

Konnotation im Deutschen
Eine Untersuchung aus morphologischer, lexikologischer
und lexikographischer Perspektive

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität
München

vorgelegt von
Bettina Felicitas Birk
aus München

2012

Erstgutachterin: PD Dr. Christiane Wanzeck (LMU München)

Zweitgutachterin: Prof. Dr. Elisabeth Leiss (LMU München)

Datum der mündlichen Prüfung: 16. Juli 2012

Dank

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die auf verschiedene Art zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben.

Im Rahmen der Untersuchung von Konnotation wurde eine umfangreiche empirische Studie durchgeführt. Allen Umfrageteilnehmern sei sehr herzlich für ihre Zeit und ihre Mühe gedankt. Für zahlreiche kreative Ideen und konstruktive Diskussionen bin ich den Studenten der Vorlesungen und Seminare von PD Dr. Christiane Wanzeck sehr dankbar.

Bei der Konzeption der empirischen Studie wurde ich von Wayne Chase, dem Leiter der *Connotative Intelligence Corporation* in Vancouver, unterstützt. An dieser Stelle sei ihm für seine Kooperationsbereitschaft, seine Anregungen und das zur Verfügung gestellte, teilweise noch unveröffentlichte Datenmaterial seiner Forschungsarbeit sehr herzlich gedankt. Bei der statistischen Auswertung der empirischen Studie haben mich Prof. Dr. Helmut Küchenhoff und Dipl.-Stat. Veronika Fensterer vom Statistischen Beratungslabors des Instituts für Statistik der Ludwig-Maximilians-Universität München unterstützt. Einen erheblichen Anteil an der statistischen Datenauswertung hat Dr. Gabriel Reygondeau von der Universität Montpellier II. Mit unermüdlicher Bereitschaft stand er mir bei technischen Fragen aller Art zur Seite.

Für wichtige lexikographische Hinweise möchte ich mich bei Dr. Luca Melchior von der Karl-Franzens-Universität Graz, bei Fabio D'Agostini und Doris Leibold von der Redaktion der *LEO Wörterbücher* sowie bei Dr. Ulrich Schnörch vom Institut für Deutsche Sprache sehr herzlich bedanken. Mein Dank gilt auch Prof. Dr. Paul van Tongeren von der Radboud Universität Nijmegen und Christoph Schirmer vom De Gruyter Verlag in Berlin für zusätzliche Informationen zum *Nietzsche Wörterbuch*.

Ganz besonderer Dank gilt PD Dr. Christiane Wanzeck. Von der ersten Idee bis zur Fertigstellung der vorliegenden Arbeit hat sie mich stets mit wertvollen Anregungen unterstützt und motiviert. Der größte Dank gilt aber meiner Familie.

München, im März 2012

Bettina Felicitas Birk

Inhalt

Einleitung	1
I Forschungsüberblick	4
II Geschichte des Begriffs <i>Konnotation</i>	14
1 Entwicklung des Begriffs <i>Konnotation</i> in der Logik: Ockham, Mill, Frege, Carnap	14
2 Aufnahme des Begriffs <i>Konnotation</i> in die Linguistik	21
2.1 Einführung des Konzepts <i>Konnotation</i> in die Linguistik: Erdmann.....	22
2.2 Einführung des Begriffs <i>Konnotation</i> in die Linguistik: Bloomfield	33
3 Entwicklung des Begriffs <i>Konnotation</i> in der Linguistik.....	37
3.1 Semiotischer Ansatz	38
3.2 Pragmatischer Ansatz	52
3.3 Textlinguistischer Ansatz	59
3.4 Lexikalischer Ansatz.....	61
3.5 Assoziativer Ansatz	65
3.6 Gegenüberstellung der Ansätze	70
4 Terminologische Alternativen zum Begriff <i>Konnotation</i>	72
5 Darstellung des Begriffs <i>Konnotation</i> in Wörterbüchern und Lexika.....	76
6 Zusammenfassung von Kapitel II.....	83
III Definition des Begriffs <i>Konnotation</i>	85
1 Opposition von <i>Denotation</i> und <i>Konnotation</i>	85
2 Inhaltliche Definitionsmerkmale von Konnotation	91
3 Abgrenzung von Konnotation	95
3.1 Abgrenzung von Konnotation und Assoziation.....	95
3.2 Abgrenzung von Konnotation und Stil	103
3.3 Abgrenzung von Konnotation und Gebrauchsrestriktion	109
3.4 Abgrenzung von Konnotation und X-phemismen	115
4 Konnotation und Synonymie	118
4.1 Verhältnis von Konnotation und Synonymie.....	118

4.2 Möglichkeiten der Darstellung von Konnotation und Synonymie	122
4.3 Konnotation und Synonymie in der empirischen Studie zur Konnotation	127
5 Konnotation und Kontext	131
5.1 Verhältnis von Konnotation und Kontext	131
5.2 Kontextabhängigkeit in der empirischen Studie zur Konnotation	137
6 Entstehung und Entwicklung von Konnotation	141
6.1 Konnotation und Sprachwandel	141
6.1.1 Innovation von Konnotation	143
6.1.2 Usualisierung von Konnotation	148
6.1.3 Lexikalisierung von Konnotation	150
6.2 Modell zur Entwicklung von Konnotation	151
6.3 Entwicklung von Konnotation als Tretmühle	158
7 Zusammenfassung von Kapitel III	161
IV Formale und inhaltliche Muster der Konnotation	164
1 Konnotative Präfixe	169
1.1 Konnotative Präfixe zum Ausdruck wertender Steigerung	170
1.1.1 Konnotation des Präfixes <i>erz-</i>	170
1.1.2 Konnotation des Präfixes <i>ur-</i>	171
1.1.3 Konnotation des Präfixes <i>un-</i>	172
1.2 Konnotative Präfixe zum Ausdruck wertender Negation	174
1.2.1 Konnotation des Präfixes <i>miss-</i>	174
1.2.2 Konnotation des Präfixes <i>un-</i>	176
1.2.3 Konnotation der Präfixe <i>Aber-</i> und <i>After-</i>	180
1.2.4 Konnotation des Präfixes <i>ver-</i>	181
1.3 Konnotatives Präfix zum Ausdruck reiner Wertung: <i>Mc-</i>	183
1.4 Konnotative Präfixoide	186
1.4.1 Semantische Eigenschaften von Affixoiden	186
1.4.2 Konnotative Präfixoide zum Ausdruck von Steigerung und Wertung	188
2 Konnotative Suffixe	191
2.1 Konnotative Substantivsuffixe	191
2.1.1 Konnotative Substantivsuffixe zur Personenbezeichnung	192
2.1.1.1 Konnotation des Substantivsuffixes <i>-bold</i>	193
2.1.1.2 Konnotation der Substantivsuffixe <i>-chen</i> und <i>-lein</i>	194

2.1.1.3 Konnotation des Substantivsuffixes <i>-e</i>	197
2.1.1.4 Konnotation der Substantivsuffixe <i>-i</i> und <i>-o</i>	198
2.1.1.5 Konnotation des Substantivsuffixes <i>-ler</i>	202
2.1.1.6 Konnotation des Substantivsuffixes <i>-ling</i>	204
2.1.1.7 Konnotation des Substantivsuffixes <i>-aille</i>	207
2.1.1.8 Konnotation des Substantivsuffixes <i>-aster</i>	208
2.1.1.9 Konnotation des Substantivsuffixes <i>-euse</i>	211
2.1.1.10 Konnotation des Substantivsuffixes <i>-inski</i>	213
2.1.2 Konnotative Substantivsuffixe zu Sachbezeichnung.....	214
2.1.2.1 Konnotation des Substantivsuffixes <i>-e</i>	214
2.1.2.2 Konnotation des Substantivsuffixes <i>-(er/el)ei</i>	216
2.1.2.3 Konnotation des Substantivsuffixes <i>-age</i>	218
2.1.2.4 Konnotation des Substantivsuffixes <i>-ette</i>	218
2.1.2.5 Konnotation des Substantivsuffixes <i>-ismus</i>	220
2.1.2.6 Konnotation des Substantivsuffixes <i>-itis</i>	222
2.2 Konnotative Adjektivsuffixe.....	224
2.2.1 Konnotative Adjektivsuffixe zum Ausdruck gradueller Abstufung.....	225
2.2.1.1 Konnotation des Adjektivsuffixes <i>-lich</i>	225
2.2.1.2 Konnotation des Adjektivsuffixes <i>-istisch</i>	228
2.2.2 Konnotative Adjektivsuffixe zum Ausdruck des Vergleichs	229
2.2.2.1 Konnotation des Adjektivsuffixes <i>-isch</i>	229
2.2.2.2 Konnotation des Adjektivsuffixes <i>-oid</i>	232
2.3 Konnotative Verbsuffixe: Konnotation des Verbsuffixes <i>-eln</i>	233
2.4 Konnotative Suffixoide als Personenbezeichnungen.....	237
2.4.1 Konnotative Suffixoide auf lexikalischer Basis	238
2.4.2 Konnotative Suffixoide auf deonymischer Basis	244
2.4.2.1 Konnotation von deonymischen Vornamen.....	245
2.4.2.2 Exkurs: Konnotation von Vornamen	249
2.4.2.3 Konnotation von deonymischen Familiennamen.....	255
3 Konnotative Zirkumfixe	256
3.1 Konnotation des Zirkumfixes <i>Ge-...-e</i>	257
3.2 Konnotation des Zirkumfixes <i>Ge-...-sel</i>	260
4 Zusammenfassung von Kapitel IV	261

V Konzeption eines Lexikons der Konnotation: <i>LexiKonn</i>	263
1 Mögliche lexikographische Darstellung von Konnotation	263
1.1 Darstellung von Konnotation in Standardwörterbüchern	264
1.1.1 Darstellung von Konnotation in Printwörterbüchern	264
1.1.2 Darstellung von Konnotation in Digitalversionen von Printwörterbüchern	269
1.1.3 Darstellung von Konnotation in digital konzipierten Wörterbüchern	272
1.2 Darstellung von Konnotation in konnotationsspezifischen Wörterbüchern	290
1.2.1 Konnotation im <i>Connotationary</i>	290
1.2.2 Konnotation im <i>Nietzsche-Wörterbuch</i>	297
2 Erstellung des Konnotationswörterbuchs <i>LexiKonn</i>	307
2.1 Zielsetzung des Projekts	307
2.2 Benutzergruppe des <i>LexiKonns</i>	309
2.3 Aufbau des <i>LexiKonns</i>	310
2.3.1 Erstellung des Materialkorpus	310
2.3.2 Auswahl der Lemmata	313
2.3.3 Aufbau der Artikel	316
2.3.3.1 Semasiologische Grundstruktur der Artikel	317
2.3.3.2 Verweisstruktur 1: Inhaltliche Konnotationismuster	322
2.3.3.3 Verweisstruktur 2: Formale Konnotationismuster	330
3 Zusammenfassung von Kapitel V	333
Schlussbetrachtung	336
Bibliographie	342
Sachregister	385
Wortregister	393

Beiband I: Datenerhebung

1 Empirische Studie zur Konnotation von Wörtern	1
1.1 Konzeption des Fragebogens der Umfrage	1
1.2 Testlexeme der Umfrage	3
1.3 Fragebogen der Umfrage	16
1.4 Probandengruppe der Umfrage.....	67
1.5 Auswertung der Umfrage	70
1.5.1 Statistische Auswertung und graphische Darstellung der Umfrage.....	70
1.5.2 Ergebnisse der Umfrage.....	75
1.6 Spezielle Auswertung der Umfrage: Verhältnis von Konnotation und Stil	265
2 Erstellte GWDS-Listen als Grundlage des <i>LexiKonns</i>	275
2.1 GWDS-Liste <i>abwertend</i>	276
2.2 GWDS-Liste <i>scherzhaft</i>	304
2.3 GWDS-Liste <i>spöttisch</i>	318
2.4 GWDS-Liste <i>verhüllend</i>	320

Beiband II: LexiKonn – Lexikon der Konnotation

Einführung.....	1
Hinweise zur Benutzung	2
Abkürzungsverzeichnis	3
LexiKonn.....	4-423

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabellen

Tabelle 1: Terminologie von Bedeutungsumfang und Bedeutungsinhalt in der Logik	20
Tabelle 2: Differenzierung der Wortbedeutung von Erdmann (1925)	24
Tabelle 3: Weiterentwicklung der Bedeutungsdifferenzierung von Erdmann (1925)	32
Tabelle 4: Entwicklung einer Zweiteilung der Wortbildung	31
Tabelle 5: Konnotationsklassifikation nach Bloomfield (1933/1995)	35
Tabelle 6: Möglichkeiten der zusätzlichen Bedeutung nach Hjelmslev (1943/1963).....	39
Tabelle 7: Übernahme des Modells von Hjelmslev (1943) durch Greimas (1970)	41
Tabelle 8: Konnotationsarten nach Eco (1968/2002).....	44
Tabelle 9: Konnotationsarten nach Kerbrat-Orecchioni (1977).....	48
Tabelle 10: Konnotationsarten nach Traini (2001)	50
Tabelle 11: Konnotationsarten nach Rössler (1979)	57
Tabelle 12: Konnotationsarten nach Rossipal (1973)	61
Tabelle 13: Konnotationsarten nach Martin (1976)	62
Tabelle 14: Konnotationsarten nach Fleischer (1978)	62
Tabelle 15: Konnotationsarten nach Schippan (2002)	65
Tabelle 16: Konnotationsarten nach Kaempfert (1984).....	66
Tabelle 17: Konnotationsarten nach Gowerdowskij (1996)	68
Tabelle 18: Konnotationsarten nach Martin (2001)	69
Tabelle 19: Chronologische Übersicht über die Konnotationsklassifikationen	70
Tabelle 20: Dimensionen der lexikalischen Bedeutung nach Hermanns (2002a)	74
Tabelle 21: Konnotationsarten nach Burkhard (1993).....	77
Tabelle 22: Konnotationsarten nach Rehbock (2010).....	78
Tabelle 23: Opposition von Denotation und Konnotation nach Garza-Cuarón (1991)	85
Tabelle 24: Terminologische Alternativen der Dreiteilung von Bedeutung in Denotation, Assoziation und Konnotation	103
Tabelle 25: Zusammenhang von Stil und Konnotation am Beispiel <i>Gesicht</i>	105
Tabelle 26: Klassifikation der lexikographischen Diamarkierung nach Hausmann (1989) ..	113
Tabelle 27: Konnotationsarten nach Gowerdowskij (2002)	166
Tabelle 28: Funktion und Konnotativität von Derivationsmorphemen	167

Tabelle 29: Konnotative Präfixe des Deutschen	170
Tabelle 30: Konnotative Präfixoide des Deutschen	189
Tabelle 31: Konnotative Suffixe des Deutschen	192
Tabelle 32: Gründe für die negative Bewertung von Personen nach Braun (1997).....	193
Tabelle 33: Konnotative Adjektivsuffixes des Deutschen	225
Tabelle 34: Konnotative Suffixoide des Deutschen	238
Tabelle 35: Konnotative Verwandtschaftsbezeichnungen des Deutschen	242
Tabelle 36: Konnotative deonymische Suffixoide des Deutschen.....	245
Tabelle 37: Ergebnisse der Bewertung des Namens <i>Kevin</i> im Amerikanischen	254
Tabelle 38: Deonymische Familiennamen des Deutschen.....	256
Tabelle 39: Kategorieneinteilung des NWB (2004) nach Sommer (2006)	300

Abbildungen

Abb. 1: Semiotisches Dreieck in der Logik	20
Abb. 2: Modell der sprachlichen Funktion der denotativen Semiotik	38
Abb. 3: Modell der sprachlichen Funktion der konnotativen Semiotik	39
Abb. 4: Zeichenmodell nach Barthes (1979)	42
Abb. 5: Erweiterungen des Zeichenmodell nach Barthes (1979).....	43
Abb. 6: Konnotationstyp 1 nach Mounin (1963)	53
Abb. 7: Konnotationstyp 2 nach Mounin (1963)	53
Abb. 8: Konnotationstyp 3 nach Mounin (1963)	53
Abb. 9: Sprachliches Zeichen von Rössler (1979) am Beispiel <i>Klepper</i>	55
Abb. 10: Kommunikationsmodell nach Rössler (1979) am Beispiel <i>Klepper</i>	56
Abb. 11: Dreiteilung des Semems nach Pottier (1974).....	73
Abb. 12: Denotation und Konnotation als Bewusstseinslemente.....	86
Abb. 13: Assoziative Beziehungen im Paradigma nach Saussure (1964).....	96
Abb. 14: Zusammenhang von Assoziation und Konnotation am Beispiel <i>Cyclamat</i>	101
Abb. 15: Fragebogenausschnitt zum Lexem <i>Tortur</i>	106
Abb. 16: Mögliches Ergebnis der empirischen Studie zum Verhältnis von Stil und Konnotation.....	106
Abb. 17: Tatsächliches Ergebnis der empirischen Studie zum Verhältnis von Stil und Konnotation	106

Abb. 18: Verhältnis von Stil und Konnotation an ausgewählten Beispielen der empirischen Umfrage.....	108
Abb. 19: Bildliche Darstellung konnotativer Varianten nach Crovitz/Miller (2008)	122
Abb. 20: Bildliche Darstellung konnotativer Varianten am Beispiel <i>Hund</i>	122
Abb. 21: Darstellung des Wortfeldes <i>essen</i> nach Crovitz/Miller (2008)	124
Abb. 22: Thinkmap des <i>Visual Thesaurus</i> zum Wort <i>eat</i> ‚essen‘ (04.11.2011).....	125
Abb. 23: Darstellung der drei Lesarten von engl. <i>crib</i> nach Crovitz/Miller (2008).....	126
Abb. 24: Ergebnis der Umfrage: Konnotation von <i>schnell</i> und <i>flink</i>	128
Abb. 25: Ergebnis der Umfrage: Konnotation von <i>eilig</i> und <i>hastig</i>	129
Abb. 26: Ergebnis der Umfrage: Konnotation von <i>schnell</i> , <i>flink</i> , <i>eilig</i> und <i>hastig</i>	130
Abb. 27: Ergebnis der Umfrage zu <i>Familie</i> ¹ und <i>Familie</i> ²	139
Abb. 28: Ergebnis der Umfrage zu <i>Sommer</i> ¹ und <i>Sommer</i> ²	140
Abb. 29: Modell der Entstehung und Entwicklung von Konnotation	153
Abb. 30: Konnotationsentwicklung am Beispiel <i>Visage</i>	157
Abb. 31: Konnotations-Tretmühle am Beispiel <i>Toilette</i>	160
Abb. 32: Bedeutungskontinuum von <i>gut</i> , <i>ungut</i> und <i>schlecht</i> nach Lenz (1995)	179
Abb. 33: Häufigkeit des Namens <i>Kevin</i> für Neugeborene von 1975 bis 2010	252
Abb. 34: Regionale Verteilung des Namens <i>Kevin</i> in Deutschland.....	253
Abb. 35: Suchanfrage für <i>rosa</i> im <i>lexiko</i> -Wörterbuch (14.12.2011).....	274
Abb. 36: Suchanfrage zur Bedeutungserklärung von <i>rosa</i> ‚homosexuell‘ im <i>lexiko</i> - Wörterbuch (14.12.2011).....	275
Abb. 37: Suchanfrage zu Besonderheiten des Gebrauchs von <i>rosa</i> ‚homosexuell‘ im <i>lexiko</i> -Wörterbuch (14.12.2011)	277
Abb. 38: Suchergebnis zu <i>Köter</i> im <i>LEO-Wörterbuch Englisch-Deutsch</i> (04.12.2011)	280
Abb. 39: Formatvorlagen zur Erstellung eines <i>Wiktionary</i> -Eintrages (14.12.2011).....	286
Abb. 40: Einfache Formatvorlage zur Erstellung eines <i>Wiktionary</i> -Eintrages zum Stichwort <i>Mc-Job</i> (14.12.2011).....	287
Abb. 41: Diaevalutive Markierungen im <i>Wiktionary</i> am Beispiel von <i>Gaul</i> , <i>Neger</i> und <i>Köter</i> (14.12.2011).....	288
Abb. 42: Eintrag <i>bullfight</i> ‚Stierkampf‘ im <i>Connotationary</i> (30.10.2011)	293
Abb. 43: Eintrag <i>blood</i> ‚Blut‘ im <i>Connotationary</i> (30.10.2011).....	295
Abb. 44: Kategorienangabe im NWB (2004) am Beispiel <i>Abenteuer</i>	300
Abb. 45: Allgemeine Bedeutungshinweise zum Wort <i>Abenteuer</i> im NWB (2004)	301
Abb. 46: Drei Lesarten des Wortes <i>Abenteuer</i> im NWB (2004)	302

Abb. 47: Übersicht über die Bedeutung des Wortes <i>Abenteuer</i> im NWB (2004)	303
Abb. 48: Ausschnitt aus dem <i>LexiKonn</i> -Eintrag zu <i>Bruder</i>	319
Abb. 49: Ausschnitt aus dem <i>LexiKonn</i> -Eintrag zu <i>Bruder</i>	320
Abb. 50: <i>LexiKonn</i> -Eintrag zu <i>Bude</i>	320
Abb. 51: <i>LexiKonn</i> -Eintrag zu <i>Klamotte</i>	320
Abb. 52: Ausschnitt aus dem <i>LexiKonn</i> -Eintrag zu <i>Bruder</i>	321
Abb. 53: <i>LexiKonn</i> -Eintrag zu <i>Casanova</i>	323
Abb. 54: <i>LexiKonn</i> -Eintrag zu <i>Charmebolzen</i>	330
Abb. 55: <i>LexiKonn</i> -Eintrag zu <i>-bolzen</i>	331
Abb. 56: <i>LexiKonn</i> -Eintrag zu <i>Abklatsch</i>	331
Abb. 57: <i>LexiKonn</i> -Eintrag zu <i>-ismus</i>	332

Einleitung

In der Sprachwissenschaft gibt es kaum einen Begriff, der so umstritten ist wie der Terminus *Konnotation*. Herausgebildet hat er sich im 13. Jahrhundert in der Logik zur Benennung der Intension eines Wortes. Von der Logik aus gelangte der Begriff *Konnotation* zu Beginn des 20. Jahrhunderts in die Sprachwissenschaft und bezeichnete dort zunächst die Nebenbedeutung von Wörtern. Im Laufe der Zeit wurde der Begriff *Konnotation* von den verschiedenen linguistischen Forschungsrichtungen aufgegriffen, uminterpretiert und neu definiert, sodass er heute über eine Vielzahl von Definitionen verfügt.

Vor dem Hintergrund dieser uneinheitlichen Begriffsbestimmung scheint es auf den ersten Blick problematisch, den Begriff *Konnotation* in wissenschaftlichem Rahmen zu verwenden. Kritische Stimmen fordern sogar, den Begriff *Konnotation* aus dem terminologischen Inventar der Linguistik zu verbannen. Es zeigt sich jedoch, dass der Begriff *Konnotation* gerade wegen seiner flexiblen Definition sehr häufig aufgegriffen wird, jedoch meist als Sammelkategorie für semantisch unlösbare Problemfälle.

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, zunächst den Weg des Begriffs *Konnotation* in der Linguistik von seinen Anfängen bis heute nachzuzeichnen, um die Ursachen für die definitorische Uneinheitlichkeit herauszuarbeiten. Die grundlegende Fragestellung lautet: Warum wurde gerade der Begriff *Konnotation* auf so verschiedene Arten verwendet? Der linguistische Begriff *Lexem* zeigt, dass eine allgemein akzeptierte Begriffsdefinition durchaus möglich ist.

Der Hauptgrund für die Schwierigkeit bei der Begriffsbestimmung sind die vielfältigen Bereiche, die mit dem Begriff *Konnotation* bezeichnet werden, nämlich die Bereiche der Nebenbedeutungen, Zusatzbedeutungen und Assoziationen aller Art. Die Versuche, diese schwer fassbaren Bereiche festzulegen, haben eine Vielzahl unterschiedlicher Definitionen von *Konnotation* zur Folge. Ursache für die terminologische Uneinheitlichkeit ist also nicht der Begriff *Konnotation* an sich, sondern der damit beschriebene Gegenstandsbereich. Die vorliegende Untersuchung setzt sich zum Ziel, gemeinsame Aspekte der gängigsten Konnotationsdefinitionen herauszufiltern, um daraus eindeutige Definitionskriterien für den Begriff *Konnotation* zu erstellen, den Gegenstandsbereich klar einzugrenzen und den Terminus *Konnotation* als sinnvollen und wichtigen linguistischen Terminus zu rehabilitieren.

Die semantische Dimension der sprachlichen Wertung gilt als schwer fassbar, weil sie sich subjektiv und individuell verschieden zeigen kann. Wie individuelle sprachliche Wertung ermittelt werden kann, zeigt die vorliegende Arbeit anhand einer empirischen Studie. Diese Studie wurde gemeinsam mit Wayne Chase konzipiert, dem Leiter des kanadischen Unternehmens *Connotative Intelligence Corporation*, das in Zusammenarbeit mit der University of British Columbia and Simon Fraser University die Software *Connotative Intelligence™ Technology* zur Ermittlung von Konnotation entwickelt hat. Durchgeführt wurde die Studie zusammen mit dem Statistischen Beratungslabor des Instituts für Statistik der Ludwig-Maximilians-Universität München unter der Leitung von Prof. Helmut Küchenhoff.

Konnotation als semantische Komponente sprachlicher Wertung muss aber nicht zwangsläufig individuell sein, sie hat auch einen überindividuellen Charakter. Jede Sprache verfügt über ein ausdifferenziertes System formaler und inhaltlicher Strukturen, um Evaluation sprachlich zu manifestieren. Die vorliegende Untersuchung arbeitet diese formalen und inhaltlichen Muster sprachlicher Wertung auf morphologischer und lexikalischer Ebene heraus. Dabei steht die deutsche Sprache im Fokus, es wird aber auch ein Blick auf andere europäische Sprachen geworfen, um parallele Konnotationsmuster aufzuzeigen.

Die Analyse formaler und inhaltlicher Muster sprachlicher Wertung erfasst eine erhebliche Menge des konnotativen Wortbestandes des Deutschen. Daneben eröffnen sich Einblicke, welche Wirkung die verschiedenen konnotativen Muster im konkreten Sprachgebrauch besitzen. Konnotation ist also kein rein semantisches Phänomen, sondern befindet sich an der Schnittstelle von Semantik und Pragmatik.

Die Kenntnis um die pragmatischen Folgen konnotativer Sprache ist zentral für das Funktionieren von Kommunikation. Um die theoretischen Erkenntnisse der Konnotationsforschung für Sprachbenutzer praktisch anwendbar zu machen, wurde im Rahmen der vorliegenden Arbeit ein Modell der lexikographischen Aufbereitung konnotativer Sprachstrukturen konzipiert: das *LexiKonn*. Die Konzeption dieses Konnotationswörterbuchs basiert auf Überlegungen zur lexikographischen Darstellung von Konnotation der *Connotative Intelligence Corporation* sowie der *Nietzsche Research Group*, einer interdisziplinären Forschungsgruppe an der Philosophischen Fakultät der Radboud Universität Nijmegen unter der Leitung von Paul van Tongeren, Gerd Schank und Herman Siemens.

Das *LexiKonn* beschreibt die konnotative Struktur von 2200 Wörtern der deutschen Sprache und geht dabei auf konnotative Muster auf formaler und inhaltlicher Ebene ein. Es bietet muttersprachlichen Sprechern des Deutschen die Möglichkeit, sich für feine semantische Nuancen innerhalb des Wortschatzes zu sensibilisieren, und Sprachlernern die Gelegenheit, ei-

nen Bereich der Sprache näher kennenzulernen, der in Lehrbüchern meist vernachlässigt wird. Ein Wörterbuch der Konnotation ist also für Muttersprachler gleichermaßen wichtig wie für Sprachlerner, denn das Erkennen und gezielte Einsetzen konnotativer Sprache stellt die höchste Stufe der Sprachbeherrschung dar.

I Überblick über die linguistische Konnotationsforschung

Die folgende Darstellung gibt einen Überblick über die linguistische Konnotationsforschung im europäischen und amerikanischen Raum. Zunächst wird auf die Entstehung des Begriffs *Konnotation* in der Logik eingegangen, dann seine Anfänge in der Linguistik chronologisch dargestellt. Bei der Darstellung der Konnotationsforschung ab Mitte des 20. Jahrhunderts ist es zweckmäßig, nach einer thematischen Gliederung vorzugehen, um die Entwicklung des Begriffs in den verschiedenen sprachwissenschaftlichen Disziplinen zu zeigen. Hierzu zählen folgende Teilbereiche: Semiotik, Pragmatik, Textlinguistik, Syntax, Lexikologie, Phraseologie, Wortbildung, Translationslinguistik, Sprachdidaktik, Lexikographie, Computerlinguistik, Kognitionslinguistik und Neurolinguistik.

Der Begriff *Konnotation* geht auf eine lange Forschungstradition zurück. Er hat seinen Ursprung in der philosophischen Disziplin der **Logik**, wo das Begriffspaar *Denotation* und *Konnotation* für Begriffsumfang und Begriffsinhalt steht. Zentrale Überlegungen zur Bestimmung des Terminus *Konnotation* in der Logik finden sich bei Ockham (1323/24), Mill (1843), Frege (1892) und Carnap (1947) (Zum Begriff *Konnotation* in der Logik vgl. Kap. II 1 dieser Arbeit). Eine ausführliche Zusammenstellung der wesentlichen Etappen der Konnotationsforschung gibt Garza-Cuarón in ihrem Werk *La connotación. Problemas del significado* (1978), das 1991 in einer aktualisierten Version in englischer Sprache erschienen ist. Ein Überblick über den Begriff *Konnotation* in der Logik und seine Anfänge in der Linguistik findet sich auch bei Molino (1971).

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gelangt der Begriff *Konnotation* in die **Linguistik**. Dort bezeichnet er nicht mehr den Begriffsinhalt, sondern meist zusätzliche Bedeutungskomponenten von Wörtern, die zur referentiellen Kernbedeutung, der *Denotation*, hinzutreten (vgl. Kerbrat-Orecchioni 1977; Garza-Cuarón 1978, 1991; Rössler 1979; Traini 2001; Philip 2003, 2006, 2010). Diese Definition ist sehr breit angelegt, weswegen mit Klassifikationen versucht wird, verschiedene Typen von Zusatzbedeutungen zu ermitteln. Hierbei ist nahezu immer der Typ der evaluativen Konnotation vertreten. Aus diesem Grund wird Konnotation teilweise auf diese Bedeutungskomponente eingeschränkt (vgl. Šahovskij 1982, 1987). Verbreitet ist auch die Definition von *Konnotation* als Assoziation (vgl. Kaempfert 1984; Gowerdowskij 1996, 2002; Tsiang-Starcevic 2000; Sándor/Loughridge/Higgins 2006; Murphy 2010: 33; Goddard 2011: 27), der sich viele Vertreter der Moskauer Semantischen Schule angeschlossen haben wie Apresjan (1974, 1995) und Iordanskaja/Mel'čuk (1980, 1984, 2009). Eine dritte Definiti-

on, die in der Sprachwissenschaft häufig anzutreffen ist, legt Konnotation als lexikalische Markiertheit fest. Konnotation ist demnach die Einordnung eines Lexems in ein sprachliches Normsystem. Zu Vertretern dieser Richtung gehören Rossipal (1973), Martin (1976), Fleischer (1978), Braselmann (1981), Schippan (1982, 1987, 2002) und Ladissow (1983). Die im Folgenden zusammengestellten linguistischen Forschungsarbeiten unterscheiden sich also teilweise grundlegend in der Bestimmung des Begriffs *Konnotation*.

Erdmann (1896a, 1986b, 1900, 1925) führt das Konzept der zusätzlichen Bedeutungskomponente in die Semantik ein, ohne dafür jedoch die Bezeichnung *Konnotation* zu verwenden (vgl. hierzu Dieckmann (1981) sowie Kap. II. 2.1 dieser Arbeit). Der erste, der den Begriff *Konnotation* systematisch verwendet, ist Bloomfield (1933). Als Vertreter des amerikanischen behavioristischen Strukturalismus basiert seine Untersuchung auf der Annahme, Bedeutung entstehe erst in der kommunikativen Situation (vgl. Bloomfield 1933/1995: 139). Eine exakte Definition des Begriffs *Konnotation* steht demnach nicht im Vordergrund seiner Arbeit (Zum Begriff Konnotation bei Bloomfield vgl. Kap. II 2.2 dieser Arbeit). Diese Forschungslücke greift Hjelmslev (1943) auf und definiert *Konnotation* aus der Perspektive der **Semiotik** als zusätzliche Komponente des Inhalts eines sprachlichen Zeichens. Mit seiner Unterscheidung von *denotativer Semiotik* und *konnotativer Semiotik* leistet er einen entscheidenden Beitrag zur Konnotationsforschung. Auf Hjelmslevs semiotischen Überlegungen zur Konnotation basieren die Konnotationsdarstellungen von Stierle (1975), Kerbrat-Orecchioni (1977), Barthes (1957, 1970, 1979), Eco (1968, 1988, 2002), Greimas (1970), Rössler (1979), Braselmann (1981), Bonfantini (1987), Poecke (1988), Prieto (1991) und Traini (1999, 2001).

Aus der modernen Semiotik hat sich die linguistische Disziplin der **Pragmatik** entwickelt. Wie eng Semiotik und Pragmatik in der Konnotationsforschung verbunden sind, zeigen die Arbeiten von Kerbrat-Orecchioni (1977) und Rössler (1979), die pragmatische Fragestellungen in ihr semiotisches Modell der Konnotation integrieren. Damit greifen sie Mounins (1963) Darstellung der Konnotation auf. Sendel's (1985) betrachtet Konnotation aus rein pragmatischer Sicht und ordnet den Begriff *Konnotation* der Pragmatik zu. In jüngster Zeit sind mit Sibón (1993), Havryliv (2003), Allan/Burridge (2006) und Allan (2007, 2009) weitere pragmatisch orientierte Überlegungen zur Konnotation erschienen. Die Wirkung konnotativer Sprache wird dabei häufig in Zusammenhang mit euphemistischem Sprachgebrauch im Rahmen der Political Correctness untersucht (vgl. Hoffmann 1996; Germann 2007; Hughes 2010)

Barthes (1957, 1970) fügt sein semiotisches Grundmodell der Konnotation in eine linguistische Disziplin ein, die sich in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts herausbildet: in die **Text-**

linguistik. Nach Barthes ist das Erkennen der konnotativen Struktur von Texten zentral für das Textverständnis. Mit der allgemeinen Frage nach der konnotativen Textstruktur befassen sich Andringa (1979), Bak (1995), Capt-Artaud (1997) und Mehler (2002). Jahr (2000) zeigt konnotative Strukturen in Sachtexten auf. Lerchner (1981a, 1981b, 1983, 1984) befasst sich mit konnotativen Textstrukturen aus stilistischer Perspektive und prägt den Begriff *konnotative Textpotenz*. Eine detaillierte Begriffsbestimmung findet sich bei Lerchner (2002). Bykova (1981) untersucht in Anlehnung an Lerchners Terminologie das *konnotative Potenzial* sprachlicher Einheiten in literarischen Texten. Dabei weist sie darauf hin, dass *Konnotation* im künstlerischen Werk einen anderen Inhalt umfasst als auf der Ebene des Sprachsystems. Später (Bykova 1991) fokussiert sie ihre Untersuchung auf die konnotative Wirkung von Autoreneubildungen in literarischen Texten. Beck (1988) geht auf Konnotation im belletristischen Text ein, Stawicka-Muñoz (1988), Henninger (2001) und Robles Ávila (2003) auf Konnotation in der Poesie. Jiménez Ruiz (1993) erläutert konnotative Strukturen im Werk des spanischen Romanikers Gustavo A. Becquer. Kosta (1993) analysiert Konnotation im Werk von Milan Kundera und schließt translationslinguistische Fragestellungen an. Derartige Untersuchungen zur Konnotation in literarischen Texten befinden sich an der Schnittstelle von Linguistik und Literaturwissenschaft.

Im Gegensatz zur Textkonnotation finden sich in der Konnotationsforschung nur wenige Hinweise auf Konnotation in der **Syntax** (vgl. Bierwisch 1988, Traini 2001), ausgenommen von Nagórko (1993), die eine systematische Darstellung von Konnotation in der polnischen Syntax vorstellt. Ebenfalls in polnischer Sprache stellt Walczak (1977) Überlegungen zur Konnotation als eines der Kriterien für die Einstufung komplexer Sätze an.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Konnotationsforschung hat sich im Bereich der **Lexikologie** herausgebildet. Hierbei handelt es sich um die Analyse der konnotativen Bedeutungsstrukturen bestimmter Wortschatzausschnitte. Bykova (1978) stellt konnotative Bedeutungskonstituenten an polysemen Substantiven der Bezeichnungen für Lebewesen vor. Dąbbska-Prokop (1988) untersucht die Konnotationen des Wortes *Information*, Florescu (1996a, 1996b) analysiert die konnotative Struktur von 900 ausgewählten rumänischen Wörtern. Kulturspezifische Konnotationen am Beispiel des Wortes *Bildung* zeigt Babenko (1997). Henderson (1998) geht auf die negative Konnotation des Begriffs *Public Relations* in Printmedien ein. Der Sprachgebrauch der Medien steht auch bei Tsiang-Starcevic (2000) im Fokus. Sie stellt Konnotation als zentralen Faktor bei der Wortwahl der Medien während der Zeit des jugoslawischen Bürgerkriegs vor. Spörrle/Rudolph (2000) analysieren die Evaluation von Berufsbezeichnungen im Deutschen. Sego (2003) geht auf das Wort *Hausfrau* in modernen

Industriegesellschaften ein. In einer korpusbasierten Studie untersucht Philip (2003, 2006) die Konnotation von Farbwörtern der englischen und italienischen Sprache. Sie zeigt, dass gerade Farbwörter trotz ihrer klar abgegrenzten Bedeutung eine außerordentliche Menge an Assoziationen und damit auch Konnotationen hervorrufen können. Eine weitere Untersuchung zur konnotativen Struktur von Farbwörtern führt Tokarski (1997) durch. Er geht dabei besonders auf reguläre Entwicklungen dieser Konnotationen ein. Eine empirische Untersuchung der Konnotation von Lexemen des Bereichs der Sexualität führen McDermott/Drolet/Fetro (1989), Westhoff et al. (1999) und Noland et al. (2004) durch. Noland et al. (2004) wählen 42 Wörter des Bereichs der Sexualität aus wie beispielsweise engl. *breast enlargement* ‚Brustvergrößerung‘, engl. *feminist* ‚Feminist(in)‘, engl. *gay* ‚Homosexueller‘, engl. *pregnancy* ‚Schwangerschaft‘ und ermittelten in einer empirischen Umfrage die konnotative Struktur dieser Wörter. Bei der Auswertung stand der genderspezifische Unterschied der Antworten im Fokus. Es konnte gezeigt werden, dass Frauen und Männer diesen Wortschatzbereich unterschiedlich bewerten. Gicala (2006) greift einen Wortschatzausschnitt des Polnischen für ihre Konnotationsuntersuchung heraus. Sie analysiert die religiöse Konnotation der polnischen Wörter *obłoki* und *chmury* für ‚Wolke‘ und vergleicht sie mit dem englischen Wort *cloud* ‚Wolke‘. Die konnotative Umschreibung von Stadtgebieten untersucht Gaboury-Diallo (2007). Pawłowski (2007) untersucht die Konnotation der Begriffe *Nation*, *Staat*, *Kirche*, *Religion*, *Kunst*, *Freiheit* und ihre Entsprechungen in der polnischen Sprache. Die Wörter *Kirche* und poln. *kościół* ‚Kirche‘ werden bei Pawłowski (2010) erneut aufgegriffen. Neue Kommunikationsräume im Internet bieten in jüngster Zeit aktuelle Untersuchungsgegenstände. Kim (2011) beschäftigt sich mit der semantischen Analyse des Wortgebrauchs von Nutzern virtueller Netzwerke. Dies zeigt er exemplarisch an der Diskussion um den umstrittenen südkoreanischen Wissenschaftler Hwang Koo Suk.

Überlegungen zur Konnotation in der **Phraseologie** bieten Militz (1986), Palm (1989, 1992), Szpila (2001) und Mellado Blanco (2007).

Mit der semantischen Analyse des Wortschatzes des Philosophen Friedrich Nietzsche ist ein umfassendes Projekt zur Wortbedeutung und vor allem zur Konnotation entstanden: das *Nietzsche-Wörterbuch*. Nietzsche setzt in seinem philosophischen Werk Konnotation bewusst ein, um Wörtern eine komplexe semantische Struktur zu verleihen. Im September des Jahres 1998 wurde das Projekt des *Nietzsche-Wörterbuchs* von einer interdisziplinären Forschungsgruppe an der Philosophischen Fakultät der Radboud Universität Nijmegen (*Nietzsche Research Group*) unter der Leitung von Paul van Tongeren, Gerd Schank und Herman Siemens ins Leben gerufen. 2004 wurde der erste von vier Bänden des *Nietzsche-Wörterbuchs* veröffent-

licht. Er umfasst die semantische Untersuchung von 67 Wörtern. Alle vier Bände behandeln insgesamt 500 Lexeme des Nietzsche-Wortschatzes. Mit der Veröffentlichung des zweiten Bandes ist ab 2014 zu rechnen¹ (Zur Konnotationsdarstellung im *Nietzsche-Wörterbuch* vgl. Kap. V 1.2.2 dieser Arbeit).

Neben der Analyse konnotativer Lexeme rückt ab den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts auch die Konnotation einzelner Komponenten der **Wortbildung** in den Fokus der Konnotationsforschung. Rodríguez (1998) beschäftigt sich mit der Konnotation spanischer Affixe, Gowerdowskij (2002) mit der affixalen Konnotation im Deutschen und Russischen. Den Schwerpunkt der Konnotationsuntersuchungen im Bereich der Wortbildung stellen konnotative Nomina dar: Lustenberger-Seidlova (1980) analysiert pejorative Nominalsuffixe des Französischen, Ladissow (1983) geht auf die Konnotation in der nominalen Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache ein. Harden (2003) fokussiert seine Untersuchung pejorativer Nomina im Deutschen auf Bildungen mit dem Suffix *-erei* und dem Zirkumfix *Ge-...e*. Die konnotative Bedeutung der Diminutivsuffixe *-chen* und *-lein* wird von Scheidweiler (1984) empirisch untersucht. Randlo (2001) geht auf Konnotation am Beispiel von Komposita mit Nomina Agentis ein.

Eng mit der Analyse der konnotativen Struktur bestimmter Wortschatzausschnitte ist die Frage nach der **Übersetzung** von Konnotationen verbunden. Folgende Untersuchungen beschäftigen sich mit Konnotation aus translationslinguistischer Perspektive: Gowerdowskij (1988), Ilieva (1988), Kosta (1993), Rehail (1995), Aramayo-Perla (1997), Koval' -Kostins'ka/Palamarécuk/Zajécenko (1998), Inchaurrealde (2001), Ballard (2003), Ghazala (2004, 2007) und Panasiuk (2005). Petronijevi'c (1992) geht speziell auf die Konnotationsunterschiede des serbokroatischen Augmentativs und dessen Entsprechungen im Deutschen ein. Grosse (1998) stellt kulturbedingte falsche Freunde bei der deutsch-französischen Übersetzung vor. Semantische und konnotative Probleme bei der deutschen Übersetzung arabischer Eigennamen zeigt Maher (2000) auf. Bei Fraile (2001) stehen Übersetzungsschwierigkeiten konnotativer idiomatischer Wörter der englischen Sprache im Fokus. Mit der generellen Frage, ob es sich bei Konnotation um einzelsprachliche Bedeutungskomponenten handelt oder ob bei dem Phänomen der Konnotation universelle Strukturen zu erkennen sind befasst sich Rehail (1995).

Die Notwendigkeit des Erkennens und korrekten Übersetzens von Konnotation stellt auch Anforderungen an die **Sprachdidaktik**. Yamamoto/Swan (1989) untersuchen konnotative

¹ E-Mail-Korrespondenz mit Christoph Schirmer, Managing Editor Humanities beim De Gruyter Verlag in Berlin.

Unterschiede im Sprachgebrauch englischer und japanischer Englischlehrer in der japanischen Provinz Kansai. Dass kulturelle Konnotationen große Herausforderungen für Sprachlerner und Sprachlehrende darstellen, zeigt Stubbs (1995). Crovitz/Miller (2008) beschäftigen sich mit der didaktischen Vermittlung von Konnotation im Schulbereich. Harweg (1989) befasst sich mit der konnotativen Funktion der Orthographie.

Die Vermittlung von Konnotation ist auch ein zentraler Bereich der **Lexikographie**. Ludwig (1982, 2005), Schumann (1986, 1987) und Püschel (1989) gehen darauf ein, wie Konnotation in Standardwörterbüchern markiert werden kann. Bullon (1990) untersucht die lexikographische Aufbereitung von Konnotation in speziellen Wörterbüchern für Sprachlerner. Kasai (1994) fordert ein zweisprachiges Wörterbuch der Konnotation, das vor allem Übersetzungshinweise miteinbezieht.

Zu Beginn der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts hat die Frage nach konnotativen Bedeutungsstrukturen von Wörtern auch Einzug in die neu entstandene Disziplin der **Computerlinguistik** gehalten. Der Computerlinguist Burghard Rieger entwickelt vor dem Hintergrund seines Forschungsschwerpunktes im Bereich der Fuzzy Semantics das Prinzip der *Connotative Dependency Structures* (CDS). Hierbei handelt es sich um ein Prinzip der Anordnung und Verarbeitung semantisch unscharfer Strukturen (vgl. Rieger 1981, 1982). In jüngster Zeit wird die Verarbeitung von Konnotation verstärkt aus Sicht der **Kognitionslinguistik** untersucht wie von Mueller/Shiffrin (2007). Auch die **Neurolinguistik** greift das Phänomen der Konnotation auf und untersucht seine Verarbeitung in den entsprechenden Hirnregionen wie die Studien von Chapman et. al (1980), Hiram (2000), Cato et al. (2004) und Hirata et al. (2007) zeigen.

Der Blick auf die Konnotationsforschung macht deutlich, dass sich die Beschäftigung mit konnotativen Bedeutungsstrukturen nicht nur auf den Bereich der Semantik beschränkt, sondern von den verschiedensten linguistischen Disziplinen aufgegriffen wird. Ein Schwerpunkt der **europäischen Forschung** liegt zwar auf lexikalischen Untersuchungen, doch auch hier werden Fragestellungen aus anderen Bereichen wie vor allem der Pragmatik, Soziolinguistik und Übersetzungswissenschaft miteinbezogen.

Der Fokus der **amerikanischen Forschung** liegt auf der Empirie. Im Zentrum steht hier vor allem die Ermittlung konnotativer Bedeutungsstrukturen mithilfe des Semantischen Differentials. Mit den verschiedenen Testverfahren dieser Methodik beschäftigen sich Anderson/Ritchie (1996), Vakoch/Wurm (1997, 2000), Corrigan (2004, 2007) und Logan/Franks/Xiong (2006). Bestgen (1994) testet den Einfluss konnotativer Wörter auf den emotionalen Gehalt von Geschichten. Tighe/Gruner (1995) untersucht die konnotative Struktur von Verben.

McDermott/Drolet/Fetro (1989), Westhoff et al. (1999) und Noland et al. (2004) analysieren die Konnotation des englischen Sexualwortschatzes. Provenzano/Guido (2004) führen eine empirische Untersuchung zur Abstraktheit und Emotionalität von 398 englischen Lexemen durch. Doyle/Bottomley (2004, 2006) befassen sich mit der konnotativen Funktion unterschiedlicher Schriftarten und veranschaulichen ihre Ergebnisse an Produktnamen in der Werbung.

Im Rahmen der amerikanischen empirischen Konnotationsforschung hat das kanadische Unternehmen *Connotative Intelligence Corporation* das bislang umfangreichste Projekt zur Ermittlung von Konnotation ins Leben gerufen. Das Unternehmen aus Vancouver, British Columbia, wurde im Jahr 1998 von Wayne Chase gegründet und hat in Zusammenarbeit mit der University of British Columbia and Simon Fraser University eine Software zur Ermittlung konnotativer Strukturen entwickelt: die *Connotative Intelligence™ Technology*. Das Idealziel der *Connotative Intelligence Corporation* ist es, die konnotative Struktur des gesamten englischen Wortschatzes zu erfassen und lexikographisch aufbereitet in Form eines Konnotationswörterbuchs zur Verfügung zu stellen (vgl. hierzu Kap. V 1.2.1 dieser Arbeit, zur Methodik der *Connotative Intelligence Corporation* vgl. Chase 2001, 2002a, 2002b, 2003a, 2003b, 2008). Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde Kontakt zu Wayne Chase aufgenommen und gemeinsam mit ihm eine eigene empirische Umfrage konzipiert.

Die *Connotative Intelligence Corporation* hat ihre Forschung in den letzten Jahren erweitert und beschäftigt sich aktuell vertieft mit der Konnotation von Vornamen im amerikanischen Sprachraum. Die Analyse der konnotativen Struktur von Eigennamen hat sich zu einem Schwerpunkt innerhalb der empirischen Konnotationsforschung in den USA entwickelt. Die Studie von Harari/McDavid (1973) geht auf Stereotypenbildung bei Namen in Zusammenhang mit der Erwartungshaltung von Lehrern ein. Skinner (1984) untersucht unübliche Vornamen und ihren Zusammenhang mit dem Universitätsabschluss des Namensträgers. Erwin (1993) geht allgemein auf die evaluative Wahrnehmung von Vornamen ein. Mehrabian/Piercy (1993a) untersuchen Konnotationsunterschiede von Vornamen und Spitznamen. Zeitgleich erscheint eine Studie von Mehrabian/Piercy (1993b), die die konnotative Struktur konventionell geschriebener Namen mit der konnotativen Struktur ihrer unkonventionell geschriebenen Pendants vergleicht. Buckingham/Polinko/Bruning (1998) beschäftigen sich mit der konnotativen Bedeutung von Vor- und Spitznamen im Laufe der letzten 27 Jahre. Bruning et al. (2000) und Bertrand/Mullainathan (2004) analysieren den Einfluss konnotativer Namen auf den Erfolg von Bewerbungen. Tamanini (2005) untersucht den Einfluss der Konnotation von Emailnamen auf Bewerbungen. Fryer/Leavitt (2004) gehen auf die Folgen der unterschiedli-

chen Namengebung bei der weißen und schwarzen Bevölkerung in den USA ein.

Auch die deutschsprachige Konnotationsforschung behandelt die Problematik konnotativer Namen. Bereits im Jahr 1984 veröffentlicht Hartmann eine Studie zur konnotativen Bedeutung von Personennamen. Lötscher (1995) stellt Überlegungen zu Denotation und Konnotation von Namen als lexikalischen Einheiten vor. Maher (2000) geht auf semantische und konnotative Probleme bei der Übersetzung arabischer Eigennamen ins Deutsche ein. Brendler (2007) arbeitet verschiedene konnotative Komponenten der Wortbildungssemantik der Zunamen heraus. Aufbauend auf frühere Studien (Rudolph 1998, 2001; Rudolph/Spörrle 1999) zeigen Rudolph/Böhm/Lummer (2007) in einer empirischen Studie, wie die soziale Wahrnehmung einer Person von ihrem Vornamen abhängt. Kromp (2008) beschäftigt sich mit Eigennamen in der deutschen und polnischen Kinderliteratur aus textlinguistischer und translatorischer Sicht. Kube (2009) stellt Vornamen von Grundschulkindern als Ursache bei der Bildung von Vorurteilen und Etikettierung von Persönlichkeitsmerkmalen vor. Eller/Hackl/L'upták (2008) geben eine Aufsatzsammlung zu Namen und ihrem Konfliktpotential im europäischen Kontext heraus. Otin (2006) veröffentlicht eine Studie zu konnotativen Eigennamen in russischer Sprache.

In jüngster Zeit ist an der Humboldt-Universität zu Berlin ein empirischer Forschungsschwerpunkt zur Evaluation von Eigennamen entstanden. Gebauer et al. (2008) gehen auf den Zusammenhang von Eigennamen und Selbstwertgefühl ein. Unter der Leitung von Gebauer und Neberich ist das *eDarling Projekt* entstanden, das in einer empirischen Studie die größte Onlinepartnervermittlung Europas, *eDarling*, untersucht. Das Projekt nutzt den *eDarling-Datensatz* (Gebauer/Neberich 2011), der aktuell die Daten von über 220.000 Datern und Daterinnen aus 11 europäischen Ländern umfasst. Gebauer/Leary/Neberich (2012) zeigen die Ergebnisse der Untersuchung des Effekts unbeliebter Namen, das heißt stark negativ oder positiv konnotierter Namen, auf soziale Ausgrenzung und Desinteresse im Onlinedating². Dem *eDarling Projekt* haben sich auch Mitarbeiter der University of Southampton angeschlossen. Eine ähnliche Studie wurde an der University of Chicago durchgeführt. Hitsch/Hortaçsu/ Ariely (2010) stellen die Ergebnisse vor.

Einen großen Beitrag zur Konnotationsforschung leistet die **osteuropäische Forschung**. In aktuellen Arbeiten stellt Pawłowski Untersuchungen zum Begriff *Konnotation* (2009a), zu

² Weitere Informationen zu diesem Projekt finden sich auf der Homepage des Instituts für Psychologie der Humboldt-Universität zu Berlin unter [URL:http://www.psychologie.hu-berlin.de/prof/per/forschung/aktuelle-forschungsprojekte](http://www.psychologie.hu-berlin.de/prof/per/forschung/aktuelle-forschungsprojekte) sowie auf der Homepage der Onlinepartnervermittlung *eDarling* unter [URL:http://edarling.org/edarling-studies](http://edarling.org/edarling-studies) und [URL:http://www.edarling.de/presse/intern/Prospectiveblog](http://www.edarling.de/presse/intern/Prospectiveblog) (letzter Zugriff: 22.01.2012).

Folgen der Konnotation in der deutsch-polnischen Kommunikation (2009b), zur Interkulturalität von Konnotation (2011) sowie lexikalische Konnotationsanalysen zu zentralen Begriffen der deutschen und polnischen Sprache (2007, 2010) vor. Diese und weitere linguistische Überlegungen veröffentlicht Pawłowski in seinem Internetblog³. Ebenfalls in Polen beschäftigt sich die Lubiner Schule unter der Leitung von Jerzy Bartmiński mit Konnotation im Allgemeinen wie die Arbeiten von Bartmiński (1988) und Brzozowska (2009) zeigen, schwerpunktmäßig aber mit Konnotation aus ethnolinguistischer Perspektive. Vor allem die Bezeichnung ethnischer Gruppen durch nationale Stereotypen steht im Mittelpunkt der Untersuchungen. Pisarkowa (1976) untersucht die Konnotation von Völkernamen. Auch Bartmiński/Panasiuk (2001) gehen auf sprachliche Stereotype im Allgemeinen ein. 1994 veröffentlicht Bartmiński eine Untersuchung über das stereotype Bild des Deutschen in Polen, 2002 über das Stereotyp des Russen. Hansen (2008) untersucht die Konnotation von Ethnonymen am Beispiel des Russischen und anderer europäischer Sprachen.

Neben der Bezeichnung ethnischer Gruppen stehen kulturspezifische Konnotationen im Zentrum der ethnolinguistischen Konnotationsforschung der Lubiner Schule. Für den Typ der kulturabhängigen Konnotation hat sich der Begriff der *Ethnokonnotation* etabliert, auf den Istjagin (2001, 2003) und Bykova (2000, 2003) eingehen. Doch nicht nur die polnische Konnotationsforschung befasst sich mit dem kulturellen Aspekt der Konnotation wie die Arbeiten von Wandruszka (1973), Fleischer (1978), Stubbs (1995), Meissner (1996), Babenko (1997), Grosse (1998), Koval'-Kostins'ka/Palamarécuk/Zajčenko (1998) und Pan'kin (2009) zeigen. Mit Istjagin (2003), Daniliouk (2006) und Seemann (2010) sind aktuelle deutschsprachige Dissertationen zum Thema *Konnotation* entstanden, die alle den kulturellen Aspekt von Konnotation thematisieren.

Neben der Lubiner Schule unter der Leitung von Bartmiński hat sich in Charkiw eine wissenschaftliche Schule für konnotative Forschungen entwickelt. Sie besteht aus den Dozenten des Lehrstuhls für deutsche Philologie der Karasin-Universität Charkiw sowie Forschungskräften anderer Lehranstalten (vgl. Gowerdowskij 2002: Vorwort). Es werden morphologische, lexikalische und phraseologische Einheiten des Deutschen, Englischen, Ukrainischen und Russischen auf ihre Konnotativität hin untersucht. Einen großen Beitrag leistet Wladislaw Gowerdowskij, der Leiter des Lehrstuhls für Fremdsprachen der Universität Charkiw (vgl. Gowerdowskij 1976, 1985, 1988, 1989, 1990, 1996, 2002).

³ Vgl. <http://grzegorzpawlowski.blogspot.com/> (letzter Zugriff: 12.02.2012).

Der Überblick über die linguistische Konnotationsforschung zeigt, dass Konnotation aus den unterschiedlichsten sprachwissenschaftlichen Perspektiven und mit verschiedenen methodischen Verfahren untersucht werden kann. Die vorliegende Arbeit stellt semantische Gesichtspunkte in den Vordergrund, bezieht aber auch Sichtweisen anderer linguistischer Bereiche mitein, um dem so vernetzen und facettenreichen Phänomen der Konnotation gerecht zu werden.

II Geschichte des Begriffs *Konnotation*

Die Etymologie des Begriffs *Konnotation* ist leicht nachzuvollziehen: *Konnotation* geht zurück auf die lateinische Präposition *con* ‚mit‘ und das lateinische Nomen *notatio* ‚Bezeichnung‘ zu lateinisch *notare* ‚bezeichnen‘ (vgl. Kluge 2011: 521)⁴. *Konnotation* ist also im wörtlichen Sinne eine Mit-Bezeichnung. In der frühen Logik trifft diese Beschreibung zu. Für die Linguistik gilt dagegen allgemein die Umschreibung von *Konnotation* als Nebenbedeutung. So leicht die Etymologie des Begriffs *Konnotation* zu erklären ist, so schwer ist es, den Terminus zu definieren. Die Darstellung der Geschichte des Begriffs *Konnotation* von seiner Einführung in der Logik bis zu aktuellen Entwicklungen in der Linguistik soll einen Überblick über die vielfältigen Definitionen geben und Gründe für die Uneinheitlichkeit der Begriffsbestimmung aufzeigen.

1 Entwicklung des Begriffs *Konnotation* in der Logik: Ockham, Mill, Frege, Carnap

Die Frage nach der Bedeutung von Wörtern führt in die antike Sprachphilosophie, deren Grundlage Platon und Aristoteles bilden⁵. Auch im Mittelalter steht die Frage nach der Wortbedeutung und der Beziehung zwischen Sprache und Welt im Zentrum der Sprachphilosophie. Sie findet im sogenannten *Universalienstreit* – einer Kontroverse zwischen Realismus und Nominalismus – einen Höhepunkt. Im Rahmen dieser Auseinandersetzung, ob die Struktur der Sprache die Struktur der Welt wiedergibt (Realismus) oder ob Wörter arbiträre Zuordnungen für Gegenstände sind (Nominalismus), taucht der Begriff *Konnotation* im 13. Jahrhundert bei Petrus Hispanus auf (vgl. Rössler 1979: 1).

Im 14. Jahrhundert unterscheidet Wilhelm von Ockham (ca. 1285-1349)⁶, ein Vertreter des Nominalismus, in seinem Werk *Summa Logicae* (1323/24) zwischen *absoluten* und *konnotativen Wörtern*. Im zehnten Kapitel „De divisione nominum in mere absoluta et connotativa“ werden absolute Wörter als Wörter definiert, die eine Hauptbedeutung, aber keine Nebenbedeutung besitzen:

⁴ In vielen Sprachen liegt dem Ausdruck für *Konnotation* diese lateinische Bildung zugrunde: engl. *connotation*, frz. *connotation*, ital. *connotazione*, span. *connotación*, niederl. *connotatie*, pol. *konotacja*, slow. *konotacija*, russ. *коннотация*.

⁵ Zur platonischen und aristotelischen Sprachphilosophie vgl. Leiss (2009).

⁶ Zu Wilhelm von Ockham vgl. Bos (1992), Leiss (2009: 71-82), Beckmann (2010).

Nomina in mere absoluta sunt illa quae non significant aliquid in principaliter et aliud vel idem secundario.

(Ockham [1323/24]/1974: 35)

Als Beispiel eines absoluten Wortes nennt Ockham das Wort *Lebewesen*, das Ochsen, Esel oder Menschen bezeichnen kann, aber kein bestimmtes Lebewesen vor anderen Vertretern vorrangig benennt. Will man die Bedeutung eines absoluten Wortes erklären, reicht nach Ockham ein Satz nicht aus. Dies gilt beispielsweise für das absolute Wort *Weiß*. Was Weißsein bedeutet, ist nicht in einem Satz zu beschreiben.

Im Gegensatz zu absoluten Wörtern definiert Ockham konnotative Wörter als Wörter, die eine Haupt- und eine Nebenbedeutung aufweisen:

Nomen autem connotativum est illud quod significat aliquid primario et aliquid secundario.

(Ockham [1323/24]/1974: 36)

Konnotative Wörter verfügen also über eine abgestufte Bedeutungshierarchie. Das Wort *weiß* bezeichnet beispielsweise alle einzelnen weißen Dinge, aber auch die Eigenschaft, weiß zu sein.

Daraus könnte gefolgert werden, dass die Bedeutung konnotativer Wörter schwieriger zu definieren sei als die Bedeutung absoluter Wörter. Doch nach Ockham ist es genau umgekehrt: Konnotative Wörter können in einem einzigen Satz definiert werden, absolute Wörter nicht. Als Verdeutlichung greift Ockham das Beispiel *Weiß* auf und argumentiert, dass *weiß* unter Rückgriff auf das entsprechende absolute Wort *Weiß* in einem Satz als ‚Eigenschaft, Weiß zu besitzen‘ paraphrasiert werden kann. Die Bedeutung von *Weiß* hingegen kann nicht in einem einzigen Satz wiedergegeben werden, ohne auf das Wort *weiß* zurückzugreifen. Das *weiß* ebenso schwer in einem Satz ohne Rückgriff auf *Weiß* beschrieben werden kann, wird von Ockham nicht thematisiert.

Diese Beziehung zwischen Nomen und dem Adjektiv, das die Eigenschaft des Nomens ausdrückt, erläutert Ockham bei der Unterscheidung von konkreten und abstrakten Wörtern in den Kapiteln fünf bis neun näher. Abstrakte Wörter sind Nomen, denen ein Adjektiv zugrunde liegt. Dabei bildet das konkrete Wort den Stamm (*weiß*), der durch ein Suffix abstrahiert wird (*Weiß-e*). *Weiß* ist ein konkretes Wort, *Weiß* ein abstraktes Wort. Inhaltlich werden durch konkrete und abstrakte Wörter des gleichen Wortstammes Zustand-Eigenschaft-Beziehungen, Teil-Ganzes-Relationen oder Ursache-Wirkung-Relationen ausgedrückt. Das Beispiel *weiß*

und *Weiß* zeigt eine Zustand-Eigenschaft-Beziehung.

Ockham verbindet die Unterscheidung zwischen konkreten und abstrakten Wörtern mit der Unterscheidung zwischen absoluten und konnotativen Wörtern: Konkrete Wörter wie *weiß* sind auch immer konnotative Wörter. Konkrete Wörter referieren auf Einzeldinge, sie bezeichnen aber stets die von ihnen ausgedrückte Eigenschaft mit. Es liegen also eine Hauptbedeutung (*significatio primaria*) und eine Nebenbedeutung im wörtlichen Sinn der Etymologie als Mit-Bezeichnung (*significatio secundaria*) vor, aber keine Nebenbedeutung aus linguistischer Sicht⁷.

Ockhams Überlegungen zu *nomina connotativa* stellen den Beginn des Terminus *Konnotation* in der Logik dar. In der Folgezeit wurde die Bedeutungs differenzierung von Nomen und Adjektiv von den Grammatikern weiter diskutiert, die Unterscheidung zwischen absoluten und konnotativen Wörtern von den Logikern (vgl. hierzu die ausführliche Darstellung von Garza-Cuarón 1991: 41 ff.).

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts bekommt der Terminus *Konnotation* durch den Logiker John Stuart Mill (1806-1873)⁸ eine neue, wegweisende Definition. Mill übernimmt den Begriff *Konnotation* von Philippus du Trieus Werk *Manductio ad Logicam* (1614), das wiederum auf Ockhams Konnotationsdefinition basiert (vgl. Jong 1992: 405). Wie Ockham unterscheidet Mill in seinem Werk *System of Logic* (1843) *nicht-konnotative* oder *absolute Wörter* von *konnotativen Wörtern*:

A non-connotative term is one which signifies a subject only, or an attribute only. A connotative term is one which denotes a subject, and implies an attribute.

(Mill 1843: 31)

Nicht-konnotative Wörter sind nach Mill Wörter, die auf einen einzigen Gegenstand oder eine einzige Eigenschaft referieren. Abstrakte Wörter wie *Weiß*, *Länge* oder *Tugend*, Eigennamen wie *John*, *London* oder *England* sind ebenso nicht-konnotative Wörter wie Präpositionen und

⁷ Panaccio sieht in Ockhams Aufteilung in Haupt- und Nebenbedeutung einen wesentlichen Vorteil, wie der Nominalismus deutlich machen kann, dass sich Wörter auf konkrete Einzeldinge beziehen können ohne die ontologische Grundlage der Sprache außer Acht zu lassen. Ockhams Nebenbedeutung stellt somit eine Kategorie dar, mit der ein logisches Problem bequem gelöst werden kann (vgl. Panaccio 1995: 191). Vor dem Hintergrund, dass die linguistische Kategorie *Konnotation* häufig als Lager für ungelöste Probleme jeglicher Art (Garza-Cuarón 1991: 100, 224) und „Rumpelkammer“ (Wandruszka 1973: 58, Dieckmann 1981: 111) bezeichnet wird, ist Panaccios Aussage interessant, denn sie zeigt, dass Konnotation schon bei Ockham eine willkommene Kategorie zur Lösung schwieriger semantischer Probleme zu sein scheint.

⁸ Zu John Stuart Mill vgl. Jong (1992), Rinderle (2000), zur Semantik von John Stuart Mill vgl. Jong (1982).

Konjunktionen. Konnotative Wörter sind dagegen Wörter, die einen außersprachlichen Referenten benennen und eine Eigenschaft implizieren. Mill greift Ockhams Beispiel der Wörter *weiß* und *Weißer* auf. Wie bereits für Ockham ist auch für Mill das Abstraktum *Weißer* nicht-konnotativ, *weiß* dagegen konnotativ, da es alle weißen Dinge bezeichnet wie beispielsweise Schnee, Wasser und Gisch und gleichzeitig das Weißsein im Allgemeinen impliziert (vgl. Mill 1843: 31). Obwohl diese Unterscheidung von nicht-konnotativen und konnotativen Wörtern noch sehr stark an Ockham orientiert ist, wird sie als eine der wichtigsten und folgenreichsten Thesen von Mills gesamter Sprachphilosophie und Erkenntnistheorie gewertet (vgl. Kuenzle/Schefczyk 2009: 69 f.).

Für die Entwicklung der Begriffe *Denotation* und *Konnotation* ist Mills Terminologie bei der Beschreibung der Beispiele besonders wichtig: Synonym zu den Verben *to name* ‚benennen‘, *to apply to* ‚sich auf etwas beziehen‘ und *to stand for* ‚für etwas stehen‘ verwendet Mill *to denote*. Für das Verb *to imply* ‚implizieren‘ wird auch *to connote* ‚konnotieren‘ gebraucht (vgl. Jong 1982: 12). Mill führt somit die Opposition von *Denotation* als ‚Bedeutung‘ und *Konnotation* als ‚Impliziertes‘ ein. Nicht-konnotative Wörter verfügen über eine Denotation, konnotative Wörter sowohl über eine Denotation also auch über eine Konnotation. Mills Dichotomie von *Denotation* und *Konnotation* ist jedoch nicht mit der Opposition von *Denotation* und *Konnotation* als referentielle und zusätzliche Bedeutung in der Linguistik gleichzusetzen.

Mill veranschaulicht die Unterscheidung zwischen *Denotation* und *Konnotation* anhand weiterer Beispiele: Der Eigenname *Carlyle* denotiert seinen Träger, den schottischen Historiker und Essayist Thomas Carlyle. Auch wenn Personen oder Gegenstände nicht mehr existieren oder nur fiktiv sind, können ihre Namen dennoch auf sie referieren. Eigennamen denotieren allerdings nur einzelne Entitäten, also bestimmte Personen, und sind daher nicht-konnotativ. Bezeichnungen wie *Mensch*, *krank* oder *sterblich* beziehen sich hingegen auf eine unbestimmte Anzahl von Entitäten, also *Mensch* auf alle Menschen, *krank* auf alle kranken Organismen und *sterblich* auf alle sterblichen Organismen. *Krank* denotiert aber nicht nur alle Organismen, die krank sind, sonst würde sich die Bedeutung des Wortes *krank* bei jedem neuen Krankheitsfall ändern. Das Wort *krank* konnotiert auch die Eigenschaft, krank zu sein; *Mensch* konnotiert die Eigenschaft, ein Mensch zu sein und *sterblich* konnotiert die Eigenschaft, sterblich zu sein. Wörter wie *Mensch*, *krank* und *sterblich* verfügen also zu ihrer Denotation auch über eine Konnotation (vgl. Kuenzle/Schefczyk 2009: 68 ff.).

Mills Aufteilung in *Denotation* und *Konnotation* ist also die Unterscheidung zwischen allen Sachverhalten, auf die ein Wort angewendet werden kann, und der Bedeutung des Wortes.

Es handelt sich also um die Unterscheidung von Begriffsumfang und Begriffsinhalt.

Diese Unterscheidung wird zu einer zentralen Überlegung der logischen Sprachphilosophie. Gottlob Frege (1848-1925)⁹ greift sie 1892 in seinem Artikel *Über Sinn und Bedeutung* auf. Den Ausgangspunkt seiner Überlegung bildet ein Wortpaar, das in der Logik und Linguistik vielfach übernommen wurde und zu einem Klassikerbeispiel geworden ist: *Morgenstern* und *Abendstern*. Beide Wörter bezeichnen den Planeten Venus, sie referieren auf denselben außersprachlichen Gegenstand. Frege bezeichnet dies als gleiche *Bedeutung*. Der Unterschied zwischen *Abendstern* und *Morgenstern* liegt nach Frege im unterschiedlichen *Sinn* der Wörter:

Die Bedeutung eines Eigennamens ist der Gegenstand selbst, den wir damit bezeichnen; die Vorstellung, welche wir dabei haben, ist ganz subjektiv; dazwischen liegt der Sinn, der zwar nicht mehr subjektiv wie die Vorstellung, aber doch auch nicht der Gegenstand selbst ist.

(Frege 1892: 26)

Freges *Sinn* gibt an, wie ein Wort den außersprachlichen Gegenstand wiedergibt. Das Wort *Morgenstern* macht deutlich, dass der Planet Venus derjenige Himmelskörper ist, der am Morgen als letzter am Himmel steht. *Abendstern* drückt dagegen aus, dass der Planet Venus als erster Stern am abendlichen Himmel zu sehen ist. Beide Feststellungen treffen zu, sie unterscheiden sich jedoch in der Perspektive, mit der auf den Planet Venus geblickt wird. Dieser *Sinn* ist für Frege ausdrücklich nichts Subjektives. Subjektive Sichtweisen bezeichnet er als *Vorstellung* (vgl. Frege 1892: 26, 29).

Freges Unterscheidung zwischen *Bedeutung* und *Sinn* bekommt bei Rudolf Carnap (1891-1970)¹⁰ eine neue Terminologie. Carnap, der 1910 und 1913/14 Freges Vorlesungen in Jena gehört hatte, greift Freges Auffassung, dass ein Sprachzeichen einen doppelten Interpretationsbereich besitzt, auf (vgl. Krauth 1970: 36) und führt in seinem Werk *Meaning and Necessity. A Study in Semantics and Model Logic* (1947) die Unterscheidung zwischen *Extension* und *Intension* ein. Die *Extension* gibt an, auf welche Entitäten ein Wort anzuwenden ist („application“, Freges *Bedeutung*). Die *Intension* legt den semantischen Gehalt eines Wortes fest („meaning“, Freges *Sinn*).

⁹ Zu Gottlob Frege vgl. Schirn (1992), Rosado Haddock (2006).

¹⁰ Zu Rudolf Carnap vgl. Krauth (1970), Mormann (2000).

We can distinguish two sides or factors in the given expression [...] for every expression which we can understand, there is the question of meaning and the question of actual application; therefore, the expression has primarily an intension and secondarily an extension.

(Carnap 1947: § 47)

Stellt man Freges und Carnaps Definition gegenüber, wird eine terminologische Schwierigkeit deutlich. Frege bezeichnet mit *Bedeutung* den Gegenstand, auf den ein sprachliches Zeichen verweist. In neuerer Terminologie entspricht das dem Begriff *Referent*. Allgemeinsprachlich wird jedoch mit *Bedeutung* das bezeichnet, was Frege *Sinn* nennt. Vor dem Hintergrund dieses allgemeinsprachlichen Verständnisses von *Bedeutung* wird klar, warum Carnap seinen Begriff *Intension*, der Freges *Sinn* gleichkommt, mit *meaning* ‚Bedeutung‘ umschreibt und damit gerade nicht Freges *Bedeutung* meint (vgl. Lyons 1980: 211, Busse 2009: 36). Aufgrund der Gefahr der Verwechslung mit dem allgemeinsprachlichen Begriff *Bedeutung* hat sich Freges *Bedeutung* als Bezeichnung des Referenten nicht durchsetzen können.

Auch Eco (1988: 189) erkennt diese terminologische Verwirrung und geht in seinem Artikel *Wer ist schuld an der Konfusion von Denotation und Bedeutung? Versuch einer Spurensicherung* zurück zu den Anfängen der philosophischen Überlegungen zu Begriffsumfang und Begriffsinhalt. Der Beginn führt zu Aristoteles, der in seiner Schrift „*Peri hermeneias*“ die wesentlichen Punkte zusammenführt, aus denen sich später das sogenannte *semiotische Dreieck* entwickelt: Ausdruck, Ding und Seelenregung. In das semiotische Dreieck von Aristoteles¹¹ integriert Eco und später Traini (2001: 24) die Termini von Mill, Frege und Carnap¹². Das semiotische Dreieck macht ersichtlich, dass die verschiedenen Terminologien eine Gemeinsamkeit aufweisen: Sie sind aus der Frage entstanden, was ein Ausdruck bedeutet und auf welche Referenten er anwendbar ist. Sie zeigen also die Zuordnung des Begriffsinhaltes und des Begriffsumfangs zu einem sprachlichen Ausdruck.

¹¹ Vgl. hierzu auch Leiss (2009: 26).

¹² Die Terminologie von Ockham wird nicht aufgenommen, da in seinen Überlegungen die Ausdrucks- und Inhaltsseite zusammenfallen und gemeinsam eine Gegenposition zum *Ding* bilden (vgl. Leiss 2009: 74).

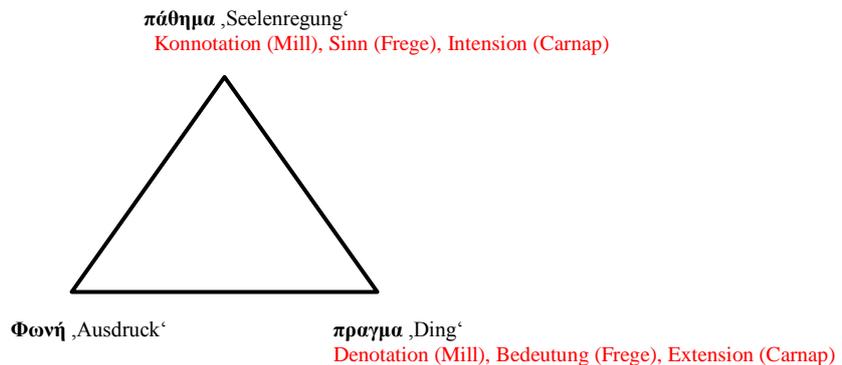


Abb. 1: Semiotisches Dreieck in der Logik

Eine tabellarische Übersicht, die in Anlehnung an Herberger/Simon (1980: 243) erstellt wurde, zeigt weitere terminologische Varianten der Dichotomie von Bedeutungsumfang und Bedeutungsinhalt in der Logik.

	Begriffsumfang	Begriffsinhalt
Arnauld/Nicole (1662)	<i>extension</i>	<i>compréhension</i>
Mill (1843)	<i>denotation</i>	<i>connotation</i>
Frege (1892)	<i>Bedeutung</i>	<i>Sinn</i>
Russel (1905)	<i>denotation</i>	<i>meaning</i>
Geach/Black (1952) ¹³	<i>reference</i>	<i>sense</i>
Carnap (1947)	<i>Extension</i>	<i>Intension</i>
Quine (1960)	<i>reference</i>	<i>meaning</i>
Church (1951, 1993)	<i>denotation</i>	<i>sense</i>
Klaus (1973)	<i>Bezeichnung</i>	<i>Bedeutung</i>
v. Kutschera (1993)	<i>Bezug</i>	<i>Bedeutung</i>
Kamlah/Lorenzen (1996)	<i>extensionale Bedeutung (Klasse)</i>	<i>intentionale Bedeutung (Begriff)</i>
Opp (2005)	<i>Designata</i>	<i>Bedeutung</i>

Tabelle 1: Terminologie von Bedeutungsumfang und Bedeutungsinhalt in der Logik

¹³ Blacks Terminologie ist eine englische Übersetzung von Freges *Sinn* und *Bedeutung*. Hierbei fällt auf, dass Freges *Sinn* mit der wörtlichen Entsprechung *sense* ‚Sinn‘ wiedergegeben wird, Freges *Bedeutung* jedoch nicht mit *meaning* ‚Bedeutung‘, sondern mit *reference* ‚Referenz‘.

Die blaue Hervorhebung zeigt, dass der Begriff *Bedeutung* nur bei Frege den Begriffsumfang benennt. Als Bezeichnung für den Begriffsinhalt hat sich *Bedeutung* oder engl. *meaning* dagegen etabliert. Auch *Sinn* oder engl. *sense* wurden zur Beschreibung des Begriffsinhalts mehrfach aufgegriffen wie die grüne Markierung erkennbar macht. Die rote Markierung verdeutlicht, dass sich *Denotation* als Terminus für den Begriffsumfang durchsetzen konnte. Die Bezeichnungen *reference* ‚Referenz‘ und *Extension* sind jedoch ebenfalls verbreitet.

Die Opposition von *Denotation* und *Konnotation* findet sich jedoch nur bei Mill. Russel stellt dem Begriff *Denotation* die Bezeichnung *meaning* ‚Bedeutung‘ gegenüber, Church die Bezeichnung *sense* ‚Sinn‘.

Die Vielzahl unterschiedlicher Terminologien, vor allem aber die Verwendung der Termini in abweichender Definition, lässt ein unübersichtliches Bild der logischen Begrifflichkeiten entstehen. Diese Uneinheitlichkeit geht so weit, dass Geach (1962: 65) in Bezug auf den Begriff *Denotation* vorschlägt, ihn gänzlich aus der philosophischen Terminologie zu verbannen. Tabelle 1 zeigt, dass dieser Forderung in der Logik nicht nachgekommen wurde.

In der Linguistik haben sich die Termini *Extension* und *Intension* zur Bezeichnung des Begriffsumfangs und des Begriffsinhaltes weitgehend durchgesetzt. Die Opposition *Denotation* und *Konnotation* wird dagegen verwendet, um verschiedene semantische Komponenten der Wortbedeutung zu benennen (vgl. Kap. II. 2 dieser Arbeit).

2 Aufnahme des Begriffs *Konnotation* in die Linguistik

Das Begriffspaar *Denotation* und *Konnotation* wurde aus der Logik in die Linguistik übernommen. Die zentralen Etappen der Begriffsbildung in der Logik wurden in Kapitel II.1 dargestellt: Ockham führt den Begriff *nomen connotativum* in die Sprachphilosophie ein. Seine Überlegungen bilden die Basis für Mills Unterscheidung von *Denotation* und *Konnotation*, also von Begriffsumfang und Begriffsinhalt. Frege und Carnap nehmen diese Differenzierung auf und formulieren sie mit den Begriffsoppositionen *Bedeutung* und *Sinn* sowie *Extension* und *Intension*. Freges Klassikerbeispiel der Wörter *Morgenstern* und *Abendstern* verdeutlicht die Unterscheidung von Begriffsumfang und Begriffsinhalt sehr anschaulich: *Morgenstern* und *Abendstern* bezeichnen das gleiche Objekt, nämlich den Planet Venus. Sie haben also den gleichen Begriffsumfang, unterscheiden sich aber in ihrem Begriffsinhalt, das heißt in der Art, wie der Planeten Venus bezeichnet wird.

Die Art, wie ein Wort ein Objekt bezeichnet, wird zum zentralen Kriterium des Begriffs

Konnotation in der Linguistik. Konnotation bezeichnet in der Linguistik nicht mehr alle semantischen Merkmale (Begriffsinhalt), sondern lediglich die semantischen Komponenten, die ein Wort zusätzlich zu seiner referentiellen Bedeutung ausdrückt. Häufig findet man hierfür die Umschreibungen *Nebenbedeutung* oder *Assoziation*. Mit dieser Definition nimmt der Strukturalismus den Begriff *Konnotation* in die Linguistik auf. Bei Ferdinand de Saussure, der mit seinem Werk *Cours de linguistique général* (1916) den Strukturalismus begründet, findet sich diese Opposition noch nicht. Er bildet jedoch das Fundament aller strukturalistischen Tendenzen der Linguistik des 20. Jahrhunderts und stellt mit seinem Zeichenmodell eine zentrale Grundlage der Sprachwissenschaft vor, die für die Konnotationsforschung von entscheidender Bedeutung ist. Bloomfield, der Begründer des amerikanischen Strukturalismus, nimmt 1933 die Begrifflichkeiten *Denotation* und *Konnotation* auf. Bloomfield gilt also als derjenige, der den Begriff *Konnotation* in die Linguistik übernommen hat.

Bevor im Detail auf Bloomfields Definition eingegangen wird (vgl. Kap. II 2.2 dieser Arbeit), wird Karl Otto Erdmann vorgestellt. Erdmann erläutert 1900 das Konzept des Nebensinns, ohne jedoch hierfür den Terminus *Konnotation* zu verwenden. Erdmann führt also das Konzept *Konnotation* in die Linguistik ein, Bloomfield den Begriff *Konnotation*. Diese Tatsache erklärt die widersprüchlichen Angaben, dass es einerseits Erdmann, andererseits Bloomfield gewesen sei, der Konnotation in die Linguistik übernommen hat.

2.1 Einführung des Konzepts *Konnotation* in die Linguistik: Erdmann

Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts war die Semantik als Lehre von der Bedeutung historisch orientiert. Erdmann rückt 1900 in seinem Buch *Die Bedeutung des Wortes* Sprache als Verständigungsmittel in den Vordergrund und führt das Konzept des Nebensinns ein. Man kann Erdmann ohne Zweifel den Wegbereiter der Konnotationsforschung in der Linguistik nennen, auch wenn er den Begriff *Konnotation* noch nicht verwendet. Erdmann (1925: 149) geht direkt darauf ein, warum er den Begriff *Konnotation* nicht benutzt, indem er erklärt, dass *Konnotation* bei Mill einen „etwas anderen Sinn“ habe als das, was er unter Nebensinn versteht. Erdmann verwendet also den Begriff *Nebensinn*, weil sich der Terminus *Konnotation* aufgrund der abweichenden Definition in der Logik für ihn nicht als Alternative stellt und weil es auch ansonsten an geeigneten und anerkannten Fachausdrücken auf diesem Gebiet mangelt (vgl. Erdmann 1900: 78, 1925: 103). Seine Überlegungen zum Nebensinn und Gefühlswert der Wörter wurden vielfach rezipiert und bilden bis heute die Basis zahlreicher

Konnotationsdefinitionen.¹⁴

Im Vorwort weist Erdmann darauf hin, dass Wörter nicht nur Werkzeuge der Erkenntnisvermittlung sind; sie können vieldeutig und ohne klare Grenzen sein. Dies scheint ihm allgemein bekannt, die Tragweite und Folgen dieser Erkenntnis jedoch nicht¹⁵. Um das zu ändern, befasst er sich zunächst mit der Vieldeutigkeit und Unbestimmtheit des sprachlichen Ausdrucks und schließt nach einem Kapitel zu Suppositionen Überlegungen zur Wortanalyse und Wortbegrenzung an. Im vierten Kapitel geht Erdmann dann auf den Nebensinn und Gefühlswert von Wörtern ein¹⁶. Es ist gerade dieses vierte Kapitel, das als Einführung des Konnotationskonzeptes in die Linguistik gilt. Erdmann eröffnet das vierte Kapitel mit der grundlegenden Überlegung, dass Wörter nicht nur Begriffe für außersprachliche Dinge sind, sondern auch Werte vermitteln. Diese Werte trennt er strikt vom begrifflichen Wortsinn ab (vgl. Erdmann 1925: 103). Nachdem in den vorangehenden drei Kapiteln der begriffliche Wortsinn im Fokus steht, geht Erdmann nun genauer auf diese zusätzlichen Werte ein und stellt zu Beginn des Kapitels den Ausgangspunkt seiner Überlegung dar:

Es erscheint auf den ersten Blick widerspruchsvoll, zu behaupten, daß Wörter, die ganz offenbar »das-selbe« bezeichnen, einen verschiedenen Eindruck auf den Hörer machen, daß Wörter zwar gleichen begrifflichen Inhalt und Umfang, aber doch verschiedene »Bedeutung« haben.

(Erdmann 1925: 103)

Um diese Feststellung zu veranschaulichen, stellt er zwei Wörter mit identischem begrifflichem Sinn und unterschiedlicher Bedeutung gegenüber: den poetischen Ausdruck *Leu* und sein allgemeinsprachliches Pendant *Löwe*. Erdmanns zentrale Frage ist nun, ob es sich hier um Wörter mit unterschiedlicher Bedeutung oder um Wörter mit derselben Bedeutung aber mit unterschiedlichem Gebrauch handelt (vgl. Erdmann 1925: 104).

Die Frage bleibt zunächst unbeantwortet, da Erdmann von poetischen Wörtern Abstand

¹⁴ Die Grundlage stellt die veränderte und erweiterte vierte Auflage des Buches *Die Bedeutung des Wortes* von 1925 dar, die wie auch die dritte Auflage von 1922 im H. Haessel Verlag in Leipzig erschienen ist. Die erste Auflage von 1900 und die unveränderte zweite Auflage von 1910 wurden im E. Avenarius Verlag in Leipzig veröffentlicht.

¹⁵ Im Vorwort der Erstauflage von 1900 charakterisiert Erdmann die Wörter ebenfalls als „vieldeutig“ und „unklar“, folgert daraus, dass sie damit eine „Quelle zahlloser Mißverständnisse“ darstellen. Diese direkte Folgerung fehlt in der Auflage von 1925.

¹⁶ Erdmann ersetzt den Begriff *Vorstellungswert*, über den er 1896 einen zweiteiligen Aufsatz in der Beilage der Münchner Allgemeinen Zeitung veröffentlicht hatte (vgl. Erdmann 1896a, 1896b), durch den Begriff *Nebensinn*, unter anderem um einer Verwechslung mit dem Begriff *Anschauungswert* vorzubeugen (vgl. Erdmann 1900: Vorwort).

nimmt und den Vergleich zweier Wörter der alltäglichen Sprache vorzieht: *Hose* und *Beinkleid*. Hier sieht Erdmann den Unterschied im verschiedenen Gebrauch und gibt mit *Buxen*, *Unaussprechliche* und *Inexpressibles* weitere Gebrauchsvarianten an (vgl. Erdmann 1925: 105).

Mit dem Beispiel *Hose* gelangt Erdmann zur Lösung seiner Frage, indem er eine strikte Unterscheidung zwischen dem begrifflichen Inhalt und der Gesamtbedeutung eines Wortes fordert. Unter den begrifflichen Inhalt fasst er alle objektiven Bedeutungsmerkmale, unter die Gesamtbedeutung hingegen die Wortbedeutung, die außer dem begrifflichen Inhalt noch andere Werte enthält (vgl. Erdmann 1925: 105). Diese Werte trennt er vom begrifflichen Inhalt ab und bezeichnet sie als *Nebensinn*, *Gefühlswert* oder *Stimmungsgehalt*. Der Nebensinn eines Wortes umfasst alle Begleitvorstellungen, die ein Wort gewohnheitsmäßig und unwillkürlich auslöst. Unter dem Gefühlswert oder Stimmungsgehalt versteht Erdmann alle reaktiven Gefühle und Stimmungen, die ein Wort erzeugt (vgl. Erdmann 1925: 107). In einer Übersichtstabelle sieht Erdmanns Dreiteilung der Wortbedeutung wie folgt aus:

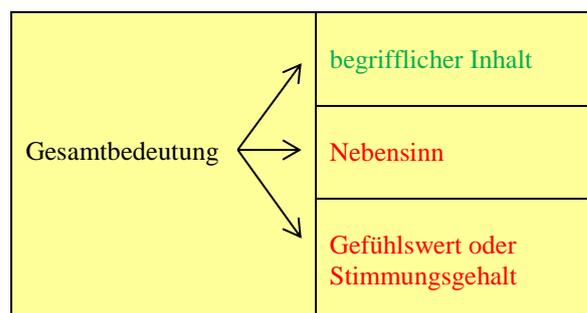


Tabelle 2: Differenzierung der Wortbedeutung von Erdmann (1925)

Leu und *Löwe* sowie auch *Hose* und *Beinkleid* verfügen folglich über denselben begrifflichen Inhalt, nicht aber über dieselbe Gesamtbedeutung, weil sie einen unterschiedlichen Nebensinn, Gefühlswert oder Stimmungsgehalt aufweisen. Erdmann stellt weitere Wortpaare gegenüber, die jeweils den gleichen begrifflichen Inhalt, aber unterschiedliche zusätzliche Komponenten ausdrücken (vgl. Erdmann 1925: 107):

Wortpaare im Satzzusammenhang

Warte ein wenig. - Verweile einen Augenblick. - Harre eine Weile.

Er spie ihm ins Antlitz. - Er spuckte ihm ins Gesicht.

Sie gingen weiter. - Sie schritten fürbass.

Er saß einsam trauernd im öden Gemach. - Er saß alleine und traurig in der leeren Stube.

Wortpaare ohne Satzzusammenhang

Zähre - Träne	Ferge - Fährmann	Maid - Mädchen
Weiber - Teich	Minne - Liebe	Haupt - Kopf
Fittich - Flügel	Nachen - Kahn	Ross - Gaul - Pferd

Der gemeinsame begriffliche Inhalt ist unschwer zu erkennen. Was jedoch den unterschiedlichen Wert betrifft, äußert sich Erdmann (1925: 106) nur vage, wenn er beschreibt, dass man sich bei diesen Wörtern jeweils „in eine andere Umgebung versetzt“ fühlt. Es umweht den Hörer „ein anderer Dunstkreis“ und er erhält „einen anderen seelischen Eindruck“. Bei genauerer Betrachtung wird deutlich, worin der Unterschied der meisten dieser Beispiele liegt: Es handelt sich überwiegend um stilistische Varianten. *Warten* ist ein neutral, *verweilen* und *(ver-)harren* sind dagegen stilistisch höhere Ausdrucksweisen. Das gleiche gilt für *spucken* und *speien*, *Gesicht* und *Antlitz*, *gehen* und *schreiten* und so weiter. *Fürbass*, *Gemach*, *Zähre*, *Ferge*, *Nachen* und *Maid* sind aus heutiger Sicht Archaismen und damit ebenfalls stilistisch markiert. Aus dem höheren, teilweise poetischen Stil könnte eine positive Einschätzung der Ausdrücke und damit ein Gefühlswert abgeleitet werden. Ein deutlicher und vom Stil unabhängiger Gefühlswert lässt sich aber lediglich bei der Gegenüberstellung von *Ross*, *Gaul* und *Pferd* erkennen: *Ross* ist ein positiver, *Gaul* ein negativer und *Pferd* ein neutraler Ausdruck für denselben Sachverhalt.

Durch die Auswahl der Beispiele liegt die Vermutung nahe, dass unter diese zusätzlichen Werte stilistische Gebrauchsrestriktionen gefasst werden. Diese Gleichsetzung von Zusatzwert und Stil trifft Erdmann jedoch nicht, er führt vielmehr die feinen Wirkungen des Stils auf den Nebensinn zurück (vgl. Erdmann 1925: 107). Wenn bei Erdmann also die stilistische Wirkung eines Wortes aus seinem Nebensinn resultiert, schließt sich die Frage an, welche semantischen Komponenten dem Nebensinn dann zugeordnet werden¹⁷.

Anhand weiterer Beispiele versucht Erdmann eine Lösung zu finden. Um zunächst den Nebensinn zu veranschaulichen, zeigt Erdmann, dass darunter eine potentiell unendliche Vielzahl an Assoziationen gefasst werden kann: Die Varianten *der Lehrer Alexanders* und *der Philosoph von Stagira* für *Aristoteles* und *Alter Fritz* für *Friedrich II. von Preußen* stellen charakteristische Wesenszüge der Personen in den Vordergrund (vgl. Erdmann 1925: 107 f.).

¹⁷ Einen Beitrag zur terminologischen Undurchsichtigkeit leistet Erdmann durch die Angabe einer Reihe von Synonymen wie *Nebenvorstellung*, *Begleitgefühle*, *Stimmungen* und *Obertöne* (vgl. Erdmann 1925: 106). Diesen metaphorischen Beschreibungen folgen im Laufe der Konnotationsforschung noch wesentlich mehr wie beispielsweise *Lichthof*, *Vorort*, *Strahlung*, *Musik*, *Färbung*, *Geruch* und *Beigeschmack* (vgl. Kerbrat-Orecchioni 1977: 6), die zwar sehr anschaulich sind, aber keinen erheblichen Beitrag zu einer eindeutigen Definition leisten.

Das Wortpaar *Krieger* und *Soldat* unterscheidet sich durch die charakteristischen Wesenszüge der Handlungen. Für Erdmann schließt sich an das Wort *Krieger* die Nebenvorstellung von Schlacht und Kampf an, an das Wort *Soldat* hingegen vordergründig Kasernen, Exerzierplatz und Uniformen (vgl. Erdmann 1925: 108). Diese unterschiedlichen Assoziationen verwundern nicht, denn es handelt sich bei *Krieger* und *Soldat* nicht um Referenzidentität. Im Gegensatz zu *Krieger* handelt es sich bei *Soldat* um eine Person, die eine berufliche Tätigkeit ausübt, die mit Entlohnung – also Sold wie die Etymologie deutlich macht – verbunden ist. *Krieger* bezeichnet zwar auch eine Person in einer kämpferischen Auseinandersetzung, jedoch eben gerade nicht im Rahmen einer beruflichen Verpflichtung.

Erdmanns Beispiele zeigen, dass Assoziationen den Nebensinn von Wörtern bilden können. Ein anderer Fall liegt bei Erdmanns Beispielpaar *Frühling* und *Lenz* vor. Erdmann (1925: 108) sieht auch hier unterschiedliche Vorstellungen: Demnach ruft *Lenz* vorwiegend „die anschaulichen, reizvollen Seiten dieser Jahreszeit mit ihrem Blütenduft und Sonnenschein“ hervor, *Frühling* lässt sich dagegen auch auf astronomische Zusammenhänge ausweiten. Dies mag subjektiv gelten, objektiv gesehen handelt es sich aber auch hier um stilistische Varianten. *Lenz* ist ein poetischer Ausdruck, *Frühling* ein allgemeinsprachlicher Ausdruck. Daher kann *Frühling* auch auf nicht-poetische Kontexte wie beispielsweise im Fachbereich der Astronomie angewendet werden. Dieses Beispiel lässt erkennen, dass unter Erdmanns Nebensinn nicht nur Assoziationen fallen, sondern auch Stilvarianten.

Auch der Gefühlswert wird von Erdmann an zahlreichen Beispielen veranschaulicht. In Gegenüberstellung zu den Wörtern *Federhalter*, *Kugel* und *Tisch*, die „friedliche Wörter“¹⁸ sind und keine Begleitgefühle auslösen, erzeugen Wörter wie *Vaterland*, *Mord*, *Kuß*, *Folter* und *Revolution* ein starkes reaktives Gefühl (vgl. Erdmann 1925: 109). Es gibt also Wörter ohne Gefühlswert und Wörter mit Gefühlswert. Letztere werden von Erdmann noch weiter differenziert, da sich ihr Gefühlswert aus ihrem begrifflichen Inhalt ableiten kann. *Mord* und *Folter* beispielsweise lösen in der Regel aufgrund ihres Inhalts eine ablehnende Haltung aus. Daneben gibt es Wörter, deren Gefühlswert unabhängig von objektiven Merkmalen des begrifflichen Inhalts ist. Eine „unverehelichte Frauensperson in vorgerückten Jahren“ kann sowohl abwertend als *alte Jungfer*, aber auch respektvoll als *betagtes Fräulein* bezeichnet werden (vgl. Erdmann 1925: 111)¹⁹. Der begriffliche Inhalt gibt hier also keinen Gefühlswert vor;

¹⁸ Erdmann benutzt die Beschreibung *friedliche Wörter* zur Bezeichnung neutraler Wörter, die kein reaktives Gefühl auslösen. Lexikalische Einheiten, die ein reaktives Gefühl hervorrufen, werden jedoch nicht speziell benannt.

¹⁹ Überlegungen dieser Art sind Vorläufer der heute weitverbreiteten Diskussion um politisch korrekte Sprache.

der Ausdruck drückt die individuelle Einstellung des Sprechers zu einer Sache aus. Durch die Verschiedenheit der Standpunkte kann es auch zu entgegengesetzten Gefühlswerten kommen (vgl. Erdmann 1925: 116). Erdmann geht einen Schritt weiter: Indem ein Sprecher durch die Wortwahl seine Haltung zu einer Sache deutlich macht, charakterisiert er sich selbst. Die Auswahl aus *betrügen*, *beschummeln* und *bemogeln* legt demzufolge den Charakter eines Menschen offen (vgl. Erdmann 1925: 110).

Zum Gefühlswert stellt Erdmann den Stimmungsgehalt, wobei zunächst nicht ersichtlich ist, ob es sich hierbei um eine Begriffsalternative zu *Gefühlswert* handelt oder um einen anderen Zusatzwert. Dass Erdmann zwischen Stimmungsgehalt und Gefühlswert unterscheidet, wird erst später deutlich. Als Beispiele für unterschiedliche Stimmungsgehalte gibt er altväterliche, biedere, leichtfertige, weltmännische, pedantisch nüchterne, humoristische oder gemeine Stimmungen an (vgl. Erdmann 1925: 112). Er veranschaulicht diese Stimmungen unter anderem mit den Wortpaaren *werfen* und *schmeißen*, *bekommen* und *kriegen* sowie *beut* und *bietet*. Es handelt sich hier erneut um stilistische Varianten und so scheint es, Erdmann setze Stimmungsgehalt mit Stil gleich. Dies gibt Erdmann zu, indem er feststellt, dass sich manche der angegebenen Wörter nur in bestimmten Stilvarianten verwenden lassen (vgl. Erdmann 1925: 112). Es ergibt sich also zunächst kein nennenswerter Unterschied zum Nebensinn, der ja ebenfalls stilistische Varianten umfassen kann wie am Beispiel *Frühling* und *Lenz* gezeigt wurde.

Als weitere Beispiele für den Stimmungsgehalt gibt Erdmann (1925: 113) Euphemismen und Dysphemismen wie *entschlafen* und *verrecken* für *sterben* an. Hier liegt nach Erdmann eine unterschiedliche Stimmung vor. Nachdem aber als Beispiel für Gefühlswerte der Euphemismus *betagtes Fräulein* und der Dysphemismus *alte Jungfer* diskutiert wurden, liegt der Schluss nahe, dass es sich bei *entschlafen*, *verrecken* und *sterben* ebenfalls um einen unterschiedlichen Gefühlswert handelt. Somit ist bei der Komponente des Stimmungsgehaltes auch eine gewisse Nähe zum Gefühlswert zu erkennen. Genau betrachtet wird aber weder durch Erdmanns Erklärung noch durch seine Beispiele offensichtlich, welche Komponenten der Stimmungsgehalt genau beinhaltet. Da der Stimmungsgehalt zum einen Gemeinsamkeiten mit dem Nebensinn und zum anderen Gemeinsamkeiten mit dem Gefühlswert aufweist, stellt sich zudem die Frage, warum Erdmann den Stimmungsgehalt in seiner Dreiteilung näher an den Gefühlswert als an den Nebensinn rückt (vgl. Tabelle 2). Aufgrund dieser vagen Definition von Erdmann haben sich die Begriffe *Stimmungsgehalt* und *Stimmung* in der nachfolgenden Konnotationsforschung nicht durchgesetzt.

Nach der Erläuterung der Begriffe *Nebensinn*, *Gefühlswert* und *Stimmungsgehalt* geht

Erdmann auf ihre Funktion ein. Er stellt eine Funktion klar heraus: Alle drei Komponenten bewirken den Stil und den Charakter einer Äußerung (vgl. Erdmann 1925: 118). Erdmann (1925: 120) geht sogar so weit, dass die Wirkung einer Rede nicht durch ihren Inhalt, sondern durch die „geschickte Mischung stimmungshaltiger Schlagwörter“ entsteht. Diese provokant formulierte Feststellung gilt – wenn auch in weniger überspitzter Form – auch heute noch für manche öffentliche Reden. Es ist zudem möglich, durch die Kombination von Wörtern mit entgegengesetzten Gefühlswerten in einer Äußerung besondere stilistische Auffälligkeiten zu erzeugen. Dies wird häufig eingesetzt, um eine humoristische Wirkung zu erzielen (vgl. Erdmann 1925: 121)²⁰.

Von der Funktion geht Erdmann auf die Probleme über, die die Einteilung der Wortbedeutung in begrifflichen Inhalt, Nebensinn, Gefühlswert und Stimmungsgehalt mit sich bringt. Es ergeben sich zwei Schwierigkeiten: Erstens lassen sich Nebensinn, Gefühlswert und Stimmungsgehalt schwerer bestimmen als der begriffliche Inhalt eines Wortes. Den Grund hierfür sieht Erdmann in der Subjektivität der zusätzlichen Werte, denn „alles Subjektive ist schwankend und veränderlich“ (Erdmann 1925: 124 f.)²¹. Das zweite Problem ist die Schwierigkeit der klaren Abgrenzung von begrifflichem Inhalt einerseits und Nebensinn, Gefühlswert und Stimmungsgehalt andererseits. Erdmann (1925: 125) stellt fest, dass es manchmal zweifelhaft ist, ob zwei Wörter verschiedene – wenn auch sehr ähnliche – Begriffe sind oder ob sie sich nur durch ihren Nebensinn, Gefühlswert und Stimmungsgehalt unterscheiden. In diesem Zusammenhang schlägt er vor, den genauen Sinn der Wörter *sehen*, *blicken*, *betrachten*, *schauen*, *glotzen*, *lügen*, *gucken* und *gaffen* zu überprüfen; einen eigenen Lösungsvorschlag gibt er allerdings nicht an.

Neben der Existenz von Wörtern mit gleichem begrifflichen Inhalt, aber unterschiedlichem Wert und Wörtern mit unterschiedlichem begrifflichem Inhalt stellt Erdmann auch die Möglichkeit eines Übergangs von der einen in die andere Kategorie fest. Es gibt Wörter mit glei-

²⁰ Die Kombination von Einheiten mit unterschiedlichen konnotativen Merkmalen bezeichnet Gowerdowskij (2002: 147) als *Enantiokonnotemie*. Er veranschaulicht sie auf der Ebene der Wortbildung an deutschen und russischen Affigierungen. Die vorliegende Untersuchung geht auf das Phänomen der Enantiokonnotemie in Kapitel IV ein.

²¹ Erdmann hebt hier besonders zeitliche, örtliche und persönliche Schwankungen hervor. Anhand ausgewählter Archaismen und Dialektalismen verdeutlicht er zeitliche und örtliche Schwankungen. Die persönlichen Schwankungen teilt er in individuelle und interindividuelle Gefühlswerte. Interindividuelle Gefühlswerte beinhalten Gefühlswerte, die für eine Sprechergruppe gelten. Individuelle Gefühlswerte sind Begleitgefühle, die gewisse Wörter bei einzelnen Personen hervorrufen (vgl. Erdmann 1925: 124). Der Hinweis auf verschiedene Arten subjektiver Schwankungen hilft bei der näheren Beschreibung der semantischen Struktur von Wörtern, eine allgemeine Lösung, wie subjektive Bedeutungskomponenten eindeutig bestimmt werden können, bietet diese Einteilung jedoch nicht.

chem begrifflichem Inhalt und unterschiedlichem Nebensinn, Gefühlswert und Stimmungsgehalt, die sich im Laufe der Zeit auseinander entwickeln. Dieser Fall liegt dann vor, wenn der Zusatzwert eine immer größere Bedeutung bekommt und in den begrifflichen Inhalt übergeht. Dadurch entstehen zwei inhaltsähnliche, aber nicht mehr inhaltsgleiche Wörter. Diesen Prozess macht Erdmann (1925: 125 f.) am Wortpaar *Straße* und *Gasse* deutlich. *Gasse* und *Straße* weisen nach Erdmann historisch zunächst den gleichen begrifflichen Inhalt auf. Weil Gassen häufig eng, verwinkelt und schmutzig sind, verfügt *Gasse* zusätzlich über einen Gefühlswert der Geringschätzung. Da die Komponente der Enge charakteristisch für Gassen wurde, wurde sie allmählich in den begrifflichen Inhalt aufgenommen. Somit können *Gasse* und *Straße* nicht mehr gleichgesetzt werden und haben sich von inhaltsgleichen zu inhaltsähnlichen Wörtern entwickelt. Obwohl die Abgrenzung von begrifflichem Inhalt und Nebensinn, Gefühlswert und Stimmungsgehalt bei diesem Wortpaar problemlos durchführbar erscheint, bleibt das Problem der Abgrenzung von begrifflichem Inhalt und Zusatzwerten allgemein bestehen.

In einem abschließenden Fazit räumt Erdmann (1925: 126) die genannten Schwierigkeiten erneut ein und hält ihre Lösung sogar für unmöglich. Dies liegt aber an der Subjektivität der Bedeutung an sich und nicht an seiner Einteilung.

Wie wichtig Erdmanns Einteilung trotz der Abgrenzungproblematik für die strukturelle Semantik ist, zeigen zahlreiche Übernahmen und Weiterentwicklungen (vgl. Geckeler 1971: 70 ff.). Einerseits wurde Erdmanns Dreiteilung unverändert übernommen wie beispielsweise von Jaberg (1905), Sperber (1965) und Gamillscheg (1951). Jaberg übernimmt Erdmanns Einteilung von 1896, die anstatt des Begriffes *Nebensinn* die Bezeichnung *Vorstellungswert* führt (vgl. Erdmann 1896: 5). 1900 ersetzt Erdmann *Vorstellungswert* durch *Nebensinn*, unter anderem um der Verwechslung mit dem Begriff *Anschauungswert* vorzubeugen (vgl. Erdmann 1900: Vorwort). Jaberg (1905: 2) geht also noch von der Dreiteilung der Wortbedeutung in begrifflichen Inhalt, Vorstellungswert, Gefühlswert/Stimmungsgehalt aus. Wie Erdmann erkennt auch er, dass sich Vorstellungswert, Gefühlswert und Stimmungsgehalt teilweise nicht scharf trennen lassen. An ausgewählten französischen Beispielen veranschaulicht er die Dreiteilung und ihre Abgrenzungsschwierigkeiten, um daran anschließend auf den Prozess der Bedeutungsverschlechterung einzugehen.

Sperber (1965: 2) übernimmt Erdmanns Dreiteilung von 1925 ohne Veränderungen. Er sieht die Wortbedeutung durch Erdmann „klar und definitiv festgelegt“. So bildet Erdmanns Dreiteilung der Wortbedeutung die Grundlage von Sperbers Überlegungen zum Bedeutungswandel. Auch Gamillscheg (1951: 30 f.) nimmt in seiner *Französischen Bedeutungslehre*

Erdmanns Modell unverändert an. Die Abgrenzung von *Gefühlswert* und *Stimmungsgehalt* fehlt hierbei allerdings, sodass die beiden Begriffe Alternativen zu sein scheinen. Nebensinn, Gefühlswert und Stimmungsgehalt bezeichnet Gamillscheg (1951: 31) als „den Begriffskern verdunkelnde Elemente des Wortes“. Unter Verdunklung versteht er die Ungenauigkeit des begrifflichen Inhalts, die aus den Nebenbedeutungen resultiert: Je stärker der Nebensinn und Stimmungsgehalt ist, desto ungenauer ist der begriffliche Inhalt. Auch diese Feststellung geht auf Erdmann zurück, der ja die exakte Abgrenzung der verschiedenen Bedeutungskomponenten als schwierig, ja sogar unmöglich einstuft (vgl. Erdmann 1925: 125).

Bei Kronasser (1968) findet sich ebenfalls eine Dreiteilung der Wortbedeutung, jedoch in anderer Terminologie. Er bezeichnet den begrifflichen Inhalt mit *dinglichem* oder *dingbestimmtem Teil*, den Nebensinn mit *Nebenvorstellung* und Gefühlswert und Stimmungsgehalt als *Begleitgefühl*. Kronassers Bezeichnungen orientieren sich sehr stark an Erdmann und weisen keine inhaltlichen Differenzen zu Erdmanns Begrifflichkeiten auf.

Auch Kainz (1967: 98) teilt die Wortbedeutung in drei Bereiche: in *logischen Bedeutungskern*, *Sphäre des Wortes* und *Gefühlston*. Im Gegensatz zu Erdmann sieht Kainz im logischen Bedeutungskern, der dem begrifflichen Inhalt entspricht, den Hauptwert der Bedeutung. Erdmann hatte ja in Bezug auf öffentliche Reden darauf hingewiesen, dass der Inhalt hinter dem Nebensinn zurückstehen kann (vgl. Erdmann 1925: 120). Unter *Sphäre des Wortes* versteht Kainz „den assoziativ erweckten Umgebungsbereich des Zentralbegriffs, die Fülle der dunkel angeregten, nicht in den Blickpunkt des Bewusstseins rückenden Vorstellungen“ (Kainz 1967: 98). Es fällt auf, dass Kainz den Nebensinn der Wörter außerhalb des Bewusstseins des Sprechers ansiedelt. Bei Erdmann waren es ja eben diese Feinheiten der Sprache, die der Sprecher als zusätzliches Verständigungsmittel einsetzen kann. Der Begriff *Gefühlston* wird bei Kainz nicht näher definiert, vermutlich weil er durch seine Ähnlichkeit zu Erdmanns Begriff *Gefühlswert* und die durchsichtige Wortbildung keine weiteren Erläuterungen zu benötigen scheint. Kainz (1967: 98) weist darauf hin, dass die *Sphäre des Wortes* und der *Gefühlston* nicht immer genau auseinanderzuhalten sind, was bereits bei Erdmann offensichtlich wurde.

Erdmanns Dreiteilung wurde also einerseits unverändert, andererseits in abweichender Terminologie übernommen. Daneben wurde die Wortbedeutung auch in mehr als drei Bereiche aufgegliedert. Güntert (1925: 44) teilt die Wortbedeutung in vier Komponenten. Er grenzt den logischen Allgemeinbegriff von der Nebenvorstellung, dem Gefühlston und der okkasionellen Bedeutung ab. Stark an Erdmanns Definition von *Nebensinn* angelehnt fasst Güntert (1925: 44) Nebenvorstellungen als „die subjektiven Assoziationen mit anderen Vorstellungen, die bei jedem Individuum der Bedeutung eine besondere Färbung geben, gleichsam die bei

einer Bedeutung unwillkürlich mitschwingenden Obertöne“. Neben dieser detaillierten Definition wirkt die Erklärung von *Gefühlston* als Bedeutungskomponente, die aus dem Wortgebrauch entsteht, sehr knapp und nicht eindeutig. Günterts Begriff *okkasionelle Bedeutung* beinhaltet spezielle Bedeutungen, die durch einen bestimmten Satzzusammenhang oder eine bestimmte Situation hervorgerufen werden. Diese okkasionelle Bedeutungskomponente fehlt in Erdmanns Einteilung. Bei genauer Gegenüberstellung der Definitionen von Güntert und Erdmann fällt auf, dass Günterts Vierteilung auf Erdmanns Dreiteilung beruht und durch die okkasionelle Bedeutung erweitert ist.

Otto (1965: 99 f.) nimmt ebenfalls eine Vierteilung vor und unterscheidet *Begriffsbedeutung*, *Stimmungsgehalt*, *Begleitvorstellung* und *assoziierte Nebenvorstellung*. Verglichen mit Günterts (1925) Vierteilung ist Ottos Aufgliederung schwerer nachvollziehbar, da die Komponenten weder durch eine charakteristische Benennung noch durch ausführlich erklärte Beispiele eindeutig voneinander differenziert werden können. Bei Ottos Vierteilung ist Erdmanns Modell nicht klar erkennbar; sie basiert jedoch auf einer ähnlichen Ausgangslage: Erdmann geht bei seinen Überlegungen von der Sprache als Verständigungsmittel aus, Otto (1965: 135) betrachtet Sprache vor dem Hintergrund des kommunikativen Wertes.

Günterts *Grundfragen der Sprachwissenschaft* ist 1956 als zweite Auflage in einer Bearbeitung von Scherer erschienen. Scherer übernimmt darin Günterts Vierteilung der Wortbedeutung und erweitert sie mit dem Gesamtumfang um eine fünfte Kategorie. Es ergibt sich also eine Fünfteilung in *allgemeine Bedeutung*, *Nebenvorstellung*, *Gefühlston*, *okkasionelle Bedeutung* und *Gesamtbedeutung*. Erdmann führt bereits die Bezeichnung *Gesamtbedeutung* ein, die alle semantischen Merkmale des begrifflichen Inhalts, des Nebensinns, des Gefühlswertes und des Stimmungsgehaltes umfasst (vgl. Erdmann 1925: 105 sowie Tabelle 2). Der Begriff fungiert also als Überbegriff, weswegen er in Erdmanns Dreiteilung nicht aufgenommen ist. Scherers Fünfteilung beinhaltet demzufolge keine neue Bedeutungskomponente, sondern den Überbegriff über alle Bedeutungskomponenten. Tabelle 3 fasst die vorgestellten Einteilungen zusammen:

Erdmann (1896a, 1896b), Jaberg (1905)	Erdmann (1925), Gamillscheg (1951), Sperber (1965)	Kronasser (1968)	Kainz (1967)	Otto (1965)	Güntert (1925)	Güntert (1956)
begrifflicher Inhalt	begrifflicher Inhalt	dinglicher oder dingbestimmter Teil	logischer Bedeutungskern	Begriffsbedeutung	logischer Allgemeinbegriff	allgemeine Bedeutung
Vorstellungswert	Nebensinn	Nebenvorstellung	Sphäre des Wortes	assoziierte Nebenvorstellung	Nebenvorstellung	Nebenvorstellung
Gefühlswert oder Stimmungsgehalt	Gefühlswert oder Stimmungsgehalt	Begleitgefühl	Gefühlston	Begleitvorstellung	Gefühlston	Gefühlston
				Stimmungsgehalt	okkasionelle Bedeutung	okkasionelle Bedeutung
						Gesamtbedeutung

Tabelle 3: Weiterentwicklung der Bedeutungs differenzierung von Erdmann (1925)

Das Hauptproblem der Dreiteilung von Erdmann, nämlich die schwierige Abgrenzung der Bedeutungskomponenten, ist auch mit den Weiterentwicklungen nicht zu lösen, da die Uneindeutigkeit an der Subjektivität des Gegenstandsbereiches an sich liegt. Durch die stärkere Untergliederung der Wortbedeutung scheint das Problem sogar zusätzlich verstärkt (vgl. Geckeler 1971: 74). Vermutlich ist das der Grund, warum sich in der Konnotationsforschung eine duale Opposition aus *Denotation* und *Konnotation* weitgehend durchsetzen konnte. Der Begriff *Denotation* umfasst dabei Erdmanns begrifflichen Inhalt, *Konnotation* alle zusätzlichen Werte:

Dreiteilung nach Erdmann (1925)		Zweiteilung
Gesamtbedeutung	begrifflicher Inhalt	Denotation
	Nebensinn	Konnotation
	Gefühlswert oder Stimmungsgehalt	

Tabelle 4: Entwicklung einer Zweiteilung der Wortbedeutung

Vor dem Hintergrund der schwierigen Abgrenzung von Nebensinn, Gefühlswert und Stimmungsgehalt, scheint diese Zweiteilung zweckmäßig. Dieckmann (1981: 90) sieht die duale Opposition bereits in Erdmanns Überlegungen angelegt. Erdmann trennt objektive Bedeutungskomponenten (begrifflicher Inhalt) von subjektiven Bedeutungskomponenten (Nebensinn, Gefühlswert und Stimmungsgehalt).

Auch bei der Zweiteilung in *Denotation* und *Konnotation* muss jedoch genau erklärt werden, welche semantischen Komponenten unter den Begriff *Denotation* und welche unter *Konnotation* gefasst werden. Diese Festlegung ist jedoch die zentrale Problematik der Konnotationsforschung. Die vielen Begriffsbestimmungen haben zu vielfältigen Konnotationsdefinitionen und damit zur Uneinheitlichkeit des Terminus *Konnotation* geführt. Bei der Gegenüberstellung der Konnotationsdefinitionen fällt auf, dass teilweise der Fokus auf dem Charakter der Konnotation als Nebensinn, teilweise auf dem Charakter der Konnotation als Gefühlswert liegt. Dies macht einen erheblichen definitorischen Unterschied, da unter Nebensinn eine weitaus größere Anzahl an Bedeutungskomponenten, ja sogar alle erdenklichen Assoziationen der Sprecher gefasst werden können. Unter Gefühlswert hingegen fallen lediglich emotionale und daraus resultierende evaluative Bedeutungskomponenten.

Auch wenn das Erdmannsche Modell später meist in abgewandelter Form verwendet wurde, ist Erdmanns Leistung für die Konnotationsforschung nicht zu unterschätzen. Er hat die Konzepte des Nebensinns und Gefühlswertes in die Linguistik eingeführt und seine Ausführungen bilden bis heute einen wichtigen Bezugspunkt für Konnotationsuntersuchung.

2.2 Einführung des Begriffs *Konnotation* in die Linguistik: Bloomfield

Erdmann stellt 1900 die Konzepte des Nebensinns und des Gefühlswertes in der Linguistik vor, ohne den Begriff *Konnotation* zu verwenden. Der erste, der *Konnotation* als Begriff in der Semantik gebraucht, ist Leonard Bloomfield im Jahr 1933. Bloomfield gilt als Begründer des amerikanischen Strukturalismus. Diese strukturalistische Richtung ist behavioristisch geprägt. Ziel der behavioristischen Linguistik ist es, Sprache vor dem Hintergrund des sprachlichen Verhaltens der Sprecher exakt zu beschreiben.

Für die amerikanischen Strukturalisten sind Morphologie und Syntax von größerem Interesse als die Semantik, aber gerade für die Konnotationsforschung sind Bloomfields Überlegungen zur Bedeutung zentral. Im Sinne des behavioristischen Grundgedankens definiert Bloomfield Bedeutung als das, was ein Sprecher in bestimmten Situationen über ein Wort

lernt (vgl. Bloomfield 1933/1995: 151 f.). Mounin kritisiert diese behavioristische Definition und weist darauf hin, dass das Erlernen von Bedeutung nicht nur auf diesem einen Weg zustande kommt. Neben dem situationellen Bedeutungserwerb gibt es drei weitere Möglichkeiten, wie Sprecher die Bedeutung von Wörtern erlernen können: erstens durch Zeigen eines Gegenstandes, zweitens durch den sprachlichen Kontext und drittens durch eine klare Bedeutungsdefinition wie es bei Fachwortschatz der Fall ist. Alle vier Wege des Bedeutungserwerbs – der situationelle, der deiktische, der linguistische und der logische Weg – müssen in einer Bedeutungsdefinition mitberücksichtigt werden (vgl. Mounin 1963: 163). Bloomfield beschränkt sich jedoch auf die situationelle, behavioristische Perspektive.

Nach Bloomfield (1933/1995) lernen Sprecher die Bedeutung eines Wortes in den verschiedenen Situationen, in denen sie mit dem Wort konfrontiert werden. Da diese Situationen nicht für alle Sprecher identisch sind, ergeben sich gewisse Unterschiede bei den Sprechern. Diese Feststellung macht erkennbar, dass Bedeutung im behavioristischen Sinne nur schwer exakt zu ermitteln ist. Bloomfield betont zwei weitere Faktoren, die die Bedeutungsfestlegung erschweren: Zum einen können Wörter neben ihrer Hauptbedeutung marginale Bedeutungen besitzen, die vor allem durch metaphorische Übertragungen entstehen. Zum anderen kann die Hauptbedeutung durch zusätzliche Werte („supplementary values“) erweitert sein. Diese zusätzlichen Werte nennt Bloomfield (1933/1995: 151) *Konnotationen*. Sie können in der Gegenüberstellung von Wörtern, die sich fast synonym verhalten, ermittelt werden. Als Beispiel für derartige Fast-Synonyme nennt Bloomfield (1933/1995: 145) *quick, fast, swift, rapid, speedy* und wählt also bei der Konnotationsermittlung eine ähnliche Herangehensweise wie Frege mit seinem Beispiel von *Morgenstern* und *Abendstern* oder Erdmann mit *Hose* und *Beinkleid*. Die Gegenüberstellung fast synonyme Wörter ist also von Beginn an die gängigste Methode der Konnotationsermittlung und ist es bis heute geblieben.

Vor dem Hintergrund dieser Methode stellt Bloomfield (1933/1995: 151 ff.) eine Klassifikation von Konnotation vor. Er unterscheidet dreizehn Arten der Konnotation und ordnet sie nach der Häufigkeit ihres Vorkommens. Aus Gründen der Übersichtlichkeit, aber vor allem für eine bessere Vergleichbarkeit mit nachfolgenden Konnotationsklassifikationen (vgl. Kap. II 3 dieser Arbeit) erscheint es zweckmäßig, Bloomfields Überlegungen in einer tabellarischen Übersicht wiederzugeben:

Art der Konnotation	Beispiel
Konnotation durch soziale Sprachvarietät	vulgäre Konnotation von engl. <i>I ain't got one</i> ‚ich habe keine‘ im Vergleich zur neutralen Standardform <i>I don't have one</i>
Konnotation durch regionale Sprachvarietät	Britizismus <i>luggage</i> ‚Gepäck‘ im Vergleich zur amerikanischen Form <i>baggage</i> ‚Gepäck‘
Konnotation durch Archaismus	poetische Konnotation von altengl. <i>thou</i> ‚du‘ im Vergleich zum neutralen Pronomen <i>you</i> ‚du‘
Konnotation durch Fachsprache	seemänn. engl. <i>jib</i> ‚Klüver‘ konnotiert Bereitschaft, Ehrlichkeit und Sorglosigkeit der Seemänner
Konnotation durch Stilvariation (elaborierter Stil „learned form“, familiärer Stil „normal form“)	elaborierter Stil von engl. <i>He arrived prematurely</i> ‚Er kam zu früh.‘ im Vergleich zur kolloquialen Form <i>He came too soon</i>
Konnotation durch Fremdwörter	engl. <i>garage</i> , <i>dolce far niente</i> , <i>Zeitgeist</i> konnotieren Fremdartigkeit, teilweise spöttische Konnotation
Konnotation durch Slang	engl. <i>guy</i> ‚Typ‘, <i>gink</i> ‚Alter‘, <i>bloke</i> ‚Kerl‘ im Vergleich zu engl. <i>man</i> ‚Mann‘
Konnotation durch Tabuwörter	engl. <i>whore</i> ‚Hure‘ im Vergleich zur neutralen Form engl. <i>prostitute</i> ‚Prostituierte‘
Konnotation durch Interjektionen	intensivierende Konnotation durch <i>oh!</i> , <i>ah!</i> , <i>ouch!</i>
Konnotation durch Wortstellung	Inversion <i>Yesterday he came</i> ‚Gestern kam er.‘ im Vergleich zu <i>He came yesterday</i> ‚Er kam gestern‘ konnotiert Expressivität und Eleganz
Konnotation durch Onomatopoeika	engl. <i>sniffle</i> ‚schnüffeln‘, <i>cock-a-doodle-doo</i> ‚Kikeriki‘, <i>bow-wow</i> ‚Wauwau‘
Konnotation durch Koseformen	affektive Konnotation durch Reduplikation wie <i>Lulu</i> , Kürzung wie <i>Ed</i> , Suffigierung wie <i>Maggie</i>
Konnotation durch Nonsens-Formen	<i>tra-la-la</i>

Tabelle 5: Konnotationsklassifikation nach Bloomfield (1933/1995)

Anders als bei Erdmann steht bei Bloomfield nicht die Frage, welcher Inhalt durch Konnotation ausgedrückt wird, im Mittelpunkt. Bloomfield gruppiert seine Konnotationsarten nach der Frage, welche lexikalischen Bereiche Konnotationen hervorrufen können. Konnotative Elemente finden sich zum einen bei den Wortschatzausschnitten der Archaismen, Fachwörter, Fremdwörter, Tabuwörter, Interjektionen, Onomatopoeika, Kosenamen und Nonsens-Formen. Zum anderen lösen Sprachvarietäten wie soziale, regionale und stilistische Varietäten Konnotationen aus. Konnotationen durch Wortstellung bilden eine Extragruppe. Auf die Frage nach dem semantischen Gehalt der jeweiligen Konnotationsart geht Bloomfield anhand ausgewählter Beispiele ein. Eine Beispielauswahl ist in der rechten Spalte der Übersichtstabelle angegeben.

Bloomfields Beispiele machen einen Aspekt der Konnotation besonders deutlich: die

Sprecherabhängigkeit. Die englische Ausdrucksweise *I ain't got one* ‚ich habe keines‘ klingt für sozial privilegierte Sprecher vulgär, für Angehörige einer sozial niedrigeren Schicht ist sie hingegen neutral. Das Wort *baggage* ‚Gepäck‘ ist für Briten neutral, für Amerikaner konnotiert, da im amerikanischen Sprachgebrauch *luggage* ‚Gepäck‘ gängig ist. Nicht sprecherabhängig, sondern zeitabhängig sind dagegen Archaismen. Das altenglische Pronomen *thou* ‚du‘ ist beispielsweise in altenglischen Texten unauffällig, in gegenwartssprachigen englischen Texten sticht es mit einer poetischen Konnotation hervor. Allgemein gilt also: Konnotationen sind vom situativen und zeitlichen Kontext abhängig. Wie Bloomfields behavioristische Definition bereits deutlich gemacht hat, sind es eben diese Situationen, in denen ein Sprecher in Kontakt mit Sprache kommt, die sein Wortverständnis prägen.

Bloomfields Beispiele lassen eine weitere grundlegende Feststellung erkennen: Konnotationen sind nicht auf eine linguistische Ebene beschränkt, sondern können auf phonologischer, morphologischer, lexikalischer und syntaktischer Ebene entstehen. Eine Konnotation durch Lautung zeigt die Verwendung von [ɑ] statt [ɛ] bei engl. *laugh* ‚lachen‘, engl. *bath* ‚Bad‘ oder engl. *can't* ‚kann nicht‘, die bei sozial privilegierten Sprechergruppen zu finden ist. Für Sprecher des Standardenglischen klingt diese Lautung einerseits stilistisch hochwertig und schön, andererseits aber auch überformell und gekünstelt. Morphologisch kann eine Konnotation beispielsweise durch Suffigierung ausgedrückt werden wie die affektive Konnotation der Ko-seform *Maggie* für *Margaret* zeigt. Als Beispiel für eine Konnotation auf lexikalischer Ebene wurde bereits das englische Wortpaar *baggage* ‚Gepäck‘ und *luggage* ‚Gepäck‘ vorgestellt. Konnotationen auf syntaktischer Ebene haben bei Bloomfield sogar eine eigene Gruppe in der Klassifikation, nämlich die Konnotationen durch Wortstellung. Die Tatsache, dass Konnotationen auf jeder linguistischen Ebene auftreten können, macht deutlich, wie verbreitet das Phänomen der Konnotation in der Sprache ist.

Wie Erdmann betont auch Bloomfield, dass es teilweise schwierig ist, Konnotation exakt zu ermitteln. Beide geben zahlreiche Beispiele an, Erdmann fasst ähnliche Beispiele aber nicht in Gruppen zusammen, unterschiedliche Beispiele werden auch nicht voneinander abgegrenzt. Daher ergibt sich bei Erdmann keine Systematik in der Frage, in welchen sprachlichen Bereichen Konnotationen entstehen. Bloomfields strukturierte Klassifikation macht dagegen deutlich, wo und warum Konnotationen entstehen und wie die unterschiedlichen Entstehungsgründe zusammenwirken können. Zu Recht gilt Bloomfields Einteilung also als erste systematische Darstellung von Konnotationen.

Ein wesentlicher Punkt ist allerdings in Bloomfields Erläuterungen vernachlässigt, nämlich die eindeutige Definition von Konnotation. Er umschreibt Konnotationen zwar als „supple-

mentary values“ (Bloomfield 1933/1995: 151) und stellt sie der Denotation gegenüber, geht jedoch nicht auf die Frage ein, welche semantischen Komponenten unter Denotation und welche unter Konnotation fallen und wie sie exakt ermittelt und voneinander abgegrenzt werden können. Die behavioristische Definition von Bedeutung ist sehr allgemein gehalten, sodass die konkrete Bedeutung eines Wortes damit schwer definiert werden kann. Bloomfield (1933/1995: 145) räumt diese Problematik selbst ein. Auch Konnotationen sind für ihn nicht immer definierbar, da sie unendlich und nicht immer klar von der Denotation abzugrenzen sind (vgl. Bloomfield 1933/1995: 155). Aus diesem Grund wird wohl ein Versuch, semantische Komponenten als Denotation und Konnotation herauszuarbeiten, nicht an die behavioristische Definition von Bedeutung angeschlossen. Vor diesem Hintergrund ist zu verstehen, warum Garza-Cuarón (1991: 159) Bloomfields Konnotationsdarstellung als Beginn der terminologischen Verwirrung um die Begriffe *Denotation* und *Konnotation* ansieht.

3 Entwicklung des Begriffs *Konnotation* in der Linguistik

In diesem Kapitel werden Konnotationsdefinitionen und Konnotationsklassifikationen vorgestellt, die sich nach 1933 in der Sprachwissenschaft entwickelt haben. Die Darstellung ist nicht chronologisch, sondern thematisch aufgebaut, um verschiedene Ansätze der Konnotationsforschung herauszuarbeiten und die thematischen Bezüge innerhalb dieser Ansätze besser aufzeigen zu können.

Die Zusammenstellung ist nach linguistischen Ebenen gegliedert und umfasst fünf Haupttypen: den semiotischen Ansatz, den pragmatischen Ansatz, den textlinguistischen Ansatz, den lexikalischen Ansatz und den assoziativen Ansatz. Es ist zu betonen, dass teilweise die Abgrenzung schwierig ist, da ein Ansatz unterschiedliche Perspektiven vereinen kann. Es wurde versucht, den Hauptgedanken der Ansätze zu erfassen, um die wesentlichen Richtungen der Konnotationsforschung erkennbar zu machen.

Die Darstellung der Entwicklung des Begriffs *Konnotation* in der Linguistik soll verdeutlichen, dass unterschiedliche wissenschaftliche Sichtweisen zu verschiedenen Konnotationsdefinitionen geführt haben. Daraus hat sich die terminologische Uneinheitlichkeit des Begriffs *Konnotation* in der Sprachwissenschaft ergeben. Gleichzeitig zeigen die verschiedenen perspektivischen Möglichkeiten aber auch, wie vernetzt und facettenreich das Phänomen der Konnotation ist.

3.1. Semiotischer Ansatz

Nicht nur der behavioristische Strukturalist Bloomfield hat in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Opposition von *Denotation* und *Konnotation* aufgenommen, sondern auch Louis Hjelmslev, der Begründer der strukturalistischen Kopenhagener Schule. Hjelmslevs Überlegungen basieren nicht auf empirischen Beobachtungen von Sprache, sondern auf der Annahme, dass Sprache als System unabhängig von ihrer konkreten Realisierung beschrieben werden kann. Damit orientiert sich Hjelmslev klar an Saussures Einteilung von Sprache in *langue* und *parole*. Hjelmslev übernimmt auch Saussures Modell des sprachlichen Zeichens, das sich in eine Ausdrucksseite und eine Inhaltsseite gliedert. Von Saussures Terminologie abweichend bezeichnet Hjelmslev (1943: 102, 107/1963: 115, 120) das sprachliche Zeichen jedoch als *semiotische Funktion*, da er von verschiedenen Sprachen nicht als verschiedenen Zeichensystemen, sondern als verschiedenen *Semiotiken* spricht²².

Für die Konnotationsforschung ist Hjelmslev von großer Bedeutung, da er die Opposition von Denotation und Konnotation mit semiotischen Grundgedanken verbindet und damit näher erklärt. Vor dem Hintergrund der Dichotomie von Denotation und Konnotation teilt Hjelmslev Semiotiken in zwei Bereiche: *denotative Semiotik* und *konnotative Semiotik*. Im Bereich der denotativen Semiotik haben semiotische Funktionen eine feste Bedeutung. Einem sprachlichen Ausdruck wird also ein fester Inhalt zugeordnet. Damit entsprechen die semiotischen Funktionen der denotativen Semiotik Saussures Modell des sprachlichen Zeichens. Um kenntlich zu machen, dass es sich um ein sprachliches Zeichen auf denotativer Ebene handelt, sind in der folgenden Abbildung 2 Inhalt und Ausdruck mit der Markierung *d* versehen:

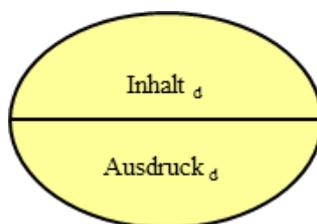


Abb. 2: Modell der sprachlichen Funktion der denotativen Semiotik

²² Da die Bezeichnung *Semiotik* auf das griechische *sēmēion* ‚Zeichen‘ zurückgeht, weichen Hjelmslevs Termini *Semiotik* und *semiotischer Funktion* nicht grundsätzlich von Saussures Begriffen *Zeichensystem* und *sprachliches Zeichen* ab.

Auch das sprachliche Zeichen der konnotativen Semiotik besteht aus einer Ausdrucksseite (Ausdruck_k) und einer Inhaltsseite (Inhalt_k). Die Ausdrucksseite umfasst dabei das sprachliche Zeichen der denotativen Semiotik (Ausdruck_d und Inhalt_d). Ausdruck_k wird Inhalt_k zugeordnet wie die folgende Abbildung zeigt:

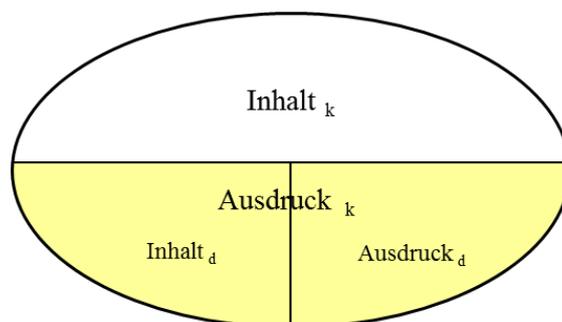


Abb. 3: Modell der sprachlichen Funktion der konnotativen Semiotik

Hjelmslevs zentrale Überlegung ist, dass bei konnotativer Sprache nicht einfach eine konnotative Komponente zur Denotation hinzutritt, sondern dass Zeichen, die eine Ausdrucks- und Inhaltsform besitzen, ihrerseits wieder die Ausdrucksform eines sprachlichen Zeichens sein können (vgl. Ohno 2003 65). Dies gilt nur für konnotative Semiotiken. Ausdrucks- und Inhaltsseite denotativer Semiotiken können keine sprachlichen Zeichen umfassen (vgl. Eco 2002: 41).

Die Zusatzbedeutungen, die der konnotative Inhalt ausdrückt, nennt Hjelmslev *Konnotationen* und unterteilt sie in sechs Kategorien (vgl. Hjelmslev 1943: 102 f./1963: 115 f.). Nach Hjelmslev kann ein konnotatives sprachliches Zeichen Aufschluss geben über die stilistische Form, den Stil, den Stilwert, das Medium, den Ton und das Idiom der Äußerung. Die folgende Übersicht stellt Hjelmslevs Überlegungen tabellarisch dar:

Zusätzliche Bedeutung	Erläuterung
stilistische Form	Lyrik, Prosa, Mischformen aus Lyrik und Prosa
Stil	normaler Stil, kreativer Stil
Stilwert	hoher Stilwert, niedriger Stilwert, neutraler Stilwert
Medium	gesprochene od. geschriebene Sprache, Gestik, Flaggen
Ton	ärgerlicher Ton, erfreuter Ton, etc.
Idiom	Jargons, Regional-, Nationalsprache; Physiognomie

Tabelle 6: Möglichkeiten der zusätzlichen Bedeutung nach Hjelmslev (1943/1963)

Stellt man Hjelmslevs Konnotationsbegriff dem Konzept von Konnotation bei Erdmann und Bloomfield gegenüber, fällt auf, dass er deutlich umfassender ist. Die breite Auffassung von Konnotation geht so weit, dass ein Prosatext immer die stilistische Form der Prosa, ein Gedicht immer die stilistische Form eines Gedichts konnotiert. Ein Wort konnotiert zudem stets die jeweilige Nationalsprache. Strenggenommen sind Wörter nach Hjelmslevs Definition also immer konnotativ; konnotationslose Wörter existieren nicht. Es schließt sich die Frage an, welche sprachlichen Elemente bei Hjelmslev unter rein denotativen sprachlichen Funktionen gefasst werden.

Ein weiterer Unterschied zu den Vorgängern wird deutlich: Für Hjelmslev gibt es viele Sprachen – in seinen Worten viele Semiotiken – nicht nur Sprache als Zeichensystem. Auch Gestik oder Flaggenzeichen stellen Sprachen dar, die Konnotationen hervorrufen können. Diese Erweiterungen zeigen, wie vielfältig der Begriff *Konnotation* eingesetzt werden kann. Gleichzeitig verschwimmen jedoch durch eine zu große Ausweitung des Begriffs die Grenzen seiner Anwendbarkeit.

Trotz der sehr weit gefassten Definition von Konnotation hat Hjelmslev mit der Einführung einer systematischen Unterscheidung von Denotationssprache und Konnotationssprache einen entscheidenden Beitrag zur Konnotationsforschung geleistet. Geckeler (1971: 76) sieht in Hjelmslevs Ansatz sogar die „einzige kohärente Theorie von Konnotation“.

Greimas (1970: 96 ff.), der Begründer der Pariser Schule der Semiotik, greift Hjelmslevs Klassifikation auf, systematisiert sie jedoch, indem er sie auf vier Kategorien reduziert. Diese vier Kategorien nennt Greimas *Zonen der Konnotation*. Die vier Zonen gliedern sich in soziolinguistische Konnotation, stilistische Konnotation, sozial-stilistische Konnotation und physiognomische Konnotation. Die folgende tabellarische Übersicht ist zweigeteilt: Die linke Tabelle zeigt Hjelmslevs Konnotationsklassifikation, die rechte Tabelle zeigt Greimas' Zonen der Konnotation. Jeder Zone ist eine eigene Farbe zugeordnet, die sich in Hjelmslevs Klassifikation wiederfindet. So wird deutlich, welche von Hjelmslevs Konnotatoren zu welcher Zone der Konnotation in Greimas' Modell gehören.

Zusätzliche Bedeutung nach Hjelmslev (1943)	Erläuterung	Zonen der Konnotation nach Greimas (1970)
stilistische Form	Lyrik, Prosa, Mischformen	soziolinguistische Konnotation
Stil	normaler Stil, kreativer Stil	stilistische Konnotation
Stilwert	hoher, niedriger oder neutraler Stilwert	sozial-stilistische Konnotation
Medium	gesprochene oder geschriebene Sprache, Gestik, Flaggsprache	physiognomische Konnotation
Ton	ärgerlicher Ton, erfreuter Ton, etc.	
Idiom	Jargons, Regional-, Nationalsprache;	
	Physiognomie	

Tabelle 7: Übernahme des Modells von Hjelmslev (1943) durch Greimas (1970)

Greimas' erste Zone betrifft die Soziolinguistik, die sich zur damaligen Zeit gerade als eigener Bereich der Linguistik etabliert. In dieser ersten Zone fasst Greimas diejenigen Konnotationen, die durch eine bestimmte Sprachvarietät hervorgerufen werden.

Die zweite Zone bilden stilistische Konnotationen. Greimas greift damit Hjelmslevs Konnotationen des Mediums auf. Die Bezeichnung der zweiten Zone als *Zone des Stils* („genres de style“, Greimas 1970: 97) ist nicht ganz treffend, da sie mit der Unterscheidung von gesprochener Sprache, geschriebener Sprache, Gestik und Flaggsprache vor allem die mediale Konzeption von Sprache differenziert. Hjelmslevs Benennung als Konnotation des Mediums ist dagegen deutlicher. Greimas sieht in dieser Kategorie aber nicht das Medium an sich im Vordergrund, sondern das Wertesystem, das sich damit verbindet. Er fasst in dieser Gruppe also Hjelmslevs mediale Konnotationen zusammen mit ihrer stilistischen Wirkung.

Die dritte Gruppe beinhaltet ebenfalls stilistische Konnotationen, aber spezielle sozial-stilistische Konnotationen. Unter diesen Begriff fallen alle stilistischen Konnotationen, die einer linguistisch-kulturellen Sprechergruppe eigen sind. Damit entspricht die dritte Zone Hjelmslevs Konnotatoren der stilistischen Form, des Stils, des Stilwertes und des Tons. Greimas' Zusammenlegung erscheint logisch, denn die von Hjelmslev einzeln aufgeführten Konnotationenmöglichkeiten haben eine ähnliche Wirkungsweise.

Greimas' vierte Zone bilden physiognomische Konnotationen, das heißt Konnotationen des äußeren Erscheinungsbildes des Sprechers wie beispielsweise sein Gesichtsausdruck. Hjelmslev fasst physiognomische Konnotationen gemeinsam mit Konnotationen des Jargons, National- und Regionalsprache zu den Konnotationen des Idioms zusammen. Auch hier zeigt sich, dass Greimas Aufteilung zweckmäßig ist. Bei der Beschreibung der vierten Zone fällt die sprachliche Darstellung im Konjunktiv auf. Die anderen Zonen sind dagegen im Indikativ erklärt, sodass der Eindruck entsteht, die vierte Zone vervollständige das Modell, sei aber nicht zwingend notwendig.

Für Greimas' Klassifikation gilt: Die Einteilung nimmt keine neuen Komponenten auf, sondern ordnet Hjelmslevs Übersicht neu. Somit trägt Greimas nicht wesentlich zur Uneinheitlichkeit des Begriffs *Konnotation* bei. Er weist sogar als einer der ersten darauf hin, dass der Begriff *Konnotation* widersprüchlich verwendet wird (vgl. Greimas 1970: 94).

Auch der Strukturalist Roland Barthes orientiert sich stark an Hjelmslevs Modell der denotativen und konnotativen Semiotik. Barthes nimmt die Aufteilung des sprachlichen Zeichens in Ausdrucks- und Inhaltsseite von Saussure und Hjelmslev auf, stellt sie aber graphisch anders dar. Die Bedeutung eines sprachlichen Zeichens ist die Relation (R) zwischen der Ausdrucksseite (A) und der Inhaltsseite (I)²³.

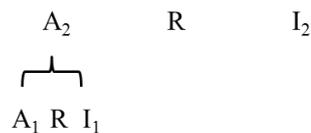
A R I

Abb. 4: Zeichenmodell nach Barthes (1979)

Wie Hjelmslev erweitert auch Barthes das Grundmodell des sprachlichen Zeichens ($A_1R I_1$) durch ein zweites sprachliches Zeichen ($A_2R I_2$). Im Gegensatz zu Hjelmslev setzt Barthes (1979: 75) jedoch zwei Möglichkeiten der Erweiterung an: Einerseits kann das erste sprachliche Zeichen ($A_1R I_1$) zur Ausdrucksseite des zweiten sprachlichen Zeichens (A_2) werden, andererseits kann es aber auch zur Inhaltsseite des zweiten sprachlichen Zeichens (I_2) werden.

²³ Im französischen Original E R I aus *expression* ‚Ausdruck‘, *relation* ‚Relation und *contenu* ‚Inhalt.

Möglichkeit 1: Erweiterung der Ausdrucksseite



Möglichkeit 2: Erweiterung der Inhaltsseite

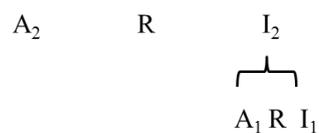


Abb. 5: Erweiterungen des Zeichenmodells nach Barthes (1979)

Die erste Möglichkeit zeigt, dass das erste sprachliche Zeichen zur Ausdrucksseite des zweiten sprachlichen Zeichens werden kann. Dies entspricht Hjelmslevs semiotischer Funktion der konnotativen Semiotik (vgl. Abbildung 3). Bei der zweiten Möglichkeit wird das erste sprachliche Zeichen zur Inhaltsseite des zweiten sprachlichen Zeichens. Auf diesen Zusammenhang geht Hjelmslev nicht ein. Dieser Fall liegt bei Metasprache vor, das heißt wenn ein Wort der Inhalt einer Äußerung ist. Ein konkretes Beispiel hilft bei der Veranschaulichung: Das Wort *blau* ist in der Äußerung „*Blau* ist ein Wort mit vier Buchstaben.“ der Inhalt der Äußerung und nicht nur Mittel der Äußerung wie die übrigen Wörter des Satzes.

Obwohl Barthes (1979: 76) darauf hinweist, dass das Phänomen der Konnotation noch nicht systematisch untersucht wurde, gibt er keine Klassifikation der Konnotation an, sondern übernimmt Hjelmslevs Einteilung (vgl. Tabelle 6).

Im Mittelpunkt von Barthes' Überlegungen zur Konnotation steht der Text. Jeder Text verfügt über eine denotative und eine konnotative Struktur. In seiner ideologiekritischen Phase geht Barthes davon aus, dass die konnotative Struktur eines Textes exakt untersucht werden muss, um so seine ideologischen Zusatzbedeutungen aufdecken zu können. Diese ideologischen Zusatzbedeutungen nennt Barthes *Mythen* und stellt sie in seinem Werk *Mythologie* (1957²⁴) vor. Später gibt Barthes diese Trennung von denotativer und konnotativer Textbedeutung auf, da er die denotative Textbedeutung nicht mehr als Möglichkeit einer völlig ideologiefreien Bedeutung ansieht (vgl. Nöth 2000: 108). In seinem Werk *S/Z* (1970) stellt Barthes Argumente gegen Konnotation und Argumente für Konnotation gegenüber²⁵. Nach Abwägen der Argumente kommt Barthes (1970: 14) zu dem Schluss, die Abschaffung des Begriffs *Konnotation* sei nicht vorteilhaft, da so die Verschiedenartigkeit der Texte zerstört und der einzige Zugang zur Polysemie von Texten versperrt würde.

²⁴ Deutsche Ausgabe *Mythen des Alltags* vgl Barthes (2010).

²⁵ Zunächst stellt Barthes im Kapitel III mit dem Titel „La connotation: contre“ („Gegen Konnotation“) Argumente gegen Konnotation vor, um dann in Kapitel IV „Pour la connotation, tout de même“ („Für Konnotation, trotz alledem“) die Annahme von Konnotation zu rechtfertigen.

Auch Eco stellt 1968 in seinem Werk *La struttura assente* Konnotation unter semiotischem Gesichtspunkt vor. Zunächst definiert Eco den Begriff *Konnotation*, um anschließend eine eigene Konnotationsklassifikation präsentieren. In seiner Definition bestimmt Eco (1968/2002: 108)²⁶ Konnotation als „Gesamtheit aller kulturellen Einheiten“, die der Inhalt eines sprachlichen Zeichens ins Spiel bringt.

Diese Definition ist sehr vage, sodass erst durch Ecos anschließende Konnotationsklassifikation deutlich wird, was der Begriff *Konnotation* bei Eco genau umfasst. Ecos Klassifikation unterteilt Konnotation in neun Kategorien, die in Tabelle 8 wiedergegeben werden. Die rechte Spalte zeigt die Konnotationsarten, die linke Spalte ausgewählte charakteristische Beispiele. Finden sich bei Eco keine konkreten Beispiele zu einer Kategorie, wird dies durch einen Strich in der Tabelle gekennzeichnet.

Konnotationsart	Beispiel
Konnotation der Definitionsbedeutung	<i>Morgenstern</i> konnotiert den Planeten Venus
Konnotation semantischer Einheiten der Bedeutung	ital. <i>il sole</i> ‚Sonne‘ konnotiert Maskulinität, ital. <i>la luna</i> ‚Mond‘ Femininität; die deutschen Entsprechungen <i>Sonne</i> und <i>Mond</i> verhalten sich umgekehrt
ideologische Konnotation	<i>Sieger von Marengo</i> ‚Napoleon‘ konnotiert Sieg, <i>Besiegter von Waterloo</i> ‚Napoleon‘ konnotiert Niederlage
emotionale Konnotation	<i>Sieger von Marengo</i> ‚Napoleon‘ konnotiert Bewunderung, <i>Besiegter von Waterloo</i> ‚Napoleon‘ konnotiert Mitleid
Konnotation durch Hyponymie, Hyperonymie, Antonymie	<i>Tulpe</i> konnotiert <i>Blume</i> , <i>Blume</i> konnotiert <i>Tulpe</i> , <i>Frau</i> konnotiert <i>Mann</i>
Konnotation durch Übersetzung	<i>Hund</i> konnotiert frz. <i>chien</i> ‚Hund‘, ital. <i>cane</i> ‚Hund‘ etc.
rhetorische Konnotation	-
rhetorisch-stilistische Konnotation	-
axiologische Konnotation	Konnotationsketten des Süßstoffs Cyclamat: <i>Cyclamat</i> → <i>dünn</i> → <i>kein Infarkt</i> → <i>Leben</i> im Gegensatz zu <i>Cyclamat</i> → <i>Krebs</i> → <i>Tod</i>

Tabelle 8: Konnotationsarten nach Eco (1968/2002)

Da Ecos Liste einige neue Aspekte der Konnotation mit sich bringt, wird sie im Detail vorgestellt. Die erste Gruppe bilden die sogenannten Konnotationen der Definitionsbedeutung. Eco geht davon aus, dass jedes Wort seinen begrifflichen Inhalt konnotiert. Kerbrat-Orecchioni

²⁶ Bei Eco (2002) handelt es sich um die deutsche Übersetzung von Ecos *La struttura assente* in neunter Auflage, übersetzt von Jürgen Trabant.

(1977: 89) weist darauf hin, dass es sich beim Begriffsinhalt um die Denotation eines Wortes handelt. Aus diesem Grund fordert sie, diese Kategorie aus der Konnotationsklassifikation zu streichen.

Ecos zweite Konnotationsart besteht aus Konnotationen, die durch bestimmte semantische Einheiten der Denotation entstehen können. Eco erläutert hier das Beispiel von Sonne und Mond: Im Italienischen ist das Wort *sole* ‚Sonne‘ maskulin, das Wort *luna* ‚Mond‘ feminin. Das grammatische Geschlecht der Wörter kann Konnotationen hervorrufen. Ital. *sole* konnotiert demzufolge Maskulinität, ital. *luna* Femininität. Dies wird besonders in Märchen deutlich, in denen Gegenstände personifiziert dargestellt sind. Die Sonne ist also in italienischen Märchen immer männlich, der Mond immer weiblich. Im Deutschen ist das grammatische Geschlecht von Sonne und Mond umgekehrt, weswegen in deutschen Märchen die Sonne als Frau und der Mond als Mann personifiziert wird. Auffällig ist, dass zur Veranschaulichung von Konnotationen durch bestimmte semantische Einheiten der Denotation gerade ein Beispiel herangezogen wird, bei dem eine grammatische Komponente die Konnotation hervorruft.

Die dritte Konnotationsart umfasst ideologische Konnotationen, das heißt Konnotationen, die aus einer bestimmten Sichtweise entstehen. Eco verdeutlicht sie an zwei Umschreibungen für Napoleon: *Sieger von Marengo* und *Besiegter von Waterloo*. Die Bezeichnung *Sieger von Marengo* konnotiert Sieg, *Besiegter von Waterloo* hingegen Niederlage. Die unterschiedlichen Perspektiven rufen also entgegengesetzte ideologische Konnotationen hervor.

Das Beispiel zeigt zusätzlich eine weitere Art von Konnotation, nämlich emotionale Konnotationen. Diese fasst Eco in seiner vierten Gruppe. *Sieger von Marengo* ruft nicht nur das Siegen, sondern damit verbunden auch Bewunderung, *Besiegter von Waterloo* hingegen nicht nur das Verlieren, sondern auch Mitleid hervor²⁷.

Die Konnotationen der fünften Konnotationsgruppe entstehen dadurch, dass jedes Wort einen Platz im Netz semantischer Beziehungen hat. Diese semantischen Beziehungen können hyponymischer, hyperonymischer oder antonymischer Art sein. Es handelt sich also hierbei um paradigmatische Assoziationen oder – in Saussures Worten – um das assoziative Feld eines Wortes (vgl. Saussure 1964: 171, Kerbrat-Orecchioni 1977: 91). Mit dieser Gruppe stellt Eco eine neue Art der Konnotation vor.

Ebenfalls neu ist der nächste Konnotationstyp, nämlich der assoziative Bezug zu anderen

²⁷ Diese Zuordnung ist abhängig vom jeweiligen Standpunkt. Für Napoleons Anhänger ruft *Sieger von Marengo* ein positives Gefühl aus. Napoleons Gegner dürften dabei jedoch weniger Bewunderung empfinden. Ohne konkrete situative Einbettung kann dem Wort *Sieg* jedoch zweifelsfrei eine positive Emotion, *Niederlage* dagegen eine negative Emotion zugeschrieben werden.

Sprachen. Es handelt sich hier um die Tatsache, dass ein Wort seine Übersetzungen in andere Sprachen konnotiert. Das Wort *Hund* konnotiert also die französische Entsprechung *chien* oder die italienische Übersetzung *cane*. Voraussetzung ist hierfür natürlich die Kenntnis einer anderen Sprache. Je mehr Sprachen einem Sprecher bekannt sind, desto mehr Übersetzungskonnotationen können entstehen.

Ecos siebte und achte Konnotationsgruppe beinhaltet Konnotationen, die in der Rhetorik entstehen. Obwohl Barthes, Martinet und Greimas bereits textuelle Konnotationen vorgestellt haben, ist Ecos Aspekt der rhetorischen Konnotationen neu, da er die konnotative Wirkung von rhetorischen Figuren in den Vordergrund rückt. Dabei grenzt Eco rhetorische Konnotationen von rhetorisch-stilistischen Konnotationen ab. Rhetorische Konnotationen entstehen durch rhetorische Figuren. Die größte Gruppe dieser Tropen bilden Metaphern. Im Gegensatz dazu geben rhetorisch-stilistische Konnotationen zum einen stilistische Komponenten, aber auch ideologische Komponenten an, die durch den Gebrauch rhetorischer Figuren entstehen. Kerbrat-Orecchioni (1977: 91) hält diese Gruppe der Konnotationen für redundant, da sie eine Kombination aus ideologischer und rhetorischer Konnotationen ist.

Ecos letzte Konnotationskategorie birgt eine sehr interessante neue Überlegung. Der Ausgangspunkt hierfür ist die Tatsache, dass jedes Wort eine Assoziation hervorruft. Der synthetisch hergestellte Süßstoff Cyclamat, der in der Lebensmittelindustrie als Zuckerersatzstoff für kalorienreduzierte Produkte eingesetzt wird²⁸, kann die Konnotation *dünn* erzeugen, weil Konsumenten kalorienreduzierter Nahrungsmittel theoretisch dünner sein müssten als die Konsumenten zuckerhaltiger Produkte. Es entwickelt sich eine Konnotations-kette, da die Assoziation der Düntheit ihrerseits Konnotationen hervorruft. Düntheit kann beispielsweise ein verringertes Herzinfarkt-risiko konnotieren, das wiederum die Konnotation *Leben* evoziert. Diese Konnotations-kette *Cyclamat* → *dünn* → *kein Infarkt* → *Leben* kann in einer abschließenden Bewertung, in einer axiologischen Konnotation, enden, die hier deutlich positiv ist. Cyclamat ist jedoch kein unumstrittener chemischer Stoff, da er möglicherweise krebserregend wirkt. Darum kann sich der Ausgangspunkt der Konnotations-kette verschieben und die Konnotations-kette wie folgt aussehen: *Cyclamat* → *Krebs* → *Tod*.

²⁸ Der Süßstoff Cyclamat wurde von amerikanischen Forschern entdeckt und 1950 auf dem amerikanischen Lebensmittelmarkt zugelassen. Einige Jahre später wurde er auch in Deutschland zugelassen. Anfang der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts kam der Verdacht auf, Cyclamat begünstige Krebserkrankungen. Daraufhin wurde Cyclamat in Amerika verboten (vgl. Information auf der Homepage des Süßstoffverbandes e.V.: [URL:http://www.suessstoff_verband.de/grundlagen/geschichte/](http://www.suessstoff_verband.de/grundlagen/geschichte/) (Zugriff: 17.01.2012)). Für den deutschen Lebensmittelmarkt gelten strikte Bestimmungen hinsichtlich der erlaubten Menge an Cyclamat in Lebensmitteln (vgl. Stellungnahme des Bundesinstitutes für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin unter [URL:http://bfr.bund.de/cm/343/suessstoff_cyclamat_in_lebensmitteln_.pdf](http://bfr.bund.de/cm/343/suessstoff_cyclamat_in_lebensmitteln_.pdf) (letzter Zugriff 17.01.2012)).

Zusammenfassend lässt sich für Ecos Konnotationsklassifikation feststellen, dass ihr zwei unterschiedliche Fragestellungen zugrunde liegen. Einerseits beinhaltet die Klassifikation Untergruppen, die eine Antwort auf die Frage geben, welchen Inhalt Konnotation ausdrücken kann. Konnotationen können die ideologische Perspektive kenntlich machen, aber auch Emotionen und Bewertungen. Es fällt auf, dass stilistische Konnotationen – im Gegensatz zu Hjelmslev – eher am Rande erwähnt bleiben. Andererseits fasst Ecos Klassifikation Untergruppen, die angeben, wodurch Konnotation ausgelöst werden kann. Konnotationsauslöser können die Denotation, Teilkomponenten der Denotation, semantische Netze, andere Sprachen und rhetorische Figuren sein. Auch Bloomfields Konnotationsklassifikation zeigt Konnotationsauslöser. Bloomfield legt aber den Fokus auf Wortschatzbereiche und Sprachvarietäten.

Eco weist ausdrücklich darauf hin, dass seine Konnotationsklassifikation nicht vollständig ist, sondern nur einen Eindruck davon geben soll, dass es viele verschiedene Arten von Konnotation gibt. Kerbrat-Orecchioni (1977: 89) hebt die Vielseitigkeit von Ecos Liste hervor, kritisiert aber gleichzeitig ihre Unvollständigkeit.

Kerbrat-Orecchioni (1977) stellt eine eigene Konnotationsklassifikation vor, die sich an Eco orientiert, aber versucht die beiden Fragestellungen, die in Ecos Modell vermischt werden, zu trennen. Die Frage, welchen Inhalt Konnotationen vermitteln, soll strikt abgegrenzt werden von der Frage, welche sprachlichen Komponenten Konnotation auslösen. Zur klaren Unterscheidung führt Kerbrat-Orecchioni (1977: 15) eine neue Terminologie ein. Zunächst wird Denotation als diejenigen Bedeutungskomponenten definiert, die die Referenz zu einem außersprachlichen Objekt herstellen. Konnotation umfasst dagegen alle zusätzlichen Informationen. Ein denotatives Zeichen ist also ein Zeichen, das nur über referenzbestimmende Bedeutungsmerkmale verfügt. Kommen zusätzliche Komponenten hinzu, handelt es sich um ein konnotatives Zeichen. Entsprechend Saussures Zeichenmodell stellt Kerbrat-Orecchioni ein Modell des konnotativen Zeichens auf, das sich in *connotant* und *connoté*, also in konnotativen Ausdruck und konnotativen Inhalt gliedert.

Die beiden Komponenten des konnotativen Zeichens entsprechen den beiden zentralen Fragestellungen der Konnotationsproblematik: Der konnotative Ausdruck gibt an, welches sprachliche Element Konnotation auslöst. Der konnotative Inhalt zeigt, welchen Inhalt Konnotation ausdrückt. Beide Perspektiven sind wichtig, müssen aber klar voneinander abgegrenzt werden, um Konnotationen eindeutig beschreiben zu können.

Kerbrat-Orecchioni stellt zunächst Möglichkeiten des konnotativen Ausdrucks auf phonologischer, lexikalischer und syntaktischer Ebene vor. Sie präzisiert damit Bloomfields (1933)

und Mounins (1968) Feststellung, dass Konnotationen auf verschiedenen linguistischen Ebenen entstehen können. Zahlreiche Beispiele, überwiegend aus der literarischen Sprache, veranschaulichen ihre Darstellung. Die Tatsache, dass die poetische Sprache im Fokus steht, könnte erklären, warum phonologische und prosodische Konnotationen einen wesentlich größeren Platz einnehmen als die Konnotationen auf den übrigen linguistischen Ebenen.

Im Anschluss an den konnotativen Ausdruck geht Kerbrat-Orecchini näher auf den konnotativen Inhalt ein. Dabei unterscheidet sie fünf inhaltliche Arten der Konnotation wie die tabellarische Übersicht zeigt:

Konnotationsart	Beispiel
denotationsverstärkende Konnotation	italienischer Name des französischen Nudelherstellers <i>Panzani</i>
stilistische Konnotation	frz. <i>chaussure</i> ‚Schuh‘ im Gegensatz zu frz. <i>godasse</i> ‚Latsche‘
sprechercharakterisierende Konnotation	regionale Konnotation von frz. <i>airelle</i> südfrz. für <i>myrtille</i> ‚Heidelbeere‘, soziale Konnotation, affektive Konnotation durch Diminutivbildung, axiologische Konnotation von frz. <i>crinrin</i> ‚Fiedel‘ im Gegensatz zum neutralen <i>violon</i> ‚Geige‘
assoziative Konnotation:	Assoziationen in praesentia (= syntagmatische Relationen, Kontext) Assoziationen in absentia (= paradigmatische Relationen, Intertextualität, Ironie etc.) wie der Werbeslogan der Marke Lee Cooper <i>Les chiens aboient, les Lee Coopers passent</i> zum Sprichwort <i>Les chiens aboient, la caravane passe</i> ‚Die Hunde bellen, die Karavane zieht weiter‘
Präsuppositionen einer Aussage	<i>Mein Auto steht in der Garage</i> konnotiert die Annahme, dass der Sprecher ein Auto besitzt

Tabelle 9: Konnotationsarten nach Kerbrat-Orecchini (1977)

Die erste und die letzte Konnotationsgruppe lassen sich unschwer als Randerscheinungen erkennen. Konnotationen drücken also hauptsächlich stilistische, sprechercharakterisierende und assoziative Informationen aus.

Diese Dreiteilung erinnert stark an Mounins pragmatisches Konnotationsmodell, das Konnotation im Zusammenspiel von Sprecher, Hörer und sprachlichem Zeichen sieht (Zu Mounins pragmatischen Ansatz vgl. Kap. II. 3.2 dieser Arbeit). Konnotation entsteht dabei in den unterschiedlichen Beziehungen zwischen Sprecher, Hörer und Zeichen. Kerbrat-Orecchionis stilistische Konnotationen können die Einstellung des Sprechers zum Inhalt der Äußerung verdeutlichen. Dieser Fall liegt vor, wenn beispielsweise ein Sprecher einen Schuh als *Latsche* bezeichnet. Kerbrat-Orecchionis sprechercharakterisierende Konnotation ent-

spricht Mounins Feststellung, dass Konnotationen aufzeigen können, wie der Hörer den Inhalt einer sprachlichen Äußerung bewertet. Damit wird nämlich auch immer der Sprecher der Äußerung mitbewertet. Kerbrat-Orecchionis dritte Gruppe beinhaltet allgemeine Assoziationen. Sie zeigen, welche Konnotationen ein sprachliches Zeichen bei Sprecher und Hörer erzeugen kann. Kerbrat-Orecchioni integriert folglich pragmatische Komponenten in ihr semiotisches Konnotationsmodell.

Mit der klaren Trennung von konnotativem Ausdruck und konnotativem Inhalt ist Kerbrat-Orecchioni ein wesentlicher Schritt zur systematischen Darstellung der Konnotation gelungen. Die Definition von Konnotation als Assoziation erschwert die Abgrenzbarkeit des konnotativen Inhalts, da potentiell unendlich viele assoziative Verknüpfungen mit einem Wort hergestellt werden können. Diesen zentralen Kritikpunkt greift die vorliegende Arbeit bei ihrer Konnotationsdefinition gesondert heraus (Zur Abgrenzung von Konnotation und Assoziation vgl. Kapitel III 3.1 dieser Arbeit).

Philip (2010: 67 ff.) folgt Kerbrat-Orecchionis Konnotationseinteilung. Im Rahmen ihrer Untersuchungen der Konnotation von Farbwörtern der englischen und italienischen Sprache (vgl. Philip 2003, 2006) erweitert sie Kerbrat-Orecchionis Einteilung um einen kulturellen Gesichtspunkt. Dieser Aspekt ist für die Farbwortanalyse wichtig, denn Farben rufen nicht in allen Kulturkreisen die gleichen Assoziationen auf. Farbwörter verschiedener Sprachen besitzen demnach keine identische konnotative Struktur. Die Farbe *Blau* wird beispielsweise im Englischen mit depressiver Stimmung verbunden, im Italienischen jedoch nicht (vgl. Philip 2010: 72).

Traini stellt 2001 eine Abhandlung über Konnotationen vor. Auch er setzt es sich zum Ziel, eine semiotische Typologie der Konnotationen zu erstellen. Damit steht er in der Nachfolge von Hjelmslev, Barthes, Greimas, Eco und Kerbrat-Orecchioni, auf deren semiotische Überlegungen er ausführlich eingeht. Anschließend definiert Traini (2001: 130 ff., 151) Denotation als Hauptbedeutung („significato primario“) und Konnotation als Nebenbedeutungen („significati secondari“). Anhand zahlreicher Beispiele wirft er einen Blick auf verschiedene Konnotationsarten und fasst sie in einer abschließenden Klassifikation zusammen. Dabei unterscheidet Traini zwei Großbereiche, die sich jeweils in weitere Untergruppen gliedern lassen. Zur Veranschaulichung wurde eine Tabelle mit drei Spalten erstellt, deren linke Spalte Trainis zwei Großbereiche zeigt. Beide Großbereiche lassen sich jeweils in zwei Untergruppen teilen, die in der mittleren Spalte zu finden sind. Die rechte Tabellenspalte zeigt Beispiele für die vier Untergruppen der Konnotation:

Konnotationsart	Untergruppen	Beispiel
konnotative Sprachen	Stil	Frz. <i>Où qu'il est?</i> konnotiert Umgangssprache im Vergleich zum frz. Standard <i>Où est-il?</i>
	Herkunft	engl. <i>I don't know</i> konnotiert englische Herkunft, Zungenspitzen-r konnotiert Herkunft aus Süditalien
enzyklopädische Konnotationen	semantische konnotative Marker	ital. <i>agente</i> ‚Polizeibeamter‘ im Gegensatz zu ital. <i>sbirro</i> ‚Bulle‘
	echte Zusatzbedeutungen (auch rhetorische Figuren)	ital. <i>casino</i> ‚Bordell‘ als Hauptbedeutung und ‚Chaos‘ als Zusatzbedeutung

Tabelle 10: Konnotationsarten nach Traini (2001)

Trainis erste Großgruppe orientiert sich stark an Hjelmslevs Unterscheidung zwischen denotativer Semiotik und konnotativer Semiotik, wie schon ihre Bezeichnung *konnotative Sprachen* („linguaggi di connotazione“) erkennen lässt. Trainis erster Großbereich zeigt, was durch eine Äußerung über den Sprecher ausgesagt werden kann. Sprache gibt Auskunft über unsere soziale und regionale Herkunft. So ergeben sich die beiden Untergruppen der stilistischen und herkunftsbezogenen Konnotationen. Traini folgt Hjelmslevs Annahme, dass jede sprachliche Äußerung immer die Herkunft des Sprechers und das Beherrschen der entsprechenden Sprache konnotiert. Nach dieser Definition verfügt jedes Wort über eine Konnotation; konnotationslose Wörter existieren demnach nicht.

Der zweite Großbereich beruht auf der Frage, welche Bedeutungskomponenten ein Wort beinhaltet. Hier wird Trainis Definition von Denotation und Konnotation wichtig: Denotation umfasst die Hauptbedeutung eines Wortes, Konnotation seine Nebenbedeutung. Die Denotation als Hauptbedeutung eines Wortes ist immer im Wörterbuch verzeichnet. Anders als manche seiner Vorgänger weist Traini aber darauf hin, dass auch Konnotationen lexikographisch gekennzeichnet sein können. Dies gilt im Allgemeinen nicht für den ersten, aber für den zweiten Großbereich. Daher bezeichnet Traini den zweiten Großbereich als *enzyklopädische Konnotationen*. Enzyklopädische Konnotationen sind also Bedeutungskomponenten, die zusätzlich zur Denotation eines Wortes hinzutreten, ebenfalls im Wörterbuch verzeichnet sind, aber je nach Kontext aktiviert werden (vgl. Traini 2001: 138 f.). An zwei Beispielen veranschaulicht Traini enzyklopädische Konnotationen: Das italienische Wort *sbirro* ‚Bulle‘ besitzt die Denotation ‚Polizist‘. Gleichzeitig weist das Wort laut Traini im Gegensatz zur neutralen italienischen Bezeichnung *agente (di polizia)* ‚Polizist‘ auf eine gewisse Gewaltbereitschaft hin. Dies ist die Nebenbedeutung, also die Konnotation von ital. *sbirro* ‚Bulle‘. Diese Überlegung

kann auch auf die deutschen Wörter *Bulle* und *Polizist* übertragen werden, wobei die Nebenbedeutung der Gewaltbereitschaft bei *Bulle* nicht so sehr im Vordergrund steht als vielmehr eine allgemeine Geringschätzung. Trainis zweites Beispiel scheint auf den ersten Blick ähnlich zu sein: Das italienische Wort *topo* ‚Maus‘ verfügt über die Denotation ‚Maus‘ und über die Konnotation der familiären Ausdrucksweise. Die unmarkierte Form wäre im Italienischen *sorcio* ‚Maus‘. Da eine familiäre Wortwahl eigentlich ein stilistisches Kriterium ist, müsste diese Konnotation streng genommen in Trainis ersten Großbereich fallen. Das Beispiel ist aber von Traini an dieser Stelle aufgenommen, weil die Zuordnung von ital. *topo* zum familiären Sprachgebrauch lexikographisch festgehalten ist.

In den Bereich der enzyklopädischen Konnotationen fallen jedoch nicht nur zusätzliche nicht-denotative Komponenten, sondern auch zusätzliche denotative Komponenten. Traini zeigt dies an einem Beispiel: Das italienische Wort *casino* bezeichnet einerseits ‚Bordell‘, andererseits aber auch ‚Chaos‘. Traini fasst die erste Bedeutung ‚Bordell‘ als Denotation auf, die zweite Bedeutung ‚Chaos‘ als Konnotation. Ähnliches gilt für Wörter, die eine wörtliche und eine übertragene Bedeutung aufweisen. Hier stellt die wörtliche Bedeutung die Denotation, die übertragene Bedeutung die Konnotation dar. Diese Annahme ist in der Konnotationsforschung nicht sehr verbreitet und wird sich wohl auch nicht durchsetzen können, da diese Festlegung keine konkrete Unterscheidung von denotativen und konnotativen Bedeutungskomponenten zulässt.

Fasst man Trainis semiotische Konnotationstypologie zusammen, lässt sich Folgendes erkennen: Traini unterteilt Konnotationen in zwei Großbereiche, in konnotative Sprachen und enzyklopädische Konnotationen. Beide Gruppen schließen sich jedoch nicht aus, sondern können gleichzeitig in einer Äußerung realisiert werden. Dies wurde an Trainis Beispielpaar ital. *sorcio* und ital. *topo* für ‚Maus‘ deutlich. Beide Großbereiche verfügen über eine grundlegende Gemeinsamkeit. In beiden Fällen hängt die Konnotation von der Denotation ab. Dieser Aspekt ist seit Garza-Cuarón (1978, 1991 sowie Kap. II 3.6 dieser Arbeit) wieder deutlich in den Vordergrund der Konnotationsuntersuchung getreten. Die Unterschiede der beiden Gruppen liegen zum einen darin, dass die Konnotationen des ersten Großbereichs meist nicht im Wörterbuch verankert sind. Zweitens ist die zweite Großgruppe auf die Ebene der Lexikologie beschränkt (vgl. Traini 2001: 151). Es wirkt, als habe Traini aus dem ersten Großbereich, der alle linguistischen Ebenen umfasst, den lexikologischen Teilbereich ausgegliedert, um ihn gesondert zu beschreiben. Dabei rückt vor allem der lexikographische Umgang mit Konnotation in den Vordergrund der Überlegungen.

3.2 Pragmatischer Ansatz

Der Strukturalist Georges Mounin hat einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Begriffs *Konnotation* geleistet, indem er den Begriff *Konnotation* in pragmatische Überlegungen einbettet. Zudem ist er der erste, der die Uneinheitlichkeit des Terminus *Konnotation* in der Linguistik feststellt und versucht, sie zu erklären. Er arbeitet aus der Begriffsgeschichte Ursachen heraus, wie es zu dieser widersprüchlichen Verwendung in der Linguistik kommen konnte. Den wesentlichen Grund sieht er in der Übernahme aus der Logik, denn der Begriff *Konnotation* wurde von verschiedenen Linguisten zu verschiedenen Zeiten aus der Logik übernommen. Im Laufe der Zeit hat sich der Begriff *Konnotation* in der Logik aber weiterentwickelt, die linguistischen Adaptionen gehen also nicht immer von der gleichen logischen Definition aus (vgl. Mounin 1963: 148). Daneben gibt es einen zweiten, folgenreicheren Grund für die terminologische Uneinheitlichkeit: Der Begriff *Konnotation* hat sich nicht nur in der Logik weiterentwickelt, sondern auch in der Linguistik, wo sich Definitionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten ergeben haben (vgl. Mounin 1963: 160).

Für Mounin gilt Bloomfield als derjenige, der den Begriff *Konnotation* in die Psychologie aufgenommen hat. Die behavioristische Analyse Bloomfields kann also als Schnittpunkt zwischen Linguistik und Psychologie gelten. Mounin (1963: 158) sieht Konnotationen nicht vom psychologischen Standpunkt aus, sondern aus der Perspektive der Pragmatik. Der Grundgedanke dieser Annahme ist, dass Konnotationen aus dem Zusammenspiel zwischen Sprecher, Hörer und sprachlichem Zeichen entstehen. Aus diesem Beziehungssystem entwickelt Mounin (1963: 159 f., 164) drei Konnotationsarten, die es abzugrenzen gilt.

Die erste Konnotationsart umfasst Konnotationen, die die affektive Haltung des Sprechers zum Inhalt der Äußerung ausdrücken. Ein Sprecher kann also durch die Art, wie er etwas sagt, zeigen, wie er zu dem Inhalt seiner Äußerung steht. Diese Bewertung kann auf verschiedenen linguistischen Ebenen erfolgen. Die Haltung eines Sprechers kann phonologisch durch eine auffällige Lautung ausgedrückt werden, aber auch auf lexikalischer Ebene, wenn ein Sprecher beispielsweise eine Geige abwertend als *Fiedel* bezeichnet. Der Ausdruck der persönlichen Haltung kann sich aber auch auf morphologischer Ebene manifestieren, wenn ein Sprecher beispielsweise ein Haus *Häuschen* nennt. Hier kann die Diminutivbildung je nach Kontext eine affektive, aber auch spöttische Konnotation hervorrufen. Mounin gibt als weitere Ebene die Syntax an. Als Beispiel nennt er das standardfranzösische *je suis été* ‚ich bin gewesen‘ im Gegensatz zum synonymen frz. *j'ai été*, das in Südfrankreich verwendet wird. Das Beispiel zeigt, dass ein Sprecher durch seinen Sprachgebrauch nicht nur seine Einstellung

zum außersprachlichen Objekt kenntlich machen kann, sondern auch sich selbst charakterisiert²⁹. Mounins syntaktisches Beispiel veranschaulicht, wie Sprache die regionale Herkunft eines Sprechers aufzeigen kann.

Die folgende Darstellung zeigt den Zusammenhang von Sprecher, Hörer und Inhalt der Äußerung. Mounins erster Konnotationstyp ergibt sich aus der Beziehung des Sprechers zum Inhalt der Äußerung. Diese Beziehung ist in Abbildung 6 in roter Farbe hervorgehoben.

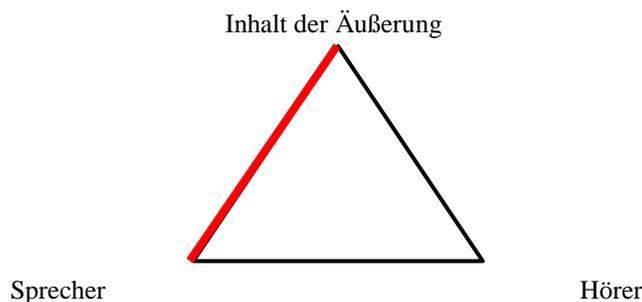


Abb. 6: Konnotationstyp 1 nach Mounin (1963)

Mounins zweiten Konnotationstyp bilden Konnotationen, die der Hörer mit der Äußerung eines Sprechers verbindet. Hierbei handelt es sich vor allem um Bewertungen der Äußerung. Als Beispiele nennt Mounin vulgäre, argotische, pedantische, archaische, provinzielle und infantile Konnotationen. Damit wird nicht nur die Äußerung des Sprechers, sondern auch der Sprecher bewertet. Diese Bewertungen der Äußerung durch den Hörer können dem Sprecher einerseits nicht bewusst sein, andererseits kann er sie aber auch gezielt einsetzen. Verwendet ein Sprecher eine bestimmte Konnotation bewusst, kann sie auch der ersten Konnotationsgruppe zugeordnet werden. Graphisch lässt sich Mounins zweiter Konnotationstyp folgendermaßen veranschaulichen:

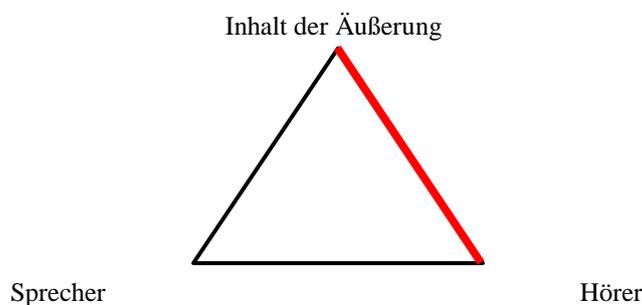


Abb. 7: Konnotationstyp 2 nach Mounin (1963)

²⁹ Auf diesen Zusammenhang hat bereits Erdmann (1925) hingewiesen (vgl. Kap. II 2.1 dieser Arbeit).

Mounins dritte Gruppe umfasst Konnotationen, die der Sprecher und der Hörer gemeinsam mit dem Inhalt einer Äußerung verbinden. Als Verdeutlichung greift Mounin drei Beispiele von Hjelmslev auf. Das Wort *Elefant* ruft bei Hindus eine andere Konnotation auf als bei Russen. Das Wort *Hund* ist bei Eskimos und Engländern ebenso verschieden konnotiert wie das Wort *Tannenbaum* bei Bewohnern der Alpen und Sudanesen. Im Vergleich zur individuellen affektiven Haltung der ersten Konnotationsgruppe, sind die Konnotationen der dritten Kategorie überindividuell für eine Sprechergruppe gültig, der sowohl der Sprecher als auch der Hörer angehören. Im Dreiecksmodell stellt sich diese Gruppe also als Kombination der beiden vorangegangenen Gruppen dar:

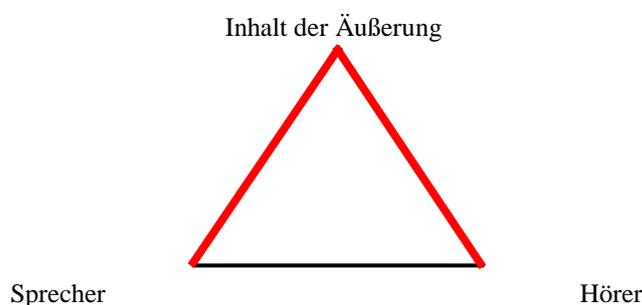


Abb. 8: Konnotationstyp 3 nach Mounin (1963)

Mit der Erkenntnis, dass Konnotationen aus dem Zusammenspiel von Sprecher, Hörer und Inhalt der Äußerung entstehen und dort vielfältige Wirkungsweisen entwickeln, führt Mounin den Begriff *Konnotation* in die Pragmatik ein. Im Vordergrund steht hier die Funktion der Konnotation in der Kommunikationssituation.

Für Mounin ist ein weiterer Gesichtspunkt wichtig, auf den bereits Bloomfield hingewiesen hat. Es handelt sich um die Feststellung, dass Konnotation auf verschiedenen linguistischen Ebenen auftreten kann: auf phonologischer, morphologischer, lexikologischer und syntaktischer Ebene. Die textuelle Ebene ist bei Mounin nicht aufgeführt, seit Barthes (1957) ist aber die Bedeutung der Konnotation für den Text bekannt (vgl. Kap. II 3.1 dieser Arbeit).

Mit Rösslers Arbeit *Konnotation. Untersuchungen zum Problem der Mit- und Nebenbedeutung* (1979) wurde die umfangreichste Arbeit zur Konnotationsproblematik auf pragmatischer Ebene veröffentlicht. Sie orientiert sich stark an Hjelmslevs glossematischem Zeichenmodell, gleichzeitig steht Konnotation aber auch als pragmatisches und kommunikationstheoretisches Phänomen im Fokus.

Zunächst einige Erläuterungen zu Rösslers Zeichenmodell: Wie die bereits vorgestellten Modelle des sprachliche Zeichens basiert es ebenfalls auf der Unterscheidung zwischen der Ausdrucks- und Inhaltsseite des sprachlichen Zeichens. Wie Barthes (1979 sowie Kap. II 3.1 dieser Arbeit) bereits deutlich gezeigt hat, kann dieses Basismodell sowohl auf der Inhalts- als auch auf der Ausdrucksseite erweitert werden. Rössler stellt diese Erweiterung nicht wie Hjelmslev und Barthes als Erweiterung mit einem zusätzlichen sprachlichen Zeichen dar, sondern als Erweiterung mit einzelnen Konnotationsbedeutungen. Diese Konnotationsbedeutungen unterscheiden sich in der Intensität ihres semantischen Gehaltes. Rössler differenziert *dominante Konnotationsbedeutungen* und *latente Konnotationsbedeutungen*.

An einem konkreten Beispiel veranschaulicht Rössler (1979: 8) die Erweiterung eines sprachlichen Zeichens: Die Inhaltsseite des Wortes *Klepper* verfügt über die denotativen Seme *Tier*, *Pferd* und *ausgelaugt*. Sie kann aber mit den konnotativen Semen *alt*, *dürr*, *hässlich* und *nutzlos* erweitert werden. *Alt* und *dürr* könnten als dominante Konnotationen angesehen werden, weil ein Klepper meist durch jahrelange Arbeit ausgemergelt und dementsprechend dünn ist. Die Eigenschaften *hässlich* und *nutzlos* können dagegen als latent eingestuft werden, weil sie bis zu einem gewissen Grad subjektiv sind.

Die nachfolgende Abbildung 9 zeigt das sprachliche Zeichen in gelber Farbe, das in Ausdrucks- und Inhaltsseite aufgeteilt ist. Die Seme *Tier*, *Pferd* und *ausgelaugt* sind Teil der Inhaltsbedeutung. *Dürr*, *alt*, *hässlich* und *nutzlos* treten als Erweiterungen der Inhaltsebene hinzu. Auf der Ausdrucksebene finden keine Erweiterungen statt. *Dürr* und *alt* sind als dominante Konnotationen mit einer durchgezogenen Linie dargestellt, *hässlich* und *nutzlos* als latente Konnotationen mit einer durchbrochenen Linie:

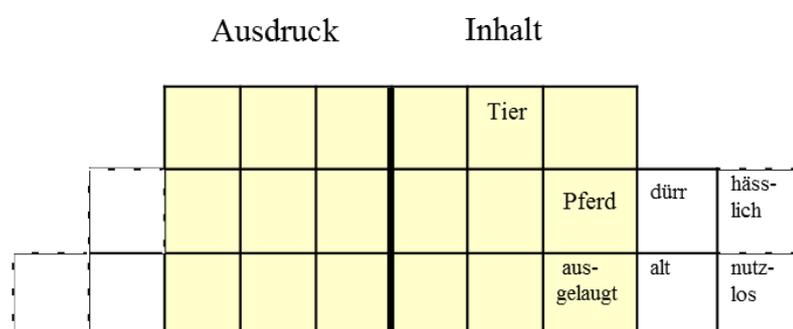


Abb. 9: Sprachliches Zeichen von Rössler (1979) am Beispiel *Klepper*

Aus semantischer Sicht sind Konnotationen hier zusätzliche Seme, die – dominant oder latent – an die Ausdrucks- oder Inhaltsseite des sprachlichen Zeichens angehängt werden. Betrachtet

man nun das sprachliche Zeichen in einer konkreten Kommunikationssituation, ist festzustellen, dass nicht alle potentiell möglichen Konnotationen tatsächlich realisiert werden. Aus dem Komplex an Bedeutungselementen wird jeweils nur eine bestimmte Menge an Bedeutungen aktualisiert. Kommunikationstheoretisch sind Konnotationen also „ein Vorgang der Bedeutungsverleihung durch die jeweiligen Kommunikationspartner“ (Rössler 1979: 6). Mit Saussures Worten wird Konnotation von einem Phänomen der *langue*, zu einem Phänomen der *parole*. Ein Wort erhält seine Konnotation somit erst in der Kommunikation. Zur Denotation gehören hingegen alle konventionell festgelegten und situationsunabhängig gültigen Bedeutungskomponenten (vgl. Rössler 1979: 18).

Vor dem Hintergrund dieser Definition, die semiotische, semantische und kommunikationstheoretische Aspekte miteinander verbindet, fügt Rössler ihr komplexes konnotatives Zeichen in ein Kommunikationsmodell ein, das auf Bühlers Organonmodell basiert. Die zentralen Faktoren bilden Sender, Empfänger, das sprachliche Zeichen und das außersprachliche Objekt, die im kommunikativen Akt miteinander verbunden werden. Zur besseren Nachvollziehbarkeit ist Rösslers komplexes Modell vereinfacht am Beispiel *Klepper* dargestellt:

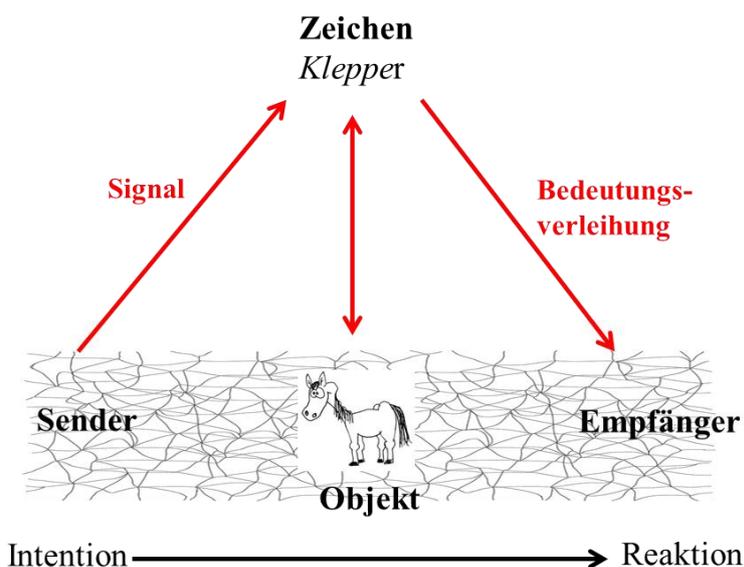


Abb. 10: Kommunikationsmodell nach Rössler (1979) am Beispiel *Klepper*

Der Ausgangspunkt der kommunikativen Handlung liegt beim Sender, der aufgrund einer bestimmten Intention die Kommunikation beginnt. Ihn umgibt ein sogenanntes *Perzeptionsnetz*, ein eng- oder weitmaschiges Netz aus Weltwissen, Bildung und Erfahrung, mit dem er den Bezug zu einem Objekt herstellen kann. In diesem Netz sind also alle Bedeutungskomponenten gespeichert, die ein Sprecher zur Verfügung hat und aus denen er in der Kommunikation bestimmte denotative und konnotative Elemente aktualisiert. Von diesem Perzeptionsnetz

hängt also die Art und Menge der Konnotationen ab, die der Sender auswählt. Nach der Auswahl der Bedeutungskomponenten sendet der Sender ein akustisches Signal. Im Gegensatz zur Auswahl der Bedeutungskomponenten ist der Sendevorgang kein kognitiver, sondern ein materieller Schritt des Kommunikationsaktes. Wenn das akustische Signal nun stellvertretend für ein außersprachliches Objekt interpretiert wird, wird aus dem akustischen Signal ein Zeichen, hier das Zeichen *Klepper*. Der Empfänger nimmt dieses sprachliche Zeichen wahr und verleiht ihm mithilfe seines eigenen Perzeptionsnetzes eine Bedeutung, die aus denotativen und gegebenenfalls konnotativen Bedeutungskomponenten besteht. Wenn das Perzeptionsnetz des Senders dem Perzeptionsnetz des Empfängers ähnlich ist, sind sich auch die Konnotationen ähnlich; dies muss aber nicht der Fall sein. Nachdem der Empfänger das Zeichen wahrgenommen hat, führt er eine Reaktion auf das Zeichen aus, die der Intention des Senders entsprechen oder davon abweichen kann. Rössler betont, dass jedes einzelne Glied der Kommunikationskette die Möglichkeit besitzt, Konnotationen hervorzurufen. Die meisten Konnotationen entstehen aber im Schritt der Bedeutungsverleihung durch den Empfänger.

Mithilfe dieses Kommunikationsmodells können nun verschiedene Konnotationsarten herausgearbeitet und den verschiedenen Phasen der Kommunikation zugeordnet werden. Rössler unterscheidet auf diese Weise acht Arten der Konnotation:

Konnotationsart	Beispiel
indikatorische Konnotation: diastratische und registerspezifische Konnotation	<i>denunzieren</i> im Gegensatz zu <i>anzeigen</i>
interpretative oder textuelle Konnotation: Konnotation der Sichtweise	Bestrafung der Hilfe zur Ausreise aus der DDR als <i>Fluchthelferprozeß</i> im Gegensatz zu <i>Menschenräuberprozeß</i>
mikrosemantische Konnotation	abweichende Konnotation durch unterschiedliche Semstruktur und damit unterschiedliche Kontextmöglichkeiten von dt. <i>Tag</i> und frz. <i>jour</i> ‚Tag‘
figurative Konnotation	Übertragung des Wortes <i>Fuchs</i> als ‚schlauer, listiger Mensch‘
imaginative Konnotation	Beispiel aus dem Roman ‚L’Enfant‘ von Jules Vallès: der Protagonist Jacques stellt sich bei frz. <i>tête</i> ‚Kopf, Haupt‘ einen Elefanten vor
emotive Konnotation	<i>Kommunist</i> mit positiver od. negativer Konnotation je nach politischer Überzeugung
assoziative Konnotation	vgl. Ecos Assoziationskette von <i>Cyclamat</i>
pragmadifferentielle Konnotation	Misslingen der Kommunikation durch Nichtverstehen oder Falschinterpretieren der Botschaft

Tabelle 11: Konnotationsarten nach Rössler (1979)

Die ersten beiden Konnotationsarten entstehen durch die Wahl des sprachlichen Kodes, die der Sender vornimmt. Die erste Gruppe beinhaltet Konnotationen, die die Beziehung zwischen Sender und sprachlichem Zeichen betreffen, die zweite Gruppe hingegen Konnotationen, die die Relation zwischen Sender und außersprachlichem Objekt beschreiben. Die nächsten beiden Konnotationsgruppen, die mikrosemantischen und figurativen Konnotationen, entstehen aus der Relation zwischen außersprachlichem Objekt und sprachlichem Zeichen. Imaginative, emotive und assoziative Konnotationen sind nach Rössler im Perzeptionsnetz von Sender und Empfänger verankert, das heißt sie zeigen entweder die Beziehung zwischen Sender, Objekt und Zeichen oder zwischen Empfänger, Objekt und Zeichen. Hier kann es zur Überschneidung mit der zweiten Konnotationsgruppe, der Konnotationen der Sichtweise, kommen. Die Schwierigkeit der Abgrenzung und der eindeutigen Zuordnung der Gruppen gilt allgemein für Rösslers Klassifikation wie sie selbst einräumt.

Die Gruppe der pragmadifferentiellen Konnotationen unterscheidet sich wesentlich von den anderen Konnotationsarten, denn sie ist immer abhängig von der Kommunikationssituation. Es geht nämlich hierbei um kommunikative Missverständnisse, die entstehen, wenn Sender und Empfänger über unterschiedliche Perzeptionsnetze verfügen. Eine vom Sender aufgerufene Bedeutung kann vom Empfänger nicht als solches verstanden werden, stattdessen wird eine nicht intendierte Konnotation aktualisiert. Wird das Missverständnis nicht aufgeklärt, kann es zum Abbruch des kommunikativen Aktes kommen. Erkennt der Sender oder der Empfänger das Missverständnis, kann der Sender die intendierte Bedeutung in einer dem Perzeptionsnetz des Empfängers zugänglichen Form äußern und es kommt zum Gelingen des kommunikativen Aktes. Diese Konnotationsart zeigt die wesentliche Schwierigkeit der Konnotation in der Kommunikation: Einerseits können vom Sender Konnotationen realisiert werden, die der Empfänger nicht versteht. Andererseits kann der Empfänger Konnotationen in die Botschaft des Senders interpretieren, die der Sender nicht intendiert (vgl. Rössler 1979: 101). Mit der Darstellung, wie Konnotationen in der Kommunikation entstehen und wirken können, hat Rössler einen bedeutenden Beitrag zum Erkennen und Erklären des Phänomens *Konnotation* beigetragen. Kommunikationstheoretische Überlegungen dieser Art zeigen, dass die Frage nach der Konnotation auch einen berechtigten Platz in der Pragmatik hat.

3.3 Textlinguistischer Ansatz

Seit Barthes (1957) ist die Bedeutung von Konnotation für den Text bekannt³⁰. Auch Martinet stellt in seinem Aufsatz *Connotation, poésie et culture* (1967) Konnotation auf textueller Ebene dar. Er thematisiert jedoch im Vergleich zu Barthes nicht die Manipulation des Lesers, sondern die Vermittlung von Kultur durch Text. Zunächst definiert Martinet Denotation als diejenigen Bedeutungskomponenten, die allen Sprechern gemeinsam sind. Dies entspricht nach Martinet der Bedeutung eines Wortes, die im Wörterbuch angegeben ist. Im Gegensatz dazu stehen Konnotationen. Martinet stellt explizit den Plural *Konnotationen* dem Singular *Denotation* gegenüber, wohl um zu betonen, dass ein Wort über eine Denotation, aber über mehr als eine Konnotation verfügen kann. Konnotationen sind alle klaren oder vagen Bedeutungskomponenten, die ein Wort einem Sprachbenutzer ins Gedächtnis ruft. Der zentrale Unterschied zur Denotation liegt in der Individualität der Konnotationen: Denotation betrifft die Sprachgemeinschaft, Konnotationen ein einziges Individuum. Martinet (1967: 1290) setzt diese Definition so strikt um, dass er die abwertende Komponente von Mounins französischem Beispiel *crinclin* ‚Fiedel‘ im Gegensatz zum neutralen *violon* ‚Geige‘ nicht als Konnotation auffasst, sondern als Denotation, weil sie von der ganzen Sprechergemeinschaft mit dem Wort assoziiert wird. Auch wenn Martinet mit der Individualität ein Merkmal gefunden hat, wie sich Konnotationen scheinbar von Denotation abgrenzen lassen, weist er darauf hin, dass es nicht leicht ist, Konnotationen zu erfassen (vgl. Martinet 1967: 1290).

Um nun die Wichtigkeit der Konnotationen für den poetischen Text zu erläutern, greift Martinet Bloomfields behaviouristische Sicht des Spracherwerbs auf und beschreibt wie Kinder die Bedeutung von Wörtern aus dem situativen Kontext erlernen und dabei individuelle Konnotationen entstehen. Diese persönlichen Konnotationen werden im Erwachsenenalter oft zurückgehalten, nur die Poeten haben das Privileg, ihren sensiblen Blick auf die Welt durch Konnotationen im Text auszudrücken. Da Konnotationen individuell sind, können sie teilweise nicht von ihren Lesern geteilt werden. Martinet veranschaulicht dies am Beispielwort *sœur* ‚Schwester‘, das in Baudelaires Gedicht „L’invitation au voyage“³¹ im Kontext „mon enfant, ma sœur“ (dt. mein Kind, meine Schwester) eine zärtliche Konnotation besitzt. Martinet, der eine große Schwester hatte, verbindet mit dem Wort *Schwester* jedoch kein Gefühl der Zärtlichkeit, sondern der Kameradschaft. Gefühle der Zärtlichkeit lehnt er sogar deutlich als Hinweis auf inzestöse Verhältnisse ab (vgl. Martinet 1967: 1292).

³⁰ Vgl. hierzu Kap. II 3.1 dieser Arbeit.

³¹ Aus dem Gedichtband „Les fleurs du mal“ (1857) von Charles Baudelaire.

Trotz der Individualität der Konnotationen ist es Autoren, vor allem aber Poeten möglich, mit ihren Texten ihre Kultur an den Leser weiterzugeben. Der Leser bildet also durch das Lesen poetischer Texte sein eigenes Kulturverständnis aus. Martinet betont jedoch, dass die Poesie dabei mit anderen Quellen der kulturellen Bildung ergänzt werden kann; allen voran nennt er Bildquellen. Dennoch trägt der Text maßgeblich zur Kulturprägung bei. Martinet (1967: 1292) fasst die Bedeutung der Konnotation auf textueller Ebene in einem Satz zusammen, der in der Konnotationsforschung zu einer der meistzitierten Aussagen geworden ist: „La culture n’est pas dans la dénotation, mais dans les connotations.“³². Die Analyse poetischer Texte stellt einen eigenen Bereich der Untersuchung von Konnotation auf textueller Ebene dar³³, da hier Konnotation anders, vor allem bewusster eingesetzt wird als in der Alltagssprache.

Die Frage nach der Konnotation auf textueller Ebene wird von Greimas aufgegriffen, dem Begründer der Textsemiotik und der Pariser Schule. Er orientiert sich an den Prinzipien der strukturalen Analyse von Saussure und Hjelmslev, stellt aber wie Barthes und Martinet den Text in den Vordergrund. In seinem Werk *Du sens* (1970) hält er als Ausgangspunkt der Frage nach textueller Konnotation fest, dass jeder Text eine doppelte Lesart besitzt: eine denotative Lesart und eine konnotative Lesart. Die konnotative Lesart stellt ein subjektives System dar, das sich implizit im Text manifestiert (vgl. Greimas 1970: 93). Dieses subjektive System kann verschiedene Ausrichtungen haben, die sich in Greimas’ vier inhaltlichen Zonen zeigen, nämlich in der sozio-linguistischen Zone, der stilistischen Zone, der sozial-stilistischen Zone und der physiognomischen Zone (Zu Greimas’ vier Zonen der Konnotation vgl. Kap. III.3.1).

In jüngster Zeit rückt die Konnotation von Texten verstärkt in den Fokus der Konnotationsforschung. Mehler (2002) befasst sich mit dem konnotativen Aspekt der Bedeutung von Texten. Dabei geht er vor allem der Frage nach dem Zusammenhang von Wort- und Textbedeutungskonstitutionen nach. Er zeigt, dass es sich dabei um einen zirkulären Prozess handelt: Die Bedeutung der einzelnen Wörter eines Textes variieren in Abhängigkeit des Kontextes. Die Bedeutung jeder einzelnen Textkonstituente entsteht also erst im Zusammenspiel mit der Bedeutung der übrigen Textkonstituenten (vgl. Mehler 2002: 327). Gleichzeitig resultiert die Bedeutung eines Textes aber aus der Bedeutung seiner einzelnen Bausteine. Aufgrund der Wechselbeziehung zwischen den einzelnen Textkonstituenten ist die Textbedeutung keine einfache Komposition von Sätzen und Wörtern (vgl. Mehler 2002: 327). Mehler (2002: 324) zeigt im Anschluss an die semiotischen Überlegungen von Hjelmslev (1943) und Barthes

³² Die Kultur zeigt sich nicht in der Denotation, sondern in den Konnotationen (Übersetzung der Verfasserin der vorliegenden Arbeit).

³³ Vgl. hierzu auch Kerbrat-Orecchionis (1977) poetische Beispiele für Konnotation sowie Kap. II 3.1 dieser Arbeit.

(1979), dass Texte – wie andere Sprachzeichen auch – eine konnotative Bedeutungskomponente besitzen. Um diese konnotative Textbedeutung aufzuzeigen, entwickelt Mehler einen Algorithmus. Dieser Algorithmus erfasst die konnotativen Einheiten eines Textes und vergleicht sie mit konnotativen Einheiten anderer Texte. So kann die konnotative Ähnlichkeit von Texten automatisch ermittelt werden. Dieser Algorithmus kann auch auf Satzebene angewandt werden, um die konnotative Struktur von Sätzen, die sogenannte *Satzkonnotation*, zu analysieren (Mehler 2002: 348).

3.4 Lexikalischer Ansatz

Mit dem lexikalischen Ansatz bildet sich ein neuer Konnotationsansatz heraus, der in der Konnotationsforschung weitverbreitet ist. Dieser Ansatz versteht Konnotation als Markierung der Stellung eines Lexems im Sprachsystem. Diese Annahme hat ihren Ausgangspunkt bei Hjelmslev, der jeder Äußerung die Konnotation der Sprache zuweist, in der sie ausgedrückt ist. So entwickelt sich ein neuer Konnotationsbegriff, der deutlich von bereits vorgestellten Definitionen abweicht. Wesentliche Vertreter dieses lexikalischen Konnotationsansatzes sind Rossipal (1973), Martin (1976), Fleischer (1979), Braselmann (1981), Ladissow (1983) und Schippan (1987, 2002).

Zentrale Grundlage des lexikalischen Ansatzes ist die Überlegung, dass ein Lexem einen bestimmten Platz im Sprachsystem einnimmt. Die Markierung des jeweiligen Sprachsystems stellt den Konnotationwert eines Wortes dar. Vor dem Hintergrund dieses Zusammenhanges definiert Rossipal (1973: 5) Konnotationen als „Gebräuchlichkeitsrestriktionen“. Rossipal (1973: 17 ff.) unterscheidet vier verschiedene Dimensionen dieser Gebräuchlichkeitsrestriktionen:

Restriktionsdimension/Konnotationsbereiche	Beispiel
geographische Konnotation	bair. Dualform <i>ös</i> ‚ihr‘ und <i>enk</i> ‚euch‘
sondersprachliche oder soziale Konnotation	-
diachronische Konnotation	in aktuellem Sprachgebrauch konnotiert <i>Hellebarde</i> eine ältere Sprachform, in historischem Kontext weist <i>Hellebarde</i> keine Konnotation auf
stilistische Konnotation	-

Tabelle 12: Konnotationsarten nach Rossipal (1973)

Auch Martin (1976: 96) definiert Konnotation als Einordnung eines Lexems in das Sprachsystem. Er betont dabei, dass Konnotation nichts mit dem außersprachlichen Objekt einer Äußerung zu tun hat, sondern ausschließlich mit der Äußerung an sich und ihrer Einordnung in das Sprachsystem (vgl. Martin 1976: 94). Bedeutungskomponenten, die sich auf das außersprachliche Objekt beziehen, sind nach Martin entweder Seme, wenn sie distinktiv sind, oder Virtue, wenn sie nicht distinktiv sind. /Möbelstück/ ist ein Sem des Wortes *Schrank*, /aus Holz/ hingegen ein Virtuem, weil Schränke aus Holz sein können, es aber nicht zwingend sein müssen.

Vor dem Hintergrund der Definition von Konnotation als Einordnung eines Lexems in das sprachliche Normsystem ermittelt Martin drei Konnotationstypen, die in Tabelle 13 zusammengestellt sind:

Konnotationstyp	Beispiel
affektive Konnotation	positive Konnotation eines Adjektivs, das mit einem weiteren Adjektiv durch <i>aber</i> verbunden ist wie beispielsweise <i>Er ist intelligent, aber faul</i> .
geographische, soziologische oder ideologische Konnotation	<i>septante</i> ‚siebzig‘ und <i>nonante</i> ‚neunzig‘ konnotiert die belgische Sprache im Vergleich zu den französischen Varianten <i>soixante-dix</i> und <i>quatre-vingt-dix</i>
Konnotation des Kommunikationstyps durch Markierungen wie familiär, technisch, literarisch, poetisch	typische Wörter des 19. und 20. Jahrhunderts konnotieren die jeweilige Epoche

Tabelle 13: Konnotationsarten nach

Fleischer (1978) fasst Konnotationen ebenfalls als Erscheinungen lexikalischer Markiertheit. Er unterscheidet hierbei zwei Bereiche: zum einen Einstellungen und Emotionen des Sprachbenutzers zum außersprachlichen Objekt, zum anderen die Einordnung des betreffenden Zeichens in das sprachliche Normsystem.

Konnotationsart	Beispiel
Einstellungen und Emotionen des Sprachbenutzers	negative Konnotation von <i>Köter</i> im Gegensatz zu <i>Hund</i>
Einordnung des betreffenden Zeichens in ein Normsystem	poetische Konnotation von <i>Aar</i> , <i>Fittich</i> , <i>Haim</i> und <i>Odem</i>

Tabelle 14: Konnotationsarten nach Fleischer (1978)

Fleischers Konnotationsdefinition ist im Vergleich zu Martin stark pragmatisch geprägt, da das Verhältnis von Sender, Empfänger und Äußerung mitberücksichtigt wird. Fleischers erste

Gruppe beschreibt das Verhältnis von Sender und sprachlichem Zeichen. Die Einstellungen und Emotionen des Empfängers werden in dieser Einteilung nicht berücksichtigt. Fleischer weist jedoch darauf hin, dass sich die Emotionen und Einstellungen des Senders auf den Empfänger übertragen können. Als Beispiel nennt Fleischer die Aussagen *Ankauf von altem Krimskrams* und *Verkauf von Antiquitäten*, die sich auf dasselbe Objekt beziehen können. Im ersten Fall wird dem Empfänger suggeriert, dass ein Objekt alt und daher wertlos ist und ihm deshalb für nur wenig Geld abgenommen wird. Im zweiten Fall hingegen wird das Alter des Objekts als Grund für seinen hohen Preis angegeben, den der Empfänger für das Objekt zu zahlen hat.

Auch für die zweite Konnotationsart versucht Fleischer, einen kommunikativen Zusammenhang herzustellen, indem er zeigt, dass die Wortwahl die Beziehung zwischen den Kommunikationspartnern aufzeigen kann. Als Beispiel nennt er die verschiedenen stilistischen Möglichkeiten wie ein Sender die Ehefrau des Empfängers bezeichnen kann: *ihre Frau*, *ihre Ehefrau*, *ihre Gattin* und *Frau Gemahlin*.

Neben der inhaltlichen Einteilung von Konnotation setzt Fleischer einen zweiten Schwerpunkt auf die Beschreibung der formalen Seite der Konnotation. Fleischer (1978: 546 f.) zeigt, dass Konnotationen auf verschiedenen sprachlichen Ebenen entstehen können. Er stellt besonders Konnotationen auf morphologischer, lexikalischer und syntaktischer Ebene vor und veranschaulicht sie anhand zahlreicher Beispiele. Auf lexikalischer Ebene geht er wie seine Vorgänger vor und stellt Fast-Synonyme gegenüber, um ihre unterschiedlichen Bedeutungskomponenten herauszuarbeiten. Auf syntaktischer Ebene fokussiert Fleischer die syntagmatische Kombination von Wörtern mit verschiedener Konnotation. Fleischer (1978: 546) wählt hierfür den Beispielsatz **Sie rotteten sich vorbildlich zusammen*. Das negativ konnotierte Verb *zusammenrotten* kann nicht sinnvoll mit dem positiv konnotierten Adverb *vorbildlich* kombiniert werden, weil die Konnotationen voneinander abweichen. Einen weiteren vergleichbaren Beispielsatz stellt Fleischer mit **Ihr Gesänge war wunderschön* vor. Sätze dieser Art sind nur in ironischer Verwendung denkbar (Zum Prinzip der Enantiokonnotemie vgl. Gowerdowskij 2002: 147 sowie Kap. IV dieser Arbeit).

Fleischers formale und inhaltliche Klassifikation stellt dank zahlreicher Beispiele einen anschaulichen Überblick über Teilbereiche der Konnotationsthematik dar, beinhaltet aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit, was jedoch im Rahmen eines Einzelartikels nur schwer gewährleistet werden kann.

Braselmann geht in ihrer Arbeit *Konnotation – Verstehen – Stil* (1981) zunächst auf zeichentheoretische Zusammenhänge ein. Anschließend gibt sie eine lexikalische Definition von

Konnotation, die auch pragmatische Überlegungen miteinbezieht. Braselmann definiert Konnotation wie folgt:

Konnotation ist die kommunikative Nutzbarmachung von (sub-)kodeverweisenden Merkmalen im Sinne eines illokutionären Effekts“

(Braselmann 1981: 151).

Braselmann unterteilt subkodeverweisende Merkmale in drei Gruppen: in Verweise auf diatopische, diastratische und diaphasische Subkodes. Wie Bloomfield weist Braselmann (1981: 152) darauf hin, dass Konnotationen nur dann stilistisch wirksam werden, wenn sie außerhalb ihres Subkodes verwendet werden. Wie Fleischer geht auch Braselmann (1981: 126) auf die Realisierung von Konnotation auf unterschiedlichen linguistischen Ebenen ein. Sie nennt fünf Hauptebenen: die graphische Ebene, phonematische Ebene, grapho-phonematische oder phonemato-graphische Relationsebene, morphologische Ebene und lexematische Ebene. Auf diesen Ebenen zeigt sie das Vorkommen und die Wirkungsmechanismen von Konnotationen an Lehnelementen im Werk des französischen Schriftstellers Maurice Dekobra.

Auch Ladissow (1983: 22) schließt sich dem lexikalischen Ansatz an und definiert Konnotation ähnlich wie Rossipal (1973:5) als „Gebrauchsrestriktionen“. An diese Festlegung schließt Ladissow (1983: 28) seine Unterscheidung von Konnotationen der emotional-affektiven Wertung und Konnotationen der sozialen Wertung an. Diese Einteilung entspricht Fleischers Konnotationstypologie.

Auch Schippan greift den lexikalischen Konnotationsansatz auf und kombiniert ihn mit pragmatischen Überlegungen. Sie definiert Konnotationen als „teils subjektive, individuelle, teils objektive, usuelle sprachliche Erscheinungen“, die über die denotative Bedeutung hinausgehen und kommunikative Rahmenbedingungen der Wortverwendung signalisieren (Schippan 2002: 155 f.). Aufbauend auf diese Definition unterteilt Schippan (2002: 157 ff.) Konnotation in acht Kategorien wie Tabelle 15 zeigt:

Konnotationsart	Beispiel
emotionale Konnotation, z.B. scherzhaft, ironisch, spöttisch, zärtlich, abwertend	scherzhafte bis abwertende Konnotation von <i>Drahtesel</i> , abwertende Konnotation von <i>Köter</i> , zärtliche Konnotation von <i>Dummerchen</i>
kommunikative Konnotation, z.B. ungezwungen, umgangssprachlich, salopp, offiziell förmlich	umgangssprachliche Konnotation von <i>durchdrehen</i> , saloppe bis derbe Konnotation von <i>ins Gras beißen</i>
funktionale Konnotation, z.B. administrativ, fachsprachlich	administrative Konnotation von <i>Postwertzeichen</i> , <i>Entgelt</i> , fachsprachliche Konnotation von <i>oral</i>
soziale Konnotation, z.B. Jargon, familiär, jugendsprachlich	jugendsprachliche Konnotation von <i>das fetzt</i> , <i>poppig</i> und <i>Erzeuger</i> , familiäre Konnotation von <i>Opa</i> , <i>Mutti</i> und <i>aufs Töpfchen gehen</i>
regionale Konnotation	regionale Konnotation von <i>Lusche</i> ‚Spielkarte‘
zeitliche Konnotation, z.B. veraltet	zeitliche Konnotation von <i>Cavalier</i> , <i>Kammerjunker</i> und <i>Oberhofmeister</i>
kommunikationsintensionale, modale Konnotation, z.B. höflich, grob	Konnotation der Aufforderung von <i>Erlauben Sie!</i> , <i>Gestatten sie!!</i>
politische Konnotation, z.B. DDR-Wortschatz	Konnotation des DDR-Wortschatzes von <i>Volkssolidarität</i> , <i>LPG</i> und <i>Volkseigentum</i> , Konnotation des BRD-Wortschatzes von <i>Recycling</i> , <i>Seniorenwohnheim</i>

Tabelle 15: Konnotationsarten nach Schippan (2002)

3.5 Assoziativer Ansatz

Der assoziative Ansatz der Konnotationsklassifikation basiert auf der Gleichsetzung von Konnotation und Assoziation. Diese generelle Entsprechung von Konnotation und Assoziation wird häufig aufgegriffen (vgl. Moskauer Semantische Schule mit Apresjan 1974, 1995 und Iordanskaja/Mel’čuk 1980, 1984, 2009; Kaempfert 1984; Gowerdowskij 1996, 2002; Blank 2001a; Tsiang-Starcevic 2000; Sándor/Loughridge/Higgins 2006: 120; Murphy 2010: 33; Goddard 2011: 27³⁴; Mooney et al. 2011: 13, 222).

Neben der Gleichsetzung von Konnotation und Assoziation wird Assoziation auch als Untergruppe von Konnotation klassifiziert (vgl. Eco 1968/2002, Kerbrat-Orecchioni 1977). Hjelmslev (1943/1963) hebt dabei die Untergruppe der stilistischen Assoziationen als Konnotation hervor, Bullon (1990), Martin (2001), Löbner (2003) und Dobrovol’skij (2009) kulturelle Assoziationen, Riemer (2010) und Cruse (2011) emotionale Assoziationen.

Kaempfert (1984: 81) definiert Konnotation als Komplex des „mitschwingenden Assoziati-

³⁴ Ausgehend von der Definition von Konnotation als Assoziation klammert Goddard (2011: 27) Konnotation aus der semantischen Analyse aus. Seiner Ansicht nach ist die Beschäftigung mit Konnotation vor allem bei Überlegungen zu Bedeutungswandel und Sprachvariation wichtig.

onsgehalts“ und versucht mit seiner Klassifikation die inhaltlichen Komponenten von Konnotation näher zu klären. Aus der Grundfrage, wodurch Konnotation bedingt wird, ergibt sich eine fünfgliedrige Klassifikation (vgl. Kaempfert 1984: 81 ff.). Die folgende Übersicht gibt Kaempfers Fünfteilung tabellarisch wieder.

Konnotationsart	Beispiel
denotatbedingte Konnotation	unterschiedliche Konnotation von <i>Sonne</i> in mitteleuropäischen und subtropischen Regionen
lautbedingte Konnotation	Konnotation des poetischen Reizes von Wörtern wie <i>Kaleidoskop</i> , Konnotation von Onomatopoetika wie <i>wispern</i> , Konnotation durch Assoziation von klangähnlichen Wörtern
wortbildungsbedingte Konnotation	v.a. Konnotation durch Bindestrichschreibung und Metaphorik
repertoirebedingte Konnotation	stilistische, fachsprachliche, umgangssprachliche, archaische, literarische, vulgäre, dialektale Konnotation
kontextbedingte Konnotation	erhabene Konnotation von <i>Kanzler</i> im Kontext des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation

Tabelle 16: Konnotationsarten nach Kaempfert (1984)

Kaempfers erste Gruppe stellt Assoziationen dar, die der Sprachbenutzer mit der Denotation eines Wortes verbindet. Die Assoziationen, die mit Wörtern wie *Hotelzimmer* und *Sonne* verbunden werden, hängen stark von persönlichen Erfahrungen ab. Teilweise handelt es sich hier um reine Gefühle. Teilweise führen diese Gefühle aber zu einer Wertung, die individuell, aber auch sprechergruppenabhängig sein kann: Sprecher des mitteleuropäischen Kulturkreises verbinden mit dem Wort *Sonne* meist angenehme Assoziationen wie ‚Wärme‘, ‚Sommer‘, ‚Urlaub‘. Daran knüpft sich meist eine positive Wertung an (vgl. Kaempfert 1984: 83) In subtropischen Regionen assoziieren Sprecher dagegen mit *Sonne* möglicherweise ‚Dürre‘, ‚Angst vor Ernteausfall‘ und dergleichen mehr. Diese Assoziationen haben eine negative Bewertung zur Folge. Vor dem Hintergrund dieser Feststellung erstaunt es, dass Kaempfert Wertungen aus dem Konnotationsbereich ausschließt und dem Denotationsbereich zuordnet.

Kaempfers zweite Konnotationsart bezieht sich auf die phonologische Ebene von Sprache und umfasst lautbedingte Konnotationen. Zur Veranschaulichung zieht Kaempfert einige Beispiele heran, die im Wesentlichen von Dahl (1966) übernommen sind. Einige dieser Beispiele sind schwer nachvollziehbar. Dahl weist beispielsweise dem Wort *Gorgonzola* eine unheimliche Konnotation zu. Kaempfert (1984: 88) betont an dieser Stelle zu Recht, dass die Nachvollziehbarkeit der Konnotationen variieren kann, da Assoziationen stark subjektiv sind.

Die dritte Konnotationsart zeigt Konnotation auf Wortbildungsebene. Kaempfert führt mit Metaphorisierungen auch lexikalische Beispiele an, weswegen diese Ebene eigentlich eine morphologisch-lexikalische Ebene darstellt. Lexikalische Einheiten fallen auch in die vierte Konnotationsklasse, die repertoirebedingte Konnotation, die beispielsweise Fachwörter, Archaismen und Dialektalismen umfasst. Im Wesentlichen steht ihre stilistische Wirkung im Vordergrund.

Kaempferts fünfte Gruppe, die Gruppe der kontextbedingten Konnotationen, umfasst Wörter, die besonders oft in bestimmten Texten, Text- oder Kommunikationstypen und bestimmten Sachzusammenhängen auftreten und einen assoziativen Bezug zu diesen Texten und Kommunikationssituationen herstellen (vgl. Kaempfert 1984: 97).

Felbick (2003: 33 f.) übernimmt Kaempferts Konnotationsklassifikation, teilt die fünfte Kategorie jedoch nochmals in zwei Gruppen auf: in historische Konnotationen und verwen-derbezogene Konnotationen. Als Beispiel für historische Konnotationen nennt Felbick sogenannte „belastete“ Wörter des Dritten Reiches. Verwenderbezogene Konnotationen treten bei Zitaten und Wörtern bestimmter Sprechergruppen auf. Diese Differenzierung ist grundlegend für Felbicks Überlegungen zur Konnotation von Schlagwörtern. Er zeigt, dass Konnotation im Bereich der Schlagwörter in besonderem Maße und gezielt eingesetzt wird.

Zusammenfassend ist für Kaempferts Fünfteilung festzuhalten, dass sich die Einteilung aus der Frage nach Konnotationsauslösern und ihrer linguistischen Ebenen ergibt. Die einzelnen Gruppen schließen sich dabei nicht aus. Eine Konnotation kann auf mehreren dieser Ebenen angelegt sein, was ihre Gesamtwirkung unterstützen kann.

Auch Gowerdowskij (1996: 33) definiert Konnotation als Assoziation, die sich im Bewusstsein der Sprachbenutzer manifestiert. Vor dem Hintergrund dieser weitgefassten Definition unterscheidet er drei Konnotationstypen mit vierzehn Untertypen. Diese Klassifikation dient Gowerdowskij (2002) auch bei der Untersuchung affixaler Konnotation als Vorlage:

Typ	Untertypen	Beispiele
1. Typ: expressiv-emotional bewertender Typ (in Bezug auf den Sprechenden)	Konnotation der Ironie	<i>Schmieralie, französeln</i>
	Konnotation des Euphemismus	<i>Raumpflegerin</i> anstatt <i>Putzfrau</i>
	Konnotation der Verstärkung	Substantive mit <i>Bären-, Bomben-, Heiden-</i> , Adjektive mit <i>abgrund-, baum-, bitter-, blitze-, blut-, bomben-, brand-</i>
	Konnotation des Jargonismus	Wörter aus Berufssprachen, die in die Allgemeinsprache aufgenommen sind, aber Assoziationen ihrer früheren Existenz als Jargonismus hervorrufen
	Konnotation der Melioration	Diminutive auf <i>-chen</i>
	Konnotation der Pejoration	Substantive auf <i>-ei, -erei, , Hunde-, Mist-, Sau-</i> usw.
2. Typ: kontextualer Typ (in Bezug auf die Sprache)	schriftsprachbezogene Konnotation	<i>Behausung, Briefschaften, heldenmäßig</i>
	sprechbezogene Konnotation	<i>Robinsonade, Raufbold, abküssen, sich davonmachen</i>
	Konnotation der Neuheit	Bildungen mit <i>Astro-, Mini-, Neu-, Non-, -ade, -fex, -esk</i>
	Konnotation des Archaismus	<i>Urform, Ursache, Turnier, Dossier</i>
	ehemals dialektale Wörter der Literatursprache	-
	fremdsprachliche Konnotation	Substantivische Bildungen mit <i>An-, Anti-, De-, -age, -ant, -anz, -asmus, -at</i> ; adjektivische Bildungen mit <i>de-, dis-, ex-, -ett, -ibel</i>
	terminologiebezogene Konnotation	Substantivische Bildungen mit <i>Ab-, Gegen-, re-, -ator, -thek</i> , verbale Bildungen mit <i>trans-, -ifizieren</i> ; adjektivische Bildungen mit <i>-fach, -förmig, -haltig</i>
3. Typ: Historischkultureller Typ (in Bezug auf die äußere Wirklichkeit)	ideologie- und kulturgebundene Konnotation	-

Tabelle 17: Konnotationsarten nach Gowerdowskij (1996)

Martin (2001) stellt eine Konnotationsklassifikation vor, die sich auf den kulturellen Aspekt von Konnotationen bezieht. In diesem Sinne definiert Martin (2001: 228) Konnotationen als kulturspezifische Assoziationen und schließt sich damit Bullon (1990) an. Kulturspezifische Assoziationen müssen aber nicht nur für eine kulturelle Gruppe gelten, sie können auch kulturübergreifend sein wie Martin (2001: 228) am Beispiel *Pfau* verdeutlicht, das in verschiede-

nen Kulturkreisen ‚Stolz‘ konnotiert. An diese Überlegungen schließt Martin (2001: 229) eine Konnotationsklassifikation an, die sich in drei Bereiche teilt:

Konnotationsart	Beispiel
figurative Konnotation	<i>Pfau</i> bedeutet ‚fasanenartiger Vogel‘, übertragenen auch ‚Stolz‘
kulturell-konzeptuelle Konnotation	<i>Kaviar</i> bedeutet ‚gesalzene Störeier‘, kulturell auch ‚teuer und luxuriös‘
emotionale Konnotation	<i>Bauer</i> bedeutet ‚Landwirt‘, aber auch negativ ‚grobe Person‘

Tabelle 18: Konnotationsarten nach Martin (2001)

Martin weist darauf hin, dass figurative und emotionale Konnotationen in der Regel lexikographisch erfasst und damit leicht erkennbar sind. Kulturell-konzeptuelle Konnotationen hingegen sind meist nicht lexikographisch verzeichnet und werden daher erst im Sprachgebrauch offensichtlich. Lediglich kulturspezifische Denotationen werden lexikographisch markiert, vor allem wenn es sich um sogenannte *falsche Freunde* handelt. Martin veranschaulicht diese Feststellung am Beispiel *to wash up*, das im britischen Englisch ‚Geschirr spülen‘ bedeutet, im amerikanischen Englisch jedoch ‚sich frisch machen‘. Derartige kulturspezifische Denotationen müssen im Wörterbuch gekennzeichnet werden, um Missverständnisse zu vermeiden (vgl. Martin 2001: 229).

Doch auch kulturspezifische Konnotationen können im Wörterbuch verzeichnet sein. Um dies zu zeigen, stellt Martin zwei Wörterbucheinträge zum Wortes *Kaviar* gegenüber. Eintrag a) beschreibt lediglich die Denotation des Wortes *Kaviar*. Eintrag b) gibt zusätzlich die kulturelle Konnotation *teuer und luxuriös* an.

Kaviar als gesalzener Rogen vom Stör oder anderen Fischen³⁵

Kaviar als gesalzene Störeier, die als sehr teuer und luxuriös gelten³⁶

An dieses Beispiel anschließend stellt Martin vier grundsätzliche lexikographische Verfahren zur Verdeutlichung kultureller Konnotationen vor: Hinweise auf kulturelle Konnotationen können zum einen in die Gesamtbedeutung integriert sein wie der Eintrag b) zum Wort *Kavi-*

³⁵ Sterkenburg, Piet van (1991), *Van Dale Groot Woordenboek Hedendaags Nederlands*. Utrecht/Antwerpen.

³⁶ Sonclair, John (1995), *Collins Cobuild English Dictionary*. London.

ar zeigt. Zum anderen können sie auch in einer eigenen Definition, in Beispielen oder in einer separaten Bedeutungsangabe angegeben sein.

In der Differenzierung der Konnotationen in figurative, kulturell-konzeptionelle und emotionale Zusatzbedeutungen und in ihrer Angabe im Wörterbuch sieht Martin einen Weg, wie Polysemie und Ambiguität deutlich gemacht werden können.

3.6 Gegenüberstellung der Ansätze

Nachdem die verschiedenen Ansätze der Konnotationsforschung thematisch vorgestellt wurden, soll eine chronologische Gesamtübersicht die wichtigsten Etappen der Konnotationsforschung in zeitlicher Abfolge zusammenfassen.

Konnotationsklassifikation von	Schwerpunkt
Hjelmslev (1943)	Semiotischer Ansatz
Barthes (1965)	Semiotisch-textlinguistischer Ansatz
Mounin (1963)	Pragmatischer Ansatz
Martinet (1967)	Textlinguistischer Ansatz
Greimas (1970)	Semiotischer Ansatz
Eco (1972)	Semiotischer Ansatz
Kerbrat-Orecchioni (1977)	Semiotischer Ansatz
Fleischer (1978)	Pragmatischer Ansatz
Rössler (1979)	Semiotisch-pragmatischer Ansatz
Ladissow (1983)	Lexikalischer Ansatz
Kaempfert (1984)	Assoziativer Ansatz
Schippan (1992, 2002)	Lexikalischer Ansatz
Gowerdowskij (1996, 2002)	Assoziativer Ansatz
Traini (2001)	Soziosemiotischer Ansatz
Martin (2001)	Assoziativer Ansatz
Mehler (2002)	Textlinguistischer Ansatz

Tabelle 19: Chronologische Übersicht über die Konnotationsklassifikationen

Die Übersicht zeigt, dass das Phänomen der Konnotation zunächst aus semiotischer Perspektive untersucht wurde. Schon bald rücken pragmatische und textlinguistische Gesichtspunkte in den Vordergrund, die bis heute im Zentrum der linguistischen Konnotationsforschung stehen. In den 80er Jahren des 20. Jahrhundert entstehen Konnotationsansätze auf lexikalischer und assoziativer Ebene, die zu den meistverbreiteten Konnotationsdefinitionen zählen. Die semiotische Perspektive gerät dagegen mit Ausnahme von Traini (2001) in den Hintergrund.

Die Geschichte des Begriffs *Konnotation* in der Linguistik macht deutlich, dass das Phänomen der Konnotation aus unterschiedlichen linguistischen Perspektiven betrachtet werden kann. Diese verschiedenen Sichtweisen schließen sich dabei nicht aus, sondern ergänzen sich. Erst durch eine derart offene Blickweise lässt sich das weit vernetzte Phänomen der Konnotation vollständig erfassen.

Die Gegenüberstellung der verschiedenen Konnotationsklassifikationen lässt erkennen, dass die Typologien teilweise auf verschiedenen Ausgangsfragen basieren. Die wesentlichen Fragestellungen sind hierbei: Welchen Inhalt drückt Konnotation aus? Welche sprachlichen Einheiten tragen Konnotation? Auf welche außersprachlichen Zusammenhänge bezieht sich Konnotation?

Die beiden ersten Fragestellungen können vom semiotischen Ansatz beantwortet werden: Die Inhaltsseite des Zeichens gibt an, welchen Inhalt Konnotation ausdrücken kann. Die Druckseite macht deutlich, welche formalen Konstituenten Konnotation tragen können. Zu dieser wichtigen Unterscheidung hat Kerbrat-Orecchioni (1977) maßgeblich beigetragen. Die Frage, auf welche außersprachlichen Zusammenhänge sich Konnotation bezieht, kann in einem kommunikationstheoretischen Modell gelöst werden, das Sender, Empfänger, sprachliches Zeichen und außersprachliches Objekt in Beziehung zueinander setzt. Rössler (1979) stellt dies in ihrem kommunikationstheoretischen Ansatz ausführlich dar.

Teilweise beschränken sich Konnotationsklassifikationen auf eine dieser Grundfragen, teilweise werden aber auch verschiedene Fragestellungen kombiniert untersucht. In diesem letzten Fall muss exakt unterschieden werden, welche Frage den einzelnen Kategorien einer Konnotationsklassifikation zugrunde liegt.

Bei der Frage nach dem Inhalt von Konnotation gehen die Meinungen weit auseinander: Zum einen gibt es sehr weit gefasste Konnotationsdefinitionen, die Konnotationen als Assoziationen oder Zusatzbedeutungen jeglicher Art verstehen. Andere Konnotationsdefinitionen heben eine Inhaltskomponente heraus wie beispielsweise die stilistische oder emotionale Bedeutung. Die terminologische Uneinheitlichkeit des Begriffs *Konnotation* ist also ausgelöst von den abweichenden Auffassungen über den Inhalt von Konnotation. Vor dem Hintergrund

der vorgestellten Ansätze schließen sich folgende grundsätzliche Fragen an: Welche inhaltlichen Komponenten umfasst der Begriff *Konnotation*? Sind Assoziationen Konnotationen? Stellen lexikographisch markierte Subkoderweise Konnotationen dar? In Kapitel III wird versucht, Antworten auf diese Fragen zu finden und dadurch eine Definition des Begriffs *Konnotation* zu erarbeiten, die so weit gefasst ist, dass sie dem komplexen und interdisziplinären Phänomen der Konnotation gerecht wird. Gleichzeitig soll die Definition so eindeutig sein, dass sie eine konkrete Möglichkeit zur Abgrenzung semantisch ähnlicher Phänomene bietet.

4 Terminologische Alternativen zum Begriff *Konnotation*

Im Laufe des 20. Jahrhunderts hat sich eine Vielzahl verschiedener Konnotationsdefinitionen herausgebildet (vgl. Kap. II 3 dieser Arbeit). Diese terminologische Uneinheitlichkeit wird in vielen Arbeiten anschaulich charakterisiert. Die Umschreibungen gehen von „inhaltlich unterschiedlich“ (Fleischer 1978: 543), „nicht eindeutig“ (Ludwig 1982: 171), „sehr chaotisch“ (Dieckmann 1981: 100), „nicht sinnvoll“ (Hermanns 2002b: 361), „umstritten“ (Schippan 1987: 354) bis hin zu „inflationär verwandter Begriff“ (Blumenthal 1983: 95), terminologischer Sumpf (vgl. Sansome 1986: 14), Regenschirm, unter dem jeder Unterschlupf findet (vgl. Traini 2001: 131), Lager für ungelöste Probleme jeglicher Art (vgl. Garza-Cuarón 1991: 224) und „Rumpelkammer“ (Dieckmann 1981: 111, vgl. auch Wandruszka 1973: 58). Vor diesem Hintergrund scheint die Frage sinnvoll, ob der Begriff *Konnotation* überhaupt noch eine Berechtigung als wissenschaftlicher Terminus hat. Der Zweck eines wissenschaftlichen Begriffs besteht eben darin, einen Sachverhalt präzise zu beschreiben.

In Kapitel II. 2.1 wurden bereits Möglichkeiten vorgestellt, wie das Konzept der Konnotation beschrieben werden kann, ohne auf den Begriff *Konnotation* zurückzugreifen. Erdmann führte die Bezeichnungen *Nebensinn*, *Gefühlswert* und *Stimmungsgehalt* ein. Die alternativen Bezeichnungen von Günthert (1925, 1956), Otto (1965), Kainz (1967) und Kronasser (1968) wurden in der Übernahme und Weiterführung der Erdmannschen Dreiteilung geprägt (vgl. Tabelle 3) und sind nicht aus einer grundsätzlichen Ablehnung des Begriffs *Konnotation* heraus entstanden.

Eine begriffliche Alternative zum Terminus *Konnotation* führt Pottier (1974) in seiner komponentiellen Bedeutungsanalyse ein. Er unterteilt *Seme*, das heißt minimale distinktive Bedeutungsmerkmale, in *denotative Seme* und *konnotative Seme*. Die wesentliche Unterschei-

derung zwischen denotativen Semen und konnotativen Semen ist, dass denotative Seme konstant unter den Sprechern verbreitet sind, konnotative Seme hingegen variabel und meist individuell. Pottier (1974: 30) veranschaulicht diese Unterscheidung am Beispiel *Autobus*, das das denotative Sem ‚mit Motor‘ sowie das konnotative Sem ‚durchgeschüttelt werden‘ trägt.

Pottier (1974: 18) teilt denotative Seme in zwei Gruppen: in *spezifische Seme* und *generische Seme*. Spezifische Seme, auch *Semanteme* genannt, dienen der Abgrenzung der Grundbedeutung eines Wortes wie beispielsweise der Unterscheidung von *Birne*, *Pfirsich* und *Aprikose*. Generische Seme oder *Klasseme* geben die Zugehörigkeit eines Wortes zu einer Klasse an. *Birne* beinhaltet beispielsweise das Klassem ‚Obst‘. Konnotative Seme werden nicht weiter unterteilt, sie erhalten aber mit der Bezeichnung *Virtueme* eine alternative Benennung. In komponentialsemantischer Hinsicht ergibt sich somit eine Dreiteilung des Semems, das heißt der Einheit aller Seme eines Wortes oder aus semiotischer Sicht der Inhaltsseite eines sprachlichen Zeichens:

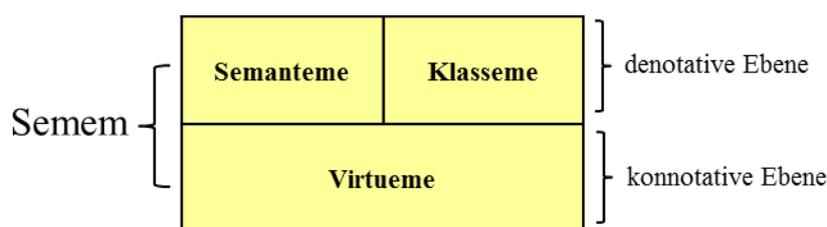


Abb. 11: Dreiteilung des Semems nach Pottier (1974)

Mit der Bezeichnung *Virtuem* stellt Pottier eine begriffliche Alternative zum Terminus *Konnotation* vor. Der Begriff *Virtuem* hat sich allerdings in der Konnotationsforschung nicht allgemein durchgesetzt. Verbreiteter ist stattdessen die Bezeichnung *Konnotem*, die die Eigenschaften ‚konnotativ‘ und ‚Sem‘ in der Benennung deutlich macht. Die Bezeichnung *Denotem*, die analog zu *Konnotem* gebildet werden könnte, wird jedoch nicht verwendet.

Die begriffliche Alternative, die Hermanns vorschlägt, hat einen anderen Hintergrund als die Alternativen der Erdmann-Rezeption und Pottiers *Virtuem*: Hermanns (1995: 166, Anmerkung 2; 2002b: 361) bezieht klar Position gegen den Begriff *Konnotation* und lehnt ihn strikt ab. Statt *Konnotation* verwendet Hermanns (1995, 2002a, 2002b) die Begriffe *Dimension der Bedeutung*, *Bedeutungsdimension*, *Zeichendimension* oder *Dimension lexikalischer Semantik*. Damit soll hervorgehoben werden, dass es sich um Komponenten der Bedeutung und nicht um bloße individuelle und okkasionelle Assoziationen handelt. Zudem betont Hermanns (1995: 138), der Begriff *Konnotation* als Nebenbedeutung erwecke fälschlicherweise

den Eindruck, es handle sich um zweitrangige, nebenbei aktualisierte Bedeutungskomponenten. Hermanns Begriffsalternativen sollen deutlich machen, dass die entsprechenden Komponenten Bestandteile der Bedeutung und den anderen Bedeutungskonstituenten gegenüber gleichwertig sind.

Hermanns (2002a: 343) unterteilt die Dimensionen lexikalischer Semantik in drei Untergruppen, die sich auf die Bühlerschen Bedeutungsdimensionen des Denkens, Fühlens und Wollens beziehen:

Art der Bedeutungsdimension	Beispiel
kognitive Dimension der lexikalischen Bedeutung	<i>Napoleon</i> als ‚Sieger von Austerlitz‘ oder als ‚Besiegter von Waterloo‘
emotive Dimension der lexikalischen Bedeutung	abwertende Konnotation von <i>labern</i> , gesteigert in <i>herumlabern</i>
volitive Dimension der lexikalischen Bedeutung	<i>Unkraut</i> als ‚etwas, das man ausreißen soll‘

Tabelle 20: Dimensionen der lexikalischen Bedeutung nach Hermanns (2002a)

Allen drei Gruppen liegt der Gedanke zugrunde, dass durch Sprache nicht ausgesagt wird, wie Dinge sind, sondern immer nur, wie sie vom jeweils Sprechenden gesehen werden (vgl. Hermanns 2002a: 345). Die erste Bedeutungsdimension lässt Rückschlüsse zu auf die Perspektive, von der aus ein außersprachlicher Gegenstand beschrieben wird, die zweite auf die Gefühle, die ein außersprachlicher Gegenstand auslöst, und die dritte auf die Intention des Sprechers bei seiner Äußerung. Die Dimensionsarten beschränken sich nicht auf einzelne, konkrete Kommunikationssituationen, sondern können auch allgemeingültig sein. Hermanns zeigt dies am Wort *Unkraut*, das stets die volitive Komponente ‚etwas, das man ausreißen soll‘ trägt.

Hermanns weist darauf hin, dass die drei Gruppen nicht getrennt voneinander zu sehen sind, sondern dass es sich vielmehr um einen sich gegenseitig bedingenden Komplex handelt: „schließlich hängen auch Emotionen ab von Wünschen und Wünsche von Emotionen“ (Hermanns 2002a: 349). Um deutlich zu machen, dass dieser Komplex eine Einheit darstellt, ist es wichtig, mit *Bedeutungsdimension* einen Oberbegriff zu haben. Hermanns (2002a: 348) schlägt mit *Attitüde*, *Einstellung* und *Haltung* weitere mögliche Oberbegriffe für Kognition, Emotion und Volition vor. Theoretisch könnte der Begriff *Bedeutungsdimension* auch durch *Konnotation* ersetzt werden und die Dreiteilung als *kognitive*, *emotive* und *volitive Konnotation* benannt werden wie Hermanns selbst feststellt. Gegen die Verwendung von *Konnotation*

wäre „nichts einzuwenden, wenn es sich um einen sinnvoll definierten Begriff handeln würde, was jedoch nicht zutrifft“ (Hermanns 2002b: 361). Hermanns schließt sich dabei Dieckmanns Auffassung an, dass die Erscheinungen, die unter dem Begriff *Konnotation* gefasst werden, zu verschiedenartig sind, um einen vernünftigen Begriff zu bilden (vgl. Hermanns 2002b: 361, Dieckmann 1981: 100). Hermanns begriffliche Alternativen zu *Konnotation* werfen jedoch die Frage auf, ob es sinnvoll ist, die terminologische Uneinheitlichkeit zusätzlich zu verstärken, indem neue Begrifflichkeiten für den Terminus *Konnotation* eingeführt werden, die im Laufe der Zeit ebenfalls zu einem Sammelbegriff verkommen würden. Die Ursache für die uneinheitliche Definition des Begriffs *Konnotation* liegt ja nicht an der Bezeichnung selbst, sondern an seinem schwer definierbaren Inhalt³⁷.

Neben *Bedeutungsdimension* findet sich eine weitere Alternative zum Begriff *Konnotation*. Hierbei handelt es sich um die Verwendung des Attributs *nicht-denotativ* für alle Komponenten, die über die Denotation eines Wortes hinausgehen (vgl. Ludwig 1986, 1990). Mellado Blanco (2007: 315) unterscheidet drei Untergruppen nicht-denotativer Bedeutungskomponenten: Seme konnotativen, stilistischen und pragmatischen Charakters. Anders formuliert bedeutet das: Die Opposition von *Denotation* und *Konnotation* wird durch die Opposition von *Denotation* und *Nicht-Denotation* ersetzt. Konnotation bildet mit Stil und Pragmatik eine Untergruppe der Nicht-Denotation. Diese Terminologie scheint zweckmäßig, um Konnotation mit ähnlichen sprachlichen Phänomenen unter einen Oberbegriff zusammenzufassen. Bei Mellado Blanco fehlt jedoch eine konkrete Definition von Konnotation.

Sándor setzt ebenfalls eine Opposition von *denotativ* und *nicht-denotativ* an und fasst unter *nicht-denotativ* Konnotationen, Assoziationen, Nuancen, Polysemie, Metaphern, Euphemismen und andere stilistisch-ästhetische Konzepte zusammen. Diese nicht-denotativen Elemente sollen zugunsten einer rein denotativen Semantik aus der bisherigen Semantik ausgegliedert und anderen linguistischen Disziplinen zugeordnet werden (vgl. Sándor 1971: 31). In ihren Überlegungen zur deutsch-englischen Übersetzung gehen Sándor/Loughridge/Higgins (2006: 120 ff.) jedoch besonders auf Konnotationen als alle über die wörtliche Bedeutung hinausgehenden Assoziationen ein und stellen sechs Gruppen von Konnotationen (*allusive meaning, attitudinal meaning, collocative meaning, affective meaning, tonal register, social register*) vor. Mit der Definition von Konnotation als außersprachliche Assoziation wird also gelegent-

³⁷ Sieht man die Ursache für die terminologische Uneinheitlichkeit in der Übernahme des Begriffs aus der Logik, in der *Denotation* und *Konnotation* die Extension und Intension eines Wortes angeben, wäre es berechtigt zu sagen, die Bezeichnung selbst trage zur Verwirrung bei. Den größten Beitrag zur Uneinheitlichkeit liefern allerdings die verschiedenen Definitionen in der Linguistik, also nicht der Begriff an sich, sondern sein unterschiedlicher Inhalt.

lich die Ausgliederung von Konnotation aus der Semantik gefordert (vgl. hierzu auch Goddard 2011: 27). Dieser Vorschlag kann sich aber nicht allgemein durchsetzen, da es sich bei Konnotationen um Komponenten der Bedeutung handelt, die zudem stark mit der Denotation verbunden sind.

5 Darstellung des Begriffs *Konnotation* in Wörterbüchern und Lexika

Wie soeben dargestellt umgehen einige Untersuchungen die Schwierigkeit der Definition des Begriffs *Konnotation*, indem sie begriffliche Alternativen verwenden. Bei aktuellen empirischen Studien fällt ein neuer Weg auf, um der Begriffsproblematik zu entgehen. Sie verwenden den Begriff *Konnotation*, verzichten aber auf eine genaue Begriffsbestimmung (Scheidweiler 1984; Mehrabian/Piercy 1993a, 1993b; Anderson/Ritchie 1996; Vakoch/Wurm 1997, 2000; Rodríguez 1998; Maher 2000; Allan 2009). Bei diesen Arbeiten steht die Auswertung von umfangreichem Beispielmateriale im Vordergrund. Die Analyse der Beispiele macht meist auch ohne Definition deutlich, welche Komponenten als Konnotation aufgefasst werden.

Teilweise wird empirischen Konnotationsuntersuchungen aber auch eine Begriffsbestimmung aus allgemeinen Nachschlagewerken vorangestellt. Meissner (1996: 158) greift dabei auf die Definition des Begriffs *Konnotation* im *Dictionnaire du français contemporain* zurück. Hier wird Konnotation als affektiver Wert eines Wortes außerhalb der Wortbedeutung festgelegt. Daniliouk (2006: 27, Fußnote) weist darauf hin, dass die Definition von *Konnotation* in der Linguistik nicht einheitlich ist. Sie nimmt für ihre Überlegungen zur Konnotation die Begriffsbestimmung des *Herkunftswörterbuchs* der Dudenredaktion von 2001 an. Hier wird Konnotation als assoziative, emotionale, stilistische, wertende (Neben)bedeutung oder Begleitvorstellung aufgefasst.

Das kanadische Projekt *Connotative Intelligence Corporation* legt seiner umfangreichen empirischen Untersuchung zur Konnotation die Definition der Begriffe *denotation* und *connotation* des *Oxford English Dictionary* (OED) zugrunde³⁸. Denotation wird dort als kognitive Bedeutung, die auf eine Sache, eine Idee oder eine Handlung referiert, definiert. *Konnotation* bezeichnet eine affektive und emotionale Assoziation. Das OED hebt in seiner Definition den Gefühlswert besonders hervor. Für das Projekt der *Connotative Intelligence Corporation* ist diese Definition zweckmäßig, da es das Ziel verfolgt, den Gefühlswert aller Wörter der engli-

³⁸ Vgl. Homepage der *Connotative Intelligence Corporation* unter URL:<http://www.connotative.com> (letzter Zugriff: 10.02.2012).

schen Sprache zu erfassen.

Viktor Istjagin legt seinen Überlegungen zu ethnischen Konnotationen den Eintrag zu *Konnotation* im Metzler-Lexikon Sprache von 1993 zugrunde. Nach dieser Definition fasst Istjagin (2001: 32) Konnotation als „über den rein sachlichen Informationswert hinausgehenden Aspekt der Bedeutung eines Zeichens“ auf. Damit hält Istjagin seine Definition sehr allgemein und greift keinen inhaltlichen Aspekt gesondert heraus, obwohl der Eintrag zu *Konnotation* im Metzler-Lexikon Sprache ausführlicher ausfällt. Nach einem Überblick über die Begriffsgeschichte von der mittelalterlichen Scholastik bis zur Sprachphilosophie des 20. Jahrhunderts werden dort sechs Arten von Konnotation anhand anschaulicher Beispiele vorgestellt (vgl. Burkhard 1993: 327):

Konnotationsart	Beispiel
subjektive Assoziation eines Sprechers oder Hörers	<i>Fahrstuhl</i> konnotiert für einen Klaustrophoben ‚Angst‘
konventionelle Assoziation (Erdmanns <i>Nebensinn</i>)	Konnotation von <i>Leu</i> ‚prächtiges Fabelwesen‘ im Gegensatz zum denotationsgleichen Wort <i>Löwe</i>
konventionalisierte, allgemeine Wertung (Erdmanns <i>Gefühlswert</i>)	abwertende Konnotation von <i>Gaul</i> im Gegensatz zum denotationsgleichen Wort <i>Pferd</i>
sozial bedingter Stilwert	gehobene Konnotation von <i>Urin</i> , vulgäre Konnotation des denotationsgleichen Wortes <i>Pisse</i>
soziale und regionale Zugehörigkeit	<i>Paradeiser</i> ‚Tomate‘ konnotiert Österreichisch
konventionalisierte Wertung als Bestandteil der lexikalischen Bedeutung	<i>Unkraut</i> konnotiert Schädlichkeit

Tabelle 21: Konnotationsarten nach Burkhard (1993)

Die Klassifikation grenzt individuelle Konnotationen, die in der ersten Gruppe zu finden sind, von überindividuellen Konnotationen ab, die von den übrigen Gruppen gefasst werden. Die zweite Gruppe bezieht sich auf Erdmanns Konzept des Nebensinns, die dritte auf Erdmanns Konzept des Gefühlswertes (Zum Konzept des Nebensinns und des Gefühlswertes bei Erdmann vgl. Kap. II.2.1 dieser Arbeit). Diese beiden Gruppen greifen Konnotationsansätze auf, die Konnotation als zusätzliche Bedeutungskomponente der Denotation einstufen. Gruppe

vier und fünf orientieren sich dagegen an Konnotationsansätzen, die Konnotation als Markierung der Stellung eines Lexems im Sprachsystem definieren (Zum lexikalischen Ansatz vgl. Kap. II.3.4 dieser Arbeit). Die sechste Gruppe ist der dritten Gruppe sehr ähnlich. Auf den ersten Blick wird nicht klar, wo der Unterschied zwischen Konnotation als konventionalisierter, allgemeiner Wertung und Konnotation als konventionalisierter Wertung als Bestandteil der lexikalischen Bedeutung liegt. Auch die Beispiele können keine Klarheit verschaffen, da sowohl *Gaul* als auch *Unkraut* eine konventionalisierte negative Wertung auf lexikalischer Ebene ausdrücken. Möglicherweise steht bei Gruppe 3 die emotionale Komponente im Vordergrund. Eine eindeutigere Benennung könnte helfen, die Klassifikation besser zu erfassen.

In der aktuellen Ausgabe des Metzler-Lexikon Sprache von 2010 schlägt Rehbock nach einem ausführlichen Überblick über die Geschichte des Begriffs in der Logik (Ockham, Mill), Linguistik (Bloomfield, Erdmann) und Semiotik (Eco) eine andere Konnotationsklassifikation vor. Anhand zahlreicher Beispiele veranschaulicht er verschiedene Gesichtspunkte der Konnotation und differenziert sieben Konnotationsarten (vgl. Rehbock 2010: 354 f.). Tabelle 22 fasst Rehbocks Typologie zusammen:

Konnotationsart	Beispiel
Nebensinn (nach Erdmann)	<i>Ratte</i> konnotiert ‚Intelligenz‘, <i>Lachen</i> ‚Gesundheit‘
evaluative, emotive und appellative Werte	<i>Erstdruck</i> konnotiert ‚wertvoll‘, <i>Wärme</i> ‚behaglich‘, <i>Ungeziefer</i> ‚umbringen‘
sprachsystematische Assoziationen	<i>Jens ist blond.</i> konnotiert ‚Haare‘
indexikalische Markierungen	dialektale Konnotation von <i>Karfiol</i> , funktionale Konnotation von <i>Nießbrauch</i> , situationelle Konnotation von <i>Papi</i> im Gegensatz zu <i>Vater</i>
soziale Evaluation	vulgäre Konnotation von <i>Verpiß dich!</i>
evaluative, emotive und appellative Werte als distinktive Merkmale	<i>Köter</i> im Gegensatz zu <i>Hund</i> , <i>Gaul</i> im Gegensatz zu <i>Pferd</i>
referentielle, kotextuelle und situative Bezüge (nach Viehweger und Schippan)	<i>labern</i> konnotiert je nach Situation Sachkritik, Ärger, Vertrautheit, Despektierlichkeit oder Jugendlichkeit

Tabelle 22: Konnotationsarten nach Rehbock (2010)

Im Gegensatz zu Burkhard hebt Rehbock Individualität und Konventionalisierung nicht als distinktive Merkmale hervor. Teilweise fehlen klare Erklärungen zu den einzelnen Kategorien, die anschaulichen Beispiele helfen aber bei der eigenen Interpretation der Angaben. Burkhard und Rehbocks Hinweis auf die abweichende Konnotationsdefinition in der Logik sowie der Abriss über die Begriffsgeschichte machen den Leser aufmerksam darauf, dass es sich bei dem Begriff *Konnotation* um keinen eindeutig definierten wissenschaftlichen Terminus handelt. Die gut ausgewählten Literaturangaben am Ende der Artikel helfen, die Einblicke in die Konnotationsproblematik zu vertiefen.

Den Begriff *Konnotation* für die erste Annäherung zu definieren, ist auch das Ziel von Bußmann, die in ihrem „Lexikon der Sprachwissenschaft“ (2008) folgende Definition von *Konnotation* angibt:

Konnotation [lat. *con-* >mit<, *notatio* >Bezeichnung<]
 [Auch: Affektive/Assoziative/Okkasionelle Bedeutung, Nebensinn]. Individuelle (emotionale) stilistische, regionale u.a. Bedeutungskomponenten eines sprachlichen Ausdrucks, die seine Grundbedeutung überlagern und die – im Unterschied zur konstanten begrifflichen Bedeutung – sich meist genereller, kontextunabhängiger Beschreibung entziehen, z.B. *Führer*. Zum kognitiven, referentiellen Bedeutungsaspekt dagegen vgl. → Denotation. Als Messverfahren für K. vgl. → Semantisches Differential.

(Bußmann 2008: 362)

Mit der Definition von Konnotation als Bedeutungskomponente und der Auswahl von Emotion, Stil und Regionalität als inhaltliche Differenzierungen sind wesentliche Bestandteile des allgemeinen Verständnisses von Konnotation erfasst. Auch der Hinweis auf die Opposition von Konnotation als individuelle, schwer fassbare Bedeutungskomponente und Denotation als referentielle, konstante begriffliche Bedeutung gibt den grundlegenden Aspekt der Begriffsdichotomie wieder. Im Gegensatz zu den zahlreichen, anschaulich erläuterten Beispielen von Burkhard und Rehbock wirkt der Verweis auf das konnotative Wort *Führer* jedoch ungenügend erklärt. Auch die terminologischen Alternativen *affektive/assoziative/okkasionelle Bedeutung* lassen eine Erläuterung vermissen, denn ohne Vorwissen kann nicht ersichtlich werden, ob es sich um Begriffsalternativen oder Teilaspekte handelt. Vor dem Hintergrund der verschiedenen, bereits vorgestellten Konnotationsdefinitionen ist klar, dass diese drei Eigenschaften nur mögliche Untergruppen von Konnotation sind. Für eine erste Annäherung an die Thematik ist der Hinweis auf diese Bezeichnungen nicht zweckmäßig. Grundsätzlich bietet Bußmanns Darstellung aber einen guten zusammenfassenden Überblick für den Einstieg.

Philip (2010) greift in ihrer Untersuchung von Konnotation zunächst auf den Eintrag zum Begriff *Konnotation* in Bußmanns *Routledge Dictionary of Language and Linguistics* von 1996 zurück. Demzufolge definiert sie Konnotation als okkasionelle, assoziative und individuelle Bedeutung. Bei der anschließenden vertieften Begriffsbestimmung orientiert sie sich aber an Kerbrat-Orecchionis (1977) ausführlicher Konnotationsklassifikation (vgl. Philip 2010: 67 ff., zur Konnotationsklassifikation von Kerbrat-Orecchioni (1977) vgl. Kap. II 3.1 dieser Arbeit).

In einer Zeit, in der das Internet eine immer größere Verbreitung und Bedeutung erhält, dürfen neben gedruckten Wörterbüchern und Lexika digitale Enzyklopädien als Informationsquelle nicht übergangen werden. Als weltweit größte digitale Enzyklopädie ist die nutzergenerierte Onlineenzyklopädie *Wikipedia* für viele das erste und schnellste Mittel zur Informationsbeschaffung geworden. Aufgrund der fehlenden Nachprüfbarkeit der Identität der Autoren wird häufig an der Qualität und Zuverlässigkeit der Information gezweifelt (vgl. Schryver 2003: 160, Haß/Schmitz 2010: 4). Befürworter kollaborativer Wörterbücher argumentieren dagegen, dass eine so große Anzahl von Mitarbeitern an der Erstellung eines Onlinenachschlagewerks beteiligt ist, dass grobe Fehler und auffällige Uneinheitlichkeiten nicht lange unentdeckt bleiben und unverzüglich korrigiert werden (vgl. Nesi 2009: 476). Nutzergenerierte Nachschlagewerke neigen demnach im Wesentlichen nicht zu mehr Fehlern als lexikographisch betreute Lexika, auch wenn ihre stilistische Gestaltung uneinheitlich und möglicherweise weniger ausgearbeitet ist (vgl. Nesi 2009: 476). Grundlegende konzeptuelle Vorteile nutzergenerierter Onlinenachschlagewerke sind ihre Aktualität (vgl. Nesi 2009: 476), die Möglichkeit der Vernetzung mit anderen Informationsquellen, die Unkompliziertheit und Schnelle des Zugriffs sowie die unbeschränkte Inhaltsgröße. Gedruckte Nachschlagewerke und deren digitalisierte Ausgaben sind einer strikten Umfangsbeschränkung unterworfen. Schon aus diesem formalen Grund ist eine detaillierte Erklärung der Stichwörter meist nicht möglich.

Aus wissenschaftlicher Sicht werden diese konzeptuellen Vorteile nutzergenerierter Onlinenachschlagewerke meist von den grundlegenden Nachteilen der fehlenden Inhaltskontrolle und der Anonymität der Verfasser überschattet. Trotz der Möglichkeit, den Eintrag mit Literaturhinweisen zu erweitern, kann teilweise die Quelle der Information nicht eingeordnet werden. Bekannt ist lediglich, wann ein Artikel entstanden und gegebenenfalls geändert wurde. Die Veränderbarkeit der Artikel ist einerseits ein Vorteil, da schnell auf Fehler und neue Gesichtspunkte reagiert werden kann (vgl. Nesi 2009: 476), andererseits kann sie sich auch zu einem Nachteil entwickeln, wenn nicht zeitlich exakt dokumentiert ist, auf welche Version

der Seite Bezug genommen wird. Diese grundlegenden Nachteile tragen dazu bei, dass die digitale Enzyklopädie *Wikipedia* trotz ihrer Vorteile nicht als wissenschaftlicher Zugang empfohlen ist. Dennoch soll hier ein Blick auf den *Wikipedia*-Eintrag zu *Konnotation* geworfen werden, um zu wissen, welche Definition den Nutzern angeboten wird.

Der *Wikipedia*-Eintrag zum Begriff *Konnotation*³⁹ besticht auf den ersten Blick mit einer klaren Struktur und einem übersichtlichen Inhaltsverzeichnis. *Konnotation* wird nach einem kurzen etymologischen Hinweis einerseits als logischer Terminus zur Bezeichnung des Begriffsinhaltes, andererseits aus linguistischer Sicht zur Bezeichnung der Nebenbedeutung beschrieben. Die Markierung mancher Wörter in blauer Farbe gibt an, dass durch Anklicken der Wörter Verlinkungen zu entsprechenden *Wikipedia*-Einträgen abgerufen werden können. Blau gekennzeichnete hochgestellte Ziffern geben an, auf welche der am Ende des Artikels angegebenen Literaturangaben sich die genannte Information bezieht. Die linguistische Definition lautet wie folgt:

In der [Sprachwissenschaft](#), genauer in der [Semantik](#) bedeutet *Konnotation* die Nebenbedeutung eines sprachlichen Ausdrucks. Im Vordergrund der Betrachtung steht meist die *Konnotation* von einzelnen Wörtern. Man kann aber auch "Wort-, Satz- oder Textkonnotationen beschreiben"^[4]. In der [Wortsemantik](#) bezeichnet *Konnotation* die zusätzliche gedankliche Struktur, die die [Hauptbedeutung](#) (die [Denotation](#), das [Denotat](#)) eines [Wortes](#) begleitet und die [stilistischen](#), [emotionalen](#), [affektiven](#) Wortbedeutungskomponenten enthält – also das, was bei der Verwendung eines [Begriffs](#) bewusst oder unbewusst noch *mitschwingt*.

Wie bei Bußmann wird in dieser Definition die stilistische, emotional-affektive Komponente hervorgehoben und auf die Opposition von *Konnotation* und *Denotation* hingewiesen. Durch die technische Möglichkeit der Verlinkung verschiedener Seiten, reicht es an dieser Stelle aus, auf die Begriffe *Denotation* und *Denotat* ohne genaue Begriffsbestimmung zu verweisen. Ein wichtiger Aspekt, der weder in Burghards noch Rehbocks oder Bußmanns Definition deutlich gemacht wurde, ist das Vorkommen von *Konnotationen* auf verschiedenen linguistischen Ebenen. Im Anschluss an die allgemeine Lexikologie-Einführung von Kühn (1994), die in Nachweis [4] angegeben ist, unterteilt die *Wikipedia*-Definition Wort-, Satz- und Textkonnotationen. Kessel/Reimann (2005)⁴⁰ und Schwarz/Chur (2007) folgend bietet die Definition ferner eine klare Abgrenzung zur Assoziation, mit der *Konnotation* häufig gleichgesetzt wird. *Konnotationen* sind demnach keine Assoziationen, sondern das Resultat von Assoziationen:

³⁹ Vgl. [URL:http://www.wikipedia.org/wiki/Konnotation](http://www.wikipedia.org/wiki/Konnotation) (letzter Zugriff: 15.04.2011, 14.30 Uhr).

⁴⁰ Die Literaturangabe wurde nicht mit Kessel/Reimann (2008, 2010) aktualisiert.

Konnotation wird mitunter von einer bloßen *Assoziation* abgegrenzt^[5], die im Gegensatz zur Konnotation nicht zur *eigentlichen* Bedeutung gehört, jedoch als deren Begründung(en) anzusehen sein soll. So hat das Wort *Köter* im Vergleich zu *Hund* eine negative Konnotation. Der Gedanke an *Flöhe* bei *Hund* soll nur eine Assoziation sein^[6].⁴¹

Den Abschluss des Eintrages bilden die Darstellung kulturspezifischer und individueller Konnotationen sowie weitere Beispiele und Literaturhinweise. Die Literaturangaben stellen sich aber – besonders im Vergleich zu Burkhard, Rehbock und Bußmann – als sehr oberflächlich heraus. Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Definition des Begriffs *Konnotation* der digitalen Enzyklopädie *Wikipedia* nicht fehlerhaft ist und einen übersichtlichen Überblick über den Begriff darstellt. Zentrale Gesichtspunkte werden deutlich, aber auch die Tatsache, dass es sich nur um eine überblicksartige Darstellung des Phänomens handelt. Zur vollständigen Erfassung des Bereichs muss eine vertiefte Einarbeitung folgen, für die allerdings die angegebenen Informationsquellen nicht ausreichen.

Die digitale Enzyklopädie *Wikipedia* ist ein globales Projekt, das versucht, interaktiv mit den Nutzern eine weltweite Informationsdatenbank aufzubauen. Der Eintrag zum Begriff *Konnotation* ist also nicht nur auf der deutschen *Wikipedia*-Seite zu finden, sondern auch auf den *Wikipedia*-Seiten anderer Länder. Der Vergleich des deutschen *Wikipedia*-Eintrags zu *Konnotation* mit seinem englischen, französischen, italienischen und spanischen Pendant⁴² zeigt, dass die Gestaltung der Einträge sowohl qualitativ als auch quantitativ stark abweicht. Der englische Eintrag ist sehr knapp gehalten und gibt keine Hinweise auf weiterführende Literatur. Der französische Eintrag ist dagegen sehr ausführlich gestaltet und verweist mit Kerbrat-Orecchini (1977) auf ein zentrales Werk der Konnotationsforschung und mit Mucchielli (2006) auf eine allgemeine Darstellung der Bedeutungsanalyse in französischer Sprache. Der italienische Eintrag ist wie der englische Eintrag sehr knapp. Der einzige Literaturhinweis, die Angabe der italienischen Übersetzung von Lyons (1977), erstaunt vor dem Hintergrund, dass mit Eco (1968) und Traini (1999, 2001) zentrale Überlegungen zur Konnotation in italienischer Sprache erschienen sind. Der spanische *Wikipedia*-Eintrag gibt ebenfalls nur einen knappen Hinweis darauf, dass es sich bei Konnotation um Gefühle oder zusätzliche Werte eines Wortes, Satzes oder Textes oder um Assoziationen zu sprachlichen Einheiten handelt. Zudem wird darauf hingewiesen, dass Konnotationen vor allem in der literarischen

⁴¹ Literaturangabe [5] bezieht sich auf Kessel/Reimann (2005: 163) sowie Schwarz/Chur (2007: 56), [6] auf Kessel/Reimann (2005: 162 f.).

⁴² Zugang zu den *Wikipedia*-Einträgen auf URL:<http://www.wikipedia.org>. (Zeitpunkt des Vergleichs: 19.01.2012.)

Sprache in Form von Metaphern und Vergleichen zu finden sind. Dieser kurzen Erklärung folgen keine Literaturangaben, obwohl die Arbeit von Garza-Cuarón (1978) einen umfassenden Überblick über die Geschichte des Begriffs *Konnotation* sowie eine detaillierte Konnotationsklassifikation in spanischer Sprache bietet.

In manchen Ländern ist noch kein *Wikipedia*-Artikel zu *Konnotation* erschienen wie beispielsweise im rumänischen, norwegischen und türkischen *Wikipedia*.

6 Zusammenfassung von Kapitel II

Ziel von Kapitel II war es, den Weg des Begriffs *Konnotation* in der Logik und in der Linguistik nachzuzeichnen, um die Ursachen für die definitatorische Uneinheitlichkeit herauszuarbeiten. Die zentralen Etappen der Begriffsbildung in der Logik wurden in Kapitel II.1 dargestellt: Ockham (1323/24) führt den Begriff *nomen connotativum* in die Sprachphilosophie ein. Seine Überlegungen bilden die Basis für Mills (1843) Unterscheidung von *Denotation* und *Konnotation*, also von Begriffsumfang und Begriffsinhalt. Frege (1892) und Carnap (1947) nehmen diese Differenzierung auf und formulieren sie mit den Begriffsoppositionen *Bedeutung* und *Sinn* sowie *Extension* und *Intension*.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gelangt das Begriffspaar *Denotation* und *Konnotation* in die Linguistik. Dort bezeichnet *Konnotation* nicht mehr den Begriffsinhalt, sondern meist zusätzliche Bedeutungskomponenten von Wörtern. Bereits 1900 führt Erdmann das Konzept des Nebensinns und Gefühlswertes in die Linguistik ein, ohne dafür jedoch den Begriff *Konnotation* zu verwenden. Erst Bloomfield, der Begründer des amerikanischen Strukturalismus, nimmt 1933 die Begrifflichkeiten *Denotation* und *Konnotation* auf. Erdmann führt also das Konzept *Konnotation* in die Linguistik ein, Bloomfield den Begriff *Konnotation*. Diese Tatsache erklärt die widersprüchlichen Angaben, dass es einerseits Erdmann, andererseits Bloomfield gewesen sei, der *Konnotation* in die Linguistik übernommen hat.

In der Folgezeit wird der Begriff *Konnotation* vielfach aufgegriffen und aus unterschiedlichen linguistischen Perspektiven untersucht. Schwerpunkte bilden hierbei semiotische, pragmatische, textlinguistische, lexikalische und assoziative Ansätze. Diese unterschiedlichen Sichtweisen haben zu verschiedenen Konnotationsdefinitionen und damit zur terminologischen Uneinheitlichkeit des Begriffs *Konnotation* in der Sprachwissenschaft geführt. Gleichzeitig zeigen die verschiedenen perspektivischen Möglichkeiten aber auch, wie vernetzt und facettenreich das Phänomen der *Konnotation* ist.

Die Begriffsgeschichte macht deutlich, dass die Versuche, den schwer fassbaren Gegenstandsbereich festzulegen, zu der terminologischen Uneinheitlichkeit geführt haben. Ursache für die Uneinheitlichkeit ist also nicht der Begriff *Konnotation* an sich, sondern der damit beschriebene Gegenstandsbereich. Aus diesem Grund tragen begriffliche Alternativen wie *Nicht-Denotation*, *Bedeutungsdimension* und *Virtuem* nicht zur Lösung des definitorischen Problems bei und konnten sich in der Konnotationsforschung nicht durchsetzen.

Bei der Inhaltsbestimmung wird Konnotation meist mit *Nebenbedeutung* oder *Assoziation* sehr allgemein umschrieben und erst in einem zweiten Schritt mithilfe einer Klassifikation spezifiziert. Es wird meist betont, dass die Klassifikationen nicht vollständig sind, sodass auch durch eine Typologie keine eindeutige Abgrenzung des Inhaltsbereichs erfolgen kann. Das fundamentale Problem des Begriffs *Konnotation* ist offensichtlich: Es existiert kein festes Inventar konnotativer Bedeutungskomponenten.

Das nachfolgende Kapitel III verfolgt das Ziel, aus den bestehenden Definitionen und Klassifikationen Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszufiltern, sie kritisch zu überprüfen und daraus eindeutige Definitionskriterien zu erstellen. Der Begriff *Konnotation* soll klar definiert und zu ähnlichen sprachlichen Phänomenen abgegrenzt werden, um ihn vom Klischee des Sammelbegriffs schwer fassbarer semantischer Komponenten zu befreien und ihn als sinnvollen und wichtigen linguistischen Terminus zu rehabilitieren.

III Definition des Begriffs *Konnotation*1 Opposition von *Denotation* und *Konnotation*

Bei der Definition des Begriffs *Konnotation* wird ein grundlegender Gesichtspunkt übereinstimmend angenommen: die Opposition von Denotation und Konnotation⁴³. Weitgehende Einigkeit herrscht auch über den Status der Denotation als Summe referentieller, konstanter Bedeutungseinheiten. Dementsprechend stellt Konnotation in einer ersten Annäherung nicht-referentielle, variable Bedeutungskomponenten dar, die die Denotation zu der Gesamtbedeutung ergänzen. Eine vielschichtige Bestimmung denotativer und konnotativer Bedeutungskomponenten nimmt Garza-Cuarón (1991) vor. Sie unterscheidet neun mögliche Differenzierungsaspekte von Denotation und Konnotation (vgl. Garza-Cuarón 1991: 212 ff.), die in der nachfolgenden Übersicht tabellarisch wiedergegeben werden.

Gruppen	Denotation	Konnotation
Gruppe 1	Hauptbedeutung	jede mögliche Zusatzbedeutung
Gruppe 2	kognitiver, referentieller Bezug	kommunikationsbedingte Zusatzbedeutung
Gruppe 3	direkter Referenzbezug	indirekte Referenz, Präsuppositionen (z.B. <i>Tier</i> , <i>Mann</i> , <i>Haus</i> als sogenannte <i>general terms</i> , die Individuen präsupponieren können)
Gruppe 4	feste Bedeutung	freie, variable Bedeutung (z.B. freien Bedeutungskomponenten in den Dialekten)
Gruppe 5	homogene, systematische Bedeutung	heterogene, asystematische Bedeutung
Gruppe 6	Hauptbedeutung	stilistische Nebenbedeutung
Gruppe 7	wörtliche Bedeutung	übertragene Bedeutung
Gruppe 8	synchrone Bedeutung	diachrone Bedeutung (z.B. Konnotation von <i>Diamant</i> früher ‚hart, nicht zerstörbar‘, heute auch ‚brennbar‘)
Gruppe 9	linguistische Bedeutung	nicht-linguistische Bedeutung (z.B. stilistische, kulturelle, soziologische, psychologische Bedeutung)

Tabelle 23: Opposition von Denotation und Konnotation nach Garza-Cuarón (1991)

Mit dieser Klassifikation macht Garza-Cuarón deutlich, dass die Opposition von Denotation und Konnotation unter verschiedenen Gesichtspunkten differenziert werden kann. Die Unterscheidung von Denotation als referentielle und Konnotation als nicht-referentielle Bedeutung

⁴³ Lediglich Krzeszowski (1995: 372) erachtet eine Unterscheidung zwischen Denotation und Konnotation als irrelevant, da er Wortbedeutungen, die über die Denotation hinausgehen, anderen semantischen Relationen wie Metapher und Metonymie zuordnet.

versteht sich also nur als erste, allgemeine Annäherung, die in einem zweiten Schritt inhaltlich feiner untergliedert werden muss.

Im Gegensatz zu Konnotation ist Denotation als referentieller Bezug klar fassbar. Sie bildet die offensichtliche Bedeutung, sozusagen die Bedeutung an der Oberfläche des sprachlichen Bewusstseins. Auch Konnotation kann sich an der Oberfläche des sprachlichen Bewusstseins befinden, wenn sie klar erkennbar mit einem Wort verbunden ist wie beispielsweise die abwertende Konnotation von *Köter*. Auf der anderen Seite kann sich Konnotation aber auch unbewusst in der Sprache manifestieren. Diese Möglichkeit wird besonders im Bereich der Werbung und der Politik strategisch eingesetzt.

Das Wissen um bewusste und unbewusste Konnotationsstrukturen stellt die höchste Stufe der Sprachbeherrschung dar. Die Schichtung denotativer und konnotativer Bedeutung im Bewusstsein der Sprecher lässt sich an einem gängigen Motiv der Psychologie veranschaulichen: Das Eisberg-Modell⁴⁴ unterscheidet Bewusstseins-elemente, die sich an der Oberfläche manifestieren, von Bewusstseins-elementen, die sich in der Tiefe verbergen. Je weiter sich Bewusstseins-elemente der Oberfläche annähern, desto bewusster sind sie. Für die Opposition von Denotation und Konnotation gilt: Denotation ist bewusst, Konnotation kann bewusst, aber auch unbewusst sein:



Abb. 12: Denotation und Konnotation als Bewusstseins-elemente

Die Struktur von Denotation und Konnotation im Bewusstsein der Sprecher soll an einem konkreten Beispiel gezeigt werden: Im teilweise auch gegenwärtig noch tabuisierten Bereich

⁴⁴ Das Eisberg-Modell geht zurück auf den Psychoanalytiker Sigmund Freud (1856-1939) und seine grundlegende Theorie der menschlichen Persönlichkeit. An dieser Stelle sei der schwedischen Psychotherapeutin Marie Jön Öden für die Idee zu dieser interessanten Verbindung der Konnotationsthematik mit der Freudschen Bewusstseinstheorie herzlich gedankt.

der Bezeichnung behinderter Menschen ist von institutioneller Seite die Benennung *anders begabt* zur Charakterisierung körperlich Behinderter vorgeschlagen worden. Es handelt sich hierbei um die direkte Übersetzung der amerikanischen, politisch korrekten Umschreibung *differently abled* für ‚behindert‘ (vgl. Wierlemann 2002, Hughes 2011). Die Denotation von *anders begabt* ist demnach ‚behindert‘. Die zum Ausgleich körperlicher Einschränkungen erworbenen Fähigkeiten werden hervorgehoben, was die Bezeichnung *anders begabt* als deutlich positiv erscheinen lässt. Ist einem Sprecher diese positive Konnotation bewusst, kann er *anders begabt* gezielt einsetzen, um diskriminierende Bezeichnungen zu vermeiden. *Anders begabt* kann jedoch auch eine entgegengesetzte Konnotation aufweisen, wenn Gleichsetzung einer Behinderung mit einer Begabung als ironisch und lächerlich gewertet wird. Diese Umdeutung der ursprünglich positiven Konnotation kann einem Sprecher bewusst sein, sie kann aber auch unbewusst mitschwingen. Treffen entgegengesetzte Konnotationen in der Kommunikation aufeinander, das heißt aktualisieren Sprecher und Hörer unterschiedliche Konnotationen, kann dies erhebliche Auswirkungen auf die Kommunikation haben, besonders wenn es sich um einen thematisch sensiblen Bereich wie die Bezeichnung Behinderter handelt.

Die Opposition von Denotation und Konnotation führt zu der Frage, ob jedes Wort über denotative und konnotative Bedeutungsbestandteile verfügt. Exakt formuliert sind es zwei Fragestellungen: Gibt es Denotation ohne Konnotation? Und gibt es Konnotation ohne Denotation? Die erste Frage kann klar mit ja beantwortet werden. Denotation ohne Konnotation ist immer dann möglich, wenn ein Wort auf einen außersprachlichen Referenten verweist, aber dadurch keine Bewertung ausgedrückt wird⁴⁵. Es gibt verschiedene Gründe, warum bei einem Wort keine Evaluation erfolgt. Zum einen ist es häufig der Kontext, der eine Bewertung entstehen lässt. Das Beispielwort *Tisch* weist ohne Satzzusammenhang keine Konnotation auf. Erst bestimmte Kontexte laden es konnotativ auf: Der Satz *Jeden Abend saß die ganze Familie um den großen Tisch im Wohnzimmer, an dem schon mehrere Generationen der Familie gemeinsam gegessen, gelacht und geweint haben.* gibt dem Wort *Tisch* durch die Assoziation der Gemütlichkeit, Geselligkeit, Geborgenheit und Tradition eine positive Konnotation. Ist der Kontext jedoch neutral wie beispielsweise *Um den Tisch standen vier Stühle.*, ist *Tisch* trotz Kontext neutral und bleibt damit konnotationslos.

Neben fehlendem oder neutralem Kontext gibt es einen weiteren Großbereich konnotationsloser Wörter: Fachwortschatz. Fachsprache wird als Idealfall konnotationsloser Sprache

⁴⁵ Erdmann (1925: 109) benutzt zur Bezeichnung neutraler Wörter, die kein reaktives Gefühl auslösen, die Beschreibung *friedliche Wörter* und nennt mit *Federhalter*, *Kugel* und *Tisch* einige Beispiele. Die Benennung *friedliche Wörter* hat sich jedoch in der Semantik nicht durchgesetzt.

angesehen (vgl. Rössler 1979: 116). Außersprachliche Gegebenheiten sollen durch eine exakt festgelegte Terminologie möglichst präzise und invariabel beschrieben werden.

Die Konnotationslosigkeit von Fachwortschatz ist in der Literatur jedoch nicht unumstritten. Traini (2001: 51 sowie Kap. II 3.1 dieser Arbeit) argumentiert, dass jeder fachsprachliche Ausdruck konnotativ ist, weil er die Konnotation der Fachsprachlichkeit aufruft. Dies ist ein logischer Schluss aus seiner allgemeinen Konnotationsdefinition, die auf Hjelmslev zurückgeht. Hjelmslev (1943: 102 f./1963: 115 f. sowie Kap. II 3.1 dieser Arbeit) weist jedem Wort eine *Konnotation des Idioms* zu, das heißt die Konnotation der jeweiligen Sprache oder Sprachvarietät. Sehr weit gefasste Definitionen von Konnotation lassen also die Existenz von Denotation ohne Konnotation nicht zu. Auch die Definition von Konnotation als Einordnung eines Wortes in ein sprachliches Normsystem (Zum lexikalischen Konnotationsansatz vgl. Kap. II 3.4 dieser Arbeit) führt zu der Annahme, Fachwortschatz sei immer konnotativ. Konnotationslos sind dieser Ansicht nach lediglich unmarkierte, standardsprachliche Elemente. Da die vorliegende Untersuchung Konnotation jedoch als evaluative Bedeutungskomponente definiert (vgl. Kap. III 2 dieser Arbeit), wird Fachsprachlichkeit nicht als Konnotation angenommen.

Es gibt allerdings Möglichkeiten, wie sich ein fachsprachlicher Ausdruck konnotativ aufladen kann. Dies geschieht immer dann, wenn ein Fachwort zu einer wertenden Reaktion führt. Ein fehlerhafter Gebrauch von Fachwortschatz kann beispielsweise zu einer abschätzigen, spöttischen Beurteilung des Sprechers führen. Besonders häufig erhalten Fachwörter eine Konnotation, wenn sie außerhalb ihres Fachbereiches auftreten. Fachwörter außerhalb ihres fachlichen Kontextes können in der Regel zwei Reaktionen erzeugen: Bewunderung oder Ablehnung. Die Kommunikation zwischen Arzt und Patient zeigt dies deutlich. Einerseits kann der Arzt aufgrund seines ausgeprägten Fachwissens bewundert werden, andererseits kann ein übersteigertes Maß an Fachwortschatz beim Patienten Unverständnis und damit Verärgerung auslösen.

Ein sprachlicher Bereich nutzt diese Reaktion auf Fachsprache besonders aus und setzt fachsprachliche Ausdrücke bewusst ein: Werbung. Nach Gippert (1979: 134) versucht Werbung durch Fachwörter wissenschaftlich verbürgte Qualität vorzutäuschen. Auch hier rufen Fachwörter nur außerhalb ihres fachsprachlichen Bereichs Konnotation hervor. Weitere Wirkungsweisen von Fachwortschatz in der Werbesprache stellen Pieper (1988: 106), Mautner (1998), Janich (1998) und Sandig (2006: 408) vor.

Die Werbesprache greift aber nicht nur Fachwörter auf, sondern auch Wörter aus anderen Sprachen. Traini (2001) führt in diesem Zusammenhang die Kategorie der *nationalen Konno-*

tation ein. Nationale Konnotationen beruhen auf der Annahme, dass ein Wort immer die jeweilige Nationalsprache konnotiert (vgl. hierzu auch Hjelmslev 1943/1963 sowie Kap. II 3.1 dieser Arbeit). Ein Beispiel, das ein Klassikerbeispiel der französischen Konnotationsforschung geworden ist, zeigt, wie nationale Konnotationen von der Werbung gezielt eingesetzt werden können: Der Name des französischen Nudelherstellers *Panzani* soll durch die nationale, italienische Konnotation dem Käufer suggerieren, dass die Produkte dieses Herstellers besonders traditionell italienisch sind (vgl. Barthes 1964; Kerbrat-Orecchioni 1977; Traini 2001). Die Nudelfirma *Barilla* trägt auch einen italienischen Namen, es handelt sich aber im Gegensatz zum französischen Unternehmen *Panzani* um eine italienische Firma. Auch bei Produkten deutscher Hersteller lässt sich die Ausnutzung italienischer Wörter zu Werbezwecken erkennen wie der Produktname *Rahm Bolognese alla mamma* von Knorr⁴⁶ zeigt. Die deutsche Entsprechung *Rahm Bolognese nach Mutters Art* wäre auch denkbar. Sie kann ebenfalls eine positive Konnotation hervorrufen, aber nicht aufgrund der Assoziation der italienischen Tradition, sondern aufgrund der Assoziation der heimischen Küche.

Als Fazit kann festgehalten werden: Fachwörter sind konnotationslos. Sie können sich jedoch außerhalb ihres Fachbereiches konnotativ aufladen. Auch Wörter aus anderen Sprachen können außerhalb ihres Sprachbereichs Konnotationen hervorrufen. Diese beiden Konnotationsarten werden häufig im Bereich der Werbung strategisch eingesetzt.

Neben Wörtern, die kontextlos oder in neutralem Kontext auftreten, und Fachwortschatz gibt es weitere, marginale Erscheinungen von Denotation ohne Konnotation. Rössler (1979: 116) weist beispielsweise auf den Fall hin, dass ein Wort eine neue Denotation erhält, zu der noch keine assoziative Verknüpfung vorhanden ist. Diese neue Denotation verfügt zunächst über keine Konnotation, sie kann sich aber im Laufe der Zeit konnotativ aufladen. Als Beispiel für diesen Fall könnte die Übertragung des Wortes *Maus* auf das Eingabegerät, das an Computer angeschlossen werden kann, angeführt werden. Das Wort *Maus* hat demnach eine neue, zusätzliche Denotation erhalten (vgl. Blank 1997: 163 ff., 2001a: 71 ff.)⁴⁷. Bisher hat sich zu dieser Denotation keine konventionelle Konnotation herausgebildet, möglicherweise verbinden aber einzelne Sprecher spezielle, individuelle Konnotationen mit *Maus* in der neuen Bedeutung. Dieser Fall kann also den Beginn des Prozesses der Konnotationsentwicklung darstellen. Die Entstehung und Entwicklung von Konnotation wird in Kapitel III 6 ausführlich beschrieben.

⁴⁶ Vgl. [URL:http://www.knorr.de/de/DE/Produktwelt/Produktdetails/KNORR-Fix-fuer-Rahm-Bolognese-alla-mamma/7e35109d-e88a-4199-886b-4e5b80123f5d](http://www.knorr.de/de/DE/Produktwelt/Produktdetails/KNORR-Fix-fuer-Rahm-Bolognese-alla-mamma/7e35109d-e88a-4199-886b-4e5b80123f5d) (letzter Zugriff: 02.02.2012).

⁴⁷ Weitere Beispiele für Sprachwandelprozesse im Bereich des Computerwortschatzes finden sich bei Blank (1995).

Es konnte gezeigt werden, dass Denotation ohne Konnotation existiert. Als wesentlich schwieriger gestaltet sich die Frage, ob Konnotation ohne Denotation möglich ist. Die Grundannahme der Opposition von Denotation und Konnotation ist, dass Denotation die Hauptbedeutung eines Wortes ist, Konnotation die Zusatzbedeutung, die zur Denotation hinzukommt. Konnotation ist sozusagen der „Parasit“ der Denotation (Kerbrat-Orecchioni 1977: 57). Folglich dürfte Konnotation ohne Denotation nicht möglich sein. Diese strikte Auslegung der Definition kann umgangen werden, indem Konnotation ohne Denotation als semantischer Sonderfall eingestuft wird (vgl. Rössler 1979; Fleischer 1978). Ein Beispiel für eine denotationslose Konnotation stellen Interjektionen dar, da sie keine außersprachliche Referenz aufweisen, aber Konnotationen hervorrufen können. Kerbrat-Orecchioni (1977: 26) verdeutlicht dies an der Interjektion *hm*, Fleischer (1978: 545) an der Interjektion *pfui*. Bloomfield (1933/1995: 156) fasst Interjektionen sogar zu einer eigenen Konnotationsgruppe, nämlich der Gruppe der intensivierenden Konnotation zusammen (vgl. hierzu auch Kap. II 2.2 dieser Arbeit). Ein weiteres Beispiel für denotationslose Konnotation beschreibt Kerbrat-Orecchioni (1977: 59) am Fall eines Gesprächs in sehr großer Entfernung, bei dem der Inhalt nicht zu verstehen ist, aber die Intonation Aufschluss über den Gemütszustand der Gesprächspartner zulässt.

Neben Interjektionen und Randerscheinungen wie das entfernte Gespräch fällt eine große Gruppe von Wörtern auf, die keine Denotation besitzt, aber trotzdem stark konnotativ sein kann: Eigennamen. Die Frage nach der Bedeutung von Eigennamen wird aus der Semantik ausgeklammert und bildet als Onomastik eine eigene Disziplin der Sprachwissenschaft. Die Anthroponomastik, der Teilbereich menschlicher Eigennamen, liefert aber interessante Einblicke in die Wirkung von Konnotationen und wird daher in der vorliegenden Untersuchung mitberücksichtigt. In einem Exkurs in Kapitel IV dieser Arbeit soll detailliert auf konnotative Eigennamen eingegangen werden. An dieser Stelle scheint daher eine Zusammenfassung von Eigennamen als Beispiele denotationsloser Konnotation ausreichend: Eigennamen verweisen zwar auf Personen, bezeichnen aber keine außersprachlichen Referenten im eigentlichen Sinne und haben folglich keine Denotation. Eigennamen sind aber häufig mit Wertungen verbunden, die nicht mit dem Namensträger als Einzelperson in Verbindung stehen, sondern vielmehr stereotypenhaft zu den Namen gehören. Der männliche Vorname *Kevin* hat im Deutschen eine pejorative Konnotation, die auf bestimmte räumliche und soziale Zusammenhänge zurückgeht (vgl. Gebauer/Leary/Neberich 2012: 2 sowie Kap. IV dieser Arbeit). In anderen Ländern können andere Verhältnisse vorliegen, die *Kevin* eine andere konnotative Struktur verleihen. Im Amerikanischen ist der Name *Kevin* beispielsweise neutral. *Kevin* ist kein Einzelfall, es gibt sogar eine Vielzahl konnotativer Eigennamen. In einer Reihe von Studien wur-

den Entstehungsursachen der Konnotationen und Auswirkungen für die Namensträger herausgearbeitet (vgl. Harari/McDavid 1973, Hartmann 1984, Skinner 1984, Erwin 1993, Buckingham et al. 1998, Bruning et al. 2000, Bertrand/Mullainathan 2004, Fryer/Leavitt 2004, Rudolph/Böhm/Lummer 2007, Gebauer et al. 2008, Kube 2009, Gebauer/Leary/Neberich 2012). Allgemein ist festzuhalten, dass Eigennamen den größten Bereich denotationsloser konnotativer Wörter darstellen.

Die Opposition von Denotation und Konnotation liefert eine erste Annäherung an die Definition von Konnotation: *Konnotation* bezeichnet nicht-referentielle Komponenten der Bedeutung, die zur Denotation ergänzend hinzutreten können. Konnotationen sind also ein Bestandteil der Semantik und können folglich nicht aus der Bedeutungsanalyse ausgegrenzt werden wie vereinzelt gefordert wird (vgl. Sándor 1971).

2 Inhaltliche Definitionsmerkmale von Konnotation

Die wesentliche Schwierigkeit der Beschäftigung mit Konnotation besteht darin, den Untersuchungsgegenstand präzise zu definieren. Trotz vieler Vorschläge fehlt eine exakte, allgemein akzeptierte Begriffsbestimmung bislang noch. Gemeinsam ist den verschiedenen Definitionsvorschlägen die Opposition von Denotation und Konnotation. Nachdem auch für die vorliegende Arbeit diese Dichotomie als Grundlage der Konnotationsdefinition angenommen wurde (vgl. Kap. III 1 dieser Arbeit), muss nun festgelegt werden, welche inhaltlichen Komponenten der Konnotation als nicht-referentieller Bedeutungskonstituente zugeordnet werden.

Aus der Opposition von Denotation und Konnotation ergibt sich ein erstes Definitionskriterium: Konnotation ist eine nicht-referentielle Bedeutungskomponente. Im Gegensatz zur Denotation gibt Konnotation also keine neue Information über den außersprachlichen Gegenstand. Der Informationsgehalt von Konnotation bezieht sich auf das Verhältnis zwischen außersprachlichem Gegenstand und Sprecher, genauer auf die Haltung des Sprechers hinsichtlich des außersprachlichen Gegenstandes⁴⁸.

Bei Konnotation handelt es sich also um die sprachliche Manifestation der Haltung eines Sprechers zum außersprachlichen Gegenstand (vgl. Šahovskij 1987: 831 f., Jahr 2000: 63, Adamzik 2010: 77). Es scheint, als entspreche die Konnotationsdefinition damit nur einem

⁴⁸ In anderer Terminologie findet sich für *Haltung* auch die Bezeichnung *Einstellung* (vgl. Rickheit/Sichelschmidt/Strohner 2002: 18) oder in älteren Arbeiten *Attitüde* (vgl. Leech 1974: 18, 1990: 15; Busse 1970: 117; Hausmann 1989: 651).

Teilbereich der verschiedenen in der Linguistik bislang vorgestellten Konnotationstypologien: Erdmanns (1925) Gefühlswert, Mounins (1963) sprechercharakterisierenden Konnotation, Ecos (1968, 2002) emotionaler und axiologischer Konnotation, Kerbrat-Orecchionis (1977) stilistischer und sprechercharakterisierender Konnotation, Fleischers (1978) Einstellungen und Emotionen des Sprachbenutzers, Rösslers (1979) emotiver Konnotation, Martins (2001) emotionaler Konnotation und Gowerdowskijs (1996, 2002) expressiv-emotional bewertendem Konnotationstyp (vgl. Kap. II 2 und 3 dieser Arbeit). Dass es sich nicht um einen bloßen Ausschnitt des Gegenstandsbereichs handelt, zeigt die Abgrenzung von Konnotation zu Assoziation, Stil und Gebrauchsrestriktionen (vgl. Kap. III 3 dieser Arbeit). Es zeigt sich nämlich, dass die übrigen Konnotationsarten der verschiedenen Klassifikationen anderen Phänomenen zuzuordnen sind, die keine bedeutungskonstituierenden Komponenten des begrifflichen Inhalts eines Wortes sind, sondern außersprachliche Erscheinungen wie Assoziationen oder Einordnungen eines Wortes in das sprachliche Normsystem wie Stilangaben und Gebrauchsrestriktionen.

Im Gegensatz zu assoziativen, stilistischen und gebrauchstringierenden Komponenten sind Konnotationen semantische Einheiten der Wortbedeutung. Sie drücken keine referentielle, sondern eine evaluative Bedeutung aus. Die beiden Pole der Evaluation sind mit positiv und negativ gegeben. Es sind aber auch Abstufungen möglich, sodass sich Konnotationen innerhalb eines Wertungskontinuums zwischen positiv und negativ ansiedeln.

Die Gleichsetzung von Konnotation und Wertung ist ein erster Schritt zur Definition des Phänomens der Konnotation. Als zweiter Schritt schließt sich die Frage an, auf welcher Grundlage die Wertung des Sprechers basiert. Zum einen kann Wertung das Resultat rationaler Überlegungen sein, zum anderen – der wesentlich häufigere Fall – kann Wertung auf Gefühlen beruhen, die das außersprachliche Objekt beim Sprachbenutzer aufruft. Es ist also vor allem ein Zusammenspiel aus Emotion und Wertung, das dem Phänomen der Konnotation zugrunde liegt. Konnotation zeigt auf sprachlicher Ebene die auf Emotionen beruhende Bewertung des außersprachlichen Objekts durch den Sprachbenutzer und ist damit als evaluative Komponente der Bedeutung zu definieren. Die Entstehung von Konnotation lässt sich vereinfacht formulieren: Ein außersprachliches Objekt erzeugt Emotion, aus der eine Wertung resultiert. Wird diese Wertung sprachlich ausgedrückt, entsteht Konnotation. Es ergibt sich eine lineare Abfolge:

Objekt → Emotion → Wertung → Konnotation

Bei dieser Darstellung muss darauf hingewiesen werden, dass sich die vier Komponenten auf unterschiedlichen Ebenen manifestieren. Das Objekt gehört der realen, außersprachlichen Welt an, Emotion und Wertung hingegen der kognitiven Welt des Sprachbenutzers. In Form von Konnotation manifestiert sich die kognitive Welt des Sprechers auf reeller, sprachlicher Ebene. Ludwig (1976: 29) unterscheidet Emotion und Evaluation dahingehend, dass Evaluation ein Teil des begrifflichen Inhalts eines Wortes ist, Emotion dagegen nicht (vgl. auch Jahr 2000: 63). Die Geringschätzung eines Hundes ist also Bestandteil des begrifflichen Inhalts des Wortes *Köter*. Als konventionalisierte Wertung ist sie im Fall *Köter* sogar lexikographisch festgehalten. Die Emotionen, auf denen die Wertung basiert, liegen außerhalb der Wortbedeutung.

Kö|ter, der; -s, - (**abwertend**): Hund

(GWDS 2012, Eintrag *Köter*)

Bei der Definition von Konnotation als evaluative Bedeutungskomponente muss ein Blick auf einen umfassenden Bereich der Semantik und Lexikologie geworfen werden, nämlich auf den Bereich der Emotion im Wortschatz. Die grundlegende Unterscheidung, die bei der Untersuchung emotionaler sprachlicher Ausdrücke vorgenommen werden muss, ist die Unterscheidung von *emotionsbeschreibenden* und *emotionsauslösenden sprachlichen Einheiten*⁴⁹. Für die Unterscheidung zwischen emotionsbeschreibenden und emotionsauslösenden Wörtern ist die Denotation entscheidend. Ist die Emotion der Inhalt der Denotation handelt es sich um ein emotionsbeschreibendes Wort. *Angst* ist beispielsweise ein solches emotionsbeschreibendes Wort⁵⁰. Weitere Beispiele sind *Liebe, lieben, liebevoll, Hass, hassen, hasserfüllt, Angst, fürchten, ängstlich, Eifersucht, eifersüchtig, Trauer, trauern, traurig*. Diese Aufzählung emotionsdeskriptiver Wörter verschiedener Wortarten lässt sich unschwer beliebig erweitern. Ist Emotion nicht Inhalt der Denotation, sondern entsteht erst in der Verwendung des entsprechenden Wortes, handelt es sich um ein emotionsauslösendes Wort. Wanzeck (2010: 139) veranschaulicht dieses Prinzip an zwei Beispielen: Das Wort *Zeitgeist* ist durch seine ansprechende Metaphorik, also durch eine positive Emotion, positiv konnotiert. *Hartz IV* hingegen ruft negative Emotionen wie ‚soziale Kälte‘ auf und ist damit negativ konnotiert. Bei Men-

⁴⁹ Hermanns (2002b: 357) weist darauf hin, dass aus psychologischer Sicht keine Einigkeit darüber herrscht, was Emotionen sind. Eine Klärung ist nach Hermanns derzeit nicht zu erwarten. Für die vorliegende Untersuchung wird ein allgemeinsprachliches Verständnis von Emotion als Gefühl angenommen.

⁵⁰ Zum Gefühlswort *Angst* vgl. Bergenholtz 1980, Averill 1982, Bresson/Dobrovolskij 1998, Weigand 1998, Diller 2002, Fritz 2006.

schen, denen diese staatliche Hilfe den Lebensunterhalt sichert, evoziert *Hartz IV* möglicherweise positive Gefühle, in diesem Fall ist das Wort positiv konnotiert. Die Emotionsrichtung ist also nicht immer vorgegeben, sie kann auch sprecherabhängig variieren.

Als Bezeichnung für emotionsbeschreibender Wörter haben sich die Begriffe *Gefühlswörter* und *Gefühlswortschatz* etabliert (vgl. Hermanns 2002b: 356). Für die Bezeichnung emotionsausdrückender Wörter ist nach Hermanns (2002b: 356) in der deutschsprachigen Linguistik noch kein Terminus allgemein akzeptiert. Es zeigt sich jedoch, dass meist direkte Übersetzungen der englischen Begriffe *emotive meaning* und *affective meaning* (Leech 1974: 26, 1990: 23⁵¹; Rommetveit 1968: 141 ff.) herangezogen werden. So finden sich auf semantischer Ebene die Begriffe *emotive Bedeutung* und *affektive Bedeutung* (vgl. Hermanns 2002b: 356), auf lexikalischer Ebene *affektive Lexik* (vgl. Schneider 1991: 233), *emotive Wörter* und *emotiver Wortschatz* (vgl. Wanzeck 2010: 53)⁵². Zur allgemeinen Bezeichnung gefühlsauslösender Sprachverwendung wird *emotive Sprache* verwendet (vgl. Konstantinidou 1997: 1 ff.). Im Hinblick auf Konnotation gilt dabei Folgendes: Gefühlswörter beschreiben Gefühle, sie geben aber nicht Auskunft über die Gefühle des Sprechers. Emotive Wörter zeigen dagegen die Gefühle des Sprechers. Führen diese Emotionen dabei zu einer Wertung, gelten die Wörter als konnotativ. Zusammenfassend ergibt sich folgende Definition des Begriffs *Konnotation*:

Definition: Konnotation zeigt auf sprachlicher Ebene die auf Emotionen beruhende Bewertung des außersprachlichen Objekts durch den Sprachbenutzer. Konnotation ist demnach die evaluative Komponente eines sprachlichen Ausdrucks, die zu seiner Denotation hinzukommen kann.

⁵¹ Leech (1974: 26, 1990: 23) definiert *affective meaning* als „What is communicated of the feelings and attitudes of the speaker/writer“ und macht damit die Nähe von Affektivität und Konnotation deutlich.

⁵² Dillers *emotion words* und *emotion lexems* sind keine Entsprechungen der emotiven Wörter, da sie als emotionsbeschreibende Wörter definiert sind („Emotion lexems (ELs) denote emotions.“, Diller 2002: 1578).

3 Abgrenzung von Konnotation

Die Definition von Konnotation als evaluative Bedeutungskomponente steht im Gegensatz zu sehr weit gefassten Begriffsbestimmungen, die Konnotation mit Assoziation oder Gebrauchsrestriktion gleichsetzen (vgl. Kap. II 3.4 und 3.5 dieser Arbeit). Im Folgenden soll der enge Konnotationsbegriff der vorliegenden Arbeit den weit gefassten Konnotationsdefinitionen gegenübergestellt werden. Dabei sollen vor allem Assoziation, Stil und Gebrauchsrestriktion von der emotionalen Bewertung abgegrenzt werden.

3.1 Abgrenzung von Konnotation und Assoziation

In der alltagspraktischen Verwendung versteht man unter Assoziation die Verknüpfung von Vorstellungen. Der wissenschaftliche Terminus *Assoziation* stammt aus der Psychologie und bezeichnet den Vorgang oder Zustand automatischer Bewusstseinsverknüpfung zweier oder mehrerer Vorstellungsaspekte (vgl. Wenninger 2000: 136 f., Häcker/Stapf 2009: 78). Die assoziativen Vorstellungen treten nicht willkürlich auf, sondern sie unterliegen Assoziationsgesetzen. Die Ursache für Assoziation können Ähnlichkeit, Kontrast, Kontiguität, emotionale Äquivalenz, aber auch unbewusste Bezüge sein. In der Psychologie wurden Tests entwickelt, mithilfe derer Assoziationen ermittelt werden können. Der bekannteste Test ist der *Stimulus-Response-Test*, auch *Reiz-Reaktions-Test* genannt (vgl. Wenninger 2001: 238, Häcker/Stapf 2009: 120 f., zu verschiedenen Assoziationstest vgl. Langenmayr 1997: 282).

Im Laufe des 20. Jahrhunderts entwickelte sich mit der Psycholinguistik ein interdisziplinäres Forschungsgebiet an der Schnittstelle zwischen Psychologie und Linguistik⁵³. Die Anfangsphase der Psycholinguistik ist stark geprägt von konditionierungstheoretisch orientierter Lernpsychologie und Assoziationspsychologie. Die Frage nach der Assoziation steht also seit Beginn der Psycholinguistik im Mittelpunkt (vgl. Grimm/Engelkamp 1981: 38 f.). Wie auch in der Psychologie bezeichnet *Assoziation* in der Psycholinguistik eine gedankliche Verbindung von Bewusstseinsinhalten, die Wahrnehmungen, Vorstellungen, Begriffe und Gefühle sein können (vgl. Grimm/Engelkamp 1981: 38 f., Langenmayr 1997: 188 ff., Rickheit/Sichelschmidt/Strohner 2002: 17). Auf Sprache angewandt bedeutet dies Folgendes: Sprachbenutzer verbinden mit Wörtern Wahrnehmungen, Vorstellungen, Begriffe und Gefühle. Auf diesen

⁵³ Zur Geschichte der Psycholinguistik vgl. Knobloch (2003); zur Psycholinguistik vgl. Dietrich (2007), Rickheit/Herrmann/Deutsch (2003) sowie Rickheit/Sichelschmidt/Strohner (2003).

Zusammenhang weist auch Saussure im „Cours de linguistique général“ hin:

Un mot quelconque peut toujours évoquer tout ce qui est susceptible de lui être associé d'une manière ou d'une autre.⁵⁴

(Saussure 1964: 174)

Nach Saussure sind assoziative Verknüpfungen der ausschlaggebende Faktor zur Unterscheidung von Syntagma und Paradigma. Im Syntagma situiert sich ein Wort an einer festgelegten Stelle neben einer begrenzten Anzahl anderer Wörter. Das Paradigma hingegen ist die nicht aktualisierte Reihe sprachlicher Elemente, die außerhalb des Diskurses im Gedächtnis des Sprachbenutzers aufgerufen wird. Saussure nennt die Verbindung paradigmatischer Einheiten *assoziative Beziehungen* („rapports associatifs“, Saussure 1964: 171). Die assoziativen Beziehungen im Paradigma beruhen auf dem Ähnlichkeitsprinzip, da die paradigmatischen Einheiten an derselben Stelle im Syntagma eingesetzt werden können. Die zusammengehörigen paradigmatischen Einheiten bezeichnet Saussure als *assoziative Familie* („famille associative“, Saussure 1964: 174). Die Elemente eines Paradigmas erlangen ihren Wert also aus den Gemeinsamkeiten der paradigmatischen Familie, die Elemente eines Syntagmas erlangen ihren Wert dagegen aus dem Unterschied zueinander (vgl. Saussure 1964: 171). Eine Darstellung soll die vorgestellten Zusammenhänge veranschaulichen:

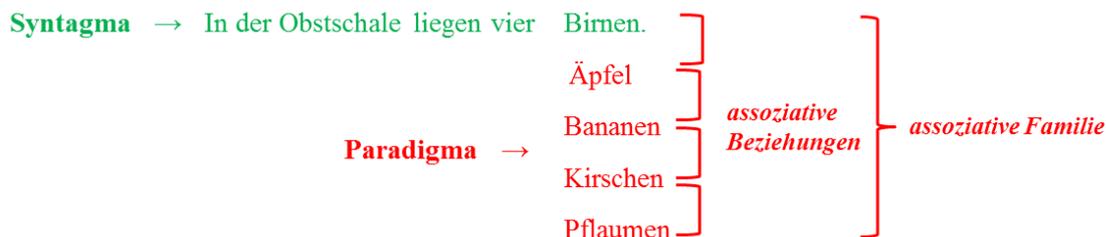


Abb. 13: Assoziative Beziehungen im Paradigma nach Saussure (1964)

Das Syntagma entsteht durch konkrete Kombination von Elementen, das Paradigma durch Assoziation im Kopf des Sprachbenutzers. Ein Paradigma ist eine assoziative Reihe von Vorstellungen zu einem Wort, die auf Ähnlichkeit beruht und weder eine begrenzte Anzahl noch eine bestimmte Ordnung aufweist. Gemäß Saussures grundlegenden Gedankens der Aufteilung des sprachlichen Zeichens in Inhalts- und Ausdrucksseite können Assoziationen vom

⁵⁴ „Jedes beliebige Wort kann jederzeit alles, was ihm auf die eine oder andere Weise assoziierbar ist, anklingen lassen.“ (Saussure 2001: 151).

Wortinhalt, aber auch vom Wortausdruck erzeugt werden. Saussure (1964: 174 ff.) veranschaulicht dies am französischen Beispiel *enseignement* ‚Unterricht‘. Auf inhaltlicher Seite kann frz. *enseignement* bedeutungsähnliche Wörter assoziieren wie frz. *instruction* ‚Unterricht‘, *éducation* ‚Erziehung‘ und *apprentissage* ‚Ausbildung‘. Auf Ausdrucksebene kann frz. *enseignement* eine Verknüpfung zu bildungsgleichen Wörtern mit demselben Nominalsuffix *-ment* wie frz. *armement* ‚Bewaffnung‘, frz. *changement* ‚Veränderung‘ oder rein lautlich ähnlichen Wörtern wie frz. *justement* ‚genau‘, das mit dem gleichlautenden Adverbialsuffix *-ment* gebildet ist, herstellen. Diese Überlegung wird von Charles Bally aufgegriffen, der 1940 den Begriff *Assoziationsfeld* einführt. Unter einem *champ associatif* versteht er metaphorisch einen Lichtkreis, dessen Ränder mit der Atmosphäre verschmelzen:

Le champ associatif est un halo qui entoure le signe et dont les franges extérieures se confondent avec leur ambiance.⁵⁵

(Bally 1940: 195)

Zur Veranschaulichung diese Metaphorik gibt Bally (1940: 195 f.) das Beispielwort *bœuf* ‚Rind‘ an, das folgende Assoziationen hervorruft:

- 1) Kuh, Stier, Kalb, Hörner, wiederkäuen, muhen
- 2) Feldbestellung, Pflug, Joch, Fleisch, Schlachthof, Metzgerei
- 3) Kraft, Ausdauer, geduldige Arbeit, Langsamkeit, Schwerfälligkeit

Bally erkennt, dass es sich um verschiedene Assoziationsarten handelt und gruppiert sie in drei Bereiche. Peil (1990: 218) interpretiert die erste Gruppe als Wortfeld im Trierschen Sinne kombiniert mit wesenhaften Bedeutungsbezeichnungen wie *muhen*, die zweite Gruppe als Kontext der Sache und die dritte Gruppe als bildempfangende Felder. Ein assoziatives Feld ist also keine homogene Zusammenordnung von Vorstellungen, lässt sich aber nach verschiedenen Kriterien ordnen.

Das Motiv der assoziativen Reihen oder assoziativen Felder wurde in der Folge weiter aufgegriffen, unter anderem vom tschechischen Sprachwissenschaftler Ducháček (1960, 1973). Aus der Integration des Assoziationskonzepts in die Linguistik ergibt sich folgender Grundsatz: Assoziation ist die Verknüpfung von Vorstellungen im Kopf des Sprachbenutzers, die

⁵⁵ Das assoziative Feld ist ein Lichtkreis, der das Zeichen umgibt und dessen Ränder mit der Umgebung verschwimmen (Übersetzung der Verfasserin der vorliegenden Arbeit).

sich sprachlich in assoziativen Reihen und Feldern manifestiert. Assoziation ist aber kein sprachliches, sondern ein kognitives Konzept.

Richtet man vor dem Hintergrund dieser psycholinguistischen Zusammenhänge den Blick wieder auf die Konnotationsproblematik, zeigt es sich, dass Erdmanns und Bloomfields Überlegungen zur Konnotation die psycholinguistische Strömung des frühen 20. Jahrhunderts widerspiegeln. Es ist nicht erstaunlich, dass gerade in dieser Zeit des Zusammenwirkens von Linguistik und Psychologie sowohl das Konzept der Assoziation als auch das Konzept der Konnotation in die Linguistik übernommen wurde. Der behaviouristische Strukturalismus von Bloomfield und damit auch seine Konnotationsdefinition sind deutlich geprägt von psychologischen Überlegungen der Konditionierung. Erdmanns Umschreibung des Nebensinns und Gefühlswerts als „Dunstkreis“ eines Wortes erinnert stark an Ballys Metapher *halo* ‚Lichtkreis‘ für Assoziation. Dass mit Ballys Assoziation und Erdmanns Nebensinn ähnliche Phänomene behandelt werden, lassen auch die von ihnen erläuterten Beispiele erkennen: Erdmann denkt bei *Lenz* an Blütenduft und Sonnenschein, Bally bei *Rind* an Feldarbeit.

Diese konzeptuelle Ähnlichkeit berechtigt die Frage, ob mit Assoziation und Konnotation von Anfang an dasselbe Phänomen beschrieben wird. Einige Konnotationsdefinitionen lassen diese Vermutung zu. Martinet (1967: 1290) definiert Konnotation als alles, was ein Wort bei jedem einzelnen Sprachbenutzer auf klare oder vage Art und Weise aufrufen kann. Kerbrat-Orecchini greift Ballys metaphorische Umschreibung der Assoziation als *halo* ‚Lichtkreis‘ auf und überträgt sie direkt auf Konnotation:

La signification connotative [...] peut être définie
comme une sorte de «halo associatif».⁵⁶

(Kerbrat-Orecchini 1977: 112)

Kerbrat-Orecchini (1977: 113) führt ein konkretes Beispiel an, um diese metaphorische Umschreibung zu konkretisieren: Die Form „Der x, der y und der z“ ist im Französischen typisch für Italowestern-Filme. Dies geht zurück auf die französische Version „Le bon, la brute et le truand“ von Sergio Leones Italowestern-Klassiker „Il buono, il brutto, il cattivo“ aus dem Jahre 1966⁵⁷. Ein Filmtitel wie Peter Henkels „Le sanguinaire, le roublard et le vicieux“⁵⁸ ruft

⁵⁶ Die konnotative Bedeutung [...] kann als eine Art „assoziativer Lichtkreis“ definiert werden (Übersetzung der Verfasserin der vorliegenden Arbeit).

⁵⁷ Für das Deutsche gilt dieser Zusammenhang nicht. Der deutsche Titel des Films lautet „Zwei glorreiche Halunken“.

⁵⁸ Der südafrikanische Film des deutschen Regisseurs Peter Henkel ist 1970 im Original „Three bullets for a long gun“ und später in der deutschen Version „Friss den Staub von meinen Schuhen“ erschienen.

bei Franzosen unweigerlich die Assoziation von Italowestern hervor, obwohl sich hinter diesem Titel auch ein Film einer anderen Gattung verbergen könnte. Kerbrat-Orecchioni fasst dieses Beispiel als Konnotation des Ausdrucks zusammen. Es wird jedoch nicht eindeutig, wie bei diesem Beispiel die assoziative und konnotative Komponente voneinander abzugrenzen ist, sodass eine Gleichsetzung von Assoziation und Konnotation angenommen werden könnte. Dieser Entsprechung steht Kerbrat-Orecchionis Konnotationsklassifikation entgegen, denn nur die vierte ihrer fünf Konnotationsgruppen wird als assoziativ charakterisiert (Zur Konnotationsklassifikation von Kerbrat-Orecchioni (1977) vgl. Kap. II 3 1 dieser Arbeit). Unter assoziativer Konnotation werden Assoziationen gefasst, die *in praesentia*, auf syntagmatischer Ebene⁵⁹, und *in absentia*, auf paradigmatischer Ebene, entstehen können. Den übrigen Konnotationstypen wird kein assoziativer Charakter zugeordnet. Kerbrat-Orecchioni (1977) setzt Konnotation also nicht in jedem Fall mit Assoziation gleich. Assoziationen bilden eine Untergruppe der Konnotation.

Bullon (1990: 27) charakterisiert die Beziehung von Assoziation und Konnotation anders und definiert Konnotation als kulturspezifische Assoziation. Auf dieser Konnotationsdefinition basieren seine Überlegungen zur Berücksichtigung von Konnotationen in Wörterbüchern. Martin (2001: 228) und Löbner (2003: 48) übernehmen Bullons Definition und setzen ebenfalls Konnotation mit kultureller Assoziation gleich. Aus dieser Perspektive ist Konnotation ein Teil der Assoziation, nämlich der kulturspezifische Teil. Demzufolge ist jede Konnotation assoziativ, was im Gegensatz zu Kerbrat-Orecchionis Annahme steht, dass nur ein Teil der Konnotation assoziativ ist.

Zusammenfassend gilt: In der bisherigen Konnotationsforschung ergeben sich verschiedene Positionen bezüglich der Relation von Assoziation und Konnotation: Zum einen scheinen sehr allgemeine Beschreibungen eine Gleichsetzung von Konnotation und Assoziation anzunehmen. Zum anderen wird Konnotation als Untergruppe der Assoziation gewertet, nämlich als kulturelle Assoziation. Nach der Klassifikation von Kerbrat-Orecchioni könnte auch ein umgekehrtes Verhältnis angesetzt werden, das Assoziation als Untergruppe der Konnotation auffasst.

Den Schlüssel zur Lösung dieses Abgrenzungsproblems bildet der allgemeine Grundgedanke zur Relation von Assoziation und Sprache, der mit Saussure und Bally erarbeitet werden konnte: Assoziation ist keine sprachliche, sondern eine kognitive Erscheinung. Sie hat

⁵⁹ Kerbrat-Orecchionis Assoziationen *in praesentia* stehen im Gegensatz zu Saussures Überlegungen zu sprachlichen Assoziationen, die sich nämlich nur auf paradigmatischer Ebene zeigen (vgl. Saussure 1964: 174).

Auswirkungen auf die sprachliche Ebene und zeigt sich beispielsweise in assoziativen Reihen und Wortfeldern. Auch Konnotation ist eine sprachliche Auswirkung von Assoziation, aber nicht mit Assoziation gleichzusetzen. Wird Konnotation fälschlicherweise mit Assoziation gleichgesetzt, wird Konnotation zu einer außersprachlichen Komponente. So erklärt es sich auch, dass teilweise der Ausschluss von Konnotation aus der Semantik postuliert wird.

Im vorangegangenen Kapitel wurde herausgearbeitet, dass Emotion Grundlage einer Wertung sein kann, die sich, wenn sie sprachlich manifestiert wird, als Konnotation äußert. Analog dazu kann auch Assoziation Grundlage einer Wertung sein, die sich in einer sprachlichen Äußerung als Konnotation zeigen kann. Dieser Zusammenhang lässt sich wie folgt darstellen:

Objekt \longrightarrow Assoziation \longrightarrow Wertung \longrightarrow Konnotation

Wie bei Emotion als Grundlage der Wertung sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass das Objekt der realen, außersprachlichen Welt angehört, Assoziation und Wertung der kognitiven Welt des Sprechers und Konnotation als Manifestierung der Wertung der realen, sprachlichen Welt. Zur Veranschaulichung dieser Relation sei Ecos Klassikerbeispiel der axiologischen Konnotation aufgegriffen: die Assoziationsketten des Wortes *Cyclamat* (vgl. Eco 2002: 111 sowie Kap. II 3.1 dieser Arbeit). Cyclamat ist ein synthetisch hergestellter Süßstoff, der in der Lebensmittelindustrie als Zuckerersatzstoff für kalorienreduzierte Produkte eingesetzt wird. Cyclamat kann also die Assoziation der Dünnheit erzeugen, weil Konsumenten kalorienreduzierter Nahrungsmittel theoretisch dünner sein müssten als die Konsumenten zuckerhaltiger Produkte⁶⁰. Es entwickelt sich eine Assoziationskette: Dünnheit kann die Assoziation eines verringerten Herzinfarkttrisikos hervorrufen, das seinerseits mit Leben verbunden werden kann. Diese Assoziationskette *Cyclamat* \rightarrow *dünn* \rightarrow *kein Infarkt* \rightarrow *Leben* endet in einer abschließenden positiven Bewertung. Diese evaluative Komponente ist eine mögliche Konnotation des Wortes *Cyclamat*. Cyclamat ist jedoch kein unumstrittener chemischer Stoff, da er möglicherweise krebserregend wirkt. Darum kann sich der Ausgangspunkt der Assoziationskette verschieben und die Assoziationskette wie folgt aussehen: *Cyclamat* \rightarrow *Krebs* \rightarrow *Tod*. Aus dieser Assoziationskette ergibt sich eine negative Konnotation. Aufgrund der unterschiedlichen Perspektiven auf den außersprachlichen Gegenstand kann das Wort *Cyclamat* verschiedene Assoziationen erzeugen, die entgegengesetzte Konnotationen bedingen. Bildlich können die konträren Assoziationsketten des Wortes *Cyclamat* wie folgt dargestellt werden:

⁶⁰ Aus medizinischer Sicht ist dieser Zusammenhang nicht erwiesen, in großen Teilen der Bevölkerung ist diese Annahme jedoch verbreitet, sodass sie als allgemeine Assoziation gelten kann.

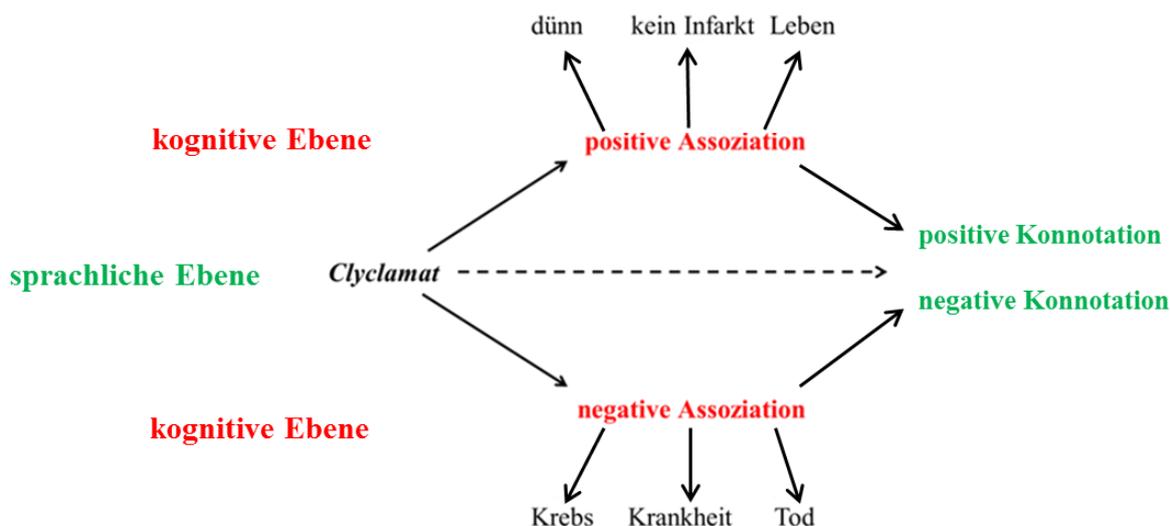


Abb. 14: Zusammenhang von Assoziation und Konnotation am Beispiel *Clyclamat*

Das Modell zeigt, wie durch Assoziationen Konnotation entstehen kann. Es macht aber auch deutlich, dass unterschiedliche Perspektiven unterschiedliche Konnotationen zur Folge haben können. Diese abweichenden Konnotationen können erhebliche Auswirkungen auf die Kommunikation mit sich bringen: Realisieren zwei Kommunikationspartner unterschiedliche Assoziationen, kann es zu kommunikativen Missverständnissen kommen.

Zusammenfassend ist folgendes Fazit zu konstatieren: Ähnlichkeiten in der Definition und Beschreibung von Assoziation und Konnotation erfordern die Frage nach dem konkreten Verhältnis von Assoziation und Konnotation. Assoziation als rein kognitive Erscheinung ist nicht mit dem sprachlichen Konzept der Konnotation gleichzusetzen. Assoziationen können jedoch die Grundlage für Konnotationen sein. Konnotationen sind demnach das Resultat der unbegrenzten Anzahl individueller Assoziationen und manifestieren sich auf sprachlicher Ebene als evaluative Zusatzbedeutung eines Wortes. Dabei geht der Grad der Individualität der Assoziation verloren, auch wenn Konnotationen je nach Perspektive des Sprachbenutzers variieren können.

Dieses Verhältnis von Assoziation und Konnotation beruht auf der Annahme, dass Assoziation eine kognitive und keine sprachliche Komponente ist. Teilweise wird Assoziation jedoch auch als sprachliche Komponente aufgefasst. Ähnlich der Erdmannschen Gliederung der Bedeutung in referentielle Bedeutung, Nebensinn und Gefühlswert teilt Rommetveit (1968: 108 ff.) Bedeutung in denotative, assoziative und emotive oder konnotative Komponenten. Konnotative Bedeutungen beziehen sich demnach auf Emotionen, alle anderen nicht-

denotativen Bezüge werden als assoziative Bedeutungskomponenten verstanden. Diese Dreiteilung wird von Andringa (1979: 57 f.) aufgegriffen, wobei sie darauf hinweist, dass assoziative und konnotative Bedeutungskomponenten teilweise nicht scharf voneinander getrennt werden können. Am Beispiel *Villa* veranschaulicht Andringa (1979:61) ihre Dreiteilung: *Villa* kann die Reaktionswörter *Gebäude*, *Rasen*, *schön* und *Kapitalist* aufrufen. *Gebäude* stellt eine denotative Bedeutungskomponente dar, *Rasen* eine assoziative Bedeutungskomponente, die sich aus der Vorstellung der räumlichen Verbundenheit von *Villa* und *Rasen* ergibt. *Schön* beinhaltet eine deutliche Wertung und lässt sich eindeutig als konnotative Bedeutungskomponente einstufen. *Kapitalist* kann als Assoziation oder Konnotation aufgefasst werden und zeigt damit, wie schwierig die beiden Bedeutungskomponenten zu differenzieren sind.

Neben Rommetveit und Andringa sehen auch Martin (1976) und Busse (1970) Assoziation als Bestandteil der sprachlichen Ebene und damit als semantische Konstituente. Martin grenzt *Seme* als denotative Bedeutungskomponenten von *Virtuemen* und *Konnotationen* als assoziative und konnotative Bedeutungskomponenten ab⁶¹. *Seme* sind obligatorisch und distinktiv wie beispielsweise das Sem /Möbelstück/ für das Wort *Schrank*. *Virtueme* sind dagegen fakultativ und nicht distinktiv wie das Merkmal /aus Holz/ für *Schrank*. Bei dem Beispiel *Schrank* liegt keine konnotative Bedeutung vor. Da Martin (1976: 94) den lexikalischen Ansatz der Konnotationsdefinition verfolgt, setzt er Konnotation mit Gebrauchsrestriktionen gleich. Als Beispiel für Konnotation nennt er die Gebrauchsrestriktion *umgangssprachlich*. Im Gegensatz zu Andringa weist Martins Unterscheidung ein zentrales Kriterium zur eindeutigen Abgrenzung von Assoziation und Konnotation auf: *Virtueme* beziehen sich auf das außersprachliche Objekt, *Konnotationen* dagegen auf die Äußerung an sich (vgl. Martin 1976: 94). Busse (1970: 118) unterscheidet Assoziation und Konnotation ähnlich, jedoch in einer anderen Terminologie. Assoziative Bedeutungsbestandteile werden als *ästhetische Konnotationen* („connotations esthétiques“), konnotative Bedeutungsbestandteile als *glossematische Konnotationen* („connotations glossématiques“) bezeichnet.

Die nachfolgende Übersicht stellt die begrifflichen Alternativen zur Einteilung der Bedeutung in Denotation, Assoziation und Konnotation tabellarisch gegenüber:

⁶¹ Hierbei orientiert sich Martin (1976) an Pottiers (1974) Einteilung des Semems in Semanteme, Klasseme und Virtueme (vgl. hierzu Kap. II 4 dieser Arbeit, besonders Abbildung 11).

Denotation	Assoziation	Konnotation	
Denotation	Assoziative Bedeutung	Konnotative Bedeutung	Rommetveit (1968), Andringa (1979)
Sememe	Virtueme	Konnotationen	Martin (1976)
Denotation	ästhetische Konnotation	glossematische Konnotation	Busse (1970)

Tabelle 24: Terminologische Alternativen der Dreiteilung von Bedeutung in Denotation, Assoziation und Konnotation

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Begriff *Assoziation* von zwei unterschiedlichen Perspektiven aus aufgefasst wird. Zum einen wird Assoziation als sprachliche Erscheinung, genauer als Komponente der Bedeutung angenommen. In diesem Fall muss Assoziation und Konnotation inhaltlich abgegrenzt werden. Rommetveit (1968) und Andringa (1979) definieren assoziative Bedeutungskomponenten als Vorstellungen jeglicher Art, Konnotation hingegen als Gefühlswerte. Zum anderen wird Assoziation als außersprachliche, kognitive Erscheinung definiert. Die Abgrenzung von Assoziation und Konnotation basiert also auf der Unterscheidung zwischen außersprachlichen und sprachlichen Komponenten. In diesem Fall ist eine Gleichsetzung von Assoziation und Konnotation nicht anzusetzen, vielmehr bildet Assoziation die kognitive Grundlage der sprachlichen Konnotation. Dieser Auffassung schließt sich die vorliegende Arbeit an.

3.2 Abgrenzung von Konnotation und Stil

Konnotation ist ein interdisziplinäres Phänomen. Es ist aber nicht nur an der Schnittstelle von Linguistik und Psychologie anzusetzen wie das vorangehende Kapitel III 3.1 zeigt, sondern auch innerhalb der Sprachwissenschaft an der Schnittstelle von Semantik und Stilistik. Das folgende Kapitel soll zeigen, wie sich Konnotation und Stil beeinflussen. Die beiden sprachlichen Phänomene müssen dabei jedoch exakt abgegrenzt werden.

In der Konnotationsforschung wird das Zusammenspiel von Konnotation und Stil meist thematisiert, das Verhältnis zwischen den beiden sprachlichen Komponenten hängt dabei jedoch stark von der Konnotationsdefinition ab. Wird Konnotation als Gebrauchsrestriktion und damit als Einordnung einer sprachlichen Einheit in das Sprachsystem bestimmt (Zum lexikalischen Ansatz vgl. Kap. II 3.4 dieser Arbeit), bildet Stil eine Untergruppe von Konnotation. Stilistische Konnotation ist damit die Einordnung einer sprachlichen Einheit in ein stilisti-

ches Subsystem. Einem Wort, das einer vulgären Stilschicht angehört, wird demnach eine vulgäre Konnotation zugeordnet. Dieser Auffassung schließt sich in der Stilistik Sandig (1986, 2006) an. Sie unterscheidet stilistische Elemente, die einen typischen stilistischen Gehalt haben, von stilistischen Elementen, die ihren stilistischen Gehalt erst in einer bestimmten sprachlichen Situation erlangen (vgl. Sandig 1986: 100). Es gilt also sprachliche Einheiten mit kontextunabhängigem und kontextabhängigem stilistischen Wert zu differenzieren. Das Wort *brutal* erhält seinen jugendsprachlichen Stil und damit seine jugendsprachliche Konnotation erst in jugendsprachlichem Kontext wie beispielsweise *Echt Wahnsinn, die ist brutal hübsch und hat brutal was drauf.*, nicht aber in stilistisch neutralem Kontext wie *Die brutale Attacke hat die Diskussion um Sicherheit neu entfacht*⁶².

Daneben wird Konnotation auch vielfach als Nebenbedeutung oder Assoziation aufgefasst. In diesem Fall bildet Stil ebenfalls eine Untergruppe von Konnotation, nämlich die Gruppe der stilistischen Konnotationen (vgl. Nöth 2009: 1190, zu allgemeinen Überlegungen zu Stil und Bedeutung vgl. auch Gardt 2009). Teilweise wird die stilistische Komponente der Konnotation sogar zur Hauptbedeutung erklärt (vgl. Jackson/Zé Amvela 2007: 57). Zur Ermittlung der stilistischen Konnotation werden meist stilistisch neutrale sprachliche Einheiten denotations-synonymen stilistisch markierten Varianten gegenübergestellt (vgl. Erdmann 1925: 107, 112, Bloomfield 1933/1995: 153, Hjelmslev 1943: 102 f./1963: 115 f., Eco 2002: 111, Kerbrat-Orecchioni 1977: 98 ff., Traini 2001: 136 sowie Kap. II 2 und 3 dieser Arbeit). Ein Bezug auf die Stilistik findet sich auch in Garza-Cuaróns Differenzierung von Denotation und Konnotation. Sie gibt die Unterscheidung von Denotation als referentielle Hauptbedeutung eines Wortes und Konnotation als stilistische Zusatzbedeutung an (vgl. Garza-Cuarón 1991: 212 ff. sowie Kap. III.1 dieser Arbeit). Für die Definition von Konnotation als Nebenbedeutung oder Assoziation ergibt sich die stilistische Konnotation aus der Gegenüberstellung verschiedener denotationsgleicher Wörter, die aber unterschiedlichen Sprachstilen angehören. Stil ist dabei nicht mit Konnotation gleichzusetzen, Stil erzeugt Konnotation. Dieser Annahme schließt sich Sowinski (1999: 40 f.) an.

Vor dem Hintergrund der Definition von Konnotation als evaluative Bedeutungskomponente verändert sich das Verhältnis von Konnotation und Stil. Nach dieser Definition stellt Konnotation die Manifestierung kognitiver Wertung auf sprachlicher Ebene dar. Um Wertung sprachlich kenntlich zu machen, kann ein Sprecher aus sprachlichen Alternativen auswählen,

⁶² Die beiden Satzzusammenhänge sind dem Korpus der empirischen Studie, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit durchgeführt wurde, entnommen (Zur empirischen Studie vgl. Beiband I Kap. 1 dieser Arbeit)

auch aus stilistischen Varianten. An einem konkreten Beispiel bedeutet dies: Will ein Sprecher seine aufwertende Haltung eines Gesichts gegenüber ausdrücken, kann er anstelle des neutralen Wortes *Gesicht* das stilistisch höhere Wort *Antlitz* wählen. Ist die Haltung des Sprechers dagegen abwertend, kann er die stilistisch niedrigen Wörter *Fresse* und *Visage* verwenden. Stil ist also eine Möglichkeit, um Wertung auf sprachlicher Ebene kenntlich zu machen. Tabelle 25 gibt die verschiedenen Möglichkeiten zum Ausdruck einer Wertung durch Stil am Beispiel *Gesicht* wieder:

	<i>Gesicht</i>	<i>Antlitz</i>	<i>Fresse</i>	<i>Visage</i>
Stil	neutral	poetisch	vulgär	salopp ⁶³
Konnotation	-	positiv	negativ	negativ

Tabelle 25: Zusammenhang von Stil und Konnotation am Beispiel *Gesicht*

Die Begriffsbestimmung von Konnotation als evaluative Bedeutungskomponente ermöglicht es, stilistische und konnotative Komponenten voneinander abzugrenzen. Der inhaltliche Unterschied besteht darin, dass Konnotation eine Wertung innerhalb eines Kontinuums zwischen positiver und negativer Bewertung ausdrückt. Stil verhält sich vielfältiger und umfasst beispielsweise poetischen Stil, vulgären Stil, saloppen Stil, jugendsprachlichen Stil, fachsprachlichen Stil und dergleichen mehr. Es ist zu betonen, dass stilistische sprachliche Einheiten vor allem dann herangezogen werden können, um eine Wertung kenntlich zu machen, wenn das entsprechende Element außerhalb seines Stilbereichs verwendet wird.

Das Beispiel *Antlitz*, *Fresse* und *Visage* zeigt eine Entsprechung von hohem Stil und positiver Bewertung sowie niedrigem Stil und negativer Bewertung. Es schließt sich die Frage an, ob diese Entsprechung allgemein gilt, das heißt ob hoher Stil stets zur Kenntlichmachung positiver Wertung, niedriger Stil stets zur Manifestierung negativer Wertung dient. Um diese Frage zu beantworten, wurde im Rahmen der vorliegenden Studie eine empirische Untersuchung zum Verhältnis von Stil und Konnotation durchgeführt. Hierzu wurde ein Lexemkorpus erstellt und einer Probandengruppe von 100 Testpersonen vorgelegt (Zur empirischen

⁶³ Ludwig (2002: 792) ordnet dem Wort *Visage* einen saloppen Stil, der Variante *Fresse* einen derben Stil zu. Auch das GWDS (2012) kennzeichnet *Visage* mit der diasystematischen Markierung *salopp abwertend*.

Studie vgl. Beiband I Kap. 1 dieser Arbeit). Aufgabe der Probanden war es, die kontextuell eingebundenen Lexeme in Bezug auf Verständlichkeit, Stil, Bewertung, Frequenz und Abstraktheit einzustufen. Diese Einschätzung erfolgte nach der Methode des Semantischen Differentials anhand einer fünfstufigen Skala. Zur Veranschaulichung sei an dieser Stelle ein Beispiel herausgegriffen, nämlich das Lexem *Tortur*, das im Kontext *Das Gespräch war eine Tortur*. zu evaluieren war. Für die Frage nach dem Verhältnis von Stil und Konnotation seien an dieser Stelle die Ergebnisse der stilistischen und konnotativen Einschätzung der Probanden herausgegriffen (rote Hervorhebung).

Bsp.: Das Gespräch war eine Tortur.

Ist das Wort ...

<input type="radio"/> unverständlich	<input type="radio"/> eher unverständlich	<input type="radio"/> weiß nicht	<input type="radio"/> eher verständlich	<input type="radio"/> verständlich
<input checked="" type="radio"/> negativ	<input checked="" type="radio"/> eher negativ	<input type="radio"/> neutral	<input type="radio"/> eher positiv	<input type="radio"/> positiv
<input checked="" type="radio"/> schlechter Stil	<input checked="" type="radio"/> eher schlechter Stil	<input type="radio"/> neutral	<input type="radio"/> eher guter Stil	<input type="radio"/> guter Stil
<input type="radio"/> selten	<input type="radio"/> eher selten	<input type="radio"/> weiß nicht	<input type="radio"/> eher häufig	<input type="radio"/> häufig
<input type="radio"/> abstrakt	<input type="radio"/> eher abstrakt	<input type="radio"/> neutral	<input type="radio"/> eher konkret	<input type="radio"/> konkret

Abb. 15: Fragebogenschnitt zum Lexem *Tortur*

Um die Annahme zu bestätigen, dass hoher Stil stets mit positiver Bewertung, niedriger Stil stets mit negativer Bewertung korreliert, müsste sich in einem zweidimensionalen Koordinatensystem mit den Ergebnissen der konnotativen Einschätzung aller Testlexeme der Umfrage auf der x-Achse und ihrer stilistischen Einschätzung auf der y-Achse folgende Ergebnisdiagonale zeigen:

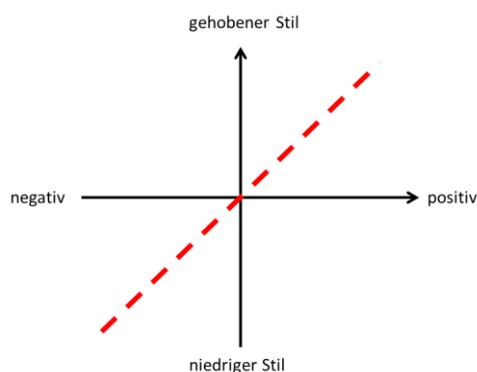


Abb. 16: Mögliches Ergebnis der empirischen Studie zum Verhältnis von Stil und Konnotation

Tatsächlich ergibt die stilistische und konnotative Einschätzung keine Diagonale, sondern ein heterogenes Bild. Die Ergebnisse sind in Abbildung 17 zusammengestellt. Jeder Punkt des Diagramms steht für ein Lexem. Da die Punkte sehr uneinheitlich verteilt sind, wurden sie zu Gruppen zusammengefasst. Die Gruppierung beruht auf einer statistischen Methode, die einen Punkt derjenigen Gruppe zuordnet, zu der er die geringste Distanz aufweist. Es entstehen Gruppen von Lexemen ähnlicher stilistischer und konnotativer Einstufung. Um die Gruppen hervorzuheben, wurden sie farblich voneinander unterschieden. Die rote Diagonale verdeutlicht, wo sich die meisten Punkte ansiedeln müssten, wenn eine direkte Entsprechung von gehobenem Stil und positiver Bewertung sowie niedrigem Stil und negativer Bewertung ange-setzt werden könnte. Das Ergebnis der Umfrage lässt klar erkennen, dass dies nicht der Fall ist:

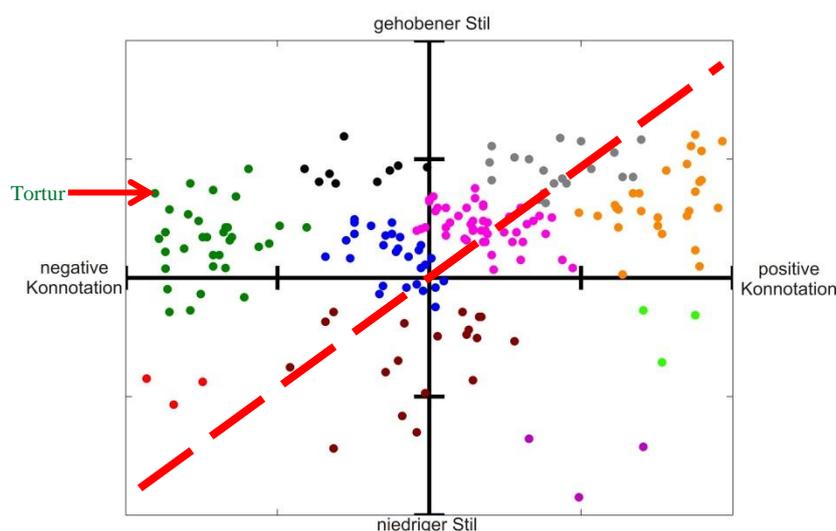


Abb. 17: Tatsächliches Ergebnis der empirischen Studie zum Verhältnis von Stil und Konnotation

Die blau, pink und grau markierten Gruppen nähern sich dem Verlauf der fiktiven Diagonale an, das Umfragekorpus enthält also viele Lexeme, für die eine Entsprechung von gehobenem Stil und positiver Konnotation gilt. Lexeme mit niedrigem Stil und negativer Konnotation sind dagegen verhältnismäßig gering vertreten wie der linke untere Diagrammquadrant zeigt. Lexeme mit niedrigem Stil und positiver Konnotation sind gleichermaßen selten (rechter unterer Diagrammquadrant).

Das Beispielllexem *Tortur* befindet sich im Feld aus gehobenem Stil und negativer Konnotation, das der linke obere Diagrammquadrant bildet. Es weicht deutlich von der Diagonale ab, da *Tortur* als stilistisch hochwertig, aber negativ konnotiert eingestuft wurde. Um zu klären, welche Lexeme ebenfalls stark von der Diagonale abweichen, wurden in Abbildung 18

einigen Punkten ihre Umfragelexeme zugeordnet. Die vollständige lexematische Auflösung des Punktediagramms ist in Kapitel 1.6 des Beiband I dieser Arbeit einzusehen.

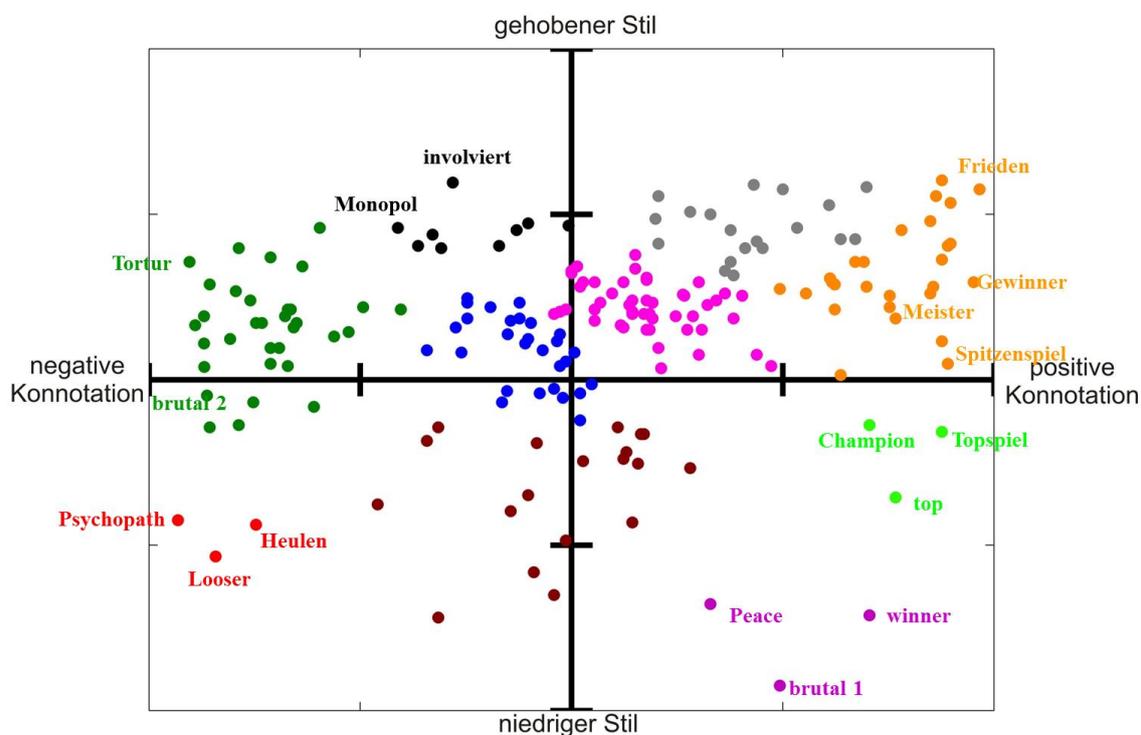


Abb. 18: Verhältnis von Stil und Konnotation an ausgewählten Beispielen der empirischen Umfrage

Abbildung 18 zeigt, dass sich neben dem bereits vorgestellten Lexem *Tortur* auch *Monopol* und *involviert* im Bereich des gehobenen Stils mit negativer Konnotation befinden (linker oberer Diagrammquadrant). Das Gegenteil, also niedriger Stil und positive Konnotation, findet sich im rechten unteren Diagrammquadrant. Die lila gekennzeichnete Lexemgruppe zeigt eine besonders ausgeprägte Form davon. Diese Gruppe entspricht jugendsprachlichen Lexemen, die auf einen positiven Sachverhalt referieren, aber aufgrund ihrer jugendsprachlichen Varietät als stilistisch niedrig eingestuft werden: *winner*, *Peace*, *brutal 1*⁶⁴. Die nicht jugendsprachliche Entsprechung von *winner* und *Peace*, nämlich *Gewinner* und *Frieden*, siedeln sich im Bereich des mittleren Stils und positiver Konnotation in der orange markierten Gruppe an. Sie befinden sich ebenfalls nicht auf der fiktiven Diagonale, die hohen Stil mit positiver Konnotation gleichsetzt, weil die Lexeme sehr positiv konnotiert sind, aber keinen ausgeprägten gehobenen, sondern neutralen Stil aufweisen. *Brutal 1* als jugendsprachliches Augmenta-

⁶⁴ *Brutal 1* bezieht sich auf das Adjektiv *brutal* im jugendsprachlichen Kontext von *Echt Wahnsinn, die ist brutal hübsch und hat brutal was drauf*. im Gegensatz zu *brutal 2* im standardsprachlichen Kontext *Die brutale Attacke hat die Diskussion um Sicherheit neu entfacht*.

tivelement ist im Bereich des stark negativen Stils angesetzt. Das standardsprachliche Adjektiv *brutal 2* ist stilistisch neutral, drückt aber eine deutlich negativere Wertung aus.

Wie jugendsprachlichen Ausdrücken wurde auch umgangssprachlichen Lexemen ein niedriger Stil zugeordnet, im Vergleich zur Jugendsprache nähert sich der umgangssprachliche Stil aber deutlich der neutralen Stilebene an. Umgangssprachliche Lexeme finden sich in der Abbildung im hellgrünen Bereich. *Champion*, *top* und *Topspiel* sind zur Veranschaulichung hervorgehoben. Die standardsprachlichen Entsprechungen *Meister* und *Spitzenspiel* siedeln sich dagegen im orangen Feld an, das unweit des grünen Bereichs an der Konnotationsachse gespiegelt im ebenfalls positiv konnotierten, aber stilistisch gehobenem Bereich liegt. Das Lexem *top* hat kein standardsprachliches Pendant. Es fällt auf, dass *top* im Vergleich zu *Champion* und *Topspiel* zum jugendsprachlichen, grünen Bereich hin tendiert.

Als Fazit kann aus der empirischen Studie Folgendes konstatiert werden: Eine Verallgemeinerung des Verhältnisses von gehobenem Stil und positiver Konnotation sowie niedrigem Stil und negativer Konnotation ist nicht zulässig. Jedes Lexem verfügt über eine eigene stilistische und konnotative Struktur. Die für einen bestimmten Kontext ermittelte Struktur eines Lexems darf aber nicht auf das Lexem im Allgemeinen übertragen werden, da die stilistische und konnotative Struktur vom jeweiligen Kontext abhängen kann (vgl. Sandig 1986: 100).

3.3 Abgrenzung von Konnotation und Gebrauchsrestriktion

Der lexikalische Ansatz der Konnotationsdefinition definiert Konnotation als *Gebrauchsrestriktion* oder *Subcodeverweis*, das heißt als Einordnung einer sprachlichen Einheit in das Sprachsystem. Damit ist Konnotation in dieser Definition ein Begriff zur Beschreibung der *Architektur von Sprache*⁶⁵ (vgl. Rossipal 1973, Martin 1976, Fleischer 1978, Braselmann 1981, Schippan 2002 sowie vgl. Kap. II 3.4 dieser Arbeit). In der Lexikographie wird versucht, die Architektur der Sprache mit Hilfe diasystematischer Markierungen im Wörterbuch kenntlich zu machen. Entsprechend der Definition von Konnotation als Gebrauchsrestriktion sind alle diasystematischen Markierungen Angaben der Konnotation.

Die vorliegende Arbeit nimmt die Konnotationsdefinition des lexikalischen Ansatzes nicht an, sondern legt Konnotation als evaluative Bedeutungskonstituente fest. Dennoch soll an

⁶⁵ Der Begriff *Architektur der Sprache* wurde von Coseriu geprägt. Vor dem Hintergrund der Definition von Konnotation als Subcodeverweis stellt die Bezeichnung *Architektur der Sprache* eine begriffliche Alternative zu *Konnotation* dar (vgl. Braselmann 1981).

dieser Stelle ein Blick auf diasystematische Markierungen geworfen werden, um Zusammenhänge zwischen Wörterbuchmarkierungen und Konnotation als evaluative Komponente zu erkennen. Als Grundlage dient hierbei das *Große Wörterbuch der deutschen Sprache* (GWDS) in seiner gedruckten Version von 1999 sowie in den CD-ROM-Ausgaben von 2001 und 2012, da es als umfassende und ausführlich analysierte Dokumentationen des deutschen Alltagswortschatzes gilt, deren Einträge auf einer erheblichen empirischen Datenmenge beruhen und kontinuierlich überarbeitet und aktualisiert werden⁶⁶. Die Fülle der Wörterbuchmarkierungen wird von den Herausgebern des GWDS in 4 Untertypen gegliedert:

Stilistische Zuordnung: **abwertend**, bildungssprachlich, derb, dichterisch, fachsprachlich, familiär, gaunersprachlich, gehoben, hochsprachlich, Jargon, landschaftlich, mundartlich, nationalsozialistisch, salopp, **scherzhaft**, **spöttisch**, umgangssprachlich, **verhüllend**, vulgär

räumliche Zuordnung: bayrisch, berlinerisch, DDR, fränkisch, friesisch, norddeutsch, nordostdeutsch, nordwestdeutsch, obersächsisch, österreichisch, ostmitteldeutsch, ostniederdeutsch, ostösterreichisch, ostpreußisch, pfälzisch, preußisch, regional, rheinisch, schlesisch, schwäbisch, schweizerisch, süddeutsch, südwestdeutsch, thüringisch, westdeutsch, westfälisch, westmitteldeutsch, westniederdeutsch, wienerisch

zeitliche Zuordnung: Bedeutung aus dem 18./19. Jh., früher, grammatikalische Besonderheiten des 18./19. Jh., historisch, idiomatische Wendungen des 18./19. Jh., Stichwort des 18./19. Jh., veraltend, veraltet, Zitate des 18./19. Jh.

Sachgebiete und Fachsprachen: Amtssprache, Bergmannssprache, EDV, Fachsprache, Jägersprache, Jugendsprache, Kaufmannssprache, Kindersprache, Literaturwissenschaft, Medizin, Militär, Pädagogik, Papierdeutsch, Philosophie, Politik, Psychologie, Rechtssprache, Rhetorik, Schülersprache, Seemannssprache, Soldatensprache, Soziologie, Sprachwissenschaft, Stilkunde, Studentensprache, Werbesprache, Wirtschaft

Die Markierungen unterteilen sich in stilistische, regionale und nationale, zeitliche Zuordnungen sowie Angaben der Zugehörigkeit zu Fach- und Sondersprachen⁶⁷. Die erste Gruppe umfasst stilistische Zuordnungen und ist in zwei Bereiche zu unterteilen: in Markierung des

⁶⁶ Zur Konzeption und Programmatik des GWDS im Allgemeinen vgl. Gür-Şeker (2012: 493 ff.), zur GWDS-Ausgabe von 1999 und ihren Digitalversionen im Speziellen vgl. Gür-Şeker (2012: 496 f.).

⁶⁷ Daneben lassen sich bei einigen Einträgen situations- bzw. kontextbedingte Zusatzinformationen in eckigen Klammern finden, die aber nicht den oben genannten Markierungen zugeordnet werden (vgl. GWDS 1999: 38).

Sprachstils und Markierung des Gebrauchs⁶⁸. Markierungen des Sprachstils ordnen ein Lexem einer stilistischen Sprachebene zu wie beispielsweise einer familiären, umgangssprachlichen, bildungssprachlichen oder vulgären Sprachebene. Gebrauchsangaben sind dagegen Charakterisierungen eines Ausdrucks hinsichtlich seiner Wirkungsweise wie *scherzhaft*, *spöttisch*, *ironisch*, *abwertend*, *nachdrücklich* und *verhüllend*. Diese Angaben drücken die Wirkung einer Äußerung aus. Damit macht der Sprecher indirekt seine Haltung zu seiner Äußerung deutlich. Vor dem Hintergrund der Definition von Konnotation als Einstellung des Sprechers und als evaluative Bedeutungskomponente kann gefolgert werden, dass die Markierungen des Gebrauchs Konnotationen widerspiegeln. Die Angaben zum Stil hingegen können als mögliche Ursache von Konnotation gesehen werden, da Konnotation die Wertung einer Stilvariante sein kann. Dem Wort *Antlitz* beispielsweise wird eine gehobene Stilschicht zugeordnet, aus der eine positive Konnotation gefolgert werden kann. Der niedrige Stil des vulgären *Pendants Fresse* hingegen kann als Ausgangspunkt der negativen Konnotation gewertet werden (Zur Abgrenzung von Konnotation und Stil vgl. Kap. III.3.2 dieser Arbeit).

Die zweite Großgruppe bilden regionale und nationale Zuordnungen⁶⁹. Das Wort *Paradeiser* wird beispielsweise der österreichischen Varietät zugeordnet, das Wort *Postmietbehälter* der Sprache der ehemaligen DDR. Sonderfälle ergeben sich, wenn ein Wort in verschiedenen Regionen eine unterschiedliche Bedeutung trägt. In diesem Fall müssen unterschiedliche Wörterbuchmarkierungen angesetzt werden, die die verschiedenen Bedeutungen kennzeichnen. Wie Bloomfield bereits betont, ist ein Wort mit regionaler und nationaler Zuordnung im Kontext seines Subkodes unauffällig, außerhalb seines Subkodes wirkt es jedoch auffällig. Die Konnotationsdefinition der vorliegenden Arbeit schließt diatopische Gebrauchsrestriktionen als Konnotation aus, dennoch kann sich aus der geographischen Zuordnung eine Konnotation entwickeln. Wird eine regionale Ausdrucksweise gleichgesetzt mit einem niedrigen Sprachniveau oder geringem Bildungsstand oder mit einem stereotypen, bewertenden Vorurteil der jeweiligen Region gegenüber, tritt eine positive oder negative Konnotation auf. Die Bewertungsrichtung hängt meist davon ab, ob die urteilende Person aus dem entsprechenden dialektalen Gebiet stammt oder nicht. Ein starker bayrischer Dialekt kann beispielsweise von Hochdeutsch Sprechenden als ländlich oder ungebildet bewertet werden, von Bayern hinge-

⁶⁸ Stilistische Angaben bilden in weitaus größerem Maße als die übrigen Markierungen eine „Frage des individuellen Sprachgefühls“ und sind „immer wertend und damit zwangsläufig oft subjektiv“ (GWDS 1999: 33). Doch trotz ihrer Subjektivität können die stilistischen Markierungen des GWDS als empirisch abgesichert gelten, da eine beträchtliche Menge an Belegmaterial als Grundlage ausgewertet wurde.

⁶⁹ Zur räumlich bedingten lexikalischen Variation vgl. Geeraerts (2010).

gen als sympathisch oder traditionsbewusst. Überlegungen dieser Art finden sich bereits bei Bloomfield für die englische Sprache (vgl. Bloomfield 1933/1995: 152 f., zur Kontextabhängigkeit von Konnotation vgl. auch Kap. III 5 dieser Arbeit).

Für den dritten Großbereich, die zeitliche Zuordnung, gilt wie für stilistische und räumliche Markiertheit eine starke Kontextabhängigkeit. Die Kennzeichnung *veraltet* des Wortes *Backfisch* gilt für gegenwärtige Kontexte, in älteren Zusammenhängen ist das Wort jedoch neutral. Damit ist die Markierung auch sprachbenutzerabhängig: *Backfisch* wirkt bei älteren Sprechern unauffällig, bei jüngeren Sprechern hingegen auffällig. Wie stilistische und räumliche Markierungen ist auch die zeitliche Markierung nicht per se konnotativ, sie kann sich aber konnotativ aufladen. Das veraltete Wort *Backfisch* kann ironisch, scherzhaft oder spöttisch eingesetzt werden und somit eine Abwertung ausdrücken. Journalisten setzen Archaismen gezielt ein, um einen distanzierten oder ironisch kritischen Effekt zu erzielen wie beispielsweise Journalisten des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL (vgl. Fleischer 1978: 549; Jang 2006).

Die letzte Untergruppe stellt die Zugehörigkeit sprachlicher Einheiten zu Fach- und Sondersprachen dar. Das Wort *Thorax* wird beispielsweise der Fachsprache der Medizin zugeordnet und mit einer entsprechenden Markierung in standardsprachliche Wörterbücher aufgenommen, da es teilweise auch außerhalb seines Fachbereichs verwendet wird. Es gibt jedoch auch Fachtermini, die in der Standardsprache eine abweichende Bedeutung besitzen wie das Beispiel *Stempel* zeigt: In der Standardsprache bezeichnet es einen Gegenstand zum Farbdruk, in der Fachsprache der Botanik einen Bestandteil von Blüten. Die Zuordnung zur Fachsprache der Botanik bezieht sich also nur auf einen bestimmten Kontext, was lexikographisch gekennzeichnet werden muss. Auf die Tatsache, dass Fachwortschatz per definitionem konnotationslos ist, sich aber unter bestimmten Bedingungen konnotativ aufladen kann, wurde bereits vor dem Hintergrund der Frage nach Denotation ohne Konnotation hingewiesen (vgl. Kap. III.1 dieser Arbeit).

Hausmann (1989: 649) befasst sich mit Möglichkeiten der lexikographischen Diamarkierung und differenziert elf Markierungstypen im einsprachigen Wörterbuch. Die nachfolgende Übersicht gibt Hausmanns Klassifikation tabellarisch wieder:

Ebenen der Markierung nach Hausmann (1989)	Unmarkiertheit (Erklärung nach Hausmann (1989))	Markiertheit (Erklärung nach Hausmann (1989))
Zeitlichkeit	gegenwärtige Einheiten	Archaismen, Neologismen
Räumlichkeit	gesamtsprachliche Einheiten	Regionalismen, dialektale Formen
Nationalität	Erbwörter	Fremdwörter, Entlehnungen
Medialität	Einheiten, die sowohl in gesprochener als auch in geschriebener Sprache auftreten können	Einheiten, die auf die gesprochene oder geschriebene Kommunikation beschränkt sind
soziokulturelle Gruppe/Formalität	Einheiten, die in allen Gruppen, Schichten und Kommunikationsarten auftreten können	Einheiten, die auf bestimmte Gruppensprachen, Schichten oder Kommunikationsarten beschränkt sind
Textsorte	Einheiten, die auf keine bestimmte Textsorte verweisen	Einheiten, die auf bestimmte Textsorten beschränkt sind
Technizität	gemeinsprachliche Einheiten	Einheiten bestimmter Fachsprachen
Frequenz	häufige Einheiten	seltene Einheiten
Attitüde	Einheiten, die keine bestimmte Einstellung des Sprechers wiedergeben	Einheiten, die eine bestimmte Einstellung des Sprechers wiedergeben
Normativität	korrekte Einheiten	unkorrekte Einheiten

Tabelle 26: Klassifikation der lexikographischen Diamarkierung nach Hausmann (1989)

Die Ebene der Attitüde umfasst in Hausmanns Einteilung Einheiten, die die Einstellung des Sprechers wiedergeben. Nach der Definition von Konnotation als evaluative Komponente handelt es sich hierbei folglich um konnotative Spracheinheiten. Wiegand (2010: 426 f.) greift Hausmanns Modell auf, erweitert es aber auf zwölf Markierungsdimensionen, indem er Hausmanns Dimension der Attitüde in die Dimension der Bewertung und die Dimension der Haltung oder Einstellung teilt. Konnotation fällt bei Wiegand (2010) demnach in die Kategorien der Bewertung und der Haltung oder Einstellung. Ludwig (2009: 1585) fasst diasystematische Angaben in Wörterbüchern in nur fünf Kategorien zusammen: in diastratische, diaevaluative, diachronische, diatopische und diatechnische Markierungen. In dieser Einteilung fal-

len konnotative Angaben in den Bereich der diaevaluativen Markierungen. Auf der Grundlage des *Handwörterbuchs der deutschen Gegenwartssprache* (HDG) von 1984, des *Wörterbuchs der deutschen Gegenwartssprache* (WDG) von 1961 bis 1977 sowie des GWDS von 1999 und des *Universalwörterbuchs* (DUW) von 2007 erarbeitet Ludwig (2009: 1585) folgende diaevaluative Markierungen: *scherzhaft*, *ironisch*, *spöttisch*, *pejorativ*, *Schimpfwort*, *emotional positiv*, *emotional negativ* sowie *verhüllend*. Wörter, die im Wörterbuch mit diesen Markern gekennzeichnet sind, können als konnotativ gelten⁷⁰.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass vor dem Hintergrund der Definition von Konnotation als evaluative Bedeutungskomponente nicht alle Gebrauchsrestriktionen und damit nicht alle lexikographischen Markierungen direkt auf konnotative Bedeutungsstrukturen hinweisen. Einige Diamarker geben aber Aufschluss auf Konnotation. Auf der Grundlage des GWDS (1999, 2001, 2012) wurden diese Markierungen herausgearbeitet. Sie finden sich im Bereich der Gebrauchsangaben als Untergruppe stilistischer Markierungen. Folgende Markierungen können als direkter Konnotationshinweis gelten: *abwertend*, *scherzhaft*, *spöttisch* und *verhüllend*.

Beim Vergleich der Markierung von Konnotation fällt auf, dass sich eine deutliche Mehrheit der diaevaluativen Markierungen auf negative Bewertungen bezieht wie *abwertend*, *scherzhaft* und *spöttisch*. Lediglich die Markierung *verhüllend* gibt eine aufwertende Beschreibung eines Sachverhalts wieder. Verhüllende Umschreibungen wie *entschlafen*, *einschlafen* und *hinübergehen* für *sterben* sind positiv konnotiert. Andere verhüllende Wörter im GWDS zeigen jedoch, dass derartige Ausdrücke nicht in jedem Fall positiv konnotiert sein müssen. Vielmehr ist häufig eine spöttische Wirkung der Hüllwörter zu beobachten, die die Gesamtbedeutung pejorisiert. Die Umschreibung *Zweitfrisur* für *Toupet* macht diesen Zusammenhang anschaulich. Verhüllende Wörter können jedoch nicht nur positiv oder spöttisch wirken, sondern auch eine deutliche negative Wertung ausdrücken. Die Bezeichnung von Verbrechen an ethnischen Gruppen als *Säuberung* oder die Bezeichnung der Tötung von Menschen als *Endlösung* entstammen zwar positiven Bildbereichen, sie weisen jedoch eine ausgeprägte negative Konnotation auf. Es zeigt sich also auch für den Bereich vermeintlich positiver Konnotationen eine Tendenz zu abwertenden Ausdrücken. Damit gibt die deutliche Mehrheit der lexikographisch als konnotativ gekennzeichneten Wörter eine negativ-evaluative Komponente wieder. Die vollständigen Listen aller im GWDS (1999, 2001, 2012) mit *abwer-*

⁷⁰ Frączek (2000:531) wählt hierfür die Bezeichnung *diakonnotative Markierungen*. Dies ist möglich, vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Definitionen des Begriffs *Konnotation* empfiehlt es sich jedoch, diesen Begriff nur in Verbindung mit einer Begriffsbestimmung zu verwenden. Eine derartige Einordnung fehlt jedoch bei Frączek (2000).

tend, *scherzhaft*, *spöttisch* oder *verhüllend* markierten Lexeme sind in Kapitel 2 des Beibands I der vorliegenden Arbeit einzusehen.

Da die diaevaluativen Markierungen *abwertend*, *scherzhaft*, *spöttisch* und *verhüllend* als lexikographische Hinweise auf Konnotation eingestuft werden können, bilden sie die Grundlage für das Wörterbuch der Konnotation *LexiKonn*, das im Rahmen der vorliegenden Untersuchung konzipiert wurde (vgl. Kap. V dieser Arbeit).

3.4 Abgrenzung von Konnotation und X-phemismen

Einen zentralen Bereich sprachlicher Wertung auf lexikalischer Ebene stellen X-phemismen dar. Die Bezeichnung *X-phemismen* ist ein Oberbegriff und umfasst die drei Untergruppen *Euphemismen*, *Dysphemismen* und *Orthophemismen* (vgl. Allan/Burridge 2006: 31 f., Allan 2009: 626). Allan/Burridge (2006) umschreiben diese drei Gruppen mit „sweet talking“, „offensive talking“ und „straight talking“.

Der Begriff *Euphemismus* geht zurück auf das griechische Wort *euphēmía* ‚das Wohlreden‘ und bezeichnet beschönigende Ausdrücke (vgl. hierzu Allan/Burridge 1991: 11, Horak 2010: 61 f., Wanzeck 2010: 82). Alternativ wird hierfür auch der Begriff *Hüllwort* verwendet (vgl. Schlosser 2007: 284, Wanzeck 2010: 82). Diese beschönigenden Ausdrücke werden eingesetzt, um über gesellschaftliche Tabubereiche zu sprechen. Zu diesen Tabubereichen – oder „forbidden reality“ (Casas Gómez 2009: 738) – zählen vor allem Tod, Krankheit, Ausscheidungsvorgänge und Sexualität (vgl. Wanzeck 2010: 82). Diese Bereiche sind gesellschaftlich weitgehend konstant, wenngleich sie verschieden stark tabuisiert sind (vgl. Pieper 1988: 92). Durch euphemistische Ausdrucksweise kann über diese gesellschaftlichen Tabus gesprochen werden, ohne die eigenen Gesprächsbedürfnisse zu negieren und ohne das eigene Gesicht, das Gesicht des Gesprächspartners oder dritter Personen zu verlieren (vgl. Allan/Burridge 1991: 11 ff., 2006: 32; Allan 2008: 627; Reutner 2009: 19). Das Wort *entschlafen* ist beispielsweise ein euphemistischer Ausdruck für ‚sterben‘, *Liebesandenken* für ‚Geschlechtskrankheit‘ oder *stilles Örtchen* für ‚Toilette‘ (weitere Beispiele vgl. Wanzeck 2010: 82 f.). Ausdrücke für *sterben* und *Toilette* stellen in der heutigen Zeit meist keine Tabuwörter mehr dar. Euphemismen werden also auch eingesetzt, um über Dinge zu sprechen, die man nicht gerne benennt. Meist werden die eigentlichen Bezeichnungen aufgrund negativer Konnotationen vermieden (Allan/Burridge 1991: 12, 26). Nadova (2008: 264 ff.) weist darauf hin, dass Euphemismen in der politischen Sprache häufig eingesetzt werden. Hier haben sie nicht nur die

Funktion, zu beschönigen oder zu verhüllen, sondern auch zu manipulieren (Zur euphemistischen Sprache im Nationalsozialismus vgl. Forster 2009). Auch Schlosser (2007: 286 ff.) geht auf Euphemismen als Mittel politischer Propaganda ein. Euphemismen dieser Art bezeichnet er als *verschleiernde Euphemismen*, die er von *verhüllenden Euphemismen* zur Umgehung von sprachlichen Tabus abgrenzt. Da Tabubrüche in der heutigen Zeit an Bedeutung verlieren, weist Schlosser (2007: 281) der verschleiernenden Funktion von Euphemismen eine zunehmend wichtiger werdende Rolle zu.

Die Bezeichnung *Dysphemismus* leitet sich vom griechischen Wort *dysphēmía* ‚Schlechtreden‘ ab und steht für abwertende Ausdrücke (vgl. Wanzeck 2010: 84). Als abwertende Ausdrücke verfügen sie über eine negative Konnotation (vgl. Allan/Burridge 1991: 26). Wählt ein Sprecher statt eines neutralen Wortes einen dysphemistischen Ausdruck wie beispielsweise *abkratzen* statt *sterben*, will er eine abschätzige Haltung dem Referenten gegenüber in besonderer Expressivität zum Ausdruck bringen (vgl. Allan/Burridge 1991: 26, 2006: 31). Die Möglichkeit, seine Wertung expressiv auszudrücken, kann beim Sprecher zu einer gewissen „Erleichterung“ führen (vgl. Pieper 1988: 90). Schlosser (2007: 281) weist darauf hin, dass Dysphemismen besonders in der Sprache der Politik eingesetzt werden, um gegnerische Positionen zu dramatisieren und zu stigmatisieren (vgl. hierzu auch Allan/Burridge 1991: 27). Wanzeck (2010: 85) grenzt Dysphemismen von Schimpfwörtern und Vulgarismen ab, deren Verwendung zu Sanktionen führen kann.

Neben Euphemismen und Dysphemismen als beschönigende und abwertende Ausdrücke fasst der Begriff *X-phemismen* auch Orthophemismen. Hierbei handelt es sich um Ausdrücke zur objektiven Beschreibung, meist um förmliche Ausdrucksweisen wie *Ausscheidungen*, *Exkremete* oder *Fäkalien* für das dysphemistische Wort *Scheiße*. Weniger förmlich, aber dennoch orthophemistisch ist das Wort *sterben* für *entschlafen* und *abkratzen*. Wertfreie Formulierungen dieser Art dienen, wie auch die euphemistische Ausdrucksweise, der Verhinderung des Gesichtsverlustes der Gesprächspartner. Euphemismus und Orthophemismus stehen sich also funktional sehr nah (vgl. Allen/Burridge 2006: 32 ff.).

Mit Euphemismen, Dysphemismen und Orthophemismen stehen dem Sprecher verschiedene lexikalische Alternativen zur Verfügung, um einen Gegenstand oder Sachverhalt wertfrei oder wertend zu benennen. Diese Möglichkeiten können reflektiert eingesetzt werden, um kommunikative Erfolge zu erzielen (vgl. Allan/Burridge 2006: 33). Teilweise gestaltet sich die Einteilung in Euphemismus, Orthophemismus und Dysphemismus schwierig, da die wertende Bedeutungsstruktur je nach Sprechsituation variiert (Zur Kontextabhängigkeit von Konnotation vgl. Kap. III 5 dieser Arbeit). Um eine generelle Differenzierung zu ermögli-

chen, führen Allen/Burridge (2006: 34) das *Höflichkeitskriterium der Mittelklasse* („middle-class politeness criterion (MCPC)“) ein. Da sprachliche Tabus jedoch kulturabhängig sein können (vgl. Pieper 1988: 96), muss dieses Kriterium kulturspezifisch konzipiert werden.

Vor dem Hintergrund der Definition von Konnotation als evaluative Bedeutungskomponente kann jedem Euphemismus eine positive Konnotation, jedem Dysphemismus eine negative Konnotation zugeordnet werden⁷¹. Orthophemismen als objektive Ausdrucksweisen verfügen über keine konnotative Bedeutungskomponente und sind damit generell als konnotationlos einzustufen. Es schließt sich die Frage an, ob im Umkehrschluss jedes positiv konnotierte Wort als Euphemismus und jedes negativ konnotierte Wort als Dysphemismus gilt. In der Literatur findet sich keine eindeutige Antwort. Für Allan/Burridge (2006: 31) ist jedes positiv konnotierte Lexem ein Euphemismus, jedes negativ konnotierte Lexem ein Dysphemismus. Sie machen dies am Klassikerbeispiel *Hund* im Englischen deutlich: engl. *cur* ‚Köter‘, engl. *mutt* ‚Köter‘ und engl. *mongrel* ‚Promenadenmischung‘ stellen negativ konnotierte Ausdrücke, also Dysphemismen für das neutrale, orthophemistische Wort engl. *dog* dar. Engl. *bow-wow* ‚Wauwau‘, engl. *whelp* ‚Welp‘ und engl. *hound* ‚Jagdhund‘ weisen dagegen eine positive Konnotation auf und sind als Euphemismen einzustufen. Bezieht sich der Ausdruck *Hund* nicht auf Tiere, sondern auf Menschen, erhält es eine negative Konnotation und wird ebenfalls zum Dysphemismus. Diesem Beispiel nach ist für Allan/Burridge (2006) die Existenz einer konnotativen Bedeutungskomponente als Definitionskriterium für Euphemismus und Dysphemismus ausreichend.

In der Frage, ob jedes konnotative Wort in den Bereich der X-phemismen fällt, gibt es jedoch auch eine andere Sichtweise. Die Existenz einer positiven oder negativen Bedeutungskomponente ist auch hier ein zentrales Kriterium bei der Einstufung von Lexemen als Euphemismen oder Dysphemismen. Der Fokus bei der Einteilung liegt aber am kommunikativen Ziel, das Sprecher bei der Verwendung von Euphemismen und Dysphemismen verfolgen. Der Einsatz von Euphemismen dient dem Sprecher dazu, sich zu einem gesellschaftlichen Tabubereich äußern zu können, ohne sein Gesicht zu verlieren oder den Kommunikationspartner oder Dritte zu beschämen (vgl. Reutner 2009: 19, Wanzeck 2010: 82). Dieser kommunikat-

⁷¹ Ohne den Begriff *Konnotation* zu verwenden erkennt Erdmann (1925: 113) bereits diesen Zusammenhang und gibt mit den Bezeichnungen *entschlafen*, *den Geist aufgeben*, *verscheiden*, *heimgehen*, *sich zu seinen Vätern versammeln*, *in die Grube fahren*, *ins Gras beißen*, *verrecken* und *kriechen* wertende Ausdrucksalternativen für das neutrale Wort *sterben* an. Nach Erdmann verfügen diese Ausdrücke über einen unterschiedlichen Stimmungsgehalt (vgl. Kap. II 2.1 dieser Arbeit). Pieper (1988: 99) stellt mit *entschlafen*, *heimgehen*, *das Zeitliche segnen*, *abkratzen*, *den Löffel abgeben*, *die Radieschen von unten begucken* weitere euphemistische und dysphemistische Bezeichnungsalternativen für ‚sterben‘ zusammen.

onsfunktionale Aspekt ist bei der Realisierung von *Wauwau* oder *Wauzi* für ‚Hund‘ nicht gegeben. Hier soll lediglich die affektive Beziehung des Sprechers zum außersprachlichen Referenten verbalisiert werden. Der Gebrauch dysphemistischer Ausdrücke dient nicht der Verhüllung, sondern hauptsächlich dem expressivem Ausdruck. Diese Funktion zeigt sich häufig bei negativ konnotierten Ausdrücken in konkreten Kommunikationssituationen, sie muss aber nicht generell allen negativ konnotierten Wörtern zugeschrieben werden. In einigen Fällen werden negativ konnotierte Lexeme ausschließlich gebraucht, um eine eigene abwertende Haltung zum Ausdruck zu bringen, ohne den Kommunikationspartner durch eine entsprechend expressive Wortwahl zu schockieren. Dies liegt beispielsweise bei dem sehr häufig gebrauchten Lexem *Klamotten* vor. *Klamotte* hat zwar aufgrund seiner Gebrauchsfrequenz im gegenwärtigen Sprachgebrauch an Konnotationsintensität eingebüßt, es verfügt aber dennoch über eine abwertende Konnotation im Gegensatz zum neutralen Wort *Kleidungsstücke*. Eine Einstufung von *Klamotte* als Dysphemismus ist aber nicht anzunehmen. Diese Argumentation führt zum Schluss, dass jeder X-phemismus konnotativ ist, aber nicht jedes konnotative Wort zwangsläufig in den Bereich der X-phemismen fällt.

Je nachdem, ob die Existenz einer evaluativen Bedeutungskomponente oder die kommunikative Funktion bei der Definition von Euphemismus und Dysphemismus im Vordergrund steht, kann hinsichtlich der Frage nach dem Verhältnis von Konnotation und X-phemismus die erste oder die zweite Position angenommen werden. Die vorliegende Arbeit stellt die Kommunikationsfunktion der X-phemismen als differenzierendes Definitionskriterium heraus und stuft demnach nicht jedes positiv konnotierte Wort als Euphemismus und jedes negativ konnotierte Wort als Dysphemismus ein.

4 Konnotation und Synonymie

4.1 Verhältnis von Konnotation und Synonymie

Im Mittelpunkt der Konnotationsforschung steht die Überlegung, wie ein Sachverhalt mit unterschiedlichen lexikalischen Mitteln ausgedrückt werden kann. Die Frage nach der Konnotation führt damit unweigerlich zur Frage nach Synonymie.

Wie der Terminus *Konnotation* ist auch der Begriff *Synonymie* nicht unumstritten und hat zu zahlreichen Diskussionen in der Linguistik geführt. Den Kern dieser Kontroversen bildet die Frage nach der Existenz vollständig bedeutungsgleicher Wörter. Im Laufe der Debatten

um den Begriff *Synonymie* hat sich eine Klassifikation der Synonymie nach dem Grad der Übereinstimmung der Bedeutungen etabliert (vgl. Lyons 1995: 60, Wanzeck 2010: 86 ff.). Diese Abstufung unterscheidet *absolute* oder *totale Synonymie*, *partielle Synonymie* und *Fast-Synonymie* oder *Plesionymie*. Unter absoluter oder totaler Synonymie wird vollständige Bedeutungsgleichheit verstanden. Identische Bedeutungsstrukturen von zwei oder mehreren lexikalischen Einheiten sind sehr selten (vgl. Lyons 1995: 61, Wanzeck 2010: 87). Wanzeck (2010: 87) führt mit dem Wortpaar *Samstag* und *Sonnabend* ein denkbare Beispiel totaler Synonymie an, Löbner (2003: 117) veranschaulicht totale Synonymie anhand von Abkürzungen und Kurzwörtern, die sich zu ihrer Langform in total synonymem Verhältnis befinden⁷². Wesentlich häufiger als totale Synonymie ist partielle Synonymie. Hierbei handelt es sich nicht um Bedeutungsgleichheit, sondern um Bedeutungsähnlichkeit. Es stimmen nicht alle, aber doch eine erhebliche Anzahl der Bedeutungskomponenten zweier oder mehrerer Wörter überein. Dieser Fall liegt beispielsweise bei *Bildschirm* und *Monitor* vor. Die beiden Wörter verfügen über die gemeinsame Lesart ‚Leuchtschirm eines Computers‘. *Bildschirm* bedeutet daneben auch ‚Leuchtschirm eines Fernsehers‘, *Monitor* zusätzlich ‚Leuchtschirm zur Überwachung‘ (vgl. Wanzeck 2010: 87). Entsprechen sich nur wenige Bedeutungselemente, liegt eine entfernte Bedeutungsähnlichkeit oder Fast-Synonymie vor (vgl. Wanzeck 2010: 88). Cruse (1986: 286) wählt hierfür den Begriff *Plesionymie*.

Vor dem Hintergrund der Opposition von Denotation und Konnotation muss der Grad der Referenzidentität von zwei oder mehreren lexikalischen Einheiten näher analysiert werden. Bei totaler Synonymie sind sowohl alle denotativen als auch alle konnotativen Bedeutungskomponenten identisch (vgl. Ludwig 2009: 1589, Murphy 2010: 110). Bei partieller Synonymie müssen nicht alle Bedeutungskomponenten übereinstimmen. Diese Abweichung kann sich auf denotativer oder konnotativer Ebene zeigen. Wanzecks (2010: 87) Beispielwortpaar

⁷² Bellmann (1980) wie auch Steinhauer (2000) weisen darauf hin, dass die Inhaltsseite eines Kurzwortes in der Regel nicht von der Inhaltsseite der Langform abweicht. Nur in Ausnahmefällen liegt eine semantische Differenzierung zwischen Kurzform und Langform vor, wie Bellmann am Beispiel der Opposition von *Kita* und *Kindertagesstätte* deutlich macht. Die beiden Begriffe werden nicht nur anders bewertet, es besteht zudem ein sachlicher Unterschied zwischen einer Kita und einer Kindertagesstätte. Bellmann sieht hier das Kurzwort und die Vollform nicht mehr als Varianten, sondern als Nachbarn innerhalb eines Wortfeldes und weist darauf hin, dass auf diesem Gebiet weiterführende semantische Untersuchungen notwendig sind (Bellmann 1980: 377f). Auch Weber (2002: 459) geht auf Bedeutungsunterschiede von Langform und Kurzform ein und veranschaulicht sie am Beispiel *Soli*. Das Wort *Soli* ist eine Kürzung aus *Solidaritätszuschlag* und soll euphemistisch wirken, indem es Steuererhöhung nicht im bürokratischen Amtsdeutsch, sondern auf affektive Weise benennt (Zur positiven Konnotation des Suffixes *-i* vgl. Kap. IV 2.1.1.4 dieser Arbeit). Die Langform und die Kurzform entsprechen sich also nicht in allen Bedeutungskomponenten, sondern verfügen über unterschiedliche konnotative Strukturen.

Bildschirm und *Monitor* zeigt den ersten Fall. Der zweite Fall liegt bei übereinstimmender Denotation und abweichender Konnotation vor. Lyons (1987: 150, 1995: 226) bezeichnet diese Art der Synonymie als *deskriptive*, auch *kognitive* oder *referentielle Synonymie* und veranschaulicht sie anhand der englischen Bezeichnungen *father*, *dad*, *daddy* und *pop* für ‚Vater‘ sowie *lavatory*, *toilet*, *loo* und *WC* für ‚Toilette‘ (vgl. Lyons 1987: 150). Für diesen Synonymietyp findet sich auch die Bezeichnung *aspektvariierende Synonymie* (vgl. Hümmer 2008: 26). Bierwisch (1988: 1109) präzisiert die Art der Synonymie als *denotative Synonymie* („denotative synonymy“), um kenntlich zu machen, dass sich die Synonymie ausschließlich auf denotativer Ebene zeigt. Die vorliegende Arbeit orientiert sich an Bierwischs Terminologie, um den Fokus auf der Opposition von Denotation und Konnotation beizubehalten. Die unterscheidende Komponente bei denotationssynonymen Varianten muss nicht zwangsläufig im Bereich der Konnotation zu finden sein. Sie kann auch auf Gebrauchsrestriktionen diatopischer, diastratischer oder diaphasischer Art zurückgehen. Im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit stehen jedoch Denotationssynonyme mit abweichender konnotativer Struktur.

Seit ihren Anfängen befasst sich die linguistische Konnotationsforschung mit Denotationssynonymen und ihrer unterschiedlichen konnotativen Struktur (vgl. hierzu Kap. II 2 und 3 dieser Arbeit). Erdmanns Bezeichnungsvarianten *alte Jungfer* und *betagtes Fräulein* weisen die gemeinsame Denotation ‚unverehelichte Frauensperson in vorgerückten Jahren‘ auf, *alte Jungfer* ist jedoch negativ konnotiert, *betagtes Fräulein* dagegen positiv konnotiert (vgl. Erdmann 1925: 111f.). Bloomfield (1933/1995: 155) gibt mit engl. *whore* ‚Hure‘ und engl. *prostitute* ‚Prostituierte‘ ein Beispiel für Denotationsübereinstimmung mit abweichender Konnotation an, das von Maas (1985: 78) später in der Opposition der deutschen Wörter *Nutte* und *Prostituierte* aufgegriffen wird. Eco (2002: 109) führt ein weiteres häufig rezipiertes Beispiel ein: die positiv konnotierte Bezeichnung *Sieger von Marengo* und die negativ konnotierte Bezeichnung *Besiegter von Waterloo* als konnotationsverschiedene Varianten für Napoleon. Kerbrat-Orecchioni (1977: 189) veranschaulicht ihre Überlegungen zur Konnotation unter anderem an den negativ konnotierten französischen Bezeichnungen *bagnole* ‚Karre‘, *tacot* ‚Karre‘ und *cercueil à roulettes* ‚Sarg mit Rollen‘ für das neutrale französische Wort *voiture* ‚Auto‘. Fleischer (1978: 546) nennt als Beispiel für Referenzidentität das vielzitierte Wortpaar *Hund* und *Köter*. Rössler (1979: 8) führt das Beispielpaar *Klepper* und *Pferd* ein, das später auch von Helmbrecht (1991: 173) erörtert wird. Er ordnet dem Beispiel mit *Gaul* und *Ross* weitere Bezeichnungsmöglichkeiten zu, auf die sich bereits ein Hinweis bei Erdmann (1925: 107) findet. Braselmann (1981: 129) nennt *Job* und *Arbeit* als Denotationssynonyme mit abweichender Konnotation, Traini (2001: 139) unter anderem die italienischen Wörter *sbirro*

‚Bulle‘ und *agente di polizia* ‚Polizeibeamter‘ (Traini 2001: 139) und Schippan (2002: 157) die negativ konnotierten Bezeichnungen *Drahtesel* ‚Fahrrad‘ und *Köter* ‚Hund‘. Gowerdowski (1996: 386, 2002: 19) macht denotationssynonyme Benennungsmöglichkeiten anhand von Berufsbezeichnungen wie *Raumpflegerin* und *Putzfrau*, *Aufschneider* und *Chirurg* sowie *Zahnklempler* und *Zahnarzt* deutlich. Diese Beispielliste aus der linguistischen Konnotationsforschung lässt sich problemlos um zahlreiche ähnliche Beispiele erweitern. Der Ausschnitt soll an dieser Stelle genügen, um die zentrale Position der Synonymiefrage in der Konnotationsforschung zu veranschaulichen.

Es zeigt sich, dass die Analyse der Bedeutungsstruktur partiell synonyme Wörter eine gängige Methode bei der Konnotationsermittlung ist. Synonymie hilft also Konnotation zu erkennen. Im Gegenzug hilft die Kenntnis konnotativer Strukturen, den Bereich der Synonymie besser zu verstehen. Die Analyse der konnotativen Struktur denotationssynonymer Wörter erklärt, warum – gegen das universale Prinzip der Sprachökonomie – zwei oder mehrere lexikalische Einheiten mit gleichem Referenzbezug in der Sprache existieren. Benzakour (2000) zeigt dies am Beispiel von Dubletten im Französischen in Marokko⁷³. Arabische Entlehnungen im marokkanischen Französisch weisen einen zusätzlichen Sinn („un sens en plus“) im Vergleich zu ihren denotationssynonymen französischen Pendants auf. Benzakour (2000: 318 f.) folgert aus der konnotativen Struktur die Berechtigung der Koexistenz arabischer und französischer Denotationssynonyme im marokkanischen Französisch. Seemann (2010) untersucht die konnotativen Unterschiede deutscher Lehnwörter in der polnischen Sprache und ihrer polnischen Pendants. Auch diese Entlehnungen haben aufgrund ihrer spezifischen Konnotationsstruktur einen eigenen Platz im Polnischen und gehen über den Status reiner Luxusentlehnungen hinaus.

Kenntnisse der Wechselbeziehung zwischen Synonymie und Konnotation sind von zentraler Bedeutung bei der Erstellung von Paradigmen denotationssynonymer Wörter mit abweichender Konnotation (Zur Erstellung onomasiologischer Netze vgl. Kap. V 2.3.3.2 dieser Arbeit). Wie diese Paradigmen für Muttersprachler und Nichtmuttersprachler lexikographisch aufbereitet werden können, zeigt Kapitel V der vorliegenden Arbeit. Wie der komplexe Zusammenhang von Synonymie und Konnotation didaktisch vermittelt werden kann, wird im folgenden Kapitel näher erläutert.

⁷³ Vgl. zur französischen Sprache in Marokko vgl. auch Benzakour/Gaadi/Queffélec (2000).

4.2 Möglichkeiten der Darstellung von Konnotation und Synonymie

Als Englischlehrer an amerikanischen Schulen stellen sich Crovitz und Miller die zentrale Frage, wie Konnotation Schülern möglichst einprägsam vermittelt werden kann. Besonders deutlich lassen sich konnotative Strukturen hervorheben, indem denotationssynonyme Bezeichnungsvarianten, die über unterschiedliche Konnotationen verfügen, gegenübergestellt werden (vgl. hierzu Kap. III 4.1 dieser Arbeit). Um den Vergleich möglichst anschaulich zu gestalten, entscheiden sich Crovitz/Miller (2008) für das Verfahren der bildlichen Darstellung und stellen verschiedene Möglichkeiten vor. Ein erster Vorschlag basiert auf der Opposition von Denotation und Konnotation. Die Denotation wird als horizontale Linie graphisch wiedergegeben, um die sich in einer spiralförmigen Linie verschiedene konnotative Bezeichnungsvarianten ansiedeln (vgl. Crovitz/Miller 2000: 50):



Abb. 19: Bildliche Darstellung konnotativer Varianten nach Crovitz/Miller (2008)

Am Beispiel *Hund* wurde versucht, diese Abbildung von Crovitz/Miller (2008: 50) auf einen konkreten Wortschatzausschnitt anzuwenden. Es zeigt sich, dass einige zusätzliche Benennungen als Orientierungshilfe für den Betrachter nötig sind, um die Graphik verständlich zu machen.

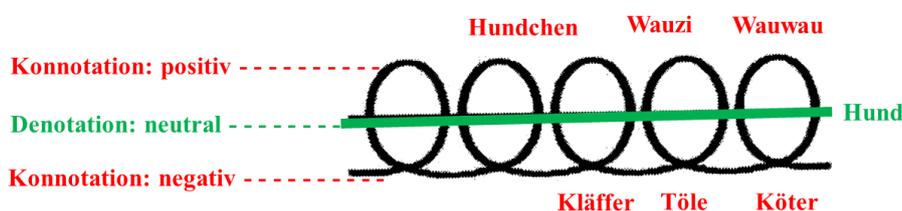


Abb. 20: Bildliche Darstellung konnotativer Varianten am Beispiel *Hund*

In dieser Darstellung können sich die verschiedenen Bezeichnungsvarianten in einem Kontinuum von neutral bis positiv oberhalb der Denotationslinie ansetzen sowie in einem zweiten Kontinuum von neutral bis negativ unterhalb der Denotationslinie. Bei der graphischen Um-

setzung der unterschiedlichen Intensität von Konnotation zeigt sich jedoch ein Problem: Es gibt keine klaren Vorgaben, wie der genaue Platz eines Wortes im System ermittelt werden kann. Eine Platzierung im Konnotationskontinuum scheint willkürlich, weswegen in der oben angeführten Graphik die konnotativen Bezeichnungsalternativen zu *Hund* innerhalb ihres Konnotationsbereichs linear nebeneinander gestellt und nicht nach ihrer möglichen Konnotationsintensität gestaffelt wurden.

Auch Crovitz/Miller (2008: 50) erkennen die beschränkte Darstellungsmöglichkeit ihres ersten Vorschlages und stellen ein zweites Modell vor, das geeigneter erscheint, um komplexe semantische Strukturen veranschaulichen zu können. Hierbei handelt es sich um eine zweidimensionale Matrix. Um dieses zweidimensionale Koordinatensystem erstellen zu können, muss die Untersuchung der Konnotation um einen Parameter erweitert werden. Crovitz/Miller (2008) wählen für ihre Darstellung den Parameter des Sprachregisters. Es ergibt sich folgendes Koordinatensystem: Die vertikale Achse setzt die Konnotativität in einem Kontinuum von negativer bis positiver Konnotation fest, die horizontale Achse die Einordnung des Sprachregisters in einem Kontinuum von informell bis formell. Der Schnittpunkt der beiden Achsen bildet den Nullpunkt. In Bezug auf die Konnotativität bedeutet dies, dass weder negative noch positive Konnotation vorliegt, sondern Neutralität. Hinsichtlich des Sprachregisters gilt ähnliches: Das Sprachregister ist weder informell noch formell markiert. In einem ersten Versuch gruppieren Crovitz/Miller (2008: 51) Verben des Wortfeldes *essen* in die zweidimensionale Matrix. Doch auch in dieser graphischen Darstellung scheint die Platzierung der einzelnen Einheiten nicht nach objektiven Kriterien eindeutig festlegbar zu sein, sondern resultiert vielmehr aus einem sprachlichen Bauchgefühl heraus. Crovitz/Miller (2008: 52) thematisieren ein weiteres Problem mit der Frage, wie weit die Denotation eines Wortes vom Grundwort der Matrix abweichen darf, um noch aufgenommen zu werden. Am konkreten Beispiel bedeutet das: Ist *absorb* ‚etwas aufnehmen‘ ein Teil der Matrix von *eat* ‚essen‘, auch wenn es sich nur in einigen wenigen Kontexten auf die Aufnahme von Nahrung bezieht? Die Schwierigkeit klarer Kriterien für die Aufnahme polysemer Wörter wird von Crovitz/Miller (2008) nicht weiter verfolgt. Aus den Wörtern, die ohne Probleme dem Wortfeld *essen* zugeordnet werden können, erstellen Crovitz/Miller (2008: 51) eine Matrix, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit mit den deutschen Entsprechungen versehen wurde:

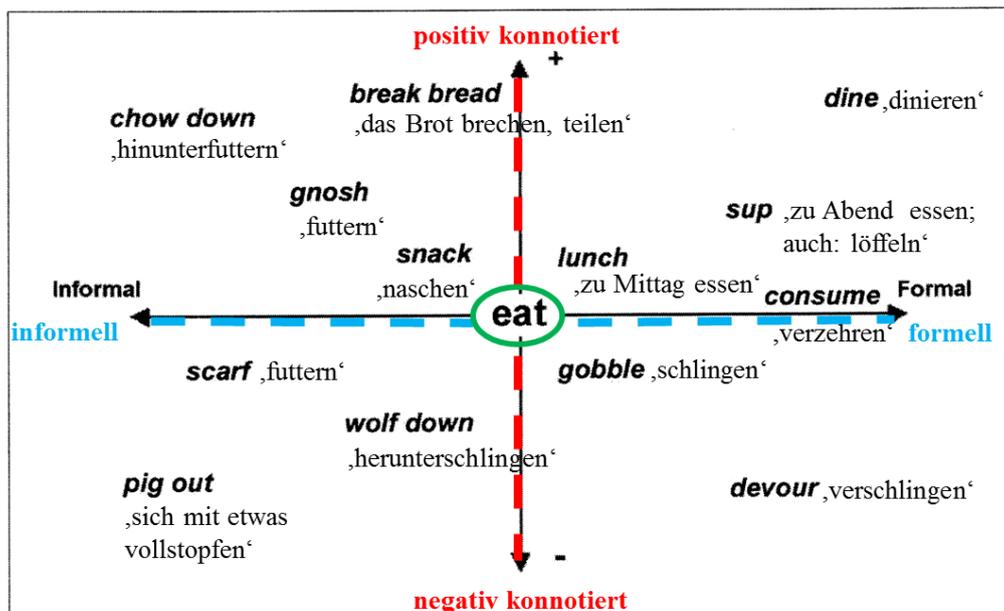


Abb. 21: Darstellung des Wortfeldes *essen* nach Crovitz/Miller (2008)

Die Graphik zeigt, dass eine Darstellung innerhalb eines Koordinatensystems hilfreich ist, um Wörter hinsichtlich ihrer Konnotation einordnen zu können. Die Koordinatenpunkte machen das Verhältnis der einzelnen Elemente zueinander besser nachvollziehbar als die Visualisierung anhand einer Spirale. Es muss jedoch auch bei dieser Darstellung überlegt werden, wie die jeweiligen Koordinatenpunkte der Wörter ermittelt werden können, damit die Einordnung nicht willkürlich erscheint.

Eine weitere Möglichkeit, wie denotationssynonyme Wortfelder strukturiert veranschaulicht werden können, ist die Darstellung in Wortfeldnetzen. Wie ein derartiges Wortfeldnetz aussehen kann, zeigt das amerikanische Unternehmen *Thinkmap Inc.* mit seinem Onlineangebot *Visual Thesaurus*⁷⁴. Das Unternehmen *Thinkmap Inc.* hat sich zum Ziel gesetzt, durch Visualisierung von Wortbedeutungen das Erlernen und Entdecken sprachlicher Strukturen im Speziellen und damit Kommunikation im Allgemeinen zu vereinfachen. Hierfür wurde eine entsprechende Software entwickelt, die 145.000 Lexeme und 39.000 Eigennamen verzeichnet und daraus Wortschatzausschnitte zusammenstellt und anschaulich darbietet. Auf der Internetseite des *Visual Thesaurus* kann über eine Suchmaske ein Suchbegriff eingegeben werden, zu dem bedeutungsähnliche Alternativen zusammengestellt und hinsichtlich ihrer Bedeutungsstruktur gruppiert werden. Denotationssynonyme Wörter werden um einen grün mar-

⁷⁴ Zugang zum *Visual Thesaurus* unter [URL:http://www.visualthesaurus.com](http://www.visualthesaurus.com) (letzter Zugriff: 30.12.2011), Informationen zu *Thinkmap Inc.* unter [URL:http://www.thinkmap.com](http://www.thinkmap.com) (letzter Zugriff: 30.12.2011).

kierten Knotenpunkt gruppiert, der mit anderen Knotenpunkten verbunden ist, die wiederum bedeutungsähnliche Wörter gruppieren. So entsteht eine Netzstruktur. Diese Netze werden als *Thinkmaps* bezeichnet. Die Thinkmaps können zu englischen, spanischen, deutschen, italienischen, französischen und niederländischen Suchbegriffen erstellt werden. Zudem ist es möglich, in ein englischsprachiges Thinkmap die deutschen Wortentsprechungen zu integrieren. Die folgende Graphik zeigt das Thinkmap zum Suchbegriff *eat* ‚essen‘ mit den englischen Wörtern in schwarzer Farbe sowie den deutschen Entsprechungen in grüner Farbe:

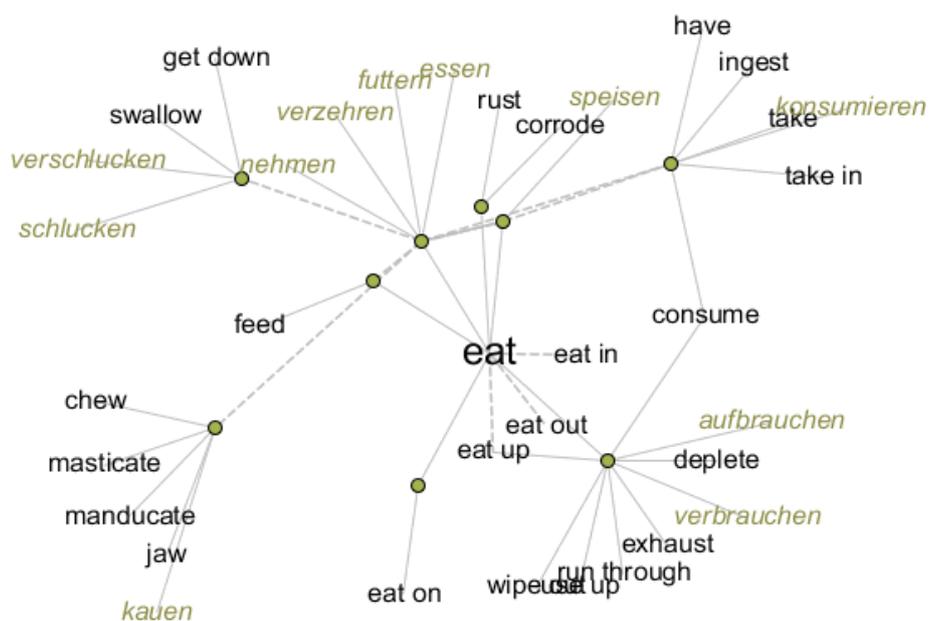


Abb. 22: Thinkmap des *Visual Thesaurus* zum Wort *eat* ‚essen‘ (04.11.2011)

Im Gegensatz zur Veranschaulichung des Wortfeldes *essen* im Koordinatensystem, das die Wörter hinsichtlich ihrer Konnotation gruppiert, stellt das Thinkmap die Bezeichnungsalternativen nach ihrer denotativen Bedeutungsstruktur zusammen. Die Darstellung von Crovitz/Miller fokussiert also die Konnotation, die Darstellung von *Thinkmap Inc.* die Denotation der Wortfeldelemente.

Auch bei der Darstellung in Wortfeldnetzen liegen keine klaren Kriterien zugrunde, mit denen die exakte Platzierung der Wörter festgelegt werden kann. Crovitz/Miller (2008: 53) weisen jedoch darauf hin, dass der Platz eines Wortes in einer Matrix nicht stabil ist und somit nie exakt festgelegt werden kann. Dies liegt zum einen an polysemen Bedeutungsstrukturen, zum anderen aber auch an der Kontextgebundenheit von Bedeutungen. Als Lösung des Problems scheint eine erweiterte Darstellung zweckmäßig, die den Platz eines Wortes im Syno-

nymenfeld je nach Lesart, Kontext und Zeitstufe getrennt ermittelt und angibt. Anhand des polysemen englischen Wortes *crib*, das ‚Kornkrippe‘, ‚Babykrippe‘ und jugendsprachlich auch ‚Wohnung‘ bedeuten kann, schlagen Crovitz/Miller (2008: 53) eine bildliche Darstellung vor, die die verschiedenen Lesarten getrennt voneinander zeigt.

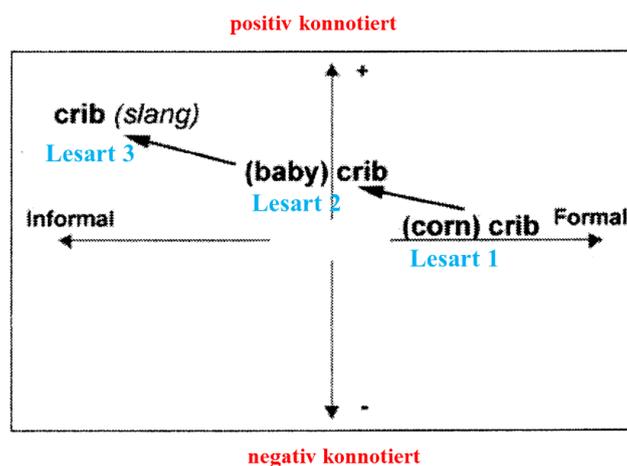


Abb. 23: Darstellung der drei Lesarten von engl. *crib* nach Crovitz/Miller (2008)

Diese Visualisierung kann nun mit entsprechenden Synonymen zu den einzelnen Bedeutungen erweitert werden. So können auch komplexe semantische Strukturen veranschaulicht werden. Werden jedoch synonyme Varianten einer der drei Lesarten in das Modell integriert, die ihrerseits ebenfalls eine polyseme Bedeutungsstruktur aufweisen, wird die Darstellung sehr komplex und bisweilen sogar unübersichtlich. Dasselbe gilt für den Vorschlag von Crovitz/Miller (2008), eine dritte, zusätzliche Achse in das Modell einzufügen, um ein weiteres Merkmal für die genaue Analyse der Wörter ansetzen zu können.

Trotz einiger Schwierigkeiten ist das Grundmodell von Crovitz/Miller (2008), das den Zusammenhang partiell synonymen Wörter in einem Koordinatensystem veranschaulicht, vor allem für den Sprachunterricht ein hilfreiches Mittel, um konnotative Unterschiede bedeutungsähnlicher Wörter und ihre polyseme Bedeutungsstruktur visuell anschaulich machen zu können.

4.3 Konnotation und Synonymie in der empirischen Studie zur Konnotation

Die empirische Studie zur Wortbedeutung, die im Rahmen der vorliegenden Untersuchung durchgeführt wurde, greift die Frage nach konnotativen Unterschieden denotationssynonymer Wörter auf. Zu ausgewählten Lexemen des Umfragekorpus wurden denotationssynonyme Wörter ermittelt, in einen identischen Satzzusammenhang gestellt⁷⁵ und von allen Umfrageteilnehmern hinsichtlich ihrer Konnotativität eingestuft. Insgesamt handelt es sich um 32 Wortpaare, in einigen Fällen wurde ein drittes Denotationssynonym miteinbezogen. Folgende Wortpaare der Umfrage stellen gängige denotationssynonyme Wörter der deutschen Sprache gegenüber:

eilig/hastig	schnell/flink
Feind/Gegner	Sieger/Gewinner
Mitarbeiter/Personal	Verlierer/Versager

Bei den nachfolgenden Wortpaaren resultiert die Synonymie aus der Koexistenz eines deutschen Wortes und eines bedeutungsähnlichen lateinischen Lehnwortes. Zum Teil handelt es sich bei lateinischen Lehnwörtern um fachsprachliche Lexeme wie beispielsweise *Abusus*, das der Medizinfachsprache angehört. Diese Bildungen sind im allgemeinen Sprachgebrauch selten. Lehnwörter wie *adäquat* und *permanent* weisen dagegen eine vergleichsweise hohe Frequenz in der aktuellen Sprachverwendung auf.

angemessen/adäquat	Schicksal/Fortüne
bewundern/ästimieren	ständig/permanent
Erfolg/Sukzeß	Übergang/Transition
Gelegenheit/Opportunität	verwüsten/ravagieren
lösen/resolvieren	Vorbestimmung/Determination
Missbrauch/Abusus	wissenschaftlich/szientifisch
riesig/vast	Zeichen/Signum

Neben Entlehnungen aus dem Lateinischen, die auf eine lange Existenz in der deutschen Sprache zurückblicken, wurden auch relativ neue lexikalische Übernahmen in die Umfrage miteinbezogen. Hierbei handelt es sich um Entlehnungen aus dem Englischen. Einige dieser

⁷⁵ Vereinzelt wurde der Satzzusammenhang leicht verändert, um sprachliche Korrektheit der Sätze zu gewährleisten. Hierbei wurde jedoch darauf geachtet, dass der Kontext die konnotative Einschätzung der Testwörter nicht beeinflusst.

englischen Wörter sind noch nicht vollständig in die deutsche Sprache integriert, sondern nur vereinzelt in jugendsprachlichen Belegkontexten zu finden. Sie wurden aber dennoch in die Umfrage aufgenommen, um die Einschätzung der Sprecher hinsichtlich dieser Ausdrücke abzutesten. Die Umfrage verzeichnet folgende deutsch-englische Wortpaare:

Anführer/Leader	niemals/never
auf Anfrage/on demand	Regel/Rule
draußen/outdoor	Sieger/Gewinner/winner
Flughafen/Airport	Spitzenspiel/Topspiel
Frieden/Peace	springen/jumpen
Ingenieur/Engineer	Verlierer/Versager/Loser
Meister/Champion	Vorgesetzter/Chef/Boss
Mitarbeiter/Personal/Staff	

Die konnotative Struktur dieser 32 Wortpaare wurde von 100 Testpersonen eingestuft. Zu jedem Wort wurde eine fünfstufige Skala abgefragt, auf der die negative Bewertung dem Zahlenwert 1, die positive Bewertung dem Zahlenwert 5 entspricht. Die Zahlenwerte 2, 3 und 4 stellen Abstufungen im Kontinuum von negativer bis positiver Konnotation dar. Das Ergebnis dieser Einschätzung wird in Balkendiagrammen veranschaulicht (Zur Auswertung der Umfrage der Konnotation vgl. Beiband I Kap. 1.5 dieser Arbeit). Die nachfolgenden Diagramme geben an, wie die Testpersonen der Umfrage die bedeutungsähnlichen Wörter *schnell* und *flink* in den Sätzen „Sie verpackte schnell das Geschenk.“ und „Sie verpackte flink das Geschenk.“ hinsichtlich der Konnotation eingeordnet haben⁷⁶:

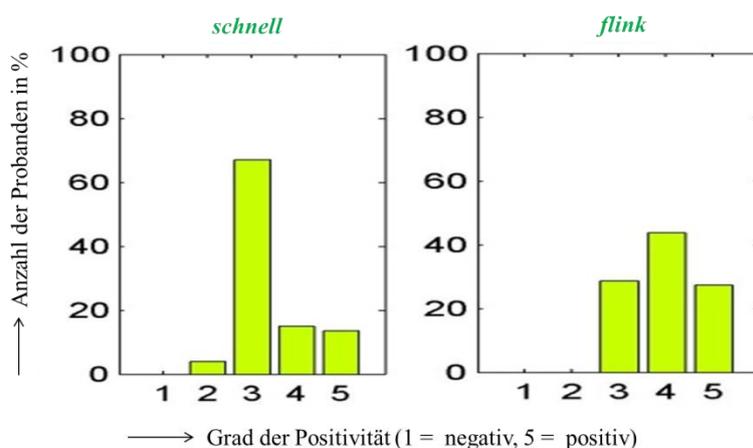


Abb. 24: Ergebnis der Umfrage: Konnotation von *schnell* und *flink*

⁷⁶Zur konnotativen Struktur der englischen Wörter *quick, fast, swift, rapid, speedy* vgl. Bloomfield (1933/1995: 145).

Die Diagramme zur Konnotation von *schnell* und *flink* zeigen, dass sich die Antworten nicht auf eine Konnotationsstufe festlegen, sondern verteilt sind. *Flink* wird dabei generell deutlich positiver eingestuft als *schnell*. Es fällt auf, dass bei *schnell* einige negative Bewertungen (Stufe 2), bei *flink* keine negativen Bewertungen gegeben wurden. *Schnell* und *flink* werden demnach neutral bis positiv eingeschätzt. Dies liegt wohl am Satzzusammenhang „Sie verpackte schnell das Geschenk.“. In diesem Kontext ist eine gewisse Schnelligkeit der Handlung durchaus erwünscht. Bei dem Satz „Die Lehrerin liest das Diktat schnell vor.“ ist dagegen eine schnelle Ausführung der Handlung nicht erwünscht, bei der Bewertung der Wörter *schnell* oder *flink* wäre mit diesem Kontext also eine negative Konnotationsrichtung vorgegeben. Die Tatsache, dass das Wort *flink* die Eigenschaft der Schnelligkeit auf besonders positive Weise bezeichnet, macht offensichtlich, warum es nicht in einen Satzzusammenhang gestellt werden kann, der Schnelligkeit nicht als wünschenswert erscheinen lässt.

Die empirische Umfrage wurde auch bei dem ähnlichen Wortpaar *eilig* und *hastig* vorgenommen, das in den Sätzen „Sie verpackte eilig das Geschenk.“ und „Sie verpackte hastig das Geschenk“ abgefragt wurde. Das Resultat in Abbildung 25 lässt erkennen, dass *hastig* negativer bewertet wurde als *eilig*. Die Antworten der Probanden sind aber auch hier nicht eindeutig auf eine Konnotationsstufe festgelegt:

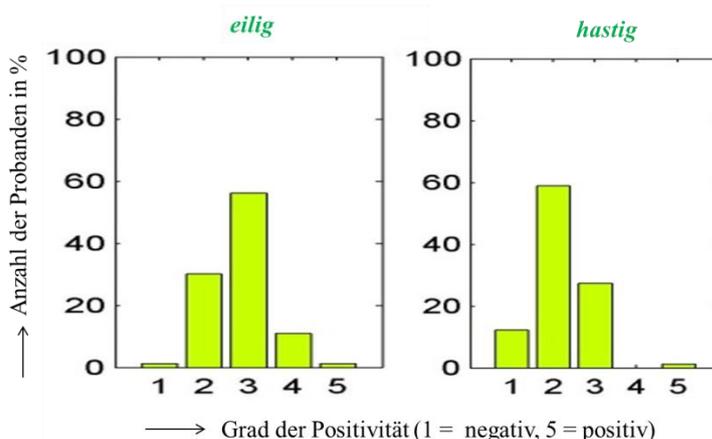


Abb. 25: Ergebnis der Umfrage: Konnotation von *eilig* und *hastig*

Die Konnotation der vier Beispielwörter *schnell*, *flink*, *eilig* und *hastig* lässt sich in Anlehnung an Crovitz/Miller (2008) auch in einem zweidimensionalen Koordinatendiagramm veranschaulichen. Zur Erstellung eines Koordinatensystems muss zusätzlich zum Parameter der Konnotation ein zweiter Parameter ausgewählt werden, hier die stilistische Einordnung der

Wörter, die in der Umfrage zur Wortbedeutung ebenfalls ermittelt wurde, um mögliche Zusammenhänge zwischen Konnotation und Stil zu erkennen (Zum Verhältnis von Konnotation und Stil vgl. Kap. III 3.2 dieser Arbeit). In einer horizontalen Achse wird das Konnotationskontinuum angezeigt mit negativer Konnotation als linker Pol und positiver Konnotation als rechter Pol. Die stilistische Zuordnung befindet sich auf der vertikalen Achse mit der Angabe des gehobenen Stils nach oben und der Angabe des niedrigen Stils nach unten. Der Achsen-schnittpunkt bildet die Position eines konnotationslosen, stilistisch unmarkierten Wortes ab. Die exakte Position der Wörter im System ergibt sich aus der statistischen Auswertung der Umfrageantworten (vgl. hierzu Beiband I Kap. 1.5 dieser Arbeit). Die nachfolgende Graphik zeigt die Ergebnisse von *schnell*, *flink*, *eilig* und *hastig*. Es wird deutlich, dass die Wörter *schnell*, *flink*, *eilig* und *hastig* im selben Satzzusammenhang eine unterschiedliche Konnotation aufweisen. *Hastig* wird am negativsten eingestuft, danach folgt *eilig*, das beinahe als neutral angesehen wird. *Schnell* ist positiver als *hastig* und *eilig*, jedoch weniger positiv als *flink*. In Bezug auf den Stil fallen keine Abweichungen auf. Die vier Beispielwörter sind also demselben Stilregister zuzuordnen.

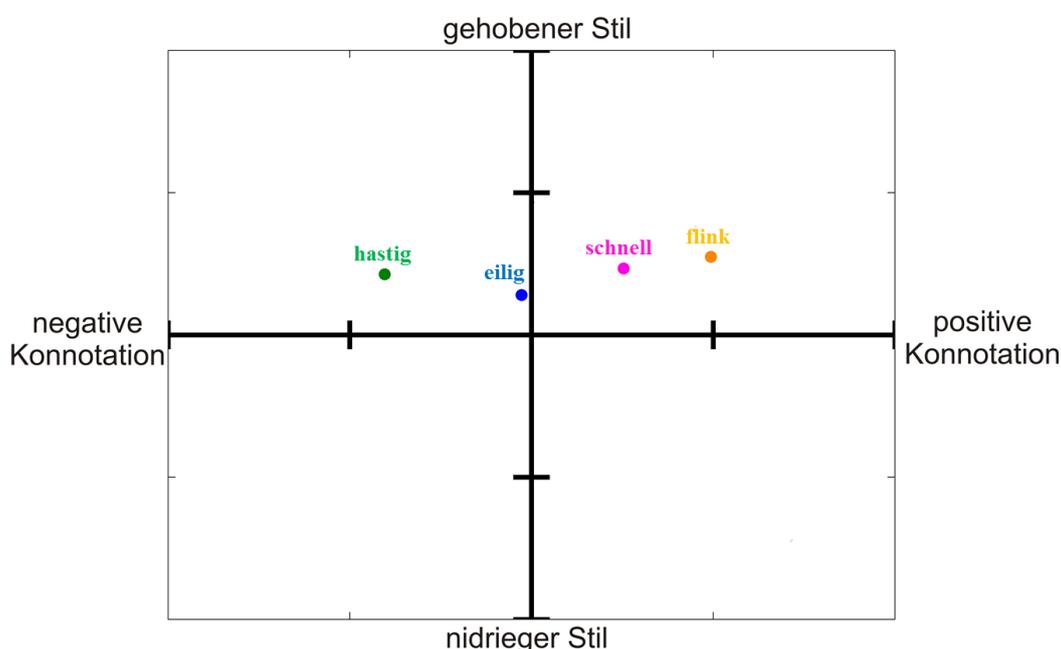


Abb. 26: Ergebnis der Umfrage: Konnotation von *schnell*, *flink*, *eilig* und *hastig*

Crovitz/Miller (2008) haben in ihrer Untersuchung gezeigt, dass die Darstellung von Konnotation im Koordinatensystem zwei zentrale Schwierigkeiten birgt: Zum einen lässt sich die Position eines Wortes im Koordinatensystem meist nicht exakt ermittelt, zum anderen müssen

bei Polysemie den einzelnen Lesarten eines Wortes mehrere Positionen im Koordinatensystem zugeordnet werden. Die Darstellung des Zusammenhangs von Konnotation und Synonymie, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit entwickelt wurde, löst diese beiden Probleme. Die Antworten der 100 Umfrageteilnehmer können statistisch ausgewertet werden, sodass eine exakte Positionierung der Wörter im Koordinatensystem vorgenommen werden kann. Das Problem der Polysemie tritt ebenfalls in der Umfrage nicht auf, da jedes Umfragewort in einem konkreten Satzzusammenhang abgefragt wurde. Die Ergebnisse der Umfrage beziehen sich also immer nur auf eine Lesart. Um die Wortbedeutung eines polysemen Wortes vollständig erfassen zu können, muss jede Lesart einzeln anhand eines entsprechenden Satzes abgeprüft werden.

5 Konnotation und Kontext

5.1 Verhältnis von Konnotation und Kontext

Es gibt lexikalische Einheiten, deren Konnotation eindeutig zu bestimmen ist. Eine solche klar erkennbare Konnotation besitzen beispielsweise die Wörter *Köter*, *Karre* und *Schreiberling*, die auf abwertende Weise einen Hund, ein Auto und einen Autor bezeichnen. Diese negative Konnotation haftet den Wörtern in nahezu jedem Gebrauchskontext an. Ausgenommen sind affektive Verwendungen, die jedoch selten sind, da hier meist auf alternative positiv konnotierte Ausdrücke wie *Wauwau*, *Schlitten* und *Poet* für *Köter*, *Karre* und *Schreiberling* zurückgegriffen wird. Der Konnotationstyp, der Wörtern wie *Köter*, *Karre* und *Schreiberling* zugrunde liegt, kann also als *kontextunabhängige Konnotation* bezeichnet werden.

Neben Wörtern mit kontextunabhängiger Konnotation gibt es aber auch lexikalische Einheiten, deren Konnotation nicht eindeutig zu ermitteln ist. Meist verfügen diese Wörter nämlich nicht über eine einzige, generelle Konnotation, sondern über eine variable konnotative Bedeutungsstruktur, die sich nach dem jeweiligen Verwendungskontext des Wortes richtet. Es handelt sich hierbei also um *kontextabhängige Konnotation*.

Ein häufiges Vorkommen kontextabhängiger Konnotation zeigt sich bei polysemen Wörtern, das heißt bei Wörtern mit mehr als einer Bedeutung. Hier muss jede einzelne Lesart auf

ihre spezifische Konnotation hin überprüft werden⁷⁷. Rufen die verschiedenen Lesarten unterschiedliche konnotative Strukturen auf, liegen kontextabhängige Konnotationen vor⁷⁸. Das Wort *Leier* bezeichnet beispielsweise ein altgriechisches Zupfinstrument mit kastenförmigem Resonanzkörper. Es ist aber auch die Kurzform für ‚Drehleier‘, ein besonders im Mittelalter verwendetes Streichinstrument. In diesen beiden Bedeutungen ist das Wort *Leier* konnotationslos. *Leier* besitzt aber noch eine dritte Bedeutung, nämlich ‚häufig wiederholte, immer wieder vorgebrachte Äußerung, Klage oder Ähnliches, mit der jemand einem anderen lästig wird‘ (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Leier*). Diese Lesart von *Leier* ist deutlich negativ konnotiert. Da die beiden ersten Bedeutungen konnotationslos sind, handelt es sich also um eine kontextabhängige Konnotation. In diesem Fall liegt ein polysemes Wort mit kontextabhängiger negativer Konnotation vor. Kontextabhängige Konnotationen finden sich jedoch nicht nur bei polysemen Wörtern. Auch Wörter mit einer einzigen Lesart können unterschiedliche Konnotationen hervorrufen, je nachdem in welchem Kontext sie geäußert werden. Das Verb *bemuttern* bezeichnet die neutrale Tätigkeit ‚sich wie eine Mutter verhalten‘, die je nach Perspektive und damit je nach Kontext positiv oder negativ bewertet werden kann.

Die kontextspezifische Konnotation eines Wortes kann indirekt durch den außersprachlichen Kontext – auch *situativer Kontext* oder *Situationskontext* genannt – erschließbar sein, aber auch direkt durch den sprachlichen Kontext, für den sich in der Textlinguistik die Bezeichnung *Kotext* herausgebildet hat (vgl. Dressler 1973, Beaugrande/Dressler 1981).

Um eine kontextabhängige Konnotation durch den außersprachlichen Kontext erkennen zu können, ist die Kenntnis des Situationskontextes nötig. Dies beinhaltet eine zeitliche und räumliche Einordnung der Äußerung sowie die Kenntnis des Produzenten der Äußerung und seiner Einstellungen zum jeweiligen Thema. Dies kann sich im konkreten Fall als mehr oder weniger schwierig gestalten. Allan/Burridge (2006: 32) veranschaulichen die situationelle Konnotationsabhängigkeit an folgendem englischen Beispiel: Englischsprachige Soldaten verwenden zur Bezeichnung der Toilette in einer Kneipe eher den Ausdruck engl. *shithouse* ‚Scheißhaus‘, der in dieser Situation nicht auffällig konnotiert ist. Im normalen Sprachgebrauch ist dieses Wort deutlich negativ konnotiert und wird meist durch euphemistische Al-

⁷⁷ Zur lesartdifferenzierenden Konnotationsanalyse polysemer Wörter nach der Methode des kanadischen Unternehmens *Connotative Intelligence Corporation* vgl. Kap. V 1.2.1 dieser Arbeit.

⁷⁸ Die verschiedenen Bedeutungen polysemer Wörter müssen jedoch nicht immer verschiedene Konnotationen hervorrufen. Das Wort *Klamotte* umfasst beispielsweise drei Einzelbedeutungen, die alle negativ konnotiert sind: 1) (meist Plural) Kleidungsstück, 2) alter wertloser Gegenstand, 3) älteres, kaum noch bekanntes unterhaltsames Theaterstück, derber Schwank mit groben Späßen und ohne besonderes geistiges Niveau (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Klamotte* sowie *LexiKonn*, Eintrag *Klamotte*).

ternativausdrücke wie engl. *loo* ‚Klo‘ ersetzt. *Loo* würde jedoch im Soldatenkreis lächerlich wirken. Auf diese sprechergruppenspezifischen Konnotationsunterschiede hat bereits Bloomfield hingewiesen (vgl. Bloomfield 1933/1995: 152 sowie Kap. II 2.2 dieser Arbeit). Um trotz der Abhängigkeit der Konnotation von der jeweiligen Situation oder Sprechergruppe ermitteln zu können, ob ein Wort konnotativ ist, setzen Allan/Burridge (2006: 34) das sogenannte *Höflichkeitskriterium der Mittelklasse* („middle-class politeness criterion (MCPC)“ an. Da sprachliche Tabus kulturabhängig sind (vgl. Pieper 1988: 96), muss der jeweilige Kulturkreis bei der Konzeption dieses Kriteriums mitberücksichtigt werden.

Babenko (1997: 12 ff.) zeigt exemplarisch am Beispiel *Bildung*, dass die Konnotation eines Wortes je nach Kulturkreis variieren kann. Die geschichtliche Entwicklung des Bildungssystems hat in verschiedenen Ländern zu unterschiedlicher Gewichtung und damit unterschiedlicher Bewertung von Bildung geführt. Daraus folgert Babenko konnotative Abweichungen des jeweiligen Wortes für Bildung. Die Abweichung der konnotativen Struktur kann bis hin zu sogenannten „faux amis culturels“ (Grosse 1998) führen, die Übersetzungsschwierigkeiten und Missverständnisse in der interkulturellen Kommunikation zur Folge haben können. Martin (2001) macht kulturspezifische Konnotation an niederländischen Wortbeispielen deutlich. Einige niederländische Wörter haben bei Niederländern eine andere Konnotation als bei niederländisch sprechenden Bewohnern Flanderns. Auch El Bitawy (2004: 19) weist im Rahmen seiner Überlegungen zum Bedeutungswandel auf die Kultur- und Gesellschaftsabhängigkeit von Konnotation hin. Für kulturspezifische Konnotation hat sich der Begriff *Ethnokonnotation* etabliert (vgl. Istjagin 2001; Bykova 2000, 2003).

Situationelle Konnotationen müssen jedoch nicht nur auf kulturspezifischen Sichtweisen beruhen. Eco (2002: 109) stellt fest, dass auch ideologische Standpunkte zu unterschiedlicher Konnotation führen können und prägt hierfür den Begriff der *ideologischen Konnotation*. Im Bereich der Politik finden sich zahlreiche Beispiele wie das aktuelle parteipolitische Schlagwort *Steuersenkung* exemplarisch zeigen soll. Ohne kontextuelle Einbettung ist das Wort *Steuersenkung* zur generellen Bezeichnung der Verringerung von Steuerzahlungen neutral. Im Wahlkampf vor der Bundestagswahl im Jahr 2009 wie auch in der Legislaturperiode 2009-2013 wirbt die FDP für Steuersenkung als zentrales politisches Thema. Die Verringerung der Steuerabgaben dient nach liberaler Anschauung dazu, die Bürger in den schwierigen Zeiten der Wirtschaftskrise finanziell zu entlasten und die Konjunktur in Deutschland anzukurbeln. Vor diesem Hintergrund ist der Begriff *Steuersenkung* positiv konnotiert. Die Opposition aus SPD und den Grünen steht der Verringerung der Steuerabgaben dagegen kritisch gegenüber,

da sie auf Kosten der nachfolgenden Generationen vorgenommen würde⁷⁹. Im Kontext oppositioneller Äußerungen ist das Wort *Steuersenkung* demnach negativ konnotiert. Die Konnotation von *Steuersenkung* hängt also stark vom situationellen Kontext ab, in dem das Wort auftritt. Pohl (2010: 84) zeigt an Beispielen aus Reiseprospekten die Perspektivenabhängigkeit von Konnotation. Das Adjektiv *kurz* ist in der Reisebeschreibung *kurze Transferzeit zum Flughafen* positiv konnotiert, da die Reisenden keine lange Fahrt bis zu ihrem endgültigen Urlaubsziel erwartet. Es kann jedoch für diejenigen auch negativ konnotiert sein, die aus der Reisewerbung schließen, dass sich das Urlaubsziel in unmittelbarer Nähe zum Flughafen befindet⁸⁰. Ebenfalls abhängig von der Perspektive ist die Beschreibung *naturbelassener Strand*, die einerseits aufgrund von Assoziationen wie Unberührtheit der Natur positiv konnotiert sein kann, andererseits aber durch die Assoziation seltener Reinigung eine negative Konnotation aufweisen kann (vgl. Pohl 2010: 84).

Eine lexikalische Einheit kann aber auch in einem konkreten sprachlichen Kontext realisiert sein, der die Konnotation des Wortes bestimmt. Scheidweiler (1983) zeigt dies anhand einer empirischen Studie. Zu Beginn seiner Umfrage wurde das Wort *Mond* ohne kontextuelle Einbettung von einer 21 Personen umfassenden Testgruppe hinsichtlich der Konnotation auf einer Reihe bipolarer Adjektivskalen eingestuft. Anschließend erfolgte nach identischem Muster eine Bewertung des Wortes *Mond* in den Versen zweier Gedichte:

Willkommen, o silberner Mond,
Schöner, stiller Gefährte der Nacht!

(aus „Die frühen Gräber“ von Friedrich Gottlieb Klopstock)

Ein Wild verblutet sanft am Rain,
Und Raben plätschern in blutigen Gossen.
Bisweilen schellt sehr fern ein Schlitten
Und langsam steigt der graue Mond.

(aus „Im Winter“ von Georg Trakl)⁸¹

Das Resultat der Umfrage ist eindeutig: Wie vermutet wird das Wort *Mond* in Klopstocks Gedicht positiver bewertet als in Trakls Versen. Die Einstufung des kontextlosen Wortes

⁷⁹ Die oppositionelle Einstellung zusammenfassend bezeichnet der rheinland-pfälzische Finanzminister Carsten Kühl (SPD) die Steuersenkungspläne der Regierungsparteien als „Etikettenschwindel“, SPD Generalsekretärin Andreas Nahles nennt sie einen „Irrweg“ und der nordrhein-westfälische Finanzminister sogar eine „Täuschung der Bürger“ (vgl. Spiegel-Artikel „Opposition will Milliardenentlastung blockieren“ vom 07.11.2011 auf URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,796264,00.html> (letzter Zugriff: 30.01.2012).

⁸⁰ Zur sogenannten *Vagheit* von Gradadjektiven vgl. auch Pinkal (1991: 262 f.).

⁸¹ Die Reihenfolge der Verspaare wurde von Scheidweiler (1983: 321) umgekehrt.

Mond siedelt sich zwischen positiver und negativer Bewertung im neutralen Bereich an (vgl. Scheidweiler 1983: 323). An die Umfrage zum Wort *Mond* schließt Scheidweiler weitere Untersuchungen dieses Typs an, wählt jedoch mit *Krieg* und *Entwicklungshilfe* Testwörter aus, die bereits ohne Kontext eine deutliche Konnotation aufweisen: In einer ersten, kontextlosen Beurteilung wird *Krieg* negativ, *Entwicklungshilfe* positiv eingestuft. Die Evaluation dieser Wörter in kontextueller Einbettung zeigt, dass die Konnotation dieser Wörter unter dem Einfluss verschiedener sprachlicher Kontexte ebenfalls variieren kann. Ein positiver Kontext führt zu positiver Einstufung, ein negativer Kontext zu negativer Einstufung (vgl. Scheidweiler 1983: 331). Zu Recht stellt sich Scheidweiler (1983: 334) abschließend die Frage, ob bei empirischen Umfragen zur Konnotation kontextuell eingebetteter Wörter tatsächlich das Wort evaluiert wird oder unbewusst der gesamte Kontext. Nach dem Resultat seiner Umfrage zu urteilen, ist wohl der zweite Fall anzunehmen.

Grundsätzlich sind also zwei Konnotationstypen zu unterscheiden: kontextunabhängige Konnotationen und kontextabhängige Konnotationen. Diese Feststellung gehört zu den wenigen allgemein angenommenen Definitionskriterien des sonst so vielfältig definierten Begriffs *Konnotation*. Rössler (1979: 43) wählt für diese Unterscheidung die Bezeichnungen *habituelle permanente emotive Nebenbedeutung* und *okkasionelle emotive Nebenbedeutung*. Im Folgenden werden die Termini *kontextunabhängige Konnotation* und *kontextabhängige Konnotation* beibehalten, da sie im Gegensatz zu Rösslers Begriffen verdeutlichen, welche Komponente zum unterschiedlichen Vorkommen der Konnotation beiträgt, nämlich der Kontext.

Traini (2001: 13, 154) beschäftigt sich eingehend mit dem Verhältnis von Konnotation und Kontext und stellt zwei grundlegende sprachphilosophische Positionen zum Verhältnis von lexikalischer Bedeutung und kontextueller Bedeutung vor: Externalismus und Internalismus. Vertreter des Externalismus gehen davon aus, dass der Kontext die Bedeutung eines Wortes bestimmt. Einerseits selektiert und aktiviert der Kontext semantische Komponenten, andererseits unterdrückt er semantischen Komponenten. Dieser Prozess bezieht sich sowohl auf denotative als auch auf konnotative Bedeutungskomponenten. Auf denotativer Ebene wird eine Lesart aktiviert, auf konnotativer Ebene eine evaluative Zusatzbedeutung dieser Lesart. Eine radikale Ausrichtung dieses Externalismus folgert daraus, dass ein Wort über keinen stabilen Bedeutungskern verfügt.

Anhänger des Internalismus lehnen diese Annahme ab und gehen von einer entgegengesetzten Einflussnahme aus. Aus internalistischer Sicht entsteht die Bedeutung eines Kontextes aus der Bedeutung der Wörter, aus denen er besteht. Demnach versteht sich Konnotation nicht

als Wirkung des Kontextes, sondern als eigenständige, unabhängige Bedeutungskomponente lexikalischer Einheiten.

Der Schlüssel zur Lösung der Frage, ob der Kontext die Konnotation beeinflusst oder ob die Konnotation den Kontext beeinflusst, ist die Unterscheidung zwischen kontextunabhängiger und kontextabhängiger Konnotation. Es gibt Konnotationen wie beispielsweise die negative Konnotation von *Köter*, *Karre* und *Schreiberling*, die unabhängig vom jeweiligen konkret realisierten sprachlichen Kontext existieren. Ihre Konnotation kann die Gesamtkonnotation des Kontextes beeinflussen. Dies stellt den internalistischen Grundsatz dar. Daneben gibt es Wörter, die – entsprechend des externalistischen Grundsatzes – erst im Kontext eine konnotative Struktur erhalten oder deren Konnotation durch den Kontext verändert wird wie Scheidweiler (1983) an den Beispielen *Mond*, *Krieg* und *Entwicklungshilfe* gezeigt hat. Vor dem Hintergrund Saussures Einteilung der Sprache in *langue* und *parole* können kontextunabhängige Konnotationen dem *langue*-Bereich, kontextabhängige Konnotationen dem *parole*-Bereich zugeordnet werden. Die Analyse (kon)textueller Konnotationsstrukturen geht über den Bereich lexikalischer Konnotation hinaus und bildet einen eigenen Komplex innerhalb der Konnotationsforschung, der sich an der Schnittstelle zur Pragmatik ansiedelt (Zur Textkonnotation vgl. Bak 1995, Mehler 2002 sowie Kap. II 3.3 dieser Arbeit).

Zusammenfassend haben die Überlegungen zum Verhältnis von Konnotation und Kontext zur grundlegenden Opposition zweier Konnotationstypen, nämlich kontextunabhängiger und kontextabhängiger Konnotation, geführt. Wie diese Unterscheidung lexikographisch dargestellt werden kann, zeigt Kapitel V 2.3.3 dieser Arbeit. Die Differenzierung zwischen kontextunabhängiger Konnotation und kontextabhängiger Konnotation bildet die grundlegende Einteilung der Konnotation im LexiKonn, dem im Rahmen der vorliegenden Arbeit konzipierten Wörterbuch der Konnotation. Die Frage, wie die Kontextabhängigkeit von Konnotation empirisch ermittelt und anschließend bildlich veranschaulicht werden kann, steht im Mittelpunkt des folgenden Kapitels.

5.2 Kontextabhängigkeit in der empirischen Studie zur Konnotation

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde eine empirische Studie zur konnotativen Bedeutungsstruktur von Wörtern durchgeführt. In diese Untersuchung wurden auch die im vorherigen Kapitel vorgestellten Erkenntnisse zum Verhältnis von Konnotation und Kontext miteinbezogen.

Bei dieser Fragebogenumfrage wurde eine Reihe von Testwörtern von einer repräsentativen Probandengruppe hinsichtlich ihrer Bedeutung eingestuft. Hierfür wurde nach der Methode des Semantischen Differentials eine fünfstufige bipolare Adjektivskala zur Bewertung der Testwörter erstellt und den Testpersonen zur Beurteilung vorgelegt (Zur Konzeption, Durchführung und Auswertung der Umfrage vgl. Beiband I Kap. 1 dieser Arbeit). Um die Lesart des Testwortes deutlich zu machen, wurde jedes Wort in einem konkreten Satzzusammenhang abgefragt⁸². Die verschiedenen Lesarten polysemer Wörter wurden in unterschiedlichen Sätzen zur Beurteilung bereitgestellt. Das Lexem *Opfer* wurde beispielsweise in folgenden drei Satzzusammenhängen abgeprüft, die *Opfer* in konkretem, ideellem und religiösem Sinn angeben:

Das Erdbeben und die Überschwemmung forderten viele Opfer.

Die Eltern brachten viele Opfer für ihre Kinder.

Auf dem Altar brannten noch die Opfer.

Auf diese Weise können die unterschiedlichen Konnotationen der verschiedenen Lesarten polysemer Wörter ermittelt und dadurch komplexe Konnotationsprofile polysemer Wörter erstellt werden.

Die Abfrage kontextuell eingebundener Wörter birgt jedoch eine Schwierigkeit, auf die Scheidweiler (1983: 334) in seiner ähnlich konzipierten Umfrage hinweist. Es lässt sich nicht klar feststellen, ob die Probanden tatsächlich nur das entsprechende Wort in dem vorgegebenen Kontext beurteilen oder unbewusst den gesamten Satzzusammenhang. Um das Risiko der Vorgabe einer Konnotationsrichtung durch den Kontext zu minimieren, wurde darauf geachtet, weitgehend neutrale Kontexte auszuwählen. Die Umfrageausschnitte zu den Wörtern *Wohnung*, *Referenz* und *Situation* machen dies anschaulich. Indem ein weitgehend neutraler Kontext ausgewählt wurde, kann die reine Wortkonnotation ermittelt werden.

⁸² Der Satzzusammenhang ist nicht frei konstruiert sondern entweder den Belegbeispielen der dritten und vierten Auflage des GWDS oder ausgewählten Internetseiten entnommen, wenn das abzuprüfende Wort in besonderem Kontext stehen sollte.

Die Wohnung hatte drei Zimmer und einen großen Balkon.

Darf ich sie als Referenz angeben?

In dieser Situation konnte er nicht anders handeln.

Die empirische Studie fokussiert jedoch auch den Einfluss des Kontextes auf die konnotative Struktur vorgegebener lexikalischer Einheiten. Um dieses Verhältnis zu ermitteln, wurden ausgewählte Testwörter mehrmals in unterschiedlicher kontextueller Umgebung abgefragt. Das Hauptaugenmerk wurde hierbei auf die Abfrage von Testwörtern in positivem und in negativem Kontext gelegt. Es gilt Scheidweilers (1983) These zu überprüfen, wonach Testwörter in positivem Kontext positiv, in negativem Kontext negativ eingestuft werden. Kontextlos können diese Wörter neutral, positiv oder negativ konnotiert sein. Insgesamt wurden 15 Testwörter in dieser Kontextkonstellation abgeprüft, eine detaillierte Lexemübersicht sowie die graphische Auswertung der Ergebnisse finden sich im Beiband I der vorliegenden Arbeit. Die Einstufung der Testwörter in positivem und negativem Kontext soll an den Beispielen *Familie* und *Sommer* veranschaulicht werden. Die beiden Testwörter wurden in folgenden Satzzusammenhängen zur Beurteilung gestellt:

Familie¹ in positivem Kontext:

Seine Familie gab ihm stets den nötigen Halt, Liebe und Unterstützung.

Familie² in negativem Kontext

Für ihn bedeutete Weihnachten lästige Besuche der Familie, Streit und Stress pur.

Sommer¹ in positivem Kontext:

Sie verbrachten einen wunderschönen Sommer am Meer.

Sommer² in negativem Kontext:

Durch den Klimawandel sind Mücken und Zecken in diesem Sommer weiter auf dem Vormarsch nach Norden.

Die Einstufung der Bewertung wurde anhand einer fünfstufigen Skala vorgenommen, auf der der Zahlenwert 1 die negative Konnotation, der Zahlenwert 5 die positive Konnotation repräsentiert. Die Zahlen 2, 3 und 4 stellen Abstufungen dieses Kontinuums dar, wobei 3 der neutralen Einstufung entspricht. Die Diagramme in Abbildung 27 zeigen die Antworten der Probanden zum Testwort *Familie*. Das linke Diagramm veranschaulicht die Beurteilung von *Familie* in positivem Kontext, das rechte Diagramm die Beurteilung von *Familie* in negativem

Kontext. Die graphische Auswertung der Antworten zeigt, dass *Familie* in positivem Kontext ausschließlich im Kontinuum von neutral bis positiv konnotiert eingestuft wird, wobei die Mehrheit der Antworten eine sehr positive Evaluation darstellt. Scheidweilers (1983) Feststellung, dass Wörter in positivem Kontext positiv beurteilt werden, kann also für den ersten Testkontext angenommen werden. Der zweite Testkontext zeigt ein differenziertes Bild. Die Antworten verteilen sich auf alle Antwortmöglichkeiten. Fast die Hälfte aller Probanden legte sich jedoch auf den Zahlenwert 3 im Mittelbereich des Kontinuums fest.

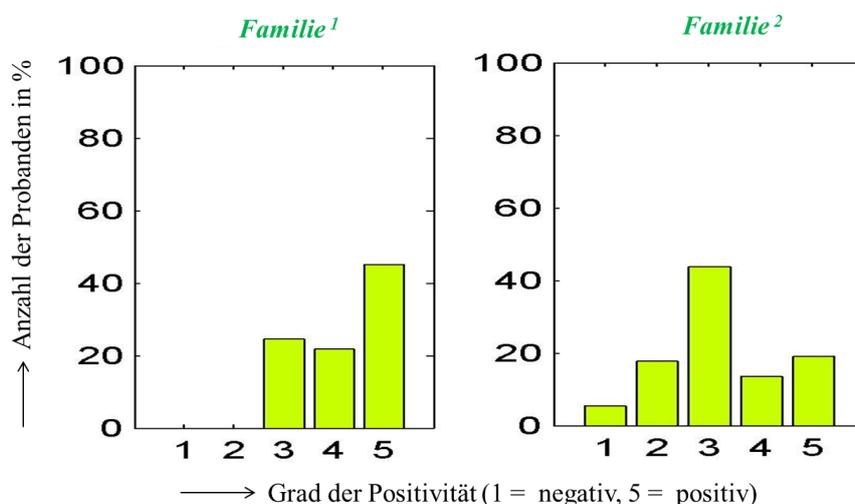


Abb. 27: Ergebnis der Umfrage zu *Familie*¹ und *Familie*²

Das Umfrageergebnis zum Wort *Familie* in den abweichenden Kontexten legt die Vermutung nahe, dass *Familie* ohne Kontext eher positiv eingeschätzt wird. Steht es in einem positiven Kontext, sehen sich die Probanden in ihrer Bewertung bestätigt und stufen das Wort eindeutig positiv ein. Findet sich das Wort in einem negativen Kontext, sind die Probanden unschlüssig, ob sie das Wort an sich positiv oder das Wort in negativem Kontext negativ einschätzen sollen. Einige Testpersonen bewerten ausschließlich das Testwort positiv (Stufe 4 und 5 bei *Familie*²), andere evaluieren den Gesamtkontext negativ (Stufe 1 und 2 bei *Familie*²). Der Großteil der Probanden legt sich aber auf einen Mittelwert fest (Stufe 3 bei *Familie*²), der die positive Bewertung des Einzelwortes mit der negativen Bewertung des Kontextes verbindet und neutralisiert. Dieses Ergebnis zeigt, dass Scheidweilers (1983) Frage, ob Probanden bei empirischen Umfragen zu kontextuell eingebetteten Wörtern tatsächlich das jeweilige Testwort oder den gesamten Kontext beurteilen, nicht eindeutig zu beantworten ist. Das Verhalten der Testpersonen in derartigen Umfragesituationen ist nicht generell festzumachen, sondern individuell verschieden.

Das Umfrageergebnis zum Wort *Sommer* in positivem und negativem Satzzusammenhang lässt ein ähnliches Bild erkennen. Im positiven Kontext wird *Sommer*¹ bis auf wenige Ausnahmen (Stufe 2) im Kontinuum von neutral (Stufe 3) bis sehr positiv eingestuft (Stufe 5), wobei auch hier die sehr positive Einschätzung (Stufe 5) überwiegt. Die Evaluation von *Sommer*² in negativem Kontext spiegelt ein uneinheitliches Bild wieder. Alle Antwortmöglichkeiten sind vertreten, der Großteil der Probanden legte sich jedoch auf eine neutrale (Stufe 3) oder sehr positive Einschätzung (Stufe 5) fest. Die Testpersonen, die sich bei *Sommer*² für Stufe 3 entschieden haben, wägen das positive Wort *Sommer* und den negativen Kontext ab und kommen zu einem kompromissartigen, neutralen Ergebnis. Die Testpersonen, die Stufe 5 gewählt haben, beurteilen das Wort *Sommer* ungeachtet seines negativen Kontextes. Die Antworten von Stufe 1 und 2 bilden die Evaluation der Testpersonen, die den Gesamtkontext und nicht das Wort *Sommer* beurteilen.

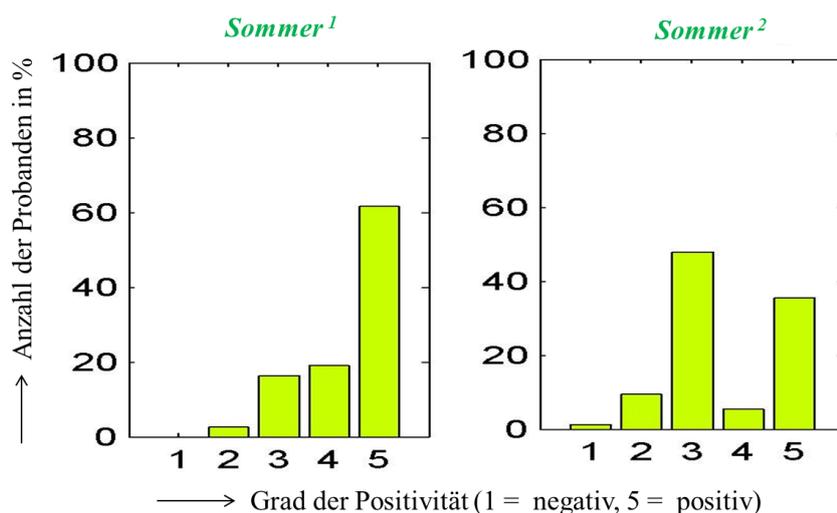


Abb. 28: Ergebnis der Umfrage zu *Sommer*¹ und *Sommer*²

Zusammenfassend ist zu konstatieren, dass die konnotative Einschätzung lexikalischer Einheiten sehr stark vom jeweiligen Kontext abhängt, in den das Wort eingebettet ist. Die Intensität des kontextuellen Einflusses variiert dabei bei den Testpersonen. Dennoch ist es sinnvoll, die Bedeutung von Wörtern in unterschiedlicher kontextueller Umgebung zu evaluieren, da nur durch die semantische Feinanalyse jeder einzelnen Lesart das komplexe Konnotationsprofil eines Wortes erstellt werden kann.

Neben Informationen über die zu bewertende lexikalische Einheit bieten Umfragen dieser Art auch Informationen über die Testpersonen und ihr Umfrageverhalten. Die vorgestellte

Studie gibt erste Aufschlüsse darüber, ob Probanden bei der kognitiven Verarbeitung der konnotativen Struktur eines Satzes die einzelnen Komponenten getrennt analysieren oder den Gesamtkontext auf sich wirken lassen. Das Umfrageresultat lässt beide Verarbeitungsmöglichkeiten erkennen. Um nähere Details der kognitiven Verarbeitung konnotativer Strukturen herausarbeiten zu können, müssen im Bereich der kognitiven Linguistik gezielte Umfragen angeschlossen werden. In jüngster Zeit wird die Verarbeitung von Konnotation verstärkt aus kognitionslinguistischer Sicht untersucht wie beispielsweise von Mueller/Shiffrin (2007) und Harder (2010).

6 Entstehung und Entwicklung von Konnotation

6.1 Konnotation und Sprachwandel

Der Bereich der historischen Semantik blickt auf eine lange Forschungstradition zurück. Während der forschersche Schwerpunkt früher auf isolierten Entwicklungsprozessen einzelner Wörter lag, stehen seit Beginn der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts vermehrt theoretische Grundsatzfragen im Fokus der Untersuchungen. Im Rahmen dieser Fragestellungen sind in neuerer Zeit zahlreiche Überlegungen zu Ursachen, Arten und Folgen des semantischen Wandels entstanden (vgl. Keller 1994; Blank 1993, 1997, 2001a, 2001b; Oesterreicher 2002, 2004; Keller/Kirschbaumer 2003; El Bitawy (2004); Munske 2005; Traugott 2006; Gévaudan 2007). Die Untersuchung des Bedeutungswandels steht im Zeichen des denotativen Wandels, Konnotation bleibt weitgehend unberücksichtigt. Bei frühen Untersuchungen des semantischen Wandels liegt dies vermutlich daran, dass der Begriff *Konnotation* zur Zeit der Hochblüte der historischen Semantik im 19. und 20. Jahrhundert noch relativ neu in der Sprachwissenschaft war. Möglicherweise ist es aber auch der Tatsache geschuldet, dass Konnotation als subjektive Bedeutungskomponente als nur schwer fassbar gilt. Neuere Arbeiten zum Bedeutungswandel gehen vereinzelt auf konnotative semantische Merkmale ein (vgl. Blank 1993: 66 ff.).

Der semantische Wandel von Konnotation nimmt auch in der Konnotationsforschung keine zentrale Rolle ein, es überwiegen synchron ausgerichtete Studien. In Einzelfällen werden Überlegungen zur Entstehung und Entwicklung von Konnotation kurz skizziert (vgl. Kerbrat-Orecchioni 1977: 120, Traini 2001: 146). Eine systematische und umfassende Untersuchung der Entwicklung und Entstehung konnotativer Strukturen fehlt jedoch bislang noch. Die vor-

liegende Arbeit stellt einen Versuch vor, die Entstehung und Entwicklung von Konnotation systematisch zu charakterisieren. Hierbei sollen einzelne Wortgeschichten zur Veranschaulichung herangezogen werden, universelle Schritte des Prozesses der Konnotationsentstehung und Konnotationsentwicklung stehen aber im Vordergrund.

Eingangs muss die Frage gestellt werden, ob die Entstehung und Entwicklung von Konnotation mit der Entstehung und Entwicklung von semantischen Merkmalen im Allgemeinen gleichzusetzen ist. In diesem Fall müssten universale Erkenntnisse des Bedeutungswandels auf Konnotation übertragbar sein. Hierzu einige grundlegende Überlegungen: Entstehung von Konnotation ist die Entstehung einer wertenden Bedeutungskomponente. Zur Denotation tritt eine zusätzliche, evaluative Bedeutung hinzu. Formal handelt es sich hier folglich um einen Bereich des quantitativen Bedeutungswandels, nämlich um Bedeutungsverengung. Blank (1997: 113) spricht hier von *innovativem Bedeutungswandel*, im Gegensatz zum *reduktiven Bedeutungswandel*, bei dem eine Bedeutungskomponente wegfällt. Bei innovativem Bedeutungswandel wird der Bedeutungsgehalt (Intension) vergrößert, die Anzahl der Referenzmöglichkeiten (Extension) dagegen verringert (vgl. Wanzeck 2010: 72 f.). Inhaltlich können zwei Möglichkeiten des innovativen Bedeutungswandels unterschieden werden: Tritt eine positive Bedeutungskomponente hinzu, liegt Bedeutungsverbesserung oder Meliorisierung vor. Wird die Bedeutung um eine negative Komponente bereichert, handelt es sich um Bedeutungsverschlechterung oder Pejorisation, die im Vergleich zur Meliorisierung deutlich häufiger auftritt. Diese grundlegende Unterscheidung gilt nicht nur für denotative Bedeutungskonstituenten, sondern auch für konnotative Bedeutungskonstituenten: Kommt eine positive Konnotation zur Denotation hinzu, liegt Bedeutungsverbesserung vor, handelt es sich um eine zusätzliche negative Konnotation, liegt Bedeutungsverschlechterung vor.

Das Prinzip der konnotativen Bedeutungsverschlechterung soll an einem konkreten Beispiel veranschaulicht werden: Das vulgärlateinische Wort *matrastra* ‚Stiefmutter‘ hat sich zum französischen *marâtre* entwickelt, wobei eine deutlich negative Konnotation hinzugekommen ist. Im heutigen Französisch bedeutet *marâtre* ‚böse Stiefmutter‘. Die negative Konnotation erweist sich als derart ausgeprägt, dass frz. *marâtre* häufig durch das neutrale Wort frz. *belle-mère* ‚Schwiegermutter‘ ersetzt wird (vgl. Audibert 2007)⁸³. Das Beispiel zeigt ei-

⁸³ Die negative Konnotation wurde im Laufe der Entwicklung auf das Suffix *-âtre* übertragen und zur Pejorisation neutraler Basen verwendet. Mit einer ebenfalls negativen Bedeutung ist das Suffix in der Form *-aster* auch im Deutschen zu finden (Zur Konnotation des Substantivsuffixes *-aster* vgl. Kap. IV 2.1.1.8 dieser Arbeit).

nen Fall von Bedeutungsverschlechterung durch eine negative Konnotation⁸⁴. Bei der Entwicklung von lat. *capitvus* ‚gefangen‘ zu ital. *cattivo* ‚böse‘ liegt ebenfalls eine Bedeutungsverschlechterung vor (vgl. Blank 1993: 67). Sie ist jedoch nicht mit dem konnotativen Wandel von lat. *marâtre* zu frz. *marâtre* gleichzusetzen. Es handelt sich zwar ebenfalls um die Herausbildung einer negativen Konnotation, sie hat sich jedoch bei ital. *cattivo* zur Wortdenotation entwickelt. Es muss also stets differenziert werden, ob es sich bei der neuen Bedeutungskomponente um eine Denotationsbedeutung oder Konnotationsbedeutung handelt.

Blank (1993: 68) weist darauf hin, dass Bedeutungsverbesserung auch durch Neutralisierung eines negativen semantischen Merkmals, Bedeutungsverschlechterung durch Neutralisierung eines positiven semantischen Merkmals möglich ist. Dies sind Fälle von Bedeutungsschwund (vgl. hierzu auch Gévaudan 2007: 19 f.). Da sich die vorliegende Arbeit auf die Frage nach der Konnotationsentstehung konzentriert, treten die Prozesse der Pejorisation und Meliorisation durch Konnotationsschwund in den Hintergrund.

Zusammenfassend kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass der Prozess der Entstehung und Entwicklung von Konnotation ein Fall von Bedeutungswandel ist, genauer der Fall der Bedeutungsverengung durch Hinzutreten eines konnotativen Merkmals. Folglich müssten die universalen Schritte des Bedeutungswandels auch bei der Herausbildung der Konnotation ablaufen. Die zentralen Phasen des Bedeutungswandels sind: Innovation, Usualisierung und Lexikalisierung (vgl. Keller 1994; Fritz 2006; Blank 1997, 2001a). Im Folgenden werden diese drei Etappen des semantischen Wandels vorgestellt und dabei überprüft, inwieweit sie auch für die Entstehung und Entwicklung konnotativer Bedeutung eine Rolle spielen.

6.1.1 Innovation von Konnotation

Der Prozess des Bedeutungswandels und damit auch der Prozess der Konnotationsentwicklung beginnt mit einer sprachlichen Innovation, das heißt mit einer ad hoc geäußerten sprachlichen Neuerung eines Sprechers. Innovationen dieser Art sind ein selbstverständlicher Teil unserer alltäglichen sprachlichen Aktivitäten (vgl. Koch 2001: 8, zu Ad-hoc-Formulierungen vgl. Oesterreicher 1999). Es muss jedoch betont werden, dass sprachliche Innovation in der Regel nicht darauf abzielt, Sprache zu verändern (vgl. Oesterreicher 2002: 34; 2004: 41, 48).

⁸⁴ Zur negativen Konnotation von *Stiefmutter* im Deutschen und den Alternativen *Ersatzmutter*, *Zweitmutter*, *Comutter*, *Quasimutter*, *Pseudomutter* und *Ergänzungsmutter* vgl. Christen (2006). Ob sich diese positiven Bezeichnungsalternativen allgemein durchsetzen können wie frz. *belle-mère* ist jedoch fraglich.

Für Ergebnisse sprachlichen Handelns, die nicht vom Sprecher intendiert sind, führt Keller (1994: 85) den Begriff *Phänomene dritter Art* ein. Er veranschaulicht dieses Prinzip außersprachlich anhand des Entstehens eines Trampelpfades: Viele Menschen benutzen eine Abkürzung, weil sie ihnen aus verschiedenen Motiven günstig erscheint, ohne einen neuen Weg entstehen lassen zu wollen. Er bildet sich jedoch trotzdem heraus.

Als Veranschaulichung im Bereich der Sprache sei Luthers Bibelübersetzung genannt. Luther übersetzte die lateinische Bibel in die Volkssprache mit der Intention, sie einer möglichst großen Sprechergruppe auf verständliche Weise näherzubringen. Dass er damit entscheidende Sprachwandelprozesse in Gang setzte, war nicht beabsichtigt und zeichnet sich erst rückblickend ab (vgl. Fritz 2006: 76, zum Bedeutungsgewinn durch Luther vgl. Wanzeck 2010: 147). Als Beispiel für eine nicht-intendierte Herausbildung von Konnotation sei die Entwicklung der Bezeichnungen von Frauen skizziert: Frauenbezeichnungen unterliegen einer ständigen Pejorisation (vgl. Keller 1994: 107). Als Ursache für diese Bedeutungsverschlechterung könnte man eine latente Frauenfeindlichkeit der Gesellschaft annehmen. Graham (1975: 61) spricht dabei von der allgemeinen sprachlichen Tendenz zur Aufwertung der Männer und Abwertung der Frauen: „praise him/blame her“. Keller (1994: 107 f.) zeigt jedoch, dass diese Erklärung falsch und dass sogar das Gegenteil der Fall ist. Die negative Konnotation der Frauenbezeichnungen ist eine unbeabsichtigte Folge galanten Sprachverhaltens. Beim Sprechen mit oder über Frauen werden aus Höflichkeit meist Ausdrücke gewählt, die einer überhöhten Stilebene angehören. Dies führt dazu, dass sich der ursprünglich stilistisch hohe Ausdruck zu einem unmarkierten Ausdruck entwickelt. Der vormals neutrale Ausdruck erfährt eine Pejorisation. Im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen waren ahd. *wīp* und mhd. *wīp* neutrale Ausdrücke für Frauen. Sozial höherstehende, adlige Frauen wurden mit ahd. *frouwa* und mhd. *vrouwe* bezeichnet. Auf dem Weg zum Neuhochdeutschen wurde mhd. *vrouwe* ‚adlige Frau‘ auf Frauen im Allgemeinen übertragen. Die Lücke, die zur Bezeichnung von adligen Frauen entstanden ist, wurde zunächst mit dem Wort *Frauenzimmer* geschlossen. Nachdem auch *Frauenzimmer* zur Bezeichnung von Frauen im Allgemeinen herangezogen wurde, ersetzte im 17. Jahrhundert die französische Entlehnung *Dame* die Bezeichnung für adlige Frauen. Bis heute gilt *Weib* als negativ konnotiert, *Frau* als neutral und *Dame* als positiv konnotiert. Der Pejorisationsprozess endet jedoch nicht im Neuhochdeutschen. Teilweise wird bereits heute *Dame* als neutrale Bezeichnung für Frauen verwendet wie beispielsweise in der Verbindung *Damentoilette* anstelle von *Frauentoilette*. *Frau* gilt in manchen Fällen als

unhöflich (vgl. Keller 1994: 108)⁸⁵. Keller betont aber, dass diese Tendenz auf bestimmte Diskurse, nämlich auf Formen der galanten Anrede und des höflichen Sprechens über Frauen beschränkt ist. In anderen Themengebieten ist *Frau* die neutrale Variante: „In dem Satz ‚die Männer und Frauen, die unschuldige Opfer des Überfalls geworden sind ...‘ wäre ja eine Ersetzung von ‚Männern und Frauen‘ durch ‚Damen und Herren‘ geradezu pietätlos“ (Keller 1994: 108).

Das Beispiel der Frauenbezeichnungen macht offensichtlich, dass Sprecher bei der Äußerung sprachlicher Innovationen keinen Sprachwandel intendieren. Vereinzelt zeigen Ausnahmen dieser universalen Tendenz: Vor allem im Bereich der Political Correctness kann die Innovation einer bestimmten Konnotation gezielt verfolgt werden. Wenn sich Homosexuelle absichtlich nicht mit dem neutralen Adjektiv *homosexuell*, sondern mit dem teilweise negativ konnotierten Wort *schwul* charakterisieren, verliert *schwul* seine negative Konnotation und wird aufgewertet⁸⁶. Diejenigen, die *schwul* bisher als Schimpfwort benutzten, müssen nun ein anderes Wort zum Ausdruck ihrer abschätzigen Haltung heranziehen. In diesem Fall hat die Einführung einer positiven Konnotation zu einem beabsichtigten Sprachwandel geführt (vgl. Keller 1994: 129). Bei politisch korrekten Ausdrucksweisen schlägt häufig die intendierte positive Konnotation bei der Verbreitung in eine ironisch negative Konnotation um: Die Euphemismen *Raumpflegerin* oder *alternativ begabter Mensch* klingen für viele Sprecher ebenso abwertend wie *Putzfrau* und *Behinderter*. Teilweise wirken sie sogar weitaus negativer, weil ihnen ein spöttischer Unterton anhaftet (Zum Verhältnis von Konnotation und Xphemismen vgl. Kap. III 3.4 dieser Arbeit). Diese Fälle machen offensichtlich, dass Sprachwandel nur in begrenztem Maße von einzelnen Sprechern gesteuert werden kann und vom Kollektiv der Sprecher abhängig ist. Ob der intendierte Sprachwandelprozess glückt, zeigt sich also erst in dem auf die Innovation folgenden Schritt der Usualisierung.

Um zu verstehen, warum Sprecher eine Äußerung mit einer Konnotation ergänzen, ist die Frage zentral, was Sprecher im Allgemeinen mit Sprache intendieren. Keller stellt hierzu fest, dass sprachlichen Äußerungen eine Vielzahl verschiedener Motivationen zugrunde liegen kann:

⁸⁵ Da die Tendenz zur Pejorisation von Frauenbezeichnungen auf einem allgemeinen Höflichkeitstopos beruht, zeigt sie sich auch in anderen Sprachen wie beispielsweise in der Entwicklung von lat. *domina* ‚Herrin, Edelfrau‘ zu ital. *donna* ‚Frau‘. Das italienische *donna* verdrängt damit die neutrale Frauenbezeichnung ital. *femmina* ‚Frau‘ (vgl. Gévaudan 2007: 103).

⁸⁶ Zur Bezeichnung von Homosexualität im deutschen und russischen Wortschatz vgl. Scheller (2005).

Mit Worten kann man schmeicheln, imponieren, verletzen, loben, beleidigen, werben, sich anpassen, auffallen und nicht zuletzt auch sich verständigen. Manche davon kann man gleichzeitig. Dass jemand nichts anderes will, als verstanden zu werden, dürfte ausgesprochen selten sein.

(Keller 1990: 136, gekürzt vgl. Keller 1994: 140).

Wanzeck (2010: 50) stellt die Interessen, die ein Sprecher bei der Verständigung verfolgt, systematisch dar, indem sie vier Hauptgründe der Verständigung nennt⁸⁷:

- 1 Abgrenzung von anderen Sprechern
- 2 Wirkung auf andere Sprecher
- 3 Eindeutigkeit des Ausdrucks
- 4 Emotionalisierung des Ausdrucks

Diese vier allgemeinen Gründe sind auch bei konnotativer Sprache zu erkennen. Durch den Ausdruck der eigenen Wertung kann sich ein Sprecher von anders evaluierenden Gruppen absetzen oder zu gleich evaluierenden Gruppen zugehörig zeigen (1). Er kann die Gesprächspartner von seiner Meinung überzeugen (2), einen Sachverhalt mit einer präzisen Wertung von ähnlichen Sachverhalten unterscheiden (3) oder einfach eine Bewertung abgeben (4). Will man eine dieser vier allgemeinen Funktionen von Sprache hervorheben, so ist es für Keller (1994: 132) die Beeinflussung des Gesprächspartners (2). Dies zeigt, wie wichtig konnotative Sprache ist. Sprache dient also in der Regel nicht dazu, die Welt abzubilden, wie sie ist, sondern sie dient dazu, die Welt so wiederzugeben, wie der Sprecher sie wahrnimmt und bewertet.

Ein wesentlicher Vorteil der konnotativen Innovation soll nicht unerwähnt bleiben, nämlich der Ökonomieaspekt. Durch Konnotation ist es Sprechern möglich, vorhandene sprachliche Ressourcen (Denotation) mit neuem Informationsgehalt auszunützen. Mit dem negativ konnotierten Wort *Kläffer* kann ein Sprecher seine Abneigung eines Hundes gegenüber in kurzer und prägnanter Weise ausdrücken, ohne eine wortreiche Beschreibung wie „Ich mag diesen Hund nicht, weil er laut bellt.“ anzuführen. Der Gesichtspunkt der Sprachökonomie ist bei der Entstehung von Konnotation von zentraler Bedeutung (vgl. Keller 1994: 142, Fritz 2006: 40).

⁸⁷ Fritz (2006: 39 f.) stellt zehn mögliche Intentionen eines Sprechers bei der Verwendung eines Ausdrucks zusammen.

Nachdem darauf eingegangen wurde, warum Sprecher konnotative Sprachstrukturen verwenden, muss ein Blick auf die innovativen Verfahren gerichtet werden, die den Sprechern zur Verfügung stehen, um eine Konnotation auszudrücken. Wie in Kapitel IV ausführlich dargestellt wird, können Sprecher auf ein umfangreiches Repertoire konnotativer Wortbildungsmuster zurückgreifen. Da die konnotativen Bildungen häufig konventionalisiert sind wie beispielsweise die Suffigierungen *Schreiberling* und *Blondchen* oder Suffixoidbildungen wie *Zeitungsheini* und *Intelligenzbolzen*, kann bei diesen Wortbildungen nicht von einer innovativen Konnotation gesprochen werden. Innovativer Sprachgebrauch liegt dann vor, wenn diese konnotativen Bildungsmuster in neuer Form kombiniert werden.

Seit der antiken Rhetorik werden Tropen wie Metapher, Metonymie, Euphemismus und Ironie als kommunikative Verfahren ausgenutzt, um semantische Neuerungen zu erzeugen (vgl. Blank 1997: 9; Gévaudan 2007: 20, 81 f.; zu innovativen kommunikativen Verfahren vgl. Fritz 2006: 42 ff.). Um Konnotationen zu evozieren, sind Metaphern ausgesprochen beliebt, da sie assoziationsreiche Beschreibungen in besonderem Maße erlauben (vgl. Fritz 2006: 43). Kerbrat-Orecchioni (1977: 149 ff.) zeigt verschiedene Möglichkeiten, wie sich Denotation durch metaphorischen Sprachgebrauch mit assoziativen Werten konnotativ aufladen kann. Bei metaphorischem, aber auch bei metonymischem Sprachgebrauch zeigt sich in besonderem Maße das Prinzip der Sprachökonomie, da ein Ausdruck ein ganzes System von Verwendungsweisen aufrufen kann (vgl. Fritz 2006: 45). Meist ändert sich jedoch bei Metaphern und Metonymien auch die Denotation, es kommt also nicht zur reinen Konnotationsentwicklung, sondern zu einem Bedeutungswandel auf denotativer Ebene.

An die Fragen, warum sich sprachliche Neuerungen herausbilden und welche sprachlichen Mittel dazu genutzt werden können, schließt sich die Überlegung an, in welchen sprachlichen Bereichen es zu konnotativen Innovationen kommt. Die gängige Annahme ist, dass der mündliche Sprachgebrauch innovationsfreudiger ist als der schriftliche Sprachgebrauch. Koch/Oesterreicher (1996: 67, vgl. hierzu auch Oesterreicher 1999: 69 f.) machen jedoch deutlich, dass im mündlichen und im schriftlichen Sprachgebrauch Innovationen gleichermaßen entstehen können. Im Hinblick auf konnotative Innovationen zeigt sich aber, dass die emotionale Beteiligung im nächstsprachlichen Bereich besonders ausgeprägt ist (vgl. Koch/Oesterreicher 1996: 66). Da Wertung auf Emotion beruhen kann, kommt es in mündlicher Sprache also verstärkt zur Herausbildung von Konnotationen. Im schriftlichen Sprachgebrauch wird die emotionale Beteiligung durch Parameter wie Öffentlichkeit, Fremdheit der Rezipienten und nicht zuletzt der Reflektiertheit kontrolliert und gefiltert (vgl. Koch/Oesterreicher 1996: 69). Konnotation ist also in der Schriftsprache weniger häufig, aber dennoch möglich. Ob Konnotation entsteht

oder nicht, ist aber generell weniger eine Frage der Nähe- oder distanzsprachlichen Konzeption, sondern der Möglichkeit des Sprechers, seine Haltung auszudrücken. Dies ist sowohl bei mündlichen als auch schriftlicher Sprachkonzeption möglich.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die Analyse individueller Sprachneuerungen nicht immer unproblematisch ist. Zwei Schwierigkeiten fallen besonders auf: Zum einen ist der Erstverwender einer innovativen Äußerung meist außerordentlich schwer zu fassen. Zum anderen ist, wenn der Innovator ausgemacht werden kann, in vielen Fällen nicht zu entscheiden, welche semantischen Zusammenhänge er seiner Innovation tatsächlich zugrunde gelegt hat (vgl. Fritz 2006: 38 f.).

Zusammenfassend ist zu rekapitulieren, dass konnotative Innovationen von Sprechern stets am Beginn der Konnotationsentwicklung stehen. Ziel der Innovatoren ist dabei nicht der Sprachwandel, sondern die Verwirklichung verschiedener kommunikativer Absichten. Die Herausbildung einer dauerhaften Wortkonnotation ist also lediglich ein zufälliges Produkt dieser Innovationen. Doch nicht jede konnotative Innovation führt zur Herausbildung einer allgemeinen Konnotation. Die meisten Innovationen werden nicht in die Allgemeinsprache übernommen (vgl. Oesterreicher 2004: 48, Blank 2001b: 1597) und bleiben Okkasionalismen kreativer Sprachbenutzung.

6.1.2 Usualisierung von Konnotation

Das vorangehende Kapitel hat gezeigt, dass sprachliche Innovationen den Beginn jedes Sprachwandels darstellen. Doch innovativer Sprachgebrauch ist noch kein Sprachwandel. Erst wenn mehrere Sprecher die sprachlichen Neuerungen übernehmen, kann von Sprachwandel gesprochen werden. Die Übernahme setzt zunächst nur kleinräumig ein, das heißt in bestimmten Sprechergruppen, Varietäten und Textsorten (vgl. Koch 2001: 10, Oesterreicher 2004: 41) und breitet sich von dort nach und nach aus.

Da nicht jede Innovation zu Usualisierung führt, muss näher untersucht werden, warum manche sprachliche Neuerungen übernommen werden, andere jedoch nicht. Keller (1994: 90 f., 126 f.) führt als Grund der Übernahme sprachlicher Innovationen ähnliche Intentionen der Sprecher an. Dies veranschaulicht er am Beispiel der Entstehung eines Trampelpfades: Wenn ein Mensch quer über eine Wiese läuft, um abzukürzen, entsteht noch kein Pfad. Erst wenn es ihm mehrere Menschen gleich tun, weil sie ebenfalls einen kürzeren Weg einschlagen wollen, wird im Laufe der Zeit ein neuer Weg entstehen. Da sprachliche Äußerungen einen kommu-

nikativen Erfolg zum Ziel haben, werden diejenigen Innovationen von weiteren Sprechern übernommen, denen ein kommunikativer Erfolg in besonderer Weise gelingt (vgl. Oesterreicher 2002: 35, 2004: 42). Koch (2001: 10) weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass eine Innovation nicht angenommen wird, wenn sie radikal mit einzelsprachlichen Traditionen bricht. Bei radikalen Brüchen ist nämlich der intendierte Sinn nicht erschließbar, das kommunikative Ziel kann also nicht erreicht werden. Wanzeck (2010: 54) gibt Faktoren an, die die Verbreitung von Innovationen begünstigen. Besonders hervorzuheben ist der Einfluss bedeutender Personen oder Sprechergruppen sowie der mediale Sprachgebrauch, vor allem in Internet, Fernsehen oder Printmedien. Fritz (2006: 69 ff.) fügt geschicktes Wortdesign, günstige Verbreitungskanäle, gezielte sprachliche Unterweisung, sprachnormerische Bemühungen, vor allem in Politik⁸⁸, Wissenschaft und Journalismus, sowie Sanktionen bei Nichtverwendung als verbreitungsbegünstigende Faktoren an.

Die verschiedenen Verbreitungsursachen lassen erkennen, dass sich die Übernahme sowohl unbewusst als auch bewusst vollziehen kann. Ob eine sprachliche Neuerung angenommen wird oder nicht, lässt sich nicht beliebig steuern, da die Übernahme zu einem großen Anteil auch von der Einstellung der Sprecher zu sprachlichen Neuerungen abhängt. Rogers (2003: 283 ff.) differenziert verschiedene Sprechergruppen je nach ihrer Bereitschaft zur Annahme einer Innovation. Neben den Innovatoren gibt es die Gruppen der „early adopters“, also überaus aufnahmebereite Sprecher, und „late adopters“⁸⁹. Auch Sprecher, die Innovationen passiv verstehen, aktiv aber nicht verwenden, stehen der Usualisierung von Innovationen im Wege (vgl. Fritz 2006: 74).

Die Übernahme von Innovationen ist aber in den meisten Fällen nicht das Ergebnis gezielter Sprachlenkung, sondern das Resultat der Alltagskommunikation, die maximalen kommunikativen Erfolg intendiert und dabei unbewusst zur Verbreitung effektiver sprachlicher Neuerungen beiträgt (vgl. Fritz 2006: 71). Keller (1994) macht dies durch sein *Prinzip der unsichtbaren Hand* auf anschauliche Weise nachvollziehbar.

⁸⁸ Zur Bildung *Entsorgungspark* als Beispiel intendierter Sprachlenkung im Bereich der Politik vgl. Jung (1994: 211 ff.). Es handelt sich um ein anschauliches Beispiel, wie sich eine politisch intendierte positive Konnotation bei der Übernahme zu einer negativen Konnotation entwickeln kann.

⁸⁹ Rogers (2003: 283 ff.) teilt die Gruppe der aufnahmebereiten Sprecher in zwei Untergruppen: „early adopters“, die Innovationen vor der Mehrheit der Sprecher aufgreifen, und „early majority“, das heißt innovationsfreudige Sprecher, die Sprachneuerungen annehmen, weil es eine Sprecher Mehrheit tut. Analog dazu lässt sich auch die Gruppe der „late adopters“ in zwei Gruppen untergliedern, nämlich in „late majority“, eine größere Sprecherzahl, die Innovationen erst spät verwenden, und in „lagards“, „Nachzügler“.

Sprachwandel entsteht immer dann, wenn eine sprachliche Innovation von mehreren Sprechern übernommen wird. Neuerungen können auch probeweise angenommen und nach einer bestimmten Zeit wieder aufgegeben werden (vgl. Fritz 2006: 71). Um die Entwicklung einer sprachlichen Neuerung nachzeichnen zu können, muss ihre Verfestigung in der Sprache auch nach der Usualisierung weiterverfolgt werden. Die exakte Ermittlung des Usualisierungsgrads gestaltet sich jedoch teilweise schwierig, da eine Dokumentation mit empirischem Material meist erst rückblickend vorgenommen wird (vgl. Fritz 2006: 65). Einen Versuch der frühzeitigen Erkennung einer sprachlichen Innovation stellt Kapitel IV 1.3 dieser Arbeit vor. Es wird gezeigt, dass das Präfix *Mc-* auf dem Weg ist, sich zu einem konnotativen Wortbildungsmuster des Deutschen zu entwickeln. Diese Prognose erfolgt auf der Grundlage von aktuellem empirischem Datenmaterial. Die Prognose einer möglichen, noch nicht begonnenen Konnotationentwicklung findet sich bei dem Eigennamen *Kevin* als deonymischer Personenbezeichnung in Kapitel IV 2.4.2 dieser Arbeit.

6.1.3 Lexikalisierung von Konnotation

Wird eine sprachliche Innovation von vielen Sprechern übernommen, tritt die letzte Phase der Bedeutungsentwicklung ein: die Lexikalisierung. Lexikalisierung bezeichnet die Konventionalisierung einer sprachlicher Neuerung (vgl. Blank 2001b: 1603). In diesem Fall wird die sprachliche Innovation zu einer neuen Sprachregel. Diese neue Sprachregel kann auf eine Sprachvarietät beschränkt sein, sie kann aber auch in mehrere oder alle Varietäten einer Einzelsprache übernommen werden (vgl. Blank 2001b: 1596). Dies gilt sowohl für neue denotative als auch konnotative Bedeutungskomponenten.

Lexikalisierung ist die Endstufe des Entwicklungsprozesses von Konnotation. Da mit der Lexikalisierung eine gewisse Verfestigung im Sprachgebrauch einhergeht, ist sie ein relativ stabiles Stadium (vgl. Traini 2001: 117). Das bedeutet aber nicht, dass Lexikalisierung irreversibel ist. Lexikalisierung ist eine vorläufige Endphase des Prozesses der Bedeutungsentwicklung. Da eine sprachliche Innovation erst dann lexikalisiert wird, wenn sie sich über einen gewissen Zeitraum bei einer relativ großen Sprechergruppe habitualisiert hat, ist die Rückführung einer Lexikalisierung aber wesentlich seltener als das Verschwinden einer noch nicht usualisierten Innovation.

Lexikalisierte Konnotationen⁹⁰ unterscheiden sich in einem wesentlichen Punkt von nicht lexikalisierten Konnotationen: Sie sind als konventionalisierte Bedeutungseinheiten meist lexikographisch festgehalten. Markierungen dieser Art sind wichtig, um Konnotationen für Sprachbenutzer, vor allem aber für Sprachlerner erkennbar, nachvollziehbar und erlernbar zu machen. Lexikalisierte Konnotationen stellen zwar nur einen Teilbereich der Konnotationen dar, aber durch sie können Sprecher für die Problematik der Konnotationen sensibilisiert werden. Die Existenz lexikalisierter Konnotationen zeigt, dass Lexikalisierung kein Unterscheidungskriterium von Denotation und Konnotation ist. In der Literatur findet sich vielfach die Annahme, dass Konnotation durch Lexikalisierung in Denotation übergeht (vgl. Kerbrat-Orecchioni 1977: 145, Rössler 1979: 84). Wie sich Konnotation durch häufigen Gebrauch zur Denotation verfestigen kann, zeigt Rössler (1979: 84) am Beispielwort *Fuchs*: Die Aussage *Er ist ein Fuchs* bedeutet ‚er ist schlau‘ und drückt eine positive Konnotation aus. Durch häufige Verwendung dieser metaphorischen Lesart wird die positive Konnotation usualisiert und findet Einzug ins Wörterbuch. Die Konnotation der Schlauheit ist nach Rössler zu einer weiteren Denotation des Wortes *Fuchs* geworden. Die Gleichsetzung von lexikalisierter Bedeutung und Denotation basiert auf der Annahme, Konnotationen seien als subjektive Bedeutungskomponenten nicht lexikalisiert, Denotation als Referenzbedeutung lexikalisiert. Das Kriterium der Lexikalisierung ist jedoch als Differenzierungskriterium von Denotation und Konnotation nicht haltbar, da Konnotation mehr als eine subjektive Bedeutungskomponente ist. Sie kann eine evaluative Einschätzung einer ganzen Sprechergemeinschaft repräsentieren, usualisiert und zu einer Sprachregel konventionalisiert werden. Auch in diesem Fall behält die evaluative Bedeutungskomponente ihren Status als Konnotation bei.

6.2 Modell zur Entwicklung von Konnotation

Als wesentliche Etappen des Prozesses der Entwicklung von Konnotation konnten folgende Schritte ermittelt werden: Innovation, Usualisierung und Lexikalisierung. Sie können in dieser Reihung nacheinander einsetzen und einen vollständigen Prozess der Konnotationsentwicklung bilden. Jede der vier Stufen kann aber auch eine Endetappe der Entwicklung darstellen. Eine sprachliche Innovation kann usualisiert werden, sie kann jedoch auch eine okkasionelle sprachliche Neuerung bleiben. Ein solcher Okkasionalismus kann aus der Sprache verschwinden, er kann vereinzelt in der Sprache verweilen, ohne lexikalisiert zu sein, oder aber als Ok-

⁹⁰ Traini (2001: 140) nennt Konnotationen dieser Art *enzyklopädische Konnotationen*.

kasionalismus festgeschrieben und damit lexikalisiert werden. Dieser letzte Fall findet sich häufig bei Sprachinnovationen einzelner Autoren. Ein herausstechendes Beispiel hierfür ist der Philosoph Friedrich Nietzsche, der in seinem Werk eine große Anzahl innovativer Konnotationen prägt, die aber nicht von der Allgemeinheit übernommen wurden (vgl. NWB 2004 sowie Kap. V 1 2.2 dieser Arbeit). Wird eine Innovation usuell gebraucht, gibt es die Möglichkeit der kontextunabhängigen und der kontextabhängigen Verwendung (Zur Kontextabhängigkeit von Konnotation vgl. Kap III 5 dieser Arbeit). Beide Möglichkeiten können lexikalisiert oder nicht lexikalisiert auftreten. Sie können aber nach einer gewissen Zeit auch wieder aus dem Sprachgebrauch verschwinden.

Die verschiedenen Möglichkeiten der Konnotationsentwicklung sollen in einem Modell nachgezeichnet werden. Das Modell umfasst die Phasen der außersprachlichen Assoziation⁹¹, Innovation, Okkasionalisierung, Usualisierung und Lexikalisierung. Lexikalisierung als Endstadium des dynamischen Entwicklungsprozesses ist besonders für die Lexikographie relevant, da lexikalisierte sprachliche Einheiten weitgehend im Wörterbuch gekennzeichnet werden. Diese Konnotationen sind für Sprachlerner erkennbar, nachvollziehbar und erlernbar. Nicht lexikalisierte Konnotationen stellen ein weitaus größeres Problem für den Spracherwerb dar. Das Erkennen und Anwenden konnotativer Strukturen bildet sowohl für Muttersprachler als auch für Sprachlerner die höchste Stufe sprachlicher Kompetenz. Im Gegensatz dazu ist das dritte Endstadium, der Konnotationsschwund, ausschließlich für die diachrone Semantik von Bedeutung.

⁹¹ Zur Assoziation vgl. Kap. III 3.1 dieser Arbeit.

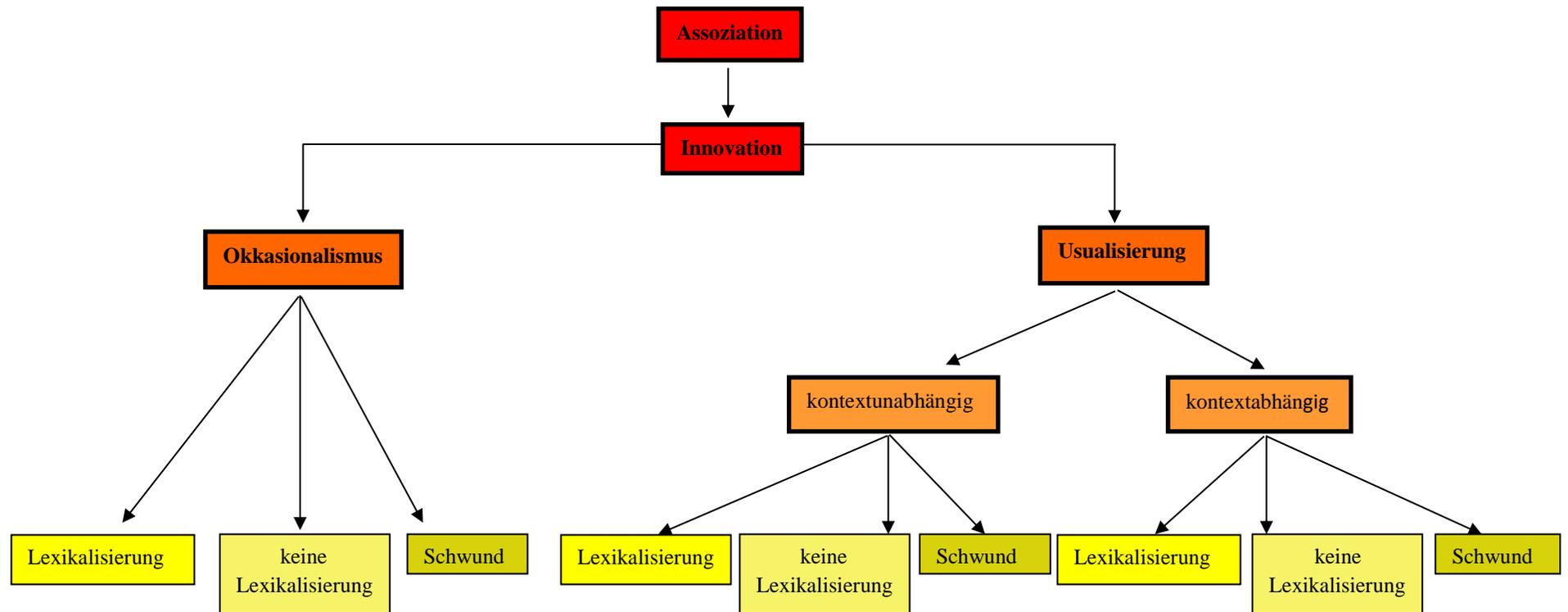


Abb. 29: Modell der Entstehung und Entwicklung von Konnotation

Das theoretische Modell wird nun anhand eines konkreten Beispiels erläutert. Am Beispielwort *Visage* soll die Herausbildung einer negativen Konnotation nachgezeichnet werden: Das Wort *Visage* ist eine Entlehnung aus dem Französischen, die Ende des 17. Jahrhunderts in den deutschen Wortschatz gekommen ist (vgl. Grosse 1998: 362, Kluge 2011: 961). Die Alamo-
dezeit ist bekannt für ihre zahlreichen lexikalischen Übernahmen aus dem Französischen⁹². Aufgrund der politischen und kulturellen Vormachtstellung Frankreichs in Europa wurde Französisch die internationale Verkehrssprache Europas und galt als Prestigesprache, die sich die höheren europäischen Gesellschaftsschichten zum Vorbild nahmen (vgl. Polenz 1994: 61 f., Eisenberg 2011: 58). Voltaire beschreibt die damalige Sprachsituation in Deutschland etwas überspitzt: Die deutsche Sprache sei lediglich für niedrige gesellschaftliche Schichten, die bessere Gesellschaft spreche ausschließlich Französisch:

Je me trouve ici en France. On ne parle que notre
langue; l'allemand est pour les soldats et pour les
cheveaux; il n'est nécessaire que pour la route.⁹³

(Voltaire 1750, Brief aus Potsdam
nach Kratz 1968: 446)

In dieser Zeit gelangt das französische Wort *visage* ‚Gesicht‘ in die deutsche Sprache. Im Französischen ist es neutral (vgl. Grosse 1998: 359, GR 2011, Eintrag *visage*), sodass es zunächst im Deutschen ebenfalls neutral oder aufgrund der prestigeträchtigen Herkunftssprache sogar positiv konnotiert ist. Die politischen Ereignisse der nachfolgenden Zeit verschlechterten die deutsch-französischen Beziehungen, weswegen die französische Sprache zunehmend an Prestige verlor. Gleichzeitig setzten zunehmend sprachpuristische Bestrebungen ein, um fremde Elemente in der deutschen Sprache zu beseitigen. Diese Bewegung setzte sich bis ins 20. Jahrhundert fort und artete nicht selten in „ideologisch überhitzte Fremdwortjägeri“ (Mitzka 1968: 446) aus. Als Folge dieser Entwicklungen wurden weniger lexikalische Entlehnungen aus dem Französischen übernommen, bereits entlehnte Elemente verschwanden wieder aus dem Wortschatz oder erfuhren eine deutliche Abwertung (vgl. Grosse 1998: 363). Das Wort *visage* ist ein Beispiel für den letzten Fall, es wurde pejorisiert. Grimm fasst diese Entwicklung zusammen und zeigt, dass es zunächst eine neutrale Lesart gab, die dann von der späteren, deutlich negativen Konnotation überschattet wurde:

⁹² Vgl. hierzu auch Polenz (1994: 65 ff.) und Eisenberg (2011: 58).

⁹³ „Ich befinde mich hier in Frankreich. Man spricht nur unsere Sprache, das Deutsche ist für Soldaten und für Pferde; es ist nur für die Straße nötig.“ (Übersetzung vgl. Polenz 1994: 66).

VISAGE, *f.*, *gesicht*, *franz.* *visage*, *m.*; [...] *in neutralem Sinne*: ich hätte euch zum wenigstens wegen eurer guten visage adelichen herkommens geschätzt SCHNABEL *insel Felsenburg 56 LD.* *das wort wird dann später nur in derbem, spöttischen sinne gebraucht und ist so in der umgangssprache weit verbreitet, volksthümlich an vieh angelehnt*: indem ich ihm die nase aus der unangenehm lächelnden visage heraushaue HOLTEI erz. schr. 6,18

(DWB 26: 375)

Bis heute trägt das Wort *Visage* im Deutschen eine negative Konnotation. Sie ist so ausgeprägt, dass sie im Wörterbuch angegeben ist (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Visage*). Mit dieser stark abwertenden Konnotation entspricht *Visage* dem ebenfalls deutlich negativem Wort *Fresse*, das jedoch auf den umgangssprachlichen, vulgären Sprachgebrauch beschränkt ist. Aufgrund der vulgärsprachlichen Verwendung wirkt *Fresse* bisweilen noch abwertender als *Visage*. Ein neutraler Ausdruck für die vordere Kopfpattie ist *Gesicht*. Als positiv konnotiert kann das poetische, im aktuellen Sprachgebrauch veraltete Wort *Antlitz* eingestuft werden. Es ergibt sich folgende Reihe konnotationsverschiedener Bezeichnungen für die vordere Kopfpattie im Deutschen:



Im Gegensatz zum Französischen hat sich das Wort *Visage* im Deutschen zu einem negativ konnotierten Ausdruck entwickelt. Vor dem Hintergrund dieser Semantik ist es auf den ersten Blick erstaunlich, dass *Visage* in der Kosmetikindustrie verwendet wird. Die speziell für das Gesicht entwickelte Cremereihe des Herstellers *Nivea* heißt *Nivea Visage*⁹⁴. Zur Unterscheidung von der negativ konnotierten Form *Visage* [vi'za:ʒə] wird dabei aber die französische Aussprache [viz'aʒ] angenommen. Die Verwendung von *Visage* in der Kosmetikindustrie ist eine direkte Übernahme entsprechender französischer Produktnamen. Im Französischen hat das zunächst neutrale *visage* nämlich eine positive Konnotation herausgebildet, die besonders in der Kosmetikindustrie zu Werbezwecken eingesetzt wird. Neutral für ‚Gesicht‘ wird im Französischen *figure* verwendet. Den deutschen Wörtern *Visage* und *Fresse* entspricht das französische *gueule*. Für das Französische ergibt sich also folgende Reihe konnotationsverschiedener Bezeichnungen der vorderen Kopfpattie:



⁹⁴ Vgl. URL:<http://nivea.de/Produkte/gesichtspflege> (letzter Zugriff: 04.01.2012).

Ein Vergleich der deutschen und französischen Skala zeigt, dass sich das ursprünglich neutrale Wort *visage* im Deutschen mit einer negativen Konnotation, im Französischen mit einer positiven Konnotation aufgeladen hat. Wird im Deutschen die französische Form *visage* in der Kosmetikindustrie verwendet, wird Bezug genommen auf die positive Konnotation des französischen Wortes. Die Berufsbezeichnung *Visagist* ist eine direkte Entlehnung des französischen Wortes *visagiste*, das sich von der positiv konnotierten Form frz. *visage* ableitet. Aus diesem Grund weist *Visagist* im Deutschen im Unterschied zu *Visage* keine abschätzige Haltung auf (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Visagist*).

Dass Pejorisation französischer Lehnelemente im Deutschen ein gängiges semantisches Muster ist, zeigt Volland (1986: 166 f.). Sie stellt lexikalische Übernahmen vor, die im Französischen wertneutral sind und im Deutschen eine Bedeutungsverschlechterung erfahren haben. Es handelt sich um die Wörter *Visage*, *Bonvivant*, *ordinär*, *frivol*, *Mätresse*⁹⁵, *Affäre* und *Etablissement*. Anhand dieser Beispiele erläutert Volland, dass die Ursache der Pejorisation französischer Entlehnungen im Deutschen am euphemistischen Gebrauch liegt. Fremdwörter können Dinge oder Sachverhalte stärker beschönigen als heimische Ausdrücke. Dabei überträgt sich jedoch die negative Bewertung der außersprachlichen Dinge oder Sachverhalte auf die ursprünglich neutrale fremdsprachliche Umschreibung (vgl. Volland 1986: 167). Das Fremdwort erhält also eine negative Konnotation. Möglicherweise lag der Abwertung von *Visage* auch eine beschönigende Verwendung zugrunde.

Die Entwicklung der negativen Konnotation des Wortes *Visage* im Deutschen kann im Modell der Konnotationsentwicklung nachgezeichnet werden. Der Weg des Beispielswortes *Visage* ist farblich hervorgehoben. Nicht vollzogene Entwicklungsschritte treten farblos in den Hintergrund, bleiben aber sichtbar, um zu zeigen, welche Entwicklungen möglich gewesen wären, aber nicht vollzogen wurden.

⁹⁵ Zur Entwicklung von *Mätresse* vgl. auch Eisenberg (2011: 59).

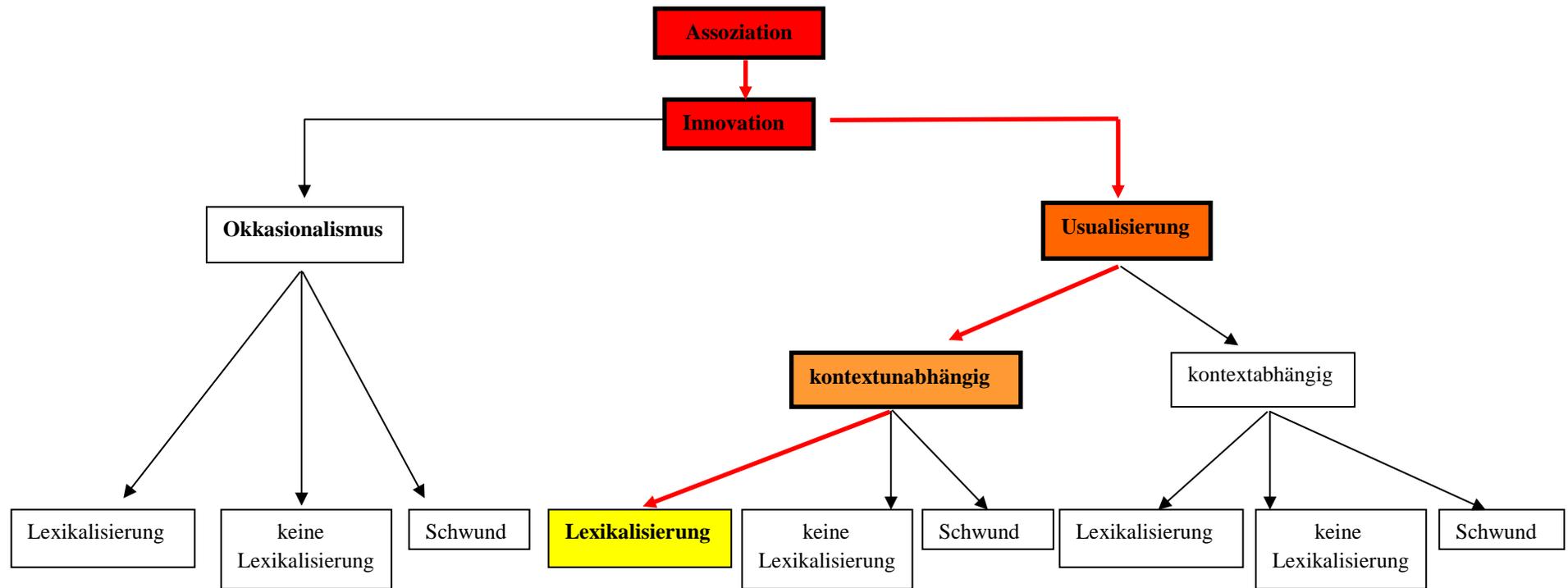


Abb. 30: Konnotationsentwicklung am Beispiel *Visage*

6.3 Entwicklung von Konnotation als Tretmühle

Die Darstellung der Konnotationsentwicklung am Beispiel französischer Lehnelemente in Kapitel III 6.2 hat gezeigt, dass die Herausbildung einer negativen Konnotation häufig mit euphemistischem Wortgebrauch einhergeht. Die Entstehung von Konnotation durch Euphemismen soll an dieser Stelle detaillierter untersucht werden (Zum Verhältnis von Konnotation und X-phemismen vgl. auch Kap. III 3.4 dieser Arbeit).

Zunächst muss das Ziel euphemistischen Sprechens geklärt werden. Euphemismen sind beschönigenden Ausdrücke, die eingesetzt werden, um über gesellschaftliche Tabubereiche zu sprechen (vgl. Casas Gómez 2009: 738, Wanzeck 2010: 82). Dadurch können gesellschaftliche Tabus thematisiert werden, ohne die eigenen Gesprächsbedürfnisse zu negieren und ohne das eigene Gesicht, das Gesicht des Gesprächspartners oder dritter Personen zu verlieren (vgl. Allan/Burridge 2006: 32, Allan 2008: 627, Reutner 2009: 19). Mit Euphemismen wird also ein negativ bewerteter Sachverhalt beschönigend ausgedrückt, indem die eigentliche, negativ konnotierte Bezeichnung durch einen neutralen oder positiv konnotierten Ausdruck ersetzt wird. Dieser Fall liegt beispielsweise vor, wenn die Berufsbezeichnung *Putzfrau* durch *Raumpflegerin* substituiert wird (vgl. Gowerdowskij 1996: 386).

Der Kognitionswissenschaftler Steven Pinker (2003: 299 f.)⁹⁶ weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass nicht Wörter und ihre wörtliche Bedeutung im Bewusstsein der Menschen primär sind, sondern die Emotion, die sich mit dem zu bezeichneten Sachverhalt verbindet. Der Euphemismus wird also im Laufe der Zeit von der negativen Bewertung des Referenten überschattet, sodass der beschönigende Effekt nur kurz wirkt (vgl. Pinker 2003: 300). Früher oder später lädt wird also jeder Euphemismus negativ konnotiert. Für diesen Prozess prägt Pinker den Begriff *Euphemismus-Tretmühle*:

Man erfindet neue Wörter für emotional besetzte Referenten, doch schon bald färbt sich der Euphemismus mit Assoziationen ein, und ein neues Wort muss her, das kurz darauf seine eigenen Konnotationen annimmt und so fort.

(Pinker 2003: 299).

Der Prozess der Euphemismen-Tretmühle vereinigt in sich eine Aneinanderreihung von Konnotationsentwicklungen. Jede einzelne Konnotationsentwicklung geht dabei nach demselben dynamischen Prinzip vor, das im vorangegangenen Kapitel als Modell der Entstehung und

⁹⁶ Die englische Originalausgabe ist Pinker (2002).

Entwicklung von Konnotation vorgestellt wurde. Die Tretmühle beginnt damit, dass ein neutraler Ausdruck zur Bezeichnung eines abwertend eingestuften außersprachlichen Sachverhalt herangezogen wird, um ihn beschönigend zu benennen. Im Laufe der Zeit wird aber auch mit dem neutralen Ausdruck eine abwertende Haltung assoziiert. Die kognitive Assoziation zeigt sich auf sprachlicher Ebene als Innovation einer negativen Konnotation. Ist diese sprachliche Neuerung in der Kommunikation effektiv, wird sie von weiteren Sprechern angenommen, usualisiert und lexikalisiert. Der ursprünglich neutrale Ausdruck ist nun allgemein negativ konnotiert, weswegen der Referent damit nicht mehr wertfrei benannt werden kann. Aus diesem Grund muss ein neuer, neutraler Ausdruck zur Bezeichnung des Referenten herangezogen werden. Dieser neue Euphemismus löst einen neuen Konnotationsentwicklungsprozess aus. Diese Dynamik wird erst beendet, wenn sich die Bewertung des außersprachlichen Gegenstandes ändert. Minderheiten werden beispielsweise so lange mit euphemistischen Ausdrücken, die die ablehnende Haltung beschönigen, umschrieben, bis ihnen gegenüber Respekt und gleichberechtigte Anerkennung zukommt (vgl. Pinker 2003: 300). Erdmann (1900: 123, 1925: 143) weist darauf hin, dass sich negativ aufgeladene Ausdrücke nur schwer neutralisieren lassen. Er bezeichnet dies als Prinzip der *Trägheit des Gefühlswertes*.

In Anlehnung an Pinker (2003: 299), Allan/Burridge (2006: 32) und Wanzeck (2010: 83) soll die Euphemismen-Tretmühle anhand eines Beispiels veranschaulicht werden. Dabei soll der Aspekt der Konnotationsentstehung und Konnotationsentwicklung hervorgehoben werden. Im 16. Jahrhundert war die gängige Bezeichnung einer sanitären Einrichtung zur Aufnahme von Körperausscheidungen *Abtritt*. Da der Bereich der Körperausscheidungen einen sprachlichen Tabubereich darstellt, hat sich der Ausdruck *Abtritt* mit einer negativen Konnotation aufgeladen. Aus diesem Grund wurde im 16. Jahrhundert die neutrale Bezeichnung *Abort* vorgezogen. Wie *Abtritt* hat auch *Abort* im Laufe der Zeit eine Pejorisierung erfahren und wurde im 18. Jahrhundert durch das französische Lehnwort *Toilette* ersetzt. Der Ausdruck *Toilette*, der im 19. Jahrhundert mit *Wasserklosett* sowie den Kurzformen *Klosett*, *Klo* und *WC* ersetzt wurde, existiert bis heute. *Toilette* und *WC* können heute noch als weitgehend neutral eingestuft werden (vgl. Wanzeck 2010: 83). Pinker (2003: 299) zeichnet die Euphemismen-Tretmühle am entsprechenden englischen Ersetzungsprozess ab: Im Englischen hat die französische Entlehnung *toilet* das ursprüngliche englische Wort *water closet* abgelöst. Später wurde *toilet* zunächst durch engl. *bathroom*, dann durch engl. *restroom* und schließlich engl. *lavatory* ersetzt. Es zeigt sich, dass sprachliche Tabubereiche übereinzelsprachlich sein können und vergleichbare Euphemismus-Tretmühlen-Prozesse auslösen können. Gleichzeitig

stützt das Beispiel Vollands (1986: 167) These, dass häufig Fremdwörter herangezogen werden, um einen Sachverhalt euphemistisch auszudrücken.

Der Prozess der wiederkehrenden Konnotationsentwicklung durch die Euphemismus-Tretmühle kann am Beispiel *Toilette* graphisch veranschaulicht werden. Die Einführung euphemistischer Varianten ist in grüner Farbe hervorgehoben, der Prozess der Entstehung einer negativen Konnotation ist rot gekennzeichnet. Die rot markierte Formel *neutral* → *negativ* steht symbolisch für die Etappen der Konnotationsentstehung (Assoziation, Innovation) und Konnotationsentwicklung (Usualisierung, gegebenenfalls Lexikalisierung). Der Prozess der Konnotations-Tretmühle des vorgestellten Beispiels ist heute stehengeblieben, *Toilette* und *WC* sind im aktuellen Sprachgebrauch als neutrale Bezeichnungsmöglichkeiten etabliert (vgl. Wanzeck 2010: 83; in folgender Graphik in blauer Farbe gekennzeichnet). Eine mögliche Ursache für das vorläufige Ende des Tretmühlen-Prozesses liegt darin, dass der Bereich der sanitären Einrichtungen kein strikter sprachlicher Tabubereich mehr ist. Da über diesen Bereich jedoch dennoch nicht gerne gesprochen wird, zeigt sich eine gewisse Tendenz zur Umschreibung von *Toilette* und *WC*. Einen Hinweis auf eine Weiterführung der Tretmühle geben gebräuchliche Umschreibungen für *die Toilette/das WC* aufsuchen: *sich die Hände waschen gehen*, *sich die Nase pudern gehen*, *für kleine Mädchen/Jungs gehen* und dergleichen mehr. Jedoch ist keine dieser Umschreibungen allgemein etabliert, sodass die Weiterführung der Euphemismen-Tretmühle im nachfolgenden Modell mit einem Fragezeichen gekennzeichnet ist. Die bisherigen Etappen der Konnotations-Tretmühle zu *Toilette* können wie folgt graphisch dargestellt werden:

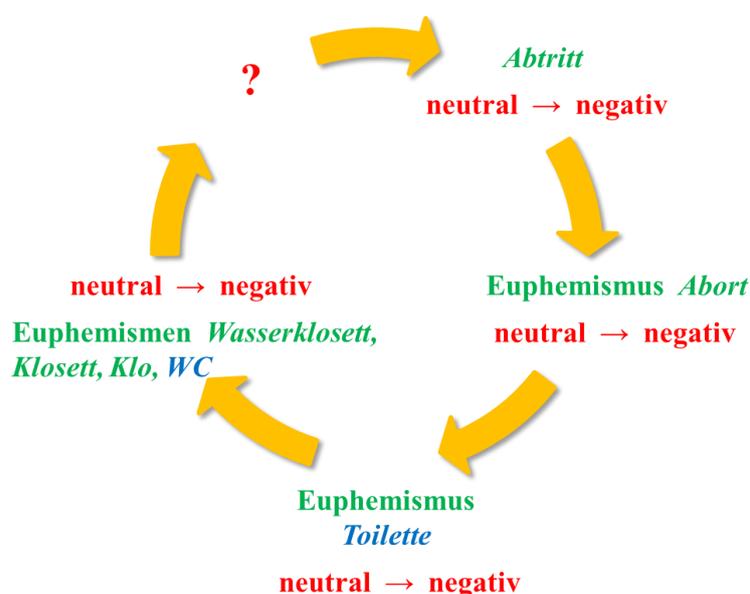


Abb. 31: Konnotations-Tretmühle am Beispiel *Toilette*

Analog zur Euphemismen-Tretmühle existiert auch die Möglichkeit einer Dysphemismen-Tretmühle. Hierbei handelt es sich um eine wiederkehrende Meliorisierung. Ein ursprünglich negativ konnotierter Ausdruck wird mit einer positiven Konnotation belegt. Die ursprüngliche Abwertung und Expressivität des Ausdrucks gehen verloren, weswegen ein neuer negativer Ausdruck eingeführt werden muss, um den Sachverhalt abwertend zu bezeichnen. Auch dieser neue Ausdruck erfährt im Laufe der Zeit eine Bedeutungsverbesserung, der einen neuen Dysphemismus nötig macht. Eine Dysphemismus-Tretmühle könnte möglicherweise das Wort *schwul* auslösen. Zunächst wurde es meist negativ konnotiert verwendet. Da aber auch Homosexuelle heute das Wort *schwul* anstatt des neutralen Adjektivs *homosexuell* verwenden, hat es eine Bedeutungsverbesserung erfahren und ist im aktuellen Sprachgebrauch weitgehend neutral. Wird nun ein neues, negativ konnotiertes Wort zur abwertenden Bezeichnung Homosexueller eingeführt, das wiederum von Homosexuellen aufgegriffen und dadurch neutralisiert wird, kommt eine Dysphemismen-Tretmühle in Gang. Im Vergleich zu Euphemismen-Tretmühlen sind Dysphemismen-Tretmühlen deutlich seltener. Bedeutungsverbesserungen sind aber im Allgemeinen wesentlich seltener als Bedeutungsverschlechterungen.

7 Zusammenfassung von Kapitel III

Aufbauend auf die gängigen Definitionen und Klassifikationen der linguistischen Konnotationsforschung (vgl. Kap. II dieser Arbeit) wird in Kapitel III eine Definition des Begriffs *Konnotation* erarbeitet. Ziel dieser Begriffsbestimmung ist es, die zentralen Ansatzpunkte der bisherigen Konnotationsstudien miteinzubeziehen, gleichzeitig aber auch eindeutige Kriterien zur Abgrenzung von Konnotation zu ähnlichen sprachlichen Phänomenen zu bieten.

Die vorliegende Definition bestimmt Konnotation als nicht-referentielle Komponente der Bedeutung. Damit steht Konnotation in Opposition zur Denotation, der referentiellen Bedeutung. Konnotation umfasst dabei jedoch nicht alle zusätzlichen Bedeutung, sondern ausschließlich evaluative Bedeutungskonstituenten. Konnotation zeigt also auf sprachlicher Ebene die Bewertung der außersprachlichen Welt durch den Sprachbenutzer. Dieser Wertung können Emotionen oder Assoziationen zugrunde liegen, Konnotation ist aber nicht mit Emotion oder Assoziation gleichzusetzen, da es sich dabei um außersprachliche, kognitive Phänomene handelt. Ebenfalls von Konnotation zu trennen sind Gebrauchsrestriktionen, das heißt die Einordnung sprachlicher Einheiten in das Sprachsystem, da sie keine bedeutungskonstitu-

ierenden Komponenten sind. Diasystematische Markierungen, die Verwendungsrestriktionen lexikographisch anzeigen, können jedoch Hinweise auf Konnotationen liefern. Wörter, die die Markierungen *abwertend*, *scherzhaft*, *spöttisch* und *verhüllend* tragen, können als konnotativ eingestuft werden. Auch die Einordnung sprachlicher Einheiten hinsichtlich ihres Stils können Rückschlüsse auf konnotative Bedeutungsstrukturen zulassen, Konnotation darf aber nicht mit Sprachstil gleichgesetzt werden.

Die gängigste Methode, um Konnotation zu ermitteln, ist die Gegenüberstellung denotationssynonymer Bezeichnungen. Denotationssynonyme bilden die zentrale Grundlage für die didaktische und lexikographische Aufbereitung von Konnotationen. Ein wesentlicher Gesichtspunkt bei der Ermittlung von Konnotation ist auch die Kontextabhängigkeit. Es lassen sich zwei Konnotationstypen unterscheiden: kontextunabhängige und kontextabhängige Konnotation. Es gibt Konnotationen, die unabhängig vom jeweiligen konkret realisierten sprachlichen Kontext existieren. Daneben können Wörter erst durch ihren Kontext eine konnotative Bedeutungsstruktur erhalten. Diese Feststellung ist der Schlüssel zur Lösung der umstrittenen Frage, ob der Kontext die Konnotation beeinflusst oder ob die Konnotation den Kontext.

An die Frage, was Konnotation ist, schließt sich die Frage an, wie Konnotation entsteht. Der Prozess der Entstehung und Entwicklung von Konnotation ist ein Fall von Bedeutungswandel, nämlich der Fall der Bedeutungsverengung mittels eines konnotativen Merkmals. Folglich laufen die universalen Schritte des Bedeutungswandels auch bei der Herausbildung von Konnotation ab. Die zentralen Phasen des Bedeutungswandels sind: Assoziation, Innovation, Usualisierung und Lexikalisierung.

Am Beginn jeder Konnotationsentwicklung steht ein innovativer wertender Ausdruck eines Sprechers. Ziel der Innovatoren ist dabei nicht der Sprachwandel, sondern die Verwirklichung verschiedener kommunikativer Absichten. Die Herausbildung einer dauerhaften Wortkonnotation ist also lediglich ein zufälliges Produkt dieser Innovationen. Doch nicht jede konnotative Innovation führt zur Herausbildung einer allgemeinen Konnotation. Die deutliche Mehrzahl der Innovationen wird nicht in die Allgemeinsprache übernommen, die sprachlichen Neuerungen bleiben als reine Okkasionalismen nur mehr oder weniger lange Zeit in der Sprache.

Sprachwandel setzt nicht mit einer sprachlichen Neuerung ein, erst wenn mehrere Sprecher den innovativen Sprachgebrauch aufgreifen, kann von Sprachwandel gesprochen werden. An die Phase der Innovation schließt sich die Phase der Usualisierung an. Wird eine sprachliche Innovation von Sprechern übernommen und in der entsprechenden Varietät verfestigt, tritt die

letzte Phase der Bedeutungsentwicklung ein: die Lexikalisierung. In diesem Fall wird die Innovation zu einer neuen Sprachregel und als solches meist lexikographisch festgehalten. Diese lexikalisierten Konnotationen sind von Sprachlernern gut erkennbar und erlernbar. Sie bilden die Grundlage für das Wörterbuch der Konnotation, das im Rahmen der vorliegenden Arbeit konzipiert wurde (vgl. Kap. V dieser Arbeit). Um den Prozess der Konnotationsentstehung und Konnotationsentwicklung zu veranschaulichen, wurde ein graphisches Modell konzipiert, das die verschiedenen möglichen Wege der Konnotationsentwicklung beinhaltet. Das Modell zeigt, dass die Herausbildung von Konnotation allgemeinen Entstehungs- und Entwicklungsschritten unterliegt. Dass es sich nicht um ein einzelsprachliches Modell handelt, sondern um einen universellen sprachlichen Prozess, konnte anhand verschiedensprachiger Beispiele deutlich gemacht werden.

Ein Prozess der Konnotationsgenese kann isoliert ablaufen, er kann jedoch auch weitere Konnotationsentwicklungen nach sich ziehen. Ein Beispiel hierfür ist Pinkers (2003) Euphemismus-Tretmühle, die eine stetige Aneinanderreihung von Pejorisierungen beschreibt. Mit dem Fokus auf die Konnotationsentwicklung kann hier auch von einer *Konnotations-Tretmühle* gesprochen werden. Auch dabei handelt es sich nicht um ein einzelsprachliches Phänomen, sondern um einen universellen sprachlichen Prozess.

IV Formale und inhaltliche Muster der Konnotation

Ziel von Kapitel IV ist es, aufzuzeigen, dass Konnotation keine rein subjektive, nicht fassbare semantische Zusatzkomponente ist, sondern dass diesem sprachlichen Phänomen formale und inhaltliche Muster zugrunde liegen, wenn auch nicht immer. Eine systematische Darstellung synchroner Konnotationsmechanismen kann einen beträchtlichen Teil der Konnotationen erkennbar, nachvollziehbar und erlernbar machen.

Für das Erkennen konnotativer Strukturen auf Wortbildungsebene ist eine exakte Analyse der Morpheme unabdingbar. Der Begriff *Morphem* bezeichnet kleinste bedeutungstragende Einheiten und umfasst Grund-, Derivations- und Flexionsmorpheme. Da Morpheme per definitionem bedeutungstragend sind, können sie denotative, aber auch konnotative Bedeutung tragen. Es zeigt sich jedoch, dass lediglich Grund- und Derivationsmorpheme konnotativ sind. Flexionsmorpheme als reine grammatikalische Marker tragen keine Konnotation und bleiben aus diesem Grund in der vorliegenden Untersuchung unberücksichtigt.

Konnotative Morpheme werden *Konnoteme* genannt (vgl. Kerbrat-Orecchioni 1977: 9; Wunderli 1989: 156 ff.; Blank 1997: 61; Gowerdowskij 1989, 2002: 13; Panasiuk 2005: 270). Derivation mit rein denotativen Morphemen kann als *denotative Derivation* bezeichnet werden, Derivation mit Konnotemen als *konnotative Derivation* (Zur Unterscheidung von *derivación denotativa* und *derivación connotativa* vgl. Rodríguez 1998: 107).

Um die konnotative Struktur eines komplexen Lexems erfassen zu können, muss eine exakte semantische Bestimmung aller beteiligten Wortbildungselemente getroffen werden. Bei der semantischen Analyse komplexer konnotativer Lexeme sind drei Möglichkeiten der Morphemkombinatorik zu erkennen: Erstens kann eine komplexe Bildung über ein konnotatives und ein oder mehrere konnotationslose Morpheme verfügen. Dies ist bei Bildungen wie *Kind-chen*, *köter-haft*, *Kitsch-ig-keit*⁹⁷ der Fall. Zweitens kann eine komplexe Bildung aus mehreren konnotationsgleichen Morphemen aufgebaut sein, die den Konnotationsgehalt der Bildung verstärken wie bei der Bildung *Ge-plärr-e*. Hier tritt an das negativ konnotierte Verb *plärren* für neutral *weinen* oder *schreien* die ebenfalls negativ konnotierte Zirkumfigierung *Ge-...-e* hinzu (Zur Konnotation der Zirkumfigierung *Ge-...-e* vgl. Kap. IV 3.1 dieser Arbeit). Drittens besteht die Möglichkeit, dass eine Bildung aus mehreren konnotativen Morphemen besteht, die eine voneinander abweichende Konnotation evozieren. Dieser Fall wird *Enantio-*

⁹⁷ Die Unterstreichung dient der Hervorhebung des konnotativen Elements, die Trennung verdeutlicht die Morphemstruktur der Bildungen.

konnotemie genannt (vgl. Gowerdowskij 2002: 147). In der Bildung *erz-lustig* tritt beispielsweise eine negative Präfixkonnotation mit einer positiven Basis kombiniert auf. Durch das Zusammentreffen unterschiedlicher Konnotationen entsteht meist eine spöttische, ironische Wirkung. Im Bereich der Derivation ist Enantiokonnotemie selten. Enantiokonnotemische Kompositionen finden sich dagegen häufiger: *Nobel-absteige*, *Luxus-karre*, *Fress-tempel*. Grundsätzlich ist Enantiokonnotemie jedoch im Vergleich zur Kombination konnotationsgleicher Morpheme weniger verbreitet.

Im Folgenden werden konnotative Derivationsmorpheme vorgestellt. Grundlage hierfür bilden Fleischer/Barz (2012), Gowerdowskij (2002), Ladissow (1983), aus der DWTT-Reihe Kühnhold/Wellmann (1973), Wellmann (1975), Kühnhold/Putzer/Wellmann (1978) und das *Große Wörterbuch der deutschen Sprache* (GWDS 2012), das als umfassende und ausführlich analysierte Dokumentation des deutschen Alltagswortschatzes gilt, deren Einträge auf einer erheblichen empirischen Datenmenge beruhen und kontinuierlich überarbeitet und aktualisiert werden. Ergänzt werden diese Werke durch ausgewählte Einzeluntersuchungen.

Die Ausgangsbasis der folgenden Darstellung lautet: Nicht nur Grundmorpheme, sondern auch Derivationsmorpheme können als Konnotationsträger fungieren. Obwohl häufig auf diesen Zusammenhang hingewiesen wird, gibt es nur wenige systematische Untersuchungen zur derivationalen Konnotation (Zur derivationalen Konnotation in der deutschen Sprache vgl. Ladissow 1983⁹⁸ sowie Gowerdowskij 2002, zur Konnotation durch Affigierung im Spanischen vgl. Rodríguez 1998). Hervorgehoben sei an dieser Stelle die umfangreiche Arbeit von Gowerdowskij (2002) zur affixalen Konnotation im Deutschen und Russischen. Die Untersuchung basiert auf einer sehr allgemeinen Definition, wonach der Begriff *Konnotation* alle Assoziationen im Bewusstsein des Sprechenden umfasst (vgl. Gowerdowskij 1996: 33, zum assoziativen Ansatz von Konnotation vgl. Kap. II. 3.4 dieser Arbeit, zur Abgrenzung von Konnotation und Assoziation vgl. Kap. III 3.1 dieser Arbeit). Daraus ergeben sich nach Gowerdowskij (2002) vier Typen von Konnotation mit fünfzehn Untertypen⁹⁹, die in der nachfolgenden Übersicht tabellarisch zusammengestellt werden. Basierend auf dieser weitgefassten Konnotationsdefinition werden Derivationsmorpheme der deutschen und russischen Sprache in einem typologischen Vergleich auf ihre Konnotativität hin überprüft. Es stellt sich heraus, dass nahezu jedem Derivationsmorphem eine Konnotation zugeordnet werden kann, wengleich sie teilweise nur sehr schwach ist. Dieses Resultat ist die Folge des breitangelegten Konnotationsbegriffs. Vor dem Hintergrund der Definition von Konnotation als evaluative

⁹⁸ Zu Ladissow (1983) vgl. auch Kap. III. 3.1.4 dieser Arbeit.

⁹⁹ In Gowerdowskij (1996) werden dieselben fünfzehn Untertypen in drei Großbereiche unterteilt.

Bedeutungskomponente können nicht alle fünfzehn Untertypen von Gowerdowskij übernommen werden, sondern lediglich der expressiv-emotional bewertende Typ mit den Untergruppen der Ironie, Euphemismen, Melioration, Pejoration und Verstärkung (Typ 1, rote Markierung).

3 Typen der Konnotation	15 Untertypen der Konnotation
1. Typ: Expressiv-emotional bewertender Typ (in Bezug auf den Sprechenden)	Konnotation der Ironie
	Konnotation von Euphemismen
	Konnotation der Melioration
	Konnotation der Pejoration
	Konnotation der Verstärkung
2. Typ: Sprachlicher Typ (in Bezug auf die Sprache)	Konnotation der Jargonbezogenheit
	Konnotation der mündlichen Rede
	Konnotation der Schriftsprache
	Konnotation der Fachsprachlichkeit
3. Typ Sprachhistorischer Typ (in Bezug auf die Sprache)	Konnotation der Fremdsprachlichkeit
	Konnotation der Neuheit
	Konnotation der Mundart
	Konnotation der Archaismenbezogenheit
4. Typ: Historischkultureller Typ (in Bezug auf die äußere Wirklichkeit)	Ideologische Konnotation
	Kulturelle Konnotation

Tabelle 27: Konnotationsarten nach Gowerdowskij (2002)

Gowerdowskijs Untersuchung zeigt, dass die deutsche Sprache über eine beträchtliche Anzahl konnotativer Derivationsmorpheme verfügt, wenngleich die Intensität der Konnotation variiert. Als Grund für diese Varianz gibt Gowerdowskij (2002: 14) kombinatorische Restriktionen mit der Basis an. Diese Einschätzung ist jedoch zu korrigieren, denn es wird ersichtlich, dass der semantische Gehalt von Derivationsmorphemen weniger von den Basen als von der Funktion der Derivationsmorpheme beeinflusst ist. Es lassen sich drei semantische Funktionen von Derivationsmorphemen abgrenzen (vgl. Donalies 1999: 199, 2005: 34, 2011: 15 f.): Transposition, Modifikation und Bildung des semantischen Kerns. Transposition ist ein Wortbildungsvorgang, bei dem ein Wort in eine andere Wortart überführt wird. Hierbei wird die Bedeutung des Grundmorphems nicht näher spezifiziert: Das Substantiv *Ärger* wird durch das Suffix *-lich* in das Adjektiv *ärgerlich* transponiert. Es treten keine neuen Bedeutungskomponenten hinzu, die Bedeutung ändert sich nur im Rahmen der Änderung der semanti-

schen Klasse (vgl. Fleischer/Barz 2012: 97 f.). Modifikation bezeichnet die nähere Bestimmung, Eingrenzung oder Spezifizierung eines Grundmorphems durch ein zusätzliches begriffliches Merkmal. Das Präfix *un-* modifiziert das Adjektiv *schön* zu *unschön*, ohne es in eine andere Wortart zu transponieren (vgl. Fleischer/Barz 2012: 97). Die Bildung eines semantischen Kerns liegt dann vor, wenn ein Derivationsmorphem die Hauptbedeutung einer Bildung trägt, die von der Basis modifiziert wird. Dieser Fall zeigt sich bei der Bildung *Schönling*. Das Suffix *-ling* bezeichnet eine Person, die durch die Basis *schön* näher bestimmt wird. Die Zuordnung dieser Bildung zur Transposition oder Modifikation würde der semantischen Struktur von *Schönling* nicht gerecht (vgl. Donalies 1999: 202).

Aufbauend auf diese Unterteilung schließt sich die Frage an, in welchem Verhältnis die drei Funktionen zur Konnotativität der Derivationsmorpheme stehen. Da Transposition einen Wortbildungsprozess beschreibt, bei dem kein semantisches Merkmal hinzukommt, kann keine evaluative Komponente angefügt werden. Konnotation durch Transposition ist also nicht möglich. Bei dem Wortbildungstyp der Konversion, einer Änderung der Wortart ohne Affigierung, handelt es sich um eine reine Transposition. Aus diesem Grund lassen sich zu vielen konnotativen Wortbildungen neutrale Varianten durch Konversion bilden wie beispielsweise *das Hüpfen* im Vergleich zu den negativ konnotierten Bildungen *die Hüpferei* und *das Gehüpfen*.

Modifikation definiert sich dagegen explizit über das Hinzutreten eines zusätzlichen begrifflichen Merkmals. Ist dieses Merkmal evaluativ, ist das Derivat konnotativ. Dieser Fall liegt bei der Bildung *gelblich* als abwertende Bezeichnung eines unreinen, schmutzigen gelben Farbtons vor. Der Modifikation ähnlich verhält sich auch die Bildung des semantischen Kerns durch Derivationsmorpheme. Beinhaltet das Derivationsmorphem eine evaluative Komponente, ist die Bildung konnotativ. Das Beispiel *Schönling* macht diesen Fall anschaulich: Mit *-ling* wird auf abschätzig Weise eine Person bezeichnet, die durch das Adjektiv *schön* näher bestimmt ist. *Schön* ist neutral bis positiv konnotiert, die negative Konnotation des Derivationsuffixes *-ling* geht auf die Bedeutung des Wortganzen über. Der Zusammenhang zwischen Funktion und Konnotativität von Derivationsmorphemen lässt sich in folgender Übersicht zusammenfassen:

	Transposition	Modifikation	Semantischer Kern
Konnotativität	∅	- +	- +

Tabelle 28: Funktion und Konnotativität von Derivationsmorphemen

Ein Derivationsmorphem nimmt in einer Wortbildung stets eine dieser drei Funktionen ein. Es muss jedoch formal nicht auf eine Funktion festgelegt sein und kann in verschiedenen Bildungen unterschiedliche Funktionen ausüben. Das Suffix *-lich* bewirkt in *ärgerlich* eine reine Transposition, in *gelblich* hingegen eine Modifikation. Das Präfix *-lich* ist in der Funktion der Transposition *ärgerlich* neutral, in der Funktion der Modifikation *gelblich* konnotativ. Es existieren auch andere Kombinationsmöglichkeiten: Das Suffix *-ling* kann einerseits als Modifikation fungieren, andererseits auch als semantischer Kern einer Bildung. Eine reine Transposition kann durch das Suffix *-ling* nicht erzeugt werden. Die Bildung *Dichterling* zeigt eine Modifikation, bei der der semantische Kern *Dichter* durch das Suffix *-ling* auf abschätzig Weise charakterisiert wird. Bei *Schönling* hingegen fungiert das Suffix *-ling* als semantischer Kern, die Basis *schön* als Spezifizierung: *Schönling* bezeichnet eine Person, die durch ihre Eigenschaft, übertrieben schön zu sein, als unangenehm eingestuft wird. Eine analoge Bedeutungsstruktur weisen auch die Bildungen *Naivling* und *Sonderling* auf. Für die Bildung *Dichterling* ist diese Paraphrase nicht möglich: *Dichterling* bezeichnet keine Person, die unangenehm auffällt, weil sie dichtet, sondern sie bezeichnet einen Dichter, der seine Tätigkeit unzureichend ausführt. Graphisch lassen sich die Modifikationsstrukturen wie folgt darstellen:



Das Beispiel *-lich* zeigt, dass es Derivationsmorpheme gibt, die nur in bestimmten Bildungen konnotativ sind. Das Suffix *-ling* macht anschaulich, dass Derivationsmorpheme auch in allen Bildungen konnotativ sein können. Ausschlaggebend ist für die Konnotativität der Derivationsmorpheme aber nicht die Basis der Bildung, sondern die Funktion der Derivationsmorpheme.

Dennoch muss bei der Untersuchung derivationaler Konnotation ein Blick auf die Wortbildungsbasen gerichtet werden, um mögliche Verstärkungen oder Ironie durch Enantiokonotemie zu erkennen. Es müssen also drei Bedeutungskomponenten sorgsam unterschieden werden: die Semantik des Wortbildungsmorphems, die Semantik der Basis und die sich aus beiden ergebende Gesamtbedeutung (vgl. Ros 1980: 126), auch wenn es teilweise schwierig ist, den konnotativen Gehalt der Wortbildungsmorpheme unabhängig von ihrer Basis zu erfassen (vgl. Ros 1980: 23). Einige Derivationsmorpheme lassen Kombinationsrestriktionen hinsichtlich der Basis erkennen. Jedes der im Folgenden vorgestellten Derivationsmuster wird

daher auch auf seine Bildungsrestriktionen hin überprüft, um gegebenenfalls semantische Ursachen für die Beschränkungen zu erkennen.

Neben der Funktion der Derivationsmorpheme und der Basis muss teilweise auch der situationelle Kontext einer Äußerung berücksichtigt werden, denn auch er kann die Konnotativität eines Derivationsmorphems beeinflussen. Das Suffix *-chen* kann in der Bildung *Kindchen* einerseits neutral als Diminutivform zu *Kind* auftreten. Andererseits ist auch eine affektive Verwendung zur Bezeichnung eines besonders kleinen und besonders lieben Kindes möglich (vgl. Donalies 1999: 199). In diesem Kontext verfügt *Kindchen* über eine positive Konnotation. Wird die Bildung *Kindchen* von einem Vorgesetzten, Ranghöheren oder Älteren eingesetzt, um eine abschätzige Haltung gegenüber einer ihm untergeordneten Person zu demonstrieren, trägt die Bildung *Kindchen* eine ironische und deutlich negative Konnotation.

In den folgenden Kapiteln werden konnotative Derivationsmuster der deutschen Sprache vorgestellt und ihr konnotativer Gehalt erläutert. Die Darstellung umfasst die Bereiche der konnotativen Präfixe, Präfixoide, Suffixe, Suffixoide und Zirkumfixe. Methodisch erscheint es zweckmäßig, innerhalb der verschiedenen Bereiche inhaltsorientiert vorzugehen, um zu zeigen, dass die formalen Muster der Konnotation nicht willkürlich auftreten, sondern zum Ausdruck spezieller Inhalte eingesetzt werden.

1 Konnotative Präfixe

Präfixe sind Derivationsmorpheme, die der Basis vorangestellt sind. Sie können im Vergleich zu Suffixen, die der Basis nachgestellt sind, die Wortart weder verändern noch fixieren. Die zentrale Funktion von Präfixen ist die Modifikation der Basis durch ein zusätzliches begriffliches Merkmal. Stellt dieses zusätzliche begriffliche Merkmal eine wertneutrale Komponente dar, gilt das Präfix als denotativ. Erfolgt mit der Modifikation gleichzeitig eine Evaluation, liegt ein konnotatives Präfix vor. Die Überprüfung des semantischen Gehalts aller heimischen und fremden Präfixe des Deutschen führt zu dem Schluss, dass sich Konnotation im Wesentlichen in drei inhaltlichen Bereichen manifestiert: im Ausdruck wertender Steigerung, wertender Negation und reiner Wertung. Die nachfolgende Tabelle 29 zeigt die drei Bereiche und die entsprechenden konnotativen Präfigierungsmuster des Deutschen mit ausgewählten Beispielen, bevor die konnotativen Präfigierungsmuster im Einzelnen detailliert diskutiert werden:

Steigerung	Wortart	Konnotation	Beispiele
<i>Erz-</i>	N, A	negative Konnotation	<i>Erzkapitalist, erkatholisch</i>
<i>Ur-</i>	N, A	negative oder positive Konnotation	<i>uralt, urkomisch</i>
<i>Un-</i>	N	negative Konnotation	<i>Unmenge, Unsumme</i>
Wertende Negierung		Konnotation	Beispiele
<i>Miss-</i>	N, A, V	negative Konnotation	<i>Missgeburt, Missverhältnis</i>
<i>Un-</i>	N, A	negative Konnotation	<i>Unkraut, Unmensch</i>
<i>Aber-, After-</i>	N	negative Konnotation	<i>Aberglaube, Afterglaube</i>
<i>Ver-</i>	N	negative Konnotation	<i>vergönnen, versalzen</i>
Wertung		Konnotation	Beispiele
<i>Mc-</i>	N	negative oder Konnotation	<i>McJob, McClean</i>

Tabelle 29: Konnotative Präfixe des Deutschen

1.1 Konnotative Präfixe zum Ausdruck wertender Steigerung

1.1.1 Konnotation des Präfixes *erz-*

Das Präfix *erz-*, mdh. *erz(e)-*, ahd. *erzi-*, ist etymologisch nicht mit dem homonymen Substantiv *Erz* verwandt, sondern geht zurück auf das spätlateinische Präfix *archi-*, das seinerseits vom griechischen Präfix *archi-* abstammt. Es trägt die Bedeutung ‚der Oberste, der Erste‘ (vgl. Kluge 2011: 58, 258). Im Althochdeutschen tritt das Präfix *erz-* zunächst in Bildungen wie *erzi-bischof* nach dem lateinischen *archiepiscopus* ‚Erzbischof‘ auf, in frühneuhochdeutscher Zeit wird es auf weitere Amtsbezeichnungen, später auf andere Substantive und seit dem 17. Jahrhundert auch auf Adjektive übertragen (vgl. Kluge 2011: 258).

Heute ist das Präfix *erz-* in dieser ursprünglichen Bedeutung ‚der Erste, der Oberste‘ unproduktiv und beschränkt sich auf Personenbezeichnungen wie *Erzbischof*, *Erzherzog* und *Erzengel* (Fleischer/Barz 2012: 256). In Bildungen dieser Art ist die Modifikation rein denotativ. Wesentlich häufiger treten negativ konnotierte *erz-*-Bildungen substantivischer oder adjektivischer Form auf. Bei den Substantiven lassen sich Personenbezeichnungen wie *Erzkapitalist*, *Erzkommunist* und Abstrakta wie *Erzdummheit*, *Erzsauerei*, *Erzübel* unterscheiden (vgl. Wellmann 1975: 141, Fleischer/Barz 2007: 200). Während Fleischer/Barz (2007: 199) die negative Konnotation von *erz-* allgemein als negative Bewertung charakterisieren, wird in der aktuellen Auflage (Fleischer/Barz 2012: 256) die negative Bedeutung stärker hervorgehoben und nach dem zehnbändigen Dudenwörterbuch von 2002 als Bedeutung ‚von Grund auf in Bezug auf das in der Basis Genannte; das Genannte ganz und gar verkörpernd‘ spezifiziert. Diese Bedeutungsbeschreibung findet sich auch bei Strauß/Haß/Harras (1989: 388). Ebenfalls

neu ist bei Fleischer/Barz (2012: 256) die Untergliederung von *erz*-Präfigierungen in allgemeine pejorative Personenbezeichnungen wie *Erzbösewicht*, *Erzfeind*, *Erzgauner* und pejorative Personenbezeichnungen nach religiöser oder politischer Anschauung wie *Erzkatholik*, *Erzprotestant*, *Erzdemokrat*, *Erzfaschist*. Kühnhold/Putzer/Wellmann (1978: 192) stellen fest, dass die Sprache der Politik besonders reich an *erz*-Bildungen ist. Wellmann (1975: 141) gibt eine besonders negative Einschätzung des Präfixes *-erz* ab, indem er Bildungen von Personenbezeichnungen mit *erz-* als Ausdruck der Unverbesserlichkeit und Gewissenlosigkeit einstuft.

Dass die deutlich negative Konnotation dem Präfix *erz-* zugeschrieben werden kann, zeigt sich bei der Präfigierung neutraler Basen wie *Erzdemokrat*, *Erzkapitalist*, *Erzkatholik*. Bei bereits negativ konnotierten Basen verstärkt die negative Konnotation des Präfixes die negative Konnotation der Basen: *Erzfeind*, *Erzgauner*, *Erzlügner*, *Erzbösewicht*, *Erzschalk*, *Erzschelm* (vgl. Gowerdowskij 2002: 133, Fleischer/Barz 2012: 256). Eine Verbindung mit deutlich positiven Basen wie *erzattraktiv*, *Erz-Ästhet* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 256, 312), *erz-gut*, *erzlustig*, *erzklug*, *erzsolid*, *erzsicher* (vgl. Kühnhold/Putzer/Wellmann 1978: 193) ist dagegen nur okkasionell und wirkt durch ihre Enantiokonnotemie auffällig.

Zusammenfassend lässt sich Folgendes festhalten: Das Präfix *erz-* kommt in unproduktiven Bildungen von Personenbezeichnungen noch in der ursprünglichen Bedeutung ‚der Erste, der Oberste‘ vor und ist nicht konnotativ aufgeladen. In produktiven Personen- und Eigenschaftsbezeichnungen ist das Präfix *erz-* jedoch kontextunabhängig negativ konnotiert und tritt meist als Verstärkung einer bereits negativ konnotierten Basis auf.

1.1.2 Konnotation des Präfixes *ur-*

Das Präfix *ur-*, das der Modifikation von Substantiven und Adjektiven dient, geht zurück auf das im Alt- und Mittelhochdeutschen noch selbstständige Lexem *ur* mit der Bedeutung ‚aus, heraus‘. Als Präfix hat es die Bedeutung ‚anfänglich, ursprünglich‘ angenommen (vgl. Kluge 2011: 944), die der Mehrheit der substantivischen Bildungen mit *ur-* zugrunde liegt: *Urangst*, *Uraufführung*, *Urbrennstoff*, *Urelefant*, *Urmensch*, *Urschrei*, *Urwald*, *Urzeit* (vgl. Wellmann 1975: 157, Fleischer/Barz 2012: 216). In Bildungen dieser Art fungiert *ur-* nicht als Konnotationsträger, die Bildungen können als neutral eingestuft werden. Dasselbe gilt für Verwandtschaftsbezeichnungen wie *Urahn*, *Urenkel*, *Urgroßvater*, *Ururgroßvater*, *Urvorfahren* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 261). In diesen Bildungen lässt sich jedoch bereits eine Steigerungsbe-

deutung erkennen, die sich zur Hauptbedeutung adjektivischer *ur*-Präfigierungen herausgebildet hat (vgl. Kühnhold/Putzer/Wellmann 1978: 192, Fleischer/Barz 2012: 312 f.). Beispiele hierfür sind *uralt*¹⁰⁰, *urgemütlich*, *urkomisch*. Häufig wird das Präfix *ur-* als intensivierender Ausdruck regionaler Zugehörigkeit verwendet: *uramerikanisch*, *urdeutsch*, *urösterreichisch* (vgl. Kühnhold/Putzer/Wellmann 1978: 192). Mit dem Ausdruck der Steigerung ist häufig die Bedeutung der Normüberschreitung verbunden (vgl. Fleischer/Barz 2012: 313). Je nachdem, ob die Normüberschreitung positiv oder negativ bewertet wird, laden sich die Steigerungsbildungen konnotativ positiv oder negativ auf. Während *uralt* meist in abwertender Weise verwendet wird, lassen *urgemütlich* und *urkomisch* eine aufwertende Haltung erkennen. Diese Zuordnung liegt weitgehend in den Basen begründet. Bildungen mit neutralen Basen wie *uramerikanisch* weisen die Möglichkeiten der neutralen, positiven oder negativen Verwendung auf, die kontextuell zu erschließen ist.

Als Fazit gilt: Während das Präfix *ur-* in substantivischen Bildungen meist konnotationslos in der Bedeutung ‚anfänglich, ursprünglich‘ auftritt, fungiert es in adjektivischen Derivaten zum Ausdruck der Steigerung als Konnotationsträger. Die Konnotation, die sich aus der Bewertung der Intensivierung ergibt, kann positiv oder negativ sein und ist zum größten Teil durch die Basis vorgegeben. Bei neutralen Basen kann die Steigerung neutral, positiv oder negativ bewertet werden. Als Ausdruck von Konnotation durch wertende Steigerung konkurriert das Präfix *ur-* mit dem Präfix *erz-*, das ebenfalls mit substantivischen und adjektivischen Basen kombiniert werden kann, aber im Gegensatz zu *ur*-Präfigierungen ausnahmslos negativ konnotiert ist. Damit sind Alternativen wie *urböse* und *erzböse* sowie *urkonservativ* und *erzkonservativ* möglich.

1.1.3 Konnotation des Präfixes *un-*

Als Hauptfunktionen des Präfixes *un-* in adjektivischen und substantivischen Bildungen gelten der Ausdruck reiner Negation und die Bildung von Antonymen (vgl. hierzu Kap. IV 1.2.2). Aus der Negationsrelation hat sich bei Zahlbegriffen eine Steigerungsbedeutung herausgebildet, die als ‚nicht bis zu Ende zählbar, nicht überschaubar‘ beschrieben werden kann (vgl. Fleischer/Barz 2012: 260). Diese noch aktive, aber nicht mehr produktive Augmentativ-

¹⁰⁰ Die Form *uralt* gilt als sogenannte Leitform der Adjektive mit *ur-*, da sie sowohl zeitliche als auch graduative Merkmale vereint (vgl. Kühnhold/Putzer/Wellmann 1978: 192). Der zeitliche Aspekt fehlt in späteren *ur*-Präfigierungen wie *urgemütlich* und *urkomisch*.

bedeutung (vgl. Wellmann 1975: 147) tritt vor allem bei substantivischen Bildungen auf, die eine Menge, Anzahl oder ein Maß angeben: *Unkosten*, *Unmaß*, *Unmasse*, *Unmenge*, *Unsumme*, *Unzahl*, *Untiefe* (vgl. Wellmann 1975: 52, Schnerrer 1982: 46, Fleischer/Barz 2012: 260). *Un*-Bildungen drücken aber keine reine Augmentation aus, sondern eine wertende Steigerung. Im Gegensatz zu Steigerungsbildungen mit dem Präfix *ur-*, das die Möglichkeit positiver wie auch negativer Konnotation eröffnet, ist die evaluative Komponente der Steigerungsbildungen mit dem Präfix *un-* auf die negative Konnotation beschränkt. Zu diesem Schluss führt der Vergleich des Wortes *Unsummen* mit seiner Umschreibung *große Summen* in identischen syntaktischen Umgebungen.

(1) Das Unternehmen verschlingt Unsummen.¹⁰¹

(2) Das Unternehmen verschlingt große Summen.

Diesen beiden Beispielsätzen liegt eine negative Satzkonnotation zugrunde, die durch das negativ konnotierte Verb *verschlingen* ausgedrückt wird. Die negative Konnotation des Verbs wird durch die negativ konnotierte Bildung *Unsummen* im ersten Beispielsatz (1) verstärkt. Die Verwendung der Nominalphrase *große Summen* ist ebenfalls möglich (2), in diesem Fall resultiert die negative Satzkonnotation ausschließlich aus der Verbbedeutung. Dass die Bildung *Unsummen* aber eine selbstständige negative Konnotation besitzt, zeigt der nachfolgende Beispielsatz (3), bei dem *Unsummen* in Kombination mit dem neutralen Verb *kosten* auftritt. Die Satzkonnotation ist negativ und wird von der Bildung *Unsummen* hervorgerufen. Die Substitution von *Unsummen* durch die neutrale Paraphrase *große Summe* lässt den entsprechenden Kontext neutral wirken (4):

(3) Der Bau kostet Unsummen¹⁰².

(4) Der Bau kostet große Summen.

Aufgrund der negativen Konnotation von *Unsummen*, ist die Einbettung in einen positiven Satzzusammenhang auffällig, wenn nicht ungebräuchlich (5). Eine Kombination der negativ konnotierten Bildung *Unsummen* mit einem positiv konnotierten Verb ist nur dann möglich, wenn der Gesamthalt des Satzes trotz des positiven Verbs nicht positiv ist (6).

¹⁰¹ Vgl. URL:http://www.prisma-online.de/tv/film.html?mid=1986_schatzsuche_in_den_tiefen_des_atlantiks (letzter Zugriff: 01.08.2011).

¹⁰² Vgl. URL:<http://www.g-geschichte.de/formu/weltgeschichte/3488-6-forumtreffen-interessante-verteidigungsanlagen-5.html> (letzter Zugriff: 01.08.2011).

- (5) ? Für die Opfer des Erdbebens in Haiti wurden Unsummen gespendet.
- (6) Seit Januar wurden Unsummen gespendet, doch in welchen Tassen ist das Geld gelandet?¹⁰³

Als Fazit ist festzuhalten, dass für das Präfix *un-* mit der Funktion der Steigerungsbildung eine ausschließlich negative Konnotation anzusetzen ist. Da dieses Wortbildungsmuster im heutigen Sprachgebrauch unproduktiv ist, bleibt es auf die oben genannten Beispiele beschränkt. Deutlich häufiger tritt das Präfix *un-* zum Ausdruck reiner oder wertender Negation sowie antonymischer Relation auf (vgl. Kapitel IV 1.2.2 dieser Arbeit).

1.2 Konnotative Präfixe zum Ausdruck wertender Negation

1.2.1 Konnotation des Präfixes *miss-*

Das Präfix *miss-* geht zurück auf die Formen mhd. *misse-*, ahd. *missa-*, got. **missa-* und zeigt sein ursprünglich freies Vorkommen im gotischen Adjektiv *misso* ‚wechselseitig‘ (vgl. Kluge 2011: 626)¹⁰⁴. Die Bedeutung ‚wechselseitig‘ hat sich aus dem indogermantischen Verb **meit-* ‚wechseln, tauschen‘ herausgebildet. Aus dieser Bedeutung resultiert die heutige Präfixbedeutung ‚verkehrt‘ (vgl. Kluge 2011: 612, 626).

Im Neuhochdeutschen weist das Präfix *miss-* zum einen die Bedeutung ‚verkehrt‘ auf, zum anderen aber auch die Bedeutung ‚schlecht‘, wobei sich diese beiden Komponenten teilweise nicht klar voneinander trennen lassen (vgl. Altmann 1997: 40). Möglicherweise ist dies der Grund, warum Wellmann (1975: 92, 198) beide Bedeutungen zu einem großen semantischen Komplex ‚falsch, schlecht, verkehrt‘ zusammenfasst. Ros (1980: 250 f.) und mit ihr Fleischer/Barz (2012: 258) setzen ebenfalls eine gemeinsame semantische Kategorie an, die eine Abweichung vom Normalen oder zu Erwartenden hin zum Negativen beschreibt. Die Bedeutung ‚verkehrt, schlecht, falsch‘ stellt eine emotional wertende Komponente dar (vgl. Ros

¹⁰³ [URL:http://www.freizeitfreunde.de/de/editorial/aktuell_und_bewegend/forum_aktuell_und_bewegend/forum_aktuell_und_bewegend.html?page=142&sort=desc&order=Thema](http://www.freizeitfreunde.de/de/editorial/aktuell_und_bewegend/forum_aktuell_und_bewegend/forum_aktuell_und_bewegend.html?page=142&sort=desc&order=Thema) (letzter Zugriff: 01.08. 2011).

¹⁰⁴ Da noch im Mittelhochdeutschen ein starkes Femininum *misse*, *mis* in der Bedeutung ‚das Fehlen, Mangeln‘ existiert, könnten substantivische Bildungen mit *miss-* als Kompositium eingestuft werden (vgl. Altmann 1997: 40). Dagegen spricht jedoch die Semantik derartiger Bildungen, da die mittelhochdeutsche Bedeutung des Mangels nicht vorhanden ist.

1980: 125), das Präfix *miss-* trägt also eine negative Konnotation. Besonders deutlich wird sie in Kombination mit neutralen Basen wie *Missgeburt*.

Als eines der wenigen Präfixe tritt *miss-* an substantivische, adjektivische und verbale Basen heran, wobei adjektivische Bildungen selten sind (vgl. Altmann 1997: 40, Fleischer/Barz 2012: 352). Substantivische *miss-*Präfigierungen sind beispielsweise *Missbefinden* ‚schlechtes Befinden‘, *Missernte* ‚schlechte Ernte‘, *Missgriff* ‚falscher Griff‘, *Missmanagement* ‚falsches oder schlechtes Management‘, *Missstimmung* ‚schlechte Stimmung‘, *Missverhältnis* ‚falsches Verhältnis‘ (vgl. Wellmann 1975: 52, Altmann 1997: 38, Fleischer/Barz 2012: 258). Als Beispiele für *miss-*Präfigierungen adjektivischer Basen seien *missartet* ‚falsch geartet‘, *missgebildet* ‚falsch gebildet‘, *missgelaunt* ‚schlecht gelaunt‘, *missgestimmt* ‚schlecht gestimmt‘, *missgewachsen* ‚schlecht, falsch gewachsen‘, *misstönend* ‚schlecht tönend‘ genannt (vgl. Altmann 1997: 40 ff., Fleischer/Barz 2012: 252), als *miss-*Bildungen verbaler Basis *missdeuten* ‚falsch deuten‘, *missbrauchen* ‚falsch gebrauchen‘, *missverstehen* ‚falsch verstehen‘ (vgl. Altmann 1997: 33, Fleischer/Barz 2012: 388)¹⁰⁵. *Missbrauchen*, *missfallen*, *misslingen* und *missraten* stellen dabei keine Präfixderivation durch reines Hinzufügen eines Präfixes dar, sondern eine Ersetzung des Präfixes *ge-* der Basen *gebrauchen*, *gefallen*, *gelingen* und *geraten* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 388).

Häufig tritt bei der Untersuchung des semantischen Gehalts des Präfixes *miss-* die Frage nach der Möglichkeit der reinen Negationsbildung auf. Auch für die Klärung des konnotativen Status ist diese Überlegung nicht unerheblich, denn verfügt das Präfix *miss-* neben der eben erläuterten negativ konnotierten Bedeutung ‚verkehrt, schlecht, falsch‘ zusätzlich über eine reine Negationsbedeutung, ist es aufgrund der Konnotationslosigkeit reiner Negationsbildungen als nur bedingt konnotativ einzustufen. Existiert die Möglichkeit der reinen Negationsbildung nicht, gilt das Präfix *miss-* als ausschließlich konnotativ. Die Antwort auf diese Frage ist umstritten (vgl. Klosa 1996: 88 f.). Einige Arbeiten beruhen auf der Annahme, dass das Präfix *miss-* reine Negation ausdrücken kann (vgl. Kühnhold/Wellmann 1973: 350; Wellmann 1975: 52, 195; Altmann 1997: 40; Marinelli 1999: 145), auch wenn diese Bildungstypen selten sind (vgl. Altmann 1997: 40). Wellmann (1975: 195) sieht die Bedeutung der reinen Negation immer dann gegeben, wenn die Basis eine positive Bewertungskomponente ausdrückt. In diesen Fällen lässt sich *miss-* mit *kein* oder *nicht* paraphrasieren: *sein Misserfolg* ‚er hat keinen Erfolg‘, *sein Missvergnügen* ‚er hat kein Vergnügen‘, *ihr Missbehagen* ‚etwas behagt ihnen nicht‘. Im Gegensatz dazu interpretiert Wellmann (1975: 52, 195)

¹⁰⁵ Altmann (1997: 31) ordnet Verbbildungen mit *miss-* jedoch den Partikelverben zu.

Bildungen mit neutralen Basen als Wertungen wie *Missgriff* ‚falscher Griff‘, *Missklang* ‚schlechter Klang‘, *Missstimmung* ‚schlechte Stimmung‘, *Misswirtschaft* ‚schlechte Wirtschaft‘. In der Frage nach reiner Negation des Präfixes *miss-* vertreten Ros (1980: 125 f.), Stopyra (2003: 194) und Fleischer/Barz (2012: 258) eine andere Position. Sie gehen davon aus, dass das Präfix *miss-* in Verbindung mit substantivischen und adjektivischen Basen nicht zum Ausdruck reiner Negation dient. Sie begründen diese Annahme damit, dass auch in diesen Bildungen stets eine Wertung vorgenommen wird. Diese Feststellung gilt auch für Basen, die eine positive Bewertung ausdrücken wie Fleischer/Barz (2012: 258) an den Beispielen *Missachtung*, *Missgunst* und *Misstrauen* deutlich machen:

Mißachtung ist mehr als *Nichtachtung*, *Mißgunst* impliziert aktive menschliche Negativemotionen [...] und *Mißtrauen* ist als ‚Argwohn‘ mehr als ‚mangelndes Vertrauen‘

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der Haltung von Fleischer/Barz an und ordnet *miss-*Präfigierungen keine reine Negationsbedeutung zu.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Präfix *miss-* über eine reine Negation hinausgeht und in jeder Bildung eine wertende, negative Komponente aus dem Komplex ‚verkehrt, schlecht, falsch‘ ausdrückt. Das Präfix *miss-* ist folglich als ausnahmslos konnotatives Präfix einzustufen.

1.2.2 Konnotation des Präfixes *un-*

Funktional und semantisch dem Präfix *miss-* ähnlich verhält sich das Präfix *un-*. Etymologisch handelt es sich um die Tiefenstufenform idg. *η* zur selbstständigen Negationspartikel *nē*, germ. *ni*, die mit dem lateinischen Negationspräfix *in-* sowie der Präposition *ohne* verwandt ist (vgl. Henzen 1965: 98). Zunächst konnten nur Adjektive auf diese Weise modifiziert werden, in den germanischen Dialekten haben sich dann aber auch substantivische Formen herausgebildet (vgl. Henzen 1965: 99). Henze (2010: 219) weist auf die Möglichkeit der verbalen Präfigierung mit *un-* im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen hin. Vereinzelt treten Verbpräfigierungen mit *un-* noch im Frühneuhochdeutschen auf¹⁰⁶. Im Neuhochdeutschen ist

¹⁰⁶ Das Neuhochdeutsche zeigt mit *un-* präfigierte Verben lediglich in der Form der doppelten Präfigierung mit *ver-* wie *verunehren*, *verunglimpfen*, *verunzieren* (vgl. Henze 2010: 243). Ohne das Präfix *ver-* kommen diese Verben im Neuhochdeutschen nicht mehr vor: **unehren*, **unglimpfen* und **unzieren*.

das Präfix *un-* auf adjektivische und substantivische Bildungen beschränkt (vgl. Kluge 2011: 941), wobei die Zahl der *un-*präfigierten Adjektive überwiegt (vgl. Fleischer/Barz 2007: 271, Henze 2010: 220).

Das Präfix *un-* verfügt über drei Kernbedeutungen: den Ausdruck der Negation, der Antonymie und der Steigerung (vgl. Henze 2010: 240, Fleischer/Barz 2012: 259 f.). Die Steigerungsbedeutung des Präfixes *un-* wird in Kapitel IV 1.1.3 dieser Arbeit erläutert. *Un-*Präfigierungen in der Funktion der Negation lassen sich in reine Negationen und wertende Negationen unterscheiden. Reine Negationen sind mit der Satznegation vergleichbar und lassen sich mit *nicht* paraphrasieren: *unbelichteter Film* ‚nicht belichteter Film‘, *ungleichseitiges Dreieck* ‚nicht gleichseitiges Dreieck‘, *Unparallelität* ‚Nichtparallelität‘ (vgl. Henze 2010: 220, Fleischer/Barz 2012: 260). Reine Negationsbildungen mit *un-* sind als konnotationslos einzustufen, sie weisen jedoch eine geringe Frequenz auf (vgl. Weiss 1960: 336, 343). In substantivischen Bildungen ist der Ausdruck reiner Negation selten, es tritt meist eine gleichzeitige Wertung auf (vgl. Lenz 1995: 32, Fleischer/Barz 2012: 259 im Gegensatz zu Stopyra 2003: 194): *Ungeziefer*, *Unkraut*, *Unmensch*, *Unsitte*, *Untier*. Lenz (1995: 32) betont, dass *Unmensch* nicht das Gegenteil eines Menschen bezeichnet, sondern einen grausamen Menschen, *Untier* ein besonders bedrohliches Tier, *Unsitte* eine schlechte Sitte, *Unkraut* ein lästiges Kraut. Hermanns (2002b: 346) analysiert die Bedeutung von *Unkraut* und *Ungeziefer* näher. Da er jedoch den Begriff *Konnotation* ablehnt, verwendet er hierbei die Bezeichnungen *Deskriptionsbedeutung* für Denotation und *deontische* oder *pragmatische Bedeutung* für Konnotation. Die Denotation von *Unkraut* ist mit „Pflanzen, die zwischen angebauten Pflanzen wild wachsen (und deren Entwicklung behindern)“ zu umschreiben, die Konnotation mit „etwas, das vernichtet werden sollte“ (vgl. Hermanns 2002a: 346). Ähnlich hierzu lautet die Denotation von *Ungeziefer* „(schmarotzende) tierische Schädlinge“, die Konnotation „etwas, das vertilgt, vernichtet werden muss“ (vgl. Hermanns 2002a: 346). In beiden Fällen liegt keine reine Negation, sondern eine deutlich negative Wertung vor.

In der Funktion der wertenden Negierung konkurriert *un-* in substantivischen Bildungen mit dem Präfix *miss-* (vgl. Ros 1980: 129). Dennoch können *un-* und *miss-* nicht beliebig ausgetauscht werden: *Unkraut*, **Misskraut*, *Unmensch*, **Missmensch*, *Unsitte*, **Misssitte*, *Unwetter*, **Misswetter*, *Missstimmung*, **Unstimmung*, *Missgeburt*, **Ungeburt*. Teilweise treten Konkurrenzbildungen mit *miss-* und *un-* auf, totale Synonymie entsteht jedoch nicht. Für die konkurrierenden Bildungen *Missetat* und *Untat* setzt Wellmann (1975: 198) „semantische Unterschiede der Bewertungsskala ‚schlecht-schlimm-unmenschlich‘“ an, ohne diese Differenzen jedoch näher zu diskutieren. Es zeigt sich, dass *Untat* als „grausame, verbrecherische,

verwerfliche Tat“ im Vergleich zu *Missetat* als „verwerfliche Tat (die im Widerspruch zu Moral und Recht steht)“ auf der Bewertungsskala als deutlich negativer eingestuft wird (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Missetat*, Eintrag *Untat*). Ros (1980: 130) zeigt semantische Differenzen zwischen *miss-* und *un-* in substantivischen Bildungen am Wortpaar *Missgunst* und *Ungunst* auf: Während *Missgunst* ein aktives Missgönnen ausdrückt, bezeichnet *Ungunst* im Wesentlichen einen Nachteil, der sich aus einem unbewussten Fehlverhalten ergibt.

Der reinen Negation durch *un-* im adjektivischen Bereich ähnlich, jedoch deutlich frequenter, ist die Funktion der Antonymenbildung durch *un-*. Hierbei dient das Präfix *un-* zur Herausbildung einer gegensätzlichen Bedeutung wie *ungleichmäßig* ‚nicht gleichmäßig‘ und *unfreundlich* ‚nicht freundlich‘ (vgl. Fleischer/Barz 2012: 354). Auf diese Weise können von nahezu allen Adjektiven Antonyme gebildet werden, Restriktionen ergeben sich lediglich, wenn das Wort mehrere Gegensätze hat wie beispielsweise **unweiß*, **unwarm* (vgl. Henzen 1965: 99, Henze 2010: 240). Im Unterschied zu reiner Negation kann durch Antonymenbildung Konnotation entstehen. Zum einen kann sich eine negative Konnotation ergeben, wenn Adjektive mit positiver Wertung als Basen fungieren: *unanständig*, *unaufrichtig*, *unmoralisch* (vgl. Henze 2010: 220 f., Fleischer/Barz 2012: 354)¹⁰⁷. Analog dazu tritt eine positive Konnotation auf, wenn die adjektivische Basis eine negative Eigenschaft bezeichnet: *unaufdringlich*, *unsnobistisch*, *unzweideutig* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 354). Es können jedoch nicht alle negativen Adjektive als Basen fungieren: **unböse*, **unärgerlich* (vgl. Henzen 1965: 99, Henze 2010: 240), hier werden die morphologisch nicht-verwandten Formen *gut* und *erfreulich* präferiert.

Es zeigt sich, dass *un-*präfigierte Antonyme häufig in Konkurrenz zu einer morphologisch nicht-verwandten Alternative stehen: *ungut* – *schlecht*, *unschön* – *häßlich*. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um synonymische Alternativen, sondern um graduelle Abstufungen (vgl. Schnerrer 1982: 38, Proost 2009: 72, Henze 2010: 220). Generell drückt die *un-*Bildung einen weniger starken Gegensatz zum Basiswort aus als die morphologische nicht-verwandte Form: *unschön*, *ungut*, *unklug*, *unrein* wirken positiver als *hässlich*, *schlecht*, *dumm*, *schmutzig* (vgl. Lenz 1995: 30). Die *un-*Bildungen siedeln sich demnach in einem Kontinuum zwischen den beiden Polen der positiven und negativen Bedeutung an. Schnerrer (1982: 49) wählt das Beispiel *gut/schlecht*, um diese graduelle Abstufung in einer linearen Abfolge zu beschreiben:

¹⁰⁷ Henze (2010: 240) weist darauf hin, dass die Pejorisierung einer positiven Basis durch *un-*Präfigierung auch bei den frühen verbalen Bildungen auftreten konnte: mhd. *unrâten* ‚einen schlechten Rat erteilen‘.

gut → nicht gut → ungut → schlecht

Auch Lenz (1995: 30) wählt das Beispiel der konträren Antonyme *gut* und *schlecht*, um differenzierende Bedeutungsnuancen der Negationsalternativen *ungut* und *schlecht* herauszuarbeiten. Sie gliedert das Kontinuum in den positiven Bereich „gut“ und den negativen Bereich „nicht gut“. Der Bereich „nicht gut“ umfasst sowohl die Varianten *ungut* als auch *schlecht*, wobei *ungut* deutlich näher zum positiven Antonym *gut* tendiert als zu *schlecht*:

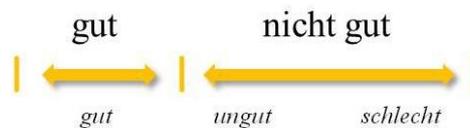


Abb. 32: Bedeutungskontinuum von *gut*, *ungut* und *schlecht* nach Lenz (1995)

Diese Darstellung macht anschaulich, dass sowohl *ungut* als auch *schlecht* die Bedeutung ‚nicht gut‘ tragen, sie sind jedoch nicht synonym, weil sie eine abweichende Wertungsintensität ausdrücken: *Ungut* ist deutlich positiver als *schlecht*. Es zeigt sich, dass keine totale Synonymie von *un*-Präfigierungen und morphologisch nicht-verwandten Formen vorliegt, die aufgrund der gemeinsamen negierenden Funktion angenommen werden könnte. Die sich ergebenden Varianten stellen graduelle Abstufungen dar, die als Stilmittel des höflichen Ausdrucks häufig eingesetzt werden (vgl. Klosa 1996: 101). Der Grund, warum sich der stets auf größtmögliche Ökonomie bedachte Sprachgebrauch den Luxus zweier fast-synonymer Formen erlaubt, ist das Bedürfnis nach wertender Nuancierung des Ausdrucks. Konnotation ist also die Ursache für die partielle Synonymie der Formen (Zum Verhältnis von Konnotation und Synonymie vgl. Kap. III 4 dieser Arbeit).

Trotz der Möglichkeit, die Negationsbedeutungen zu nuancieren, überwiegt im Sprachgebrauch die Anzahl der morphologisch nicht-verwandten Antonyme (vgl. Proost 2009: 65). Möglicherweise liegt dies an der Tatsache, dass nicht alle Adjektive zur Bildung wertnuancierender Abstufungen herangezogen werden können: **unarg*, **unböse*, **unübel* (vgl. Henzen 1965: 99, Henze 2010: 240). Ein umgekehrtes Kontinuum aus den Bereichen ‚schlecht‘ und ‚nicht schlecht‘, mit den Abstufungen *gut* und **unschlecht*, ist also nicht möglich, weswegen hier bei der Negation auf eine morphologisch nicht-verwandte Form zurückgegriffen werden muss.

Als Fazit der skizzierten Bedeutungsmöglichkeiten der *un*-Präfigierung gilt: In substantivischen Bildungen kann das Präfix *un*- eine Steigerung sowie eine wertende Negierung zum

Ausdruck bringen. Letztere Bildungen sind ausnahmslos konnotativ, Steigerungsbildung hingegen nur, wenn mit der Intensivierung eine Wertung einhergeht. *Un*-Bildungen adjektivischer Basen sind in der Bedeutung reiner Negierung konnotationslos. In der Funktion der Antonymenbildung konkurrieren sie meist mit morphologisch nicht-verwandten Antonymen. Es tritt jedoch keine totale Synonymie auf, da die Varianten graduelle Abstufungen ausdrücken. In der Funktion der graduellen Abstufungen können *un*-Präfigierungen als wertend und damit konnotativ eingestuft werden.

1.2.3 Konnotation der Präfixe *Aber-* und *After-*

Im folgenden Kapitel richtet sich der Blick auf zwei unproduktive Substantivpräfixe des Deutschen. Zu ihrer Unproduktivität weisen sie ferner eine sehr geringe Frequenz im aktuellen Sprachgebrauch auf. Da das LexiKonn frequente konnotative Wörter und Bildungsmuster der deutschen Sprache verzeichnet (vgl. Kap. V 2 dieser Arbeit), sind die Präfixe *Aber-* und *After-* nicht verzeichnet. Aufgrund ihres auffälligen konnotativen Gehalts wird ihre Bedeutung im Folgenden dennoch skizziert und einige der heute noch bekannten Bildungen diskutiert.

Das Präfix *Aber-* geht zurück auf das mittelhochdeutsche Adverb *aber*, *afer*, *abe* mit den althochdeutschen Formen *abur*, *abar*, *abo*, dem die Bedeutung ‚wieder zurück, danach‘ zugeordnet werden kann (vgl. Kluge 2011: 4 f.). Die ursprüngliche Bedeutung ‚wieder‘ ist noch in Steigerungsbildungen wie *aberhundert* oder *abertausend* zu erkennen. Im Gegensatz zu den Steigerungsbildungen mit *erz-* und *ur-* sind Intensivierungen mit *aber-* wertneutral und werden als konnotationslos eingestuft. Ausgehend von dieser ursprünglichen Bedeutung hat sich die abwertende Bedeutung ‚neben-, schlechter‘ entwickelt (vgl. Kluge 2011: 5). Diese semantische Komponente des Verkehrten und Falschen liegt den negativ konnotierten Bildungen *Aberglaube* ‚verkehrter Glaube‘ und *Aberwitz* ‚Unsinnigkeit‘ zugrunde (vgl. Kluge 2011: 5, Fleischer/Barz 2012: 265), die als einzige Bildungen dieser Art über ein vergleichsweise hohes Vorkommen im aktuellen Sprachgebrauch verfügen.

Das Präfix *After-* lässt eine analoge semantische Entwicklung erkennen. Es geht zurück auf die mittelhochdeutsche Substantivierung *after* ‚der Hintere‘ des althochdeutschen Adjektivs *aft(e)ro* (vgl. Kluge 2011: 20). Diese Bedeutung hat sich zum Ausdruck des Verkehrten, Falschen, Unechten oder unkritisch Übernommenen entwickelt, der in Bildungen wie *Afterglaube*, *Afterlehre*, *Afterrede* und *Afterweisheit* zu erkennen ist (vgl. Wellmann 1975: 200, Flei-

scher/Barz 2012: 265). Die Bildungen mit *After-* sind im aktuellen Sprachgebrauch weitgehend ungebräuchlich, was vermutlich an dem als störend empfundenen semantischen Einfluss des Substantivs *After* ‚hinterer, der Ausscheidung dienender Ausgang des Darms‘ liegt (vgl. Fleischer/Barz 2012: 265). Häufig werden die Substantivbildungen mit *After-* durch Kompositionen mit *Irr-* als Erstglied ersetzt: *Irrlehre* statt *Afterlehre*, *Irrglaube* statt *Afterglaube* (vgl. Wellmann 1975: 200). Die Bildung *Aberglaube* kann dagegen nicht mit der Umschreibung *Irrglaube* ersetzt werden. Sie bezeichnet nicht nur einen fehlgehenden Glauben im Allgemeinen, sondern speziell einen als irrig angesehenen Glauben an die Wirksamkeit übernatürlicher Kräfte (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Aberglaube*).

Zusammenfassend ist festzustellen, dass Bildungen mit *Aber-* kontextabhängig negativ konnotiert sind. Zum Ausdruck der Steigerung sind sie konnotationslos, zum Ausdruck der Negation hingegen wertend und damit konnotativ. Substantivbildungen mit dem Präfix *After-* verhalten sich kontextunabhängig konnotativ und drücken ausschließlich eine negative Bewertung aus. Die negativ konnotierten Bildungen mit *Aber-* sind auf *Aberglaube* und *Aberwitz* beschränkt, ihre synonymen Varianten mit *After-* wirken dagegen im aktuellen Sprachgebrauch deutlich veraltet und werden meist durch Kompositionsbildungen mit dem Erstglied *Irr-* ersetzt.

1.2.4 Konnotation des Präfixes *ver-*

Mit großer Wahrscheinlichkeit kann das indogermanische **per-* ‚hinübergehen‘ als Ursprung des Verbpräfixes *ver-* angenommen werden (vgl. Kluge 2011: 949 f.). Bereits in sehr frühen Verwendungen ist eine differenzierte Semantik erkennbar, die sich bis heute als Vielzahl von Modifikationsbedeutungen zeigt (vgl. hierzu Mungan 1986: 133).

Zum einen verfügt das Präfix *ver-* über eine perfektive Bedeutung, die die vollständige Durchführung der in der Basis ausgedrückten Handlung beschreibt: *verheilen*, *verschlingen*, *versinken* (vgl. Kühnhold/Wellmann 1973: 314, Marinelli 1999: 147, Fleischer/Barz 2012: 389). Es lassen sich hierbei zwei semantische Komponenten unterscheiden: eine konnektive Komponente wie in *verhaken*, *verheiraten*, *vermischen*, *vergolden*, *verglasen*, *verminen* (vgl. Kühnhold/Wellmann 1973: 190 f., Fleischer/Barz 2012: 390) und eine resultative Komponente, die in *verfüttern*, *verheizen*, *verspeisen* zum Ausdruck kommt (vgl. Fleischer/Barz 2012: 389). Teilweise wird auch eine Bedeutungskomponente des Entfernens angesetzt wie bei *verjagen*, *verlosen*, *verramschen* (vgl. Kühnhold/Wellmann 1973: 220). Bei Perfektivierung die-

ser Art handelt es sich um rein denotative Modifikationen, die Bildungen können als konnotationslos eingestuft werden.

Zum anderen kann das Präfix *ver-* eine modale Bedeutung ausdrücken. Hier drückt *ver-* die falsche oder fehlerhafte Durchführung der in der Basis angegebenen Handlung aus wie *vergaloppieren*, *vergreifen*, *verlaufen*, *versprechen* und *verwählen* (vgl. Kühnhold/Wellmann 1973: 349, Fleischer/Barz 2012: 390). Bildungen dieser Art können als negativ konnotiert interpretiert werden, teilweise tritt die negative Wertung aber hinter dem rein denotativen Ausdruck des Fehlerhaften zurück. Die Äußerung *Ich habe mich verwählt.* ist meist eine wertfreie Feststellung. Als Verbalpräfix zum negativ konnotierten Ausdruck des Falschen konkurriert das Präfix *ver-* mit dem Präfix *miss-* (Zur Konnotation des Präfixes *miss-* vgl. Kap. IV 1.2.1). Eine Substitution der Präfixe ist jedoch nicht möglich: **missgaloppieren*, **missgreifen*, **misslaufen*, **misssprechen*, **misswählen* sowie **verdeuten*, **ververstehen*, **verleiten*. Die Bildung **ververstehen* legt phonologische Kombinationsrestriktionen nahe. Die Bildungen *verbrauchen* und *verhandeln* existieren dagegen, stellen aber keine synonymen Varianten zu *missbrauchen* und *misshandeln* dar. Das Präfix *ver-* dient hier ausschließlich zum Ausdruck des perfektiven Aspekts. In diesem Fall unterliegt die Distribution von *ver-* und *miss-* funktional-semantischen Restriktionen. Ros (1980: 129) schließt daraus, dass *ver-* und *miss-* grundsätzlich nicht synonym sind.

Fleischer/Barz (2012: 390) weisen auf einen Sonderfall hin, bei dem das Merkmal ‚falsch‘ aus der Steigerungsbedeutung ‚zu viel‘ des Präfixes *ver-* resultiert. Die Tatsache, dass die in der Basis ausgedrückte Handlung falsch durchgeführt wird, liegt in diesen Bildungen daran, dass sie übersteigert vollzogen wird: *versalzen* ‚zu viel und damit falsch salzen‘, *verpfeffern* ‚zu viel und damit falsch pfeffern‘, *verwürzen* ‚zu viel und damit falsch würzen‘. Semantisch ähnlich verhält sich die Verbpartikel *über-*, die mit der Bildung *überwürzen* eine konkurrierende Variante zu *verwürzen* darstellt. Die Bildungen **übersalzen* und **überpfeffern* sind hingegen ungebräuchlich.

Die skizzierten semantischen Funktionen des Präfixes *ver-* lassen folgenden Schluss hinsichtlich seines konnotativen Gehaltes zu: Das Präfix *ver-* tritt häufig in rein denotativer Verwendung auf. Hierzu gehört vor allem der Ausdruck des perfektiven Aspekts. Konnotation tritt auf, wenn die wertende Komponente des Fehlerhaften ausgedrückt wird. Ist im Ausdruck des Fehlerhaften eine zusätzliche Steigerungsbedeutung zu erkennen, tritt die negative Konnotation besonders deutlich hervor.

1.3 Konnotatives Präfix zum Ausdruck reiner Wertung: *Mc-*

Nachdem das Auftreten von Konnotation bei Steigerungs- und Negationsbildungen skizziert wurde, zeigt das folgende Kapitel, dass es auch Präfigierungen gibt, die eine Wertung ohne Steigerung und Negierung ausdrücken. Dieser Fall ist vergleichsweise selten und soll am Beispiel des Präfixes *Mc-* vorgestellt werden. Gleichzeitig soll damit eine äußerst aktuelle Entwicklung eines konnotativen Präfixes aufgedeckt werden.

Das Präfix *Mc-* ist noch relativ neu im deutschen Wortschatz. In der Bildung *Mc-Job* ist es aus dem Englischen entlehnt worden. Sowohl im Englischen als auch im Deutschen bezeichnet *Mc-Job* eine wenig anregende, schlecht bezahlte Arbeit ohne berufliche Perspektive. Es liegt eine deutlich negative Konnotation vor, die bereits lexikalisiert ist. (vgl. OED 2011, Eintrag *McJob*; Ehmann 2005: 93; DUW 2011: 1170; GWDS 2012, Eintrag *Mc-Job*). Im Englischen ist das Präfix *Mc-* auch in der Bildung *McMansion* zu finden, die ein modernes Haus bezeichnet, das in seiner imposanten Größe protzig wirkt und architektonisches Geschick vermissen lässt (vgl. OED 2011, Eintrag *McMansion*; Crovitz/Miller 2008: 53). Im Vergleich zu den neutralen englischen Wörtern *job* ‚Arbeitstelle, Job‘ und *mansion* ‚Villa, Herrenhaus‘ fällt auf, dass *McJob* und *McMansion* eine erheblich negative Bedeutung tragen. Da diese abwertende Komponente nicht in den Basen enthalten ist, muss sie dem Präfix *Mc-* zugeordnet werden. Dies bestätigt auch der Eintrag im OED zum Präfix *Mc-*, das als in erster Linie abwertend beschrieben wird („chiefly somewhat depreciative“, OED 2011, Eintrag *Mc-*). Die negative Konnotation des Präfixes *Mc-* ist durch eine Vielzahl negativer Assoziationen entstanden, die mit der Fastfood-Kette McDonald’s in Verbindung gebracht werden (vgl. Scheller-Boltz 2007: 231)¹⁰⁸. Wie deutlich negativ die Bedeutung von *McJob* ist, wurde im Jahr 2007 deutlich, als der Konzern McDonald’s den Verlag des Oxford English Dictionary aufforderte, den Eintrag zum Lemma *McJob* abzuändern. Der Definitionsvorschlag von McDonald’s sollte die positiven Aspekte der Arbeit bei McDonald’s in den Vordergrund rücken und lautete wie folgt: „reflektierter, stimulierender Job, der sich auszahlt und wirkliche Karriereaussichten ebenso bietet wie die Aneignung von Fähigkeiten, die ein Leben lang nützlich sind“¹⁰⁹.

¹⁰⁸ Scheller-Boltz (2007: 231) weist auch auf die Möglichkeit hin, dass die negative Konnotation aus dem schottischen Namensbestandteil *Mc* ‚Sohn von‘ und damit dem schottischen Stereotyp des geizigen Charakters resultieren könnte. Diese Möglichkeit ist jedoch weniger wahrscheinlich als die Verbindung mit der Fastfood-Kette Mc Donald’s.

¹⁰⁹ Vgl. Spiegel-Artikel vom 20.03.2007 „McDonald’s wehrt sich gegen Mc-Job-Definition“. Online unter [URL:http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,472681,00.html](http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,472681,00.html) (letzter Zugriff: 03.02.2012).

Seit kurzer Zeit tritt das Präfix *Mc-* im Deutschen reihenbildend auf, die Bildungen beschränken sich jedoch weitgehend auf den Bereich der Firmennamen. Womöglich ist das der Grund, warum *Mc-* als eigenständiges Präfix noch keinen Einzug ins Wörterbuch gefunden hat. In seiner Weiterentwicklung im Deutschen lässt das Präfix *Mc-* eine differenziertere Semantik als im Englischen erkennen: Das Wort *Mc-Job* ist im Deutschen negativ konnotiert. Firmennamen mit dem Präfix *Mc-* wie *McFlight*, *McCLean*, *McFit* und *McAnwalt* sind dagegen deutlich positiv konnotiert (vgl. Scheller-Boltz 2007). Hier trägt das Präfix die Bedeutung „preisgünstig“ und „qualitativ gut“ (Scheller-Boltz 2007: 229), also besonders in Bezug auf die Qualität das Gegenteil der Präfixbedeutung in *Mc-Job*. Diese positiv konnotierten Bildungen resultieren aus positiven Assoziationen und dem Prestige der Imbisskette McDonald's (vgl. Scheller-Boltz 2007: 234). Befürworter dieses Imbisskettentyps sehen in ihm eine schnelle, preisgünstige, qualitativ gute und vor allem international stabile Konsummöglichkeit. Die positive Konnotation, die die Namengeber intendieren¹¹⁰, kann jedoch bei den Verbrauchern auch gegenteilig beurteilt werden: Das Fitnessstudio *McFit* wird in einem Artikel des Magazins DER SPIEGEL wie folgt charakterisiert:

Mit einem Discountermodell hat die Fitnesskette McFit den deutschen Markt erobert. Experten warnen vor dem Billiganbieter. Die Trainer sind schlecht ausgebildet, die Kunden arbeiten oft ohne Betreuung an den Geräten. [...] Es ist wie bei allen Discountern: Ein günstiger Preis entsteht dadurch, dass an anderer Stelle gespart wird. Im Falle von McFit, sagen Kritiker, zum Beispiel bei der Kompetenz.¹¹¹

Das Substantivpräfix *Mc-* macht auf anschauliche Weise deutlich, dass Konnotation, die eine auf polarisierenden Assoziationen beruhende Evaluation darstellt, je nach Perspektive des Sprechers negativ oder positiv sein kann. Auf einen funktionalen Unterschied der Bildung *Mc-Job* und Firmennamen mit dem Präfix *Mc-* muss an dieser Stelle hingewiesen werden. Die Betonungsstruktur der Bildungen zeigt einen wesentlichen Unterschied und lässt eine abweichende Präfixfunktion vermuten. Während *Mc-Job* im Deutschen auf dem Erstglied akzentu-

¹¹⁰ McFit-Gründer Rainer Schaller betont, dass der Name *McFit* die Attribute „cool, stylisch und dabei günstig“ ausdrückt (vgl. SPIEGEL-Artikel „Dicke Arme, sexy Po“ vom 21.02.2011, online unter [URL:www.spiegel.de/spiegel/print/d-77108604.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-77108604.html) (letzter Zugriff: 03.02.2012)).

¹¹¹ Vgl. SPIEGEL-Artikel „Dicke Arme, sexy Po“ vom 21.02.2011, online unter [URL:www.spiegel.de/spiegel/print/d-77108604.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-77108604.html) (letzter Zugriff: 03.02.2012).

iert wird (vgl. DUW 2001: 1061, 2003: 1062, 2007:1125¹¹²), liegt die Betonung der Firmennamen eher auf dem letzten Element. Dies ist ein Indiz dafür, dass *Mc-* die Basis *Job* modifiziert (Antwort auf die Frage „Was für eine Art von Job?“), wohingegen *Mc-* in *McFlight*, *McClean* und *McAnwalt* eher als semantischer Kern zu werten ist (Antwort auf die Frage „Was für ein Mc-Unternehmen?“). Dieser funktionale Unterschied hat jedoch keine Auswirkungen auf die Konnotativität des Präfixes *Mc-*, das sowohl in der Funktion als Modifikation als auch in der Funktion des semantischen Kerns konnotativ ist.

In jüngster Zeit lässt sich mit *McDeutsch* eine weitere Wortbildung mit dem Element *Mc-* finden. Hier handelt es sich um den Titel eines internationalen Dialogprojektes der Onlinezeitung *Berliner Gazette*¹¹³. Im Zentrum des Projekts, dessen Anstoß die seit Jahren existierende Debatte um Deutschquoten im Radio, sprachliche Integrationskurse für Ausländer und ähnliche sprachpflegerische Maßnahmen gegeben hat, steht die Frage, wie sich die deutsche Sprache im Zuge der Globalisierung verändert. Dazu wurden circa 50 Kulturschaffende aus aller Welt befragt. Ergebnisse dieser Umfrage wurden in deutscher und englischer Sprache in dem Buch *McDeutsch* veröffentlicht¹¹⁴. Die Wortbildung *McDeutsch* soll weder positive noch negative Assoziationen mit der Fastfood-Kette McDonald's aufrufen, sondern zeigt eine englisch-deutsche Hybridbildung, die fremde Einflüsse auf die deutsche Sprache im Rahmen der Globalisierung widerspiegeln soll. Hier handelt es sich also nicht um einen Fall von konnotativer Präfigierung nach dem oben vorgestellten Muster.

Zusammenfassend gilt: Im Englischen ist *Mc-* ein Präfix, das zum Ausdruck der Pejorisation dient. Mit der Entlehnung des negativ konnotierten Lexems *Mc-Job* ist es in die deutsche Sprache gekommen. Hier hat es sich bisher nur in Firmennamen reihenbildend weiterentwickelt, jedoch mit einer deutlich positiven Konnotation. Die unterschiedlichen Konnotationsrichtungen resultieren aus den verschiedenen Assoziationen, die mit der Fastfood-Kette McDonald's verbunden werden. In Firmennamen tritt *Mc-* meist mit englischen Lexemen kombiniert auf wie *McClean*, *McFit* hingegen kann sowohl als Bildung mit deutscher als auch mit englischer Basis interpretiert werden. Der Firmenname *McAnwalt* sowie der Buchtitel *McDeutsch* weisen deutsche Basen auf und zeigen damit, dass das Element *Mc-* einen weiteren Schritt zur Integration in die deutsche Sprache geschafft hat. Ob sich das Präfix *Mc-* wei-

¹¹² Einschränkung ist bei dieser Argumentation anzumerken, dass sowohl im GWDS (2012, Eintrag *Mc-Job*) als auch in der 7. Ausgabe des DUW (2011: 1170) bei der Bildung *Mc-Job* kein Initialakzent, sondern die Betonung auf dem Zweitglied verzeichnet ist.

¹¹³ Vgl. URL: <http://berlingazette.de/initiative/mcdeutsch/> (letzter Zugriff: 08.08.2011).

¹¹⁴ Woznicki, Krystian (2006), *McDeutsch*. Protokolle zur Globalisierung der deutschen Sprache. Berlin.

terentwickeln und als eigenständiges Präfix im Deutschen etablieren kann, bleibt abzuwarten. In jedem Fall zeigen sich aber im aktuellen Sprachgebrauch die Anfänge der Herausbildung eines konnotativen Wortbildungsmusters.

1.4 Konnotative Präfixoide

1.4.1 Semantische Eigenschaften von Affixoiden

An dieser Stelle soll ein Blick auf einen umstrittenen Begriff der Morphologie geworfen werden: auf die sogenannten *Affixoide*¹¹⁵. Unter der Bezeichnung *Affixoide* werden gebundene Morpheme geführt, die formal freien Morphemen gleichen, aber eine nur mehr oder weniger ausgeprägte semantische Ähnlichkeit mit der gebundenen Form aufweisen. Die Bedeutung der *Affixoide* ist meist genereller als die Bedeutung der freien Form. Schippan (2002:116) definiert diese Einheiten daher als „desemantisiert“. Je nach der Position des Morphems unterscheidet man *Präfixoide*¹¹⁶, vor der Basis stehende *Affixoide*, und *Suffixoide*, der nach Basis nachgestellte *Affixoide*.

Das viel zitierte Beispiel *Laubwerk* besteht aus der Basis *Laub* und dem rechts angefügten Morphem *-werk*. Das Morphem *-werk* ist in dieser Bildung semantisch nicht mit dem Substantiv *Werk* gleichzusetzen, sondern stellt vielmehr eine reine Kollektivbildung mit der Bedeutung ‚große Menge an Laub‘ dar. Diese Eigenschaft der Desemantisierung teilen die *Affixoide* mit den Affixen, die auch meist eine eingeschränkte eigene Bedeutung aufweisen. Neben diesem semantischen Kriterium weisen *Affixoide* mit ihrer starken Tendenz zur Reihenbildung auch eine formale Gemeinsamkeit mit den Affixen auf. Beispiele hierfür sind die Präfixoidreihe *Mordsspaß*, *Mordslärm*, *Mordsgedränge* und die Reihe des bereits erwähnten Suffixoids *-werk* in *Laubwerk*, *Buschwerk*, *Astwerk*. Dadurch dass *Affixoide* aber auch in einer freien Form vorkommen können wie *Mord* und *Werk*, teilen sie auch eine wesentliche Eigenschaft mit Grundmorphemen. Aus diesem Grund werden die Bildungen teilweise auch als Komposition eingestuft. Die Kategorie der *Affixoide* befindet sich also zwischen Derivation und Komposition. Donalies (2005: 26) formuliert ihren Status als „Nicht-mehr-Wort“ und „Noch-nicht-Affix“. Dieses Zwischenstadium stellt das Grundproblem der Kontroverse über die Notwendigkeit des Begriffs *Affixoid* dar.

¹¹⁵ Zusammenstellung der Argumente für und gegen die Kategorie der *Affixoide* vgl. Elsen (2009).

¹¹⁶ Zur Diskussion terminologischer Varianten des Begriffs *Präfixoid* vgl. Scheller-Boltz (2010).

Einige Untersuchungen sehen keine zwingende Notwendigkeit zur Annahme einer Zwischenkategorie, da eine begriffliche Dreiteilung in Komposition, Affixoidbildung und Affigierung zwei Grenzbereiche aufwirft, wohingegen eine Zweiteilung in Komposition und Derivation nur einen kritischen Übergangsbereich freilegt (vgl. Höhle 1982). Einen wesentlichen Einschnitt in der Auseinandersetzung um den Affixoidbegriff markiert Schmidt (1987: 98), der ebenfalls auf die Kategorie *Affixoid* verzichtet. Er sieht die Kategorien *Komposition* und *Affigierung* als ausreichend für die Wortbildungsanalyse und weist darauf hin, dass man mögliche Zuordnungsschwierigkeiten nicht mit einem Versuch der Korrektur des ganzen Systems lösen könne. Mit ihm positionieren sich Fleischer/Barz (1992, 2007, 2012¹¹⁷), Schippan (2002) und Donalies (2005). Schippan (2002: 84) geht sogar so weit, von einer Homonymie des Affixes und der freien Form zu sprechen. Barz (2009: 758) weist in der *Duden-Grammatik* bei entsprechenden Beispielen darauf hin, dass sie „gelegentlich als Affixoide bezeichnet“ werden. Wellmann (1984, 1995, 1998) nimmt dagegen in den vorangehenden Auflagen der *Duden-Grammatik* die Begriffe *Präfixoide* und *Suffixoide* als unumstrittene Kategorien der Wortbildung an.

Die absolute Notwendigkeit des Begriffes *Affixoid* wurde in der Literatur weitgehend verworfen, doch in neuerer Zeit wird seine Nützlichkeit für spezielle linguistische Fragestellungen verstärkt hervorgehoben (vgl. Stevens 2005, Ascoop 2005, Degroos/Leuschner 2008, Stein 2008). Dabei wird eine Kompromissposition vertreten, die die Kategorie der Affixoide vor dem Hintergrund der scharfen Kritik nicht als Kategorie des Sprachsystems, aber dennoch als nützlichen Begriff der Wortbildungsforschung ansieht (vgl. Decroos/Leuschner 2008: 3). Diese neue Aufwertung des Begriffs lässt sich auf den Untersuchungsgegenstand der Arbeiten zurückführen. Während Schmidt (1987), Fleischer/Barz (1992, 2007, 2012), Schippan (2002) und Donalies (2005) synchrone Strukturen der Wortbildung beschreiben, stehen bei Stevens (2005), Ascoop (2005) und Decroos/Leuschner (2008) diachrone Grammatikalisierungsprozesse im Zentrum der Analyse. Für derartige Studien ist eine Übergangsklasse wichtig, um die Grammatikalisierungsstufen im Entwicklungsprozess von Komposition zu Derivation zu kennzeichnen. Aus diesem „neuen Blickwinkel“ (Ascoop 2005: 17) ist der Terminus *Affixoid* sehr hilfreich. Die Nützlichkeit des Begriffs hängt also stark vom Ziel der linguistischen Un-

¹¹⁷ In der Ausgabe von 2007 (27 f.) gehen Fleischer/Barz kurz auf die Argumente für und gegen die Annahme des Begriffes *Affixoid* ein, schließen sich dann aber Schmidts (1987) ablehnender Haltung an. In der völlig neu bearbeiteten Auflage von 2012 (59 ff.) stellen Fleischer/Barz aktuelle Positionen der Affixoiddebatte vor, die den Begriff *Affixoid* im Rahmen der Grammatikalisierungstheorien aufgreifen (vgl. Stevens 2005, Stein 2008). Dennoch nehmen sie den Begriff in ihrer Abhandlung über die Wortbildung des Deutschen nicht an und begründen dies mit der primär synchronen Ausrichtung der Darstellung (vgl. Fleischer/Barz 2012: 61).

tersuchung ab und sollte weder strikt abgelehnt werden, um flexibel auf auftretende Grenzfälle reagieren zu können, noch ohne kritische Reflexion angenommen werden, um eine Verstrickung in unnötige Unterkategorien zu vermeiden.

Die vorliegende Untersuchung semantischer Strukturen der Wortbildung ist zwar primär synchron ausgerichtet, es wird jedoch ein Blick auf die Kategorie der Affixoide als Zwischenstufe zwischen Komposition und Derivation geworfen, um zu ermitteln, wie sich denotative und konnotative Bedeutungsmerkmale im Zuge der Desemantisierung dieser Wortbildungselemente verhalten¹¹⁸. Im Rahmen dieser Frage kann eine Hypothese formuliert werden, die es im nachfolgenden Kapitel zu überprüfen gilt:

These: Im Zuge der Desemantisierung der Affixoide rückt die Konnotation ins
Bedeutungszentrum, die Denotation tritt in den Hintergrund.

1.4.2 Konnotative Präfixoide zum Ausdruck von Steigerung und Wertung

Affixoide befinden sich an der Schnittstelle von Derivation und Komposition (vgl. Kap. IV. 1.4.1 dieser Arbeit). In den Kapiteln IV 1.1, 1.2 und 1.3 dieser Arbeit konnte gezeigt werden, dass durch Präfigierung verschiedene Möglichkeiten gegeben sind, um Konnotation auszudrücken, wenngleich sie inhaltlichen und formalen Restriktionen unterliegen. Die Komposition weist dagegen eine schier unendliche Fülle an Strukturen zur Modifikation der Basis durch ein Kompositionserstglied auf. Das bedeutet: Komposition bietet mehr Möglichkeiten als Derivation, um Konnotation auszudrücken.

An diese Feststellung schließt sich die Frage an, ob Präfixoide aufgrund ihrer Nähe zur Komposition ebenfalls ein sehr produktives Muster zur Bildung konnotativer Lexeme darstellen. Die semantische Analyse produktiver Präfixoidbildungen des Deutschen¹¹⁹ bestätigt diese Annahme. Wie der Zwischenstatus zwischen Derivation und Konnotation nahelegt, umfasst die Kategorie der Präfixoide erheblich mehr konnotative Muster als die Kategorie der Präfixe, ist aber dennoch zahlenmäßig eingeschränkter als die Komposition.

Die semantische Untersuchung der Präfixoide zeigt ein zweites Ergebnis: Wie bei den konnotativen Präfixen lassen sich auch bei den konnotativen Präfixoiden zahlreiche Bildun-

¹¹⁸ Auch Motsch (2004: 10 f.) geht bei den semantischen Unterschieden der Affixoide und ihrer freien Form auf konnotative Bedeutungskomponenten ein.

¹¹⁹ Grundlage für die Analyse bilden Fleischer/Barz (2012), GWDS (2012), Ascoop (2005), Gowerdowskij (2002), Ladissow (1983), Wellmann (1975), Kühnhold/Putzer/Wellmann (1978).

gen in den Bereichen wertender Steigerung und reiner Wertung finden (Zu Affixoiden als Mittel der Intensivierung vgl. auch Stein 2008: 195 f.). Der Ausdruck wertender Negation ist dagegen bei konnotativen Präfixoiden nicht zu erkennen. Tabelle 30 fasst zusammen, welche Präfixoide der deutschen Sprache als konnotativ eingestuft werden können:

Präfixoid	Wortart	Bedeutung	Konnotation	Beispiele
<i>Affen-</i>	N	Steigerung	negativ	<i>Affenhitze, Affenlärm</i>
<i>Allerwelts-</i>	N	Wertung	negativ	<i>Allerweltsgezicht, Allerweltsname</i>
<i>Bandwurm-</i>	N	Steigerung	negativ	<i>Bandwurmsatz</i>
<i>Bären-</i>	N	Steigerung	negative, positiv	<i>Bärenstimmung</i>
<i>Bilderbuch-</i>	N	Wertung	positiv	<i>Bilderbuchehe, Bilderbuchleben</i>
<i>Blitz-</i>	N, A	Steigerung	positiv	<i>Blitzaktion, blitzschnell</i>
<i>Bomben-</i>	N	Steigerung	positiv	<i>Bombenstimmung</i>
<i>Brand-</i>	A	Steigerung	negativ, positiv	<i>brandgefährlich, brandneu</i>
<i>Bullen-</i>	N	Steigerung	negativ	<i>Bullenhitze</i>
<i>Dreck(s)-</i>	N	Wertung	negativ	<i>Dreck(s)arbeit, Dreck(s)loch</i>
<i>Dutzend-</i>	N	Wertung	negativ	<i>Dutzendware, Dutzendgezicht</i>
<i>Einheits-</i>	N	Wertung	negativ	<i>Einheitslook, Einheitsessen</i>
<i>Feierabend-</i>	N	Wertung	negativ	<i>Feierabendfußballer</i>
<i>Feld-Wald-und-Wiesen-</i>	N	Wertung	negativ	<i>Feld-Wald-und-Wiesen-Dichter</i>
<i>Glanz-</i>	N	Wertung	positiv	<i>Glanzrolle, Glanzleistung</i>
<i>Heiden-</i>	N	Steigerung	negativ, positiv	<i>Heidenarbeit, Heidenrespekt</i>
<i>Höllen-</i>	N	Steigerung	negativ	<i>Höllendurst, Höllentempo</i>
<i>Hunde-</i>	N, A	Wertung	negativ	<i>Hundekälte, hundeehend</i>
<i>Kreuz-</i>	A	Steigerung	negativ	<i>kreuzbieder</i>
<i>Mammut-</i>	N	Steigerung	negativ, positiv	<i>Mammutarbeit, Mammutkonzern</i>
<i>Mist-</i>	N	Wertung	negativ	<i>Mistwetter, Mistkerl</i>
<i>Möchtegern-</i>	N	Wertung	negativ	<i>Möchtegerndichter</i>
<i>Mords-</i>	N, A	Steigerung	negativ, positiv	<i>Mordsstimmung, mordslaut</i>
<i>Nullachtfünfzehn-</i>	N	Wertung	negativ	<i>Nullachtfünfzehnausführung</i>
<i>Pfunds-</i>	N	Wertung	positiv	<i>Pfundskerl, Pfunds Idee</i>
<i>Pudel-</i>	A	Steigerung	negativ, positiv	<i>pudelnass, pudelwohl</i>
<i>Riesen-</i>	N	Steigerung	negativ, positiv	<i>Riesensfreude, Riesenskandal</i>
<i>Sau-</i>	N, A	Steigerung	negativ, positiv	<i>Sauhitze, saulustig</i>
<i>Schwein(e)-</i>	N, A	Steigerung	negativ, positiv	<i>Schweineglück, schweinekalt</i>
<i>Spitzen-</i>	N	Steigerung	positiv	<i>Spitzenniveau, Spitzenverdienst</i>
<i>Sterbens-</i>	A	Steigerung	negativ	<i>sterbenslangweilig</i>
<i>Stein-</i>	A	Steigerung	Negativ, positiv	<i>steinalt, steinreich</i>
<i>Stink-</i>	A	Steigerung	negativ	<i>stinkfaul, stinklangweilig</i>
<i>Stock-</i>	A	Steigerung	negativ	<i>stockdumm, stockschwul</i>
<i>Toten-</i>	N, A	Steigerung	negativ, positiv	<i>Totenstille, totenstill</i>
<i>Traum-</i>	N	Wertung	positiv	<i>Traumfrau, Traumhaus</i>
<i>Wald-und-Wiesen-</i>	N	Wertung	negativ	<i>Wald-und-Wiesen-Dichter</i>
<i>Westentaschen-</i>	N	Steigerung, Wertung	negativ	<i>Westentaschencasanova</i>
<i>Zwerg-</i>	N	Steigerung	negativ	<i>Zwergstaat</i>

Tabelle 30: Konnotative Präfixoide des Deutschen

Die Übersicht zeigt die konnotativen Präfixoide des Deutschen, die überwiegend Substantive, aber auch Adjektive modifizieren. Sie verändern die Basen wertend, dabei kann die Wertung

positiv oder negativ ausfallen. In sehr vielen Fällen ist die Konnotationsrichtung durch die Basis vorgegeben wie beispielsweise bei *stinklangweilig*, *stockdumm*, *Heidenrespekt* und *Schweineglück*. Bei neutralen Basen tritt die Wertung des Präfixoides deutlicher hervor: *Allerwelts Gesicht*, *Mistwetter*, *Pfundsidee*, *Traumfrau*.

Die Paraphrase von Präfixoidbildungen macht offensichtlich, dass die Bedeutung des Präfixoids nicht mit der Bedeutung des freien Lexems übereinstimmt: *Schweineglück* ist ‚ein großes Glück‘, nicht aber ‚das Glück eines Schweins‘. Zentrale, bedeutungskonstituierende Merkmale der freien Form treten in den Hintergrund, es bleiben allgemeine wertende Merkmale, weswegen die Bildungen als konnotativ eingestuft werden können: *Pfundsidee* ‚sehr gute Idee‘, *Bilderbuchehe* ‚sehr gute Ehe‘, *Mistwetter* ‚sehr schlechtes Wetter‘, *Dutzendware* ‚schlechte Ware‘. Die Konnotation stellt die zentrale Bedeutung der Präfixoide dar, die Denotation wird zur marginalen Bedeutung zurückgedrängt. Diese Feststellung lässt sich auch an folgender Reihe fast-synonymer Bildungen verdeutlichen: *Bärenstimmung*, *Bombenstimmung*, *Mordsstimmung*. Bei diesen Bildungen wird die neutrale Basis *Stimmung* positiv wertend modifiziert, die Präfixoide *Bären-*, *Bomben-* und *Mords-* tragen dabei alle die Steigerungsbedeutung ‚sehr groß‘. Welches der modifizierenden Elemente gewählt wird, ist bei der Steigerung unerheblich. Die Reihe *Allerwelts Gesicht*, *Dutzendgesicht*, *Einheitsgesicht*, *Nullachtfünfzehngesicht* zeigt dasselbe Phänomen, die neutrale Basis wird jedoch hier mit einer negativen Konnotation modifiziert.

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass neben Präfixen auch Präfixoide als Konnotationsträger fungieren können. Ihre Konnotation tritt sogar in besonderer Deutlichkeit hervor, weil im Zuge der Desemantisierung ihre Denotation in den Hintergrund rückt. Die Konnotation wird zum zentralen Bedeutungselement der Präfixoidbildungen. Entsprechend ihrer Stellung zwischen Derivation und Komposition bildet die Kategorie der Präfixoide erheblich mehr konnotative Muster als die Derivation heraus, aber deutlich weniger als die Komposition.

2 Konnotative Suffixe

Nach der Untersuchung konnotativer Präfixe steht im folgenden Kapitel der konnotative Gehalt von Suffixen im Fokus. In Gegenüberstellung mit den Präfixen fällt hierbei auf, dass sowohl die Gruppe der heimischen Suffixe als auch die Gruppe der fremden Suffixe deutlich umfangreicher ist als die entsprechende Präfixgruppe. Vor dem Hintergrund dieser Feststellung ist die deutlich höhere Anzahl konnotativer Suffixe nicht verwunderlich.

Im Folgenden werden konnotative Muster der Suffigierung vorgestellt. Aufgrund der wortartkonstituierenden Funktion der Suffixe erweist sich hierbei im Gegensatz zu den Präfixen eine wortartspezifische Untergliederung als sinnvoll. Substantivische, adjektivische und verbale Bildungen werden folglich getrennt voneinander untersucht. Innerhalb einer Wortart wird jedoch die inhaltliche Gruppierung beibehalten, um kenntlich zu machen, dass auch Suffixe zum Ausdruck bestimmter konnotationsprädisponierender Inhalte dienen.

2.1 Konnotative Substantivsuffixe

Aus der beträchtlichen Anzahl heimischer Substantivsuffixe des Deutschen können folgende Suffixe als rein denotativ eingestuft werden: *-er*, *-heit/-keit/-igkeit*, *-icht*, *-in*, *-nis*, *-rich*, *-s*, *-sal*, *-schaft*, *-t*, *-tel*, *-tum*, *-ung*. Analoges gilt für diese fremden Suffixe: *-ament/-ement*, *-ant/-ent*, *-anz/-enz*, *-ar/-er*, *-arium*, *-t*, *-ade*, *-asmus*, *-ee*, *-esse*, *-elle*, *-(er)ie*, *-ier/-iere*, *-ik*, *-iker*, *-ine*, *-ion/-ition/-ation*, *-ist*, *-ität*, *-or/-ator/-itor*, *-ose*, *-ur*. Zum einen vollziehen sie einen reinen Wortartwechsel, zum anderen ist ihr Modifikationsgehalt ausschließlich denotativ. Die Funktion, einen semantischen Kern zu bilden, liegt nicht vor.

Neben den denotativen Substantivsuffixen existiert eine beträchtliche Anzahl konnotativer Substantivsuffixe, die sowohl heimischer als auch fremder Natur sind. Die heimischen Substantivsuffixe überwiegen jedoch quantitativ. Die Übersicht der konnotativen Substantivsuffixe des Deutschen in Tabelle 31 zeigt neben dem jeweiligen Suffix und seinen formalen Varianten, den konnotativen Gehalt sowie charakteristische Beispiele. Ferner ist angegeben, welchen Inhalt das Substantivresultat beschreibt. Hier ergeben sich zwei wesentliche Bezüge: Personenbezeichnung und Sachbezeichnung. Die nachfolgende Tabelle 31 führt zunächst personen-, dann sachbezeichnende Suffixe auf:

Personenbezeichnung	Konnotation	Beispiele
<i>-bold</i>	negativ	<i>Witzbold, Saufbold</i>
<i>-chen</i>	negativ, positiv	<i>Kindchen, Dummchen</i>
<i>-e</i>	negativ	<i>Putze, Tippse</i>
<i>-i</i>	negativ, positiv	<i>Schleimi, Doofi</i>
<i>-lein</i>	negativ, positiv	<i>Kindlein</i>
<i>-ler</i>	negativ	<i>Abweichler, Gewinner</i>
<i>-ling</i>	negativ	<i>Dichterling, Schönling</i>
<i>-o</i>	negativ	<i>Brutalo, Prolo</i>
<i>-aille</i>	negativ	<i>Kanaille, Journaille</i>
<i>-aster</i>	negativ	<i>Medikaster, Poetaster</i>
<i>-euse</i>	negativ	<i>Friseur, Masseuse</i>
<i>-inski</i>	negativ	<i>Radikalinski, Brutalinski</i>
Sachbezeichnung	Konnotation	Konnotation
<i>-chen</i>	negativ, positiv	<i>Häuschen, Städtchen</i>
<i>-e</i>	negativ	<i>Anmache, Abzocke</i>
<i>-(er/el)ei</i>	negativ	<i>Fahrerei, Hüpferei</i>
<i>-i</i>	positiv	<i>Ziggi</i>
<i>-lein</i>	negativ, positiv	<i>Wäldlein</i>
<i>-age</i>	negativ	<i>Schmierage</i>
<i>-ette</i>	negativ	<i>Schmonzette, Schnulzette</i>
<i>-ismus</i>	negativ	<i>Perfektionismus</i>
<i>-itis</i>	negativ	<i>Telefonitis</i>

Tabelle 31: Konnotative Suffixe des Deutschen

Im Folgenden werden die konnotativen Suffigierungsmuster im Einzelnen detailliert vorgestellt. Dabei lassen sich fast alle Suffixe eindeutig einem der beiden Inhalte zuordnen. Lediglich die Suffixe *-chen*, *-lein*, *-i* und *-e* können sowohl Personen als auch Sachen bezeichnen.

2.1.1. Konnotative Substantivsuffixe zur Personenbezeichnung

Der Bereich der Bezeichnung von Personen wird in auffälliger Häufigkeit dazu genutzt, eine subjektive Bewertung einfließen zu lassen. Damit wird nicht nur die beurteilte Person beschrieben, sondern auch der Charakter des Urteilenden erkennbar (vgl. Braun 1997: 24). Es zeigt sich, dass Personenbezeichnungen mit konnotativen Suffixen meist eine negative Haltung ausdrücken, nicht selten gepaart mit einer spöttischen Komponente. Der Grund für die Abwertung der Person wird meist in der Basis der Wortbildung ausgedrückt. Braun (1997: 27 ff.) erläutert häufige Ursachen der Personenpejorierung anhand anschaulicher Beispiele. Die nachfolgende Tabelle 32 stellt diese Gründe systematisch zusammen:

Grund für die negative Konnotation	Beispiele
negative Eigenschaften - allgemein - Viel-, Groß-, Falschreden - Spießigkeit - Geiz, Habgier - Dummheit	<i>Faulpelz, Schwächling, Haarspalter Faselhans, Sprücheklopfer, Jasager Kleingeist, Krähwinkler, Piesepampel Aasgeier, Knauser, Raffzahn Blödian, Hirni, Pinsel</i>
berufliche Bezeichnungen	<i>Baulöwe, Kurpfuscher, Tintenleckser</i>
politische Auffassungen	<i>Chauvinist, Demagoge, Umstürzler</i>
Alter	<i>Mummelgreis, Schabracke, Zausel</i>

Tabelle 32: Gründe für die negative Bewertung von Personen nach Braun (1997)

Die angeführten Gründe sind die häufigsten Ursachen negativer Personencharakterisierung. Die Beispielauswahl zeigt, dass die negative Konnotation dabei mit verschiedenen sprachlichen Mitteln ausgedrückt werden kann. Im Folgenden werden diejenigen konnotativen Suffigierungen des Deutschen systematisch vorgestellt, die zur wertenden Bezeichnung von Personen dienen.

2.1.1.1 Konnotation des Substantivsuffixes *-bold*

Das Morphem *-bold* taucht historisch zunächst als Namenelement *-bald* in Eigennamen wie *Archibald*, *Sigibald* und *Theobald* auf und lässt sich zurückführen auf das Adjektiv *bald* ‚kühn‘ (vgl. Kluge 2011: 139). In vielen Sprachen Europas finden sich entsprechende Bildungen: englisch *-bald* in *Theobald*, französisch *-bault* in *Thibault*, spanisch und italienisch *-baldo* in *Teobaldo*. Keines dieser Namensmorpheme hat jedoch wie das Deutsche eine Weiterentwicklung zu einem allgemeinen Suffix der Personenbezeichnung vollzogen.

Schon im Mittelhochdeutschen entstanden nach dem Muster der Namensbildung Appellative mit dem Suffix *-bold*. Die Bildung *Hetzbold* diente beispielsweise zur Bezeichnung eines Jagdhundes (vgl. Kluge 2011: 139). Weitere mittelhochdeutsche Bildungen sind *Trunkenbold*, das auch heute noch gebräuchlich ist, und die heute nicht mehr geläufige Bezeichnung *Wankelbold* (vgl. Kluge 2011: 139)¹²⁰.

Im aktuellen Sprachgebrauch zeigen sich zwei Gruppen von Bildungen auf *-bold*: Einerseits tritt das Suffix an substantivische Basen heran wie in *Tugendbold*, *Lügenbold*, *Witzbold*, andererseits an verbale Basen wie *Raufbold*, *Saufbold*, *Trunkenbold*. Teilweise ist ein doppelter Be-

¹²⁰ Die Bildung *Kobold*, mhd. *kobold*, ist nicht auf das Adjektiv *bald* ‚kühn‘ und das Namenelement *-bald* zurückzuführen. Hier kann mit hoher Wahrscheinlichkeit das Suffix *-hold* ‚Geist‘ angesetzt werden (vgl. Kluge 2011: 510).

zug möglich wie bei *Lügenbold* oder *Scherzbold* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 253). Betrachtet man die semantischen Eigenschaften der Basen näher, fällt auf, dass es sich entweder um negative Basen wie bei *Lügenbold*, *Raufbold*, *Saufbold*, *Trunkenbold* oder um positive Basen wie bei *Tugendbold*, *Scherzbold*, *Witzbold* handelt. Neutrale Basen sind hingegen selten. Unabhängig von der Semantik der Basen liegt aber ausnahmslos allen Bildungen auf *-bold* eine negative Konnotation zugrunde (vgl. Fleischer/Barz 2012: 253), wobei häufig auch ein ironischer Ton mitschwingt (vgl. Gowerdowskij 2002: 87). Negative Basen verstärken dabei die negative Konnotation, positive Basen wirken durch Enantiokonnotemie ironisch (Zur Enantiokonnotemie vgl. Gowerdowskij 2002: 147 sowie Kap. IV 1 dieser Arbeit). Die Eigenschaft der Basis wird nicht mehr als positiv eingestuft, sondern als übertrieben (*Tugendbold*) oder oberflächlich (*Witzbold*). Das GWDS (2012, Eintrag *-bold*) legt den semantischen Hauptaspekt des Suffixes *-bold* nicht auf die negative Konnotation, sondern auf die charakterisierende Beschreibung einer Person, die die in der Basis ausgedrückte Handlung häufig und gerne tut, damit auffällt oder dafür bekannt ist. Ein direkter Hinweis auf die negative Konnotation des Suffixes wäre durchaus angebracht, um die abwertende Wirkung der entsprechenden Bildungen kenntlich zu machen.

Auf einige Einschränkungen dieses konnotativen Musters ist hinzuweisen: Bildungen mit dem Suffix *-bold* sind fast ausschließlich dem mündlichen Sprachgebrauch zuzuordnen (vgl. Gowerdowskij 2002: 87), wo sie eher selten sind und meist antiquiert wirken. Ausgenommen sind die Bildungen *Saufbold* und *Witzbold*, die eine gewisse Häufigkeit im Sprachgebrauch aufweisen. Ferner unterliegen Bildungen auf *-bold* Kombinationsrestriktionen hinsichtlich der Basen, das heißt nicht alle Substantive und Verben können als Basen fungieren: **Bücherbold*, **Lesbold*, **Erzählbold*. Trotz dieser Einschränkungen handelt es sich bei dem Suffix *-bold* um ein Muster, mit dem in besonderer Deutlichkeit eine kontextunabhängige negative Konnotation ausgedrückt werden kann.

2.1.1.2 Konnotation der Substantivsuffixe *-chen* und *-lein*

Die Mundarten des Deutschen verfügen über eine beträchtliche Anzahl von Diminutivmarkern, die sich in der Standardsprache auf die wesentlichen zwei Diminutivsuffixe *-chen* und *-lein* reduzieren lassen. Bereits im Mittelhochdeutschen sind diese beiden Diminutivformen belegt, wobei *-(e)līn*, eine Suffixkombination von *-il-* und *-ī(n)*, die vorherrschende Form darstellt (vgl. Kluge 2011: 570 f.). Erst in der nachmittelhochdeutschen Zeit breitet sich das Di-

minutivsuffix *-chen*, eine *-in*-Erweiterung eines alten *k*-Suffixes, von Norden her aus (vgl. Kluge 2011: 571, 171). Im heutigen Sprachgebrauch ist *-chen* die verbreitetere Diminutivform. Im Folgenden werden *-chen* und *-lein* auf ihren konnotativen Gehalt hin untersucht und konnotative Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet.

Als Diminutivsuffix bezeichnet *-chen* allgemein den referentiell identischen Sachverhalt der unaffigierten Basis und fügt die Denotation ‚klein‘ hinzu: *Lämpchen* ‚kleine Lampe‘, *Hütchen* ‚kleiner Hut‘. Der Ausdruck einer reinen Verkleinerung ohne Wertung ist neutral. Geht mit der Verkleinerung der Basis eine Wertung einher, lassen sich zwei entgegengesetzte Auswirkungen erkennen. Zum einen kann die Diminutivierung der Basis positiv bewertet werden, wenn die Kleinheit Affektivität auslöst wie bei *Kätzchen*, *Herzchen*, *Kleidchen*. In diesen Fällen liegt eine positive Konnotation vor. Zum anderen kann die Diminutivierung mit *-chen* eine negative Konnotation hervorrufen, wenn bei den Basen eine relative Größe vorausgesetzt, aber nicht gegeben ist: *Filmchen*, *Bürschchen*. Häufig ist die negative Konnotation mit einer spöttischen Komponente kombiniert wie in *Palästchen*. Das GWDS (2012) zeigt eine derartige negativ-spöttische Konnotation bei der regionalen Bezeichnung *Mohnblättchen* für eine sehr dünne Brotschnitte. Bereits die unaffigierte Form *Mohnblatt* ‚dünne Brotscheibe‘ macht deutlich, dass es sich um etwas übertrieben Dünnes handelt. Ist das Wort zusätzlich mit dem Diminutivsuffix *-chen* verkleinert, wird die Kleinheit ironisch ins Unmögliche gesteigert.

Donalies (1999: 203) weist darauf hin, dass bei einigen Bildungen aus einer adjektivischen Basis und dem Suffix *-chen* der semantische Kern nicht dem Adjektiv zukommt, sondern dem Suffix *-chen*. Das Suffix trägt das Merkmal ‚Bezeichnung für ein Lebewesen‘, die Basis hat in diesem Fall einen rein modifizierenden Charakter. Dies gilt für Bildungen wie *Blondchen*, *Dummchen* und *Sensibelchen*. Das Suffix *-chen* und damit die negative Suffixkonnotation stellt den semantischen Kern dieser Bildungen dar.

Gowerdowskij (2002: 127) bewertet den konnotativen Gehalt der Diminutivsuffixe deutlich anders, indem er *-chen* und *-lein* ausschließlich die Konnotation der Melioration zuweist. Dabei fällt auf, dass die zur Veranschaulichung gewählten Beispiele eine positive Konnotation nur schwer nachvollziehbar machen: *Bübelchen* ist im aktuellen Sprachgebrauch selten und wirkt eher negativ, *Stäbchen* hingegen weitgehend konnotationslos. Auch die für das Suffix *-lein* angegebenen Bildungen *Berglein*, *Ringlein*, *Tischlein* sind eher als reine Diminutivformen ohne konnotativen Gehalt zu werten. Aussagekräftigere Beispiele sowie ein Hinweis auf die komplexe Konnotationsstruktur der Diminutivsuffixe, das heißt auf die Möglichkeit, neutral, positiv und negativ zu sein, wären wünschenswert.

Als erstes Zwischenfazit gilt: Bildungen mit dem Diminutivsuffix *-chen* können neutral, positiv oder negativ konnotiert sein. Welche semantische Möglichkeit zutrifft, ist teilweise nur aus dem Kontext ersichtlich: Die Bildung *Häuschen* kann neutral ein kleines Haus bezeichnen. Als Ausdruck der affektiven Beziehung ist die Bildung positiv konnotiert. Wenn die Kleinheit des Hauses als störend gewertet wird, evoziert die Bildung eine negative Konnotation. Die Konnotation hängt also von der Beziehung des Sprechers zum außersprachlichen Gegenstand, hier dem Haus, ab. Dies zeigt sich auch bei der Anrede *Kindchen*, die je nach Konstellation der Gesprächspartner positiv oder negativ konnotiert sein kann. Teilweise ist die Konnotation von *-chen* also kontextabhängig (vgl. Wolf 1997: 395 f., Fleischer/Barz 2012: 235).

Fleischer/Barz (2012: 235) weisen mit dem Wortbeispiel *Stadt* auf verschiedene semantische Möglichkeiten der Diminution hin: *Stadt* ist eine neutrale Bezeichnung, als neutrale Verkleinerungsform gilt *kleine Stadt*. Die Bildung *Städtchen* hingegen stellt eine emotional positive Diminutivform dar, die Komposition *Kleinstadt* eine emotional negative Variante. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass die Konnotation dieser Bildungen subjektiv verschieden sein kann. Die Form *Städtchen* kann auch neutral oder negativ bewertet werden, die Bildung *Kleinstadt* auch neutral oder positiv. Aber eben diese feine Bedeutungsnuancierung der verschiedenen Diminutivbildungen macht anschaulich, wie komplex der Zusammenhang zwischen Wortbildung und Konnotation sein kann.

Das Diminutivsuffix *-chen* ist eines der meistuntersuchten konnotativen Suffixe und wird dabei häufig auch hinsichtlich seiner Konkurrenz mit dem Diminutivsuffix *-lein* untersucht. Die Verteilung von *-chen* und *-lein* ist in vielen Fällen auf phonologische, geographische und textsortenspezifische Unterschiede zurückzuführen (vgl. Öhnmann 1972: 566, Fleischer/Barz 2012: 232). Scheidweiler (1984) untersucht in einer empirischen Studie die Konnotation von *-chen* und *-lein*. Da seine Umfrage auf das luxemburgische und moselfränkische Sprachgebiet beschränkt ist, sind die Ergebnisse nicht ohne weiteres auf das gesamte deutsche Sprachgebiet zu übertragen. Mittels einer Umfrage zu den Wortpaaren *Männchen/Männlein*, *Kinderchen/Kinderlein* und *Pferdchen/Pferdlein* kommt er zu der Auffassung, dass das Suffix *-lein* ausnahmslos positiv konnotiert ist und eine poetische Konnotation¹²¹ besitzt. Das Suffix *-chen* wird ebenfalls als meist positiv konnotiert eingeschätzt und trägt zusätzlich eine prosaisch-nüchterne Konnotation. Die ausnahmslos positive Konnotation resultiert jedoch aus der Auswahl der Beispiele, eindeutig negativ konnotierte Bildungen wie *Blondchen*, *Dummchen*, *Sen-*

¹²¹ Scheidweiler (1984) legt seiner Untersuchung eine sehr breit gefasste Definition von Konnotation zugrunde, die die Existenz einer poetischen Konnotation zulässt.

sibelchen werden nicht überprüft. Die poetische Konnotation von *-lein* führt Scheidweiler auf die Altertümlichkeit dieses Suffixes im heutigen Deutsch zurück. Archaismen sind häufig in poetischer Sprache zu finden und daher im alltäglichen Sprachgebrauch poetisch konnotiert. Diese Feststellung erweitert Scheidweiler (1984: 79) zu der allgemeinen These, dass in den Sprachgebieten, in denen *-lein* archaisch ist, zusätzlich zur positiven Diminutivbedeutung eine poetische Konnotation auftritt. Setzt man als Konnotation ausschließlich evaluative Bedeutungskomponenten an, wird Poetizität erst dann konnotativ, wenn ihr eine Bewertung folgt. Diese Bewertung kann positiv oder negativ sein, somit verfügt das Suffix *-lein* über die Möglichkeiten, eine neutrale, positive oder negative Haltung zum Ausdruck zu bringen (Zum Verhältnis von Konnotation und Stil vgl. Kap. III. 3.2 dieser Arbeit).

Vor dem Hintergrund der Frage, warum es zwei konkurrierende Diminutivsuffixe gibt, weist Öhmann (1972: 567) darauf hin, dass Gefühlsbetontheit und somit Konnotation der zentrale Grund sind, warum es trotz des ständigen Bedürfnisses nach Sprachökonomie den Luxus zweier Diminutivsuffixe gibt. Die Suffixe existieren also nebeneinander, um verschiedene „Gefühls- und Stilnuancen“ (Öhmann 1972: 567) auszudrücken, was in der kurzen und prägnanten Form eines Suffixes als besonders sprachökonomisch anzusehen ist.

Zusammenfassend gilt: Konnotation ist bei Diminution und ihren verschiedenen Realisierungen von besonderer Bedeutung. Dabei können die Diminutivsuffixe eine positive oder negative Konnotation ausdrücken. Diese Konnotation kann so zentral werden, dass sie die Diminutivbedeutung in den Hintergrund stellt und als semantischer Kern die Hauptbedeutung der Bildung übernimmt.

2.1.1.3 Konnotation des Substantivsuffixes *-e*

Die überwiegende Funktion dieses Suffixmusters ist die Sachbezeichnung (Zur Konnotation des Substantivsuffixes *-e* zur Sachbezeichnung vgl. Kap. 2.1.2.1 dieser Arbeit). Zum Ausdruck von Personenbezeichnungen tritt das Suffix *-e* in der Standardsprache konnotationslos auf. Nomina Agentis-Bildungen mit verbaler Basis wie *Bote*, *Schütze*, *Vorfahre*, *Nachkomme* sind im heutigen Sprachgebrauch unproduktiv (vgl. Fleischer/Barz 2012: 197). Die Gruppe der *e*-Suffigierungen substantivischer Basen beschränken sich auf maskuline Personenbezeichnungen wie *Archäologe*, *Biologe*, *Soziologe* und deonymische Bewohnerbezeichnungen zu Ländernamen auf *-en*, *-ien* und *-ei* wie *Franke*, *Bulgare*, *Mongole* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 197). Auch diese Bildungen weisen keine Konnotation auf.

In der Umgangs- und Jugendsprache erfreut sich dieses Wortbildungsmuster in neuerer Zeit zunehmender Beliebtheit und lässt eine deutliche Konnotation erkennen (vgl. Lohde 2006: 91). Es handelt sich um Bildungen, die die (berufliche) Tätigkeit einer Person in deutlich abschätziger Weise angeben: *Saftschubse* ‚Flugbegleiterin‘, *Putze* ‚Putzfrau‘ (vgl. Lohde 2006: 91), *Tippse* ‚Sekretärin‘. Bei der Bildung *Saftschubse* liegt mit *Saft schubsen* für *Getränke austeilen* bereits eine negativ konnotierte phrasale Basis zugrunde, bei den Bildungen *Putze* und *Tippse* sind die Basiswörter neutral.

Bildungen dieser Art machen eine ausgeprägte abwertende Haltung erkennbar. Einschränkend muss jedoch betont werden, dass abwertende Personenbezeichnungen auf *-e* nicht reinbildend sind (**Verkaufe*, **Bediene*, **Telefoniere*) und weitgehend auf die genannten Bildungen *Saftschubse*, *Putze*, *Tippse* beschränkt bleiben.

2.1.1.4 Konnotation der Substantivsuffixe *-i* und *-o*

In der deutschen Sprache tritt das Suffix *-i* am häufigsten in Koseformen von Vornamen auf. Sie werden durch Kürzung des Vornamens und Anfügen des Suffixes *-i* gebildet wie *Maximilian* zu *Maxi*, *Raffael* zu *Raffi*, *Stephanie* zu *Steffi*, *Katharina* zu *Kathi* (Zur Kürze bei Vornamengebung und Vornamengebrauch vgl. Seibicke 2007). Dieses Muster findet sich auch bei Familiennamen im privaten und öffentlichen Bereich wie *Schweinsteiger* zu *Schweini*, *Klinsmann* zu *Klinsi*, *Schumacher* zu *Schumi*¹²². Diese Bildungen vermitteln eine hypokoristische Konnotation (vgl. Kobler-Trill 2002: 454), das heißt sie erzeugen eine affektiv-positive Konnotation. Gleichzeitig können Bezeichnungen dieser Art auch eine leicht abschätzige, spöttische Nuance beinhalten (vgl. Greule 1983: 213; Steinhauer 2007: 135). Diese Bildungen werden auch auf Marken- und Produktbezeichnungen übertragen wie die Markennamen *boxi Verpackungssysteme*, *Dursti*, *Pfanni*, *schaumi wohndesign*, *Schusti*, *Trinki-Markt* oder die

¹²² Auffällig ist hier die starke Produktivität im Bereich des Sports. Andere Bereiche wie Politik, Wirtschaft, Funk und Fernsehen weisen eine geringere Produktivität dieses Kürzungsmusters auf, was möglicherweise an der hohen Wertlegung auf Seriosität und Distanz dieser Bereiche liegt. Durch die Kurzwortbildung auf *-i* soll im Sport vermutlich eine familiäre Atmosphäre und eine besondere Nähe zu den Protagonisten hergestellt werden.

Auf eine Ausnahme aus dem Bereich der Politik sei an dieser Stelle noch hingewiesen: Der ehemalige Bundesverteidigungsminister Karl-Theodor Freiherr von und zu Guttenberg wird in öffentlichen Diskussionen im Rahmen seiner Plagiatsaffäre häufig mit der *i*-suffigierten Kürzung *Gutti* bezeichnet. Dies geschieht aber erst nach dem unrühmlichen Ausscheiden aus seinen politischen Ämtern und dem damit verbundenen Verlust der Seriosität und Distanz. Ebenfalls spöttisch wirkt der Spitzname *Schaumi*, der teilweise öffentlich zur Bezeichnung von Alexander Prinz zu Schaumburg-Lippe verwendet wird.

Produktnamen *Pflümli*, *Krusti*, *Nusspli*, *Zwiebel-Kringli*¹²³ zeigen (vgl. Greule 1983: 213 f., Glück/Sauer 1997: 70). Steinhauer sieht in diesen Produktnamen „werbestrategische Überlegungen“ (Steinhauer 2007:133), die darauf basieren, dass ein Produkt durch eine koseform-ähnliche Benennung attraktiver wird. Diese Fälle zeigen, dass Konnotation in der Sprache der Werbung eine zentrale Rolle spielt.

Eine von der hypokoristischen Bedeutung abweichende Funktion von *-i* zeigt sich bei Kürzungsbildungen, die seit den 50er Jahren eine zunehmende Frequenz im deutschen Wortschatz aufweisen (vgl. Fleischer/Barz 2007: 222) und im aktuellen Sprachgebrauch hochproduktiv sind (vgl. Köpcke 2002: 294, Fleischer/Barz 2012: 214). Köpcke (2002: 298 f.) macht auf phonologischer Ebene deutlich, warum die *i*-Suffigierung aktuell ein derart beliebtes Wortbildungsmuster ist. Dies liegt an der lautlichen Beschaffenheit der Derivate, die sich meist als zweisilbige trochäische Wortstruktur zeigt. Diese Form gilt als unmarkierte prosodische Struktur des Deutschen (vgl. Köpcke 2002: 300).

Bei den Kürzungsbildungen auf *-i* sind zwei Gruppen zu unterscheiden: Zum einen gibt es reine Kürzungen mit auslautendem *-i* wie *Krimi(nalroman)*, *Assi(stent)*, *Hi(lfs)wi(lliger)* (vgl. Kluge 2011: 435), zum anderen tatsächliche Suffigierung mit *-i* in Bildungen wie *Profî* von *Professional* und *Fundi* von *Fundamentalist* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 215), *Ami* von *Amerikaner* (vgl. Kluge 2011: 435) und *Studi* von *Student*. Wohingegen *Profî* als Kurzform lexikalisiert und konnotationslos ist, stellen *Fundi*, *Ami* und *Studi* nächstsprachliche Varianten der Langformen dar. In der Standardsprache werden ausnahmslos die ungekürzten Formen gewählt. Im Vergleich zu den Langformen weisen die Kürzungen analog zu den Koseformen eine affektiv-positive oder ironisch-negative Konnotation auf. Aus diesem Grund ist ihr Gebrauch weitgehend auf familiäre Situationen beschränkt (vgl. Fleischer/Barz 2012: 215).

Eine besondere Produktivität der Suffigierung auf *-i* ist in der Jugendsprache zu verzeichnen (vgl. bereits bei Neuland 1987, Androutsopoulos 1998). In einer umfangreichen empirischen Studie arbeitet Androutsopoulos (1998) verschiedene formale Muster dieses Wortbildungstyps in der Jugendsprache heraus. Erstens existieren Bildungen, bei denen das Suffix *-i* ein ursprüngliches Endungsmorphem ersetzt, wobei die Basis unverändert bleibt. Häufig wird das Suffix *-er* ausgetauscht: *Schleimer* zu *Schleimi*, *Schwaller* zu *Schwalli*, *Schwuler* zu *Schwuli* (vgl. Androutsopoulos 1998: 119). Zweitens zeigen sich Bildungen, bei denen nicht nur das Endmorphem getilgt wird, sondern auch die Basis modifiziert wird: *Zigarette* zu *Zig-*

¹²³ Bei der Bildung *Zwiebel-Kringli* könnte anstelle der Suffigierung mit *-i* auch eine mundartliche Diminutivform *-li* von *-lein* angesetzt werden. Für die Suffigierung mit *-i* spricht jedoch das auslautende *-l* von *Kringel*, das die Diminutivform mit *-chen*, *Kringelchen*, erwarten ließe.

gi, *Alkoholiker* zu *Alki* (vgl. Androutsopoulos 1998: 119). Drittens kann das Suffix *-i* auch an eine Basis herantreten, ohne dass ein Endungsmorphem getilgt wird: *Grufti*, *Hirni*, *Softi*. Diesen Bildungen könnten Anglizismen wie *Hippie* und *Junkie* zum Vorbild dienen (vgl. Kluge 2011: 435).

Inhaltlich zeigt sich dabei folgendes Bild: Jugendsprachliche Suffigierungen mit *-i* sind fast ausnahmslos konnotativ und lassen sich im Kontinuum zwischen den beiden Polen der negativen und positiven Konnotation einordnen. Die Zuordnung ist nicht immer eindeutig und unterliegt teilweise subjektiven Einschätzungen des Sprechers. Den Bildungen *Schleimi* und *Schwalli* kann eine deutlich negative Konnotation zugewiesen werden, die aber bereits von den Basen *schleimen* und *schwallen* ausgedrückt wird. Bei der Bildung *Behindi* ist die Ausgangslage nicht eindeutig: Wird bereits die Form *Behinderter* negativ eingestuft, dient die Suffigierung mit *-i* als spöttische Verstärkung der negativen Konnotation der Basis. *Behinderter* kann aber auch neutral verwendet werden und erhält erst durch die Suffigierung mit *-i* eine negative Konnotation. Ähnliches gilt für die Formen *Schwuler* und *Schwuli* sowie *Alkoholiker* und *Alki*. Bei der Kürzung *Ziggi* hingegen zeigt sich eine deutliche affektiv positive Konnotation, die stark an die Bildung von Koseformen auf *-i* erinnert.

Für jugendsprachliche Bildungen auf *-i* ist festzuhalten, dass sie nahezu ausnahmslos konnotativ sind. Im Allgemeinen dienen sie zur evaluativen Bezeichnung von Sachen oder Personen (vgl. Androutsopoulos 1998: 120). Während früher eine eindeutig positive Konnotation der Bildungen auf *-i* angenommen wurde, kann den jugendsprachlichen Suffigierungen auf *-i* heute neben der positiven Konnotation nach dem Muster der Koseformen (*Ziggi*) eine negative Konnotation als „wertnegative Charaktertypisierungen“ (*Alki*, *Schleimi*, *Grufti*) zugeordnet werden (Androutsopoulos 1998: 121).

Dem jugendsprachlichen Suffix *-i* ähnlich verhält sich das jugendsprachliche Suffix *-o*, wengleich es weniger produktiv ist (vgl. Androutsopoulos 1998: 122). In der Standardsprache fungiert das Suffix *-i* als Marker der Koseform, *-o* hingegen als Fugenelement wie in *Chem-o-therapie*, *Elektr-o-motor*, *Film-o-thek* (vgl. Androutsopoulos 1998: 122, Zehetner 2004: 20, Fleischer/Barz 2012: 210).

Wie das hypokoristische Suffix *-i* wird auch der Fugenvokal *-o* in der Jugendsprache zu einem Suffix mit konnotativem Gehalt umfunktioniert. Das Suffix *-o* fungiert dabei als Endmorphem zur Personenbezeichnung: *Anarcho*, *Brutalo*, *Normalo*, *Realo*, *Fascho*, *Prolo*, *Provo*, *Randalo*, *Karriero*, *Kritikalo*, *Sympathiko* (vgl. Androutsopoulos 1998: 122, Zehetner

2004: 24)¹²⁴. Androutsopoulos (1998: 122) analysiert Bildungen dieser Art als Suffixersatz, da standardsprachliche Suffixe durch *-o* ersetzt werden: *Anarch-o* statt *Anarch-ist*, *Ital-o* statt *Ital-iener*. Es scheint jedoch plausibler, den Gebrauch einer im Standard nichtwortfähigen Komponente mit auslautendem Fugenvokal *-o* als freies Lexem anzusetzen, worauf Androutsopoulos (1998: 122) selbst hinweist. So erklärt sich auch die Form *Italo*, da die Ersetzung des Personensuffixes durch *-o* strenggenommen die Bildung *Italiano* ergäbe. Unabhängig davon, welcher Prozess den Bildungen zugrunde gelegt wird, sind die Resultate deutlich negativ konnotiert. Die standardsprachlichen Formen *Anarchist* und *Italiener* hingegen sind neutral, sodass dem Suffix *-o* die Funktion als Konnotationsträger zugesprochen werden kann.

Auch bei der frequenten Bildung *Brutalo* (vgl. Androutsopoulos 1998: 122) liegt mit hoher Wahrscheinlichkeit kein Suffixersatz von *Brutal-er* zu *Brutal-o* vor, sondern eine modifizierende Transposition vom Adjektiv *brutal* zur Personenbezeichnung *Brutalo*. Hier zeigt sich ebenfalls eine deutlich negative Konnotation. Eine weitere häufige jugendsprachliche Bildung auf *-o* stellt *Prolo* dar. Hierbei handelt es sich um eine mit *-o* suffigierte Kürzung der Langformen *Prolet* (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Prolo*). Neuland (1994: 94) schlägt als alternative Basis *Proletarier* vor. *Proletarier* ist jedoch als Basis unwahrscheinlich, da mit *Prolo* kein Angehöriger des Proletariats, sondern ein ungehobelter, ungebildeter, ordinärer Mensch bezeichnet wird (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Prolo*). Die Bildung *Prolo* ist negativ konnotiert. Bereits die Basis *Prolet* weist jedoch eine negative Konnotation auf (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Prolet*), sodass dem Suffix *-o* lediglich die Funktion der Konnotationsverstärkung zukommt.

Konkurrierend zu *Prolo* existiert in der Jugendsprache auch die negativ konnotierte Kürzung *Proll* (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Proll*), sodass mit *Prolet*, *Prolo* und *Proll* drei negativ konnotierte Bezeichnungsalternativen zur Verfügung stehen. Während *Prolo* und *Proll* jedoch auf jugend- und umgangssprachlichen Gebrauch beschränkt sind, ist *Prolet* auch standardsprachlich verwendbar. Der Wunsch nach Expressivität der Jugendsprache und der damit einhergehende stetige Wandel des Wortschatzes können als Argumente für Existenz zweier konnotationsgleicher Synonyme angesehen werden.

¹²⁴ Elsen (2011: 83) zeigt mit *rasanto* ‚rasant‘ einen Fall jugendsprachlicher *o*-Suffigierung ohne Wortartwechsel. Zehetner (2004: 24) nennt *fantastico*, *bombastico*, *rapido*, *rasanto* und *claro*.

Im Gegensatz zum Suffix *-i* ist das Suffix *-o* in der Jugendsprache ausschließlich negativ konnotiert¹²⁵. Obwohl auch das Suffix *-i* eine negative Konnotation evozieren kann, können die Bildungsmuster nicht ausgetauscht werden: **Anarchi*, **Brutali*, **Itali*, **Proli* sind ebenso ungebräuchlich wie **Alko*, **Behindo*, **Schleimo*, **Schwulo*. Ein möglicher Grund kann darin gesehen werden, dass das Suffix *-i* immer eine negativ-spöttische Konnotation, das Suffix *-o* eine rein negative Konnotation vermittelt. Obwohl die negative Konnotation des Suffixes *-o* deutlich ausgeprägter ist, darf sie nicht als Steigerung der negativen Konnotation des Suffixes *-i* angesehen werden. Mit dem Suffix *-i* und dem Suffix *-o* liegen also zwei konnotative Muster der Jugendsprache vor, die mit ihrem spezifischen konnotativen Gehalt nebeneinander existieren, dabei Ähnlichkeiten aufweisen, aber nicht ausgetauscht werden können.

2.1.1.5 Konnotation des Substantivsuffixes *-ler*

In frühen Bildungen handelt es sich bei der Endung *-ler* um kein eigenes Suffix, sondern um das Suffix *-er* an einer auf *-l* auslautenden Basis wie mhd. *beteler* zu *betel* ‚das Betteln‘. Als eigenständiges Suffix ist *-ler* erst durch den Ausfall des unbetonten *-e-* in der Mittelsilbe und der daraus resultierenden Verschiebung der Silbengrenze entstanden: mhd. *betel-er* zu nhd. *Bett-ler* (vgl. Kluge 2011: 116 f., Fleischer/Barz 2012: 207). In diesem Entwicklungsprozess zeigt sich die allgemeine sprachliche Tendenz, „Suffixe silbenmäßig selbstständig zu machen“ (Müller 1953: 143, Wellmann 1975: 376).

Wie das Suffix *-er* dient auch das Suffix *-ler* zur Bildung von Personenbezeichnungen nach beruflicher oder anderweitiger Tätigkeit, nach Wohnort, charakteristischer Eigenschaft oder anderer Zugehörigkeitsbeziehung (vgl. Fleischer/Barz 2012: 207). Der heutige Sprachgebrauch lässt eindeutige Verteilungsrestriktionen erkennen, sodass eine Konkurrenz zwischen *er-* und *ler-*Bildungen nur in Ausnahmefällen auftritt: Das Suffix *-er* bildet neutrale Nomina Agentis verbaler Basen (*Bäcker*, *Schneider*, *Schreiber*), *l-*auslautender Basen (*Fußballer*, *Segler*) und Basen, bei denen der Auslaut mit *-l-* einen Onset bilden würde (*Schlagzeuger* statt **Schlagzeugler*) (vgl. Eisenberg 2004: 277). Das Suffix *-er* fungiert nicht als Konnotationsträger. Auch das Suffix *-ler* bildet Derivate verbaler Basen, sie sind aber aus-

¹²⁵ Zehetner (2004: 27) weist darauf hin, dass der volltönende Vokal *o* am Wortende positive Assoziationen wie Urlaub in südlichen Ländern, Freizeit, Sonne und Meer auslösen kann und soll. Dies trifft vermutlich auf jugendsprachliche Bildungen wie *claro* oder *nullo problema* oder auf *o-*suffixierte Neubildungen der Werbesprache zu, jedoch nicht auf Bildungen wie *Brutalo*, *Fascho* und *Prolo*.

nahmslos negativ konnotiert wie *Abweichler*, *Ausweichler*, *Gewinnler*, *Versöhnler* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 208). Neutrale Nomina Agentis-Bildungen verbaler Basen lassen sich nur mit dem Suffix *-er* herstellen: *Abweicher*, *Ausweicher*, *Gewinner*, *Versöhner*.

Im Bereich substantivischer Basen herrscht zunehmend das Suffix *-ler* vor (vgl. Eisenberg 2004: 277). Diese Bildungen sind häufig mit einer negativen Konnotation verbunden (vgl. Fleischer/Barz 2012: 208). Die negative Konnotation wird besonders bei Bildungen mit konnotationsloser Basis aber negativer Gesamtbedeutung wie *Protestler* oder *Transparentler* ersichtlich (vgl. Fleischer/Barz 2012: 208). Die negative Konnotation fällt besonders bei der Gegenüberstellung von Suffigierungen mit *-er* und *-ler* derselben Basis auf: Die Bildung *Gewerkschafter* ist neutral, *Gewerkschaftler* hingegen negativ konnotiert.

Die negative Konnotation darf nicht bei allen Bildungen mit *-ler* verallgemeinernd angenommen werden. Teilweise gibt es konkurrierende Bildungen mit *-er* und *-ler*, deren Unterschied nicht die Konnotation, sondern die Gesamtbedeutung betrifft. Meist wird das Suffix *-ler* gewählt, um keine Zweideutigkeit entstehen zu lassen, da das Suffix *-er* als Pluralmarker der Basis verwendet wird: *Hauptfächer* und *Hauptfächler*, *Nebenfächer* und *Nebenfächler*, *Zuchthäuser* und *Zuchthäusler* (vgl. Wellmann 1975: 376). Daneben gibt es *ler*-Bildungen aus dem Tier- und Pflanzenreich, die auf wertfreie Weise charakteristische Merkmale angeben wie *Doldenblütler*, *Fächerzüngler*, *Gliederfüßler*, *Korbblütler*, *Tausendfüßler*, *Zweikreisbremsler* (vgl. Wellmann 1975: 64, Fleischer/Barz 2012: 207) sowie neutrale Personenbezeichnungen wie *Sportler* oder *Wissenschaftler*. Bei der Bildung *Sportler* hat die Wahl des Suffixes *-ler* phonologische Gründe: Bei *er*-Suffigierung würde die Basis silbisch getrennt **Spor-ter*, durch die Verwendung des Suffixes *-ler* bleibt die Basis erhalten: *Sport-ler* (vgl. Wellmann 1975: 376, Fleischer/Barz 2012: 208). Ähnliches gilt für die Bildungen *Künst-ler* (**Küns-ter*), *Heimatkund-ler* (**Heimatkun-der*), *Mittelstreck-ler* (**Mittelstre-cker*) (vgl. Wellmann 1975: 377). Die Bildung *Wissenschaftler* zeigt eine Besonderheit: Sie ist auf das bundesdeutsche Sprachgebiet beschränkt, in Österreich und der Schweiz ist die Form *Wissenschaftler* gebräuchlich (vgl. VWB 2004: 880). Diese Feststellung ist auf alle Substantive mit *-schaft* zu erweitern, sie werden im österreichischen und schweizerischen Deutsch nicht mit *-ler*, sondern mit *-er* abgeleitet (vgl. Wellmann 1975: 377). Wellmann sieht darin sprachpflegerische Bemühungen des Deutschen, um die irrtümlich angenommene ausschließliche Pejoration des Suffixes *-ler* auszugleichen (vgl. Wellmann 1975: 377).

Zusammenfassend gilt für die Konnotativität des Suffixes *-ler* Folgendes: Die Kombination des Suffixes *-ler* mit verbalen Basen lässt nahezu ausnahmslos negativ konnotierte Bildungen entstehen, neutrale Varianten werden mit dem Suffix *-er* gebildet. *Ler*-Suffigierungen

substantivischer Basen können neutral oder konnotativ sein. Auch wenn das Suffix *-ler* bei einigen substantivischen Basen aus verschiedenen Gründen nicht als Konnotationsträger fungiert, kann *-ler* dennoch allgemein als deutliches und produktives Muster zum Ausdruck einer negativen Konnotation eingestuft werden.

2.1.1.6 Konnotation des Substantivsuffixes *-ling*

Wie das Suffix *-ler* als Variante des Suffixes *-er* handelt es sich bei dem Suffix *-ling* etymologisch um eine erweiterte Form des Suffixes *-ing*. Beide Formen wurden zur Bildung von Personen- und Zugehörigkeitsbezeichnungen verwendet (vgl. Müller 1958: 66 f., Kluge 2011: 444). Das Suffix *-ing* ist jedoch unproduktiv, erst in neuerer Zeit gelangt es über Anglizismen wieder in den deutschen Wortschatz *Bungee-Jumping*, *Camping*, *Kidnapping*, *Meeting*, *Training* (vgl. Gowerdowskij 2002: 112; Fleischer/Barz 2012: 216, 248). Das Suffix *-ling* hingegen ist bis heute ein produktives Muster zur Bildung maskuliner Personenbezeichnungen.

Zur Bildung von Personenbezeichnungen kann das Suffix *-ling* mit verbalen, substantivischen und adjektivischen Basen kombiniert auftreten, je nachdem, ob die zu bezeichnende Person hinsichtlich einer Tätigkeit, eines Bezugs zu einer Sache oder einer Eigenschaft charakterisiert wird. *Ling*-Suffigierungen verbaler Basen geben eine Person an, die die in der Basis ausgedrückte Handlung aktiv ausführt (*Eindringling*, *Emporkömmling*) oder passiv erlebt (*Lehrling*, *Prüfling*, *Setzling*, *Steckling*) (vgl. Fleischer/Barz 2012: 216). *Ling*-Suffigierungen mit verbaler Basis sind nicht notwendigerweise konnotativ (vgl. Wellmann 1975: 348). Die Bildungen *Lehrling*, *Prüfling*, *Setzling*, *Steckling* können als konnotationslos eingestuft werden, *Eindringling* und *Emporkömmling* hingegen als deutlich negativ konnotiert. Die Konnotation von *Eindringling* und *Emporkömmling* kann als durch die Basen *eindringen* und *emporkommen* bedingt angenommen werden, die negative Konnotation der Basen ist aber subjektiv. In diesem Fall wird die negative Konnotation des Suffixes durch die negative Konnotation der Basen verstärkt. Werden die Basen *eindringen* und *emporkommen* als konnotationslos eingestuft, fungiert das Suffix als Träger der negativen Konnotation.

Der konnotative Gehalt von *ling*-Suffigierungen mit substantivischer Basis ist vergleichsweise unproblematisch: In diesen Bildungen fungiert das Suffix *-ling* nahezu ausnahmslos als Träger einer negativen Konnotation. Die zusätzliche Bedeutungskomponente ‚schlecht‘ ist häufig mit einer Diminutivbedeutung ‚klein‘ kombiniert (vgl. Wellmann 1975: 126), die eine spöttische Wirkung erzielt. Die substantivischen Basen können Personen hinsichtlich ihrer

Beziehung zu einem Gegenstand oder Sachverhalt bezeichnen wie *Däumling*, *Genüßling*, *Lüstling*, *Söldling* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 217). Ferner können die Substantive an sich bereits Personen bezeichnen. In diesen Fällen fungiert das Suffix lediglich als pejorisierendes „Anhängsel“ (Müller 1953: 58): *Dichterling*, *Herrscherling*, *Reimerling*, *Schreiberling*, *Schneiderling*, *Ritterling* (vgl. Müller 1953: 58 f., Fleischer/Barz 2012: 217). Die pejorative Modifikation stellt hier die einzige Funktion des Suffixes dar, da die Basis keine Transposition erfährt (vgl. Müller 1953: 58).

Die negative Konnotation des Suffixes *-ling* wird in besonderem Maße ersichtlich, wenn es sich bei der Basis um neutrale oder positiv konnotierte Substantive handelt wie *Dichterling* (vgl. Müller 1953: 58). In Bildungen mit negativ konnotierten Basen tritt die pejorative Suffixbedeutung weniger offensichtlich hervor, sie verstärkt aber die negative Bedeutung der Basis hin zu einer stark negativen Gesamtbedeutung wie bei *Sonderling*. Müller (1953: 62 f.) zählt eine Reihe weiterer Beispiele dieses Typs auf: *Bescheisserling*, *Gäucherling*, *Henkerling*, *Luderling*, *Schwederling*, *Stöckling*, *Trabantling*, die im aktuellen Sprachgebrauch aber nicht mehr geläufig sind. Dennoch zeigt Müllers Darstellung von 1953 auf anschauliche Weise, wie konstant sich das Muster der negativen Konnotation des Suffixes *-ling* im deutschen Wortschatz hält, auch wenn sich die Basen ändern.

Ling-Suffigierungen adjektivischer Basen charakterisieren Personen hinsichtlich einer Eigenschaft. Diese Bildungen, die das am stärksten vertretene Muster der *ling*-Suffigierungen darstellen (vgl. Wellmann 1975: 315), sind ausnahmslos negativ konnotiert: *Dümmling*, *Feigling*, *Jämmerling*, *Kümmerling*, *Miesling*, *Naivling*, *Widerling*, *Winzling*, *Zimperling* (vgl. Wellmann 1975: 316, Braun 1997: 58, Fleischer/Barz 2012: 217 f.). Die negative Konnotation manifestiert sich jedoch schon in den Basen. Doch auch positiv konnotierte Adjektive können nach diesem Muster suffigiert werden wie *Hübschling*, *Schönling*, *Süßling*, *Zärtling* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 217). In diesen Fällen zeigt sich die negative Konnotation des Suffixes in besonderer Deutlichkeit. Es können jedoch nicht alle positiven Adjektive als Basis fungieren: **Gutling*, **Klugling*, **Starkling* sind nicht möglich. Fleischer/Barz (2007: 41 f.) erklären diese Restriktion damit, dass sich das Suffix *-ling* vornehmlich mit negativ konnotierten Adjektiven verbindet. Doch auch nicht alle Bildungen mit negativ konnotierten adjektivischen Basen sind gebräuchlich: **Doofling*, **Grobling*, **Falschling*. Eine mögliche Ursache wird in usuellen Konkurrenzbildungen wie *Grobian* gesehen (vgl. Fleischer/Barz 2007: 42). Diese Erklärung gilt jedoch nicht allgemein, denn der Suffigierung *Dümmling* stehen mit *Dummerjan* und *Dummkopf* sogar zwei konkurrierende Bildungen gegenüber.

Wie stark die negative Konnotation von *-ling* ist, zeigt die Tatsache, dass *-ling* in Bildungen mit adjektivischer Basis nicht nur als pejorative Modifikation, sondern auch als semantischer Kern fungieren kann. Wie für *chen*-Suffigierungen lässt sich auch für *ling*-Bildungen festhalten, dass sie eine Person auf abwertende Weise bezeichnen, die durch die adjektivische Basis modifiziert wird. *Dümmling* ist ‚eine Person, die dumm ist‘, *Naivling* ‚eine Person, die naiv ist‘, *Sonderling* ‚eine Person, die sonderbar ist‘. Diese Reihe ist beliebig fortsetzbar und macht offensichtlich, wie ausgeprägt die negative Konnotation der *ling*-Bildungen adjektivischer Basen ist.

Weibliche Formen auf *-ling* sind im heutigen Sprachgebrauch nicht üblich: **Emporkömm-lingin*, **Dichterlingin*, **Dümm-lingin*. Graf/Strum (2007: 54) weisen darauf hin, dass das nicht immer so war. In Schillers „Maria Stuart“ (vgl. 3. Aufzug, 4. Auftritt, V. 2364 f.) findet sich der Vers „Ihr habt mich stets als eine Feindin/Und Fremdlingin betrachtet“. Hölderlin und Trakl verwenden ebenfalls die Bildung *Fremdlingin*, Grimm (DWB 3:1835) verzeichnet die Form *Flüchtlingin*. Graf/Strum (2007: 54) setzten phonologische Gründe für den Wegfall der femininen Form *-lingin* an, da sie „einfach nicht schön klingt“, halten eine Reaktivierung des Suffixes *-lingin* aber nicht für ausgeschlossen. Auch wenn sich im aktuellen Sprachgebrauch einige okkasionelle feminine Bildungen mit *-lingin* wie *Schönlingin*¹²⁶, *NaivlingIn*¹²⁷ finden lassen, kann die Movierung noch nicht als reaktiviert gelten. Heutige Bildungen dieser Art sind sehr selten und deutlich markiert.

Abschließend muss auf einige konnotationslose Bildungen mit *-ling* hingewiesen werden, die nicht mehr produktiv sind. Hierbei handelt es sich um Tier- und Pflanzenbezeichnungen substantivischer und adjektivischer Basis (*Bitterling*, *Bläuling*, *Breitling*, *Frischling*, *Gelbling*, *Grünling*, *Gründling*, *Schwärzling*, *Stichling*, *Ström-ling*, *Pfifferling*, *Röhrling*, *Egerling*, *Sperling*, *Saibling*, *Riesling*, *Schierling*, *Spilling*), Münzbezeichnungen (*Kupferling*, *Schilling*, *Silberling*), Sachbezeichnungen (*Fäustling*, *Frühling*, *Füßling*, *Rohling*, *Rundling*) und Numerale (*Zwilling*, *Drilling*, *Vierling*, *Fünfling*) (vgl. Wellmann 1975: 317, Fleischer/Barz 2012: 217 f.).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es sich bei dem Suffix *-ling* um ein stark konnotatives Wortbildungsmuster handelt, auch wenn sich einige deverbale Bildungen neutral

¹²⁶ Vgl. URL: <http://www.politik.de/forum/medien/82560-stammzellenforschung-15.html> (letzter Zugriff: 08.08.2011).

¹²⁷ Vgl. URL: <http://diestandard.at/1297820781166/Heinisch-Hosek-Traditionelle-Familienbilder-aufbrechen> (letzter Zugriff: 08.08.2011). Möglicherweise wurde aufgrund der ungewöhnlichen Bildung die Binnengroßschreibung *NaivlingIn* angesetzt.

verhalten und die negative Konnotation desubstantivischer und deadjektivischer Basen teilweise durch die negativ konnotierte Basis beeinflusst wird.

2.1.1.7 Konnotation des Substantivsuffixes *-aille*

Das Suffix *-aille* ist in der deutschen Sprache selten und deutlich veraltet. Da es aber über eine ausgeprägte negative Konnotation verfügt (vgl. Gowerdowskij 2002: 128), soll es dennoch nicht unerwähnt bleiben.

Das Suffix *-aille* ist im 17. Jahrhundert über das französische Wort *canaille* ‚Gesindel‘¹²⁸ in den deutschen Wortschatz gekommen (vgl. Kluge 2011: 468, Fleischer/Barz 2012: 241). Bereits damals verfügte das Suffix *-aille* im Französischen über eine ausgeprägte negative Konnotation¹²⁹. Aus der Bildung *Kanaille* hat sich im Deutschen das Suffix *-aille* gelöst und wurde analog zu *Kanaille* zur Bezeichnung von Personenkollektiven verwendet. Die Bildungen verfügen ausnahmslos über eine negative Konnotation: *Diplomaille*, *Intellectuaille*, *Generaille*, *Journaille*, *Emigraille* (vgl. Gowerdowskij 2002: 128 f., Fleischer/Barz 2012: 241). Die Bildungen *Diplomaille* und *Intellectuaille* gehen zurück auf Eugen Dührer, *Generaille* auf Karl Kraus (vgl. Storfer 1981: 218).

Bildungen auf *-aille* im Deutschen sind selten und können als Okkasionalismen gewertet werden (vgl. Fleischer/Barz 2012: 241). Ihr Status als Okkasionalismus begründet das Fehlen eines eigenen Eintrages im Wörterbuch (vgl. GWDS 2012). Aufgrund der ausgeprägten negativen Konnotation war das Suffix *-aille* im nationalsozialistischen Sprachgebrauch sehr beliebt, um eine abschätzig Haltung auszudrücken. Stark verbreitet war die Bezeichnung *Journaille* als Schmähwort gegen die Presse der Weimarer Republik, aber auch *jüdische Journaille* sowie *Emigraille* als abschätziger Ausdruck für Emigranten. Weniger häufig finden sich die Bildungen *Emigraille*, *Generaille*, *Feminaille*, *Marxaille*, *Intellectuaille/Intellektuaille* (vgl. Storfer 1981: 218, Schmitz-Berning 2007: 326 f., zu *Emigraille* vgl. Gowerdowskij 2002: 128 f.). Möglicherweise sind Bildungen mit *-aille* aufgrund der Verbindung mit dem nationalsozialistischen Sprachgebrauch in der heutigen Sprache selten. Lediglich die

¹²⁸ Das Französische hat seinerseits die Bildung aus dem Italienischen übernommen. Das italienische *canaglia* bedeutet ‚Hundepack‘ und stellt eine Kollektivbildung zu ital. *cane* ‚Hund‘ dar (vgl. Kluge 2011: 468). Die negative Konnotation von *Kanaille* ist bereits in der italienischen Ausgangsform zu erkennen.

¹²⁹ Zur negativen Konnotation des Suffixes *-aille* im Französischen vgl. Lustenberger-Seidlova (1980: 29 ff.).

Bildungen *Kanaille* und *Journaille* weisen eine gewisse Verbreitung auf. Dieses Bild zeigt sich auch im GWDS, das *Kanaille* als Gruppe von Menschen, die als asozial, verbrecherisch oder ähnliches angesehen werden, verzeichnet (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Kanaille*). *Journaille* bezeichnet die Gesamtheit von Journalisten, die vor allem im Boulevardbereich arbeiten und verleumderische Meldungen verbreiten (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Journaille*). In beiden Fällen ist die negative Konnotation deutlich gekennzeichnet.

Als Fazit ist Folgendes festzuhalten: Das Suffix *-aille*, das der Bildung von Personenkollektiven dient, verfügt über eine deutlich negative Konnotation. Im aktuellen Sprachgebrauch finden sich mit *Kanaille* und *Journaille* nur wenige Bildungen dieses Typs. Neue Verbindungen mit *-aille* sind nicht zu verzeichnen.

2.1.1.8 Konnotation des Substantivsuffixes *-aster*

Mit dem Suffix *-aster* wird ein im Deutschen zwar unproduktives und sehr eingeschränkt reihenbildendes, aber stark konnotatives Suffix vorgestellt. Es lässt sich zurückführen auf das lateinische Suffix *-aster* und wird daher hier ebenfalls als einheitliches Suffix und nicht als *er*-Suffixierung in Kombination mit dem nicht heimischen Interfix *-ast-* (vgl. Fleischer/Barz 2007: 154¹³⁰) eingestuft. Der semantische Status des lateinischen Suffixes *-aster* ist umstritten: Lateinische Grammatiker kategorisieren es als Diminutivsuffix, Romanisten als Pejorativsuffix¹³¹ (vgl. Mutz 2000: 180). Ein Blick auf lateinische Bildungen macht beide Perspektiven nachvollziehbar: Im Lateinischen können *aster*-Bildungen reine Verkleinerungen ausdrücken wie lat. *porcaster* ‚kleines, junges Schwein‘, *pulchraster* ‚kleine, junge Henne‘ (vgl. Mutz 2000: 181). In manchen Bildungen wird die Diminutivbedeutung von der mit ihr einhergehenden Intensitätsminderung überlagert wie in lat. *claudaster* ‚etwas lahm‘, lat. *nigraster* ‚schwärzlich‘ (vgl. Mutz 2000: 181). Neben der Diminutivbedeutung ist durch *-aster* auch die Angabe einer bloßen Ähnlichkeit möglich. Dies zeigt sich vorwiegend bei Personen- und Pflanzenbezeichnungen, letztere tragen die Bedeutung der wilden Gattung: lat. *filiaster* ‚Stiefsohn‘, lat. *patraster* ‚Stiefvater, Schwiegervater‘, lat. *matraster* ‚Stiefmutter, Schwiegermutter‘, lat. *oleaster* ‚wilder Ölbaum‘, lat. *salicastrum* ‚wilder Weinstock‘, lat. *pinaster*

¹³⁰ In der Ausgabe von 2012 wird nicht auf das Suffix *-aster* eingegangen.

¹³¹ Mit Ausnahme von Lüdtké (2007: 347), der betont, dass die Bedeutung der romanischen Pejorativsuffixe, die sich aus dem lateinischen Diminutivsuffix *-aster* entwickelt haben, nicht auf eine lateinische Pejorativbedeutung zurückgeht, da kein lateinisches Suffix das Merkmal ‚schlecht‘ beinhaltet.

‚wilde Fichte‘ (vgl. Mutz 2000: 180). Eine bloße Ähnlichkeit zur Basis wirkt in manchen Bildungen unvollkommen und schlecht, sodass lateinischen Bildungen wie *philosophaster* und *poetaster* weniger als diminutive oder ähnlichkeitsausdrückende als als pejorative Bezeichnungen gewertet werden können (vgl. Mutz 2000: 182). In den romanischen Sprachen ist diese negative Bedeutungskomponente zur Hauptbedeutung des Suffixes *-aster* geworden, was erklärt, warum Romanisten schon dem lateinischen Suffix einen pejorativen Charakter zuschreiben.

In die deutsche Sprache ist das Suffix *-aster* über lateinische Entlehnungen wie *Grammatikaster*, *Philosophaster*, *Poetaster*, *Kritikaster*, *Medikaster* gekommen (vgl. Henzen 1965: 168, Gowerdowskij 2002: 129, Fleischer/Barz 2007: 154). Wie bereits im Lateinischen handelt es sich nicht um Transpositionen, sondern ausschließlich um Modifikationen. Die Modifikation drückt im Deutschen aber weder eine Diminution noch eine Ähnlichkeit aus, sondern ausschließlich eine Pejoration. *Poetaster* bezeichnet weder einen kleinen Poeten noch eine dem Poeten ähnliche Person, sondern einen schlechten Poeten. Diese Pejorationskomponente ist eindeutig dem Suffix *-aster* zuzuweisen, da die Basen *Grammatiker*, *Philosoph*, *Poet*, *Kritiker*, *Medikus* neutral sind. Einschränkend muss darauf hingewiesen werden, dass die Bildungen im heutigen Sprachgebrauch durchwegs veraltet wirken und kaum mehr verwendet werden. Auf andere als die genannten Basen wurde das Suffix *-aster* nicht übertragen, das Muster ist also im Gegensatz zu den romanischen Sprachen im Deutschen unproduktiv.

Ein kurzer Blick auf die romanischen Sprachen soll zeigen wie sich das lateinische Diminutivsuffix *-aster* zu einem sehr produktiven Pejorativsuffix entwickelt hat¹³². Das Italienische ist besonders reich an Alterationssuffixen, wobei das Suffix *-astro/-astra* zu den selteneren zählt. Es gehört aber zu den wenigen alterativen Suffixen, die keine Diminutionsbedeutung mehr tragen (vgl. Pietrini 2009: 110 f.). Die Bedeutung des Suffixes *-astro/-astra* unterscheidet sich, je nachdem, ob es an eine substantivische oder eine adjektivische Basis herantritt: Wird es mit substantivischen Basen kombiniert, ist die Bildung negativ konnotiert wie ital. *giovinaastro* ‚Flegel‘ zu ital. *giovane* ‚Junge, Jugendlicher‘. Pietrini (2009: 122 ff.) betont die häufig spöttische Komponente dieser Bildungen im familiären Sprachgebrauch und veranschaulicht sie anhand zahlreicher Beispiele aus der Comic-Reihe *Donald Duck* wie ital. *pape-rastro* zu ital. *papero* ‚Gänserich‘, ital. *nipotastro* zu ital. *nipote* ‚Neffe‘. Deadjektivische Bildungen können hingegen eine neutrale Abschwächung bezeichnen (vgl. Mutz 2000: 111). Diese abschwächende Bedeutung ist häufig bei Farbadjektiven zu finden wie ital. *biancastro*

¹³² Hiervon ausgenommen ist das Rumänische, das diese Entwicklung nicht aufweist (vgl. Lüdtker 2007: 347).

‚weißlich‘, ital. *giallastro* ‚gelblich‘, ital. *nerastro* ‚schwärzlich‘, ital. *verdaastro* ‚grünlich‘. Neben der abschwächenden Bedeutung können Adjektive dieser Art auch eine pejorative Komponente besitzen. Bei den Farbadjektiven kann diese Komponente mit ‚schmutzig‘ paraphrasiert werden: ital. *biancastro* ‚schmutzig weiß‘, ital. *giallastro* ‚schmutzig gelb‘, ital. *nerastro* ‚schmutzig schwarz‘, ital. *verdaastro* ‚schmutzig grün‘. Hier zeigt sich der Übergang der Ähnlichkeitsbedeutung hin zur Pejoration. In beiden Bedeutungen entspricht dem italienischen Suffix *-aster* das deutsche Suffix *-lich*: *weißlich*, *gelblich*, *schwärzlich*, *grünlich* (Zur Konnotation des Suffixes *-lich* vgl. Kap. IV. 2.2.1.1 dieser Arbeit). Ein ähnliches Bild zeigt sich auch im Französischen. In Personenbezeichnungen trägt das Suffix *-âtre* eine negative Konnotation wie frz. *acariâtre* ‚Griesgram‘ und *bellâtre* ‚Schönling‘ zeigen (vgl. Lustenberger-Seidlova 1980: 197). Als Adjektivsuffix gibt das französische *-âtre* wie das italienische *-astro/-astra* und das deutsche *-lich* einerseits eine Abschwächung, andererseits eine Pejoration an: frz. *blanchâtre* ‚weißlich, schmutzig weiß‘, frz. *jaunâtre* ‚gelblich, schmutzig gelb‘, frz. *grisâtre* ‚gräulich, schmutzig grau‘, frz. *douceâtre* ‚süßlich‘ (vgl. Lustenberger-Seidlova 1980: 199). Auch das Spanische verfügt über ein Pejorativsuffix *-astro/-astra* für Personenbezeichnungen wie span. *politicastro* (vgl. Lüdtkke 2007: 347) sowie für Sachbezeichnungen wie span. *camastro* ‚Pritsche‘ zu span. *cama* ‚Bett‘. Zur Abschwächung und Pejorierung von Adjektiven werden meist andere Suffixe herangezogen wie *-oso/-osa* in span. *verdoso* ‚grünlich‘ zu span. *verde* ‚grün‘, *-usco/-usca* in span. *pardusco* ‚bräunlich‘ zu span. *pardo* ‚braun‘¹³³. Auf die lexikalisierten Bildungen von Verwandtschaftsbezeichnungen mit dem Suffix *-aster* in den romanischen Sprachen wie beispielsweise ital. *fratellaastro* ‚Stiefbruder‘, ital. *sorellastra* ‚Stiefschwester‘, frz. *marâtre* ‚Stiefmutter‘, *parâtre* ‚Stiefvater‘, span. *hermanastro* ‚Stiefbruder‘, span. *hermanastra* ‚Stiefschwester‘ sei an dieser Stelle nur knapp verwiesen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich das Suffix *-aster* in den romanischen Sprachen zu einem produktiven Pejorativsuffix herausgebildet hat. Es wird vor allem zur Bezeichnung von Personen und Eigenschaften verwendet. Im Deutschen bleibt das Suffix *-aster* auf wenige entlehnte Bildungen beschränkt und hat sich nicht zu einem produktiven Konnotationsmuster entwickelt. Aufgrund seiner starken negativen Konnotation sollte es jedoch dennoch nicht unberücksichtigt bleiben.

¹³³ Auch im Französischen und Italienischen werden dem Suffix *-aster* meist produktivere Pejorativsuffixe vorgezogen: frz. *politicard* ‚politischer Emporkömmling‘ statt frz. *politicâtre*, ital. *politicaccio* statt ital. *politicastro* (vgl. Lüdtkke 2007: 347).

2.1.1.9 Konnotation des Substantivsuffixes *-euse*

Über zahlreiche lexikalische Entlehnungen ist das französische Movierungssuffix *-euse* in den deutschen Wortschatz gekommen. Es verbindet sich in der Regel mit fremden Basen, häufig mit Verben auf *-ieren*: *Chauffeuse*, *Dompteuse*, *Friseuse*, *Masseuse*, *Souffleuse* (vgl. Baeskow 2002: 257; Fleischer/Barz 2007: 185, 2012: 239; Kluge 2011: 263). Das männliche Pendant ist das Suffix *-eur* wie *Chauffeur*, *Dompteur*, *Friseur*, *Masseur*, *Souffleur*. Einige Verben auf *-ieren* bilden männliche Personenbezeichnungen auf *-ierer*, weibliche Personenbezeichnungen parallel dazu auf *-iererin* wie *Kassierer/Kassiererin*, *Servierer/Serviererin* (vgl. Wellmann 1975: 112).

In den letzten Jahrzehnten zeichnet sich eine auffällige Tendenz ab: Das Suffix *-euse* wird zunehmend durch das Suffix *-eurin*, eine Movierung des französischen Suffixes *-eur* mit dem heimischen Movierungssuffix *-in*, substituiert. Bereits Wellmann (1975: 112) stellt fest, dass es mit *Friseuse* und *Friseurin* zwei konkurrierenden Formen gibt und führt ihre Koexistenz auf regionale und stilistische Gebrauchsunterschiede zurück. Da in der heutigen Standardsprache beide Varianten gebräuchlich sind, kann nicht von regionaler Distribution ausgegangen werden. Wichtiger für die Koexistenz dieser beiden Movierungsformen sind stilistische Unterschiede: Oldenburg (1998: 72) und mit ihr Baeskow (2002: 257) sehen in der Form *-eurin* eine Möglichkeit, im schriftlichen Gebrauch, vor allem in Stellenanzeigen, komplexe Nominalphrasen mit Schrägstrichen oder Klammern zu komprimieren: *Masseur/in*, *Elektroingenieur/in*, *Konstrukteur/in*, *Spediteur/in*. Die Bedeutung der Schreiberleichterung darf jedoch nicht überschätzt werden. Es liegt womöglich eine allgemeine Tendenz zum Paradigmenausgleich vor, die eine derartige Simplifizierung zum Nebeneffekt hat.

Baeskow (2002: 257) stellt eine semantische Ursache der Substitutionstendenz vor, bewertet aber – im Gegensatz zu der vorliegenden Arbeit – die Hypothese der Schreiberleichterung als überzeugender. Ausgangspunkt der semantischen Hypothese bildet die Entwicklung des Wortes *Masseuse* in der deutschen Sprache: Im 18. Jahrhundert wurde das Verb *massieren* nach dem französischen *masser* ins Deutsche entlehnt und später die Nomina Agentis *Masseur* und *Masseuse* gebildet. *Masseuse* bezeichnet zunächst auf neutrale Weise eine Person, die berufsmäßig massiert (vgl. Baeskow 2002: 257). Im Laufe der Zeit hat sich daraus eine zweite, euphemistische Bedeutung ‚Prostituierte‘ herausgebildet, die über eine deutlich negative Konnotation verfügt („sexuelle Konnotation“ vgl. Oldenburg 1998: 72, Graf/Sturm 2007: 53). Da die negative Konnotation die neutrale Bedeutung zunehmend überlagert, hat sich mit

der *in*-Movierung von *Masseur* zu *Masseurin* eine neue, wertfreie Bezeichnung herausgebildet (vgl. Kluge 2011: 605).

Mit *Masseurin* steht den Sprechern eine konnotationslose, mit *Masseuse* eine negativ konnotierte Variante zur Verfügung. Konnotative Unterschiede sind also der Grund für die Koexistenz der beiden Formen. Da die negative Konnotation von *Masseuse* durch Suffixsubstitution neutralisiert werden kann, wird sie in dieser Bildung dem Suffix *-euse* zugeschrieben und als Konsequenz auf das Suffix *-euse* im Allgemeinen übertragen (vgl. Oldenburg 1998: 72, Baeskow 2002: 258).

Analog zur Bildung *Masseuse* wird auch die Berufsbezeichnung *Friseuse*¹³⁴ durch *Friseurin*¹³⁵ ersetzt. *Masseurin* und *Friseurin* sind heute die offiziellen Berufsbezeichnungen. Wohl in Anlehnung an *Masseuse* und *Friseuse* weist Baeskow (2002: 258) auch der Bildung *Balletteuse* eine anrühige Lesart und eine ausgeprägte negative Konnotation zu. Das GWDS (2012, Eintrag *Balletteuse*) teilt diese Einschätzung nicht und ordnet der Bildung sogar die Markierung ‚gehoben‘ zu. Bei der Bildung *Balletteuse* ist wohl eine kontextabhängige Konnotation anzusetzen: In einigen, vor allem stilistisch gehobenen Kontexten ist *Balletteuse* neutral. In diesen, aber vor allem in stilistisch neutralen Kontexten werden jedoch die alternativen, ebenfalls wertfreien Formen *Balletttänzerin* oder *Ballerina* vorgezogen. In manchen Kontexten schwingt bei *Balletteuse* aber auch eine negative Konnotation mit. Sie ist jedoch nicht als sehr ausgeprägt einzustufen und wird meist von einem spöttischen Unterton überlagert. Im Unterschied zu *Masseur* und *Friseur* existiert die Bildung **Balletteur* nicht, das neutrale männliche Pendant ist *Balletttänzer*¹³⁶.

Während Wellmann (1975: 112) Bildungen mit dem Suffix *-eurin* noch als „ziemlich selten“ einstuft, existieren im heutigen Sprachgebrauch zahlreiche Movierungen mit dem Suffix

¹³⁴ Im Gegensatz zu *Masseur* und *Masseuse*, die mit frz. *masseur* und dem neutralen frz. *masseuse* direkte Entsprechungen im Französischen aufweisen (vgl. GR 2011, Eintrag *masseur*), handelt es sich bei *Friseur* und *Friseuse* um deutsche Bildungen nach dem Muster von *Masseur* und *Masseuse*. Die Basis *frisieren* ist im 17. Jahrhundert über das neuniederländische Verb *frisieren* in den deutschen Wortschatz gelangt und geht zurück auf das französische Verb frz. *friser* ‚kräuseln‘ (vgl. Kluge 2011: 319). Die französischen Entsprechungen von *Friseur* und *Friseuse* sind frz. *coiffeur* und frz. *coiffeuse* (vgl. GR 2011, Eintrag *coiffeur*), die teilweise auch im Deutschen noch verwendet werden; sie wirken aber veraltet. Im Französischen existieren jedoch auch die Bildungen *frisieur* und *friseuse*, archaische Bezeichnungen für einen Friseur oder eine Friseuse, die ausschließlich Haare lockt oder wellt (zu frz. *friser* ‚kräuseln‘) (vgl. GR 2011, Eintrag *frisieur*). Es besteht also auch die Möglichkeit, eine direkte Entlehnung von *frisieur* anzunehmen, die Analogbildung zu *Masseur* scheint jedoch aus semantischer Sicht plausibler (vgl. Kluge 2011: 319).

¹³⁵ Alternativ findet sich die Schreibweise *Frisörin*, analog hierzu auch *Frisör*. Die graphischen Varianten *Massörin* und *Massör* sind nicht gebräuchlich.

¹³⁶ Das Französische kennt die Formen **balletteur* und **balletteuse* nicht. Die französischen Entsprechungen sind frz. *danseur* ‚Tänzer‘, frz. *danseuse* ‚Tänzerin‘ sowie frz. *ballerine* ‚Ballerina‘ (vgl. GR 2011, Eintrag *danseur*, Eintrag *ballerine*).

-eurin wie *Chauffeurin*, *Dekorateurin*, *Konstrukteurin*, *Redakteurin*, *Regisseurin*. Sie sind konnotationslos. Konnotative Konkurrenzformen mit *-euse* wie *Chauffeuse*, *Dekorateurin*, *Konstrukteurin*, *Redakteuse*, *Regisseurin* werden heute lediglich okkasionell eingesetzt und zeigen meist eine spöttische Konnotation. Aufgrund dieser spöttisch-negativen Konnotation sind Movierungen mit *-euse* im aktuellen Sprachgebrauch zunehmend selten. Die Folgerung, Bildungen mit *-euse* aufgrund ihrer eingeschränkten Frequenz eine „Konnotation der Neuheit“ beizumessen (vgl. Gowerdowskij 2002: 112), ist äußerst kritisch zu bewerten.

Einige Bildungen wie beispielsweise die Berufsbezeichnung *Disease* sind von der allgemeinen Tendenz der Substitution von *-euse* durch *-eurin* ausgenommen. Auch Sachbezeichnungen wie *Fritteuse* erfahren keine Substitution.

Die skizzierten Entwicklungsprozesse festigen folgendes Fazit: Das Movierungssuffix *-euse* zeigt die Entwicklung von einem neutralen Lehnsuffix hin zu einem pejorativen Movierungssuffix. Bis auf wenige Ausnahmen werden Bildungen mit *-euse* heute meist durch die wertneutralen Entsprechung *-eurin* substituiert, auch wenn ihnen keine negative Konnotation zugrunde liegt. Die Tatsache, dass eine negative Konnotation einen allgemeinen Substitutionsprozess ausgelöst hat, zeigt anschaulich, dass Konnotation nicht nur eine marginale, subjektive Bedeutungskomponente ist, sondern ein zentraler Bestandteil der Wortsemantik.

2.1.1.10 Konnotation des Substantivsuffixes *-inski*

In der Umgangssprache hat sich mit dem Suffix *-inski* in den letzten Jahrzehnten ein neues Derivationsmuster zur Bezeichnung männlicher Personen herausgebildet (vgl. Glück/Sauer 1997: 77; GWDS 2012, Eintrag *-inski*). Das Suffix stammt aus dem Slawischen, wo es eine sehr häufige Endung von Familiennamen darstellt. Dass frequente Familiennamen oder ihre Bestandteile als negativ konnotierte Personenbezeichnungen herangezogen werden, ist nicht selten wie die deutschen Namensbestandteile *-berger*, *-huber*, *-meier* zeigen (Zur Konnotation deonymischer Familiennamen vgl. Kap. IV 2.4.3 dieser Arbeit).

Im Deutschen finden sich die Bildungen *Brutalinski*, *Buckelinski*, *Formalinski*, *Radikalinski* (vgl. Wellmann 1975: 320; Glück/Sauer 1997: 77; GWDS 2012, Eintrag *-inski*, Eintrag *Radikalinski*, Eintrag *Brutalinski* nicht vorhanden). Vereinzelt lassen sich auch Ad-hoc-

Bildungen wie *Schleiminski* finden¹³⁷. Teilweise tritt das Suffix auch in der gekürzten Variante *-ski* auf wie in *Besuffski* (vgl. Glück/Sauer 1997: 77) oder *Besoffski* (vgl. Havryliv 2003: 62).

Das Suffix *-inski* drückt aus, dass die betreffende Person die in der Basis beschriebene Eigenschaft verkörpert oder die in der Basis angegebene Tätigkeit ständig ausführt. Da die meisten Basen eine negative Eigenschaft oder Tätigkeit ausdrücken wie *buckeln*, *besaufen*, *brutal*, *radikal*, *schleimen*, ist die Gesamtbedeutung negativ. In der Form *Formalinski* tritt das Suffix jedoch an eine neutrale Basis heran, die negative Bedeutungskomponente kann also hier dem Suffix *-inski* zugeschrieben werden. Positive Basen scheinen nicht möglich zu sein: **Hübschinski*¹³⁸, **Kluginski*, **Schöninski*.

2.1.2 Konnotative Sachbezeichnungen

2.1.2.1 Konnotation des Substantivsuffixes *-e*

Das Substantivsuffix *-e* weist im standardsprachlichen Gebrauch überwiegend konnotationslose Bildungen auf. In der Umgangssprache und Jugendsprache erzeugt dieses Muster jedoch eine deutliche Konnotation und dient zur abwertenden Bezeichnung von Personen und Sachen (Zur Konnotation des Substantivsuffixes *-e* zur Personenbezeichnung vgl. Kap. IV 2.1.1.3 dieser Arbeit).

Zur Bezeichnung von Sachen sind Suffigierungen mit *-e* in der Standardsprache weitgehend konnotationslos. Bildungen mit verbaler Basis können einen Ort (*Bleibe*, *Bleiche*, *Kippe*, *Schwemme*), einen Gegenstand oder ein Gerät (*Binde*, *Fähre*, *Liege*, *Pfeife*) sowie einen Prozess (*Hetze*, *Pflege*, *Suche*, *Absage*) angeben. Als reine Transpositionen verfügen diese Bildungen über keine zusätzliche Bedeutungskomponente und sind somit neutral. Ebenfalls neutral verhalten sich entsprechende Suffigierungen adjektivischer Basen wie Eigenschaftsbezeichnungen (*Blässe*, *Bläue*, *Gänze*, *Güte*, *Frische*, *Nähe*, *Schnelle*) und Sachbezeichnungen

¹³⁷ Username in einem Online Forum: URL: <http://gazzetta.blogspot.de/2010/11/10/la-gazzetta-dultra-147/> (letzter Zugriff: 28.07.2011).

¹³⁸ Im jugendsprachlichen Gebrauch ist die Kombination positiver Basen mit dem Suffix *-inski* möglich. Es handelt sich jedoch nicht um Personenbezeichnungen, sondern um Steigerungsformen der adjektivischen Basis wie *hübschinski* als Steigerungsform von *hübsch* (vgl. Kommentar in einem Onlineforum zum Thema Parka unter URL: <http://nachgesternistvormorgen.de/?p=5492>, letzter Zugriff: 28.07.2011), *geilinski* als Steigerungsform von *geil* (vgl. Kommentar in einem Onlineforum zum Thema Parkour unter URL: http://www.le-traceur.net/parkour-board.php?show_msg=715, letzter Zugriff: 28.07.2011).

(*Fläche, Höhle, Säure, Sänfte, Weiche*) (vgl. Fleischer/Barz 2012: 195 f.). Auch diese Bildungen weisen keine Konnotation auf. Ebenfalls konnotationslos, aber deutlich eingeschränkter verhält sich die Gruppe der *e*-Suffigierungen adverbialer Basen, die weitgehend auf unproduktive Einzelfälle wie *in Bälde* und *zur Genüge* limitiert ist (vgl. Fleischer/Barz 2012: 197).

In der Umgangs- und Jugendsprache erfreut sich dieses Wortbildungsmuster in neuerer Zeit zunehmender Beliebtheit und lässt eine deutliche Konnotation erkennen (vgl. Lohde 2006: 91). Es handelt sich um Bildungen, die ein charakteristisches Merkmal oder einen Ort in abschätziger Weise angeben. Teilweise lässt sich die negative Konnotation den Basen zuordnen wie bei der Bildung *Anmache* ‚unangenehme Art, wie ein Mann aus sexuellen Motiven eine Frau anspricht und sich zu ihr verhält‘ oder der Bildung *Abzocke* ‚unehrliches, betrügerisches Verdienen von Geld‘ (vgl. Lohde 2006: 91). In Bildungen mit neutraler Basis entsteht die negative Konnotation durch die Suffigierung mit *-e*: *Lache* ‚unangenehmes Lachen‘, *Schreibe* ‚Art zu Schreiben‘, *Tanke* ‚Tankstelle‘ (vgl. Eichinger 2000: 196, Lohde 2006: 91).

Einschränkend muss betont werden, dass sich dieses konnotative Muster der Jugendsprache nicht auf alle Basen übertragen lässt und weitgehend auf die genannten Bildungen limitiert ist. Analog zu *Lache* kann nicht **Grinse*, **Spotte*, **Lächele* gebildet werden. Weitaus verbreiteter ist die ebenfalls negativ konnotierte Zirkumfigierung mit *Ge-...-e*, die mit nahezu allen Basen kombinierbar ist: *Gelache*, *Gegrinse*, *Gespotte*, *Gelächle* (Zur Konnotation des Zirkumfixes *Ge-...-e* vgl. Kap. IV 3.1 dieser Arbeit). Eine entsprechende negative Konnotation ist auch durch Suffigierung mit *-(er/el)ei* möglich: *Lacherei*, *Grinserei*, *Spöttelei*, *Lächlerei* (Zur Konnotation des Suffixes *-(er/el)ei* vgl. Kap. IV 2.1.2.2 dieser Arbeit). Neutrale Varianten sind mit dem substantivierten Infinitiv bildbar, der als reine Transposition keine Konnotation hervorruft: *das Lachen*, *das Grinsen*, *das Spotten*, *das Lächeln*. Die Bildungen *Gelache* und *Lacherei* können als semantisch sehr ähnlich angesehen werden, die Form *Lache* hingegen bezeichnet zwar ebenfalls ein unangenehmes Lachen, kann aber auch die für eine Person charakteristische Art zu lachen ausdrücken. Diese zweite Bedeutung kann durch die konkurrierenden Bildungen nicht übernommen werden.

Es gilt folgendes Fazit: In einer beträchtlichen Anzahl von Bildungen fungiert das Suffix *-e* nicht als Konnotationsträger. Bildungen der Umgangs- und Jugendsprache lassen eine deutliche negative Konnotation erkennen, sind jedoch nicht reihenbildend.

2.1.2.2 Konnotation des Substantivsuffixes *-(er/el)ei*

Bei dem Suffix *-ei* mit seinen Varianten *-erei* und *-elei* handelt es sich eigentlich um ein fremdes Suffix, da es aber schon sehr lange in der deutschen Sprache existiert und gut integriert ist, wird es den heimischen Suffixen zugeordnet. Die frühesten Übernahmen des Suffixes *-ei* finden sich in mittellateinischen Entlehnungen wie *abbateia* ‚Abtei‘, das seit dem 10. Jahrhundert im Deutschen belegt ist (vgl. Fleischer/Barz 2012: 198). Im Rahmen zahlreicher lexikalischer Entlehnungen der höfischen Dichtung hat das Mittelhochdeutsche das Suffix *-ie* aus dem Französischen übernommen (vgl. Kluge 2011: 230, Fleischer/Barz 2012: 198). Sprachliche Übernahmen aus dem Französischen sind charakteristisch für die höfische Dichtung der mittelhochdeutschen Zeit, in der der französische Hof das Vorbild aller europäischen Hofkulturen darstellte (vgl. Wolf 2009: 1698, Eisenberg 2011: 57 f.). Im Zuge von Diphthongierungsprozessen wurde das Suffix *-ie* zu *-ei*, die monophthongierte Form ist in frühen Bildungen wie *Galanterie*, *Pikanterie* noch erhalten (vgl. Kluge 2011: 230). In sehr frühen Entlehnungen ins Deutsche ist keine Konnotation zu verzeichnen (vgl. Öhmann 1973: 417), sie hat sich erst im Laufe der Zeit herausgebildet. Das unverändert monophthongierte französische Suffix *-ie* hat im Vergleich zum Deutschen keine Entwicklung hin zu einem konnotativen Suffix durchlaufen.

In heutiger Zeit ist das Suffix *-ei* eines der produktivsten Suffixe des Deutschen (vgl. Harden 2003: 125), das in einigen Bildungen eine deutliche Konnotation aufweist. Diese deutliche Konnotation fehlt in Bildungen mit lokaler Bedeutung. Diese konnotationslosen Ortsangaben können näher spezifiziert werden in Betriebsangaben (*Bäckerei*, *Gärtnerei*, *Metzgerei*, *Wäscherei*), in Wohnungs- oder Sitzangaben (*Bürgermeisterei*, *Hausmeisterei*, *Küsterei*) sowie in Bereichs- oder Bezirksangaben (*Abtei*, *Pfarrei*, *Vogtei*) (vgl. Wellmann 1975: 461 f., Fleischer/Barz 2012: 198 f.). Ebenfalls konnotationslos sind Sachbezeichnungen mit dem Suffix *-ei* wie *Staffelei* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 198).

Den Hauptanteil konnotativer Suffigierungen mit *-ei* stellen Bildungen mit verbaler Basis dar. Aber vereinzelt lassen sich auch konnotative Bildungen substantivischer Basen erkennen, die die Art und Weise eines Verhaltens abschätzig ausdrücken: *Eifersüchtelei*, *Eigenbrötelei*, *Eselei*, *Ferkelei*, *Flegelei*, *Kumpelei*, *Lumperei*, *Schlafmützelei*, *Teufelei* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 198 f.). Wesentlich häufiger und vor allem in der Alltagssprache in hohem Maße produktiv (vgl. Harden 2003: 125) sind negativ konnotierte Handlungsbeschreibungen auf verbaler Basis (vgl. Gowerdowskij 2002: 129, Fleischer/Barz 2012: 199). Die negative Konnotation ist in diesen Bildungen derart präsent, dass sie als „primäre Funktion dieser Formen“ (Harden

2003: 125) gewertet werden kann. Es handelt sich hierbei um Handlungsbeschreibungen mit iterativem oder nach Wellmann (1975: 175) frequentativem Charakter. Eine negative Konnotation entsteht, wenn diese stetige Durchführung der Handlung als unangenehm empfunden wird. Tätigkeiten, die in langanhaltender Ausführung nicht unangenehm sind wie *Träumerei*, treten auch ohne pejorisierende Komponente auf. Die Abwertung der wiederholten Tätigkeit muss jedoch konkretisiert werden: Einerseits drücken Bildungen auf *-ei* eine als lästig empfundene Handlung des Sprechers aus („die Fahrerei jeden Morgen mit dem überfüllten Bus zur Arbeit“), andererseits auch eine als störend empfundene Handlung anderer („die Fahrerei der Jugendlichen mit ihrem Motorrollern nächstens unter dem Fenster“, Beispielsätze vgl. Harden 2003: 129). Durch das Suffix *-ei* können also zwei verschiedene Handlungsarten abwertend gekennzeichnet werden. Harden (2003: 129) konkretisiert die ausgedrückte Handlung weiter: Bildungen wie *Fahrerei* können zum einen eine habituell wiederholte Handlung ausdrücken, zum anderen auch eine aktuell wiederholte Tätigkeit. Durch das Suffix *-ei* können folglich verschiedene Bedeutungsnuancen auf pejorisierende Weise beschrieben werden. In vielen Fällen lässt sich kein einwortiges Äquivalent für derartige Bildungen finden (vgl. Gowerdowskij 2002: 130). Dies kann dies als Grund gewertet werden, warum sich das Suffix *-ei* als eines der häufigsten negativ konnotierten Muster des Deutschen durchgesetzt hat. Zudem verfügt das Suffix *-ei* über sehr geringe Bildungsrestriktionen. Auf diese weist Harden (2003: 126) hin: Konnotative Bildungen mit dem Suffix *-ei* auf verbaler Basis sind auf Tätigkeitsverben beschränkt. Bildungen mit Zustandsverben sind denkbar, sind aber ungebräuchlich: **Liegerei*. Mit dem Zusatz *(he)rum-* wird den Zustandsverben eine dynamische Bedeutungskomponente verliehen, die dem Zustandsverb einen Prozesscharakter zuweist. In diesen Fällen ist eine Suffigierung mit *-ei* möglich: *(He)rumliegerei*.

Eine starke Konkurrenz zeigt sich mit dem ebenfalls sehr produktiven, negativ konnotierten Zirkumfix *Ge-...-e*. Auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten von *-(er/el)ei* und *Ge-...-e* wird in Kapitel IV 3.1 dieser Arbeit nach der Erläuterung der charakteristischen Merkmale des Zirkumsfixes eingegangen. Als neutrale Konkurrenzform kann der substantivierte Infinitiv angesetzt werden, der als reine Transposition keine Konnotation hervorrufen kann: *das Fahren* im Vergleich zu *die Fahrerei*.

2.1.2.3 Konnotation des Substantivsuffixes *-age*

Im Zuge zahlreicher französischer Entlehnungen in mittelhochdeutscher Zeit (vgl. hierzu auch Kap. IV 2.1.2.2 dieser Arbeit zum Suffix *-(er/el)ei*) ist das Suffix *-age* ins Deutsche gelangt (vgl. Kluge 2011: 20). Es lässt sich zurückführen auf das lateinische Suffix *-aticum*, das über die lateinische Bildung *viaticum* ‚das, was zur Reise gehört‘ in den romanischen Sprachen als Kollektivsuffix grammatikalisiert wurde (vgl. Lüdtkke 2007: 325). Im Französischen dient es als Kollektivmarker wie beispielsweise in frz. *feuillage* ‚Laub‘ und frz. *branchage* ‚Geäst‘ (vgl. Lüdtkke 2007: 325). In der deutschen Übersetzung entspricht es dem Suffixoid *-werk*: *Laubwerk*, *Astwerk*.

Im Deutschen bildet das Suffix *-age* ebenfalls kollektive Sachbezeichnungen wie *Kartona-ge*, *Takelage*, *Trikotage*, aber auch Handlungsbezeichnungen, meist mit fremden Verbalbasen auf *-ieren* wie *Blamage*, *Massage*, *Sabotage*, *Spionage* (vgl. Kluge 2011: 20, Fleischer/Barz 2012: 241). Diese Bildungen sind konnotationslos. Unter den zahlreichen *age*-Bildungen in der Studentensprache des 18./19. Jahrhunderts findet sich eine Bildung, bei der das Suffix *-age* zur Kollektivbildung auch mit einer heimischen Basis kombiniert wird: *Fressage* ‚Lebensmittelvorrat‘ (vgl. Kluge 2011: 20). Im aktuellen Sprachgebrauch existiert mit *Schmierage* ‚Schmiererei‘ eine weitere Bildung dieses Musters (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Schmierage*). Sowohl *Fressage* als auch *Schmierage* verfügen über eine „expressive Färbung“ (Volland 1986: 122), aber auch über eine deutliche negative Konnotation. Diese kann bereits den Basen *fressen* und *schmieren* zugeordnet werden, der konnotative Gehalt wird aber durch das Suffix *-age* in einer spöttischen Weise verstärkt. Diese spöttische Bedeutungsnuance wird in der Gegenüberstellung von *Schmierage* mit der ebenfalls negativ konnotierten Bildung *Schmiererei* deutlich: Das negativ konnotierte Suffix *-erei* verstärkt die negative Konnotation der Basis, *-age* intensiviert die negative Basisbedeutung ebenfalls, fügt aber eine spöttische Komponente hinzu. Trotz der Möglichkeit, eine derart komplexe konnotative Bedeutungsstruktur zu erzeugen, sind Bildungen dieser Art im gegenwärtigen Sprachgebrauch relativ selten.

2.1.2.4 Konnotation des Substantivsuffixes *-ette*

Das französische Diminutivsuffix *-ette* ist im Rahmen lexikalischer Entlehnungen aus dem Französischen in den deutschen Wortschatz gekommen: *Operette*, *Zigarette*, *Statuette* (vgl.

Fleischer/Barz 2012: 234). Diese Entlehnungen sind im Deutschen lexikalisiert und drücken keine Diminution der Basis aus.

Obwohl das Suffix *-ette* im Deutschen als nur bedingt eigenständig produktiv eingestuft werden kann (vgl. Kluge 2011: 262), lassen sich einige Diminutivformen finden. Sie werden jedoch im Gegensatz zu den Diminutiven mit *-chen* und *-lein* nicht spontan, sondern immer bewusst gebildet wie *Sandalette*, *Stiefelette*, *Pantolette* (vgl. Wellmann 1975: 126). Diese Bildungen sind ebenfalls lexikalisiert und tragen keine Konnotation. Als bewusst eingesetztes Diminutivsuffix ist *-ette* im Bereich der Marken- und Produktbezeichnung sehr produktiv (vgl. Kluge 2011: 262). Hier finden sich Bildungen wie *Scheiblette*, *Schogette*, *Yogurette*. Eine Ursache hierfür könnten – wie bereits bei dem Suffix *-i* in Kap. IV 2.1.1.4 dieser Arbeit erläutert – werbestrategische Gründe sein, die die affektiv-positive Konnotation der Diminutivbezeichnungen ausnützen. Bei *Scheiblette* und *Schogette* könnte die Verkleinerungsform auf ein handliches Format des Produkts verweisen, bei *Yogurette* auf einen geringen Fettgehalt. Bei der Produktbezeichnung *Adilette* liegt ein anderes Bildungsmuster vor: Es handelt sich hierbei vermutlich um eine Kürzung aus *Adidas-Pantolette*, die nach dem Typ *Sandalette*, *Stiefelette* gebildet ist. Diese Bildung erzeugt keine affektiv-positive Konnotation.

Außerhalb des Bereichs der Marken- und Produktnamen finden sich vergleichsweise wenig *ette*-Suffigierungen in der deutschen Sprache. Zwei Bildungen müssen aber an dieser Stelle noch vorgestellt werden, da sie über eine ausgeprägte spöttisch-negative Konnotation verfügen: *Schmonzette* und *Schnulzette*. Möglicherweise in Anlehnung an *Dramolett* ‚kleines Bühnenstück‘ ist *Schmonzette* aus dem jiddischen Ausdruck *Schmonzes* ‚Unsinn‘ und dem Suffix *-ette* gebildet worden. Bereits die Basis *Schmonzes* ist negativ, das Diminutivsuffix *-ette* fügt jedoch noch eine spöttische Komponente hinzu. Analog hierzu ist die Bezeichnung *Schnulzette* gebildet, die auf die ebenfalls negativ konnotierte Basis *Schnulze* ‚künstlerisch wertloses, sentimentales, rührseliges, kitschiges Lied oder Musikstück‘ zurückgeht (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Schnulze*). Auch in dieser Bildung komplettiert das Suffix *-ette* die negative Basis zu einer spöttisch-negativen Gesamtbedeutung.

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass das Suffix *-ette* im Deutschen deutlich weniger produktiv ist als heimische Diminutivsuffixe. Wie die heimischen Alternativen kann das Suffix *-ette* aber auch neutrale, affektiv-positive und spöttisch-negative Bildungen erzeugen.

2.1.2.5 Konnotation des Substantivsuffixes *-ismus*

Bei dem Suffix *-ismus*, seltener *-asmus*, handelt es sich um ein entlehntes Suffix zur Bildung von Nomina Actionis. Es geht zurück auf die lateinische Form *-ismus*, die ihren Ursprung im griechischen Substantivsuffix *-ismós* hat, das zu griechischen Verben auf *-izō* gehört (vgl. Kluge 2011: 451). Entlehnungen vor 1700 gehen in der Regel direkt auf das Lateinische zurück, späte Bildungen sind über die romanischen Sprachen ins Deutsche gekommen (vgl. Werner 1980: 492, Kluge 2011: 451, Fleischer/Barz 2012: 245 f.). Seit dem 18. Jahrhundert hat sich das Suffix *-ismus* im Deutschen durch vielfache Entlehnungen, vor allem aus dem Englischen und Französischen, zu einem sehr produktiven Suffix entwickelt (vgl. Fleischer/Barz 2012: 245 f.). Einen detaillierten diachronen Überblick über die Entlehnung der *ismus*-Bildungen sowie eine ausführliche Aufstellung von Beispielen gibt Werner (1980).

Trotz zahlreicher Bildungen ist der Gebrauch von *ismus*-Formen im alltäglichen Sprachgebrauch gering, er beschränkt sich überwiegend auf öffentliche Bereiche wie Wissenschaft und Presse (vgl. Wellmann 1975: 280, Fleischer/Barz 2012: 246). Das Suffix *-ismus* bildet dort Personenbezeichnungen mit substantivischen und adjektivischen Basen, verbale Basen sind hingegen nicht möglich (vgl. Wellmann 1975: 278). Substantivische Basen sind meist Personenbezeichnungen (*Zarismus*) oder Personennamen (*Darwinismus*), aber auch Substantive anderer semantischer Klassen (*Kapitalismus*, *Terrorismus*) (vgl. Fleischer/Barz 2012: 246). Semantisch lassen sich die Bildungen mit *-ismus* in vier Hauptgruppen einteilen (Beispiele vgl. Wellmann 1975: 329 f. und Kluge 2011: 451, zur Bildung *Genscherismus* vgl. Glück/Sauer 1997: 77): Erstens können *ismus*-Bildungen Lehrmeinung bezeichnen (*Genscherismus*, *Kapitalismus*, *Marxismus*, *Rationalismus*), zweitens die Gesamtheit der in der Basis ausgedrückten Sachverhalte (*Organismus*, *Vokalismus*, *Konsonantismus*), drittens krankhafte Zustände (*Mongolismus*, *Rutilismus*, *Rheumatismus*, *Alkoholismus*) und viertens Spracheigentümlichkeiten (*Anglizismus*, *Aphorismus*, *Latinismus*, *Euphemismus*, *Germanismus*). Diese Bildungen weisen keine Konnotation auf und sind damit als neutral einzustufen.

Durch die Suffigierung mit *-ismus* kann jedoch eine abwertende Haltung ausgedrückt werden. Dies geschieht wenn eine Lehrmeinung als bloße, willkürliche und gegenstandslose Theorie abgetan wird wie in *Umweltismus* ‚herrschende Hysterie für den Umweltschutz‘, *Feuilletonismus*, *Formalismus*, *Materialismus*, *Papismus*, *Perfektionismus*, *Petrarkismus*, *Provinzialismus* (vgl. Strauß/Haß/Harras 1989: 188, Glück/Sauer 1997: 76 sowie die entsprechenden Einträge im *LexiKonn*). Die Basen sind durchwegs neutral, sodass die negative Konnotation dem Suffix *-ismus* zugerechnet werden kann.

Eine weitere Bedeutung der *ismus*-Bildungen ist die Bezeichnung menschlicher Verhaltensweisen wie *Altruismus*, *Bürokratismus*, *Egoismus*, *Fanatismus*, *Humanismus*, *Narzißmus*, *Optimismus*, *Pessimismus*, *Snobismus*, *Vandalismus*, *Zynismus* (diese und weitere Beispiele vgl. Strauß/Haß/Harras 1989: 189). Im Gegensatz zum Ausdruck der bloßen Theorie liegt diesen Bildungen keine ausschließliche Suffixkonnotation zugrunde. Die Konnotation ist häufig bereits durch die Basis vorgegeben: *Altruismus*, *Humanismus*, *Optimismus* sind aufgrund ihrer Basis positiv, *Egoismus*, *Fanatismus*, *Narzißmus*, *Pessimismus*, *Snobismus* hingegen aufgrund ihrer Basis negativ. Neutrale Basen zeigen aber eine Tendenz zu negativer Konnotation: *Feminismus*, *Individualismus*, *Intellektualismus*.

Die negative Konnotation der Bezeichnung von Verhaltensweisen hat ihren Ursprung möglicherweise in der medizinischen Fachsprache (vgl. Feine 2003: 438). Hier existieren einige *ismus*-Bildungen, auch wenn sie nur eine überschaubare und marginale Gruppe dieses Wortbildungsmusters darstellen (vgl. Strauß/Haß/Harras 1989: 189). In Abhängigkeit vom jeweiligen Basiswort trägt das Suffix *-ismus* in der Medizinfachsprache die Bedeutung der Sucht (*Alkoholismus*) oder einer krankhaften Neigung (*Rutilismus* ‚krankhafte Neigung zum Erröten‘) (vgl. Nortmeyer 1987: 394). Vor dem Hintergrund dieser fachsprachlichen Semantik kann die negative Konnotation menschlicher Verhaltensweisen wie *Masochismus*, *Sadismus*, *Vandalismus* als krankhafte Neigung interpretiert werden (vgl. Feine 2003: 438).

Zusammenfassend ist zum konnotativen Gehalt des Suffixes *-ismus* Folgendes festzuhalten: Die Suffigierung mit *-ismus* ist ein sehr produktives Wortbildungsmuster der deutschen Sprache, das besonders in der Sprache der Wissenschaft und Politik ausgesprochen beliebt ist. Auch wenn viele dieser Bildungen abwertend sind, kann das Suffix nicht als ausschließlich pejorativ eingestuft werden (vgl. Strauß/Haß/Harras 1989: 188). Die negativ konnotierten Derivate zeigen sich vor allem bei abwertender Bezeichnung von Lehrmeinungen als bloße Theorie. In Bildungen zum Ausdruck menschlicher Verhaltensweisen finden sich sowohl positiv als auch negativ konnotierte Bildungen, die Konnotationsrichtung ist meist vom Basiswort vorgegeben. Dass die negative Konnotation des Suffixes *-ismus* jedoch keine marginale Erscheinung einiger Bildungen ist, zeigt die Entwicklung des Suffixes hin zu einem selbstständigen, negativ konnotierten Lexem *Ismus*. Während *Ismus* 1980 von Werner (1980: 493) noch als ‚häufig abwertend, aber nicht ausschließlich‘ eingestuft wurde, trägt es heute ausnahmslos die negative Bedeutung ‚bloße Theorie‘ (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Ismus*).

Die negative Konnotation der Suffigierungen mit *-ismus* wird auch auf deren Adjektivierungen mit dem Suffix *-istisch* übertragen, auf dessen Bedeutungsstruktur in Kapitel IV 2.2.1.2 dieser Arbeit näher eingegangen wird.

2.1.2.6 Konnotation des Substantivsuffixes *-itis*

Eine interessante Entwicklung zeigt sich bei dem Suffix *-itis*: Es handelt sich um den Wandel von einem medizinfachsprachlichen Suffix hin zu einem gemeinsprachlichen, negativ konnotierten Suffix. Dieser Prozess weist Ähnlichkeiten mit dem Suffix *-ismus* auf (vgl. Kap. IV 2.1.2.5 dieser Arbeit).

Die Hauptfunktion des Suffixes *-itis* ist die Bildung von Krankheitsbezeichnungen in der Medizinfachsprache. Als Ableitungsbasen fungieren meist Körperteilnamen (vgl. Nortmeyer 1987: 395, Kluge 2011: 452). Das Suffix *-itis* drückt eine krankhafte, akute Entzündung dieses Körperteils aus. Damit ergeben sich drei semantische Merkmale des medizinfachsprachlichen Suffixes *-itis*: entzündlich, krankhaft und akut (vgl. Nortmeyer 1987: 395, Feine 2003: 448, Fleischer/Barz 2012: 244). Eine ausführliche Darstellung von Beispielen findet sich bei Nortmeyer (1987) mit einer Liste aller *itis*-Kombinationen im *Wörterbuch medizinischer Fachbegriffe* (= Duden Medizin). Einige auch außerhalb der Medizinfachsprache bekannte Bildungen sind *Appendizitis* ‚Blinddarmentzündung‘, *Arthritis* ‚Gelenkentzündung‘, *Bronchitis* ‚Entzündung der Bronchien‘, *Gastritis* ‚Magenentzündung‘, *Hepatitis* ‚Leberentzündung‘, *Neurodermitis* ‚Hautentzündung‘.

Aus dem medizinfachsprachlichen Suffix *-itis* hat sich das gemeinsprachliche Suffix *-itis* herausgebildet. Feine (2003: 437) bezeichnet gemeinsprachliche Verwendungen mit *-itis* als „pseudomedizinische *-itis*-Bildungen“. Die gemeinsprachlichen *itis*-Bildungen haben von den medizinischen Fachtermini die Bedeutungskomponente ‚krankhafter Zustand‘ übernommen, bezeichnen jedoch keinen tatsächlichen Krankheitszustand, sondern lediglich einen einer Krankheit ähnlichen oder einen von der Norm abweichenden Zustand (vgl. Feine 2003: 448). Somit haben gemeinsprachliche *itis*-Bildungen das erste begriffliche Merkmal der medizinfachsprachlichen Bildungen, nämlich krankhaft, übernommen. Auch die Bedeutungskomponenten ‚entzündlich‘ und ‚akut‘ werden in einigen Kontexten adaptiert wie die Unterstreichung in folgenden Beispielsätzen deutlich macht:

Ein Bazillus grassiert, kein Dorf, keine Stadt ist vor ihm sicher: die Festivitis.

In Landaus höchstem Verwaltungsorgan herrscht die akute Einweiheritis¹³⁹.

Die gemeinsprachlichen Wortschöpfungen mit *-itis* können also alle drei Bedeutungskomponenten der medizinsprachlichen Bildungen realisieren. Bildungen dieser Art finden sich vor

¹³⁹ Beispielsatz (1) vgl. Glück/Sauer 1997: 76, Beispielsatz (2) vgl. Feine (2003: 448).

allen in „meinungsbetonten journalistischen Textsorten“ (Feine 2003: 452) und weisen dort eine hohe Kreativität und Originalität auf (vgl. Feine 2003: 439). Allen Bildungen dieser Art liegt eine ausgeprägte negative Konnotation zugrunde wie beispielsweise bei der Bildung *Institutionitis* als ‚Drang zur Bildung von Ein-Mann-Instituten‘ zu erkennen ist (vgl. Glück/Sauer 1997: 76). Teilweise zeigt sich auch eine ausgeprägte spöttische Konnotation in Bildungen wie *Fussballitis*, *Handyritis*, *Wurstsemmelitis* (vgl. Glück/Sauer 1997: 76; Feine 2003: 437, 448, 452). Die spöttische Wirkung resultiert aus der Tatsache, dass ein nichtmedizinischer Sachverhalt zu einem krankhaften Problem stilisiert wird. Damit wird auch der formale Hauptunterschied zu den medizinischen Fachtermini deutlich, der darin besteht, dass nicht nur Körperteilbezeichnungen als Basis fungieren können, sondern Substantive, Adjektive, seltener Verben beliebigen Inhalts: *Festivalitis*, *Subventionitis*, *Neutralitis*, *Exklusivitis*, *Heuleritis*, *Abkürzeritis* (vgl. Feine 2003: 442 f.). Weitere Beispiele diskutiert Feine (2003) anhand einer umfassenden Materialbasis, die sich aus der Auswertung des Korpus *Cosmas I* des Instituts für deutsche Sprache ergibt. Als besonders frequente Bildungen gelten hier *Fusionitis*, *Subventionitis*, *Telefonitis*, *Interventionitis*, *Festivalitis*, *Rabattitis*, *Aktionitis*, *Frühpenionitis*, *Kommissionitis*, wobei nur die Bildung *Telefonitis* lexikalisiert ist (vgl. Feine 2003: 441; GWDS 2012, Eintrag *Telefonitis*). Ebenfalls im GWDS verzeichnet sind die Bildungen *Apostrophitis*, *Rederitis* und *Substantivitis* (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Rederitis*, Eintrag *Substantivitis*). Diese Bildungen sind im GWDS mit der Markierung *spöttisch* gekennzeichnet, die auf eine negative Konnotation hinweist (Zum Verhältnis von lexikographischen Markierungen und Konnotation vgl. Kap. III 3.3 dieser Arbeit). Nichtmedizinische Bildungen dieses Typs haben dazu geführt, dass das GWDS unter dem Suffix *-itis* zwei Bedeutungen abgrenzt, zum einen die medizinfachsprachliche Bedeutung, zum anderen eine umgangssprachliche Bedeutung, die sogar zuerst genannt wird und der eine oft abwertende Konnotation zugeschrieben wird:

-itis, die; -, -itiden:

1) <ohne Plural> (umgangssprachlich, oft abwertend) drückt in Bildungen mit Substantiven – seltener mit Verben (Verbstämmen) – aus, dass etwas in fast krankhafter Weise, zu oft, zu viel benutzt wird, getan wird, dass etwas zu sehr in Anspruch genommen wird: *Apostrophitis*, *Substantivitis*, *Telefonitis*.

2) (Medizin) kennzeichnet eine entzündliche, akute Krankheit: *Arthritis*, *Bronchitis*.

GWDS (2012, Eintrag *-itis*)

Mit dem Suffix *-itis* lässt sich eine interessante Entwicklung von einem fachsprachlichen Lehnsuffix hin zu einem gemeinsprachlichen Pejorativsuffix skizzieren. Im Gegensatz zum Suffix *-euse* hat die Herausbildung einer zweiten, konnotativen Lesart nicht zu einem Substitutionsprozess geführt. Die *itis*-Bildungen der Medizinfachsprache bleiben produktiv und konnotationslos. Mit *-manie* findet die Gemeinsprache eine analoge Möglichkeit, krankhafte Zustände abwertend oder ironisch zu beschreiben. Teilweise ergeben sich hierbei sogar Konkurrenzbildungen wie *Computeritis* und *Computer-Manie* (vgl. Feine 2003: 451). Die gemeinsprachliche, konnotative Übertragung von *-itis* und *-manie* ist nicht auf die deutsche Sprache beschränkt, sondern zeigt sich auch im Englischen und Französischen (vgl. Feine 2003: 439): engl. *collectivitis*¹⁴⁰ ‚Sammleritis‘, engl. *Googlemania*¹⁴¹, frz. *collectionnite* ‚Sammleritis‘, frz. *réunionite* ‚Treffertitis‘, frz. *orgueilleite* ‚Stolzitis‘ (vgl. GR 2011, Eintrag *-ite*), frz. *métromanie* ‚U-Bahn-Manie‘, frz. *musicomanie* ‚Musik-Manie‘ (vgl. GR 2011, Eintrag *-manie*).

2.2 Konnotative Adjektivsuffixe

Adjektivische Simplizia sind im deutschen Wortschatz auf nur einige hundert Lexeme beschränkt, daher ist Derivation das zentrale adjektivische Bildungsmodell (vgl. Trost 2006: 215). Adjektive beschreiben im Allgemeinen Eigenschaften. Diese können nicht nur wertfrei angegeben werden, sondern auch eine subjektive Haltung des Sprechers beinhalten (vgl. Lefèvre 2011: 83). Es zeigt sich, dass bestimmte Adjektivmuster im Besonderen dazu verwendet werden, um eine Wertung vorzunehmen. Die Wertung vollzieht sich überwiegend in qualitativer Gradation der Basis, aber auch durch Vergleich mit der Basis.

Die nachfolgende tabellarische Übersicht fasst die konnotativen Adjektivsuffixe des Deutschen zusammen:

¹⁴⁰ Ausschnitt aus der Biographie eines Kunstsammlers auf der Homepage eines Magazins für zeitgenössische philippinische Kunst: „A collector’s journey: The disease is called *collectivitis*, it is infectious and incurable. Dr. Jaime Laya caught it at a young age, when his father foisted a shoebox-full of used envelopes on him [...]”, vgl. URL: <http://contemporaryartphilippines.com/index.php?aid=62&d=true> (letzter Zugriff: 29.07.2011).

¹⁴¹ Die englische Bildung *Googlemania* ist ins Deutsche übernommen, die deutsche Bildung *Googlemanie* scheint wesentlich seltener.

Graduelle Abstufung	Konnotation	Beispiele
<i>-lich</i>	negativ, positiv	<i>weißlich, ältlich, dümmlich</i>
<i>-istisch</i>	negativ	<i>formalistisch, nationalistisch</i>
Vergleich	Konnotation	Beispiele
<i>-isch</i>	negativ	<i>kindisch, weibisch</i>

Tabelle 33: Konnotative Adjektivsuffixes des Deutschen

Im Unterschied zu den konnotativen Präfixen, aber auch zu den konnotativen Substantivsuffixen fällt auf, dass keines der konnotativen Adjektivsuffixe eine kontextunabhängige Konnotation trägt. Die Konnotation der Adjektivsuffixe ist stets auf bestimmte Lesarten beschränkt. Die einzelnen konnotativen Adjektivsuffixe und ihre verschiedenen Lesarten werden im Folgenden detailliert erläutert.

2.2.1 Konnotative Adjektivsuffixe zum Ausdruck gradueller Abstufung

2.2.1.1 Konnotation des Adjektivsuffixes *-lich*

Das Adjektivsuffix *-lich*, mdh. *-līch*, ahd. *-līk*, geht zurück auf das gotische Substantiv **leika* ‚Körper, Fleisch, Leiche‘, das im Neuhochdeutschen noch in *Leiche* erkennbar ist (vgl. Kluge 2011: 575 f., 569; Fleischer/Barz 2012: 342). Adjektivische Verbindungen frühester Zeit sind als Possessivkomposita **-x-leika-* ‚einer dessen Körper/Gestalt x ist‘ zu analysieren. Von dieser Bedeutung ausgehend hat sich das Suffix *-lich* zu einem reinen Ableitungs- und Modifizierungssuffix entwickelt (vgl. Kluge 2011: 575f.)¹⁴².

Das Suffix *-lich* zählt zu den produktivsten Adjektivsuffixen des Neuhochdeutschen (vgl. Trost 2006: 215) und dient vor allem zur Ableitung substantivischer, aber auch adjektivischer und verbaler Basen. Bei der Ableitung substantivischer und verbaler Basen tritt Wortartwechsel auf (*sprach-lich, anläss-lich, anschau-lich, lös-lich*), die Ableitung adjektivischer Basen stellt dagegen eine reine Modifikation dar (*weiß-lich, rein-lich, rund-lich*). Desubstantivische und deverbale *lich*-Bildungen können weitgehend als neutral eingestuft werden, da die Suffigierung eine reine Transposition oder denotative Modifikation bewirkt¹⁴³. Konnotation tritt

¹⁴² Zur Wortbildung mit *-lich* im Alt-, Mittel- und Frühneuhochdeutschen vgl. Winkler (1995).

¹⁴³ Zu den zahlreichen denotativen Modifikationsbedeutungen des Präfixes *-lich* vgl. Trost (2006: 224 ff.) sowie Fleischer/Barz (2012: 342 ff.).

hingegen bei *lich*-Bildungen adjektivischer Basen auf, die daher im Fokus der vorliegenden Untersuchung stehen.

Lich-Bildungen adjektivischer Basen weisen keinen Wortartwechsel auf, die Funktion des Suffixes liegt demnach ausschließlich in der Modifikation der Basis. Hierbei lassen sich zwei Bereiche unterscheiden: Die Bezeichnung der Eigenschaft von Sachen und von Personen. In beiden Fällen drückt das Suffix *-lich* eine Annäherung an die in der Basis angegebene Eigenschaft aus (vgl. Kühnhold/Putzer/Wellmann 1978: 412). Genauer spezifiziert handelt es sich um eine Annäherung, die aus der diminuierenden Abschwächung der in der Basis angegebenen Eigenschaft resultiert (vgl. Trost 2006: 227, Fleischer/Barz 2012: 313). Sehr häufig zeigt sich dieser Fall bei Farbbezeichnungen (vgl. Kühnhold/Putzer/Wellmann 1978: 412; Trost 2006: 115, 227). *Bläulich*, *gelblich*, *grünlich*, *rötlich*, *weißlich* sind nur Beispiele, es lassen sich nahezu alle Farbbezeichnungen nach diesem Muster modifizieren. Derartige Farbbezeichnungen können neutral sein, wenn sie eine wertfreie Annäherung an die in der Basis dargestellte Farbe bedeuten wie bei *gelblich* in der Bedeutung ‚leicht gelb getönt, sich im Farbton dem Gelb nähernd, ins Gelbe spielend‘ (vgl. GWDS 2012, Eintrag *gelblich*). Die Annäherung an einen Farbton, ohne diesen exakt zu treffen, kann jedoch auch als negativ eingestuft werden. *Gelblich* bedeutet dann ‚nicht richtig gelb, schmutzig gelb‘¹⁴⁴. In diesen Fällen sind *lich*-suffigierte Farbbezeichnungen negativ konnotiert.

Im Sprachvergleich lässt die Adjektivbildung mit dem Suffix *-lich* zur Bezeichnung von Farbadjektiven einen interessanten Zusammenhang erkennen. Die italienischen und französischen Entsprechungen dieses Bildungstyps werden ebenfalls durch Suffigierung erzeugt. Hierbei zeigen die angegebenen Sprachen das Suffix ital. *-astro/-astra* und frz. *-âtre* wie in ital. *biancastro* ‚weißlich‘, ital. *giallastro* ‚gelblich‘, frz. *rougeâtre* ‚rötlich‘, frz. *bleuâtre* ‚bläulich‘. Wie im Deutschen ist auch hier eine wertfreie und eine wertende Lesart möglich. Eine rein negative Lesart weisen die Suffixe ital. *-astro/-astra* und frz. *-âtre* bei substantivischen Derivaten wie ital. *politicastro*, frz. *politicâtre* ‚schlechter Politiker‘ auf. Das Suffix *-aster* ist auch im Deutschen bekannt, hier jedoch nur zur pejorisierenden Personenbezeichnung wie *Politikaster* (Zur Konnotation des Suffixes *-aster* vgl. Kap. IV 2.1.1.8 dieser Arbeit). Das Englische greift dagegen auf ein anderes Suffix zurück, um die Annäherung von Farbtönen zu bezeichnen¹⁴⁵. Farbausdrücke dieser Art werden mit dem Suffix *-ish* gebildet und sind wert-

¹⁴⁴ Zum Beispiel in dem Satz „Farblich sind sie gelblich, aber eher wie ein "schmutziges" Gelb, so ins Beige gehend, eben Richtung Tiger.“ (vgl. Eintrag in einem Aquarium-Forums: URL: <http://www.aquariumforum.de/f253/yellow-fire-orange-tiger-156058/>, letzter Zugriff: 04.08.2011).

¹⁴⁵ Neben der Suffigierung wird auch häufig die Möglichkeit der Paraphrase genutzt: *kind of yellow* ‚gelblich‘, *kind of green*, grünlich‘. Diese Bildungen sind meist wertfrei.

frei: engl. *whitish* ‚weißlich‘, engl. *greenish* ‚grünlich‘, engl. *yellowish* ‚gelblich‘ (vgl. OED 2011, Eintrag *whitish*, Eintrag *greenish*, Eintrag *yellowish*). Mit dem englischen Suffix *-ish* eng verwandt ist das deutsche Suffix *-isch*, das ebenfalls ein sehr produktives Adjektivsuffix der deutschen Sprache darstellt (Zur Konnotation des Adjektivsuffixes *-isch* vgl. Kap. IV 2.2.2.2 dieser Arbeit). Es dient jedoch nicht zu Ableitung von Farbbezeichnungen wie *weißisch, *gelbisch, *grünisch¹⁴⁶.

Die Bedeutung der Annäherung beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Bezeichnung von Farbtönen, sondern kann auch zur Bezeichnung von Eigenschaften von Personen oder Sachen dienen: *ältlich*, *ärmlich*, *dicklich*, *dümmlich*, *länglich*, *rundlich* (vgl. Kühnhold/Putzer/Wellmann 1978: 412, Trost 2006: 227, Fleischer/Barz 2012: 344). Bei Sachbezeichnungen wie *länglich* und *rundlich* ist die Ähnlichkeitsbedeutung noch klar zu erkennen. Wie bei Farbadjektiven gilt auch hier: Handelt es sich um eine wertfreie Feststellung der Ähnlichkeit, liegt keine Konnotation vor. Ist mit der Ähnlichkeit jedoch eine Wertung verbunden, sind die Derivate konnotativ. Bei der Bezeichnung der Eigenschaften von Personen hat sich die Ähnlichkeitsbedeutung zur Beschreibung einer charakteristischen Neigung zu der durch die Basis ausgedrückten Eigenschaft entwickelt: *ärmlich*, *dicklich*, *fröhlich*¹⁴⁷, *kleinlich*, *kränklich*, *reinlich*, *rundlich*, *weichlich*, *zärtlich* (vgl. Kühnhold/Putzer/Wellmann 1978: 413, Trost 2006: 227, Fleischer/Barz 2012: 344). Die Konnotation der vorliegenden Bildungen ist meist durch die Basis vorgegeben: *ärmlich*, *kleinlich*, *kränklich*, *weichlich* sind häufig negativ konnotiert, *reinlich*, *zärtlich* dagegen positiv konnotiert. Meist treten diese Bildungen der diminuierenden Abschwächung einer Neigung in euphemistischer Verwendung auf wie *ärmlich* statt *arm*, *dicklich* statt *dick*, *rundlich* statt *rund*. Die Bedeutung der Suffigierungen erscheint dadurch jedoch nicht wesentlich positiviert, teilweise wird die Negativität sogar durch einen spöttischen Ton verstärkt.

Auch das Adjektivsuffix *-haft* drückt in einigen Bildungen charakteristische Neigungen von Personen aus wie beispielsweise *boshaft* und *krankhaft*¹⁴⁸ (vgl. Kühnhold/Putzer/Wellmann 1978: 414). Die Bildung *krankhaft* kann jedoch nicht als synonymische Konkurrenz zu *kränklich* gesehen werden. *Kränklich* bezeichnet die Eigenschaft ‚krank‘ in diminutiver Ab-

¹⁴⁶ Okkasionell findet sich die Bildung *grünisch*. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um eine Farbbezeichnung, sondern um die Adjektivierung der Parteibezeichnung DIE GRÜNEN. (vgl. URL: <http://www.burkas.de/2011/06/02/grune-dortmund-aktion-burka-europa-klarmachen-auf-grunisch/>, letzter Zugriff: 04.08.2011).

¹⁴⁷ Fleischer/Barz (2012: 344 f.) stufen die Bildungen *fröhlich*, *gröblich*, *kärglich*, *reichlich*, *säuberlich* als synonym ein.

¹⁴⁸ Etymologisch handelt es sich hier jedoch nicht um deadjektivische, sondern um desubstantivische Bildungen. Es liegen die mdh. Substantive *bōs* ‚Bosheit‘ und *kranc* ‚Krankheit‘ zugrunde (vgl. Fleischer/Barz 2012: 337).

schwächung und bedeutet ‚ein wenig krank‘. *Krankhaft* drückt dagegen aus, dass sich eine nicht genannte Eigenschaft oder Sache wie eine Krankheit zeigt. Die fehlende diminutive Bedeutungskomponente erklärt die deutlich negativere Wirkung von *krankhaft*. Möglicherweise wird die pejorative Bedeutung durch die systematische Verbindung mit negativen Substantiven wie *krankhafte Abneigung*, *krankhafte Eifersucht*, *krankhafter Ehrgeiz*, *krankhafte Übertreibung* verstärkt (vgl. Kühnhold/Putzig/Wellmann 1978: 414).

Aus den skizzierten Zusammenhängen lässt sich folgendes Resümee hinsichtlich des konnotativen Gehaltes des Adjektivsuffixes *-lich* ziehen: Während *lich*-Ableitungen substantivischer und verbaler Basen meist konnotationslos auftreten, zeigen deadjektivische Bildungen ausgeprägte Konnotationsstrukturen. Diese sind jedoch auf bestimmte Lesarten beschränkt und treten nicht kontextunabhängig auf. Semantisch lassen sich zwei Gruppen von *lich*-Bildungen adjektivischer Basis unterscheiden: die Bezeichnung von Sacheigenschaften und die Bezeichnung von Personeneigenschaften. Im ersten Fall drückt das Suffix eine Annäherung oder Abschwächung der in der Basis angegebenen Eigenschaft aus. Je nachdem, ob die Annäherung oder Abschwächung wertfrei oder wertend festgestellt wird, ist das Derivat konnotationslos oder konnotativ. Im Fall der Bezeichnung von Eigenschaften von Personen hat sich die Abschwächung der Ähnlichkeit hin zum Ausdruck einer charakteristischen Neigung der bezeichnenden Person zu der in der Basis angegebenen Eigenschaft gewandelt. Hier liegt häufig eine negative Konnotation vor, die meist aus der Basis oder der euphemistischen Verwendung heraus entsteht.

2.2.1.2 Konnotation des Adjektivsuffixes *-istisch*

Das Suffix *-istisch* ist streng genommen als Kombination des Adjektivsuffixes *-isch* und dem Interfix *-ist-* zu interpretieren (vgl. Fleischer/Barz 2012: 341). Da die Verbindung *-istisch* als feste Einheit konnotativ wirken kann, wird sie im Folgenden wie ein eigenständiges Suffix behandelt.

Die Endung *-istisch* tritt nahezu ausschließlich an substantivische Basen fremder Herkunft. Sehr häufig handelt es sich hierbei um Substantive mit der Endung *-ismus*. Das Suffix *-ismus* trägt eine ausgeprägte negative Konnotation, wenn es eine Lehrmeinung als bloße Theorie charakterisiert wie *Feuilletonismus*, *Formalismus*, *Materialismus* (Zur Konnotation des Substantivsuffixes *-ismus* vgl. Kap. IV 2.1.2.5 dieser Arbeit). Die dazugehörigen Adjektive auf *-istisch* sind demzufolge ebenfalls negativ konnotiert. Das Adjektiv *feuilletonistisch* trägt zum

einen die neutrale Bedeutung ‚das Feuilleton betreffend‘, aber auch die negativ konnotierte Bedeutung ‚oberflächlich, halbwissenschaftlich‘ (vgl. GWDS 2012, Eintrag *feuilletonistisch*). Eichinger (1982: 95) weist darauf hin, dass bei der Bildung *feuilletonistisch* die reine Zugehörigkeitsbedeutung hinter der wertenden Bedeutung zurücktritt. Er weist dem Adjektiv *feuilletonistisch* daher ausschließlich die negative Bedeutung ‚wie in einem Feuilleton, und das ist schlecht‘ zu (vgl. Eichinger 1982: 95).

Daneben können Suffigierungen mit *-ismus* menschliche Verhaltensweise auf abschätzig Weise zum Ausdruck bringen. Adjektivierungen dieser Bildungen übernehmen die entsprechende negative Konnotation wie beispielsweise *perfektionistisch* ‚in übertriebener Weise Perfektion anstrebend‘ (vgl. GWDS 2012, Eintrag *perfektionistisch*). Bei der Beschreibung der Verhaltensweise liegt die Bedeutung der Übertreibung hin zu einer als abwertend eingestuften Normabweichung vor. Die abgeschwächte, neutrale Form wird meist durch unsuffigierte Formen ausgedrückt: *perfekt, extrem, formal, national* im Vergleich zu den entsprechenden negativen Steigerungsbildungen *perfektionistisch, extremistisch, formalistisch, nationalistisch*. Teilweise finden sich auch Wortpaare, die keine graduelle Abstufung bezeichnen, sondern eine differenzierte Bedeutung aufweisen wie *logisch* und *logistisch* zu *Logik* und *Logistik*. In diesem Fall fungiert die Endung *-istisch* nicht als Konnotationsträger, sondern als reines Transpositionselement.

2.2.2 Konnotative Adjektivsuffixe zum Ausdruck des Vergleichs

2.2.2.1 Konnotation des Adjektivsuffixes *-isch*

Das Adjektivsuffix *-isch* geht zurück auf mhd. *-isch* und ahd. *-isc* und dient im Wesentlichen der Bezeichnung der Herkunft und Zugehörigkeit (vgl. Kluge 2011: 451)¹⁴⁹. Besonders produktiv ist das Suffix *-isch* bei substantivischen Basen, die Personen- und Tierbezeichnungen sowie Fremdwörter und Eigennamen umfassen wie *weltmännisch, hündisch, atheistisch, thüringisch* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 339 ff.).

Die Ableitung von Personen- und Tierbezeichnungen weist eine semantische Besonderheit auf. Zahlreiche Bildungen dieser Art beruhen auf negativen Basen wie *diebisch, knechtisch, närrisch, sklavisch, satanisch*. Aufgrund der negativen Basen ist eine negative Gesamtbedeu-

¹⁴⁹ Ein umfangreiches, nach Bezeichnungsgruppen zusammengestelltes Beispielkorpus von *isch*-Bildungen stellt Schläefer (1977) vor.

tung zu konstatieren. Unter dem Einfluss dieser Bildungen hat sich die negative Konnotation auch auf Bildungen mit neutralen Basen übertragen wie *bäurisch*, *dörfisch*, *kindisch*, *parteiisch*, *männisch*, *weibisch* (vgl. Eichinger 1982: 164, Trost 2006: 221). Da die Basiswörter wertneutral sind, kann die negative Konnotation dem Suffix *-isch* zugeschrieben werden. Die negative Konnotation wird in Gegenüberstellung mit entsprechenden adjektivischen Ableitungen mit *-lich* offensichtlich: *bäuerlich*, *dörflich*, *kindlich*, *parteilich*, *männlich*, *weiblich* sind wertfrei (vgl. Plank 1981: 67; Eichinger 1982: 12, 164)¹⁵⁰. Die Opposition zeigt: Mit *-isch* wird eine abwertende Haltung kenntlich gemacht, mit *-lich* eine neutrale Haltung. Um den abweichenden konnotativen Gehalt der konkurrierenden *isch-* und *lich-*Bildungen zu spezifizieren, werden die jeweiligen Wortbedeutungen gegenübergestellt¹⁵¹:

bäu|risch, (seltener:) bäuerisch <Adj.> [mhd. (ge)biurisch, zu 1Bauer (1)] (**abwertend**): unfein, plump, grobschlächtig

bäu|er|lich <Adj.> [mhd. burlich, geburlich; ahd. geburlih = die Mitbewohner, Dorfgenossen betreffend]: die Bauern (1a) betreffend, zu ihnen gehörend, von ihnen stammend

Die Bedeutung von *bäurisch* ist deutlich abwertend und als solches lexikalisiert. Sie ist mit der Paraphrase ‚wie ein Bauer‘ zu umschreiben. Die Bildung *bäuerlich* hingegen kann nicht auf diese Weise paraphrasiert werden. Sie bezeichnet keinen Vergleich mit dem Basiswort, sondern die Zugehörigkeit zu der im Basiswort ausgedrückten Gruppe. Diese Unterscheidung lässt sich auch auf das Wortpaar *kindisch* und *kindlich* übertragen. *Kindisch* bezeichnet den Vergleich mit einem Kind, *kindlich* hingegen die Zugehörigkeit zu der in der Basis ausgedrückten Gruppe:

kin|disch <Adj.> [mhd. kindisch, ahd. kindisc = jung, kindhaft, kindlich] (**meist abwertend**): sich in unangemessener Weise wie ein Kind benehmend, für einen Erwachsenen unpassend; törricht, albern, unreif

kind|lich <Adj.> [mhd. kintlich, ahd. chindlih]: in Art, Wesen, Ausdruck, Aussehen einem Kind gemäß, entsprechend zu ihm passend, ihm zugehörend

¹⁵⁰ Das Wortpaar *herrisch* und *herrlich* stellt einen Sonderfall dar. Es treten nicht nur konnotative, sondern auch denotative Unterschiede auf. Während bei *herrisch* der Bezug zur Basis ‚Herr‘ noch deutlich zu erkennen ist (*herrisch*, ‚immer herrschen wollend, gebieterisch, mit hochmütigem Stolz befehlend‘, vgl. GWDS 2012, Eintrag *herrisch*), ist *herrlich* weitgehend als ‚in einem so hohen Maße gut oder schön, dass es sich nicht besser oder schöner denken lässt‘ idiomatisiert (vgl. GWDS 2012, Eintrag *herrlich*). In der Bildung *herrisch* manifestiert sich eine ausgeprägte negative Konnotation, die Bildung *herrlich* ist dagegen konnotationslos.

¹⁵¹ Als Grundlage hierfür dienen die entsprechenden Einträge im GWDS (2012). Zur Verdeutlichung der angegebenen Konnotation wurden Hervorhebungen eingefügt.

Es gilt: *Kindisch* drückt einen Vergleich aus, *kindlich* eine Zugehörigkeit. Diese semantische Differenzierung erklärt, warum *kindisch* hauptsächlich zur negativen Charakterisierung von Erwachsenen und eben gerade nicht von Kindern herangezogen wird. *Kindlich* dient hingegen zur wertfreien Beschreibung der Eigenschaften von Kindern. Diese Feststellung ist nicht auf das Wortpaar *kindisch* und *kindlich* beschränkt. Die Wörterbucheinträge von *weibisch* und *weiblich* zeigen, dass *weibisch* nicht zur abwertenden Charakterisierung von Frauen, sondern von Männern benutzt wird. Die Bildung *weiblich* hingegen dient zur wertfreien Bezeichnung der Eigenschaften von Frauen¹⁵²:

weibisch <Adj.> [spätmhd. wibisch] (**abwertend**): nicht die für einen Mann als charakteristisch erachteten Eigenschaften habend, nicht männlich

weiblich <Adj.> [mhd. wiplich, ahd. wiblich]: [...]: 3. von der Art, wie es (in einer Gesellschaft) für die Frau, das weibliche Geschlecht als typisch, charakteristisch gilt

Die zu erwartende Analogie des Wortpaares *männisch* und *männlich* trifft nicht zu. Die Eigenschaft *männisch* wird ausschließlich Männern zugeschrieben: *Männisch* bedeutet ‚männlich (in einer abwehrenden Haltung gegenüber allem Weiblichen)‘ (vgl. GWDS 2012, Eintrag *männisch*). Im Vergleich zur Bildung *weibisch* ist *männisch* jedoch deutlich seltener. Eichinger (1982: 165) sieht im Vorkommen dieser Form dennoch ein Beispiel für die potentielle Lebendigkeit dieses Wortbildungsmusters.

Mit dem Wortpaar *parteiisch* und *parteilich* sei auf eine weitere Ausnahme hingewiesen. Der Vergleich der Wörterbucheinträge zeigt, dass die Bedeutungs differenzierung weniger stark ausgeprägt ist, da *parteilich* zum einen mit der Zugehörigkeitsbedeutung ‚eine Partei betreffend‘, aber auch mit ‚parteiisch‘, also ‚einseitig für jemanden, eine Gruppe eingenommen, nicht neutral‘ erklärt wird (vgl. Eichinger 1982: 165; GWDS 2012, Eintrag *parteiisch*, Eintrag *parteilich*). Die zur Veranschaulichung der Opposition von *-lich* und *-isch* genannten Bildungen beschränken sich auf neutrale Basen. Es fällt auf, dass bei positiven Basen keine Ableitung nach dem negativ konnotierten *-isch*-Muster möglich ist: *mütterlich* ‚wie eine Mutter‘, **mütterisch*, *väterlich* ‚wie ein Vater‘, **väterisch* (Eichinger 1982: 165). Doch auch nicht alle neutralen Basen erhalten durch das Suffix *-isch* eine negative Konnotation. Die Bildung *kaufmännisch* ist neutral, eine Ableitung mit *-lich* ist in diesem Fall nicht bildbar: **kaufmänn-*

¹⁵² Die negative Konnotation des zugrunde liegenden Basiswortes *Weib* darf nicht herangezogen werden, um eine negative Konnotation beider Wortbildungen zu begründen, da die mhd. Form *wīp* unabhängig von ihren Ableitungsbildungen in der Entwicklung zum Neuhochdeutschen eine Pejorierung erfahren hat.

lich. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Suffix *-isch* eine ausgeprägte negative Konnotation ausdrücken kann. Diese Möglichkeit beschränkt sich jedoch im Wesentlichen auf wenige Bildungen (vgl. Fleischer/Barz 2012: 339 ff.).

2.2.2.2 Konnotation des Adjektivsuffixes *-oid*

Mit dem Adjektivsuffix *-oid* soll ein weiteres adjektivisches Konnotationsmuster vorgestellt werden, auch wenn der konnotative Gehalt nur marginal auftritt. Das Suffix *-oid* hat seinen Ursprung in dem griechischen Muster *-o-* + *-eidēs* ‚aussehend‘. Mit der Bedeutung ‚ähnlich, so aussehend wie‘ bezeichnet es untypische Exemplare einer Art, die im Basiswort gekennzeichnet ist. Ein Beispiel aus der Sprachwissenschaft ist *Suffixoid*, das ein suffixähnliches Element bezeichnet (vgl. Kluge 2011: 668). Im Wesentlichen kann die Bedeutung von *-oid* also mit ‚ähnlich‘ oder ‚beinahe‘ umschrieben werden (vgl. Kühnhold/Putzer/Wellmann 1978: 412).

Das Suffix *-oid* weist eine formale Besonderheit auf, indem es sowohl Adjektive als auch Substantive bilden kann. Semantisch unterscheiden sich beide Derivationsmöglichkeiten kaum. Adjektivische Derivate bezeichnen die Eigenschaft, dem in der Basis ausgedrückten Sachverhalt ähnlich zu sein: *android*, *humanoid*, *negroid*, *snoboid*. Die politische Sprache zeigt sich dabei als besonders produktiv und weist nach der relativ frühen Bildung *faschistoid* weitere Vergleichsbildungen wie *anarchistoid* oder *kommunistoid* auf (vgl. Strauß/Haß/Harras 1989: 157). Substantivische Bildungen benennen eine Sache, die dem Inhalt des Basiswortes ähnlich ist: *Kristalloid*, *Affixoid*, *Präfixoid*, *Suffixoid*. Eine Sondergruppe stellen *oid*-Bildungen der Medizinfachsprache dar, die ebenfalls eine Ähnlichkeit mit der Basis ausdrücken: *grippoid*, *mongoloid*, *typhoid* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 350). Grundsätzlich muss jedoch einschränkend festgestellt werden, dass Bildungen dieses Musters weitgehend auf die genannten Beispiele limitiert und in der Gemeinsprache selten sind.

Teilweise wird den gemeinsprachlichen Bildungen dieses Musters, die sich an den medizinischen Termini orientieren, eine negative Konnotation zugeschrieben, die aus der negativen Assoziation mit Krankheitsbezeichnungen resultiert (vgl. Altmann/Kemmerling 2005: 148). Auch Ros (1992: 87) weist darauf hin, dass *oid*-Bildungen das zusätzliche konnotative Wertungsmerkmal ‚krankhaft‘ besitzen. Bei genauerer semantischer Analyse zeigt sich jedoch, dass *oid*-Bildungen der Gemeinsprache nur dann negativ konnotiert sind, wenn ihnen eine negative Basis zugrunde liegt. In Ableitungen mit neutralen Basen wie *android*, *humanoid*,

Kristalloid ist keine Konnotation zu erkennen. Mit dem Suffix *-oid* liegt folglich kein eindeutig konnotatives Muster der Gemeinsprache vor.

2.3 Konnotative Verbsuffixe: Konnotation des Verbsuffixes *-eln*

Aufgrund der engen Wechselbeziehungen zwischen verbaler Wortbildung und Syntax ist Transposition die Hauptfunktion der Verbsuffixe. Modifikation ist nur in geringem Umfang möglich. Nun ist es aber nicht so, dass Verben konnotationslos sind. Im Gegenteil, es lassen sich viele konnotative Verben finden (*kläffen, pfuschen, protzen*). Ihre Konnotation wird allerdings von der Basis ausgedrückt. Der Fokus der vorliegenden Untersuchung liegt auf konnotativen Wortbildungsmustern, dadurch ist der Untersuchungsgegenstand deutlich eingeschränkt. Im Wesentlichen handelt es sich um ein einziges verbales Suffix, das konnotative Ableitungen bildet: das Suffix *-eln*. Gowerdowskij (2002: 96) charakterisiert den konnotativen Gehalt des Suffixes *-eln* als „krass ausgeprägte Konnotation der mündlichen Rede, die sich in einigen Wörtern in die Pejoration transformiert“. Bereits das erste zur Veranschaulichung angegebene Beispielwort trifft den von ihm beschriebenen Sachverhalt nicht ganz. Mit *blinzeln* liegt nämlich kein Wort des ausschließlich mündlichen Sprachgebrauchs vor, zudem ist keine negative Konnotation erkennbar¹⁵³. Gowerdowskij's weitere Beispiele *dichteln, französeln, hüsteln, kränkeln* sind zwar negativ konnotiert, aufgrund ihrer semantischen Verschiedenheit kann aber keine systematische Struktur des konnotativen Gehalts von *-eln* erkannt werden. Um die Konnotativität des Suffixes erklären zu können, muss ein genauerer Blick auf formale und semantische Eigenschaften der verschiedenen Ableitungen geworfen werden.

Das Suffix *-eln* weist eine differenzierte Semantik auf und ist nicht in allen Bedeutungen konnotativ. Konnotationslos tritt es in der Bedeutung ‚etwas in eine bestimmte Form bringen‘ auf wie in *fälteln, häufeln, stückeln* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 430). Eine zweite semantische Möglichkeit ist die diminutiv-iterative Bedeutung wie in *brummeln, drängeln, frösteln, lächeln, kritteln, schlängeln, schwächeln, streichen, süffeln, tröpfeln* (vgl. Kühnhold/Wellmann 1973: 115 f., Fleischer/Barz 2012: 429). Die diminutiv-iterative Komponente von *drängeln, lächeln, frösteln, schlängeln, streicheln, tröpfeln* kann als rein denotativ eingestuft werden, die Bildungen sind demnach konnotationslos. Ist mit der diminutiv-iterativen Bedeutung eine

¹⁵³ Weinrich (2001: 201 f.) stellt bei Verben auf *-eln* fest, dass sie zum Großteil einer familiären und sogar subkulturellen Sprachschicht angehören. Nach Weinrich handelt es sich bei dem Verb *lächeln*, einer Diminutivform von *lachen*, um einen Sonderfall, dem der Aufstieg aus der Subkultur in die Standardsprache gelungen ist.

Wertung verbunden, können sich die Ableitungen konnotativ aufladen. Die negative Bewertung von Iterativa ist nicht selten, sie tritt auch bei dem Substantivsuffix *-(er/el)ei* und dem Zirkumfix *Ge-...-e* auf (Zur Konnotation des Substantivsuffixes *-(er/el)ei* vgl. Kap. IV 2.1.2.2 dieser Arbeit, zur Konnotation des Zirkumsfixes *Ge-...-e* vgl. Kap. IV 3.1 dieser Arbeit). Wie *Kritisiererei* ist auch *kritteln* als ständiges Kritisieren negativ konnotiert. Das Verb *kritisieren* ist dagegen neutral. Durch die diminuierende Komponente wird die Kritik in *kritteln* als kleinlich und ungerechtfertigt charakterisiert (vgl. GWDS 2012, Eintrag *kritteln*). Bei der ebenfalls neutralen Basis *tanzen* bewirkt das Suffix *-eln* nicht unweigerlich eine negative Konnotation. *Tänzeln* kann wertfrei eine bestimmte Art des Tanzens mit leichten, federnden Schritten bezeichnen. Im Pferdesport ist *tänzeln* beispielsweise die gängige Bezeichnung einer gewissen Bewegungsweise. Wird mit *tänzeln* eine unangebrachte Bewegung beschrieben, kann eine ironische und damit negative Konnotation mitschwingen wie der folgende Beispielsatz zeigt:

Oskar penetriert seine Stimmbänder, tänzelt hinter dem Rednerpult, greift mit ausgestreckten Armen nach seinem Publikum, redet sich in Wallung¹⁵⁴.

Die Ableitung *süffeln* weist kein neutrales, sondern das bereits negativ konnotierte Basiswort *saufen* auf. Durch die iterative Komponente müsste *süffeln* als ‚ständig saufen‘ noch negativer eingestuft werden als *saufen*. Die diminutive Bedeutung von *süffeln* hebt jedoch die negative Konnotation von *saufen* in gewissem Maße auf, da *süffeln* das Trinken kleinerer Alkoholmengen beschreibt. Wird *süffeln* zur beschönigenden Umschreibung von *saufen* verwendet, bewirkt das Suffix *-eln* eine Abschwächung der negativen Konnotation der Basis. Ähnliches zeigt sich auch bei *spötteln* im Vergleich zu *spotten*.

Zusammenfassend gilt Folgendes: Das Suffix *-eln* kann neutrale Basen abwerten, negative Basen dagegen abschwächen. Die negative Konnotation des Suffixes *-eln* kann durch die Verbpartikeln *(he)rum-* oder *dahin-* besonders hervorgehoben werden: *herumtänzeln*, *dahintänzeln*, *herumsüffeln*, *dahinsüffeln*, *herumwursteln*¹⁵⁵, *dahinwursteln* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 430).

In der diminutiv-iterativen Bedeutung zeigt sich eine Möglichkeit, wie das Suffix *-eln* Konnotation anzeigen kann. Eine zweite Möglichkeit ist mit der verbalen Ableitung von

¹⁵⁴ Vgl. die Beschreibung einer politischen Rede von Oskar Lafontaine auf [URL:http://www.tagespiegel.de/berlin/gegen-die-grosse-gehirnwaesche/399482.html](http://www.tagespiegel.de/berlin/gegen-die-grosse-gehirnwaesche/399482.html) (letzter Zugriff: 05.02.2012).

¹⁵⁵ Mit der Bildung *wursteln* ‚vor sich hinarbeiten‘ liegt eine idiomatisierte Ableitung vor (vgl. Fleischer/Barz 2012: 430). Es ist keine *eln*-Modifikation der Basis *wursten*, sondern geht vermutlich auf das indogermanische **wers* zurück, das auch den Ursprung von *verwirren* und *Wurst* als ‚Gemengsel‘ darstellt (vgl. Kluge 2011: 997).

Gruppenbezeichnungen zu nennen wie *schwäbeln*, *sächsln*, *französeln*, *mauscheln*, *jüdeln*, *christeln* (vgl. Kühnhold/Wellmann 1973: 34, Althaus 2002: 262 ff., Fleischer/Barz 2012: 430). Diese Bildungen scheinen nur auf den ersten Blick homogen. Bei genauerer Analyse zeigen sie eine differenzierte Semantik und einen unterschiedlichen konnotativen Gehalt. Die Bildungen *schwäbeln* und *sächsln* dienen zur wertfreien Angabe des mundartlichen oder mundartlich gefärbten Sprechens (vgl. GWDS 2012, Eintrag *sächsln*, Eintrag *schwäbeln*). Erst wenn mundartliches oder mundartlich gefärbtes Sprechen bewertet wird, laden sich diese Bildungen konnotativ auf. Hier kann es je nach Sprechereinstellung, vor allem je nach Zugehörigkeit zu der entsprechenden Mundart zu einer positiven oder negativen Bewertung kommen¹⁵⁶: Dass die negative Konnotation von *schwäbeln* nicht immer nur subjektiv war, zeigt ein Blick auf die Geschichte des Wortes *schwäbeln*. Das Grimmsche Wörterbuch verzeichnet das Verb *schwäbeln* in der neutralen Bedeutung ‚im schwäbischen Dialekte sprechen oder zu ihm hinneigen‘ (vgl. DWB 15: 2145). Die Nebenform *schwabeln* weist jedoch neben einer neutralen Bedeutung (3) drei negativ konnotierte Lesarten (1, 2, 4) auf (vgl. DWB 15: 2145):

- 1) albern, viel und geschwind schwätzen
- 2) albernes Zeug schwätzen
- 3) wie die Schwaben reden
- 4) verworren schwätzen, unstet herumrennen.

Wie es zu der Verbindung der neutralen Bedeutung 3 mit den übrigen, deutlich negativen Bedeutungen kommt, wird klar dargestellt: „*es liegt eine spöttische Anlehnung an den Namen der Schwaben vor, denen ja eine besondere geschwätzigkeit nachgesagt wird*“ (DWB 15: 2145)¹⁵⁷. Die negative Konnotation resultiert also aus der Übertragung stereotyper Verhaltensweisen bestimmter Gruppen auf ihre spezifische Art zu Sprechen. Bei der Bildung *jüdeln* werden auch stereotype Verhaltensweisen mit der spezifischen Art zu sprechen verbunden. Hier liegt der Hauptaspekt jedoch darauf, dass man Juden an ihrer Art zu sprechen als Juden identifizieren kann. (vgl. Althaus 2002: 269). Im Zuge der nationalsozialistischen Diffamierung hat *jüdeln* eine besonders ausgeprägte negative Konnotation erhalten und ist heute ein Tabuwort (vgl. Althaus 2002: 266). Eine ähnliche, auf stereotypen Vorurteilen basierende Bildungsweise, aber eine andere Entwicklung zeigt das Wort *mauscheln*. Ursprünglich bedeutete es ‚reden wie ein Jude‘. Die Basis *Mausche* stellt die jiddische Form des biblischen Na-

¹⁵⁶ Vgl. die unterschiedlichen Einschätzungen zu mundartlichem Sprechen in einem Autorenforum unter URL: <http://autorenforum.montsegur.de/cgi-bin/yabb/YaBB.pl?action=print;num=1146931147> (letzter Zugriff: 05.08.2011).

¹⁵⁷ Ob das Vorurteil der geschwätigen Schwaben auch dem Verb *schwafeln* zugrunde liegt, ist nicht geklärt (vgl. Kluge 2011: 831).

mens *Mose* dar (vgl. Kluge 2011: 610, zu einer ausführlichen etymologischen Darstellung des Wortes *mauscheln* vgl. Althaus 2002: 240 ff.). Die ursprüngliche Bedeutung ‚reden wie ein Jude‘ hat sich im Laufe der Zeit zu ‚sich verhalten wie ein Jude‘ auf angeblich typisch jüdische Tätigkeiten ausgeweitet. In heutiger Zeit wird das Verb *mauscheln* nicht mehr auf Juden bezogen, sondern bezeichnet nur mehr ‚unter der Hand in undurchsichtiger Weise Vorteile aushandeln, begünstigende Vereinbarungen treffen, Geschäfte machen‘ (vgl. GWDS 2012, Eintrag *mauscheln*)¹⁵⁸.

Die Bildung *französeln* stellt eine Ausnahme dar. Das DWB (4: 62) gibt als Bedeutung ‚gallos male imitari, nachäffen‘ an. Das GWDS nimmt diese Bedeutung auf und übersetzt die lateinische Umschreibung mit ‚in übertriebener Weise alles Französische nachahmen‘ (vgl. GWDS 2012, Eintrag *französeln*). *Französeln* bezeichnet also weder die Art, wie Franzosen sprechen im Gegensatz zu *schwäbeln* und *sächsln*, noch typisch französische Verhaltensweisen im Gegensatz zu *jüdeln* und *mauscheln*. Es drückt aus, dass Nicht-Franzosen die französische Art nachahmen und dies in einer schlechten Weise tun. Die negative Bewertung als „male“ oder „in übertriebener Weise“ lässt die Bildung *französeln* als kontextunabhängig negativ konnotiert erscheinen. Anders als bei *schwäbeln* und *jüdeln* sind also nicht Stereotypen der bezeichneten ethnischen Gruppe der Auslöser der Pejorisation.

Negativ bewertete Verhaltensweisen müssen aber auch nicht immer als gruppenspezifische Verhaltensweisen ausgedrückt werden. Es finden sich auch Bildungen, die auf eine Eigenschaft ohne ethnische Gruppenzugehörigkeit zurückgehen: *frömmeln*, *geistreicheln* (vgl. Kühnhold/Wellmann 1973: 34). Trotz der positiven Basen *fromm* und *geistreich* sind die Ableitungen negativ konnotiert. Daraus folgt, dass die negative Konnotation vom Suffix *-eln* ausgedrückt wird. Plank (1981: 67) weist darauf hin, dass die negative Wertung zunächst eine wortbildungsmorphologisch unabhängige Eigenschaft der Basen und nicht der Ableitungselemente war. Da *eln*-Suffigierungen in Bildungen, die eine Verhaltensweise ausdrücken, häufig mit negativ konnotierten Basen kombiniert auftreten, wurde die negative Konnotation schließlich auf das Suffix übertragen.

¹⁵⁸ Die Bildung *hänseln* ‚necken‘ wird häufig ähnlich wie *mauscheln* als Verbbildung mit einer Eigennamenbasis interpretiert. Es liegt jedoch die Vermutung nahe, dass nicht der Eigename *Hans*, sondern das Substantiv *Hohn* als Basis dieser Bildung fungiert (vgl. Kluge 2011: 393 f.).

2.4 Konnotative Suffixoide als Personenbezeichnungen

Nachdem im Bereich der Suffixe formale und inhaltliche Muster der Konnotation herausgearbeitet werden konnten, schließt sich die Frage an, ob es auch konnotative Suffixoidmuster gibt. Suffixoide sind suffixartige Wortbildungselemente, die auch als freies Lexem vorkommen. In gebundener Form unterscheiden sie sich von der freien Form durch eine entkonkretisierte Bedeutung und eine auffällige Tendenz zur Reihenbildung. Ein viel zitiertes Beispiel ist *Laubwerk*, in dem *-werk* lediglich die kollektive Bedeutung ‚große Menge von etwas‘ trägt. Analog hierzu sind die Bildungen *Astwerk* und *Buschwerk*. Im Folgenden gilt es die These, die für konnotative Präfixoide bestätigt werden konnte (vgl. Kap. IV 1.4 dieser Arbeit), auch für konnotative Suffixoide zu überprüfen.

These: Im Zuge der Desemantisierung der Suffixoide rückt die Konnotation ins
Bedeutungszentrum, die Denotation tritt in den Hintergrund.

Müller (1982: 168) stellt anhand der Suffixoide *-fabrik*, *-mafia*, *-papst* und *-verschnitt* fest, dass freie Morpheme, die in metaphorischem Gebrauch an Basen angehängt werden, ihre konkrete Bedeutung verlieren und zu Suffixoiden werden. Für Müller rückt die metaphorische Semantik ins Bedeutungszentrum, die Denotation tritt in den Hintergrund. Da mit der Metaphorik meist eine Bewertung verbunden ist, könnte gefolgert werden, dass die Konnotation ins Bedeutungszentrum rückt. Müller rechtfertigt damit die Aufnahme von Suffixoiden in Wörterbücher. Schmidt (1987: 81) kritisiert das Vorgehen, die metaphorische Form von der freien Form zu trennen, nur weil keine vollkommene semantische Identität nachzuweisen ist. Er sieht darin eine „überflüssige[...] Haarspalterei“ und betont, dass ein sprachliches Zeichen in unterschiedlichen sprachlichen Umgebungen verschiedene Bedeutungen aufweisen kann. Er plädiert dafür, kleine semantische Differenzen nicht überzubewerten und dadurch nicht auf die Existenz verschiedener Formen zu schließen. Müllers und Schmidts Standpunkt stehen hier exemplarisch für die Auseinandersetzung um die Kategorie *Affixoid* (vgl. hierzu auch Kap. IV 1.4 dieser Arbeit). Das nachfolgende Kapitel untersucht die semantische Struktur von Suffixoiden, um zu erkennen, ob Konnotation eine zentrale Komponente der desemantisierten Suffixoidbedeutung ist. Gleichzeitig werden wie bei der Untersuchung konnotativer Präfixe, Präfixoide und Suffixe formale und inhaltliche Muster herausgearbeitet, die zum Ausdruck einer sprachlichen Wertung auf der Ebene der Suffixoide besonders auffällig sind.

2.4.1 Konnotative Suffixoide auf lexikalischer Basis

Konnotative Suffixoide finden sich nahezu ausschließlich im Bereich substantivischer Bildungen und dienen überwiegend zur Personenbezeichnung (vgl. Russ 1994: 230). Der Bereich der Personenbezeichnung beinhaltet konnotationslose Suffixoide wie *-kreis*, *-leute* und *-volk*. Daneben weist eine Reihe von Suffixoiden zur Benennung von Personen eine deutliche Wertung auf. Tabelle 34 fasst sie in einer Übersicht zusammen:

Personenbezeichnung	Konnotation	Beispiele
<i>-apostel</i>	negativ	<i>Gesundheitsapostel, Moralapostel</i>
<i>-bolzen</i>	negativ	<i>Charmebolzen, Intelligenzbolzen</i>
<i>-hai</i>	negativ	<i>Finanzhai, Börsenhai</i>
<i>-hengst</i>	negativ	<i>Bürohengst, Karrierehengst</i>
<i>-könig</i>	positiv	<i>Automobil-König, Printenkönig</i>
<i>-mafia</i>	negativ	<i>Sahnetortenmafia, Prosecco-Mafia</i>
<i>-nudel</i>	negativ, positiv	<i>Skandalnudel, Ulknudel</i>
<i>-papst, -päpstin</i>	negativ, positiv	<i>Fitnesspapst, Literaturpäpstin</i>
<i>-verschnitt</i>	negativ	<i>Brad-Pitt-Verschnitt</i>
<i>-zar, -zarin</i>	negativ, positiv	<i>Modezar, Modezarin</i>

Tabelle 34: Konnotative Suffixoide des Deutschen

Das Wort *Apostel* bezeichnet einen der zwölf Anhänger Jesu. Verbindungen wie *Gesundheitsapostel*, *Moralapostel*, *Naturapostel* gehen jedoch nicht auf diese Bedeutung zurück. In diesen Bildungen bezeichnet *-apostel* einen übereifrigen Vertreter einer Sache oder Anhänger einer Person (vgl. GWDS 2012, Eintrag *-apostel*). Es zeigt sich eine deutlich abschätzige, teilweise auch ironische Bewertung. Auch in der freien Form *Apostel* ist diese Lesart möglich. Die ursprüngliche Bedeutung ‚Anhänger Jesu‘ hat sich zu ‚Anhänger‘ verallgemeinert, sozusagen desemantisiert und hat sich konnotativ aufgeladen.

Das Element *-bolzen* gibt in Suffixoidbildungen wie *Intelligenzbolzen* und *Charmebolzen* nicht wie in den Kompositionsbildungen *Stahlbolzen*, *Metallbolzen* oder *Holzbolzen* das Material an, aus dem der Stift zum Verbinden von Bauteilen besteht, sondern das Tertium Comparationis einer Metapher (vgl. Leuschner/Wante 2009: 62, Leuschner 2010: 878). In dieser metaphorischen Verwendung verhält sich die Person wie ein Bolzen, das heißt starr und unbeweglich, im Hinblick auf die im Erstglied ausgedrückte Eigenschaft. Nur in dieser metaphorischen Verbindung trägt *-bolzen* eine negative Konnotation. Meist handelt es sich bei dem Erstglied um positiv konnotierte Eigenschaften wie Intelligenz oder Charme. Ein positiv konnotiertes Erstglied hebt jedoch die negative Konnotation des personalen Suffixoids *-bol-*

zen nicht auf, sondern führt zu einem ironisierend-spöttischen Effekt, der die negative Konnotation verstärkt.

Das Wort *Hai* bezeichnet einen im Meer lebenden Raubfisch, der als besonders gefährlich gilt. In dieser Bedeutung kommt das Wort in Kompositionsbildungen wie *Hammerhai* oder *Katzenhai* konnotationslos vor. In Verbindungen wie *Börsenhai*, *Finanzhai*, *Kredithai*, *Miethai* handelt es sich eindeutig nicht um Raubfische. Es liegen Bildungen mit dem Suffixoid *-hai* vor, das überwiegend männliche Personen bezeichnet, die sich rücksichtslos und skrupellos durch etwas bereichern (vgl. GWDS 2012, Eintrag *-hai*). In dieser metaphorischen Verwendung des Suffixoids *-hai* findet sich eine semantische Komponente der freien Form *Hai* in modifizierter Weise wieder, nämlich die typische Eigenschaft der Raubtiere, sich ausschließlich von ihrem Instinkt leiten zu lassen, um ihr eigenes Überleben zu sichern. Auf Menschen übertragen bewirkt diese Eigenschaft eine deutlich negative Konnotation.

Mit dem Wort *Hengst* hat sich eine weitere Tierbezeichnung zum Suffixoid entwickelt. In Verbindungen wie *Deckhengst* oder *Zuchthengst* zeigt sich die eigentliche Bedeutung ‚männliches Pferd, seltener männlicher Esel, Kamel, Zebra‘. Die Bildungen *Bürohengst* ‚Büroangestellter‘, *Paragrafenghengst* ‚Rechtsgelehrter‘, *Pomadenghengst* ‚jemand, der durch zu pomadiges Haar auffällt‘ (vgl. Braun 1997: 124), *Karrierehengst* ‚jemand, der darauf fixiert ist, Karriere zu machen‘ bezeichnen auf abschätzig Weise eine männliche Person. Die negative Konnotation entsteht dadurch, dass die Person die in der Basis angegebene Handlung übertrieben ausführt oder eine Eigenschaft unverhältnismäßig stark verkörpert. Auch hier sind von der Denotation der Grundform nicht mehr viele Komponenten übrig. Das Suffixoid ist zu einem Marker der negativen Konnotation bei der Bezeichnung männlicher Personen geworden. Die weibliche Form **-hengstin* ist nicht bildbar. Zur Movierung von *Karrierehengst* und *Paragrafenghengst* werden andere Wortbildungsprozesse gewählt wie *Karrierefrau*¹⁵⁹, *Paragrafenreiterin* zur männlichen Form *Paragrafenreiter*.

Ein überwiegend auf weibliche Personen bezogenes Suffixoid liegt mit *-nudel* vor. Bildungen wie *Betriebsnudel*, *Skandalnudel*, *Ulknudel* sind nicht mit der Bedeutung der Teigware erklärbar, sondern wie folgt (vgl. GWDS 2012, Eintrag *-nudel*):

-nudel (Suffix): kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven eine [weibliche] Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist, als aktiv, betriebsam, geschäftig

¹⁵⁹ Die Form *Karrierefrau* hat neben ihrer neutralen Lesart ‚Frau, die dabei ist, Karriere zu machen‘ eine deutlich abwertende Bedeutung ‚Frau, die ohne Rücksicht auf ihr Privatleben, ihre Familie ihren Aufstieg erkämpft‘ (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Karrierefrau*). Die Bildung *Karrieremann* trägt dagegen keine negative Bedeutungskomponente (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Karrieremann*).

Die Konnotationsrichtung hängt in Bildungen dieser Art von der Basis ab: Während *Ulknudel* meist positiv eingeschätzt wird, ist *Skandalnudel* negativ. *Betriebsnudel* kann positiv oder negativ sein, je nachdem wie Betriebsamkeit bewertet wird. Meist ist jedoch eine mehr oder weniger ausgeprägte negative Konnotation zu erkennen.

Ein Beispiel der Bezeichnung von Personengruppen ist das Suffixoid *-mafia* in Bildungen wie *Finanzmafia*, *Margarinemafia*¹⁶⁰, *Literatur-Mafia*. In Verbindungen wie *Finanzmafia* oder *Spielbankmafia* ist im Gegensatz zu Müllers (1982: 169) Einschätzung die Bedeutung der freien Form *Mafia* als ‚hierarchisch organisierte Geheimorganisation‘ noch zu erkennen. Schmidt sieht dies als Beweis gegen die Annahme einer desemantisierten Suffixoidform an (vgl. Schmidt 1987: 79 f.). Möglicherweise sind Müllers Beispiele nicht adäquat, um die Desemantisierung zu begründen. Die Bildungen *Literatur-Mafia*¹⁶¹, *Sahnetortenmafia*¹⁶², *Prosecco-Mafia*¹⁶³ zeigen eine deutliche Desemantisierung von *-mafia*: Das Element *-mafia* bezeichnet hier nur mehr eine Gruppe von Menschen auf abwertende Weise, aber keine hierarchisch organisierte, geheime Organisation. In derartigen Bildungen ist *-mafia* als Suffixoid einzustufen, dessen ursprüngliche Denotation von der Konnotation verdrängt wurde.

Das Suffixoid *-papst* bezeichnet nicht wie die freie Form *Papst* das Oberhaupt der katholischen Kirche, sondern eine männliche Person, die sich in einem bestimmten Bereich zu einer maßgebenden Persönlichkeit, sozusagen zu einem Oberhaupt entwickelt hat (vgl. Müller 1982: 169). Marcel Reich-Ranicki ist Literaturpapst, Ulrich Strunz Fitnesspapst, Robert Atkins Ernährungspapst. Diesen Bildungen liegt eine deutlich positive Konnotation zugrunde.

Die herausragende Position einer Person in einem bestimmten Bereich kann jedoch auch negativ eingeschätzt werden, beispielsweise aufgrund von unangemessener Machtausübung oder selbstüberschätzender Einbildung. Christian Adolph Klotz wurde von Lessing als „ein eitler, aufgeblasener und selbstgerechter Literaturpapst“ bezeichnet. Kehlmann (2004: 28) bemerkt hierzu Folgendes:

¹⁶⁰ Vgl. Artikel aus dem Magazin DER SPIEGEL vom 23.03.1979 „Suche nach dem Schurken im Drama Herztod“ unter [URL:http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-40352011.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-40352011.html) (letzter Zugriff: 06.08.2011)

¹⁶¹ Vgl. Artikel aus der Zeitung DIE ZEIT „Die Literatur-Mafia von Berlin“ unter [URL:http://www.zeit.de/1966/48/die-literatur-mafia-von-berlin](http://www.zeit.de/1966/48/die-literatur-mafia-von-berlin) (letzter Zugriff: 06.08.2011).

¹⁶² Vgl. Beitrag in einem Onlineforum unter [URL:http://untermhaus.de/board3/viewtopic.php?f=1&t=2059](http://untermhaus.de/board3/viewtopic.php?f=1&t=2059) (letzter Zugriff: 06.08.2011).

¹⁶³ Vgl. Bezeichnung für Besucher einer Frankfurter Vernissage unter [URL:http://wolffvonrechenberg.de/pages/225/](http://wolffvonrechenberg.de/pages/225/) (letzter Zugriff: 06.08.2011).

Was Lessing in hellen Zorn versetzen konnte, wie er eleganter nie zu Worten gefunden hat, war letztlich immer das gleiche: zur Macht gekommene Dummheit. Selbst Klotz wäre ihm nie zur Zielscheibe geworden, wäre er nicht so mächtig gewesen, ein eitler, aufgeblasener und selbstgerechter Literaturpapst. Päpste, welcher Art immer, vertrug Lessing ebensowenig wie Intoleranz oder ihren nächsten Verwandten, die falsche, weil dumme Art von Toleranz.

Da die Bildung *Literaturpapst* schon ziemlich alt ist, kann davon ausgegangen werden, dass sie anderen Bildungen als Vorbild diente (vgl. Müller 1982: 169). Eine analoge Entwicklung von der Bezeichnung eines Oberhauptes hin zur allgemeinen Bezeichnung einer Person, die in ihrem Bereich als führend gilt, zeigt das Suffixoid *-zar*. In Bildungen wie *Modezar*, *Medienzar*, *Zigarrenzar* bezeichnet es nicht den Titel des Monarchen im vorrevolutionären Russland, sondern trägt die desemantisierte Suffixoidbedeutung, die das GWDS (2012, Eintrag *-zar*) wie folgt beschreibt:

-zar (Suffix): kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven jemanden als führend, beherrschend, [wirtschaftlich] sehr mächtigen auf einem bestimmten Gebiet

Es existiert auch die movierte Form *-zarin* wie in der Bildung *Modezarin*¹⁶⁴. Die Form *-zarin* ist nicht ungewöhnlich, gab es doch eine Monarchin im vorrevolutionären Russland. Zum Titel *Papst* hingegen gibt es keine weibliche Entsprechung **Päpstin*, da dieses Amt bis heute ausschließlich Männern zugänglich ist. Das Suffixoid *-papst* verfügt dagegen über eine feminine Form wie *Literaturpäpstin*¹⁶⁵. Diese Entwicklung zeigt, wie weit sich die Suffixoidbedeutung von der Bedeutung der freien Form entfernt hat. Dass die ursprüngliche Denotation marginal geworden ist, erkennt man, wenn Suffixoide ausgetauscht werden können, ohne dass sich die Bedeutung der Bildung ändert: *Printenkönig*, *Printenprinz*, *Printengraf*¹⁶⁶.

¹⁶⁴ Zur Bezeichnung von Vivienne Westwood als *Modezarin* vgl. [URL:http://www.focus.de/kultur/leben/vivienne-westwood_aid_241026.html](http://www.focus.de/kultur/leben/vivienne-westwood_aid_241026.html) (letzter Zugriff: 07.08.2011).

¹⁶⁵ Zur Bezeichnung von Elke Heidenreich als *Literaturpäpstin* vgl. [URL:http://www.welt.de/print-welt/article961680/Literatur_Paepstin.html](http://www.welt.de/print-welt/article961680/Literatur_Paepstin.html) (letzter Zugriff: 07.08.2011): „Seit Marcel Reich-Ranicki den Thron verlassen hat, herrscht ein regelrechtes Gerangel um den Stuhl Petri im Literaturprogramm der Fernsehsender. [...] Und nun also Elke Heidenreich im ZDF mit „Lesen!“. Wenn eine sich Literaturpäpstin nennen darf, [...] dann sie.“

¹⁶⁶ Bezeichnungen für den Unternehmer Dr. Hermann Bühlbecker: *Printenkönig* vgl. [URL:http://www.focus.de/fotos/printenkoenig-hermann-buehlbecker-und-paulina-nimkova_mid_404499.html](http://www.focus.de/fotos/printenkoenig-hermann-buehlbecker-und-paulina-nimkova_mid_404499.html) (letzter Zugriff 06.02.2012), *Printenprinz* vgl. [URL:http://www.ftd.de/karriere-management/:101-haudegen-hermann-buehlbecker-der-printenprinz/33264.html](http://www.ftd.de/karriere-management/:101-haudegen-hermann-buehlbecker-der-printenprinz/33264.html) (letzter Zugriff: 06.02.2012), *Printengraf* in der Form *Printen-Graf* vgl. [URL:http://www.am-ende-des-tages.de/photos/110131-lambertz-monday-schoko-night/](http://www.am-ende-des-tages.de/photos/110131-lambertz-monday-schoko-night/) (letzter Zugriff: 06.02.2012).

Im Vergleich zu *-papst* und *-zar* ist das Suffixoid *-verschnitt* ausschließlich negativ konnotiert. Als eigenständiges Wortbildungselement ist es ins GWDS aufgenommen (vgl. GWDS 2012, Eintrag *-verschnitt*). Zur Bedeutung von *-verschnitt* ist dort Folgendes angegeben:

-verschnitt (abwertend) drückt in Bildungen mit Substantiven (meist Namen) aus, dass eine Person oder Sache jemandem, etwas ähnlich zu sein versucht, jemanden, etwas nachahmt, an das Vorbild jedoch (bei Weitem) nicht heranreicht

Hierzu werden die Beispiele *James-Bond-Verschnitt*, *Monroe-Verschnitt* und *Operettenverschnitt* genannt. Bildungen dieser Art sind sehr produktiv, weitere Beispiele sind *Elvis-Verschnitt*, *Beatles-Verschnitt*, *Brad-Pitt-Verschnitt*, *Ballermann-Verschnitt*. In entsprechender Bedeutung tritt *-verschnitt* auch bei Sachbezeichnungen auf wie beispielsweise *Kaviar-Verschnitt*.

Neben den genannten Suffixoiden hat sich mit Verwandtschaftsbezeichnungen ein spezieller Wortschatzausschnitt zu suffixoiden Personenausdrücken entwickelt. Im Zuge der Desemantisierung verlieren die Elemente ihren Status als Verwandtschaftsbezeichnungen und werden allgemein auf männliche oder weibliche Personen angewandt. Bildungen dieser Art liegt eine spöttische, leicht negative Konnotation zugrunde. Die nachfolgende Tabelle stellt männliche und weibliche konnotative Verwandtschaftsbezeichnungen zusammen und gibt jeweils gängige Beispiele des Deutschen an:

Männliche Verwandtschaft	Konnotation	Beispiele
<i>-bruder</i>	negativ	<i>Saufbruder, Kegelbruder</i>
<i>-onkel</i>	negativ	<i>Reiseonkel</i>
<i>-opa</i>	negativ	<i>Zeitungsofa</i>
weibliche Verwandtschaft	Konnotation	Beispiele
<i>-base</i>	negativ	<i>Klatschbase, Ratschbase</i>
<i>-schwester</i>	negativ	<i>Betschwester</i>
<i>-tante</i>	negativ	<i>Klatschtante, Reisetante</i>
<i>-oma</i>	negativ	<i>Strickoma</i>

Tabelle 35: Konnotative Verwandtschaftsbezeichnungen des Deutschen

Am produktivsten sind Verbindungen mit *-bruder*: *Saufbruder*, *Raufbruder*, *Kegelbruder*, *Betbruder* (vgl. Wellmann 1975: 365). Die Bedeutung von *-bruder* lässt sich mit ‚durch bestimmte, häufig negative Eigenschaften charakterisierter Mann‘ umschreiben (vgl. Vandermeeren 1998: 224). Die Bedeutung der reinen Personenbezeichnung wird deutlich, wenn man alternative Bildungen mit dem Suffix *-er* gegenüberstellt: *Saufbruder* – *Säufer*, *Trinkbruder* – *Trinker*. In einigen Bildungen kommt jedoch eine semantische Komponente hinzu, nämlich

die Bedeutung ‚Bekannter, mit dem man öfters etwas tut‘. In diesen Fällen entspricht *-bruder* dem Kompositionsglied *-kumpan*: *Saufbruder* – *Saufkumpan*, *Zechbruder* – *Zechkumpan*, *Kegelbruder* – *Kegelkumpan* (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Saufbruder*).

Der Bildung *Betbruder* ‚jemand, der bei jeder Gelegenheit in die Kirche geht‘ steht die weibliche Form *Betschwester* gegenüber (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Betbruder*¹⁶⁷, *Betschwester*). Im Vergleich zu Bildungen mit *-bruder* sind Personenbezeichnungen mit *-schwester* deutlich seltener. Bei *Betbruder* und *Betschwester* ist nicht mit Sicherheit zu klären, ob sich die Personenbezeichnung aus der Verwandtschaftsbezeichnung entwickelt hat oder aus der Bezeichnung von Angehörigen einer Glaubensgemeinschaft: *Bruder* ‚Mönch‘, *Schwester* ‚Ordensschwester‘.

Bei dem Wortpaar *-onkel* und *-tante* fallen keine Distributionsunterschiede auf. Beide Bildungsweisen treten auf, um eine Person zu bezeichnen, die etwas gern und oft tut: *Märchenonkel*, *Reiseonkel*, *Klatschtante* (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Märchenonkel*, Eintrag *Reiseonkel*, Eintrag *Klatschtante*). Synonym zu *Klatschtante* kann auch *Klatschbase* gebildet werden. Bildungen mit *-base* sind jedoch im aktuellen Sprachgebrauch selten. Entsprechende männliche Formen mit *-vetter* sind nicht verzeichnet. Dies verwundert vor dem Hintergrund, dass sich *Vetter* von seiner ursprünglichen Bedeutung mhd. *veter(e)* ‚Vaterbruder‘ durch die Aufhebung des Gegensatzes von Vaterbruder und Mutterbruder in neuhochdeutscher Zeit zu ‚Onkel‘ und später zur Bezeichnung eines männlichen Verwandten im Allgemeinen entwickelt hat (vgl. Kluge 2011: 959; GWDS 2012, Eintrag *Vetter*). Durch die Ersetzung mit *Onkel* und *Cousin* ist *Vetter* als freie Form jedoch grundsätzlich nicht mehr gebräuchlich. Gleiches gilt für *Base*, das lediglich in der Bildung *Klatschbase* noch im aktuellen Sprachgebrauch vorhanden ist.

Auch das Wortpaar *-opa/-opi* und *-oma/-omi* drückt eine allgemeine Personenbezeichnung aus. Als zusätzliches Merkmal tritt die Komponente ‚alt‘ hinzu: *Zeitungsopa*, *Strickoma*. Die Bezeichnungen *-großvater*, *-großmutter* sind zur Bildung allgemeiner Personenbezeichnungen nicht gebräuchlich: **Zeitungsgroßvater*, **Strickgroßmutter*. Die Diminution mit dem Suffix *-i* drückt in den ursprünglichen Verwandtschaftsbezeichnungen eine affektive Komponente aus. In den verallgemeinerten Personenbezeichnungen wird dadurch die spöttische Konnotation zusätzlich verstärkt. Bei der konnotativen Bezeichnung älterer Menschen überwiegen

¹⁶⁷ Als Synonym gibt das GWDS (2012) *Frömmeler* an. Die positive Basis *fromm* wird durch das negativ konnotierte Suffix *-ler* abgewertet (Zur Konnotation des Substantivsuffixes *-ler* vgl. Kap. IV 2.1.1.5 dieser Arbeit).

allgemein die freien Formen *Opa/Opi*, *Oma/Opi* in der Bedeutung ‚ältere Person männlichen/weiblichen Geschlechts‘.

Die Darstellung der Bedeutungsstruktur der personenbezeichnenden Suffixoide *-apostel*, *-bolzen*, *-hai*, *-hengst*, *-mafia*, *-nudel*, *-papst*, *-zar*, *-verschnitt* sowie der als Suffixoide verwendeten Verwandtschaftsbezeichnungen bestätigt die These, dass bei Suffixoiden die Denotation in den Hintergrund tritt. Als zentrale Bedeutungskomponenten bleiben eine sehr allgemeine Grundbedeutung sowie eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Konnotation.

2.4.2 Konnotative Suffixoide auf deonymischer Basis

Im folgenden Kapitel wird ein Sonderfall konnotativer Personenbezeichnungen vorgestellt: Deonyme. Hierbei handelt es sich um Vor- und Familiennamen, die ihre Funktion als Eigennamen verloren haben und als reine Gattungsbezeichnungen fungieren (vgl. Sánchez-Hernández 2009: 68, Fleischer/Barz 2012: 184).

Mit den deonymischen Bildungen liegt ein sehr produktives Muster zum Ausdruck von Konnotation vor (vgl. Fleischer/Barz 2012: 184), das vor allem in der Umgangssprache zu finden ist (vgl. Sánchez-Hernández 2009: 70). Alle deonymischen Muster haben einen gemeinsamen Bedeutungsgehalt: Sie bezeichnen männliche oder weibliche Personen auf eine mehr oder weniger abschätzig Weise (vgl. Sánchez-Hernández: 2009: 69, Fleischer/Barz 2012: 184). Sie sind also negativ konnotiert. Damit tragen sie dieselbe Bedeutung wie konnotative Personenbezeichnungen mit den Suffixen *-ling* und *-ler* (vgl. Wellmann 1975: 364, zur Konnotation des Substantivsuffixes *-ler* vgl. Kap. IV 2.1.1.5 dieser Arbeit, zur Konnotation des Substantivsuffixes *-ling* vgl. Kap. IV 2.1.1.6 dieser Arbeit). Bergmann (1971: 104) beschreibt den semantischen Gehalt der deonymischen Bildungen als „Personen, die oft, gern und ohne plausiblen Grund jene Tätigkeit ausüben, die im ersten Glied genannt wird“. Diese Erklärung trifft nicht auf alle Bildungen zu: Eine Heulsuse heult zwar oft, aber nicht unbedingt gern und ohne plausiblen Grund. Ein Zeitungsfritze arbeitet zwar vermutlich nicht ungerne bei der Zeitung, tut dies aber sicher nicht ohne plausiblen Grund. Da Bergmanns Definition also nicht auf alle Bildungen dieser Art zutrifft, sei für die nachfolgende Darstellung die Bedeutungsbeschreibung von Fleischer/Barz (2012: 184) und Sánchez-Hernández (2009: 69) angenommen.

2.4.2.1 Konnotation von deonymischen Vornamen

Die Wortbildung mit deonymischen Vornamen ist sehr produktiv, die Anzahl der dafür eingesetzten Eigennamen jedoch relativ gering (vgl. Sánchez-Hernández 2009: 69). Folgende männliche und weibliche Vornamen dienen bei der Personenbezeichnung zum Ausdruck einer negativen Konnotation:

männlicher Vorname	Konnotation	Beispiele
<i>-august</i>	negativ	<i>Hupaugust, Pflaumenaugust</i>
<i>-fritze</i>	negativ	<i>Nörgelfritze, Filmfritze</i>
<i>-fuzzi</i>	negativ	<i>Computerfuzzi</i>
<i>-hans</i>	negativ	<i>Faselhans, Prahlhans</i>
<i>-hansel</i>	negativ	<i>Streithansel</i>
<i>-heini</i>	negativ	<i>Versicherungsheini</i>
<i>-klaus</i>	negativ	<i>Körperklaus, Bewegungsklaus</i>
<i>-maxe</i>	negativ	<i>Grüßmaxe</i>
<i>-peter</i>	negativ	<i>Miesepeter, Heulpeter</i>
<i>-philipp</i>	negativ	<i>Zappelphilip</i>
<i>-tarzan</i>	negativ	<i>Spargeltarzan, Zwiebacktarzan</i>
weiblicher Vorname	Konnotation	Beispiele
<i>-liese</i>	negativ	<i>Meckerliese, Zimperliese</i>
<i>-suse</i>	negativ	<i>Heulsuse</i>
<i>-trine</i>	negativ	<i>Klatschtrine</i>
<i>-tussi</i>	negativ	<i>Fernsehtussi</i>

Tabelle 36: Konnotative deonymische Suffixoide des Deutschen

Die Tabelle zeigt, dass es deutlich mehr männliche als weibliche Eigennamen zur deonymischen Wortbildung gibt. Eine weitere Auffälligkeit ist, dass männliche Eigennamen sowohl in ursprünglicher Form (*-august*, *-hans*, *-klaus*, *-peter*), als auch in gekürzter, diminutiver Form auftreten: *-hansel* von *Hans*, *-heini* von *Heinrich*, *-fritz*¹⁶⁸ und *-fritze* von *Friedrich*, *-maxe* von *Maximilian*. Weibliche Eigennamen finden sich ausschließlich in gekürzter Form wie *-liese* von *Elisabeth*, *-suse* von *Susanne*, *-trine* von *Katharina*, *-tussi* von *T(h)usnelda* (Zu *Tussi* vgl. Kluge 2011: 916).

Einige Deonyme treten zudem in einer freien deonymischen Form auf¹⁶⁹. Hier bezeichnen sie ebenfalls eine männliche oder weibliche Person auf abschätzig Weise: *Fritze*, *Hansel*, *Heini*, *Liese*, *Suse*, *Trine*, *Tussi*. *August* und *Max* sind weitgehend auf die Phrasen *dummer*

¹⁶⁸ Zu dem Eigennamen *Fritz* liegt eine Adjektivbildung *fritzisch* vor. Dieser Bildung liegt nicht die deonymische Bedeutung der negativ konnotierten Personenbezeichnung zugrunde. *Fritzisch* bedeutet ‚typisch deutsch‘ und geht zurück auf die stereotype, im Ausland häufig gebrauchte Benennung *Fritz* für Deutsche.

¹⁶⁹ Aus diesem Grund können sie auch als Nomen eingestuft werden, ihre Bildung folglich auch als Kompositionsbildungen.

August und *den starken Maxe* markieren beschränkt. Die Namen *Hans*, *Klaus*, *Peter* und *Philipp* kommen dagegen in ihrer deonymischen Form nur gebunden vor (vgl. Sánchez-Hernández 2009: 69).

Die denonymischen Suffixoide können alle als produktive Wortbildungsmuster eingestuft werden. Bei den männlichen Deonymen sind nach Sánchez-Hernández (2009: 72) die Bildungen mit *-fritze* am stärksten reihenbildend, gefolgt von *-peter* und *-heini*. Die Form *-hans* tritt am seltensten auf. Weibliche Bildungen sind im Vergleich zu den männlichen Formen insgesamt nicht so häufig. Die Suffixoide *-liese* und *-suse* kommen hauptsächlich in festen Bildungen wie *Meckerliese*, *Zimperliese*, *Heulsuse* vor, *-trine* ist im Allgemeinen selten. *Tussi* lässt vor allem in der Jugendsprache eine hohe Frequenz und eine auffällige Kombinationskreativität erkennen (*Shopping Tussi*¹⁷⁰, *Muffin-Tussi*¹⁷¹, *Wasserstoff-Tussi*¹⁷², *Klipptussi*¹⁷³). Bergmann (1971: 104) nennt als Namen, die zur abwertenden Personenbezeichnung am häufigsten eingesetzt werden können, *Suse*, *Liese*, *Karline*, *Fritze* und *Michel*. Als seltene Namen verzeichnet er *Guste*, *Hanne*, *Jule*, *Mine*, *Trine*, *Hans*, *Heinrich* und *Peter*. Diese Feststellung zeigt, dass sich einige Eigennamen als deonymische Personenbezeichnung konstant halten (*Suse*, *Liese*, *Fritze*, *Trine*, *Hans*, *Peter*) und andere Namen als deonymische Wortbildungseinheiten heute weitgehend ungebräuchlich sind (*Michel*, *Guste*, *Hanne*, *Jule*, *Mine*, *Heinrich*). Bei der Auswahl der Eigennamen werden also besonders häufige Namen gewählt. Nicht mehr frequente Eigennamen wie *Guste*, *Mine*, *Heinrich* werden ersetzt. Teilweise sind deonymische Bildungen jedoch so gängig, dass sie beibehalten werden, auch wenn die entsprechenden Eigennamen nicht mehr häufig auftreten. Dieser Fall zeigt sich bei *August*, *Fritz* und *Heini*.

Mit dem Suffixoid *-tarzan* in Bildungen wie *Spargeltarzan* und *Zwieback-Tarzan* (vgl. Graf/Sturm 2007: 57) liegt ein Sonderfall vor: Hier wurde der Name einer fiktiven Figur als Grundlage des Deonymsuffixoids verwendet. Eine ähnliche Entwicklung verzeichnet *-fuzzi*, das auch in der freien deonymischen Form *Fuzzi* auftritt. Es bezeichnet auf abwertende Weise einen nicht ganz ernst zunehmenden Menschen und geht zurück auf die gleichnamige Figur in einer amerikanischen Wildwestfilmserie (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Fuzzi*). In 34 Folgen der 155-teiligen US-Westernserie *Western von gestern*, die von 1978 bis 1986 im ZDF ausge-

¹⁷⁰ Vgl. URL: <http://www.mediatainment.biz/miv/showProduct/kat/DVD/titel/Ladykracher-Vol2/film/6596/page/4092/moviestar> (letzter Zugriff: 08.08.2011).

¹⁷¹ Vgl. URL: <http://diaet.abnehmen-forum.com/tv-filme-serien/113604-bauer-sucht-frau-die-5-staffel-86.html> (letzter Zugriff: 08.08.2011).

¹⁷² Vgl. URL: http://www.viva-lancia.com/lancia_fora/read.php?194,870625,875461 (letzter Zugriff: 08.08.2011).

¹⁷³ Vgl. Elsen (2011: 82).

strahlt wurde, tritt die Figur Fuzzy Q. Jones, gespielt von Al St. John, auf. Die Titel dieser Episoden beginnen alle mit *Fuzzy und...*¹⁷⁴. Die Serienfigur ist ein seltsamer, bärtiger Cowboy. Auf diese Merkmale soll vermutlich mit dem Namen *Fuzzy* nach engl. *fuzzy* ‚fusselig‘ und engl. *fuzzy-head* ‚Wuschelkopf‘ verwiesen werden. Das Deonym *Fuzzi* findet sich in seiner freien und gebundenen Form sehr häufig im aktuellen deutschen Sprachgebrauch. Bei jungen Sprechern ist allerdings davon auszugehen, dass die Seriengestalt des Fuzzy Q. Jones nicht mehr bekannt ist. Teilweise wird *Fuzzi* daher mit etymologisch verwandten deutschen Wörtern wie *Fussel* oder der regionalen Variante *Fuzzel* erklärt¹⁷⁵. Die deonymische Komponente geht bei diesen Erklärungen jedoch verloren.

Bei einem derart produktiven Wortbildungsmuster wie deonymischen Suffixoiden schließt sich die Frage an, ob jedes Wort als Basis fungieren kann. Eine völlig freie Kombination scheint auf die meisten Deonyme nicht zuzutreffen. *Tussi* stellt eine Ausnahme dar: Vor allem in jugendsprachlicher Verwendung sind verschiedenste Basen möglich. Diese Kreativität und fehlende Restriktion ist charakteristisch für die Jugendsprache. Für die anderen Suffixoidbildungen lassen sich einige zentrale Basismuster herausarbeiten (vgl. Wellmann 1975: 364 ff., Sánchez-Hernández 2009: 70), die aber keine Restriktionen darstellen, sondern vielmehr Präferenzen. Im Bereich verbaler Basen sind folgende Bedeutungen häufig: Verben des Sagens (*Faselhans*, *Grüßaugust*, *Meckerliese*, *Nörgelpeter*), Verben des Hörens (*Hupaugust*, *Hupheini*), Verben der beruflichen Tätigkeit (*Baufritze* ‚Architekt‘, *Kurbelfritze* ‚Kameramann‘, *Schnippelfritze* ‚Friseur‘), Verben der Bewegung (*Bummelfritze*, *Klettermaxe*, *Zappelphilipp*) und Verben der Qualität (*Trödellesse*, *Heulsuse*, *Grinsepeter*). Im Bereich der substantivischen Basen kann eine Reihe von Substantiven kombiniert werden, die in einer bestimmten Beziehung zur Person stehen: *Bierfritze* ‚jemand der Bier verkauft‘, *Gemüsefritze* ‚jemand der Gemüse verkauft‘ oder ‚jemand, der Gemüse isst‘, *Artikelfritze* ‚jemand, der Artikel herstellt, Journalist‘, *Nachrichtenfritze* ‚jemand, der Nachrichten spricht‘. Derartige Bildungen werden bevorzugt mit *-fritze* gebildet (vgl. Wellmann 1975: 391). Bei weiblichen Deonymen findet sich sehr häufig die Verbindung mit als tadelnswert angesehenen, stereotypen weiblichen Verhaltensweisen wie *Heulsuse*, *Meckerliese*, *Klatschtrine*. Meist kann die Bedeutung mithilfe eines Zeitadverbs der Dauer oder Häufigkeit am besten paraphrasiert werden: *Heulsuse*

¹⁷⁴ Vgl. [URL:http://www.western-von-gestern.de/western-von-gestern.html](http://www.western-von-gestern.de/western-von-gestern.html) (letzter Zugriff: 06.02.2012) sowie [URL:http://www.fernsehserien.de/index.php?serie=774](http://www.fernsehserien.de/index.php?serie=774) (letzter Zugriff: 06.02.2012).

¹⁷⁵ Vgl. Diskussion zu *Fuzzi* in einem österreichischen Onlineforum unter [URL:http://www.derstandard.at/2115548/Fuzzi?_lexikaGroup=6](http://www.derstandard.at/2115548/Fuzzi?_lexikaGroup=6) (letzter Zugriff: 06.02.2012). Die etymologische Erklärung von *Fuzzi* durch *Fussel* ist vor allem im österreichischen Sprachraum verbreitet, da *Fussel* hier *Fuzzel* oder in der Diminutivform *Fuzzerl* heißt. Bei diesen regionalen Varianten ist die lautliche Ähnlichkeit zu *Fuzzi* größer als bei der standarddeutschen Form *Fussel*.

„Person, die dauernd, immer, zu oft o.ä. heult“ (vgl. Wellmann 1975: 368, Sánchez-Hernández 2009: 71). In vielen dieser Bildungen lassen sich einige von Brauns Gründen für die Pejorisation von Personen erkennen (vgl. Braun 1997: 27 sowie Kap. IV 2.1.1 dieser Arbeit). Es handelt sich vor allem um abgewertete Eigenschaften (*Heulsuse*, *Prahlhans*, *Nörgelpeter*), besonders um die Eigenschaften des Viel-, Groß- und Falschredens (*Faselhans*, *Klatschtrine*), sowie um abgewertete berufliche Tätigkeiten (*Boullionfritze* ‚Gastwirt‘, *Autofritze* ‚Automobilhändler‘, *Schäkeraugust* ‚Conferencier‘).

Bergmann (1971: 104) betont, dass zum Ausdruck der abschätzigen Bewertung einer Person deonymische Namen „willkürlich eingesetzt werden“ können. Diese Feststellung ist teilweise zu revidieren. Tatsächlich gibt es zahlreiche Fälle, in denen die Wahl des Deonyms willkürlich scheint wie bei *Grüßaugust*, *Grüßheini*, *Grüßmaxe* oder *Autofritze*, *Autoheini*, *Autohansel*. Bei einigen Basen tritt jedoch eine usuelle Präferenz eines bestimmten Deonyms auf. *Heulsuse* ist beispielsweise deutlich häufiger als *Heulliese*, *Heultrine*, *Heultussi*, obwohl diese Bildungen ebenfalls denkbar wären. Gleiches gilt für *Zappelaugust*, *Zappelmaxe*, *Zappelpeter* anstelle von *Zappelphilipp*.

Da Eigennamen in den seltensten Fällen sowohl weibliche als auch männliche Personen benennen können, sind die deonymischen Bildungen meist auf ihr jeweiliges Geschlecht festgelegt. Bei Eigennamen, die über eine männliche und eine weibliche Form verfügen, wirken Übertragungen ungebräuchlich: *?Grüßaugustine*, *?Miese Petra*, *?Zappelphilippa*. Graf/Sturm (2007: 57) stellen ein Schulprojekt vor, bei dem Schüler und Schülerinnen des 11. bis 13. Schuljahrs Movierungsformen zu deonymischen Personenbezeichnungen bilden sollten: Für *Heulsuse* wurde *Zwieback-Tarzan* vorgeschlagen, für *Nörgelpeter* *Nörgel Petra*, für *Prahlhans* *Poserin*¹⁷⁶. Ob sich diese femininen Entsprechungen tatsächlich durchsetzen können, bleibt abzuwarten. Eins (2008: 172) macht deutlich, dass nicht unbedingt eine geschlechterspezifische Alternativentsprechung gefunden werden muss. Er weist darauf hin, dass das Geschlecht der bezeichneten Person hinter dem Ausdruck der negativen Konnotation als Hauptfunktion deonymischer Suffixoide zurücktritt. Konkret formuliert bedeutet dies Folgendes: „Eine *Heulsuse* ist einfach pejorativ, nicht notwendig weiblich, nicht einmal unbedingt eine Person, die gerade heult.“ (Eins 2008: 172).

¹⁷⁶ Der weiblichen Form *Poserin* steht genau genommen nicht *Prahlhans* als männliches Pendant gegenüber, sondern *Poser*. Es müsste untersucht werden, ob die Bezeichnung *Prahlhans* bei Schülern und Schülerinnen überhaupt noch gebräuchlich ist.

2.4.2.2 Exkurs: Konnotation von Vornamen

Die Konnotation deonymischer Suffixoide darf nicht mit der Konnotation von Vornamen verwechselt werden. Aufgrund ihres Bezugs auf Individuen werden Vornamen üblicherweise aus lexikologischen Betrachtungen ausgeklammert und im Bereich der Onomastik, der Namenforschung, behandelt. Da es jedoch Eigennamen gibt, die eine ausgeprägte Konnotation aufweisen, soll im Folgenden nach einem Überblick über aktuelle Forschungsarbeiten zu konnotativen Eigennamen auf konkrete konnotative Vornamen eingegangen werden.

In der Konnotationsforschung ist die Existenz konnotativer Strukturen von Eigennamen umstritten. Mill (1843: 31) spricht Länder- und Städtenamen wie *London, England* sowie Vornamen wie *John* die Fähigkeit ab, Konnotation auszudrücken, da Eigennamen ein singuläres Objekt denotieren. Nach Mill besitzen Eigennamen folglich eine Denotation, aber keine Konnotation (vgl. hierzu auch Rössler 1979: 23, Garza-Cuarón 1991: 69, Traini 2001: 21). Die wesentlichen Kritikpunkte an Mills These stellt Lötscher (1995: 449 f.) zusammen. Coseriu (1969: 116 f.) stuft Eigennamen ebenfalls nicht als Konnotationsträger ein, betont aber, dass sie auch über keine Denotation verfügen. Eco (2002: 106) vertritt in dieser Frage eine gegensätzliche Position, indem er Eigennamen die Fähigkeit, eine Wertung zu vermitteln zuspricht. Eigennamen denotieren eine Person im Feld der bekannten Personen und können auch konnotative Bedeutungsmerkmale übernehmen. Diesen Fall veranschaulicht er am Beispiel *Napoleon* (vgl. Eco 2002: 106, 109). Eigennamen können sogar konnotativ sein, wenn sie nicht denotativ sind. Dieser Fall liegt vor, wenn eine Person nicht bekannt ist, der Name aber dennoch zu einer Konnotation führt.

Ecos Position, dass Eigennamen konnotativ sein können, hat sich in der aktuellen Konnotationsforschung durchgesetzt. Es zeigt sich sogar, dass Eigennamen besonders ausgeprägte konnotative Strukturen aufweisen können. Die Analyse der konnotativen Struktur von Eigennamen hat sich dabei zu einem Schwerpunkt innerhalb der empirischen Konnotationsforschung in den USA entwickelt. Skinner (1984) untersucht unübliche Vornamen und ihren Zusammenhang mit dem Universitätsabschluss des Namensträgers. Erwin (1993) geht allgemein auf die evaluative Wahrnehmung von Vornamen ein. Buckingham/Polinko/Bruning (1998) beschäftigen sich mit der konnotativen Bedeutung von Vor- und Spitznamen im Laufe der letzten 27 Jahre. Auch Mehrabian/Piercy (1993a) untersuchen Konnotationsunterschiede von Vor- und Spitznamen. Zeitgleich erscheint eine Studie von Mehrabian/Piercy (1993b), die die konnotative Struktur konventionell geschriebener Namen wie *Diane, Courtney* und *Darren* mit der konnotativen Struktur ihrer unkonventionell geschriebenen Pendanten wie *Dyan,*

Kortney und *Darin* vergleicht. Die Namen wurden einer Testgruppe vorgelegt, die sie hinsichtlich der Kategorien *Erfolg*, *Moral*, *Beliebtheit*, *Herzlichkeit*, *Fröhlichkeit* und *Maskulinität* beziehungsweise *Femininität* einstuft. Das Resultat der Umfrage zeigt, dass ungewöhnlich geschriebene Namen in allen Kategorien schlechter bewertet wurden als ihre gewöhnlichen Schreibweisen. Allgemein ergibt sich für unkonventionell geschriebene Namen also ein deutlich weniger ansprechendes Charakterbild (vgl. Mehrabian/Piercy 1993b: 445).

Bruning et al. (2000) analysieren ebenfalls die Beurteilung von Vornamen, ziehen dabei aber Rückschlüsse auf den Einfluss der Namen bei Bewerbungen. Hierbei wurde die Konnotativität von acht männlichen Vornamen und acht weiblichen Vornamen ermittelt. Die acht männlichen Vornamen wurden wiederum in zwei Gruppen geteilt: in maskuline Männernamen (*Howard*, *Boris*, *Hank*, *Bruno*) und feminine Männernamen (*Wen*, *Inness*, *Jan*, *Francis*). Analog dazu wurden auch die acht Frauennamen in zwei Gruppen untergliedert: in feminine Frauennamen (*Emma*, *Marta*, *Irma*, *Winifred*) und maskuline Frauennamen (*Garret*, *Lee*, *Dagmar*, *Hester*). Die empirische Umfrage, die nach der Methode des Semantischen Differentials erstellt wurde, zeigt, dass die Erfolgsaussichten bei Bewerbungen bei maskulinen Männernamen und femininen Frauennamen höher eingestuft wurden. Diese Namen können demzufolge im beruflichen Kontext als positiv konnotiert gelten. Bertrand/Mullainathan (2004) führen eine ähnliche Untersuchung zum Einfluss von Vornamen auf den Erfolg von Bewerbungen durch. Tamanini (2005) untersucht den Einfluss der Konnotation von Emailnamen auf Bewerbungen.

Fryer/Leavitt (2004) gehen auf die Folgen der unterschiedlichen Namengebung bei der weißen und schwarzen Bevölkerung in den USA ein. Aus einem umfangreichen Materialkorpus konnten folgende Namen als häufige Namen der schwarzen Bevölkerung in Kalifornien charakterisiert werden: *DeShawn*, *Tyrone*, *Reginald*, *Shanice*, *Precious*, *Kiara*, *Deja*. Die Namen *Connor*, *Cody*, *Jake*, *Molly*, *Emily*, *Abigail*, *Caitlin* sind dagegen fast ausschließlich auf die weiße Bevölkerung beschränkt. Der Name *Molly* gilt als extremster Fall, da lediglich neun der 2248 im Korpus verzeichneten kalifornischen Kinder des Namens *Molly* schwarz sind (vgl. Fryer/Leavitt 2004: 770). Je nach ethnischer Zugehörigkeit können diese typischen Namen eine positive oder negative Konnotation auslösen.

Auch die deutschsprachige Konnotationsforschung behandelt die Problematik konnotativer Namen. Bereits im Jahr 1984 veröffentlicht Hartmann eine Studie zur konnotativen Bedeutung von Personennamen. Maher (2000) geht auf semantische und konnotative Probleme bei der Übersetzung arabischer Eigennamen ins Deutsche ein. Brendler (2007) arbeitet verschiedene konnotative Komponenten der Wortbildungssemantik der Zunamen heraus. Rudolph/

Böhm/Lummer (2007) zeigen in einer empirischen Studie, wie die soziale Wahrnehmung einer Person von ihrem Vornamen abhängt. Aufbauend auf frühere Studien (Rudolph 1998, 2001, Rudolph/Spörrle 1999) untersucht diese empirische Umfrage 30 männliche und 30 weibliche deutsche Vornamen hinsichtlich der Wahrnehmung von Alter, Attraktivität und Intelligenz der Namensträger. Wie bereits Harari/McDavid (1973) führt Kube (2009) eine empirische Untersuchung bei Lehrkräften durch, um festzustellen, ob Vornamen von Grundschulkindern zu Vorurteilen und Etikettierung von Persönlichkeitsmerkmalen im schulischen Bereich führen. Es zeigt sich, dass Kinder mit Namen wie *Kevin*, *Chantal*, *Mandy*, *Justin* und *Angelina* als leistungsschwach und verhaltensauffällig eingestuft wurden. Deutlich positiver wurden die Namen *Charlotte*, *Sophie*, *Marie*, *Hannah*, *Alexander*, *Maximilian*, *Simon*, *Lukas* und *Jakob* eingeschätzt. Rudolph/Böhm/Lummer (2007) weisen in diesem Zusammenhang jedoch darauf hin, dass die erste, stereotype Einschätzung relativiert wird, sobald den Beurteilten mehr Informationen als der Vorname bereitgestellt werden. Ergebnisse von Untersuchungen dieser Art werden häufig auch außerhalb des wissenschaftlichen Kontextes aufgegriffen¹⁷⁷.

In jüngster Zeit hat sich an der Humboldt-Universität zu Berlin ein empirischer Forschungsschwerpunkt zur Evaluation von Eigennamen entwickelt. Unter der Leitung von Gebauer und Neberich ist dort das *eDarling Projekt* entstanden, das in einer empirischen Studie die größte Onlinepartnervermittlung Europas, *eDarling*, untersucht. Das Projekt nutzt den *eDarling-Datensatz* (Gebauer/Neberich 2011), der aktuell die Daten von über 220.000 Daterinnen und Datern aus 11 europäischen Ländern umfasst. Gebauer/Leary/Neberich (2012) zeigen die Ergebnisse der Untersuchung des Effekts unbeliebter Namen, das heißt stark negativ oder positiv konnotierter Namen, auf soziale Ausgrenzung und Desinteresse im Onlinedating¹⁷⁸. In einem Vergleich von 30 Frauen- und 29 Männernamen hinsichtlich ihrer Klickanzahl bei *eDarling* konnte gezeigt werden, dass die Profile von Datern mit den Namen *Felix*, *Paul*, *Lukas*, *Hannah*, *Lena*, *Katharina* am häufigsten angesehen wurden, die Profile von

¹⁷⁷ Vgl. beispielsweise den Artikel „Miese Zeiten für Uwe“ im Magazin DER SPIEGEL, der die Untersuchung von Rudolph/Böhm/Lummer (2007) detailliert vorstellt unter [URL:http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,437314,00.html](http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,437314,00.html) (letzter Zugriff: 06.02.2012). Martin Zips berichtet in seinem Artikel „Von wegen Schall und Rauch“ in der *Süddeutschen Zeitung* über die Ergebnisse der Studie von Kube (2009) vgl. [URL:http://www.sueddeutsche.de/leben/studie-kindernamen-und-vorurteile-von-wegen-schall-und-rauch-1.44178](http://www.sueddeutsche.de/leben/studie-kindernamen-und-vorurteile-von-wegen-schall-und-rauch-1.44178) (letzter Zugriff: 06.02.2012).

¹⁷⁸ Weitere Informationen zu diesem Projekt finden sich auf der Homepage des Instituts für Psychologie der Humboldt-Universität zu Berlin [URL:http://www.psychologie.hu-berlin.de/prof/per/forschung/aktuelle-forschungsprojekte](http://www.psychologie.hu-berlin.de/prof/per/forschung/aktuelle-forschungsprojekte) sowie auf Homepage der Onlinepartnervermittlung *eDarling* unter [URL:http://edarling.org/edarling-studies](http://edarling.org/edarling-studies) (Zugriff: 22.01.2012).

Kevin, Uwe, Mike, Chantal, Johanna, Sylvia am seltensten¹⁷⁹. Dem *eDarling Projekt* haben sich auch Mitarbeiter der University of Southampton angeschlossen. Eine ähnliche Studie wurde an der University of Chicago durchgeführt. Hirsch/Hortaçsu/Ariely (2010) stellen die Ergebnisse vor.

Wie komplex die konnotative Bedeutungsstruktur von Eigennamen sein kann, soll anhand des Namens *Kevin* im Deutschen erläutert werden. Der Vorname *Kevin* taucht um 1975 zum ersten Mal in deutschen Namenshitparaden auf. Von da an kann ein Anstieg verzeichnet werden, der nach einem Einbruch 1982 im Jahre 1991 seinen höchsten Punkt erreicht. 1991 war *Kevin* der beliebteste Vorname für Neugeborene in Deutschland. Gerhards (2010: 143) sieht als möglichen Grund den ausgesprochen erfolgreichen Film *Kevin allein zu Haus* aus dem Jahre 1990, dem 1992 der zweite, ebenso erfolgreiche Film *Kevin allein in New York* folgte¹⁸⁰. Abbildung 33 zeigt, welchen Platz der Name *Kevin* zwischen 1974 und 2010 in einem Ranking von 190 Namen belegte.

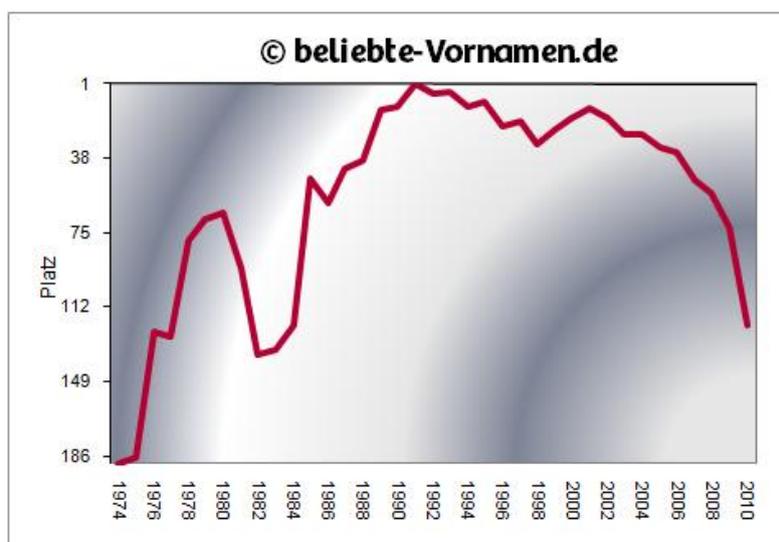


Abb. 33: Häufigkeit des Namens *Kevin* für Neugeborene von 1975 bis 2010¹⁸¹

Nach 2001 ist eine absteigende Häufigkeit des Namens *Kevin* zu verzeichnen. Vermutlich ist die Herausbildung einer ausgeprägten negativen Konnotation der Grund für diese Entwick-

¹⁷⁹ Vgl. [URL:http://www.edarling.de/presse/forschung/vornamen-bedeutung](http://www.edarling.de/presse/forschung/vornamen-bedeutung) (letzter Zugriff: 07.02.2012).

¹⁸⁰ Gerhards (2010: 34) weist darauf hin, dass im Zuge der Globalisierung eine allgemeine Ausbreitung internationaler Namen im deutschen Sprachraum zu verzeichnen ist und nennt diesen Prozess *Transnationalisierungsprozess*.

¹⁸¹ Vgl. URL: <http://www.beliebte-vornamen.de/4981-kevin.htm> (letzter Zugriff: 09.08.2011).

lung. Vor dem Hintergrund, dass der Name *Kevin* auf das Altirische *coemgen* ‚anmutig, von Geburt an schön‘ zurückgeht, erscheint die negative Konnotation zunächst unverständlich. Die Etymologie ist den meisten Sprachbenutzern jedoch nicht bekannt. Wesentlich wichtiger für die Herausbildung einer Namenskonnotation sind soziologische Gesichtspunkte. Gerhards weist (2010: 179) darauf hin, dass Vornamen entsprechend der sozialen Schicht ausgewählt werden, das bedeutet: Vornamen werden von den Eltern gewählt, um sich und das Kind einer bestimmten Schicht zuzuordnen und von anderen Schichten abzugrenzen. Die folgende Karte zeigt die regionale Verteilung des Namens *Kevin* in Deutschland. Hellgelbe Markierungen zeigen eine geringe Häufigkeit, orange Markierungen eine deutlich frequente Distribution. Es fällt auf, dass die orange gekennzeichneten Ballungsräume mit sozial schwächeren Regionen zusammenfallen:



Abb. 34: Regionale Verteilung des Namens *Kevin* in Deutschland¹⁸²

Für den konnotativen Gehalt des Namens *Kevin* kann gefolgert werden: Der Name *Kevin* ist deutlich negativ konnotiert, weil mit ihm die Zugehörigkeit zu einer sozial schwachen Schicht assoziiert wird. Wie ausgeprägt diese negative Konnotation ist, zeigt die Wortbildung *Kevinismus* (Zur Konnotation des Suffixes *-ismus* vgl. Kap. IV 2.1.2.5 dieser Arbeit). Deutsche

¹⁸² Vgl. URL: <http://www.gen-evolu.de/index.php?id=80> (letzter Zugriff: 09.08.2011).

Medien haben diesen Terminus kreiert, um das Tragen kulturell diskriminierender Vornamen zu bezeichnen. Der Prototyp eines diskriminierenden männlichen Vornamens im deutschsprachigen Raum ist *Kevin*, sein weibliches Pendant *Chantal* (vgl. Gebauer/Leary/Neberich 2012: 2). Analog zu *Kevinismus* findet sich auch gelegentlich die Bildung *Chantalismus*¹⁸³.

Bei der Untersuchung des konnotativen Gehalts von Vornamen fällt auf, dass sich unter den negativ konnotierten Vornamen überwiegend ausländische Namen befinden. Es schließt sich die Frage an, ob diese Namen in ihrer Ursprungssprache ebenfalls eine negative Konnotation aufweisen. Zur Klärung dieser Frage wurde zusammen mit dem kanadischen Projekt *Connotative Intelligence Corporation* ein internationaler Vergleich des konnotativen Gehaltes des Namens *Kevin* vorgenommen. Die *Connotative Intelligence Corporation* hat eine Umfrage zu mehreren tausend Vornamen in den Vereinigten Staaten von Amerika durchgeführt. Diese Vornamen wurden von Probanden hinsichtlich einer Reihe von Eigenschaften charakterisiert. Das Ergebnis zeigt die Positionierung des betreffenden Namens in einem Ranking mit den übrigen Namen der Umfrage. So lässt sich für jeden Namen ein konnotatives Profil erstellen, das mit anderen Namen abgeglichen werden kann. Die nachfolgende Tabelle zeigt das konnotative Profil des Namens *Kevin*¹⁸⁴:

positive Konnotation	Platz im Ranking
gelassen	1 aus 340
freundlich	6 aus 800
aufrichtig	3 aus 169
glücklich	121 aus 799
optimistisch	45 aus 312
sorgenfrei	52 aus 289
zufrieden	258 aus 800
zuversichtlich	159 aus 406
genügsam	54 aus 159
aufregend	1838 aus 2139
negative Konnotation	Platz im Ranking
feindselig	1533 aus 2139
traurig	957 aus 2139
ängstlich	1689 aus 2139
wehmütig	1863 aus 2139
andere Konnotationen	Platz im Ranking
stark	453 aus 2139
aktiv	617 aus 2139

Tabelle 37: Ergebnisse der Bewertung des Namens *Kevin* im Amerikanischen

¹⁸³ Vgl. Artikel „Kevin, vermeidbare Kinderkrankheit“ aus der Onlinezeitung *Welt Online*, URL: http://www.welt.de/vermishtes/article1473334/Kevinismus_vermeidbare_Kinderkrankheit.html (letzter Zugriff: 09.08.2011).

¹⁸⁴ Bester Dank gilt an dieser Stelle Wayne Chase, dem Gründer der *Connotative Intelligence Corporation*, für die Zuverfügungstellung des Datenmaterials seiner Studie.

Das Umfrageergebnis zeigt, dass der Name *Kevin* im Amerikanischen deutlich positiver eingeschätzt wird als im Deutschen. Träger des Namens *Kevin* werden als äußerst gelassene und positive Menschen eingestuft, wenngleich sie nicht besonders aufregend sind. Vor dem Hintergrund der ausgeprägten negativen Konnotation des Namens *Kevin* im Deutschen ist zu folgern, dass der konnotative Gehalt von Vornamen nicht auf andere Sprachen übertragbar ist.

Aus den skizzierten Zusammenhängen ist folgendes Fazit zu ziehen: Konnotative Vornamen sind nicht mit deonymischen Wortbildungsmustern gleichzusetzen. Beide Muster können konnotativ sein, jedoch liegen völlig unterschiedliche Ursachen zugrunde. Eigennamen, die besonders häufig auftreten, entwickeln sich zu allgemeinen Personenbezeichnungen und erhalten eine meist negative Konnotation. Konnotative Eigennamen verhalten sich deutlich anders: Hier erhält der Eigenname eine stereotype Konnotation, wird aber nicht zur allgemeinen Personenbezeichnung verwendet. Möglicherweise könnte sich jedoch aus einem derart negativ konnotierten Vornamen wie *Kevin* ein deonymisches Suffixoid *-kevin* herausbilden, das mit negativen Eigenschaften kombiniert werden kann: *?Nervkevin*, *?Dummkevin*. Bisher ist eine derartige Tendenz jedoch noch nicht zu verzeichnen.

2.4.2.3 Konnotation deonymscher Familiennamen

Deonymische Suffixoide sind nicht auf Vornamen beschränkt. Auch Familiennamen können zur abwertenden Bezeichnung von Personen herangezogen werden. Verglichen mit den Vornamen ist dieses Bildungsmuster jedoch deutlich seltener und auf nur wenige Familiennamen limitiert (vgl. Fleischer/Barz 2012: 184). Zu den entsprechenden Namen zählen drei häufige deutsche Familiennamen¹⁸⁵: *-berger*, *-huber*, *-meier*. Als Familiennamen kommen sie sowohl frei (*Berger*, *Huber*, *Meier*) als auch gebunden (*Schöneberger*, *Schaffelhuber*, *Hohlmeier*) vor. Als deonymische Suffixoide treten *-berger*, *-huber*, *-meier* nur gebunden auf und tragen eine ausschließlich negative Konnotation:

¹⁸⁵ Nach den im Jahr 1995 gültigen Telefonanschlüssen als namenkundliche Quellen positioniert Kunze (1998: 198) die drei Namen in einem Ranking der häufigsten deutschen Familiennamen wie folgt: *Meyer* auf Rang 5, die Formen *Meier*, *Maier* und *Mayer* auf Rang 30, 35 und 38, *Huber* auf Rang 42, *Berger* auf Rang 56. Bei Kohlheim/Kohlheim (2000: 51, 2008: 48 f.) zeigt sich ein ähnliches Bild: *Meyer* auf Rang 5, die Formen *Meier*, *Maier* und *Mayer* auf Rang 30, 34 und 39, *Huber* auf Rang 40 und *Berger* auf Rang 55.

Nachname	Konnotation	Beispiele
<i>-berger</i>	negativ	<i>Drückeberger, Schlauberger</i>
<i>-huber</i>	negativ	<i>Faktenhuber, Gschafilhuber</i>
<i>-meier</i>	negativ	<i>Schlaumeier, Kraftmeier</i>

Tabelle 38: Deonymische Familiennamen des Deutschen

Die deonymischen Suffixoide *-berger*, *-huber*, *-meier* sind jedoch verglichen mit den deonymischen Vornamen deutlich weniger produktiv und beschränken sich überwiegend auf die genannten Beispiele. Die Derivate der Deonyme *-berger*, *-huber*, *-meier* weisen jedoch eine Besonderheit auf. Sie haben sich teilweise von der Personenbezeichnung weiterentwickelt, indem sie als Basis verbaler Formen wie *schlaubern*, *faktenhubern*, *schlaumeiern* oder substantivischer Formen wie *Drückebergerei*, *Faktenhuberei*, *Schlaumeierei* eingesetzt werden. Die Suffigierung mit *-(er/el)ei* ist besonders häufig und verstärkt aufgrund ihrer negativen Konnotation die negative Konnotation der Basis (Zur Konnotation des Substantivsuffixes *-(er/el)ei* vgl. Kap. IV 2.1.2.2 dieser Arbeit). Auch bei verbalen Bildungen kann die negative Konnotation verstärkt werden, indem die Verbpartikel *(he)rum-* angefügt wird wie beispielsweise bei *(he)rumschlaumeiern*.

An dieser Stelle sei auf das Substantivsuffix *-inski* in Kapitel IV 2.1.1.10 dieser Arbeit verwiesen. Es dient zur abwertenden Personenbezeichnung und geht zurück auf das Familiennamensuffix *-(in)ski*, das in slawischen Sprachen sehr häufig ist (Zum Familiennamensuffix *-ski* vgl. Kohlheim 2008: 51). Dieses Muster zeigt, dass nicht nur Familiennamen, sondern auch Familiennamensbestandteile systematisch verwendet werden, um eine allgemeine Personenbezeichnung negativer Art zu bilden.

3 Konnotative Zirkumfixe

Nach der Vorstellung konnotativer Präfixe und konnotativer Suffixe soll nun der Blick auf die Kombination von Präfix und Suffix gerichtet werden, auf die Zirkumfigierung. Es handelt sich hierbei um die Erweiterung eines Grundmorphems mit einem Präfix und einem Suffix, wobei das Präfix und das Suffix immer gemeinsam auftreten. Der zweite Bestandteil des Zirkumfixes bestimmt dabei die Wortart der Bildung. Das Verb *singen* kann beispielsweise durch das Präfix *Ge-* und das Suffix *-e* zum Substantiv *Gesinge* zirkumfigiert werden. Weder die Abtrennung des Suffixes zu **Gesing* noch die Abtrennung des Präfixes zum Substantiv **Singe* ist möglich.

Die Kategorie *Zirkumfigierung* ist in der Literatur umstritten. Teilweise werden die Bezeichnungen *Präfix-Suffix-Derivation* (vgl. Itkonen 1983, Fleischer/Barz 1992) oder *kombinatorische Derivation* (vgl. Kühnhold/Wellmann 1973, Fleischer/Barz 2007) vorgezogen. In der aktuellen Version ihrer Wortbildungslehre nehmen Fleischer/Barz (2012: 266 f.) den Begriff *Zirkumfigierung* an. Auch Donalies (2011: 29) verwendet den Begriff *Zirkumfigierung* und weist darauf hin, dass so die Binarität der Wortbildungsstrukturen adäquat dargestellt werden kann. Auch die vorliegende Arbeit übernimmt die Bezeichnung *Zirkumfigierung* für die kombinierte Erweiterung eines Grundmorphems mit einem Präfix und einem Suffix.

Mit Zirkumfixen können Substantive, Adjektive und Verben gebildet werden. Bei der Bildung der Substantive steht die Zirkumfigierung *Ge-...-e* im Vordergrund, seltener findet sich die Zirkumfigierung *Ge-...-sel*. Bei der Bildung der Adjektive dominiert das Muster *ge-...-ig*, bei der Bildung von Verben das Muster *be-...-ig* (vgl. Donalies 2011: 29). Adjektivische und verbale Zirkumfigierungen sind weitgehend konnotationslos. Die substantivischen Zirkumfixe *Ge-...-e* und *Ge-...-sel* können konnotative Derivate bilden und werden im Folgenden näher erläutert.

3.1 Konnotation des Zirkumfixes *Ge-...-e*

Das Zirkumfix *Ge-...-e* dient der Bildung von Substantiven. Die Bedeutung der Bildungen hängt in Wesentlichen davon ab, ob die Basis substantivisch oder verbal ist. Zirkumfigierung substantiver Basen stellt ein Fünftel der *Ge-...-e*-Ableitungen dar und spielt damit nur eine untergeordnete Rolle (vgl. Wellmann 1975: 163). Es werden Kollektiva und dabei vorwiegend Sachbezeichnungen gebildet wie *Gelände* zu *Land*, *Gebirge* zu *Berg*, *Geäst* zu *Ast*, *Gebälk* zu *Balken* (vgl. Wellmann 1975: 163, Fleischer/Barz 2012: 256¹⁸⁶). Diese Bildungen sind in der Regel konnotationslos. Ebenso verhält es sich bei unproduktiven Typen auf *Ge-...-e*, die desubstantivische oder deverbale Basen haben können, aber keine Kollektiva bezeichnen wie *Gehöft* zu *Hof*, *Gewicht* zu *wiegen*, *Geschwulst* zu *schwellen*, *Gebäude* zu *bauen* und *Gemälde* zu *malen*. Auch deverbale Bildungen von Nomina Instrumenti auf *Ge-...-e* sind weitgehend konnotationslos wie *Getriebe* zu *treiben*, *Gebläse* zu *blasen*, *Gehör* zu *hören* und *Geschmack* zu *schmecken* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 266 f.).

¹⁸⁶ Fleischer/Barz behandeln desubstantivische Bildungen dieser Art unter *Ge-Präfigierung* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 256), deverbale Derivate hingegen unter *Zirkumfigierung* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 266 f.).

Bildungen von Nomina Actionis mit verbaler Basis stellen aufgrund ihrer starken Produktivität den Hauptbereich der Zirkumfigierungen mit *Ge-...-e* dar. Nicht alle Verbtypen eignen sich dabei als Basis der Zirkumfigierung. Bildungen mit Vorgangsverben wie **Gerinne* zu *rinnen* sind nicht akzeptabel, Bildungen mit Zustandsverben wie **Geliege* zu *liegen* ebenfalls nicht, es sei denn sie erhalten durch Kombination mit der Verbpartikel (*he*)*rum-* eine dynamische Bedeutungskomponente wie (*He*)*rumgeliege*. Reflexive Verben, Präfixverben und Verben mit dem Suffix *-ieren* können ebenfalls nicht mit *Ge-...e* zirkumfigiert werden: **Geschäme*, **Gebesuche*, **Gestudiere*¹⁸⁷ (vgl. Fleischer/Barz 2012: 266). Weitgehend restriktionslos zeigen sich Tätigkeitsverben wie *singen*, *tanzen*, *bohren*: *Gesinge*, *Getanze*, *Gebohre* (vgl. Harden 2003: 126). Wie produktiv das Muster ist, erkennt man daran, dass auch relativ neue Verben auf diese Weise substantiviert werden wie *Gezappe*, *Gechatte*, *Gefaxe*, *Gerave* (vgl. Adamzik 2010:162), *Gemaile*, *Gesurfe* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 266). Harden (2003: 125) weist in diesem Zusammenhang auf die hohe Produktivität dieses Musters bei Ad-hoc-Bildungen in der Alltagssprache hin.

Bildungen dieser Art drücken eine Iteration aus. Teilweise wird der zweite Bestandteil des Zirkumfixes nicht realisiert wie bei *Gewimmel*, *Gebrüll*, *Gemisch*. Bei *Gewimmel* liegt mit dem unbetonten *-e* der Basis ein phonologischer Grund für den Ausfall vor. Bei *Gebrüll* und *Gemisch* dient der Wegfall des *-e* der semantischen Differenzierung von *Gebrüll* und *Gebrülle* sowie *Gemisch* und *Gemische*. Bei Bedeutungsunterscheidungen dieser Art ist die abwertende Konnotation in der Regel an die Form mit *-e* gebunden ist (Fleischer/Barz 2012: 266).

Wie bereits bei der Suffigierung mit *-(er/el)ei* dargestellt kann die Wiederholung einer Tätigkeit als beschwerlich, lästig und überdrüssig gelten (vgl. Olsen 1991: 352, Fleischer/Barz 2012: 266 sowie Kap. IV 2.1.2.2 dieser Arbeit), was eine negative Konnotation hervorruft. Harden (2003: 125) sieht in der negativen Konnotation sogar die primäre Funktion der Zirkumfigierung mit *Ge-...-e*, vor der die iterative Bedeutung in den Hintergrund tritt. Die negative Konnotation kann zusätzlich verstärkt sein, wenn als Ableitungsbasis abwertende Verben fungieren wie bei *Gesabbere* (vgl. Adamzik 2010: 162), *Geprahle*, *Gequassel*, *Gezicke*. Eine Verstärkung der abwertenden Konnotation ist auch durch die Verbpartikel (*he*)*rum-* möglich: (*He*)*rumgerenne*, (*He*)*rumgerede*, (*He*)*rumgesinge*. Beide Arten der Verstärkung können auch kombiniert auftreten wie (*He*)*rumgeprahle*, (*He*)*rumgequatsche*, (*He*)*rumgezicke*.

¹⁸⁷ Laut Harden (2003: 127) ziehen manche muttersprachliche Sprecher des Deutschen die Möglichkeit dieser *Ge-...-e*-Bildungen in Betracht. Eine Befragung von muttersprachlichen Sprechern des Deutschen im Rahmen der vorliegenden Arbeit konnte dieses Ergebnis nicht bestätigen.

Oft wird die Ähnlichkeit des Zirkumsfixes *Ge-...-e* mit dem Suffix *-(er/el)ei* zum Ausdruck negativer Konnotation betont (Zur Konnotation des Suffixes *-(er/el)ei* vgl. Kap. IV 2.1.2.2 dieser Arbeit). Beide deverbale Wortbildungsmuster sind äußerst produktiv und drücken eine ausgeprägte negative Konnotation aufgrund von Iteration aus. Auf formaler Ebene ergeben sich jedoch einige Unterschiede der beiden Muster: Fleischer/Barz (2012: 267) zeigen, dass die zirkumfigierte Form nicht pluralfähig ist, die Suffixalternative kann jedoch sowohl im Singular als auch im Plural verwendet werden. Ein Beispiel zeigt: Die Bildung *Geschreibe* kann nicht als Pluralform **Geschreiben* realisiert werden, während *Schreiberei* mit *Schreibereien* über eine Pluralform verfügt. Zudem können mit dem Suffix *-(er/el)ei* Formen gebildet werden, die aufgrund der Restriktionen des Zirkumsfixes *Ge-...-e* nicht möglich sind (vgl. Fleischer/Barz 2012: 267). Harden (2003: 127) zeigt dies an Verben mit untrennbarem Präfix: *Bewirterei*, **Gebewirte*. Gleiches gilt für Verben auf *-ieren* wie **Getelefoniere*, **Gestudiere*, aber *Telefoniererei*, *Studiererei*. Aus den formalen Restriktionen des Zirkumsfixes *Ge-...-e* folgert Harden (2003: 127), dass die Vorkommenshäufigkeit der zirkumfigierten Bildungen den suffigierten Bildungen nachsteht. Dieses Fazit wird durch sein Korpusmaterial bestätigt.

Das Zirkumsfix *Ge-...-e* und das Suffix *-(er/el)ei* dienen beide zur deverbale Substantivbildung mit abwertender iterativer Bedeutung. Das Zirkumsfix zeigt zwar einige formale Restriktionen, die bildbaren Verben müssten aber theoretisch den Suffigierungen mit *-(er/el)ei* entsprechen. Dass dies nicht immer der Fall ist, macht Harden (2003: 131) deutlich. Während sich die negativ konnotierte iterative Bedeutung der Suffigierung *Fahrerei* sowohl auf eine vom Sprecher ausgeführte, lästige Tätigkeit („die Fahrerei jeden Morgen mit dem überfüllten Bus zur Arbeit“) als auch auf eine störende Tätigkeit anderer („die Fahrerei der Jugendlichen mit ihren Motorrollern nächstens unter dem Fenster“) beziehen kann, sind Zirkumfigierungen wie *Gefahre* weitgehend auf störende Tätigkeiten anderer beschränkt. Um das eigene als lästig empfundene Fahren zu beschreiben, würde nach Harden ausschließlich die Form *Fahrerei* gewählt. Das Suffix *-(er/el)ei* kann also lästige und störende Tätigkeiten ausdrücken, das Zirkumsfix *Ge-...-e* nur störende Tätigkeiten. Ein zweiter semantischer Unterschied ergibt sich mit der Aktualität der Handlung. Das Suffix *-(er/el)ei* kann sowohl aktuelle als auch habituelle störende Tätigkeiten bezeichnen, das Zirkumsfix *Ge-...-e* lediglich aktuelle Tätigkeiten (vgl. Harden 2003: 131). Harden (2003: 131) veranschaulicht dies an zwei Beispielsätzen:

Sie sollte mit der **Tanzerei** aufhören. → aktuelle und habituelle Lesart

Sie sollte mit dem **Getanze** aufhören. → aktuelle Lesart

Aus diesen semantischen Differenzierungen folgert Harden (2003: 132) Distributionskriterien für das Zirkumfix *Ge-...-e* und das Suffix *-(er/el)ei*. In folgenden drei Fällen bevorzugen Sprecher das Suffix *-(er/el)ei*:

- 1) zum Ausdruck der eigenen, habituellen Tätigkeit
- 2) zum Ausdruck der habituell ausgeführten Tätigkeit anderer
- 3) zum Ausdruck des Mitgefühls für eine andere Person, die eine Tätigkeit ausführt

Das Zirkumfix *Ge-...-e* wird dagegen in folgenden zwei Fällen präferiert¹⁸⁸:

- 1) zum Ausdruck fremder Tätigkeit
- 2) zum Ausdruck aktuell ausgeführter Tätigkeit anderer

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Zirkumfix *Ge-...-e* ein sehr produktives Wortbildungsmuster ist, um eine negative Bewertung einer Tätigkeit zu offenbaren. In dieser Funktion konkurriert es augenscheinlich mit dem Suffix *-(er/el)ei*. Aufgrund semantischer Unterschiede können jedoch Distributionsregeln gefunden werden, die zeigen, dass keine totale Synonymie vorliegt, sondern zwei semantisch ähnliche Wortbildungsmuster zur Verfügung stehen, um die negative Konnotation fein nuanciert zum Ausdruck zu bringen.

3.2 Konnotation des Zirkumfixes *Ge-...sel*

Verglichen mit dem Zirkumfix *Ge-...-e* tritt das Zirkumfix *Ge-...-sel* deutlich seltener auf und gilt heute als weitgehend unproduktiv (vgl. Fleischer/Barz 2012: 267). Die relativ frequenten deverbalen Bildungen *Geschreibsel* und *Gemengsel* sind negativ konnotiert (vgl. Gowerdowski 2002: 130). Die verbalen Basen *schreiben* und *(ver)mengen* sind neutral, die negative Konnotation der Bildungen kann also dem Zirkumfix zugeordnet werden. Fleischer/Barz (2012: 223) weisen darauf hin, dass es sich hier um eine diminutiv-pejorative Konnotation handelt, die auch in bloßen Suffigierungen mit *-sel* auftritt wie in *Anhängsel*, *Mitbringsel*, *Überbleibsel*. Bei Zirkumfigierung mit *Ge-...-sel* ist die diminutiv-pejorative Konnotation jedoch besonders ausgeprägt. Anders verhält es sich bei Bildungen wie *Gerinnsel*, bei denen

¹⁸⁸ Harden (2003: 132) führt eine dritte Möglichkeit auf, nach der die Zirkumfigierung immer dann gewählt wird, wenn der Sprecher direkt dem Geschehen aktuell beiwohnt oder ihm ausgesetzt ist. Diese Komponente kann jedoch auch als in den beiden anderen impliziert angesehen werden.

das Präfix *Ge-* nicht Bestandteil der Zirkumfigierung ist, sondern zum Basisverb (*gerinnen*) gehört. Diese Bildungen sind nicht diminutiv-pejorativ.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass das unproduktive Zirkumfix *Ge-...-sel* neben dem stark produktiven Zirkumfix *Ge-...-e* eine untergeordnete Rolle spielt und die Bildungen weitgehend auf *Geschreibsel* und *Gemengsel* beschränkt sind. Sie verfügen aber über eine negative Konnotation.

4 Zusammenfassung von Kapitel IV

Die Darstellungen in Kapitel IV haben gezeigt, dass Konnotationen semantische und morphologische Muster aufweisen können. Dabei ist die Konnotativität der einzelnen Derivationsmorpheme von ihrer Funktion abhängig. Die drei zentralen Funktionen sind Transposition, Modifikation und Bildung des semantischen Kerns. Kann ein Derivationsmorphem verschiedene Funktionen übernehmen, kann kontextabhängige Konnotation auftreten. Konnotative Derivationsmorpheme lassen sich in den Bereichen der Präfixe, Präfixoide, Suffixe, Suffixoide und Zirkumfixe finden. Es liegen jedoch deutlich mehr konnotative Suffixmuster als Präfixmuster vor sowie mehr konnotative Affixoidmuster als Affixmuster. Die Zahl konnotativer Zirkumfixmuster ist auf nur zwei beschränkt.

Konnotative Präfixmuster treten mit drei inhaltlichen Schwerpunkten auf: wertende Steigerung (*erz-*, *un-*, *ur-*), wertende Negation (*miss-*, *un-*, *Aber-/After-*, *ver-*) und reine Wertung, das heißt Wertung ohne Verstärkung oder Negation (*Mc-*). Zum Ausdruck dieser drei Inhalte wird jedoch häufig auf präfixoide und kompositionelle Strukturen zurückgegriffen.

Bei den konnotativen Suffixen sind substantivische, adjektivische und verbale Suffixe zu unterscheiden. Substantivische konnotative Suffixe zeigen zwei inhaltliche Schwerpunkte, nämlich wertende Personenbezeichnungen (*-bold*, *-chen*, *-e*, *-i*, *-lein*, *-o*, *-ler*, *-ling*, *-aille*, *-aster*, *-euse*, *-inski*) und wertende Sachbezeichnungen (*-chen*, *-e*, *-(er/el)ei*, *-i*, *-lein*, *-age*, *-ette*, *-ismus*, *-itis*). Daneben bilden auch Suffixoid- und Kompositionsstrukturen diese Inhalte in großer Anzahl ab.

Sowohl bei der Präfigierung als auch bei der Suffigierung wird der konnotative Gehalt häufig durch einen der folgenden Aspekte erzeugt: Diminution, Augmentation, Iteration, Negierung. Reine Wertung ist jedoch bei Präfixbildungen ebenfalls möglich. Im Allgemeinen ist zu beobachten, dass deutlich mehr negative als positive Muster auftreten. Zum Ausdruck po-

sitiver Konnotation werden vermehrt präfixoide, aber auch kompositionelle und phrasale Strukturen gewählt (*Traumfrau, superschön, tolles Wetter*).

Zum Ausdruck der genannten Inhalte gibt es konkurrierende konnotative Muster, totale Synonymie liegt aber in der Regel nicht vor. Der Grund, warum sich der stets auf größtmögliche Ökonomie bedachte Sprachgebrauch den Luxus fast-synonymer Formen erlaubt, ist das Bedürfnis nach wertender Nuancierung des Ausdrucks (*ungut/schlecht, Kindchen/Kindlein*). Konnotation ist also ein zentrales Merkmal zur Synonymendifferenzierung (Zum Verhältnis von Konnotation und Synonymie vgl. auch Kap. III 4 dieser Arbeit).

Wie der Status der Affixoidbildungen zwischen Derivation und Konnotation nahelegt, umfasst die Kategorie der Affixoide erheblich mehr konnotative Muster als die Derivation, ist aber dennoch zahlenmäßig eingeschränkter als die Komposition. Im Zuge der Desemantisierung der Affixoide rückt die Konnotation ins Bedeutungszentrum, die Denotation tritt in den Hintergrund. Diese Tendenz ist sowohl bei Präfixoiden als auch bei Suffixoiden zu beobachten.

In Kapitel IV wurde auf anschauliche Weise deutlich, dass Konnotationen keine rein subjektiven, willkürlichen Zusatzbedeutungen sind, sondern häufig inhaltliche und formale Muster aufweisen. Damit kann ein beträchtlicher Teil der Konnotationen fassbar, erklärbar und erlernbar gemacht werden. Aus diesem Grund ist eine spezielle lexikographische Aufbereitung konnotativer Strukturen von großer Bedeutung. Das nachfolgende Kapitel V geht auf verschiedene Möglichkeiten der Markierung von Konnotation im Wörterbuch ein und stellt mit dem *LexiKonn* ein konnotatives Wörterbuch basierend auf den Erkenntnissen über formale und inhaltliche Konnotationsmuster vor.

V Konzeption eines Lexikons der Konnotation: *LexiKonn*

1 Lexikographische Darstellung von Konnotation

Die lexikographische Aufbereitung und Darstellung von Konnotation hängt in besonderem Maße von der Konzeption des jeweiligen Wörterbuchs ab. Die zentrale Frage ist in diesem Zusammenhang, ob es sich um ein Bedeutungswörterbuch handelt oder um ein Nachschlagewerk, das andere sprachliche Aspekte in den Vordergrund rückt wie beispielsweise ein orthographisches oder etymologisches Wörterbuch. Primär semantisch ausgerichtete Wörterbücher unterscheiden sich grundlegend in Quantität und Qualität der Konnotationsangaben von den übrigen Nachschlagewerken. Bei Bedeutungswörterbüchern muss eine weitere Unterteilung vorgenommen werden, nämlich eine Unterteilung in Standardwörterbücher und Konnotationswörterbücher. Standardwörterbücher verzeichnen die Bedeutungsstruktur von Lexemen, geben teilweise auch ihre Konnotation an, analysieren aber die konnotative Bedeutungsstruktur nicht in derselben Intensität wie konnotationsspezifische Wörterbücher. Diese beiden Wörterbuchtypen beschreiben Konnotation auf unterschiedliche Weise. Aus diesem Grund werden sie im folgenden Großkapitel getrennt voneinander betrachtet. Zunächst wird auf die Konnotationsmarkierung in Standardwörterbüchern eingegangen, um dann die Darstellung von Konnotation in Konnotationswörterbüchern detailliert zu erläutern.

Die Analyse lexikographischer Konnotationsangaben hat gezeigt, dass es keine grundlegenden Unterschiede in der Aufbereitung der konnotativen Information bei einsprachigen und zweisprachigen Wörterbüchern gibt. Beide Wörterbuchtypen greifen in der Regel auf dieselben Methoden zur Kennzeichnung von Konnotation zurück, nämlich auf diasystematische Markierungen. Ein wesentlicher konzeptueller Unterschied ergibt sich dagegen aus dem Medium, in dem das Wörterbuch den Benutzern zur Verfügung gestellt wird. Hierbei sind zwei Bereiche zu unterteilen: gedruckte Wörterbücher und elektronische Wörterbücher. Der Bereich der elektronischen Wörterbücher beinhaltet sowohl digitalisierte Versionen von Printwörterbüchern, die auf CD-ROM oder im Internet zugänglich sind, sowie digital konzipierte Wörterbücher, die ausschließlich für den virtuellen Raum entwickelt wurden. Die unterschiedlichen Wörterbuchtypen weisen unterschiedliche Konzeptionen auf und verfügen über unterschiedliche Möglichkeiten, Konnotation darzustellen. Aus diesem Grund werden die einzelnen Wörterbuchtypen getrennt voneinander vorgestellt und anhand ausgewählter Beispiele der deutschsprachigen Lexikographie veranschaulicht.

1.1 Darstellung von Konnotation in Standardwörterbüchern

1.1.1 Darstellung von Konnotation in Printwörterbüchern

Als wesentliche und gleichzeitig schwierigste Aufgaben lexikographischer Arbeit gelten die Angabe der Bedeutung eines Lexems sowie die Einordnung des Lexems hinsichtlich seiner Verwendung. Die erste Herausforderung ist die Darstellung der denotativen Bedeutungsstruktur, die so kompakt wie möglich, aber gleichzeitig so umfassend wie nötig zu gestalten ist. Obwohl Konnotation ebenfalls eine Komponente der Bedeutung ist, wird sie im Gegensatz zur denotativen Bedeutungsstruktur in den seltensten Fällen von Lexikographen beschreibend erklärt. In der Regel wird bei der Angabe der Konnotation in Wörterbüchern auf ein mehr oder weniger ausdifferenziertes System an lexikographischen Markierungen – auch diasystematische oder pragmatische Angaben genannt (vgl. Ludwig 2009: 1583) – zurückgegriffen. Hausmann (1989: 651) stellt lexikographische Markierungstechniken vor und erarbeitet ein allgemeines Makromodell zu Markierungen im Wörterbuch. Er unterscheidet elf Kategorien von Markierungen, nämlich Markierungen der Zeitlichkeit, Räumlichkeit, Nationalität, Medialität, sozio-kulturellen Gruppe, Formalität, Textsorte, Technizität, Frequenz, Attitüde und Normativität. Wiegand (2010: 426 f.) greift Hausmanns Makromodell auf, erweitert es aber auf zwölf Markierungsdimensionen, indem er Hausmanns Dimension der Attitüde in die Dimensionen der Bewertung und der Haltung oder Einstellung unterteilt. Ludwig (2009: 1583) unterscheidet mit diastratischen, diaevaluativen, diachronischen, diatopischen und diatechnischen Markierungen fünf Gruppen der lexikographischen Markierungen.

Vertreter des lexikalischen Konnotationsansatzes wie Rossipal (1973), Martin (1976), Fleischer (1979), Brasemann (1981), Ladissow (1983) und Schippan (1987, 2002) (Zum lexikalischen Konnotationsansatz vgl. Kap. III. 3.4 dieser Arbeit) verstehen alle diasystematischen Kategorien als Konnotationsmarkierung. Es hat sich jedoch als sinnvoll gezeigt, den Konnotationsbegriff inhaltlich einzugrenzen (vgl. Kap. III dieser Arbeit). Vor dem Hintergrund der in der vorliegenden Untersuchung herausgearbeiteten Definition von Konnotation als evaluative Bedeutungskomponente gelten lediglich Markierungen der Bewertung als Konnotationsmarker (Zur Abgrenzung von Konnotation und Gebrauchsrestriktion vgl. Kap. III. 3.3 dieser Arbeit)¹⁸⁹. Bei Hausmann (1989) fallen demnach konnotationsanzeigende Angaben in die Kategorie der Attitüde, bei Wiegand (2010) in die Kategorie der Bewertung und der Haltung oder

¹⁸⁹ Zu diaevaluativer Markierung vgl. auch Püschel (1989: 696).

Einstellung. In Ludwigs (2009) Modell finden sich Konnotationsmarker in der Kategorie der diaevaluativen Markierungen. Auf der Grundlage der meistbenutzten einsprachigen Wörterbücher der deutschen Sprache¹⁹⁰ stellt Ludwig (2009: 1585) folgende diaevaluativen Markierungen zusammen: *scherzhaft*, *ironisch*, *spöttisch*, *pejorativ*, *Schimpfwort*, *emotional positiv*, *emotional negativ* sowie *verhüllend*¹⁹¹. Wörter, die mit diesen Markierungen versehen sind, können als konnotativ eingestuft werden. Die Materialbasis des im Rahmen der vorliegenden Arbeit entwickelten Wörterbuchs der Konnotation stellen das gedruckte GWDS (1999) sowie seine Onlineversion (2001, 2012) dar¹⁹². Die Auswahl fiel auf dieses Wörterbuch, da es als umfassende und ausführlich analysierte Dokumentation des deutschen Alltagswortschatzes gilt, deren Einträge auf einer erheblichen empirischen Datenmenge beruhen und kontinuierlich überarbeitet und aktualisiert werden. Im Folgenden soll nun ein Blick auf die in diesem Wörterbuch verwendeten Markierungen geworfen werden. Die Fülle der Wörterbuchmarkierungen wird von den Herausgebern des GWDS (1999, 2001, 2012) in 4 Untertypen gegliedert, nämlich in Markierungen der stilistischen, zeitlichen, räumlichen und fach-/sondersprachlichen Zuordnung. Diese vier Hauptbereiche beinhalten folgende Markierungen:

Stilistische Zuordnung: **abwertend**, bildungssprachlich, derb, dichterisch, fachsprachlich, familiär, gaunersprachlich, gehoben, hochsprachlich, Jargon, landschaftlich, mundartlich, nationalsozialistisch, salopp, **scherzhaft**, **spöttisch**, umgangssprachlich, **verhüllend**, vulgär

zeitliche Zuordnung: Bedeutung aus dem 18./19. Jh., früher, grammatikalische Besonderheiten des 18./19. Jh., historisch, idiomatische Wendungen des 18./19. Jh., Stichwort des 18./19. Jh., veraltend, veraltet, Zitate des 18./19. Jh.

räumliche Zuordnung: bayrisch, berlinerisch, DDR, fränkisch, friesisch, norddeutsch, nordostdeutsch, nordwestdeutsch, obersächsisch, österreichisch, ostmitteldeutsch, ostniederdeutsch, ostösterreichisch, ostpreußisch, pfälzisch, preußisch, regional, rheinisch, schlesisch, schwäbisch, schweizerisch, süddeutsch, südwestdeutsch, thüringisch, westdeutsch, westfälisch, westmitteldeutsch, westniederdeutsch, wienerisch

¹⁹⁰ HDG (1984), WDG (1961-1977), GWDS (1999) und DUW (2007).

¹⁹¹ Frączek (2000:531) wählt hierfür die Bezeichnung *diakonnotative Markierungen*. Dies ist möglich, vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Definitionen des Begriffs *Konnotation* empfiehlt es sich jedoch, diesen Begriff nur in Verbindung mit einer Begriffsbestimmung zu verwenden. Diese Einordnung fehlt jedoch bei Frączek (2000).

¹⁹² Zu Konzeption und Programmatik des *Großen Wörterbuch der deutschen Sprache* (GWDS) vgl. Gür-Şeker (2012: 493 ff.), zur GWDS-Ausgabe von 1999 und ihren Digitalausgaben vgl. Gür-Şeker (2012: 496 f.).

Sachgebiete und Fachsprachen: Amtssprache, Bergmannssprache, EDV, Fachsprache, Jägersprache, Jugendsprache, Kaufmannssprache, Kindersprache, Literaturwissenschaft, Medizin, Militär, Pädagogik, Papierdeutsch, Philosophie, Politik, Psychologie, Rechtssprache, Rhetorik, Schülersprache, Seemannssprache, Soldatensprache, Soziologie, Sprachwissenschaft, Stilkunde, Studentensprache, Werbesprache, Wirtschaft

Aus der Vielzahl der diasystematischen Markierungen des GWDS (1999, 2001, 2012) können folgende diaevaluative Marker herausgearbeitet werden: *abwertend*, *scherzhaft*, *spöttisch* und *verhüllend* (in der Übersicht in blauer Farbe markiert). Lexeme, die mit einer dieser Angaben versehen sind, können als konnotativ eingestuft werden wie beispielsweise das Lexem *Köter* im Eintrag des GWDS (2012). Die Denotation ist mit *Hund* paraphrasiert, die konnotative Bedeutung wird mit der Markierung *abwertend* kenntlich gemacht.

Kö|ter, der; -s, - (**abwertend**): Hund

Diaevaluative Markierungen im Wörterbuch sind ein wichtiger Faktor für die Untersuchung von Konnotation, dennoch birgt diese lexikographische Technik einige Schwierigkeiten: Die Gegenüberstellung der Markierungssysteme verschiedener Wörterbücher¹⁹³ zeigt, dass bis heute keine einheitliche Terminologie diaevaluativer Markierungen vorliegt (vgl. Püschel 1989: 693, Schnörch 2008: 341). Auch die Anzahl der verwendeten Markierungen ist uneinheitlich, einige Wörterbücher greifen auf ein ausdifferenziertes System diaevaluativer Marker zurück, andere Wörterbücher beschränken sich auf wenige Konnotationsmarkierungen. Aus der Selektion diasystematischer Angaben ergeben sich zwei grundsätzliche Schwierigkeiten: Einerseits kann die Auswahl zu einem inhaltlichen Ungleichgewicht hinsichtlich der ausgewählten Marker führen: Die Markierung *emotional* mit ihren Untergruppen *emotional negativ* und *emotional positiv* fehlt beispielsweise im GWDS (1999, 2001, 2012). Während im GWDS (1999, 2001, 2012) für *emotional negativ* bewertete Lexeme die allgemeine Markierung *abwertend* zur Verfügung steht, bleiben *emotional positiv* konnotierte Lexeme meist unmarkiert. Andererseits kann eine unterschiedliche Markierungsquantität inhaltliche Verschiebungen der einzelnen Marker bedingen (vgl. Püschel 1989: 695). So hat beispielsweise die Markierung *spöttisch* in Wörterbüchern, die auch die Markierung *ironisch* führen, einen

¹⁹³ Die Markierungstechniken unterschiedlicher Wörterbücher werden in zahlreichen Arbeiten diskutiert und gegenübergestellt: Ludwig (1982) zum *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (WDG) von 1964-1977, Schumann (1986) zum *Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (HDG) von 1984 im Vergleich mit dem WDG von 1964-1977, Schippan (1987) zur Konnotation im HDG von 1984 im Vergleich zum *Bedeutungswörterbuch* der Dudenredaktion von 1985, Hausmann (1989) zu Markierungen in französischen Wörterbüchern, Ludwig (2002) zu stilistischen Markierungen ausgewählter Wörterbücher.

anderen Stellenwert als in Wörterbüchern, die auf die Markierung *ironisch* verzichten (vgl. Püschel 1989: 695).

Eine weitere Schwierigkeit der lexikographischen Markierung bildet die Frage, wann ein Lexem in eine diasystematische Kategorie aufgenommen wird. Hausmann (1989) weist darauf hin, dass Markierungskategorien als Kontinuum anzusehen sind, an deren Rändern Zonen der möglichen, aber nicht eindeutigen Aufnahme entstehen. In vielen Fällen fehlen eindeutige Kriterien, wann ein Wort mit einer Markierung zu versehen ist, sodass Lexikographen vor dem Hintergrund ihrer Erfahrung abwägen müssen, ob das betreffende Lexem diasystematisch zu verschlagworten ist oder nicht.

Eine weitere Schwierigkeit der Markierung liegt vor, wenn der Sprachbenutzer aus den Markierungen keine Rückschlüsse über die Wortverwendung ziehen kann. Dieser Fall tritt bei Markierungen wie *gespreizt*, *papierdeutsch* und *derb* auf. Ihr Informationsgehalt geht nicht über eine generelle Mahnung zur Vorsicht bei der Verwendung hinaus (vgl. Püschel 1989: 697). Im Gegensatz dazu sprechen jedoch diaevaluative Markierungen wie *Schimpfwort*, *abwertend*, *verhüllend*, *übertrieben*, *spöttisch* und *scherzhaft* meist für sich, sodass der Benutzer Rückschlüsse auf den Gebrauch der markierten Lexeme ziehen kann (vgl. Püschel 1989: 697). Für eine maximale Benutzerfreundlichkeit ist eine leicht verständliche, treffend formulierte Terminologie der lexikalischen Markierung unabdingbar.

Die Schwierigkeiten der Dia-Markierung führen meist zur Forderung einer einheitlichen, exakt formulierten Markierungsterminologie. Bislang ist sie jedoch ein Desiderat der Lexikographie. Eine andere Lösung schlägt Püschel (1989: 698) mit einem offenen, nuancierten Beschreibungsvokabular vor, das auch Ad-hoc-Beschreibungen zulässt. Ob ein offenes oder geschlossenes Markierungssystem¹⁹⁴ angewandt wird, entscheidet die Konzeption des jeweiligen Nachschlagewerkes. In neuerer Zeit, in der die Lexikographie dank innovativer Techniken neue Wege beschreitet, zeigt sich ein geschlossenes Markierungssystem als besonders zweckmäßig, um das gesamte Datenmaterial nach bestimmten Markern digital durchsuchen und somit Wortsammlungen zusammenstellen zu können (vgl. Wanzeck 2010: 22 f. sowie Kap. V 2.3.1 dieser Arbeit).

Trotz einiger Schwierigkeiten sind diasystematische Markierungen in Wörterbüchern bislang das zentrale Mittel, um konnotative Bedeutungsstrukturen erfassen zu können. Dennoch können diese schlagwortartigen Markierungen nur allgemeine konnotative Kategorien vergeben und nicht die exakte konnotative Bedeutungsstruktur in ihren Einzelheiten ausführlich

¹⁹⁴ Zur Unterscheidung von offenem und geschlossenem Markierungssystem vgl. Wiegand (1981: 177 ff., 2010: 428 f.).

beschreiben. Dies ist in Printwörterbüchern aus Platzgründen nicht möglich, da die Eintragslänge beschränkt ist. Ziel der Herausgeber ist meist, ein Wörterbuch mit möglichst vielen Stichwörtern und dennoch handhabbarem Umfang zur Verfügung zu stellen¹⁹⁵. So müssen für die Einordnung der konnotativen Bedeutungsstruktur mehr oder weniger ausdifferenzierte diaevalutive Markierungen genügen.

Die Angabe der Konnotation mittels diasystematischen Markierungen ist der Regelfall in ein- und zweisprachigen Wörterbüchern. Vereinzelt wird Konnotation auch beschreibend erklärt. Wiegand (2010: 407) weist darauf hin, dass natürlichsprachliche Texte als Wörterbuchartikel weniger in Produkten der wissenschaftlichen Lexikographie als in Wörterbüchern, die zur Unterhaltungslexikographie und damit zur nichtwissenschaftlichen Lexikographie gehören, zu finden sind¹⁹⁶. Natürlichsprachliche Texte als Wörterbuchartikel liegen im Wörterbuch *Richtiges und gutes Deutsch* (2011) der Dudenredaktion vor. Hierbei handelt es sich um ein Wörterbuch, das Antworten zu grammatischen, stilistischen und orthographischen Zweifelsfällen der deutschen Sprache zusammenstellt. Der Schwerpunkt der stilistischen Fragestellungen liegt klar auf formalstilistischen Aspekten, vereinzelt werden aber auch semantische Stilaspekte diskutiert. Die kontextabhängige negative Konnotation des Wortes *Eingeborene* wird dort (RGD 2011: 269) wie folgt erläutert:

Eingeborene: Die Bezeichnung *Eingeborene* wird gelegentlich als diskriminierend empfunden. Alternative Bezeichnungen sind *Urbevölkerung*, *einheimische Bevölkerung*, *Ureinwohner* und *Ureinwohnerinnen* oder die fachsprachliche Bezeichnung *Autochthone*.

Die negative Konnotation wird durch die Umschreibung „diskriminierend“ angegeben, ihr Vorkommen wird mit „gelegentlich“ als kontextabhängig eingeordnet. Dem Benutzer wird also durch die Beschreibung angezeigt, dass *Eingeborene* kontextabhängig negativ wirken kann. Um den betreffenden Sachverhalt neutral und damit stilistisch korrekt benennen zu können, werden dem Wörterbuchbenutzer konnotationslose Alternativen angegeben. Ein entsprechender Artikelaufbau findet sich unter dem Stichwort *Neger* (RGD 2011: 665). Die Beschreibung der semantischen Struktur fällt hier ausführlicher aus, was mit großer Wahrschein-

¹⁹⁵ Schafroth (2009: 76 f.) bemerkt im Rahmen seiner vergleichenden Vorstellung von Wörterbüchern des Italienischen zurecht: „Die Qualität eines Wörterbuchs lässt sich nämlich gerade *nicht* danach beurteilen, ob bestimmte Neologismen, Anglizismen und jugendsprachliche Ausdrücke enthalten sind oder nicht, sondern danach, ob die Einträge möglichst viele sprachliche Informationen bieten und ob das Werk benutzerfreundlich ist oder nicht. Natürlich kokettieren manche Verlage damit, immer auf dem neuesten Stand zu sein“.

¹⁹⁶ Zu natürlichsprachlichen Texten als Wörterbuchartikel vgl. Wiegand (2009, 2010).

lichkeit an der gesellschaftlichen und politischen Brisanz dieses Lexems liegt:

Neger: Der Ausdruck *Neger* (von lat. *niger* »dunkel, schwarz«) gilt im öffentlichen Sprachgebrauch als diskriminierend und wird deshalb im Sinne der ↑ Political Correctness vermieden. Als alternative Bezeichnungen fungieren *Farbige* sowie *Schwarze*, wobei die Bezeichnung *Schwarze* z.B. in Berichten über Südafrika vermehrt anzutreffen ist, wohl um eindeutiger auf die schwarze Bevölkerung (im Gegensatz zu den Indern etc.) Bezug nehmen zu können. Als Bezeichnung für in Deutschland lebende Menschen dunkler Hautfarbe wird auch *Afrodeutsche* verwendet. Generell sollte man, um einen Menschen zu identifizieren oder zu beschreiben, nicht als Erstes auf die Hautfarbe Bezug nehmen, sondern beispielsweise auf den Namen, das Alter, den Beruf oder den Wohnort: *Mein Kollege Jeff, der früher in Frankfurt als Ingenieur gearbeitet hat...Die ältere Dame im Nachbarhaus*

Derartig ausführliche Beschreibungen der denotativen und konnotativen Bedeutungsstruktur mit zusätzlicher onomasiologischen Einbettung sind sehr hilfreich sowohl für Muttersprachler als auch für Sprachlerner und wären in ein- und zweisprachigen Wörterbüchern wünschenswert. Das RGD (2011) kann sich exakte Erläuterungen dieser Art erlauben, da die semantischen Stilfragen einen sehr geringen Platz im Gesamtkonzept einnehmen. Mit der Möglichkeit natürlichsprachlicher Einträge kann der zur Verfügung stehende Raum im Wörterbuch ausgenutzt werden, um eine maximale Verständlichkeit zu gewährleisten. In herkömmlichen Printwörterbüchern muss die Konnotationsangabe aus Platzgründen meist auf diasystematische Markierungen beschränkt werden. So können jedoch deutlich mehr konnotative Lexeme als im RGD (2011) gefasst werden. Diasystematische Markierungen sind also der Regelfall der Konnotationsdarstellung im ein- und zweisprachigen Wörterbuch.

1.1.2 Darstellung von Konnotation in Digitalversionen von Printwörterbüchern

Die Entwicklung der Computertechnologie und neuer Medien eröffnet der Lexikographie neue Möglichkeiten und Wege. Es entstehen elektronische Wörterbücher. Einen Überblick über die Geschichte elektronischer Wörterbücher seit ihren Anfängen in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts gibt Nesi (2009), wobei der englischsprachige Raum im Vordergrund der Zusammenstellung steht. Eine Typologie elektronischer Wörterbücher schlägt Schryver (2003: 150) vor. Seine grundlegende Unterscheidung basiert auf der Frage, ob Mensch oder Maschine auf die elektronischen Daten zurückgreifen. Müller-Spitzer (2007: 31) grenzt dage-

gen den Terminus *elektronisches Wörterbuch* ausschließlich auf Menschen als Benutzergruppe ein. Lehr (1996) gibt einen Überblick über verschiedene Arten elektronischer Wörterbücher und unterscheidet zwei Gruppen elektronischer Wörterbücher: papierorientierte Wörterbücher und innovative elektronische Wörterbücher (vgl. Lehr 1996: 314). Das Kriterium für die Differenzierung ist hier die Konzeption des Wörterbuchs. Zum einen gibt es digitalisierte Printwörterbücher, zum anderen elektronisch konzipierte und ausschließlich digital zugängliche Wörterbücher. Diese grundlegende Unterscheidung wird auch in der vorliegenden Arbeit angenommen (Zur Darstellung von Konnotation in digital konzipierten Wörterbüchern vgl. Kap. V 1.1.3 dieser Arbeit).

Digitalisierte Printwörterbücher können in zwei elektronischen Formen zur Verfügung gestellt werden: auf CD-ROM oder online im Internet (vgl. Nesi 2009: 466 f., 472 f.). Die lexikographische Gestaltung digitalisierter Printwörterbücher auf CD-ROM weicht kaum von ihrer Buchvorlage ab. Inhaltliche Erweiterungen werden in der Regel selten vorgenommen. Die wesentlichen Neuerungen sind technischer Art. Die Einträge können elektronisch durchsucht und zusammengestellt werden (vgl. Wanzeck 2010: 19 ff.). Für private wie auch wissenschaftliche korpusbasierte Nutzung sind diese neuen technischen Möglichkeiten sehr hilfreich, sie machen aber neue Anforderungen an den Lexikographen erkennbar. Die elektronische Verarbeitung der Daten erfordert nämlich eine erhöhte Systematik in der Darstellung, da lexikographische Uneinheitlichkeiten leichter zu Tage treten als in gedruckten Wörterbüchern.

Deutlich mehr technische Möglichkeiten bieten digitalisierte Printwörterbücher, die im Internet zugänglich sind. Der virtuelle Speicherplatz ist nahezu unbegrenzt und es kann deutlich mehr Information zur Verfügung gestellt werden. Zudem sind ständige Aktualisierungen und Erweiterungen problemlos möglich, sodass schnell auf die Veränderungen der sich ständig wandelnden Sprache reagiert werden kann (vgl. Haß-Zumkehr 2001: 374). Ein weiterer grundlegender Vorteil ist die Möglichkeit der Vernetzung mit anderen Nachschlagewerken. Im Idealfall beschränkt sie sich nicht auf eine gemeinsame Suchoberfläche, sondern verknüpft die Informationsinhalte direkt miteinander (vgl. Haß-Zumkehr 2001: 374). Haß-Zumkehr (2001: 374) schlägt eine Verbindung eines gegenwartssprachlichen Bedeutungswörterbuchs mit einem historischen, etymologischen, synonymen und enzyklopädischen Wörterbuch vor. So entstehen Wörterbuchportale, auf denen dem Benutzer eine möglichst breite Information zu einem Stichwort angeboten werden kann (Zu elektronischen Wörterbuchportalen vgl. En-

gelbert/Lemnitzer 2009: 73)¹⁹⁷. Wird diese Verlinkung durch ein Konnotationswörterbuch erweitert, kann die Bedeutung eines Wortes denotativ und konnotativ, synchron und diachron sowie semasiologisch und onomasiologisch in noch nie dagewesenem Umfang erfasst werden. Vor dem Hintergrund dieses idealen virtuellen Wörterbuches ist die Erstellung eines Konnotationswörterbuchs der gegenwärtigen deutschen Sprache wie das im Rahmen der vorliegenden Arbeit entwickelte *LexiKonn* von zentraler Bedeutung.

Die Vorteile, die die neuen Medien konzeptuell bieten, werden jedoch nicht immer umgesetzt, sodass auch heute Buchprojekte unverändert in digitalisierter Form zur Verfügung gestellt werden (vgl. Lehr 1996: 313 ff., Lehr 2000: 235, Haß-Zumkehr 2001: 375, Abel 2006: 37). In diesen Fällen bieten digitalisierte Wörterbücher keine neuen Strategien zur Darstellung von Konnotation. Damit nicht nur moderne Techniken benutzt werden, sondern auch modernen Ansprüchen der Wörterbuchbenutzer wie auch der wissenschaftlichen Forschung genüge getan werden können, müssen vorteilhafte Neuerungen der Technik schon im Grundkonzept umgesetzt werden. Daher werden Digitalisierungen von Printwörterbüchern zunehmend von digital konzipierten Wörterbüchern verdrängt, die die Vorteile der neuen Medien aufgreifen und konzeptuell umsetzen. Auch im Hinblick auf die Darstellung der Konnotation bieten sich neue Möglichkeiten, die im folgenden Kapitel eingehend erläutert werden.

Trotz der Bandbreite an neuen Möglichkeiten elektronischer Wörterbücher ist das Ende gedruckter Wörterbücher noch nicht in Sicht (vgl. Herbst/Klotz 2003: 264 ff.). Nachschlagewerke in Buchform haben den Vorteil, dass sie keinen Computer oder andere Hardware benötigen, um genutzt werden zu können. Besonders Taschenwörterbücher sind deutlich kleiner und damit praktischer als PCs. Die neue Handytechnik bietet jedoch zunehmend kleinere und leistungsfähigere Geräte mit mobilem Internetzugang an, sodass dieses Argument nicht mehr zu hoch einzuschätzen ist. Die Feststellung, dass elektronische Wörterbücher eine höhere Bedienkompetenz erfordern als ihre gedruckten Pendanten (vgl. Herbst/Klotz 2003: 265) ist fraglich. Die Argumentation von Herbst/Klotz (2003: 264), dass niemand seinen Computer starten wird, nur um ein einziges Wort nachzuschlagen, ist dagegen berechtigt. Elektronische Wörterbücher sind also vor allem für diejenigen Benutzer interessant, die häufig und in verschiedenen Wörterbüchern nachschlagen oder ohnehin am Computer arbeiten.

¹⁹⁷ Die Vernetzung verschiedener Wörterbücher kann bis zur Zusammenführung der zugrundeliegenden Datenbasen führen. Das Projekt *Duden Ontology* fasst beispielsweise alle Daten, aus denen die verschiedenen Wörterbücher der Dudenredaktion in gedruckter und elektronischer Form sowie auch sprachtechnologische Produkte entwickelt werden, zu einem gemeinsamen Datenpool (vgl. Alexa et al. 2002, Müller-Spitzer 2007: 42).

1.1.3 Darstellung von Konnotation in digital konzipierten Wörterbüchern

Digitalisierte Printwörterbücher sind von elektronischen Nachschlagewerken, die ausschließlich für die Benutzung im virtuellen Raum entwickelt werden, strukturell klar zu unterscheiden, weil letztere die Vorteile der neuen Medien in ihre Konzeption integrieren (vgl. Storrer 2010: 155 f.). Dank technischer Einstellungen ist eine fehlertolerante Wortsuche möglich (vgl. Abel 2006: 37). Wie bereits bei der Onlineveröffentlichung digitalisierter Printwörterbücher dargestellt erlaubt der Wegfall von Raumbeschränkungen eine unbegrenzte Aufnahme von Lemmata, deutlich mehr Beispielmaterial, ausführlichere Erklärungen, weniger Abkürzungen, Querverweise sowie Verlinkungen zu wörterbuchexternen Ressourcen und Anwendungen (vgl. Abel 2006: 39, Haß/Schmitz 2010: 3). Diese Vorteile können bei digital konzipierten Wörterbüchern von Anfang an in das Gesamtkonzept miteinbezogen werden. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass diese neuen Möglichkeiten auch ein Risiko bergen. Durch das Überangebot an Information können Wörterbucheinträge unübersichtlich werden (vgl. Herbst/Klotz 2003: 256, Abel 2006: 39, Tarp 2009: 29, Haß/Schmitz 2010: 3 f.). Diese Gefahr ist vor allem bei der Verlinkung von Text mit Multimedia-Elementen wie Illustrationen, Fotos, Audio- und Videosequenzen gegeben. Um diesem Risiko entgegenzuwirken muss auf eine sinnvolle Datenpräsentation geachtet werden, damit ein schneller, selektiver und punktueller Zugriff auf Informationsinhalte gewährleistet ist (vgl. Lehr 2000: 235 ff., Abel 2006: 40, Tarp 2009: 27). Gerade bei einem so vielfältigen Angebot muss die Information lexikographisch aufbereitet sein, um eine maximale Benutzerfreundlichkeit zu garantieren. Tarp (2009: 30) formuliert hierfür den treffenden Grundsatz „The master should be the lexicographer, not the computer.“

Welche Schritte die Konzeption eines digitalen Wörterbuchs erfordert, zeigt das Institut für deutsche Sprache mit seinem Projekt *ellexiko*. Das lexikalisch-lexikologische Informationssystem *ellexiko* stellt ein digitales einsprachiges Wörterbuch der geschriebenen deutschen Standardsprache dar, das vom *Institut für deutsche Sprache* (IDS) herausgegeben wird. Es ist über das Portal des *Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch* (OWID) zugänglich, in dem alle lexikographischen Arbeiten des IDS zur Verfügung gestellt werden¹⁹⁸. Grundlage für das *ellexiko*-Wörterbuch ist ein Korpus, das aus dem *Deutschen Referenzkorpus* des IDS zusammengestellt ist, das mit aktuell 2,8 Milliarden Textwörtern die weltweit größte elektronische Sammlung deutschsprachiger Texte ist. Im Fokus des *ellexiko*-Wörterbuchs steht der öffentli-

¹⁹⁸ Zugang zu *ellexiko* über [URL:http://www.owid.de](http://www.owid.de), [URL: http://www.ellexiko.de](http://www.ellexiko.de) sowie [URL:http://www.ids-mannheim.de/lexik/ellexiko/](http://www.ids-mannheim.de/lexik/ellexiko/) (letzter Zugriff: 01.12.2011).

che Sprachgebrauch. Aus der Materialfülle werden thematische Stichwortmengen ausgegliedert und als Einzelsammlungen veröffentlicht. Die erste veröffentlichte Stichwortmenge umfasst den Demonstrationswortschatz mit 250 Stichwörtern. Die zweite Stichwortmenge ist als Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch aus dem Gesamtkorpus ausgegliedert und beinhaltet Wortschatzelemente aus den Themenbereichen der Politik und Gesellschaft. Die einzelnen Schritte der Konzeption beschreiben Haß (2005), Müller-Spitzer (2007), Hahn et al. (2008) sowie Klosa (2011b). Klosa (2011a) stellt Erfahrungsberichte aus der lexikographischen Praxis dieses Internetwörterbuchs zusammen.

Die Wortsuche im *lexiko*-Wörterbuch erfolgt über eine Suchmaske, in die ein Stichwort eingegeben werden kann. Die Suche ergibt zwei Arten von Information: lesartübergreifende Angaben und lesartbezogene Angaben (vgl. Schnörch 2008: 340). Zunächst erscheint bei erfolgreicher Suche ein Überblick über die unterschiedlichen Lesarten eines Stichwortes mit einer natürlichsprachlichen Bedeutungserklärung zu jeder Lesart sowie lesartübergreifende Informationen wie Angaben zur Orthographie, Worttrennung, Wortbildung und Worterkunft¹⁹⁹. Die erste allgemeine Übersicht bietet die Möglichkeit, jede Lesart einzeln auszuwählen, um zu lesartbezogenen Angaben zu gelangen. Die Lesartspezifizierung ist in sechs Untertypen unterteilt: Bedeutungserläuterung, semantische Umgebung, typische Verwendung, sinnverwandte Wörter, Besonderheiten des Gebrauchs und Grammatik (vgl. Schnörch 2008: 340). Die Rubrik *Besonderheiten des Gebrauchs* fasst diejenigen Informationsangaben, die üblicherweise von diasystematischen Markierungen übernommen werden (vgl. Haß 2005: 264; Schnörch 2008: 341, 2011: 131). Da der Bereich der Gebrauchsbesonderheiten sehr vielfältig ist – wie die lexikographischen Markierungsmöglichkeiten zeigen – wird er im *lexiko*-Wörterbuch weiter untergliedert in Sprechereinstellung, Situationsbezug, Sachgebiet und Text(sorten)bindung (vgl. Haß 2005: 266, Schnörch 2008: 341). Die Konnotativität einer Lesart ist in der Kategorie *Sprechereinstellung* verzeichnet. Hier werden positive und negative Bewertungen beschrieben, die häufig in Form einer Verstärkung, Abschwächung, Graduierung oder Emotionalisierung auftreten. Auch das kombinierte Auftreten einer positiven und negativen Konnotation ist möglich, wenn die Belegstellen aus dem Referenzkorpus entsprechende Rückschlüsse zulassen. In diesem Fall wird die Konnotation als *changierend* eingestuft (vgl. Haß 2005: 267). Da das *lexiko*-Wörterbuch korpusbasiert ausgerichtet ist, wird die Konnotation ausschließlich aus der konkreten Belegsituation ermittelt und ist damit klar be-

¹⁹⁹ Zur Information über Etymologie, Formgeschichte und Wortverwandtschaften werden Verweise auf die Wörterbücher von Grimm (digitale Version), Kluge (2002, nicht 2011, Stand 06.12.2011), Paul (2002) und Pfeifer (1997, nicht 2000, Stand 06.12.2011) angegeben.

legt (vgl. Schnörch 2008: 344). Insbesondere diejenigen Informationsangaben, die naturgemäß über eine gewisse Vagheit und breite Interpretationsspielräume verfügen, werden kontinuierlich optimiert (vgl. Schnörch 2011: 142), sodass die Bedeutungsangabe so aktuell und umfassend wie möglich gestaltet und belegt werden kann. Ein derartiger ständiger Optimierungsprozess ist bei Printwörterbüchern lediglich durch Erweiterung, Aktualisierung bis hin zur Neubearbeitung der Auflagen möglich, was vor allem in zeitlichem und finanziellem Hinblick deutlich aufwändiger ist.

Anhand der Stichwortsuche zum Adjektiv *rosa* soll die Informationsgestaltung des *lexiko*-Wörterbuchs exemplarisch veranschaulicht werden. Die Suche nach dem Lexem *rosa* ergibt drei Lesarten im Überblick: 1) *blassrot*, 2) *homosexuell*, 3) *optimistisch*. Zudem werden weiterführende Links zur Wortherkunft angeboten sowie die Einordnung des Stichwortes *rosa* im alphabetischen Wortregister des *lexiko*-Wörterbuchs:

Weiterführende Links Zur Herkunft

Einordnung im alphabetischen Wortregister

Navigations-Möglichkeiten innerhalb des OWID-Portals

3 Lesarten von *rosa* im Überblick

Zusammenhang der 3 Lesarten

The screenshot shows the OWID website with the search results for 'rosa'. The interface includes a search bar, navigation options, and detailed information about the word's orthography, etymology, and three distinct readings: 'blassrot', 'homosexuell', and 'optimistisch'. Red annotations highlight specific features like 'Weiterführende Links Zur Herkunft', 'Einordnung im alphabetischen Wortregister', 'Navigations-Möglichkeiten innerhalb des OWID-Portals', '3 Lesarten von rosa im Überblick', and 'Zusammenhang der 3 Lesarten'.

Abb. 35: Suchanfrage für *rosa* im *lexiko*-Wörterbuch (14.12.2011)

Jede der drei Lesarten lässt sich über den Link *weiter* einzeln auswählen, um lesartbezogene Information zu erhalten und Belegstellen aus dem *Deutschen Referenzkorpus* einsehen zu können. Wird beispielsweise die Lesart *homosexuell* ausgewählt, ist zunächst die Rubrik *Bedeutungserklärung* einsehbar, von der aus die übrigen fünf Informationskategorien auszuwählen sind:

The screenshot shows the OWID website interface. At the top, there is a search bar with the text 'elexiko: "rosa"'. Below the search bar, there are navigation links: 'Start | Über OWID | Aktuelles | Kontakt | Impressum'. The main content area displays the search results for 'rosa' with the reading type 'homosexuell'. The 'Bedeutungserklärung' (Meaning explanation) section is highlighted with a green circle. The text reads: 'Mit rosa weist man Gegenständen und Einrichtungen die Eigenschaft zu, dass sie zu Homosexuellen gehören oder für sie bestimmt sind.' Below this, there is a link 'Belege anzeigen >'. The 'Lesarten im Überblick' (Overview of readings) section is also visible, with a red dashed arrow pointing to a dropdown menu showing 'blassrot', 'homosexuell', and 'optimistisch'.

Abb. 36: Suchanfrage zur Bedeutungserklärung von *rosa* ‚homosexuell‘ im *elexiko*-Wörterbuch (14.12.2011)

Über das Feld *Lesarten im Überblick* lässt sich die Liste der unterschiedlichen Lesarten öffnen, um sich auch bei der spezieller werdenden Information den Gesamtüberblick zu erhalten. Die Rubrik *Bedeutungserklärung* fasst die denotative Bedeutung zusammen. Die konnotative Bedeutung ist in der Rubrik *Besonderheiten des Gebrauchs* erfasst. Für das Lexem *rosa* in

der Lesart ‚homosexuell‘ wird eine negative und eine positive Konnotation konstatiert. Mit dieser Konnotationsstruktur gehört das Lexem *rosa* zu den Wörtern mit changierender Konnotation (vgl. Haß 2005: 267). Die negative Konnotation wird zunächst historisch erklärt und führt zu dem Verwendungshinweis, dass es sich um einen deutlich diskriminierenden Ausdruck handelt, mit dem nicht-homosexuelle Sprecher Homosexuelle pejorativ charakterisieren. Die negative Konnotation bezieht sich also auf die Sprechergruppe der Heterosexuellen. Die positive Konnotation beschränkt sich auf den Gebrauch von *rosa* bei homosexuellen Sprechern. Damit liegt eine sprechergruppenspezifische Konnotation vor. Die Strategie, die negative Konnotation eines diskriminierenden Ausdrucks umzukehren, indem die Bezeichnung bewusst von der diskriminierten Sprechergruppe positiv konnotiert verwendet wird, ist häufig anzutreffen. Ein derartiger beabsichtigter Sprachwandel hat bei dem Wort *schwul* bereits dazu geführt, dass es seine negative Konnotation weitgehend verloren hat (vgl. Keller 1994: 129 sowie Kapitel III 6 dieser Arbeit).

Das Projekt *ellexiko* zeigt, wie das unbegrenzte virtuelle Platzangebot konzeptuell ausgenutzt werden kann, um die denotative und konnotative Bedeutung eines Stichwortes verständlich, umfassend und dank zahlreicher Belege und weiterführender Hinweise anschaulich darzustellen. Die Informationsgestaltung dient hierbei dazu, die komplexen Bedeutungsstrukturen der Stichwörter nicht nur anzugeben, sondern auch zu erklären und Zusammenhänge so transparent zu machen wie es bislang nur in Spezialwörterbüchern möglich war (vgl. Schnörch 2008: 340, 2011: 142).

The screenshot shows the OVID online dictionary interface. The search bar contains 'ellexiko: "rosa"'. The main content area displays the entry for 'rosa' with the lemma 'homosexuell'. The 'Besonderheiten des Gebrauchs' section is highlighted with a green circle. A red bracket on the left side of the page groups the 'Besonderheiten des Gebrauchs' and 'Situationsbezug' sections, with a red arrow pointing to the text 'Beschreibung der Konnotation'. The 'Besonderheiten des Gebrauchs' section contains the following text:

Besonderheiten des Gebrauchs

Einstellung des Sprechers:
Da während der NS-Herrschaft Homosexuelle durch das Aufnehmen eines rosa Winkels/Dreiecks auf ihre Kleidung diskriminiert wurden, sind im ellexiko-Korpus Belege dafür zu finden, dass rosa auch heute negativ bewertet wird, weil es der Diskriminierung Homosexueller diene und immer noch dient. Andererseits kann mit rosa auch eine positive Bewertung vorgenommen werden, wenn es von Homosexuellen selbst identifizierend verwendet wird (vgl. den Beleg).

Situationsbezug:
Im ellexiko-Korpus wird rosa sowohl von Homosexuellen (zur Selbstbenennung) selbst verwendet als auch von nicht zu dieser Gruppe gehörenden Sprechern mit Bezug auf diese verwendet (vgl. die Belege).

The 'Weitere Informationen' section on the right contains the following text:

Rosa Winkel. Die Nationalsozialisten haben in der Zeit zwischen 1933 und 1945 u. a. auch homosexuelle Männer verfolgt und in Konzentrationslagern inhaftiert und ermordet. Die Homosexuellen wurden gezwungen, als Kennzeichen ein auf die Kleidung genähtes rosafarbenes Stoffdreieck zu tragen den [sic!] »Rosa Winkel«. Manche Homosexuellengruppen haben später diesen Namen gewählt, um daran zu erinnern. * und * Rosa Liste, Bezeichnung für eine angeblich oder tatsächlich bei öffentlichen Behörden, insbesondere bei der Polizei geführte Kartei über Homosexuelle. Solche Listen sind grundsätzlich illegal. Der Name Rosa Liste entstand in Anlehnung an den Rosa Winkel im Nationalsozialismus. * Brockhaus in Text und Bild Edition (2002). Mannheim (CD-ROM).

Abb. 37: Suchanfrage zu Besonderheiten des Gebrauchs von *rosa* ‚homosexuell‘ im *ellexiko*-Wörterbuch (14.12.2011)

Das *ellexiko*-Wörterbuch ist als rein redaktionell bearbeitetes Wörterbuch konzipiert. Die Möglichkeit der interaktiven Mitgestaltung durch die Nutzer ist aus verschiedenen Gründen zum aktuellen Zeitpunkt nicht geplant²⁰⁰. Für Wörterbücher, die eine Mitgestaltung der Wörterbuchbenutzer erlauben, wurde der Begriff *halbkollaborative Wörterbücher* geprägt (vgl. Melchior 2009 „dizionario semi-collaborativo“, Melchior/D’Agostini 2011). Die Bezeichnung wurde in Anlehnung an den Begriff *kollaborative Wörterbücher* gewählt, der Nachschlagewerke benennt, deren Erstellung vollständig auf freier Mitarbeit der Nutzer basiert (vgl. Storrer 1998: 124, Abel 2006: 44). Storrer (2010: 156) gibt dieselbe Unterscheidung in anderer Terminologie wieder und unterscheidet *Internet-Wörterbücher mit Nutzerpartizipation* und *nutzergenerierte Internet-Wörterbücher*.

Bei dem Wörterbuchtyp der halbkollaborativen Onlinewörterbücher stellt eine lexikographische Redaktion Information zu Stichwörtern im Internet zur Verfügung. Die Nutzer können Vorschläge für die Aufnahme neuer Einträge, für Änderungen und Korrekturen bestehender Artikel einreichen und in Foren über Einträge diskutieren. Die Nutzer erhalten aber keinen Zugriff auf die Datenbanken des Wörterbuchs (vgl. Melchior/D’Agostini 2011: 252 f.). Die wesentliche Innovation und grundlegende Stärke dieser Wörterbuchkonzeption ist die Bereicherung des Expertenwissens durch Laienwissen. Diese Bereicherung wirkt sich insbesondere bei diasystematischen Markierungen aus (vgl. Melchior/D’Agostini 2011: 253), da Lexikographen in Forumdiskussionen direktes Feedback der Nutzer erhalten. Die Diskussionen im Forum stellen eine Art Korpus dar, die der Lexikograph auswerten kann (vgl. Melchior/D’Agostini 2011: 267, Fußnote). So ist es möglich, die diasystematischen Markierungen immer wieder zu überprüfen und gegebenenfalls zu aktualisieren²⁰¹. Dieser Prozess nähert die lexikographische Information dem Sprachgebrauch und dem Sprachempfinden der Sprecher in noch nie dagewesener Intensität an (vgl. Melchior/D’Agostini 2011: 260). Besonders für diaevalutive Markierungen, die einen gewissen Grad an Subjektivität besitzen, ist dies von ausschlaggebender Bedeutung. Melchior/D’Agostini (2011: 261 f., 269) sprechen hierbei vom *Prinzip der Zirkularität* anstelle einer konzeptionellen Unidirektionalität, da sich Lexikographen und Nutzer gegenseitig beeinflussen.

Zu den meistgenutzten halbkollaborativen Wörterbüchern zählen die *LEO-Wörterbücher*, die die LEO GmbH auf ihrer Internetseite kostenfrei zur Verfügung stellt²⁰². Die *LEO-Wörterbücher* umfassen sechs bilinguale Wörterbücher: Englisch-Deutsch, Französisch-

²⁰⁰ E-Mail-Korrespondenz mit Dr. Ulrich Schnörch (Abteilung Lexik der *ellexiko*-Redaktion) vom 08.12.2011.

²⁰¹ E-Mail-Korrespondenz mit Doris Leibold, Mitarbeiterin der LEO-Redaktion.

²⁰² Zugang zu den *LEO-Wörterbüchern* über [URL:http://www.leo.org](http://www.leo.org) (letzter Zugriff: 04.12.2011).

Deutsch, Spanisch-Deutsch, Italienisch-Deutsch, Chinesisch-Deutsch und Russisch-Deutsch. Jedes dieser Wörterbücher kann einzeln ausgewählt werden. Die Stichwortsuche erfolgt über eine Suchmaske. Als Ergebnis erscheint die Übersetzung des Suchwortes in der gewünschten Zielsprache, gegebenenfalls werden unterschiedliche Lesarten oder Varianten angegeben. Wie in traditionellen Wörterbüchern wird das Suchergebnis mit diasystematischen Markierungen hinsichtlich seiner Verwendungsweisen eingeordnet. Die *LEO-Wörterbücher* unterscheiden drei Markierungstypen: Angaben der Stilebene, der nationalen und regionalen Zugehörigkeit sowie der Fachbereiche. Die evaluativen Markierungen finden sich unter der Angabe der Stilebene und beschränken sich auf die Markierung *pejorativ* in der Abkürzung *pej.* Eine Suchanfrage zu *Köter* im *LEO-Wörterbuch Englisch-Deutsch* liefert vier Übersetzungsmöglichkeiten, die gegebenenfalls diasystematisch eingeordnet werden. Das deutsche Suchstichwort *Köter* wird wie die englischen Pendanten *cur* und *mutt* mit den Dia-Markern *umgangssprachlich* und *pejorativ* versehen. Die englische Übersetzung *pooch* wird dagegen umgangssprachlich, aber nicht negativ konnotiert eingestuft. *Tyke/tike* ist dagegen neutral hinsichtlich der Sprachebene und der Bewertung²⁰³. Im unteren Teil der Suchergebnisseite finden sich Hinweise zu Forumdiskussionen, die das Suchwort *Köter* enthalten. Die Diskussionen zu *Köter* haben Übersetzungsfragen rund um den Begriff *Köter* zum Inhalt. Die negative Konnotation ist nicht Gegenstand der Diskussionen, was mit großer Wahrscheinlichkeit an der Eindeutigkeit der Pejoration liegt.

²⁰³ Stichwörter ohne diasystematische Markierung werden auch als *pragmatisch unmarkiert* oder *nullmarkiert* bezeichnet (vgl. Wiegand 2010: 426).

The screenshot shows the LEO online dictionary interface. At the top, there are language selection buttons for English, French, Spanish, Italian, Chinese, and Russian. Below this is a search bar with the word 'Köter' entered. The search results are displayed in a table with columns for English and German. The results include the word 'Köter' with its German pronunciation [ugs. /pe:] and a list of English synonyms: cur, mutt, pooch, and tyke. The German translation is 'der Köter'. Below the main results, there are sections for orthographically similar words and forum discussions related to the search term.

Annotations on the screenshot:

- Auswahl des Wörterbuchs**: Points to the language selection buttons at the top.
- Suchmaske**: Points to the search bar containing the word 'Köter'.
- Konnotationsangabe**: Points to the German translation 'der Köter [ugs. /pe:]' in the search results table.
- Übersetzungsmöglichkeiten**: Points to the English synonyms 'cur [ool. /pe:]', 'mutt [ool. /pe:]', 'pooch [ool.]', and 'tyke also: like' in the search results table.
- Forumsdiskussionen zu Köter**: Points to the forum discussions section at the bottom of the search results.

Abb. 38: Suchergebnis zu *Köter* im *LEO-Wörterbuch Englisch-Deutsch* (04.12.2011)

Wörter mit einer nicht eindeutigen konnotativen Bedeutungsstruktur zeigen dagegen lange, kontroverse Forumsdiskussionen zu ihrer Konnotation. Dieser Fall liegt bei der Übersetzung des Suchwortes *ambitioniert*, englisch *ambitious*, vor. Der Nutzer *Sportler* formuliert die zentrale Frage der Diskussion in der Betreffzeile mit „Hat ambitious eine negative Konnotation?“ und weist im Kommentarfeld darauf hin, dass das deutsche Wort *ehrgeizig* über eine negative Konnotation verfügt²⁰⁴:

²⁰⁴ Der Versuch, seine Argumentation durch den Hinweis auf die Wortbildung zu bekräftigen, ist mit dem Zusatz „Ehre und Geiz“ in Klammern zu knapp gehalten, um aussagekräftig zu sein. Vermutlich möchte der Nutzer auf die negative Konnotation des Elements *Geiz* in der Bildung *ehrgeizig* verweisen. Etymologisch liegt dem Zweitglied *geizig* jedoch die ältere Bedeutung ‚gierig, verlangend‘ zugrunde, sodass *ehrgeizig* eigentlich mit ‚nach Ehre verlangend‘ paraphrasiert werden müsste (vgl. Kluge 2011: 229).

Betrifft	Hat ambitious eine negative Konnotation	
Kommentar	<p>Wenn ich in Deutsch von einem "ambitionierten Sportler" spreche, verstehe ich das als "ehrgeizig im positiven Sinne".</p> <p>Kann ich das direkt mit "ambitious" übersetzen, oder schwingt bei "ambitious" der leicht negative touch mit, der ja dem deutschen "ehrgeizig" (Ehre und Geiz) inwohnt?</p> <p>Danke!</p>	
Autor:	Sportler	11 Feb 10 22:54

Die US-amerikanische Nutzerin *Katydid* schaltet sich in die Diskussion ein und weist auf die Kontextabhängigkeit der Konnotation von *ambitious* hin:

Kommentar	<p>It depends. If the activity or profession is understood to involve ambition, then "ambitious" is generally understood as a good thing. An ambitious trial lawyer, an ambitious politician, an ambitious mob boss, yes, that would be said with admiration; an ambitious policeman, not a good thing.</p> <p>I don't quite understand what an ambitious athlete would be -- someone who wants to win awards or set records? It does seem somewhat negative to me, because I tend to associate sports more with things like the relentless pursuit of excellence or perfection, the drive to achieve, or the need to push the physical limits. It's almost like art in that regard; the drive behind it is supposed to be something other than social status or gain. Sure, some amount of ambition or showmanship enters into it, I guess (or everyone would be out tri-ing out of sight of the cameras), but it's not an intuitive connection. Attributes admired in sports include aggression, competitiveness, determination, and so on.</p>	
1	Autor	Katydid (US) 11 Feb 10 23:48

Der Nutzer *Sportler* geht auf *Katydid's* Frage ein und konkretisiert seine Eingangsfrage:

Kommentar	<p>Danke, Katydid!</p> <p>Ich suche genau nach einem guten Adjektiv, um einen Athleten (oder einen Trainer) zu beschreiben, der "in pursuit of excellence" ist. Natürlich ist er in der Wettkampfsituation competitive und alles mögliche, aber wie nenne ich (BE/AE) diese Grundhaltung, mich von der 5. über die 4. und 3. Liga bis ganz nach oben hochzuarbeiten?</p>	
2	Autor	Sportler 12 Feb 10 18:00

Nach einigen Übersetzungsvorschlägen nimmt der Nutzer *dude* die Anfangsfrage nach der Konnotation von *ambitious* wieder auf und gibt an, dass er mit dem Wort *ambitious* keine negative Konnotation verbindet. Es entwickelt sich folgende Diskussion zwischen Nutzer *dude* und Nutzer *hm--us*:

Kommentar *wie nenne ich (BE/AE) diese Grundhaltung, mich von der 5. über die 4. und 3. Liga bis ganz nach oben hochzuarbeiten?*

There's one simple word for it, a word that contains all the other words already mentioned, like drive, determination, competitiveness, and so on, and that little word is *ambition*. There's nothing wrong with combining sports/athletics with ambition. As an example: Kobe Bryant is probably the most ambitious basketball player on the planet; granted, some don't like him, but it's not because of his ambition. It's because he's so damn talented and good, very few can actually compete with him.

7 Autor **dude** (253248)

12 Feb 10 19:33

Kommentar But don't you think 'ambitious' often has other connotations? If someone tells me that Kobe Bryant is really ambitious, I have the feeling I'm likely to think that he wants to have a bigger job (like being a captain or a coach or an owner) or more pay, not necessarily (only) that he wants to win.

Maybe it's especially in team sports that that seems a little out of place, because a player who's (personally) ambitious might actually be willing to succeed in his own career at the expense of his teammates -- he might do things like taking all the shots and being reluctant to pass the ball?

8 Autor **hm -- us** (236141)

12 Feb 10 19:39

Nutzer *Rex* fasst zusammen, dass *ambitious* zumindest im amerikanischen Englisch keine ausschließlich positive Konnotation ausdrückt. Dieser Kompromissvorschlag wird nicht von allen Seiten aufgegriffen, sodass bis zum Ende der Diskussion weiterhin entgegengesetzte Positionen formuliert werden:

Kommentar Ich kann eigentlih nur bestaetigen, was hm-us und Katydid(US) hier bereits auszudruecken versuchten: "ambitious" hat zumindest in AE nicht eine ausschliesslich positive Konnotation. Und darum geht es doch eigentlich.

Und das zeigt sich eben am Beispiel von Ausnahmeathleten innerhalb eines Teams wie Kobe Bryant oder LeBron James im Basketball, oder Peyton Manning und Tom Brady im Football, die von Sportkommentatoren nicht als "ambitious" bezeichnet werden, um zu beschreiben, dass sie goal oriented, determined, competitive, what-have-you sind. Aber sie koennten zB sehr "ambitious" bei ihren naechsten Vertragsverhandlung agieren oder ausserhalb des Spielbetriebes irgendwelchen Interessen nachgehen.

10 Autor **Rex** (236185)

12 Feb 10 20:04

Kommentar *Aber sie koennten zB sehr "ambitious" bei ihren naechsten Vertragsverhandlung agieren*

das machen die Sportler selbst doch gar nicht; dazu haben sie doch Agenten.

Die allermeisten haben von solchen Rechtssachen null Ahnung. Ein 18-jähriger LeBron James hat doch nicht seinen 100-Millionen-Dollar-Vertrag mit Nike selbst ausgehandelt!		
12	Autor dude (253248)	12 Feb 10 20:12
Kommentar das war ein 90 Mio USD Vertrag ...		
ob er das selbst aushandelt oder nicht, spielt dabei keine Rolle. Es geht darum, dass "ambitious" bei einem teamplayer nicht gerade als positive Eigenschaft angerechnet wird, im Gegenteil zu all den anderen genannten Adjektiven.		
13	Autor Rex (236185)	12 Feb 10 20:30
Kommentar der Meinung bin ich eben nicht. Auch ein Teamplayer kann im positiven Sinn "ambitious" sein.		
14	Autor dude (253248)	12 Feb 10 20:36
Kommentar ich schalte mal eben auf ESPN und schau mir SportsCenter an, mal hoeren, was die da so zum Besten geben		
15	Autor Rex (236185)	12 Feb 10 20:44
Kommentar Vielen Dank allen für die ausführliche Diskussion!!! Auch wenn es keine ganz eindeutige conclusio zu geben scheint, werde ich das Wort "ambition" mal riskieren :o)		
Allen Sportbegeisterten viel Spass beim Winterspiele schauen :o)		
16	Autor Sportler	13 Feb 10 13:59

Die Diskussion um die Konnotation des englischen *ambitious* und seiner deutschen Pendanten *ambitioniert* und *ehrgeizig* zeigt, dass den Wörterbuchnutzern mit einem Forum die Möglichkeit gegeben ist, unterschiedliche konnotative Strukturen in verschiedenen sprachlichen Kontexten zu diskutieren. Durch fiktive Beispielkontexte oder kleine empirische Untersuchungen im aktuellen Sprachgebrauch (Nutzer *Rex* beobachtet den Wortgebrauch von Sportkommentatoren des US-amerikanischen Sportsenders ESPN) wird versucht, die jeweilige Position zu belegen.

Das zentrale Problem der Forumdiskussionen liegt jedoch an der Anonymität der Nutzer. Um einen Forumsbeitrag zu verfassen, muss zwar jeder LEO-Nutzer einen Nickname angeben, dieser ist aber nicht mit der Angabe nachprüfbarer Daten wie Name oder E-Mail-Adresse

verbunden. Melchior/D'Agostini (2011: 267) sowie Melchior (2009: 69)²⁰⁵ weisen in diesem Zusammenhang aber darauf hin, dass es bisweilen möglich ist, durch fakultative Aussagen des Nutzers bezüglich seiner Muttersprache, Fremdsprachenkenntnissen oder regionaler Herkunft ein soziolinguistisches Profil der Nutzer zu erstellen. *Katydid* und *hm--us* geben beispielsweise an, dass sie US-amerikanischer Herkunft sind, vermutlich um ihre Argumentation zu unterstützen. Eine vollständige Transparenz und Nachprüfbarkeit der Daten kann jedoch dennoch nicht gewährleistet werden. Die Wörterbuchnutzer der *LEO-Wörterbücher* haben aber bei Unsicherheiten stets die Möglichkeit, auf die lexikographisch bearbeitete Information zurückzugreifen.

Trotz der Einschränkung der Nutzeranonymität bietet die innovative Konzeption des halbkollaborativen Wörterbuchs zentrale Vorteile durch die Zusammenarbeit von Redaktion und Nutzer. Dies wirkt sich vor allem bei der Darstellung der Konnotation aus. Konnotative Bedeutungsstrukturen werden von der lexikographischen Redaktion eingeordnet und können dann ohne quantitative Restriktionen von den Nutzern²⁰⁶ ausführlich und kontrovers diskutiert, belegt und anhand unterschiedlicher fiktiver und realer Kontexte überprüft werden. Gerade bei der Darstellung von Konnotationen, die zu einem gewissen Grad subjektiv und nicht selten kontextabhängig sind, ist diese neue Gestaltungsmöglichkeit ein großer Gewinn. Eine derart breite und offene Diskussion über Konnotation ist bei traditionellen Wörterbuchkonzeptionen nicht möglich.

Die Problematik der Anonymität der Mitarbeiter gilt nicht nur für halbkollaborative Wörterbücher, sondern auch – und aufgrund ihrer Konzeption noch stärker – für kollaborative Wörterbücher, das heißt für Wörterbücher, deren Erstellung nicht von einer lexikographischen Redaktion vorgenommen wird, sondern ausschließlich auf freier Mitarbeit der Nutzer basiert wie beispielsweise die Onlinezyklopädie *Wikipedia* und ihr Wörterbuchpendant *Wiktionary* (vgl. Storrer 1998: 124, Abel 2006: 44, Nesi 2009: 475). Aufgrund der fehlenden Nachprüfbarkeit der Identität der Autoren wird häufig an der Qualität und Zuverlässigkeit der Information gezweifelt (vgl. Schryver 2003: 160, Haß/Schmitz 2010: 4). Befürworter kollaborativer Wörterbücher argumentieren dagegen, dass eine so große Anzahl von Mitarbeitern an der Erstellung eines Onlinenachschlagewerks beteiligt ist, dass grobe Fehler und auffällige Un-

²⁰⁵ Am Beispiel der italienischen Wörter *frocio* ‚Schwuler‘, *checca* ‚Tunte‘ und *morosa* umgangssprachlich für ‚Freund‘ veranschaulicht Melchior (2009) die metalinguistische Diskussion von Benutzern der *Leo-Wörterbücher*. Im Fokus steht hier aber nicht die Diskussion über evaluative Komponenten der Wortbedeutung, sondern die Diskussion über regionale Verwendungsweisen.

²⁰⁶ Auch die Mitarbeiter der LEO-Redaktion können sich aktiv an den Diskussionen beteiligen wie Melchior (2009) zeigt.

einheitlichkeiten nicht lange unentdeckt bleiben und unverzüglich korrigiert werden (vgl. Nesi 2009: 476). Nutzergenerierte Wörterbücher neigen demnach im Wesentlichen nicht zu mehr Fehlern als lexikographisch betreute Wörterbücher, auch wenn ihre stilistische Gestaltung uneinheitlich und möglicherweise weniger ausgearbeitet ist (vgl. Nesi 2009: 476). Grundlegende konzeptuelle Vorteile nutzergenerierter Onlinewörterbücher sind ihre Aktualität (vgl. Nesi 2009: 476) und ihre unbeschränkte Projektgröße.

Das größte kollaborative Wörterbuchprojekt, *Wiktionary*²⁰⁷, soll nun hinsichtlich seiner Darstellung konnotativer Bedeutungsstrukturen näher erläutert werden. Ziel des *Wiktionarys* ist es, den gesamten Wortschatz aller Sprachen mithilfe der Internetnutzer zusammenzustellen und frei im Internet zugänglich zu machen. Im Idealfall soll die deutsche *Wiktionary*-Seite nicht nur Einträge zu deutschen Wörtern, sondern auch zu Wörtern anderer Sprachen umfassen. Die Einträge werden ausschließlich von Nutzern verfasst, wobei ihnen eine Formatvorlage zur Verfügung gestellt wird, um die Gestaltung der Einträge zu vereinfachen und zu vereinheitlichen. Um einen Eintrag zu erstellen, muss der Nutzer in der Rubrik *Mitarbeit*, die sich auf der linken Seite der *Wiktionary*-Homepage befindet, die Funktion *Eintrag erstellen* aktivieren und gelangt direkt zur Auswahl der Formatvorlagen. Es bestehen die beiden grundsätzlichen Möglichkeiten, einen Eintrag zu einem deutschsprachigen oder zu einem fremdsprachigen Stichwort zu verfassen. Bei Einträgen zu deutschsprachigen Wörtern kann der Benutzer auf eine vereinfachte oder eine erweiterte Formatvorlage zurückgreifen, die er erhält, sobald er das zu bearbeitende Stichwort nach seiner Wortart bestimmt in das dafür vorgesehene Kästchen eingetragen und das Feld *Eintrag erstellen* aktiviert hat. Das Verfassen von Einträgen zu fremdsprachlichen Wörtern erfordert neben der Angabe des Stichwortes und seiner Wortart zusätzlich die Einstellung der Sprache des zu bearbeitenden Wortes. Eine Auswahl zwischen vereinfachter und erweiterter Suchanfrage ist hier nicht möglich.

²⁰⁷ Der Name *Wiktionary* setzt sich zusammen aus *Wiki*, dem hawaiianischen Wort für ‚schnell‘, das für eine Technologie steht, die den Benutzern ermöglicht, Seiten leicht und ohne spezielles technisches Wissen zu verändern, und dem englischen Wort *dictionary* ‚Wörterbuch‘. Zugang zu den *Wiktionaries* aller Sprachen unter [URL: http://www.wiktionary.org](http://www.wiktionary.org) (letzter Zugriff: 14.12.2011).

Einen neuen Eintrag für ein deutschsprachiges Wort erstellen:

Hier kannst du einen bereits vorformatierten Eintrag für ein deutschsprachiges Wort auswählen und bearbeiten. Die vereinfachten Formatvorlagen sind einfacher zu handhaben und schneller auszufüllen, aber natürlich können sie (später) noch ergänzt werden. Klicke einfach auf die richtige Wortart. Du kannst, wenn nötig, auch den Titel noch korrigieren:

Vereinfachte Formatvorlagen			
Substantiv (Namenwort)	Adjektiv (Eigenschaftswort)	Verb (Tunwort)	Andere Wortart
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="button" value="Eintrag erstellen"/>			

Erweiterte Formatvorlagen			
Substantiv (Namenwort)	Adjektiv (Eigenschaftswort)	Verb (Tunwort)	Andere Wortart
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="button" value="Eintrag erstellen"/>			

Einen neuen Eintrag für ein fremdsprachiges Wort erstellen:

Afrikaans	Afrikaans:	<input type="text"/>	<input type="button" value="Substantiv"/>	<input type="text"/>	<input type="button" value="Adjektiv"/>	<input type="text"/>	<input type="button" value="Verb"/>
-----------	------------	----------------------	---	----------------------	---	----------------------	-------------------------------------

Abb. 39: Formatvorlagen zur Erstellung eines *Wiktionary*-Eintrages (14.12.2011)

Für die weitere Beschreibung, wie ein *Wiktionary*-Eintrag erstellt wird, sei das Stichwort *Mc-Job* ausgewählt. Die Auswahl fiel auf dieses Wort, da diese relativ neue Entlehnung aus dem Englischen noch über keinen Eintrag im deutschen *Wiktionary* verfügt²⁰⁸ und ein sehr aktuelles Wort mit komplexer konnotativer Struktur ist (Zur konnotativen Struktur des Präfixes *Mc-* im Allgemeinen und der Bildung *Mc-Job* im Speziellen vgl. Kap. IV 1.3 dieser Arbeit). Ist *Mc-Job* als Stichwort für die Erstellung eines Eintrags mithilfe einer vereinfachten Formatvorlage ausgewählt, wird der Bearbeiter zur Formatvorlage weitergeleitet. Zunächst werden allgemeine Hinweise zur Erstellung und Registrierung angegeben, danach eine Liste mit Rubriken, aus denen der Bearbeiter zusätzliche Informationsbereiche auswählen kann, um die vereinfachte Formatvorlage zu erweitern. Darunter erscheint ein Feld, in das der Verfasser Informationen zu den jeweiligen Rubriken der vereinfachten Formatvorlage eingeben kann. Die Rubriken der vereinfachten Suche sind: Wortart, Deklination, Silbentrennung, Bedeutung, Beispiele, Übersetzung, Referenzen. So kann der Wörterbuchbenutzer Informationen zu einem Stichwort in verschiedenen Rubriken zusammenstellen und am Ende der Seite mit der Option *Vorschau zeigen* überprüfen oder mit der Option *Seite speichern* direkt veröffentlichen. Besteht im *Wiktionary* bereits ein Eintrag zu dem betreffenden Stichwort, erscheint die bereits bearbeitete Formatvorlage mit den entsprechenden Informationen, die verändert werden können.

²⁰⁸ Zum Eintrag zu *McJob* im englischen *Wiktionary* vgl. [URL:http://en.wiktionary.org/wiki/McJob](http://en.wiktionary.org/wiki/McJob) (letzter Zugang: 14.12.2011).

Die Bedeutungsstruktur eines Stichwortes wird unter der Rubrik *Bedeutungen* erläutert. Hier bestehen keinerlei quantitative Restriktionen, sodass der Verfasser die semantische Wortstruktur ausführlich beschreiben kann. Die einzigen gestalterischen Vorgaben bei der Bedeutungserklärung sind das Prinzip der semantischen Gruppierung der unterschiedlichen Einzelbedeutungen und das Prinzip der absteigenden Häufigkeit, nach dem die Einzelbedeutungen angeordnet werden sollen²⁰⁹. Die Rubrik *Beispiele* bietet anschließend die Möglichkeit, die Bedeutung oder gegebenenfalls die Einzelbedeutungen anhand ausgewählter Beispiele zu veranschaulichen. Trotz des gestalterischen Freiraums zeigt es sich, dass die denotative Bedeutung in der Regel wie in traditionellen Wörterbüchern stichpunktartig dargestellt wird. Auch bei der Angabe der konnotativen Bedeutung wird auf die Methodik herkömmlicher Nachschlagewerke zurückgegriffen, indem diaevalutive Markierungen verwendet werden. Hierbei zeigt sich keine einheitliche Terminologie, sondern ein offenes Inventar an diasystematischen Markierungen.

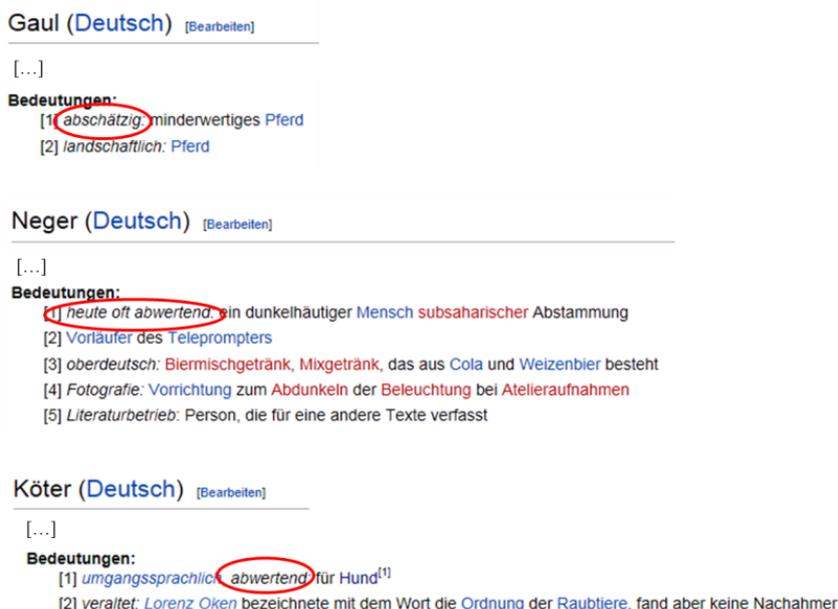


Abb. 41: Diaevalutive Markierungen im *Wiktionary* am Beispiel von *Gaul*, *Neger* und *Köter* (14.12.2011)

Wie alle Onlinewörterbücher zeigt auch das *Wiktionary* keine quantitativen Beschränkungen hinsichtlich des Informationsgehaltes. Die Bedeutungsstruktur der Stichwörter kann also ausführlich erläutert werden. In der Praxis zeigt es sich jedoch, dass diese Möglichkeit nur be-

²⁰⁹ Vgl. hierzu URL: http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Meinungsbild/Umfang_und_Struktur_der_Eintr%C3%A4ge (letzter Zugriff: 14.12.2011).

dingt ausgeschöpft wird. Es wird eine beträchtliche Materialmenge zu den einzelnen Stichwörtern zusammengestellt, die sonst nur in verschiedenen Spezialwörterbüchern zu Aussprache, Rechtschreibung, Etymologie, Redewendungen und dergleichen mehr einzusehen ist. Die Informationsstruktur ist also einem Wörterbuchportal ähnlich. Im Hinblick auf die Bedeutungsstruktur gehen viele Einträge jedoch nicht über den Informationsgehalt herkömmlicher Standardwörterbücher hinaus. Dies zeigt sich vor allem bei der Darstellung der konnotativen Bedeutung. Möglicherweise sind die Verfasser, sofern sie sich der Unterscheidung zwischen Denotation und Konnotation bewusst sind, durch die Subjektivität konnotativer Angaben verunsichert und beschränken sich weitgehend auf die Angabe objektiver Bedeutungskomponenten. Meist übernehmen sie diese aus lexikographisch aufbereiteten Wörterbüchern verschiedener Art. So ist auch die terminologische Vielfalt der diaevaluativen Marker zu erklären. Durch die Möglichkeit der Referenzangabe am Ende jedes Eintrages können die bei der Erstellung des Eintrages herangezogenen Nachschlagewerke angegeben werden, um trotz der anonymen Autorenschaft den Prozess der Eintragserstellung zu einem gewissen Grad transparent zu machen.

Der Überblick über die Darstellung von Konnotation in Standardwörterbüchern hat dargelegt, wie die verschiedenen Typen von Standardwörterbüchern mit dem Phänomen der Konnotation umgehen. Es hat sich gezeigt, dass die Lexikographie dank technischer Innovationen und neuer Publikationsmedien neue Wege beschreitet. So bieten sich gerade für eine der zentralen lexikographischen Aufgaben, nämlich für die Beschreibung der Bedeutungsstruktur von Wörtern, neue Möglichkeiten. In vielen Fällen wird zwar noch auf herkömmliche Methoden zurückgegriffen, aber einige innovative Ideen wurden bereits umgesetzt und entwickeln sich konstant weiter (vgl. Melchior/D'Agostini 2011)²¹⁰.

²¹⁰ Die Frage, wie gut die gegenwärtige Lexikographie bisher Gebrauch vom Potenzial neuer lexikographischer Möglichkeiten gemacht hat, stellt den thematischen Schwerpunkt des Jahrbuchs *Lexikographie 2010* dar (vgl. Haß/Schmitz 2010: 2). Vor dem Hintergrund dieser Fragestellung hat Mann (2010) eine vergleichende Untersuchung beliebter Internetwörterbücher unterschiedlicher Sprachen, vorwiegend jedoch einsprachig Englisch bzw. mehrsprachig mit Englisch durchgeführt. Einen aktuellen Überblick über deutsche Internetwörterbücher gibt Storrer (2010).

1.2 Darstellung von Konnotation in konnotationsspezifischen Wörterbüchern

In Standardnachsschlagewerken nimmt die Analyse der konnotativen Bedeutungsstruktur in der Regel nur einen geringen Platz ein. Aus diesem Grund ist die Erstellung auf Konnotationen spezialisierter Wörterbücher von zentraler Bedeutung, um Konnotation nicht nur anzugeben, sondern auch zu erklären und Zusammenhänge sowie inhaltliche und formale Muster nachvollziehbar zu machen. Vor dem Hintergrund neuer lexikographischer Möglichkeiten im Zuge der Digitalisierung und der Verbreitung des Internets ist die Erstellung digitaler Konnotationswörterbücher unabdingbar, um sie auf Wörterbuchportalen vernetzen zu können. Damit kann der Informationsgehalt von Standardwörterbüchern in der gewünschten Tiefe erweitert werden. (vgl. Haß-Zumkehr 2001: 374 sowie Kap. V 1.1 dieser Arbeit). Für die deutsche Sprache ist ein allgemeines Konnotationswörterbuch bislang noch ein Desiderat. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde mit dem *LexiKonn* ein auf konnotative Bedeutungsstrukturen spezialisiertes Nachschlagewerk entwickelt, um diese lexikographische Lücke zu schließen. Für den englischen Wortschatz wurde in den letzten Jahren an einem Konnotationswörterbuch gearbeitet, momentan ruht jedoch das Forschungsprojekt. Dieses englischsprachige Konnotationswörterbuch, das sogenannte *Connotationary*, wird im folgenden Kapitel vorgestellt, bevor anschließend auf das *Nietzsche-Wörterbuch* eingegangen wird. Hierbei handelt es sich um ein konnotationsspezifisches Wörterbuch des Deutschen, das jedoch nicht den allgemeinen deutschen Wortschatz fokussiert, sondern den Wortschatz des Philosophen Friedrich Nietzsche.

1.2.1 Konnotation im *Connotationary*

Das bislang umfangreichste Projekt zur lexikographischen Verarbeitung von Konnotation hat das kanadische Unternehmen *Connotative Intelligence Corporation* unter der Leitung von Wayne Chase ins Leben gerufen. Dieses Unternehmen aus Vancouver, British Columbia, wurde im Jahr 1998 mit dem Ziel gegründet, eine Technologie anzubieten, mit der Verleger herkömmliche Printwörterbücher, digitale Wörterbücher oder neuartige Produktlinien zur Konnotation erstellen und kommerzialisieren können. Hierfür entwickelte die *Connotative Intelligence Corporation* in Zusammenarbeit mit der University of British Columbia and Simon Fraser University die Software *Connotative Intelligence™ Technology*, die zur Ermittlung der Konnotation von Wörtern und Sätzen, aber auch Bildern, Musik und anderen Kultur-

gütern dient. Auf sprachlicher Ebene kann die Software als Grundlage für verschiedenartige Produkte dienen. Die *Connotative Intelligence Corporation* schlägt auf ihrer Homepage eine vielfältige Produktpalette vor: ein allgemeines Konnotationswörterbuch, spezifische Konnotationswörterbücher wie ein genderspezifisches, medizinisches oder juristisches Wörterbuch²¹¹ sowie ein Konnotationswörterbuch für Personen-, Produkt- und Markennamen. Daneben werden auch Softwareprodukte wie Konnotationschecker, die Wörter eines eingescannten Textes hinsichtlich ihrer konnotativen Struktur analysieren, und Konnotationsübersetzer angeboten²¹².

Die vorliegende Untersuchung setzt den Fokus auf das allgemeine Konnotationswörterbuch der *Connotative Intelligence Corporation*. Zur Erstellung des Korpusmaterials werden mit der dafür entwickelten Konnotationssoftware konnotative Strukturen des zentralen Wortschatzes der englischen Sprache erfasst. Obwohl die Software universalsprachlich anwendbar ist, beschränkt die *Connotative Intelligence Corporation* den Einsatz der Technologie bislang auf den englischen Wortschatz und hatte 2008 bereits ca. 6 000 englische Lexeme vollständig analysiert, in den Folgejahren kamen mehrere zehntausend Wörter hinzu²¹³. Die Ermittlung der Konnotation basiert auf dem Verfahren des *Semantischen Differentials*. Hierbei erhält eine bestimmte Anzahl von Testpersonen, sogenannte *Connotative Judges*, einen digitalen Fragebogen mit 500 Lexemen, die nach vorgegebenen Kategorien charakterisiert werden sollen (Näheres zu den Details der Datenerhebung vgl. Patente Chase 2002a und 2002b). Der Datenerhebung schließt sich eine digitale Auswertung der Daten an, die den jeweils neuen Datensatz in die Datenbank der *Connotative Intelligence Corporation* integriert. Diese virtuelle Datensammlung kann nun zu einem Wörterbuch verarbeitet werden, das Lexeme mit ihrer Denotation und verschiedenen Konnotationsmöglichkeiten verzeichnet.

Das Datenmaterial der *Connotative Intelligence™ Technology* bildet die Grundlage der Einträge eines konnotativen Wörterbuchs in gedruckter oder digitaler Form. Aus der englischen Bezeichnung *connotative dictionary* ‚konnotatives Wörterbuch‘ hat die *Connotative Intelligence Corporation* den Namen *Connotationary* für ein digitales Nachschlagewerk zu Konnotationen kreiert. Neben einem möglichen Produktnamen stellt die *Connotative Intelligence Corporation* auch einen Designentwurf für ein digitales Konnotationswörterbuch

²¹¹ Zum Verhältnis von Konnotation und Fachsprache vgl. Kap. III 1 dieser Arbeit.

²¹² Vgl. URL: <http://www.connotative.com> (letzter Zugriff 07.02.2012).

²¹³ E-Mail-Korrespondenz mit Wayne Chase ab dem 17.06.2008.

vor²¹⁴. Hierbei ist jeder Eintrag eine Kombination aus einem traditionellen Wörterbucheintrag, der die Denotation des Lexems paraphrasiert, und einem Balkendiagramm zur Angabe der Konnotation. Der Eintrag zum Lexem *bullfight* ‚Stierkampf‘ soll an dieser Stelle exemplarisch zur Veranschaulichung der lexikographischen Aufbereitung des Datenmaterials der *Connotative Intelligence Corporation* dienen.

Die Darstellung des semantischen Gehalts eines Lexems teilt sich in zwei Bereiche: die denotative und die konnotative Bedeutung²¹⁵. Die linke Hälfte der Graphik gibt Grundform, Wortart und Denotation des Lexems an und entspricht damit dem Eintrag traditioneller Printwörterbücher. In einer alphabetischen Anordnung sind auch die nächsten Einträge aufgeführt, sodass eine problemlose Navigation zwischen den unmittelbar nachfolgenden Einträgen gewährleistet ist. Dies stellt eine digitale Umsetzung des Blätterns in gedruckten Wörterbüchern dar. Die rechte Seite gibt konnotative Aspekte des Lexems in Form eines Balkendiagramms an. Jeder Balken entspricht dabei einer Kategorie des *Semantischen Differentials*, ähnliche Kategorien werden farblich angeglichen und in evaluative Großbereiche – hier *positive emotion* und *negative emotion* – zusammengeordnet. Diese graphische Darstellung ermöglicht es, unterschiedliche Konnotationen und ihre graduelle Abstufung zu veranschaulichen. Die Abstufung der Konnotation orientiert sich in diesem Beispiel an den drei Stufen *nil* ‚null‘, *moderate* ‚mittel‘ und *strong* ‚stark‘, deren graduelle Zwischenstufen aber auch feine Differenzierungen kenntlich machen können.

²¹⁴ In diesem Zusammenhang weist die *Connotative Intelligence Corporation* darauf hin, dass die Umsetzung des Datenmaterials in ein Printwörterbuch eine deutlich abweichende Darstellung erfordert (vgl. [URL:http://connotative.com](http://connotative.com), letzter Zugriff: 07.02.2012).

²¹⁵ Der objektive, denotative Bereich beinhaltet die Antwort auf die Frage „How does society interpret the objective meaning of this word?“, der subjective, konnotative Bereich die Antwort auf die Frage “How does society *feel* about this word or phrase?“ (vgl. [URL:http://connotative.com](http://connotative.com), letzter Zugriff: 07.02.2012). Durch diese Aussage wird die zugrundeliegende Definition von *Konnotation* deutlich.

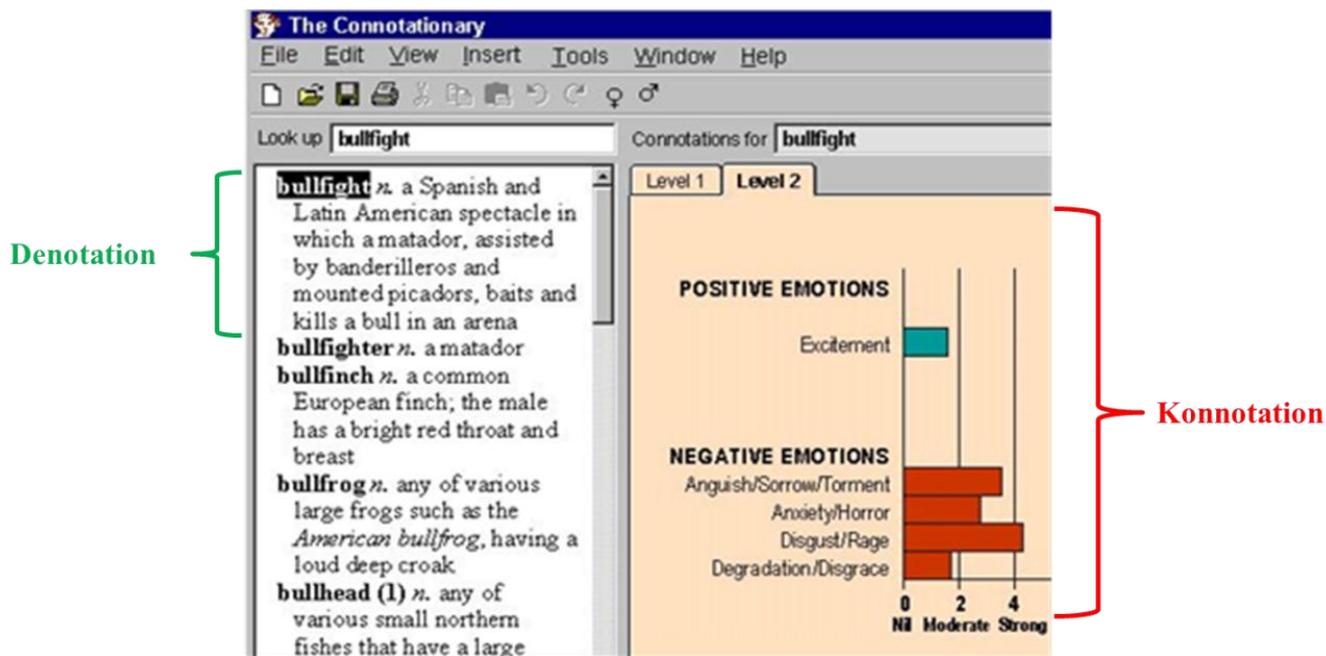


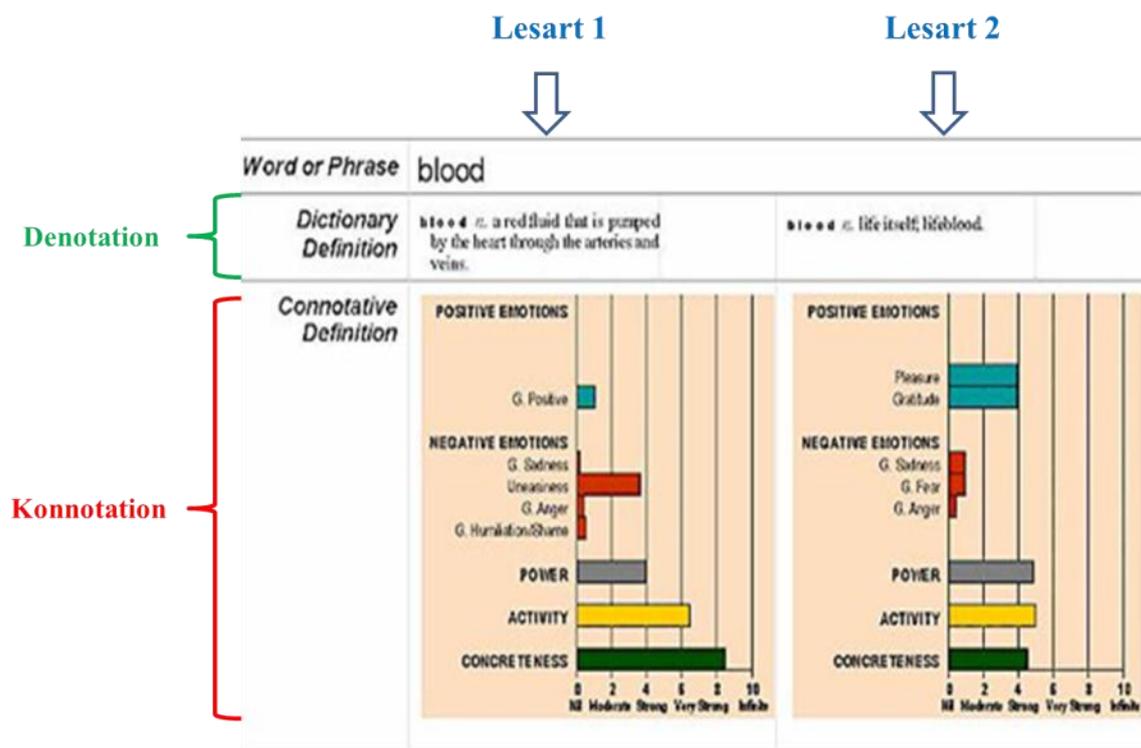
Abb. 42: Eintrag *bullfight* ‚Stierkampf‘ im *Connotatory* (30.10.2011)

Das elektronische Wörterbuch der *Connotative Intelligence Corporation* bietet zwei verschiedene Suchfunktionen: den *look-up-Modus* und den *look-for-Modus*. Die Suchmaske in Abbildung 42 zeigt den Worteintrag zu *bullfight* ‚Stierkampf‘ im *look-up-Modus*. Hierbei gibt der Wörterbuchbenutzer ein Lexem in ein Suchfeld ein und erhält die in der Abbildung angegebene Übersicht zu Denotation und Konnotationen. Bei dem alternativ angebotenen *look-for-Modus* können bestimmte Konnotationsvorgaben in die Suchmaske eingegeben werden und als Ergebnis entsteht eine Wortliste, die – unabhängig von der denotativen Bedeutung – Wörter ähnlicher Konnotation zusammenstellt. Dieses Verfahren ist vor allem für wissenschaftliche, korpusbasierte Untersuchungen von großem Nutzen und ist zu vergleichen mit der Erstellung von Wortlisten nach lexikographischen Markierungen in digitalen Wörterbüchern (Zur Erstellung von Listen konnotativer Lexeme nach Wörterbuchmarkierungen im GWDS vgl. Kap. V 2.3.1 dieser Arbeit sowie Wanzeck (2010: 21 f.) am Beispiel der Suchanfrage zur Markierung „gehoben“).

Die abgebildete Evaluation des Wortes *bullfight* ‚Stierkampf‘ gilt allerdings nur für den nordamerikanischen Sprachraum. Eine entsprechende Umfrage in Spanien, Frankreich, Portugal, Mexiko oder Südamerika, wo Stierkampftradition einen hohen kulturellen Stellenwert besitzt, kann abweichende Resultate ergeben. Diese Differenzen machen die Kulturgebundenheit von Konnotationen deutlich (Zur Kontextabhängigkeit von Konnotation vgl. Kap. III 5 dieser Arbeit). Wenn eine entsprechende Datenerhebung in verschiedenen Kulturkreisen

durchgeführt wird, können in vergleichender Gegenüberstellung von denotationssynonymen Lexemen kulturspezifische Konnotationen herausgearbeitet werden. Ein Hinweis oder sogar eine Verlinkung mit digitalen Konnotationswörterbüchern anderer Sprachen könnte den Eintrag des Lexems *bullfight* komplettieren. Dies ist der zentrale Gedanke, der zu der Zusammenarbeit mit der *Connotative Intelligence Corporation* im Rahmen der vorliegenden Arbeit geführt hat. Gemeinsam wurde eine Lexemliste erstellt, um die Konnotation ausgewählter deutscher Wörter empirisch zu ermitteln (Zur Konzeption, Durchführung und Auswertung der empirischen Studie vgl. Beiband I Kap. 1 dieser Arbeit).

Eine lexikographische Herausforderung stellen polyseme Lexeme dar. Bei der Analyse konnotativer Bedeutungsstrukturen ist exakt zu ermitteln, welche Konnotationen bei welcher denotativen Lesart evoziert werden. Aus diesem Grund ermittelt die Software der *Connotative Intelligence Corporation* die Konnotationen jeder Lesart eines Wortes getrennt. Auch lexikographisch wird die Trennung deutlich, da für jede Lesart ein eigenes Diagramm erstellt wird, das die entsprechende konnotative Struktur verzeichnet. Die denotativen Lesarten werden in einer übergeordneten Zeile angegeben. Zur Veranschaulichung sei das Lexem *blood* ‚Blut‘ vorgestellt, für das zwei denotative Lesarten vorliegen. Zum einen bezeichnet *blood* konkret die rote Flüssigkeit, die das Herz durch die Arterien und Venen pumpt („red fluid that is pumped by the heart through the arteries and veins“), zum anderen steht es abstrakt für das Leben („life itself, lifeblood“). Unter der Denotationsangabe werden die Konnotationsgroßgruppen mit den jeweiligen Einzelkonnotationen in einer graduellen Abstufung angegeben. Ein wesentlicher Vorteil des parallelen Aufbaus der Diagramme ist der direkte Vergleich der Konnotationen.

Abb. 43: Eintrag *blood* ‚Blut‘ im *Connotationary* (30.10.2011)

Die konnotativen Strukturen der beiden Lesarten des Wortes *blood* ‚Blut‘ können nur bedingt miteinander verglichen werden, da die Evaluationskategorien nicht völlig übereinstimmen. Die Kategorie der positiven Emotionen umfasst bei der ersten, konkreten Lesart lediglich die allgemeine Unterkategorie *positiv* („positive“), bei der zweiten, abstrakten Lesart die Untergruppen *Freude* („pleasure“) und *Dankbarkeit/Vergnügen* („gratitude“). Hier ist keine direkte Gegenüberstellung der Konnotationen möglich. In der Kategorie der negativen Emotionen können die Unterkategorien *Traurigkeit* („sadness“) und *Wut* („anger“) direkt miteinander verglichen werden, da sie für beide Lesarten vorliegen. Bei Lesart 1 wird zusätzlich *Unbehagen* („uneasiness“) und *Beschämung* („humiliation/shame“), bei Lesart 2 *Angst* („fear“) evaluiert. Übereinstimmend werden für beide Lesarten die Kategorien *Kraft* („power“), *Aktivität* („activity“) und *Konkretheit* („concreteness“) verzeichnet. Die abweichenden Evaluationskategorien legen die Vermutung nahe, dass der direkte Konnotationsvergleich nicht die Hauptintention des *Connotationarys* ist. Vielmehr soll gezeigt werden, dass verschiedene Lesarten polysemer Lexeme nicht nur in der Intensität, sondern auch in der Art der Konnotation differieren.

Die *Connotative Intelligence Corporation* stellt auf ihrer Homepage weitere Konnotations-

abweichungen verschiedener Lesarten vor. Die Gegenüberstellung der Konnotationen von *coke* als Abkürzung für *cocaine* und *Coke* als Abkürzung für *Coca-Cola* scheint auf den ersten Blick nicht sinnvoll, da es sich hier nicht um ein polysemes Lexem sondern um zwei homonyme Lexeme handelt. Die Denotationen der beiden Lexeme verfügen über keine Verbindung, die jedoch grundlegend für eine sinnvolle Gegenüberstellung ist. Der Vergleich der konnotativen Bedeutungsstruktur zweier nicht verwandter, gleichlautender Wörter kann jedoch Aufschluss darüber geben, ob sich Homonyme allein aufgrund ihrer lautlichen Ähnlichkeit konnotativ beeinflussen.

Die Suchmaske des *Connotationary* der *Connotative Intelligence Corporation* besticht durch seine ansprechende Gestaltung. Die Konzeption der Funktionsleiste orientiert sich an gängigen Textverarbeitungsprogrammen, was die Sucheingabe und Verarbeitung der Suchergebnisse sehr bedienerfreundlich macht. Trotz der Informationsfülle ist die graphische Darstellung der Suchergebnisse klar strukturiert und gut verständlich. Die wichtigste Information kann auf einen Blick erfasst werden, doch auch feine Details lassen sich bei genauerer Analyse der Resultate herausarbeiten. Die klare Trennung von Denotation und Konnotation sowie die Abgrenzung verschiedener Konnotationsarten machen die komplexen Bedeutungsstrukturen der Lexeme nachvollziehbar.

Die Bedienerfreundlichkeit und die Verständlichkeit sind klare Vorteile des *Connotationary*. Die Einträge könnten jedoch komplettiert werden durch Hinweise zur Verwendung der Lexeme im konkreten Sprachgebrauch. Die empirische Untersuchung der vorliegenden Arbeit hat nämlich gezeigt, dass konnotative Wörter häufig Unsicherheiten bei den Sprechern hervorrufen. Ein Hinweis darauf, in welchem Kontexten ein Wort aufgrund seiner spezifischen Konnotativität verwendet werden kann, wäre sehr hilfreich für die Benutzer eines Konnotationenwörterbuchs. Ist ein Lexem aufgrund seiner ausgeprägten Konnotation auf einen spezifischen Verwendungsbereich beschränkt, wäre die Angabe von neutralen Bezeichnungsalternativen oder Varianten mit unterschiedlicher Konnotation von Nutzen. Der Eintrag des *Connotationary* könnte also vervollständigt werden, indem an den semasiologischen Grundaufbau, der die Basis zum Verständnis der denotativen und konnotativen Bedeutung bildet, eine onomasiologische Sichtweise mit einem Paradigma an Bezeichnungsalternativen angeschlossen würde. Die *Connotative Intelligence Corporation* hält sich jedoch bedeckt bezüglich der Verwendbarkeit der Lexeme. Auf der Homepage des Projekts wird darauf hingewiesen, dass sich der Benutzer des Konnotationenwörterbuchs die Frage, ob seine persönlichen Empfindungen mit den Emotionen des nordamerikanischen Sprachkreises übereinstimmen, mithilfe des

angegebenen Datenmaterials letztlich selbst beantworten muss²¹⁶.

1.2.2 Konnotation im *Nietzsche-Wörterbuch*

Das *Nietzsche-Wörterbuch* (NWB) ist ein auf vier Bände angelegtes Wörterbuch, das die semantischen Strukturen ausgewählter Wörter im Werk des Philosophen Friedrich Nietzsche vorstellt. Im September des Jahres 1998 wurde dieses Projekt von einer interdisziplinären Forschungsgruppe an der Philosophischen Fakultät der Radboud Universität Nijmegen (*Nietzsche Research Group*) unter der Leitung von Paul van Tongeren, Gerd Schank und Herman Siemens ins Leben gerufen. 2004 wurde der erste Band des *Nietzsche-Wörterbuchs* veröffentlicht. Er umfasst die semantische Untersuchung von 67 Wörtern von *Abbrueviatur* bis *einfach*. Für die Konzeption und Ausarbeitung des ersten Bandes war der Sprachwissenschaftler Gerd Schank²¹⁷ († 2007) von entscheidender Bedeutung (vgl. Sommer 2006: 309, Wanzeck 2010: 155). Aktuell sind weitere Lexeme in Bearbeitung, mit der Veröffentlichung des zweiten Bandes ist jedoch nicht vor 2014 zu rechnen²¹⁸. Zusätzlich zu der Printausgabe wird das *Nietzsche-Wörterbuch* auf dem *Nietzsche-Portal* des De Gruyter Verlages digital zur Verfügung gestellt. Dieses Onlineportal bietet einen Zugang zu den vollständigen Editionen der Werke und Briefe Nietzsches von Giorgio Colli und Mazzino Montinari sowie zu allen Publikationen, die im De Gruyter Verlag zu Nietzsche erschienen sind, darunter auch das *Nietzsche-Wörterbuch*. Ziel des *Nietzsche-Portals* ist es, erstmalig eine umfassende Datenbasis zu einem der wichtigsten Philosophen zu erstellen²¹⁹. Die dort zur Verfügung gestellte elektronische Version des *Nietzsche-Wörterbuchs* bietet Platz für Erweiterungen, die den Rahmen der Printform übersteigen.

Nietzsches Denken hat weit über die Grenzen der Philosophie gewirkt. Ein Grund dafür ist sein ausgefeilter Sprachgebrauch, denn jede Wortbedeutung ist bis ins kleinste Detail durchdacht. So ergeben sich komplexe semantische Wortbedeutungen, die die Kraft besitzen, ganze

²¹⁶ Unter der Rubrik „How would I use it?“ wird Folgendes erklärt: “Most people look up in an ordinary dictionary because they are unsure of one or more literal meanings. You would use an Emotional Dictionary for the same reason, but you would also be able to find out how the rest of society feels emotionally about any given word or phrase.”(vgl. [URL:http://www.connotative.com/EmoDict.htm](http://www.connotative.com/EmoDict.htm), letzter Zugriff: 07.02.2012).

²¹⁷ Eine eigene Abhandlung widmet Schank (2000) den Wörtern *Rasse* und *Züchtung* bei Nietzsche.

²¹⁸ E-Mail-Korrespondenz mit Christoph Schirmer, Managing Editor Humanities beim De Gruyter Verlag in Berlin.

²¹⁹ Zu einem 30-tägigen kostenlosen Zugang zum Nietzsche-Portal vgl. [URL:http://www.degruyter.de/cont/fb/ph/detail.cfm?id=IS-9783110219555-1ad=hd](http://www.degruyter.de/cont/fb/ph/detail.cfm?id=IS-9783110219555-1ad=hd) (letzter Zugriff: 19.10.2011).

Konzepte zu repräsentieren (vgl. Wanzeck 2010: 154 f.). Diese komplexen semantischen Strukturen erreicht Nietzsche insbesondere durch Hinzufügen spezifischer Konnotationen. Dies macht Nietzsches Wortschatz zu einem anschaulichen Beispiel, wie Konnotationen entstehen und welche Funktionen sie in der Sprache erfüllen können. Den Autoren des *Nietzsche-Wörterbuchs* ist es gelungen, die denotativen, aber vor allem auch die konnotativen Strukturen des Nietzsche-Wortschatzes klar zu systematisieren und gut nachvollziehbar darzustellen.

Das Ziel der *Nietzsche Research Group* ist es nicht, Nietzsches gesamten Wortschatz zu beschreiben. Dies ist ein wesentlicher konzeptueller Unterschied zum *Connotationary* der *Connotative Intelligence Corporation*, das die vollständige Erfassung der Konnotationen des englischen Wortschatzes anstrebt (Zur Konzeption des *Connotationary* vgl. Kap. V 1.2.1 dieser Arbeit). Aus Nietzsches Vokabular mit geschätzten 30.000 Lemmata wurden circa 500 Lemmata für das *Nietzsche-Wörterbuch* selektiert. Die Auswahl fokussiert diejenigen Wörter, die in Nietzsches Werk eine zentrale Rolle übernehmen, die von Nietzsche in einer vom allgemeinen Verständnis abweichenden Bedeutung verwendet werden oder die ein angemessenes Verständnis des Textes für heutige Rezipienten erschweren könnten (vgl. NWB 2004: XI)²²⁰. Verständnisschwierigkeiten entstehen vor allem dadurch, dass Nietzsche nur selten auf die traditionelle philosophische Fachsprache zurückgreift, sondern hauptsächlich Wörter des gehobenen Gemeinwortschatzes verwendet, die aber in mehr oder weniger stark ausgeprägten Bedeutungsnuancen von ihrer eigentlichen Semantik abweichen (vgl. Schank 2001: 1526)²²¹. Da Wörter bei Nietzsche häufig eine zusätzliche, spezifische Bedeutung erhalten, verfügt ein erheblicher Anteil von Nietzsches Vokabular über mindestens eine doppelte Bedeutungsstruktur (vgl. NWB 2004: IX, Schank 2001: 1528, Wanzeck 2010: 153 ff.). Charakteristisch für Nietzsches Sprachgebrauch ist, dass die Bedeutung eines Wortes in einem Kontext nicht immer klar festgelegt werden kann, sondern dass immer die verschiedenen Bedeutungsmöglichkeiten mitschwingen (vgl. NWB 2004: XX). Aus diesem Grund ist die Bedeutungsstruktur auch bei augenscheinlich problemlosen Wörtern des deutschen Standardwortschatzes ohne Vorkenntnisse in ihrem vollen Umfang nur schwer erfassbar (vgl. Niemeyer 2011: 19). Dieser Fall liegt bei Wörtern wie *Abenteurer*, *Arbeit*, *Arzt*, *bunt*, *Dummheit* und *einfach* vor (vgl. NWB 2004: 3 ff., 81 ff., 129 ff., 434 ff., 670 ff., 724 ff.). Mit dem *Nietzsche-Wörterbuch* ist

²²⁰ Eine Liste der ausgewählten Lemmata ist auf der Homepage des De Gruyter Verlages einsehbar, vgl. [URL:http://www.degruyter.de/files/pdf/9783110171860Lemmata.pdf](http://www.degruyter.de/files/pdf/9783110171860Lemmata.pdf) (letzter Zugriff: 19.10.2011).

²²¹ Zu einer detaillierten sprachwissenschaftlichen Skizze der Sprache Nietzsches vgl. Sonderegger (1973).

nun ein wichtiges Hilfsmittel zum besseren Verständnis der komplexen Wortsemantik bei Nietzsche gegeben.

Die Artikel des *Nietzsche-Wörterbuchs* sind semasiologisch aufgebaut, im Vordergrund steht die exakte Analyse der Bedeutungsstruktur. Zur Beschreibung eines Wortes werden zehn Kategorien angesetzt, von denen aber nicht jede Kategorie zu jedem Lemma gegeben sein muss (vgl. NWB 2004: XII f.)²²². Die erste Kategorie gibt vor allem Hinweise auf die Vorkommenshäufigkeit des Wortes. Eine quantitative Analyse ist nicht unerheblich, da sie Aufschluss über einen möglichen werkspezifischen Wortgebrauch geben kann. Tatsächlich konnte so gezeigt werden, dass *Also sprach Zarathustra* über ein eigenes, spezifisches Vokabular verfügt (vgl. NWB 2004: IX). Die zweite Kategorie ist die zentrale Kategorie, denn sie strukturiert das breite semantische Spektrum des betreffenden Lemmas. In einer tabellarischen Übersicht werden die unterschiedlichen Bedeutungsvarianten angeordnet. Diese übersichtliche Gliederung ermöglicht es, die verschiedenen Lesarten auf einen Blick zu erfassen. Jede dieser Bedeutungsmöglichkeiten wird in der vierten Kategorie mit Textbelegen veranschaulicht. Die dritte Kategorie findet sich ausschließlich in der elektronischen Ausgabe des *Nietzsche-Wörterbuchs* und stellt eine Erweiterung der vierten Kategorie dar.

Die nachfolgenden fünf Kategorien dienen der Vervollständigung der Information, die semantische Analyse ist jedoch mit der zweiten Kategorie bereits abgedeckt. Die fünfte Kategorie umfasst die Wort- und Begriffsgeschichte, die sechste Kategorie gibt eine Interpretation des gesammelten Materials und bezieht einschlägige Forschungsliteratur mit ein. Die siebte Kategorie bietet Raum für besondere Erwähnungen oder Kommentare. Die achte Kategorie gibt die Rezeptionsgeschichte, die neunte Kategorie bibliographische Hinweise an, bevor die zehnte Kategorie mit einer Zusammenstellung anderer Lemmata, auf die im betreffenden Eintrag verwiesen wird, die Darstellung abschließt. Eine Übersicht fasst die zehn Kategorien zusammen:

²²² Die Herausgeber geben neun Kategorien für den Artikelaufbau an (vgl. NWB 2004: XII). Sommer (2006: 310) weist darauf hin, dass es sich eigentlich um zehn Kategorien handelt, da die Literaturhinweise zwischen der achten und neunten Kategorie eine eigenständige, von den übrigen Kategorien abgesetzte Kategorie bilden. Dies bestätigt auch die Zählung am Rande eines jeden Eintrages, die mit den Zahlen von eins bis zehn dem Wörterbuchbenutzer die jeweilige Kategorie angibt.

Kategorie	Inhalt
Kategorie 1	Vorkommens (quantitativ)
Kategorie 2	Wortbedeutung
Kategorie 3	Erweiterung von 4 (nur in digitaler Version)
Kategorie 4	Textbelege
Kategorie 5	Wort- und Begriffsgeschichte
Kategorie 6	Interpretation, inkl. Forschungsliteratur
Kategorie 7	Kommentar
Kategorie 8	Rezeptionsgeschichte
Kategorie 9	Bibliographie
Kategorie 10	Querverweise

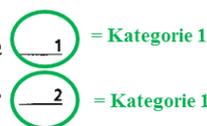
Tabelle 39: Kategorieneinteilung des NWB (2004) nach Sommer (2006)

Als besonders benutzerfreundlich erweist sich die Angabe der Kategorie am rechten Rand des Eintrags durch Nummerierung von eins bis zehn. Dies hilft dem Wörterbuchbenutzer, sich in den teilweise sehr langen Einträgen des Wörterbuchs zurechtzufinden:

Abenteurer

Insgesamt (Abenteurer, -er, -lich, -lichkeit, -n, Abenteurer, abenteurerische) 82
Belege, ab 1874 (UB D) bis 1888. Schwerpunkt: M und FW.

Zu unterscheiden sind: traditionelle und N.-spezifische Bedeutungen, 'äußere'
und 'innere' Abenteurer, beides mit positiver und negativer Konnotation.

Abb. 44: Kategorienangabe im NWB (2004) am Beispiel *Abenteurer*

Die Hauptkategorie für die Darstellung der komplexen semantischen Strukturen ist Kategorie 2. Im Folgenden soll sie an einem konkreten Beispiel im Detail vorgestellt werden. Hierfür wurde das Wort *Abenteurer* ausgewählt. Es entstammt dem allgemeinen, standardsprachlichen Wortschatz und ist dort konnotationslos. In Nietzsches Schriften kann das Wort in diesem neutralen Verständnis auftreten, es kann jedoch auch je nach Kontext mit einer positiven oder negativen Konnotation behaftet sein. Es ergeben sich also drei mögliche Lesarten im Werk Nietzsches: eine neutrale, eine positiv konnotierte und eine negativ konnotierte Lesart. Eine Aufladung mit gegensätzlichen Konnotationen ist bei Nietzsche nicht selten, das Wort *Abenteurer* stellt also nur ein Beispiel von vielen dar. Doch auch der Herausgeber van Tongeren greift es im Vorwort des Wörterbuchs auf, um das besonders breite Bedeutungsspektrum von Nietzsches Vokabular zu veranschaulichen (vgl. NWB 2004: IX).

Einleitend geben die Autoren in Kategorie 2 allgemeine Hinweise zur Bedeutung des Wortes *Abenteurer* bei Nietzsche in einer knappen Zusammenfassung. Es wird auf die grundsätzliche Opposition zwischen der traditionellen Bedeutung und der Nietzsche-spezifischen Bedeutung von *Abenteurer* verwiesen. Zudem wird die Dichotomie *inneres Abenteurer* und *äußeres*

Abenteurer eingeführt, die in Nietzsches Werk zu finden ist, sowie ein erster Verweis auf die Möglichkeit der positiven und negativen Konnotation gegeben:

Abenteurer

[...]

Zu unterscheiden sind: traditionelle und N.-spezifische Bedeutungen, ‚äußere‘ 2 und ‚innere‘ *Abenteurer*, beides mit positiver und negativer Konnotation.

Abb. 45: Allgemeine Bedeutungshinweise zum Wort *Abenteurer* im NWB (2004)

Auf diese allgemeinen Hinweise folgt unter Gliederungspunkt I die Angabe der ersten, neutralen Bedeutungsmöglichkeit von *Abenteurer* als das ‚was jemand erlebt hat; Erlebnis; unerwartetes Ereignis‘. Diese Bedeutung erhält die Nummerierung A1. Nach dieser ersten, konnotationsslosen Bedeutung wird unter dem Gliederungspunkt II die negativ konnotierte Bedeutung des Wortes *Abenteurer* mit ‚rastloses Suchen nach Neuem und Anderem; ungeordnete Verschiedenheit; maßlose Änderungssucht; Neugierde‘ umschrieben. Diese Lesart erhält die Nummerierung A2. Drei Unterpunkte (II.1, II.2, II.3) geben drei Möglichkeiten an, auf die sich diese negativ konnotierte Bedeutung bei Nietzsche beziehen kann. In einem parallelen Aufbau gibt Gliederungspunkt III die positiv konnotierte Bedeutung wieder, die mit ‚was derjenige erlebt, der ohne Rücksicht auf Selbsterhaltung einem natürlichen Trieb oder einem Verlangen nach Erkenntnis folgt‘ paraphrasiert wird. Die positiv konnotierte Lesart wird mit A3 gekennzeichnet und durch sechs mögliche Bezüge (III.1-III.6) näher spezifiziert. Mit den Gliederungspunkten I, II und III sind die drei Bedeutungen des Wortes *Abenteurer* bei Nietzsche zusammengestellt: die neutrale, negativ konnotierte und positiv konnotierte Lesart.

Abenteurer

[...]

Zu unterscheiden sind: traditionelle und N.-spezifische Bedeutungen, ‚äußere‘ 2 = Kategorie 2 und ‚innere‘ Abenteurer, beides mit positiver und negativer Konnotation.

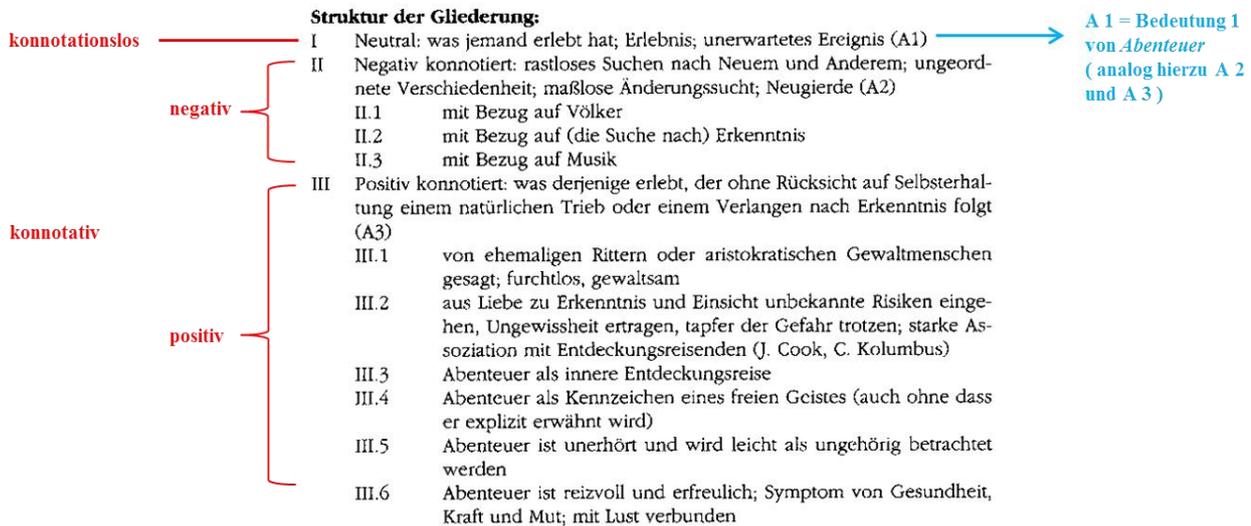


Abb. 46: Drei Lesarten des Wortes *Abenteurer* im NWB (2004)

Diese drei Lesarten des Wortes *Abenteurer* sind nicht als strikt voneinander isolierte Bedeutungsmöglichkeiten zu verstehen. Die konnotativen Varianten stehen vielmehr in einem dynamischen Verhältnis, das in einem vierten Unterpunkt in den Fokus der Darstellung rückt. Zunächst wird auf die Möglichkeit verwiesen, dass eine Konnotation in ihr Gegenteil umschlagen kann. Hier sind zwei Richtungen gegeben: das Positive kann sich ins Negative und das Negative kann sich ins Positive umkehren. Konkret bedeutet das für den ersten Fall: Abenteurer können durch menschliche Ungeduld entstehen, die ein charakterlicher Fehler ist und sich in ständigem rastlosen Suchen nach Neuem und Anderem zeigt. Diese regelrechte Sucht nach Veränderung kann sich bis ins Maßlose steigern. In dieser Verwendung trägt das Wort *Abenteurer* bei Nietzsche eine stark ausgeprägte negative Konnotation. Nun kann dieses rastlose Suchen jedoch dazu führen, dass der Mensch nach einem Scheitern sich ohne Verzögerung neuen Aufgaben zuwendet und versucht aus seinen Fehlern neue Erkenntnis zu schöpfen. In diesem Fall wird also das zunächst negative rastlose Suchen nach Neuem und Anderem eine als positiv zu wertende „Schule des Genie’s“. Die ursprünglich deutlich negativ konnotierte Bedeutung hat also eine Positivierung erfahren. Nietzsche erläutert diese Positivierung der menschlichen Ungeduld in seinem Werk *Morgenröthe. Gedanken über die moralischen Vorurtheile* (1881) wie folgt:

Es giebt einen Grad von Ungeduld bei Menschen der That und des Gedankens, welcher sie, bei einem Misserfolg, sofort in das entgegengesetzte Reich übertreten, sich dort passionieren und in Unternehmungen einlassen heisst, - bis auch von hier wieder ein Zögern des Erfolges sie vertreibt: so irren sie, abenteuernd und heftig, durch die Praxis vieler Reiche und Naturen und können zuletzt, durch die Allkenntniss von Menschen und Dingen, welche ihre ungeheure Wanderung und Übung in ihnen zurücklässt, und bei einiger Milderung ihres Triebes, - zu mächtigen Praktikern werden. So wird ein Fehler des Charakters zur Schule des Genie's.

(Nietzsche 1881: 299)

Es kann sich jedoch nicht nur die negative zu einer positiven Bedeutung verändern, sondern auch die positiv konnotierte Bedeutung kann sich negativieren. Die positive Bedeutung resultiert zunächst aus Nietzsches Annahme, dass Abenteuer Erlebnisse sein können, die der Mensch ohne Rücksicht auf Selbsterhaltung aus einem natürlichen Trieb oder einem Verlangen nach Erkenntnis anstrebt. Dieses Verlangen nach Erkenntnis ist ein positiver Charakterzug, der jedoch nur so lange wünschenswert ist, solange es nicht in Risiko und in ein übersteigertes Machtgefühl umschlägt. Ist dies der Fall, muss dem Abenteuer mit ablehnender Haltung gegenübergetreten werden. In Nietzsches nachgelassenen Fragmenten findet sich dieser Gedanke wie folgt:

Es kommt hinzu, daß die Verführung des christlichen Ideals am stärksten vielleicht auf solche Naturen wirkt, welche die Gefahr, das Abenteuer und das Gegensätzliche lieben, welche alles lieben, wobei sie sich riskieren, wobei aber ein non plus ultra von Machtgefühl erreicht werden kann.

(NWB 2004: 7)²²³

An die Darstellung, wie sich die Konnotationen des Wortes *Abenteurer* in ihr Gegenteil umkehren können, schließt sich im *Nietzsche-Wörterbuch* ein Hinweis auf die Kontextabhängigkeit der Konnotationen an. Dieser Hinweis trägt die Erklärung, warum eigentlich zwei gegensätzliche evaluative Komponenten für das Wort *Abenteurer* anzusetzen sind. Erlangt der Mensch durch seine Abenteuer Erkenntnis, ist Abenteuer positiv, führen Abenteuer zu Maßlosigkeit und Machtgier, ist Abenteuer negativ einzustufen. Die Folge der Abenteuer hängt also von der menschlichen Natur ab und ist damit von Mensch zu Mensch verschieden. Nietzsche erklärt dies wie folgt in nachgelassenen Fragmenten:

²²³ Weitere ähnliche Textpassagen aus dem Werk Nietzsches zum Übergang von positiver in negative Bedeutung vgl. NWB (2004: 7).

Das, was nur den stärksten und fruchtbarsten Naturen freisteht, zur Ermöglichung ihrer Existenz, - Muße, Abenteuer, Unglaube, Ausschweifung selbst – das würde, wenn es den mittleren Naturen freistünde, diese nothwenig zu Grunde richten – und thut es auch.

(NWB 2004: 7)²²⁴

Der Hinweis auf die Kontextabhängigkeit der Konnotation bildet Punkt IV der Darstellung im *Nietzsche-Wörterbuch* und komplettiert die semantische Analyse des Wortes *Abenteuer*. Die nachfolgende Abbildung 47 zeigt die vollständige Kategorie 2 des Wortes *Abenteuer*:

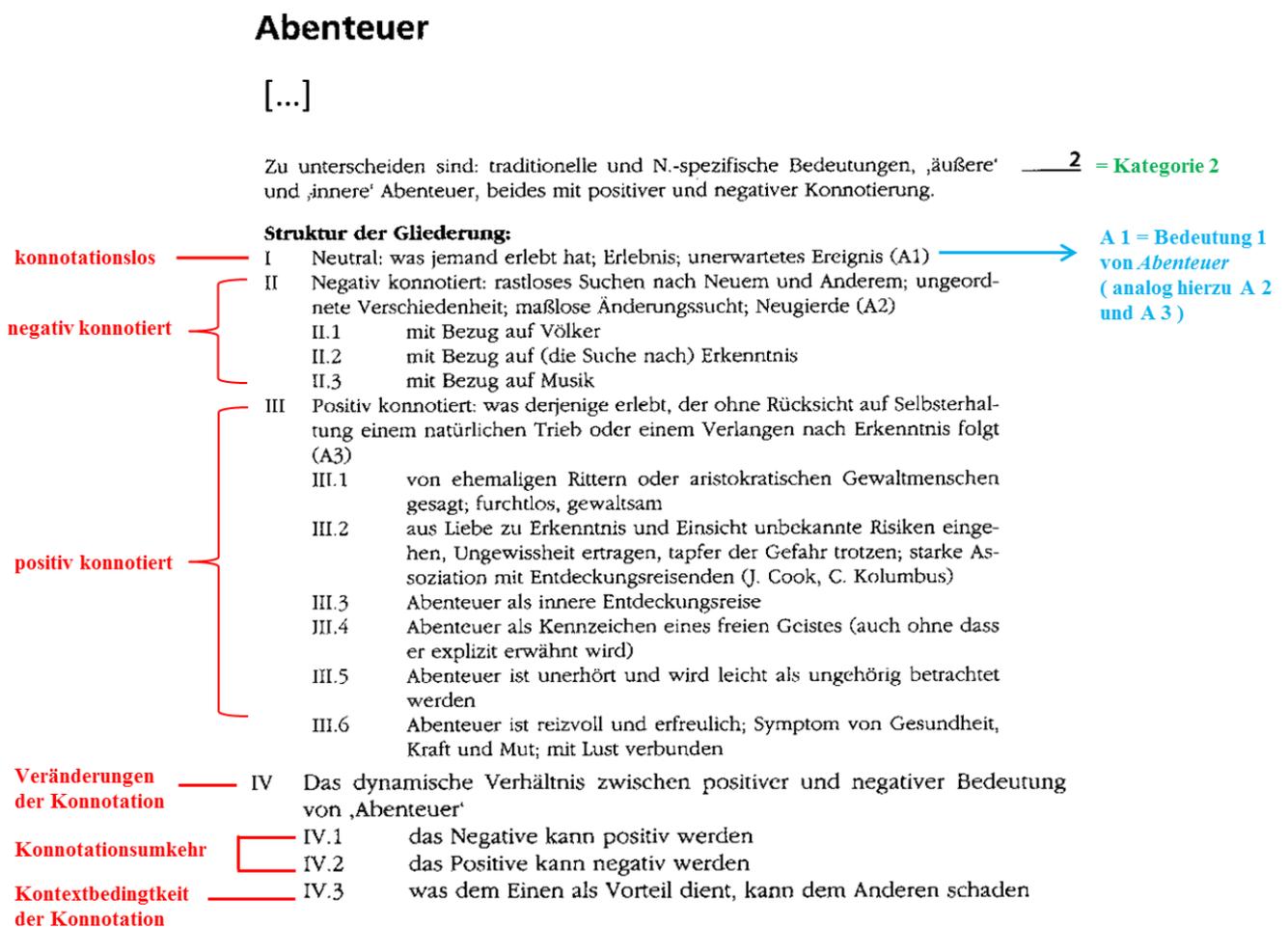


Abb. 47: Übersicht über die Bedeutung des Wortes *Abenteuer* im NWB (2004)

²²⁴ Markierungen der Herausgeber des NWB (2004) wurden nicht übernommen. Weitere ähnliche Textpassagen aus dem Werk Nietzsches zur Kontextabhängigkeit von Konnotation vgl. NWB (2004: 7).

Dieser Übersicht schließen sich die weiteren Kategorien an, die mit Textbelegen und weiterführender Literatur das Wort *Abenteurer* im Werk Nietzsches eingehend behandeln. Mit einer Seitenzahl von sieben Seiten liegt der Artikel bei einer mittleren Eintragslänge. Je nach Komplexität der Bedeutungsstruktur können die Einträge theoretisch eine Länge von bis zu 100 Seiten erreichen²²⁵, die längsten Einträge des ersten Bandes überschreiten jedoch die Grenze von 30 Seiten kaum. Eine derart ausgeweitete semantische Beschreibung ist nur bei einem Wörterbuch mit einer sehr begrenzten Lemma-Anzahl möglich. Ein quantitativ größeres Projekt wie die Erfassung der Konnotation des allgemeinen deutschen Standardwortschatzes müsste bei einer derart ausführlichen Wortanalyse auf Printausgaben verzichten und die Information ausschließlich elektronisch zur Verfügung stellen. Auch das *Nietzsche-Wörterbuch* hat einen Teil der Information als Kategorie 3 in eine digital zugängliche Version ausgelagert. Es handelt sich hier aber nur um zusätzliche Belege und weiterführende Beschreibungen.

Trotz der Eintragslänge besticht das *Nietzsche-Wörterbuch* durch seinen klaren Artikelaufbau. Die unterschiedlichen Lesarten werden deutlich hervorgehoben und einzeln vorgestellt, aber dennoch in Bezug zueinander gesetzt. Den Autoren ist es gelungen, zu zeigen, welchen Stellenwert Nietzsche den Wortkonnotationen gibt. Konnotationen bilden nämlich die Basis seiner unterschiedlichen Konzepte. Durch die eindeutige Verschlagwortung mit *neutral*, *negativ konnotiert* und *positiv konnotiert* können die unterschiedlichen Bedeutungen auf einen Blick erfasst und eingeordnet werden. Das *Nietzsche-Wörterbuch* ist damit ein außerordentlich benutzerfreundliches Hilfsmittel für die philologische Erschließung von Nietzsches Werk (vgl. Sommer 2006: 310), aber auch eine sehr aufschlussreiche Darstellung, wie Konnotationen bewusst eingesetzt werden können, um den semantischen Gehalt nuanciert zu steuern. Dass Nietzsches Sprachgebrauch dennoch den deutschen Standardwortschatz nicht in ähnlicher Ausprägung beeinflussen konnte wie Goethe und Luther, liegt an der fachsprachlichen Gebundenheit seiner Schriften (vgl. Wanzeck 2010: 154). Nietzsches zum Teil deutlich von der standardsprachlichen Bedeutung abweichende semantische Strukturen fanden nur wenig Verbreitung. So steht das Wort *Abenteurer* in der deutschen Standardsprache für ein außergewöhnliches, erregendes Erlebnis oder eine damit verbundene gefährvolle Situation. Mit einer negativen Konnotation ist *Abenteurer* lediglich in der Bedeutung eines riskanten Unternehmens behaftet (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Abenteurer*). Nietzsches philosophische Begründung für das Erleben eines Abenteurers – sei es die negativ konnotierte maßlose Änderungssucht oder das positiv konnotierte Verlangen nach Erkenntnis – werden außerhalb des

²²⁵ Vgl. hierzu Homepage der *Nietzsche Research Group* unter [URL:http://www.nietzsche.nl](http://www.nietzsche.nl) (letzter Zugriff: 19.10.2011).

philosophischen Kontextes nicht angenommen. Dadurch, dass Nietzsches Wortgebrauch weitgehend auf den philosophischen Kontext beschränkt bleibt und zudem über eine ausgeprägte Komplexität verfügt, fand keine Usualisierung nietzschespezifischer Konnotationen im allgemeinen Sprachgebrauch statt. Die komplexen Bedeutungsstrukturen, die Nietzsche innovativ anbietet, sind demnach als okkasionell einzustufen. Im standardsprachlichen Wörterbuch sind sie nicht verzeichnet, in speziellen Nachschlagewerken wie dem *Nietzsche Wörterbuch* sind sie hingegen lexikalisiert (Zur Entstehung und Entwicklung von Konnotation vgl. Kap. III. 6 dieser Arbeit).

Das im Rahmen der vorliegenden Untersuchung erarbeitet *LexiKonn* orientiert sich stark am Aufbau des *Nietzsche-Wörterbuches*. Es übernimmt die klare Darstellung der Bedeutungsmöglichkeiten und gliedert sie ebenfalls in die Untergruppen *neutral*, *negativ konnotiert* und *positiv konnotiert*. Da das Korpusmaterial des *LexiKonns* jedoch die Lemma-Anzahl des *Nietzsche-Wörterbuchs* deutlich übersteigt, aber dennoch in einer Printversion vorgestellt werden soll, wurden die Einträge stark gekürzt. Es wurde daher weitgehend auf die Angabe von Belegstellen und bibliographischen Hinweisen verzichtet, sofern die semantische Analyse des betreffenden Wortes dies nicht explizit erfordert.

Im Jahr 2009 ist ein weiteres Nachschlagewerk zu Nietzsches Wortgebrauch erschienen, das *Nietzsche-Lexikon* (NL)²²⁶. Eine interdisziplinäre Gruppe von 142 Autoren und Autorinnen aus 21 Ländern stellen 421 Lemmata vor, denen eine zentrale Bedeutung in Nietzsches Werk zukommt (vgl. NL 2009: 8, Tongeren 2010: 493). Im Vergleich zum *Nietzsche-Wörterbuch* werden im *Nietzsche-Lexikon* auch Orts- und Personennamen erläutert. Diese werden im *Nietzsche-Wörterbuch* explizit von der Beschreibung ausgeschlossen (vgl. NL 2009: 8, NWB 2004: XI). Der grundlegende konzeptuelle Unterschied zum *Nietzsche-Wörterbuch* ist aber, dass die Einträge nicht stichpunktartig systematisiert, sondern als Fließtext gestaltet sind. Der Lexikonbenutzer kann sich so zwar gut in die Thematik einlesen, das Erfassen der wichtigsten Information auf einen Blick steht jedoch nicht im Vordergrund. Auch wenn qualitativ und quantitativ die Einheitlichkeit der Einträge nicht immer konsequent umgesetzt wurde (vgl. Tongeren 2010: 594, Walther 2010: 292 f.), bietet das *Nietzsche-Lexikon* inhaltlich viel Wertvolles. Die formale Gestaltung könnte aber einheitlicher und systematischer sein, damit sich der Benutzer schneller in den bis zu neun Seiten langen Einträgen zurechtfinden kann. Dem Herausgeber ist ein hilfreiches und interessantes Mittel zur Orientie-

²²⁶ Bereits Ende Dezember 2009 wurde eine Neuauflage des Buches angekündigt, die die Frage nach editorischen Verfälschungen des Werks Nietzsches miteinbezieht (vgl. Walther 2010: 294). Zur Problematik der Verfälschung von Nietzsches Werk vgl. auch Niemeyer (2011: 35 ff.).

rung im Werk Nietzsches gelungen, das den Fokus jedoch nicht so sehr auf eine explizite Analyse der semantischen Strukturen von Nietzsches Vokabular gibt. Das *Nietzsche-Lexikon* gibt weniger Aufschluss darüber, wie Nietzsche die semantischen Strukturen der Sprache geschickt auszunützen verstand. Aus diesem Grund wurde das *Nietzsche-Wörterbuch* als Vorlage für das *LexiKonn* dem *Nietzsche-Lexikon* vorgezogen.

2 Erstellung des Konnotationswörterbuchs *LexiKonn*

2.1 Zielsetzung des Projekts

Ziel des Wörterbuches ist es, ein Nachschlagewerk für Konnotationen in der deutschen Sprache zu bieten. In alphabetischer Reihenfolge werden konnotative Wörter des deutschen Standardwortschatzes erfasst und ihre konnotative Struktur vorgestellt. Das Wörterbuch der Konnotation versteht Konnotation als komplexes sprachliches Phänomen, das eine spezielle lexikographische Aufbereitung fordert. Sowohl für die deutsche Sprache als auch für viele andere Sprachen ist ein derartiges Wörterbuch ein Desiderat, da Konnotationen bislang lediglich durch diasystematische Markierungen in allgemeinen Wörterbüchern hervorgehoben werden (vgl. Kap. V 1.1 dieser Arbeit). Das Wörterbuch der Konnotation soll diese Lücke für die deutsche Sprache schließen und einen ersten Baustein für mehrsprachige Konnotationswörterbücher legen. Untersuchungen zu Konnotationen verschiedener Sprachen können Aufschluss darüber geben, ob Konnotationen einzelsprachliche Besonderheiten darstellen oder ob ihnen universale Strukturen zugrunde liegen. Diese Erkenntnisse sind von großem Wert, um in praktischer Anwendung Übersetzungen von der denotativen Ebene auf die konnotative Ebene auszuweiten und in theoretischer Perspektive das Funktionieren von Sprache besser zu verstehen.

Das *LexiKonn* erklärt das komplexe Phänomen Konnotation, indem es in umfassendem Umfang konnotative Wörter der deutschen Sprache vorstellt. Dadurch wird deutlich, dass es unterschiedliche Arten von Konnotation gibt. Im Wesentlichen lassen sich zwei Gruppen von Konnotationen differenzieren: zum einen Konnotationen, die mit einem Lexem als Ganzem oder seinen Wortbestandteilen kontextunabhängig verbunden sind, zum anderen Konnotationen, die nur in bestimmten Realisierungskontexten auftreten. Das Wörterbuch analysiert diese beiden Konnotationsbereiche in der gesamtdeutschen Standardsprache. Dialektale und veraltete Wörter werden ausgeklammert, ebenso wie seltene und ad hoc realisierte Konnotationen.

Aufgrund der schier unendlichen Menge konnotativer Wörter und ihrer unbegrenzten Kombierbarkeit ist das vorliegende Konnotationsverzeichnis notwendigerweise selektiv und strebt keine absolute Vollständigkeit an. Mit 2200 Stichwörtern enthält es aber eine große Anzahl konnotativer Wörter der deutschen Sprache. Das Wörterbuch macht erkennbar, wie umfangreich und vielfältig der Bereich der Konnotationen ist und zeigt, dass den Konnotationen trotz ihrer Vagheit und Varianz eine gewisse Systematik durch formale und inhaltliche Muster zugrunde liegt. Diese Muster machen einen erheblichen Teil der Konnotationen für Sprachbenutzer erkennbar, nachvollziehbar und erlernbar und werden daher im *LexiKonn* besonders fokussiert.

Ein Konnotationswörterbuch ist ein Nachschlagewerk, das ausgewählte konnotative Wörter einer Sprache verzeichnet und ihre konnotative Struktur erklärt. Dem kanadischen Unternehmen *Connotative Intelligence Corporation* ist es gelungen mit dem Namen *Connotationary* - einer Zusammenbildung aus engl. *connotation* ‚Konnotation‘ und engl. *dictionary* ‚Wörterbuch‘ - eine griffige Bezeichnung für Konnotationswörterbücher zu kreieren. Diesem Beispiel folgend wurde für das Wörterbuch der Konnotation in deutscher Sprache der Name *LexiKonn* gebildet, der die zentralen Begriffe *Lexikon* als alphabetisch geordnetes Nachschlagewerk und *Konnotation* in einer kompakten und leicht einprägsamen Bezeichnung vereint²²⁷.

Das *LexiKonn* versteht sich nicht als präskriptive Norm, denn die Sprachgemeinschaft entscheidet über Konnotationen, nicht die Lexikographie. Wie wichtig eine deskriptive Dokumentation sozialer Folgen sprachlicher Verwendungsweisen ist, betont Haß-Zumkehr (2001: 359). Gleichzeitig weist sie darauf hin, dass bei Wörterbüchern als derartiger Orientierungsinstanz einerseits die Nachprüfbarkeit von Beleg- und Korpusdaten von entscheidender Wichtigkeit ist, andererseits aber auch die Aktualität des dokumentierten Sprachstandes (vgl. Haß-Zumkehr 2001: 360). Diesen beiden Kriterien kam bei der Erstellung des *LexiKonns* besondere Beachtung zu (vgl. Kap. V 2.3. dieser Arbeit).

Technische Innovationen und neue Publikationsmedien bieten der Lexikographie neue Möglichkeiten. Die Vernetzung verschiedener Datensammlungen und die Kollaboration mit den Nutzern gehören hierbei zu den wichtigsten Neuerungen bei der Wörterbucherstellung. Zunächst erscheint das *LexiKonn* in der vorliegenden Arbeit in gedruckter Form. Um das *LexiKonn* kontinuierlich unter Mitgestaltung der Nutzer weiterentwickeln und ausbauen zu kön-

²²⁷ An dieser Stelle sei den Teilnehmern des Oberseminars *Neuere Arbeiten zur Linguistik* von PD Dr. Christiane Wanzeck im Sommersemester 2011 sehr herzlich für die kreativen Vorschläge gedankt, die zu der Herausbildung des Namens *LexiKonn* beigetragen haben.

nen, ist eine Onlineveröffentlichung im Rahmen einer *LexiKonn*-Homepage mit späterer Vernetzung mit anderen Onlinenachschlagewerken möglich.

2.2 Benutzergruppe des *LexiKonns*

Das Wörterbuch der Konnotation richtet sich an eine sehr breite Benutzergruppe. Es bietet allen, die sich für die Semantik der deutschen Sprache interessieren, Einblicke, die über die Bedeutungsangaben allgemeiner standardsprachlicher Wörterbücher des Deutschen hinausgehen. Mit dem Wörterbuch der Konnotation soll diesen Interessierten ein Hilfsmittel gegeben werden, um komplexe Bedeutungsstrukturen aufbereitet nachvollziehen zu können, semantische Zusammenhänge erkennen zu können und ihnen in Zweifelsfällen Sicherheit zu geben. Dies betrifft natürlich zum einen Nichtmuttersprachler, die die deutsche Sprache auf einem sehr hohen Niveau erlernen möchten, aber auch muttersprachliche Sprecher des Deutschen, die ihre Sprachkompetenz ausbauen möchten.

Bei den Nichtmuttersprachlern wendet sich das Wörterbuch der Konnotation an fortgeschrittene Sprachlerner, die ihre guten sprachlichen Vorkenntnisse mit semantischen Feinheiten erweitern möchten. Ihnen soll ein sehr schwieriger Bereich der Sprache zugänglich gemacht werden, der in Lehr- und Wörterbüchern meist vernachlässigt wird. Eine lexikographische Orientierungshilfe bezüglich der Konnotationen ist besonders für Sprachlerner von größter Wichtigkeit, weil sie sich beim Abschätzen der pragmatischen Folgen ihrer Äußerungen nicht auf ihr Sprachgefühl verlassen können (vgl. Melchior 2009: 67). Die besondere Beachtung und Hervorhebung konnotativer Musterbildungen im *LexiKonn* ermöglicht es, den Teil der Wortbedeutung, der bislang weitgehend als vage und damit nicht fassbar galt, systematisch erkennbar, nachvollziehbar und erlernbar zu machen. Für die Benutzung des Wörterbuchs ist ein gewisses sprachliches Niveau vorausgesetzt, es wurde jedoch bei der Beschreibung der Bedeutungsstrukturen darauf geachtet, den grundlegenden Basiswortschatz des Deutschen nicht unnötig zu überschreiten, um eine maximale Verständlichkeit bei Sprachlernern zu gewährleisten.

Zur Zielgruppe gehören aber auch Leser, die Deutsch als Muttersprache sprechen. Ihnen bietet das Wörterbuch der Konnotation die Möglichkeit, sich für feinste Bedeutungsnuancen in der Sprache zu sensibilisieren und damit ihre Bandbreite an sprachlicher Variationsfähigkeit zu erweitern. Dies stellt die höchste Kunst der Sprachbeherrschung dar.

2.3 Aufbau des *LexiKonns*

2.3.1 Erstellung des Materialkorpus

Die Grundlage für das Wörterbuch der Konnotation bildet ein umfangreiches Materialkorpus. Das Ziel des Korpus war es, diejenigen Wörter des allgemeinen deutschen Standardwortschatzes zu erfassen, die über eine deutliche, überindividuelle Konnotation verfügen. Um eine möglichst repräsentative Datenmenge zu erlangen, wurde bei der Korpuserstellung auf unterschiedliche Quellen zurückgegriffen: auf die dritte und vierte Auflage des *Großen Wörterbuchs der deutschen Sprache* in seinen digitalen Versionen (GWDS 2001, 2012), auf Datenmaterial aus einer eigenen empirischen Umfrage sowie auf das *Affektive Lexikon München* (Tsiknaki 2005). Diese Grundlagen werden mit ausgewählten Arbeiten zur deutschen Wortbildung im Allgemeinen (DWTT-Reihe, Fleischer/Barz 2012) und zu konnotativen Strukturen in der Wortbildung im Speziellen (Ladissow 1983, Gowerdowskij 2002) ergänzt.

Den Löwenanteil des Materialkorpus stellen Listen konnotativer Wörter dar, die über gezielte Suchanfragen an die digitale Version des *Großen Wörterbuchs der deutschen Sprache* (GWDS 2001, 2012) ermittelt wurden. Die Auswahl fiel auf dieses Wörterbuch, da es mit mehr als 200 000 Stichwörtern und über 300 000 Bedeutungserklärungen als eine der umfassendsten Dokumentationen des deutschen Alltagswortschatzes der Gegenwart gilt und seine Einträge auf einer erheblichen empirischen Datenmenge beruhen, die kontinuierlich überarbeitet und aktualisiert wird. Bei dieser Methode zur Konnotationsermittlung wird auf die lexikographische Vorarbeit der Dudenredaktion zurückgegriffen, die konnotative Wörter bereits mit entsprechenden Markierungen versehen hat (Zur Ermittlung von Konnotation mittels Wörterbuchmarkierungen vgl. Kap. III 3.3 und Kap. V 1.1 dieser Arbeit sowie Wanzeck 2010: 22 f.). Aus der Fülle der lexikographischen Markierungen wurden diejenigen Angaben bestimmt, die diaevalutive Komponenten des Wortschatzes beschreiben. Die Auswahl fiel auf die Markierungen *abwertend*, *verhüllend*, *spöttisch* und *scherzhaft*. Bei der Durchsicht der Markierungen fällt auf, dass die Mehrzahl der Markierungen eine negative Evaluation beschreibt. Dies liegt vermutlich daran, dass Lexikographen negativ konnotierte Lexeme als solche markieren, um einen Hinweis zur Vorsicht bei der Verwendung kenntlich zu machen. Positiv konnotierte Wörter haben weniger einschneidende pragmatische Folgen in der konkreten Kommunikationssituation, weswegen ein Hinweis auf die Folgen ihrer Verwendung oft fehlt. Die Selektion der Markierungen für das vorliegende Materialkorpus weist also unweigerlich ebenfalls ein leichtes Ungleichgewicht hinsichtlich der Bewertung auf. Auch hinter

der Markierung *verhüllend*, die auf den ersten Blick einer positiven Evaluation zugerechnet werden könnte, verbirgt sich in den meisten Fällen eine spöttische und damit meist abwertende Einschätzung. Die Umschreibungen *beleibt* und *mollig* für ‚dick‘ oder *geistesarm* für ‚dumm‘ sind nur einige Beispiele. Um diese Disparität auszugleichen, wurden bei der Erstellung des Korpus verschiedene Datenquellen herangezogen.

Die Suchmaske des GWDS bietet die Möglichkeit, alle Lemmata, die mit einer der vier ausgewählten Markierungen verschlagwortet sind, in einer Liste zusammenzustellen. Hierfür muss im Feld *Suchen* die Einstellung *Erweiterte Suche* gewählt werden. Im Eingabebereich der erweiterten Suche findet sich unter der Rubrik *Feld* die Option *stilistische Bewertung*, die die diaevaluativen Markierungen beinhaltet. Ist der Bereich der stilistischen Bewertung ausgewählt, kann die Suchanfrage jeweils einer Markierung gestartet werden. Nach der Bestätigung der Suchanfrage wird automatisch eine alphabetisch angeordnete Wortliste erstellt, die alle Lemmata des GWDS umfasst, die mit der entsprechenden Markierung versehen sind. Diese Liste ist jedoch für den Benutzer nicht ausdrückbar oder in irgendeiner Form speicherbar und muss daher manuell festgehalten werden. Für die vier Markierungen, die für das Materialkorpus ausgewählt wurden, ergibt sich folgende quantitative Distribution:

abwertend:	4515 Lemmata
scherzhaft:	2197 Lemmata
verhüllend:	313 Lemmata
spöttisch:	144 Lemmata

Mit diesen vier Wortlisten ergibt sich eine erste Wortsammlung von 7169 konnotativen Wörtern der deutschen Standardsprache. Die kompletten Wortlisten sind im Beiband I der vorliegenden Arbeit einsehbar (vgl. Beiband I Kap. 2). Durch gezielte Suchanfragen zu Markierungen in digitalen Wörterbüchern lässt sich also eine beträchtliche Anzahl konnotativer Wörter systematisch erfassen.

Dieses umfassende Wortverzeichnis wird erweitert durch empirisches Datenmaterial, das im Rahmen der vorliegenden Arbeit erhoben wurde. In Zusammenarbeit mit dem kanadischen Unternehmen *Connotative Intelligence Corporation* wurde eine Liste von 100 Wörtern des deutschen Grundwortschatzes erstellt, die in einer Fragebogenumfrage hinsichtlich ihrer Konnotativität untersucht wurden (Zur Arbeit der *Connotative Intelligence Corporation* vgl. Kap. V 1.2.1 dieser Arbeit, zur empirischen Studie der vorliegenden Arbeit vgl. Beiband I Kap. 1 dieser Arbeit). Die empirische Umfrage wurde durch die Abfrage synonymmer Varianten aus-

gewählter Wörter der Liste erweitert (Zum Verhältnis von Konnotation und Synonymie vgl. Kap. III 4 dieser Arbeit). Die komplette Liste der Testlexeme ist in Kapitel 1.2 des Beibandes I der vorliegenden Arbeit einsehbar. Bei diesem Verfahren zur Konnotationsermittlung handelt es sich um evaluative Einschätzungen, die in direktem Kontakt zu den Sprechern erhoben wurden. Durch die Abfrage eines Wortes in unterschiedlichen Satzzusammenhängen können komplexe kontextabhängige konnotative Strukturen ermittelt werden (Zur Kontextbedingtheit von Konnotation vgl. Kap. III 5 dieser Arbeit).

Ergänzt wird das Materialkorpus durch die Datenzusammenstellung des *Affektiven Lexikons München* von Tsiknaki (2005). Hierbei handelt es sich um einen 946 Stichwörter umfassenden Thesaurus, der zur Bestimmung des emotionalen Profils eines Textes erstellt wurde (Tsiknaki 2005: 17 f.). Grundlage dieser Wortsammlung ist eine Liste mit 1007 meistgebrauchten Wörtern der deutschen Sprache, die von der Abteilung für Automatische Sprachverarbeitung des Instituts für Informatik an der Universität Leipzig zusammengestellt wurde²²⁸ (vgl. Tsiknaki 2005: 57). Das Korpus des abgeschlossenen DFG-Projektes der Universität Leipzig wird ergänzt durch Tsiknakis Übersetzungen der Wortlisten von Heise (1965) und Paivio/Yuilla/Madigan (1968). Heises Wortliste stellt die mit dem Verfahren des *Semantischen Differentials* erhobenen Bedeutungsprofile der 1000 häufigsten Wörter des englischen Wortschatzes zusammen, die Liste von Paivio/Yuille/Madigan eine Evaluation von 925 englischen Wörtern. Aus diesen drei Quellen erstellt Tsiknaki (2005) eine 946 Wörter umfassende Liste, die als *Affektives Lexikon München* veröffentlicht wurde. Die Lemmata dieses Lexikons wurden im Rahmen der vorliegenden Arbeit hinsichtlich ihrer Konnotativität überprüft. Diejenigen Wörter, die in einem speziellen oder in allen Verwendungskontexten eine deutliche Konnotation aufweisen wie beispielsweise *Affäre*, *Bruder*, *Charme*, *Tempel*, *Theater* und *Wohlstand*, wurden in das Materialkorpus der vorliegenden Untersuchung aufgenommen.

Das Materialkorpus des *LexiKonns* setzt sich zusammen aus den Wortlisten des digitalen GWDS (2001, 2012) mit 7169 Lexemen, der Wortsammlung der Konnotationsumfrage mit 148 Lexemen sowie dem *Affektiven Lexikon München* mit 946 Lexemen. Es umfasst alle Wortarten, mehrheitlich jedoch Nomen. Orts- und Personennamen sind aus der Zusammenstellung ausgeschlossen, ausgenommen von Deonymen, die nicht auf konkrete Einzelorte oder Einzelpersonen referieren, sondern zu allgemeinen Bezeichnungen geworden sind.

Neben selbstständigen konnotativen Lexemen wurden auch unselbstständige Wortbildungseinheiten des Deutschen, denen eine prägnante Konnotation anhaftet, in das Material-

²²⁸ Die von Tsiknaki (2005) verarbeitete Liste geht zurück auf den Stand des Jahres 2001.

korpus aufgenommen. Grundlage hierfür bilden Fleischer/Barz (2012), Gowerdowskij (2002), Ladissow (1983), aus der DWTT-Reihe Kühnhold/Wellmann (1973), Wellmann (1975), Kühnhold/Porzig/Wellmann (1978) und das *Große Wörterbuch der deutschen Sprache* (GWDS 2012). Das Präfix *Mc-*, die Suffixe *-aster* und *-erei* sowie die Zirkumfigierung *Ge-...-e* sind nur einige Beispiele konnotativer Derivationsmorpheme. Eine detaillierte Darstellung aller konnotativen Wortbildungsmuster der deutschen Sprache findet sich in Kapitel IV der vorliegenden Arbeit. Die Einbeziehung konnotativer Derivationsmorpheme ist unabdingbar, um zu zeigen, dass Konnotation nicht nur von Lexemen, sondern auch von einzelnen Morphemen getragen werden kann. In diesem Bereich treten besonders viele formale Konnotationen zu Tage, die einen Großteil der Konnotation systematisch erkennbar und erlernbar machen.

2.3.2 Auswahl der Lemmata

Das *LexiKonn* umfasst nicht alle Wörter des Datenkorpus (vgl. Kap. V 2.3.1 dieser Arbeit). Die Auswahl der Lemmata beruht auf einer Reihe von Auswahlkriterien, die erarbeitet wurden, um mit dem Wörterbuch der Konnotation eine repräsentative Zusammenstellung frequenter und aktueller konnotativer Wörter der gegenwärtigen deutschen Standardsprache zu bieten.

Das zentrale Kriterium für die Aufnahme in das Wörterbuch stellt die Existenz einer ausgeprägten Konnotation dar. Individuelle Bewertungen wurden nicht berücksichtigt, sodass sich die im Wörterbuch verzeichneten Konnotationen auf eine repräsentative Sprechergruppe beziehen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Konnotation der aufgenommenen Wörter in jedem Verwendungskontext unübersehbar hervortritt wie beispielsweise die abwertende Konnotation der Verben *angaffen* und *plärren*, der Nomen *Schnösel* und *Heulerei* oder Verbindungen mit *Schleiß-*. Auch Konnotationen, die sich nur auf einen Verwendungskontext beziehen, werden verzeichnet. Hier werden die verschiedenen Bedeutungen und ihre unterschiedlichen evaluativen Haltungen deutlich voneinander abgegrenzt und gekennzeichnet. Das Lemma *Schinken* ist beispielsweise polysem und bezeichnet zum einen auf neutrale Weise die Hinterkeule eines Schlachttiers, zum anderen ein dickes Buch, Gemälde oder umfangreiches Bühnenstück auf deutlich abwertende Art. Weichen die unterschiedlichen konnotativen Lesarten hinsichtlich ihrer Gebrauchsfrequenz merklich voneinander ab, wird dies im Wörterbuch angegeben. Bei dem Lemma *Schaumschläger* ist beispielsweise die übertragene, negativ kon-

notierte Bedeutung ‚Angeber‘ deutlich frequenter als die wörtliche, neutrale Lesart ‚Schneebeesen‘, weswegen die neutrale Lesart neben der Markierung *neutral* auch über die Angabe *selten* verfügt. Diese zusätzlichen Markierungen sollen dem Wörterbuchbenutzer als Orientierungshilfe dienen, um die Konnotativität des entsprechenden Lemmas besser einschätzen zu können.

Nicht in das Wörterbuch aufgenommen werden Konnotationen, die nur in Phrasen zu Tage treten. Einige Wörter der Liste des GWDS werden somit nicht berücksichtigt. Das Lexem *besser* ist beispielsweise im GWDS mit der Markierung *spöttisch* versehen, da die Phrase *bessere Leute* meist diese evaluative Bedeutung trägt. Da *besser* außerhalb dieser idiomatischen Verbindung keinen spöttischen Unterton vermittelt, ist es nicht als negativ konnotiertes Wort in das *LexiKonn* aufgenommen. Dasselbe gilt für *Floh* in der als spöttisch markierten Verbindung *die Flöhe niesen/husten hören* im Sinne von ‚schon aus den kleinsten Veränderungen etwas für die Zukunft erkennen wollen‘ oder *Garten* in der Phrase *quer durch den Garten*, das auf spöttische Weise ‚in bunter Vielfalt‘ bedeutet (vgl. GWDS 2012 Eintrag *besser*, Eintrag *Floh*, Eintrag *Garten*). Das *LexiKonn* verzeichnet also nur sprachliche Elemente, die über eine eigene Konnotation verfügen.

Ebenfalls von der Aufnahme in das *LexiKonn* ausgeschlossen sind alle Wörter, die nicht dem Standardwortschatz der deutschen Sprache entsprechen. Das betrifft vor allem dialektale konnotative Wörter²²⁹ wie beispielsweise *Blade*, das im österreichischen Sprachraum verbreitet ist und eine korpulente weibliche Person auf abwertende Weise bezeichnet (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Blade*). Weitere Beispiele aus der GWDS-Liste der abwertenden Wörter sind das regional gebrauchte Wort *Schlumps* für einen unordentlichen, nicht sonderlich sympathischen Menschen oder das vor allem in der bayrischen und österreichischen Varietät anzutreffende Wort *Bankert* für ein ungezogenes Kind (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Schlumps*, Eintrag *Bankert*). Ist der Gebrauch eines Wortes ausschließlich auf eine dialektale Varietät beschränkt, wird das Wort nicht im *LexiKonn* verzeichnet. Regionalismen, die ihren Weg in den Allgemeinwortschatz gefunden haben und dort mit einer gewissen Häufigkeit auftreten, werden dagegen in das *LexiKonn* aufgenommen. Dieser Fall liegt bei dem Wort *Bazi* vor, das einerseits im süddeutschen und österreichischen Sprachraum einen durchtriebenen Menschen

²²⁹ Regionalismen werden im GWDS mit folgenden Markierungen gekennzeichnet: *bayrisch, berlinerisch, DDR, fränkisch, friesisch, norddeutsch, nordostdeutsch, nordwestdeutsch, obersächsisch, österreichisch, ostmitteledeutsch, ostniederdeutsch, ostösterreichisch, ostpreußisch, pfälzisch, preußisch, regional, rheinisch, schlesisch, schwäbisch, schweizerisch, süddeutsch, südwestdeutsch, thüringisch, westdeutsch, westfälisch, westmitteledeutsch, westniederdeutsch, wienerisch* (Zur Markierung nationaler und regionaler Varietäten im GWDS vgl. Ammon/Schloßmacher (2005)).

benennt, andererseits aber auch gesamtdeutsch zur Bezeichnung eines Bayern verwendet wird. In dieser zweiten, gesamtdeutschen Bedeutung trägt das Wort eine spöttische Konnotation, die durch eine entsprechende Markierung im GWDS gekennzeichnet ist.

Neben konnotativen Regionalismen bleiben auch Archaismen von der Aufnahme *ins LexiKonn* ausgeschlossen²³⁰. Dieses Ausschlusskriterium dezimiert die GWDS-Listen der konnotativen Wörter um einige Lexeme, da das GWDS neben der Gegenwartssprache auch Wortschatzelemente des 18. und 19. Jahrhunderts verzeichnet. Das im aktuellen Sprachgebrauch veraltete Wort *Botokude*, das auf abwertende Weise einen Menschen mit schlechten Manieren benennt (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Botokude*), ist ein Beispiel für einen konnotativen Archaismus aus der Datensammlung zur Konnotation, der nicht ins *LexiKonn* integriert wurde.

Ein weiteres Ausschlusskriterium stellt die Zuordnung zu Sonder-, Fach- und Gruppensprachen²³¹ dar. Diese terminologischen Zuordnungen werden in der Literatur uneinheitlich verwendet. Die Bezeichnung *Sondersprachen* lässt sich differenzieren in *Sondersprachen im weiten/weiteren Sinn* und *Sondersprachen im engen/engeren Sinn*. Unter *Sondersprachen im weitem/weiteren Sinn* fallen alle von der Standardsprache abweichenden Varietäten, folglich auch Fach- und Gruppensprachen. *Sondersprachen im engen/engeren Sinn* umfassen dagegen rein gruppenspezifische beziehungsweise sozial bedingte Sonderformen, also nur Gruppensprachen (vgl. Kramer 2010: 10). Kramer (2010) verwendet für sonder-, fach- und gruppensprachliche Teilwortschätze die Bezeichnung *spezieller Wortschatz*.

Das *LexiKonn* verzichtet zudem auf Wörter, die mit einer sehr geringen Frequenz in der gegenwärtigen Standardsprache auftreten. Zum Beispiel ist das Verb *bramarbasieren*²³², das für ‚prahlen, aufschneiden‘ steht, zwar negativ konnotiert, taucht im aktuellen Sprachgebrauch jedoch nur sehr vereinzelt auf und wird daher nicht im *LexiKonn* geführt.

²³⁰ Das GWDS unterscheidet folgende zeitliche Markierungen: *Bedeutung aus dem 18./19. Jh., früher, grammatikalische Besonderheiten des 18./19. Jh., historisch, idiomatische Wendungen des 18./19. Jh., Stichwort des 18./19. Jh., veraltend, veraltet, Zitate des 18./19. Jh.*

²³¹ Das GWDS unterscheidet folgende sondersprachliche Markierungen: *Amtssprache, Bergmannssprache, EDV, Fachsprache, Jägersprache, Jugendsprache, Kaufmannssprache, Kindersprache, Literaturwissenschaft, Medizin, Militär, Pädagogik, Papierdeutsch, Philosophie, Politik, Psychologie, Rechtssprache, Rhetorik, Schülersprache, Seemannssprache, Soldatensprache, Soziologie, Sprachwissenschaft, Stilkunde, Studentensprache, Werbesprache, Wirtschaft* (Zur Kodifizierung spezieller Wortschätze im GWDS vgl. Kramer 2010: 278 ff.).

²³² Das Verb *bramarbasieren* ‚prahlen, angeben‘ wurde im 18. Jahrhundert nach dem Namen *Bramarbas* gebildet. *Bramarbas* bedeutete ‚Prahlhans‘ und war der Name der Titelfigur in einer Satire von B. Mencke (1710). Ausgehend von diesem fiktiven Eigennamen wurde *Bramarbas* später, hauptsächlich durch Gottsched, in allgemeinem, deonymischen Sinn verwendet. Der Name *Bramarbas* ist vermutlich in Anlehnung an span. *bramar* ‚schreien‘ oder nndl. *brammen* ‚prahlen‘ (17 Jh.) gebildet (vgl. Kluge 2011: 145).

Aufgrund der Möglichkeit der Mehrfachmarkierung im GWDS wurde also bei allen 4975 Wörtern der GWDS-Listen überprüft, ob zusätzlich zur diaevaluativen Markierung eine regionale, temporale oder anderssprachliche Markierung vorliegt, die die entsprechenden Lexeme als außerhalb des Zielwortschatzes einordnet. Das Resultat dieses Auswahlprozesses ist eine Sammlung frequenter, standardsprachlicher konnotativer Lexeme.

Doch nicht nur die Wörter der GWDS-Listen mussten für ihre Aufnahme in das *LexiKonn* überprüft werden, auch jedes Testwort der empirischen Studie sowie jedes Lexem des *Affektiven Lexikon München* wurde hinsichtlich der vorgestellten Selektionskriterien untersucht. Aus der empirischen Studie und dem *Affektiven Lexikon München* wurden also nur diejenigen Wörter in das *LexiKonn* aufgenommen, die über eine prägnante und überindividuelle Konnotation verfügen.

Das Ergebnis der Lemmaauswahl anhand der erläuterten Kriterien ist ein komprimiertes Datenkorpus, das die direkte Grundlage des *LexiKonns* bildet. Diese Wortauswahl umfasst 2200 konnotative sprachliche Einheiten und beinhaltet Wörter jeder Wortart, wobei Nomen, Verben und Adjektive quantitativ überwiegen, was jedoch der allgemeinen distributionellen Frequenz des deutschen Wortschatzes entspricht. Die Zusammenstellung beschränkt sich nicht auf einfache Lexeme wie beispielsweise *Bude*, *Elite*, *Glucke* oder *Maus*, sondern umfasst auch komplexe Bildungen wie *Bierbankpolitiker*, *Kleckerbetrag* oder *Lachnummer*. Bei komplexen Zusammensetzungen dieser Art wird jeweils analysiert, von welcher Wortbildungskomponente die Konnotation ausgeht und wie sich aus der Konnotation der einzelnen Morpheme die konnotative Gesamtstruktur des Wortes ergibt. Bilden diese komplexen Zusammensetzungen gängige Konnotationsmuster aus, wird der Kompositionstyp als solches zusätzlich aufgenommen wie beispielsweise *Allerwelts-*, *-bolzen* oder *-heini*. Die formalen Konnotationsmuster der kompositionellen Wortbildung werden ergänzt durch Einträge zu konnotativen Derivationsstrukturen wie *-erei*, *-chen* oder *Ge-...-e*. Die Konnotativität der verzeichneten Muster wird anhand ausgewählter Beispiele veranschaulicht.

2.3.3 Aufbau der Artikel

Der Aufbau des *LexiKonns* gestaltet sich möglichst einfach und klar strukturiert, sodass eine maximale Benutzerfreundlichkeit gewährleistet ist. Ausgehend von einer semasiologischen Fragestellung wird die Denotation und Konnotation dargestellt. An die Bestimmung der denotativen und konnotativen Bedeutungsstruktur schließt sich eine onomasiologische Einbettung

des Lexems an. Diese onomasiologische Einbettung stellt eine Vernetzung inhaltlicher Art innerhalb des *LexiKonns* dar. Neben dieser inhaltlichen Vernetzung sind die Lemmata auch nach formalen Gesichtspunkten vernetzt, sodass formale Strukturen konnotativer Muster deutlich werden. Im Folgenden wird detailliert auf die einzelnen Ebenen der Makro- und Mikrostruktur der Artikel des *LexiKonns* eingegangen.

2.3.3.1 Semasiologische Grundstruktur der Artikel

Die makrostrukturelle Ordnung der Lemmata erfolgt initialalphabetisch. Die Mikrostruktur der einzelnen Artikel folgt stets derselben Grundstruktur. Um einen schnellen Zugang zur Information zu gewährleisten, verzichtet die Grundstruktur auf natürlichsprachliche Texte und gliedert die Information stichpunktartig (Zu natürlichsprachlichen Texten als Wörterbuchartikel vgl. Wiegand 2009, 2010). Wenn nötig, wird die konnotative Struktur eines Lemmas oder weiterführende Zusammenhänge am Ende des Eintrages in einem kurzen Absatz beschreibend erklärt.

Zu Beginn des Eintrages erfolgen formale Angaben zum betreffenden Stichwort. Das Wort wird in seiner Grundform genannt und durch Fettdruck hervorgehoben. Gegebenenfalls werden an dieser Stelle auch Schreibvarianten angegeben, die durch einen Schrägstrich voneinander getrennt werden. Dies ist beispielsweise bei den Adjektiven *popelig/poplig* und *schnodderig/schnoddrig* oder dem Suffix *-euse/-öse* der Fall. Bei Nomen wird die Grundform mit der Angabe des bestimmten Artikels ergänzt, um das entsprechende Genus kenntlich zu machen. Darauf folgt in runden Klammern eine Einordnung des Stichwortes hinsichtlich der Wortart.

Die erste Zeile des Eintrags wird vervollständigt durch einen zentralen Hinweis, der dem Benutzer bereits zu Beginn deutlich machen soll, wie die nachfolgende Information zur Bedeutung des Wortes einzuordnen ist. Hierbei handelt es sich um die grundlegende Unterscheidung zwischen kontextunabhängiger Konnotation und kontextabhängiger Konnotation (Zur Kontextabhängigkeit von Konnotation vgl. Kap. III 5 dieser Arbeit). Ist die vorgestellte Konnotation kontextunabhängig, gilt sie in allen Verwendungskontexten. Der Sprachbenutzer muss beim Gebrauch des Wortes keine Restriktionen beachten und bringt unweigerlich die entsprechende Bewertung zum Ausdruck. Dieser Fall liegt beispielsweise bei dem Wort *Kaff* vor, das einen kleinen Ort bezeichnet. Hier schwingt stets eine abwertende Haltung mit. Bei kontextabhängigen Konnotationen muss dagegen genau unterschieden werden, in welchem

Kontext die entsprechende Konnotation aufgerufen wird. Die übrigen Kontexte können neutral sein oder eine andere Konnotation evozieren. Das Verb *aufmakeln* ist beispielsweise als Fachbegriff der Seemannssprache neutral und bezeichnet das Setzen der Segel. Außerhalb des Fachbereichs wird das Wort dagegen in der Bedeutung ‚sich übertrieben auffällig kleiden, schminken, herrichten‘ verwendet. In dieser zweiten Lesart verfügt das Wort über eine deutlich negative Konnotation. Die Konnotation ist also kontextabhängig.

Die Grundstruktur der Einträge wird also eingeleitet von einer ersten, allgemeinen Informationszeile:

Grundform, (Wortart): Kontextabhängigkeit der Konnotation

Zum Beispiel:

Kaff, das (N): kontextunabhängige Konnotation

aufmakeln (V): kontextabhängige Konnotation

Bei einigen Lemmata ist die Wortart abhängig von der Bedeutung. Dieser Fall liegt bei Affixoiden vor. Handelt es sich um ein gebundenes Vorkommen der freien Form, wird das Element als Nomen eingestuft. Meist ist die Bedeutung nicht konnotativ wie beispielweise bei *Affen-* in der Verbindung *Affenstall* ‚Stall für Affen‘. In Bildungen wie *Affenhitze*, *Affentheater* ist die Bedeutung desemantisiert und nicht mehr mit ‚zur Tierart der Affen gehörig‘ zu paraphrasieren. In diesen Verbindungen ist *Affen-* kein gebundenes Nomen, sondern der Kategorie der Affixoide zuzuordnen (Zur Kategorie der Affixoide vgl. Kap. IV 1.4 dieser Arbeit). Meist tritt in der affixoidalen Form eine Konnotation zu Tage. Dieser Zusammenhang wird in der allgemeinen Informationszeile wie folgt dargestellt:

Affen- (neutral: N-/konnotativ: Präfixoid): kontextabhängige Konnotation

Das *LexiKonn* verzeichnet nicht nur konnotative Lexeme, sondern auch gebundene konnotative Morpheme²³³. Diese konnotativen Derivationsmorpheme werden an der entsprechenden alphabetischen Stelle behandelt und weisen einen analogen mikrostrukturellen Artikelaufbau auf. Die erste Artikelzeile setzt sich zusammen aus der Angabe des Derivationsmorphems in seiner Grundform, der Wortbildungsart anstelle der Wortart in runden Klammern sowie der

²³³ Zur Beschreibung von Affixen im Wörterbuch vgl. Corbin (1997).

Kontextabhängigkeit der Konnotation. Für das Zirkumfix *Ge-...-e* beispielsweise gelten folgende Angaben:

Ge-...-e (Zirkumfigierung): kontextabhängige Konnotation

Auf diese erste, formale Einordnung folgt mit der Analyse der Bedeutungsstruktur der Kern des Artikels. Er wird graphisch durch einen Absatz hervorgehoben und gliedert sich in unterschiedliche strukturelle Bereiche. Als erste semantische Einheit wird unter dem Stichpunkt *neutral* eine objektive Referenzbedeutung angegeben, sofern das Lexem über eine solche konnotationslose Lesart verfügt. Bei der Angabe der Bedeutung wird auf die Bedeutungserklärung des GWDS oder des *Online-Dudens*²³⁴ zurückgegriffen, falls die GWDS-Erklärung aufgrund ihrer Länge und Komplexität die grundsätzliche Maxime der strukturellen Einfachheit des *LexiKonn*s übersteigt. Polyseme Bedeutungsstrukturen werden in Anlehnung an die lexikographische Vorarbeit der Dudenredaktion in ihre unterschiedlichen Lesarten gegliedert und durch arabische Ziffern voneinander abgegrenzt. Das Lexem *Bruder* verfügt beispielsweise über folgende drei voneinander zu unterscheidende neutrale Einzelbedeutungen:

Bruder, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: **1)** Person männlichen Geschlechts im Verwandtschaftsverhältnis zu einer anderen Person, die von denselben Eltern abstammt, **2)** Mitmensch; jemand, mit dem man sich verbunden fühlt, **3)** Mönch, Ordensbruder ohne Priesterweihe

Abb. 48: Ausschnitt aus dem *LexiKonn*-Eintrag zu *Bruder*

Auf die Angabe der neutralen Bedeutung folgt, graphisch durch einen Absatz gekennzeichnet, die Bestimmung der Konnotation. Hierbei wurde in Anlehnung an das *Nietzsche-Wörterbuch* (2004) (vgl. Kap. V 1.2.2 dieser Arbeit) eine polare Einteilung in *positiv konnotiert* und *negativ konnotiert* vorgenommen. Gelegentlich findet sich der Zusatz *leicht positiv/negativ konnotiert* oder *stark positiv/negativ konnotiert*, um die Intensität der Konnotation kenntlich zu machen, sowie eine Spezifizierungen der Konnotation durch *affektiv*, *spöttisch*, *scherzhaft*, *ironisch* oder *verhüllend*, um die Wirkung des entsprechenden Lexems zu kennzeichnen. Der Eintrag zum Lexem *Bruder* wird also wie folgt erweitert:

²³⁴ Der *Online-Duden* basiert auf den Wörterbüchern der Dudenredaktion und gibt Hinweise zu Rechtschreibung, Bedeutung, Synonymen, Aussprache und Herkunft von mehr als 135.000 Lexemen der deutschen Sprache, Zugriff unter: [URL:http://www.duden.de](http://www.duden.de) (letzter Zugriff: 06.03.2012).

Bruder, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Person männlichen Geschlechts im Verwandtschaftsverhältnis zu einer anderen Person, die von denselben Eltern abstammt, 2) Mitmensch; jemand, mit dem man sich verbunden fühlt, 3) Mönch, Ordensbruder ohne Priesterweihe

negativ konnotiert: männliche Person; durch bestimmte, häufig negative Eigenschaften charakterisierter Mann

Abb. 49: Ausschnitt aus dem *LexiKonn*-Eintrag zu *Bruder*

Verfügt ein Lexem sowohl über eine positive als auch eine negative Konnotation, werden beide konnotativen Lesarten getrennt voneinander behandelt und durch einen Absatz voneinander abgegrenzt. Das Beispiel *Bude* zeigt diesen Fall. Hier existieren eine neutrale, eine positiv konnotierte und eine negativ konnotierte Lesart. Häufig wird in konkreten Realisierungen durch Zusammensetzung kenntlich gemacht, welche Lesart ausgewählt ist: *Marktbude* ist beispielsweise neutral, *Bruchbude* negativ und *Studentenbude* meist positiv konnotiert.

Bude, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Marktbude, Kiosk

positiv konnotiert: kleine, eigene, gemütliche Wohnung oder Zimmer

negativ konnotiert: kleines Haus, Wohnung oder Stube teilweise in verkommenen Zustand

Abb. 50: *LexiKonn*-Eintrag zu *Bude*

Die konnotative Bedeutungsstruktur des Lexems *Bude* ist komplex, da sie über verschiedene Konnotationsmöglichkeiten verfügt. Ein anderer Grund für Komplexität kann vorliegen, wenn eine Konnotationsrichtung über mehrere Lesarten verfügt. Dies zeigt das Beispiel *Klamotte*:

Klamotte, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: **1**) (meist Plural) Kleidungsstück, **2**) alter wertloser Gegenstand, **3**) älteres, kaum noch bekanntes unterhaltsames Theaterstück, derber Schwank mit groben Späßen und ohne besonderes geistiges Niveau

Abb. 51: *LexiKonn*-Eintrag zu *Klamotte*

Die mikrostrukturelle Ordnung des Bedeutungsteils umfasst also drei semantische Kategorien: *neutral*, *positiv konnotiert* und *negativ konnotiert*. Es müssen aber nicht alle drei Kategorien realisiert sein. Je nach semantischer Struktur des Stichwortes kann nur eine einzige Kategorie, aber auch zwei oder maximal alle drei Kategorien vorhanden sein. Bei komplexen konnotativen Strukturen oder besonderen semantischen Auffälligkeiten kann zusätzlich zu diesen stichpunktartig aufgebauten Grundkategorien eine weiterführende Erläuterung nötig sein. Diese umfasst zusätzliche Spezifizierungen der Konnotation, weiterführende Hinweise und Kommentare, die die Konnotation des Lemmas betreffen, und schließt sich in der Rubrik *Erläuterung* den Bedeutungsangaben an. Das Beispiel *Bruder* zeigt eine derartige Bedeutungserläuterung. Die typographische Hervorhebung der Bildungen *Betbruder* und *Bettelbruder* durch Fettdruck weist darauf hin, dass diese Formen über eigene Artikel im *LexiKonn* verfügen und an entsprechender Stelle nachgeschlagen werden können. Verweise auf Lexeme, die keinen Eintrag im *LexiKonn* aufweisen, also meist Angaben neutraler Bezeichnungsalternativen, werden kursiviert dargestellt.

Bruder, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Person männlichen Geschlechts im Verwandtschaftsverhältnis zu einer anderen, die von denselben Eltern abstammt, 2) Mitmensch; jemand, mit dem man sich verbunden fühlt, 3) Mönch, Ordensbruder ohne Priesterweihe

negativ konnotiert: männliche Person; durch bestimmte, häufig negative Eigenschaften charakterisierter Mann

Erläuterung: Die negative Konnotation von *Bruder* bezieht sich meist auf eine bestimmte, häufig negative Eigenschaft einer männlichen Person, weswegen *Bruder* häufig als Kompositionszweitglied verwendet wird. Das Kompositionserstglied bezeichnet dann die als negativ eingestufte Eigenschaft, vgl. ***Betbruder***, ***Bettelbruder***

Abb. 52: Ausschnitt aus dem *LexiKonn*-Eintrag zu *Bruder*

2.3.3.2 Verweisstruktur 1: Inhaltliche Konnotationsmuster

An den semasiologisch aufgebauten Bedeutungsteil schließt sich eine onomasiologische Einbettung an. Die onomasiologische Verweisstruktur bindet das betreffende Lexem in ein paradigmatisches Netz ein. Nach Reichmann (2000: 1838) umfasst ein onomasiologisches Netz die Gesamtheit aller lexikalischer Zeichen, die unter einem Gesichtspunkt als bedeutungsverwandt eingestuft werden können. Wiegand (2010: 416) unterscheidet bei diesen semantisch relationierten Ausdrücken zwischen Synonymenangabe und der Angabe eines lexikalsemantischen Teilnetzes. Dieses lexikalsemantische Teilnetz umfasst alle Lexeme, die eine gewisse Bedeutungsverwandtschaft mit dem betreffenden Stichwort aufweisen, also Reichmanns Inventar onomasiologischer Netze. Um die Maxime der Übersichtlichkeit und Benutzerfreundlichkeit gewährleisten zu können, beschränkt sich die onomasiologische Vernetzung im *LexiKonn* auf die Angabe denotationssynonymer Bezeichnungsvarianten und arbeitet Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Alternativen auf konnotativer Ebene heraus. Das daraus resultierende Netz gibt an, wie ein Sachverhalt aus verschiedenen evaluativen Perspektiven benannt werden kann.

Gerade bei der Darstellung konnotativer Strukturen im Wortschatz spielt Onomasiologie eine zentrale Rolle, denn im Fokus steht die Frage, wie ein Sachverhalt mit unterschiedlichen evaluativen Komponenten ausgedrückt werden kann. Derselbe Sachverhalt kann neutral, aber auch aufwertend oder abwertend bezeichnet werden. Ziel einer Äußerung ist es also nicht nur den Sachverhalt an sich zu benennen, sondern auch die eigene Haltung zum Sachverhalt kenntlich zu machen. Dies wirkt sich im Wortschatz dahingehend aus, dass es unterschiedliche evaluative Ausdrucksvarianten gibt. Aufgrund dieser unterschiedlichen evaluativen Merkmale sind die Benennungsalternativen nicht vollständig synonym, sondern lediglich denotationssynonym (Zum Verhältnis von Konnotation und Synonymie vgl. Kap. III 4 dieser Arbeit). Diese Alternativen versucht das *LexiKonn* gegenüberzustellen, um dem Wörterbuchbenutzer die Vielfalt der Bezeichnungsmöglichkeiten und ihre Bedeutungsnuancen aufzuzeigen. Dieses Vorgehen ist das Grundprinzip onomasiologischer Wörterbücher²³⁵ (vgl. Schmidt-Wiegand 2002: 746 f.). Das *LexiKonn* ist also als Wörterbuch konzipiert, das semasiologische und onomasiologische Fragestellungen kombiniert, da beide Sichtweisen zum Verständnis konnotativer Strukturen unabdingbar sind.

²³⁵ Onomasiologische Wörterbücher finden sich meist unter der Bezeichnung *Synonymen-Wörterbücher*. Teilweise werden sie aber auch als *ideologische*, *systematische*, *Begriffs-* oder *Bezeichnungswörterbücher* geführt (vgl. De Cubber 2002: 753).

In ihren Überlegungen zur Angabe synonyme Varianten in Wörterbüchern weist Hahn (2005: 329 ff.) zu Recht darauf hin, dass die Grenzen der Austauschbarkeit synonyme Bezeichnungsalternativen kenntlich gemacht werden müssen. Bei ausgewählten Stichwörtern des *LexiKonn*s wird die Synonymie in der Rubrik *Erläuterungen* explizit diskutiert. In der Regel muss die exakte konnotative Struktur der angegebenen denotationssynonymen Varianten an entsprechender Stelle im Wörterbuch nachgeschlagen werden, da sich die onomasiologischen Angaben lediglich als Verweise, nicht als Erläuterungen verstehen.

Der *LexiKonn*-Eintrag zum Stichwort *Casanova* macht anschaulich, wie vielfältig Bezeichnungsalternativen sein können. Nach der semasiologischen Erklärung der Bedeutung und der Einordnung der Konnotation schließt sich graphisch durch einen Absatz getrennt die onomasiologische Einbettung an. Der vorangestellte Pfeil verdeutlicht, dass sich die folgende Information als wörterbuchinterne mediostrukturelle Einheit versteht (Zur Mediostruktur gedruckter Wörterbuchtexte vgl. Kammerer 1998: 145). Diese Verweisstruktur gibt unterschiedliche denotationssynonyme Stichwörter des *LexiKonn*s in alphabetischer Reihenfolge an und ordnet ihre Konnotation in Bezug auf das Lemma *Casanova* ein. Da *Casanova* negativ konnotiert ist, fallen konnotationsäquivalente Varianten unter die Rubrik *ebenfalls negativ konnotiert*, konnotationsdifferente Alternativen unter *positiv konnotiert*. Sind diese Bezeichnungsalternativen mit einem eigenen Artikel im *LexiKonn* verzeichnet, werden sie durch Fettdruck typographisch hervorgehoben, andernfalls kursiv dargestellt.

Casanova, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: jemand, der es versteht, auf verführerische Weise die Zuneigung der Frauen zu gewinnen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Charmebolzen, Don Juan, Frauenheld, Schürzenjäger, Schwerenöter, Weiberheld**, positiv konnotiert: **Charmeur, Frauenliebbling, Ladykiller, Womanizer**

Abb. 53: *LexiKonn*-Eintrag zu *Casanova*

Das onomasiologische Netz von *Casanova* macht anschaulich, dass ein Sprecher durch seine lexikalische Selektion verschiedene Haltungen zum bezeichneten Sachverhalt kenntlich machen kann. *Casanova*, *Charmebolzen*, *Don Juan*, *Frauenheld*, *Schürzenjäger*, *Schwerenöter* oder *Weiberheld* kennzeichnen eine abwertende Haltung, *Charmeur*, *Frauenliebbling*, *Ladykiller* und *Womanizer* eine aufwertende Haltung. Der in einer konkreten Kommunikati-

onssituation aktualisierte Kontext kann die Intensität der Konnotation verstärken oder abschwächen.

An die Frage, welche Bezeichnungen Sprechern zur Verfügung stehen, um den betreffenden Sachverhalt evaluativ auszudrücken, kann nun die Überlegung angeschlossen werden, wodurch die Konnotation der verschiedenen Benennungen entsteht. Eine genaue Analyse der Wortstruktur gibt aufschlussreiche Einblicke, wie Konnotation auf morphologischer Ebene funktioniert (vgl. hierzu auch Kap. IV dieser Arbeit): Die Bezeichnung *Charmeur*, ein nach französischer Muster mit dem Suffix *-eur* gebildetes Nomen Agentis zu *Charme*, kann als deutlich positiv konnotiert eingestuft werden, da der zugrundeliegende Charakterzug der Anmut als wünschenswert und positiv evaluiert wird. Dieser positive Charakterzug liegt also der positiven Konnotation der Nomen Agentis-Bildung *Charmeur* zugrunde. Die Bildung *Charmebolzen*, die ebenfalls den Charakterzug des Charmes beinhaltet, ist dagegen negativ konnotiert. Die negative Konnotation resultiert hier aus dem negativ konnotierten personalen Suffixoid *-bolzen*. In Verbindungen wie *Intelligenzbolzen* und *Charmebolzen* wird nicht wie in *Stahlbolzen*, *Metallbolzen* oder *Holzbolzen* das Material angegeben, aus dem der Stift zum Verbinden von Bauteilen besteht, sondern das Tertium Comparationis einer Metapher (vgl. Leuschner/Wante 2009: 62, Leuschner 2010: 878). In dieser metaphorischen Verwendung verhält sich die Person wie ein Bolzen, das heißt starr und unbeweglich, im Hinblick auf die im Erstglied ausgedrückte Eigenschaft. Nur in dieser metaphorischen Verbindung trägt *-bolzen* eine negative Konnotation. Meist handelt es sich bei dem Erstglied um positiv konnotierte Eigenschaften wie Intelligenz oder Charme. Ein positiv konnotiertes Erstglied hebt jedoch die negative Konnotation des personalen Suffixoids *-bolzen* nicht auf, sondern führt zu einem ironisierend-spöttischen Effekt, der die negative Konnotation sogar verstärkt. Auf diese komplexe konnotative Struktur wird unter den Stichwörtern *Charmebolzen* und *Intelligenzbolzen* im *LexiKonn* eingegangen. Gleichzeitig wird unter dem Lemma *-bolzen* die konnotative Wortbildungsstruktur erklärt, damit neben *Charmebolzen* und *Intelligenzbolzen* auch andere nach diesem Muster gebildete konnotative Ausdrücke nachvollzogen werden können.

Auch bei der Bezeichnung *Frauenheld* handelt es sich um ein Wortbildungsprodukt, dessen komplexe semantische Struktur aus der Konnotativität einer Wortbildungskomponente resultiert. Die negative Konnotation des Kompositums *Frauenheld* entsteht nicht durch das Erstglied *Frau*, das neutral ist, sondern durch das Zweitglied *-held*. Als Zweitglied in Verbindungen wie *Pantoffelheld*, *Revolverheld* oder *Frauenheld* bezeichnet *-held* meist weder einen Mann, der sich durch große und mutige Taten besonders in Kampf und Krieg auszeichnet oder sich unerschrocken einer schweren Aufgabe stellt noch eine männliche Hauptperson in

literarischen Werken, sondern auf ironische Weise jemanden, der sich eben gerade nicht heldenhaft verhält. Diese negative Komponente des Zweitgliedes *-held* überträgt sich in der Verbindung *Frauenheld* auf die Gesamtbedeutung. Diese negative Konnotation von *-held* kann zusätzlich verstärkt werden, indem statt des neutralen Erstgliedes *Frau* das negativ konnotierte Pendant *Weib* eingesetzt wird. *Frauenheld* und *Weiberheld* entsprechen sich also in ihrer denotativen Bedeutung und tragen beide eine negative Konnotation, sie weichen jedoch in der Intensität der negativen Konnotation ab.

Auf den ersten Blick scheinen die beiden negativ konnotierten Bezeichnungsvarianten *Frauenheld* und *Frauenjäger* sehr ähnlich. Die Komposition *Frauenjäger* lässt sich jedoch wörtlich mit ‚jemand, der Frauen jagt‘ paraphrasieren und weist zwar eine abstrakte, aber keine ironische Verwendung des Zweitgliedes *-jäger* auf. Die negative Konnotation lässt sich anders als bei *Frauenheld* nicht nur dem Zweitglied zuschreiben, sondern der kompletten Phrase *Frauen jagen*, bei der die Tätigkeit des Verführens mit *jagen*, das heißt mit einer meist triebgesteuerten, auf das Erlegen der Beute ausgerichteten Handlung verglichen wird. Analog hierzu verhält sich die Bildung *Schürzenjäger*, bei der das Erstglied *Frau* durch *Schürze* ersetzt wird. Da Schürzen früher fast ausschließlich von Frauen getragen wurden, ist das Wort *Schürze* zu einem Symbol für Frauen geworden und konnte in metaphorischem Gebrauch auch zur Bezeichnung von Frauen im Allgemeinen herangezogen werden (vgl. DBW 15: 2062, Kluge 2011: 830). Dies zeigen ältere Sprichwörter wie *er ist in jede Schürze verliebt* oder *Wer jeder Schürze nachläuft, bringt keine unter die Haube* (vgl. DWB 15: 2062 f.). Im heutigen Sprachgebrauch ist die metaphorische Verwendung von *Schürze* weitgehend ungebrauchlich. Die Bildung *Schürzenjäger* ist jedoch im aktuellen Wortschatz noch vorhanden und wird vermutlich aufgrund der Veraltetheit des Ausdrucks meist scherzhaft gebraucht. Die Variante *Schürzenfreund* ‚Freund des schönen Geschlechts‘, die Jakob und Wilhelm Grimm im *Deutschen Wörterbuch* noch verzeichnen (vgl. DWB 15: 2068), ist im aktuellen Sprachgebrauch dagegen nicht mehr zu finden.

Ein synchron nicht mehr erkennbares Benennungsmotiv liegt bei der ebenfalls abwertenden Bezeichnung *Schwerenöter* vor. Hier muss ein Blick auf die diachrone Wortgeschichte geworfen werden, um die Bedeutungsstruktur zu erklären (vgl. DWB 15: 2560, Kluge 2011: 835): Die Bildung *Schwerenöter* geht zurück auf das 18. Jahrhundert und ist eine Ableitung der Phrase *schwere Not*. Mit *schwere Not* wird zunächst wörtlich ein schmerzhafter körperlicher Zustand bezeichnet, anfangs Geburtswehen, später Fallsucht oder Epilepsie. Im allgemeinen Volksglauben war es früher möglich, jemandem diese körperlichen Leiden durch Verwünschung zuzufügen. Vor dem Hintergrund dieser Annahme bildete sich im Laufe der

Zeit das Verb *schwerenötern* in der Bedeutung ‚fluchen‘ heraus. Als Nomen Agentis bezeichnete *Schwerenöter* wörtlich eine Person, die stets flucht, wurde aber auch als allgemeines Schimpfwort in der Bedeutung ‚dass dich die Schwerenot treffe‘ gebraucht. Wie bei Schimpfwörtern üblich hat *Schwerenöter* im Laufe der Zeit an Expressivität verloren und bezeichnete später lediglich einen argen Schalk oder durchtriebenen Gesell (vgl. DWB 15: 2560). Im heutigen Wortgebrauch hat diese sehr allgemeine Bedeutung eine Spezifizierung erfahren und bezeichnet ein durchtriebenes Verhalten männlicher Personen gegenüber Frauen. In diesem komplexen Prozess der Bedeutungsentwicklung hat das Wort *Schwerenöter* seine negative Bedeutungskomponente behalten, wenn auch nicht in ihrer anfänglich deutlich ausgeprägten Intensität als Schimpfwort. Da die Bezeichnung *Schwerenöter* im heutigen Sprachgebrauch als veraltet eingestuft werden kann, tritt häufig zur abwertenden Bedeutung eine scherzhafte Komponente hinzu.

Ein synchron nachvollziehbares Benennungsmuster liegt bei *Casanova* und *Don Juan* vor. Hier handelt es sich um den Prozess der Deonymisierung, das heißt um den Übergang von Nomen Proprium zu Nomen Appellativum. Allgemeine Personenbezeichnungen werden von Eigennamen realer oder fiktiver Individuen abgeleitet, denen ein bestimmter Charakterzug in besonderem Maße nachgesagt wird (vgl. Anstatt 1997: 19)²³⁶. Bei *Casanova* liegt mit dem venezianischen Schriftsteller Giacomo Casanova (1725-1798) eine reale Person zugrunde, *Don Juan* oder italienisch *Don Giovanni* ist eine fiktive literarische Figur. Weitere bekannte Beispiele für den Typ der deonymischen Benennung sind *Krösus* ‚reicher Mann‘, *Adonis* und *Apollo* ‚schöner Mann‘, *Herkules* ‚starker Mann‘, *Methusalem* ‚alter Mann‘, *Xantippe* ‚streitsüchtige Frau‘ und *Judas* ‚falscher Mensch‘ (vgl. Anstatt 1997: 20 ff., Bishkenowa 2000: 32, Kromp 2008: 20)²³⁷. Um die Bedeutungsveränderung dieses Musters nachvollziehbar zu machen, zerlegt Anstatt (1997: 19 f.) den Deonymisierungsprozess in einzelne Schritte und veranschaulicht sie am Beispiel *Casanova*. Zunächst beinhaltet die Ausgangsbedeutung von *Casanova* das allgemeine Merkmal ‚Mensch‘ sowie die Referenz auf das Individuum

²³⁶ Anstatt (1997: 20) weist darauf hin, dass es sich bei derartigen Bedeutungsveränderungen nicht um metaphorischen Wortgebrauch handelt. Grund für diese Annahme ist die Tatsache, dass kein Sprung zwischen verschiedenen Bereichen stattfindet, sondern sich die Ableitungsbedeutung in derselben Kategorie wie die Ausgangsbedeutung bewegt, das heißt in der Kategorie ‚Mensch‘. Andere Ansätze (vgl. Bishkenowa 2000: 31, Kromp 2008: 20) ordnen Appellativierungen des Typs *Casanova* der Metapher zu.

²³⁷ Die zugeschriebenen Eigenschaften der Referenten, die sich später als Denotation herausbilden, sind meist mit enzyklopädischem Wissen nachvollziehbar. Anstatt (1997: 20) nennt jedoch Beispiele aus der polnischen Sprache, bei denen ein typischer Charakterzug lediglich unterstellt ist. Dies liegt bei dem polnischen Ausdruck *makbet* ‚Frauenheld, Schürzenjäger‘ vor, der auf Shakespeares Dramenfigur *Macbeth* zurückgeht.

Giacomo Casanova. Letztere Komponente vermittelt nach allgemeinem enzyklopädischen Wissen zusätzlich die Information ‚war ein Frauenheld‘²³⁸. Diese ursprünglich marginale Zusatzinformation ‚Frauenheld‘ rückt in den Fokus und wird zum denotativen Merkmal. Gleichzeitig wird die Referenzbedeutung ‚Individuum Giacomo Casanova‘ getilgt, sodass nunmehr lediglich die beiden Bedeutungselemente ‚Mensch‘ und ‚Frauenheld‘ bestehen. Die Modifikation findet ausschließlich auf der semantischen Ebene statt, morphologische Veränderungen werden nicht vorgenommen. Der Prozess der Appellativierung von *Don Juan* entspricht exakt dem dargestellten Beispiel *Casanova*. Auch *Krösus*, *Adonis*, *Apollo*, *Herkules*, *Methusalem*, *Xantippe* und *Judas* lassen sich nach Anstatts Muster analysieren, es wird jedoch nicht die Information ‚Frauenheld‘ denotiert, sondern andere typische Charakterzüge.

Mit der Selektion eines deonymen Appellativums zur Bezeichnung eines Verführers ist jedoch noch keine Evaluationsrichtung vorgegeben. *Casanova* und *Don Juan* könnten folglich neutral, positiv oder negativ konnotiert sein. In der Regel wird der Charakterzug der realen Person *Casanova* wie auch der fiktiven Figur *Don Juan* negativ bewertet, da ihr Erfolg bei Frauen maßlos war, teilweise sogar auf List und Täuschung beruhte und schließlich nicht zu einem glücklichen Ende führte. Die negativen Folgen waren für Casanova, der sich einer Bestrafung meist durch Flucht entziehen konnte, weniger drastisch als für Don Juan, der sowohl in Molières Drama als auch in Mozarts Oper *Don Giovanni* von der Erde verschlungen wurde und sein Dasein fortan in der Hölle fristen muss. Das Motiv der gerechten Strafe des Don Juan ist ein beliebtes literarisches Motiv der letzten Jahrhunderte, um den zügellosen Lebensgenuss zu verurteilen²³⁹. Die negative Einschätzung der Figur *Don Juan* geht sogar so weit, dass sich in der Medizin und in der Psychologie der Begriff *Donjuanismus* etabliert hat als Bezeichnung einer Störung im männlichen Sexualverhalten, die sich in hemmungslosem, zwanghaftem Verlangen nach häufigem Partnerwechsel zeigt (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Donjuanismus*). Ein positiv konnotiertes Deonym dieses Bereichs könnte in *Romeo* gesehen werden, das jedoch hauptsächlich einen romantischen Liebhaber und nicht eine männliche Person mit ausgeprägter Verführungskunst bezeichnet.

Die Verführung von Frauen wird jedoch nicht zwangsläufig negativ bewertet. Mit *Charmeur*, *Ladykiller* und *Womanizer* liegen positiv konnotierte Bezeichnungsalternativen vor. Sie zeigen ein gängiges Benennungsmotiv zum Ausdruck positiver Konnotation, nämlich die Entlehnung fremder Wortschatzelemente (Zu Entlehnungen als Prinzip euphemistischer Aus-

²³⁸ Für diese Art von zusätzlicher Information wählt Anstatt (1997: 20) den Terminus *Konnotation*. Es handelt sich hierbei aber nicht um eine evaluative Komponente.

²³⁹ Mozart verdeutlicht dieses Motiv im vollständigen Titel seiner Oper *Der bestrafte Wüstling oder der Don Giovanni* (Italienisches Original: *Il dissoluto punito ossia il Don Giovanni*).

drucksweise vgl. Pieper 1988: 106). Mit *Charmeur* liegt eine Übernahme aus dem Französischen vor. Das der Nomen Agentis-Bildung zugrundeliegende *Charme* ist bereits seit dem 17. Jahrhundert im Deutschen Wortschatz zu finden (vgl. Kluge 2011: 130), einer der großen Phasen des französischen Einflusses auf das Deutsche (vgl. Rettig 2006: 1809). Ebenso aus dem Französischen ins Deutsche gelangt sind die Bezeichnungen *Belami* und *Homme à femmes*, die jedoch, da sie im heutigen Sprachgebrauch veraltet wirken und dementsprechend wenig frequent sind, nicht ins *LexiKonn* aufgenommen wurden. Der starke Einfluss des Französischen hielt bis ins 19. Jahrhundert an, im 20. Jahrhundert setzte eine Wende ein und das Englische übernahm die Rolle als stärkste Ausgangssprache für Entlehnungen ins Deutsche (vgl. Rettig 2006: 1810). Gegen Ende des 20. Jahrhunderts gelangt *Womanizer*, das für das Englische bereits ab 1626 belegt ist (vgl. OED 2011, Eintrag *womanizer*), in den deutschen Sprachgebrauch (vgl. Herberg/Kinne/Steffens 2004: 379). Es handelt sich um eine englische Nomen Agentis-Bildung mit dem Suffix *-er*, die ausgehend vom Verb *to womanize* ‚viele Affären mit Frauen haben‘ regulär gebildet ist. Eine verbale Rückbildung im Deutschen zu **womanisieren* oder **womanizen* ist nicht zu beobachten. Das englische Verb *to womanize* wird meist mit *ein Schürzenjäger/Frauenheld/Don Juan sein* übersetzt²⁴⁰, da im Deutschen ein entsprechendes Verb fehlt. Neben *Womanizer* sind weitere Bildungen dieses morphologischen Typs aus dem Englischen ins Deutsche entlehnt, es handelt sich aber vorwiegend um Bildungen der Medizinfachsprache wie *Tranquillizer* ‚Beruhigungsmittel‘ sowie Marken- und Produktnamen wie *Energizer* (Name eines Batterieherstellers), *Minimizer* ‚Verkleinerungs-BH‘ und *Maximizer* ‚Vergrößerungs-BH‘. Aufgrund der Existenz des Nomen Agentis-Suffixes *-er* im Deutschen ist die Wortbildungsbedeutung der englischen *er*-Bildungen mit der Bedeutung ‚jemand, der etwas tut‘ auch für deutsche Sprecher nachvollziehbar.

Mit der Entlehnung *Ladykiller* ist eine weitere *er*-Bildung aus dem Englischen ins Deutsche gelangt. Anders als bei *Womanizer* liegt dieser Bildung im Englischen kein entsprechendes Verb **to ladykill* zugrunde, lediglich das Verb *to kill* mit dem Akkusativobjekt *lady*. Dies erstaunt vor dem Hintergrund der Existenz des partizipialen Adjektivs *ladykilling* (vgl. OED 2011, Eintrag *ladykiller*, Eintrag *ladykilling*). Zu *Ladykiller* finden sich nur wenige Angaben in deutschen Anglizismen-Wörterbüchern, es ist aber anzunehmen, dass es ebenfalls im 20. Jahrhundert aus dem Englischen ins Deutsche entlehnt wurde. Im GWDS ist *Ladykiller* als

²⁴⁰ Vgl. hierzu die Forumdiskussion des *LEO-Wörterbuchs Englisch-Deutsch* zur Übersetzung des Satzes *Your father doesn't womanize*. unter URL: <http://dict.leo.org/forum/viewUnsolvedquery.php?idThread=1090523&idForum=2&lp=ende&lang=de> (letzter Zugriff: 14.21.2011).

Bezeichnung für ‚Frauenheld‘ verzeichnet und mit der Markierung *spöttisch* versehen (vgl. GWDS 2012, Eintrag *Ladykiller*).

Obwohl es bereits im Deutschen zahlreiche Bildungen zum Ausdruck einer verführerischen Person gibt, wurden also verschiedene Entsprechungen aus anderen Sprachen herangezogen. Der Grund liegt vermutlich gerade an der positiven Konnotation, die Entlehnungen aus prestigeträchtigen Sprachen vermitteln (Zur euphemistischen Funktion der Fremdwortverwendung vgl. Volland 1986: 167; Kupper 2007: 42 ff., 59 sowie Kap. III 6.3 dieser Arbeit, Beispiel *Toilette*). Während im 17. Jahrhundert noch das Französische die prestigeträchtige und damit stärkste Ausgangssprache für Entlehnungen ins Deutsche darstellte, ist es ab dem 20. Jahrhundert das Englische.

Eine weitere Möglichkeit, eine positive Konnotation auszudrücken, besteht im Perspektivenwechsel. Wie bereits erläutert ist die Bezeichnung *Frauenjäger* als ‚jemand, der Frauen jagt‘ negativ konnotiert, da mit dem Vergleich des Jagens Assoziationen wie ‚Frau als Beute‘ oder ‚triebhafter Instinkt‘ aufgerufen werden. Der Fokus, der bei *Frauenjäger* auf der Art und Weise, wie der Mann Frauen verführt, liegt, kann jedoch auch auf die Frau verlagert werden, indem hervorgehoben wird, in welcher Beziehung sie sich zum Mann befindet. Dies geschieht bei der Bezeichnung *Frauenliebbling* als ‚jemand, den die Frauen lieben‘. Die Frau ist also nicht mehr in der Rolle des Patiens des Jagdprozesses, sondern in der Rolle des Agens. So ähnlich sich die beiden Ausdrücke *Frauenjäger* und *Frauenliebbling* aufgrund des gemeinsamen Erstglieds sein mögen, die Wortbildungsbedeutungen unterscheiden sich deutlich voneinander und damit auch die Konnotation. Die positive Konnotation des Verbs *lieben* verstärkt die Konnotationsumkehr des Perspektivenwechsels.

Neben den dargestellten Benennungstypen wird häufig auf ein naheliegendes Bezeichnungsmuster zurückgegriffen, das eine sehr hohe Produktivität aufweist. Es handelt sich hier um die Ableitung von Nomina Agentis zu Verben, die die Tätigkeit des Verführens auf verschiedene Weise beschreiben. Die Konnotation der Derivate richtet sich dabei in der Regel nach der Konnotation des zugrundeliegenden Verbs. *Verführer* kann je nach Perspektive positiv oder negativ konnotiert sein, *Aufreißer*, *Herzensbrecher*, *Frauenjäger* und *Süßholzraspler* sind dagegen deutlich negativ konnotiert.

Wie am Beispiel *Casanova* gezeigt wurde, gibt das *LexiKonn* dem Benutzer ein onomasio-logisches Netz mit denotationssynonymen Bezeichnungsalternativen an. Dieses Paradigma soll möglichst umfassend sein, Vollständigkeit zu gewährleisten, ist aufgrund der Variantenfülle jedoch nicht möglich. Dennoch kann der Wörterbuchbenutzer für verschiedene Bezeichnungsmöglichkeiten und ihre differenzierten Bedeutungsnuancen sensibilisiert werden.

2.3.3.3 Verweisstruktur 2: Formale Konnotationsmuster

Bei der onomasiologischen Einbettung handelt es sich um inhaltliche Lemmaverweise. Daneben verfügt das *LexiKonn* auch über formale Verweisstrukturen, die sich am Ende des Artikels befinden. Hier werden artikelübergreifende Vernetzungen zu anderen Lemmata des Wörterbuchs hergestellt, die nach dem gleichen formalen Muster Konnotation hervorrufen. Sie umfassen also konnotative Kompositions- und Derivationstypen. Wie auch die inhaltliche Verweisstruktur wird diese Verweisstrukturbeziehung durch einen Pfeil gekennzeichnet. Das im vorangegangenen Kapitel näher erläuterte Stichwort *Charmebolzen*, eine Suffixoidbildung aus dem Nomen *Charme* und dem negativ konnotierten Suffixoid *-bolzen*, verfügt am Ende des Eintrags über einen formalen Verweis auf das Suffixoid *-bolzen*:

Charmebolzen, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Verführer

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Casanova, Don Juan, Frauenheld, Schürzenjäger, Schwerenöter, Weiberheld**, positiv konnotiert: **Charmeur, Frauenliebbling, Ladykiller, Womanizer**

→ **-bolzen**

Abb. 54: *LexiKonn*-Eintrag zu *Charmebolzen*

Der Wörterbuchbenutzer kann nun an entsprechender Stelle im *LexiKonn* das Suffix *-bolzen* nachschlagen und findet nähere Erläuterungen zur konnotativen Struktur dieses Suffixoids. An dieser Stelle wird deutlich, dass es sich um ein kontextabhängig negativ konnotiertes Wortbildungselement handelt, das nur in Bezug auf Personen abwertend ist. Der Eintrag endet wiederum mit einem formalen Verweis und gibt mit *Charmebolzen* und *Intelligenzbolzen* die beiden im *LexiKonn* verzeichneten Bildungen dieses Typs an.

-bolzen (Suffixoid): kontextabhängige Konnotation

neutral: dicker Metall- oder Holzstift zum Verbinden von Metall- oder Holzteilen, z.B. *Metallbolzen*, *Stahlbolzen*, *Holzbolzen*

negativ konnotiert, ironisch: Person, die in besonderem Maß über eine Eigenschaft (meist im Erstglied ausgedrückt) verfügt

→ **Charmebolzen**, **Intelligenzbolzen**

Abb. 55: *LexiKonn*-Eintrag zu *-bolzen*

Auch Verweise auf derivationelle Ableitungen sind möglich wie das Beispiel *Abklatsch* zeigt:

Abklatsch, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (Kunstwissenschaft) Nachbildung

negativ konnotiert: bloße, minderwertige Nachahmung eines Vorbildes, Kopie

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Verschnitt**, neutral bis kontextabhängig negativ konnotiert, aber weniger stark negativ konnotiert: **Kopie**

→ **abklatschen**

Abb. 56: *LexiKonn*-Eintrag zu *Abklatsch*

Mit dieser Angabe formaler Beziehungen versucht das *LexiKonn* die semantische Tiefenstruktur konnotativer Bildungen nachvollziehbar zu machen. So kann der Wörterbuchbenutzer die Bedeutung konnotativer Lexeme nicht nur erlernen, sondern auch die zugrundeliegenden Mechanismen verstehen. Wie wichtig das Erkennen derartiger Strukturen ist, betont Strauß (1991: 97 ff., Strauß/Haß/Harras 1989: 188) am Beispiel sogenannter *Ismen*. Es gibt zahlreiche Ableitungen mit dem Suffix *-ismus* wie beispielsweise *Extremismus*, *Faschismus*, *Patriotismus* und *Radikalismus*. Bei genauer semantischer Analyse zeigt es sich jedoch, dass zwei unterschiedliche Verwendungsweisen des Suffixes *-ismus* unterschieden werden können (vgl. Strauß 1991: 100): Die erste Gruppe der *Ismen* charakterisiert alltägliche menschliche Einstellungen, Verhaltensweisen und Neigungen zu solchen Verhaltensweisen wie beispielsweise *Fanatismus*, *Opportunismus*, *Optimismus*, *Zynismus*. Daneben kann eine zweite Gruppe der

Ismen ermittelt werden, die Lehren, Theorien, Ideologien und Systeme in Politik, Gesellschaft, Kultur und Philosophie sowie damit verbundene Strömungen charakterisiert. Beispiele hierfür sind *Dogmatismus*, *Materialismus*, *Okkultismus*, *Strukturalismus*, *Terrorismus* (vgl. Strauß 1991: 100). Die Bezeichnung von Theorien und menschlichen Einstellungen ist zunächst evaluativ neutral. Eine negative Bedeutungskomponente ist immer dann zu erkennen, wenn eine Ideologie als festgefahrene, nicht diskussionsbereite Struktur dargestellt wird, der die Anhänger ohne kritisches Nachdenken folgen oder wenn eine persönliche Einstellung übertrieben ausgeführt wird (Zur Konnotation des Suffixes *-ismus* vgl. Kap. IV 2.1.2.5 dieser Arbeit). Konnotative Bildungen mit dem Suffix *-ismus* werden in das *LexiKonn* aufgenommen. Dieser Fall liegt bei den Bildungen *Feuilletonismus*, *Formalismus*, *Materialismus*, *Papismus*, *Perfektionismus*, *Petrarkismus* und *Provinzialismus* vor. Um die verschiedenen Bedeutungen von *-ismus* herauszustellen, verfügt das Suffix über einen eigenen Eintrag im *LexiKonn*, auf den in jedem Eintrag zu einer Bildung mit *-ismus* verwiesen wird.

-ismus (Suffix): kontextabhängige Konnotation

neutral:1) kennzeichnet alltägliche menschliche Einstellungen, Verhaltensweisen und Neigung zu solchen Verhaltensweisen; meist in Bildungen mit Adjektiven z.B. *Humanismus*, *Liberalismus*; 2) kennzeichnet Lehren, Theorien, Ideologien, Systeme in Politik, Gesellschaft, Kultur, Philosophie und damit verbundene Strömungen; meist in Bildungen mit Eigennamen oder Substantiven z.B. *Thatcherismus*, *Titoismus*, *Strukturalismus*

negativ konnotiert: zum Ausdruck einer festen, intoleranten, nicht diskussionsbereiten Ideologie, der deren Anhänger ohne kritisches Nachdenken folgen

→ **Feuilletonismus, Formalismus, Materialismus, Papismus, Perfektionismus, Petrarkismus, Provinzialismus**

Abb. 57: *LexiKonn*-Eintrag zu *-ismus*

Mit der formalen Verweisstruktur endet der Artikelaufbau des *LexiKonn*s. Die Struktur der Einträge versucht, die Bedeutung eines konnotativen Wortes umfassend zu erklären und gleichzeitig inhaltliche und formale Konnotationsmuster hervorzuheben. Der Wörterbuchbenutzer soll so die Konnotativität eines Wortes nicht nur erkennen, sondern auch nachvollziehen können. Bei der Erstellung des Wörterbuchs wurde größter Wert auf einen klar strukturierten, optisch gegliederten Artikelaufbau gelegt, um die verschiedenartige Informations-

struktur auf einen Blick erfassen zu können. Kategorielle Angaben wurden mit den Schlagwörtern *neutral*, *negativ konnotiert* und *positiv konnotiert* versehen, Verweisbeziehungen durch ein Pfeilsymbol kenntlich gemacht. So ergeben sich maximal fünf Teilbereiche, die durch einen Absatz graphisch abgegrenzt werden. Mit diesen fünf Rubriken soll die Bedeutungsstruktur der Stichwörter so übersichtlich wie möglich, aber gleichzeitig so umfassend wie nötig dargestellt werden.

- 1) Allgemeine Informationszeile
- 2) Neutrale Bedeutung des Lexems
- 3) Konnotative Bedeutung des Lexems
- 4) Verweis auf inhaltliche Konnotationsmuster
- 5) Verweis auf formale Konnotationsmuster

3 Zusammenfassung von Kapitel V

Kapitel V befasst sich mit der lexikographischen Aufbereitung der konnotativen Struktur morphologischer und lexikalischer Einheiten. Es hat sich dabei gezeigt, dass die Darstellung der Konnotation in besonderem Maße von der Konzeption des Wörterbuchs abhängt. Traditionelle Printwörterbücher greifen in der Regel auf diasystematische Markierungen zurück. Je nach Konnotationsdefinition variieren die als Konnotationsmarker eingestuften Markierungen. Basierend auf der Definition von Konnotation als evaluative Bedeutungskomponente gelten die Markierungen *abwertend*, *spöttisch*, *scherzhaft* und *verhüllend* als Hinweise auf eine konnotative Gesamtbedeutung. Diese Festlegung resultiert aus der Auswertung des GWDS (1999, 2001, 2012). Andere Wörterbücher wählen teilweise andere diaevaluative Marker.

Die Entwicklung der Computertechnologie und neuer Medien eröffnet der Lexikographie neue Möglichkeiten. Traditionelle Printwörterbücher werden in elektronischer Form angeboten. Die lexikographische Gestaltung digitalisierter Printwörterbücher auf CD-ROM weicht dabei jedoch kaum von ihrer Buchvorlage ab. Inhaltliche Erweiterungen werden in der Regel selten vorgenommen. Die wesentlichen Neuerungen sind technischer Art, da die Einträge elektronisch durchsucht und zusammengestellt werden können. Für private wie auch wissenschaftliche korpusbasierte Nutzung sind diese neuen technischen Möglichkeiten sehr hilfreich, sie machen aber neue Anforderungen an den Lexikographen erkennbar. Weitere innovative Möglichkeiten bieten digitalisierte Printwörterbücher, die im Internet zugänglich sind.

Der virtuelle Speicherplatz ist nahezu unbegrenzt und es kann deutlich mehr Information zur Verfügung gestellt werden. Zudem sind ständige Aktualisierungen und Erweiterungen problemlos möglich, sodass schnell auf die Veränderungen der sich ständig wandelnden Sprache reagiert werden kann. Ein weiterer grundlegender Vorteil ist die Möglichkeit der Vernetzung mit anderen Nachschlagewerken. Vor dem Hintergrund eines idealen virtuellen Wörterbuchs, das verschiedene Nachschlagewerke miteinander kombiniert, ist die Erstellung eines Konnotationswörterbuchs der gegenwärtigen deutschen Sprache wie das im Rahmen der vorliegenden Arbeit entwickelte *LexiKonn* von zentraler Bedeutung.

Die Vorteile, die die neuen Medien konzeptuell bieten, werden jedoch nicht immer umgesetzt, sodass auch heute Buchprojekte unverändert in digitalisierter Form zur Verfügung gestellt werden. In diesen Fällen bieten digitalisierte Wörterbücher keine neuen Strategien zur Darstellung von Konnotation. Damit nicht nur moderne Techniken benutzt werden, sondern auch modernen Ansprüchen der Wörterbuchbenutzer wie auch der wissenschaftlichen Forschung genüge getan werden kann, müssen vorteilhafte Neuerungen der Technik schon in das Grundkonzept integriert werden. Daher werden Digitalisierungen von Printwörterbüchern zunehmend von digital konzipierten Wörterbüchern verdrängt, die die Vorteile der neuen Medien aufgreifen und konzeptuell umsetzen. Im Hinblick auf die Darstellung der Konnotation bieten sich dabei interessante neue Möglichkeiten. Am Beispiel des redaktionell bearbeiteten IDS-Projekts *elexiko* wurde gezeigt, wie das unbegrenzte virtuelle Platzangebot konzeptuell ausgenutzt werden kann, um die denotative und konnotative Bedeutung eines Stichwortes verständlich, umfassend und dank zahlreicher Belege und weiterführender Hinweise anschaulich darzustellen. Anhand der *LEO-Wörterbücher* wurde die Aufbereitung konnotativer Strukturen in halbkollaborativen Wörterbüchern vorgestellt. Einen zentralen Vorteil dieses innovativen Wörterbuchtyps stellt die Zusammenarbeit von Redaktion und Nutzer dar. Dies wirkt sich vor allem bei der Darstellung der Konnotation aus. Konnotative Bedeutungsstrukturen werden von der lexikographischen Redaktion eingeordnet, können dann ohne quantitative Restriktionen von den Nutzern in Foren ausführlich und kontrovers diskutiert und an unterschiedlichen fiktiven und realen Kontexten überprüft werden. Gerade bei der Darstellung von Konnotation, die zu einem gewissen Grad subjektiv und nicht selten kontextabhängig ist, ist diese neue Wörterbuchkonzeption ein großer Gewinn. Eine derart breite und offene Diskussion über Konnotation ist bei traditionellen Wörterbüchern nicht möglich. Einen wesentlichen Nachteil halbkollaborativer Wörterbücher stellt die Anonymität der Nutzer dar. Diese Problematik gilt auch – und aufgrund ihrer Konzeption noch stärker – für kollaborative Wörterbücher, das heißt für Wörterbücher, deren Erstellung ausschließlich auf freier Mitarbeit der Nut-

zer beruht. Dieser Fall wurde am Beispiel des weltweit angelegten Onlinewörterbuchs *Wiktionary* diskutiert. Im Hinblick auf die Bedeutungsstruktur gehen viele *Wiktionary*-Einträge nicht über den Informationsgehalt herkömmlicher Standardwörterbücher hinaus. Dies zeigt sich vor allem bei der Darstellung der konnotativen Struktur, die in der Regel mit diasystematischen Markierungen angegeben wird. Es ist zu erkennen, dass viele Nutzer die Information aus lexikographisch aufbereiteten Wörterbüchern verschiedener Art übernehmen. So ist auch die terminologische Vielfalt der diaevaluativen Marker zu erklären. In diesem Fall werden die zahlreichen Möglichkeiten, die die innovative Technik bietet, nicht genutzt, um die Wörterbuchangaben zu spezifizieren, zu erweitern, zu belegen und ansprechend zu gestalten.

In Standardnachschlagewerken nimmt die Analyse der konnotativen Bedeutungsstruktur in der Regel nur einen geringen Platz ein. Aus diesem Grund ist die Erstellung von Wörterbüchern, die auf Konnotationen spezialisiert sind, von zentraler Bedeutung, um Konnotation nicht nur anzugeben, sondern auch zu erklären und Zusammenhänge durch inhaltliche und formale Muster nachvollziehbar zu machen. Vor dem Hintergrund neuer lexikographischer Möglichkeiten im Zuge der Digitalisierung und der Verbreitung des Internets ist die Erstellung von Konnotationswörterbüchern besonders wichtig, da sie auf Wörterbuchportalen vernetzt werden können.

Im Deutschen sind allgemeine Konnotationswörterbücher bislang ein Desiderat. Für den englischen Wortschatz erarbeitet das kanadische Unternehmen *Connotative Intelligence Corporation* ein Konnotationswörterbuch, das *Connotationary*. Mit dem *Nietzsche-Wörterbuch* der *Nietzsche Research Group* ist ein konnotationsspezifisches Wörterbuch in deutscher Sprache erschienen, das den Fokus jedoch nicht auf die allgemeine deutsche Sprache, sondern ausschließlich auf den Wortschatz des Philosophen Friedrich Nietzsche legt. Es weist eine ansprechend strukturierte Gestaltung auf.

Um die lexikographische Lücke eines allgemeinen Konnotationswörterbuchs der deutschen Sprache zu schließen, wurde im Rahmen der vorliegenden Arbeit das *LexiKonn* erstellt. Es orientiert sich an konzeptuellen Vorteilen des *Connotationarys* und des *Nietzsche-Wörterbuchs*. Ziel ist es, ein systematisches Nachschlagewerk für Konnotationen in der deutschen Sprache zu bieten. In alphabetischer Reihenfolge werden konnotative Wörter des deutschen Standardwortschatzes erfasst und ihre konnotative Struktur vorgestellt. Dabei wird vor allem auf die Kontextabhängigkeit sowie auf inhaltliche und formale Muster der Konnotation eingegangen. Das Wörterbuch macht erkennbar, wie umfangreich und vielfältig der Bereich der Konnotationen ist, und zeigt, dass den Konnotationen trotz ihrer Vagheit und Varianz eine gewisse Systematik zugrunde liegt.

Schlussbetrachtung

Den Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit bildet die grundlegende Frage, warum sich der Begriff *Konnotation* zu einem der umstrittensten Termini der Sprachwissenschaft entwickelt hat. Um diese Frage zu beantworten, wurde zunächst der Weg des Begriffs *Konnotation* in der Logik und in der Linguistik nachgezeichnet. So zeigte sich, dass Ockham (1323/24) den Begriff *nomen connotativum* in die Sprachphilosophie einführt. Seine Überlegungen bilden die Basis für Mills (1843) zentrale Unterscheidung von *Denotation* und *Konnotation* als Begriffsumfang und Begriffsinhalt. Frege (1892) und Carnap (1947) nehmen diese Differenzierung auf und formulieren sie mit den Begriffsoppositionen *Bedeutung* und *Sinn* sowie *Extension* und *Intension*. In der Logik konnte sich das Begriffspaar *Denotation* und *Konnotation* als Bezeichnung des Begriffsumfangs und Begriffsinhaltes durchsetzen, obwohl eine Reihe alternativer Benennungen vorgeschlagen wurde. In der Sprachwissenschaft haben sich Carnaps Termini *Extension* und *Intension* etabliert.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird das Begriffspaar *Denotation* und *Konnotation* dann in die Sprachwissenschaft übernommen. *Konnotation* bezeichnet dort jedoch nicht mehr den Begriffsinhalt, sondern zusätzliche Bedeutungskomponenten von Wörtern. Bereits 1900 führt Erdmann das Konzept des Nebensinns und des Gefühlswertes in die Linguistik ein, ohne jedoch dafür den Begriff *Konnotation* zu verwenden. Erst Bloomfield nimmt 1933 die Termini *Denotation* und *Konnotation* auf. Erdmann führt also das Konzept der Konnotation in die Linguistik ein, Bloomfield den Begriff *Konnotation*. Dies erklärt, warum einerseits Erdmann, andererseits Bloomfield als Begründer der linguistischen Konnotationsforschung gilt.

Wie wichtig und facettenreich das Konzept der Konnotation ist, zeigt sich darin, dass es in der Folgezeit vielfach aufgegriffen und aus unterschiedlichen Perspektiven untersucht wurde. Schwerpunkte bilden hierbei semiotische, pragmatische, textlinguistische, lexikalische und assoziative Ansätze. Um die erste, sehr allgemein gehaltene Bestimmung von *Konnotation* als zusätzliche Bedeutungskomponente aus der entsprechenden Sichtweise zu spezifizieren, entstanden dabei zahlreiche abweichende Definitionsvorschläge. Die Begriffsgeschichte zeigt, dass die Ursache für die terminologische Uneinheitlichkeit nicht der Begriff *Konnotation* an sich ist, sondern die zahlreichen Versuche, den damit beschriebenen Gegenstandsbereich festzulegen. Aus diesem Grund trägt die Ersetzung durch begriffliche Alternativen nicht zur Lösung des Problems bei. Dass sich begriffliche Alternativen nicht durchsetzen konnten und der Begriff *Konnotation* trotz seiner Definitionsproblematik immer wieder aufgegriffen wird,

belegt, dass er einen wichtigen Terminus der Sprachwissenschaft darstellt, den es zu rehabilitieren gilt.

Eine Rehabilitierung des Begriffs *Konnotation* ist ausschließlich über eine exakte Bestimmung des Gegenstandsbereichs möglich. Diese darf die zentralen Ansatzpunkte der bisherigen Konnotationsstudien nicht außer Acht lassen, muss aber auf Schwierigkeiten und offene Fragen eingehen und versuchen Lösungsmöglichkeiten anzubieten. Die Definition muss so weit gefasst sein, dass sie dem vielfältigen und vernetzten semantischen Phänomen gerecht wird, gleichzeitig muss sie aber eindeutig sein, um den Gegenstandsbereich klar abzugrenzen.

Die vorliegende Arbeit bestimmt *Konnotation* als nicht-referentielle Komponente der Bedeutung und stellt sie damit der *Denotation* als referentieller Komponente der Bedeutung gegenüber. Konnotation umfasst dabei jedoch nicht alle nicht-referentiellen Bedeutungskonstituenten, sondern ausschließlich evaluative Komponenten der Bedeutung. Konnotation zeigt also auf sprachlicher Ebene die Bewertung des außersprachlichen Gegenstandes durch den Sprachbenutzer.

Mit dieser Festlegung sind eindeutige Definitionskriterien gegeben, die sich bei der Abgrenzung von Konnotation als äußerst gewinnbringend zeigen. Häufig wird Konnotation mit Assoziation und Emotion gleichgesetzt. Da es sich jedoch bei Assoziation und Emotion um außersprachliche, kognitive Prozesse handelt, ist diese Gleichsetzung nicht zutreffend. Assoziationen und Emotionen können vielmehr auf kognitiver Ebene der Bewertung zugrunde liegen, die auf sprachlicher Ebene in Form von Konnotation sichtbar wird. Ebenfalls von Konnotation zu trennen sind Gebrauchsrestriktionen. Sie ordnen sprachliche Einheiten in das Sprachsystem ein, stellen aber keine bedeutungskonstituierenden Komponenten dar. Einige diasystematische Gebrauchsmarkierungen geben jedoch Aufschluss über die konnotative Struktur von Wörtern wie *abwertend*, *emotional positiv*, *emotional negativ*, *scherzhaft*, *spöttisch*, *verhüllend*. Auch die Einordnung sprachlicher Einheiten hinsichtlich ihres Stils kann auf Konnotation hinweisen, Konnotation darf aber nicht mit Sprachstil gleichgesetzt werden.

Um das Phänomen der Konnotation in seiner gesamten Struktur erfassen zu können, erweist sich ein vertiefter Blick auf diachrone Entwicklungen als sehr aufschlussreich. Da die Konnotationsforschung seit jeher jedoch synchron ausgerichtet ist, wird dieser zentrale Gesichtspunkt weitgehend außer Acht gelassen, obwohl sich dadurch wichtige Hinweise auf das Funktionieren konnotativer Strukturen aufzeigen. Der Prozess der Entstehung und Entwicklung von Konnotation ist ein Fall von Bedeutungsverengung mittels eines konnotativen Merkmals. Es konnte gezeigt werden, dass bei der Herausbildung von Konnotation die universalen Schritte des Bedeutungswandels, die Phasen der Assoziation, Innovation, Usualisie-

rung und Lexikalisierung, ablaufen. Um diesen Prozess zu veranschaulichen wurde ein Modell entworfen, das die verschiedenen Möglichkeiten der Entstehung und Entwicklung von Konnotation beinhaltet. Das Modell macht deutlich, dass die Herausbildung von Konnotation allgemeinen Entstehungs- und Entwicklungsschritten unterliegt. Dass diese Phasen nicht einzelsprachlich beschränkt sind, sondern dass es sich um einen universellen sprachlichen Entwicklungsprozess handelt, wurde anhand verschiedensprachiger Beispiele ersichtlich. Das Modell der Konnotationsgenese lässt sich auch in Erkenntnisse der X-phemismus-Forschung eingliedern. Es konnte gezeigt werden, dass den von Pinker (2003) entwickelten Modellen der Euphemismus-Tretmühle und Dysphemismus-Tretmühle Prozesse der Konnotationsgenese zugrunde liegen. Die Euphemismen-Tretmühle ist eine stete Aneinanderreihung konnotativer Pejorierungen, die Dysphemismen-Tretmühle eine stete Aneinanderreihung konnotativer Meliorierungen. Der Tretmühlenprozess endet erst, wenn sich die Einstellung der Sprecher zum außersprachlichen Gegenstand ändert und die Sprecher infolgedessen neutrale Benennungsmechanismen entwickeln.

Konnotation ist ein universelles Sprachphänomen, das in den Einzelsprachen auf verschiedene Weise realisiert werden kann. Meist gilt die Erfassung der konnotativen Strukturen einer Sprache als sehr schwierig, wenn nicht unmöglich, da sie bis zu einem gewissen Grad stets subjektiv sind. Wie die semantische Dimension individueller Wertung ermittelt werden kann, zeigt die empirische Studie, die im Rahmen der vorliegenden Untersuchung in Zusammenarbeit mit dem kanadischen Unternehmen *Connotative Intelligence Corporation* durchgeführt wurde. Die Bewertung eines Sachverhaltes ist tatsächlich subjektiv, die konkrete sprachliche Realisierung dieser Bewertung basiert jedoch meist auf inhaltlichen und formalen Mustern. Ein Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, diese Muster auf morphologischer und lexikalischer Ebene systematisch herauszuarbeiten, um einen beträchtlichen Teil der konnotativen Strukturen der deutschen Sprache fassbar, erklärbar und erlernbar zu machen. Es zeigt sich, dass Präfixe, Suffixe, Präfixoide, Suffixoide und Zirkumfixe als Konnotationsträger fungieren können. Aufgrund ihrer eingeschränkten Eigensemantik tritt die Konnotation in besonders deutlichem Maße hervor. Da Sprache stetigem Wandel unterliegt, sind diese Musterbildungen keine starren Vorgaben. Anhand aktueller standardsprachlicher, aber auch jugendsprachlicher Entwicklungen konnte gezeigt werden, dass sich neue Konnotationismuster herausbilden. Sie ergänzen das bestehende Repertoire an konnotativen Mustern. Teilweise verdrängen sie ältere Muster, die nur noch vereinzelt auftreten.

Richtet man den Blick von der deutschen Sprache auf andere Sprachen wird ersichtlich, dass die verschiedenen Einzelsprachen unterschiedliche Muster zur Realisierung von Konno-

tation herausgebildet haben. Durch Sprachkontakt, Entlehnung oder Sprachverwandtschaft lassen sich jedoch auch teilweise analoge Strukturen erkennen. Starke Abweichungen in der konnotativen Struktur werden dagegen bei der Untersuchung von Konnotation bei Eigennamen offensichtlich. Eigennamen tragen zwar keine Bedeutung im eigentlichen Sinne, sie können jedoch eine ausgeprägte, komplexe Konnotationsstruktur aufweisen. Diese Konnotation resultiert meist aus der sozialen und geographischen Distribution der Namen, teilweise liegen aber auch stereotype Generalisierungen zugrunde. Da diese Parameter in hohem Maße nationalspezifisch sind, variieren die Konnotationen von Vornamen stark. Für das Deutsche gelten Namen wie *Chantal*, *Mandy*, *Uwe*, *Kevin* oder *Mike* als eher negativ konnotiert, *Sophie*, *Marie*, *Felix* oder *Maximilian* als eher positiv konnotiert. Am Namen *Kevin*, der sich zum Prototyp für negative Vornamen im Deutschen entwickelt hat, konnte anhand von aktuellem empirischem Datenmaterial aus dem nordamerikanischen Sprachraum gezeigt werden, dass konnotative Eigennamenstrukturen nicht ohne Weiteres auf andere Länder übertragbar sind. Da Vornamen einen enormen gesellschaftlichen Stellenwert besitzen und aus ihnen direkte Rückschlüsse auf den Namensträger gezogen werden, ist die Untersuchung der konnotativen Potenz von Eigennamen von besonderem Interesse und hat sich zu einem Schwerpunktthema der europäischen und amerikanischen Konnotationsforschung entwickelt.

Die vielfältigen inhaltlichen und formalen Konnotationsstrukturen einer Sprache erfordern eine spezielle lexikographische Aufbereitung. Sowohl für die deutsche Sprache als auch für viele andere Sprachen ist ein Konnotationswörterbuch bislang ein Desiderat. Im Allgemeinen werden Konnotationen durch diasystematische Markierungen lexikographisch erfasst. Um diese Lücke für die deutsche Sprache zu schließen wurde in der vorliegenden Arbeit ein Lexikon der Konnotation, das *LexiKonn*, konzipiert. Das *LexiKonn* ist ein Nachschlagewerk für Konnotationen in der deutschen Sprache, das 2200 ausgewählte konnotative Wörter und Wortbildungsmittel des aktuellen, überregionalen deutschen Standardwortschatzes erfasst und ihre konnotative Struktur vorstellt. Es sind auch einige Ausdrücke der Umgangssprache aufgenommen, wenn diese häufig und mit einer ausgeprägten Konnotation auftreten. Materialgrundlage des *LexiKonns* stellt die dritte und vierte Auflage des Großen Wörterbuchs der Deutschen Sprache der Dudenredaktion dar. Das *LexiKonn* ist keine reine Auflistung konnotativer Wörter, sondern will konnotative Bedeutungsstrukturen von Wörtern auf anschauliche Weise nachvollziehbar machen. Aus diesem Grund liegt ein besonderes Augenmerk auf konnotativen Wortbildungsmustern.

Die Konzeption des *LexiKonns* basiert auf Überlegungen zur lexikographischen Darstellung von Konnotation der *Connotative Intelligence Corporation* sowie der *Nietzsche Rese-*

arch Group, einer interdisziplinären Forschungsgruppe an der Philosophischen Fakultät der Radboud Universität Nijmegen unter der Leitung von Paul van Tongeren, Gerd Schank und Herman Siemens, die die konnotative Struktur des Wortschatzes des Philosophen Friedrich Nietzsche analysiert. Das *LexiKonn* richtet sich an eine sehr breite Benutzergruppe, zum einen an muttersprachliche Sprecher des Deutschen, die ihre Sprachkompetenz ausbauen möchten, zum anderen an Nichtmuttersprachler, die die deutsche Sprache auf einem sehr hohen Niveau erlernen möchten. Ihnen soll ein sehr schwieriger Bereich der Sprache zugänglich gemacht werden, der in Lehr- und Wörterbüchern meist vernachlässigt wird. Das *LexiKonn* bietet allen Benutzern die Möglichkeit, sich für feinste Bedeutungsnuancen in der Sprache zu sensibilisieren und damit ihre Bandbreite an sprachlicher Variationsfähigkeit zu erweitern. Es versteht sich dabei jedoch nicht als präskriptive Norm, denn die Sprachgemeinschaft entscheidet über Konnotationen, nicht die Lexikographie. Das *LexiKonn* stellt eine Orientierungsinstanz und damit ein Hilfsmittel dar, um komplexe Bedeutungsstrukturen und semantische Zusammenhänge nachvollziehen zu können.

Technische Innovationen und neue Publikationsmedien bieten der Lexikographie neue Möglichkeiten. Die Vernetzung verschiedener Datensammlungen und die Kollaboration mit den Nutzern gehören hierbei zu den wichtigsten Neuerungen bei der Wörterbucharstellung. Zunächst erscheint das *LexiKonn* in der vorliegenden Arbeit in gedruckter Form. Die Möglichkeit zur Digitalisierung ist jedoch durch eine komplexe Verlinkungsstruktur bereits konzeptionell angelegt. In elektronischer Form kann das *LexiKonn* mit Onlinewörterbuchportalen vernetzt werden, die beispielsweise durch die Verbindung eines gegenwartssprachlichen Bedeutungswörterbuchs mit einem enzyklopädischen, etymologischen, synonymen und konnotativen Wörterbuch dem Benutzer eine möglichst breite Information zu einem Stichwort anbieten können.

Das einsprachig konzipierte *LexiKonn* bildet zudem einen Baustein für mehrsprachige Konnotationswörterbücher. Vergleichende Untersuchungen der Konnotationen verschiedener Sprachen zeigen, ob eine konkrete konnotative Struktur einzelsprachlich oder übereinzelsprachlich ist und wie einzelsprachliche Konnotationen in anderen Sprachen ausgedrückt werden können. Diese Erkenntnisse sind von großem Wert, um in praktischer Anwendung Übersetzungen von der denotativen Ebene auf die konnotative Ebene auszuweiten. Erste Sprachvergleiche dieser Art wurden im Rahmen der vorliegenden Dissertation in Zusammenarbeit mit der *Connotative Intelligence Corporation* angestellt.

Um das *LexiKonn* kontinuierlich weiterentwickeln und ausbauen zu können, ist eine Onlineveröffentlichung im Rahmen einer *LexiKonn*-Homepage möglich. Dabei können Nut-

zerforen als Plattformen zur Verfügung gestellt werden, auf denen die Wörterbuchnutzer ihre persönliche Einschätzung der Bedeutungsstruktur von Wörtern abgeben und diskutieren können. Als Vorbild dienen hierbei die halbkollaborativen Onlinewörterbücher der LEO GmbH. Den zentralen Vorteil dieses innovativen Wörterbuchtyps stellt die Zusammenarbeit von Redaktion und Nutzer dar. Konnotative Bedeutungsstrukturen werden von der lexikographischen Redaktion eingeordnet und können ohne quantitative Restriktionen von den Nutzern in Foren ausführlich und kontrovers diskutiert werden. Gerade bei der Darstellung von Konnotation ist diese neue Wörterbuchkonzeption ein großer Gewinn. Eine derart breite und offene Diskussion über Konnotationen ist bei traditionellen Wörterbüchern nicht möglich.

Die vorliegende Arbeit versteht sich als Lösungsvorschlag in der Debatte um die eindeutige Definition des linguistischen Terminus *Konnotation*. Die Begriffsbestimmung versucht dabei die bisherigen Errungenschaften der Konnotationsforschung miteinzubeziehen. Gleichzeitig wird gezeigt, wie die theoretischen Erkenntnisse über das komplexe sprachliche Phänomen *Konnotation* in praktischer Anwendung eingesetzt werden können, um Sprecher und vor allem Sprachlerner für feinste semantische Nuancierungen in der Sprache zu sensibilisieren, die auf semantischer Ebene die höchste Stufe der Sprachkompetenz darstellen.

Bibliographie

- Abel, Andrea (2006), Elektronische Wörterbücher. Neue Wege und Tendenzen. In: San Vincente, Félix (Hrsg.), *Lessicografia bilingue e traduzione. Metodi, strumenti, approci attuali*. Milano: 35-56.
- Adamzik, Kirsten (2010), *Sprache. Wege zum Verstehen*. 3. überarbeitete Auflage. Tübingen.
- Alexa, Melina/Kreissig, Bernd/Liepert, Martina/Reichenberger, Klaus/Rostek, Lothar/Rautmann, Karin/Scholze-Stubenrecht, Werner/Stoye, Sabine (2002), *The Duden Ontology. An Integrated Representation of Lexical and Ontological Information*. In: *Workshop at IREC 2002*. Las Palmas, Gran Canaria (27.05.2002). Online unter <http://www.bultreebank.org/OntoLex02/OntoLex02Paper01.pdf> (letzter Zugriff: 08.02.2012).
- Allan, Keith (2007), *The Pragmatics of Connotation*. In: *Journal of Pragmatics. An Interdisciplinary Journal of Language Studies* 39/6: 1047–1057.
- Allan, Keith (2009), *The connotation of English colour terms: Colour-based X-phemisms*. In: *Journal of Pragmatics. An Interdisciplinary Journal of Language Studies* 41/3: 626-637.
- Allan, Keith/Burridge, Kate (1991), *Euphemism and Dysphemism. Language Used as Shield and Weapon*. New York.
- Allan, Keith/Burridge, Kate (2006), *Forbidden Words. Taboos and the Censoring of Language*. Cambridge.
- Althaus, Hans P. (2002), *Mauscheln. Ein Wort als Waffe*. Berlin.
- Altmann, Hans (1997), *miß-* als Wirtbildungsbestandteil. In: Birkmann, Thomas/Klingenberg, Heinz/Nübling, Damaris/Ronneberger-Sibold, Elke (Hrsg.), *Vergleichende germanische Philologie und Skandinavistik. Festschrift für Otmar Werner*. Tübingen: 29-48.
- Altmann, Hans/Kemmerling, Silke (2005), *Wortbildung fürs Examen*. 2. überarbeitete Auflage. Göttingen (= *Linguistik fürs Examen* 2).
- Ammon, Ulrich/Schloßmacher, Michael (2005), *Nationale und regionale Varietäten im GWDS: Übersicht und Kritik*. In: Wiegand, Herbert E. (Hrsg.), *Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutsche Gegenwartssprache II*. Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden. Print- und CD-ROM-Version. Tübingen: 221-231.
- Anderson, Cliff W. /Ritchie, M. (1996), *Generality of connotative meaning across methods and subjects*. In: *Perceptual and motor skills* 82/3: 739-743.
- Andringa, Els (1979), *Text, Assoziation, Konnotation*. Königstein (= *Empirische Literatur-*

- wissenschaft 6).
- Androutopoulos, Jannis K. (1998), Deutsche Jugendsprache. Untersuchungen zu ihren Strukturen und Funktionen. Frankfurt am Main (= Vario Lingua 6. Nonstandard – Standard – Substandard).
- Anstatt, Tanja (1997), Polnische Deonyme: Vom Nomen Proprium zum Appellativum. In: Schulze, Jana/Werner, Eduard (Hrsg.); Linguistische Beiträge zur Slavistik. V. JungslavistInnen-Treffen, Bautzen 1996. München (= Specimina philologiae Slavicae, Supplementband 58): 7-33.
- Apresjan, Jurij D. (1974), Leksičeskaja semantika. sinonimičeskie sredstva jazyka [Lexikalische Semantik. Synonymische Mittel der Sprache]. Moskau.
- Apresjan, Juij D. (1995), Konnotacija kak čast' pragmatiki slova. Leksikografičeskij aspekt [Konnotation als Teil der Pragmatik des Wortes. Lexikographischer Aspekt]. In: Izbrannye Trudy II: Leksičeskaja semantika. Integral' noe opisanie jazyka [Ausgewählte Schriften II: Integrale Sprachbeschreibung], 2. Auflage. Moskau: 156-177.
- Aramayo-Perla, Julio (1997), Traducción y connotación. In: Lebende Sprachen. Zeitschrift für interlinguale und interkulturelle Kommunikation 42: 1–25.
- Arnauld, Antoine/Nicole, Pierre (1662), La Logique ou l'Art de Penser. Paris 1748.
- Ascoop, Kristin (2005), Affixoidhungrig? Skitbra! Status und Gebrauch von Affixoiden im Deutschen und Schwedischen. In: Germanistische Mitteilungen 62: 17-28. Online unter: URL: http://www.bgdv.be/Dokumente/GM-Texte/gm62_ascoop.pdf (letzter Zugriff: 10.02.2012).
- Audibert, Catherine (2007), Le complexe de la marâtre. Être belle-mère dans une famille recomposée. Paris.
- Averill, James R. (1982), Anger and aggression. An essay on emotion. New York.
- Babenko, Natalija S. (1997), Über einige kulturbedingte Konnotationen des Begriffs Bildung. In: Das Wort. Germanistisches Jahrbuch GUS 12: 11-17.
- Baeskow, Heike (2002), Abgeleitete Personenbezeichnungen im Deutschen und Englischen. Kontrastive Wortbildungsanalysen im Rahmen des Minimalistischen Programms und unter Berücksichtigung sprachhistorischer Aspekte. Berlin.
- Bak, Hyun-Mi (1995), Konnotation und Textanalyse. Online unter: URL:http://210.101.116.28/W_ftp41/17300258_pv.pdf. (letzter Zugriff: 08.02.2012).
- Ballard, Michel (2003), Aspects sémiotiques de la connotation en traduction. In: Remael, Aline/Pelsmackers, Katja (Hrsg.), Configurations of culture. Essays in honour of Michael Windross. Antwerpen: 21–29.

- Bally, Charles (1940), L'arbitraire du signe. Valeur et signification. In: *Français Moderne* 8: 193-206.
- Barthes, Roland (1957), *Mythologies*. Paris.
- Barthes, Roland (1964), Rhétorique de l'Image. In: *Communications* 4: 40-51,
- Barthes, Roland (1970), *S/Z*. Paris. (= Collection "Tel quel").
- Barthes, Roland (1979), *Elemente der Semiologie*. Frankfurt am Main.
- Barthes, Roland (2010), *Mythen des Alltags*, übersetzt von Horst Brühmann. Berlin.
- Bartmiński, Jerzy (1988), *Konotacja*. Praca zbiorowa pod redakcją Jerzego Bartmińskiego [Konnotation: kollektive Arbeit bearbeitet von Jerzy Bartmiński]. Lublin.
- Bartmiński, Jerzy (1994), Jak zmienia się stereotyp Niemca w Polsce? [Wie ändert sich der Stereotyp des Deutschen in Polen?] In: *Przegląd Humanistyczny* 5: 81-101.
- Bartmiński, Jerzy/Panasiuk, Jolanta (2001), Stereotyp językowy [Sprachlicher Stereotyp]. In: Bartmiński, Jerzy (Hrsg.), *Współczesny język polski*. Lubin: 371-397.
- Bartmiński et. al (2002), Stereotyp Rosjanina i jego profilowanie we współczesności [Das Stereotyp des Russen und seine Profilierung im modernen Polnischen]. In: *Etnolingwistyka* 14: 105-151.
- Barz, Irmhild (2009), *Die Wortbildung*. In: *Duden – Die Grammatik*. 8. überarbeitete Auflage, hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim. (= *Der Duden in zwölf Bänden* 4): 634-762.
- Beaugrande, Robert de/Dressler, Wolfgang U. (1981), *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen (= *Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft* 28).
- Beck, Anette (1988), *Zu funktional-kommunikativen Aspekten der Konnotationen im belletristischen Text*. Erfurt.
- Beckmann, Jan P. (2010), *Wilhelm von Ockham*. 2. Auflage. München (= Beck'sche Reihe 533).
- Bellmann, Günther (1980), *Zur Variation im Lexikon: Kurzwort und Original*. In: *Wirkendes Wort* 30: 369-383.
- Benzakour, Fouzia (2000), *Le français au Maroc: le problème des doublets: entre dénotation et connotation*. In: *Actes des IV^e journées scientifiques. Contacts de langues et identités culturelles*. Québec (= *Actualité Scientifique*): 313–323.
- Benzakour, Fouzia/Gaadi, Driss/Queffélec, Ambroise (2000), *Le français au Maroc. Lexique et contacts de langue*. Bruxelles (= *Universités francophones. Actualités linguistiques francophones*).
- Bergenholtz, Henning (1980), *Das Wortfeld "Angst"*. Eine lexikographische Untersuchung mit Vorschlägen für ein großes interdisziplinäres Wörterbuch der deutschen Sprache.

Stuttgart.

- Bergmann, Gunter (1971), Zur Theorie der Wortbildungsregeln (Der Typ *Heulsuse*). In: *Deutsch als Fremdsprache* 2: 104-108.
- Bertrand, Marianne/Mullainathan, Sendhil (2004), Are Emily and Greg more employable than Lakisha and Jamal? A field experiment on labor market discrimination. In: *American Economic Review* 94: 991-1013.
- Bestgen, Yves (1994), Can emotional valence in stories be determined from words? In: *Cognition and Emotion* 7: 21–36.
- Bierwisch, Manfred (1988), Language varieties and connotation. In: Ammon, Ulrich/Dittmar, Nobert/Mattheier, Klaus J. (Hrsg.), *Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Berlin/New York (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 3.2): 1108-1118.
- Bishkenowa, Aigul (2000), Zum Problem der Entstehung von Gattungswörtern auf der Grundlage von Eigennamen im gegenwärtigen Deutsch. In: *Sprachwissenschaft* 25: 21-62.
- Blank, Andreas (1993), Zwei Phantome der Historischen Semantik: Bedeutungsverbesserung und Bedeutungsverschlechterung. In: *Romanistisches Jahrbuch* 44: 57-85.
- Blank, Andreas (1995), Lexikalische Entlehnung – Sprachwandel – Sprachvergleich: Beispiele aus dem Computerwortschatz. In: Schmitt, Christian/Schweickard, Wolfgang (Hrsg.), *Die romanischen Sprachen im Vergleich. Akten der gleichnamigen Sektion des Potsdamer Romanistentages (27. - 30.09.1993)*. Bonn (= *Romanistische Kongressberichte* 2): 38-69.
- Blank, Andreas (1997): *Prinzipien des lexikalischen Bedeutungswandels am Beispiel der romanischen Sprachen*. Tübingen (= *Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie* 285).
- Blank, Andreas (2001a), *Einführung in die lexikalische Semantik für Romanisten*. Tübingen (= *Romanistische Arbeitshefte* 45).
- Blank, Andreas (2001b), Pathways of lexicalization. In: Haspelmath, Martin/König, Ekkehard/Oesterreicher, Wulf/Raible, Wolfgang (Hrsg.), *Sprachtypologie und sprachliche Universalien. Ein internationales Handbuch*. Berlin/New York (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 20.2): 1596-1608.
- Bloomfield, Leonard (1933), *Language*. New York.
- Bloomfield, Leonard (1995), *Language*. Delhi.
- Blumenthal, Peter (1983), *Semantische Dichte. Assoziativität in Poesie und Werbesprache*. Tübingen (= *Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft* 30).
- Bonfantini, Massimo A. (1987), Sulla connotazione. In: Bonfantini, Massimo A. (Hrsg.), *La semiosi e l' abduzione*. Milano (= *Studi Bompiani. Il campo semantico*): 103-116.

- Bos, Egbert (1992), William of Ockham (ca. 1285-1347). In: Dascal, Marcelo/Gerhardus, Dietfried/Lorenz, Kuno/Meggle, Georg (Hrsg.), Sprachphilosophie. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 7.1): 296-308.
- Braselmann, Petra (1981), Konnotation – Verstehen – Stil. Operationalisierung sprachlicher Wirkungsmechanismen dargestellt an Lehnelementen im Werke Maurice Dekobras. Frankfurt am Main (= *Studia romanica et linguistica* 13.).
- Braun, Peter (1997), Personenbezeichnungen: der Mensch in der deutschen Sprache. Tübingen (= Reihe Germanistische Linguistik 189).
- Brendler, Silvio (2007), Deskriptive Konnotationen versus motivationale Konnotationen zu zwei zentralen Komponenten der Wortbildungssemantik der Zunamen. In: Zunamen. Zeitschrift für Namenforschung 2/1: 21-43.
- Bresson, Daniel/Dobrovolskij, Dmitrij (1998), Semantik und Syntax der ANGST-Ausdrücke. Versuch einer integrativen mehrsprachlichen Analyse. In: Bresson, Daniel/Kubczak, Jacqueline (Hrsg.), Abstrakte Nomina. Vorarbeiten zu ihrer Erfassung in einem zweisprachigen syntagmatischen Wörterbuch. Tübingen (= *Studien zur deutschen Sprache* 10): 163-186.
- Bruning, James L./Polinko, Natale K./Zerbst, Jennifer I./Buckingham, Justin T. (2000), The effect on expected job success of the connotative meanings of names and nicknames. In: *The Journal of Social Psychology* 140/2: 197–201.
- Brzozowska, Małgorzata (2009), Etymologia a konotacja słowa. *Studia semantyczne* [Etymologie und Konnotation des Wortes. Semantische Studien]. Lubin.
- Buckingham, Justin T./Polinko, Natale K./Bruning, Jennifer L. (1998): Connotative meanings of names and nicknames: changes over twenty-seven years. In: *Psychological Reports* 2: 427-430.
- Bullon, Stephen (1990), The treatment of connotation in learner's dictionaries. In: Magay, Tamás/Zigány, Judit (Hrsg.), *BudaLEX '88 Proceedings*. Papers from the 3rd International EURALEX Congress, Budapest, 4.-9. September. Budapest: 27-33. Online unter: URL: [http://www.euralex.org/elx_proceedings/Euralex1988/008_Stephen%20Bullon%20\(Birmingham\)%20-%20The%20Treatment%20of%20Connotation%20in%20Learners%20Dictionaries.pdf](http://www.euralex.org/elx_proceedings/Euralex1988/008_Stephen%20Bullon%20(Birmingham)%20-%20The%20Treatment%20of%20Connotation%20in%20Learners%20Dictionaries.pdf) (letzter Zugriff: 09.02.2012).
- Burkhard, Franz-Peter (1993), Konnotation. In: Glück, Helmut (Hrsg.), *Metzler-Lexikon Sprache*. Stuttgart.
- Busse, Dietrich (2009), *Semantik*. Paderborn (= *Sprachwissenschaft UTB* 3280).

- Busse, Winfried (1970), Connotation et dénotation. In: Kuentz, Pierre/Guiraud, Pierre (Hrsg.), *La stylistique. Lectures. Paris (= Initiation à la linguistique. Série A. Lectures 1): 116-120.*
- Bußmann, Hadumod (2008), *Lexikon der Sprachwissenschaft, 4. durchgesehene und bibliographisch ergänzte Auflage.* Stuttgart.
- Bykova, Olga (1978), Zu den konnotativen Bedeutungskonstituenten nach dem Aspekt der funktionalen Betrachtungsweise. Dargestellt an polysemen Substantiven der Bezeichnungen der Lebewesen. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 99: 316-325.
- Bykova, Olga (1981), Funktionale Besonderheiten des konnotativen Potentials der sprachlichen Einheiten auf der lexikalisch semantischen Ebene (dargestellt am literarischen Text). In: Steinberg, Willi (Hrsg.), *Funktion der Sprachgestaltung im literarischen Text.* Halle (= Kongress- und Tagungsberichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg): 171-181.
- Bykova, Olga (1991), Konnotative Potenz von Autorenneubildungen im literarischen Text. In: *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch* 6: 284-289.
- Bykova, Olga (2000), Textsortenspezifische Relevanz der Ethnokonnotationen. In: Barz, Irmhild/Fix, Ulla/Schröder, Marianne/Schuppener, Georg (Hrsg.), *Sprachgeschichte als Textsortengeschichte. Festschrift zum 65. Geburtstag von Gotthard Lerchner.* Frankfurt am Main: 169-181.
- Bykova, Olga (2003), ЭТНОЛИНГВОСЕМИОТИЧЕСКИЕ ОСНОВЫ ИССЛЕДОВАНИЯ КОННОТАЦИИ [Linguistisch-kulturspezifische Vorgehensweise bei Untersuchungen der Ethnokonnotation]. In: *Воронежский государственный университет*: 52-58.
- Capt-Artaud, Marie-Claire (1997), Connotation et valeur. In: *Cahiers Ferdinand de Saussure* 50: 77-92.
- Carnap, Rudolf (1947), *Meaning and Necessity. A Study in Semantics and Model Linguistics.* Chicago.
- Casas Gómez, Miguel (2009), Towards a new approach to the linguistic definition of euphemism. In: *Language Sciences* 31: 725-739.
- Cato, Alison M./Crosson, Bruce/Göçay, Didem/Soltysik, David/Wierenga, Christina/Gopinath, Kaundinya/Himes Nathan/Belanger, Heather/Bauer, Russel M./Fischler, Ira S./Gonzales-Rothi, Leslie/Briggs, Richard W. (2004), Processing Words with Emotional Connotation: An fMRI Study of Time Course and Laterality in Rostral Frontal and Retrosplenial Cortices. In: *Journal of Cognitive Neuroscience* 16: 167-177.
- Cato Jackson, Alison M./Crosson, Bruce (2006), Emotional connotation of words: role of

- emotion in distributed semantic systems. In: *Progress in Brain Research* 156: 205-216.
- Chapman, Robert M/McCrary, John W./Chapman, John A./Martin, Janice K. (1980), Behavioral and neural analyses of connotative meaning: Word classes and rating scales. In: *Brain and Language* 11: 319-339.
- Chase, Wayne O. (2001): System for connotative analysis of discourse. Patent angemeldet durch Roedy Black Publishing Inc., am 11.08.1999 Anmeldenummer: 09/372,737. Veröffentlichungsnummer: US 6,332,143 B1.
- Chase, Wayne O. (2002a): System for identifying connotative meaning. Patent angemeldet durch Connotative Reference Corporation, am 11.08.1999. Anmeldenummer: 09/372,243. Veröffentlichungsnummer: US 6,389,415 B1.
- Chase, Wayne O. (2002b): System for quantifying intensity of connotative meaning. Patent angemeldet durch Connotative Reference Corporation, am 11.08.1999 Anmeldenummer: 09/372,549. Veröffentlichungsnummer: US 6,418,435 B1.
- Chase, Wayne O. (2003a): Interactive connotative dictionary system. Patent angemeldet durch Roedy-Black Publishing Inc., am 11.08.1999 Anmeldenummer: 09/372,243. Veröffentlichungsnummer: US 6,529,864 B1.
- Chase, Wayne O. (2003b): Interactive connotative thesaurus system, Patent angemeldet durch Roedy-Black Publishing Inc., am 11.08.1999 Anmeldenummer: 09/372,244. Veröffentlichungsnummer: US 6,523,001 B1.
- Chase, Wayne O. (2008), Commercialising access to the parallel universe of connotation. Vortragsunterlagen zum Symposium Probing Experience II: The impact of context on behavioural and physiological experience am 1. Oktober 2008 in Eindhoven. Online unter: URL:<http://www.connotative.com/Chase%20Connotative%20Paper%20Presented%20at%20Probing%20Experience%20II.pdf> (letzter Zugriff: 10.02.2012).
- Christen, Helen (2006), *Comutter, Papi und Lebensabschnittsgefährte. Untersuchungen zum Sprachgebrauch im Kontext heutiger Formen des Zusammenlebens*. Hildesheim (= Germanistische Linguistik Monographien 20).
- Church, Alonzo (1951), A Formulation of the Logik of Sense and Denotation. In: Henle, Paul/Kallen, Horace M./Langer, Susanne K. (Hrsg.), *Structure, Method, and Meaning: Essays in Honor of Henry M. Sheffer*. New York: 3-24.
- Church, Alonzo (1993), A revised formulation of the logic of sense and denotation. *Alternative* (1). In: *Nous* 27/2: 141-157.
- Corbin, Danielle (1997), Décrire un affix dans un dictionnaire. In: Kleiber, Georges/Riegel, Martin (Hrsg.), *Les formes du sens. Études de linguistique française, médiévale et générale*

- offertes à Robert Martin à l'occasion de ses 60 ans. Louvain-la-Neuve (= Champs linguistiques Recueils): 79-94.
- Corrigan, Roberta (2004) The acquisition of word connotation asking what 'happened?'. In: Journal of child language 31/2: 381–398.
- Corrigan, Roberta (2007), An experimental analysis of the affective dimensions of deep vocabulary knowledge used in inferring the meaning of words in context. In: Applied linguistics 28/2: 211–240.
- Coseriu, Eugenio (1969), Einführung in die strukturelle Linguistik. Vorlesung gehalten im Winter-Semester 1967/68 an der Universität Tübingen. Tübingen.
- Crovitz, Darren/Miller, Jessica A. (2008), Register and Charge: Using Synonym Maps to Explore Connotation. In: English Journal 97/4: 49-55.
- Cruse, David A. (1986), Lexical Semantics. Cambridge (= Cambridge Textbooks in Linguistics).
- Cruse, David A. (2011), Meaning in language. An introduction to semantics and pragmatics, 3. Auflage. Oxford (= Oxford Textbooks in Linguistics).
- Dahl, Jürgen (1966), Wörterschrank. Mit 7 Schubladen, einer Einleitung und einer Anleitung. Ebenhausen.
- Dąbbska-Prokop, Urszula (1988), Le mot *information* et ses connotations dans un texte non-littéraire. In: Studia romanica Posnaniensia 13: 49-54.
- Daniliouk, Natalija V. (2006), Fremdbilder in der Sprache. Konstruktion – Konnotation – Evolution. Der Russlandbild der Jahre 1961, 1989 und 2003 in ausgewählten deutschen Printmedien. Münster (= Europa 2020 23).
- De Cubber, Walther (2002), Onomasiologische Fallstudien. In: Cruse, David A./Hundsnurscher, Franz/Job, Michael/Lutzeier, Peter R. (Hrsg.), Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21.1): 752-763.
- Dieckmann, Walther (1975), Sprache in der Politik. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache, 2. Auflage. Heidelberg (= Sprachwissenschaftliche Studienbücher 2).
- Dieckmann, Walther (1980), Sprache in der Politik. In: Greiffenhagen, Martin (Hrsg.), Kampf um Wörter? Politische Begriffe im Meinungsstreit. München: 47-64.
- Dieckmann, Walther (1981), K. O. Erdmann und die Gebrauchsweisen des Ausdrucks "Konnotationen" in der linguistischen Literatur. In: Dieckmann, Walther (Hrsg.), Politische Sprache – Politische Kommunikation. Vorträge, Aufsätze, Entwürfe. Heidelberg (=

- Sprachwissenschaftliche Studienbücher Abt. 1): 78-136.
- Dietrich, Rainer (2007), Psycholinguistik, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart (= Sammlung Metzler 342).
- Diller, Hans-Jürgen (2002), Emotion words. In: Cruse, David A./Hundsnurscher, Franz/Job, Michael/Lutzeier, Peter R. (Hrsg.), Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21.1): 1578-1583.
- Dobrovol'skij, Dmitrij (2009), Zur lexikographischen Repräsentation der Phraseme (mit Schwerpunkt auf zweisprachigen Wörterbüchern). In: Mellado Blanco, Carmen (Hrsg.), Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher. Tübingen (= Lexicographica. Series Maior): 149-168.
- Donalies, Elke (1999), Können Wortbildungsaffixe semantische Kerne sein? Ein Diskussionsbeitrag zur Differenzierung der deutschen Affixe nach semantischen Kriterien. In: Deutsche Sprache 27: 195-208.
- Donalies, Elke (2005), Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick, 2. überarbeitete Auflage. Tübingen (= Studien zur deutschen Sprache 27).
- Donalies, Elke (2011), Basiswissen Deutsche Wortbildung. 2. überarbeitete Auflage. Tübingen (= UTB Sprachwissenschaft 2876).
- Doyle, John R./Bottomley, Paul A. (2004), Font appropriateness and brand choice. In: Journal of Business Research 57: 873-880.
- Doyle, John R./Bottomley, Paul A. (2006), The Message in the Medium: Transfer of Connotative Meaning from Typeface to Names and Products. In: Applied Cognitive Psychology 23: 396-409.
- Dressler, Wolfgang U. (1973), Einführung in die Textlinguistik, 2. durchgesehene Auflage. Tübingen (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 13).
- Ducháček, Otto (1960), Le champ conceptuel de la beauté en français modern. Prag (= Universita J. E. Purkyně, Filosofická Fakulta: Spisy 71)
- Ducháček, Otto (1973), Verschiedene Typen sprachlicher Felder. In Schmidt, Lothar (Hrsg.), Wortfeldforschung. Zur Geschichte und Theorie des sprachlichen Feldes. Darmstadt (= Wege der Forschung 250): 436-452.
- Eco, Umberto (1968), La struttura assente. Introduzione alla ricerca semiologica. Milano (Nuovi saggi italiani 1).
- Eco, Umberto (1988), Wer ist schuld an der Konfusion von Denotation und Bedeutung? Versuch einer Spurensicherung. In: Zeitschrift für Semiotik 10/3: 189-207.

- Eco, Umberto (2002), Einführung in die Semiotik. München, 9. unveränderte Auflage. (= Uni-Taschenbücher Linguistik, Literaturwissenschaft, Philosophie 105).
- Eichinger, Ludwig M. (1982), Syntaktische Transposition und semantische Derivation. Die Adjektive auf *-isch* im heutigen Deutsch. Tübingen (= Linguistische Arbeiten 113).
- Eichinger, Ludwig M. (2000), Deutsche Wortbildung. Eine Einführung. Tübingen (= Narr Studienbücher).
- Eins, Wieland (2008), Muster und Konstituenten der Lehnwortbildung. Das Konfix-Konzept und seine Grenzen. Hildesheim/Zürich/New York (= Germanistische Linguistik Monographien 23).
- Eisenberg, Peter (2006), Grundriss der deutschen Grammatik. Band 1: Das Wort. 3. durchgesehene Auflage. Stuttgart.
- Eisenberg, Peter (2011), Das Fremdwort im Deutschen. Berlin/New York.
- El Bitawy, Mossaad (2004), Wandel von Wortbedeutungen im heutigen Deutschen. Aachen (= Sprache & Kultur).
- Eller, Nicole, Hackl, Stefan/L'upták, Marek (2008), Namen und ihr Konfliktpotential im europäischen Kontext. Regensburger Symposium, 11. bis 13. April 2007. Regensburg (= Regensburger Studien zur Namenforschung 4).
- Elsen, Hilke (2009), Affixoide: Nur was benannt wird, kann auch verstanden werden. In: Deutsche Sprache 37: 316-333.
- Elsen, Hilke (2011), Neologismen. Formen und Funktionen neuer Wörter in verschiedenen Varietäten, 2. überarbeitete Auflage. Tübingen (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 477).
- Engelberg, Stefan/Lemnitzer, Lothar (2009), Lexikographie und Wörterbuchbenutzung, 4. überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen (= Stauffenburg Einführungen 14).
- Erdmann, Karl O. (1896a), Vom Vorstellungswert und Gefühlswert der Wörter. In: Allgemeine Zeitung. Beilage. München. Nr. 222: 4-7.
- Erdmann, Karl O. (1896b), Vom Vorstellungswert und Gefühlswert der Wörter. In: Allgemeine Zeitung. Beilage. München. Nr. 223: 5-8.
- Erdmann, Karl O. (1900), Die Bedeutung des Wortes. Leipzig.
- Erdmann, Karl O. (1925), Die Bedeutung des Wortes. Aufsätze aus dem Grenzgebiet der Sprachpsychologie und Logik, 4. Auflage. Leipzig.
- Erwin, Philip G. (1993), First names and perception of physical attractiveness. In: Journal of Psychology. Interdisciplinary and Applied 127: 625-631.
- Feine, Angelika (2003), Fußballitis, Handyitis, Chamäleonitis. *-itis*-Kombinationen in der deutschen Gegenwartssprache. In: Sprachwissenschaft 28: 437-466.

- Felbick, Dieter (2003), Schlagwörter der Nachkriegszeit. 1945-1949. Berlin.
- Fleischer, Wolfgang (1978), Konnotationen und Ideologiegebundenheit in ihrem Verhältnis zu Sprachsystem und Text. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig*: 543–553.
- Fleischer, Wolfgang/Irmhild Barz (1992), *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, vollständige Neufassung des 1969 erstmals erschienenen Werkes. Tübingen.
- Fleischer, Wolfgang/Irmhild Barz (2007), *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 3. unveränderte Auflage. Tübingen.
- Fleischer, Wolfgang/Irmhild Barz (2012), *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 4. völlig neu überarbeitete Auflage. Tübingen.
- Florescu, Cristina (1996a), La structure connotative des mots de la langue roumaine: Étude sémasiologique (I). In: *Revue roumaine de linguistique* 41/1-2: 33-59.
- Florescu, Cristina (1996b), La structure connotative des mots de la langue roumaine: Étude sémasiologique (II). In: *Revue roumaine de linguistique* 41/3-4: 101–126.
- Forster, Iris (2009), *Euphemistische Sprache im Nationalsozialismus. Schichten, Funktionen, Intensität*. Bremen (= Sprache, Politik, Gesellschaft 3).
- Frączek, Agnieszka (2000), Formenreichtum statt Benutzerfreundlichkeit? Überlegungen zur Darbietung von diasystematischen Markierungen in zweisprachigen deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Wörterbüchern. In: Kolago, Lech (Hrsg.), *Studien zur Deutschkunde XX*. Warschau: 517-534.
- Fraille, Esther V. (2001), Estrategias para la traducción de las connotaciones latentes en los binomios irreversibles idiomáticos de la lengua inglesa y las expresiones idiomáticas en general. In: *T & T. Terminologie et Traduction. La Revue des Services Linguistiques des Institutions Européennes* 3: 101–143.
- Frege, Gottlob (1892), Über Sinn und Bedeutung. In: *Zeitschrift über Philosophie und philosophische Kritik* 100: 25-50.
- Fritz, Gerd (2006), *Historische Semantik*, 2. aktualisierte Auflage. Stuttgart (= Sammlung Metzler 313).
- Fryer, Roland G./Levitt, Steven (2004), The causes and consequences of distinctively Black names. In: *Quarterly Journal of Economics* 119/3: 767-805.
- Gaboury-Diallo, Lise (2007), Circumscribing Urban Space and its Connotations in J. R. Léveillé's New York Trip and the setting lake sun. In: *Western Humanities Review* 61/3: 75-87.
- Gamillscheg, Ernst (1951), *Französische Bedeutungslehre*. Tübingen.

- Gardt, Andreas (2009), Stil und Bedeutung. In: Fix, Ulla/Gardt, Andreas/Knape, Joachim (Hrsg.), *Rhetorik und Stilistik. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung*. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 31.2): 1196-1210.
- Gary-Prieur, Marie-Noëlle (1971), La notion de connotation(s). In: *Littérature* 4: 96-107.
- Garza-Cuarón, Beatriz (1978), La connotación. *Problemas del significado*. Mexico (= *Estudios de Lingüística y Literatura* 6).
- Garza-Cuarón, Beatriz (1991), Connotation and meaning. Berlin (= *Approaches to Semiotics* 99).
- Geach, Peter T./Black, Max (1952), *Translation from the Philosophical Writings of Gottlob Frege*. Oxford.
- Geach, Peter T. (1962), *Reference and generality. An examination of some medieval and modern theories*. Ithaca (= *Contemporary Philosophy*).
- Gebauer, Jochen E./Riketta, Michael/Broemer, Philip/Maio, Gregory R. (2008), „How much do you like your name?“ An implicit measure of global self-esteem. In: *Journal of Experimental Social Psychology* 44: 1346-1354.
- Gebauer, Jochen E./Neberich, Wiebke (2011), *Manual of the eDarling dataset*. Unpublished manuscript, Humboldt-Universität zu Berlin.
- Gebauer, Jochen E./Leary, Mark R./Neberich, Wiebke (2012), Unfortunate First Names: Effects of Name-Based Relational Devaluation and Interpersonal Neglect. In: *Social Psychological and Personality Science*: 1-8. Vor Druck online veröffentlicht unter: URL:<http://spp.sagepub.com/content/early/2011/12/22/1948550611431644> (Zugriff: 10.02.2012).
- Geckeler, Horst (1971), *Strukturelle Semantik und Wortfeldtheorie*. München.
- Geeraerts, Dirk (2010), Lexical variation in space. In: Schmidt, Jürgen E. (Hrsg.), *Language and Space. An International Handbook of Linguistic Variation. Theories and Methods*. Berlin/New York (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 30.1): 821-837.
- Geeraerts, Dirk (2010), *Theories of lexical semantics*. Oxford (= *Oxford Linguistics*).
- Gerhards, Jürgen (2010), *Die Moderne und ihre Vornamen. Eine Einladung in die Kultursoziologie*, 2. Auflage. Wiesbaden.
- Germann, Sibylle (2007), Vom „Greis“ zum „Senior“. Bezeichnungs- und Bedeutungswandel vor dem Hintergrund der „Political Correctness“. Hildesheim (= *Germanistische Linguistik Monographien* 21).
- Gévaudan, Paul (2007), *Typologie des lexikalischen Wandels. Bedeutungswandel, Wortbil-*

- dung und Entlehnung am Beispiel romanischer Sprachen; mit einer Zusammenfassung in französischer Sprache. Tübingen (= Stauffenburg Linguistik 45).
- Ghazala, Hasan (2004), Idiomaticity between evasion and invasion in translation: stylistic, aesthetic and connotative considerations. In: *Babel. Revue International de la Traduction* 49/3: 203–228.
- Ghazala, Hasan (2007), Touching upon the translation of the style of irony (English-Arabic). In: *Babel. Revue International de la Traduction* 53/1: 22-31.
- Gicala, Agnieszka (2006), ‚Obłoki‘ czy ‚chmury‘ na mistycznym niebie? Religijne konotacje polskich pojęć ‚obłok‘ i ‚chmura‘ jako możliwych ekwiwalentów angielskiego ‚cloud‘. [*Obłoki* oder *chmury* ‚Wolke‘ im mystischen Himmel? Religiöse Konnotation der polnischen Begriffe *obłoki* oder *chmury* als mögliche Äquivalenten des englischen *cloud*] In: *Etnolingwistika* 18: 265-280.
- Gipper, Helmut (1979), Fachsprachen in Wissenschaft und Werbung. Erkenntnisgewinn und Irreführung. In: Mentrup, Wolfgang (Hrsg.), *Fachsprachen und Gemeinsprache. Jahrbuch 1978 des Instituts für Deutsche Sprache. Düsseldorf (= Sprache der Gegenwart 46): 125-143.*
- Glück, Helmut/Sauer, Wolfgang W. (1997), *Gegenwartsdeutsch, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage.* Stuttgart (= Sammlung Metzler 252).
- Goddard, Cliff (2011), *Semantic Analyses. A Practical Introduction, 2. Auflage.* New York (= Oxford Textbooks in Linguistics).
- Gowerdowskij, Wladislaw (1976), *Opyt funkcional'no-tipologičeskogo opisanija konnotacii* [Versuch der funktional-typologischer Beschreibung der Konnotation]. Dissertation an der Universität Moskau.
- Gowerdowskij, Wladislaw (1985), *Dialektika konnotacii i denotacii: vzaimodejstvie émocional'nogo i racional'nogo v leksike* [Dialektik der Konnotation und Denotation: Wechselwirkung des Emotionalen und Rationalen in Lexik]. In: *VJa* 2: 71-79.
- Gowerdowskij, Wladislaw (1988), *Denotativer und konnotativer Aspekt bei der Übersetzung.* In: *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch DDR- UdSSR: 120-126.*
- Gowerdowskij, Wladislaw (1989), *Konnotemnaja struktura slova* [Konnotemstruktur eines Wortes]. Charkiw.
- Gowerdowskij, Wladislaw (1990), *Teoretičeskij i praktičeskij aspekty leksičeskoi konnotacii* [Theoretischer und praktischer Aspekt der lexikalischen Konnotation]. Habilitationsschrift an der Universität Moskau.
- Gowerdowskij, Wladislaw (1996), *Das Konnotationssystem im Deutschen in Hinsicht der*

- gegenseitigen Verständigung der Sprachpartner. In: Visnyk ChNU 386: 32-35.
- Gowerdowskij, Wladislaw (2002), Affixale Konnotation im Deutschen und im Russischen: vergleichende Typologie. Aachen (= Ukrainische Beiträge zur Germanistik 4).
- Graf, Eric/Afra Sturm (2007), Der Heulsuser und die Fremdlingin. Nachdenken über geschlechtergerechte Personenbezeichnungen. In: Praxis Deutsch. Zeitschrift für den Deutschunterricht 34/201 (= Wortbildung): 50-57.
- Graham, Alma (1975), The making of a Nonsexist Dictionary. In: Thorne, Barrie/Henley, Nancy (Hrsg.), Language and sex. Difference and dominance. Rowley (=Series in Sociolinguistics): 57-63.
- Greimas, Algirdas J. (1970), Du sens. Essais sémiotiques. Paris.
- Greule, Albrecht (1983), „Abi“, „Krimi“, „Sponti“. Substantive auf -i im heutigen Deutsch. In: Muttersprache 94: 207-217.
- Grimm, Hannelore/Engelkamp, Johannes (1981), Sprachpsychologie. Handbuch und Lexikon der Psycholinguistik. Berlin (= Handbücher zur Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik 1).
- Grosse, Ernst U. (1998), Zwischen Linguistik und Landeskunde: die "faux amis culturels". In: Französisch heute 29: 359–378. Online unter http://freidok.uni-freiburg.de/volltexte/3161/pdf/Faux_amis.pdf (letzter Zugriff: 10.02.2012).
- Güntert, Hermann (1925), Grundfragen der Sprachwissenschaft. Leipzig (= Wissenschaft und Bildung 210).
- Güntert, Hermann (1956), Grundfragen der Sprachwissenschaft, 2. Auflage, bearbeitet von Anton Scherer. Leipzig.
- Gür-Şeker, Derya (2012), Der *Duden* – eine Wörterbuchfamilie im Kontext der deutschen Wörterbuchlandschaft um die Wende vom 20. Zum 21. Jahrhundert. In: Haß, Ulrike (Hrsg.), Große Lexika und Wörterbücher Europas. Europäische Enzyklopädien und Wörterbücher in historischen Porträts. Berlin/Boston (= De Gruyter Lexikon).
- Häcker, Hartmut O./Stapf, Kurt H. (2009), Dorsch Psychologisches Wörterbuch, 15. überarbeitete und erweiterte Auflage. Bern.
- Hahn, Marion (2005), Synonyme in Lernerwörterbüchern und in allgemeinsprachlichen Wörterbüchern. In: Barz, Irmhild/Bergenholtz, Henning/Korhonen, Jarmo (Hrsg.), Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. Frankfurt am Main. (= Finnische Beiträge zur Germanistik 14): 315-325.
- Hahn, Marion/Klosa, Annette/Müller-Spitzer, Carolin/Schnörch, Ulrich/Storjohann, Petra (2008), *ellexiko*- das elektronische, lexikografisch-lexikologische korpusbasierte Wortschatzinformationssystem. Zur Neukonzeption, Erweiterung und Revision einzelner Anga-

- bebereiche. In: Klosa, Annette (Hrsg.), Lexikografische Portale im Internet. Mannheim (= OPAL Sonderheft 1/2008): 57-85.
- Hansen, Björn (2008), Von pünktlichen Deutschen und rauchenden Türken: nationale Stereotype und Konnotationen von Ethnonymen (am Beispiel des Russischen und anderer europäischer Sprachen). In: Eller, Nicole, Hackl, Stefan/L'upták, Marek (2008), Namen und ihr Konfliktpotential im europäischen Kontext. Regensburger Symposium, 11. bis 13. April 2007. Regensburg (= Regensburger Studien zur Namenforschung 4): 29-43.
- Harari, Herbert/McDavid, John W. (1973), Name stereotypes and teachers' expectations. In: Journal of Educational Psychology 65: 222-225.
- Harden, Theo (2003), Die Tanzerei und das Gesinge. Einige Verdachtsmomente zur Ableitung pejorativer Nomina im Deutschen. In: Linguistik Online 13/1: 125-136. Online unter URL: http://www.linguistik-online.com/13_01/harden_a.html (letzter Zugriff: 10.02.2012).
- Harras, Gisela/Haß, Ulrike/Strauß, Gerhard (1991), Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Berlin/New York (= Schriften des Instituts für deutsche Sprache 3).
- Hartmann, Torsten (1984), Untersuchungen der konnotativen Bedeutung von Personennamen. Ein theoretischer und empirischer Beitrag zur Psychoonomastik mit Hilfe eines konzeptspezifischen semantischen Differentials. Neumünster (= Kieler Beiträge zur deutschen Sprachgeschichte 7).
- Harweg, Roland (1989), Schrift und sprachliche Identität: zur konnotativen Funktion von Schriftzeichen und Orthographien. In: Eisenberg, Peter/Günther, Hartmut (Hrsg.), Schriftsystem und Orthographie. Tübingen (= Reihe Germanistische Linguistik 97): 137-162.
- Haß, Ulrike/Schmitz, Ulrich (2010), Lexikographie im Internet 2010 – Einleitung. In: Lexicographica 26: 1-18.
- Haß, Ulrike (2005), Grundfragen der elektronischen Lexikographie. elexiko – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. Berlin/New York. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 12).
- Haß-Zumkehr (2001), Deutsche Wörterbücher – Brennpunkt von Sprach- und Kulturgeschichte. Berlin/New York (= De-Gruyter-Studienbuch).
- Hausmann, Franz J. (1989), Die Markierung im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch: Eine Übersicht. In: Hausmann, Franz J./Reichmann, Oskar/Wiegand, Herbert E./Zgusta, Ladislav (Hrsg.), Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikologie. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.1): 649-657.
- Havryliv, Oksana (2003), Pejorative Lexik. Untersuchungen zu ihrem semantischen und kommunikativ-pragmatischen Aspekt am Beispiel moderner deutschsprachiger, besonders

- österreichischer Literatur. Frankfurt am Main (= Schriften zur deutschen Sprache in Österreich 31).
- Heise, David R. (1965), Semantic differential profiles for 1000 most frequent English words. In: Psychological Monographs: General and Applied 79/8: 1-31.
- Helmbrecht, Johannes (1991), Funktionale Aspekte der Konnotation und Sprachtabu: Vorschläge für eine prozessuale Beschreibung. In: Feldbusch, Elisabeth/Pogarell, Rainer/Weiss, Cornelia (Hrsg.), Neue Fragen der Linguistik: Akten des 25. Linguistischen Kolloquiums, Paderborn 1990, Band I: Bestand und Entwicklung. Tübingen (= Linguistische Arbeiten 270): 173–179.
- Henderson, Julie K. (1998), Negative connotations in the use of the term “public relations” in the print media. In: Public Relations Review 24/1: 45-54.
- Henninger, Véronique (2001), Style, connotation et poésie. In: La Linguistique 37/2: 113-133.
- Henze, Daniela (2010), Verben mit *un*-Präfix im Deutschen. In: Sprachwissenschaft 35: 219-245.
- Henzen, Walter (1965), Deutsche Wortbildung, 3. durchgesehene und ergänzte Auflage. Tübingen (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte 5).
- Herberg, Dieter/Kinne, Michael/Steffens, Doris (2004), Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen. Berlin/New York (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 11).
- Herberger, Maximilian/Simon, Dieter (1980), Wissenschaftstheorie für Juristen. Logik, Semiotik, Erfahrungswissenschaften. Frankfurt am Main (= Juristische Lernbücher 15).
- Herbst, Thomas/Klotz, Michael (2003), Lexikografie. Paderborn (= UTB 8263).
- Hermanns, Fritz (1995), Kognition, Emotion, Intention. Dimensionen lexikalischer Semantik. In: Harras, Gisela (Hrsg.), Die Ordnung der Wörter. Kognitive und lexikalische Strukturen. Berlin/New York (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 1993): 138-178.
- Hermanns, Fritz (2002a), Dimensionen der Bedeutung I: Ein Überblick. In: Cruse, David A./Hundsnurscher, Franz/Job, Michael/Lutzeier, Peter R. (Hrsg.), Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21.1): 343-349.
- Hermanns, Fritz (2002b), Dimensionen der Bedeutung III: Aspekte der Emotion. In: Cruse, David A./Hundsnurscher, Franz/Job, Michael/Lutzeier, Peter R. (Hrsg.), Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21.1): 356-362.

- Hiram, Brownell (2000), Right Hemisphere Contribution to Understanding Lexical Connotation and Metaphor. In: Grodzinsky, Yoseph (Hrsg.), *Language and the Brain. Representation and Processing*. San Diego (= Foundations of Neuropsychology): 185-201.
- Hirata, Masayuki/Koreeda, Syunsuke/Sakihara, Kotoe/Kato, Amami/Yoshimine, Toshiki/Yorifuji, Shiro (2007), Effects of the emotional connotations in words on the frontal areas - a spatially filtered MEG study. In: *NeuroImage* 35/1: 420-429.
- Hitsch, Günter/Hortaçsu, Ali/Ariely, Dan (2010), What makes you click? – Mate preferences in online dating. In: *Quantitative Marketing and Economics* 8: 393-427.
- Hjelmslev, Louis (1943), *Omkring sprogteoriens grundlæggelse*. Festschrift udg. af Københavns universitet i anledning af universitetets aarsfest, november 1943. Kopenhagen.
- Hjelmslev, Louis (1963), *Prolegomena to a Theory of Language*. Madison.
- Hoffmann, Arne (1996), *Political Correctness. Zwischen Sprachzensur und Minderheitenschutz*. Marburg.
- Höhle, Tilmann N. (1982), Über Komposition und Derivation: Zur Konstituentenstruktur von Wortbildungsprodukten im Deutschen. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 1: 76-112.
- Horak, André (2010), *L'euphémisme. Entre traduction rhétorique et perspectives nouvelles*. München (= Linguistics Edition 80).
- Hughes, Geoffrey (2010), *Political correctness. A history of semantics and culture*. Maldon (= The Language Library).
- Hümmer, Christiane (2008), *Synonymie bei phraseologischen Einheiten. Eine korpusbasierte Untersuchung*. Frankfurt am Main (= Potsdamer Linguistische Untersuchungen 3).
- Ilieva, Ludmila (1988), Secondary connotation as a semiotic phenomenon and a fiction translation issue. In: *Saeapostavitelno ezikoznanie* 13/6: 33–36.
- Inchaurrealde Besga, Carlos (2001), Translating the world: differences and common core in culturally-determined vocabulary. In: *Revista alicantina de estudios ingleses* 14: 111-121.
- Iordanskaja, Lidija/Mel'čuk, Igor (1980), Konnotacija v lingvističeskoj semantike. In: *WrSlawAlm* 6: 191-210.
- Iordanskaja, Lidija/Mel'čuk, Igor (1984), Connotation en sémantique et lexicographie. In: *DECF I*: 33-46 (= revidierte Fassung von 1980).
- Iordanskaja, Lidija/Mel'čuk, Igor (2009), Connotations (in Linguistic Semantics). In: Kempgen, Sebastian/Kosta, Peter/Berger, Tilmann/Gutschmidt, Karl (Hrsg.), *Die slavischen Sprachen. Ein internationales Handbuch zu ihrer Struktur, ihrer Geschichte und ihrer Erforschung*. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 32.1): 875-882.

- Istjagin, Juri V. (2001), Die konnotative Ambiguität ethnokonnotierter lexikalischer Einheiten. In: *Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer* 38/1: 31-36.
- Istjagin, Juri V. (2003), *Kulturgeprägte Konnotationen im interkulturellen sprachlichen Handeln. Kulturkontrastive Analyse ausgewählter Personenbezeichnungen in deutscher und russischer Sprache*. Dissertation an der Universität Leipzig.
- Itkonen, Kyösti (1983), *Einführung in Theorie und Praxis der Wortbildungsanalyse*. Iyvästikyle (= Jyväskylän Yliopiston Saksan Kielen Laitoksen julkaisuja 3).
- Jaberg, Karl (1905), *Pejorative Bedeutungsentwicklung im Französischen. Mit Berücksichtigung allgemeiner Fragen der Semasiologie*. In: *Zeitschrift für romanische Philologie* 25: 57-71.
- Jackson, Howard/Zé Amvela, Etienne (2007), *Words, Meaning and Vocabulary. An introduction to Modern English Lexicology*, 2. Auflage. London.
- Jahr, Silke (2000), *Emotionen und Emotionsstrukturen in Sachtexten. Ein interdisziplinärer Ansatz zur qualitativen und quantitativen Beschreibung der Emotionalität in Texten*. Berlin/New York (= *Studia Linguistica Germanica* 59).
- Jang, Ae Y. (2006), *Lexikalische Archaismen und ihre Verwendung in Presstexten des heutigen Deutsch*. Dissertation an der Georg-August-Universität Göttingen.
- Janich, Nina (1998), *Fachliche Information und inszenierte Wissenschaft in der Wirtschaftswerbung*. Tübingen (= *Forum für Fachsprachen-Forschung* 48).
- Jiménez Ruiz, Juan L. (1993), *Campo léxico y connotación: a propósito de la inspiración y la Razón en Bécquer*. Alicante.
- Jong, Willem Remmelt de (1982), *The semantics of John Stuart Mill*. Dordrecht (= *Synthese Historical Library* 23).
- Jong, Willem Remmelt de (1992), *John Stuart Mill (1806-1873)*. In: Dascal, Marcelo/Gerhardus, Dietfried/Lorenz, Kuno/Meggel, Georg (Hrsg.), *Sprachphilosophie. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin/New York (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 7.1): 401-411.
- Jung, Matthias (1994), *Öffentlichkeit und Sprachwandel. Zur Geschichte des Diskurses über die Atomenergie*. Opladen.
- Kaempfert, Manfred (1984), *Wort und Wortverwendung. Probleme der semantischen Deskription anhand von Beobachtungen an der deutschen Gegenwartssprache*. Göttingen (= *Göttinger Arbeiten zur Germanistik* 382).
- Kainz, Friedrich (1967), *Psychologie der Sprache 1. Grundlagen der allgemeinen Sprachpsy-*

- chologie, 4. unveränderte Auflage. Stuttgart.
- Kamlah, Wilhelm/Lorenzen, Paul (1996), Logische Propädeutik. Vorschule des vernünftigen Redens, 3. Auflage, unveränderter Nachdruck. Stuttgart.
- Kammerer, Matthias (1998), Hypertextualisierung gedruckter Wörterbuchtexte: Verweisstrukturen und Hyperlinks. In: Storrer, Angelika/Harriehausen, Bettina (Hrsg.), *Hypermedia für Grammatik und Lexikon*. Tübingen (= Studien zur deutschen Sprache 12): 145-172.
- Kassai, Georges (1994), Pour un dictionnaire des connotations construit sur les notes du traducteur (N.D.T.). In: *Studi Italiani di Linguistica Teoretica e Applicata* 3: 509-521.
- Kehlmann, Daniel (2004), Toleranz und Ärger. In: Arnold, Heinz L. (Hrsg.), *Mit Lessing ins Gespräch*. Göttingen (= Göttinger Sudelblätter): 28-31.
- Keller, Rudi (1994), Sprachwandel. Von der unsichtbaren Hand in der Sprache, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen (= Uni-Taschenbücher Linguistik 1567).
- Keller, Rudi/Kirschbaum, Ilja (2003), Bedeutungswandel. Eine Einführung. Berlin/New York (= De-Gruyter-Studienbuch).
- Kerbrat-Orecchioni, Catherine (1977): *La connotation*. Lyon.
- Kessel, Katja/Reimann, Sandra (2005), *Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache*. Tübingen (= UTB Sprachwissenschaft 2704).
- Kessel, Katja/Reimann, Sandra (2008), *Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache*, 2. überarbeitete Auflage. Tübingen (= UTB Sprachwissenschaft 2704).
- Kessel, Katja/Reimann, Sandra (2010), *Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache*, 3. überarbeitete Auflage. Tübingen (= UTB Sprachwissenschaft 2704).
- Kim, Leo (2011), Denotation and connotation in public representation: semantic network analysis of Hwang supporters' internet dialogues. In: *Public Understanding of Science*. Vor Druck online veröffentlicht unter: URL:<http://pus.sagepub.com/content/early/2011/04/22/0963662511401784.full.pdf+html> (letzter Zugriff: 10.02.2012).
- Klaus, Georg (1973), *Semiotik und Erkenntnistheorie*, 4. unveränderte Auflage. München.
- Klosa, Annette (1996), *Negierende Lehnpräfixe des Gegenwartsdeutschen*. Heidelberg (= Germanische Bibliothek 22).
- Klosa, Annette (2011a), *elexiko*. Erfahrungsberichte aus der lexikografischen Praxis eines Internetwörterbuchs. Tübingen. (= Studien zur deutschen Sprache 55).
- Klosa, Annette (2011b), *elexiko – eine Bedeutungswörterbuch zwischen Tradition und Fortschritt*. In: *Sprachwissenschaft* 2/3: 275-306.
- Kobler-Trill, Dorothea (2002), Die Formseite der Abkürzungen und Kurzwörter. In: Cruse, David A./Hundsnurscher, Franz/Job, Michael/Lutzeier, Peter R. (Hrsg.), *Lexikologie*. Ein

- internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21.1): 452-456.
- Koch, Peter (2001), Bedeutungswandel und Bezeichnungswandel. Von der kognitiven Semasiologie zur kognitiven Onomasiologie. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 121: 7-36.
- Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (1996), Sprachwandel und expressive Mündlichkeit. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 102: 64-96.
- Kohlheim, Rosa/Kohlheim, Volker (2000), Familiennamen. Herkunft und Bedeutung von 20 000 Nachnamen. Mannheim (= Duden Familiennamen).
- Kohlheim, Rosa/Kohlheim, Volker (2008), Lexikon der Familiennamen. Herkunft und Bedeutung von 20 000 Nachnamen. Mannheim (= Duden Familiennamen).
- Komenda, Barbara (2005), Zum semantischen Status der Konnotationen und zu ihrer Stellung in der Bedeutungsbeschreibung nach der Theorie des Sprachgebrauchs. In: Colloquia Germanica Stetinensia 13: 25-37.
- Konstantinidou, Magdalene (1997), Sprache und Gefühl. Semiotische und andere Aspekte einer Relation. Hamburg (= Papiere zur Textlinguistik 71).
- Köpcke, Klaus-Michael (2002), Die sogenannte *i*-Derivation in der deutschen Gegenwartssprache. Ein Fall für outputorientierte Wortbildung. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 30: 293-309. Online unter: URL: http://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/germanistik/lehrende/koepcke_k/k__pcke__2002__die_sogenannte_i-derivation_in_der_deutschen_gegenwartssprache.pdf (letzter Zugriff: 10.02.2012).
- Kosta, Peter (1993), Bewertung und Konnotation in Milan Kunderas Werk als axiologisches und translationslinguistisches Problem. In: Gutschmidt, Karl/Keipert, Helmut/Rothe, Hans (Hrsg.), Slavistische Studien zum XI. internationalen Slavistenkongreß in Preßburg/Bratislava. Köln (= Slavistische Forschungen 71): 247-271. Online unter: URL: <http://www.uni-potsdam.de/u/slavistik/wsw/kosta/kostabewertungen.pdf> (letzter Zugriff 10.02.2012).
- Koval'-Kostins'ka, Oksana V./Palamarécuk, Ol'ga L./Zajčenko, Neonila F. (1998), Національно-культурний компонент мовної семантики як перекладознавча проблема [Die ethnokulturelle Komponente der Sprachbedeutung als Problem bei der Übersetzung]. In: Movoznavstvo 2-3: 179-186.
- Knobloch, Clemens (2003), Geschichte der Psycholinguistik. In: Rickheit, Gert/Hermann, Theo/Deutsch, Werner (Hrsg.), Psycholinguistik. Ein internationales Handbuch. Ber-

- lin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 24): 15-32.
- Kramer, Undine (2010), *Spezielle Wortschätze und ihre Kodifizierung in deutschen Wörterbüchern. Tradition, Konstanz und Wandel*. Berlin/New York (= *Lexicographica Series Maior* 139).
- Kratz, Bernd (1968), *Deutsch-französischer Lehnwortaustausch*. In: Mitzka, Walther/Schmitt, Ludwig E. (Hrsg.), *Kleine Schriften zur Sprachgeschichte und Sprachgeographie*. Berlin (= *Kleinere Schriften zur Literatur- und Geistesgeschichte*): 445-487.
- Krauth, Lothar (1970), *Die Philosophie Carnaps*. Wien (= *Library of Exact Philosophy* 1).
- Kromp, Ilona (2008), *Eigennamen in der deutschen und polnischen Kinderliteratur unter textlinguistischem und translatorischem Aspekt*. Frankfurt am Main (= *Danziger Beiträge zur Germanistik* 24).
- Kronasser, Heinz (1968), *Handbuch der Semasiologie. Kurze Einführung in die Geschichte, Problematik und Terminologie der Bedeutungslehre*, 2. unveränderte Auflage. Heidelberg (= *Bibliothek der allgemeinen Sprachwissenschaft* 1).
- Krzeszowski, Tomasz P. (1995), *Connotation and denotation*. In: Geiger, Richard A. (Hrsg.), *Reference in multidisciplinary perspective. Philosophical object, cognitive subject, intersubjective process*. Hildesheim: 363-373.
- Kube, Julia (2009), *Vornamen von Grundschulkindern als Basis der Bildung von Vorurteilen und Etikettierung von Persönlichkeitsmerkmalen*. Masterarbeit an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.
- Kuenzle, Dominique/Schefczyk, Michael (2009), *John Stuart Mill zur Einführung*. Hamburg.
- Kühn, Ingrid (1994), *Lexikologie: eine Einführung*. Tübingen (= *Germanistische Arbeitshefte* 35).
- Kühnhold, Ingeburg/Wellmann, Hans (1973), *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Erster Hauptteil: Das Verb*. Düsseldorf (= *Sprache der Gegenwart* 29).
- Kühnhold, Ingeburg/Putzer, Oskar/Wellmann, Hans (1978), *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Dritter Hauptteil: Das Adjektiv*. Düsseldorf (= *Sprache der Gegenwart* 43).
- Kunze, Konrad (2004), *dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet*, 5. durchgesehene und korrigierte Auflage. München (= dtv 3266).
- Kupper, Sabine (2007), *Anglizismen in deutschen Werbeanzeigen. Eine empirische Studie zur stilistischen und ökonomischen Motivation von Anglizismen*. Frankfurt am Main (= *Linguistik International* 18).

- Kutschera, Franz von (1993), Sprachphilosophie, 2. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. München. (= Uni-Taschenbücher 80).
- Ladissow, Alexander (1983), Konnotation in der nominalen Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. In: Fleischer, Wolfgang (Hrsg.), Entwicklungen in Wortbedeutung und Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache. Berlin (= Linguistische Studien A 105): 21-48.
- Langenmayr, Arnold (1997), Sprachpsychologie. Ein Lehrbuch. Göttingen.
- Leech, Geoffrey N. (1974), Semantics. Harmondsworth.
- Leech, Geoffrey N. (1990), Semantics. The Study of Meaning, 2. Auflage. Harmondsworth.
- Lefèvre, Michel (2011), Qualifikation und subjektive Bewertung: attributive Adjektive in modalisierender und bewertender Funktion. In: Schmale, Günter (Hrsg.), Das Adjektiv im heutigen Deutsch. Syntax, Semantik und Pragmatik. Tübingen (= Eurogermanistik 29): 83-96.
- Lehr, Andrea (1996), Zur neuen Lexicographica-Rubrik „Electronic Dictionaries“. In: Lexicographica 12: 310-317.
- Lehr, Andrea (2000), Die neue Unübersichtlichkeit. Fallstricke auf dem Weg vom Text zum Hypertext am Beispiel des TASCHENBUCHS und der CD-ROM DER PÄDAGOGIK von HELM-WART HIERDEIS und THEO HUG. In: Lexicographica 16: 235-247.
- Leiss, Elisabeth (2009), Sprachphilosophie. Berlin/New York (= De-Gruyter-Studienbuch).
- Lenz, Barbara (1995), „Un“-Affigierung. Unrealisierbare Argumente, unausweichliche Fragen, nicht unplausible Antworten. Tübingen (= Studien zur deutschen Grammatik 50).
- Lerchner, Gotthard (1981a), Probleme linguistischer Analysen literarischer Texte. In: Zeitschrift für Germanistik II/3: 337-346.
- Lerchner, Gotthard (1981b), Stilistisches und Stil. Ansätze für eine kommunikative Stiltheorie. In: Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache I: 85-109.
- Lerchner, Gotthard (1983), Zur Beschreibbarkeit von Konnotationen. In: Linguistische Studien A: 61-69.
- Lerchner, Gotthard (1984), Konnotative Textpotenz. In: Beiträge zur Erforschung der Sprache 4: 44-45.
- Lerchner, Gotthard (2002), Konnotative Textpotenz : In: Barz, Irmhild/Fix, Ulla/Schröder, Marianne (Hrsg.), Gotthard Lerchner – Schriften zum Stil. Vorträge zur Ehrung Gotthard Lerchners anlässlich seines 65. Geburtstages und Aufsätze des Jubilars. Leipzig: 166-183.
- Leuschner, Torsten/Decroos, Nancy (2008), Wortbildung zwischen System und Norm. Affixoiden im Deutschen und Niederländischen. In: Sprachwissenschaft 33: 1-34.

- Leuschner, Torsten/Wante, Eline (2009), Personales Suffixoide im Deutschen und Niederländischen. Methode und Ergebnisse einer vergleichenden Korpusstudie. In: Germanistische Mitteilungen 70: 59-73.
- Leuschner Torsten (2010), Ausnahmepianist fettgeschreckt – inbleich! Deutsche, niederländische und schwedische Präfixoide im Spannungsfeld von Genealogie, Kreativität und Norm. In: Germanistische Linguistik 206-209/2: 863-892.
- Löbner (2003), Semantik. Eine Einführung. Berlin (= De-Gruyter-Studienbuch).
- Logan, Gordon D./Franks, Jeffrey J./Xiong, Maggie J. (2006), Testing the semantic differential as a model of task process with the implicit association test. In: Memory & Cognition 34/7: 1452-1463.
- Lohde, Michael (2006), Wortbildung des modernen Deutschen. Tübingen (= Narr Studienbücher).
- Lötscher, Andreas (1995), Der Name als lexikalische Einheit: Denotation und Konnotation: In: Eichler, Ernst/Hilty, Gerold/Löffler, Heinrich/Steger, Hugo/Zgusta, Ladislav (Hrsg.), Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 11.1): 448-457.
- Lüdtke, Jens (2007), Romanische Wortbildung. Inhaltlich – diachronisch – synchronisch, unveränderter Nachdruck der Erstauflage von 2005. Tübingen (= Stauffenburg Handbücher).
- Ludwig, Klaus-Dieter (1976), Zum Verhältnis von Sprache und Wertung. Untersuchung an einigen Adjektiven, die negative ästhetische und moralische Wertungen fixieren. Berlin (= Linguistische Studien A, Arbeitsberichte 31).
- Ludwig, Klaus-Dieter (1982), Zu normativen, konnotativen und stilistischen Angaben in Wörterbucheinträgen. In: Agricola, Erhard/Schildt, Joachim/Viehweiger, Dieter (Hrsg.), Wortschatzforschung heute. Aktuelle Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Leipzig (= Linguistische Studien): 166-185.
- Ludwig, Klaus-Dieter (1986), Nicht-denotative Informationen lexikalischer Einheiten als Wörterbucheinträge. In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 39/2: 182-194.
- Ludwig, Klaus-Dieter (1990), Zum Status nicht-denotativer Informationen lexikalischer Einheiten. In: International Congress of Linguists 14: 1210-1212.
- Ludwig, Klaus-Dieter (2002): Registerkonzepte: Ein Überblick. In: Cruse, David A./Hundsnurscher, Franz/Job, Michael/Lutzeier, Peter R. (Hrsg.), Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21.1): 784-793.

- Ludwig, Klaus-Dieter (2005), Pragmatische Angaben in Wörterbücher. In: Barz, Irmhild/Bergenholtz, Henning/Korhonen, Jarmo (Hrsg.), Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. Frankfurt am Main. (= Finnische Beiträge zur Germanistik 14): 389-402.
- Ludwig, Klaus-Dieter (2009), Stilistische Phänomene der Lexik. In: Fix, Ulla/Gardt, Andreas/Knape, Joachim (Hrsg.), Rhetorik und Stilistik. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 31.2): 1575-1593.
- Lustenberger-Seidlova, Eva (1980), Einige pejorative Nominalsuffixe des Modernfranzösischen: *-aille, -ard, -arde, -asse, -âtre, -aud (-aude), -aut, -ade*. Zürich.
- Lyons, John (1977), *Semantics I*. Cambridge.
- Lyons, John (1980), *Semantik I*. München (= Beck'sche Elementarbücher).
- Lyons, John (1987), *Language and Linguistics. An introduction*, Nachdruck der Erstauflage von 1981. Cambridge.
- Lyons, John (1995), *Linguistic Semantics. An introduction*. Cambridge.
- Maas, Utz (1985), Konnotation. In: Januscheck, Franz (Hrsg.), *Politische Sprachwissenschaft: Zur Analyse von Sprache als kultureller Praxis*. Opladen: 71-95.
- Maher, Mustafa (2000), Arabische Eigennamen in deutschen Übersetzungen: Semantische und konnotative Probleme. In: Beckmann, Susanne (Hrsg.), *Sprachspiel und Bedeutung. Festschrift für Franz Hundsnurscher zum 65. Geburtstag*. Tübingen: 209-214.
- Mann, Michael (2010), Internet-Wörterbücher am Ende des „Nullerjahren“: Stand der Dinge. Eine vergleichende Untersuchung beliebter Angebote hinsichtlich formaler Kriterien unter besonderer Berücksichtigung der Fachlexikographie. In: *Lexicographie* 26: 19-46.
- Marinelli, Ernesto (1999), *Die nominative Funktion der Verbalpräfixe ent-, miss-, ver-, zer- und ihre Entsprechungen im Italienischen*. Dissertation an der Universität Würzburg.
- Martin, Robert (1976), *Inférence, antonymie et paraphrase. Éléments pour une théorie sémantique*. Paris (= Bibliothèque française et romane A 39).
- Martin, Willy (2001), Lexical ambiguity by connotation. In: Bogaards, Paul (Hrsg.), *Quitte ou double sens. Articles sur l'ambiguïté offerts à Ronald Landheer*. Amsterdam (= Faux titre 211): 223-237.
- Martinet, André (1967), *Éléments de linguistique générale*. Paris (= Collection U2 15).
- Mautner, Gerlinde (1998), Fachsprache im Konsumgüterverkauf. Persuasive Strategien im Spannungsfeld zwischen Informationsgehalt und Prestigewert. In: Rainer, Franz/Stegu, Martin (Hrsg.), *Wirtschaftssprache. Anglistische, germanistische, romanistische und slawistische Beiträge. Gewidmet Peter Schifko zum 60. Geburtstag*. Frankfurt am Main (=

- Sprache im Kontext 6): 249-260.
- McDermott, Robert J./Drolet Judy C./Fetro, Joyce V. (1989), Connotative meaning of sexuality-related terms: Implications for educators and other practitioners. In: *Journal of Sex Education and Therapy* 15: 103-113.
- Mehler, Alexander (2002), Konnotative Textbedeutungen. Zur Modellierung struktureller Aspekte der Bedeutung von Texten. In: Köhler, Reinhard (Hrsg.), *Korpuslinguistische Untersuchungen zur quantitativen und systemtheoretischen Linguistik*. Sankt Augustin: 223-350. Online unter: URL: http://ubt.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2004/279/pdf/10_mehler.pdf (letzter Zugriff 10.02.2012).
- Mehrabian, Albert/Piercy, Marlena (1993a), Positive or negative connotations of unconventionally and conventionally spelled Names. In: *The Journal of Social Psychology* 133/4: 445-451.
- Mehrabian, Albert/Piercy, Marlena (1993b), Differences in positive and negative connotations of nicknames and given names. In: *The Journal of Social Psychology* 133/4: 737-739.
- Meissner, Franz-Joseph (1996), Konnotationen in fremden Sprachen und die Didaktik des Fremdverstehens. In: Bredella, Lothar/Christ, Herbert (Hrsg.), *Begegnungen mit dem Fremde*. Gießen (= Gießener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik): 155-175.
- Melchior, Luca (2009), «Frocio», «checca», «morosa» e... un problema lessicografico. In: *Italianisch* 62: 67-88.
- Melchior, Luca/D'Agostini, Fabio (2011), Halbkollaborative Wörterbücher – Zur Darstellung von Perzeptionsdaten in bilingualen Wörterbüchern. In: Kittler, Judith/Nickenig, Annika/Siebenborn, Eva/Valle, Victoria del (Hrsg.), *Repräsentationsformen von Wissen. Beiträge zum XXVI. Forum Junge Romanistik in Bochum (26.-29. Mai 2010)*. München (= *Forum Junge Romanistik* 17): 249-276.
- Mellado Blanco, Carmen (2007), Die nicht denotativen Bedeutungskomponenten der Phraseologismen. Ihre phraseografische Behandlung im Rahmen der strukturellen Semantik. In: *Deutsche Sprache* 35: 315-333.
- Militz, Hans-Manfred (1986), Wertende Konnotation in der Phraseologie. In: *Sprachpflege. Zeitschrift für gutes Deutsch* 35/8: 109-111.
- Mill, John (1843), *A System of Logic. Ratiocinative and inductive, being a connected view of the principles of evidence, and the methods of scientific investigation*, Vol. I. London.
- Mitzka, Walther (1968), *Wortgeographie und Gesellschaft*. Festgabe für Ludwig Erich Schmitt zum 60. Geburtstag am 10. Februar 1968. Berlin.
- Molino, Jean (1971): La connotation. In: *La Linguistique. Revue internationale de linguistique*

- tique générale 7/1: 5-30.
- Mooney, Annabelle/Peccei, Jean S./Labelle, Suzanne/Hendriksen, Berit E./Eppeler, Eva/Irwin, Anthea/Pichler, Pia/Preece, Siân/Soden, Satori (2011), *Language, society and power. An introduction*, 3. Auflage. New York.
- Mormann, Thomas (2000), *Rudolf Carnap*. München (= Beck'sche Reihe 554: Denker).
- Motsch, Wolfgang (2004), *Deutsche Wortbildung in Grundzügen*. 2. überarbeitete Auflage. Berlin (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 8).
- Mounin, Georges (1963), *Les problèmes théoriques de la traduction*. Paris (= Bibliothèque des idées).
- Mounin, Georges (1968), *Clefs pour la linguistique*. Paris.
- Mucchielli, Roger (2006), *Analyse du contenu. Des documents et des communications*. Paris.
- Mueller, Shane T./Shiffrin, Richard M. (2007), *Incorporating Connotation of Meaning into Models of Semantic Representation: An application in Text Corpus Analysis*. In: *Learning: 497-502*. Online unter: URL:<http://cis.temple.edu/~latecki/Courses/RobotFall07/PapersFall07/MuellerShiffrinCogSci2007.pdf> (letzter Zugriff: 09.02.2012).
- Müller, Alfons F. (1953), *Die Pejoration von Personenbezeichnungen durch Suffixe im Neuhochdeutschen*. Dissertation an der Universität Zürich.
- Müller, Wolfgang (1982), *Wortbildung und Lexikographie*. In: Wiegand, Herbert E. (Hrsg.), *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie 2*. Hildesheim/New York (= Germanistische Linguistik 51/54): 153-188.
- Müller-Spitzer, Caroline (2007), *Der lexikografische Prozess. Konzeption für die Modellierung der Datenbasis*. Tübingen (= Studien zur Deutschen Sprache 42).
- Mungan, Güler (1986), *Die semantische Interaktion zwischen dem präfigierenden Verbzusatz und dem Simplex bei deutschen Partikel- und Präfixverben*. Frankfurt am Main (= Europäische Hochschulschriften 886).
- Munske, Horst H. (2005), *Wortschatzwandel im Deutschen*. In: Cruse, David A./Hundsnurscher, Franz/Job, Michael/Lutzeier, Peter R. (Hrsg.), *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21.2): 1385-1398.
- Murphy, Lynne (2010), *Lexical Meaning*. Cambridge (= Cambridge Textbooks in Linguistics).
- Mutz, Katrin (2000), *Die italienischen Modifikationssuffixe. Synchronie und Diachronie*. Frankfurt (= Europäische Hochschulschriften 9).
- Nadova, Ida (2008), *Der Euphemismus in der politischen Sprache*. In: Donhauser, Karin

- (Hrsg.), Akten des XI. Internationalen Germanistenkongresses Paris 2005, Band 4: Empirische Grundlagen moderner Grammatikforschung - Integrative Zugriffe auf Phänomene des Sprachwandels - Lexik und Lexikologie: sprachpolitische Einstellungen und Konflikte - Sprache und Diskurs in den neuen Medien. Bern (= Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Kongressberichte 80): 263-266.
- Nagórko, Alicja (1993), Konotacja w polskich pracach składniowych [Die Konnotation in der polnischen Syntax]. In: Poradnik językowy 5: 231-241.
- Nesi, Hilary (2009), Dictionaries in electronic form. In Cowie, Anthony P. (Hrsg.), The Oxford History of English Lexicography 2: Specialized dictionaries. Oxford: 458-478
- Neuland, Eva (1987), Spiegelungen und Gegenspiegelungen. Anregungen für eine zukünftige Jugendsprachforschung. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik. Deutsche Sprache in Gegenwart und Geschichte 15: 58-82.
- Neuland, Eva (1994), Jugendsprache und Standardsprache. Lexikalisch-semantische Analysen zum Sprachgebrauch Jugendlicher und zum Wechselverhältnis von Stil- und Sprachwandel. In: Zeitschrift für Germanistik: 78-98.
- Niemeyer, Christian (2011), Nietzsche verstehen. Eine Gebrauchsanweisung. Darmstadt.
- Nietzsche, Friedrich (1881), Morgenröthe. Gedanken über die moralischen Vorurtheile. Chemnitz.
- Noland, Virginia J./Daley, Ellen M./Drolet, Judy C./Fetro, Joyce V./Mc Cormack Brown, Kelly R./Hassell, Coleen D./Mc Dermott, Robert J. (2004), Connotative Interpretations of sexuality-related terms. In: Sex Roles. A Journal of Research 51/9: 523-534.
- Nortmeyer, Isolde (1987), Untersuchung eines fachsprachlichen Lehnwortbildungsmusters: *-itis*-Kombinatorik in der Fachsprache der Medizin. In: Hoppe, Gabriele (Hrsg.), Deutsche Lehnwortbildung. Beiträge zur Erforschung der Wortbildung mit entlehnten Wortbildungseinheiten im Deutschen. Tübingen (= Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim 64): 331-408.
- Nöth, Winfried (2000), Handbuch der Semiotik, 2. vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart.
- Nöth, Winfried (2009), Stil als Zeichen. In: Fix, Ulla/Gardt, Andreas/Knape, Joachim (Hrsg.), Rhetorik und Stilistik. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 31.2): 1178-1195.
- Ockham, Wilhelm von ([1323/24]/1974), Summa Logicae, herausgegeben von Philotheus Boehner. New York.

- Oesterreicher, Wulf (1999), Ad-hoc-Formulierungen als Herausforderung für Lexikologie und Lexikographie. In: Falkner, Wolfgang/Schmid, Hans-Jörg (Hrsg.), Words, lexemes, concepts – approaches to the lexicon. Studies in honour of Leonhard Lipka. Tübingen: 69-84.
- Oesterreicher, Wulf (2002), Sprachwandel – Corpusbefunde, Sprachregeln, kognitive Konstanten. In: Romanistisches Jahrbuch 53: 31-55.
- Oesterreicher, Wulf (2004), Sprachwandel – lexikalische Daten und kognitive Konstanten. In: Mihatsch, Wiltrud/Steinberg, Reinhild (Hrsg.), Lexical data and universals of semantic change. Tübingen (= Stauffenberg Linguistik 35): 39-56.
- Öhmann, Emil (1972), Suffixstudien VIII: die deutschen Diminutivsuffixe *-lein* und *-chen*. In: Neuphilologische Mitteilungen 73: 555-567.
- Öhmann, Emil (1973), Suffixstudien IX: die deutschen Verbalabstrakta auf *-erie*, *-erei*. In: Neuphilologische Mitteilungen 74: 412-420.
- Ohno, Christine (2003), Die semiotische Theorie der Pariser Schule. Ihre Grundlegung und ihre Entfaltungsmöglichkeiten. Würzburg.
- Oldenburg, Antje (1998), Von Arzthelferin, Bauschlosserinnen und anderen Berufsbezeichnungen. Zum Gebrauch von Personenbezeichnungen in Stellenanzeigen. In: Muttersprache 108: 67-80.
- Olsen, Susan (1991), *Ge*-Präfigierungen im heutigen Deutsch. Ausnahmen von der „Right hand Head Rule“?. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache 113: 333-366.
- Opp, Karl-Dieter (2005), Methodologie der Sozialwissenschaften. Einführung in Probleme ihrer Theorienbildung und praktische Anwendung, 6. Auflage. Wiesbaden.
- Osgood, Charles E. (1964), Method and theory in experimental psychology, 5. Auflage. New York.
- Osgood, Charles E./May, William H./Miron, Murray S. (1975), Cross-cultural Universals of Affective Meaning. Urbana.
- Osgood, Charles E./Suci, George J./ Tannenbaum, Percy H. (1957): The measurement of meaning. Urbana.
- Otin, Evgenij S. (2006), Slovar konnotativnych sobstvennych imen [Ein Wörterbuch der konnotativen Eigennamen]. Moskau.
- Otto, Ernst (1965), Stand und Aufgabe der Sprachwissenschaft, 2. durchgesehene und erweiterte Auflage. Berlin.
- Paivio, Allan/Yuille, John C./Madigan, Stephen, A. (1968), Concreteness, imagery, and meaningfulness values for 925 nouns. In: Journal of Experimental Psychology 76/1, 2: 1-25.
- Palm, Christine (1989), Die konnotative Potenz usueller und okkasioneller Phraseologismen

- und anderer festgeprägter Konstruktionen in Christa Wolfs Roman *Kindheitsmuster*. In: Gréciano, Gertrud (Hrsg.), *Europhras 88. Phraséologie Contrastive. Actes du Colloque International Klingenthal - Strasbourg 12.-16. Mai 1988*. Straßburg (= Collection Recherches Germaniques 2): 313-326.
- Palm, Christine (1992), "Umgekehrt wird ein Schuh daraus". Idiomaticität und Konnotation im Phrasem. In: Földes, Csaba (Hrsg.), *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*. Wien: 89-106.
- Panaccio, Claude (1995), *La philosophie du langage de Guillaume d'Occam*. In: Ebbesen, Sten (Hrsg.), *Sprachtheorien in Spätantike und Mittelalter*. Tübingen (= Geschichte der Sprachtheorien 3): 184-206.
- Panasiuk, Igor (2005), *Kulturelle Aspekte der Übersetzung. Anwendung des ethnopsycholinguistischen Lakunen-Modells auf die Analyse und Übersetzung literarischer Texte*. Münster (= Semiotik der Kultur 3).
- Pan'kin, Arkadii B. (2009), *Etnokul'turnaja konnotacija obrazovanija [Ethnokulturelle Konnotation der Bildung]*. Elista.
- Paul, Hermann (2002), *Deutsches Wörterbuch. Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes*, 10. überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen.
- Pawłowski, Grzegorz (2007), *Konnotationen der Wörter Nation, Staat, Kirche, Religion, Kunst, Freiheit und ihrer polnischen Entsprechungen. Eine deutsch-polnische kontrastive Studie*. Dissertation an der Universität Warschau.
- Pawłowski, Grzegorz (2009a), *Problem użycia terminu konotacja, jego rozumienia oraz statusu ontologicznego konotacji [Zum Problem des Gebrauchs des Wortes Konnotation und zum Verständnis des ontologischen Status der Konnotationen]*. In: *Lingwistyka Stosowana – Przegląd [Angewandte Linguistik – Übersicht] 1/2009*: 177-190.
- Pawłowski, Grzegorz (2009b), *Z badań kontrastywnych nad konotacją idiolektalną polsko- i niemieckojęzycznych mówców-słuchaczy [Kontrastive Forschung zur Konnotation in der deutsch-polnischen Kommunikation]*. In: Waszczuk-Zin, Aleksandra/Lukszyn, Jurij (Hrsg.), *W kręgu problematyki technolektalnej (= Publikacja Jubileuszowa II)*: 268-284.
- Pawłowski, Grzegorz (2010), *Heißt konnotativ peripher? Ein Beitrag zur anthropozentrischen Semantik dargestellt an einer kontrastiven Studie zu den idiolektalen Konnotationen der Lexeme Kirche und kościół*. In: *Textcontext. Translation – Theorie – Praxis – Didaktik*: 213-226.
- Pawłowski, Grzegorz (2011), *Konnotation: Ein intra- und interkulturelles Problem*. In: *Kongressakte des 12. Weltkongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik, Viel-*

- heit und Einheit der Germanistik weltweit, 30.07.-7.08.2010. Warschau. (im Druck).
- Peil, Dietmar (1993), Zum Problem des Bildbegriffs. In: Lutzeier, Peter R. (Hrsg.), Studien zur Wortfeldtheorie. Tübingen (= Linguistische Arbeiten 288): 185-202.
- Petronijević, Božinka (1992), Konnotation in translationslinguistischer Sicht, illustriert am Beispiel des serbokroatischen Augmentativs und dessen Entsprechungen im Deutschen. In: Zbornik Matice Srpske za filologiju i lingvistiku 35/2: 169-177.
- Pfeifer, Wolfgang (1997), Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, durchgesehene und ungekürzte Ausgabe, 2. Auflage. München.
- Pfeifer, Wolfgang (2000), Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, durchgesehene und ungekürzte Ausgabe, 5. Auflage. München.
- Philip, Gill (2003), Connotation and Collocation: A Corpus-based Investigation of Colour Words in English and Italian. Dissertation, Universität Birmingham. Online unter: URL: <http://amsacta.cib.unibo.it/archive/00002266/01/Thesis.pdf> (letzter Zugriff: 10.02.2012).
- Philip, Gill (2006), Connotative meaning in English and Italian colour-word metaphors. In: Metaphorik 10: 59-93.
- Philip, Gill (2011), Colouring Meaning: collocation and connotation in figurative language. Amsterdam. (= Studies in corpus linguistics 43).
- Pieper, Ursula (1988), Wie man über das spricht, worüber man nicht spricht – oder: „Zu welchem Tabu schweigen Sie gerade? In: SAIS. Arbeitsberichte aus dem Seminar für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft 11: 89-118.
- Pietrini, Daniela (2009), Da *figliastro* a *mammastra*: riflessioni sull'uso ludica des suffisso alterativo *-astro* nell'italiano informale contemporaneo. In: Studi Linguistici Italiani 35/1: 110-122.
- Pinkal, Manfred (1991), Vagheit und Ambiguität. In: Stechow, Arnim von/Wunderlich, Dieter (Hrsg.), Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 6): 250-269.
- Pinker, Steve (2002), The blank slate. The modern denial of human nature. New York.
- Pinker, Steve (2003), Das unbeschriebene Blatt. Die moderne Leugnung der menschlichen Natur. Berlin.
- Pisarkowa, Krystyna (1976), Konotacja semantyczna nazw narodowości [Die semantische Konnotation von Nationalitätennamen]. In: Zeszyty Prasoznawcze. 1: 5-26.
- Plank, Frans (1981), Morphologische (Ir-)Regularitäten. Aspekte der Wortstrukturtheorie. Tübingen (= Studien zur deutschen Grammatik 13).
- Poecke, Luc van (1988), Denotation/connotation and verbal/nonverbal communication. In:

- Semiotica 71/1-2: 125-151.
- Pohl, Inge (2010), Semantische Unbestimmtheit im Lexikon. Frankfurt am Main (= Sprache – System und Tätigkeit 61).
- Polenz, Peter von (1994), Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart 2. 17. und 18. Jahrhundert. Berlin (= De-Gruyter-Studienbuch).
- Pottier, Bernard (1974), Linguistique générale. Théorie et description. Paris (= Initiation à la Linguistique 3).
- Prieto, Luis J. (1991), La connotazione secondo Louis Hjelmslev e Roland Barthes. In: Prieto, Luis J. (Hrsg.), Saggi di semiotica. Sull'arte e sul soggetto. Parma: 55-67.
- Proost, Kristel (2009), Bedeutung und Standardinterpretation von Äußerungen mit negierten negativ-bewerteten Adjektiven. In: Deutsche Sprache 37: 65-82.
- Provenzano, Mariarosaria/Guido, Gianluigi (2004), Abstractness and emotionality values for 398 English words. In: Perceptual and motor skills 98: 1265-1268.
- Püschel, Ulrich (1989), Evaluative Markierungen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann, Franz J./Reichmann, Oskar/Wiegand, Herbert E./Zgusta, Ladislav (Hrsg.), Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikologie. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.1): 693-699.
- Quine, Willard van Orman (1960), Word and object. Cambridge.
- Randlo, Margit (2001), Das Problem der Konnotation am Beispiel von Komposita mit Nomina Agentis. In: Ulrich, Winfried (Hrsg.), Deutsch in Estland und Ungarn. Beiträge zur Germanistik und Fachdidaktik. Frankfurt am Main (= Folia Didactica 6): 39-48.
- Rehail, Hussein (1995), Les connotations sont-elles concordantes de langue à langue? In: Saeapostavitelno ezikožnanie 20: 34-37.
- Rehbock, Helmut (2010), Konnotation. In: Glück, Helmut (Hrsg.), Metzler-Lexikon Sprache, 4. aktualisierte und überarbeitete Auflage. Stuttgart.
- Reichmann, Oskar (2000), Die Lexik der deutschen Hochsprache. In: Besch, Wolfgang/Betten, Anne/Reichmann, Oskar/Sonderegger, Stefan (Hrsg.), Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, 2. vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2.2): 1818-1847.
- Rettig, Wolfgang (2006), Romanismen in nichtromanischen Sprachen: Gallizismen. In: Ernst, Gerhard/Gleißgen, Martin-Dietrich/Schmitt, Christian/Schweickard, Wolfgang (Hrsg.), Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswis-

- senschaft 23.2): 1806-1821.
- Reutner, Ursula (2009), *Sprache und Tabu. Interpretation zu französischen und italienischen Euphemismen*. Tübingen (= Beihefte zur Zeitschrift *Romanistische Philologie* 346).
- Rickheit, Gert/Hermann, Theo/Deutsch, Werner (2003), *Psycholinguistik. Ein internationales Handbuch*. Berlin/New York (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 24).
- Rickheit, Gert/Sichelschmidt, Lorenz/Strohner, Hans (2002), *Psycholinguistik. Die Wissenschaft vom sprachlichen Verhalten und Erleben*. Tübingen (= *Stauffenburg-Einführungen* 7).
- Rieger, Burghard B. (1981), *Connotative dependency structures in semantic space*. In: Rieger, Burghard B. (Hrsg.), *Empirical Semantics 2. A collection of new approaches in the field*. Bochum (= *Quantitative Linguistics* 13): 622-711.
- Rieger, Burghard B. (1982), *Procedural meaning representation by connotative dependency structures*. In: Horecký, Ján (Hrsg.), *COLING 82. Proceedings of the 9th international conference on computational linguistics*. Amsterdam (= *Linguistic series* 47): 319-324.
- Riemer, Nick (2010), *Introducing Semantics*. Cambridge (= *Cambridge Introductions to Language and Linguistics*).
- Rinderle, Peter (2000), *John Stuart Mill*. München (= *Beck'sche Reihe* 557: *Denker*).
- Robles Ávila, Sara (2003), *La connotación en el lenguaje poético de Jorge Guillén: a propósito de los sememas "Luz" y "Aire" en "Cántico"*. Malaga. (= *Estudios y Ensayos* 80).
- Rodríguez, Samuel R. (1998), *Afijación connotativa en español*. In: *Estudios filológicos* 33: 105-110.
- Rogers, Everett M. (2003), *Diffusion of innovation*, 5. Auflage. New York.
- Rommetveit, Ragnar (1968), *Words, meanings and messages. Theory and experiments in psycholinguistics*. New York/London.
- Ros, Gisela (1980), *Zur semantischen Beschreibung deutscher Wortbildungsmorpheme*. In: *Fragen der semantischen Analyse* (= *Linguistische Studien A* 65): 123-133.
- Ros, Gisela (1992), *Suffixale Wortbildungsmorpheme. Untersuchungen zu ihrer semantischen Leistung am Beiwort der deutschen Gegenwartssprache*. Stuttgart (= *Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik* 258).
- Rosado Haddock, Guillermo E. (2006), *A critical introduction to the philosophy of Gottlob Frege*. Aldershot.
- Rossipal, Hans (1973), *Konnotationsbereiche, Stiloppositionen und die sogenannten "Sprachen" in der Sprache*. Hildesheim (= *Germanistische Linguistik* 17).

- Rössler, Gerda (1979), Konnotationen. Untersuchungen zum Problem der Mit- und Nebenbedeutung. Wiesbaden (= Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik: Beihefte 29).
- Rudolph, Udo (1998), Sag mir, wie Du heißt... Eine Sozialpsychologie der Namensgebung. In: *Psychologie Heute* 25/7: 40-43.
- Rudolph, Udo (2001), Die Wahrnehmung von Altersstereotypen, Attraktivität und Intelligenz für Vornamen im Deutschen. In: Eichhoff, Jürgen (Hrsg.), *Name und Gesellschaft. Soziale und historische Aspekte der Namensgebung und Namensentwicklung*. Heidelberg. (= *Duden Name und Gesellschaft*): 70-87.
- Rudolph, Udo/Böhm, Robert/Lummer, Michaela (2007), Ein Vorname sagt mehr als 1000 Worte – Zur sozialen Wahrnehmung von Vornamen. In: *Zeitschrift für Sozialpsychologie* 38: 17-31.
- Rudolph, Udo/Spörrle, Matthias (1999), Alter, Attraktivität und Intelligenz von Vornamen: Wortnormen für Vornamen in Deutschland. In: *Zeitschrift für Experimentelle Psychologie* 47: 297-307.
- Russ, Charles V. (1994), *The German language today. A linguistic introduction*. London.
- Russel, Bertrand (1905), On denoting. In: *Mind* 14/56: 479-493.
- Šahovskij, Viktor I. (1982), Zur linguistischen Analyse von Konnotation. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule „Ernst Schneller“* 18/1: 221-324.
- Šahovskij, Viktor I. (1987), Lexikalische Bedeutung des Wortes und Konnotation. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 40/6: 830-838.
- Sánchez Hernández, Paloma (2009), Über die suffixoidale Funktion bestimmter Personennamen. In: *Muttersprache* 119/1: 66-75.
- Sandig, Barbara (1986), *Stilistik der deutschen Sprache*. Berlin (= Sammlung Göschen 2229).
- Sandig, Barbara (2006), *Textstilistik des Deutschen*, 2. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin (= De-Gruyter-Studienbuch).
- Sándor, Hervey G. (1971), Notions in the manipulation of non-denotational meaning in speech. In: *La Linguistique* 7: 31-40.
- Sándor, Hervey/Loughridge, Michael/Higgins, Ian (2006), *Thinking German Translation. A course in translation method: German to English*, 2. Auflage. London/New York.
- Sansome, Rosemary (1986), Connotation and lexical field analysis. In: *Cahier de lexicologie* 49: 13-33.
- Saussure, Ferdinand de (1964), *Cours de linguistique générale*. Paris (= Bibliothèque Scientifique).
- Saussure, Ferdinand de (2001), *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*, 3. Auflage.

- Berlin (= De-Gruyter-Studienbuch).
- Schafroth, Elmar (2009), Wörterbücher des Italienischen im Vergleich. Zur aktuellen Situation der italienischen Lexikographie. In: *Italienisch* 61: 72-93.
- Schank, Gerd (2001), Friedrich Nietzsche. In: Cruse, David A./Hundsnurscher, Franz/Job, Michael/Lutzeier, Peter R. (Hrsg.), *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Berlin/New York (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 21.2): 1526-1529.
- Schank, Gerd (2000), „Rasse“ und „Züchtigung“ bei Nietzsche. Berlin/New York (= *Monographien und Texte zur Nietzsche-Forschung* 44).
- Scheidweiler, Gaston (1983), Die Kontextabhängigkeit der Konnotation nachgewiesen anhand des semantischen Differentials. In: *Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache* 94: 320-335.
- Scheidweiler, Gaston (1984), Zur Konnotation der Diminutivsuffixe "-chen" und "-lein" - prosaisch oder poetisch? In: *Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache* 95: 69-79.
- Scheller, Dennis (2005), Homosexualität und Lexik. Ein Überblick zum aktuellen Einfluss des Wandels familiärer und familienrechtlicher Strukturen auf den deutschen und russischen Wortschatz. In: *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch GUS* 2005: 253-264.
- Scheller, Boltz, Dennis (2007), *McDonald's – McAnwalt – McFit – McFlight*. Morphologische, semantische und pragmatische Anmerkungen zu einer gegenwärtigen produktiven Wortbildungseinheit unter den Eigennamen im Deutschen. In: *Der Sprachdienst* 6: 229-237.
- Scheller-Boltz, Dennis (2010), *Präfixoid, Prämorphem, Präponem, analytisches Adjektiv, Erstglied* – ein terminologischer Irrgarten. Ausgewählte gebundene Einheiten in der Diskussion. In: Stefanskij, Evgenij (Hrsg.), *Evropejskaja mantal'nost' skvoz' prizmu jazyka*. Samara (= *Meždunarodnyj sbornik naučnych trudov po lingvokul'turologii*): 77-82.
- Schippan, Thea (1982), Subtext - Konnotation - Präsupposition. In: *Zeitschrift für Germanistik* 3: 332-337.
- Schippan, Thea (1987): Konnotation - ein noch immer aktuelles lexikalisches Problem. In: *Zeitschrift für Germanistik* 3: 354-360.
- Schippan, Thea (1992), *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- Schippan, Thea (2002), *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*, 2. unveränderte Auflage. Tübingen.
- Schirn, Matthias (1992), Gottlob Frege (1848-1925). In: Dascal, Marcelo/Gerhardus, Diet-

- fried/Lorenz, Kuno/Meggel, Georg (Hrsg.), Sprachphilosophie. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 7.1): 467-494.
- Schlaefter, Michael (1977), Die Adjektive auf *-isch* in der deutschen Gegenwartssprache. Heidelberg (= Monographien zur Sprachwissenschaft).
- Schlösser, Horst Dieter (2007), Verhüllen – verdrängen – beschönigen. Euphemismen im kulturellen Wandel. In: Muttersprache 117: 281-295.
- Schmidt, Günter D. (1987), Das Affixoid. Zur Notwendigkeit und Brauchbarkeit eines beliebten Zwischenbegriffs in der Wortbildung. In: Hoppe, Gabriele/Kirkness, Alan/Link, Elisabeth/Nortmeyer, Isolde/Retting, Wolfgang/Schmidt, Günter D. (Hrsg.), Deutsche Lehnwortbildung. Beitr. zur Erforschung d. Wortbildung mit entlehnten WB-Einheiten im Dt. Tübingen (= Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache 64): 53-102.
- Schmidt-Wiegand, Ruth (2002), Die onomasiologische Sichtweise auf den Wortschatz. In: Cruse, David A./Hundsnurscher, Franz/Job, Michael/Lutzeier, Peter R. (Hrsg.), Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21.1): 738-752.
- Schmitz-Berning, Cornelia (2007), Vokabular des Nationalsozialismus. 2. durchgesehene und überarbeitete Auflage. Berlin.
- Schneider, Klaus P. (1991), Affektive Lexik: Kognitive, semantische und morphologische Aspekte. In: Altmann, Hans/Blumenthal, Peter/Brekke, Herbert E./Heringer, Hans J./Vater, Heinz/Wiese, Richard (Hrsg.), Betriebslinguistik und Linguistikbetrieb. Akten des 24. Linguistischen Kolloquiums, Universität Bremen, 4.-6. September 1989, Band 1. Tübingen (= Linguistische Arbeiten 260): 233-241.
- Schnerrer, Rosemarie (1978), Untersuchungen zu den semantischen Relationen in einem Teilsystem des Wortschatzes der deutschen Gegenwartssprache, unter besonderer Berücksichtigung des Wortbildungsmorphems „UN-“. Dissertation an der Universität Leipzig.
- Schnerrer, Rosemarie (1982), Funktion des Wortbildungsmorphems *un-* in der Gegenwartssprache. In: Schieb, Gabriele/Fleischer, Wolfgang/Große, Rudolf/Lerchner, Gotthard (Hrsg.), Beiträge zur Erforschung der Deutschen Sprache 2. Leipzig: 22-51.
- Schnörch, Ulrich (2008), Nicht "gehoben", "verhüllend", "fachsprachlich": Ein neues Konzept zur lexikografischen Beschreibung von Kultur- und Diskursabhängigkeit des Wortgebrauchs in *lexiko*. In: Valentin, Jean-Marie/Vinckel, Hélène (Hrsg.), Akten des XI. Internationalen Germanistenkongresses Paris 2005 "Germanistik im Konflikt der Kulturen" 4.

- Bern/Berlin (= Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Kongressberichte 80): 337-344.
- Schnörch, Ulrich (2011), Schnörch, Ulrich (2011), "Themengebundene Verwendung(en)" als neuer Angabetyp unter der Rubrik "Besonderheiten des Gebrauchs". In: Klosa, Annette (Hrsg.), *elexiko*. Erfahrungsberichte aus der lexikographischen Praxis eines Internetwörterbuchs. Tübingen (= Studien zur deutschen Sprache 55): 131-144.
- Schryver, Gilles-Maurice de (2003), Lexicographers' Dreams in Electronic-Dictionary Age. In: *International Journal of Lexicography* 16/2: 143-199.
- Schumann, Hanna B. (1986), Wie im „Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ Konnotationen dargestellt werden. In: *Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer* 23: 53-58.
- Schumann, Hanna B. (1987), Kann die lexikographische Beschreibung vermeintlich stilsicherer Konnotationen unter Beibehaltung des Schichtenmodells verbessert werden? In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*, 40/3: 404-416.
- Schwarz, Monika/ Chur, Jeanette (2007), *Semantik. Ein Arbeitsbuch*, 5. aktualisierte Auflage. Tübingen. (= Narr-Studienbücher).
- Schwarz-Friesel, Monika (2007), *Sprache und Emotion*. Tübingen (= UTB Sprachwissenschaft 2939).
- Seemann, Katinka (2010), *Zur Frage einer spezifischen Konnotation deutscher Lehnwörter im Polnischen. Diachrone Studie an synonymischen Konstellationen*. Dissertation an der Universität Oldenburg. Online unter: URL: <http://d-nb.info/100754967X/34> (letzter Zugriff: 10.02.2012).
- Sego, Lewis P. (2003), Has the consciousness of modern industrial societies rendered "housewife" no longer a value-free cultural model? In: Dirven, René/Frank, Roslyn M./Pütz, Martin (Hrsg.), *Cognitive models in language and thought. Ideology, metaphors and meanings*. Berlin (= *Cognitive Linguistic Research* 24): 229-242.
- Seibicke, Winfried (2007), Kürze in Vornamengebung und Vornamengebrauch. In: Bär, Jochen A./Roelcke, Thorsten/Steinhauer, Anja (Hrsg.), *Sprachliche Kürze. Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte*. Berlin/New York (= *Linguistik. Impulse & Tendenzen* 27): 479-484.
- Sendel's, Evgenija I. (1985), Pragmatik, Semantik und Konnotation in der Grammatik. In: *Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer* 22/2: 84-88.
- Sibón, Teresa G. (1993), La recurrencia connotativa en el coloquio. In: Alcaide, Esperanza R.

- (Hrsg.), *Estudios lingüísticos en torno a la palabra*. Sevilla: 227-239.
- Skinner, Nicholas F. (1984), Unusual given names and university grades: A rose by any other name does smell as sweet. In: *Psychological Reports* 54: 546.
- Sommer, Andreas U. (2006), Das Nietzsche-Wörterbuch. In: *Nietzsche-Studien. internationales Jahrbuch für die Nietzsche-Forschung* 35: 309-311.
- Sonderegger, Stefan (1973), Friedrich Nietzsche und die Sprache. Eine sprachwissenschaftliche Skizze. In: *Nietzsche-Studien. Internationales Jahrbuch für die Nietzsche-Forschung* 2: 1-30.
- Sowinstik, Bernhard (1999), *Stilistik. Stiltheorien und Stilanalysen*, 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Stuttgart (= Sammlung Metzler 263).
- Sperber, Hans (1965), *Einführung in die Bedeutungslehre*, 3. Auflage. Bonn (= Dümmlerbuch 8360).
- Spörrle, Matthias/Rudolph, Udo (2000), Was machen Sie beruflich? Evaluative Einstellungen und Wortnormen für Berufsbezeichnungen im Deutschen. In: *Zeitschrift für Experimentelle Psychologie* 47/4: 297-307.
- Stawicka-Muñoz, Barbara (1988), La connotación semantica en el texto poetico: a base de una traducción al castellano del poema de Czesław Miłosz: "Exhortacion". In: *Studia Romanica Posnaniensia* 13: 145-152.
- Stein, Stephan (2008), Affixoide – Überlegungen aus semantische und pragmatische Perspektive zu einer umstrittenen Einheit in der Wortbildung. In: Pohl, Inge (Hrsg.), *Semantik und Pragmatik – Schnittstellen*. Frankfurt am Main (= Sprache – System und Tätigkeit 59): 179-216.
- Steinhauer, Anja (2000), *Sprachökonomie durch Kurzwörter. Bildung von Verwendung in der Fachkommunikation*. Tübingen (= Forum für Fachsprachen-Forschung 56).
- Steinhauer, Anja (2007), Kürze im Deutschen Wortschatz. In: Bär, Jochen A. /Roelcke, Thorsten/Steinhauer, Anja (Hrsg.), *Sprachliche Kürze. Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte*. Berlin/New York (= Linguistik. Impulse & Tendenzen 27): 131-158.
- Stevens, Christopher M. (2005), Revisiting the affixoid debate: On the grammaticalization of the word. In: Leuschner, Torsten/Mortelmans, Tanja/De Groot, Sarah (Hrsg.), *Grammatisierung im Deutschen*. Berlin/New York. (= Linguistik. Impulse & Tendenzen 9): 71-84.
- Stierle, Karlheinz (1975), Versuch einer Semiotik der Konnotation. In: Stierle, Karlheinz (Hrsg.), *Text als Handlung. Perspektiven einer systematischen Literaturwissenschaft*. München (= Uni-Taschenbücher 423): 131-151.

- Stopyra, Janusz (2003), Die Präfixe *Un-*, *Miss-* und *Fehl-* im Deutschen und ihre polnischen Entsprechungen. In: Korčáková Jana/Beyer, Jürgen (Hrsg.), Königgrätzer Linguistik- und Literaturtage. Hradec Králové: 193-196.
- Storfer, Adolf J. (1981), Wörter und ihre Schicksale. Wiesbaden.
- Storrer, Angelika/Freese, Katrin (1996), Wörterbücher im Internet. In: Deutsche Sprache 24: 97-153.
- Storrer, Angelika (1998), Hypermedia-Wörterbücher: Perspektiven für eine neue Generation elektronischer Wörterbücher. In: Wiegand, Herbert E. (Hrsg.), Wörterbücher in der Diskussion III. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. Tübingen (= Lexicographica Series Maior 84): 106-130.
- Storrer, Angelika (2010), Deutsche Internet-Wörterbücher: Ein Überblick. In: Lexicographica 26: 155-164.
- Strauß, Gerhard (1991), Semantische Regeln für lexikalische Einheiten und ihre Konzeptualisierung im Wörterbuch. In: Harras, Gisela/Haß, Ulrike/Strauß, Gerhard (Hrsg.), Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Berlin/New York (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 3): 97-124.
- Strauß, Gerhard/Haß, Ulrike/Harras, Gisela (1989), Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch. Berlin/New York (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 2).
- Stubbs, Michael (1995), Collocations and cultural connotations of common words. In: Linguistics and Education 7/4: 379-390.
- Szpila, Grzegorz (2001), Opis konotacyjny leksemów w analizie kontrastywnej frazeologizmów [Beschreibung und kontrastive Analyse der Konnotation von Phraseologismen]. In: Poradnik językowy 3/582: 31-42.
- Tamanini, Kevin B. (2005), The perception of electronic mail names and how those perceptions affect a job-related evaluation process. Masterarbeit an der Ohio University. Online unter: URL: <http://etd.ohiolink.edu/send-pdf.cgi?ohiou1129153628> (letzter Zugriff: 09.02.2012).
- Tanaka-Ishii, Kumiko/Ishii, Yuichiro (2007), Icon, index, symbol and denotation, connotation, metasign. In: Semiotica 166: 393-407.
- Tarp, Sven (2009), Beyond lexicography: New visions and challenges in the information age. In: Bergenholtz, Henning/Nielsen, Sandro/Tarp, Sven (Hrsg.), Lexicography at a crossroads. Dictionaries and encyclopedias today, lexicographical tools tomorrow. Bern (= Linguistic Insights. Studies in Language and Communication 90): 17-32.

- Telija, Veronika N./Ufimceva, Anna A. (1986), Konnotativnyj aspekt semantiki nominativnyh edinic [Konnotativer Aspekt der Semantik von nominativer Einheiten]. Moskau.
- Tighe, Rachel M./Gruner, Charles R. (1995), Semantic differential measurement of connotations of verbal terms and their doublespeak facsimiles in sentence context. In: *Psychological Reports* 77: 778.
- Tokarski, Ryszard (1997), Regularny i nieregularny rozwój konotacji semantycznych nazw barw [Reguläre und nicht-reguläre Entwicklung der semantischen Konnotationen von Farbwörtern]. In: Nilsson, Barbro/Teodorowicz-Hellman, Ewa (Hrsg.), *Nazwy barw i wymiarów* [Farb- und Maßwörter]. Stockholm: 63-74.
- Tongeren, Paul van (2010), Ein neues Nietzsche-Lexikon. In: *Nietzsche-Studien. Internationales Jahrbuch für die Nietzsche-Forschung* 39: 593-595.
- Traini, Stefano (1999), Connotazione e traduzione in Hjelmlev. In: *Versus. Quaderni di studi semiotici* 82: 153-168.
- Traini, Stefano (2001), *La connotazione*. Milano.
- Traugott, Elizabeth C. (2006), Semantic Change: Bleaching, Strengthening, Narrowing, Extension. In: Brown, Keith (Hrsg.), *Encyclopedia of Language & Linguistics*, 2. Auflage. Amsterdam: 124-131.
- Trost, Igor (2006), *Das deutsche Adjektiv. Untersuchungen zur Semantik, Komparation, Wortbildung und Syntax*. Hamburg (= Beiträge zur germanistischen Sprachwissenschaft 19).
- Tsiang-Starcevic, Sarah (2000): Connotation as a factor in lexical choice in media coverage of the Yugoslavian civil war. In: *LACUS Forum* 26: 534-551.
- Tsiknaki, Ourania (2005), *Emotionsprognose. Das Affektive Lexikon München. Entwurf eines Modells zur Vorhersage der Affektivität eines Textes*. München (= Forum Sprachwissenschaft 3).
- Vakoch, Douglas A./Wurm, Lee H. (1997), Emotional connotation in speech perception: Semantic associations in the general lexicon. In: *Cognition and Emotion* 11/4: 337-349.
- Vakoch, Douglas A./Wurm, Lee H. (2000), The adaptive value of lexical connotation in speech perception. In: *Cognition and Emotion* 14/2: 177-191.
- Vandermeeren, Sonja (1998), Semantik deutscher Substantivkomposita mit Verwandtschaftsbezeichnungen. In: *Deutsche Sprache* 26/3: 240-255.
- Visser, Judith (2005), *Markierte sprachliche Zeichen. Wortbildung als Mittel der Persuasion in Texten der französischen „extrême droite“*. Frankfurt am Main (= Bonner Romanistische Arbeiten 90).

- Volland, Brigitte (1986), Französische Entlehnungen im Deutschen. Transferenz und Integration auf phonologischer, graphematischer, morphologischer und lexikalisch-semantischer Ebene. Tübingen (= Linguistische Arbeiten 163).
- Walczak, Grzegorz (1977), Konotacja jako jedno z kryteriów klasyfikacji zdań złożonych [Konnotation als eines der Kriterien für die Einstufung von komplexen Sätzen]. In: Polskie Towarzystwo Językoznawcze 35: 133-140.
- Walther, Helmut (2010), Christian Niemeyer (Hrsg.), Nietzsche-Lexikon. In: Aufklärung und Kritik 17/1: 292-294.
- Wandruszka, Mario (1973), Le mot: connotations et indices socio-culturels. In: Travaux de Linguistique et de Littérature 11: 53-61.
- Wanzeck, Christiane (2010), Lexikologie. Beschreibung von Wort und Wortschatz im Deutschen. Göttingen (= UTB Linguistik 3316).
- Weber, Heinrich (2002), Die Inhaltsseite von Kurzwörtern und Abkürzungen. In: Cruse, David A./Hundsnurscher, Franz/Job, Michael/Lutzeier, Peter R. (Hrsg.) Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21.1): 457-460.
- Weigand, Edda (1998), The vocabulary of emotion. A contrastive analysis of anger in German, English, and Italian. In: Weigand, Edda (Hrsg.), Contrastive lexical semantics. Amsterdam (=Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science 171): 45-66.
- Weinrich, Harald (2001), Blödeln, Bummeln, Gammeln. In: Weinreich, Harald (Hrsg.), Sprache, das heißt Sprachen. Tübingen (= Forum für Fachsprache-Forschung 50): 200-206.
- Weiss, Walter (1960), Die Verneinung mit *un-*. Ein Beitrag zur Wortverneinung. In: Muttersprache 70: 335-343.
- Wellmann, Hans (1975), Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen der Gegenwartssprache. Zweiter Hauptteil: Das Substantiv. Düsseldorf (= Sprache der Gegenwart 32).
- Wellmann, Hans (1984), Die Wortbildung. In: Duden – Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 4. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim (= Der Duden 4): 386-501.
- Wellmann, Hans (1995), Die Wortbildung. In: Duden – Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 5. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim (= Duden 4): 399-539.
- Wellmann, Hans (1998), Die Wortbildung. In: Duden – Grammatik der deutschen Gegen-

- wartssprache. 6. neu bearbeitete Auflage, hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim (= Duden 4): 408-557.
- Wenninger, Gerd (2000), Lexikon der Psychologie in fünf Bänden. Band 1. A bis E. Heidelberg.
- Wenninger, Gerd (2001), Lexikon der Psychologie in fünf Bänden. Band 4. Reg bis Why. Heidelberg.
- Werner, Jürgen (1980), Zum -ismus. In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 33: 488-496.
- Westhoff, Wayne W./McDermott, Robert J./Valentin de Sierra, R./Drolet, Judy C./Fetro, Joyce V./Joerg-Cole, Jennifer (1999), Connotative meanings of sexuality-related terms assigned by nursing students at a Dominican Republic university. In: International Electronic Journal of Health Education 2: 150-158.
- Wiegand, Herbert E. (1981), Pragmatische Informationen in neuhochdeutschen Wörterbüchern. Ein Beitrag zur praktischen Lexikologie. In: Wiegand, Herbert E. (Hrsg.), Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie 1. Hildesheim/New York (= Germanistische Linguistik 45/46): 139-271.
- Wiegand, Herbert E. (2009), Nichtnatürlich über natürliche Sprachen schreiben. Zu einigen formalen Aspekten von Wörterbuchartikeln. In: Heidelberger Jahrbücher 53: 247-285.
- Wiegand, Herbert E. (2010), Semantik, Pragmatik und Wörterbuchform in einsprachigen Wörterbüchern. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik. Deutsche Sprache in Gegenwart und Geschichte 38: 405-441.
- Wierlemann, Sabine (2002), Political Correctness in den USA und in Deutschland. Berlin (= Philologische Studien und Quellen 175).
- Winkler, Gertraud (1995), Die Wortbildung mit *-lich* im Alt-, Mittel- und Frühneuhochdeutschen. Heidelberg (= Sprache – Literatur und Geschichte 11).
- Wolf, Norbert R. (1997), Diminutive im Kontext. In: Barz, Irmhild/Schröder, Marianne (Hrsg.) Nomination im Deutschen. Festschrift für Wolfgang Fleischer zum 75. Geburtstag. Frankfurt am Main: 387-397.
- Wolf, Norbert R. (2009), Historische Textsorten und Stil. In: Fix, Ulla/Gardt, Andreas/Knape, Joachim (2009), Rhetorik und Stilistik. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 31.1): 1691-1705.
- Wunderli, Peter (1989), Französische Lexikologie. Einführung in die Theorie und Geschichte des französischen Wortschatzes. Tübingen (= Romanistische Arbeitshefte 32).

Yamamoto, Masayo/Swan, James (1989), Connotative differences between foreign and Japanese English teachers in Japan. In: *Journal of Multilingual & Multicultural Development* 3: 233-25

Wörterbücher

DUW (2001): Deutsches Universalwörterbuch, 4. neu bearbeitete und erweiterte Auflage, hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Mannheim.

DUW (2003): Deutsches Universalwörterbuch, 5. überarbeitete Auflage, hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Mannheim.

DUW (2007): Deutsches Universalwörterbuch, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Mannheim.

DUW (2011): Deutsches Universalwörterbuch, 7. überarbeitete und erweiterte Auflage, hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Mannheim.

DWB (1854-1960): Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. 16 Bde. Quellenverzeichnis 1971 [Nachdruck München 1984]. Neubearbeitung 1983 ff. Bd. 1 ff. Leipzig. Online Version URL:<http://germazope.uni-trier.de/Projects/DWB>.

GR (2011): Grand Robert de la Langue Française. Paris. CD-ROM-Version.

GWDS (1999): Das große Wörterbuch der deutschen Sprache, hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion, 3. Auflage. Mannheim.

GWDS (2001): Das große Wörterbuch der deutschen Sprache, hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion, 3. Auflage. Mannheim. CD-ROM-Version.

GWDS (2012): Das große Wörterbuch der deutschen Sprache, hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion, 4. Auflage. Mannheim. CD-ROM-Version.

Kluge (2002): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 24. durchgesehene und erweiterte Auflage, hrsg. von Elmar Seebold, Berlin/New York.

Kluge (2011): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 25. durchgesehene und erweiterte Auflage, hrsg. von Elmar Seebold, Berlin/New York.

NL (2009): Nietzsche Lexikon, hrsg. von Christian Niemeyer. Darmstadt.

NWB (2004): Nietzsche-Wörterbuch, hrsg. von der Nietzsche Research Group in Nijmegen unter der Leitung von Paul van Tongeren, Gerd Schank, Herman Siemens. Bd. 1 (Abbrivatur – einfach). Berlin.

OED (2011): Oxford English Dictionary, Oxford. CD-ROM-Version.

RGD (2011): Richtiges und gutes Deutsch. Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle, hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion unter Mitwirkung von Peter Eisenberg und Jan Georg Schneider. Mannheim (= Duden 9).

RWB (2005): Rückläufiges Wörterbuch der deutschen Sprache, hrsg. von Duk-ho Lee. Berlin.

VWB (2004): Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol, hrsg. von Ulrich Ammon. Berlin.

Sachregister

- Ad-hoc-Beschreibung 267
Ad-hoc-Bildung 213, 258
affective meaning 75, 94
affektive Bedeutung 94
affektive Lexik 94
Affektives Lexikon München 310, 312
Affixoid 186 ff., 237
Alamodezeit 154
Ambiguität 70
Anglizismus 128, 200, 204, 328 f.
Anschauungswert 29
Antonymie 44, 177
Archaismus 35, 68, 315
Architektur der Sprache 109
Assoziation 65 ff., 95 ff.
Assoziation, emotive 65
Assoziation, konventionelle 77
Assoziation, kulturelle 65
Assoziation, pragmatische 45
Assoziation, sprachsystematische 78
Assoziation, stilistische 65
Assoziation, subjektive 77
Assoziation in absentia 48, 99
Assoziation in praesentia 48, 99
Assoziationsfeld 97
Assoziationsgesetz 95
Assoziationskette 57, 100 f.
assoziative Beziehung 96
assoziative Familie 96
assoziative Konnotation 48, 57 f.
assoziatives Feld 45
assozierte Nebenvorstellung 31
ästhetische Konnotation 102 f.
Attitüde 74, 113
Bedeutungsdimension 73 f.
Bedeutungsverbesserung 142
Bedeutungswandel 141 ff.
Bedeutungsverschlechterung 142
Bedeutungswandel, innovativer 142
Bedeutungswandel, quantitativ 142
Bedeutungswandel, reduktiver 142
Begleitgefühl 30
Begleitvorstellung 31
Begriffsinhalt 18 ff.
Begriffsumfang 18 ff.
Behaviorismus 33 f., 52
belastetes Wort 67
Berufsbezeichnung 6, 121, 156, 158, 212 f.
Bewerbung 10, 250
Chantalismus 254
Computerlinguistik 4, 9
connotant 47
Connotatory 290 ff.
Connotative Dependency Structures 9
Connotative Dictionary 291
Connotative Intelligence Corporation 10, 290 ff., 311
Connotative Intelligence™ Technology 10, 290 f.
Connotative Judges 291
connoté 47
Denotation 17, 21, 32, 85 ff.

- denotative Derivation 164
denotative Semiotik 38
Denotem 73
deontische Bedeutung 177
Deonym 244 ff.
Deonymisierung 326 f.
Desemantisierung 186, 188, 190, 237, 240, 242, 262
Deskriptionsbedeutung 177
Dialektalismus 67, 314
diasystematische Angabe 112 f., 264 ff.
diasystematische Markierung 109 ff., 264 ff., 310 ff.
Dimension der Bedeutung 73 f.
Dimension der Bedeutung, emotive 74
Dimension der Bedeutung, kognitive 74
Dimension der Bedeutung, volitive 74
Dimension lexikalischer Semantik 73
diminuierende Abschwächung 226 ff.
Diminuiierung 194 ff.
diminutiv-iterative Bedeutung 233 f.
Diminutivsuffix 194 ff., 208, 218
dinglicher Teil 30
Donjuanismus 327
Dysphemismen-Tretmühle 161
Dysphemismus 27, 115 ff.
eDarling 11, 251 f.
eDarling Datensatz 11, 251 f.
eDarling Projekt 11, 251 f.
Eigename 10 f., 90 f., 249 ff.
Einstellung 62 f., 74
Eisberg-Modell 86
elexiko 27f ff.
E-Mail-Name 10
Emotion 74, 92 ff.
emotionsauslösende sprachliche Einheit 93
emotionsbeschreibende sprachliche Einheit 93
emotive Bedeutung 94
emotive meaning 94
emotive Sprache 94
emotive Wörter 94
emotiver Wortschatz 94
empirische Umfrage 129, 137, 311 f.
Enantiokonnotemie 28, 63, 164 f., 168, 171, 194
Entlehnung aus dem Englischen 328 f.
Entlehnung aus dem Französischen 154 ff., 211 ff., 216, 218 f., 328 f.
Entlehnung aus dem Lateinischen 208 f., 220 f.
enzyklopädische Konnotation 50 f., 151
Ethnokonnotation 12, 133
Ethnolinguistik 12
Ethnonym 12
Etymologie 14
Euphemismen-Tretmühle 158 ff.
Euphemismus 27, 115 ff., 158 ff.
Euphemismus, verhüllender 116
Euphemismus, verschleiender 116
Evaluation 78, 87 f., 92 ff.
Extension 18 ff., 142
Externalismus 135
Fachsprache 87 f., 315
Fachwort 35, 87 f., 318
Fachwortschatz 87 f.
falsche Freunde 8, 69, 133
Familiename 213, 244, 255 ff.
Familiename, deonymischer 255 ff.
Farbwort 49, 209 f., 226 f.
Fast-Synonymie 119

- Frauenbezeichnung 144 f.
 Fremdwort 35, 161
 Frequenz 113, 315 f.
 friedliches Wort 26, 87
 Fugenelement 200
 Funktion von Derivationsmorphemen 166 ff.
 Gebräuchlichkeitsrestriktion 61
 Gebrauchsrestriktion 25, 64, 109 ff., 264 ff.
 Gefühlston 30
 Gefühlswert 22 ff.
 Gefühlswort 94
 Gefühlswortschatz 94
 Gesamtbedeutung 24, 31
 Gesamtumfang 31
 glossematische Konnotation 102 f.
 Grammatikalisierungsprozess 187
 Gruppensprache 113, 315
 habituelle permanente emotive Nebenbedeutung 135
 Haltung 52 ff., 74
 Höflichkeitskriterium der Mittelklasse 117, 133
 Hüllwort 115
 Hyperonymie 44
 hypokoristische Konnotation 198
 Hyponymie 44
 ideologische Konnotation 44 f., 62, 133
 Innovation 143 ff.
 Interjektion 35, 90
 Intension 18 ff., 75, 142
 Interkulturalität 12
 Internalismus 135
 Iteration 258 f., 261
 Jugendsprache 108 f., 198 ff., 215 f.
 Kevinismus 253
 Klassenm 73
 Kognition 74
 Kognitionslinguistik 4, 9
 kognitive Linguistik 141
 Kollektivbildung 207, 218, 257
 kombinatorische Derivation 257
 kombinatorische Restriktion 166
 kommunikativer Erfolg 149
 kommunikatives Missverständnis 58
 Konkurrenzform 217
 Konnotation, affektive 36, 52, 62
 Konnotation, archaische 53
 Konnotation, argotische 53
 Konnotation, assoziative 48, 57 f.
 Konnotation, ästhetische 102
 Konnotation, axiologische 44, 46
 Konnotation, changierende 276
 Konnotation, denotatbedingte 66
 Konnotation, denotationsverstärkende 48
 Konnotation, diachronische 61
 Konnotation, diastratische 57
 Konnotation, emotionale 44 f., 65, 69
 Konnotation, emotive 57, 75
 Konnotation, enzyklopädische 50
 Konnotation, fachsprachliche 88
 Konnotation, figurative 57, 69
 Konnotation, fremdsprachliche 68
 Konnotation, funktionale 65
 Konnotation, geographische 61 f.
 Konnotation, glossematische 102
 Konnotation, herkunftsbezogene 50

- Konnotation, historische 67
- Konnotation, ideologie- und kulturgebundene 68
- Konnotation, ideologische 44 f., 62
- Konnotation, imaginative 57
- Konnotation, indikatorische 57
- Konnotation, individuelle 77
- Konnotation, infantile 53
- Konnotation, intensivierende 90
- Konnotation, interpretative 57
- Konnotation, kognitive 75
- Konnotation, kommunikationsintensionale 65
- Konnotation, kommunikative 65
- Konnotation, kontextabhängige 131 ff., 136, 317
- Konnotation, kontextbedingte 66
- Konnotation, kontextunabhängige 131 ff., 136, 317
- Konnotation, konventionalisierte, allgemeine 77
- Konnotation, kulturelle 9
- Konnotation, kulturell-konzeptuelle 69
- Konnotation, kulturspezifische 12, 68, 99
- Konnotation, lautbedingte 66
- Konnotation, lexikalisierte 150 f.
- Konnotation, mikrosemantische 57
- Konnotation, modale 65
- Konnotation, nationale 88 f.
- Konnotation, pedantische 53
- Konnotation, physiognomische 40 f.
- Konnotation, politische 65
- Konnotation, pragmadifferentielle 57
- Konnotation, provinzielle 53
- Konnotation, regionale 65
- Konnotation, registerspezifische 57
- Konnotation, religiöse 7
- Konnotation, repertoirebedingte 66
- Konnotation, rhetorische 44, 46
- Konnotation, rhetorisch-stilistische 44, 46
- Konnotation, schriftsprachbezogene 68
- Konnotation, sondersprachliche 61
- Konnotation, soziale 61, 65
- Konnotation, sozial-stilistische 40 f.
- Konnotation, soziolinguistische 40 f.
- Konnotation, soziologische 62
- Konnotation, sprechercharakterisierende 48
- Konnotation, sprechsprachbezogene 68
- Konnotation, stilistische 40 f., 48, 50, 61, 104 ff.
- Konnotation, terminologiebezogene 68
- Konnotation, textuelle 57
- Konnotation, überindividuelle 77
- Konnotation, verwenderbezogene 67
- Konnotation, volitive 75
- Konnotation, vulgäre 53, 103
- Konnotation, wortbildungsbedingte 66
- Konnotation, zeitliche 65
- Konnotationsbedeutung, dominant 55
- Konnotationsbedeutung, latent 55
- Konnotationsentstehung 141 ff.
- Konnotationsentwicklung 141 ff.
- Konnotationsermittlung 34, 121, 310, 312
- Konnotationskette 44, 46
- Konnotationsmuster 164 ff.
- Konnotations-Tretmühle 160, 163
- konnotative Derivation 164
- konnotative Präfixe 169 ff.
- konnotative Präfixoide 186 ff.
- konnotative Semiotik 38

- konnotative Sprachen 50 f.
 konnotative Suffixe 191 ff.
 konnotative Suffixoide 237 ff.
 konnotative Textpotenz 6
 konnotative Zirkumfixe 256 ff.
 konnotatives Potenzial 6
 Konnotator 39 f.
 Konnotem 73, 164
 Kontext 87 f., 125 f., 131 ff., 196 f.
 kontextabhängige Konnotation 131 ff.,
 136, 317
 kontextunabhängige Konnotation 131 ff.,
 136, 317
 Kopenhagener Schule 38
 Koseform 35 f., 198 f.
 Kosename 35
 Kotext 132
 Kulturprägung 60
 kulturspezifische Assoziation 68, 99
 Kürzungsbildung 199 ff.
 langue 38, 56, 136
 Lehnwort 127 f.
 LEO-Wörterbuch 278 ff.
 lexikalische Markiertheit 5, 62
 lexikalischer Ansatz 61 ff.
 lexikalisierte Konnotation 151 f.
 Lexikalisierung 150 ff.
 Lexikologie 4, 6 f., 263 ff.
 Lexikographie 4, 9
 LexiKonn 307 ff.
 LexiKonn-Homepage 309, 340
 Literaturwissenschaft 6
 Logik 14 ff.
 logischer Allgemeinbegriff 30
 logischer Bedeutungskern 30
 look-for-Modus 293
 look-up-Modus 293
 Manipulation 59
 Märchen 45
 Markenbezeichnung 198, 219, 291, 328
 Markierung, diachronische 113
 Markierung, diaevaluative 113 f.
 Markierung, diastratische 113
 Markierung, diatechnische 113
 Markierung, diatopische 113
 Markierungssystem, geschlossenes 267
 Markierungssystem, offenes 267
 meaning, affective 75
 meaning, allusive 75
 meaning, attitudinal 75
 meaning, collocative 75
 Mediostruktur 323
 Medizinfachsprache 221 ff., 232, 328
 Meliorisierung 142
 Metapher 46, 75, 83, 147, 237 ff., 324
 middle-class politeness criterion (MCPC) 117, 133
 Modell der Entstehung und Entwicklung von
 Konnotation 153, 157
 Modifikation 166 ff.
 Morphem 164
 Moskauer Semantische Schule 65
 Movierung 206, 211 ff., 239, 248
 Movierungssuffix 211 f.
 Mundart 166, 235
 mündlicher Sprachgebrauch 147
 Münzbezeichnung 206
 Mythen 43
 nationale Konnotation 88 f.

-
- nationalsozialistischer Sprachgebrauch 207
 Nebensinn 22 ff.
 Neurolinguistik 4, 9
 Nicht-Denotation 75
 nicht-denotativ 75
 Nietzsche Research Group 7, 297 f., 335, 340
 Nietzsche-Lexikon 306 f.
 Nietzsche-Portal 297
 Nietzsche-Wörterbuch 297 ff.
 Nominalismus 14
 Nonsens-Form 35
 Numeral 206
 Okkasionalismus 151, 207, 213
 okkasionelle Bedeutung 31
 okkasionelle emotive Nebenbedeutung 135
 Onomasiologie 316 ff., 322
 onomasiologisches Netz 322
 Onomastik 90, 249
 Onomatopoetika 35
 Organonmodell 56
 Orthographie 9
 Orthophemismus 115 ff.
 OWID 272
 Paradigma 96
 paradigmatisches Netz 322
 Paradigmenausgleich 211
 Pariser Schule 40, 60
 parole 38, 56, 136
 Pejorisation 142 ff.
 Personenbezeichnung 192 ff., 237 ff.
 Personenkollektiv 207 f.
 Personenpejorisation 192 f.
 Perzeptionsnetz 56 ff.
 Pflanzenbezeichnung 206, 208
 Phänomen dritter Art 144
 Phrase 314
 Phraseologie 4, 7
 Plesionymie 119 f.
 Poesie 59 f.
 Political Correctness 5, 27, 87, 145, 269
 politische Korrektheit 5, 27, 87, 145, 269
 politische Sprache 86, 232 f.
 Polysemie 43, 70, 75, 126, 131 f., 137, 294, 313 f., 319
 Präfix 169 ff.
 Präfixoid 186 ff.
 Präfix-Suffix-Derivation 257
 Pragmatik 2, 4 f., 9, 52 ff., 75
 pragmatische Angabe 264
 paradigmatische Assoziation 45
 pragmatische Bedeutung 177
 Präposition 16
 Präsupposition 48
 Prinzip der unsichtbaren Hand 149
 Produktbezeichnung 10, 89, 155, 198 f., 219, 291, 328
 Psycholinguistik 95
 Psychologie 52, 86, 95
 Realismus 14
 Referenzidentität 119 ff.
 Regionalismus 113, 314 f.
 register, social 75
 register, tonal 75
 Reihenbildung 186, 237
 Reiz-Reaktions-Test 95
 Sachbezeichnung 191 f., 214 ff.
 Satzkonnotation 61, 81, 173
 Schimpfwort 116

-
- Schlagwort 28, 67, 133
- Schreibvariante 317
- Schriftart 10
- schriftlicher Sprachgebrauch 147
- Sem 73
- Semantem 73
- semantischer Kern 166 ff.
- Semantisches Differential 9, 106, 137, 250, 291
- Semasiologie 316
- Semiotik 4 f., 38 ff.
- Semiotik, denotative 5, 38
- Semiotik, konnotative 5, 38
- Semiotiken 38
- Semiotisches Dreieck 20
- Sinn 18
- situationelle Konnotation 78, 132 f.
- Situationskontext 132
- situativer Kontext 132
- Sondersprache 315
- Soziolinguistik 9, 41
- spezieller Wortschatz 315
- Sphäre des Wortes 30
- Spitzname 10
- Sprachdidaktik 4, 8 f.
- Sprachökonomie 121, 146 f., 179, 197
- Sprachwandel 141 ff.
- Steigerung 170 f., 188 f.
- Stil 25 ff., 39 ff., 75, 103 ff.
- Stilistik 103
- Stilistische Varianten 25 ff.
- Stimmung 27
- Stimmungsgehalt 27
- Stimulus-Response-Test 95
- Strukturalismus 22, 33
- Subjektivität 28
- Subkode 64
- Subkoderweis 109
- substantivierter Infinitiv 215
- Suffix 191 ff.
- Suffixoid 186, 237 ff.
- Synonymie 118 ff., 179, 322 f.
- Synonymie, absolute 119 f.
- Synonymie, aspektvariiierende 120
- Synonymie, denotative 120
- Synonymie, deskriptive 120
- Synonymie, kognitive 120
- Synonymie, partielle 119 f.
- Synonymie, referentielle 120
- Synonymie, totale 119 f.
- Syntagma 96
- Syntax 4, 6, 36, 52, 63
- Tabubereich 115, 158 f.
- Tabuwort 35
- Textbedeutung, denotative 43
- Textbedeutung, konnotative 43
- Textkonnotation 6, 81, 136
- Textlinguistik 4, 6, 59 ff.
- Thinkmap 124 f.
- Tierbezeichnung 206, 239
- Translationslinguistik 4
- Transposition 166 ff., 233
- Tretmühle 158 ff.
- Übersetzung 8, 44, 46
- Umgangssprache 198, 215, 244
- Universalienstreit 14
- Usualisierung 148 ff.
- Vergleich 229 ff.

-
- verhüllendes Wort 115
 Verwandtschaftsbezeichnung 171, 210, 242 ff.
 Verweis auf formale Konnotationen-
 muster 330 ff.
 Verweis auf inhaltliche Konnotationen-
 muster 322 ff.
 Verweisstruktur 322 ff.
 Virtuem 62, 73, 102 f.
 Volition 74
 Vorname 10, 198, 244 f., 249 ff.
 Vorname, deonymischer 244 ff.
 Vorname, konnotativer 249 ff.
 Vorstellung 18
 Vorstellungswert 23, 29
 Vulgarismus 116
 Weimarer Republik 207
 Werbung 10, 86, 88 f., 134, 155, 199
 wertende Negierung 170 f., 179
 Wertung 91 ff., 170 f., 183 ff., 188 f.
 Wertung, emotional affektive 64
 Wertung, soziale 64
 Wikipedia 80 ff., 284
 Wiktionary 284 ff.
 Wortbildung 4, 8, 164 ff.
 Wörterbuch auf CD-ROM 270 ff.
 Wörterbuch, digital konzipiertes 272 ff.
 Wörterbuch, digitales 270 ff.
 Wörterbuch, einsprachiges 263
 Wörterbuch, elektronisches 270 ff.
 Wörterbuch, gedruckt 264 ff.
 Wörterbuch, halbkollaboratives 278 ff.
 Wörterbuch, kollaboratives 80, 278, 284 ff.
 Wörterbuch, konnotationsspezifisches 290 ff.
 Wörterbuch, online im Internet 270 f.
 Wörterbuch, onomasiologisches 322
 Wörterbuch, redaktionell bearbeitetes 278
 Wörterbuch, zweisprachiges 263
 Wörterbuch der Konnotation 307 ff.
 Wörterbuchportal 270 f., 289 f., 335, 340
 Wortfeld 97, 100, 123 ff.
 Wortkonnotation 81, 137, 305
 Wortstellung 36
 X-phemismus 115 ff., 158 ff.
 Zeichendimension 73
 Zirkumfixe 256 ff.
 Zone der Konnotation 40 f., 60

Wortregister

- Aar 62
 Aasgeier 193
 Abendstern 18, 21, 34
 Abenteuer 298 ff.
 Aber- 170, 180
 Aberglaube 170, 180 f.
 aberhundert 180
 abertausend 180
 Aberwitz 180 f.
 Abigail 250
 Abklatsch 331 f.
 abkratzen 116
 Abkürzeritis 223
 abküssen 68
 Abort 159 f.
 Absage 214
 absorb (engl.) 123
 Abtei 216 f.
 Abtritt 159 f.
 Abusus 127 f.
 Abweicher 203
 Abweichler 192, 203
 Abzocke 192, 215
 acariâtre (frz.) 210
 adäquat 127
 -ade 68, 191
 Adilette 219
 Adonis 326 f.
 Affäre 156, 312
 Affen- 189, 318
 Affenhitze 189, 318
 Affenlärm 189
 Affenstall 318
 Affentheater 318
 Affixoid 232
 After- 180
 After 180 f.
 Afterglaube 180 f.
 Afterlehre 180 f.
 Afterrede 180
 Afterweisheit 180
 -age 68, 193, 218 f.
 agente (di polizia) (ital.)
 50 f., 121
 ah! 35
 -aille 192, 207 f.
 airelle (frz.) 48
 Airport (engl.) 128
 Aktionitis 223
 Alexander 251
 Alki 200 f.
 Alkoholiker 200
 Alkoholismus 221 f.
 Allerwelts- 189, 316
 Allerweltsgesicht 189 f.
 Allerweltsname 189
 alte Jungfer 26 f., 120
 Alter Fritz 25
 alternativ begabt 145
 ältlich 225, 227
 Altruismus 221
 ambitioniert 280 ff.
 ambitious (engl.) 180 ff.
 -ament/-ement 191
 Amerikaner 199
 Ami 199
 Anarchist 201
 anarchistoid 232
 Anarcho 200
 anders begabt 87
 android 232
 Anführer 128
 angaffen 313
 Angelina 251
 angemessen 127
 Anglizismus 220
 Angst 93
 Anhängsel 260
 anlässlich 225
 Anmache 192, 215
 anschaulich 225
 -ant/-ent 191
 Antiquitäten 63
 Antlitz 24 f., 105, 111,
 155
 -anz/-enz 191
 anzeigen 57
 Aphorismus 220
 Apollo 326 f.
 -apostel 238
 Apostel 238
 Apostrophitis 223
 Appendizitis 222

- ar/-er 191
Arbeit 120, 298
Archäologe 197
archi- (spätlat., griech.)
170
Archibald 193
Ärger 166
ärgerlich 166, 168
Aristoteles 25
-arium 191
ärmlich 227
Arthritis 222 f.
Artikelfritze 247
Arzt 298
-asmus 68, 191, 220
Assi(stent) 199
-aster 142, 192, 208 f.
ästimieren 127
-astro/-astra (span.) 210
-astro/-astra (ital.) 209 f.,
226
Astwerk 186, 218, 237
atheistisch 229
-âtre (frz.) 142, 210 f.,
226
auf Anfrage 128
Aufreißer 329
Aufschneider 121
auftakeln 318
-august 245
August 245 f.
Ausscheidungen 116
Ausweicher 203
Ausweichler 203
Autofritze 248
Autohansel 248
Autoheini 248
Automobil-König 238
Bäcker 202
Bäckerei 216
Backfisch 112
baggage (engl.) 35 f.
bagnole (frz.) 120
bald 193
Bälde 215
-baldo (ital.) 193
Ballerina 212
ballerine (frz.) 212
Ballermann-Verschnitt
242
Balletteuse 212
Balletttänzer 212
Balletttänzerin 212
Bandwurm- 189
Bandwurmsatz 189
Bankert 314
Bären- 189
Bärenstimmung 189 f.
-base 242 f.
bath (engl.) 36
bathroom (engl.) 159
Bauer 69
bäuerlich 230
Baufritze 247
Baulöwe 193
-bault (frz.) 193
bäurisch 230
Bazi 314
be-...-ig 257
Beatles-Verschnitt 242
Behausung 68
behindert 87
Behinderter 145, 200
Behindi 200
Beinkleid 24, 34
bekommen 27
Belami 328
belle-mère (frz.) 142
bemogeln 27
bemuttern 132
-berger 213, 255 f.
Berger 255
Berglein 195
besaufen 214
Bescheisserling 205
beschummeln 27
Besoffski 214
besser 314
Besuffski 214
betagtes Fräulein 26 f.,
120
Betbruder 242 f., 321
betrachten 28
Betriebsnudel 239 f.
betrügen 27
Betschwester 242 f.
Bettelbruder 321
Bettler 202
beut 27
Bewegungsklaus 245
Bewirterei 259
bewundern 127

- biancastro (ital.) 209 f.,
226
- Bierbankpolitiker 316
- Bierfritze 247
- bietet 27
- Bilderbuch- 189
- Bilderbuchehe 189 f.
- Bilderbuchleben 189
- Bildschirm 119 f.
- Bildung 133
- Binde 214
- Biologe 197
- Bitterling 206
- Blade 314
- Blamage 218
- blanchâtre (frz.) 210
- Blässe 214
- blau 43
- Bläue 214
- bläulich 226
- Bläuling 206
- Bleibe 214
- Bleiche 214
- bleuâtre (frz.) 226
- blicken 28
- blinzeln 233
- Blitz- 189
- Blitzaktion 189
- blitzschnell 189
- Blödian 193
- bloke (engl.) 35
- Blondchen 147, 196 f.
- blood (engl.) 294 f.
- Blume 44
- bœuf (frz.) 97
- bold 192 ff.
- bolzen 238, 316, 324,
330 f.
- bombastico 201
- Bomben- 189
- Bombenstimmung 189 f.
- Bonvivant 156
- Boris 250
- Börsenhai 238 f.
- boshaft 227
- Boss 128
- Bote 197
- Botokude 315
- Boullionfritze 248
- bow-wow (eng.) 35, 117
- boxi Verpackungssysteme
198
- Brad-Pitt-Verschnitt 238,
242
- bramarbasieren 315
- branchage (frz.) 218
- Brand- 189
- brandgefährlich 189
- brandneu 189
- break bread (engl.) 124
- Breitling 206
- Briefschaften 68
- Bronchitis 222 f.
- Bruchbude 320
- bruder 242 f.
- Bruder 243, 312, 319 ff.
- brummeln 233
- Bruno 250
- brutal 104, 108 f., 201,
214
- Brutalinski 192, 213
- Brutalo 192, 200 f.
- Bübelchen 195
- Buckelinski 213
- buckeln 214
- Bude 316, 320
- Bulgare 197
- Bulle 50 f.
- Bullen- 189
- Bullenhitze 189
- bullfight 292 ff.
- Bummelfritze 247
- Bungee-Jumping 204
- bunt 298
- Bürgermeisterei 216
- Bürohengst 238 f.
- Bürokratismus 221
- Bürschchen 195
- Buschwerk 186, 237
- Caitlin 250
- cama (span.) 210
- camastro (span.) 210
- Camping 204
- canaglia (ital.) 207
- canaille (frz.) 207
- cane (ital.) 44, 46, 207
- can't (engl.) 36
- Carlyle 17
- Casanova 323 ff.
- casino (ital.) 50 f.
- cattivo (ital.) 143
- Cavalier 65

-
- cercueil à roulettes (frz.)
120
- Champion 109, 128
- Chantal 251 f., 254
- Charlotte 251
- Charme 312, 324
- Charmebolzen 238, 323,
330
- Charmeur 323 ff.
- Chauffeur 211
- Chauffeurin 213
- Chauffeuse 211, 213
- chaussure (frz.) 48
- Chauvinist 193
- checca (ital.) 284
- Chef 128
- Chemotherapie 200
- chen 8, 68, 164, 169, 194
f., 219
- chien (frz.) 44, 46
- Chirurg 121
- chow down (engl.) 124
- christeln 235
- claro 201 f.
- claudaster (lat.) 208
- Coca-Cola 296
- cocaine (engl.) 296
- cock-a-doodle-doo (engl.)
35
- Cody 250
- coiffeur (frz.) 212
- coiffeuse (frz.) 212
- Coke (engl.) 296
- collectionniste (frz.) 224
- collectivitis (engl.) 224
- Computerfuzzi 245
- Computeritis 224
- Computer-Manie 224
- Comutter 143
- Connor 250
- consume (engl.) 124
- Courtney 249
- Cousin 243
- crib (engl.) 126
- crincrin (frz.) 48, 59
- cur (engl.) 117, 279
- Cyclamat 44, 46, 57, 100 f.
- dad (engl.) 120
- daddy (engl.) 120
- Dagmar 250
- dahin- 234
- dahinsüffeln 234
- dahintänzeln 234
- dahinwursteln 234
- Dame 144 f.
- Damentoilette 144
- danseur (frz.) 212
- danseuse (frz.) 212
- Darin 250
- Darren 249
- Darwinismus 220
- Däumling 205
- davonmachen (sich) 68
- Deckhengst 239
- Deja 250
- Dekorateurin 213
- Dekorateuse 213
- Demagoge 193
- denunzieren 57
- DeShawn 250
- Determination 127
- devour (engl.) 124
- Diamant 85
- Diane 249
- dichteln 233
- Dichterling 168, 192, 205
- dick 227
- dicklich 227
- diebisch 229
- differently abled (engl.)
87
- dine (engl.) 124
- Diplomaille 207
- Dogmatismus 332
- dolce far niente 35
- Doldenblütler 203
- Dompteur 211
- Dompteuse 211
- Don Giovanni 326 f.
- Don Juan 323, 326
- Doofi 192
- dörfisch 230
- Dossier 68
- douceâtre (frz.) 210
- Drahtesel 65, 121
- Dramolett 219
- drängeln 233
- draußen 128
- Dreck(s)- 189
- Dreck(s)arbeit 189
- Dreck(s)loch 189
- Drilling 206

-
- Drückeberger 256
 Drückebergerei 256
 Dummchen 192, 195 f.
 Dummerchen 65
 Dummerjan 205
 Dummheit 298
 Dummkopf 205
 dümmlich 225, 227
 Dümmling 205 f.
 durchdrehen 65
 Dursti 198
 Dutzend- 189
 Dutzendgesicht 189 f.
 Dutzendware 189
 Dyan 249
 -e 192, 197 ff.
 eat (engl.) 123 f.
 Ed 35
 -ee 191
 Egerling 206
 Egoismus 221
 ehrgeizig 280 ff.
 -ei 216 ff.
 Eifersüchtelei 216
 Eigenbrötelei 216
 eilig 127 ff.
 eindringen 204
 Eindringling 204
 einfach 298
 Einheits- 189
 Einheitsessen 189
 Einheitsgesicht 190
 Einheitslook 189
 Einweiheritis 222
 Elefant 54
 Elektroingenieur/in 211
 Elektromotor 200
 Elisabeth 245
 Elite 316
 -elle 191
 -eln 233 ff.
 Elvis-Verschnitt 242
 Emigraille 207
 Emily 250
 Emma 250
 emporkommen 204
 Emporkömmling 204
 Endlösung 114
 Energizer 328
 Engineer (engl.) 128
 England 16, 249
 enk (bair.) 61
 enseignement (frz.) 97
 Entgelt 65
 entschlafen 27, 114 f.
 Entwicklungshilfe 135 f.
 -er 191, 199, 202 f., 242, 328
 -(er)ie 191
 -(er/el)ei 192, 215 ff., 259 f., 316
 Erfolg 127
 erfreulich 178
 Ergänzungsmutter 143
 Ernährungspapst 240
 Ersatzmutter 143
 Erstdruck 78
 erz- 165, 170 ff.
 erzattractiv 171
 Erzbischof 170
 erzböse 172
 Erzbösewicht 171
 Erzdemokrat 171
 Erzdummheit 170
 Erzengel 170
 Erzeuger 65
 Erzfaschist 171
 Erzfeind 171
 Erzgauner 171
 erzgut 171
 Erzherzog 170
 Erzkapitalist 170
 Erzkatholik 171
 erzklug 171
 Erzkommunist 170
 erzkonservativ 172
 erzlustig 165, 171
 Erzprotestant 171
 Erzsauerei 170
 Erzschalk 171
 Erzschem 171
 ersicher 171
 erzsolid 171
 Erzübel 170
 Eselei 216
 -esse 191
 essen 123 ff.
 Etablissement 156
 -ette 192, 218 f.
 Euphemismus 220
 -eur 211, 324
 -eurin 211 ff.

- euse 192, 211 ff.
 -euse/-öse 317
 Exklusivitis 223
 Exkremente 116
 extrem 229
 Extremismus 331
 extremistisch 229
 -fabrik 237
 Fächerzüngler 203
 Fähre 214
 Fahren 217
 Fahrerei 192, 217, 259
 Fährmann 25
 Fahrstuhl 77
 Fäkalien 116
 Faktenhuber 256
 Faktenhuberei 256
 faktenhubern 256
 fälteln 233
 Familie 138 ff.
 Fanatismus 221, 331
 fantastico 201
 Faschismus 331
 faschistoid 232
 Fascho 200
 Faselhans 193, 245, 247 f.
 fast 34, 128
 father (engl.) 120
 Faulpelz 193
 Fäustling 206
 Federhalter 26
 Feierabend- 189
 Feierabendfußballer 189
 Feigling 205
 Feind 127
 Feld-Wald-und-Wiesen-
 189
 Felix 251, 339
 Feminaille 207
 Feminismus 221
 Ferge 25
 Ferkelei 216
 Fernsehussi 245
 Festitivis 222
 Festivalitis 223
 fetzt 65
 feuillage (frz.) 218
 Feuilletonismus 220, 228,
 332
 feuilletonistisch 228 f.
 Fiedel 48, 52, 59
 figure (frz.) 156
 filiaster 208
 Filmchen 195
 Filmfritze 245
 Filmothek 201
 Finanzhai 238 f.
 Finanzmafia 240
 Fitnesspapst 238
 Fittich 25, 62
 Fläche 215
 Flegelei 216
 flink 127 ff.
 Floh 314
 Fluchthelferprozess 57
 Flüchtlingin 206
 Flügel 25
 Flughafen 128
 Folter 26
 formal 229
 Formalinski 213
 Formalismus 220, 228,
 332
 formalistisch 225, 229
 Fortüne 127
 Francis 250
 Franke 197
 französeln 68, 235 ff.
 fratellastro (ital.) 210
 Frau 44, 63, 144, 324
 Frauenheld 323 f.
 Frauenjäger 323, 329, 325
 Frauenliebbling 325, 329
 Frauentoilette 144
 Frauenzimmer 144
 Fremdlingin 206
 Fressage 218
 Fresse 105, 111, 155
 fressen 218
 Fresstempel 165
 Frieden 108, 128
 Friedrich 245
 Friedrich II von Preußen
 25
 Frische 214
 Frischling 206
 friser (frz.) 212
 Friseur 211 f.
 Friseurin 211 f.
 Friseuse 192, 211 f.
 frisieren 212
 Frisör 212

-
- | | | |
|------------------------|--|---------------------------|
| Frisörin 212 | Garret 250 | gelblich 167 f., 210, 226 |
| Fritz 25, 246 | Garten 314 | Gelbling 206 |
| -fritze 245 ff. | Gärtnerei 216 | Gelegenheit 127 |
| Fritze 245 | Gasse 29 | Gemahlin 63 |
| fritzisch 245 | Gastritis 222 | Gemaile 259 |
| frivol 156 | Gattin 63 | Gemälde 257 |
| frocio (ital.) 284 | Gäucherling 205 | Gemengsel 260 f. |
| fröhlich 227 | Gaul 25, 77 f., 120, 288 | Gemisch 258 |
| fromm 243, 236 | Ge-...-e 164, 215, 217,
234, 256 ff., 319 | Gemische 258 |
| frömmeln 236 | Ge-...sel 257, 260 f. | Gemüsefritze 247 |
| Frömmler 243 | Geäst 257 | Generaille 207 |
| frösteln 233 | Gebälk 257 | Genscherismus 220 |
| Frühling 26, 206 | Gebäude 257 | Genüge 215 |
| Frühpensionitis 223 | Gebirge 257 | Geplärre 164 |
| Fuchs 57, 151 | Gebirge 257 | Geprahle 258 |
| Führer 79 | Gebälse 257 | Gequassel 258 |
| Fundamentalist 199 | Gebohre 258 | Gerave 258 |
| Fundi 199 | Gebrüll 259 | gerinnen 261 |
| Fünfling 206 | Gebrülle 259 | Gerinnsel 260 |
| fürbass 24 f. | Gechatte 259 | Germanismus 220 |
| Fusionitis 224 | Gefahre 259 | Gesabbere 258 |
| Fußballer 202 | Gefaxe 258 | Geschmack 257 |
| Fussballitis 223 | Gegner 127 | Geschreibe 259 |
| Fussel 247 | Gegrinse 215 | Geschreibsel 260 f. |
| Fußling 206 | gehen 25 | Geschwulst 257 |
| Fuzzel 247 | Gehöft 257 | Gesicht 24 f., 105, 155 |
| -fuzzi 245 ff. | Gehör 257 | Gesinge 63, 256 ff. |
| Fuzzi 246 f. | Gehüpfe 167 | Gespotte 215 |
| fuzzy (engl.) 247 | geilinski 215 | Gesundheitsapostel 238 |
| fuzzy-head (engl.) 247 | geistreich 236 | Gesurfe 258 |
| gaffen 28 | geistreicheln 236 | Getanze 258 f. |
| Galanterie 216 | Gelache 215 | Getriebe 257 |
| Gänze 214 | Gelächle 215 | Gewerkschaftler 203 |
| garage (engl.) 35 | Gelände 257 | Gewerkschafter 203 |

-
- Gewicht 257
 Gewimmel 258
 Gewinner 108, 127 f., 203
 Gewinnler 192, 203
 Gezappe 258
 Gezicke 258
 giallastro (ital.) 210, 226
 gink (engl.) 35
 giovane (ital.) 209
 giovinastro (ital.) 209
 Glanz- 189
 Glanzleistung 189
 Glanzrolle 189
 Gliederfüßler 203
 glotzen 28
 Glucke 316
 gnosh (engl.) 124
 gobble (engl.) 124
 godasse (frz.) 48
 Googlemania (engl.) 224
 Googlemanie 224
 Gorgonzola 66
 Grammatikaster 209
 Grammatiker 209
 greenish (engl.) 227
 Grinsen 215
 Grinsepeter 247
 Grinserei 215
 grippoid 232
 grisâtre (frz.) 210
 Grobian 205
 gröblich 227
 -großmutter 243
 -großvater 243
 Grufti 200
 Gründling 206
 grünisch 227
 grünlich 210, 226
 Grünling 206
 Grüßaugust 247 f.
 Grüßheini 248
 Grüßmaxe 245, 248
 Gschafthuber 256
 gucken 28
 gueule (frz.) 155
 Guste 246
 gut 179
 Güte 214
 Gutti 198
 guy (engl.) 35
 Haarspalter 193
 -haft 227
 -hai 239
 Hai 239
 Haim 62
 Handyritis 223
 Hank 250
 Hannah 251
 Hanne 246
 -hans 245 f.
 Hans 246
 -hansel 245
 Hansel 246
 hänseln 236
 Hartz IV 93 f.
 häßlich 178
 hastig 127 ff.
 häufeln 233
 Haupt 25
 Hauptfächer 203
 Hauptfächler 203
 Häuschen 52, 192, 196
 Hausmeisterei 216
 Heiden- 189
 Heidenarbeit 189
 Heidenrespekt 189
 Heimatkundler 203
 -heini 245 f., 316
 Heini 245
 Heinrich 245 f.
 -heit/-keit/-igkeit 191
 -held 324
 heldenmäßig 68
 Hellebarde 61
 -hengst 238 f.
 Hengst 239
 Henkerling 205
 Hepatitis 222
 Herkules 326 f.
 hermanastra (span.) 210
 hermanastro (span.) 210
 herrisch 230
 herrlich 230
 Herrerschling 205
 (he)rum- 217, 234, 256 ff.
 (He)rumgeliege 258
 (He)rumgeprahle 258
 (He)rumgequatsche 258
 (He)rumgerede 258
 (He)rumgerenne 258
 (He)rumgesinge 258
 (He)rumgezicke 258

-
- (he)rumlabern 74
 (He)rumliegerei 217
 (he)rumschlaumeiern 256
 (he)rumsüffeln 234
 (he)rumtänzeln 234
 (he)rumwursteln 234
 Herzchen 195
 Herzensbrecher 329
 Hester 250
 Hetzbold 193
 Hetze 214
 Heulerei 313
 Heuleritis 223
 Heulliese 248
 Heulpeter 245
 Heulsuse 245 f.
 Heultrine 248
 Heultussi 248
 Hi(lfs)wi(lliger) 199
 Hippie 200
 Hirni 193, 200
 hm 90
 Höhle 215
 Hohlmeier 255
 -hold 193
 Höllen- 189
 Höllendurst 189
 Höllentempo 189
 Holzbolzen 238, 324, 331
 Homme à femmes 328
 homosexuell 145, 161,
 274 f.
 Hose 24, 34
 Hotelzimmer 66
 hound (engl.) 117
 Howard 250
 -huber 213, 255 f.
 Huber 255
 hübschinski 214
 Hübschling 205
 Humanismus 221, 332
 humanoid 232
 Hund 44, 46, 54, 62, 82,
 117, 120 ff.
 Hundchen 122
 Hunde- 189
 hundeehend 189
 Hundekälte 189
 hündisch 229
 Hupaugust 245, 247
 Hüpfen 167
 Hüpferei 167, 192
 Hupheini 247
 hüsteln 233
 Hütchen 195
 -i 192 f., 199 ff., 244
 -icht 192
 -ie 216 f.
 -ier/-iere 192
 -ieren 218, 259
 -iererin 211
 -ik 192
 -iker 192
 Il buono, il brutto, il cattivo (ital.) 98
 -in 192, 211
 Individualismus 221
 -ine 192
 Inexpressibles 24
 -ing 204
 Ingenieur 128
 Inness 250
 -inski 192, 214 f., 257
 Institutionitis 223
 Intellectuaille 208
 Intellektuaille 208
 Intellektualismus 221
 Intelligenzbolzen 147,
 238 f., 324 f., 331
 Interventionitis 224
 involviert 108
 -ion/ition/-ation 192
 Irma 250
 Irr- 182
 Irrglaube 182
 Irrlehre 182
 -isch 225, 227, 229 ff.
 -ish (engl.) 227
 -ismus 193. 220 f., 229,
 332 ff.
 Ismus 222
 -ist 192
 -ist- 229
 -istisch 222, 225, 229
 Italiener 201 f.
 Italo 201
 -ität 192
 -itis 193, 222 f.
 -jäger 325
 Jake 251
 Jakob 251

-
- James-Bond-Verschnitt 242
- Jämmerling 206
- Jan 250
- Jasager 193
- jaunâtre (frz.) 210
- jib (engl.) 35
- Job 121
- job (engl.) 184
- Johanna 252
- John 16, 249
- jour (frz.) 57
- Journaille 192, 208
- Journaille, jüdische 208
- Judas 327
- jüdeln 235 f.
- July 246
- jumpen 128
- Junkie 200
- Justin 251
- Kaff 318
- Kahn 25
- Kaleidoskop 66
- Kammerjunker 65
- Kanaille 192, 207 f.
- Kanzler 66
- Kapitalismus 221
- Karfiol 78
- kärglich 227
- Karline 246
- Karre 121, 132, 136
- Karrierefrau 240
- Karrierehengst 238 f.
- Karrieremann 240
- Karriero 201
- Kartonage 218
- Kassierer 211
- Kassiererin 211
- Katharina 199, 246, 252
- Kathi 199
- Kätzchen 196
- kaufmännisch 232
- Kaviar 69
- Kaviar-Verschnitt 242
- Kegelbruder 242 f.
- Kegelkumpan 243
- Kevin 90, 150, 251 ff.
- Kiara 251
- Kidnapping 204
- Kind 170
- kind of green (engl.) 227
- kind of yellow (engl.) 227
- Kindchen 147, 165, 170, 192, 196
- Kinderchen 197
- Kinderlein 197
- Kindertagesstätte 119
- kindisch 230 f.
- Kindlein
- kindlich 231
- Kippe 215
- Kita 119
- Kitschigkeit 165
- kläffen 233
- Kläffer 123, 147
- Klamotte(n) 118, 132, 321
- Klatschbase 243 f.
- Klatschtante 243
- Klatschtrine 245, 248
- klaus 245 f.
- Klaus 246
- Kleckerbetrag 316
- Kleidchen 196
- Kleidungsstück(e) 118
- kleine Stadt 197
- Kleingeist 193
- kleinlich 227 f.
- Kleinstadt 197
- Klepper 55 f., 121
- Klettermaxe 248
- Klinsi 199
- Klinsmann 199
- Klipptussi 246
- Klo 160 ff.
- Klosett 160 ff.
- Knauser 193
- knechtisch 230
- Kobold 194
- Kommissionitis 224
- Kommunist 57
- kommunistoid 233
- könig 238
- Konsonantismus 221
- Konstrukteur/in 212
- Konstrukteurin 213
- Konstrakteuse 213
- Kopf 25
- Korbblütler 204
- Körperklaus 245
- Kortney 250
- kosten 174

-
- Köter 62, 65, 78, 82, 85,
 93, 117, 121 ff., 132, 136,
 280 f., 289
 köterhaft 165
 Kraftmeier 256
 Krähwinkler 193
 krank 17
 kränkeln 234
 krankhaft 228
 kränklich 227 f.
 Kredithai 239
 -kreis 238
 kreuz- 190
 kreuzbieder 190
 Krieg 135 f.
 kriegen 27
 Krieger 26
 Krimi(nalroman) 200
 Krimskrams 63
 Kringlehen 199
 Kristalloid 233
 Kritikalo 201
 Kritikaster 209
 Kritiker 210
 kritisieren 234
 Kritisiererei 234
 kritteln 234
 Krösus 327
 Krusti 199
 Kugel 26
 Kümmerling 206
 -kumpan 243
 Kumpelei 217
 Künstler 204
 Kupferling 207
 Kurbelfritze 248
 Kurpfuscher 193
 kurz 134
 Kuss 26
 Küsterei 217
 labern 74
 Lache 216
 Lächelei 216
 lächeln 234
 Lachen 78, 216
 Lacherei 216
 Lachnummer 316
 Ladykiller 324 ff., 328 f.
 ladykilling (engl.) 329
 Lämpchen 195
 Länge 16
 länglich 227
 Latinismus 221
 Latsche 48 f.
 Laub 187
 Laubwerk 187, 218, 237
 laugh (engl.) 36
 lavatory (engl.) 120, 160
 Le sanguinaire, le rou-
 blard, le vicieux (frz.) 98
 Leader 128
 Lebewesen 15
 Lee 250
 Lee Cooper 48
 Lehrling 205
 Leiche 225
 Leier 132
 -lein 192 f., 195 ff., 219
 Lena 252
 Lenz 26 f.
 -ler 192, 203 f., 244
 Leu 23, 77
 -leute 238
 -lich 167 ff., 210, 225 ff.,
 228, 230 ff.
 Liebe 25
 lieben 330
 Liebesandenken 115
 Liege 215
 -liese 245 f.
 Liese 246
 -ling 168 f., 192, 204 ff.,
 244
 -lingin 206 f.
 Literatur-Mafia 240
 Literaturpapst 241
 Literaturpöpstin 238, 242
 Logik 229
 logisch 229
 Logistik 229
 logistisch 229
 London 16, 249
 loo (engl.) 120 133
 lösen 128
 Loser 128
 löslich 226
 Löwe 23 f., 77
 LPG 65
 Luderling 205
 lügen 29
 Lügenbold 194
 luggage (engl.) 35 f.

- Lukas 251 f.
Lulu 35
Lumperei 217
luna (ital.) 44 f.
lunch (engl.) 124
Lusche 65
Lüstling 205
Luxuskarre 166
Mädchen 25
-mafia 237 f., 240
Mafia 240
Maggie 35 f.
Maid 25
Maier 256
makbet (pol.) 327
Mammut- 190
Mammutarbeit 190
Mammutkonzern 190
man (engl.) 35
Mandy 251
-manie 224
Mann 44
Männchen 197
männisch 230 ff.
Männlein 197
männlich 231
marâtre (frz.) 143, 211
Märchenonkel 243
Margaret 36
Margarinemafia 240
Marie 251
Marktbude 320
Marta 250
Marxaille 208
Marxismus 221
Masochismus 222
Massage 218
masser (frz.) 212
Masseur 211 f.
Masseur/in 212
Masseurin 212
Masseuse 192, 211 ff.
massieren 212
Materialismus 221, 229, 332
matraster (lat.) 209
Mätresse 157
Maus 89, 316
Mausche 236
mauscheln 235 f.
Max 246
-maxe 245 f.
Maxi 199
Maximilian 199, 246, 251
Maximizer 329
Mayer 256
Mc- 150, 184 ff.
McMansion (engl.) 184
McAnwalt 185 f.
McClean 185 f.
McDeutsch 186
McFit 185 f.
McFlight 185 f.
McJob (engl.) 184
Mc-Job 184 ff., 287 f.
Meckerliese 245 f., 247 f.
Medienzar 241
Medikaster 192, 209
Medikus 210
Meeting 204
-meier 214, 256
Meier 256
Meister 109, 128
Mensch 17
Menschenräuberprozess 57
Metallbolzen 239, 324
Methusalem 327
métromanie (frz.) 225
Meyer 256
Michel 246
Miesepeter 245
Miesling 206
Miethai 239
Mike 252
Mine 246 f.
Minimizer 329
Minne 25
miss- 175 ff.
Missachtung 177
missartet 176
Missbefinden 176
Missbrauch 128
missbrauchen 176, 183
missdeuten 176
Misserfolg 176
Missernte 176
Missetat 178
missfallen 176
missgebildet 176
Missgeburt 175, 178
missgelaunt 176

- missgestimmt 176
 missgewachsen 176
 Missgriff 176
 Missgunst 177, 179
 misshandeln 183
 Missklang 176
 misslingen 176
 Missmanagement 176
 misso (got.) 175
 Missstimmung 176, 178
 misstönend 176
 Misstrauen 177
 Missverhältnis 176
 missverstehen 176
 Misswirtschaft 176
 Mist- 190
 Mistkerl 190
 Mistwetter 190 f.
 Mitarbeiter 127 f.
 Mitbringsel 261
 Mittelstreckler 204
 Möchtegern- 190
 Möchtegerndichter 190
 Modezar 238, 241
 Modezarin 238, 241
 Mohnblatt 196
 Mohnblättchen 196
 Molly 251
 Mond 44 f., 135 f.
 Mongole 198
 Mongolismus 221
 mongoloid 233
 mongrel (engl.) 117
 Monitor 119 f.
 Monopol 108
 Monroe-Verschnitt 242
 Moralapostel 238 f.
 Mord 26, 187
 Mords- 190
 Mordsgedränge 187
 Mordslärm 187
 mordslaut 190
 Mordsspaß
 Mordsstimmung 190 f.
 Morgenstern 18, 21, 34, 44
 morosa (ital.) 285
 Mose 236
 Muffin-Tussi 246
 Mummelgreis 193
 musicomanie (frz.) 225
 Musik-Manie 225
 mutt (engl.) 117, 280 f.
 mütterlich 232
 Mutti 65
 myrtille (frz.) 48
 Nachen 25
 Nachkomme 198
 Nachrichtenfritze 248
 Nähe 215
 Naivling 169, 206
 NaivlingIn 207
 Napoleon 44 f., 74, 120
 Narzißmus 221
 national 229
 nationalistisch 229
 Naturapostel 239
 naturbelassener Strand
 134
 Nebenfächer 203
 Nebenfächler 203
 Neger 289
 negroid 232
 nerastro (ital.) 210
 Neurodermitis 223
 Neutralitis 223
 never (engl.) 128
 niemals 128
 Nießbrauch 78
 nigraster (lat.) 209
 nipotastro (ital.) 210
 nipote (ital.) 210
 -nis 192
 Nivea Visage 156
 Nobelabsteige 166
 nonante (belg. frz.) 62
 Nörgelfritze 245
 Nörgelpeter 247 f.
 Nörgelpetra 248
 Normalo 201
 -nudel 238, 240
 Nullachtfünfzehn- 190
 Nullachtfünfzehnausführung 190
 Nullachtfünfzehngesicht 191
 nullo problema 202
 Nusspli 199
 Nutte 120
 -o 192, -199 ff.
 -o- 201

- Oberhofmeister 65
 Odem 62
 oh! 35
 -oid 232
 Okkultismus 332
 oleaster (lat.) 209
 -oma 243 f.
 -omi 244
 on demand (engl.) 128
 -onkel 242 f.
 Onkel 244
 -opa 242, 244
 Opa 65
 Operette 219
 Operettenverschnitt 242
 Opfer 137 f.
 -opi 244
 Opportunismus 332
 Opportunität 128
 Optimismus 221, 332
 -or/-ator/-itor 192
 oral 65
 ordinär 157
 Organismus 221
 orgueillite (frz.) 225
 ös (bair) 61
 -ose 192
 ouch! (engl.) 35
 outdoor (engl.) 128
 Palästchen 196
 Pantoffelheld 325
 Pantolette 219
 Panzani 48, 89
 paperastro (ital.) 210
 papero (ital.) 210
 Papi 78
 Papismus 221, 332
 -papst 237 f., 241 f.
 Papst 241 f.
 -päpstin 238
 Paradeiser 77, 111
 Paragrafenhengst 239 f.
 Paragrafenreiterin 240
 parâtre (frz.) 211
 pardo (span.) 211
 pardusco (span.) 211
 parteiisch 230, 232
 parteilich 232
 patraster (lat.) 209
 Patriotismus 332
 Paul 252
 peace (engl.) 108, 128
 perfekt 229
 Perfektionismus 193, 221, 332
 perfektionistisch 229
 permanent 127 f.
 Personal 127 f.
 Pessimismus 221
 -peter 245 f.
 Peter 246
 Petrarkismus 221, 332
 Pfanni 199
 Pfau 68 f.
 Pfeife 215
 Pferd 25, 77 f., 121
 Pferdchen 197
 Pferdlein 197
 Pfifferling 207
 Pflaumenaugust 245
 Pflege 215
 Pflümli 199
 pfui 90
 Pfunds- 190
 Pfunds-idee 190 f.
 Pfundskerl 190
 pfuschen 233
 -philipp 245
 Philipp 246
 Philosoph 210
 Philosophaster 209
 Piesepampel 193
 pig out (engl.) 124
 Pikanterie 217
 pinaster (lat.) 209
 Pinsel 193
 Pisse 77
 plärren 165, 313
 Poet 132, 210
 Poetaster 192, 209
 politicaccio (ital.) 211
 politicard (frz.) 211
 politicastro (ital.) 211, 227
 politicâtre (frz.) 211, 227
 Politikaster 227
 Polizeibeamter 50 f.
 Polizist 51
 Pomadenhengst 239
 pooch (engl.) 280 f.
 pop (engl.) 120
 popelig/poplig 317

-
- poppig 65
 porcaster (lat.) 209
 Poser 249
 Poserin 249
 Postmietbehälter 111
 Postwertzeichen 65
 Präfixoid 233
 Prahlhans 245, 248 f.
 Precious 251
 Printengraf 242
 Printenkönig 238, 242
 Printenprinz 242
 Professional 200
 Profi 200
 Prolet 202
 Proletarier 202
 Proll 202
 Prolo 192, 201 f.
 Prosecco-Mafia 238, 240
 Prostituierte 120
 prostitute (engl.) 35, 120
 Protestler 203
 protzen 233
 Provinzialismus 221, 332
 Provo 201
 Prüfling 205
 Pseudomutter 143
 Pudel- 190
 pudelnass 190
 pudelwohl 190
 pulchraster (lat.) 209
 Putze 192, 198 f.
 Putzfrau 68, 121, 159
 Quasimutter 143
 quatre-vingt-dix (frz.) 62
 quick (engl.) 34, 129
 Rabattitis 224
 radikal 214
 Radikalinski 192, 214
 Radikalismus 332
 Raffael 199
 Raffi 199
 Raffzahn 193
 Rahm Bolognese alla
 mamma 89
 Rahm Bolognese nach
 Mutters Art 89
 Randalo 201
 rapid 34, 129
 rapido 201
 rasanto 201
 Rationalismus 221
 Ratschbase 243
 Ratte 78
 Raufbold 68, 194
 Raufbruder 243
 Raumpflegerin 68, 121,
 146, 159
 ravagieren 128
 Realo 201
 Recycling 65
 Redakteurin 213
 Redakteuse 213
 Rederitis 224
 Referenz 138
 Regel 128
 Reginald 251
 Regisseurin 213
 Regisseuse 213
 reichlich 227
 Reimerling 205
 reinlich 226, 228
 Reiseonkel 242 f.
 Reisetante 243
 resolvieren 128
 restroom (engl.) 160
 réunionite (frz.) 225
 Revolution 26
 Revolverheld 325
 Rheumatismus 221
 -rich 192
 Riesen- 190
 Riesenfreude 190
 Riesenskandal 190
 riesig 128
 Riesling 207
 Ringlein 196
 Ritterling 205
 Robinsonade 68
 Rohling 207
 Röhrling 207
 rosa 275 ff.
 Ross 25, 121
 rötlich 226
 rougeâtre (frz.) 227
 Rule 128
 rund 228
 rundlich 226 f.
 Rundling 207
 Rutilismus 221 f.
 -s 192
 Sabotage 218

-
- sächseln 235
 Sadismus 222
 Saftschubse 198 f.
 Sahnetortenmafia 238, 240
 Saibling 207
 -sal 192
 salicastrum (lat.) 209
 Sammleritis 224
 Samstag 119
 Sandalette 219 f.
 Sänfte 215
 satanisch 230
 Sau- 190
 säuberlich 227
 Säuberung 114
 Saufbold 192, 194 f.
 Saufbruder 242 f.
 saufen 235
 Säufer 243
 Saufkumpan 243
 Sauhitze 190
 saulustig 190
 Säure 215
 sbirro (ital.) 50 f., 121
 scarf (engl.) 124
 Schabrake 193
 Schaffelhuber 256
 -schaft 192
 Schäkeraugust 248
 schauen 29
 Schaumi 199
 schaumig wohndesign 199
 Schaumschläger 314
 Scheiblette 219
 Scheiß- 313
 Scheiße 116
 Scherzbold 194
 Schicksal 128
 Schierling 207
 Schilling 207
 Schinken 313
 Schlafmützerie 217
 Schlagzeuger 203
 schlängeln 234
 Schlauberger 256
 schlaubern 256
 Schlaumeier 256
 Schlaumeierei 256
 schlecht 179 f.
 schleimen 201, 214
 Schleimer 200
 Schleimi 192, 200
 Schleiminski 214
 Schlitten 132
 Schlumps 314
 schmeißen 27
 Schmierage 193, 219
 Schmieralie 68
 schmieren 219
 Schmiererei 219
 Schmonzes 220
 Schmonzette 193, 220
 Schneider 203
 Schneiderling 205
 schnell 127 ff.
 Schnelle 215
 Schnippelfritze 248
 schnodderig/schnoddrig 317
 Schnulze 220
 Schnulzette 193, 220
 Schogette 219
 schön 168
 Schöneberger 256
 Schönling 168 f., 192, 206
 Schönlingin 207
 Schrank 62, 102
 Schreibe 216
 schreiben 261
 Schreiber 203
 Schreiberei 259
 Schreiberling 132, 136, 147, 205
 schreiten 25
 Schumacher 199
 Schumi 199
 Schürze 325
 Schürzenfreund 326
 Schürzenjäger 324 ff.
 Schusti 199
 Schütze 198
 schwabeln 235
 schwäbeln 235
 Schwächling 193
 schwafeln 236
 schwallen 201
 Schwaller 200
 Schwalli 200 f.
 schwärzlich 210
 Schwärzling 207

-
- Schwederling 205
 Schwein(e)- 190
 Schweineglück 190 f.
 schweinekalt 190
 Schweini 199
 Schweinsteiger 199
 Schwemme 215
 schwere Not 326
 Schwerenöter 324, 326
 schwerenötern 326
 -schwester 243
 Schwester 59, 243
 schwul 146, 162
 Schwuler 200 f.
 Schwuli 200 f.
 Segler 203
 sehen 29
 -sel 261
 Seniorenwohnheim 65
 Sensibelchen 197
 septante (belg. frz.) 62
 Servierer 211
 Serviererin 211
 Setzling 205
 Shanice 251
 shithouse (engl.) 133
 Shopping Tussi 246
 Sieger 127 f.
 Sigibald 194
 Signum 128
 Silberling 207
 Simon 251
 singen 257
 Situation 138
 Skandalnudel 238, 240
 -ski 214
 sklavisch 230
 snack (engl.) 124
 sniffle (engl.) 35
 Snobismus 221
 snoboid 232
 Snösel 313
 Softi 200
 soixante-dix (frz.) 62
 Soldat 26
 Söldling 205
 sole (ital.) 44 f.
 Soli 119
 Solidaritätszuschlag 119
 Sommer 138 ff.
 Sonderling 169, 205 f.
 Sonnabend 119
 Sonne 44 f., 66
 Sophie 251
 sorcio (ital.) 52
 sorellastra (ital.) 211
 Souffleur 211
 Souffleuse 211
 Soziologe 198
 Spargeltarzan 245, 247
 Spediteur/in 212
 speedy (engl.) 34, 129
 speien 25
 Sperling 207
 Spielbankmafia 240
 Spilling 207
 Spionage 218
 Spitzen- 190
 Spitzenniveau 190
 Spitzenspiel 109, 128
 Spitzenverdienst 190
 Sportler 204
 Spöttelei 216
 spötteln 235
 Spotten 216
 spotten 235
 sprachlich 226
 springen 128
 Sprücheklopfer 193
 spucken 25
 Stäbchen 196
 Städtchen 193, 197
 Staffelei 217
 Stahlbolzen 239, 324
 ständig 128
 Statuette 219
 Steckling 205
 Steffi 199
 Stein- 190
 steinalt 190
 steinreich 190
 Stempel 112
 Stephanie 199
 sterben 27, 115 f.
 sterbens- 190
 sterbenslangweilig 190
 sterblich 17
 Steuersenkung 134
 Stichling 207
 Stief- 211
 Stiefelette 219 f.
 Stiefmutter 143

-
- stilles Örtchen 115
 stink- 190
 stinkfaul 190
 stinklangweilig 190
 stock- 190
 stockdumm 190
 Stöckling 205
 stockschwul 190
 Stolzitis 225
 Straße 29
 streicheln 234
 Streithansel 245
 Strickoma 243 f.
 Strömling 207
 Strukturalismus 332
 stückeln 234
 Student 200
 Studentenbude 320
 Studi 200
 Studiererei 260
 Substantivitis 224
 Subventionitis 223 f.
 Suche 215
 süffeln 234 f.
 Suffixoid 232 f.
 Sukzeß 128
 sup (engl.) 124
 Susanne 246
 -suse 245 f.
 Suse 246
 Süßholzaspler 330
 Süßling 206
 swift (engl.) 34, 129
 Sylvia 252
 Sympathiko 201
 szientifisch 128
 -t 192
 T(h)usnelda 246
 tacot (frz.) 121
 Tag 57
 Takelage 218
 Tanke 216
 Tannenbaum 54
 -tante 243 f.
 tänzeln 234
 tanzen 234
 Tanzerei 260
 -tarzan 245, 247
 Tausendfüßler 204
 Teich 25
 -tel 192
 Telefoniererei 260
 Telefonitis 193, 224
 Tempel 312
 Teobaldo 194
 Terrorismus 221, 332
 Teufelei 217
 Theater 312
 Theobald 194
 Thibault 194
 Thorax 112
 thou (engl.) 35 f.
 thüringisch 230
 thyphoid 233
 Tintenkleckser 193
 Tippse 192, 198 f.
 Tisch 26
 Tischlein 196
 toilet (engl.) 120, 160
 Toilette 115, 120, 160 f.
 Töle 123
 top 109
 Töpfchen 65
 topo (ital.) 51
 Topspiel 109, 128
 Tortur 106 ff.
 Toten- 190
 totenstill 190
 Totenstille 190
 Toupet 114
 Trabantling 205
 Training 204
 tra-la-la 35
 Träne 25
 Tranquillizer 329
 Transition 128
 Transparentler 203
 Traum- 190
 Träumerei 217
 Traumfrau 190 f.
 Traumhaus 190
 Trikotage 218
 -trine 245 f.
 Trine 246
 Trinkbruder 243
 Trinker 243
 Trinki-Markt 199
 Trödelliese 248
 tröpfeln 234
 Trunkenbold 194
 Tugend 16
 Tugendbold 194 f.

-
- Tulpe 44
 -tum 192
 Turnier 68
 -tussi 245 f.
 tyke/tike (engl.) 280 f.
 Tyrone 251
 U-Bahn-Manie 225
 Überbleibsel 261
 Übergang 128
 Ulknudel 238, 240
 Umstürzler
 Umweltismus 221
 un- 168, 173 ff., 177 ff.
 unanständig 179
 unaufdringlich 179
 unaufrichtig 179
 Unaussprechliche 24
 unbelichteter Film 178
 unfreundlich 179
 -ung 192
 Ungeziefer 78, 178
 ungleichmäßig 179
 ungleichseitiges Dreieck
 178
 Ungunst 179
 ungut 179 f.
 Unkosten 174
 Unkraut 74, 77, 178
 Unmaß 174
 Unmasse 174
 Unmenge 174
 Unmensch 178
 unmoralisch 179
 Unparallelität 178
 unschön 168, 179 f.
 Unsitte 178
 unsnobistisch 179
 Unsumme 174
 Untat 178
 Untiefe 174
 Untier 178
 Unwetter 178
 Unzahl 174
 unzweideutig 179
 ur 172
 ur- 172 f.
 -ur 192
 Urahn 172
 uralt 173
 uramerikanisch 173
 Urangst 172
 Uraufführung 172
 urböse 173
 Urbrennstoff 172
 urdeutsch 173
 Urelefant 172
 Urenkel 172
 Urform 68
 urgemütlich 173
 Urgroßvater 172
 Urin 77
 urkomisch 173
 urkonservativ 173
 Urmensch 172
 urösterreichisch 173
 Ursache 68
 Urschrei 172
 Ururgroßvater 172
 Ururvorfahre 172
 Urwald 172
 Urzeit 172
 Uwe 252
 Vandalismus 221 f.
 vast 128
 Vater 120
 Vaterland 26
 väterlich 232
 ver- 182 ff.
 verbrauchen 183
 verdastro (ital.) 210
 verde (ital.) 211
 verdoso (span.) 211
 Verführer 330
 vergaloppieren 183
 vergreifen 183
 verhaken 182
 verhandeln 183
 verharren 25
 verheilen 182
 verheiraten 182
 verheizen 182
 verjagen 182
 verlaufen 183
 Verlierer 127 f.
 verlosen 182
 vermengen 261
 verpfeffern 183
 verramschen 182
 verrecken 27
 Versager 127 f.
 versalzen 183
 verschlingen 174, 182

- verschnitt 237 f., 242
 Versicherungsheini 245
 versinken 182
 Versöhner 203
 Versöhnler 203
 verspeisen 182
 versprechen 183
 verunehren 177
 verunglimpfen 177
 verunzieren 177
 verwählen 183
 verweilen 25
 verwürzen 183
 verwüsten 128
 -vetter 243
 Vetter 243 f.
 viaticum (lat.) 218
 Vierling 207
 Villa 102
 violon (frz.) 48, 59
 Visage 105, 155 ff.
 Visagiste 157
 visagiste (frz.) 157
 voiture (frz.) 121
 Vokalismus 221
 -volk 238
 Volkseigentum 65
 Volkssolidarität 65
 Vorbestimmung 128
 vorbildlich 63
 Vorfahre 198
 Vorgesetzter 128
 Wäldlein 193
 Wald-und-Wiesen- 190
 Wald-und-Wiesen-
 Dichter 190
 Wankelbold 194
 Wärme 78
 warten 25
 Wäscherei 217
 wash-up (engl.) 69
 Wasserklosett 160 ff.
 Wasserstoff-Tussi 246
 water closet (engl.) 160
 Wauwau 118, 123, 132
 Wauzi 118, 123
 WC 120, 160 f.
 Weib 145, 325
 Weiberheld 324 ff.
 weibisch 230 ff.
 weiblich 231
 Weiche 215
 weichlich 227 f.
 Weiher 25
 weiß 15 ff.
 Weiße 15 ff.
 weißlich 210, 226
 weltmännisch 230
 Wen 250
 werfen 27
 Werk 187
 -werk 187, 218, 237
 Westentaschen- 190
 Westentaschencasanova
 190
 whelpe (engl.) 117
 whitish (engl.) 227
 whore (engl.) 35, 120
 Widerling 206
 Winifred 250
 winner (engl.) 108, 128
 Winzling 206
 wispern 66
 Wissenschaftler 204
 Wissenschaftler 204
 wissenschaftlich 128
 Witzbold 192, 194 f.
 Wohlstand 312
 Wohnung 138
 wolf down (engl.) 124
 womanize (engl.) 328
 Womanzier 324 ff., 328 f.
 wursteln 235
 wursten 235
 Wurstsemmelitis 223
 Xantippe 327
 yellowish (engl.) 227
 Yogurette 219
 you (engl.) 35 f.
 Zahnarzt 121
 Zahnklempner 121
 Zähre 25
 Zappelaugust 248
 Zappelmaxe 248
 Zappelpeter 248
 Zappelphilipp 245, 248
 -zar 238, 241
 -zarin 238, 241
 Zarismus 221
 zärtlich 227 f.
 Zärtling 206
 Zausel 193

Zechbruder 243
Zechkumpan 243
Zeichen 128
Zeitgeist 35, 93
Zeitungsheini 147
Zeitungssopa 242, 244
Zigarette 200, 219
Zigarrenzar 241
Ziggi 193, 200 f.
Zimperliese 245 f.
Zimperling 206
Zuchthäuser 204
Zuchthäusler 204
Zuchthengst 239
zusammenrotten 63
Zweikreisbremsler 204
Zweitfrisur 114
Zweitmutter 143
Zwerg- 190
Zwergstaat
Zwiebacktarzan 245, 247 f.
Zwiebel-Kringli 199
Zwilling 207
Zynismus 221, 332

Konnotation im Deutschen

Eine Untersuchung aus morphologischer, lexikologischer
und lexikographischer Perspektive

Beiband I: Datenerhebung

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades

der Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität

München

vorgelegt von

Bettina Felicitas Birk

Inhalt

1	Empirische Studie zur Konnotation von Wörtern	1
1.1	Konzeption des Fragebogens der Umfrage	1
1.2	Testlexeme der Umfrage	3
1.3	Fragebogen der Umfrage	16
1.4	Probandengruppe der Umfrage.....	67
1.5	Auswertung der Umfrage	70
1.5.1	Statistische Auswertung und graphische Darstellung der Umfrage.....	70
1.5.2	Ergebnisse der Umfrage.....	75
1.6	Spezielle Auswertung der Umfrage: Verhältnis von Konnotation und Stil	265
2	Erstellte GWDS-Listen als Grundlage des <i>LexiKonns</i>	275
2.1	GWDS-Liste <i>abwertend</i>	276
2.2	GWDS-Liste <i>scherzhaft</i>	304
2.3	GWDS-Liste <i>spöttisch</i>	318
2.4	GWDS-Liste <i>verhüllend</i>	320

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabellen

Tabelle 1: Testlexeme der Umfrage.....	5-16
Tabelle 2: Koordinaten der Auswertung der konnotativen und stilistischen Struktur der Umfrage.....	268-274

Abbildungen

Abb. 1: Fragebogenausschnitt zum Wort <i>angemessen</i>	1
Abb. 2: Altersverteilung der Probanden.....	68
Abb. 3: Ausbildungsabschluss der Probanden.....	69
Abb. 4: Fragebogenausschnitt zum Wort <i>Missbrauch</i> mit Zahlenwertangaben.....	70
Abb. 5: Durchschnittliche Bewertung des Wortes <i>Missbrauch</i> der Probanden mit Deutsch als Muttersprache.....	71
Abb. 6: Durchschnittliche Bewertungen des Wortes <i>Missbrauch</i> im Vergleich: Probanden mit Deutsch als Muttersprache links, Probanden mit Deutsch als Fremdsprache rechts.....	72
Abb. 7: Einzelbewertung des Wortes <i>Missbrauch</i> der Probanden mit Deutsch als Muttersprache.....	73
Abb. 8: Einzelbewertung des Wortes <i>Missbrauch</i> im Vergleich: Probanden mit Deutsch als Muttersprache oben, Probanden mit Deutsch als Fremdsprache unten.....	74
Abb. 9: Ergebnis der Umfrage: Verhältnis von Konnotation und Stil (Punkt- diagramm).....	266
Abb. 10: Ergebnis der Umfrage: Verhältnis von Konnotation und Stil (Wort- diagramm).....	267

1 Empirische Studie zur Konnotation von Wörtern

1.1 Konzeption des Fragebogens der Umfrage

Im Rahmen der vorliegenden Dissertation wurde eine Umfrage zur Konnotation von Wörtern durchgeführt. Grundlage dieser Umfrage ist das Semantische Differential, das bis heute die gängigste Methode zur quantitativen Messung affektiver Bedeutungsstrukturen von Wörtern darstellt (vgl. Osgood/Tannenbaum/Percy 1957, Osgood 1967, Osgood/May/Miron 1975, Wanzeck 2010: 21). Bei diesem empirischen Verfahren erhalten Probanden zu einem Lexem eine Reihe bipolarer Adjektivskalen mit meist fünf- oder sieben Abstufungen. Durch Auswählen entsprechender Adjektive innerhalb der Skalen können sie das betreffende Wort evaluieren.

Die vorliegende Umfrage gibt einen Satzzusammenhang an und hebt das zu bewertende Wort durch Unterstreichung hervor. Der Satzzusammenhang ist nicht frei konstruiert sondern entweder den Beispielkontexten der dritten und vierten Auflage des Großen Wörterbuchs der Deutschen Sprache (GWDS) oder ausgewählten Internetseiten entnommen, wenn das abzu prüfende Wort in besonderem Kontext stehen soll. Die kontextuelle Einbettung des Lexems legt bei polysemen Lexemen eine Lesart fest. Diese Lesartbestimmung ist für die konnotative Struktur wichtig, da verschiedene Lesarten unterschiedliche konnotative Strukturen besitzen können.

Jedes Testlexem wird anhand von fünf Kategorien mit jeweils fünf Abstufungen näher bestimmt. Die skalare Darstellung erfolgt horizontal. Der folgende Ausschnitt zeigt die Fragesequenz zum Testlexem *angemessen*:

Bsp.: Das Produkt wird zu einem angemessenen Preis angeboten.

Ist das Wort ...

unverständlich eher unverständlich weiß nicht eher verständlich verständlich

negativ eher negativ neutral eher positiv positiv

schlechter Stil eher schlechter Stil neutral eher guter Stil guter Stil

selten eher selten weiß nicht eher häufig häufig

abstrakt eher abstrakt neutral eher konkret konkret

Abb. 1: Fragebogausschnitt zum Wort *angemessen*

Die erste Kategorie umfasst den Parameter der Verständlichkeit. Werden die Möglichkeiten *unverständlich*, *eher unverständlich* oder *weiß nicht* gewählt, wird für die Angaben der folgenden Kategorien deutlich, dass der Proband die Konnotation des ihm unbekanntes Wortes durch Raten versucht zu charakterisieren. Als zweite horizontale Skala ist die Bewertung des Wortes von *negativ* über *eher negativ*, *neutral*, *eher positiv* bis *positiv* angegeben. Diese Kategorie zeigt die evaluative Komponente der Wörter und somit die Konnotation. Mit der dritten Skala wird eine stilistische Einordnung durchgeführt, wobei die polaren Möglichkeiten *schlechter Stil* und *guter Stil* mit den Abstufungen *eher schlechter Stil*, *neutral* und *eher guter Stil* vorgegeben sind. Die vierte Kategorie soll Aufschluss über den Zusammenhang zwischen Häufigkeit eines Wortes und der Stärke seiner Konnotation geben. Daher ist aus der Abstufung von *selten*, *eher selten*, *weiß nicht*, *eher häufig* und *häufig* zu wählen. Die letzte Kategorie bezieht sich auf einen möglichen Konnotationsunterschied durch konkrete und abstrakte Wortverwendung. Hier soll der Abstraktheitsgrad des Testlexems in *abstrakt*, *eher abstrakt*, *neutral*, *eher konkret* und *konkret* eingestuft werden. Bei der Durchführung der Umfrage zeigte sich diese Kategorie als problematisch, da sie ein größeres Maß an Sprachreflexion voraussetzt als die anderen vier Kategorien. Dennoch ist die Angabe einer solchen Kategorie wichtig, da gerade durch abstrakte Übertragung von Lexemen eine ausgeprägte Konnotation entstehen kann. Zudem können interessante Einblicke in die Sprachreflexion der Probanden gewonnen werden.

Diese fünf Kategorien mit ihren jeweils fünf Abstufungsmöglichkeiten wurden bei jedem Wort unverändert abgefragt, um den Fragebogen einheitlich, verständlich und auswertbar zu gestalten. Das kanadische Unternehmen Connotative Intelligence Corporation, das mithilfe des Semantischen Differentials in Form der patentierten Connotative Intelligence Technology™ die konnotative Struktur des englischen Wortschatzes untersucht, setzt wesentlich mehr und detaillierter abgestufte Evaluationskategorien an (vgl. Chase 2002a). Jedoch lassen sich die zentralen Tendenzen bereits mit einer Anzahl von fünf Kategorien erkennen. Die reduzierte Kategorienvorgabe ermöglicht außerdem einen übersichtlichen und ohne Vorkenntnisse problemlos zu lösenden Fragebogen. Für vertiefte Einblicke können die Konnotationen, die in einem ersten Test anhand von fünf Hauptkategorien herausgefiltert wurden, in einem zweiten Fragebogen nochmals eingehender überprüft werden.

1.2 Testlexeme der Umfrage

In Zusammenarbeit mit der Connotative Intelligence Corporation wurde eine Liste von 100 englischen Lexemen und ihren deutschen Entsprechungen als Testlexeme der Umfrage erarbeitet. Die Liste beinhaltet Wörter der Wortarten Nomen, Verb, Adjektiv und Adverb und umfasst verschiedene thematische Bereiche der Standardsprache sowie Fachsprachen und Gruppensprachen.

Da die Konnotation eines Wortes häufig erst im Vergleich mit einem anderen Wort besonders deutlich wird, wurden zu ausgewählten Lexemen sogenannte Partnerwörter ermittelt und in den Fragebogen aufgenommen. Bei den Partnerwörtern handelt es sich um partielle Synonyme, da aufgrund der identischen Denotation die Konnotation besonders stark in den Vordergrund tritt. Um konnotative Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen, wurden die partiellen Synonyme in identische, neutrale Satzzusammenhänge gestellt²⁴¹. Insgesamt handelt es sich um 32 Wortpaare, in einigen Fällen wurden drei oder sogar vier Denotationssynonyme miteinander verglichen.

Bei der Auswahl der Partnerwörter wurden zum Teil verschiedene Bereiche der Sprache miteinbezogen wie beispielsweise Archaismen, Anglizismen und fachsprachliche Ausdrücke, die ihren standardsprachlichen Bezeichnungen gegenübergestellt wurden: *ästimieren* und *schätzen*, *on demand* und *auf Anfrage* sowie *Missbrauch* und *Abusus*. Doch auch rein standardsprachliche partielle Synonyme waren vertreten wie *schnell*, *flink*, *eilig* und *hastig*.

Neben der Analyse partieller Synonyme in identischem Satzzusammenhang wurden ausgewählte Lexeme in verschiedenen Satzzusammenhängen abgeprüft. Dieses Vorgehen zeigt den Einfluss des Kontextes auf die konnotative Struktur eines Wortes. Zudem können auf diese Weise die verschiedenen Lesarten polysemer Lexeme getrennt voneinander analysiert und dadurch komplexe Konnotationsprofile polysemer Wörter erstellt werden. Es wurden zwei Kontextpaarungen untersucht: positiver und negativer Kontext sowie konkreter und abstrakter Kontext.

Weitere Bereiche, die untersucht wurden, sind jugendsprachliche Ausdrücke (*brutal* ‚sehr‘ im Gegensatz zum standardsprachlichen *brutal* ‚gewalttätig‘), falsche Freunde (engl. *vacation* ‚Urlaub‘ und dt. *Vakation*) sowie Internationalismen (*Diskussion*, *Konzept*, *Innovation*). Inter-

²⁴¹ Vereinzelt wurde der Satzzusammenhang leicht verändert, um sprachliche Korrektheit der Sätze zu gewährleisten. Hierbei wurde jedoch darauf geachtet, dass der Kontext der Testwörter die konnotative Einschätzung nicht beeinflusst.

nationalismen wurden ohne Partnerwörter abgefragt. Interessante Ergebnisse können sich in sprachvergleichenden Erweiterungen der Studie ergeben, die Internationalismen in verschiedenen Sprachen untersuchen wie beispielsweise dt. *Diskussion* im Vergleich zu engl. *discussion*, frz. *discussion*, ital. *discussione*. Bei dem Internationalismus *Universität* muss auf einen weiteren Sachverhalt hingewiesen werden. Bei der Evaluation dieses Wortes können Schlüsse aus den sozialen Angaben der Probanden gezogen werden, indem überprüft wird, ob die Testgruppe, die einen universitären Abschluss anstrebt oder bereits erworben hat, das Wort *Universität* anders bewertet als die Testgruppe, die keine Universität besucht hat. Hierbei entfällt also das Partnerwort zugunsten der sozialen Angaben, die im Vorfeld der Untersuchung erhoben wurden.

Aus den Testlexemen und verschiedenen Kontexten sowie ihren Partnerwörtern ergibt sich ein 46seitiger Fragebogen. 46 Seiten sind für einen Fragebogen relativ viel, sodass die Antworten der Testpersonen unkonzentriert und willkürlich gegeben werden könnten. Jedoch sei darauf hingewiesen, dass keinerlei zeitliche Vorgaben beim Ausfüllen des Fragebogens gemacht wurden. Zudem wurde ein Satz zweimal identisch an verschiedenen Stellen in den Fragebogen aufgenommen, um zu ermitteln, ob die Probanden willkürliche Antworten geben. Es ergaben sich kleine Abweichungen, die daraus resultieren, dass die Kategorien in 5 Abstufungen auswählbar waren und die Antworten teilweise um eine Stufe abwichen. Dies hat aber keine Auswirkungen auf die Antworttendenz. Man kann also daraus schließen, dass die Antworten trotz der Länge des Fragebogens nicht willkürlich gewählt wurden.

Die nachfolgende tabellarische Übersicht stellt die Testlexeme der Umfrage zur Konnotation zusammen. In alphabetischer Reihenfolge werden in der linken Spalte die englischen Wörter aufgeführt, die in Zusammenarbeit mit der Connotative Intelligence Corporation herausgearbeitet wurden. Die zweite Spalte gibt die deutschen Entsprechungen und damit die Testlexeme der Umfrage an. In der dritten Spalte ist zu jedem dieser Lexeme der Testkontext angegeben. Die vierte Spalte charakterisiert die Partnerwörter, im Wesentlichen handelt es sich hier um Lehnwörter, Fachwörter oder Archaismen. Liegt bei einem Lexem ein Vergleich unterschiedlicher Kontexte vor, gibt die vierte Spalte die Relation der unterschiedlichen Satzzusammenhänge an. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf der Gegenüberstellung von positivem und negativem sowie konkretem und abstraktem Kontext vor.

engl. Wortliste	dt. Entsprechungen	Satzzusammenhang	Vergleichskategorie
abuse, n	Missbrauch Abusus	Der <u>Missbrauch</u> von Medikamenten hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Der <u>Abusus</u> von Medikamenten hat in den letzten Jahren stark zugenommen.	Synonyme: Standard versus Fachsprache
adequately, adv.	angemessen adäquat	Das Produkt wird zu einem <u>angemessenen</u> Preis angeboten. Das Produkt wird zu einem <u>adäquaten</u> Preis angeboten.	Synonyme: Standard versus Lehnwort
admire, v	bewundern admirieren	Er <u>bewunderte</u> ihren Mut. Gott den Allmächtigen, den <u>admiriere</u> ich, ohne ihn zu begreifen.	Synonyme: Standard versus Archaismus
airport, n	Flughafen Airport	Domodedowo ist der modernste <u>Flughafen</u> der russischen Hauptstadt Moskau. Domodedowo ist der modernste <u>Airport</u> der russischen Hauptstadt Moskau.	Synonyme: Standard versus Anglizismus
apartment, n	Wohnung	Die <u>Wohnung</u> hatte drei Zimmer und einen großen Balkon.	-
authority, n	Autorität	Kinder brauchen die <u>Autorität</u> ihrer Eltern, die ihnen Regeln und Sicherheit gibt. Durch Missbrauch von Privilegien stand die <u>Autorität</u> der Kirche in der Kritik.	Kontext: positiv versus nega- tiv
beautiful, adj.	schön	Das Mädchen hatte <u>schöne</u> Augen. Keiner hatte es gemerkt, das fand er <u>schön</u> .	Kontext: konkret versus abstrakt
betrayal, n	Verrat	Der Zahnarzt wurde wegen <u>Verrats</u> von Patientendaten verurteilt. Dieser Fehltritt kommt moralischem <u>Ver- rat</u> gleich.	Kontext: konkret versus abstrakt

Datenerhebung

engl. Wortliste	dt. Entsprechungen	Satzzusammenhang	Vergleichskategorie
boss, n	Vorgesetzter Chef Boss	Mein <u>Vorgesetzter</u> ließ mich am nächsten Tag in sein Büro kommen. Mein <u>Chef</u> ließ mich am nächsten Tag in sein Büro kommen. Mein <u>Boss</u> ließ mich am nächsten Tag in sein Büro kommen.	Synonyme: Standard versus Anglizismen
brutal, adj.	brutal	Die <u>brutale</u> Attacke hat die Diskussion um Sicherheit neu entfacht. Echt Wahnsinn, die ist <u>brutal</u> hübsch und hat <u>brutal</u> was drauf.	Bedeutung: Standardbedeutung versus jugend- sprachliche Bedeu- tung
business, n	Business	Schon früh legte sie den Grundstein für ihr erfolgreiches <u>Business</u> . Es ist eben mehr als ein bloßes <u>Business</u> .	Kontext: positiv versus nega- tiv
champion, n	Champion Meister	Er ist ein <u>Champion</u> , der alle Rekorde bricht. Auch dieses Jahr brach der <u>Meister</u> alle Rekorde. Er ist ein <u>Meister</u> seines Fachs.	Synonyme: Anglizismus versus Standard Standard: Kontext: sportspezifisch versus allgemein
current, adj/n	fließend Kurrent	Er spricht <u>fließend</u> Englisch. Mit der entsprechenden Einstellung kann der Rechner auch <u>Kurrent</u> schreiben.	falscher Freund
demand, n	auf Anfrage on demand	Das Produkt wird <u>auf Anfrage</u> hergestellt. Das Produkt wird <u>on demand</u> hergestellt.	Synonyme: Standard versus Anglizismus
determination, n	Vorbestimmung Determination	Die <u>Vorbestimmung</u> des Menschen durch seine biologische Herkunft ist die Grundbotschaft von Charles Darwin. Die <u>Determination</u> des Menschen durch seine biologische Herkunft ist die Grundbotschaft von Charles Darwin.	Synonyme: Standard versus Lehnwort
discussion, n	Diskussion	An das Referat schloss sich eine <u>Diskussi- on</u> an.	-

engl. Wortliste	dt. Entsprechungen	Satzzusammenhang	Vergleichskategorie
dream, n	Traum	Letzte Nacht hatte er einen <u>Traum</u> . Die Frau, das ist ein <u>Traum</u> !	Kontext: konkret versus abstrakt
duty, n	Verpflichtung	Jeder kann <u>Verpflichtungen</u> übernehmen, um einen gemeinsamen Erfolg möglich zu machen. Die <u>Verpflichtungen</u> müssen unbedingt eingehalten werden.	Kontext: positiv versus nega- tiv
effort, n	Mühe	Das Kind gab dich größte <u>Mühe</u> und be- stand die Prüfung mit Auszeichnung. Nur mit größter <u>Mühe</u> konnten sie ihre Schulden in den Griff bekommen.	Kontext: positiv versus nega- tiv
enemy, n	Feind Gegner	Zeitlebens hatte er viele <u>Feinde</u> . Zeitlebens hatte er viele <u>Gegner</u> .	Synonyme
expansive, adj.	expansiv	Die Kostenentwicklung auf diesem Gebiet verläuft sehr <u>expansiv</u> .	-
family, n	Familie	Seine <u>Familie</u> gab ihm stets den nötigen Halt, Liebe und Unterstützung. Für ihn bedeutete Weihnachten lästige Besuche der <u>Familie</u> Streit und Stress pur.	Kontext: positiv versus nega- tiv
fault, n	Schuld	Eine winzige <u>Schuld</u> kann man ihm zuwei- sen, aber alles in allem war es Schicksal. Diese schwere <u>Schuld</u> hatte er auch nach Jahren nicht verdrängt.	Kontext: positiv versus nega- tiv
feat, n	Heldentat	Die Feuerwehrmänner von New York leisteten wahre <u>Heldentaten</u> . Na, das war ja eine <u>Heldentat</u> von dir!	Kontext: positiv versus nega- tiv/ironisch

engl. Wortliste	dt. Entsprechungen	Satzzusammenhang	Vergleichskategorie
fly, n	Fliege	Je nach der Art, wie <u>Fliegen</u> aus ihren Puppen schlüpfen, gliedert man sie in die Untergruppen der Spaltschlüpfer und Deckelschlüpfer. <u>Fliegen</u> sind nicht nur lästig, sie können auch ein hygienisches Problem darstellen.	Kontext: neutral versus negativ
fortune, n	Schicksal Fortüne	Die Folgen des Krieges hatten die Verliebten getrennt, doch das <u>Schicksal</u> führte sie wieder zusammen. Ihm wurde ein schweres <u>Schicksal</u> bereits in die Wiege gelegt. Er war ein Mann von enormen Geschick und <u>Fortüne</u> .	Kontext: positiv versus negativ falscher Freund
friendly, adv.	freundlich	Er grüßte immer sehr <u>freundlich</u> .	Vergleich mit <i>kind</i>
game, n	Spiel	Also ich denke, das <u>Spiel</u> heute Abend wird sehr spannend. Viel zu spät erkannten sie seine Lügen und sein <u>Spiel</u> .	Kontext: neutral versus negativ
generate, v	generieren	Um ein neues Passwort zu <u>generieren</u> , muss man „Passwort“ anklicken. Damit <u>generiert</u> Kreuder kein stilistisches Novum.	Kontext: aktuell versus veraltet
globe, n	Globus	Zu seinem Geburtstag bekam der Junge einen <u>Globus</u> . Sie reisten um den ganzen <u>Globus</u> .	Kontext: konkret versus abstrakt
heart, n	Herz	Das <u>Herz</u> liegt hinter dem Brustbein im Brustkorb. Ein neues Rezept - geschmortes <u>Herz</u> auf Bauernart. Sie wird immer tief in unserem <u>Herzen</u> bleiben.	Kontext: konkret versus abstrakt

engl. Wortliste	dt. Entsprechungen	Satzzusammenhang	Vergleichskategorie
help, n	Hilfe	Wenn sie mal <u>Hilfe</u> brauchen, sie wissen ja, wo ich wohne. Er konnte eine <u>Hilfe</u> ins Haus nehmen, die ihm die Wirtschaft in Ordnung hielt.	Kontext: konkret versus übertragen
home, n	Heimat Zuhause	Deutschland ist seine <u>Heimat</u> , auch wenn er jetzt in Amerika lebt. Der Schäferhund Zeus fand in Halberstadt ein neues <u>Zuhause</u> .	Synonyme
howl, v	heulen	Es ist zum <u>Heulen</u> , dass ich meinen Schlüssel schon wieder verloren habe.	-
involve, v	involvieren	Der Minister war in die Affäre <u>involviert</u> .	-
jump, n	springen jumpen	Da sah ich die Kerle über die Rampe <u>springen</u> . Da sah ich die Kerle über die Rampe <u>jumpen</u> .	Synonym: Standard versus jugendsprachlicher Anglizismus
kind, n	liebenswert	Er war ein <u>liebenswertiger</u> Mensch.	Vergleich mit <i>freundlich</i>
lakeshore, n	Seeufer	Langsam spazierten die Verliebten am <u>Seeufer</u> dem Sonnenuntergang entgegen. Über dem sumpfigen <u>Seeufer</u> stieg düsterer Nebel empor.	Kontext: positiv versus negativ
leadership, n	Anführer Leader Führer	Der <u>Anführer</u> der Gruppe wählte die Mutproben für die Neulinge aus. Nach dieser Niederlage liegt der Verein bereits 6 Punkte hinter dem <u>Leader</u> . In seiner Weltanschauung folgte er treu dem <u>Führer</u> .	Synonyme: Standard versus Anglizismus falscher Freund

Datenerhebung

engl. Wortliste	dt. Entsprechungen	Satzzusammenhang	Vergleichskategorie
little, adj	klein	Das <u>kleine</u> , blonde Mädchen saß da und spielte zufrieden mit ihren Puppen. Er wohnte in einem Haus mit <u>kleinen</u> Fenstern. Ein <u>kleiner</u> Geist sei er, sagte sie, ja beinahe engstirnig und verbohr.	Kontext: positiv, konkret versus negativ, konkret versus abstrakt
loser, n	Verlierer Versager Loser	Auf dem Heimweg fühlte er sich wie ein <u>Verlierer</u> . Auf dem Heimweg fühlte er sich wie ein <u>Versager</u> . Auf dem Heimweg fühlte er sich wie ein <u>Loser</u> .	Synonyme: Standard versus Anglizismus
magnificent, adj	prachtvoll Magnifizenz	Für Gäste stehen <u>prachtvolle</u> Suiten mit marmornen Bädern zur Verfügung. Seine <u>Magnifizenz</u> empfing die Gäste persönlich.	falscher Freund
measure, n	Maß	Ihre Freundlichkeit ging weit über das übliche <u>Maß</u> hinaus.	-
mercilessly, adv	gnadenlos	Die Sonne brannte <u>gnadenlos</u> .	identischer Satz an verschiedenen Stellen des Fragebogens
mob, n	Mob	Die Wachen hatte Mühe, das Tor zu ver-rammeln und den <u>Mob</u> zurückzudrängen.	-
monopoly, n	Monopol Monopoly	Geld darf nicht ein <u>Monopol</u> über unser Denken und Handeln übernehmen. Die Konzernlenker hetzen im globalen <u>Monopoly</u> von Meeting zu Meeting.	falscher Freund
never, adv.	niemals never	Das allgemeine Interesse am Klima war <u>niemals</u> größer als heute. Also ich find Zungenpiercings echt krass und würde nie eins machen lassen, <u>never</u> !	Synonyme: Standard versus jugendsprachlicher Anglizismus

engl. Wortliste	dt. Entsprechungen	Satzzusammenhang	Vergleichskategorie
opportunity, n	Gelegenheit Opportunität	Die Kommission schwankt, es als gute <u>Gelegenheit</u> oder als Kritik zu betrachten. Die Kommission schwankt zwischen <u>Opportunität</u> und Kritik.	Synonyme: Standard versus Lehnwort
outdoors, adv	draußen Outdoor	Die Kinder liebten es, <u>draußen</u> zu spielen und alles zu entdecken. Es wurde finster <u>draußen</u> , das Gehölz knackte, als ob jemand um das Haus schlich. Diese Ecke des Jura ist ein exzellentes Revier für <u>Outdoor</u> , Erholung und Genuss.	Kontext: positiv versus negativ Anglizismus
paranoid, adj	paranoid	Die starken Medikamente können bei Patienten <u>paranoide</u> Zustände auslösen. So eine absurde Idee, du bist doch <u>paranoid</u> !	Kontext: konkret versus abstrakt
peace, n	Frieden Peace	<u>Frieden</u> ist das höchste Gut menschlicher Gesellschaft. <u>Peace</u> , Mann, bleib mal locker!	Synonyme: Standard versus jugendsprachlicher Anglizismus
permanent, adj	ständig permanent	Bei den beiden herrscht <u>ständig</u> Streit. Bei den beiden herrscht <u>permanent</u> Streit.	Synonyme: Standard versus Lehnwort
policy, n	Politik	Der Minister ist schon seit seiner frühesten Jugend in der <u>Politik</u> engagiert. Welche <u>Politik</u> betreibt meine Mutter mit diesem Brief?	Kontext: konkret versus abstrakt
programmer, n	Programmierer	Ein Team von <u>Programmierern</u> arbeitet an der neuen Methode der Datenverarbeitung.	-
psychopath, n	Psychopath	Er litt zeitlebens unter psychischen Störungen und wurde schließlich als <u>Psychopath</u> in eine geschlossene Anstalt eingewiesen. Lass mich in Ruhe, du <u>Psychopath</u> !	Kontext: konkret versus abstrakt

Datenerhebung

engl. Wortliste	dt. Entsprechungen	Satzzusammenhang	Vergleichskategorie
rampant, adj	zügellos	Da brachen wir alle in <u>zügelloser</u> Gelächter aus. Er trank <u>zügellos</u> , bis er sich nicht mehr unter Kontrolle hatte.	Kontext: positiv versus negativ
ravage, v	plündern ravagieren	Der Feind hatte geplündert und <u>verwüstet</u> . Der Feind aber hatte geplündert und <u>ravagiert</u> .	Synonyme: Standard versus Archaismus
reference, n	Referenz	Darf ich Sie als <u>Referenz</u> angeben?	Internationalismus
remain, v	bleiben	Was <u>bleibt</u> uns denn jetzt noch?	-
resolve, v	lösen	Wenn sich der Teig als Klumpen vom Topf <u>löst</u> , zieht man ihn vom Herd. Das Problem wurde sehr schnell <u>gelöst</u> .	Kontext: konkret versus abstrakt
rival, n	Rivale rivalisieren	Durch Tricks hatte er seinen <u>Rivalen</u> ausgeschaltet. Sharif entstammt einer Familie, die seit Jahren mit dem Bhutto-Clan <u>rivalisiert</u> .	Nomen versus Verb
rule, n	Regel Rule	Die Einhaltung dieser <u>Regel</u> ist unbedingt nötig. Also es kommt drauf an, was für <u>Rules</u> du hast, außerdem ist IMHO ZoneAlarm auch nicht die beste Firewall.	Synonym: Standard versus fachsprachlicher Anglizismus, falscher Freund
scenario, n	Szenario	Die Autorin versuchte ein realistisches <u>Szenario</u> zu entwerfen.	Internationalismus
scientific adj	wissenschaftlich szientifisch	Diese Ethik folgt einem Ansatz, der quer steht zu jeder <u>wissenschaftlichen</u> Interpretation. Diese Ethik folgt einem Ansatz, der quer steht zu jeder <u>szientifischen</u> Interpretation.	Kontext: Standard versus Lehnwort

engl. Wortliste	dt. Entsprechungen	Satzzusammenhang	Vergleichskategorie
seldom, adj /adv	selten	Die gefährliche Krankheit ist <u>selten</u> geworden. Ihre netten Besuche sind <u>selten</u> geworden.	Kontext: positiv versus negativ
sign, n	Zeichen Signum	Er hat nicht nur ein weiteres Hochhaus in der Megacity entworfen; er hat ein <u>Zeichen</u> der Macht gebaut. Er hat nicht nur ein weiteres Hochhaus in der Megacity entworfen; er hat ein <u>Signum</u> der Macht gebaut.	Kontext: Standard versus Lehnwort
situation, n	Situation	In dieser <u>Situation</u> konnte er nicht anders handeln.	Internationalismus
slavery, n	Sklaverei	In Brasilien wurde die <u>Sklaverei</u> 1888 durch das Goldene Gesetz abgeschafft. Das ist ja reinste <u>Sklaverei</u> !	Kontext: konkret versus abstrakt
solid, adj	solide	Wir bieten eine <u>solide</u> Ausbildung.	-
soul, n	Seele Soul	Es geht um Musik mit Seele, mit russischer <u>Seele</u> – und davon hat Mütterchen Russland mehr als genug. Er begeistert das Publikum mit seinem einzigartigen <u>Soul</u> .	Anglizismus, falscher Freund
staff, n	Mitarbeiter Personal Staff	Zutritt nur für <u>Mitarbeiter</u> . Zutritt nur für <u>Personal</u> . Zutritt nur für <u>staffs</u> .	Synonyme: Standard versus Anglizismus
steely, adj	stählern	Neben der Holzbrücke wurde zusätzlich noch eine <u>stählerne</u> Brücke errichtet. Keanu Reeves hat sich für den Film „Street Kings“ <u>stählerne</u> Muskeln antrainiert.	Kontext: konkret versus abstrakt
success, n	Erfolg Sukzeß	Es gibt viele, die aus Mangel an eigenem <u>Erfolg</u> meine Gegner geworden sind. Es gibt viele, die aus Mangel an eigenem <u>Sukzeß</u> meine Gegner geworden sind.	Synonyme: Standard versus Archaismus falscher Freund

Datenerhebung

engl. Wortliste	dt. Entsprechungen	Satzzusammenhang	Vergleichskategorie
summer, n	Sommer	Sie verbrachten einen wunderschönen <u>Sommer</u> am Meer. Durch den Klimawandel sind Mücken und Zecken in diesem <u>Sommer</u> weiter auf dem Vormarsch nach Norden.	Kontext: positiv versus negativ
swift, adj	schnell flink eilig hastig	Sie verpackte <u>schnell</u> das Geschenk. Sie verpackte <u>flink</u> das Geschenk. Sie verpackte <u>eilig</u> das Geschenk. Sie verpackte <u>hastig</u> das Geschenk.	Synonyme
talent, n	Talent	Geboren als Sohn des Schauspielers Bing Russell, wurde ihm das <u>Talent</u> zur Schauspielerei bereits in die Wiege gelegt. Mit seltenem <u>Talent</u> versteht er es, alle Leute vor den Kopf zu stoßen.	Kontext: positiv versus negativ
technique, n	Technik	Der Fortschritt der <u>Technik</u> macht das Leben der Menschen immer einfacher. Der Fortschritt der <u>Technik</u> hat verheerende Auswirkungen auf die Umwelt.	Kontext: positiv versus negativ
tennis, n	Tennis	Heute Abend wird <u>Tennis</u> live aus Wimbledon übertragen.	Internationalismus
top, n	Top Top Top- Spitzen-	Ich habe mir ein neues <u>Top</u> gekauft. Sie ist immer <u>top</u> gekleidet. Das war ein <u>Topspiel</u> ! Das war ein <u>Spitzenspiel</u> !	Nomen versus Adverb versus Präfix Synonyme: Anglizismus versus Standard
torture, n	Tortur	Das Gespräch war eine <u>Tortur</u> .	Internationalismus
transition, n	Übergang Transition	Je kürzer der <u>Übergang</u> von autoritären Regimen verlaufe, desto wahrscheinlicher komme es zu Unruhen im Volk. Je kürzer die <u>Transition</u> von autoritären Regimen verlaufe, desto wahrscheinlicher komme es zu Unruhen im Volk.	Synonym: Standard versus Lehnwort

engl. Wortliste	dt. Entsprechungen	Satzzusammenhang	Vergleichskategorie
twist, n	twisten Twist	Sie <u>twisteten</u> den ganzen Abend lang. Sie tanzten den ganzen Abend lang <u>Twist</u> . Wenn Sie Metallic-Garn mit <u>Twist</u> kombinieren, dann knoten Sie erst das Metallic ins Ohr, dann fädeln sie den <u>Twist</u> normal ein.	Verb versus Nomen fachsprachliche Polysemie
understood, v Partizip II	verstanden	Hast du das jetzt endlich <u>verstanden</u> oder muss ich es noch mal sagen?	-
university, n	Universität	Er studiert an der <u>Universität</u> .	Internationalismus
vacation, n	Urlaub Vakation	Wir haben zwei Wochen <u>Urlaub</u> gemacht. Eine <u>Vakation</u> besteht aus drei Arbeitsstunden. Wenn ein Geschäft nicht drei Stunden dauert, so wird dennoch eine volle <u>Vakation</u> gerechnet, nämlich 6 Francs.	Synonyme: Standard versus Archaismus, falscher Freund
vast, adj	riesig vast	Nordwärts breitet sich eine <u>riesige</u> Landschaft aus, reich an Weideland und Seen. Nordwärts breitet sich eine <u>vaste</u> Landschaft aus, reich an Weideland und Seen.	Synonyme: Standard versus Lehnwort
victim, n	Opfer	Auf dem Altar brannten noch die <u>Opfer</u> . Die Eltern brachten viele <u>Opfer</u> für ihre Kinder. Das Erdbeben und die Überschwemmung forderten viele <u>Opfer</u> .	Kontext: konkret versus abstrakt Polysemie
wild, adj / adv	wild Wild	In keiner Sportart wird so <u>wild</u> entschlossen gedopt wie bei den Rennradlern. Ich glaube, du bist <u>wild</u> geworden! Bitte bleiben sie auf den befestigten Wegen, da das <u>Wild</u> sehr scheu ist.	Kontext Etymologische Entsprechung Polysemie
winner, n	Gewinner Sieger winner	Der <u>Gewinner</u> erhält ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro. Der <u>Sieger</u> erhält ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro. Wahnsinn, du bist ja voll der <u>winner</u> !	Synonyme: Standard versus jugendsprachlicher Anglizismus

engl. Wortliste	dt. Entsprechungen	Satzzusammenhang	Vergleichskategorie
women, n	Frau	Sie ist eine <u>Frau</u> von heute.	kein Partnerwort
worthless, adj	wertlos	Die Münzen sind <u>wertlos</u> geworden. Diese Angaben waren für ihn <u>wertlos</u> .	Kontext: konkret versus abstrakt

Tabelle 1: Testlexeme der Umfrage

1.3 Fragebogen der Umfrage

Die kontextuell eingebetteten Testwörter wurden in das dafür konzipierte Fragebogenschema integriert, daraus resultiert ein 46seitiger Fragebogen. Er wurde in gedruckter Form persönlich an die Testpersonen verteilt. In Ausnahmefällen wurde der Fragebogen in gedruckter Form postalisch und in digitaler Form elektronisch verschickt.

In einem kurzen Vorgespräch erhielten die Testpersonen eine Einführung in das Ausfüllverfahren, ohne jedoch auf den konkreten Untersuchungsgegenstand einzugehen, um die Antwortgebung nicht zu beeinflussen. Die Probanden wurden ferner auf die Testbedingungen aufmerksam gemacht: Der Test war anonym, Angaben zur Person waren freiwillig und sehr allgemein gehalten, um keine Rückschlüsse auf die Teilnehmer zuzulassen. Die Teilnahme unterlag keinen zeitlichen Vorgaben, meist wurden die Fragebögen von den Probanden mit nach Hause genommen und in den darauffolgenden Tagen anonym zurückgeschickt. Hilfsmittel wie beispielsweise Wörterbücher waren zur Beantwortung nicht zugelassen.

Zusätzlich zur persönlichen Instruktion wurden diese Testbedingungen in einem knappen Begleitschreiben festgehalten, das dem Fragebogen vorangestellt war. Dieses Informationsblatt umfasste zudem ein Formular zur Angabe persönlicher Daten, die gegebenenfalls in die Auswertung miteinbezogen wurden. Den Abschluss des Begleitschreibens bildet eine exemplarische Fragebogensequenz, um die Ausfüllmethodik anschaulich zu machen. An dieses einseitige Begleitschreiben schloß sich direkt der auszufüllende Fragebogen an.

Liebe Umfrageteilnehmer,

die vorliegende Umfrage zur Bedeutung von Wörtern wird im Rahmen meiner Promotion an der LMU München durchgeführt. Die Umfrage ist anonym und Ihre Antworten werden ausschließlich für meine Promotion verwendet.

Ich bitte Sie, zunächst einige Angaben zu Ihrer Person zu machen und dann den Fragebogen ohne Hilfsmittel auszufüllen. Wenn etwas unklar ist, können Sie mich jederzeit gerne fragen.

Ich danke Ihnen für Ihre Teilnahme!

Angaben zur Person

Geschlecht m w

Alter bis 19 zwischen 40 und 49
 zwischen 20 und 29 zwischen 50 und 59
 zwischen 30 und 39 ab 60

Wohnort _____ **Beruf** _____

Muttersprache Deutsch nicht Deutsch, sondern _____
 Deutsch in Deutschland gelernt seit _____
 Deutsch im Ausland gelernt, in _____
seit _____

Schulabschluss Quali Abitur
 Mittlere Reife Studium Sonstiges _____

Beispiel: Beispielsatz mit unterstrichenem Wort

Ist das Wort ... **BITTE EIN KREUZ PRO ZEILE MACHEN!**

→ unverständlich eher unverständlich weiß nicht eher verständlich verständlich
→ negativ eher negativ neutral eher positiv positiv
→ schlechter Stil eher schlechter Stil neutral eher guter Stil guter Stil
→ selten eher selten weiß nicht eher häufig häufig
→ abstrakt eher abstrakt neutral eher konkret konkret

Bsp.: Geboren als Sohn des Schauspielers Bing Russell, wurde ihm das Talent zur Schauspielerei bereits in die Wiege gelegt.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Frieden ist das höchste Gut menschlicher Gesellschaft.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Das Produkt wird auf Anfrage hergestellt.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Nach dieser Niederlage liegt der Verein bereits 6 Punkte hinter dem Leader.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Dieser Fehltritt kommt moralischem Verrat gleich.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Er bewunderte ihren Mut.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Gott den Allmächtigen, den admirierte ich, ohne ihn zu begreifen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Der Feind aber hatte geplündert und ravagiert.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die meisten haben sich kurz resolviert und haben andere Weiber genommen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Echt Wahnsinn, die ist brutal hübsch und hat brutal was drauf.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Um ein neues Passwort zu generieren, muss man „Passwort“ anklicken.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Das Problem wurde sehr schnell gelöst.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Kommission schwankt zwischen Opportunität und Kritik.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Das Produkt wird zu einem angemessenen Preis angeboten.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Es wurde finster draußen, das Gehölz knackte, als ob jemand um das Haus schlich.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Frau, das ist ein Traum!

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Mit der entsprechenden Einstellung kann der Rechner auch Kurrent schreiben.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Mein Boss ließ mich am nächsten Tag in sein Büro kommen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Wenn Sie Metallic-Garn mit Twist kombinieren, dann knoten Sie erst das Metallic ins Ohr, dann fädeln sie den Twist normal ein.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Also ich denke, das Spiel heute Abend wird sehr spannend.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Jeder kann Verpflichtungen übernehmen, um einen gemeinsamen Erfolg möglich zu machen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: Ich wurde akzeptiert, wenn auch nicht unbedingt ästimiert.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: Eine winzige Schuld kann man ihm zuweisen, aber alles in allem war es Schicksal.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: Geld darf nicht ein Monopol über unser Denken und Handeln übernehmen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: Die Kinder liebten es, draußen zu spielen und alles zu entdecken.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Sie verbrachten einen wunderschönen Sommer am Meer.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Bitte bleiben sie auf den befestigten Wegen, da das Wild sehr scheu ist.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Diese Angaben waren für ihn wertlos.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Kostenentwicklung auf diesem Gebiet verläuft sehr expansiv.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die brutale Attacke hat die Diskussion um Sicherheit neu entfacht.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Zeitlebens hatte er viele Gegner.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Firma bot ihm einen interessanten Job als Industrial Engineer.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Er konnte eine Hilfe ins Haus nehmen, die ihm die Wirtschaft in Ordnung hielt.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Mühsam bahnten sie sich einen Weg durch das Gedränge.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Konzernlenker hetzen im globalen Monopoly von Meeting zu Meeting.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Durch Tricks hatte er seinen Rivalen ausgeschaltet.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Zutritt nur für staffs.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Sie verpackte hastig das Geschenk.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Wir haben zwei Wochen Urlaub gemacht.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Sie ist eine Frau von heute.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Sie reisten um den ganzen Globus.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Das Produkt wird on demand hergestellt.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Domodedowo ist der modernste Airport der russischen Hauptstadt Moskau.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Das Produkt wird zu einem adäquaten Preis angeboten.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Wir folgten dem Führer zu den verborgenen Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Er hat nicht nur ein weiteres Hochhaus in der Megacity entworfen; er hat ein Zeichen der Macht gebaut.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Mit seltenem Talent versteht er es, alle Leute vor den Kopf zu stoßen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Auf dem Heimweg fühlte er sich wie ein Verlierer.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Viel zu spät erkannten sie seine Lügen und sein Spiel.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Er sucht ein Konzept, wie die Geschäftsidee erfolgreich umgesetzt werden kann.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Heute Abend wird Tennis live aus Wimbledon übertragen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Ihm wurde ein schweres Schicksal bereits in die Wiege gelegt.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Zeitlebens hatte er viele Feinde.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Es ist zum Heulen, dass ich meinen Schlüssel schon wieder verloren habe.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Schon früh legte sie den Grundstein für ihr erfolgreiches Unternehmen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Der Missbrauch von Medikamenten hat in den letzten Jahren stark zugenommen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die starken Medikamente können bei Patienten paranoide Zustände auslösen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Einhaltung dieser Regel ist unbedingt nötig.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Es gibt viele, die aus Mangel an eigenem Sukzeß meine Gegner geworden sind.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Je kürzer der Übergang von autoritären Regimen verlaufe, desto wahrscheinlicher komme es zu Unruhen im Volk.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Ich glaube, du bist wild geworden!

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Neben der Holzbrücke wurde zusätzlich noch eine stählerne Brücke errichtet.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Kommission schwankt, es als gute Gelegenheit oder als Kritik zu betrachten.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: In dieser Situation konnte er nicht anders handeln.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Er wohnte in einem Haus mit kleinen Fenstern.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Lass mich in Ruhe, du Psychopath!

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Es geht um Musik mit Seele, mit russischer Seele – und davon hat Mütterchen Russland mehr als genug.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Das Gespräch war eine Tortur.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Für Gäste stehen prachtvolle Suiten mit marmornen Bädern zur Verfügung.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Der Minister war in die Affäre involviert.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Der Anführer der Gruppe wählte die Mutproben für die Neulinge aus.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Der Schäferhund Zeus fand in Halberstadt ein neues Zuhause.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Auf dem Heimweg fühlte er sich wie ein Loser.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Der Feind hatte geplündert und verwüstet.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Diese Ethik folgt einem Ansatz, der quer steht zu jeder szientifischen Interpretation.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Sie verpackte eilig das Geschenk.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Das war ein Topspiel!

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Er studiert an der Universität.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Das Erdbeben und die Überschwemmung forderten viele Opfer.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Der Fortschritt der Technik hat verheerende Auswirkungen auf die Umwelt.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Das allgemeine Interesse am Klima war niemals größer als heute.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Über dem sumpfigen Seeufer stieg düsterer Nebel empor.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Je nach der Art, wie Fliegen aus ihren Puppen schlüpfen, gliedert man sie in die Untergruppen der Spaltschlüpfer und Deckelschlüpfer.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Er grüßte immer sehr freundlich.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Ein neues Rezept - geschmortes Herz auf Bauernart.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Einmal am Tag Hustle tanzen, macht aus jedem einen glücklichen Menschen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Langsam spazierten die Verliebten am Seeufer dem Sonnenuntergang entgegen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Seine Magnifizienz empfing die Gäste persönlich.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Ein Team von Programmierern arbeitet an der neuen Methode der Datenverarbeitung.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: Die gefährliche Krankheit ist selten geworden.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: In diesem Moment erblickte er die Silhouette einer Frau.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: Es gibt viele, die aus Mangel an eigenem Erfolg meine Gegner geworden sind.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: Ich habe mir ein neues Top gekauft.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Auf dem Altar brannten noch die Opfer.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Der Fortschritt der Technik macht das Leben der Menschen immer einfacher.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Eine Vakation besteht aus drei Arbeitsstunden. Wenn ein Geschäft nicht drei Stunden dauert, so wird dennoch eine volle Vakation gerechnet, nämlich 6 Francs.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Durch den Klimawandel sind Mücken und Zecken in diesem Sommer weiter auf dem Vormarsch nach Norden.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Diese Ecke des Jura ist ein exzellentes Revier für Outdoor, Erholung und Genuss.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Deutschland ist seine Heimat, auch wenn er jetzt in Amerika lebt.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: An das Referat schloss sich eine Diskussion an.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Keiner hatte es gemerkt, das fand er schön.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Na, das war ja eine Heldentat von dir!

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Darf ich Sie als Referenz angeben?

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Auch für kleine Unternehmen ist Innovation sehr wichtig.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Im Gedränge konnte man sich herrlich verstecken.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Letzte Nacht hatte er einen Traum.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Wachen hatte Mühe, das Tor zu verrammeln und den Mob zurückzudrängen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Also es kommt drauf an, was für Rules du hast, außerdem ist IMHO ZoneAlarm auch nicht die beste Firewall.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Also ich find Zungenpiercings echt krass und würde nie eins machen lassen, never!

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Sie ist immer top gekleidet.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Sie verpackte schnell das Geschenk.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Peace, Mann, bleib mal locker!

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Er war ein liebenswürdiger Mensch.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Sonne brannte gnadenlos.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Sie verpackte flink das Geschenk.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Münzen sind wertlos geworden.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Hast du das jetzt endlich verstanden oder muss ich es noch mal sagen?

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Das Kind gab dich größte Mühe und bestand die Prüfung mit Auszeichnung.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Zu seinem Geburtstag bekam der Junge einen Globus.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Nur mit größter Mühe konnten sie ihre Schulden in den Griff bekommen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Folgen des Krieges hatten die Verliebten getrennt, doch das Schicksal führte sie wieder zusammen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: Er ist ein Meister seines Fachs.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: Kinder brauchen die Autorität ihrer Eltern, die ihnen Regeln und Sicherheit gibt.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: Durch Missbrauch von Privilegien stand die Autorität der Kirche in der Kritik.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: Es ist eben mehr als ein bloßes Business.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp: Er ist ein Champion, der alle Rekorde bricht.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Er spricht fließend Englisch.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Feuerwehrmänner von New York leisteten wahre Heldentaten.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Sie wird immer tief in unserem Herzen bleiben.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: In seiner Weltanschauung folgte er treu dem Führer.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Welche Politik betreibt meine Mutter mit diesem Brief?

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Sharif entstammt einer Familie, die seit Jahren mit dem Bhutto-Clan rivalisiert.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Zutritt nur für Personal.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Je kürzer die Transition von autoritären Regimen verlaufe, desto wahrscheinlicher komme es zu Unruhen im Volk.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Nordwärts breitet sich eine riesige Landschaft aus, reich an Weideland und Seen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Wahnsinn, du bist ja voll der winner!

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Sie tanzten den ganzen Abend lang Twist.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Der Sieger erhält ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Der Abusus von Medikamenten hat in den letzten Jahren stark zugenommen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Der Zahnarzt wurde wegen Verrats von Patientendaten verurteilt.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Determination des Menschen durch seine biologische Herkunft ist die Grundbotschaft von Charles Darwin.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Diese schwere Schuld hatte er auch nach Jahren nicht verdrängt.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Das Herz liegt hinter dem Brustbein im Brustkorb.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Da brachen wir alle in zügellostes Gelächter aus.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Er begeistert das Publikum mit seinem einzigartigen Soul.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Keanu Reeves hat sich für den Film „Street Kings“ stählerne Muskeln antrainiert.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Nordwärts breitet sich eine vaste Landschaft aus, reich an Weideland und Seen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Mesuren sind alternierend angeordnet, und zudem ist die zweite Mesure immer kleiner als die erste.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Sonne brannte gnadenlos.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Er litt zeitlebens unter psychischen Störungen und wurde schließlich als Psychopath in eine geschlossene Anstalt eingewiesen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Er hat nicht nur ein weiteres Hochhaus in der Megacity entworfen; er hat ein Signum der Macht gebaut.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Eltern brachten viele Opfer für ihre Kinder.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Der Gewinner erhält ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Mein Vorgesetzter ließ mich am nächsten Tag in sein Büro kommen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Lila erzählt von ihrer Kindheit, während ich mir eine Zigarre auswähle.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Ich wurde akzeptiert, wenn auch nicht unbedingt geschätzt.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Fliegen sind nicht nur lästig, sie können auch ein hygienisches Problem darstellen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Ein kleiner Geist sei er, sagte sie, ja beinahe engstirnig und verbohr.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Was bleibt uns denn jetzt noch?

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Ihre netten Besuche sind selten geworden.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Das war ein Spitzenspiel!

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: In keiner Sportart wird so wild entschlossen gedopt wie bei den Rennradlern.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Autorin versuchte ein realistisches Szenario zu entwerfen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: In Brasilien wurde die Sklaverei 1888 durch das Goldene Gesetz abgeschafft.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Das kleine, blonde Mädchen saß da und spielte zufrieden mit ihren Puppen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Er war ein Mann von enormen Geschick und Fortüne.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Verpflichtungen müssen unbedingt eingehalten werden.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Mein Chef ließ mich am nächsten Tag in sein Büro kommen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Domodedowo ist der modernste Flughafen der russischen Hauptstadt Moskau.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Damit generiert Kreuder kein stilistisches Novum.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Bei den beiden herrscht ständig Streit.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Wenn sich der Teig als Klumpen vom Topf löst, zieht man ihn vom Herd.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Wir bieten eine solide Ausbildung.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Wenn sie mal Hilfe brauchen, sie wissen ja, wo ich wohne.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Auch dieses Jahr brach der Meister alle Rekorde.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Firma bot ihm einen interessanten Job als Ingenieur.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Für ihn bedeutete Weihnachten lästige Besuche der Familie, Streit und Stress pur.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Ihre Freundlichkeit ging weit über das übliche Maß hinaus.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Bei den beiden herrscht permanent Streit.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Diese Ethik folgt einem Ansatz, der quer steht zu jeder wissenschaftlichen Interpretation.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Zutritt nur für Mitarbeiter.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Das ist ja reinste Sklaverei!

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Sie twisteten den ganzen Abend lang.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Das Mädchen hatte schöne Augen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Vorbestimmung des Menschen durch seine biologische Herkunft ist die Grundbotschaft von Charles Darwin.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: Da sah ich die Kerle über die Rampe springen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: Schon früh legte sie den Grundstein für ihr erfolgreiches Business.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: Seine Familie gab ihm stets den nötigen Halt, Liebe und Unterstützung.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |
-

Bsp.: Der Minister ist schon seit seiner frühesten Jugend in der Politik engagiert.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Die Wohnung hatte drei Zimmer und einen großen Balkon.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: So eine absurde Idee, du bist doch paranoid!

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Da sah ich die Kerle über die Rampe jumpen.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Er trank zügellos, bis er sich nicht mehr unter Kontrolle hatte.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

Bsp.: Auf dem Heimweg fühlte er sich wie ein Versager.

Ist das Wort ...

- | | | | | |
|---------------------------------------|--|----------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="radio"/> unverständlich | <input type="radio"/> eher unverständlich | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher verständlich | <input type="radio"/> verständlich |
| <input type="radio"/> negativ | <input type="radio"/> eher negativ | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher positiv | <input type="radio"/> positiv |
| <input type="radio"/> schlechter Stil | <input type="radio"/> eher schlechter Stil | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher guter Stil | <input type="radio"/> guter Stil |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> eher selten | <input type="radio"/> weiß nicht | <input type="radio"/> eher häufig | <input type="radio"/> häufig |
| <input type="radio"/> abstrakt | <input type="radio"/> eher abstrakt | <input type="radio"/> neutral | <input type="radio"/> eher konkret | <input type="radio"/> konkret |

1.4 Probandengruppe der Umfrage

Trotz der Fragebogenlänge war die Rücklaufquote der Umfrage vergleichsweise hoch. Unvollständig ausgefüllte Fragebögen wurden bei der Auswertung nicht berücksichtigt. Die Auswertung umfasst die Umfragebögen von 100 Testpersonen. Diese Probandengruppe setzt sich zusammen aus Testpersonen mit Deutsch als Muttersprache (73 %) sowie Testpersonen, die Deutsch als Fremdsprache erlernt haben (27 %). Die nationalen Varietäten des Deutschen wurden nicht getrennt ermittelt, in der Gruppe der Probanden mit Deutsch als Muttersprache befinden sich jedoch keine Testpersonen aus Österreich und nur eine Testperson aus der Schweiz. Die Probanden, die Deutsch nicht als Muttersprache erlernt haben, verfügen über unterschiedliche Muttersprachen. Hinsichtlich der Muttersprache ergibt sich folgende Verteilung der Probanden:

Deutsch: 73, Bulgarisch: 3, Englisch: 1, Griechisch: 1, Lettisch: 1; Polnisch: 7; Russisch: 3, Slowakisch: 1, Spanisch: 1, Tschechisch: 1, Ukrainisch: 2, Ungarisch: 1, Vietnamesisch: 1, keine Angabe: 4.

Die Probandendifferenzierung in Testpersonen mit Deutsch als Muttersprache und Deutsch als Fremdsprache ist von zentraler Bedeutung, weil so ermittelt werden kann, ob Konnotationen von Muttersprachlern anders charakterisiert werden als von Sprachlernern. Bei den Sprachlernern muss zusätzlich noch darauf eingegangen werden, wie viele Jahre Deutsch gelernt wurde und ob die Deutschkenntnisse in Deutschland oder im Ausland erworben wurden. Diese Parameter wurden in den sozialen Angaben der Umfrage erhoben. Die Umfrageergebnisse der beiden Gruppen werden getrennt analysiert und gegenübergestellt.

In Bezug auf das Geschlecht ergibt sich eine Verteilung von 80 % weiblichen Testpersonen und 20 % männlichen Testpersonen. Dieses geschlechtsspezifische Ungleichgewicht ist für die Auswertung der Umfrage unerheblich, da sich gezeigt hat, dass die Geschlechtszugehörigkeit keine Auswirkungen auf die Antwortgebung hat. Konnotationen sind also in der Regel geschlechtsunspezifisch. Ausnahmen können sich bei der Evaluation spezifischer Wortschatzausschnitte ergeben wie Noland et al. (2004) in einer empirischen Untersuchung zur Bewertung des englischen Sexualwortschatzes deutlich machen. Die Testlexeme der vor-

liegenden Studie stammen jedoch nicht aus diesem Themenkomplex, genderspezifische Überlegungen stehen also nicht im Zentrum der Umfrage.

Wichtiger als das Geschlecht der Probanden ist ihr Alter. Es wurden 3 Alterskategorien angesetzt, die sich in *0 bis 29 Jahre*, *30 bis 49 Jahre* und *ab 50 Jahre* gliedern. Hinsichtlich des Alters der Probanden ergibt sich folgende Distribution:

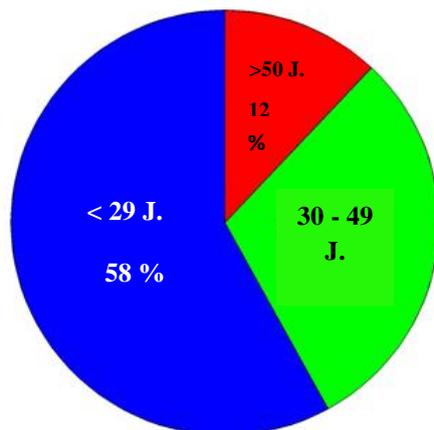


Abb. 2: Altersverteilung der Probanden

Die Gruppen der Probanden bis 29 Jahre und von 30 bis 49 Jahre sind größer als die Gruppe der Probanden über 50 Jahre. Dieses Ungleichgewicht hat aber keine erheblichen Auswirkungen, da auch die Altersgruppe über 50 Jahre mit 12% repräsentative Signifikanz erreicht. Altersspezifische Auffälligkeiten bei den Ergebnissen zeigten sich vor allem bei Archaismen, die von Probanden der Altersstufe über 50 Jahre häufiger als bekannt eingestuft wurden, und bei jugendsprachlichen Ausdrücken, die diese Probandengruppe als stilistisch schlechter beurteilten.

Eine weitere Kategorie der sozialen Angaben bildet der Ausbildungsabschluss, der von den Probanden erworben wurde. Dieser Aspekt ist wichtig bei der Überlegung, ob die Einschätzung der konnotativen Struktur vom Ausbildungsgrad abhängt. Bei der Durchführung der Umfrage hat es sich gezeigt, dass ein höherer Ausbildungsabschluss nur bedingten Aufschluss über die Sprachkompetenz gibt. Bei der Distribution der Ausbildungsabschlüsse der Testpersonen fällt auf, dass Gymnasial- und Hochschulabschlüsse vergleichsweise häufiger waren als der Realschulabschluss der Mittleren Reife. Qualifizierender Hauptschulabschluss war nicht vertreten. Dieser Aspekt ist der Tatsache geschuldet, dass die Umfrage in universitärem Um-

feld durchgeführt wurde. Hinsichtlich des Ausbildungsabschlusses der Probanden ergibt sich folgende Verteilung:

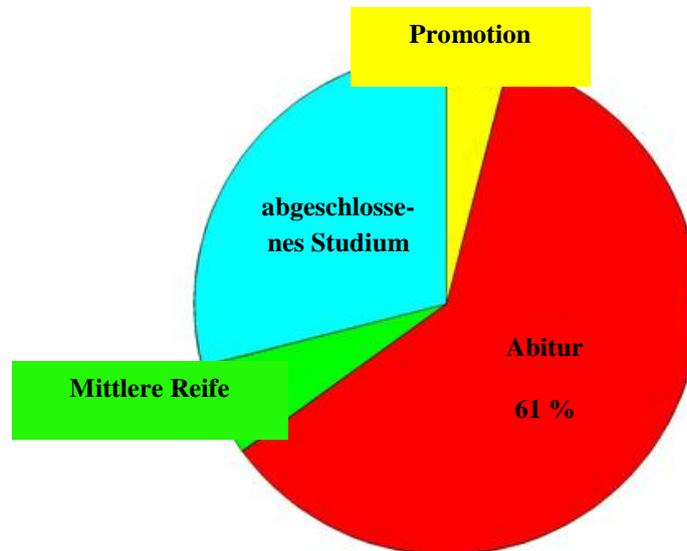


Abb. 3: Ausbildungsabschluss der Probanden

Bei den Testpersonen, die die deutsche Sprache nicht als Muttersprache sprechen, sei darauf hingewiesen, dass es sich fast ausschließlich um Studenten und Promovenden an deutschen Universitäten handelt, da für diese Umfrage ein Mindestmaß an Deutschkenntnissen vorausgesetzt werden muss, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten. Welches Studienfach von den Probanden belegt wurde, spielt allerdings keine Rolle für die Umfrageteilnahme.

Neben dem Ausbildungsabschluss wurden auch Angaben zu Beruf und Wohnort in die sozialen Angaben aufgenommen. Anders als der Ausbildungsabschluss lässt die berufliche Tätigkeit Rückschlüsse auf die Sprache und Sprachreflexion zu. Die berufliche Tätigkeit wird allerdings nur dann in die Analyse miteinbezogen, wenn ein tatsächlicher Zusammenhang nachgewiesen werden kann wie beispielsweise bei der Evaluation des medizinfachsprachlichen Wortes *Abusus* bei Ärzten oder medizinischem Pflegepersonal. Es zeigt sich, dass diese Testpersonen das Wort deutlich häufiger und neutraler bewerteten als andere Probanden. Im Gegensatz zum Beruf hat der Wohnort keinen Einfluss auf die Umfrageergebnisse, da der aktuelle Wohnort nicht dem tatsächlichen Herkunftsort entsprechen muss. Doch auch der Herkunftsort gibt keinen direkten Aufschluss über die Sprachkompetenz des Probanden. Bei

Testpersonen, die Deutsch nicht als Muttersprache sprechen, ist es ausschlaggebend, ob sie in Deutschland oder im Ausland leben, der genaue Ort jedoch spielt keine Rolle.

1.5 Auswertung der Umfrage

1.5.1 Statistische Auswertung und graphische Darstellung der Ergebnisse

Bei der Auswertung der Umfrage wurden in einem ersten Schritt die Bögen in zwei Gruppen geteilt: in Testpersonen mit Deutsch als Muttersprache und Testpersonen mit Deutsch als Fremdsprache. Die Antworten dieser beiden Gruppen wurden getrennt voneinander ausgewertet. Anschließend wurde jedes einzelne Antwortkreuz manuell in einer Excel-Tabelle festgehalten, die als Grundlage für die statistische Auswertung diente. Mithilfe des Statistikprogrammes MATLAB wurden die Antworten ausgewertet. Für die graphische Darstellung der Ergebnisse wurden zwei Diagrammtypen entwickelt.

Der erste Diagrammtyp stellt alle Antworten einer Probandengruppe zu einem Lexem im statistischen Durchschnitt dar. Um das arithmetische Mittel berechnen zu können, muss jeder Antwortmöglichkeit ein Zahlenwert zugeordnet werden. Die Abstufungen einer Kategorie von links nach rechts entsprechen den Zahlenwerten von eins bis fünf. Mithilfe dieser Zahlenwerte wurden die Werte aller gegebenen Antworten einer Testgruppe zu einem Lexem summiert und durch die Anzahl der Antworten dividiert. Daraus ergibt sich das arithmetische Mittel, also ein durchschnittlicher Mittelwert aller Antworten.

Die Zahlenentsprechung der Antworten gestaltet sich wie anhand des Fragebogenausschnitts zum Wort *Missbrauch* exemplarisch veranschaulicht:

Bsp.: Der Missbrauch von Medikamenten hat in den letzten Jahren stark zugenommen.

Ist das Wort ...

1 unverständlich	2 eher unverständlich	3 weiß nicht	4 eher verständlich	5 verständlich
1 negativ	2 eher negativ	3 neutral	4 eher positiv	5 positiv
1 schlechter Stil	2 eher schlechter Stil	3 neutral	4 eher guter Stil	5 guter Stil
1 selten	2 eher selten	3 weiß nicht	4 eher häufig	5 häufig
1 abstrakt	2 eher abstrakt	3 neutral	4 eher konkret	5 konkret

Abb. 4: Fragebogenausschnitt zum Wort *Missbrauch* mit Zahlenwertangaben

Als Beispiel sei an dieser Stelle das Umfrageergebnis des Lexem *Missbrauch* im Satz „Der Missbrauch von Medikamenten hat in den letzten Jahren stark zugenommen.“ bei der Testgruppe Deutsch als Muttersprache vorgestellt. Die fünf Kategorien *Verständlichkeit*, *Bewertung*, *Stil*, *Häufigkeit* und *Abstraktheit* entsprechen in dieser Reihenfolge den Balken des nachfolgenden Diagramms von auf der horizontalen Achse. Jeder Balken hat eine individuelle Farbgebung und behält diese für alle Auswertungsdiagramme der Studie bei. Auf der vertikalen Achse finden sich die Zahlenwerte von eins bis fünf. Für das Lexem *Missbrauch* ergibt sich folgende durchschnittliche Antwortdistribution der Gruppe der Probanden mit Deutsch als Muttersprache:

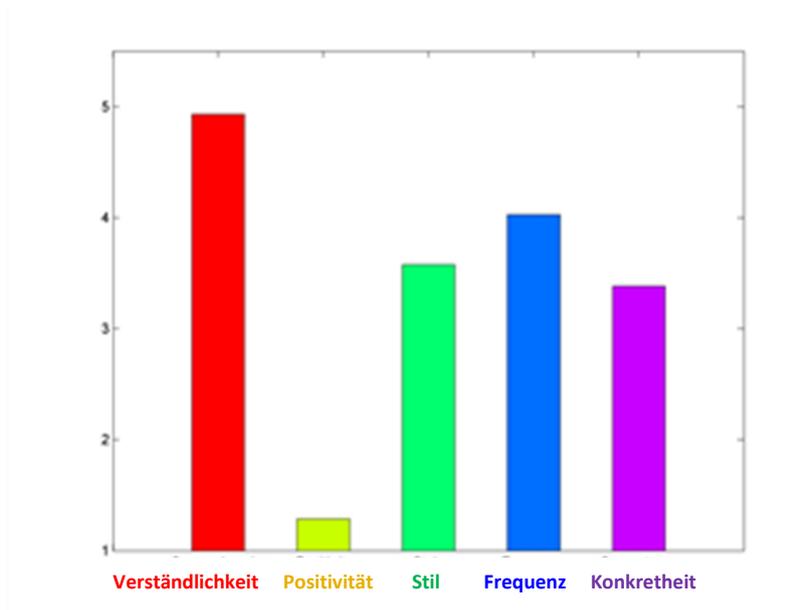


Abb. 5: Durchschnittliche Bewertung des Wortes *Missbrauch* der Probanden mit Deutsch als Muttersprache

Der Balken der Verständlichkeit erreicht nahezu den Zahlenwert 5 auf der vertikalen Achse, das heißt beinahe alle Testpersonen haben bei *Missbrauch* die Antwortmöglichkeit *verständlich* gewählt. Der zweiten Balken, der Balken der Positivität, zeigt einen Mittelwert von ungefähr 1,3, dementsprechend liegt die durchschnittliche Antwort zwischen *negativ* und *eher negativ*. Der dritte Balken zeigt die Angaben zum Stil und erreicht den Zahlenwert 3,5, was mit einer durchschnittlichen Antwort zwischen *neutral* und *eher guter Stil* gleichgesetzt werden kann. Die Häufigkeit des Vorkommens wird im vierten Balken erhoben und gibt den klaren Zahlenwert 4,0 an. Dies entspricht der Antwort *eher häufig*. Der letzte Balken steht für die Abstraktheit und erstreckt sich bis zum Wert 3,3, der die durchschnittliche Antwort zwischen *eher konkret* und *konkret* widerspiegelt.

Da die Antworten beider Probandengruppen in getrennten, aber parallel aufgebauten Diagrammen veranschaulicht werden, können die entsprechenden Diagramme nebeneinander gestellt und direkt verglichen werden. Auf diese Weise können mögliche evaluative Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf den ersten Blick erfasst werden:

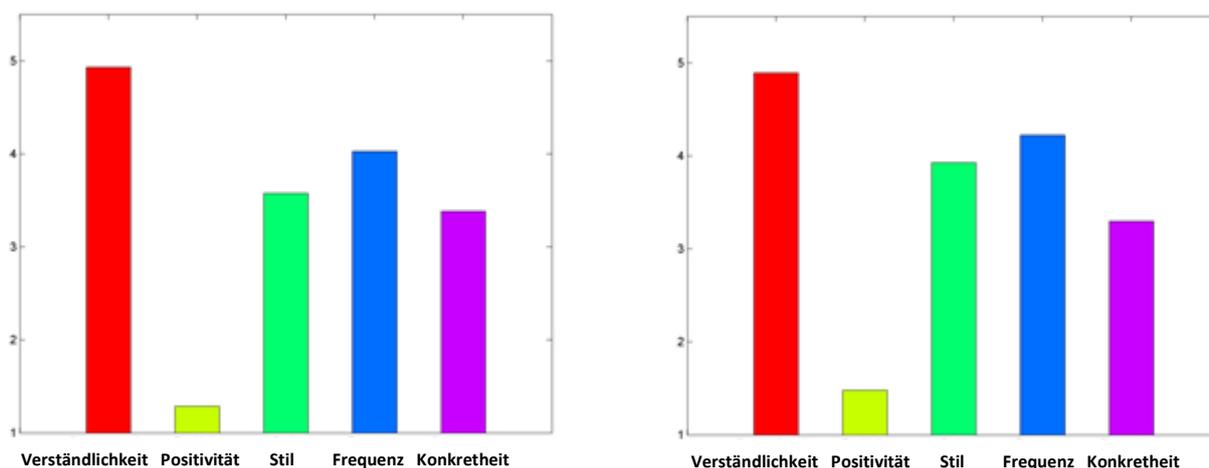


Abb. 6: Durchschnittliche Bewertungen des Wortes *Missbrauch* im Vergleich:

Probanden mit Deutsch als Muttersprache links, Probanden mit Deutsch als Fremdsprache rechts

Dieser Diagrammtyp wurde in Anlehnung an die graphischen Darstellungen der Connotative Intelligence Corporation entwickelt, die ihre Umfragedaten ebenfalls mithilfe des statistischen Durchschnitts in farbigen Balkendiagrammen veranschaulichen. So können die Resultate beider Studien gegenübergestellt und verglichen werden.

Der statistische Durchschnitt ermöglicht es, alle Antworten auf einen einzigen, statistisch signifikanten Zahlenwert zu bringen und in einem Diagramm zu bündeln. Diese Messgröße, die als meistverwendete statistische Größe fungiert, birgt jedoch eine zentrale Schwierigkeit, denn mit ihr geht wichtige Information des Datenmaterials verloren. Ein Beispiel macht dies anschaulich: Entscheidet sich bei der Evaluation eines Lexems die Hälfte der Probanden für die Bewertung *negativ*, die andere Hälfte für die Bewertung *positiv*, resultiert daraus der Mittelwert 3. Dieser Zahlenwert wird jedoch der Antwortmöglichkeit *neutral* zugeordnet, was nicht den tatsächlich gegebenen Antworten entspricht. Dieses Extrembeispiel kommt in der Praxis nur sehr selten vor, da sich die Probanden meist auf eine tendenzielle Richtung festlegen, jedoch können dadurch auch die tendenziellen Ergebnisse fehlgeleitet werden. Auch einzelne extreme Antworten können das Endergebnis verfälschen. Aufgrund dieser allgemeinen Problematik des arithmetischen Mittels wird bei der Auswertung der vorliegenden Studie ein

zweiter Diagrammtyp eingesetzt, der den ersten Diagrammtyp nicht ersetzen, sondern ergänzen soll.

Ziel des zweiten Diagrammtyps ist es, alle Einzelantworten nachvollziehbar machen, auch wenn mit fünf Evaluationskategorien und jeweils fünf Abstufungen insgesamt 25 verschiedene Antwortmöglichkeiten zu Verfügung stehen. Gleichzeitig sollen jedoch alle Antworten der jeweiligen Testgruppe in einer einzigen Darstellung zu vereinigen. Diesen Anforderungen wird der nachfolgende Diagrammtyp gerecht, der speziell für die vorliegende Umfrage und ihre Besonderheiten entwickelt wurde:

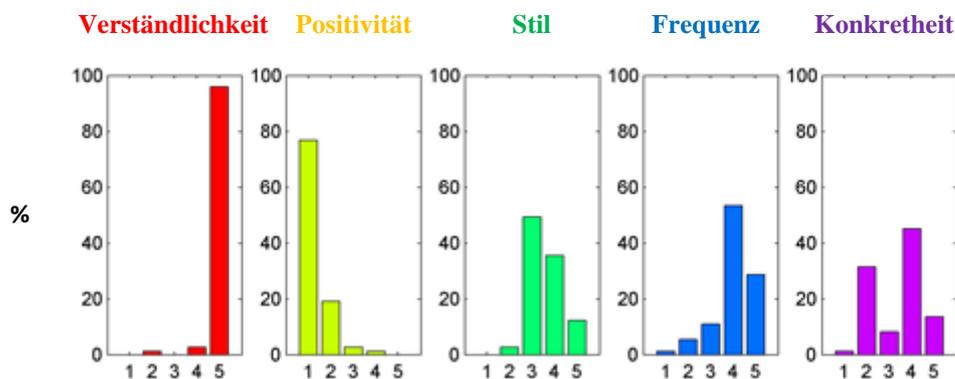


Abb. 7: Einzelbewertung des Wortes *Missbrauch* der Probanden mit Deutsch als Muttersprache

Die fünf Einzelgraphiken entsprechen den fünf Balken des ersten Diagrammtyps und sind in der gleichen Reihenfolge und in der gleichen farblichen Darstellung angeordnet. Jedes der fünf Kleindiagramme hat eine eigene horizontale Achse, die die Zahlenwerte von 1 bis 5 angibt. Diese Zahlenwerte stehen für die fünf Antwortmöglichkeiten einer Kategorie. Um deutlich zu machen, von wievielen Testpersonen jede einzelne Antwortmöglichkeit angekreuzt wurde, gibt die vertikale Achse die Prozentzahl der Testpersonen an, die die jeweilige Antwortmöglichkeit gewählt hat. Für das Beispiellexem *Missbrauch* gilt: 95 % der Testpersonen mit Deutsch als Muttersprache haben das Wort als *verständlich* eingestuft haben. Die verbleibenden 5 % verteilen sich auf die Antworten *eher verständlich* mit 3 % und *eher unverständlich* mit 2 %.

Das zweite Kleindiagramm gibt die Konnotation wieder. Für das Wort *Missbrauch* bestätigt es die tendenzielle negative Konnotation des ersten Diagrammtyps und kann sie näher spezifizieren: Die klare Mehrheit von 76 % der Testpersonen wählten die Antwortmöglichkeit *negativ*, die zweithäufigste Antwort war *eher negativ* mit 20 %. Die restlichen 4 % verteilen sich auf die Antworten *neutral* (3 %) und *eher positiv* (1%). Die Einstufung von *Missbrauch*

als eher positiv erstaunt, doch eben diese ungewöhnlichen Beurteilungen zeigen, wie wichtig eine differenzierte Darstellung der Antworten ist.

Auch das Kleindiagramm der Häufigkeit bestätigt die allgemeine Tendenz des ersten Diagrammtyps und kann die Antworten noch zusätzlich verdeutlichen. Die fünfte Kategorie hingegen macht erneut klar, warum eine differenzierte Darstellung der Ergebnisse unerlässlich ist: Die letzte Kategorie zeigt ein inhomogenes Antwortbild, das nicht mit dem Mittelwert von 3,3 und der Rückübersetzung in *neutral* bis *eher konkret* verallgemeinert werden darf. Die Antworten teilen sich nämlich folgendermaßen auf: 1% für die Antwort *abstrakt*, 4% für *eher abstrakt*, 30 % für *neutral*, 45 % für *eher konkret* und 10 % für *konkret*. Es wird ersichtlich, wie unentschieden die Testpersonen bei der Einordnung der Abstraktheit eines Wortes sind. Nur in einem differenzierten Antwortbild wird die tatsächliche Antwortgebung ersichtlich.

Wie auch beim ersten Diagrammtyp können auch beim zweiten Diagrammtyp die Antworten der beiden Testgruppen vergleichend nebeneinander gestellt werden, um auf einen Blick Abweichungen und Gemeinsamkeiten erkennen zu können. Hierbei sei daran erinnert, dass die beiden Gruppen nicht über die gleiche Probandanzahl verfügen, aber durch die prozentuale Umrechnung bleiben die Antworten direkt vergleichbar. Zur besseren Vergleichbarkeit werden die beiden Diagrammtypen nicht nebeneinander, sondern untereinander angeordnet:

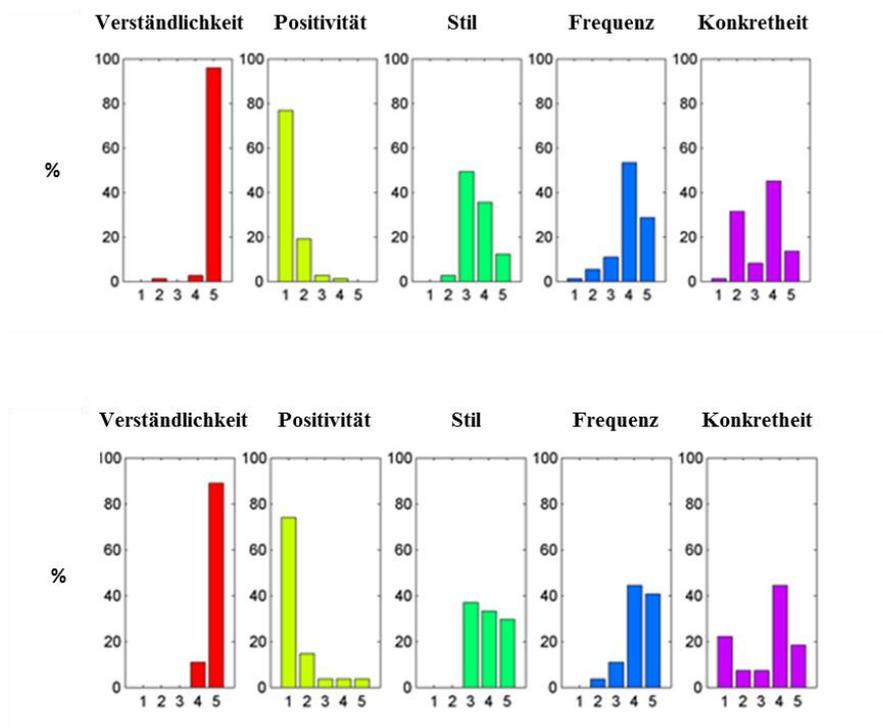


Abb. 8: Einzelbewertung des Wortes *Missbrauch* im Vergleich: Probanden mit Deutsch als Muttersprache oben, Probanden mit Deutsch als Fremdsprache unten

Insgesamt ergeben sich nun für jedes einzelne in der Umfrage abgeprüfte Lexem vier Diagramme: ein Durchschnittsdiagramm und ein Einzelbewertungsdiagramm für jede der beiden Testgruppen. So können die Resultate der Umfrage je nach konkreter Fragestellung gezielt abgerufen und vielseitig eingesetzt werden.

1.5.2 Ergebnisse der Umfrage

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Umfrage zur Konnotation von Wörtern vorgestellt. Dabei werden in alphabetischer Reihenfolge der englischen Lexemliste alle Testwörter einzeln in vier Diagrammen wiedergegeben. Jedes Lexem wird auf einer eigenen Seite dargestellt, die Partnerwörter oder Alternativkontexte werden jeweils auf der direkt darauffolgenden Seite behandelt.

Bei den vier Diagrammen handelt es sich um ein Diagramm, das die Antworten der Probanden mit Deutsch als Muttersprache in durchschnittlicher Auswertung zeigt, in Gegenüberstellung zu einem Diagramm, das die Antworten der Probanden mit Deutsch als Fremdsprache in durchschnittlicher Auswertung angibt. Darunter folgt differenzierte Darstellung der Antworten der Probanden mit Deutsch als Muttersprache sowie die differenzierte Darstellung der Antworten der Probanden mit Deutsch als Fremdsprache.

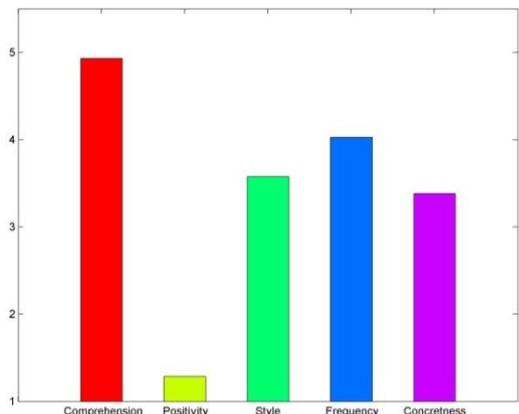
Da die Studie im Rahmen einer kontrastiven Untersuchung mit der Connotative Intelligence Corporation entstanden ist, sind die Beschriftungen der Diagramme in englischer Sprache. Hierbei entsprechen *Comprehension*, *Positivity*, *Style*, *Frequency* und *Concreteness* den Fragebogenkategorien *Verständlichkeit*, *Positivität*, *Stil*, *Häufigkeit* und *Konkretheit*.

ABUSE

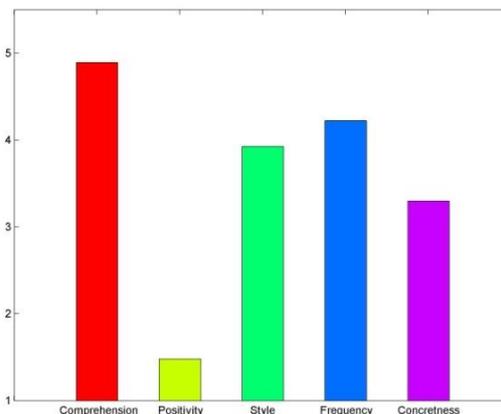
1. *Missbrauch* in „Der Missbrauch von Medikamenten hat in den letzten Jahren stark zugenommen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

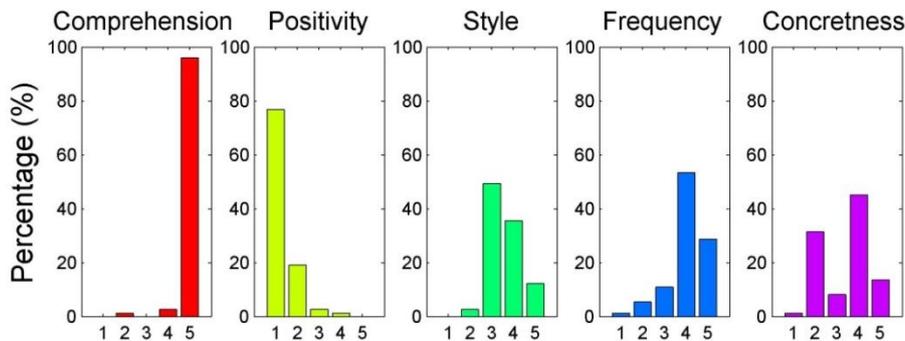


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

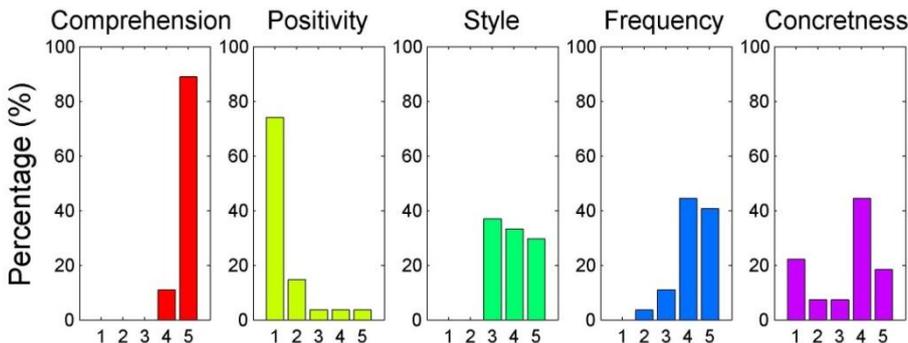


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



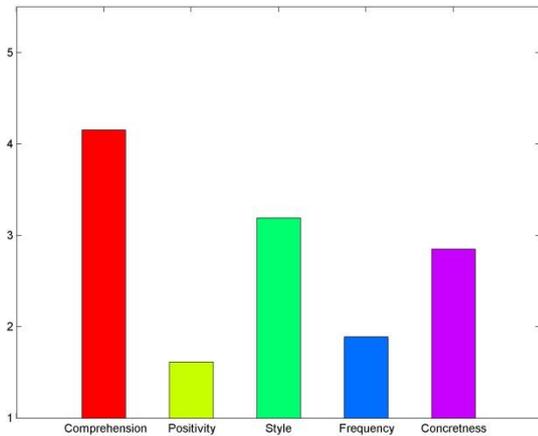
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



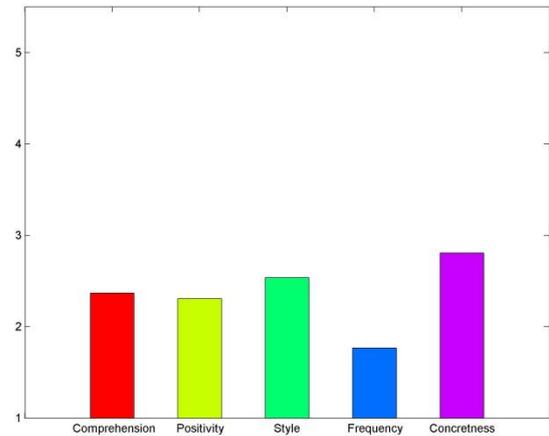
2. *Abusus* in „Der Abusus von Medikamenten hat in den letzten Jahren stark zugenommen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

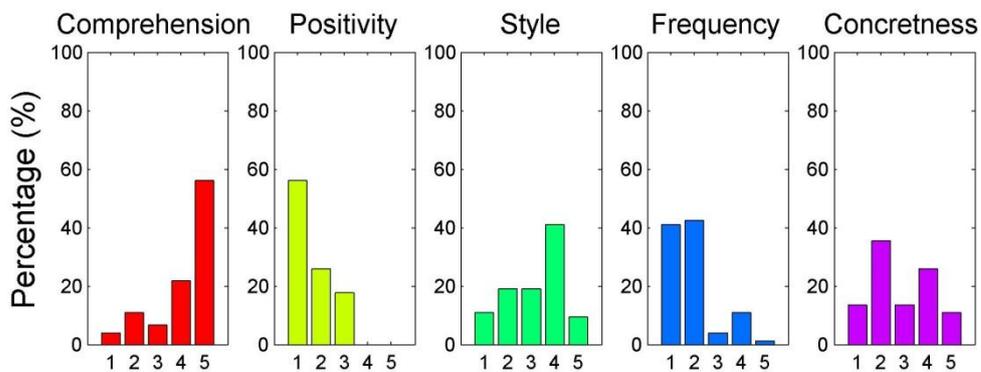


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

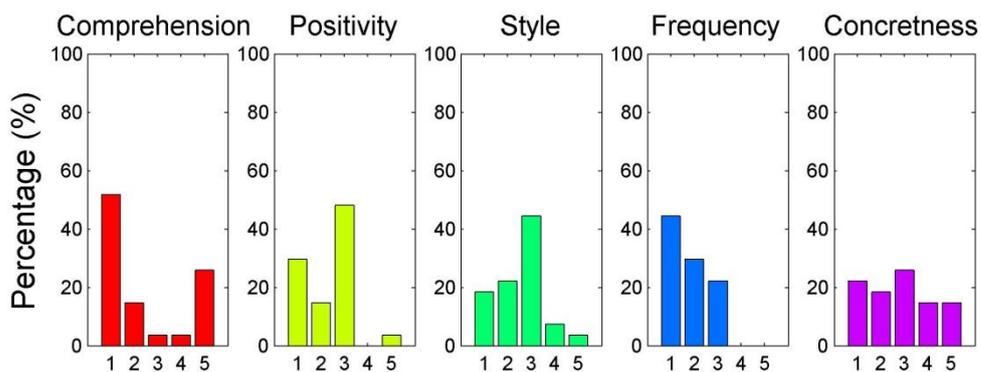


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

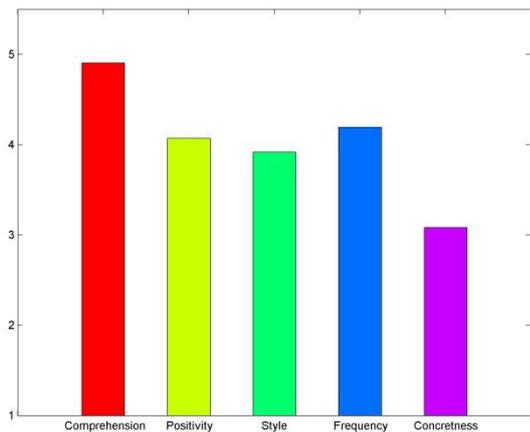


ADEQUATELY

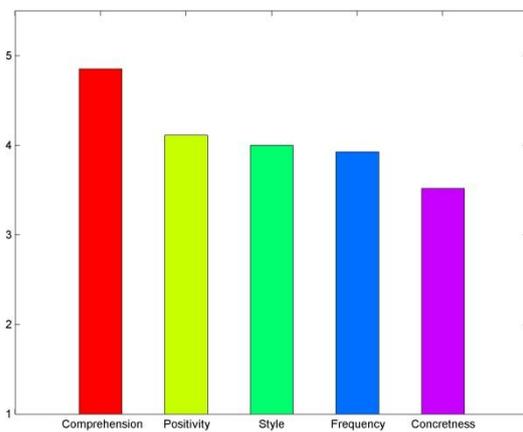
1. *angemessen* in „Das Produkt wird zu einem angemessenen Preis angeboten.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

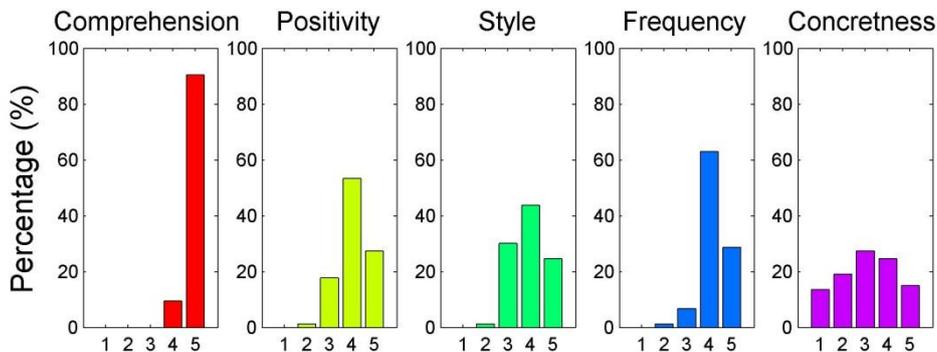


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

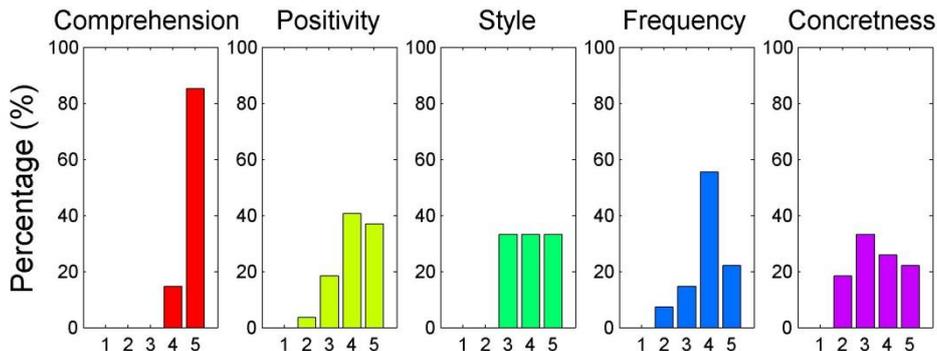


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



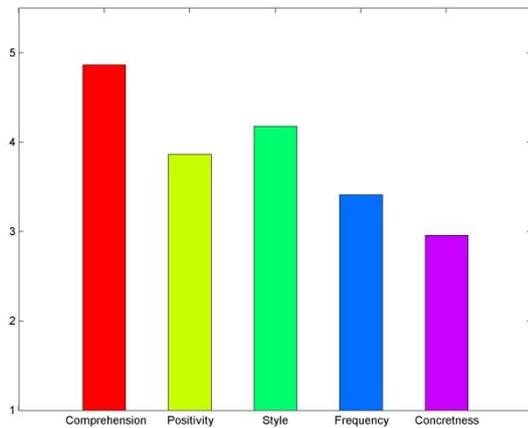
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



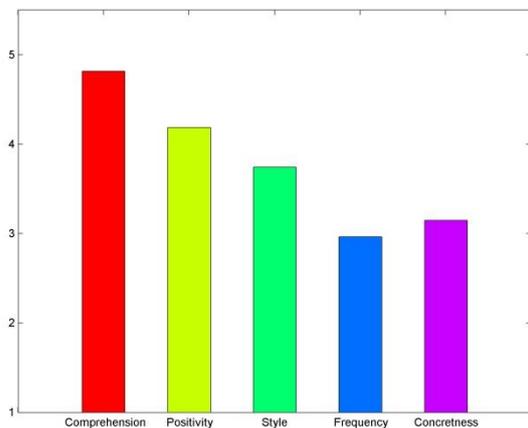
2. *adäquat* in „Das Produkt wird zu einem adäquaten Preis angeboten.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

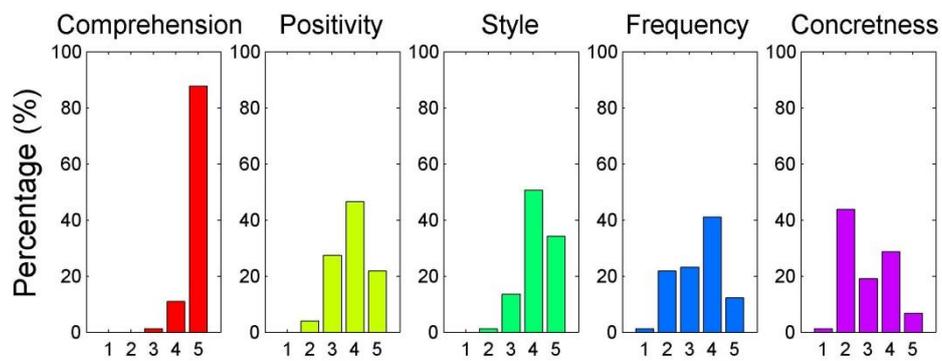


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

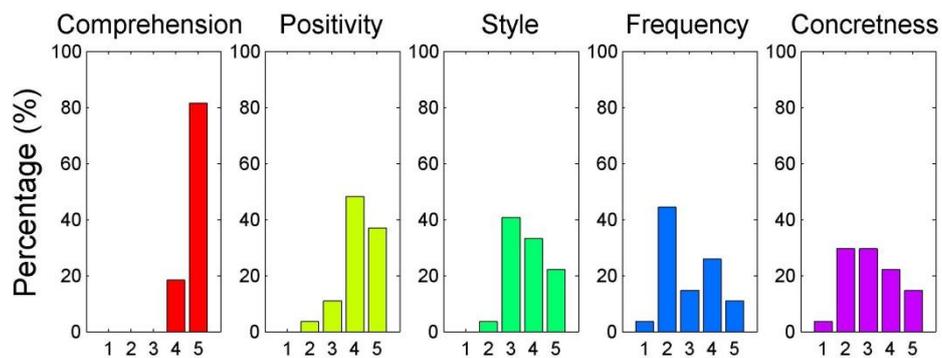


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

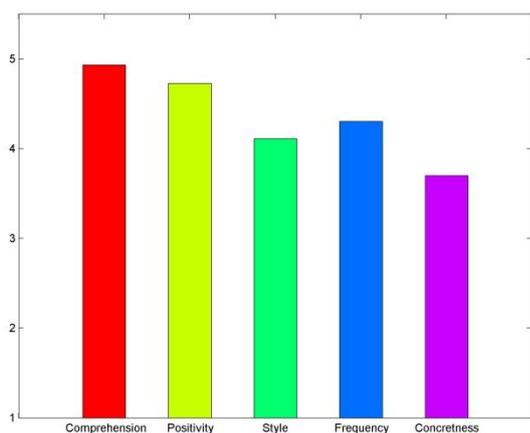


ADMIRE

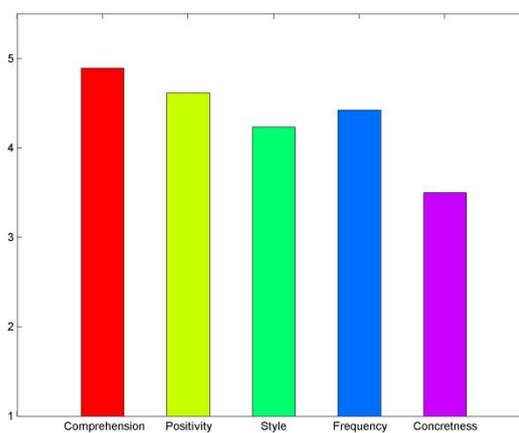
1. *bewundern* in „Er bewunderte ihren Mut.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

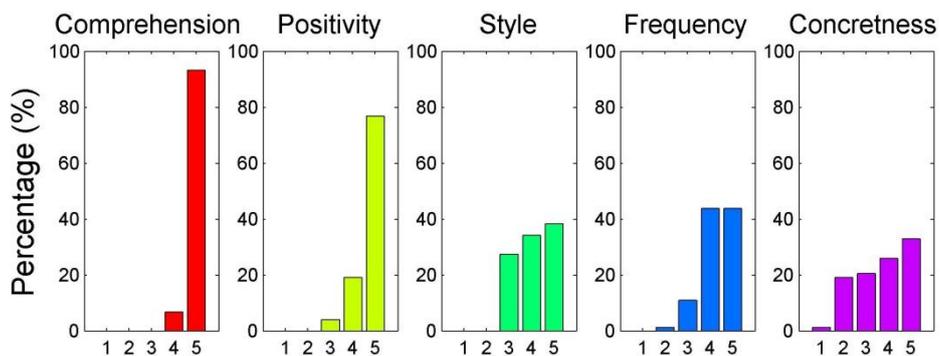


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

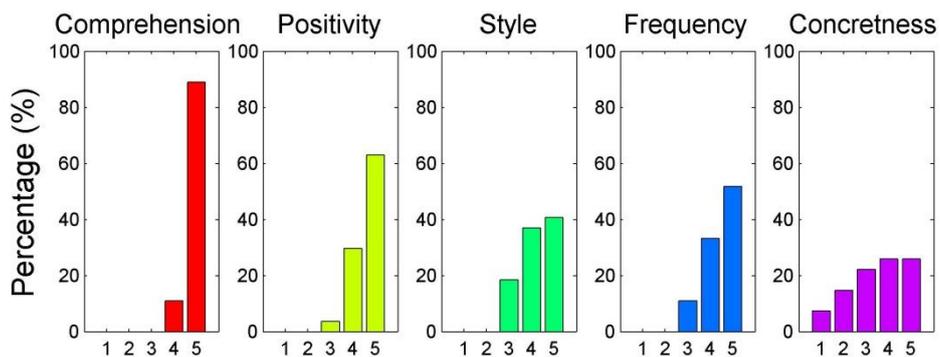


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



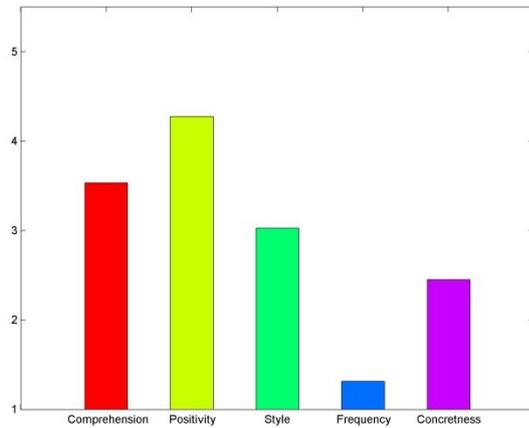
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



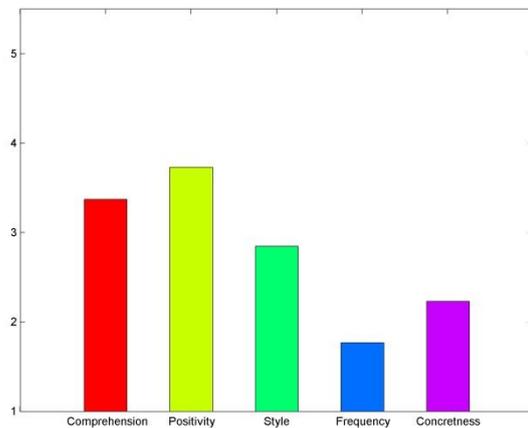
2. *admieren* in „Gott den Allmächtigen, den admriere ich, ohne ihn zu begreifen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

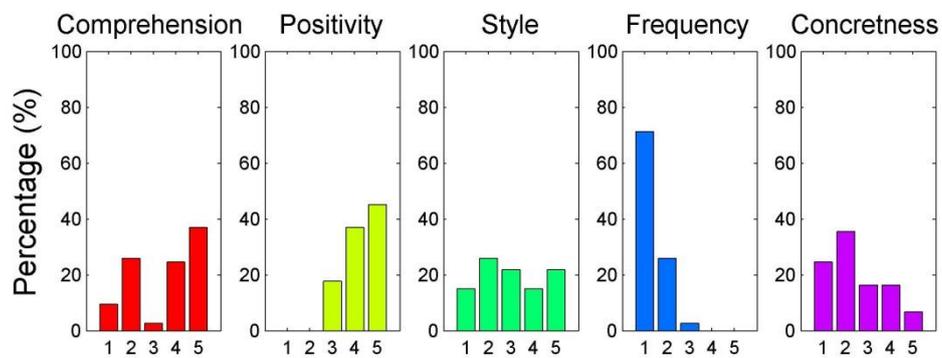


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

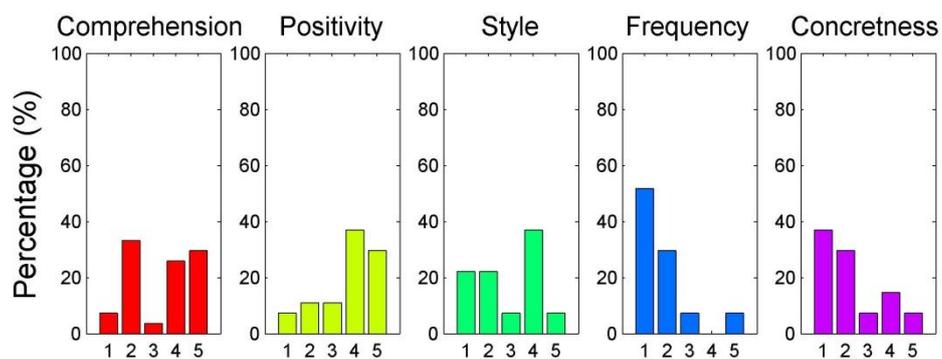


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

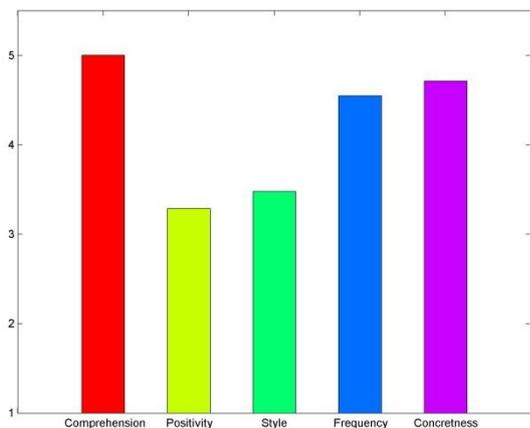


AIRPORT

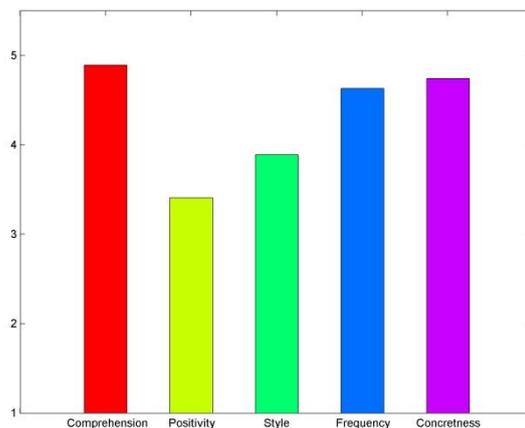
1. *Flughafen* in „Domodedowo ist der modernste Flughafen der russischen Hauptstadt Moskau.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

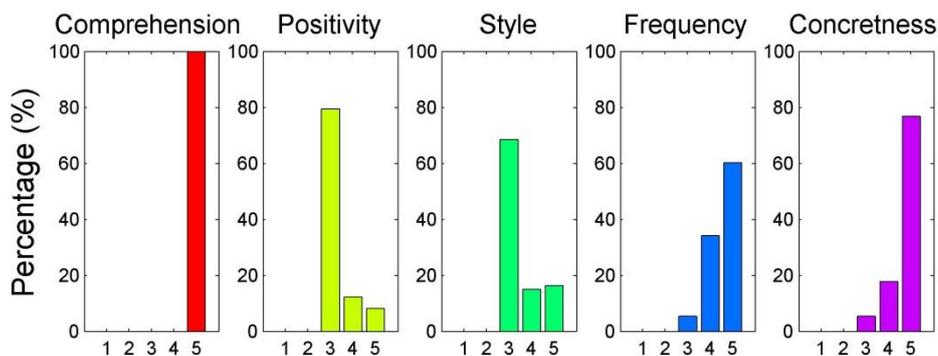


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

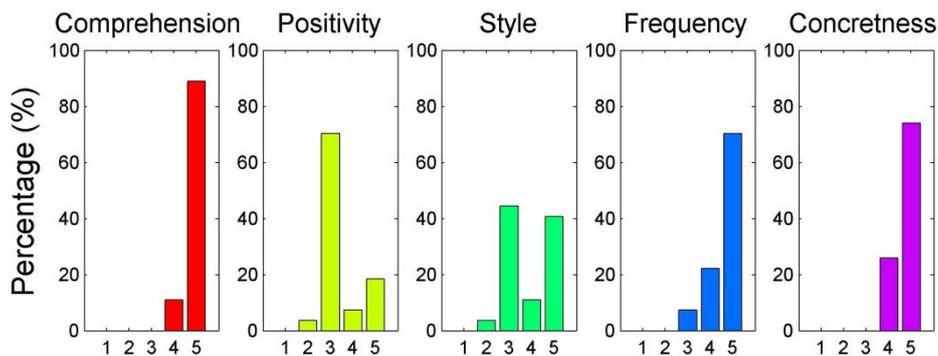


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



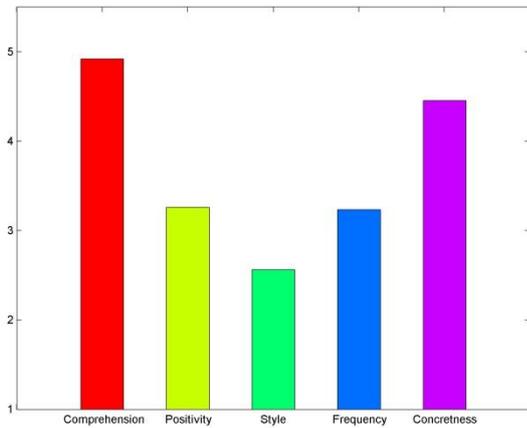
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



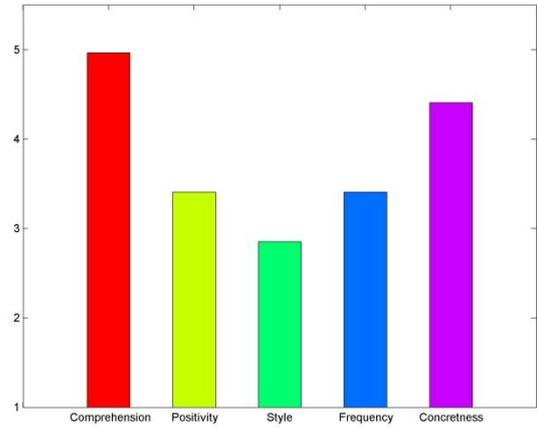
2. *Airport* in „Domodedowo ist der modernste Airport der russischen Hauptstadt Moskau.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

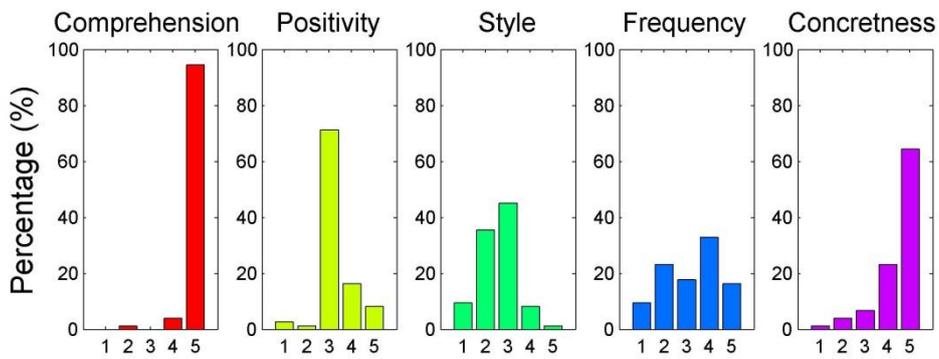


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

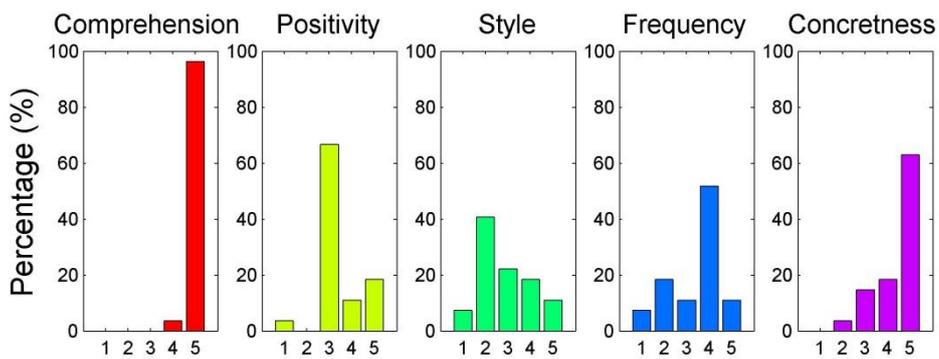


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

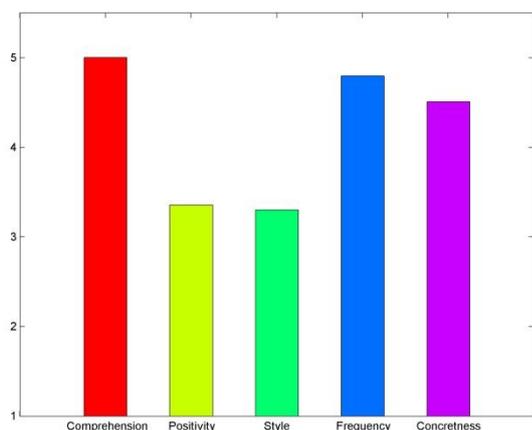


APARTMENT

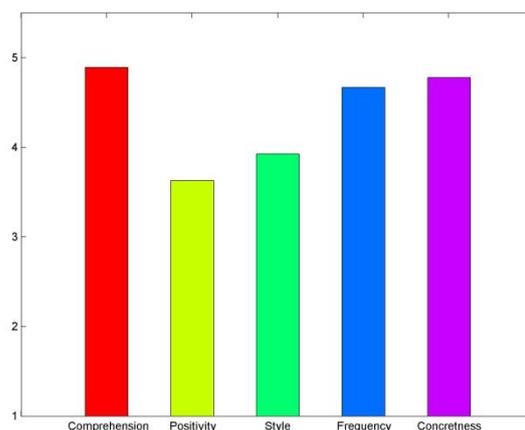
Wohnung in „Die Wohnung hatte drei Zimmer und einen großen Balkon.“ (951)

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

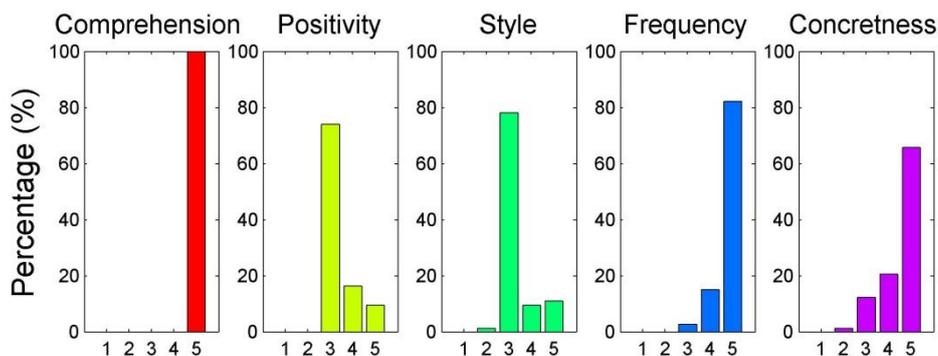


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

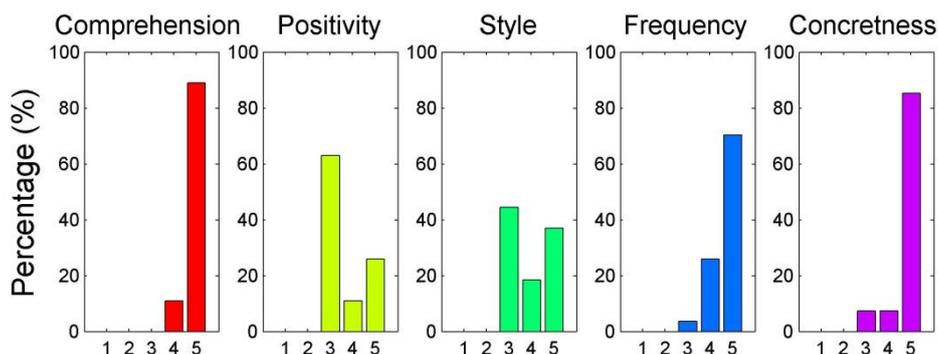


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

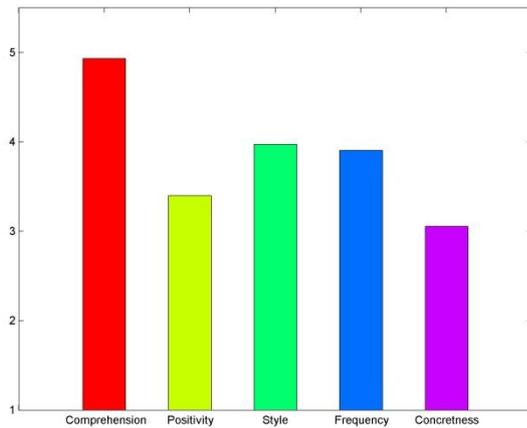


AUTHORITY

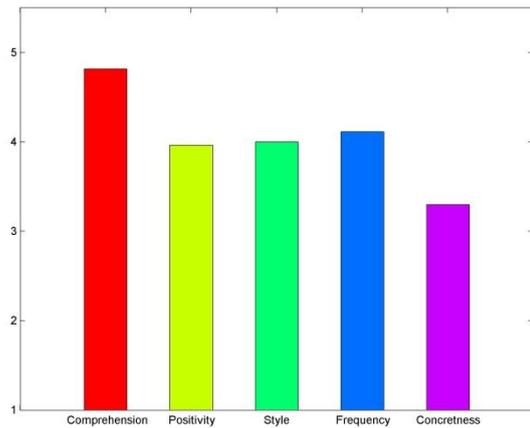
1. *Autorität* in „Kinder brauchen die Autorität ihrer Eltern, die ihnen Regeln und Sicherheit gibt.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

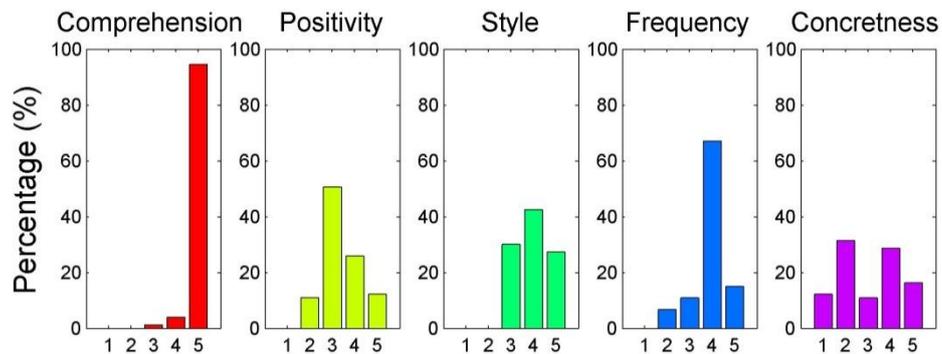


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

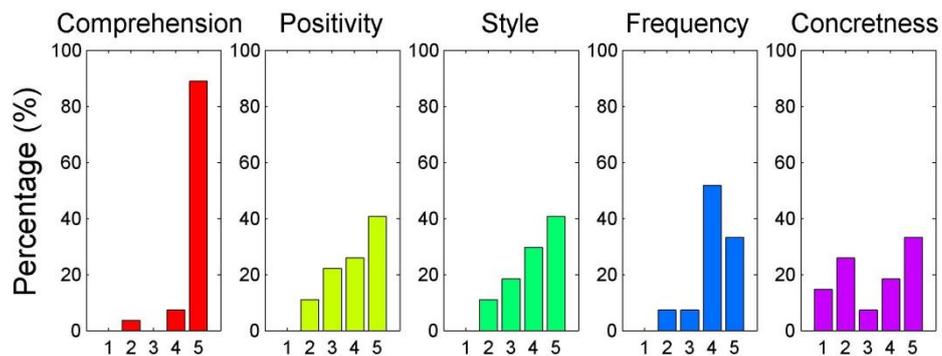


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



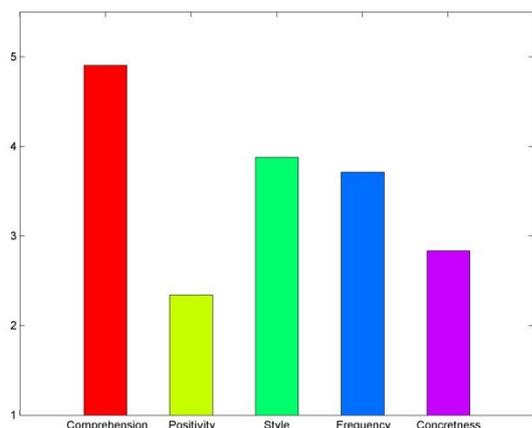
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



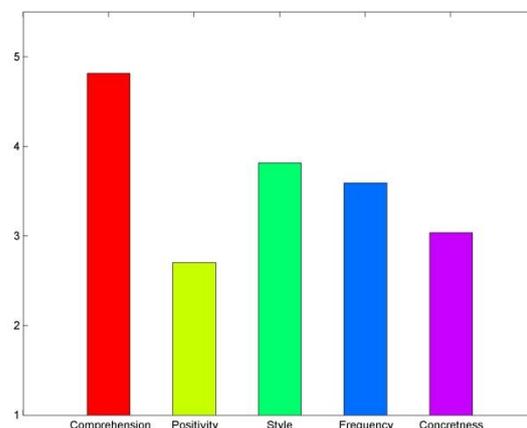
2. *Autorität* in „Durch Missbrauch von Privilegien stand die Autorität der Kirche in der Kritik.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

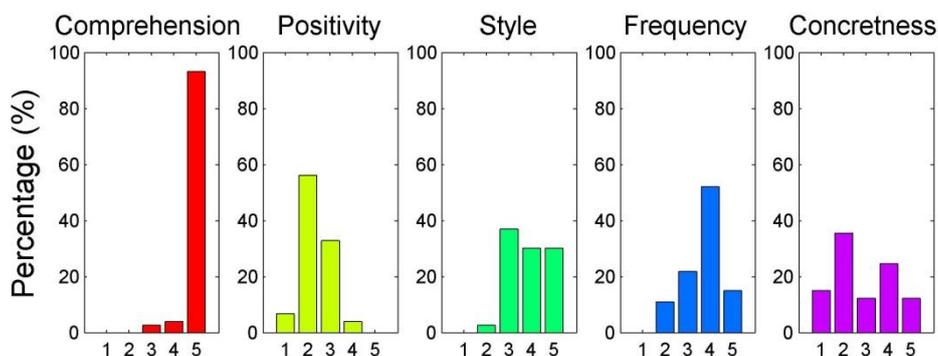


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

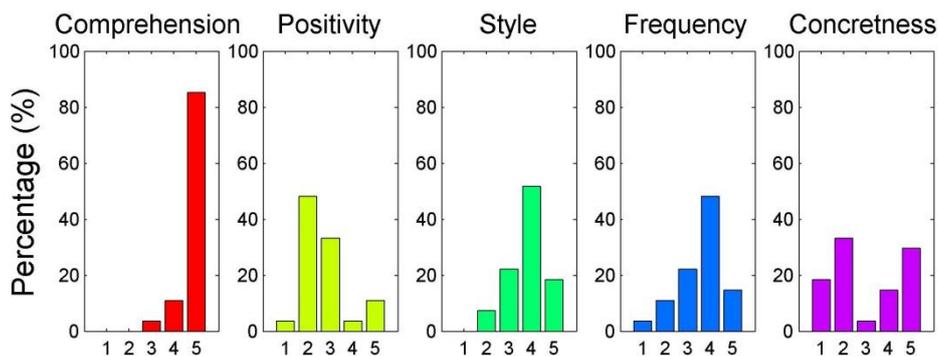


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

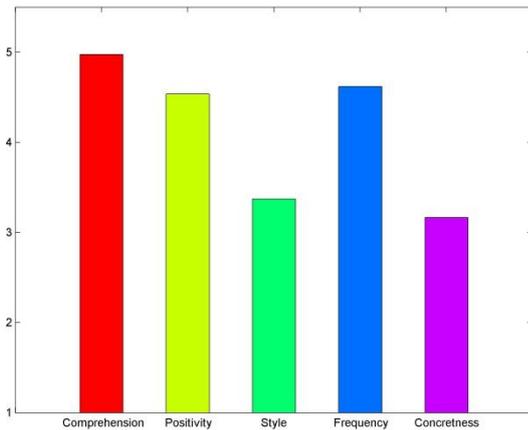


BEAUTIFUL

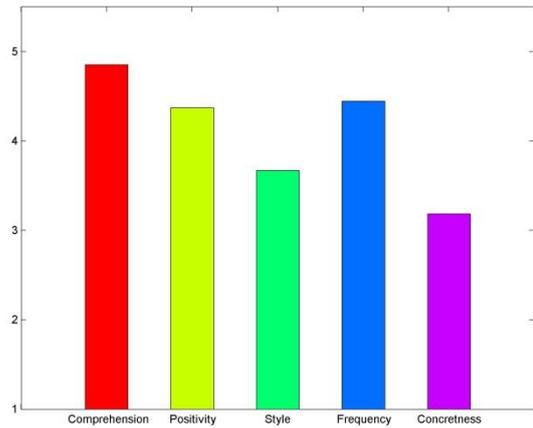
1. *schön* in „Keiner hatte es gemerkt, das fand er schön.“

Antworten im Durchschnitt

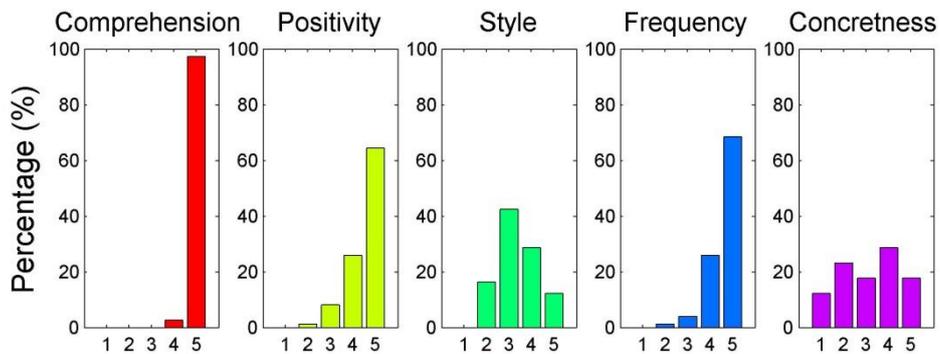
Probanden mit Deutsch als Muttersprache



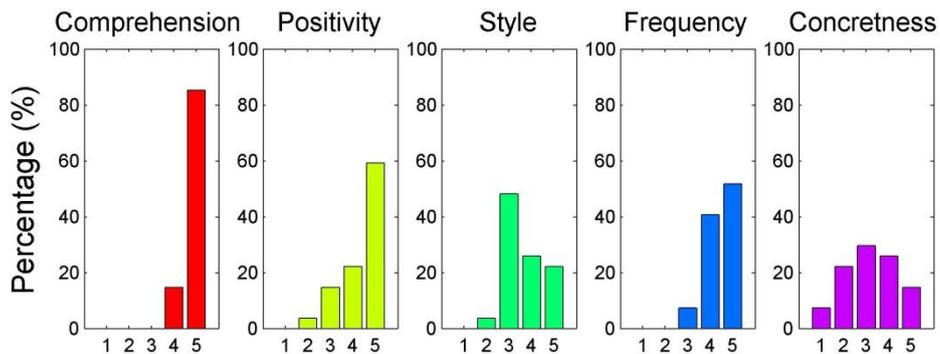
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

**Differenzierte Antwortverteilung**

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



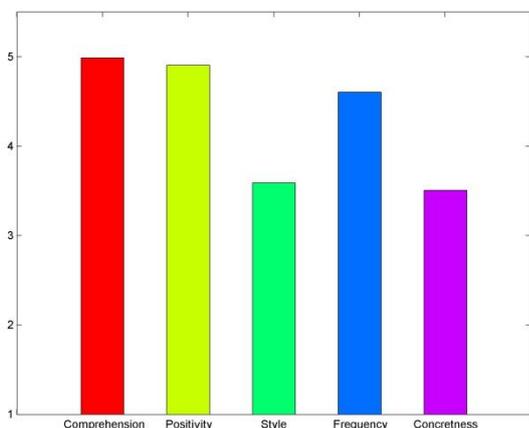
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



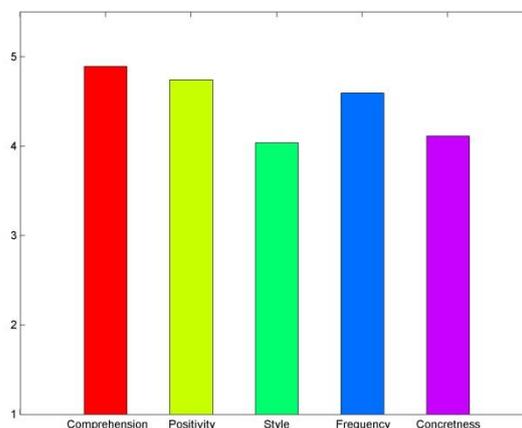
2. *schön* in „Das Mädchen hatte schöne Augen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

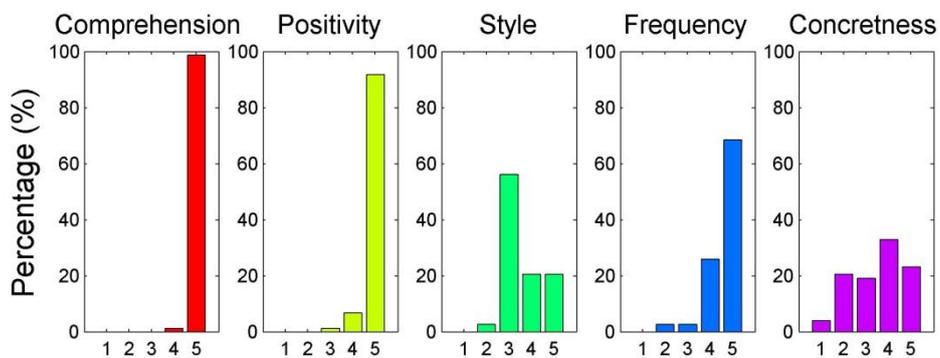


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

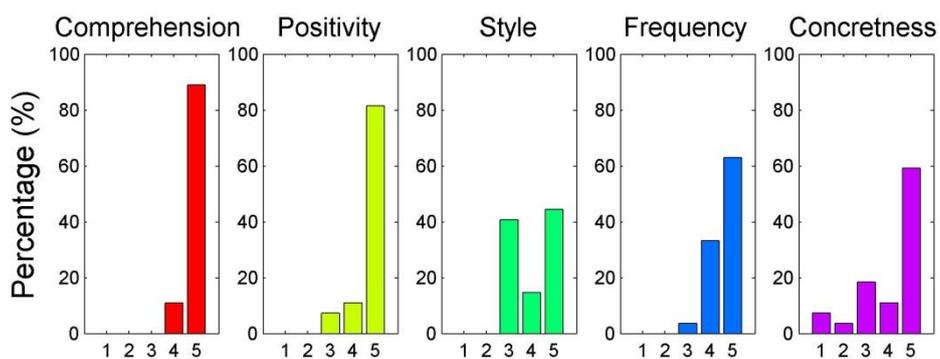


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

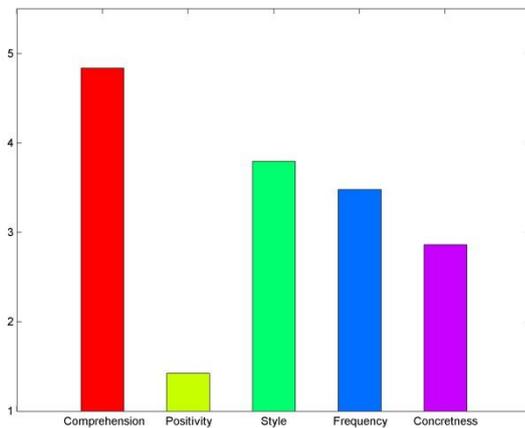


BETRAYAL

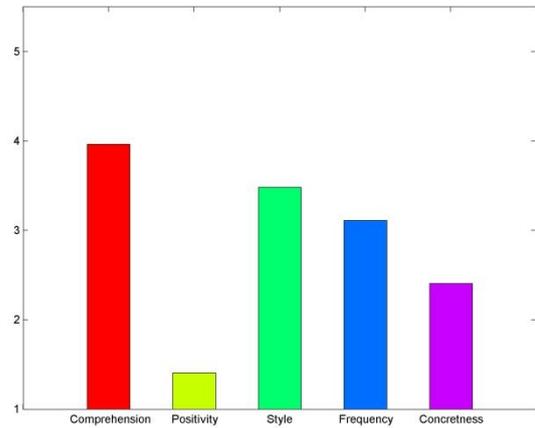
1. *Verrat* in „Dieser Fehltritt kommt moralischem Verrat gleich.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

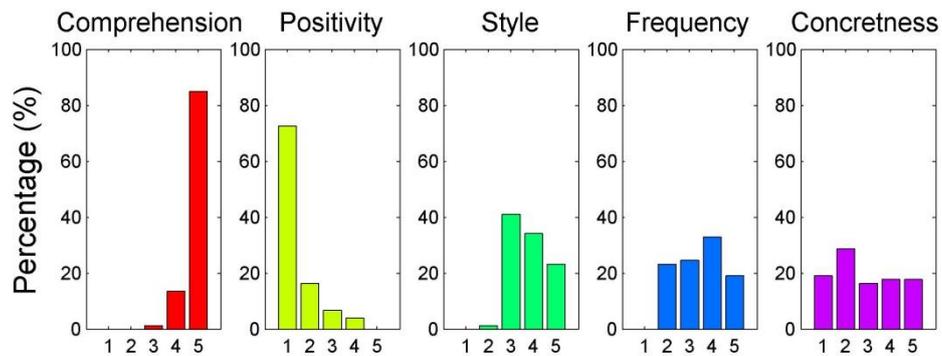


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

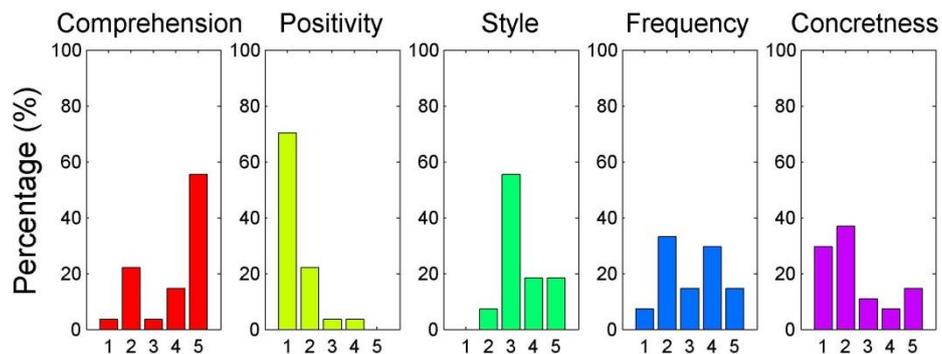


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



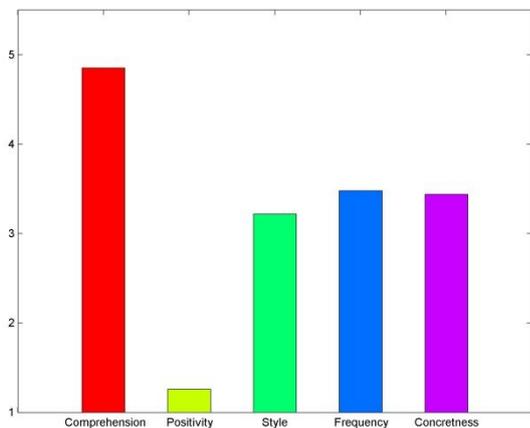
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



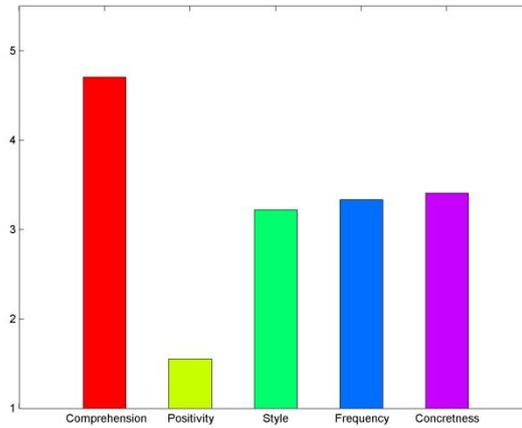
2. Verrat in „Der Zahnarzt wurde wegen Verrats von Patientendaten verurteilt.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

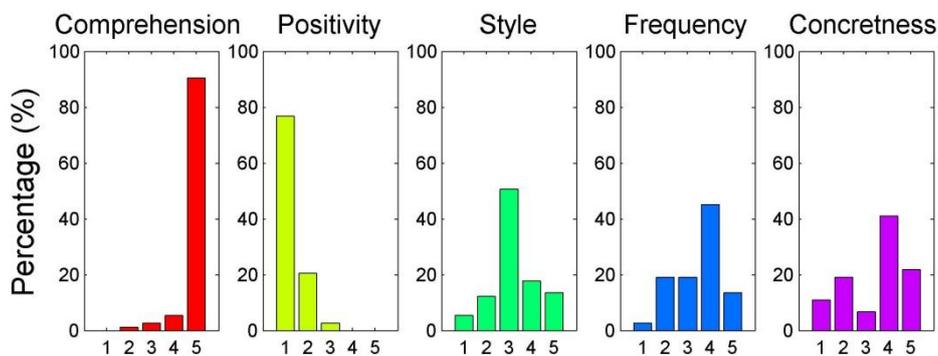


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

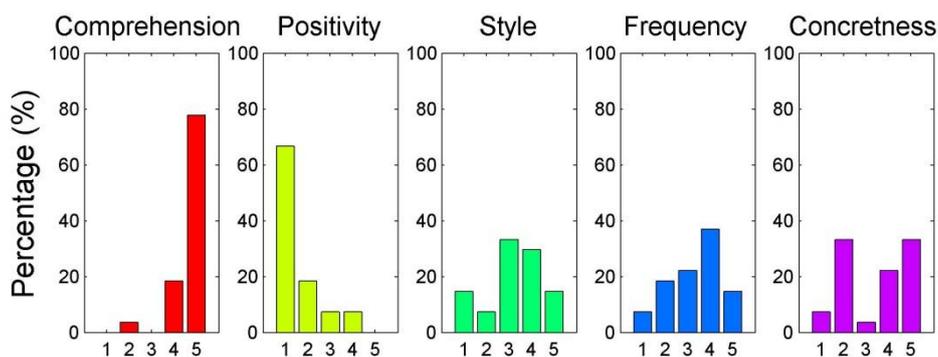


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

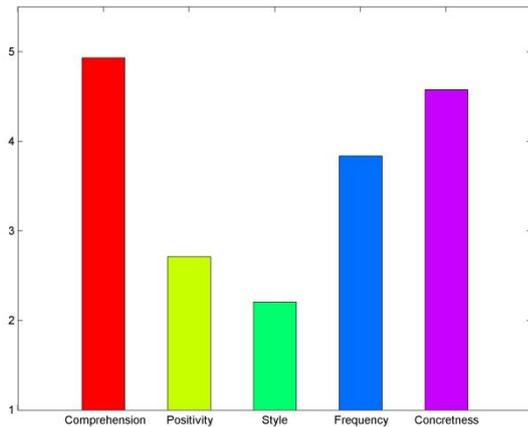


BOSS

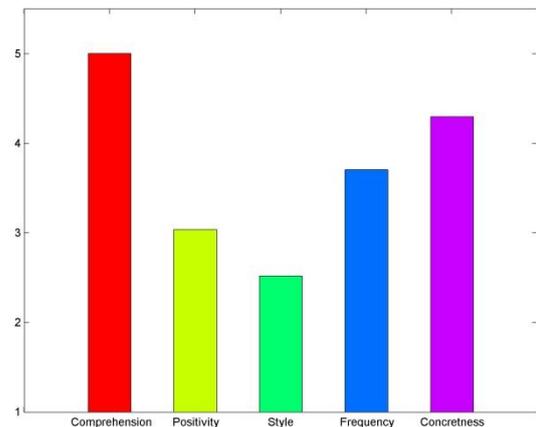
1. *Boss* in „Mein Boss ließ mich am nächsten Tag in sein Büro kommen.“

Antworten im Durchschnitt

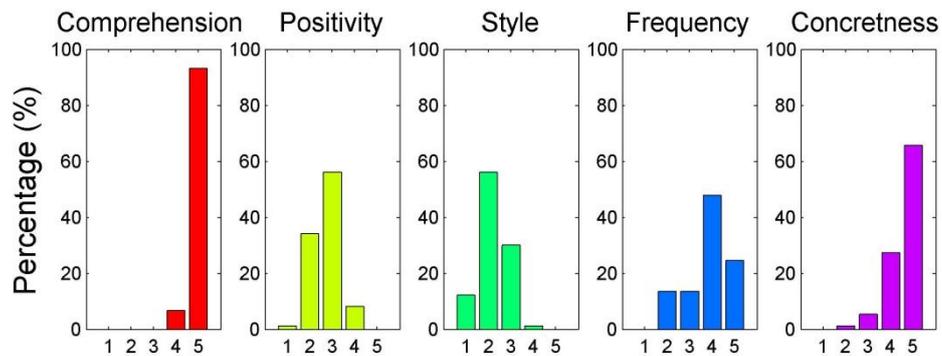
Probanden mit Deutsch als Muttersprache



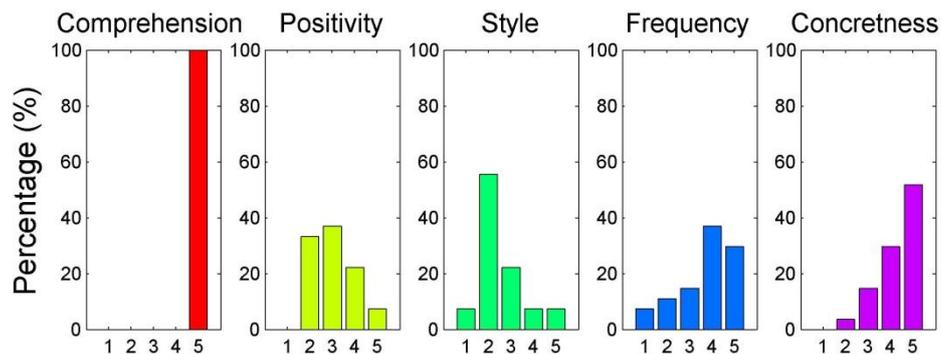
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

**Differenzierte Antwortverteilung**

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



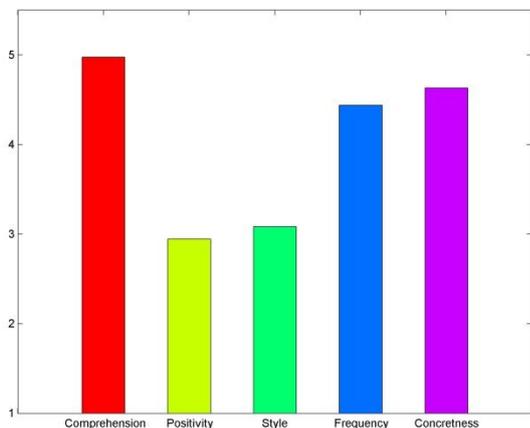
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



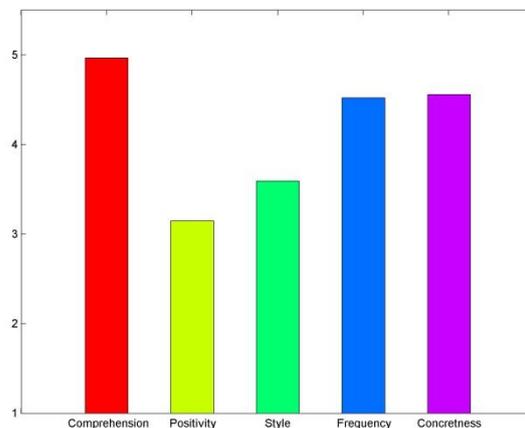
2. Chef in „Mein Chef ließ mich am nächsten Tag in sein Büro kommen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

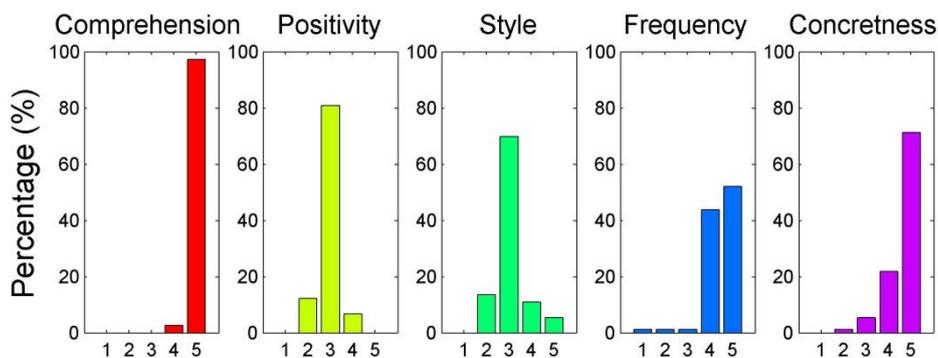


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

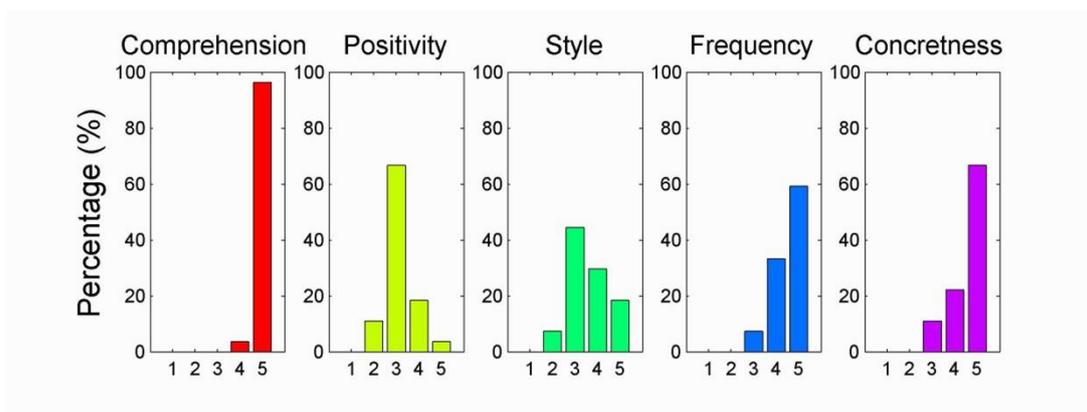


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



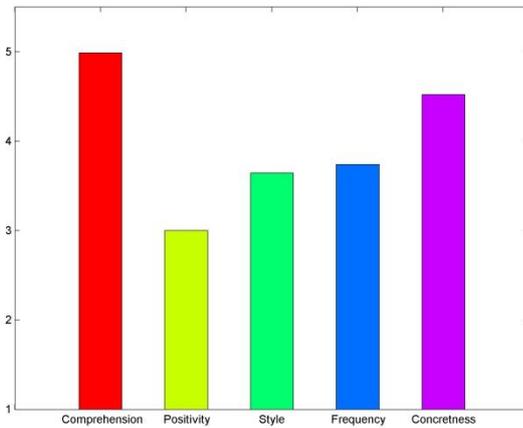
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



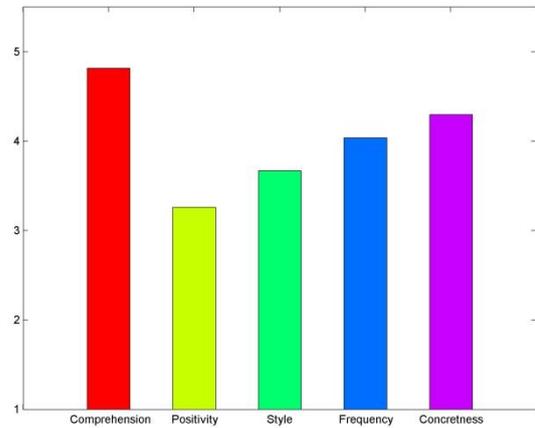
3. *Vorgesetzter* in „Mein Vorgesetzter ließ mich am nächsten Tag in sein Büro kommen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

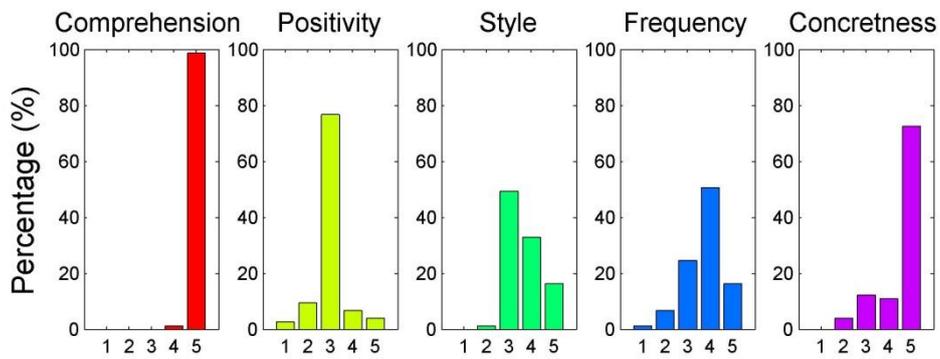


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

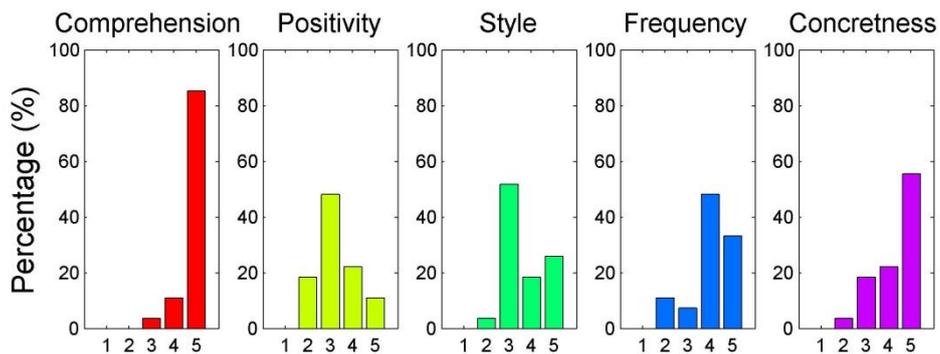


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

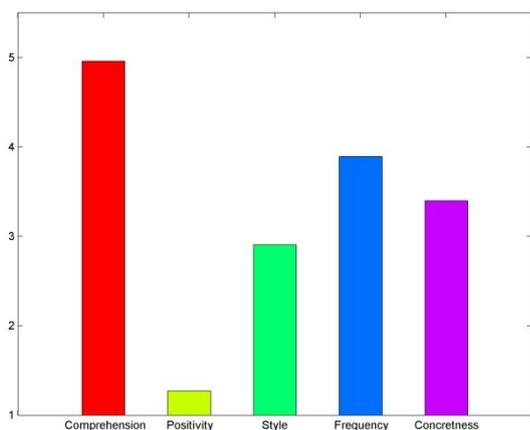


BRUTAL

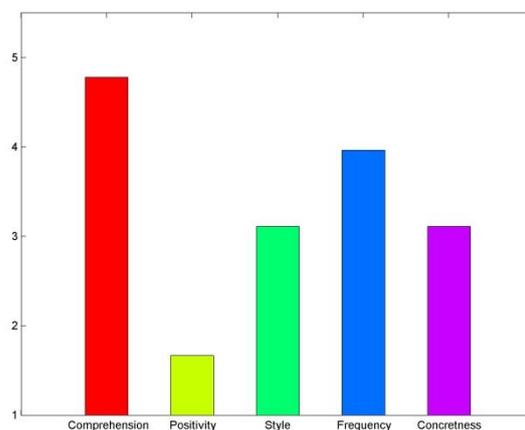
1. *brutal* in „Die brutale Attacke hat die Diskussion um Sicherheit neu entfacht.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

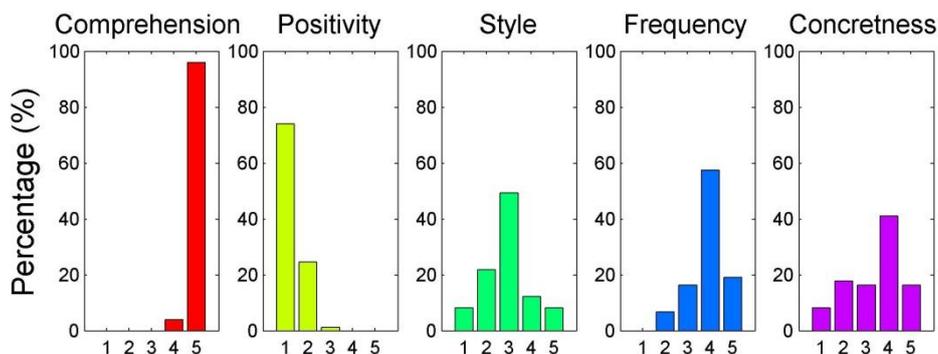


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

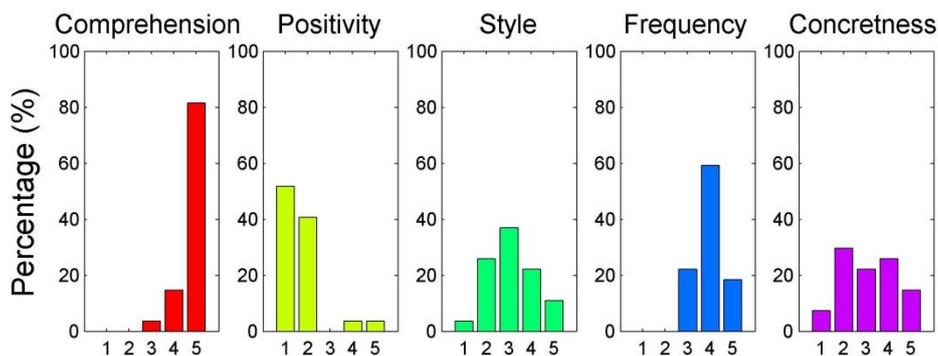


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



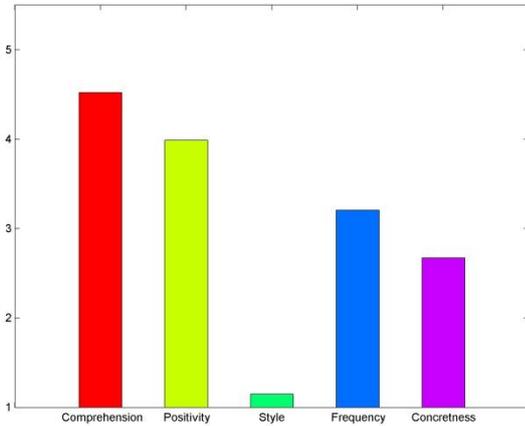
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



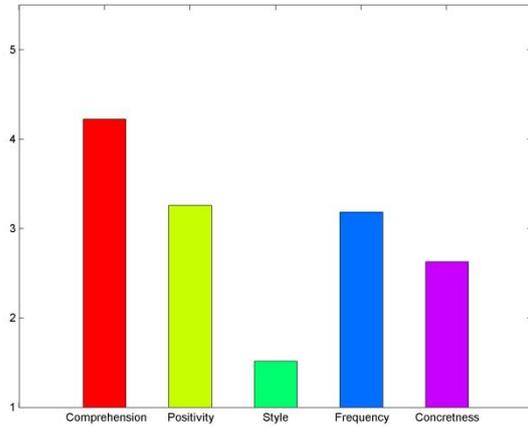
2. *brutal* in „Echt Wahnsinn, die ist brutal hübsch und hat brutal was drauf.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

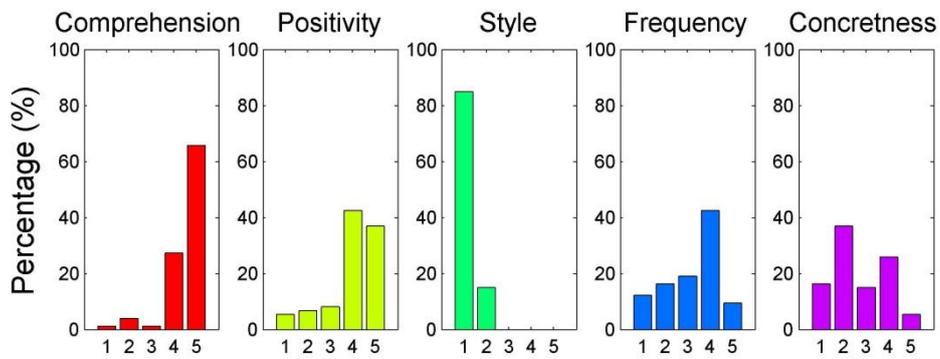


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

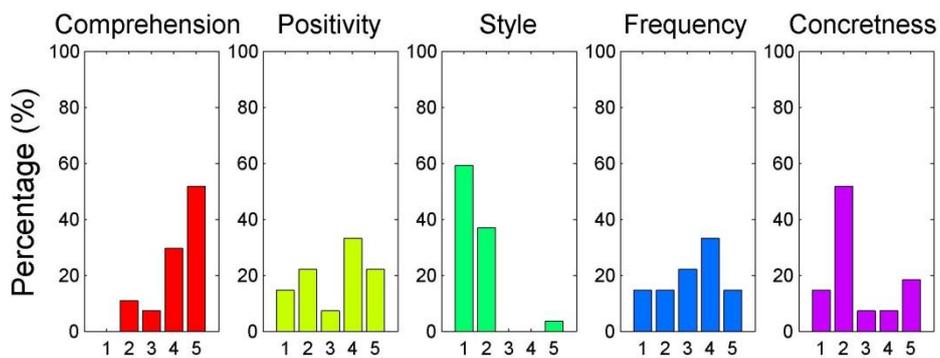


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

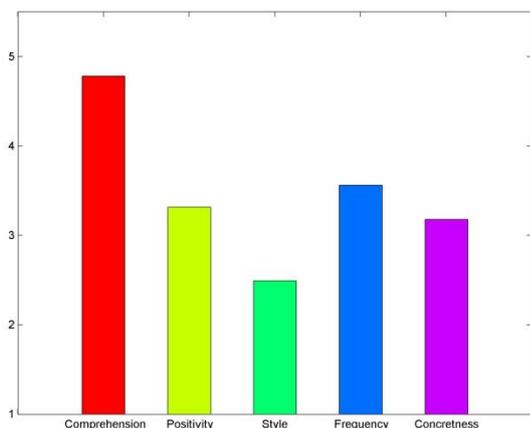


BUSINESS

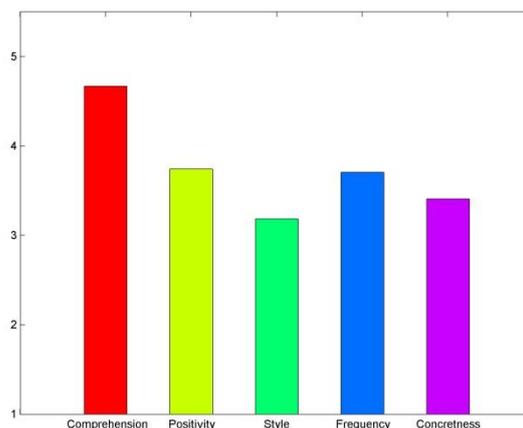
1. *Business* in „Schon früh legte sie den Grundstein für ihr erfolgreiches Business.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

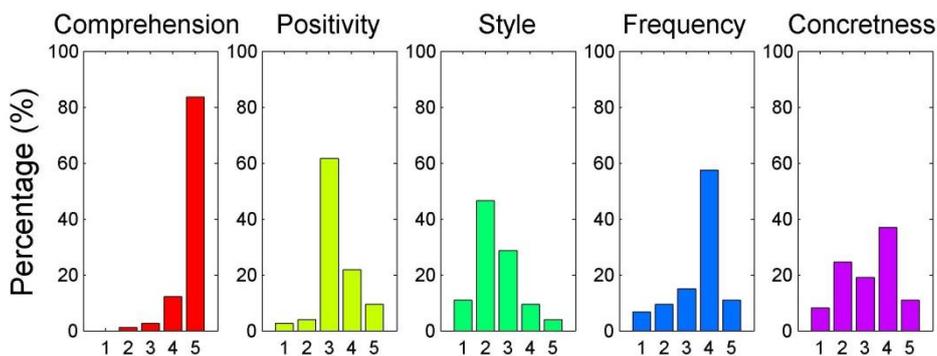


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

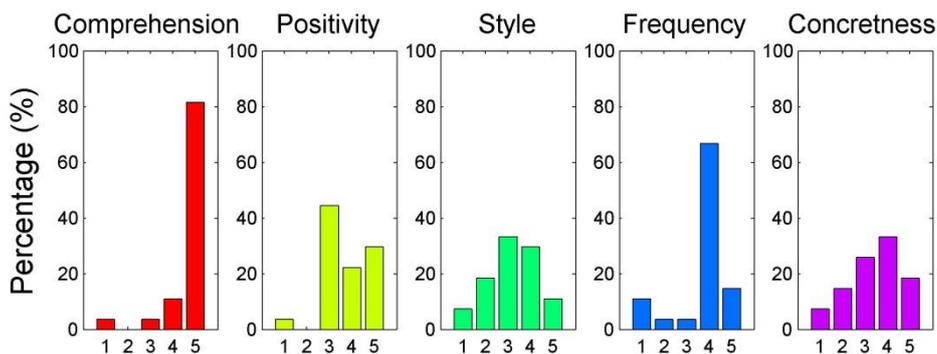


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



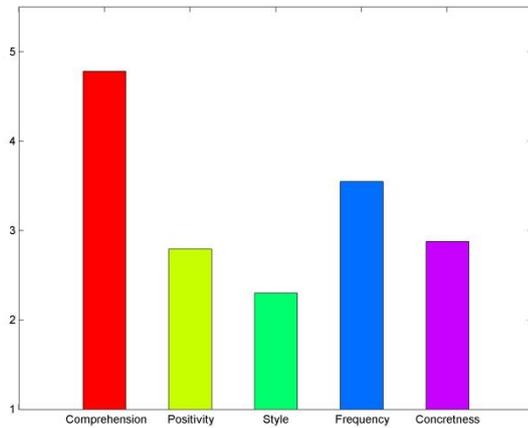
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



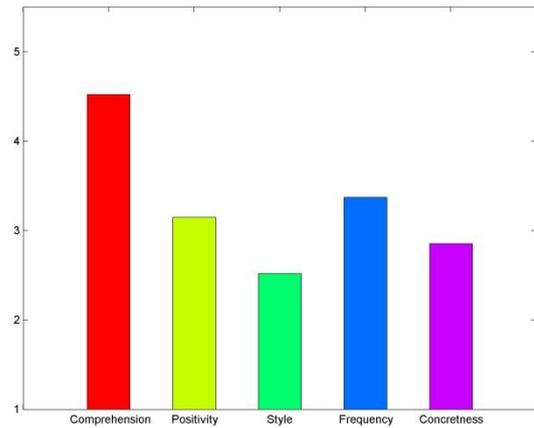
2. *Business* in „Es ist eben mehr als ein bloßes Business.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

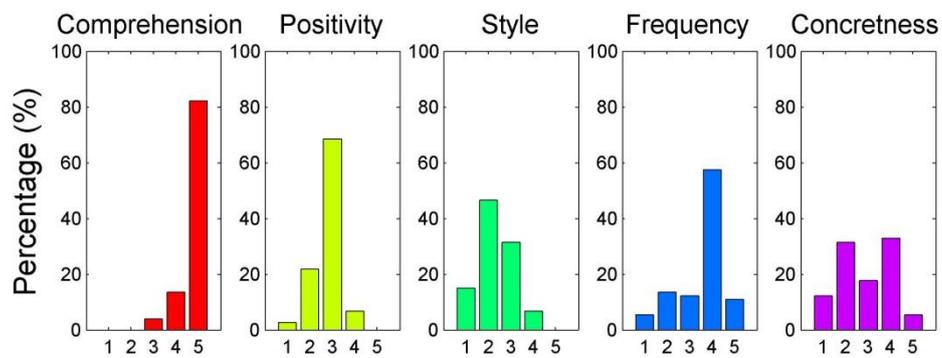


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

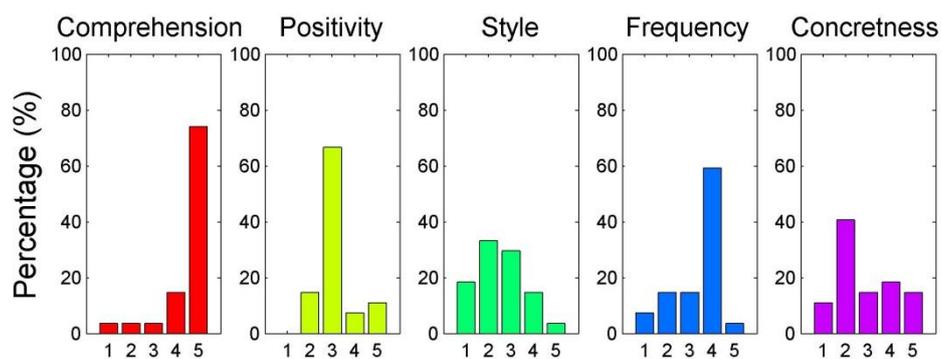


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

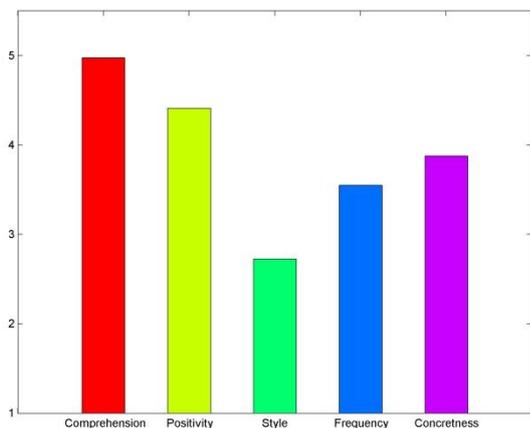


CHAMPION

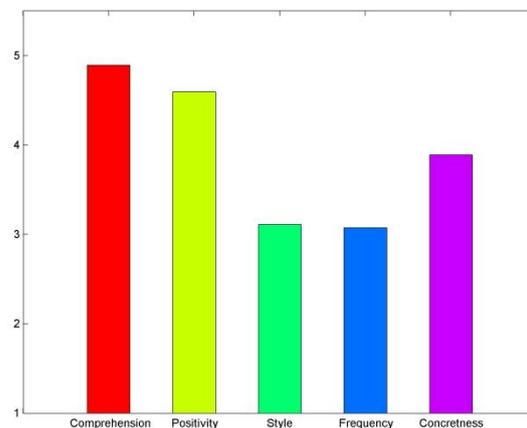
1. *Champion* in „Er ist ein Champion, der alle Rekorde bricht.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

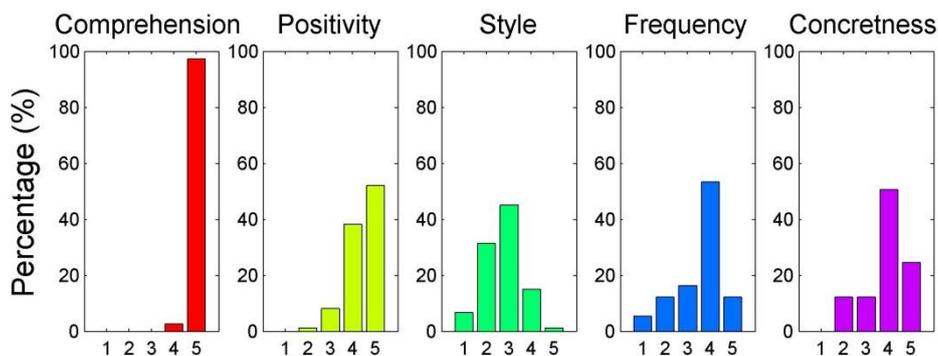


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

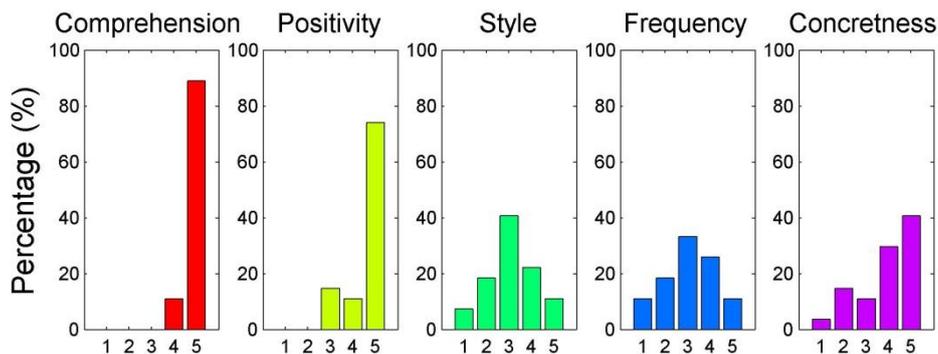


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



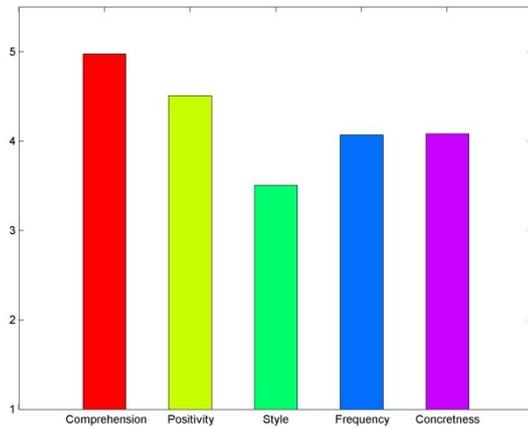
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



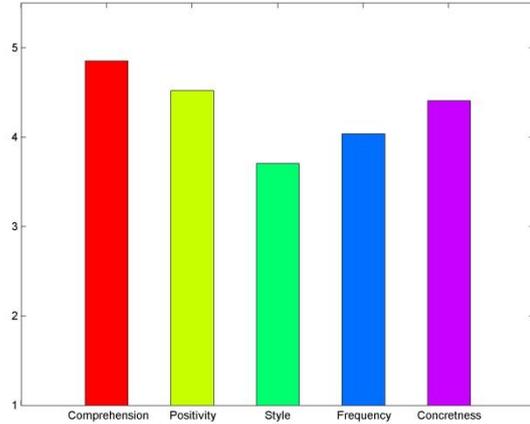
2. *Meister* in „Auch dieses Jahr brach der Meister alle Rekorde.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

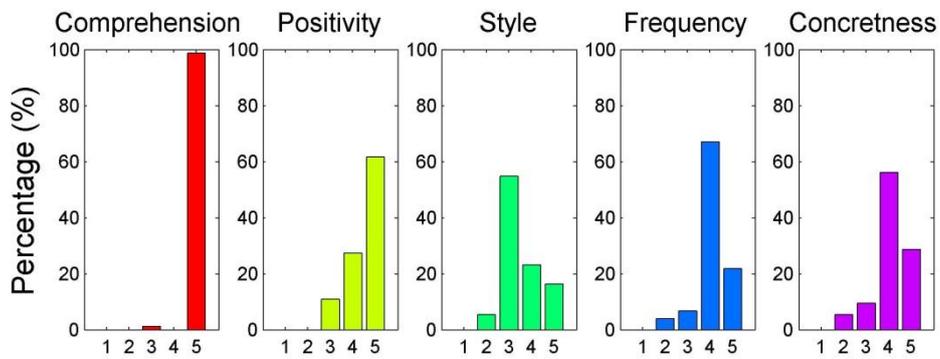


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

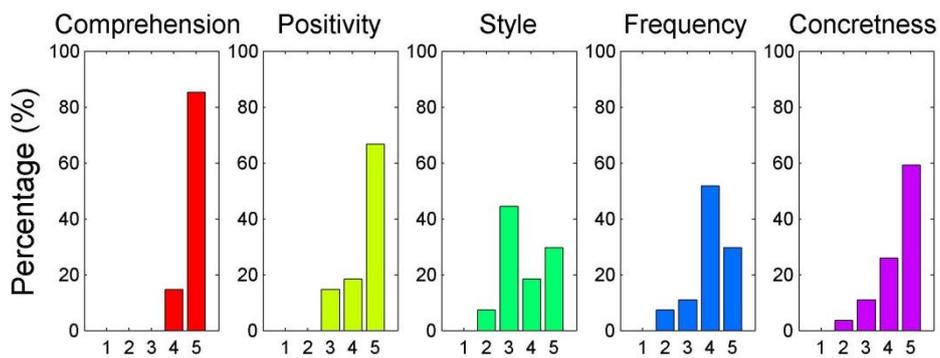


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



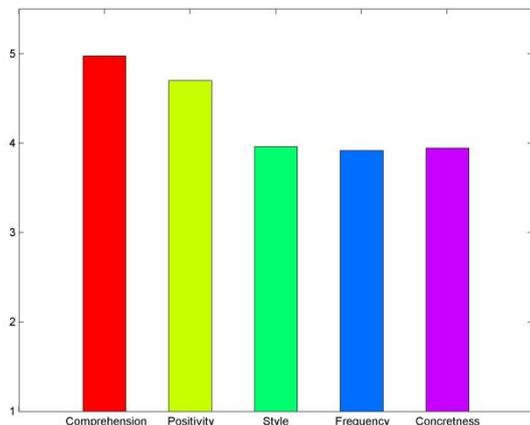
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



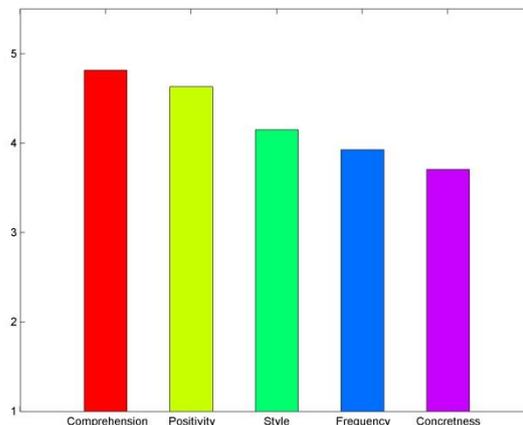
3. *Meister* in „Er ist ein Meister seines Fachs.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

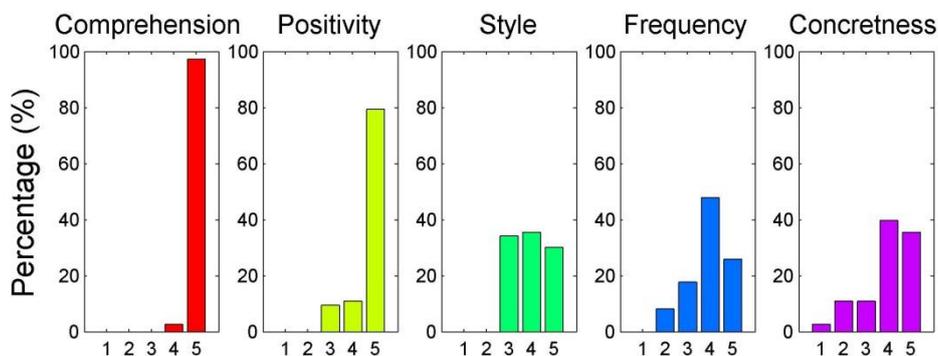


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

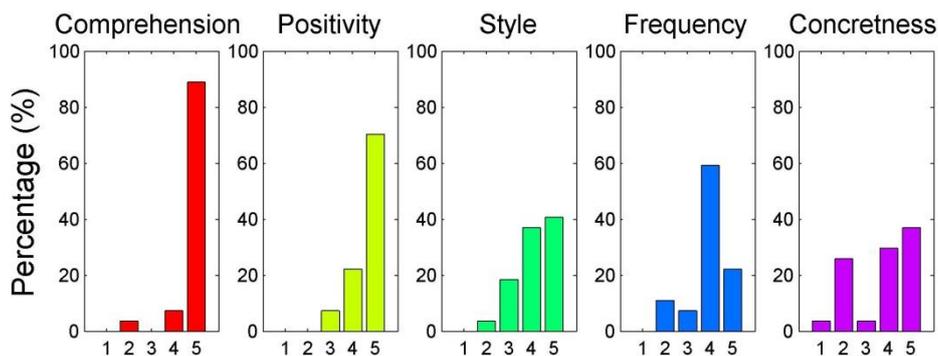


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

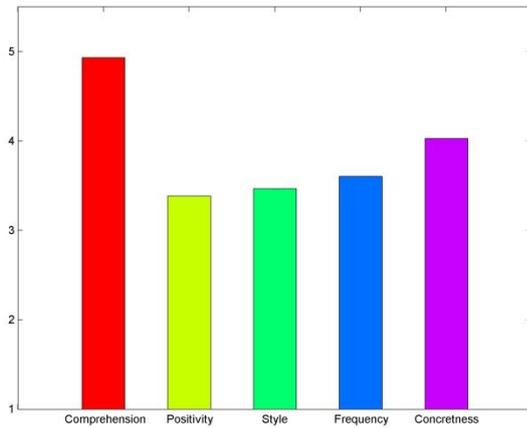


CHOOSE

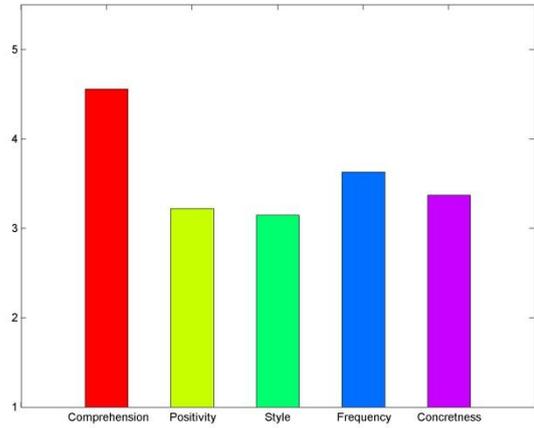
1. *auswählen* in „Lila erzählt von ihrer Kindheit, während ich mir eine Zigarre auswähle.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

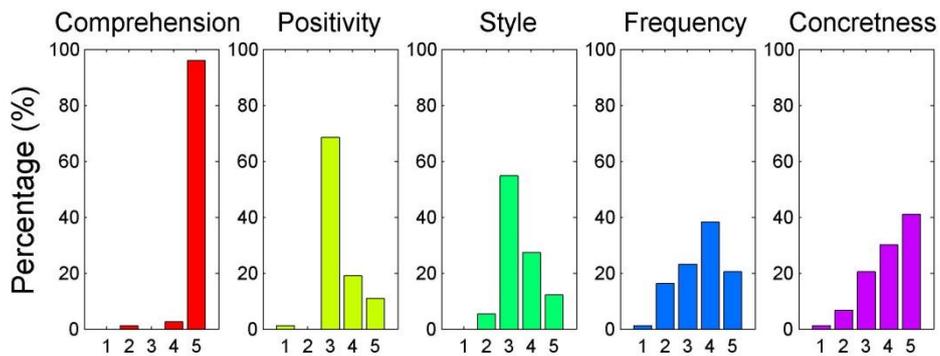


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

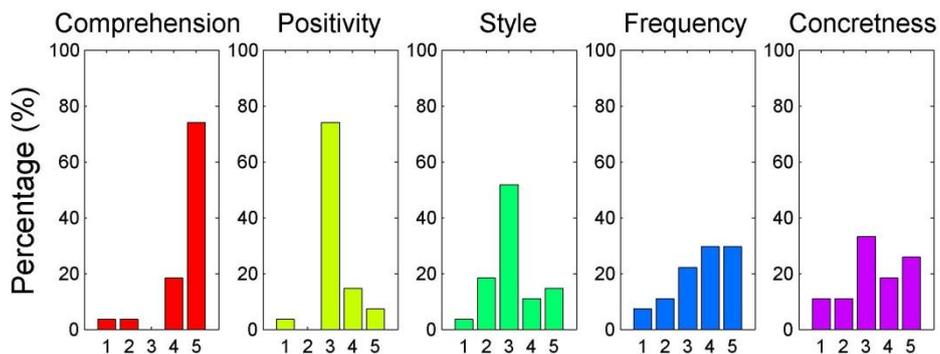


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

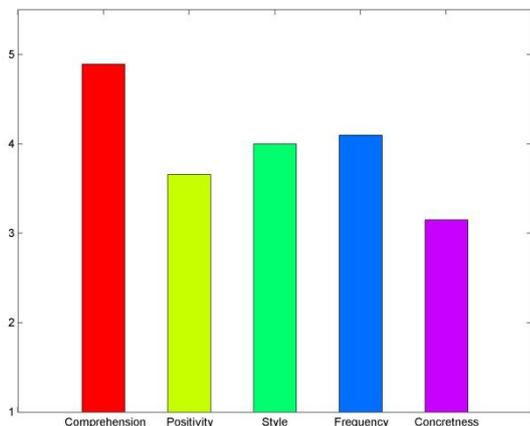


CONCEPT

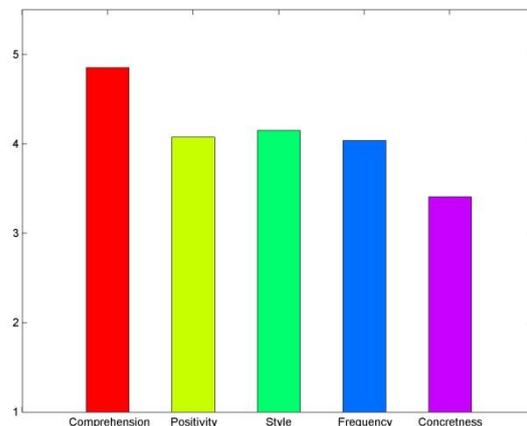
1. *Konzept* in „Er sucht ein Konzept, wie die Geschäftsidee erfolgreich umgesetzt werden kann.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

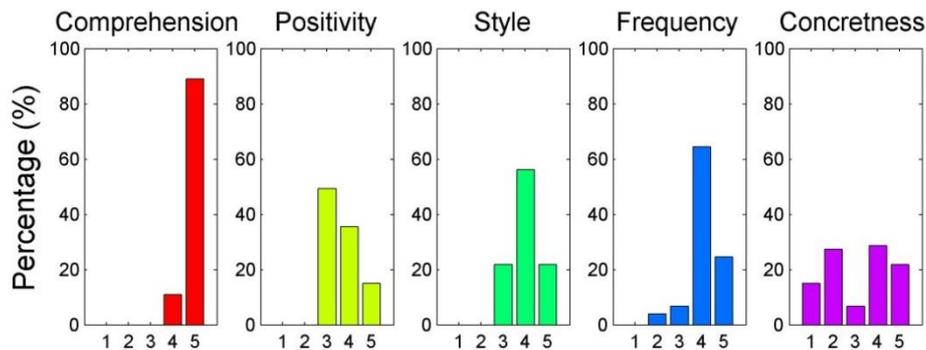


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

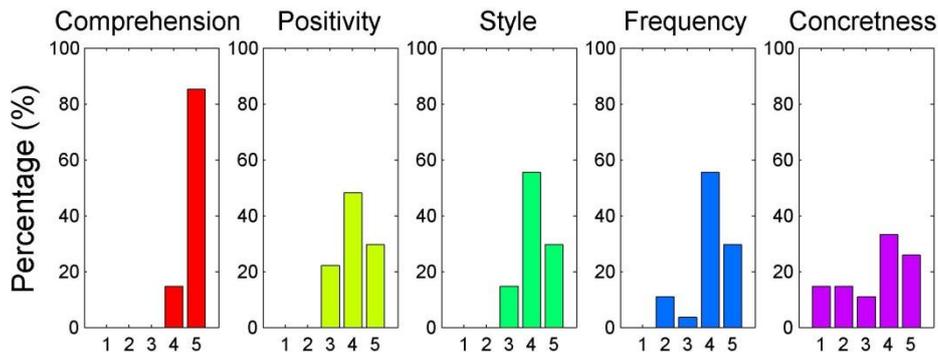


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

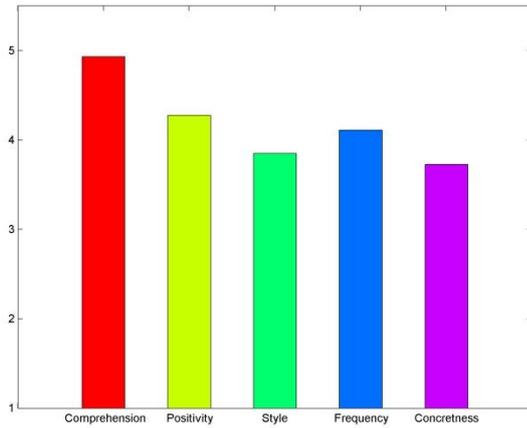


CURRENT

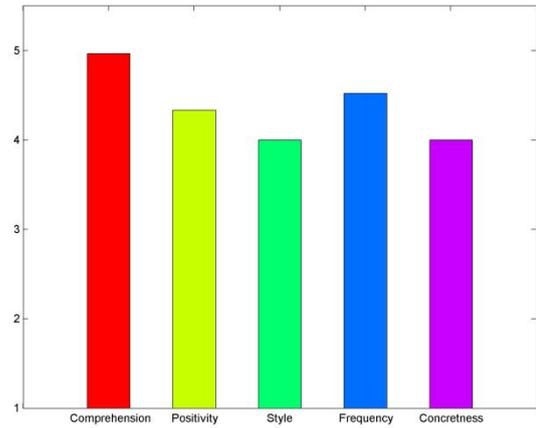
1. *fließend* in „Er spricht fließend Englisch.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

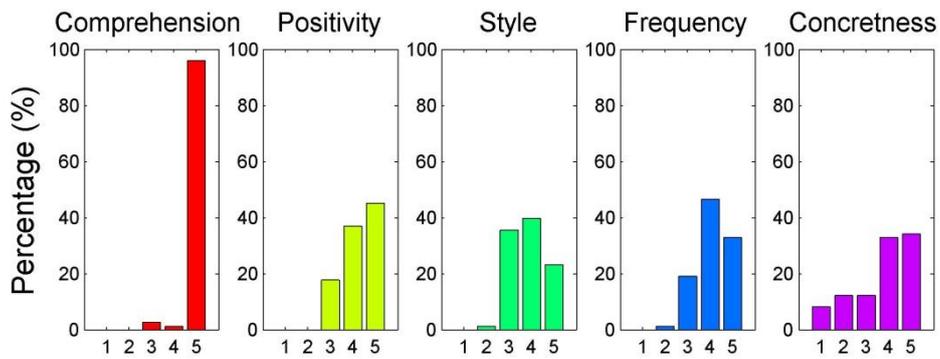


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

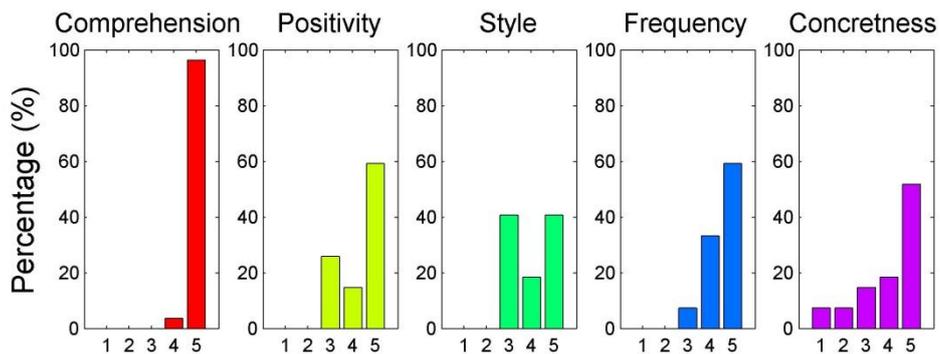


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



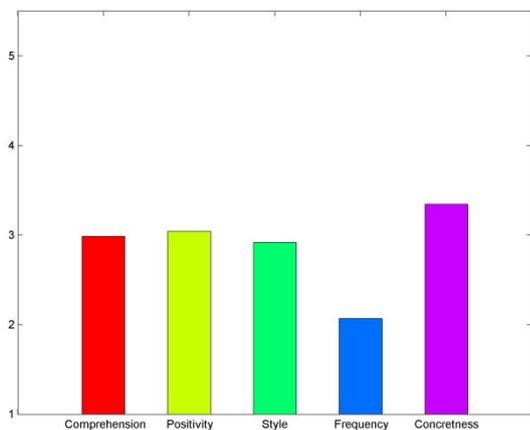
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



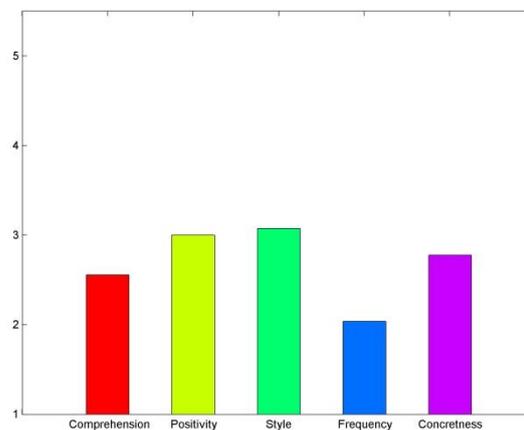
2. *Kurrent* in „Mit der entsprechenden Einstellung kann der Rechner auch Kurrent schreiben.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

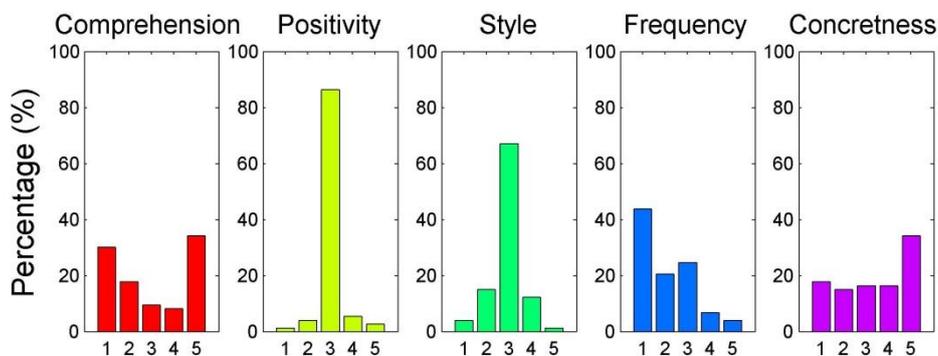


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

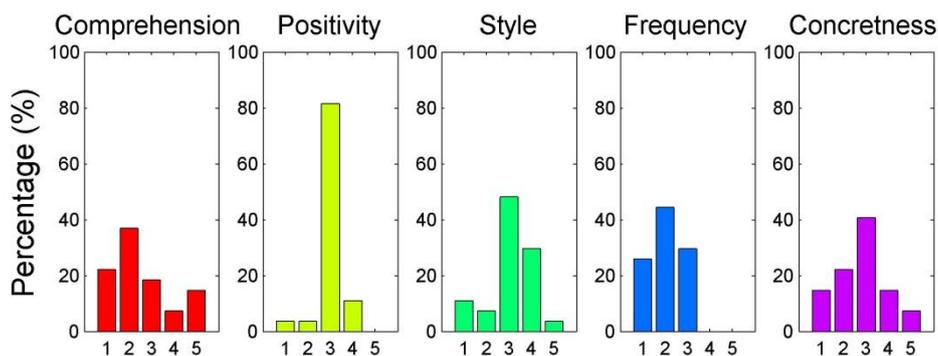


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

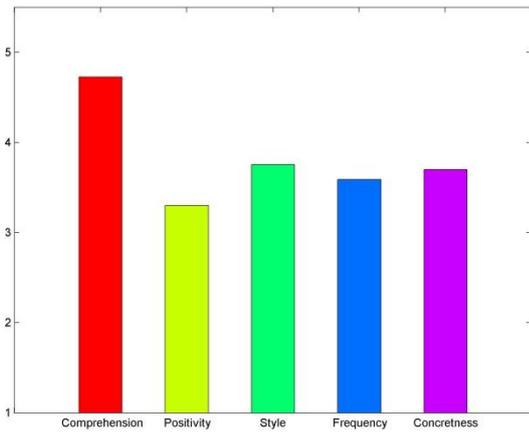


DEMAND

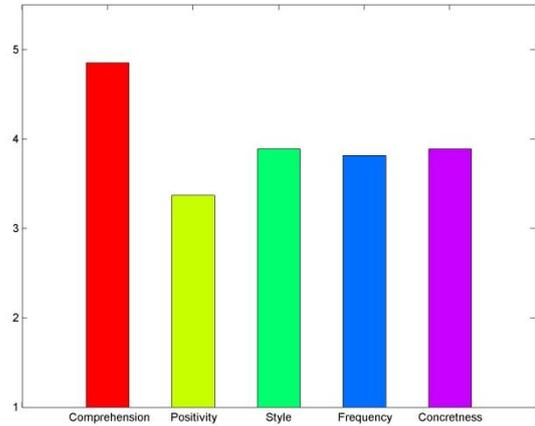
1. (Auf) Anfrage in „Das Produkt wird auf Anfrage hergestellt.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

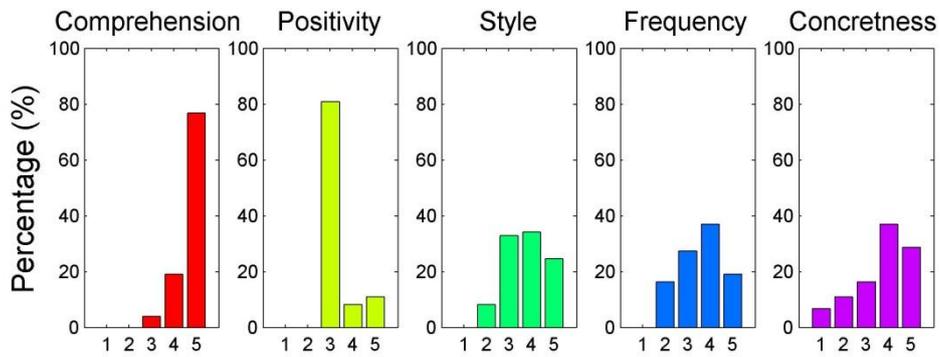


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

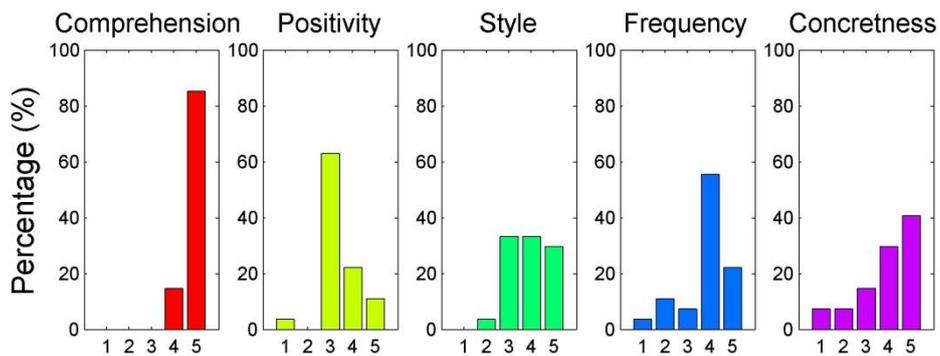


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



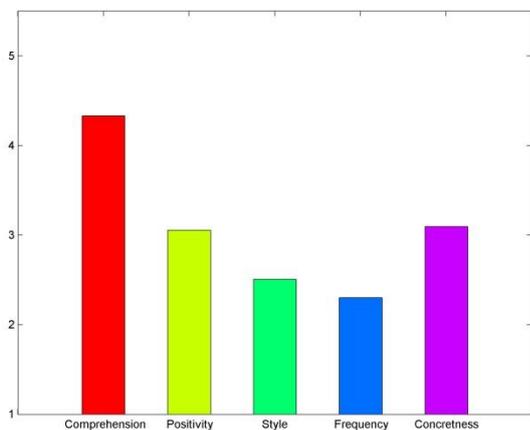
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



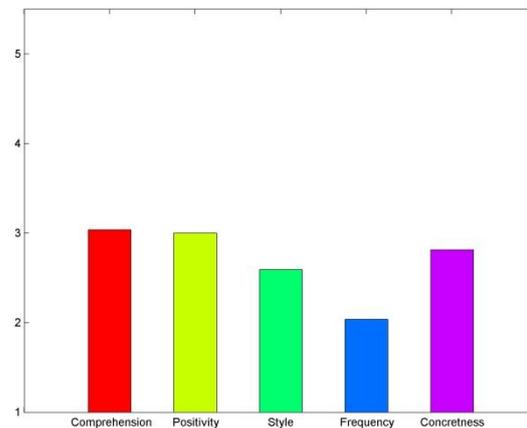
1. (*On Demand*) in „Das Produkt wird on demand hergestellt.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

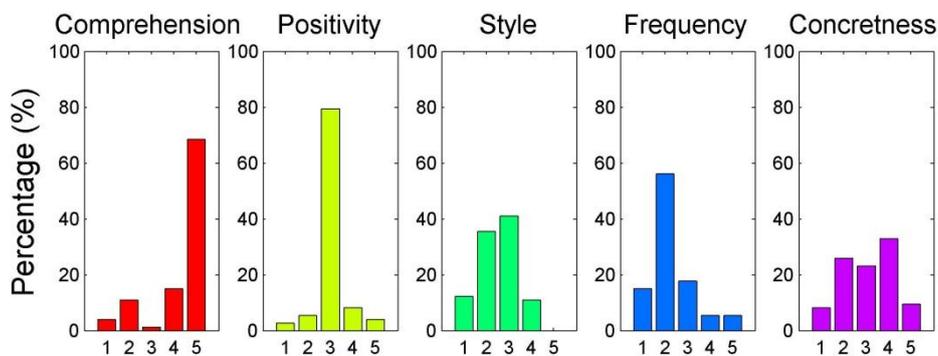


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

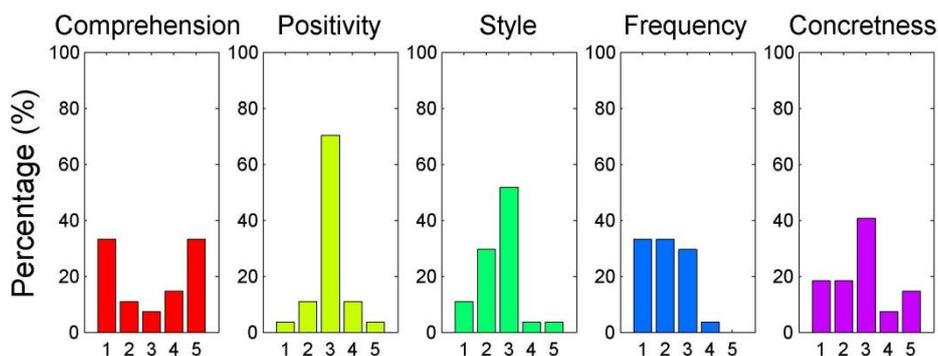


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

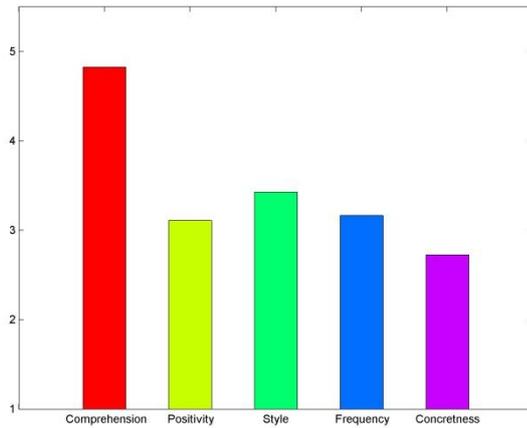


DETERMINATION

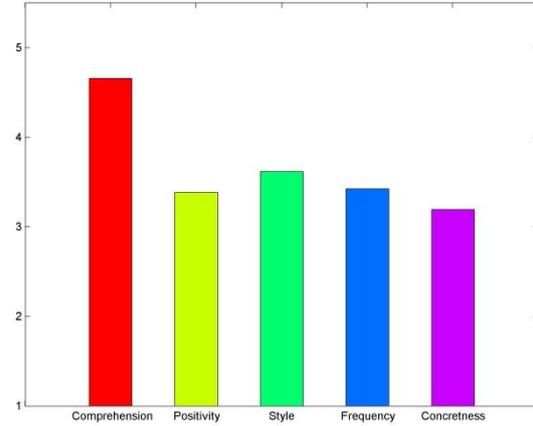
1. *Vorbestimmung* in „Die Vorbestimmung des Menschen durch seine biologische Herkunft ist die Grundbotschaft von Charles Darwin.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

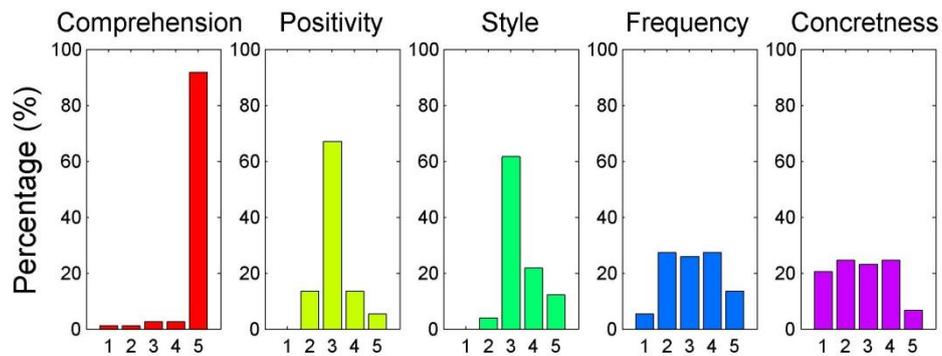


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

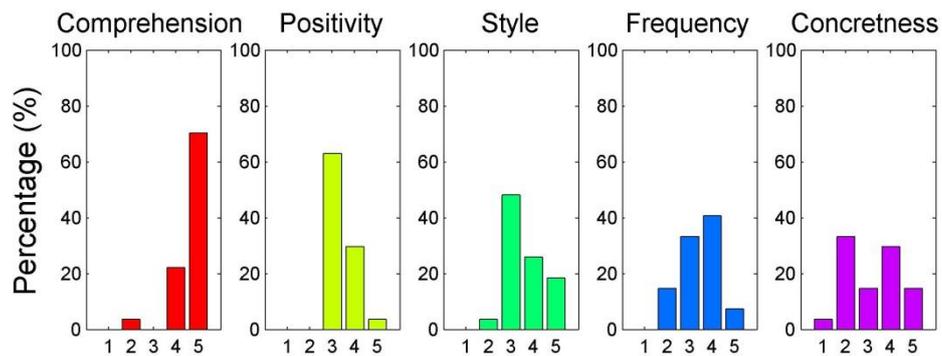


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



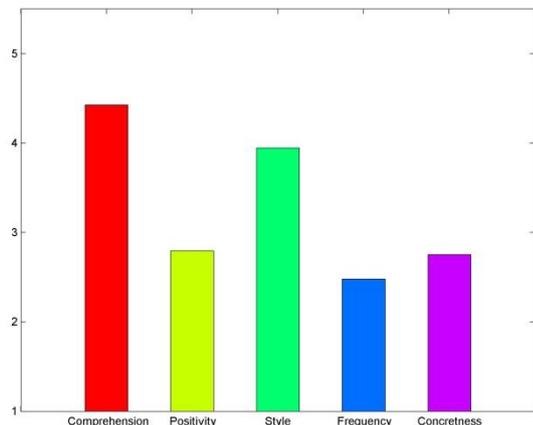
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



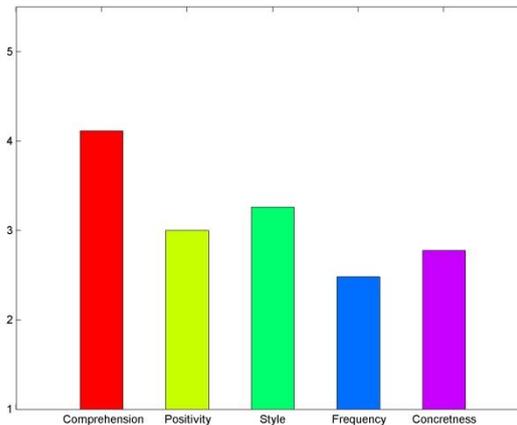
2. *Determination* in „Die Determination des Menschen durch seine biologische Herkunft ist die Grundbotschaft von Charles Darwin.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

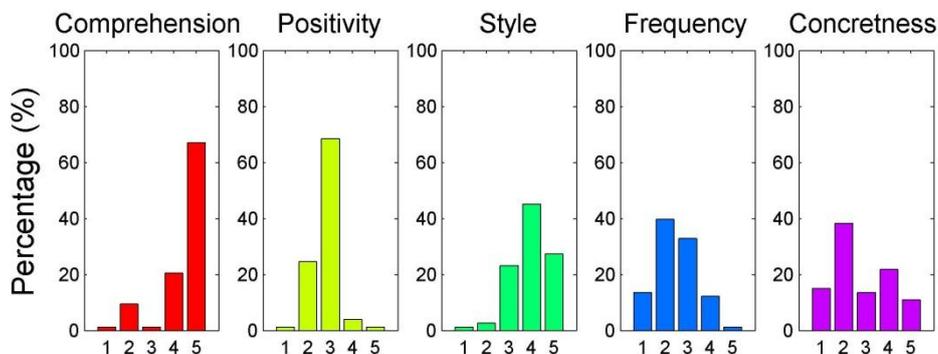


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

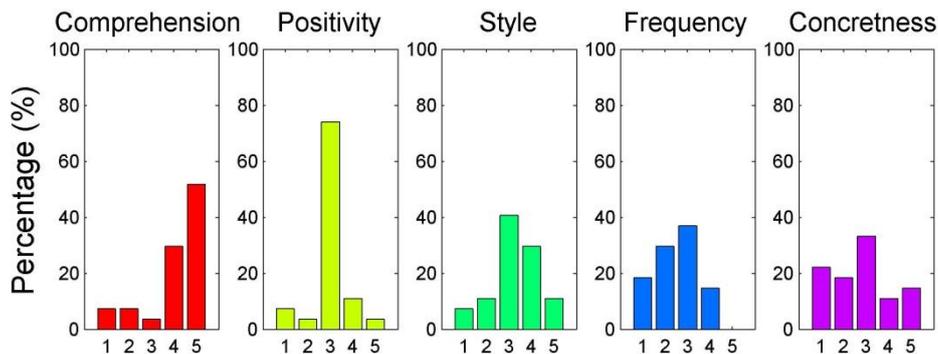


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

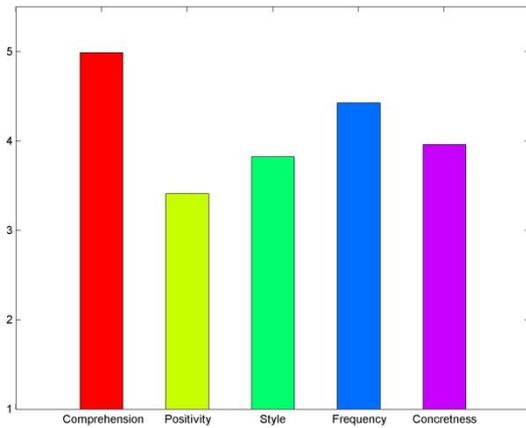


DISCUSSION

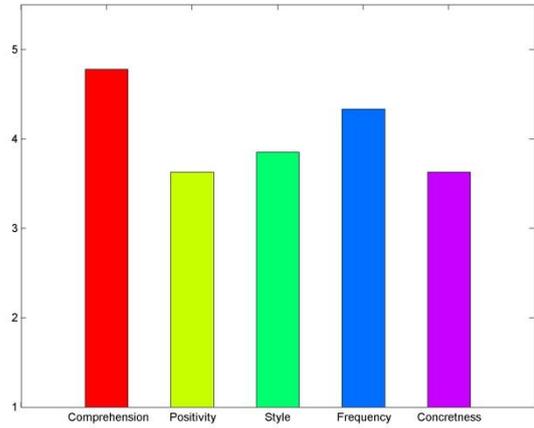
Diskussion in „An das Referat schloss sich eine Diskussion an.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

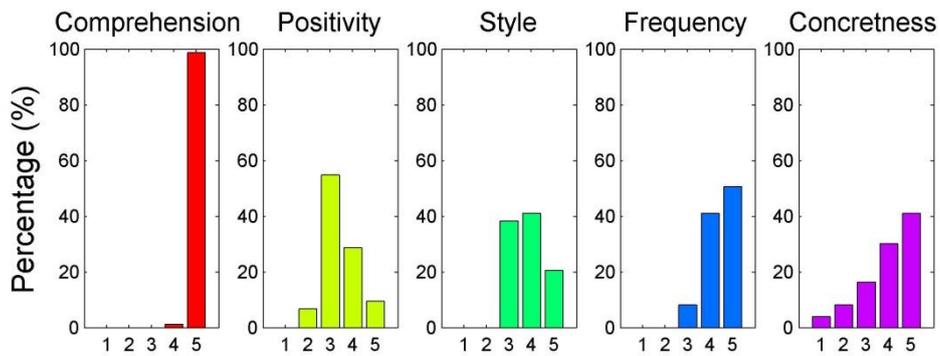


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

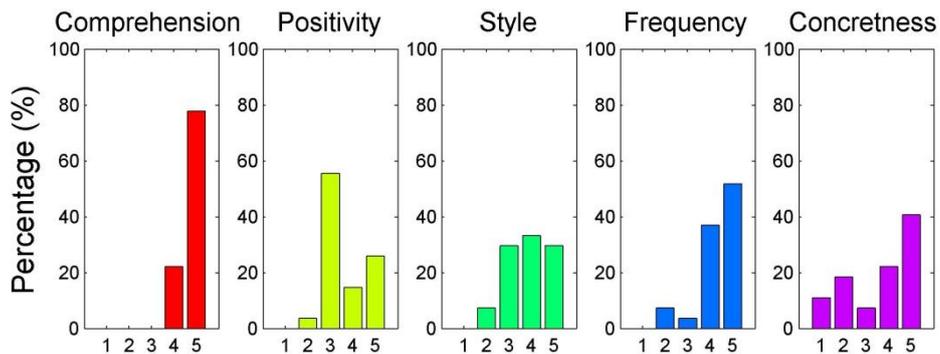


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

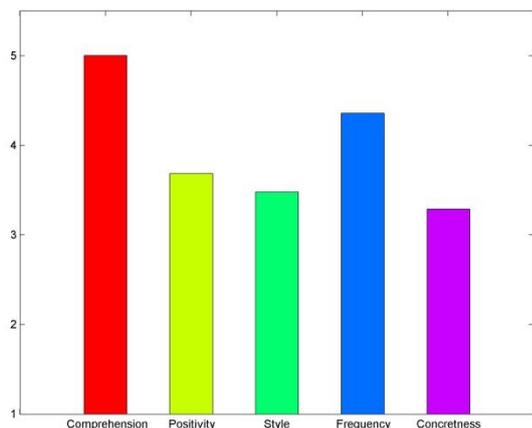


DREAM

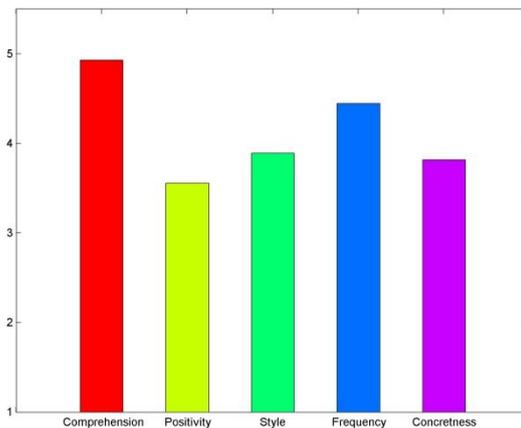
1. *Traum* in „Letzte Nacht hatte er einen Traum.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

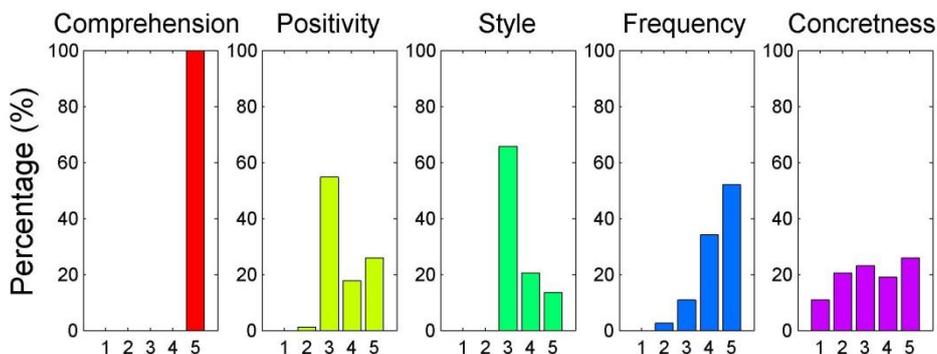


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

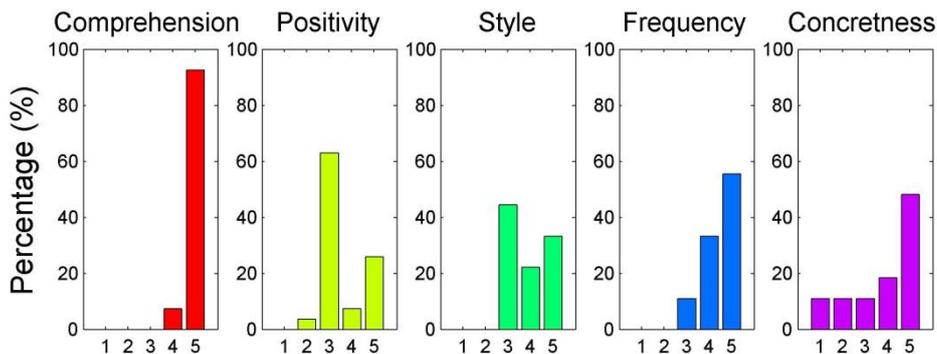


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



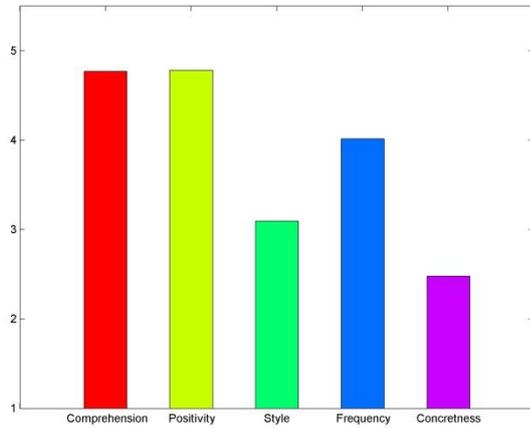
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



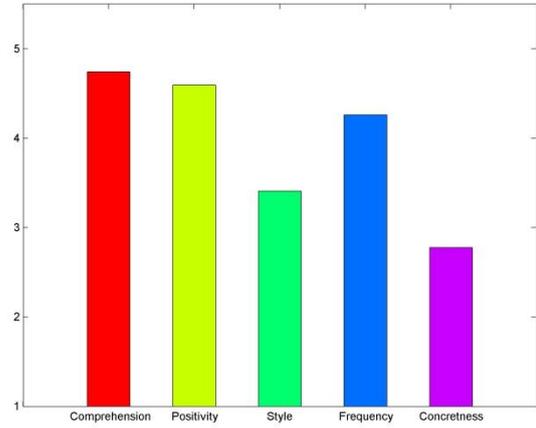
2. *Traum* in „Die Frau, das ist ein Traum!“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

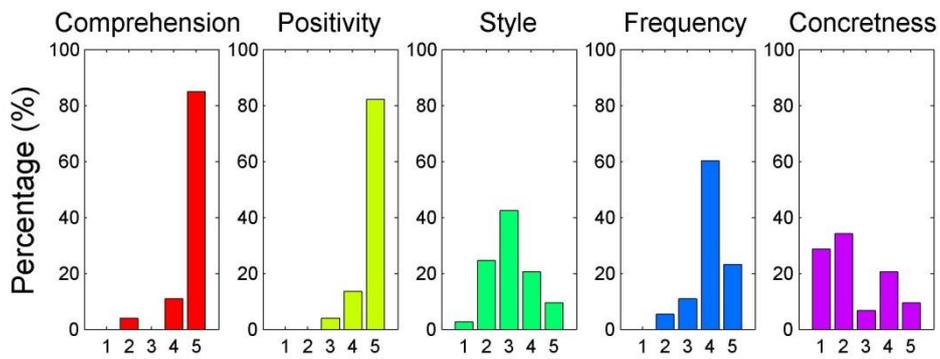


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

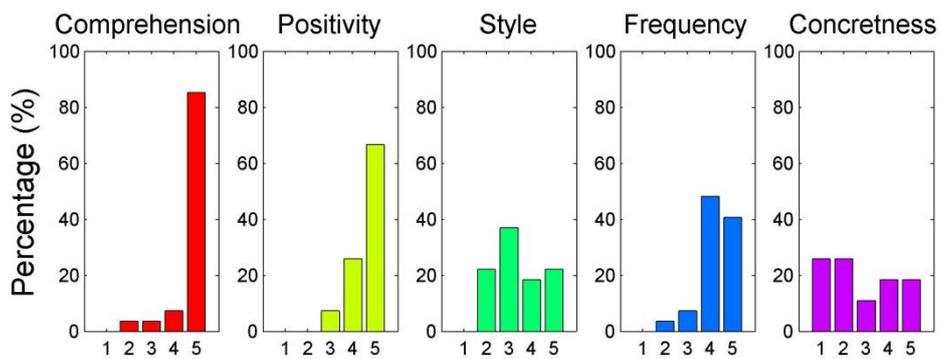


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

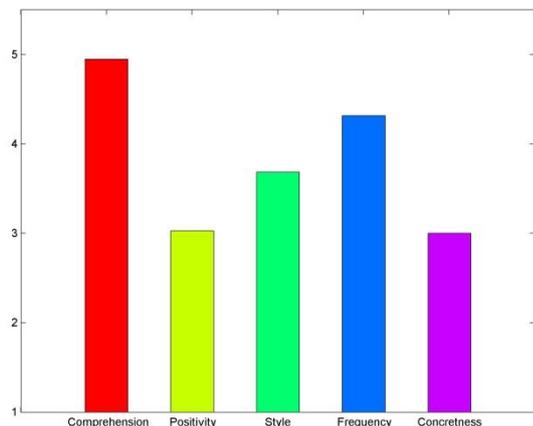


DUTY

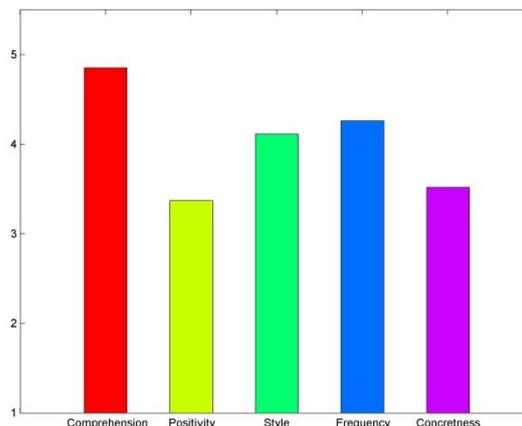
1. *Verpflichtung* in „Jeder kann Verpflichtungen übernehmen, um einen gemeinsamen Erfolg möglich zu machen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

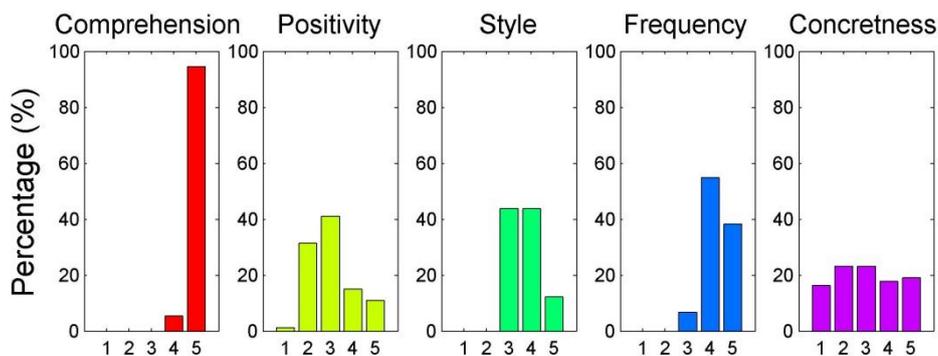


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

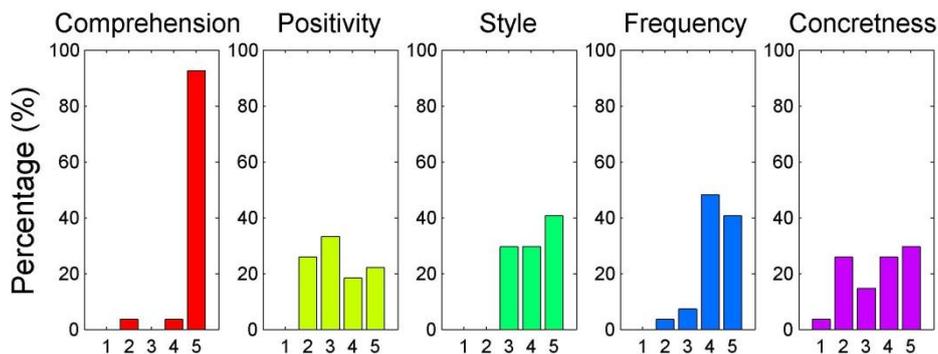


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



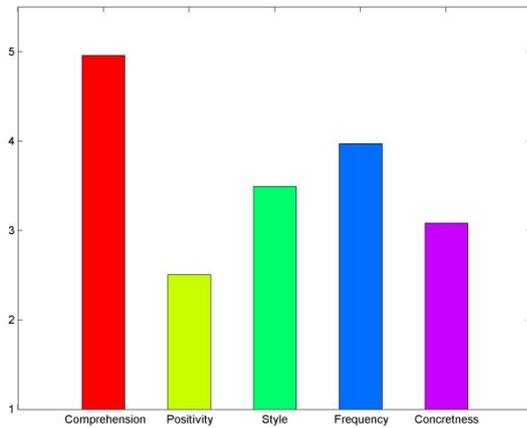
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



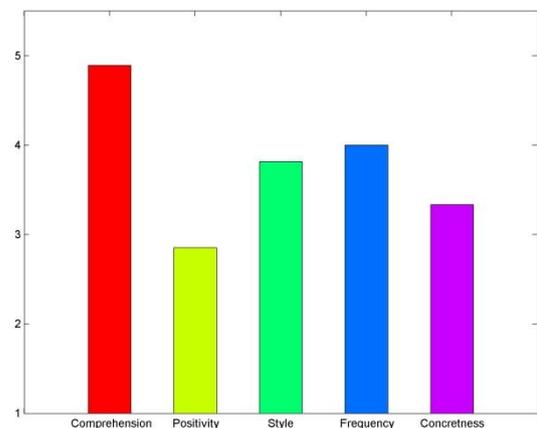
2. *Verpflichtung* in „Die Verpflichtungen müssen unbedingt eingehalten werden.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

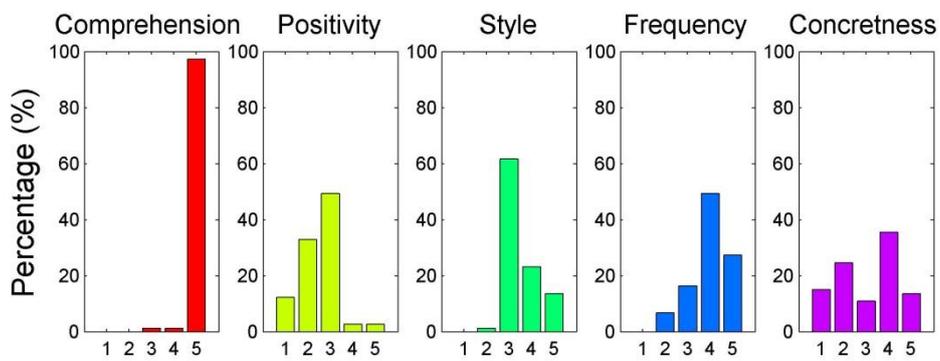


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

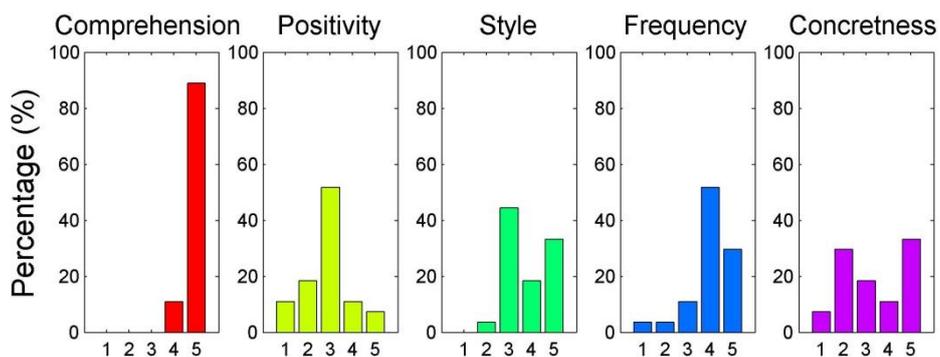


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

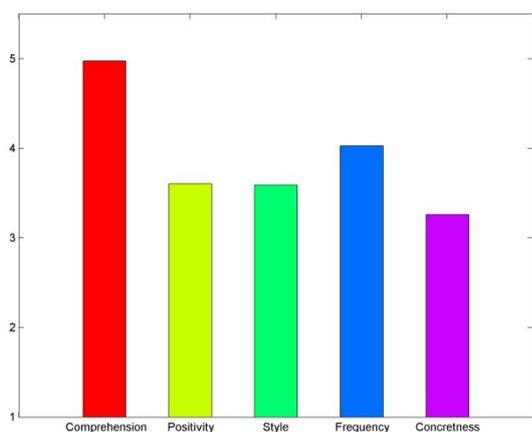


EFFORT

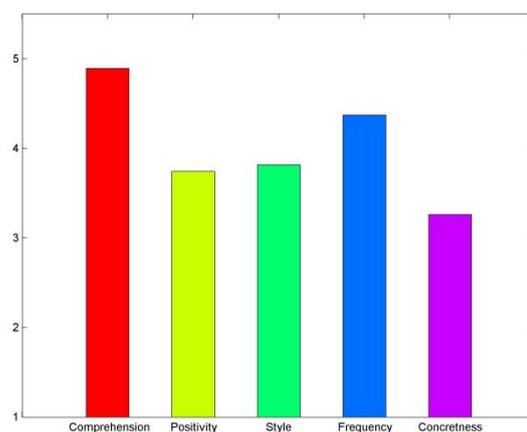
1. *Mühe* in „Das Kind gab dich größte Mühe und bestand die Prüfung mit Auszeichnung.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

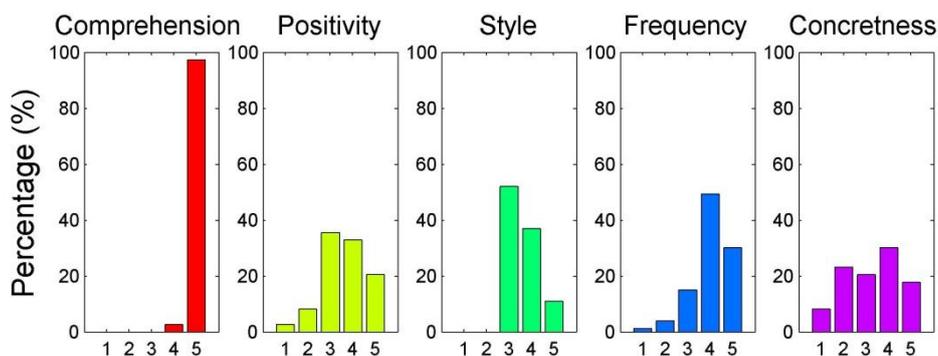


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

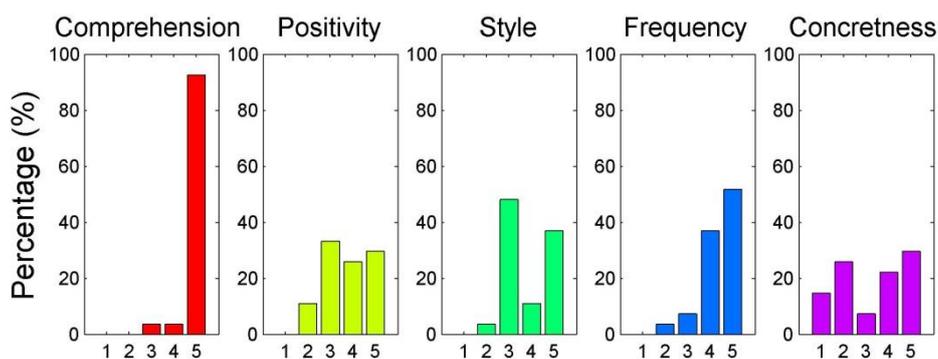


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



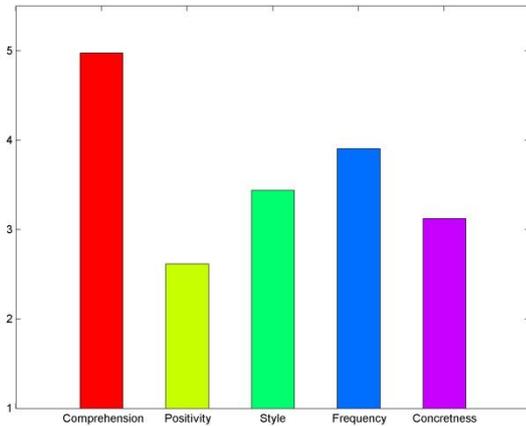
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



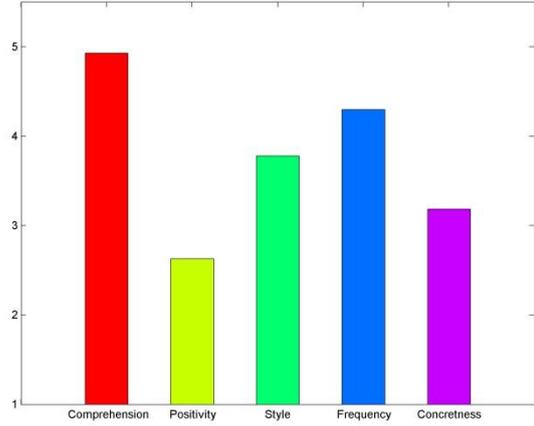
2. *Mühe* in „Nur mit größter Mühe konnten sie ihre Schulden in den Griff bekommen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

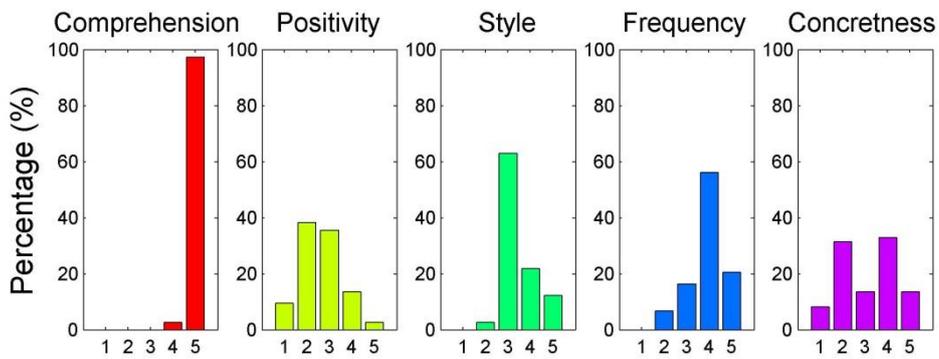


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

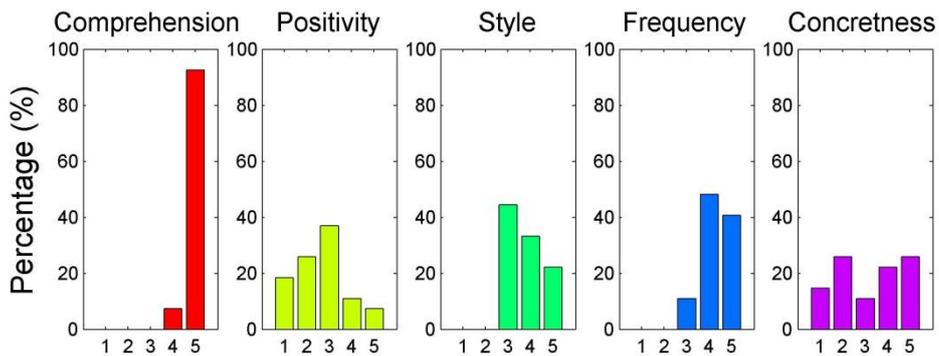


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

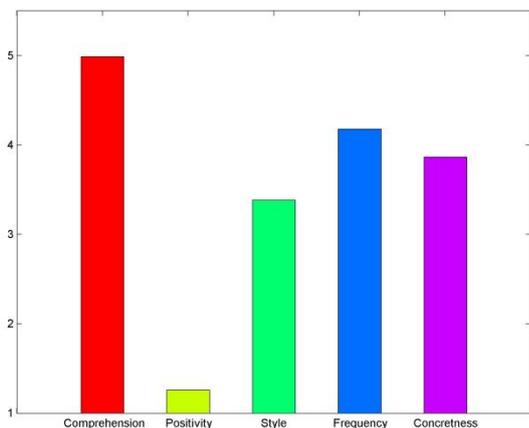


ENEMY

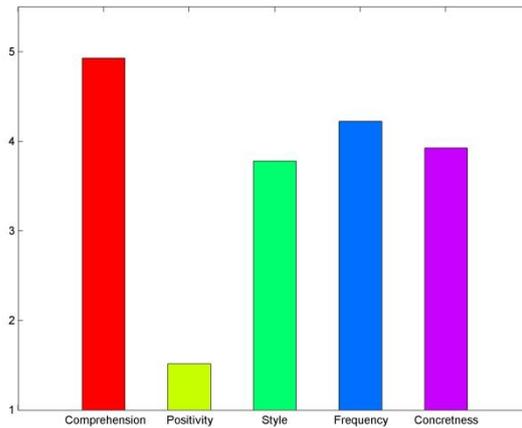
1. *Feinde* in „Zeitlebens hatte er viele Feinde.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

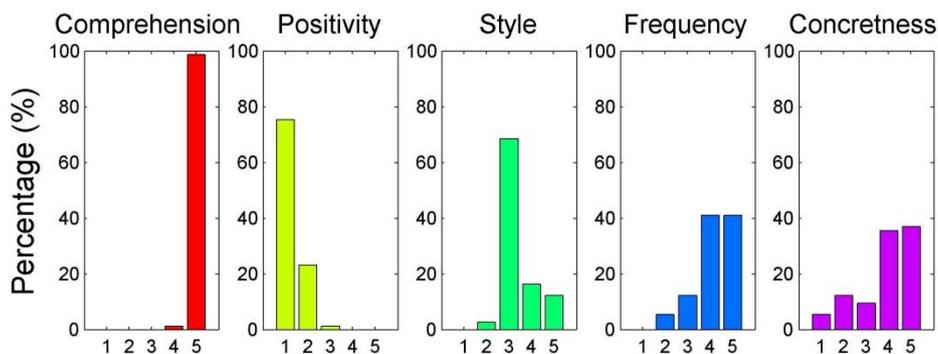


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

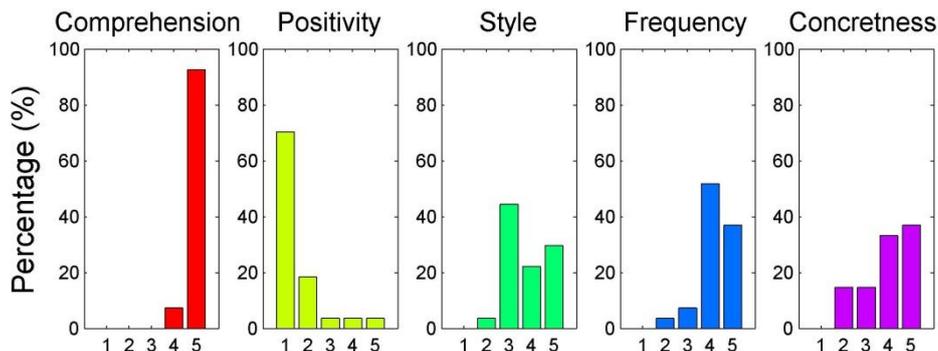


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



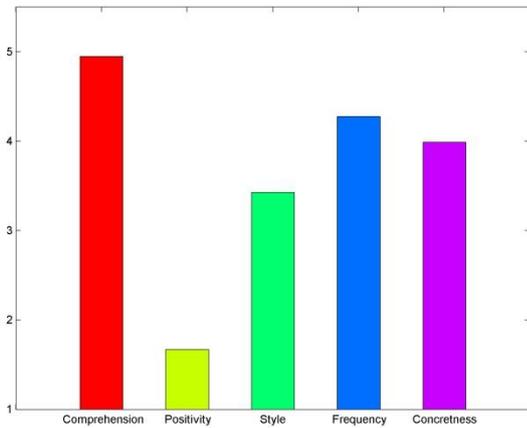
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



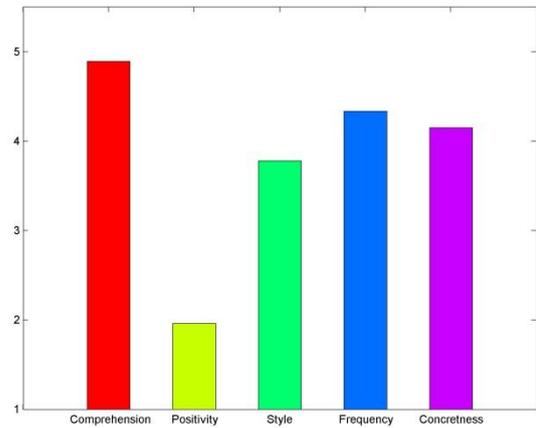
2. *Gegner* in "Zeitlebens hatte er viele Gegner."

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

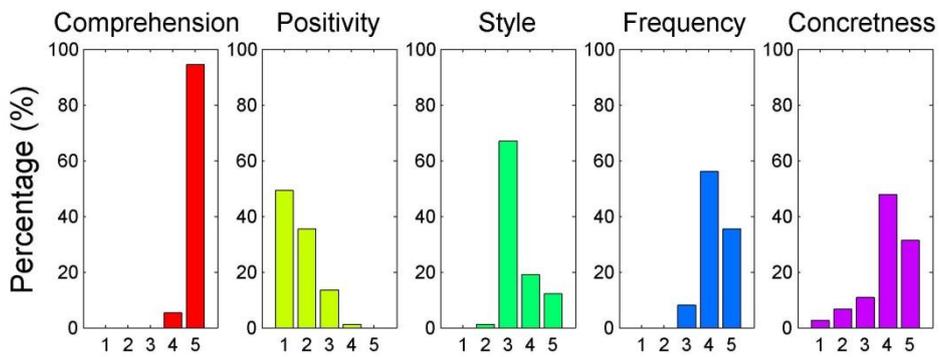


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

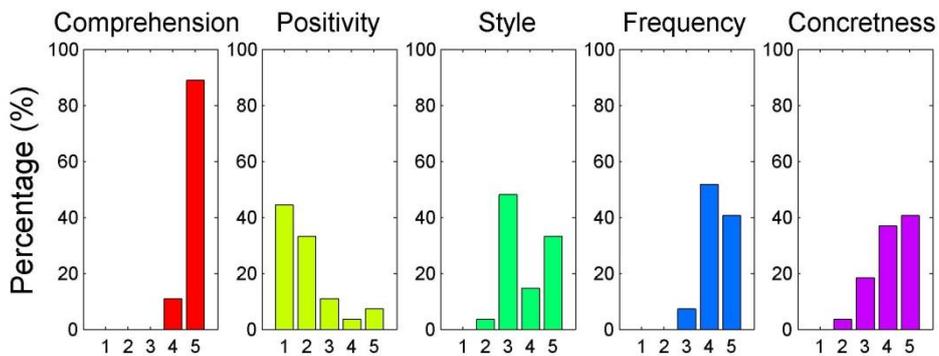


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

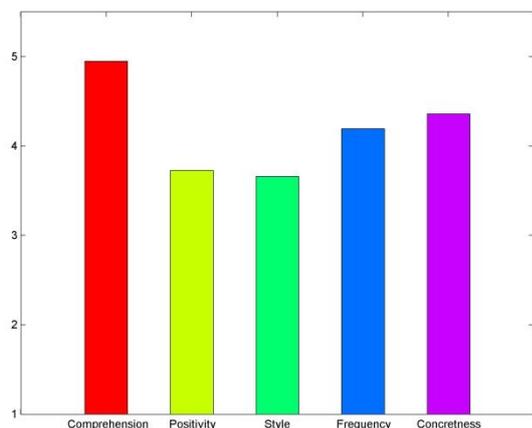


ENGINEER

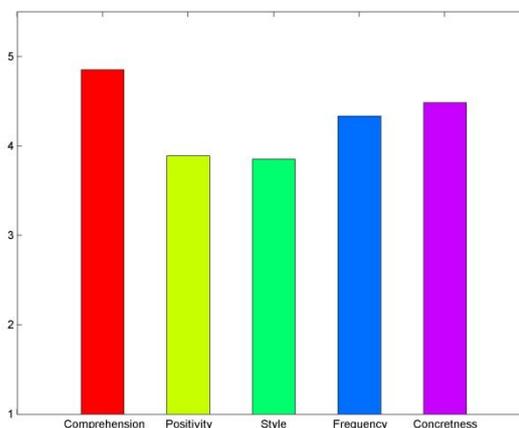
1. *Ingenieur* in „Die Firma bot ihm einen interessanten Job als Ingenieur.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

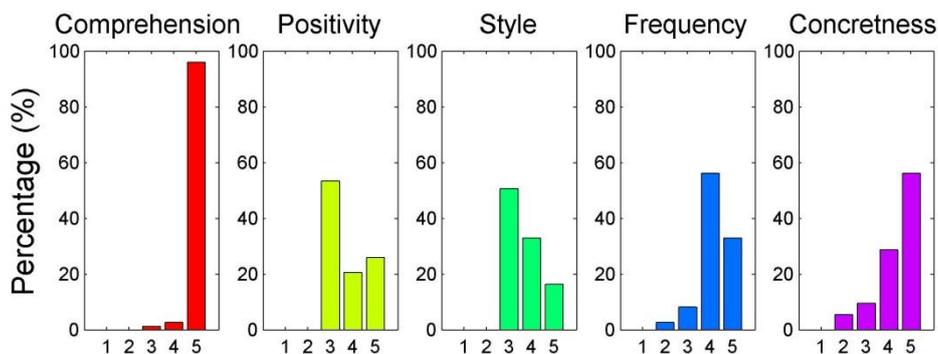


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

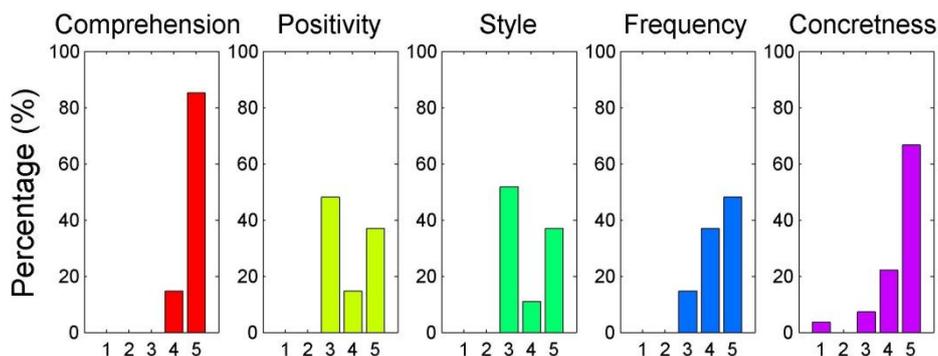


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



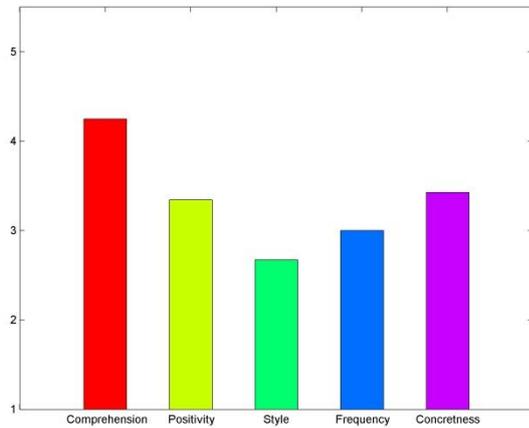
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



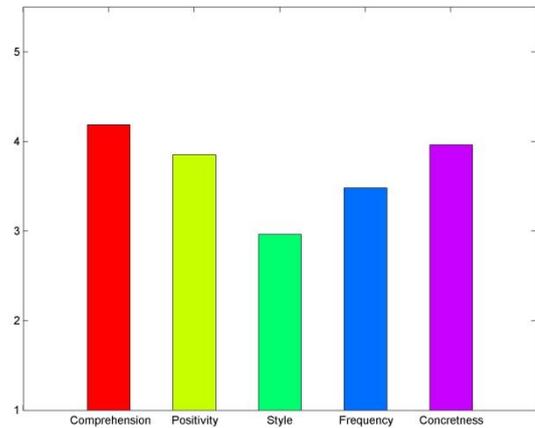
2. *Engineer* in „Die Firma bot ihm einen interessanten Job als Industrial Engineer.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

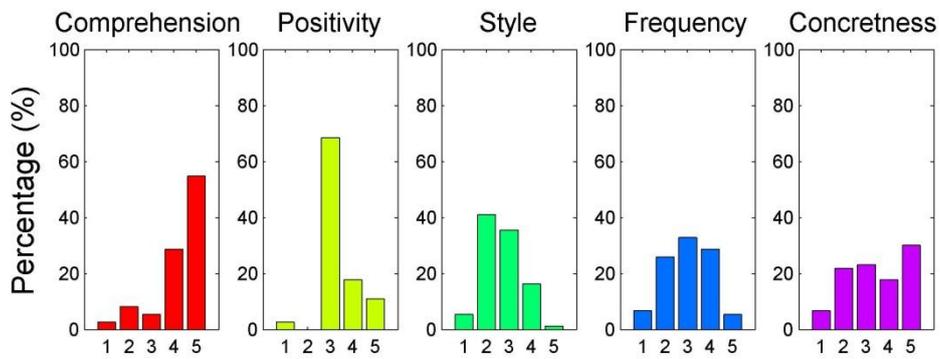


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

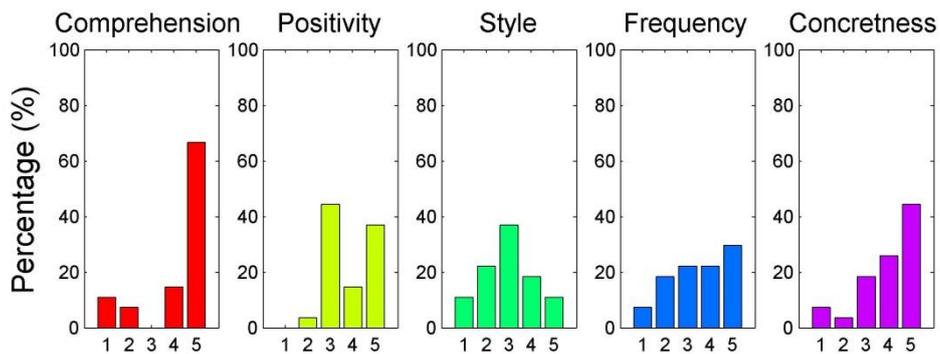


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

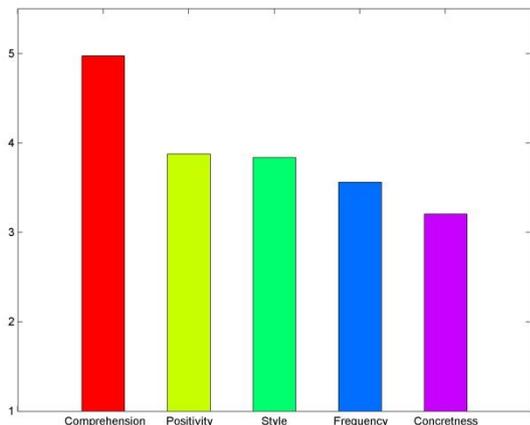


ESTIMATE

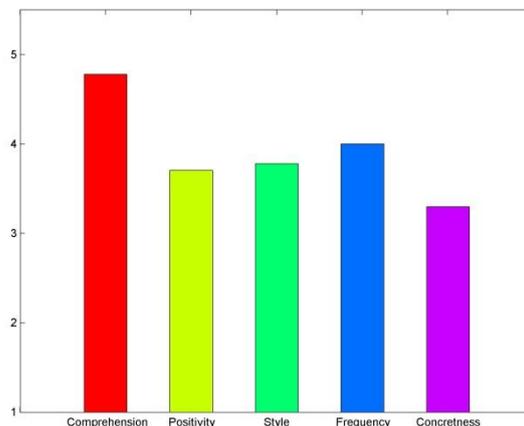
1. *schätzen* in „Ich wurde akzeptiert, wenn auch nicht unbedingt geschätzt.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

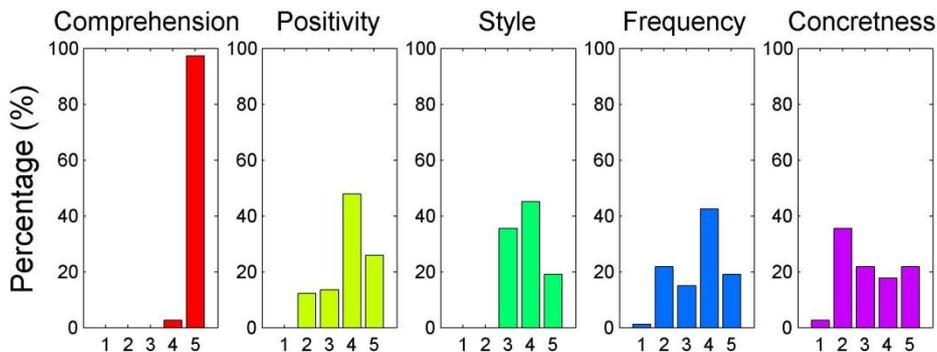


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

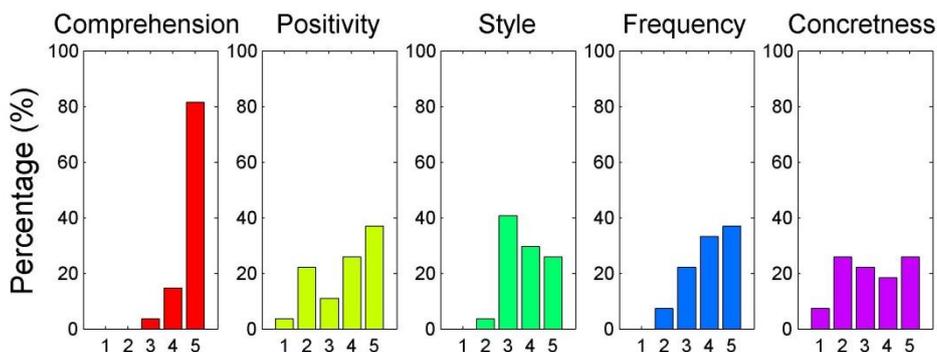


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



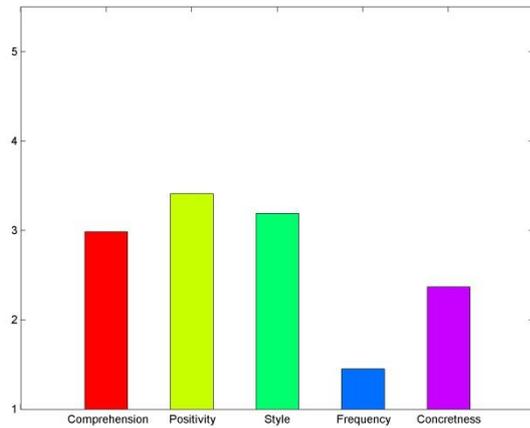
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



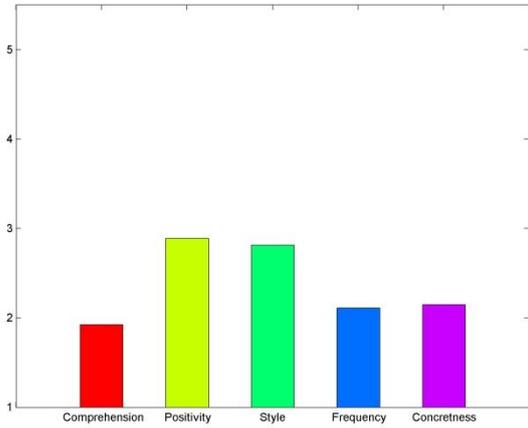
2. *ästimieren* in „Ich wurde akzeptiert, wenn auch nicht unbedingt ästimiert.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

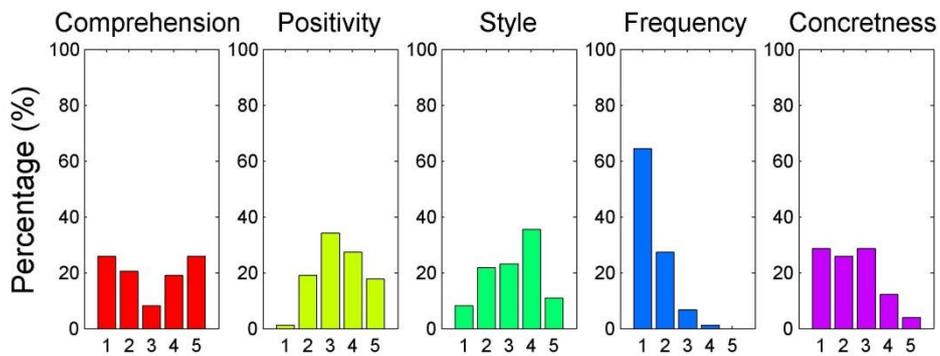


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

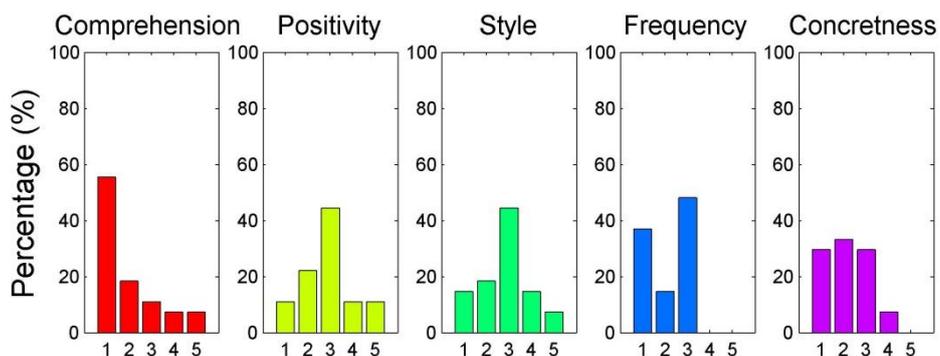


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

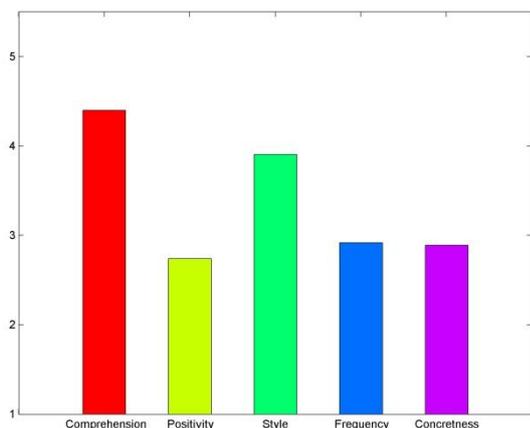


EXPANSIVE

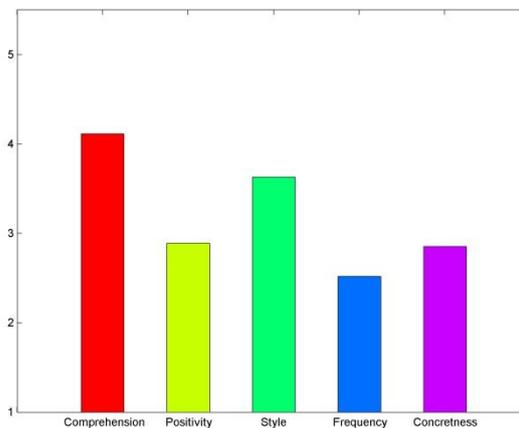
1. *expansiv* in „Die Kostenentwicklung auf diesem Gebiet verläuft sehr expansiv.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

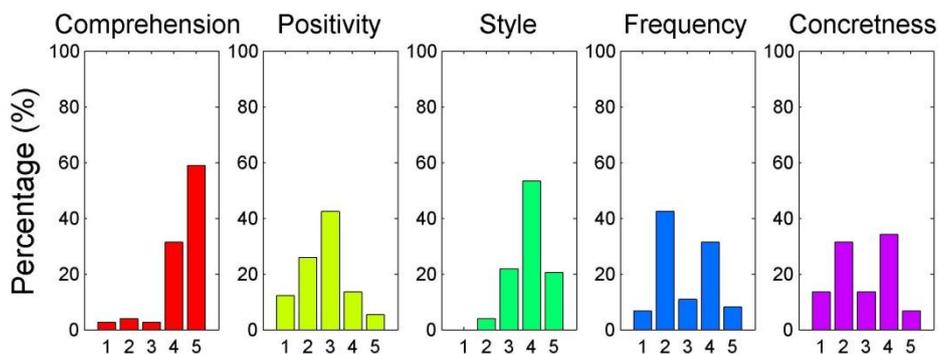


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

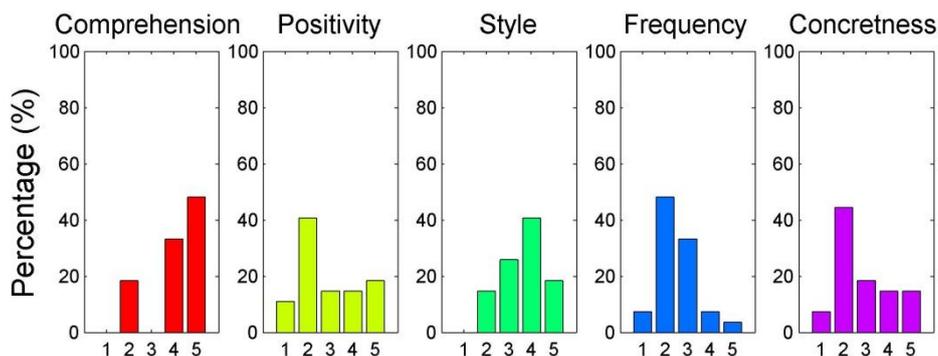


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

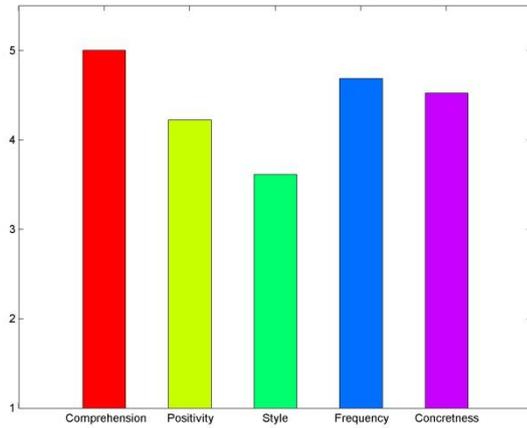


FAMILY

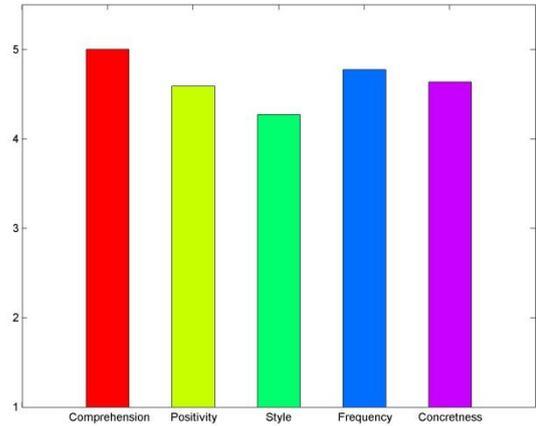
1. *Familie* in „Seine Familie gab ihm stets den nötigen Halt, Liebe und Unterstützung.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

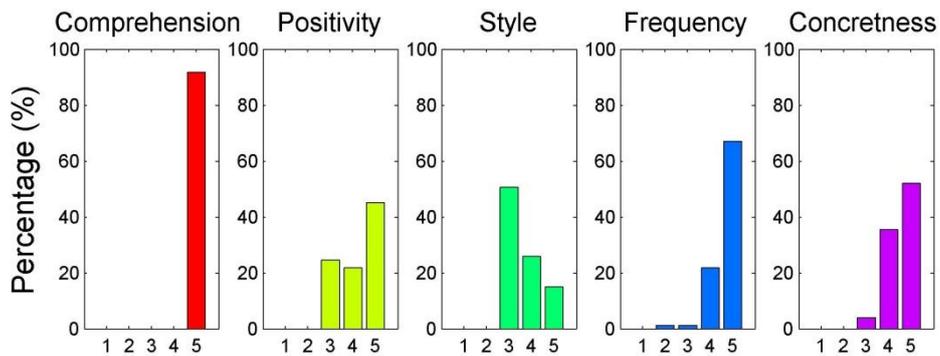


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

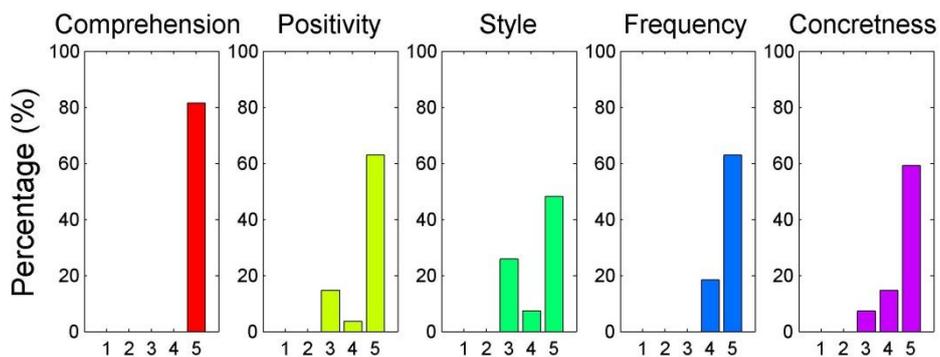


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



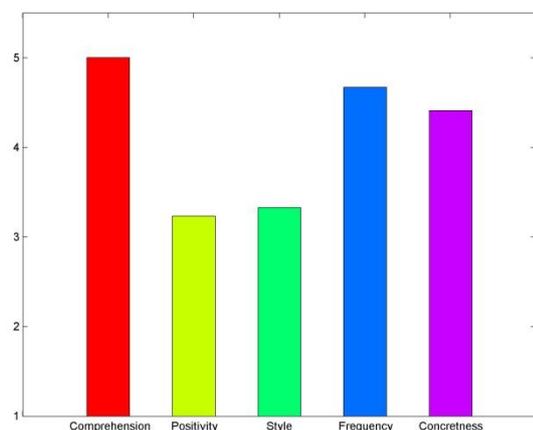
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



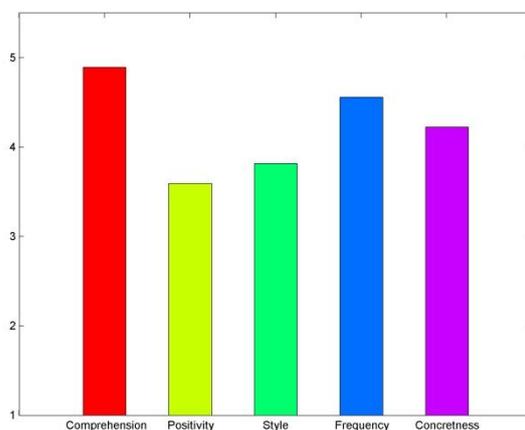
2. Familie in „Für ihn bedeutete Weihnachten lästige Besuche der Familie, Streit und Stress pur.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

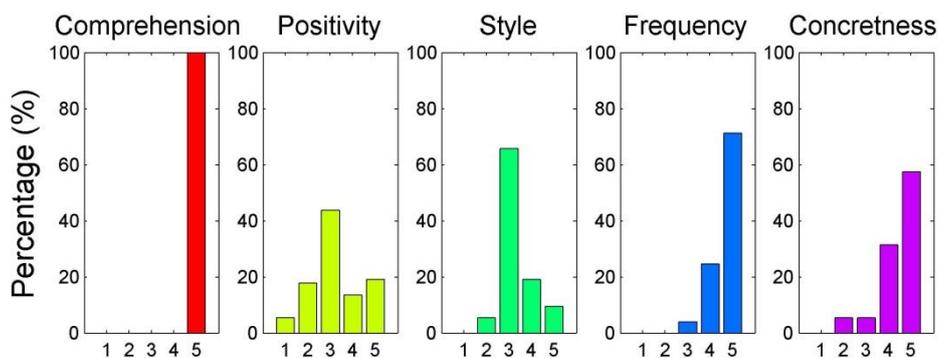


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

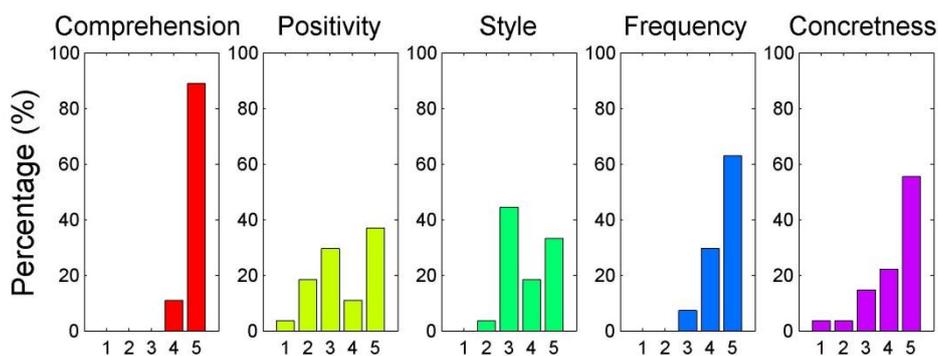


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

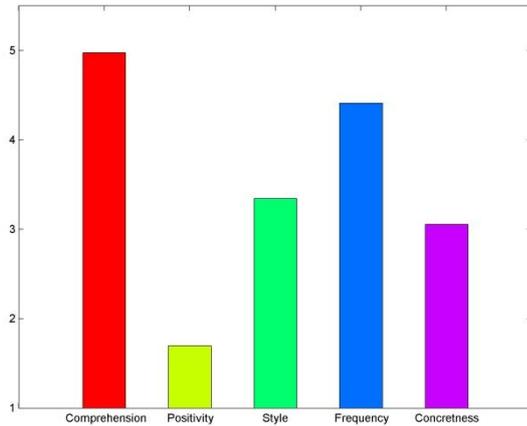


FAULT

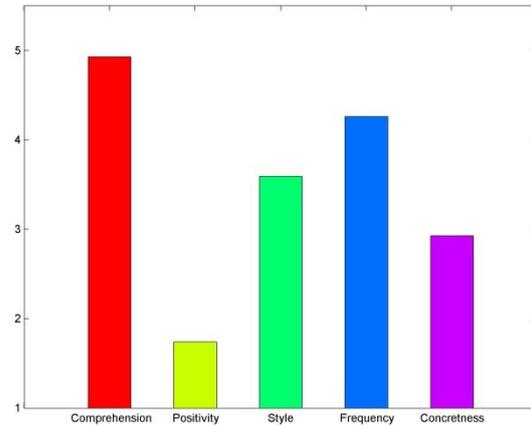
1. *Schuld* in „Eine winzige Schuld kann man ihm zuweisen, aber alles in allem war es Schicksal.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

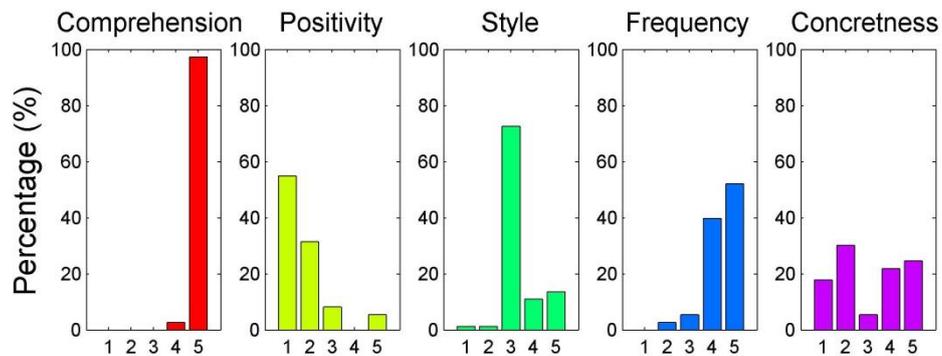


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

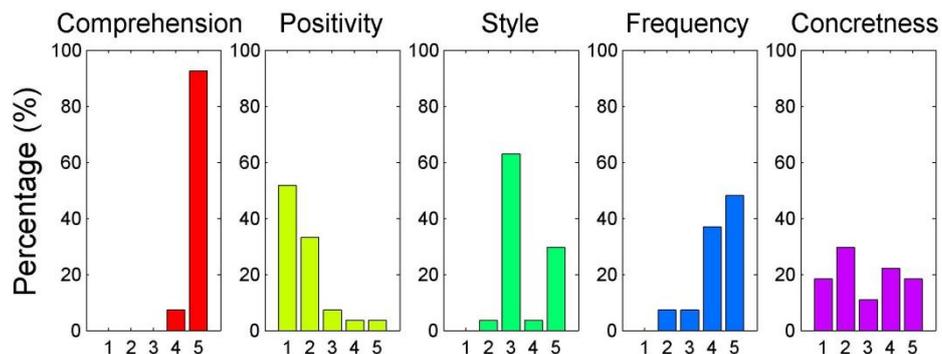


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



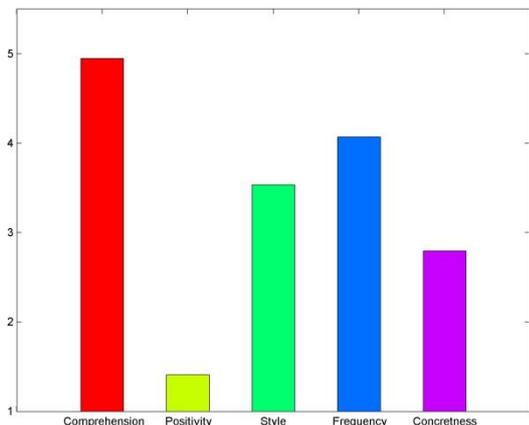
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



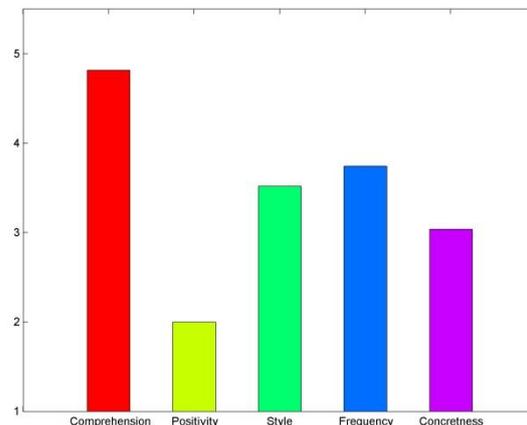
2. *Schuld* in „Diese schwere Schuld hatte er auch nach Jahren nicht verdrängt.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

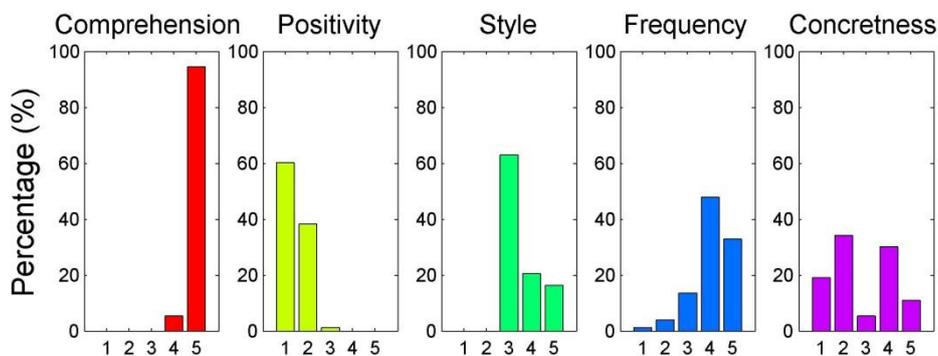


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

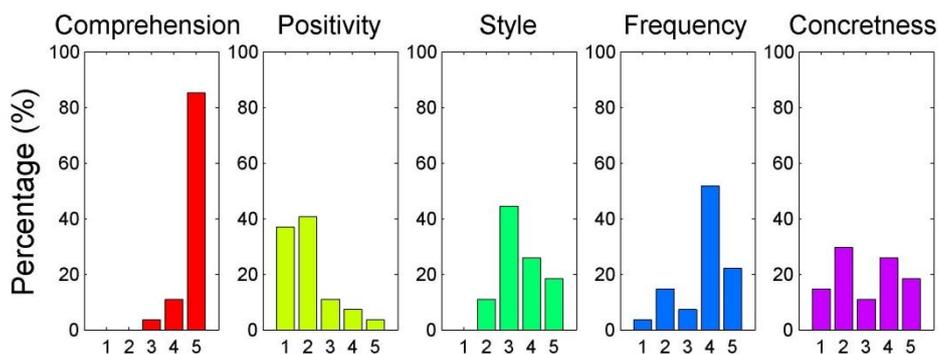


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

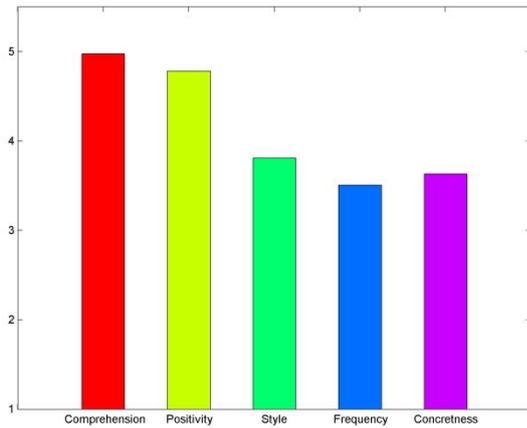


FEAT

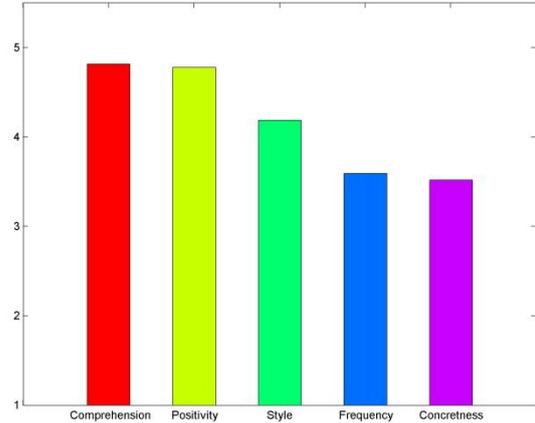
1. *Heldentat* in „Die Feuerwehrmänner von New York leisteten wahre Heldentaten.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

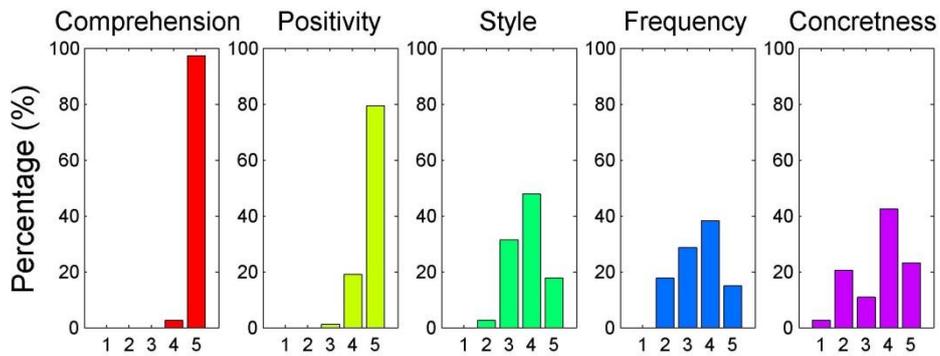


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

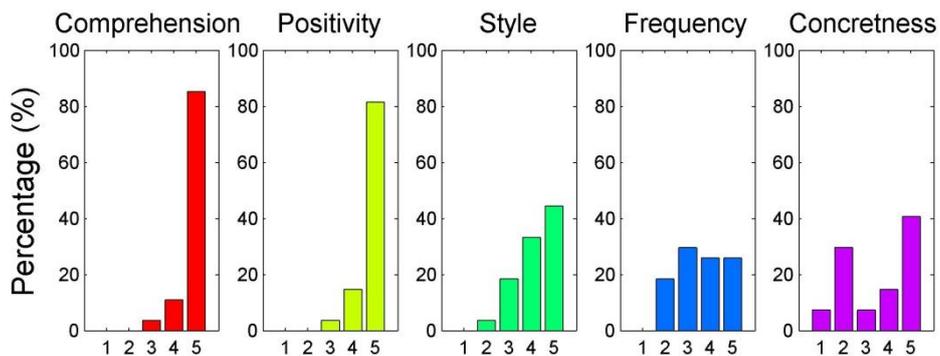


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



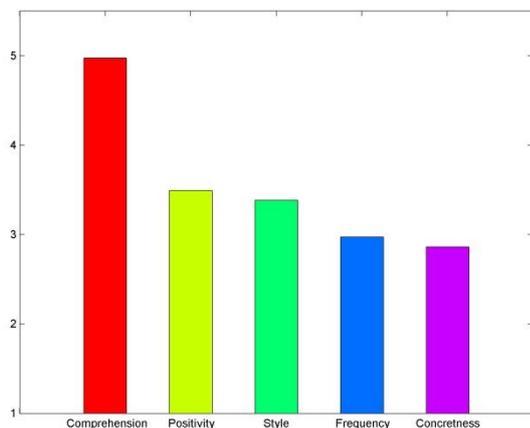
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



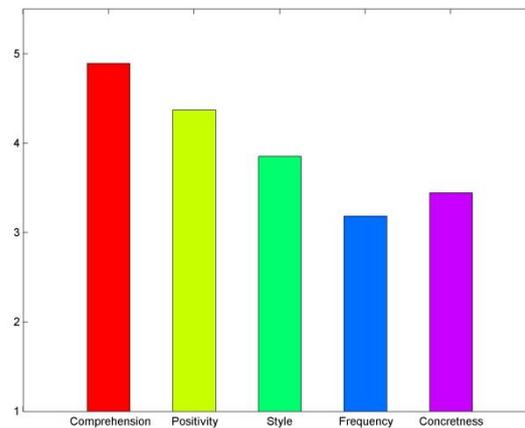
2. *Heldentat* in „Na, das war ja eine Heldentat von dir!“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

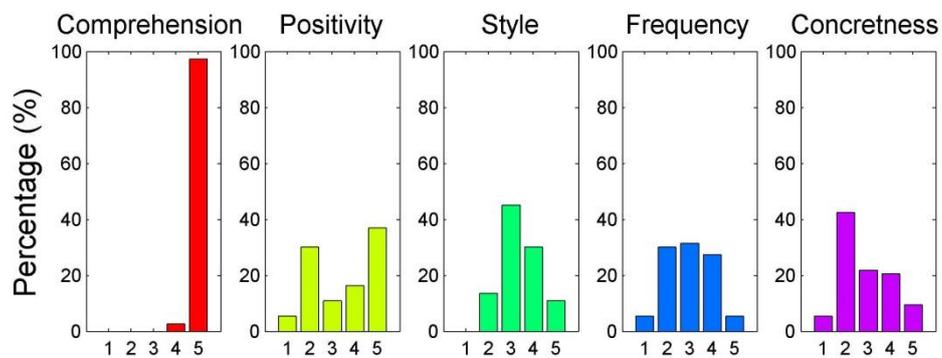


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

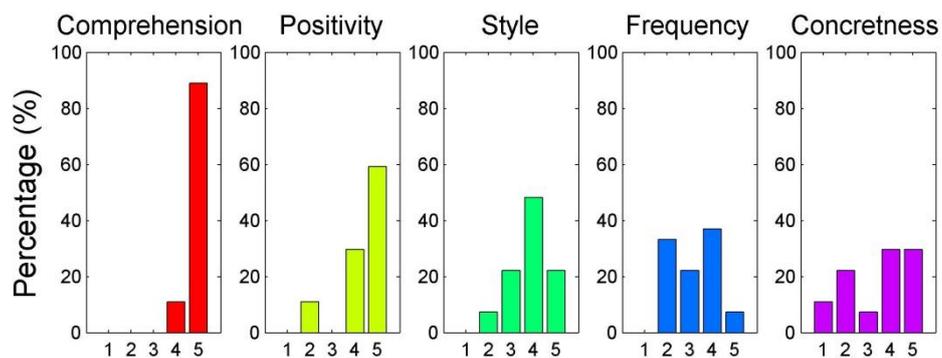


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

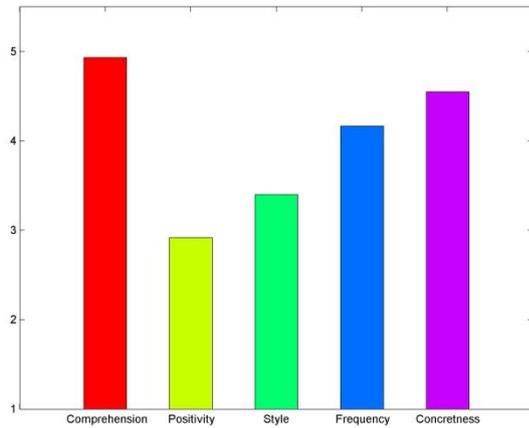


FLY

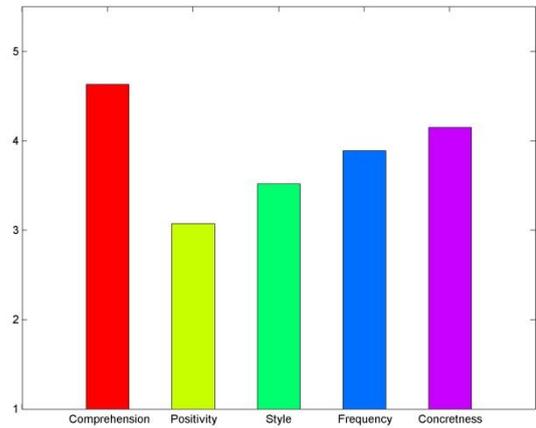
1. *Fliege* in „Je nach der Art, wie Fliegen aus ihren Puppen schlüpfen, gliedert man sie in die Untergruppen der Spaltschlüpfer und Deckelschlüpfer.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

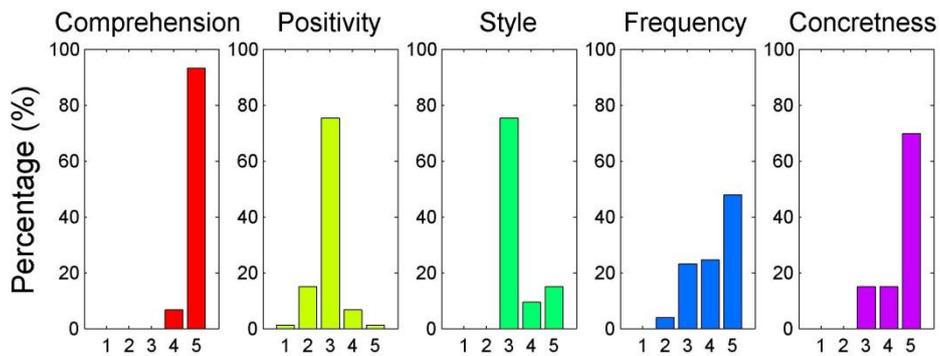


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

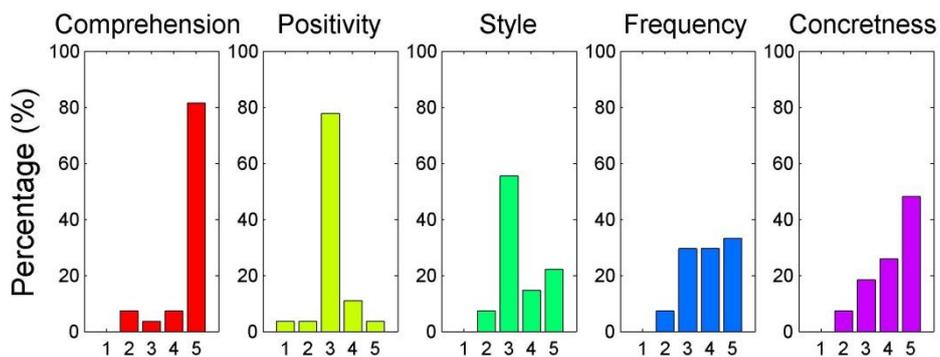


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



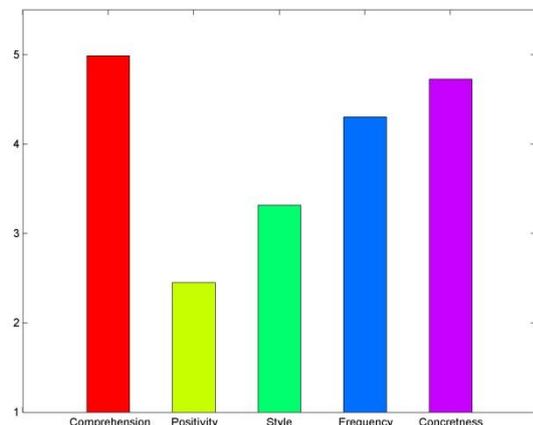
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



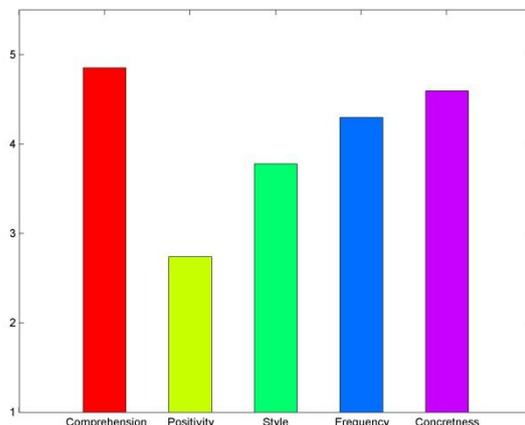
2. *Fliegen* in „Fliegen sind nicht nur lästig, sie können auch ein hygienisches Problem darstellen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

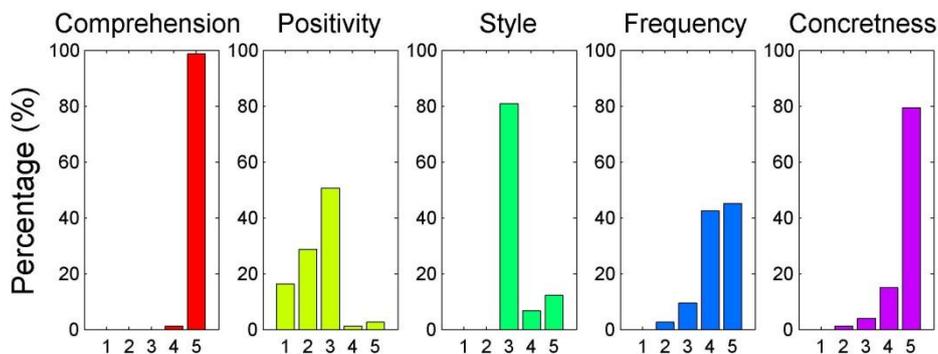


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

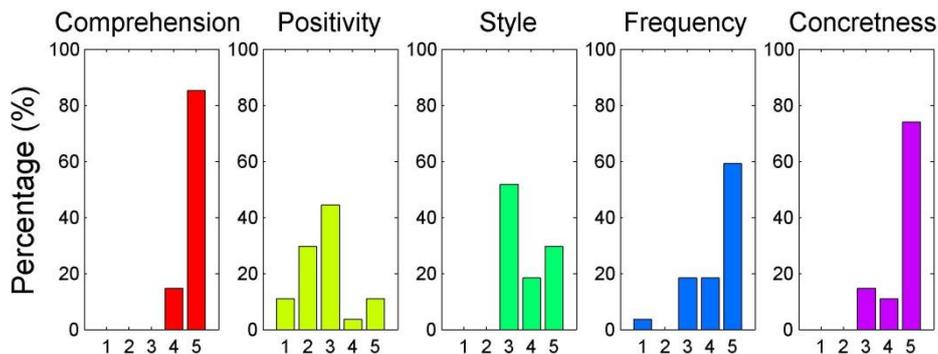


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Muttersprache

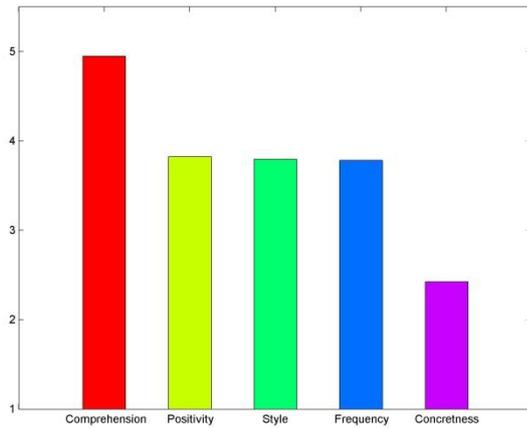


FORTUNE

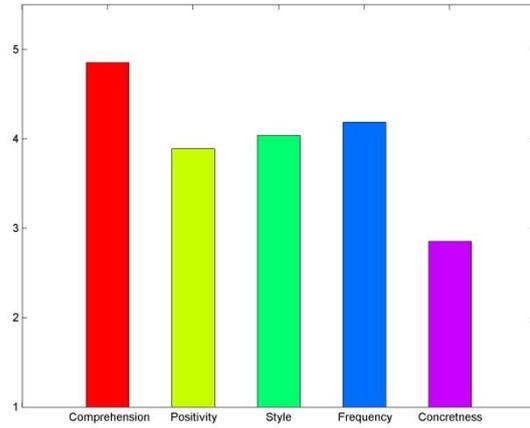
1. *Schicksal* in „Die Folgen des Krieges hatten die Verliebten getrennt, doch das Schicksal führte sie wieder zusammen.“

Antworten im Durchschnitt

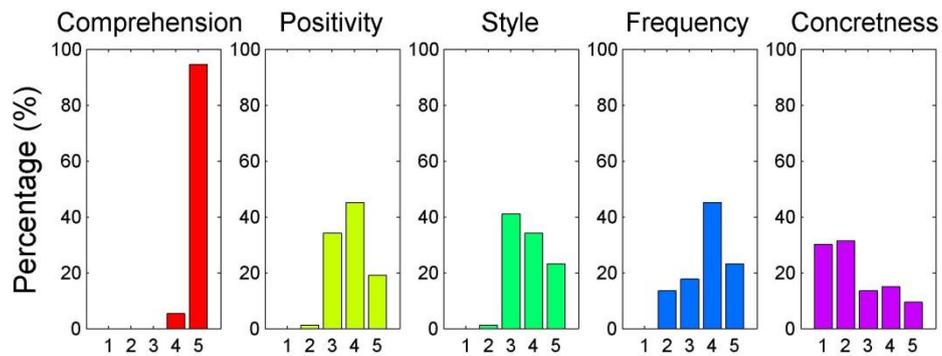
Probanden mit Deutsch als Muttersprache



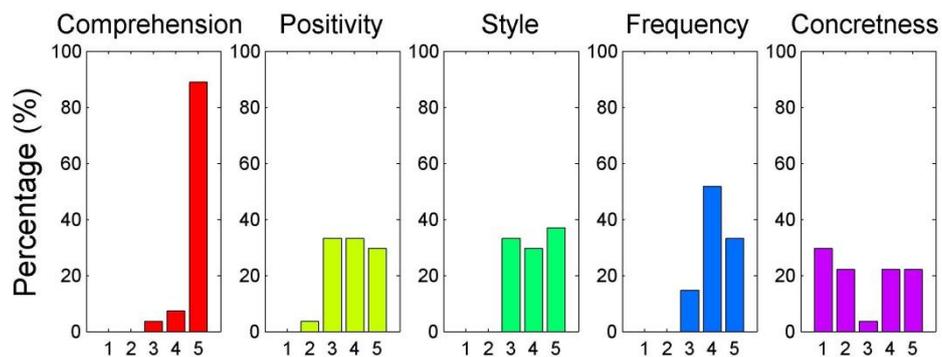
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

**Differenzierte Antwortverteilung**

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



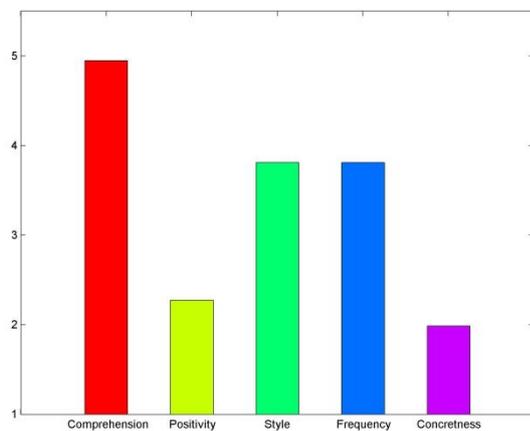
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



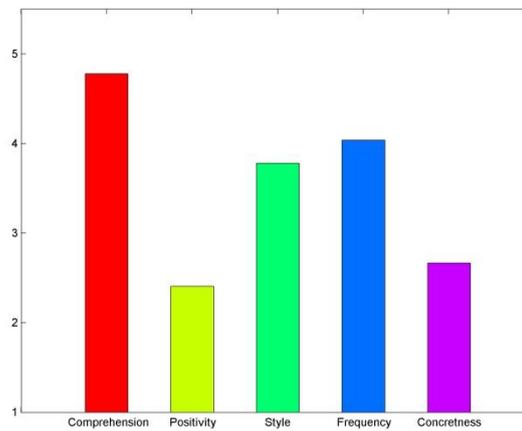
2. *Schicksal* in „Ihm wurde ein schweres Schicksal bereits in die Wiege gelegt.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

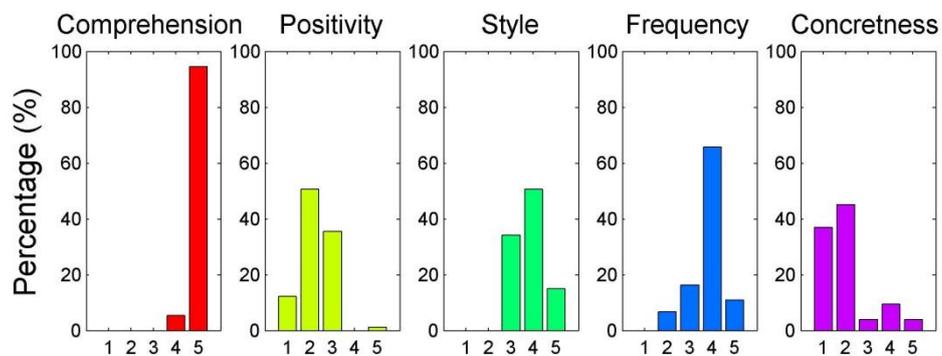


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

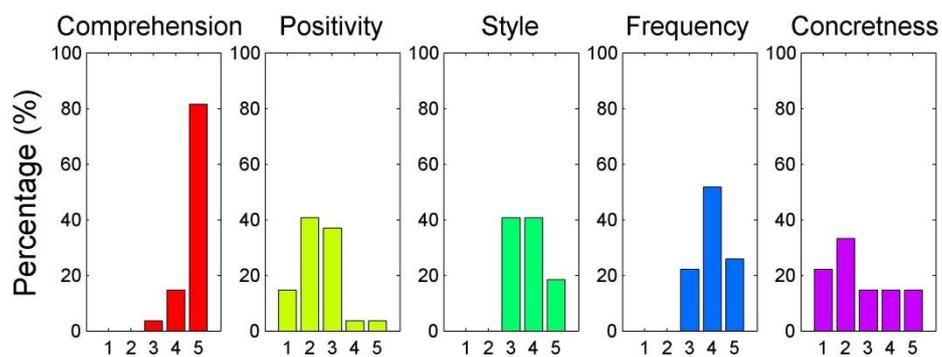


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



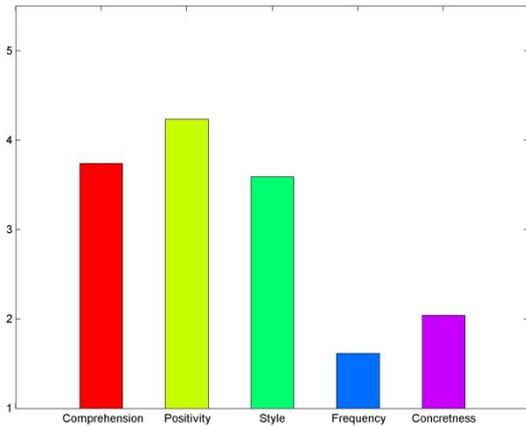
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



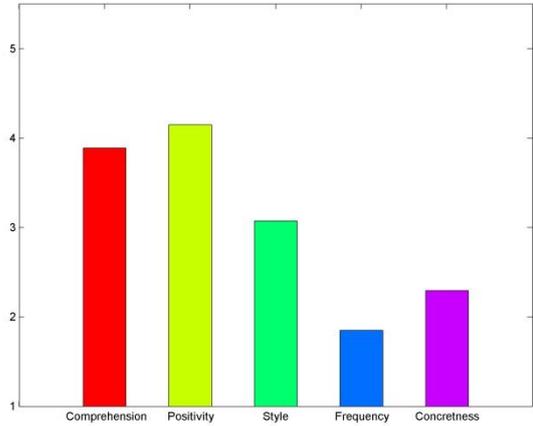
3. *Fortüne* in „Er war ein Mann von enormen Geschick und Fortüne.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

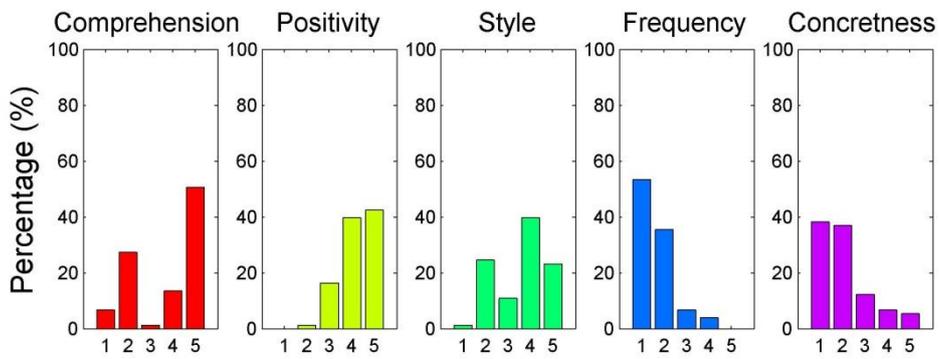


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

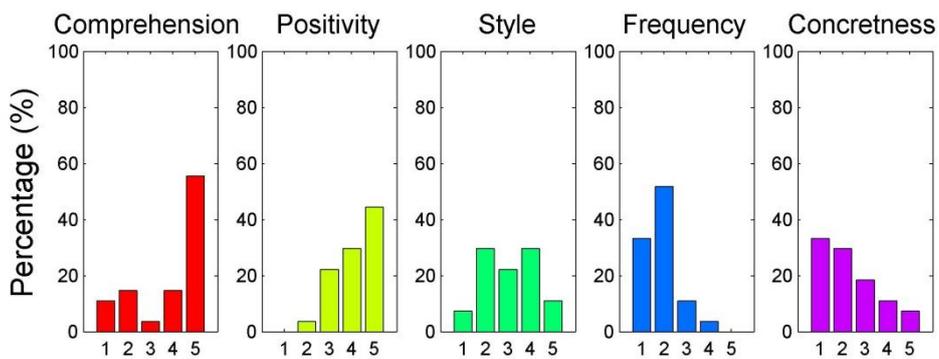


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

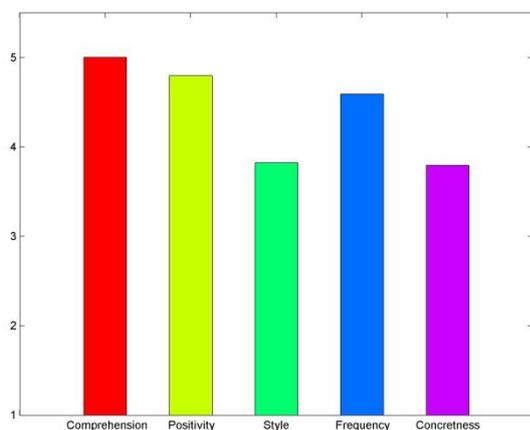


FRIENDLY

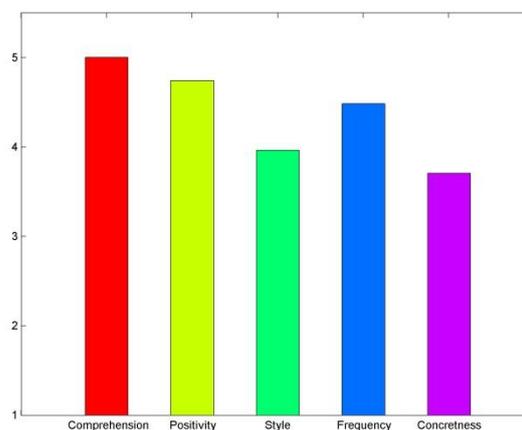
freundlich in „Er grüßte immer sehr freundlich.“

Antworten im Durchschnitt

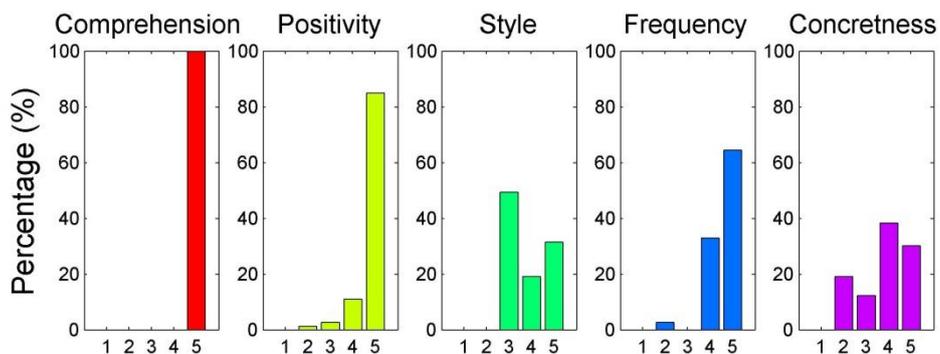
Probanden mit Deutsch als Muttersprache



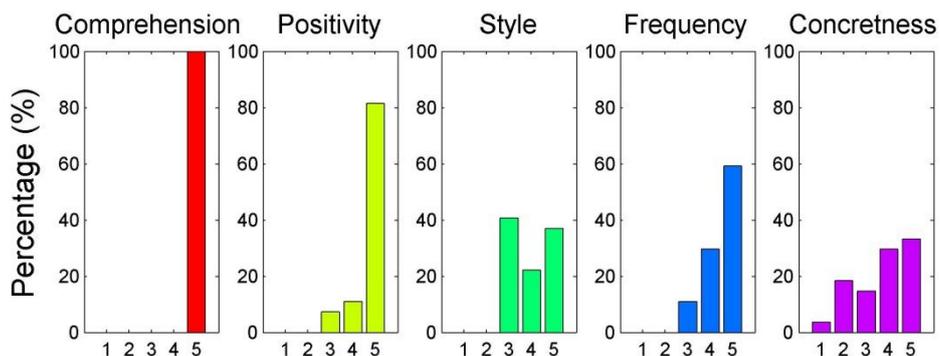
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

**Differenzierte Antwortverteilung**

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

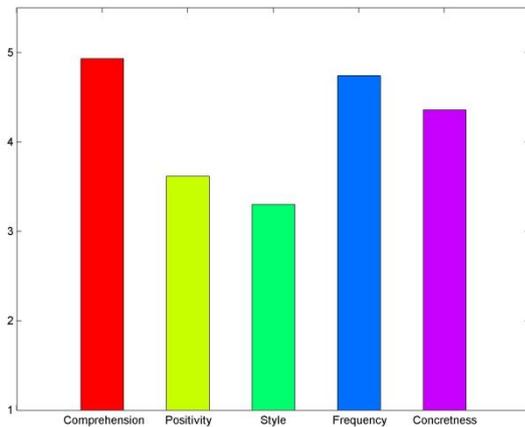


GAME

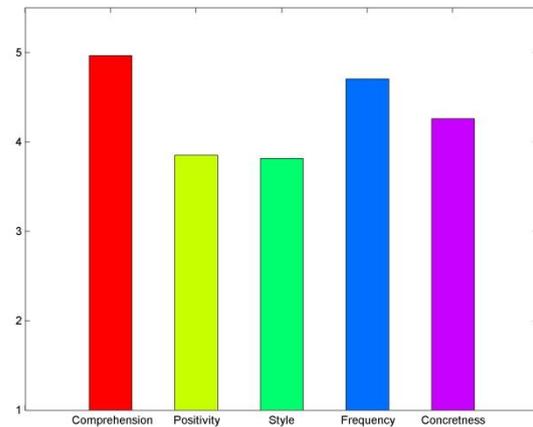
1. *Spiel* in „Also ich denke, das Spiel heute Abend wird sehr spannend.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

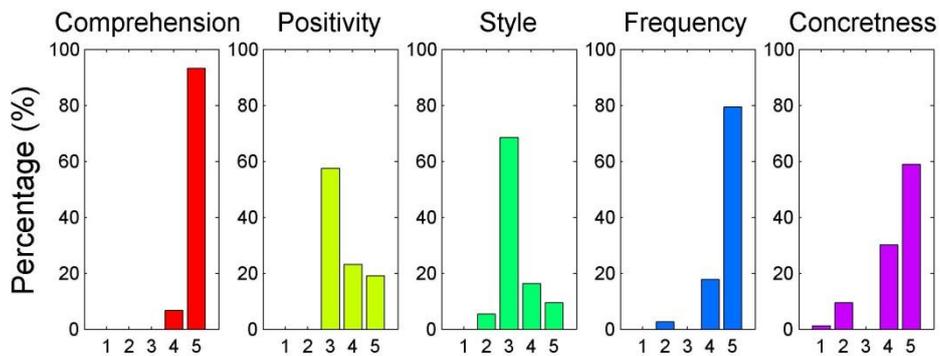


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

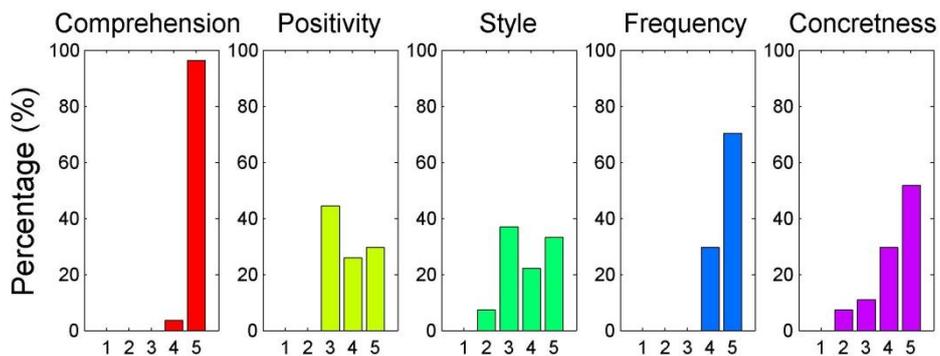


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



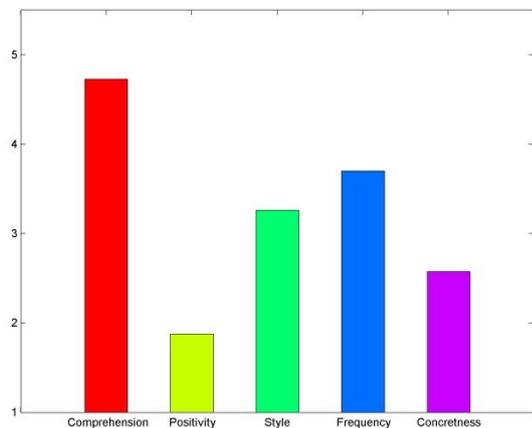
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



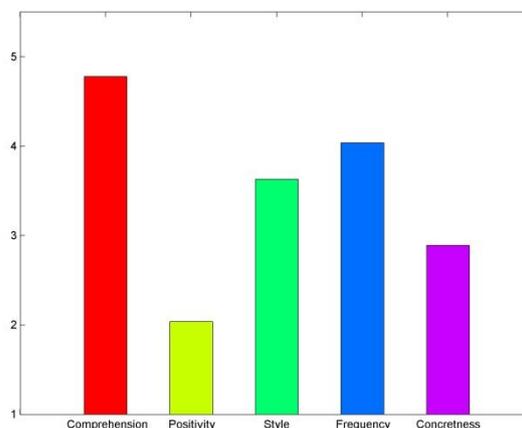
2. *Spiel* in „Viel zu spät erkannten sie seine Lügen und sein Spiel.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

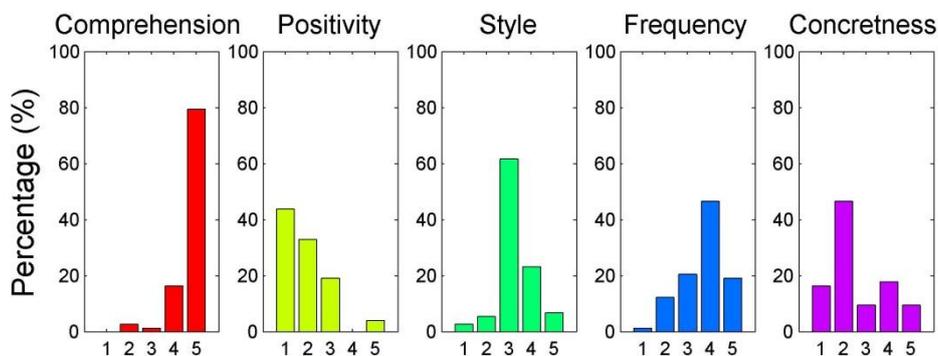


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

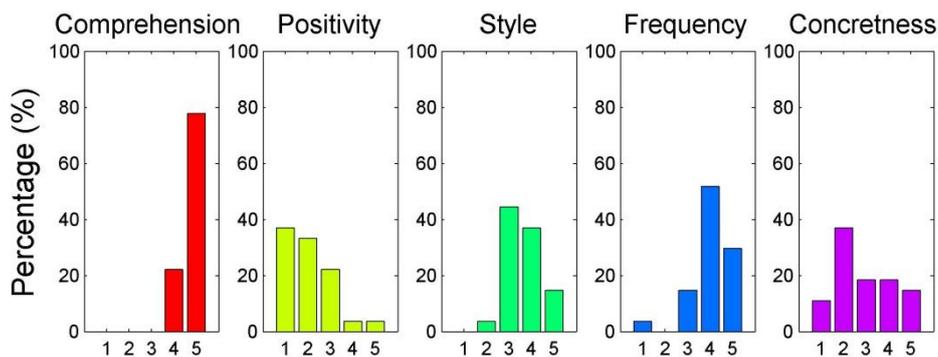


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

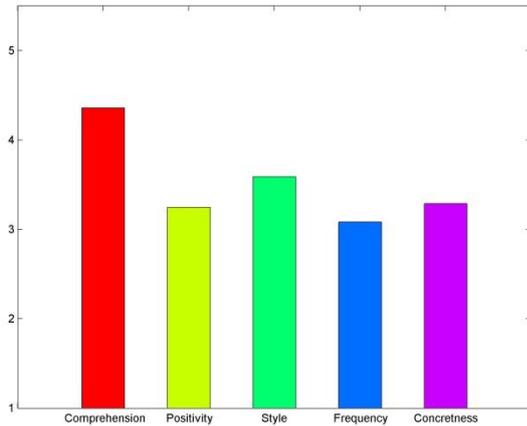


GENERATE

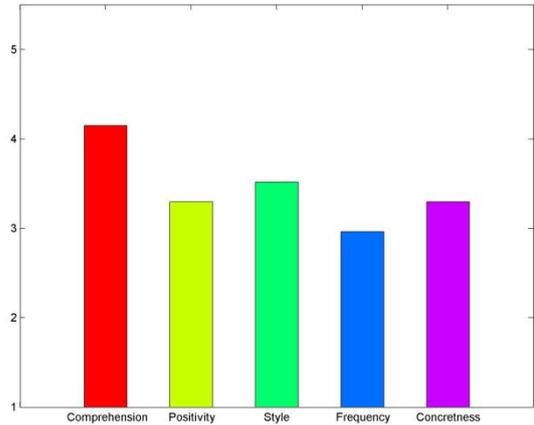
1. generieren in „Um ein neues Passwort zu generieren, muss man „Passwort“ anklicken.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

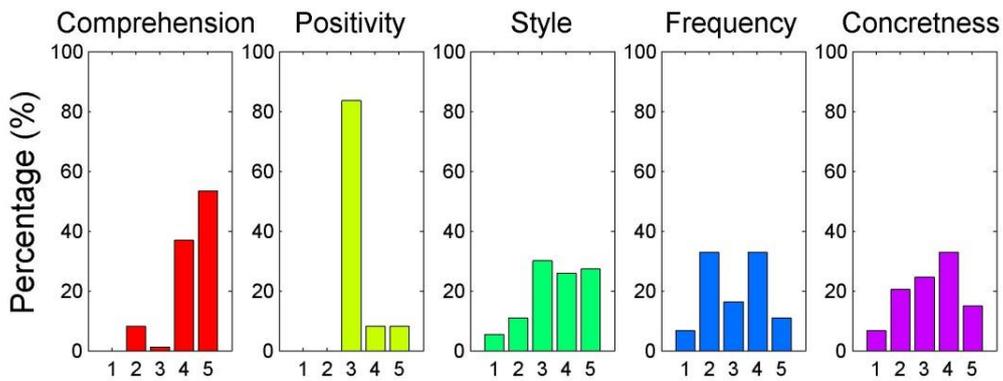


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

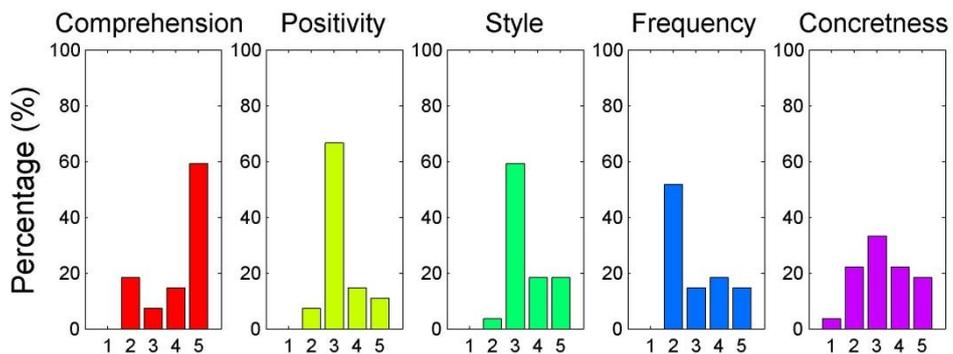


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



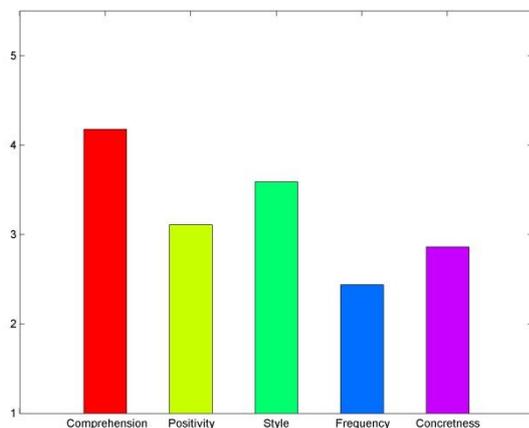
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



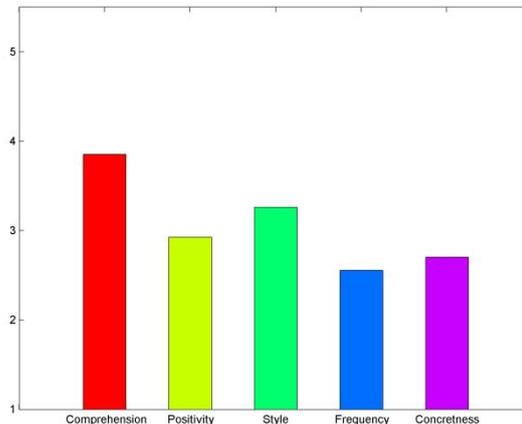
2. generieren in „Damit generiert Kreuder kein stilistisches Novum.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

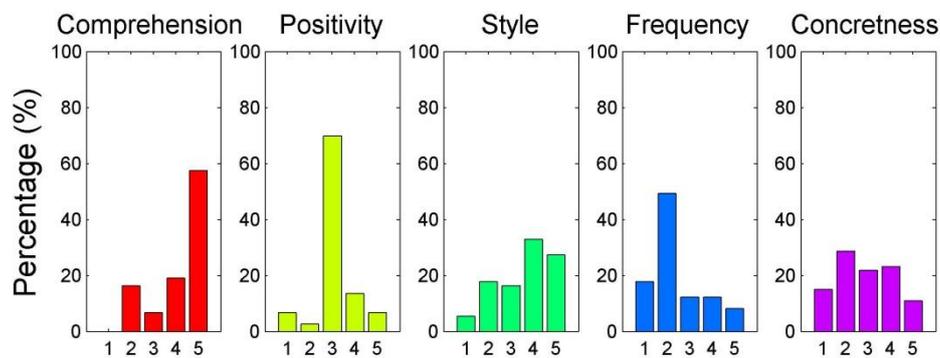


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

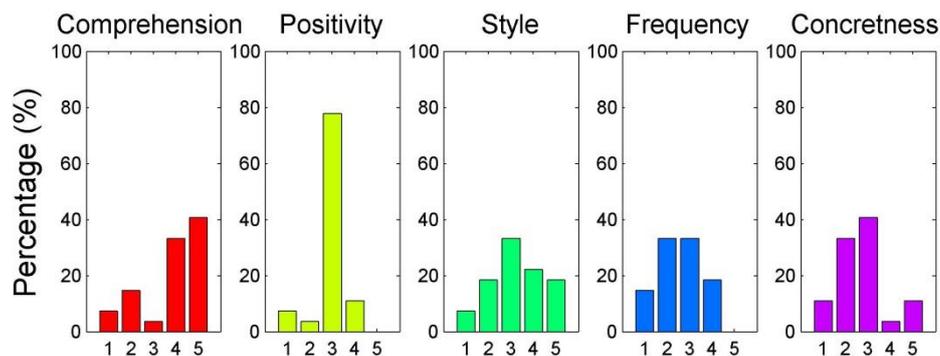


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

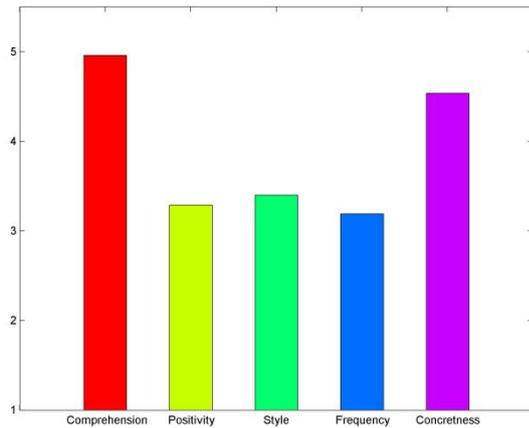


GLOBE

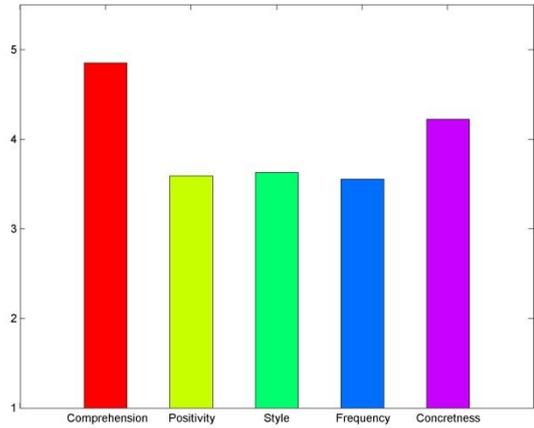
1. *Globus* in „Zu seinem Geburtstag bekam der Junge einen Globus.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

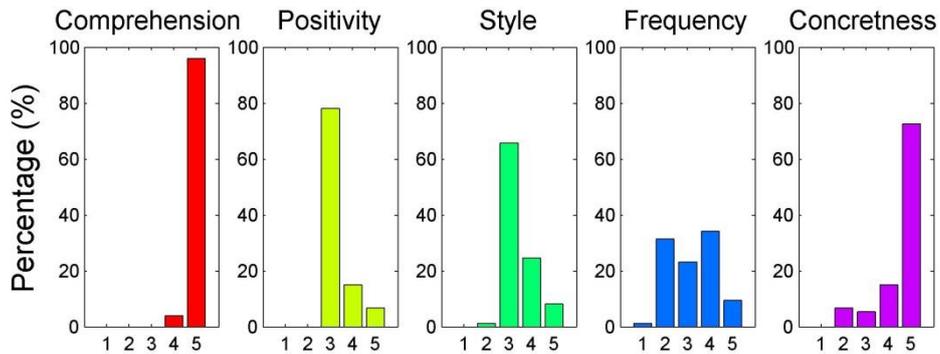


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

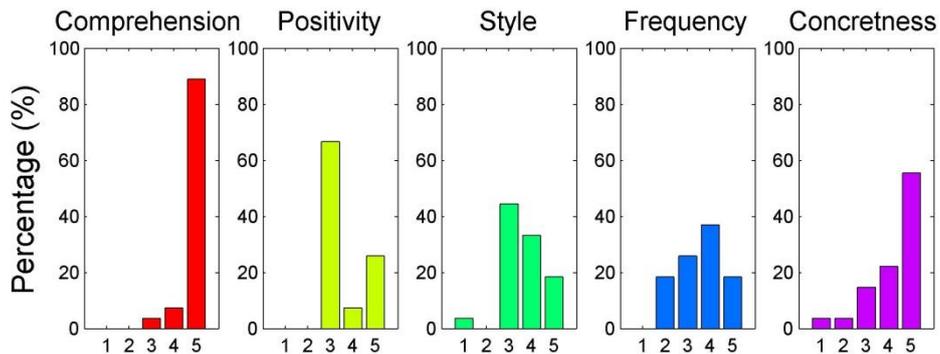


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



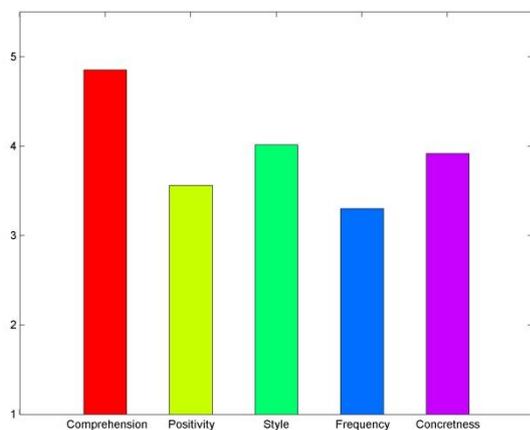
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



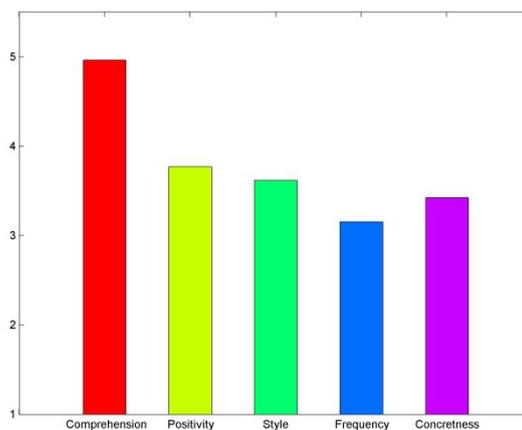
2. *Globus* in „Sie reisten um den ganzen Globus.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

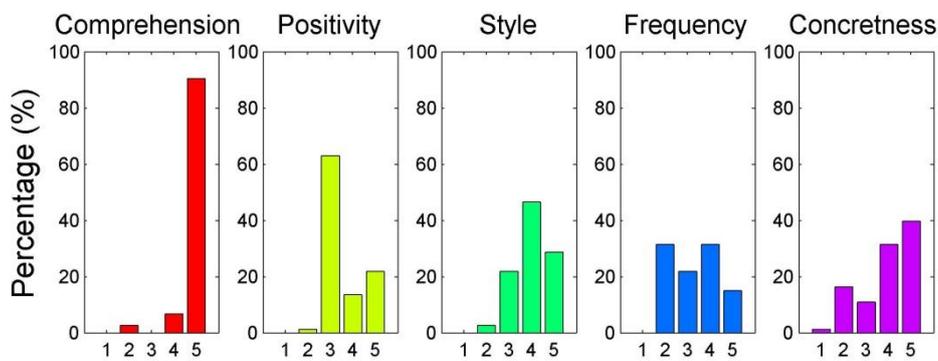


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

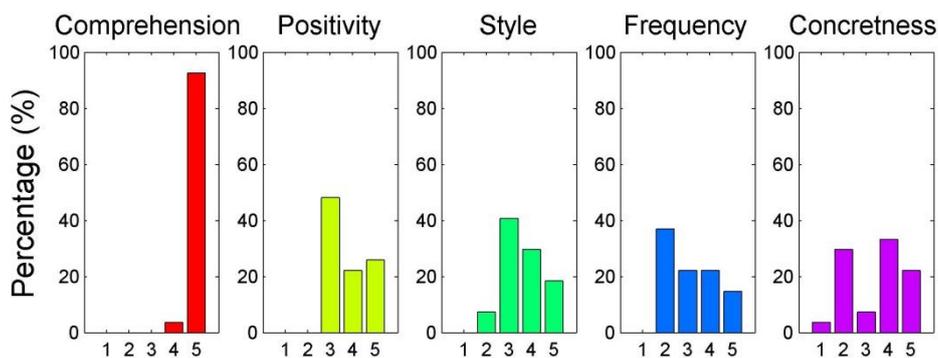


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

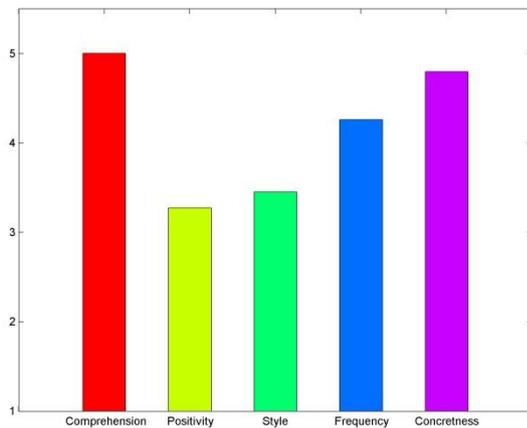


HEART

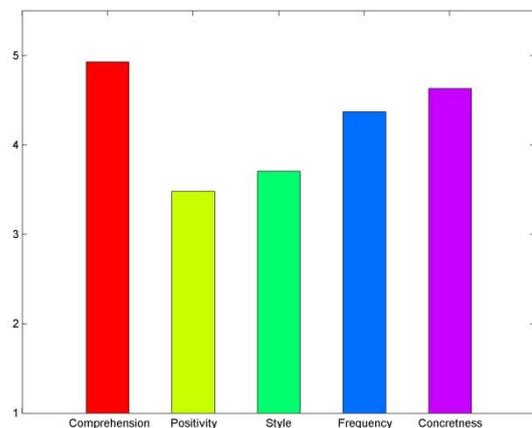
1. *Herz* in „Das Herz liegt hinter dem Brustbein im Brustkorb.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

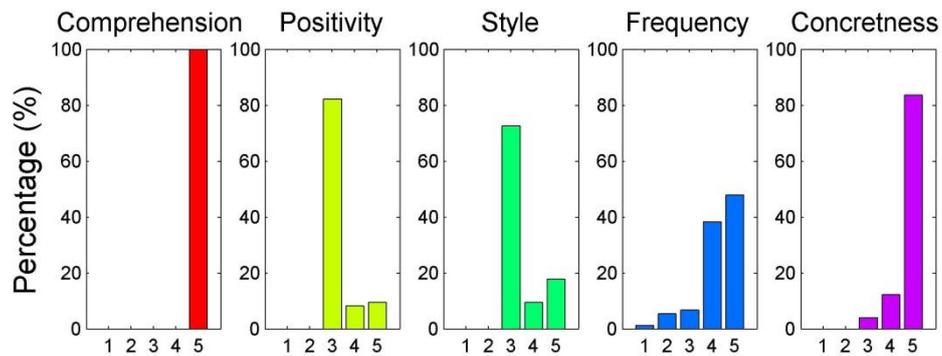


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

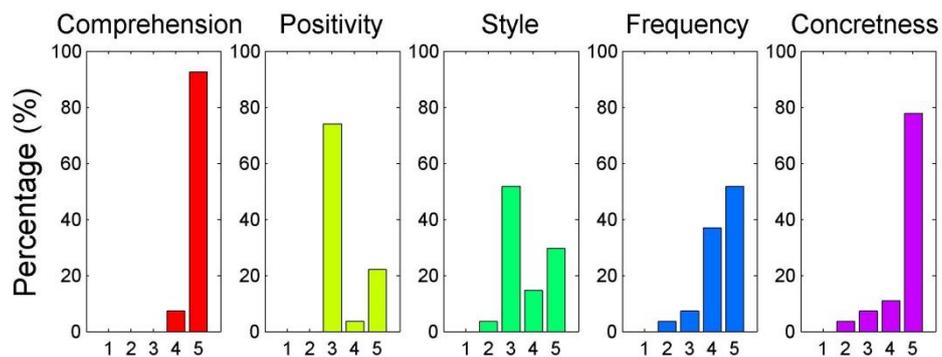


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



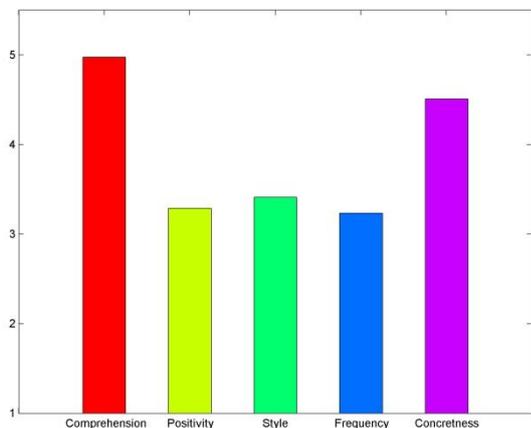
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



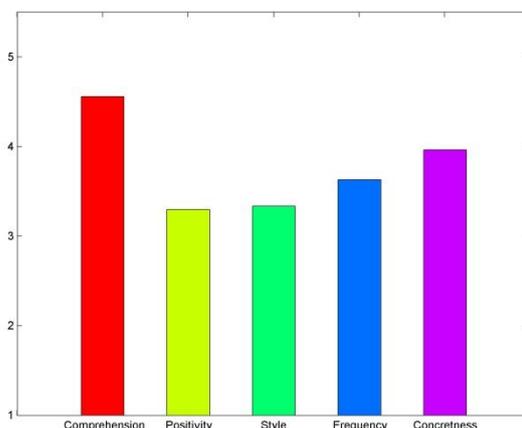
2. Herz in „Ein neues Rezept - geschmortes Herz auf Bauernart.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

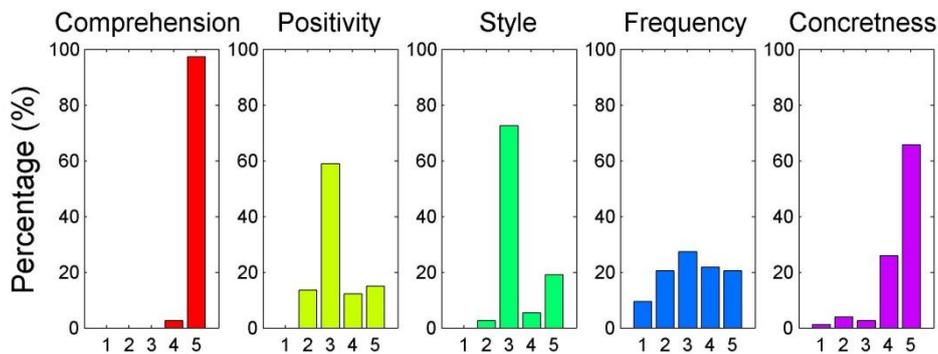


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

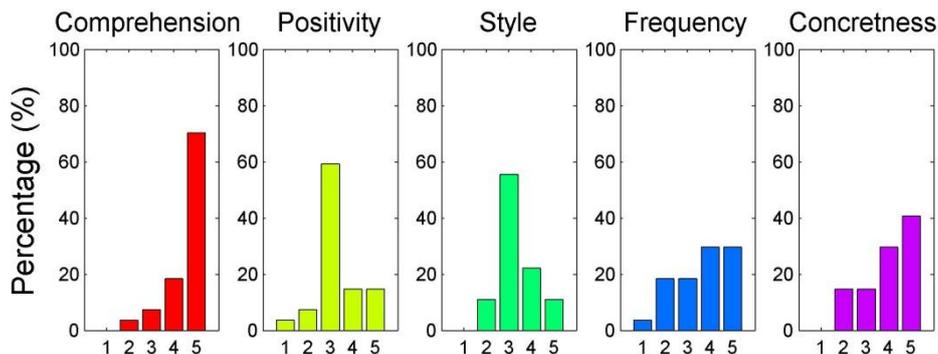


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



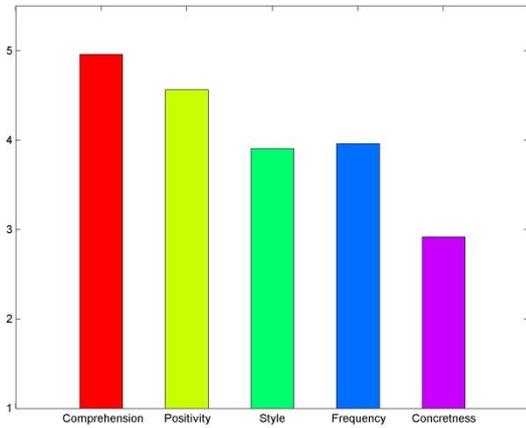
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



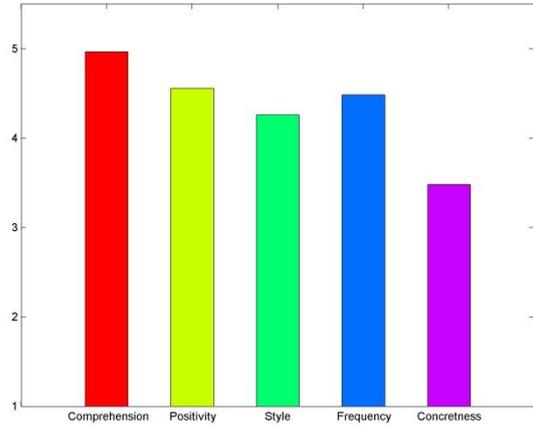
3. *Herz* in „Sie wird immer tief in unserem Herzen bleiben.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

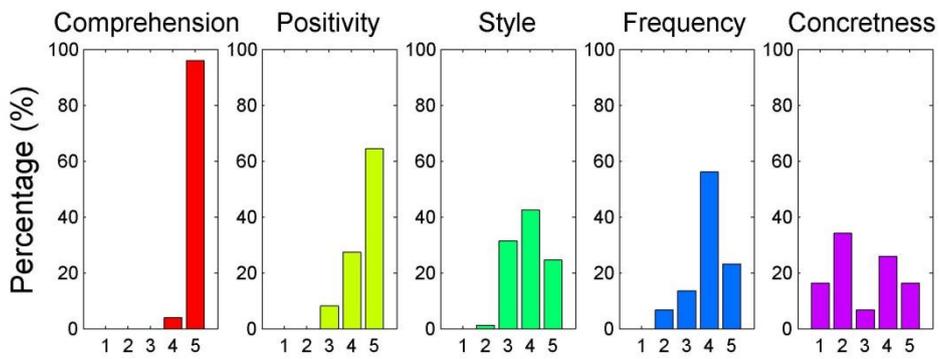


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

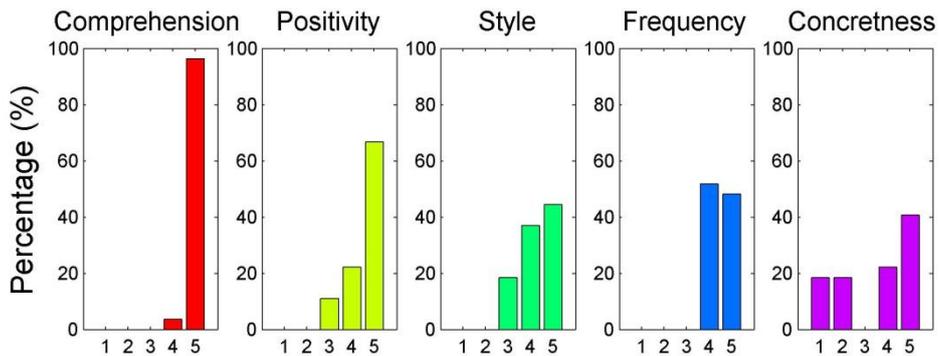


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

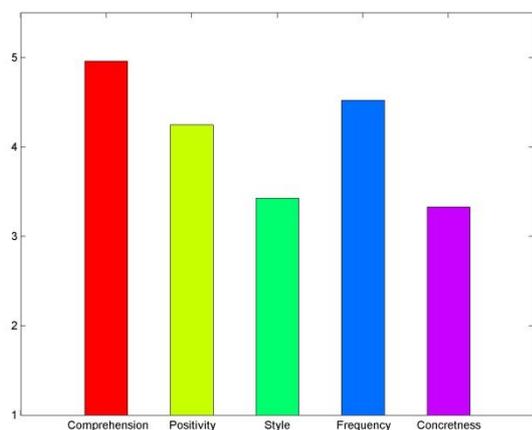


HELP

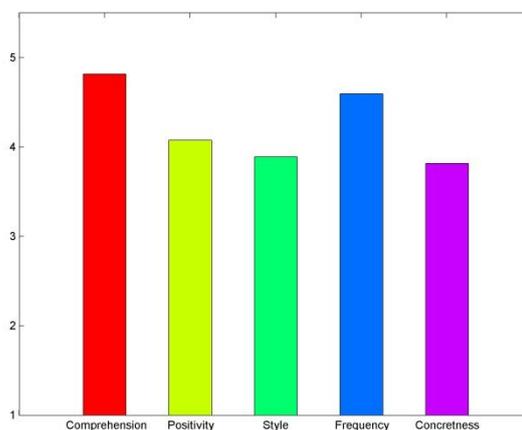
1. *Hilfe* in „Wenn sie mal Hilfe brauchen, sie wissen ja, wo ich wohne.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

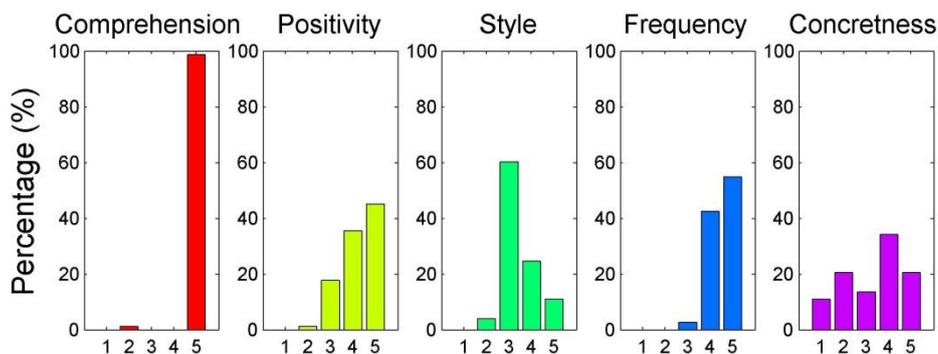


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

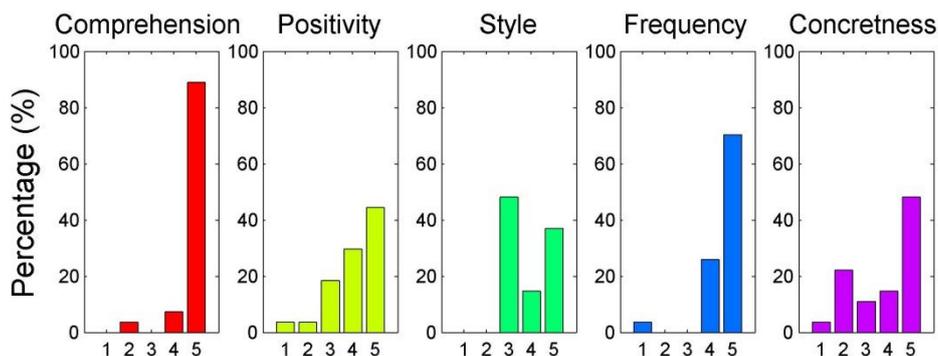


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



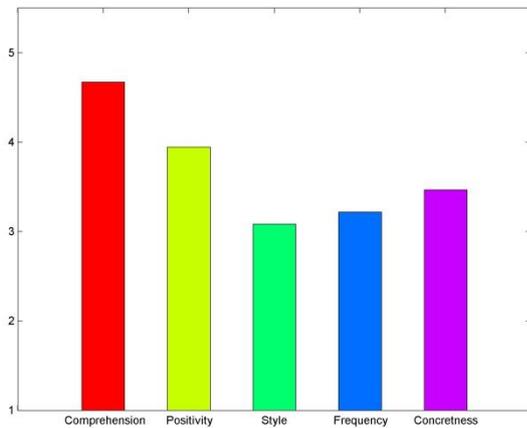
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



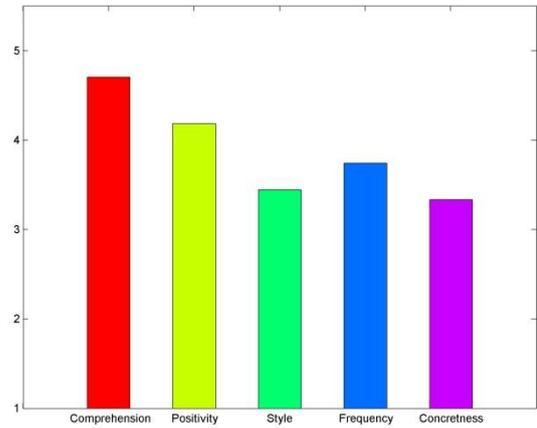
2. *Hilfe* in „Er konnte eine Hilfe ins Haus nehmen, die ihm die Wirtschaft in Ordnung hielt.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

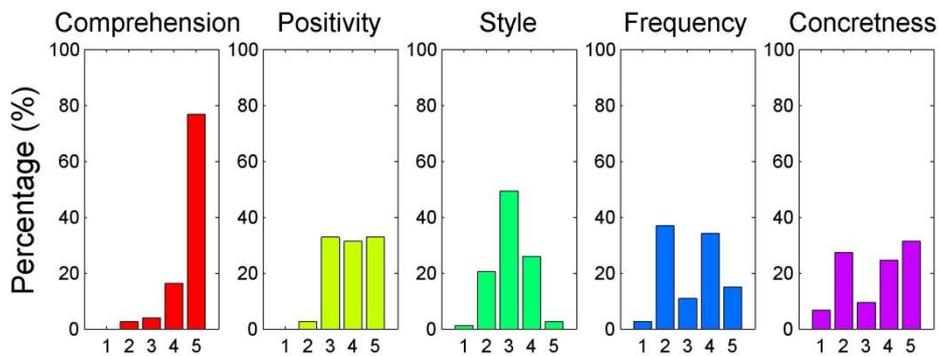


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

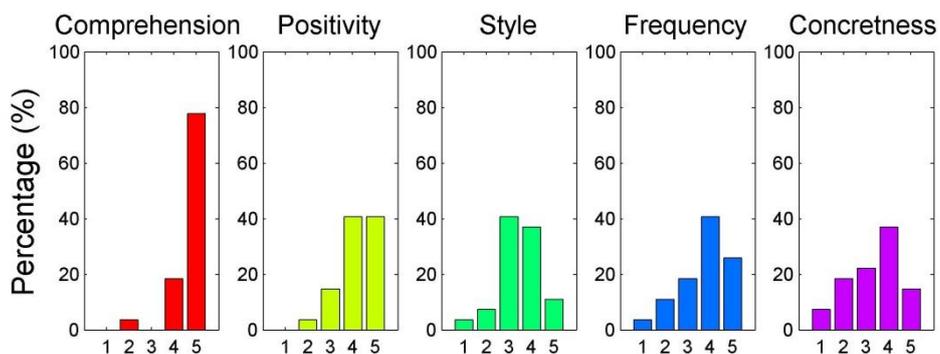


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

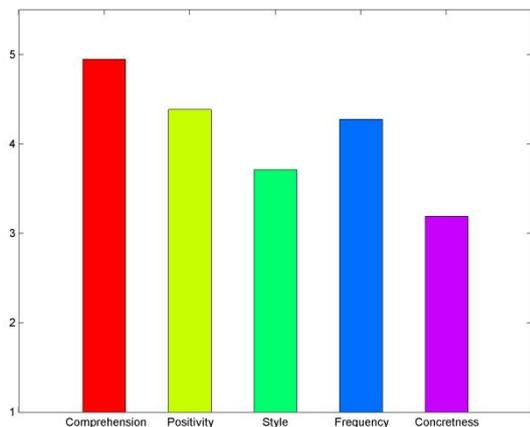


HOME

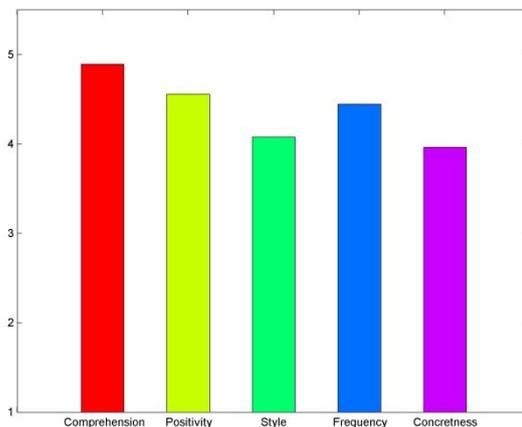
1. *Heimat* in „Deutschland ist seine Heimat, auch wenn er jetzt in Amerika lebt.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

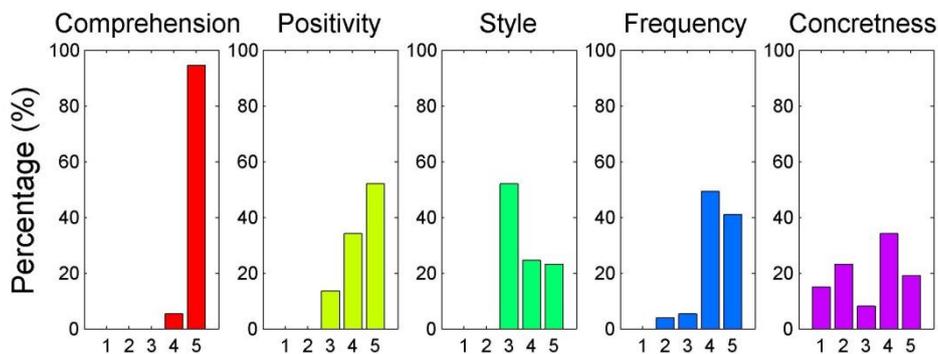


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

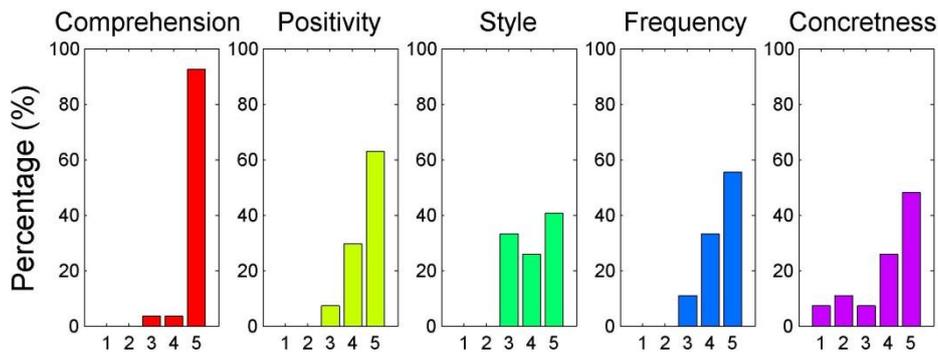


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

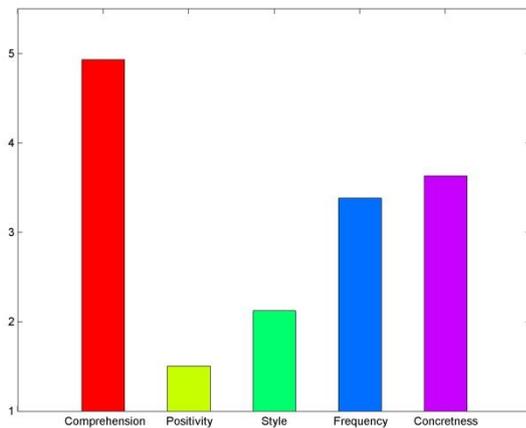


HOWL

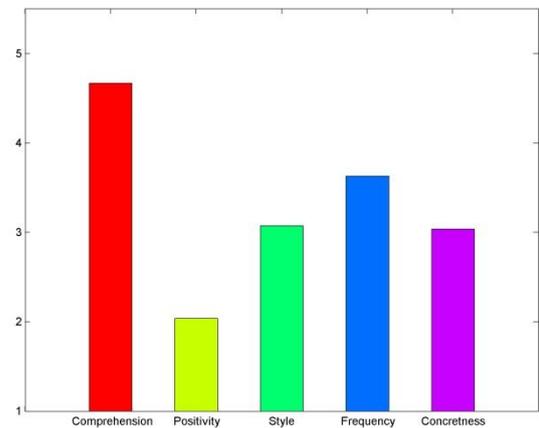
Heulen in „Es ist zum Heulen, dass ich meinen Schlüssel schon wieder verloren habe.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

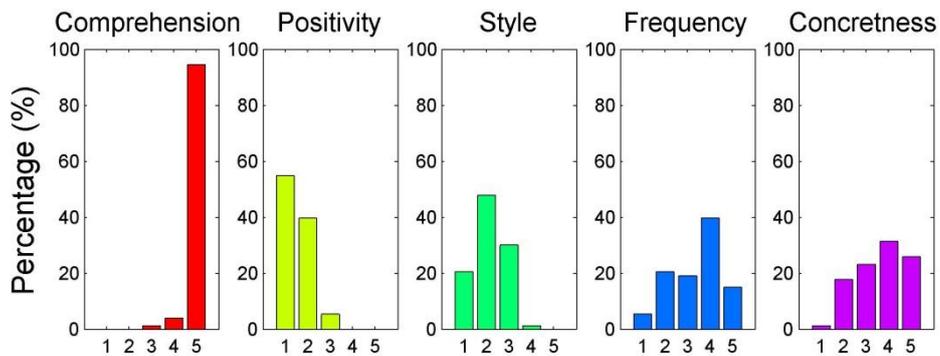


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

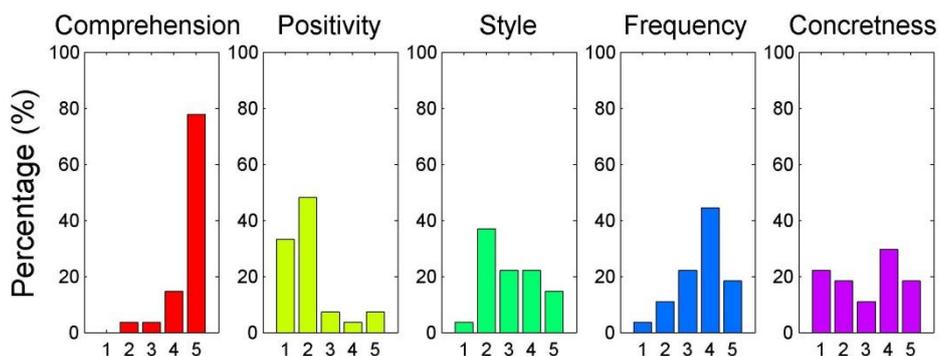


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

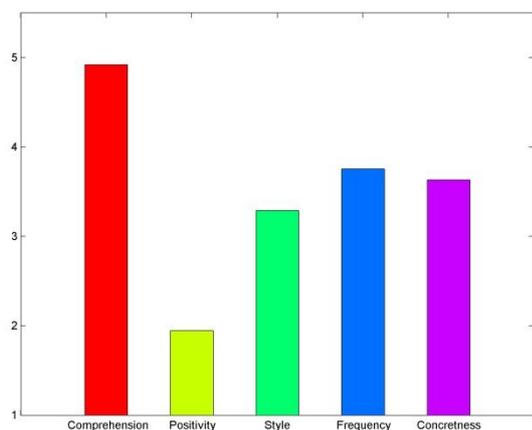


HUSTLE

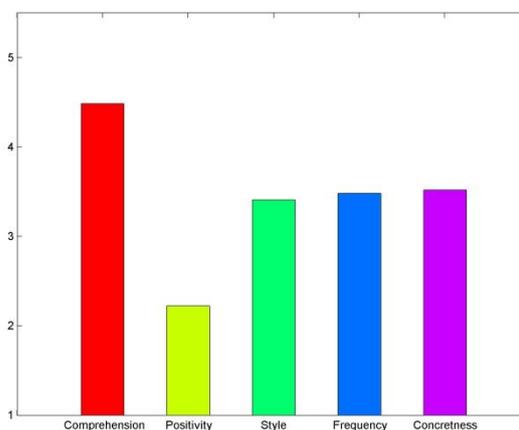
1. *Gedränge* in „Mühsam bahnten sie sich einen Weg durch das Gedränge.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

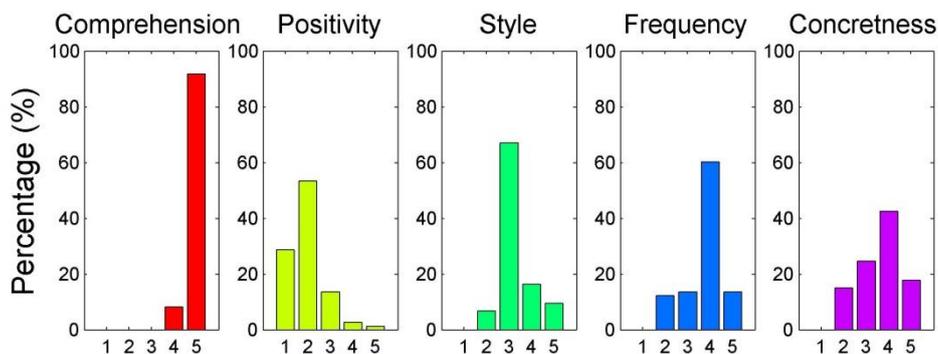


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

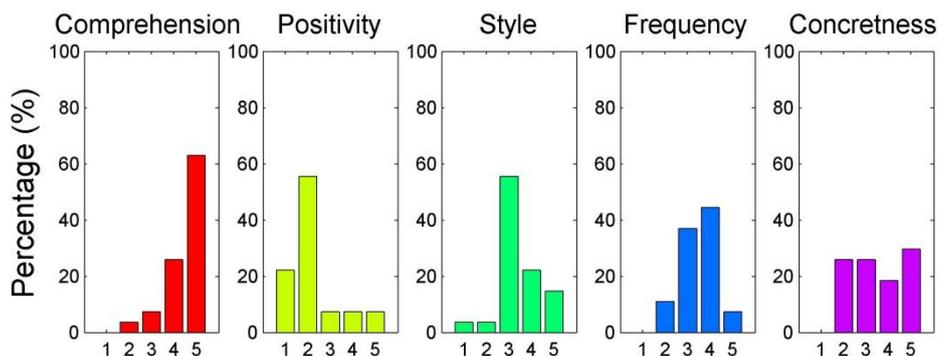


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



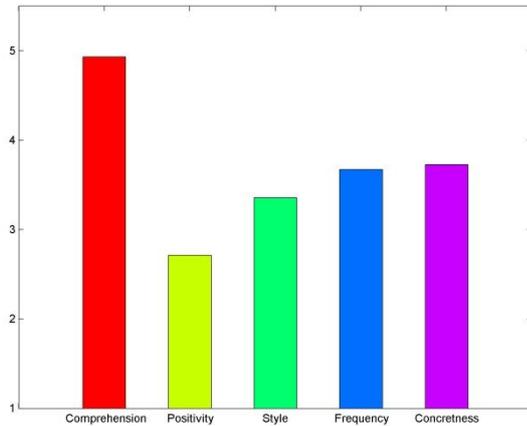
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



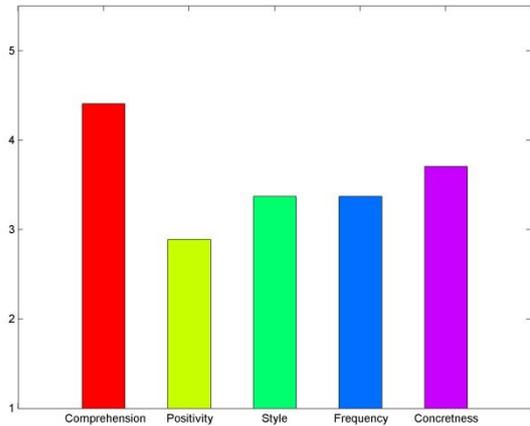
2. *Gedränge* in „Im Gedränge konnte man sich herrlich verstecken.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

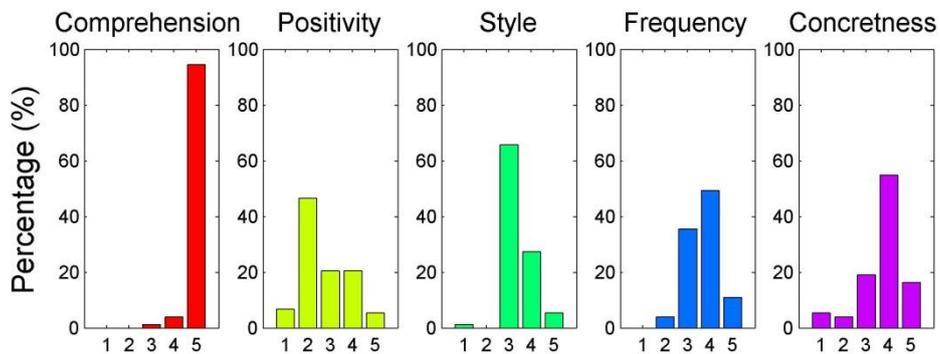


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

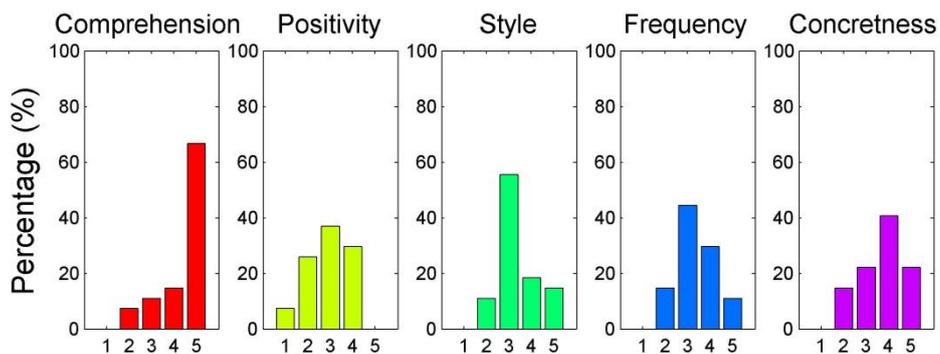


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



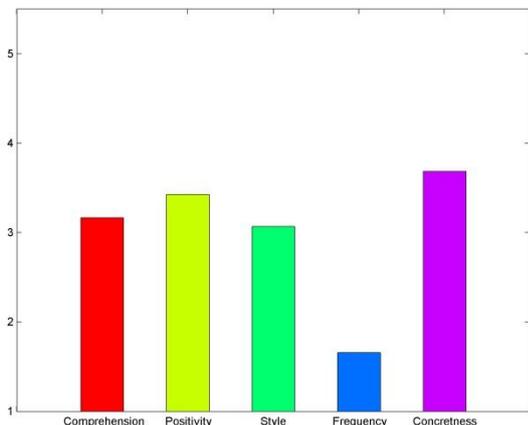
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



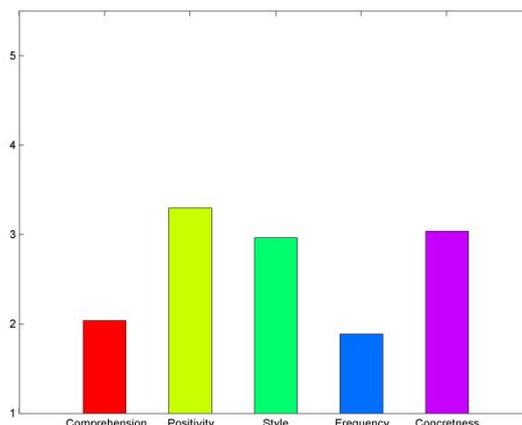
3. *Hustle* in „Einmal am Tag Hustle tanzen, macht aus jedem einen glücklichen Menschen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

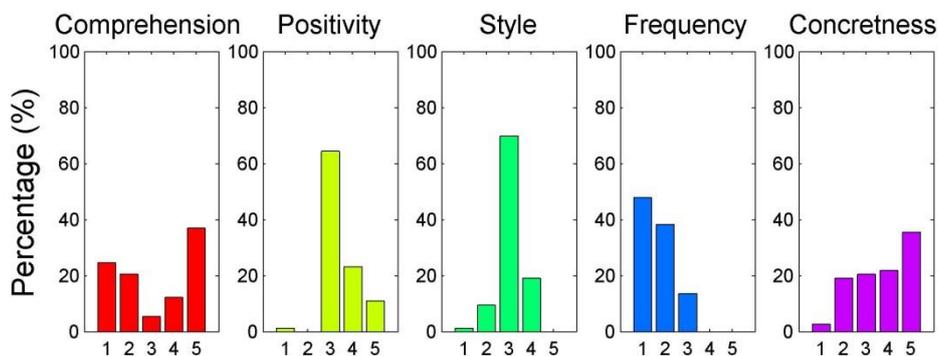


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

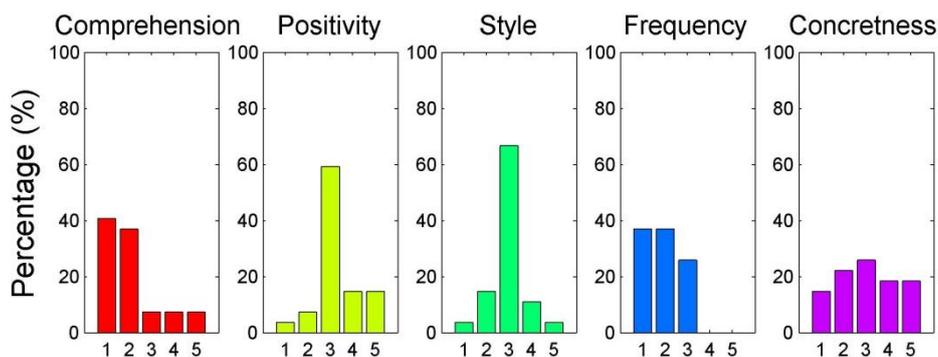


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

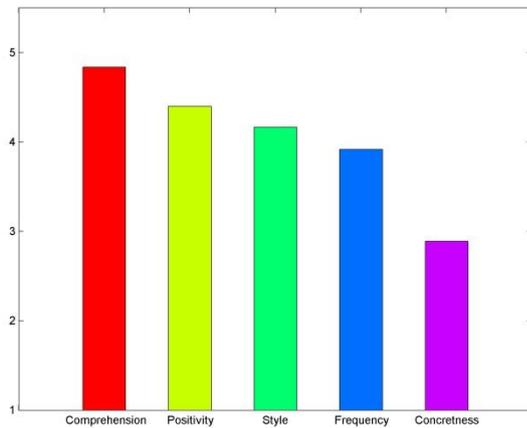


INNOVATION

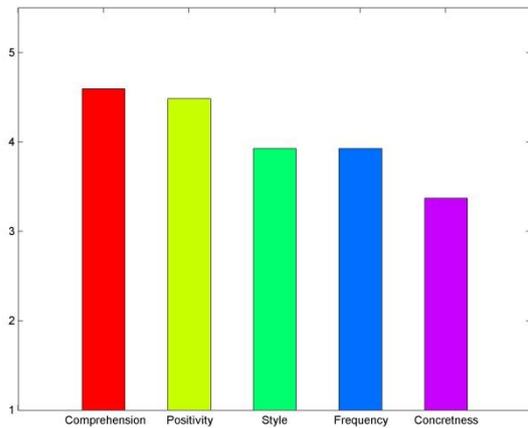
Innovation in „Auch für kleine Unternehmen ist Innovation sehr wichtig.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

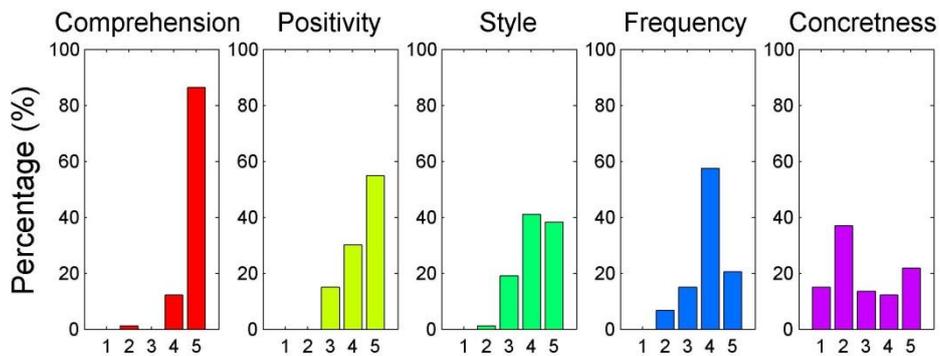


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

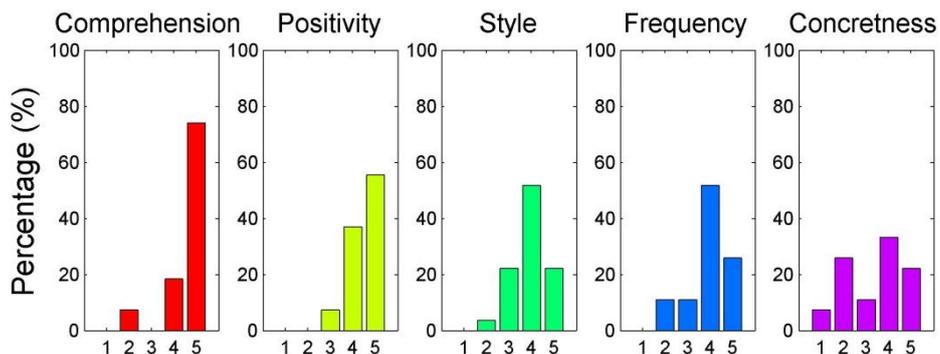


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

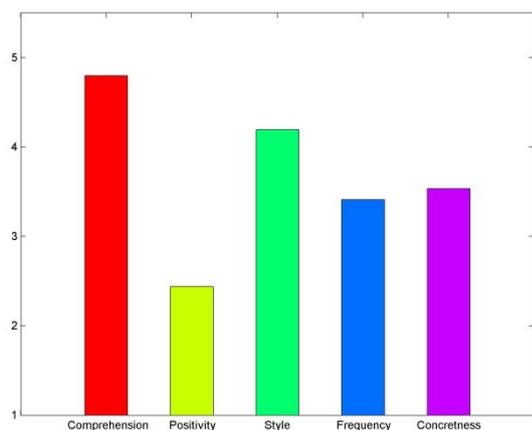


INVOLVE

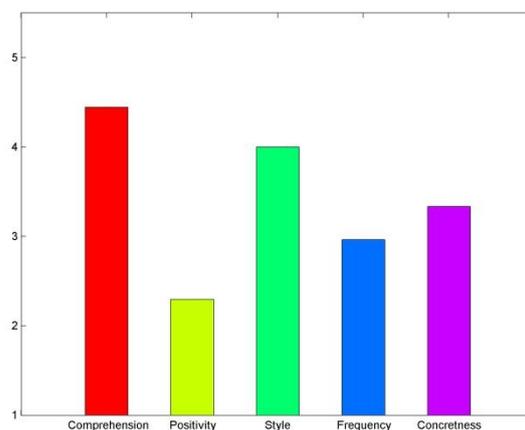
involvieren in „Der Minister war in die Affäre involviert.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

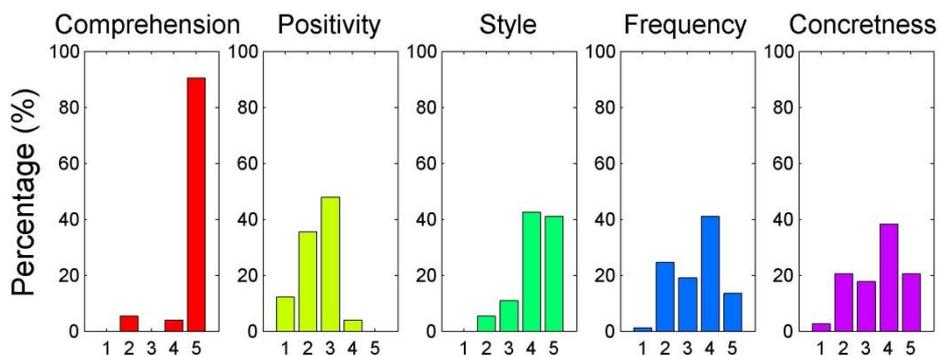


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

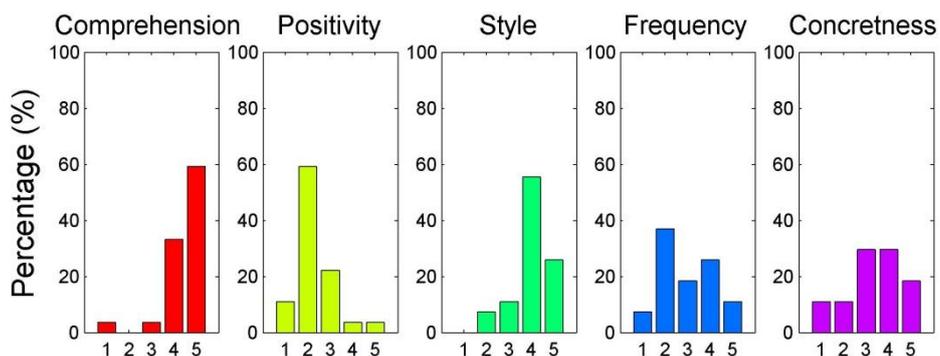


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

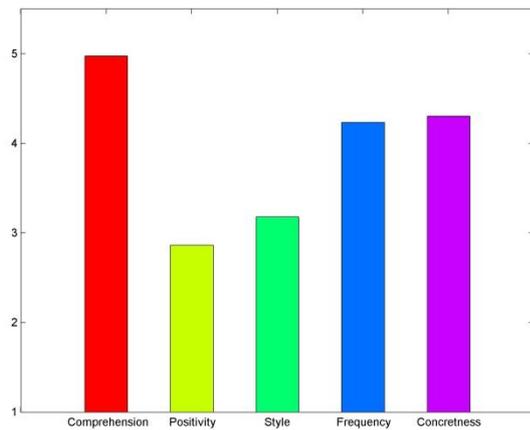


JUMP

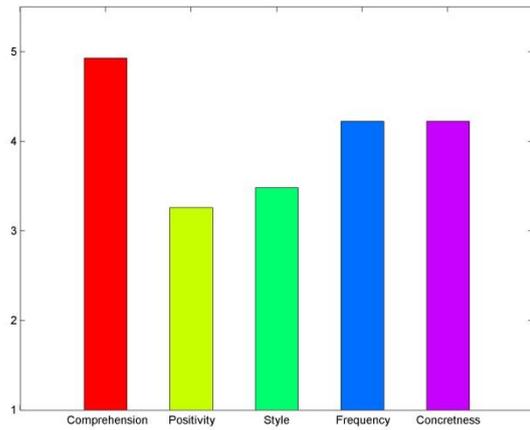
1. *springen* in „Da sah ich die Kerle über die Rampe springen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

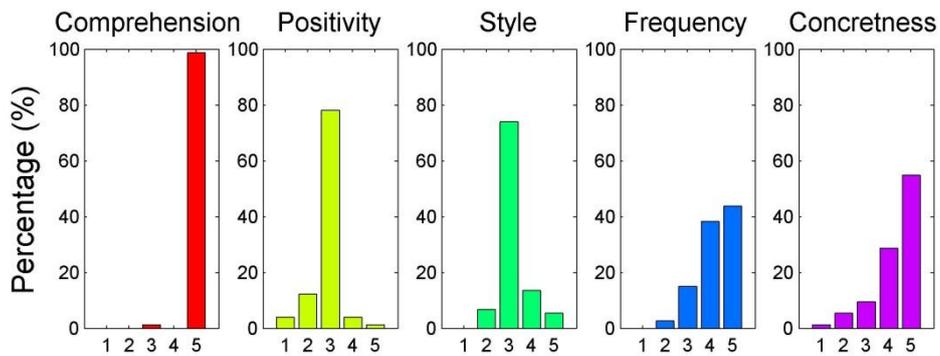


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

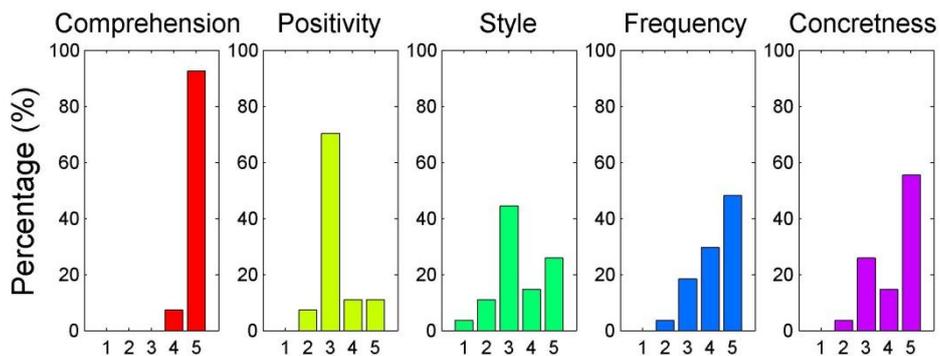


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



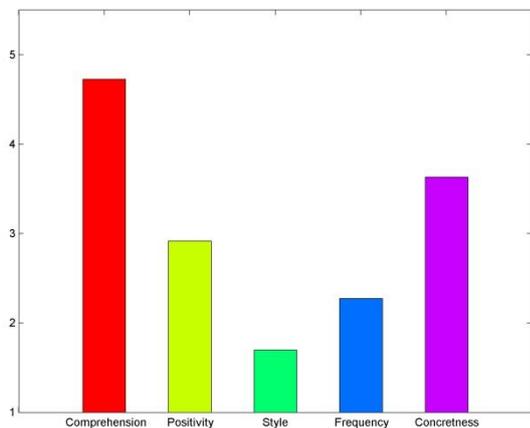
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



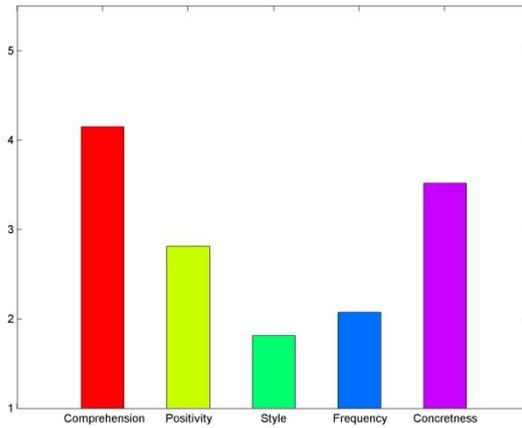
2. *jumpen* in „Da sah ich die Kerle über die Rampe jumpen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

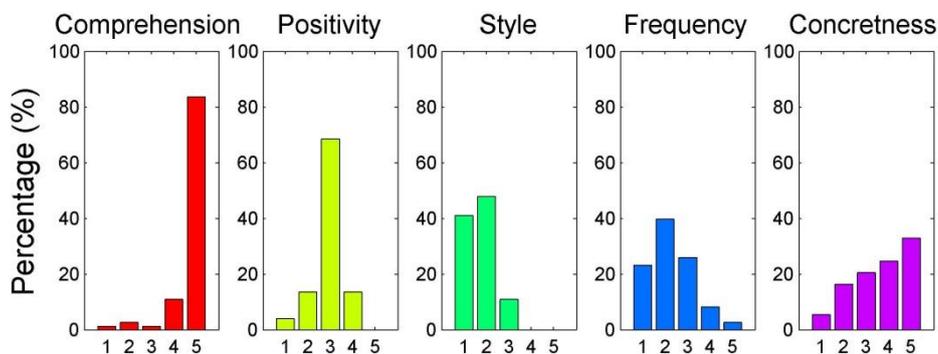


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

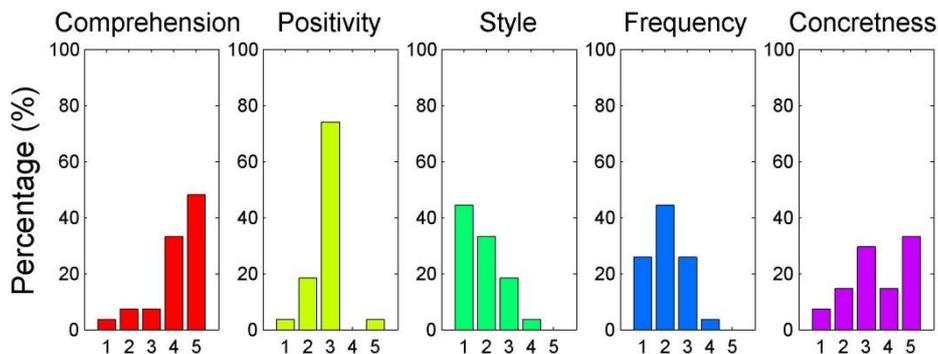


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

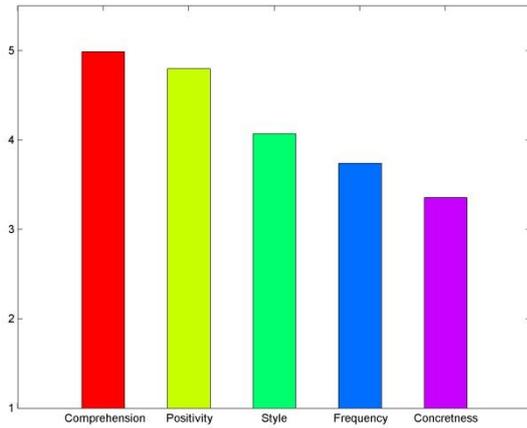


KIND

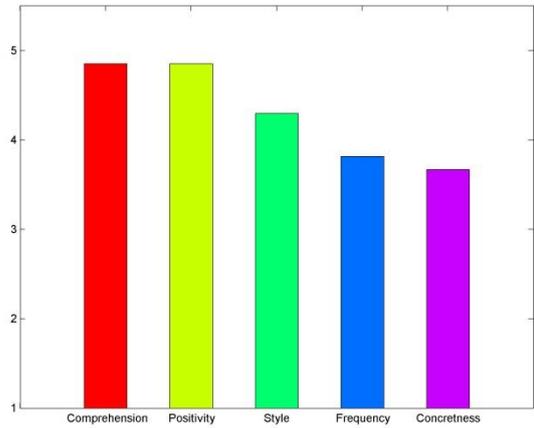
liebenswert in „Er war ein liebenswerter Mensch.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

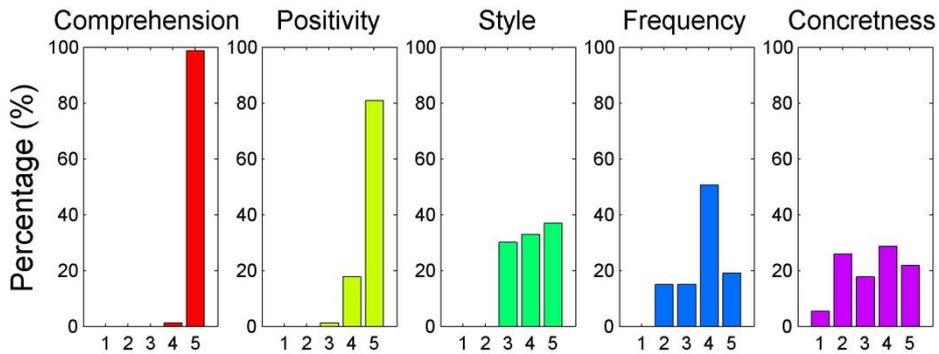


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

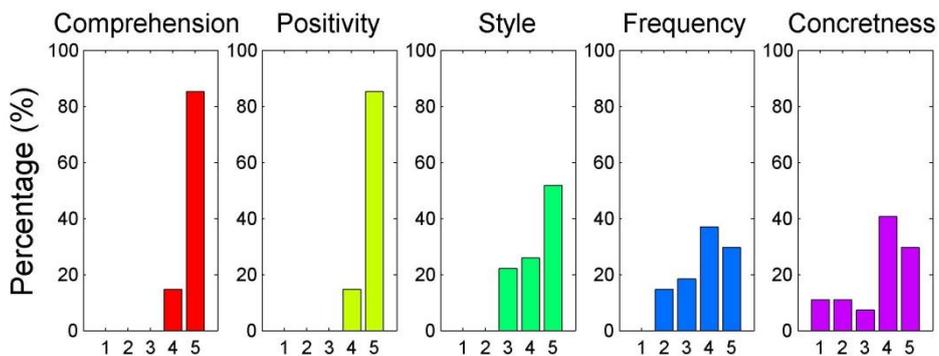


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

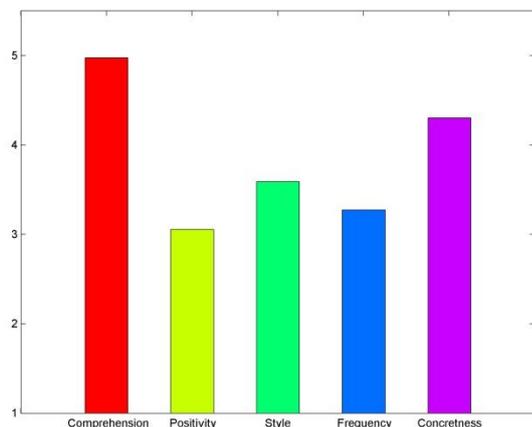


LAKESHORE

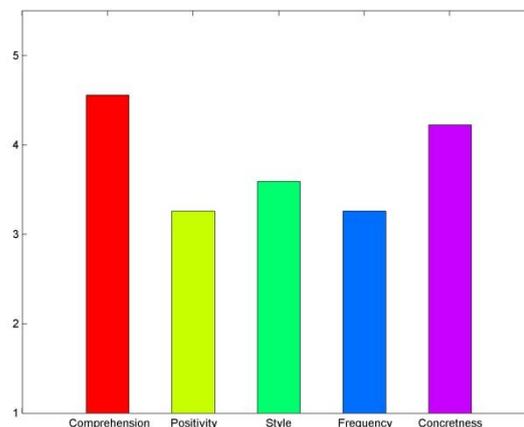
1. *Seeufer* in „Über dem sumpfigen Seeufer stieg düsterer Nebel empor.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

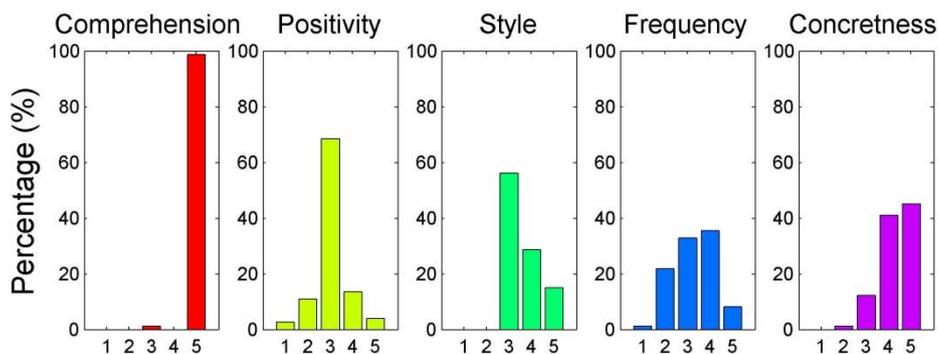


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

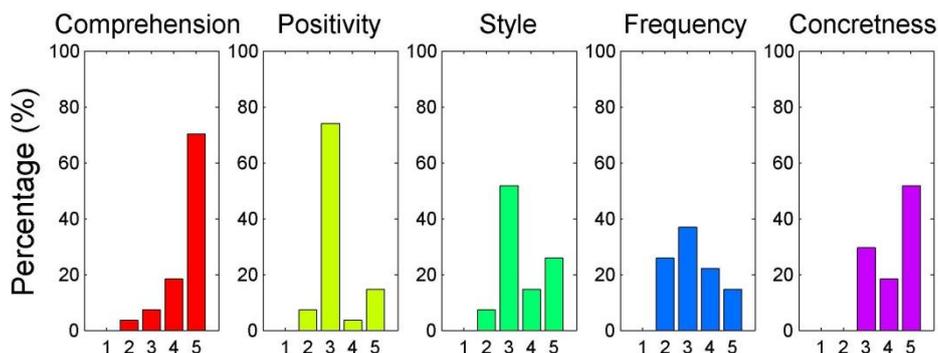


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



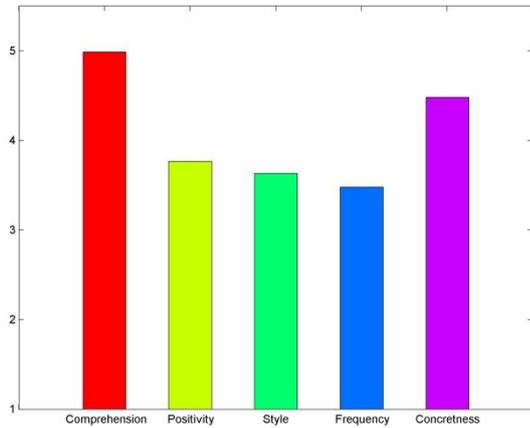
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



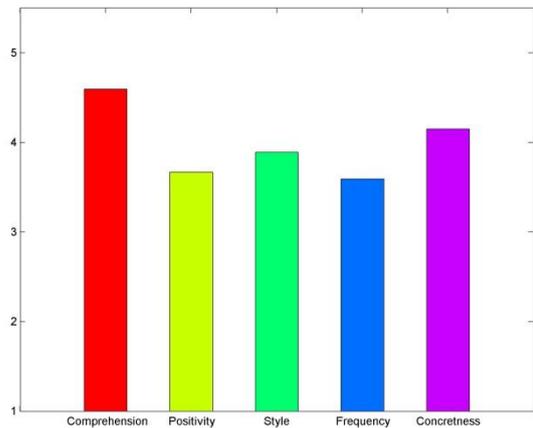
2. *Seeufer* in „Langsam spazierten die Verliebten am Seeufer dem Sonnenuntergang entgegen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

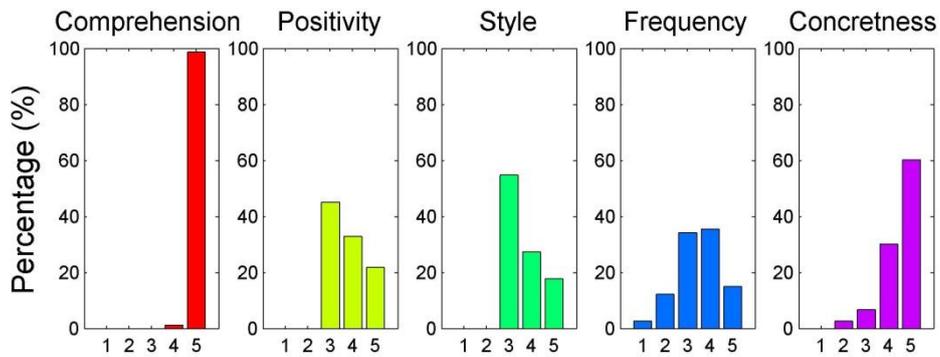


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

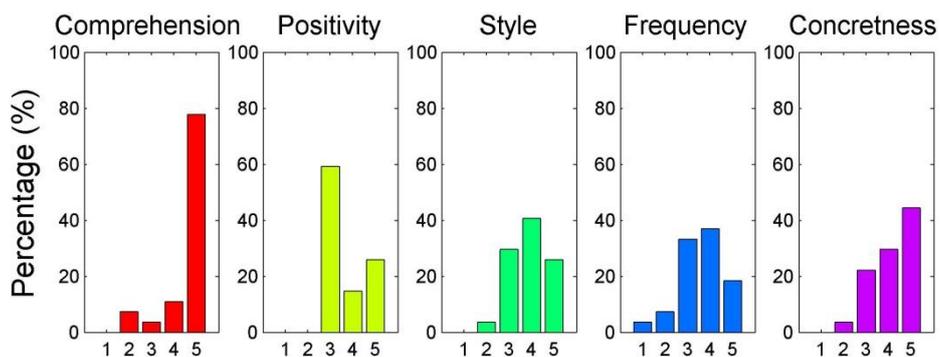


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

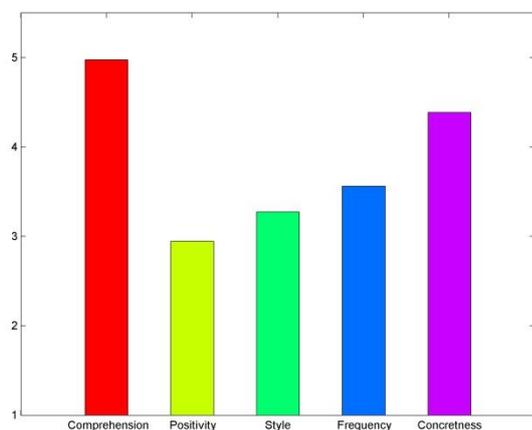


LEADERSHIP

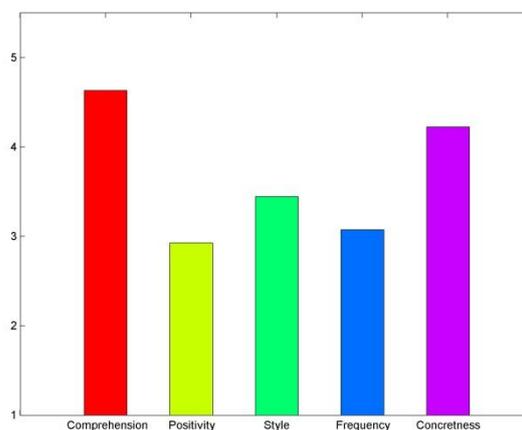
1. *Anführer* in „Der Anführer der Gruppe wählte die Mutproben für die Neulinge aus.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

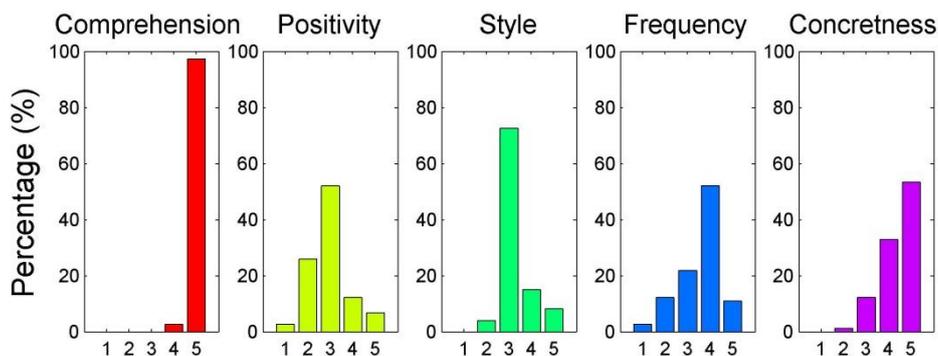


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

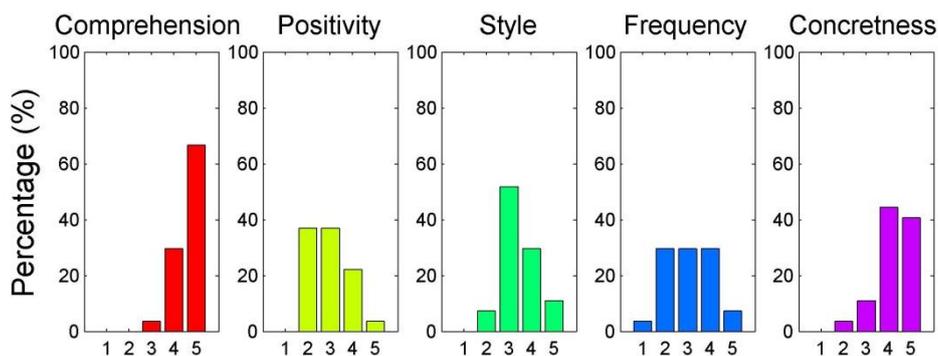


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



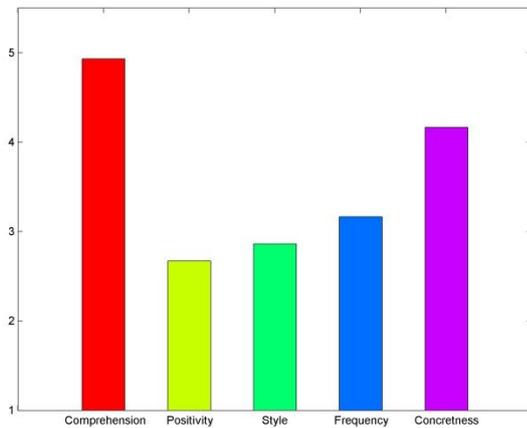
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



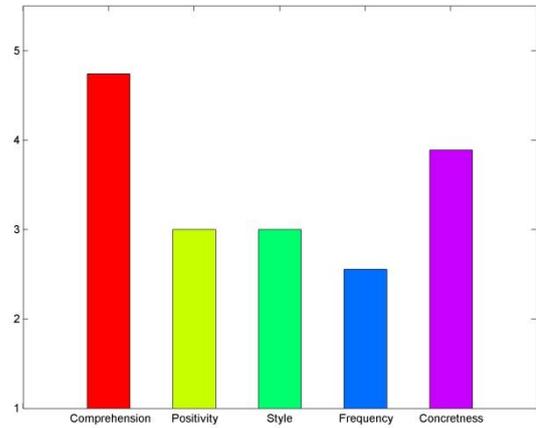
2. *Führer* in „Wir folgten dem Führer zu den verborgenen Sehenswürdigkeiten der Stadt.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

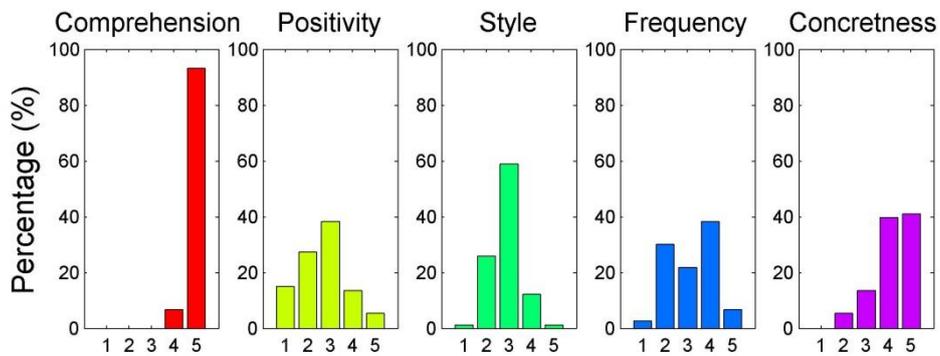


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

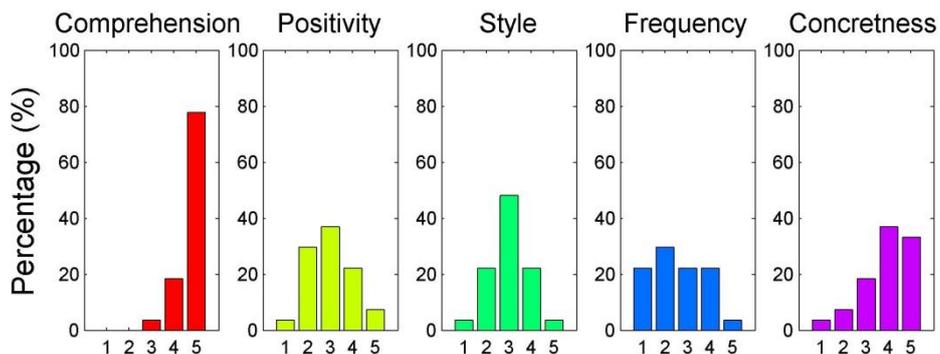


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



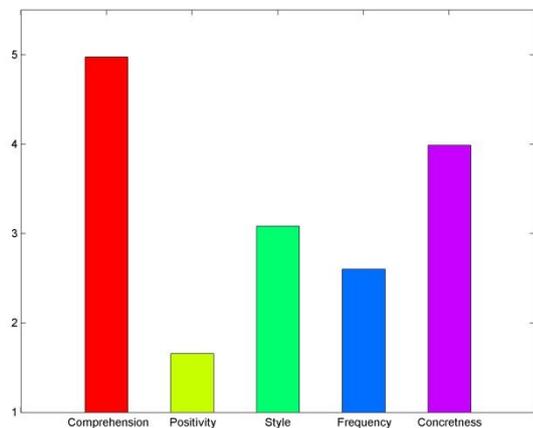
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



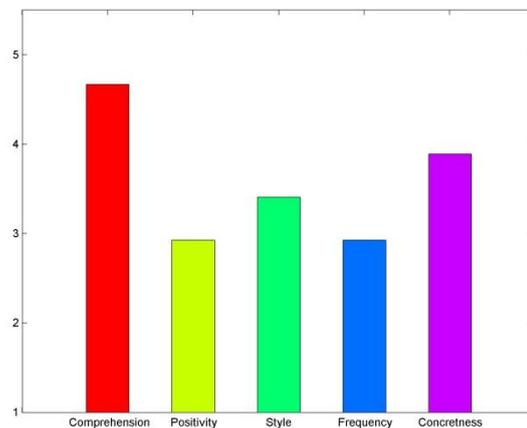
3. *Führer* in „In seiner Weltanschauung folgte er treu dem Führer.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

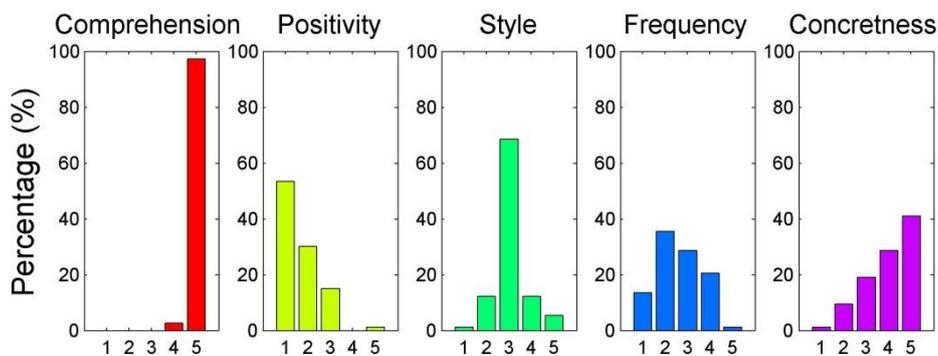


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

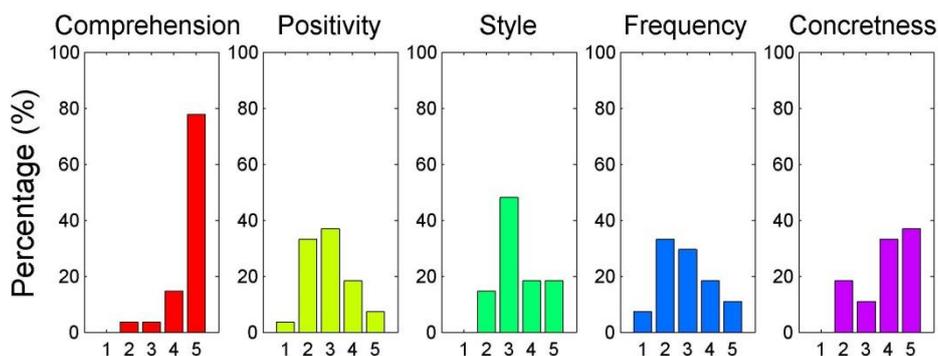


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

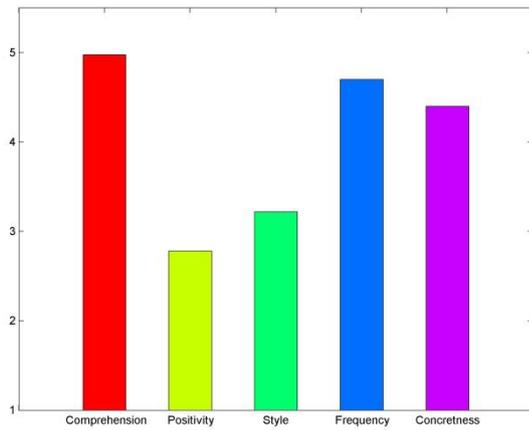


LITTLE

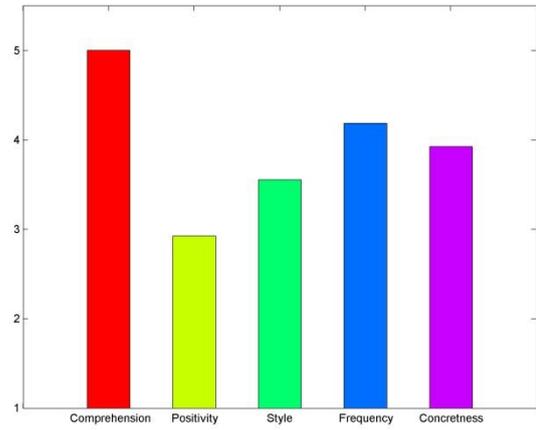
1. *klein* in „Er wohnte in einem Haus mit kleinen Fenstern.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

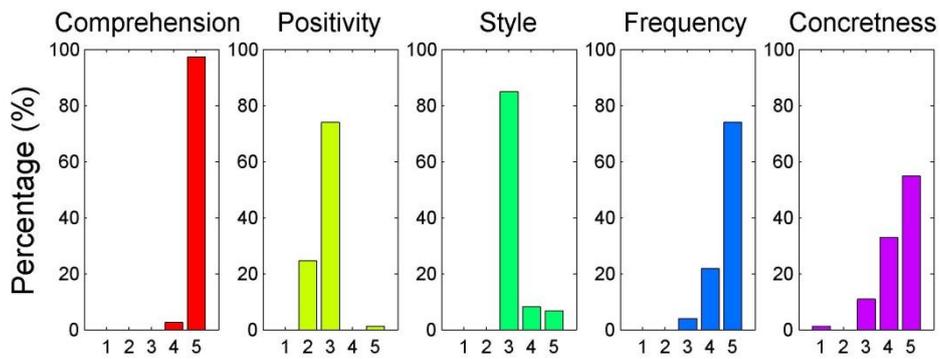


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

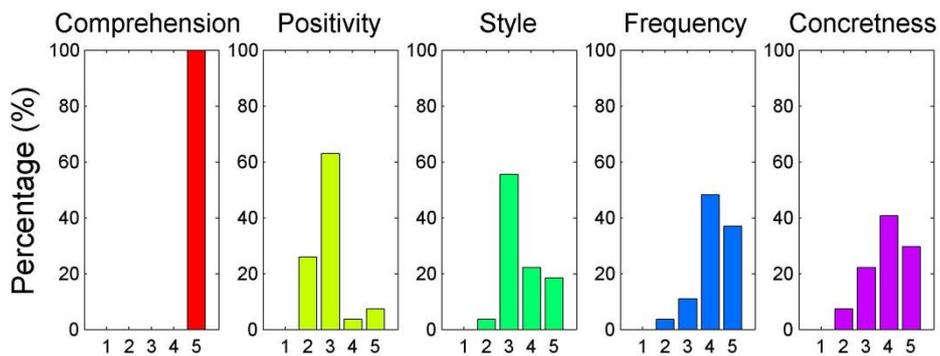


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



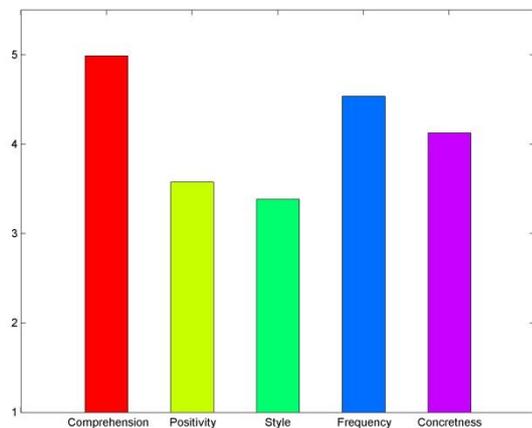
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



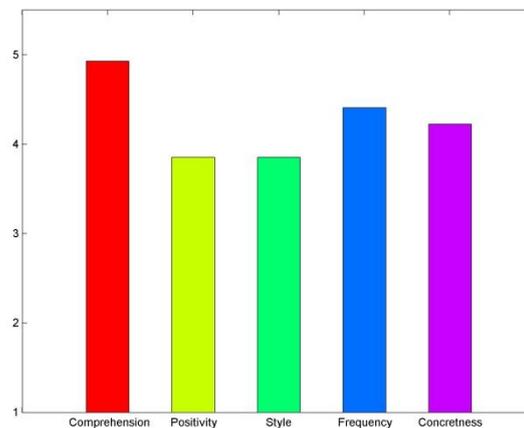
2. *klein* in „Das kleine, blonde Mädchen saß da und spielte zufrieden mit ihren Puppen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

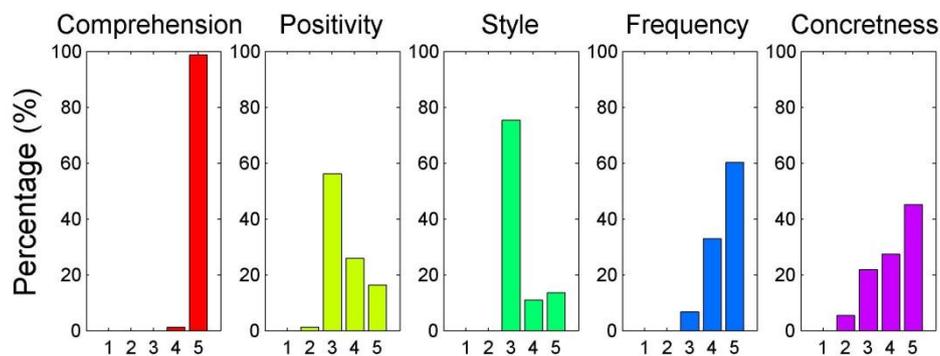


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

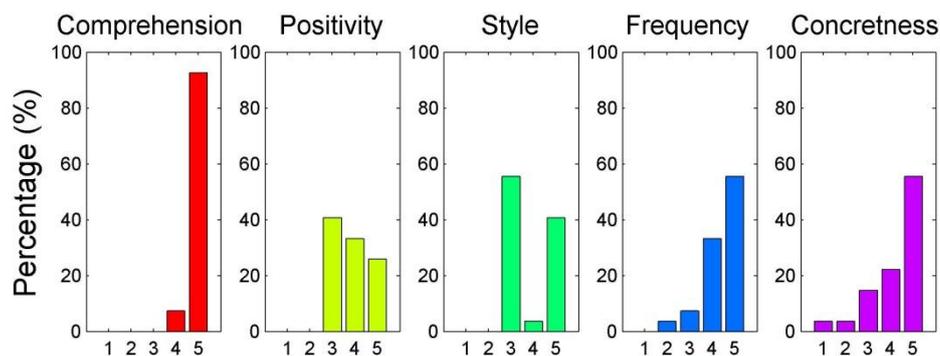


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



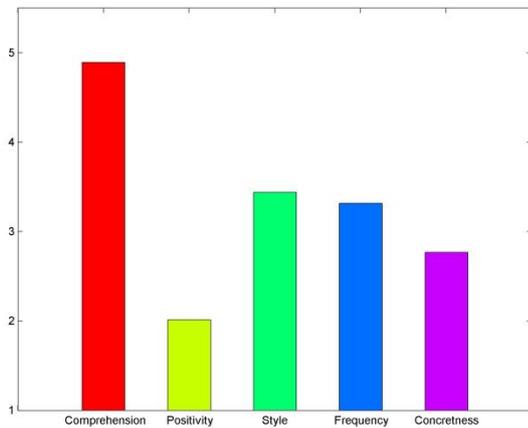
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



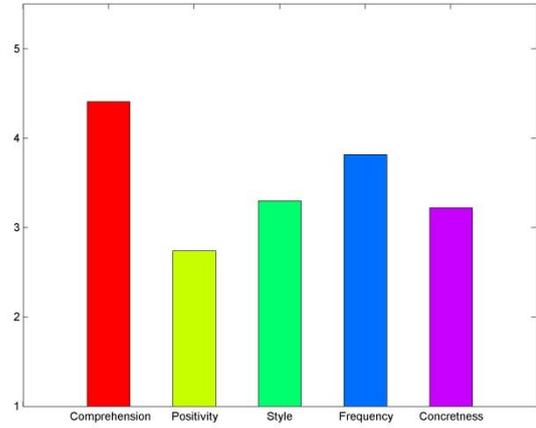
3. *klein* in „Ein kleiner Geist sei er, sagte sie, ja beinahe engstirnig und verbohr.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

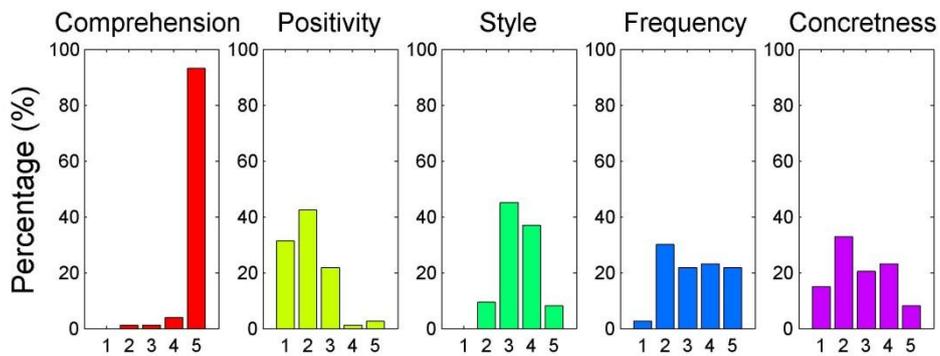


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

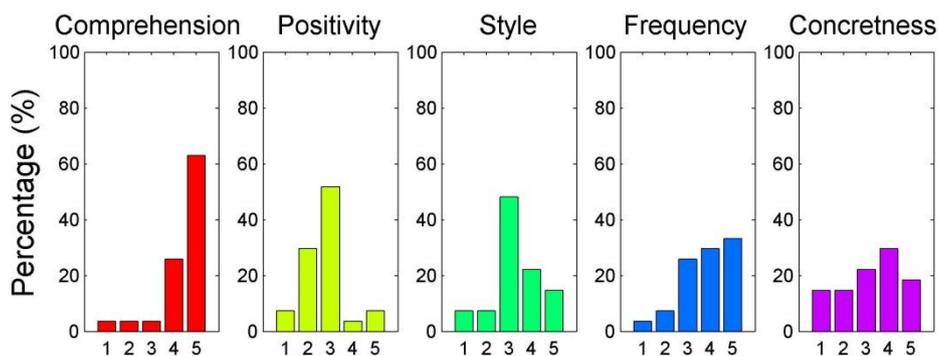


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

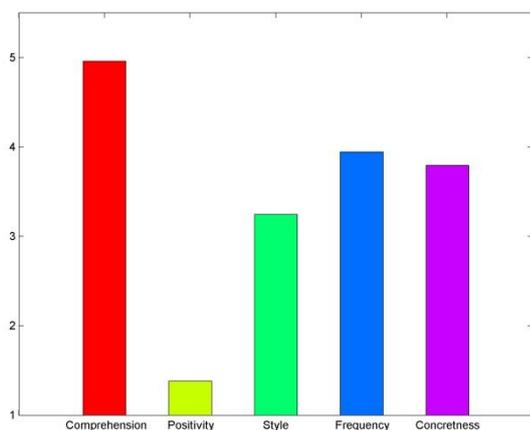


LOSER

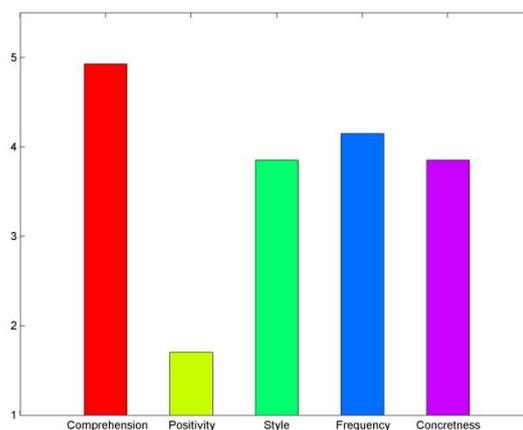
1. Verlierer in „Auf dem Heimweg fühlte er sich wie ein Verlierer.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

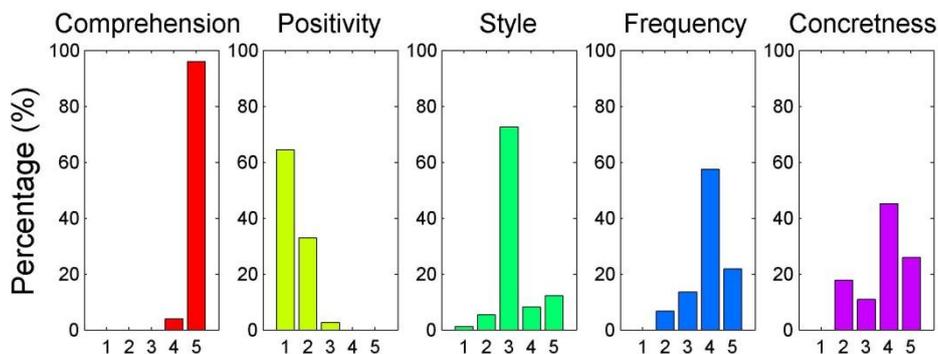


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

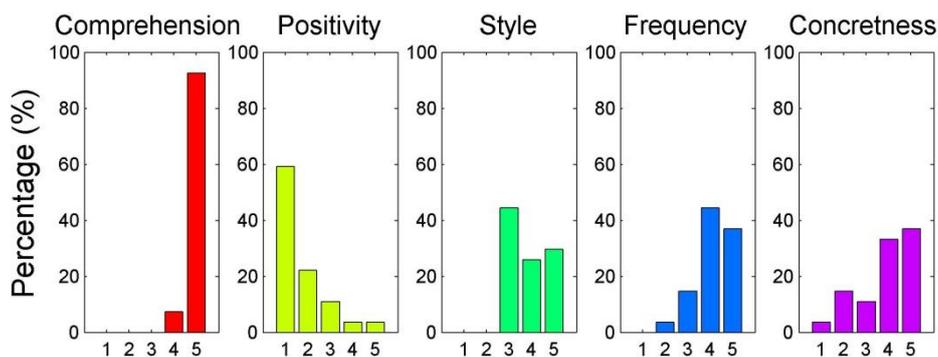


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



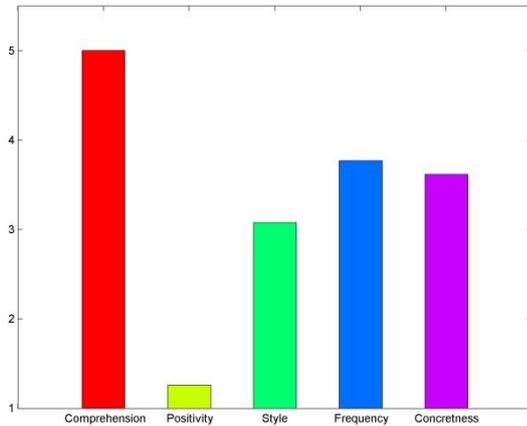
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



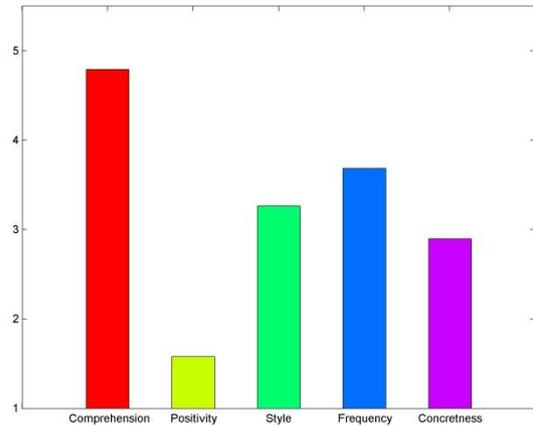
2. *Versager* in „Auf dem Heimweg fühlte er sich wie ein Versager.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

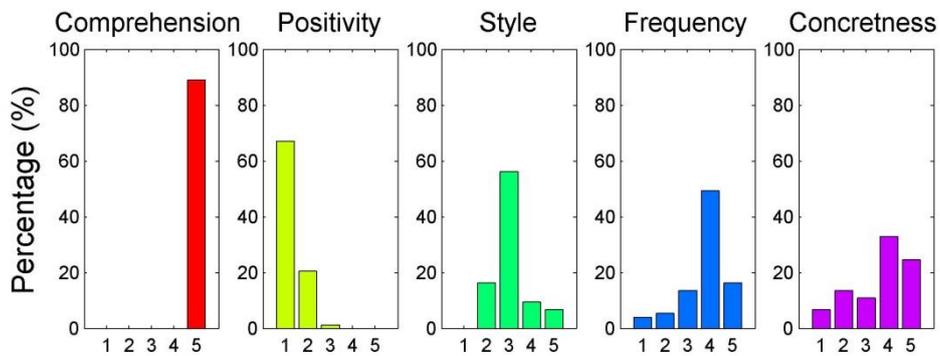


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

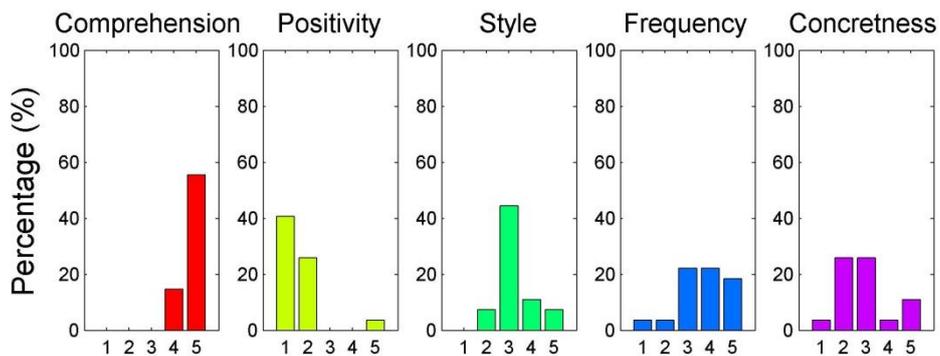


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



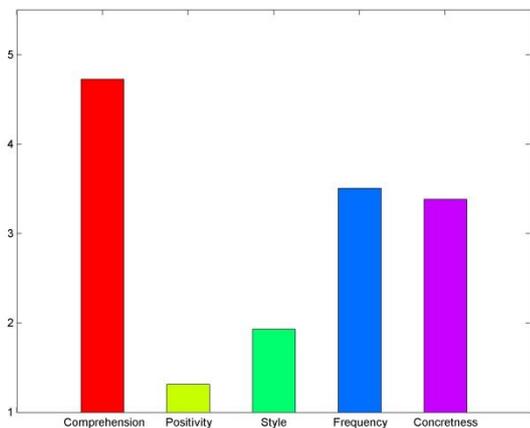
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



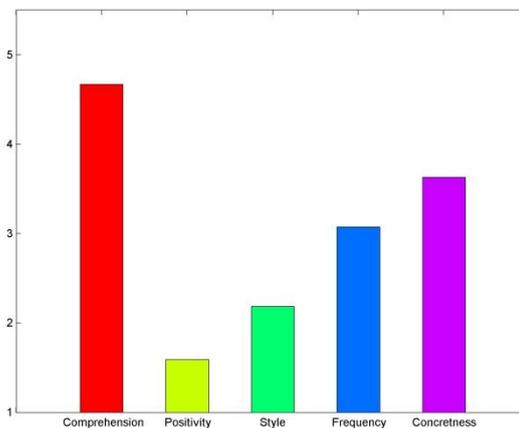
3. *Losers* in „Auf dem Heimweg fühlte er sich wie ein Losers.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

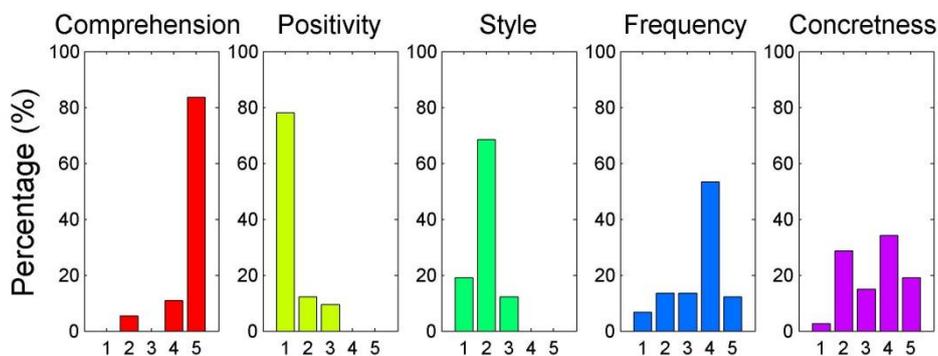


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

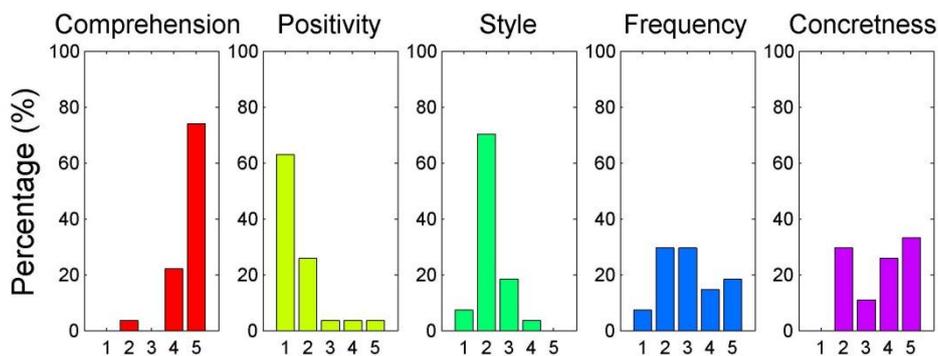


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

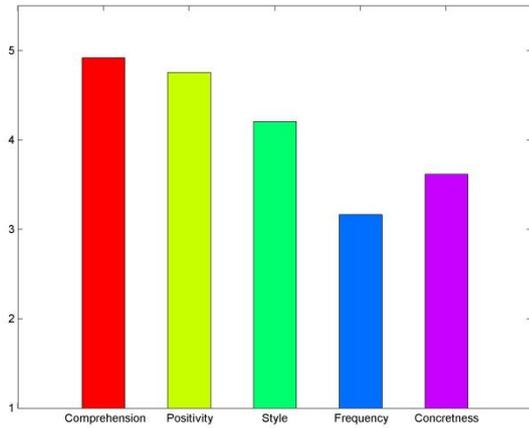


MAGNIFICENT

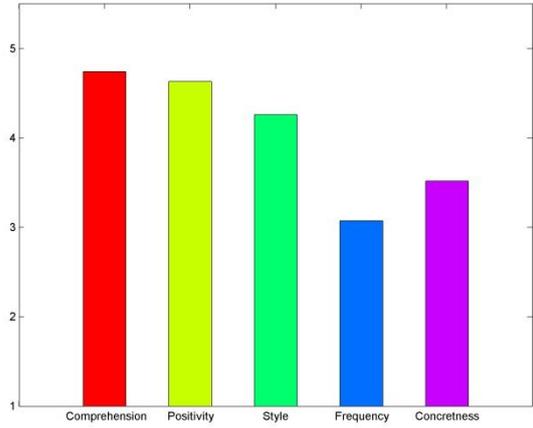
1. *prachtvoll* in „Für Gäste stehen prachtvolle Suiten mit marmornen Bädern zur Verfügung.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

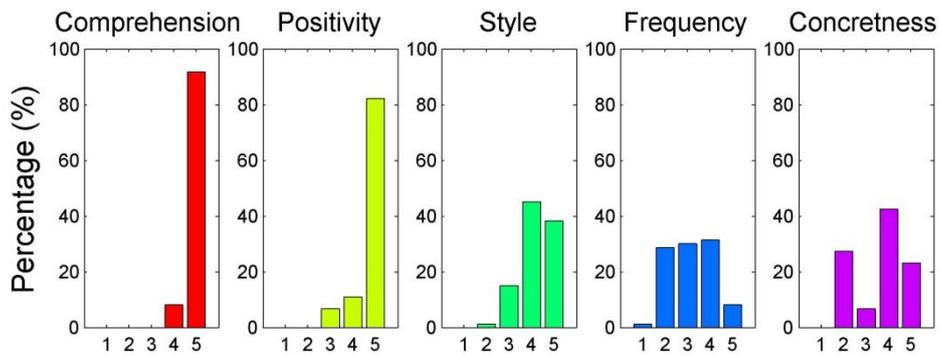


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

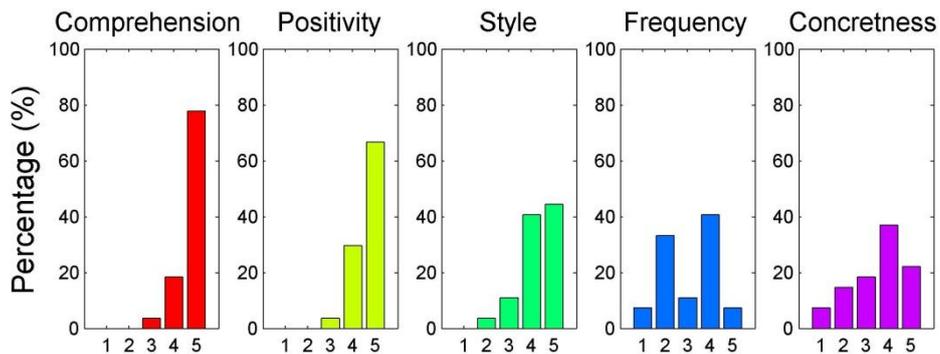


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



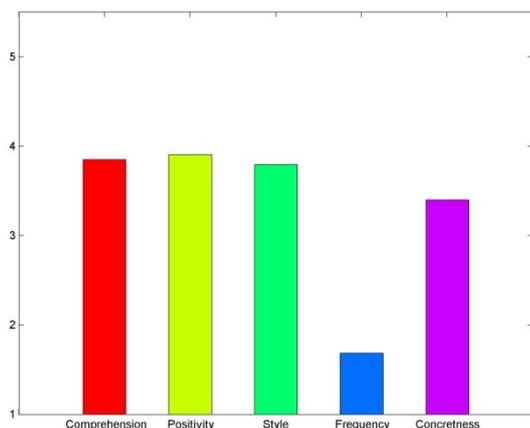
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



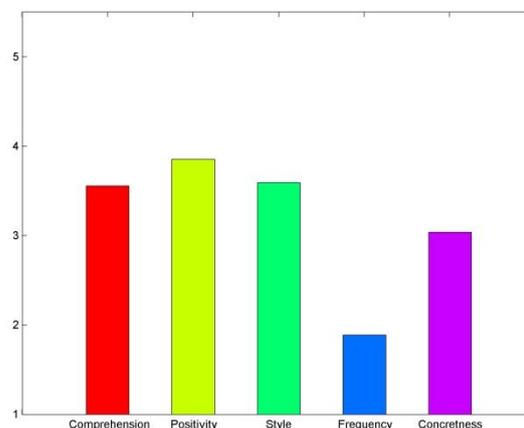
2. *Magnifizienz* in „Seine Magnifizienz empfing die Gäste persönlich.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

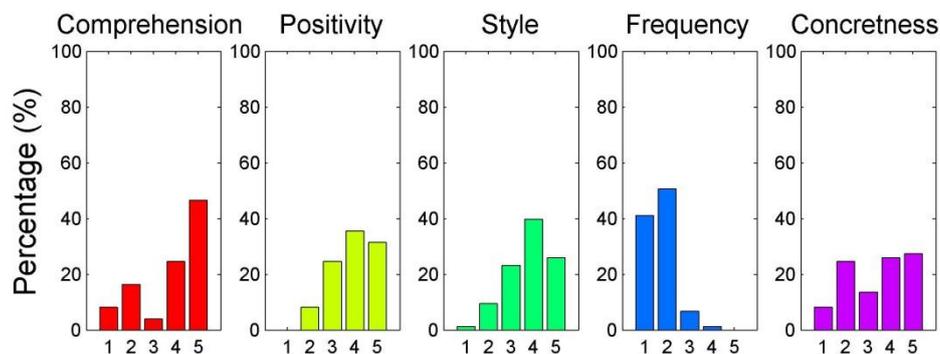


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

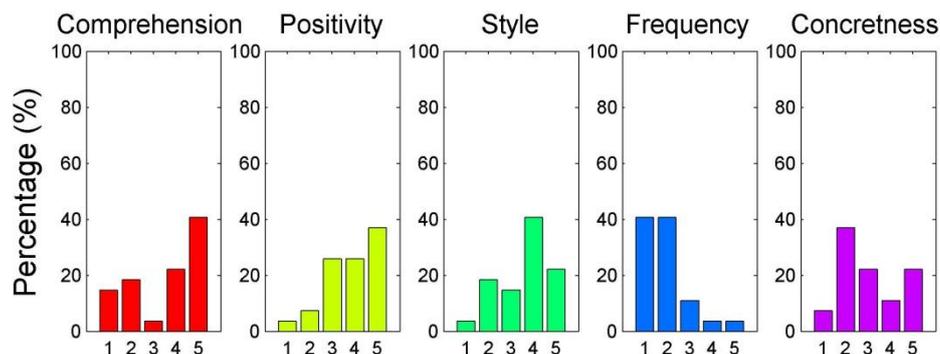


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

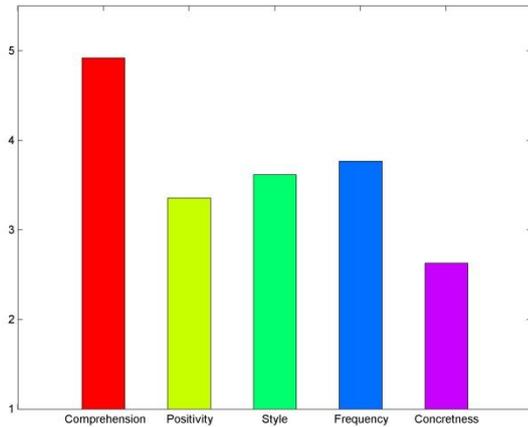


MEASURE

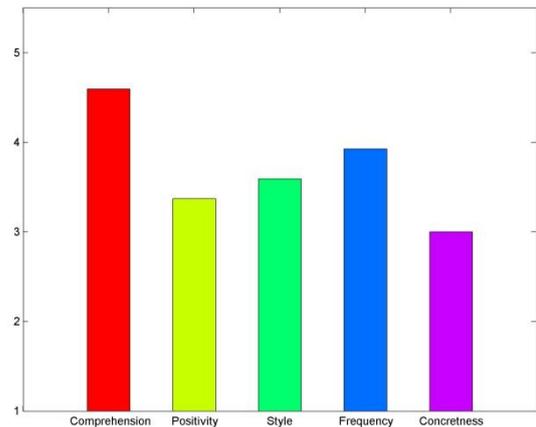
Maß in „Ihre Freundlichkeit ging weit über das übliche Maß hinaus.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

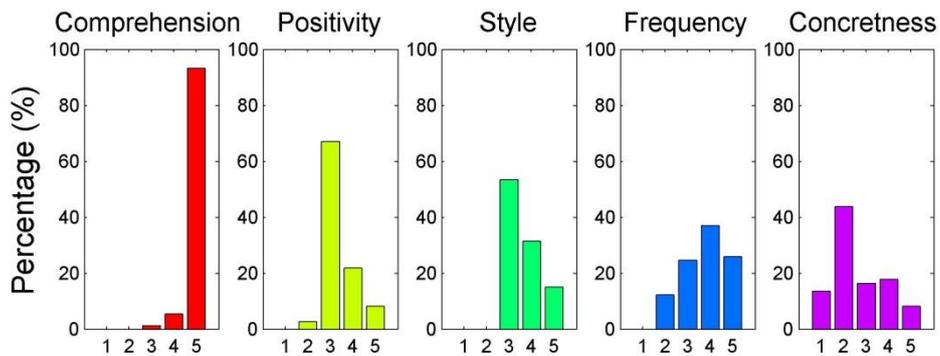


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

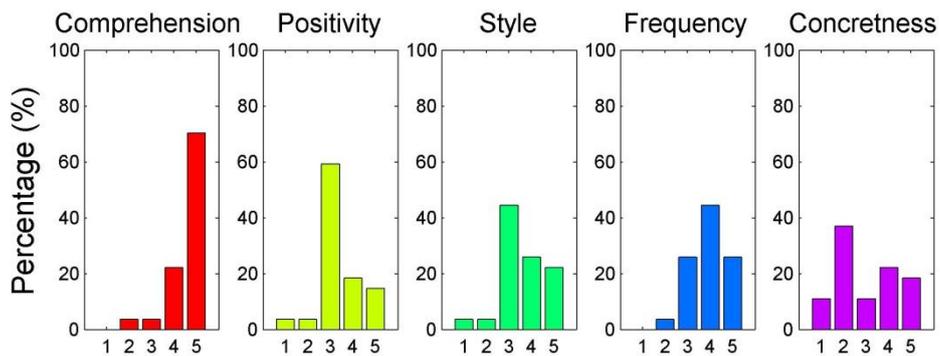


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

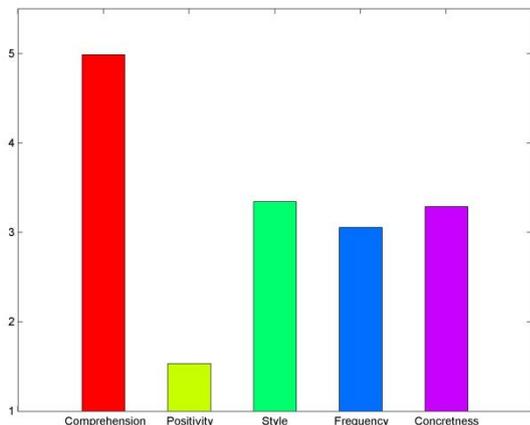


MERCILESSLY

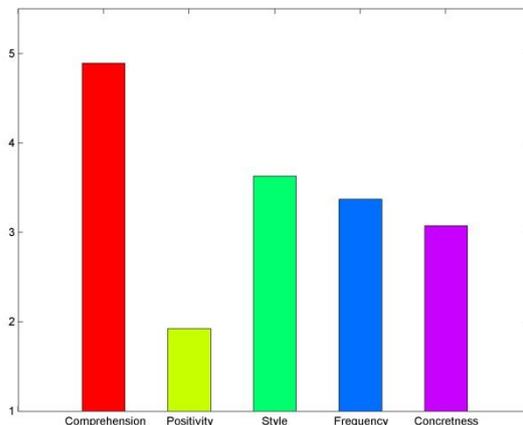
1. gnadenlos in „Die Sonne brannte gnadenlos.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

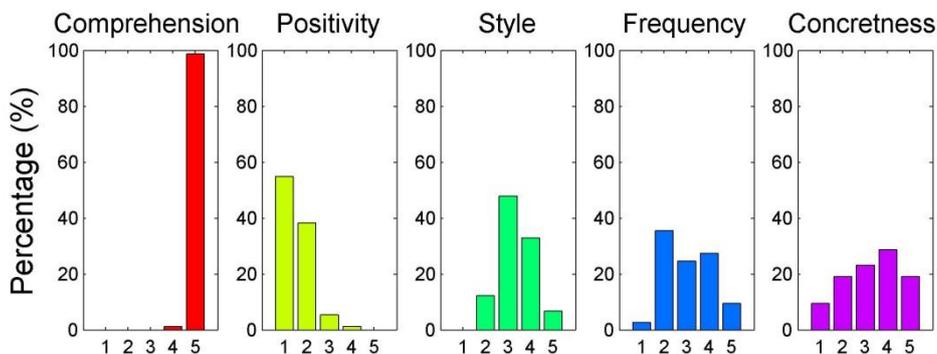


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

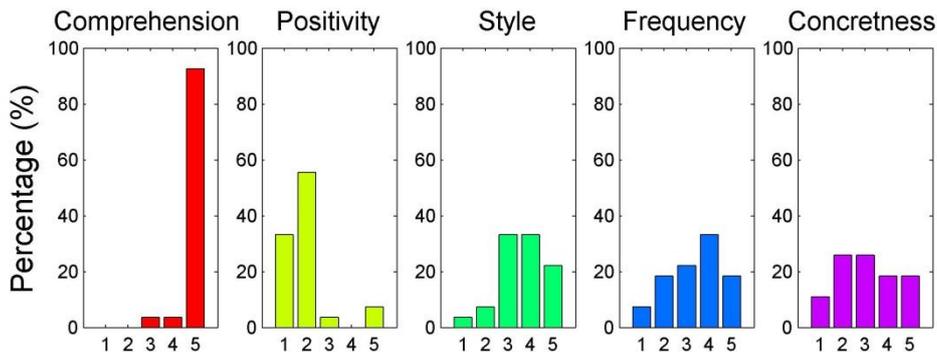


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



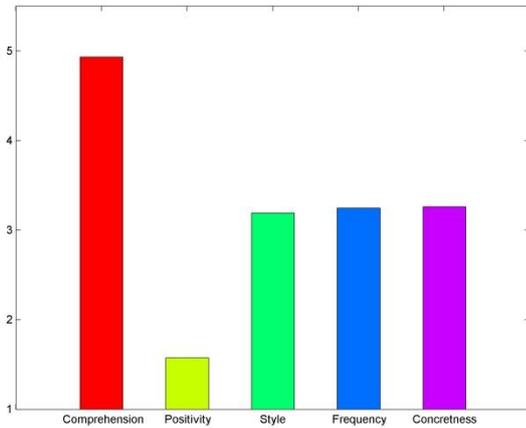
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



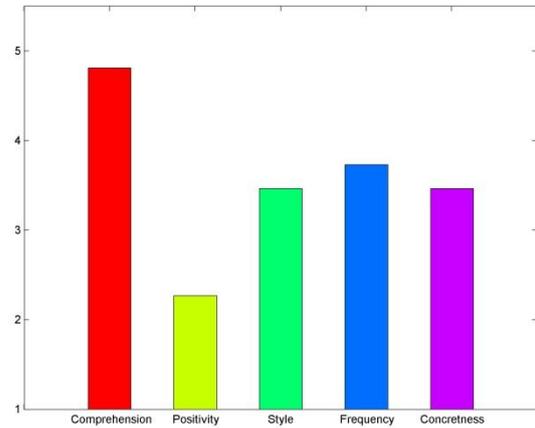
2. *gnadenlos* in „Die Sonne brannte gnadenlos.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

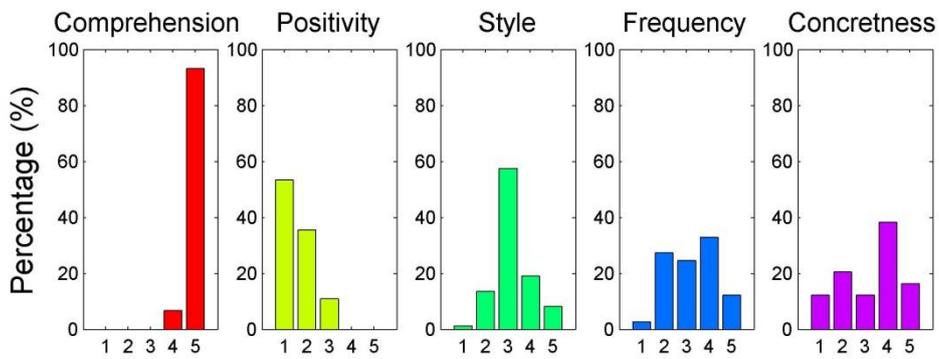


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

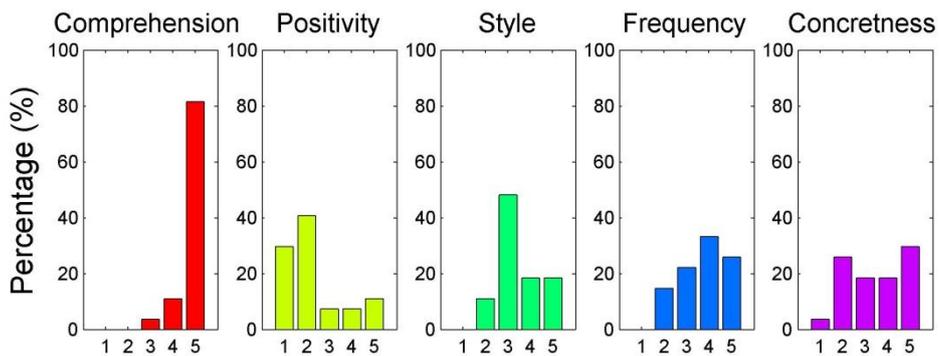


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

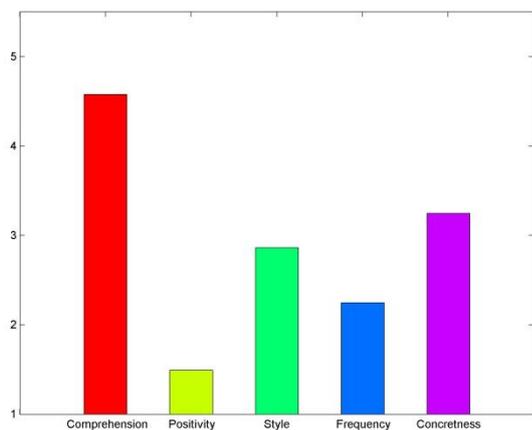


MOB

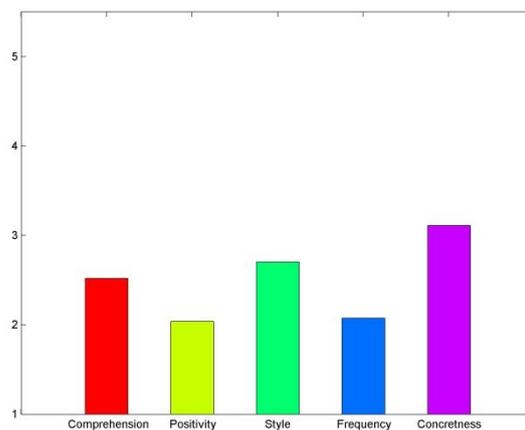
1. *Mob* in „Die Wachen hatte Mühe, das Tor zu verrammeln und den Mob zurückzudrängen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

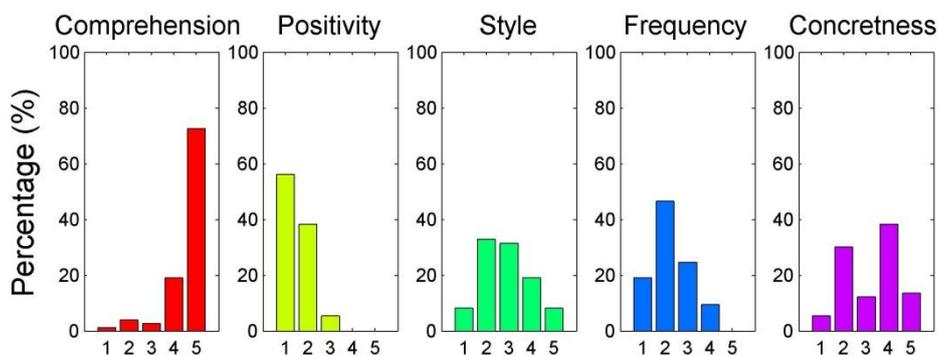


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

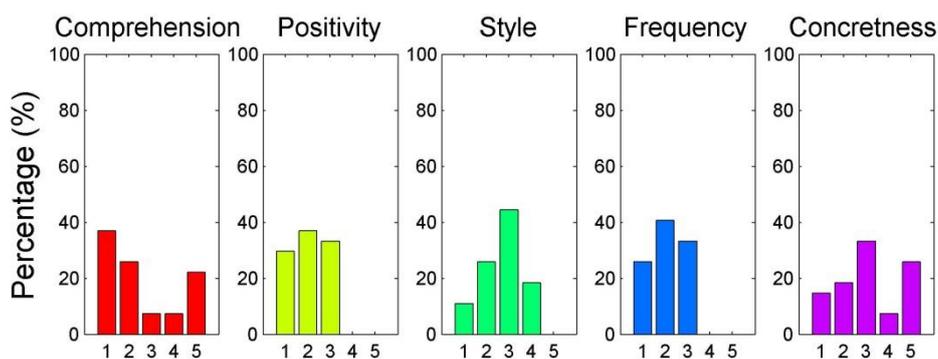


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

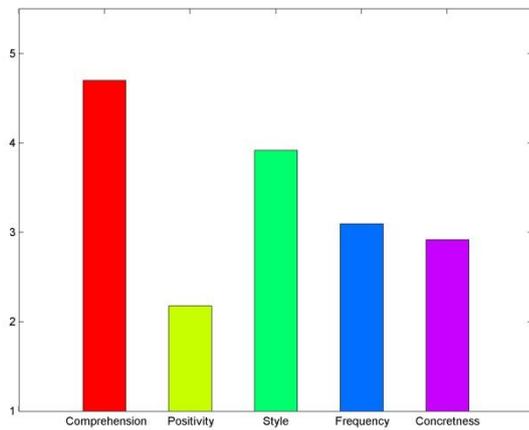


MONOPOLY

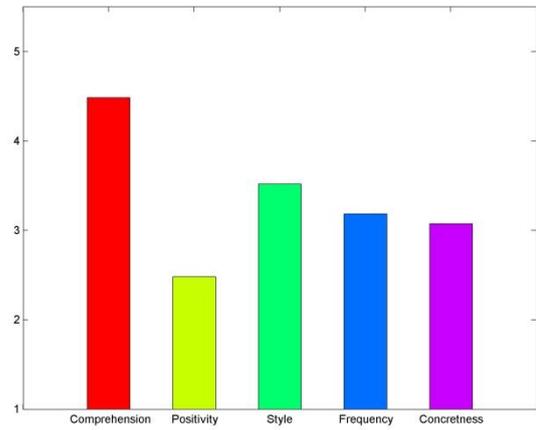
1. *Monopol* in „Geld darf nicht ein Monopol über unser Denken und Handeln übernehmen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

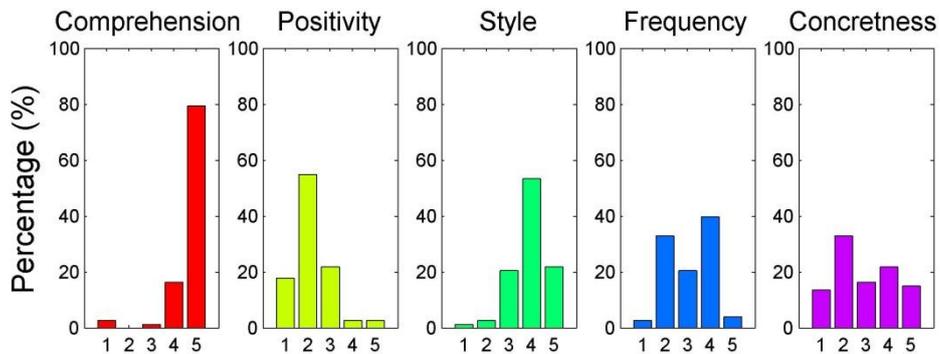


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

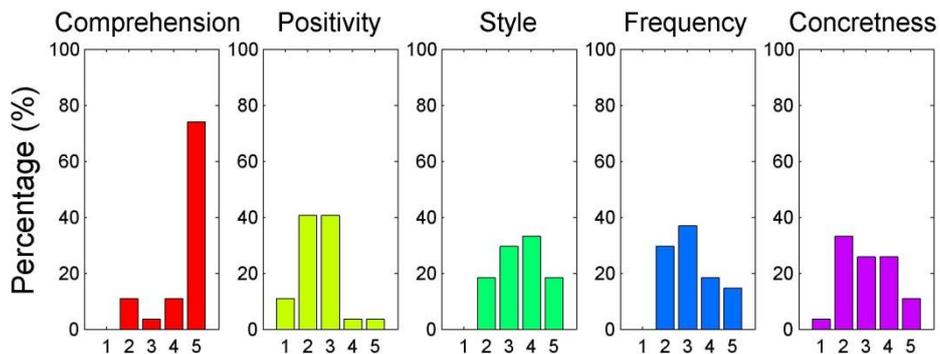


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



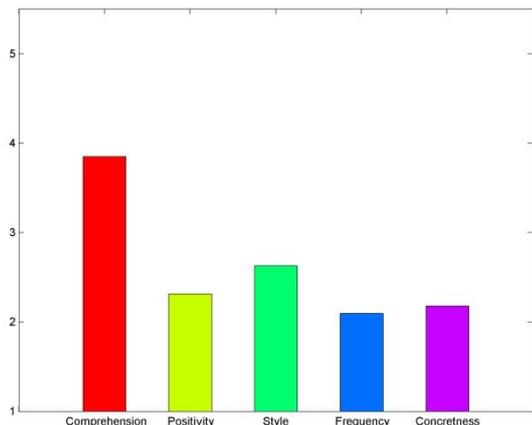
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



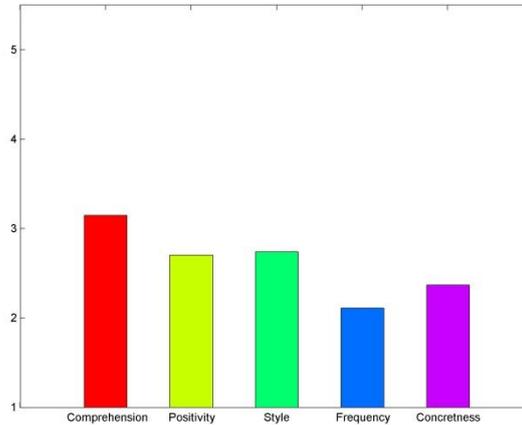
2. *Monopoly* in „Die Konzernlenker hetzen im globalen Monopoly von Meeting zu Meeting.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

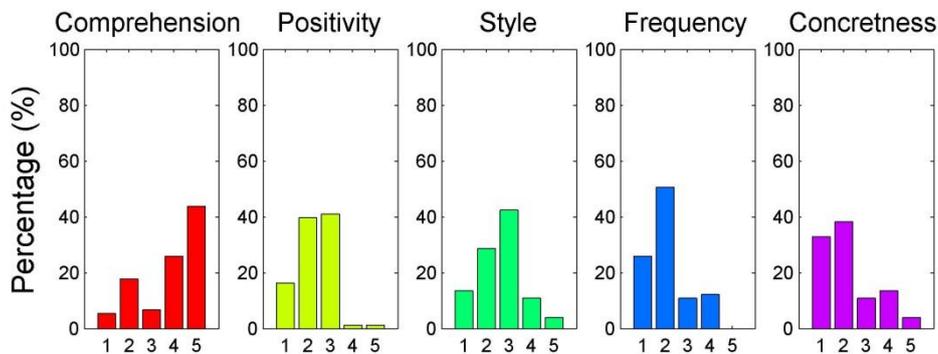


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

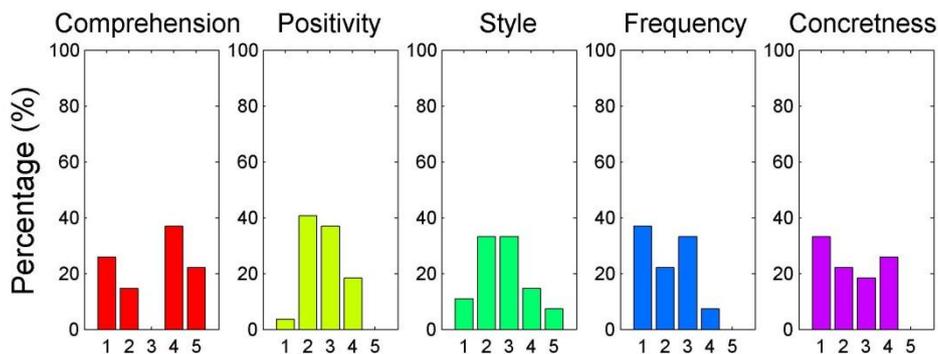


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

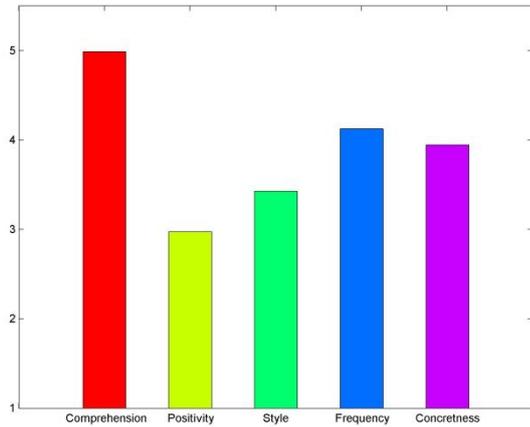


NEVER

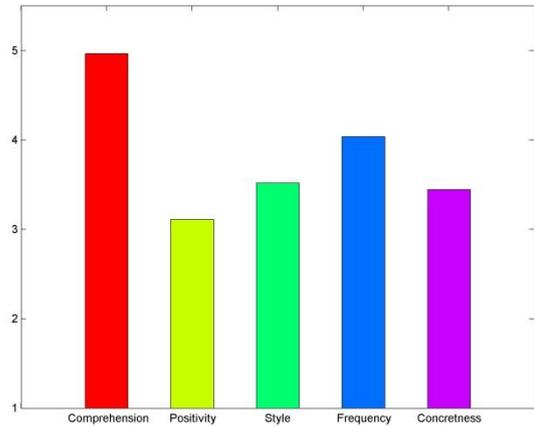
1. *niemals* in „Das allgemeine Interesse am Klima war niemals größer als heute.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

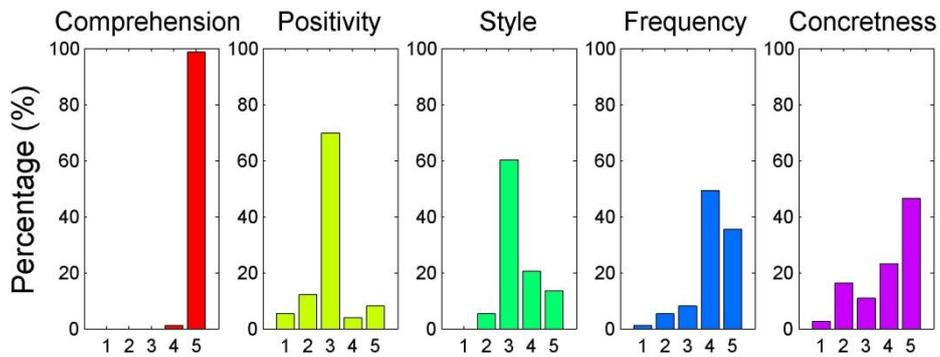


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

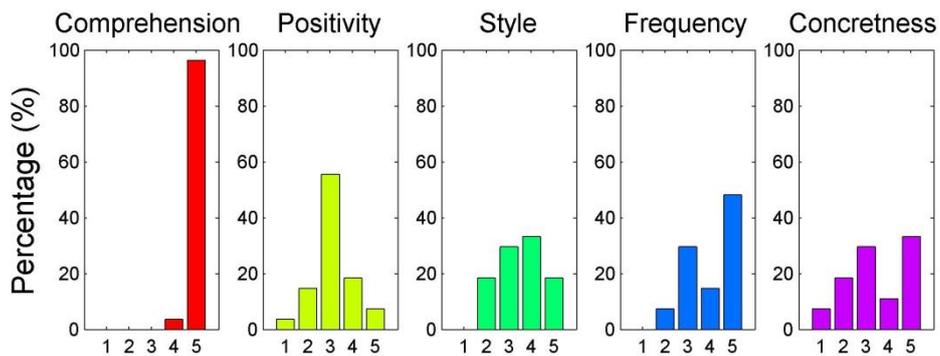


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



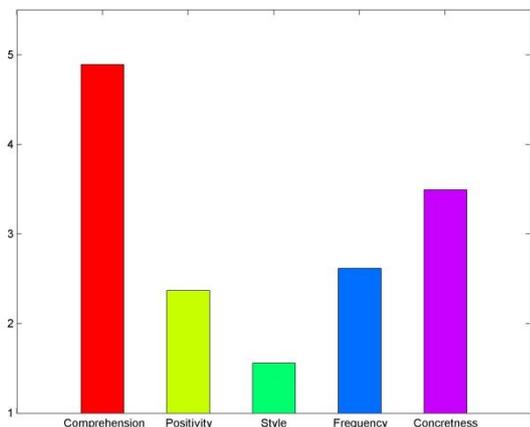
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



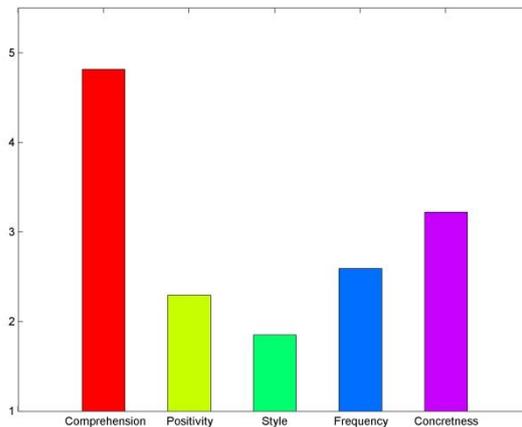
2. *never* in „Also ich find Zungenpiercings echt krass und würde nie eins machen lassen, never!“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

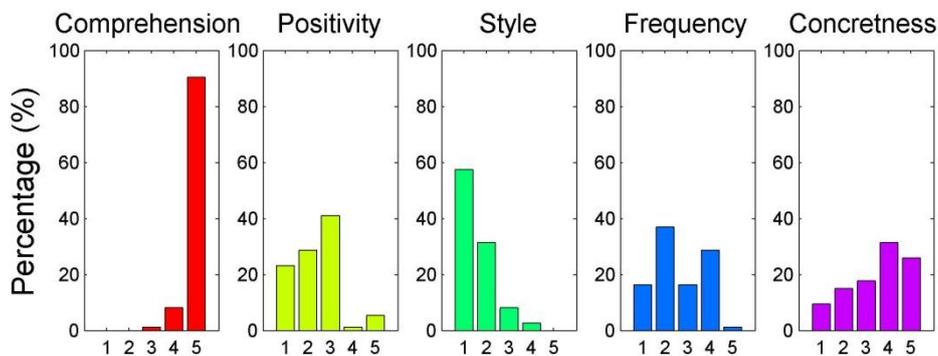


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

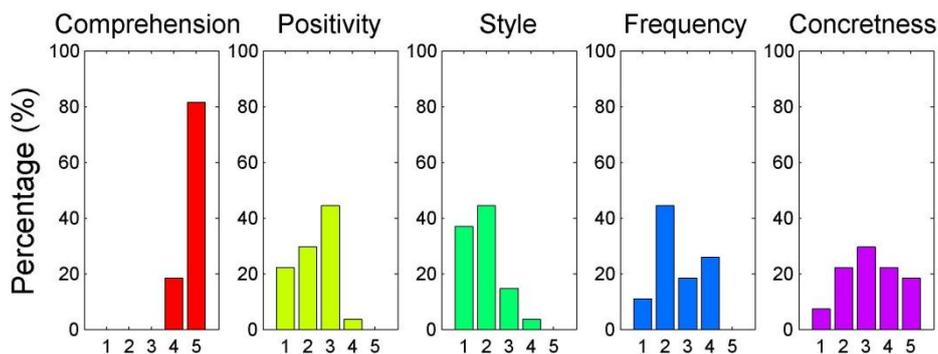


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

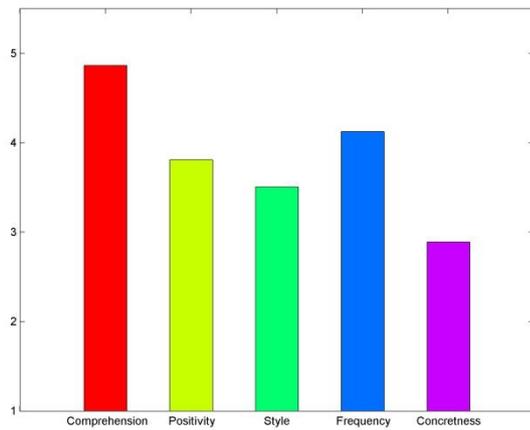


OPPORTUNITY

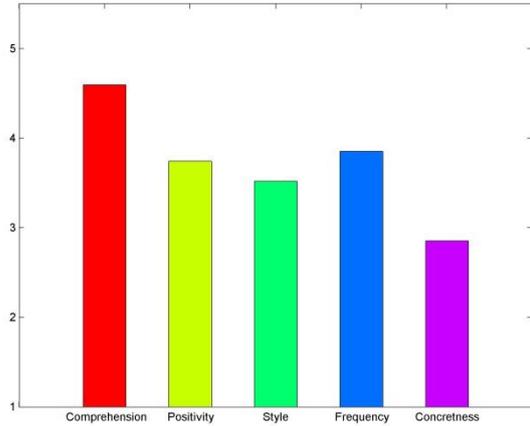
1. *Gelegenheit* in „Die Kommission schwankt, es als gute Gelegenheit oder als Kritik zu betrachten.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

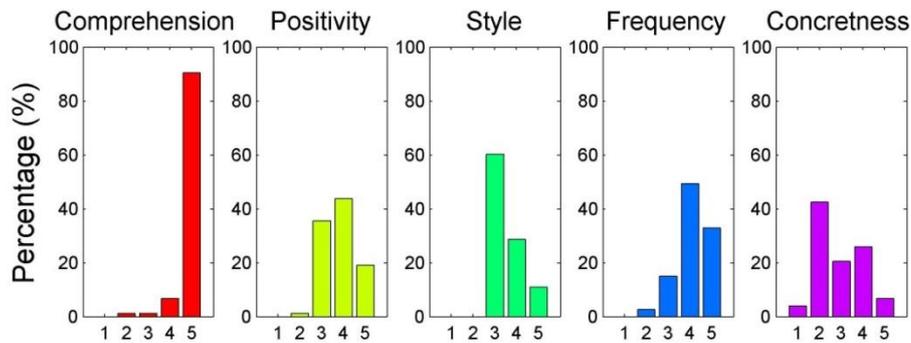


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

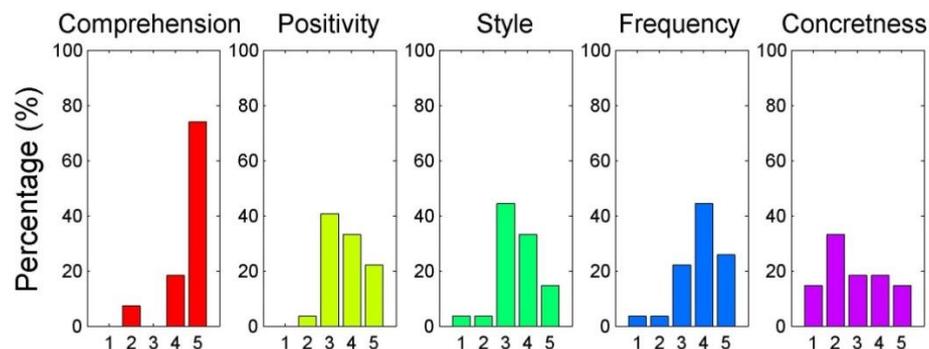


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



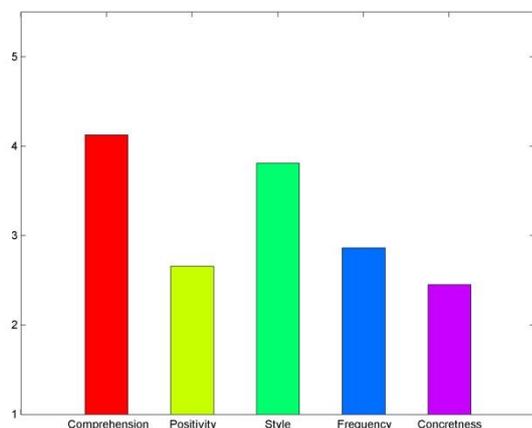
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



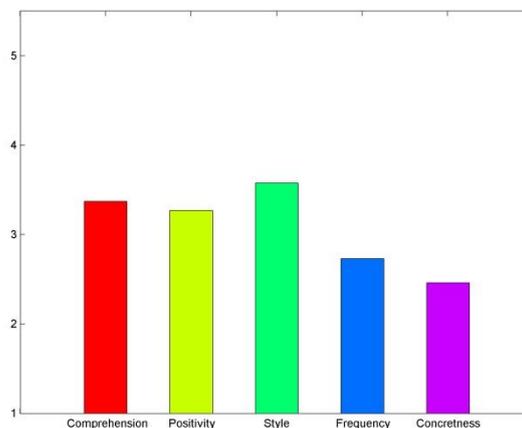
2. *Opportunität* in „Die Kommission schwankt zwischen Opportunität und Kritik.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

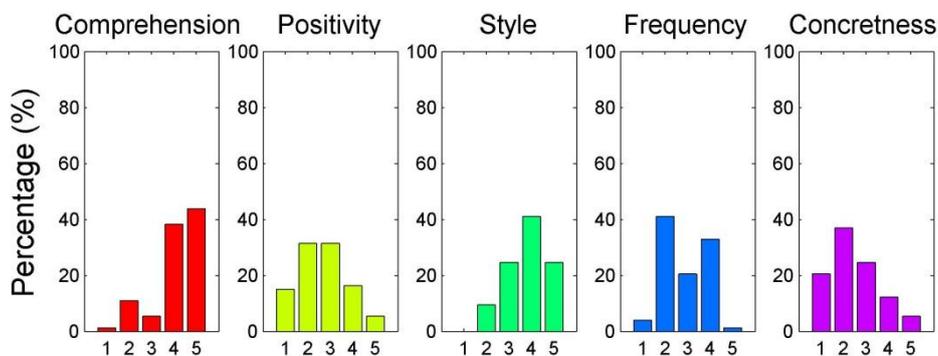


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

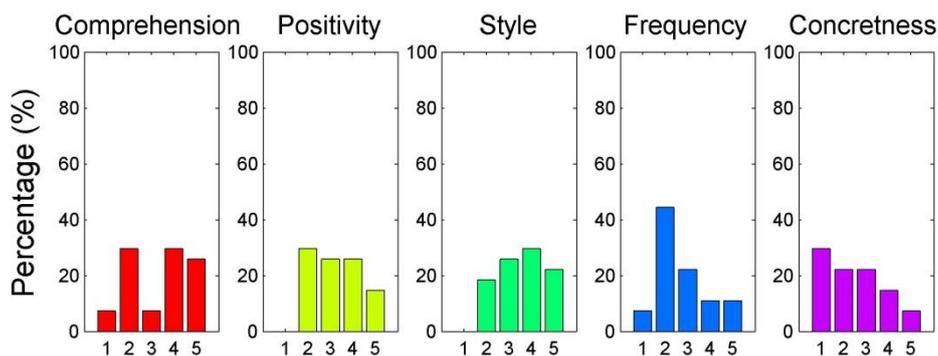


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

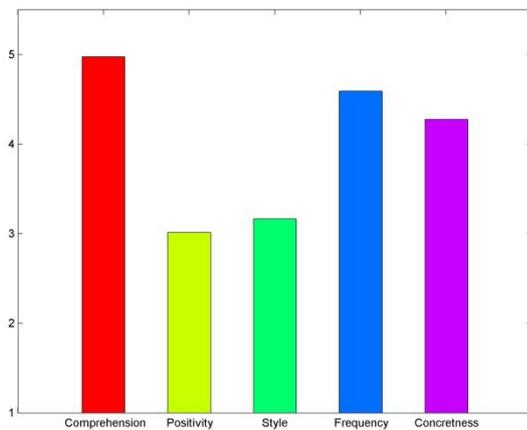


OUTDOORS

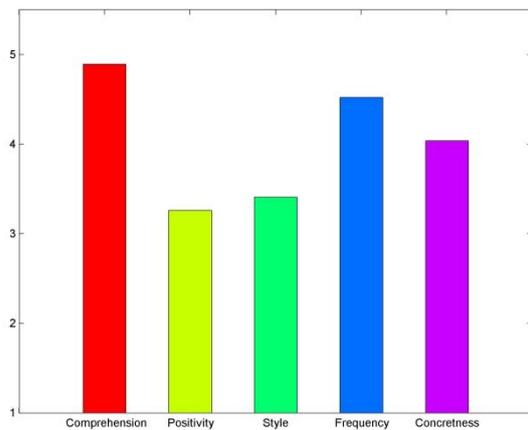
1. *draußen* in „Es wurde finster draußen, das Gehölz knackte, als ob jemand um das Haus schlich.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

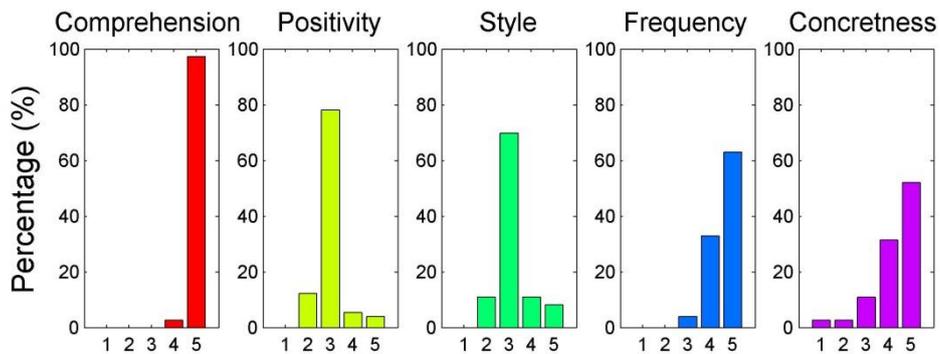


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

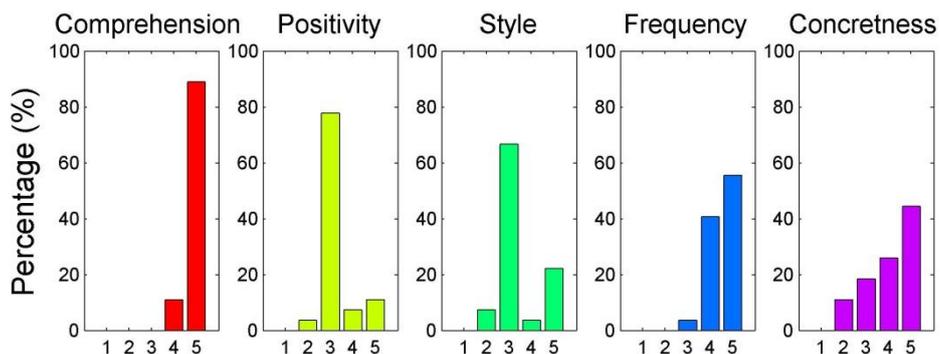


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



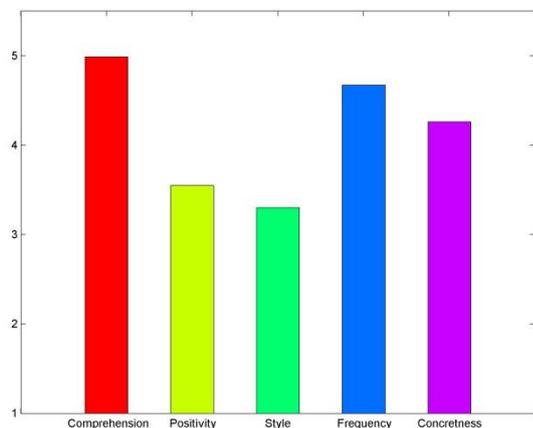
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



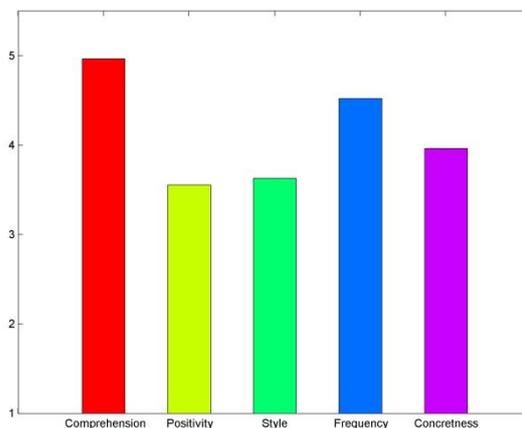
2. *draußen* in „Die Kinder liebten es, draußen zu spielen und alles zu entdecken.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

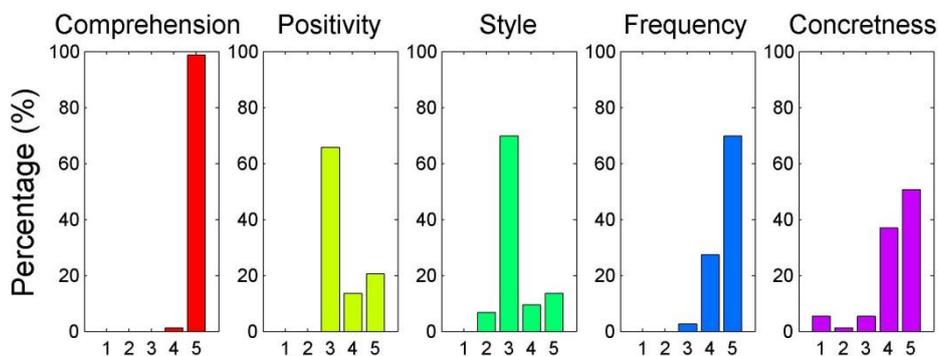


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

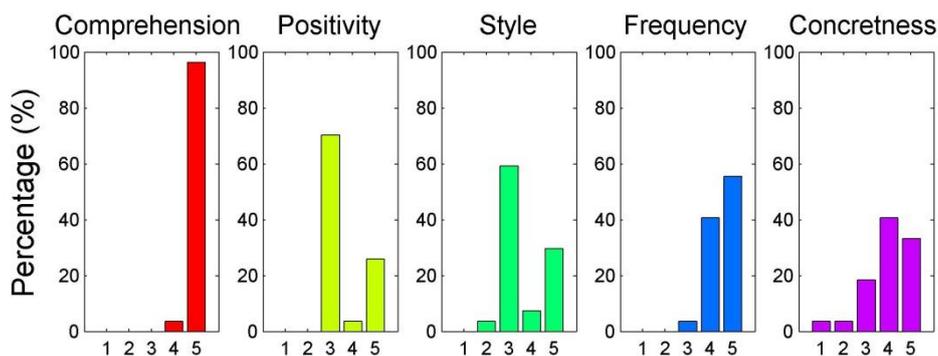


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



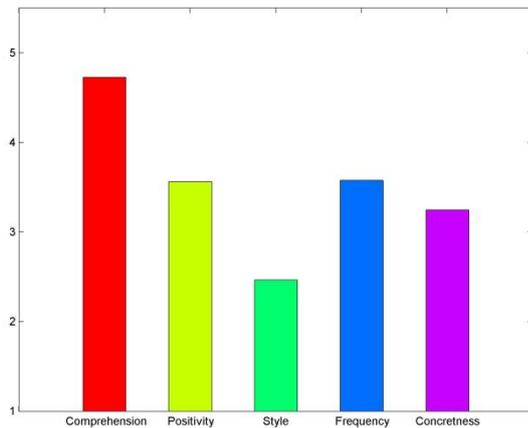
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



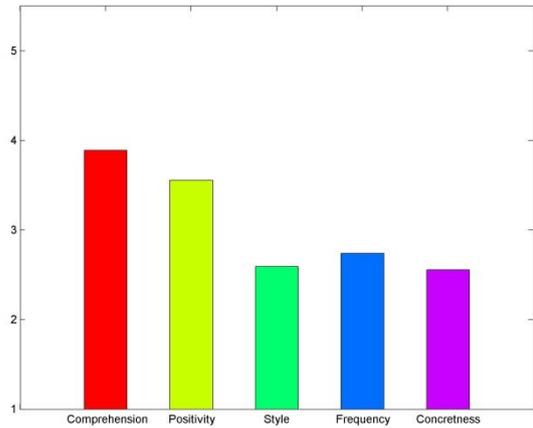
3. *Outdoor* in „Diese Ecke des Jura ist ein exzellentes Revier für Outdoor, Erholung und Genuss.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

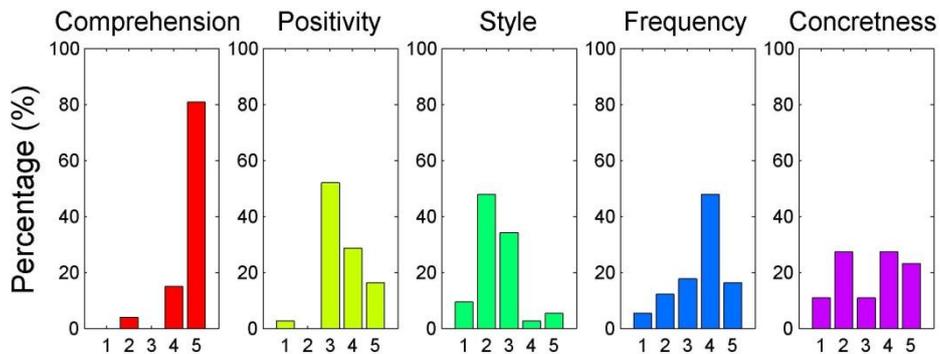


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

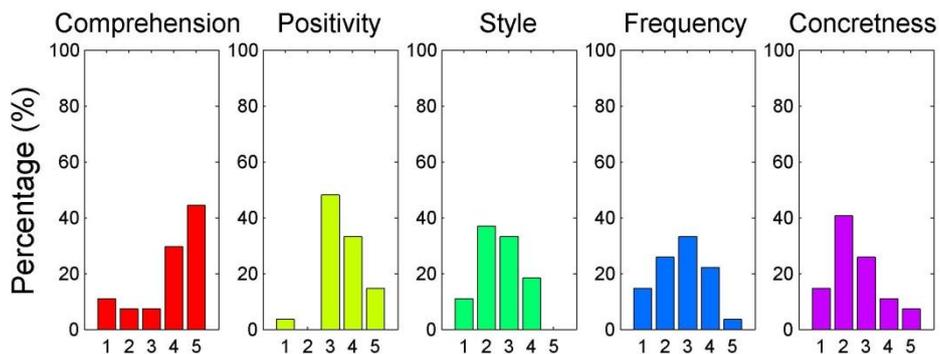


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

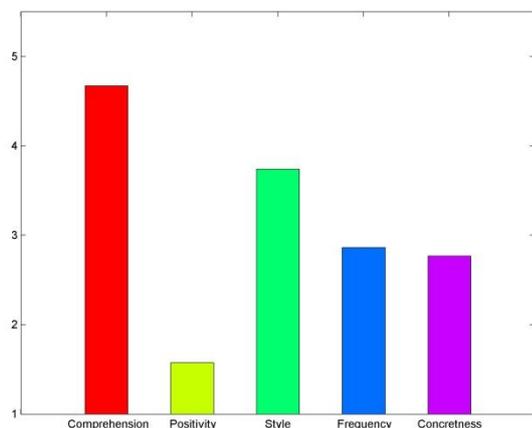


PARANOID

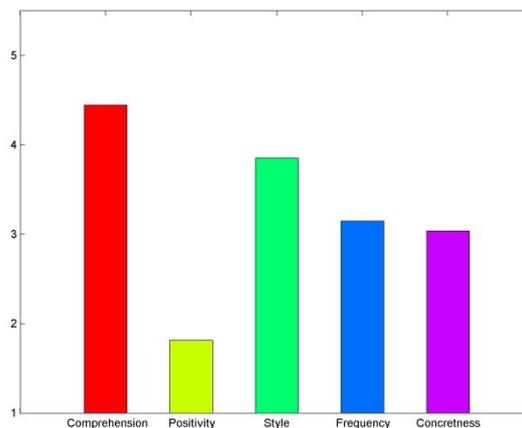
1. *paranoid* in „Die starken Medikamente können bei Patienten paranoide Zustände auslösen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

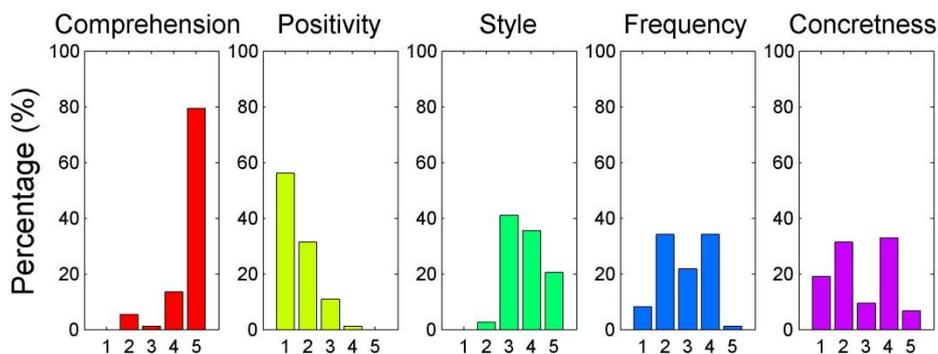


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

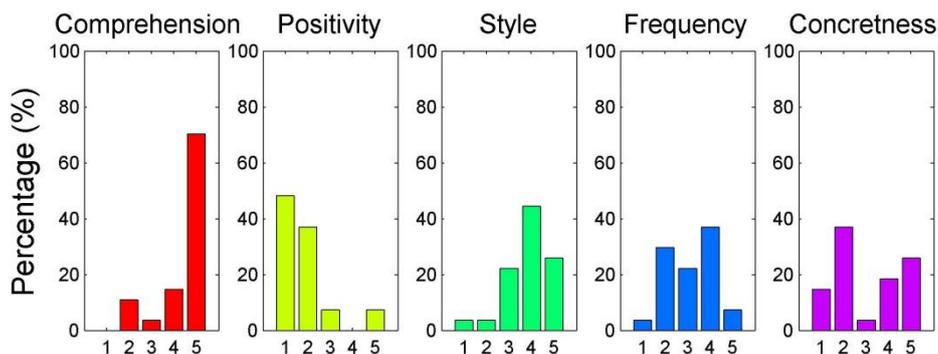


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



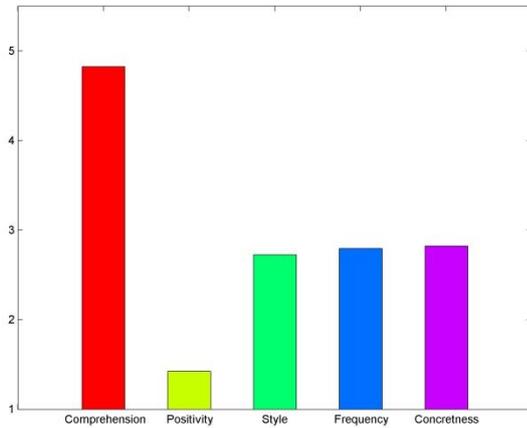
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



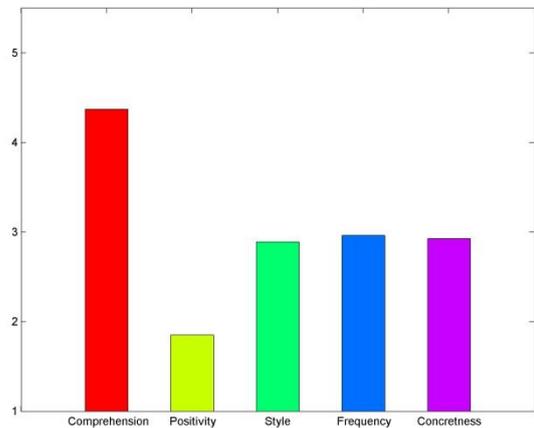
2. *paranoid* in „So eine absurde Idee, du bist doch paranoid!“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

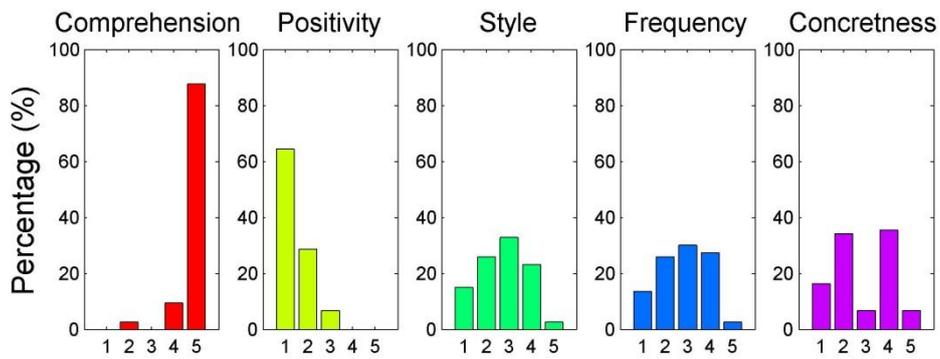


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

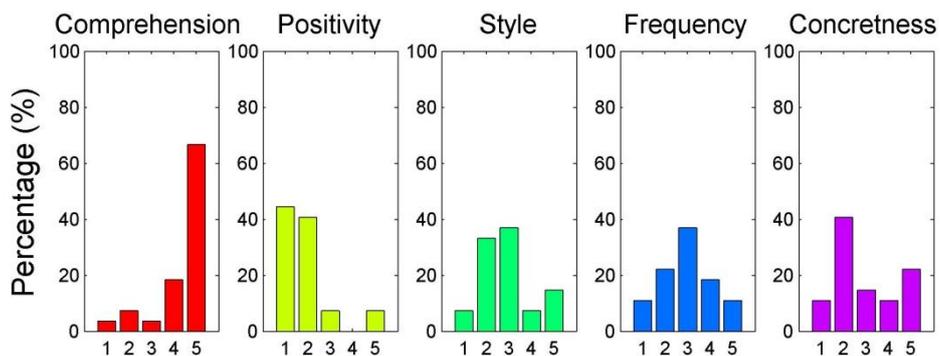


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

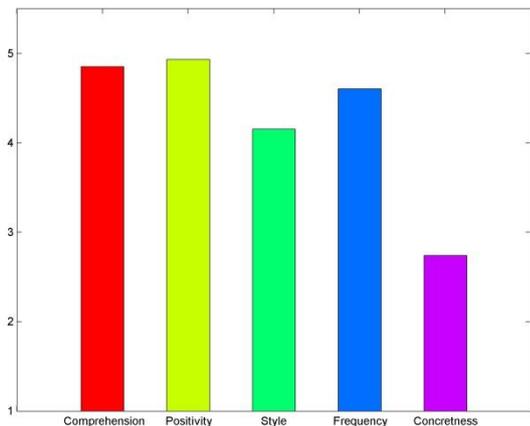


PEACE

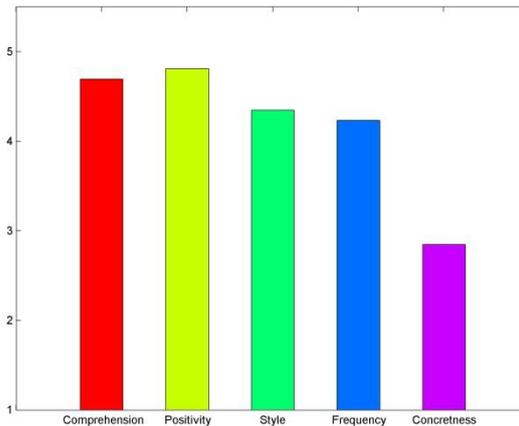
1. *Frieden* in „Frieden ist das höchste Gut menschlicher Gesellschaft.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

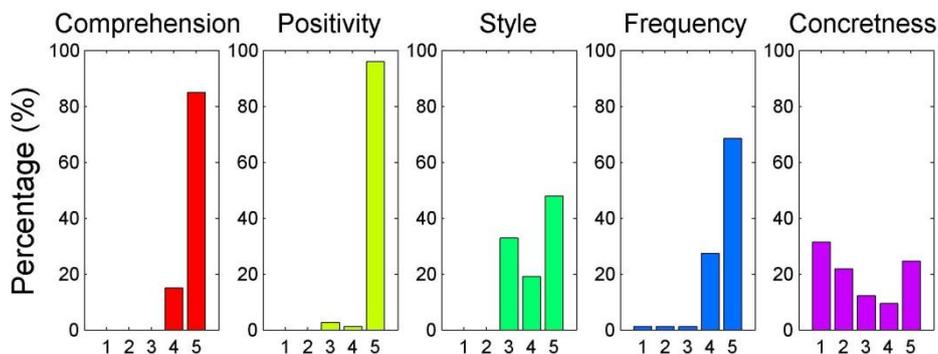


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

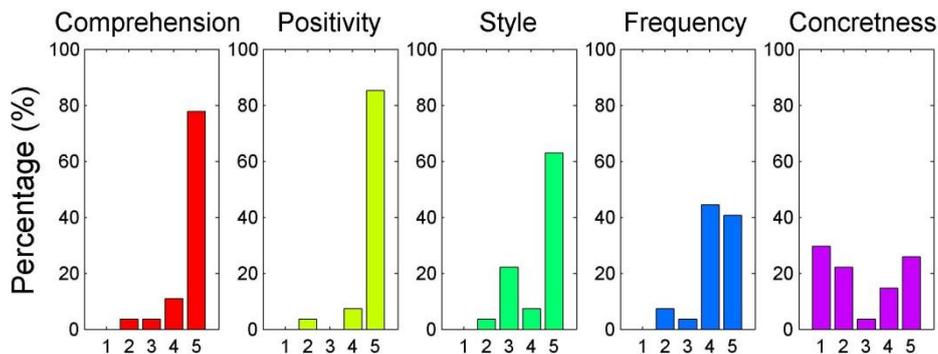


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



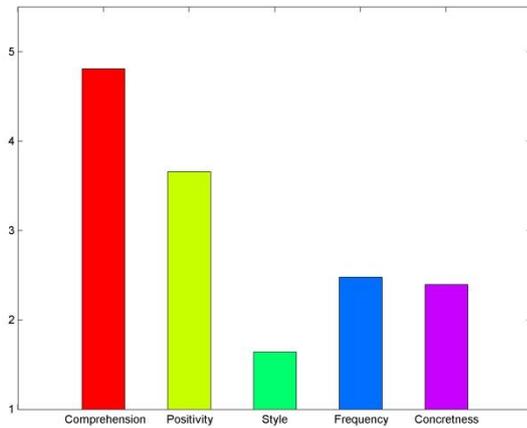
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



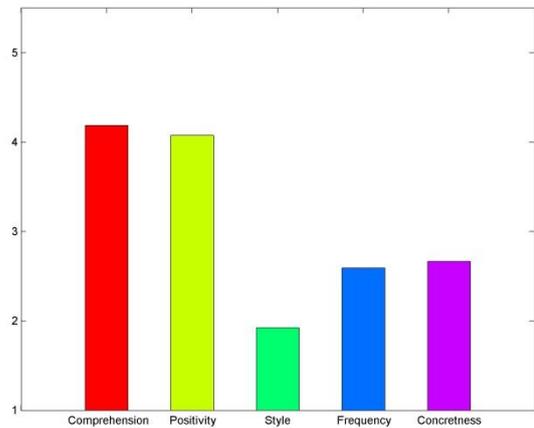
2. *Peace* in „Peace, Mann, bleib mal locker!“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

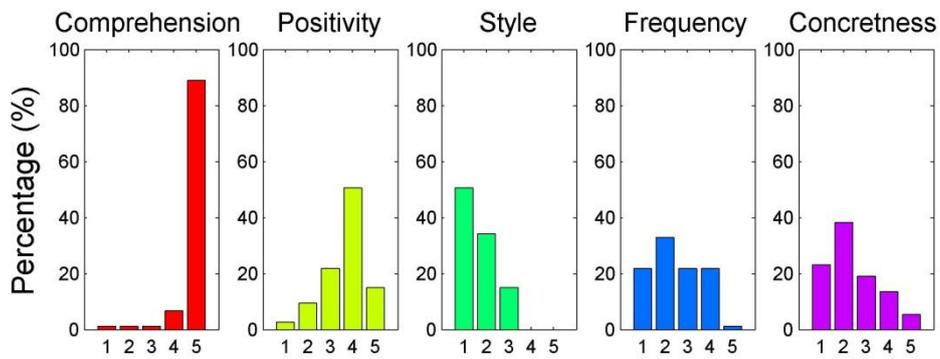


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

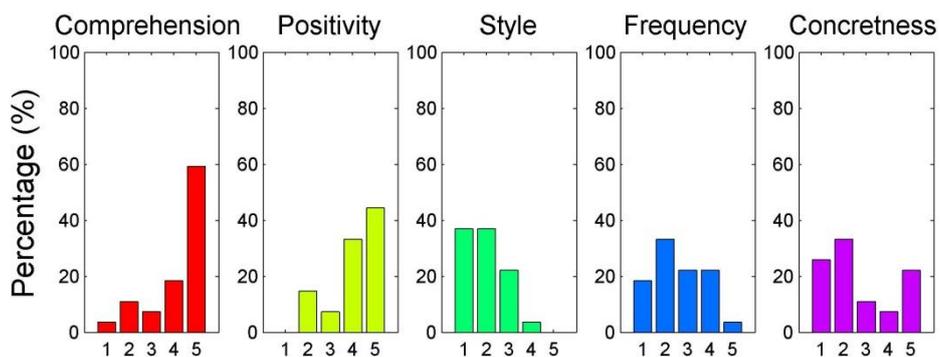


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

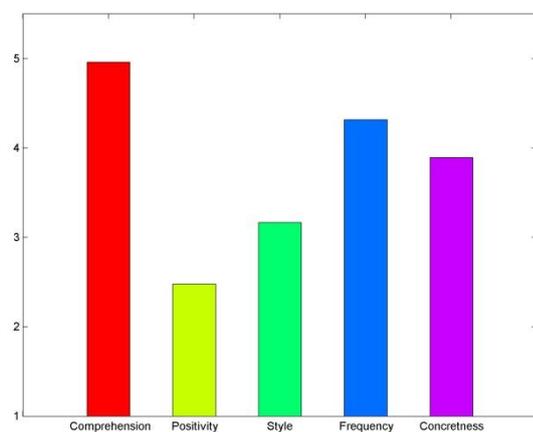


PERMANENT

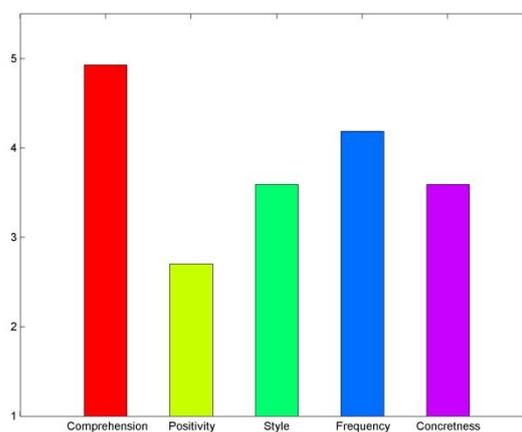
1. *ständig* in „Bei den beiden herrscht ständig Streit.“

Antworten im Durchschnitt

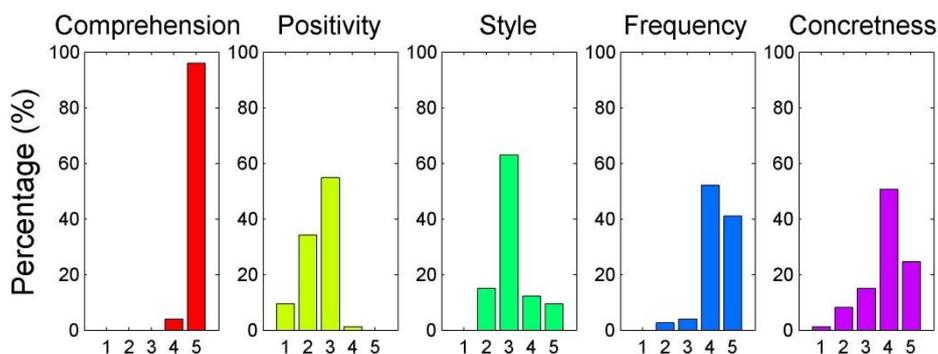
Probanden mit Deutsch als Muttersprache



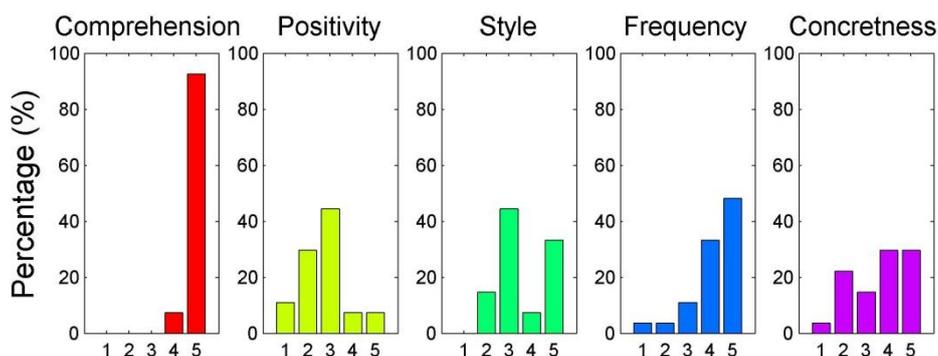
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

**Differenzierte Antwortverteilung**

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



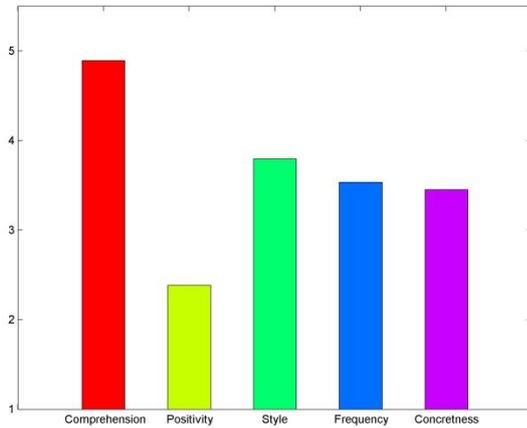
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



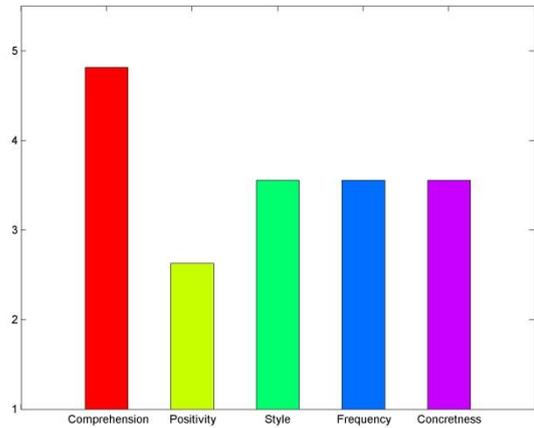
2. *permanent* in „Bei den beiden herrscht permanent Streit.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

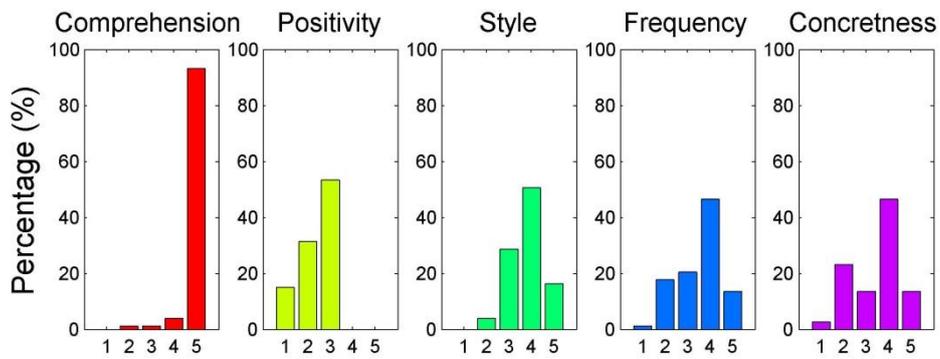


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

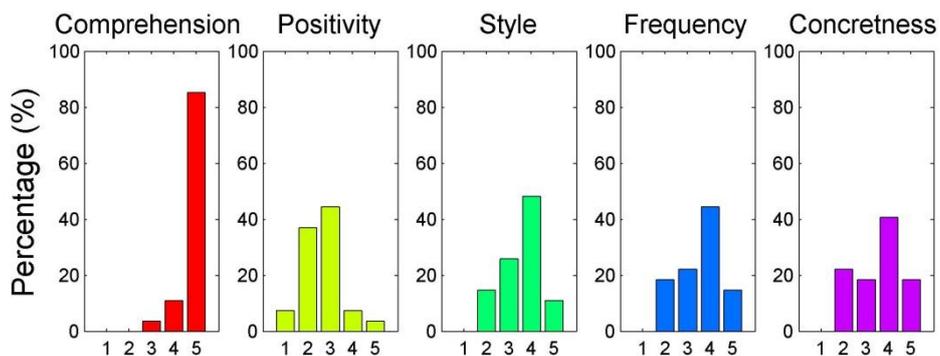


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



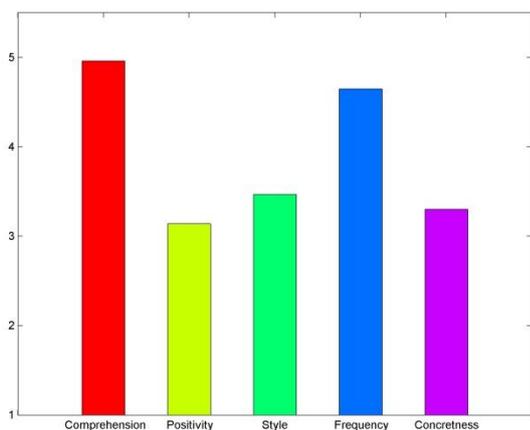
PLAY (siehe game)

POLICY

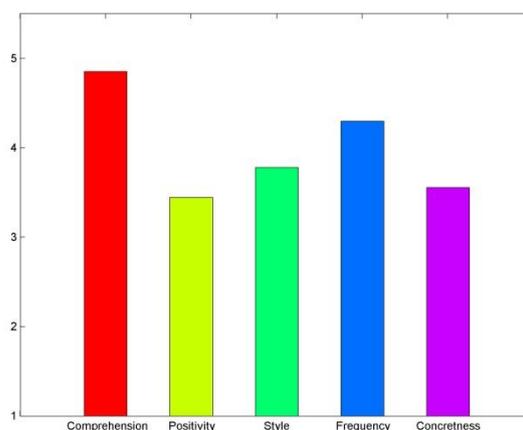
1. *Politik* in „Der Minister ist schon seit seiner frühesten Jugend in der Politik engagiert.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

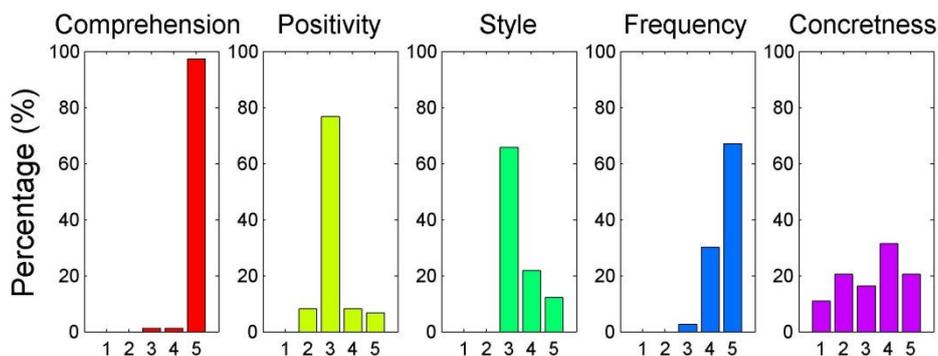


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

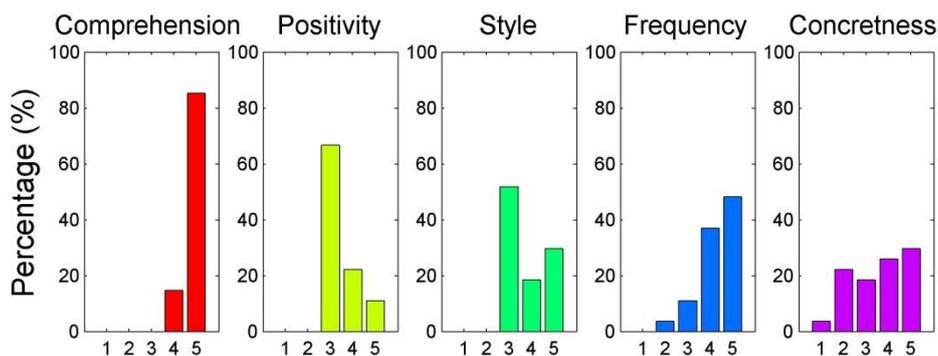


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



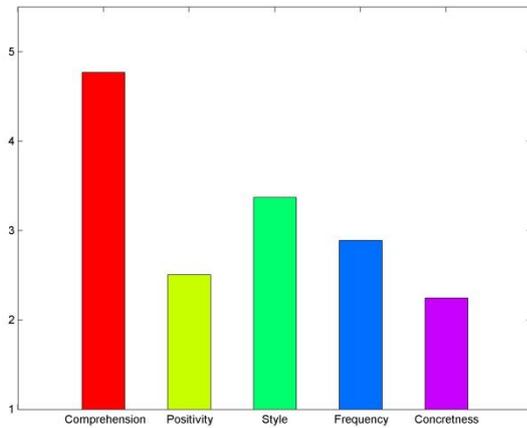
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



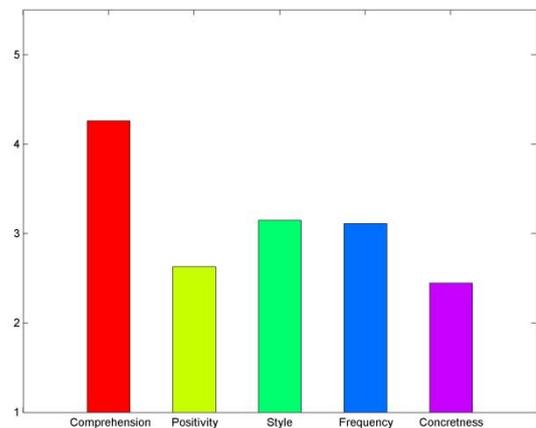
2. *Politik* in „Welche Politik betreibt meine Mutter mit diesem Brief?“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

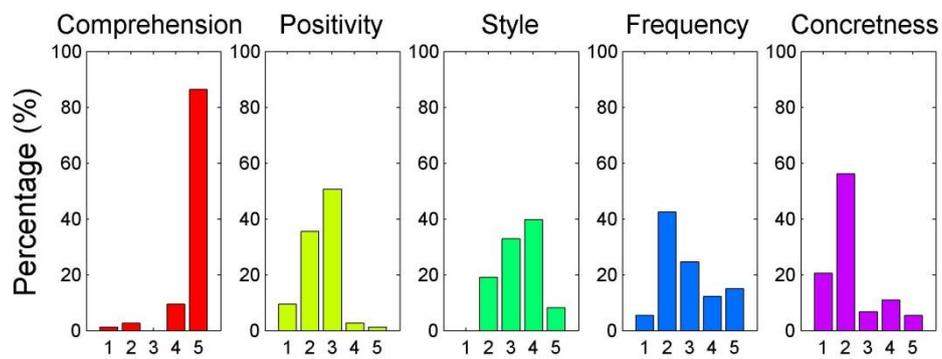


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

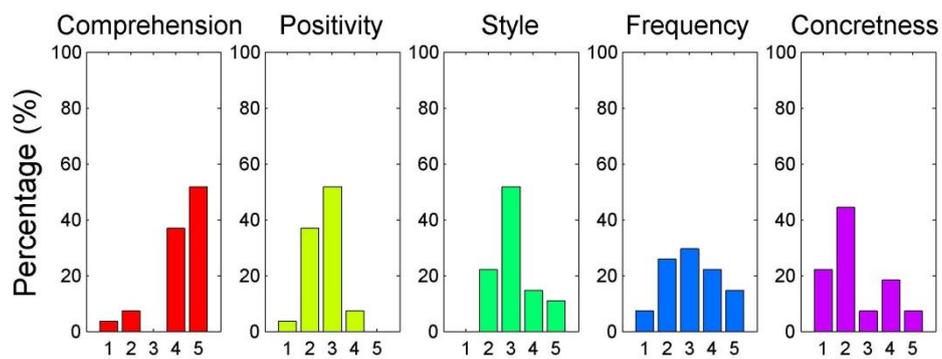


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

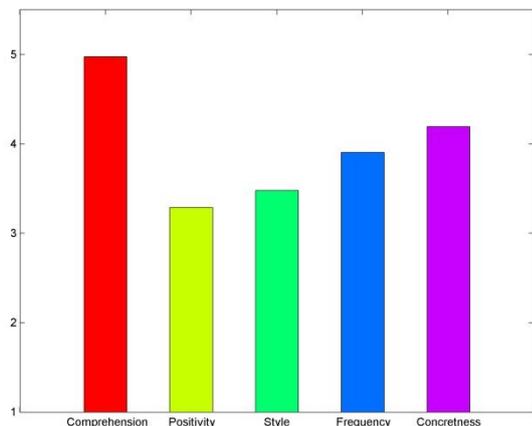


PROGRAMMMER

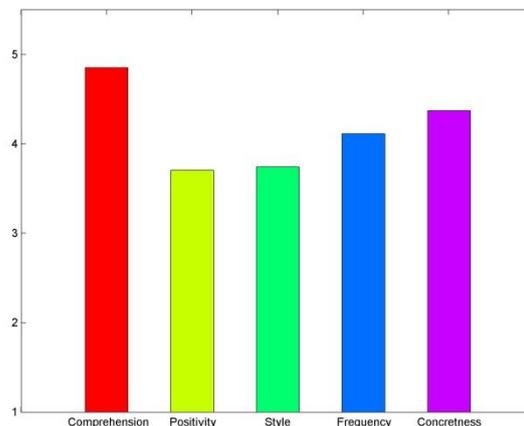
Programmierer in „Ein Team von Programmierern arbeitet an der neuen Methode der Datenverarbeitung.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

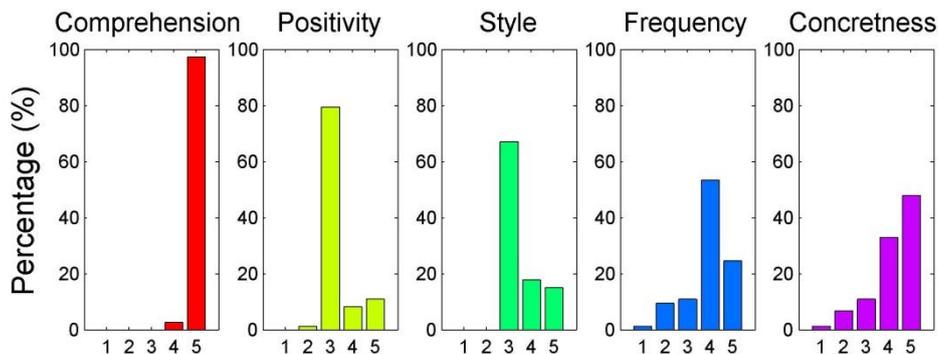


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

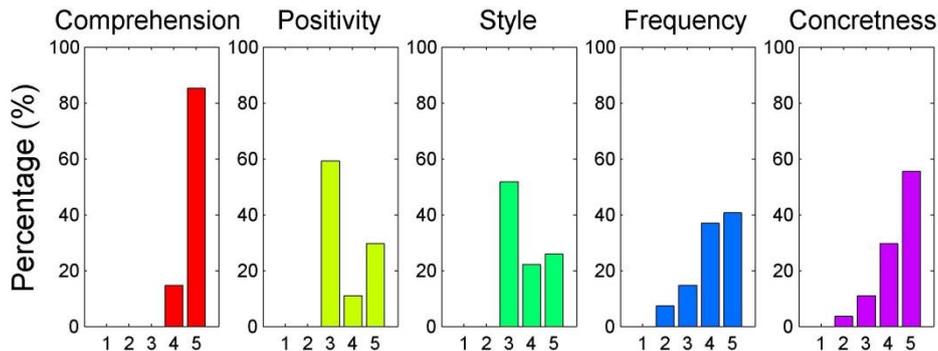


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

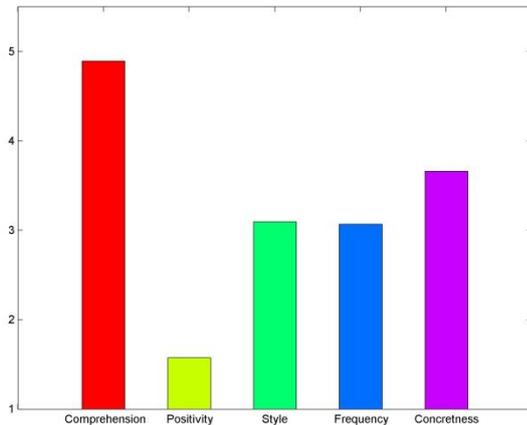


PSYCHOPATH

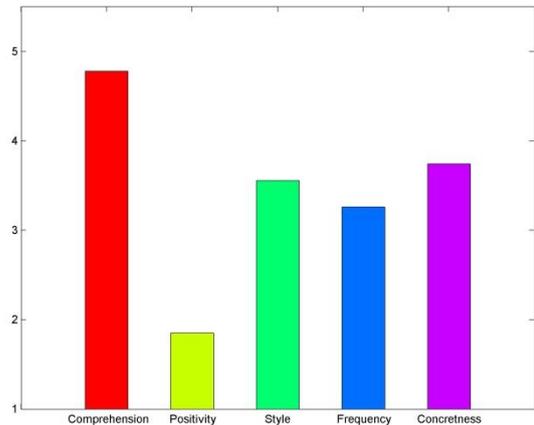
1. *Psychopath* in „Er litt zeitlebens unter psychischen Störungen und wurde schließlich als Psychopath in eine geschlossene Anstalt eingewiesen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

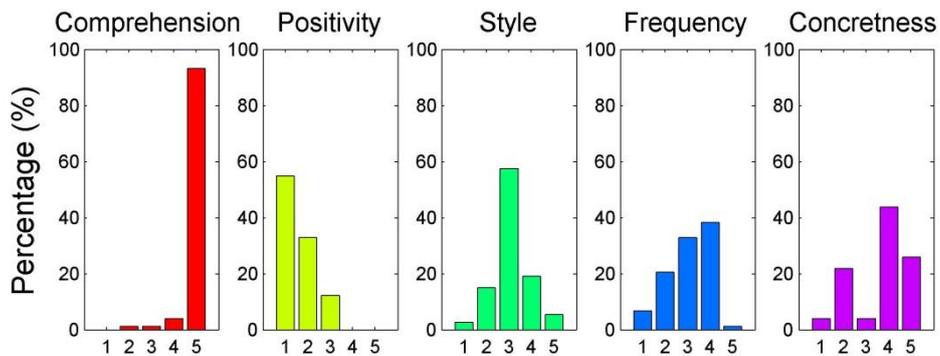


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

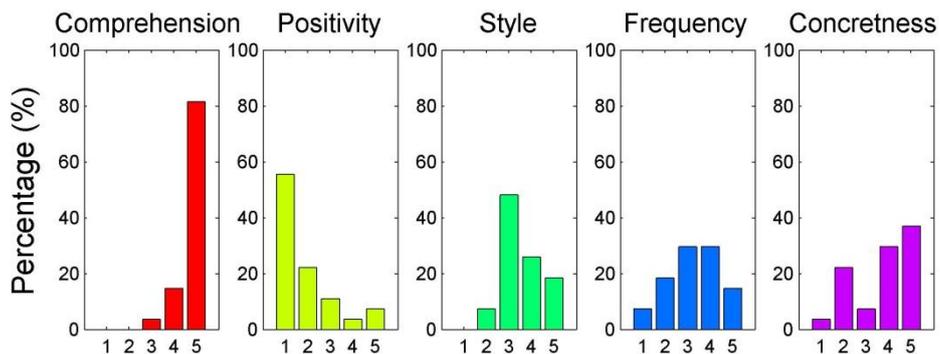


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



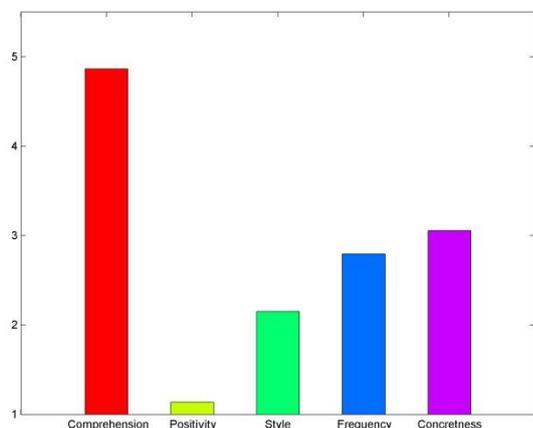
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



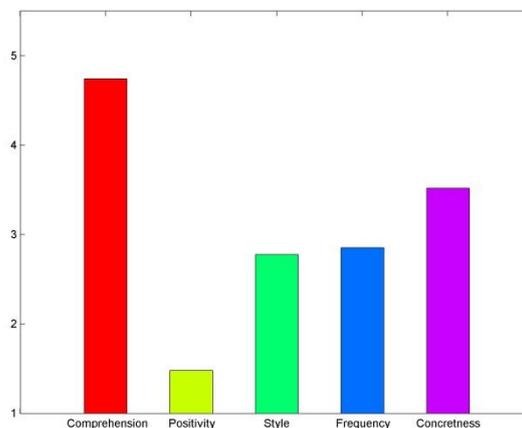
2. *Psychopath* in „Lass mich in Ruhe, du Psychopath!“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

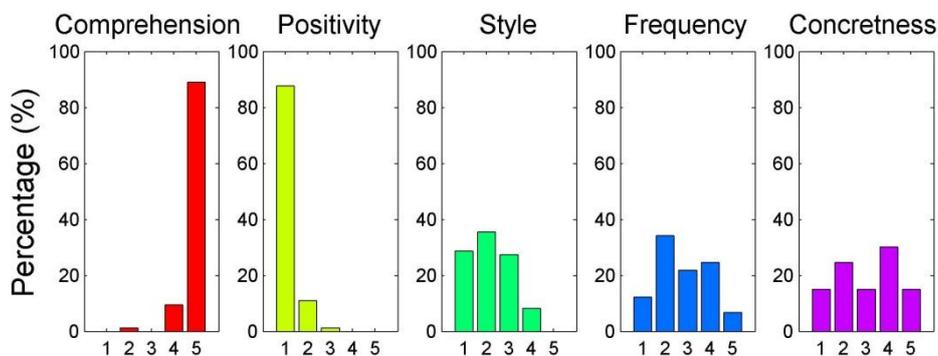


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

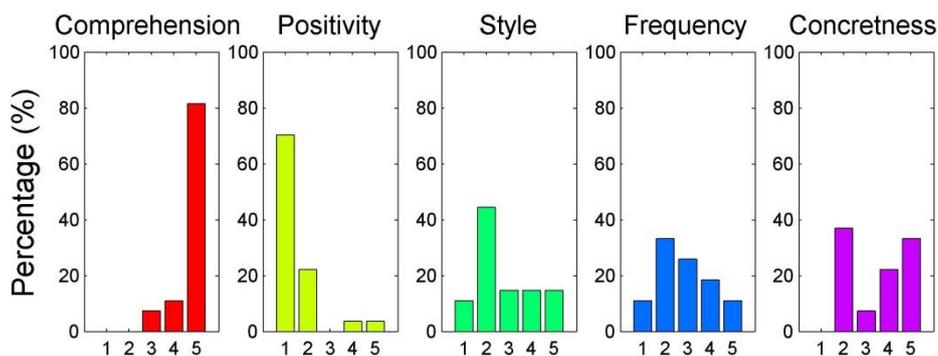


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

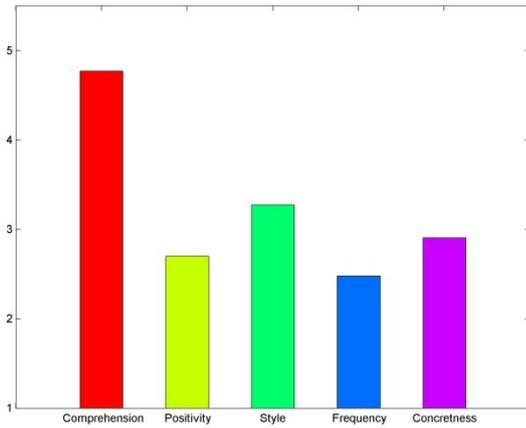


RAMPANT

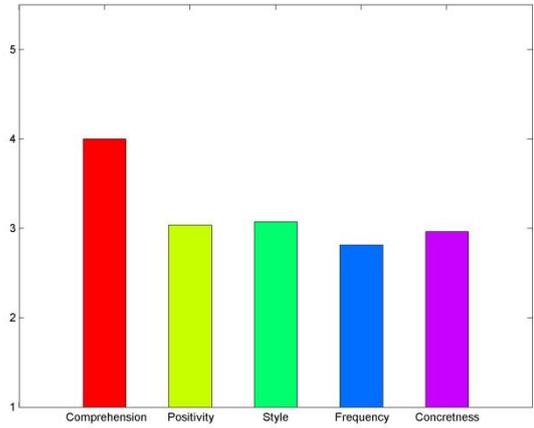
1. *zügellos* in „Da brachen wir alle in zügellosem Gelächter aus.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

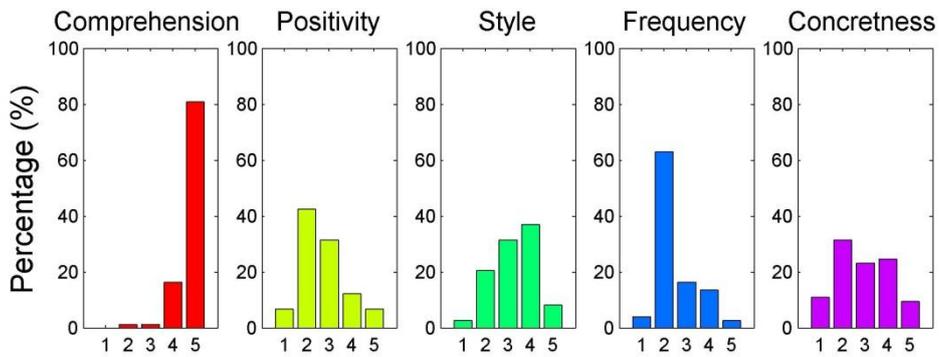


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

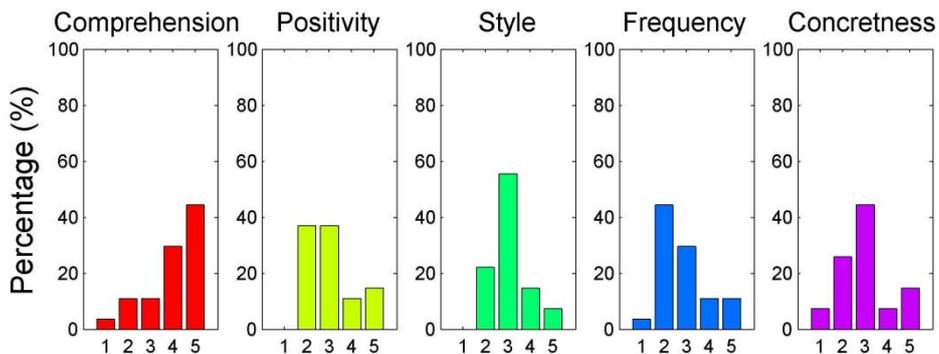


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



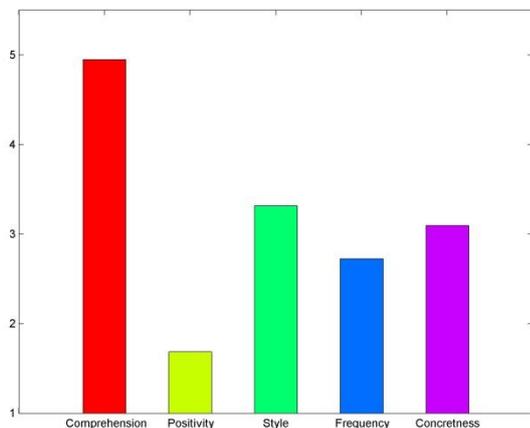
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



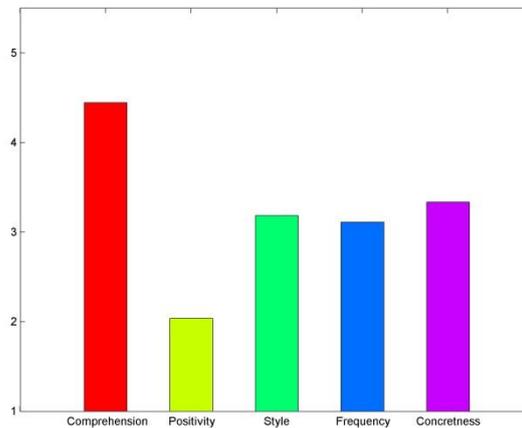
2. *zügellos* in „Er trank zügellos, bis er sich nicht mehr unter Kontrolle hatte.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

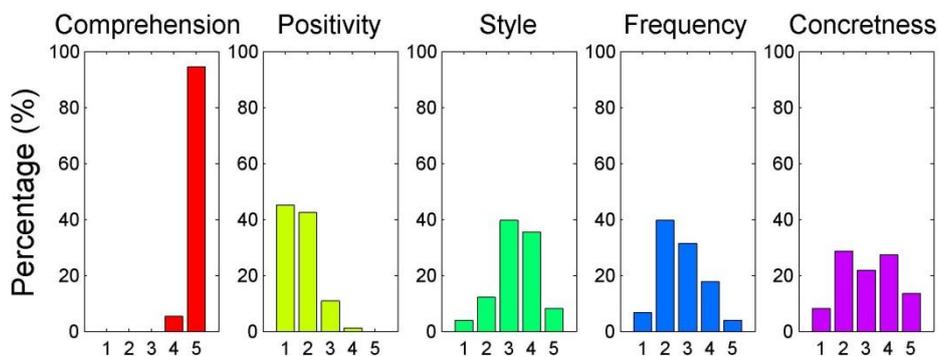


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

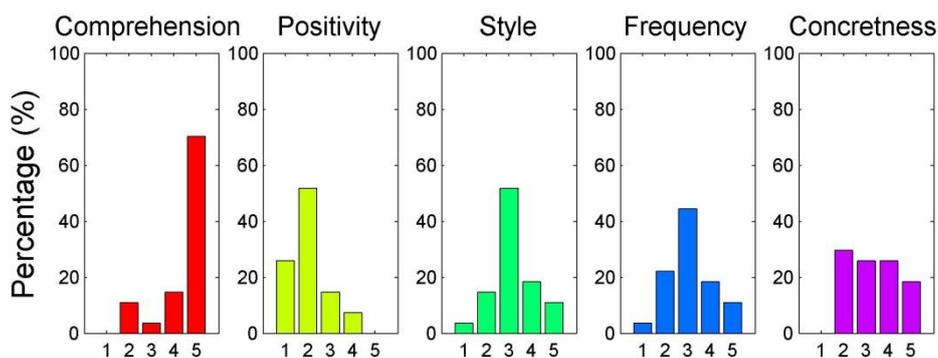


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

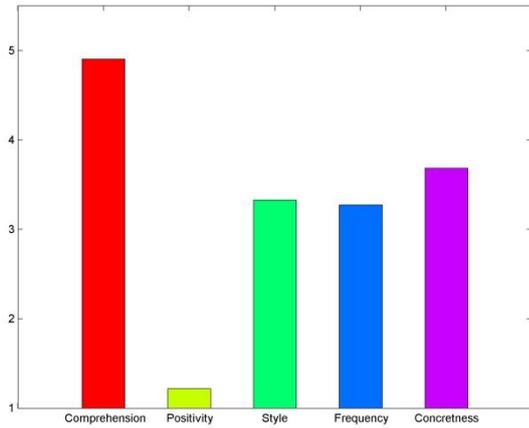


RAVAGE

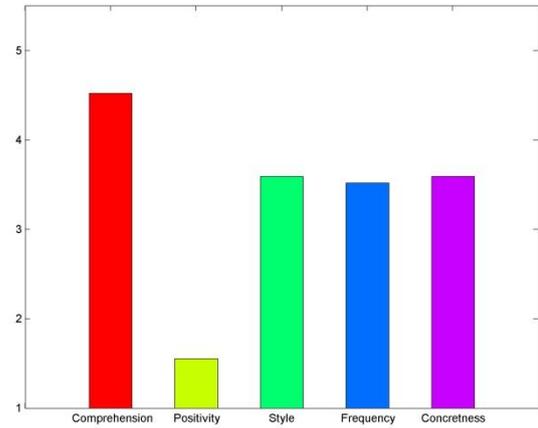
1. *verwüsten* in „Der Feind hatte geplündert und verwüestet.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

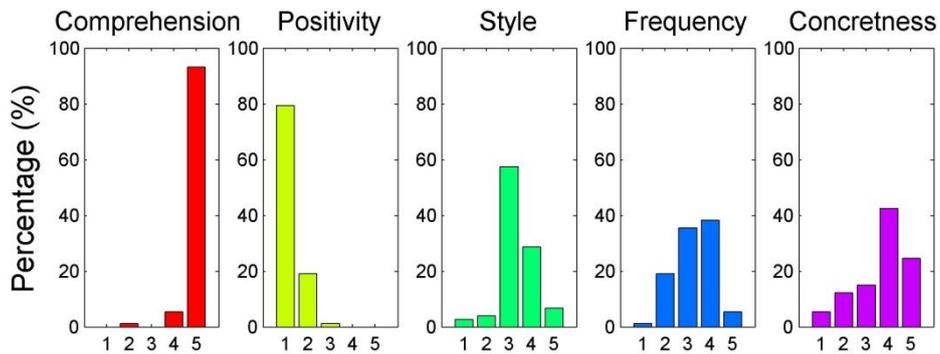


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

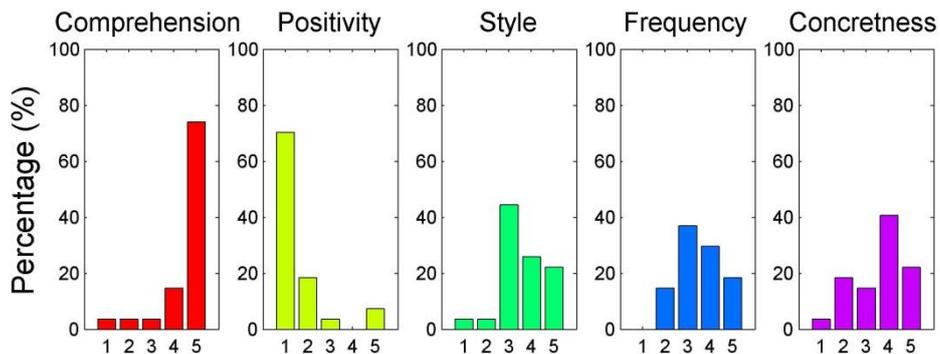


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



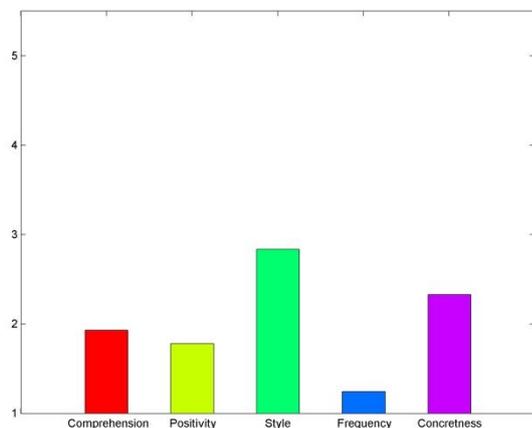
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



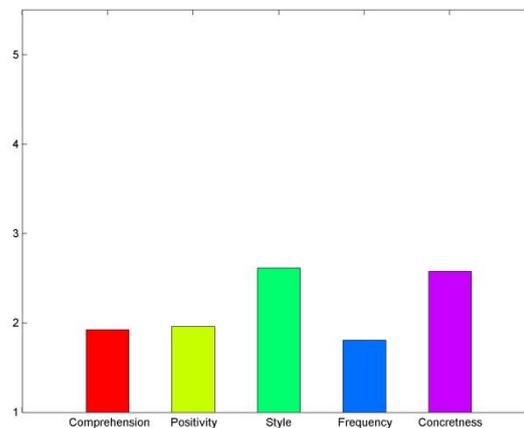
2. *ravagieren* in „Der Feind aber hatte geplündert und ravagiert.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

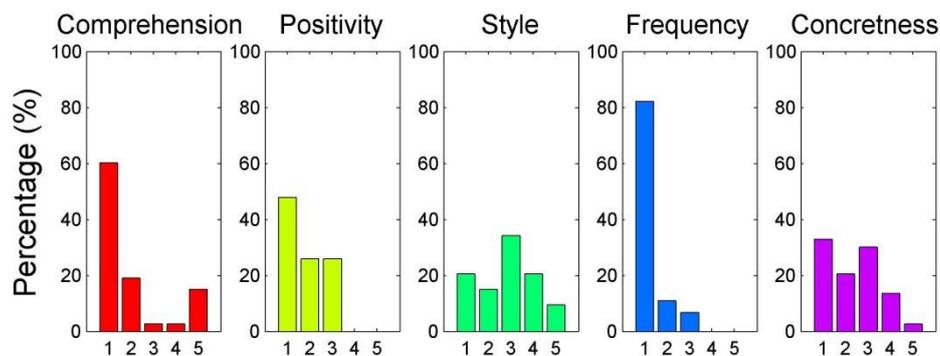


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

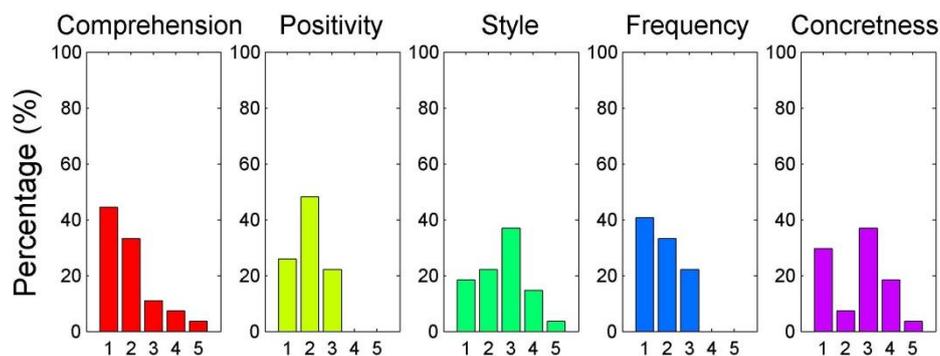


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

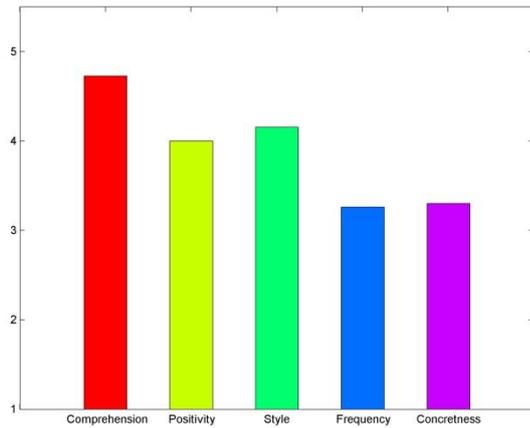


REFERENCE

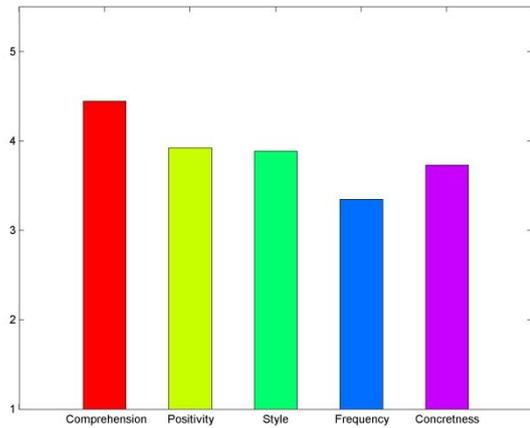
Referenz in „Darf ich Sie als Referenz angeben?“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

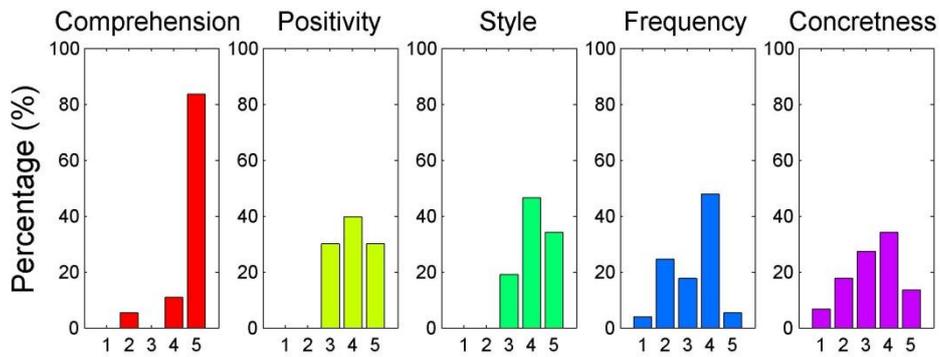


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

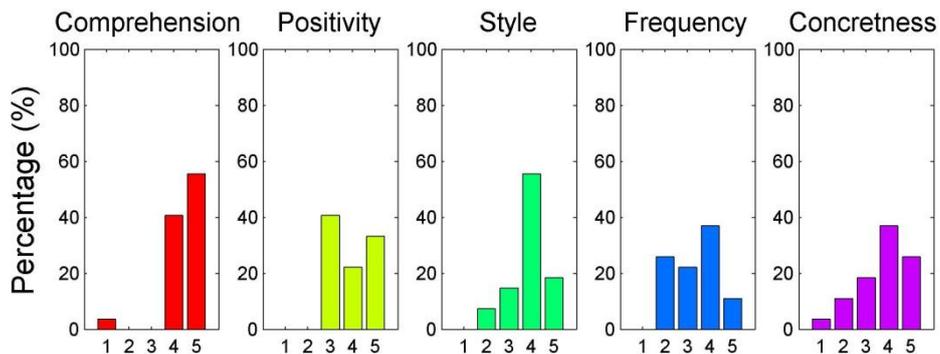


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

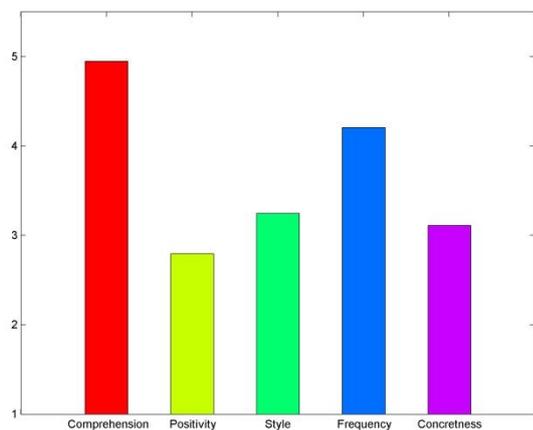


REMAIN

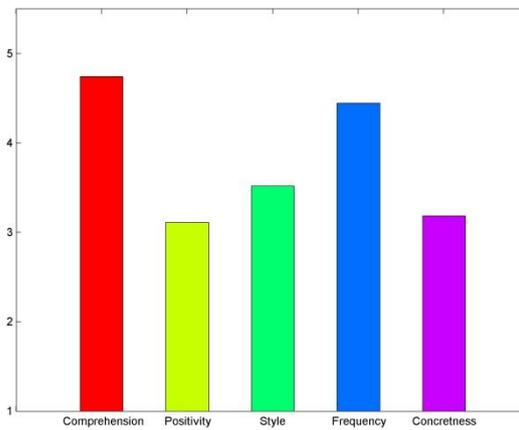
bleiben in „Was bleibt uns denn jetzt noch?“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

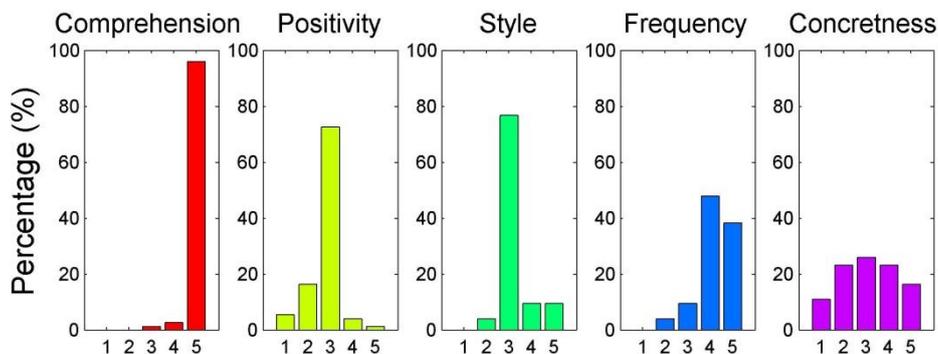


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

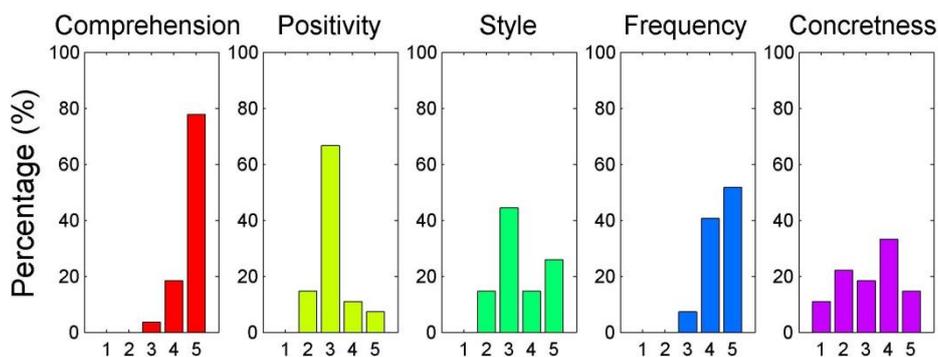


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

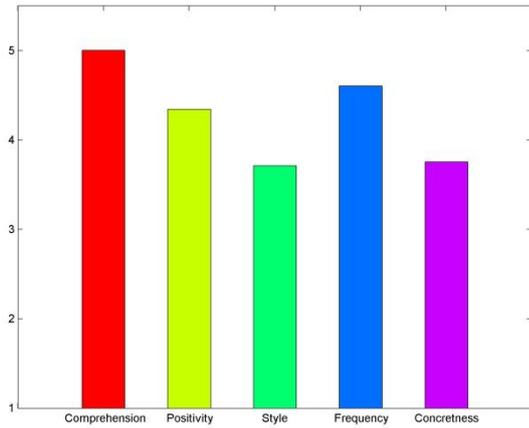


RESOLVE

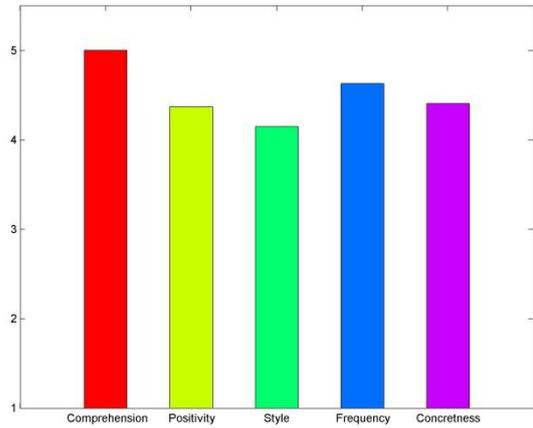
1. lösen in „Das Problem wurde sehr schnell gelöst.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

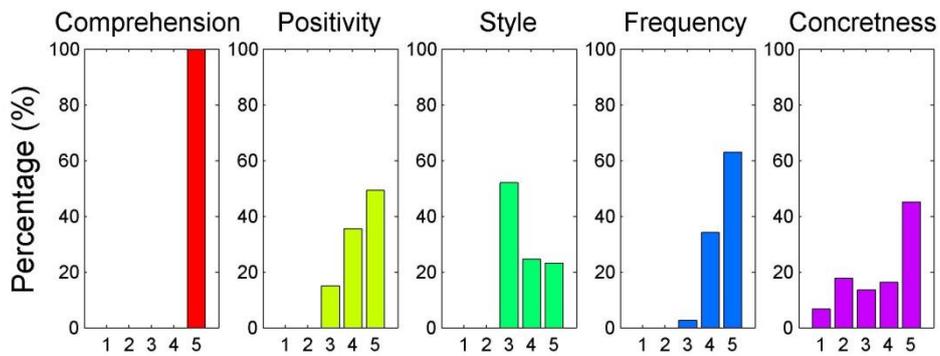


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

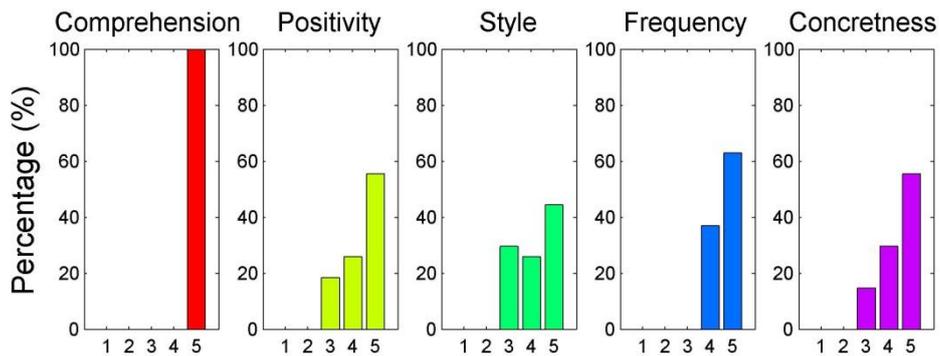


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



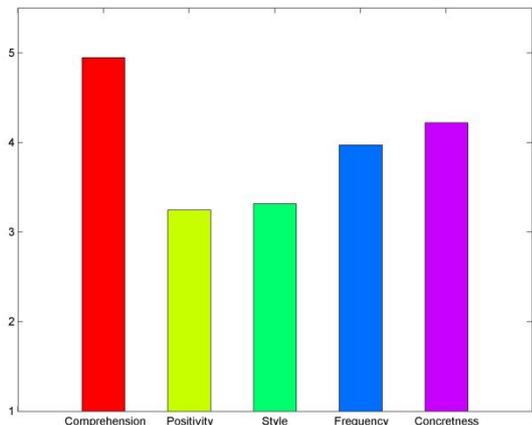
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



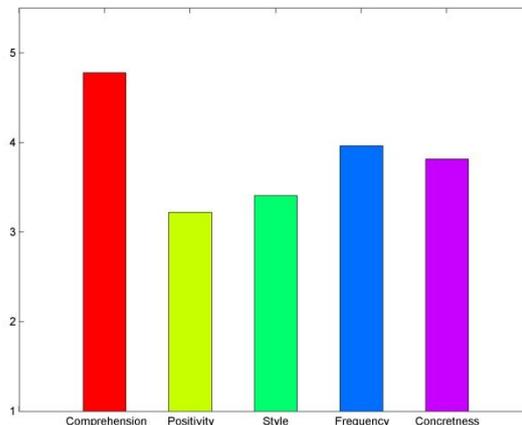
2. lösen in „Wenn sich der Teig als Klumpen vom Topf löst, zieht man ihn vom Herd.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

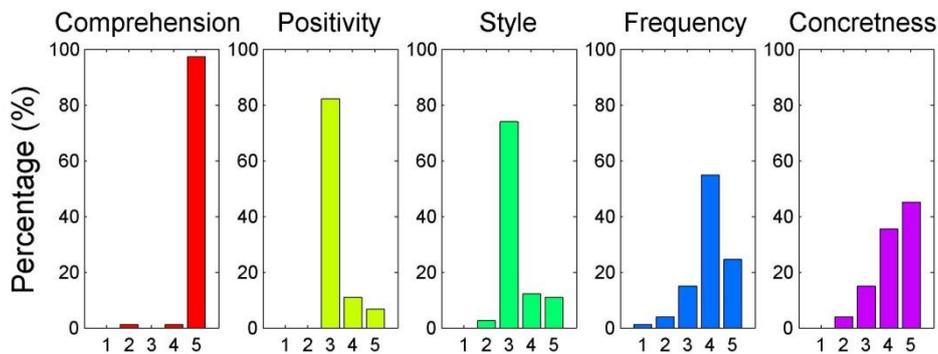


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

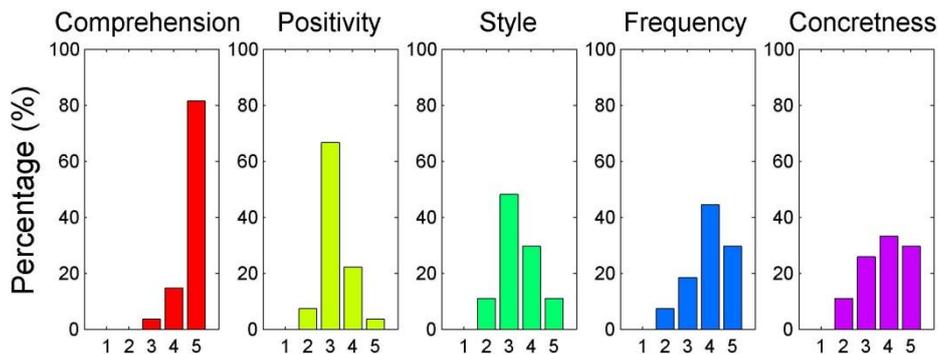


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

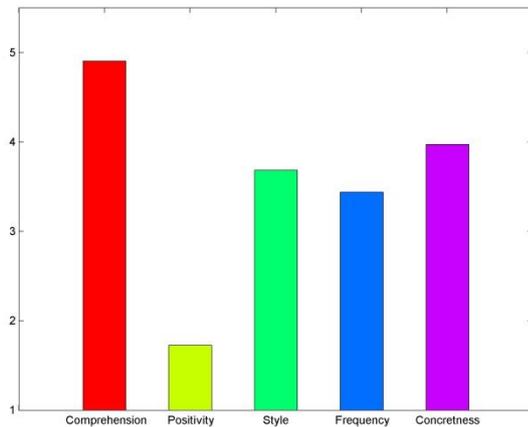


RIVAL

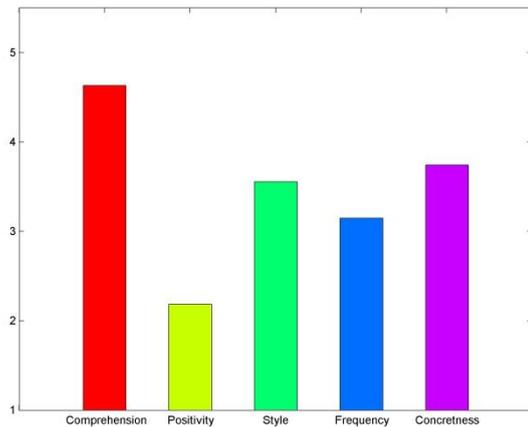
1. *Rivale* in „Durch Tricks hatte er seinen Rivalen ausgeschaltet.“

Antworten im Durchschnitt

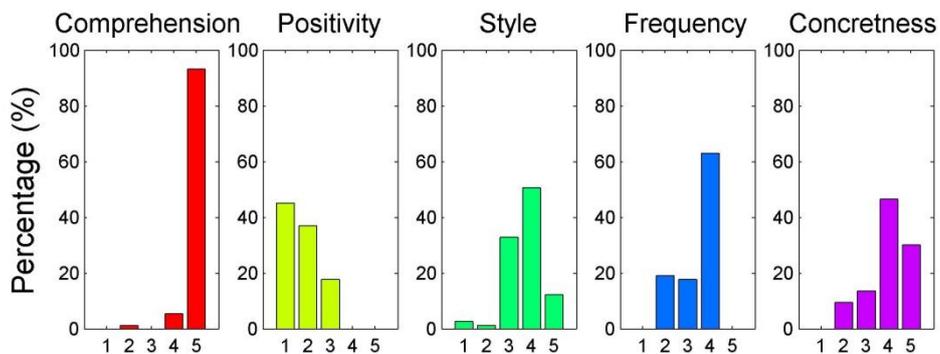
Probanden mit Deutsch als Muttersprache



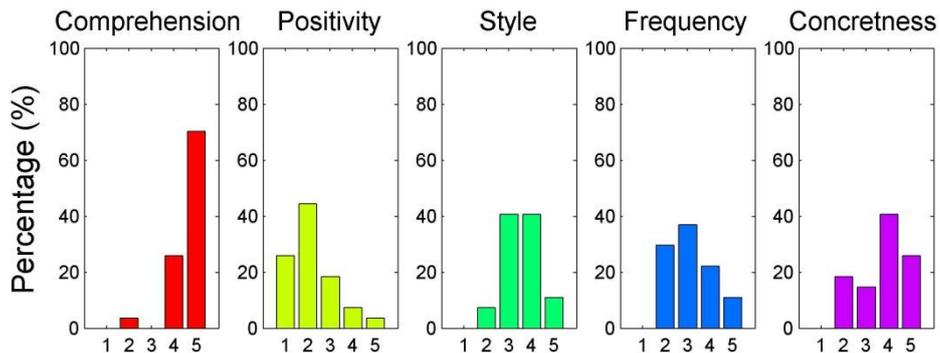
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

**Differenzierte Antwortverteilung**

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



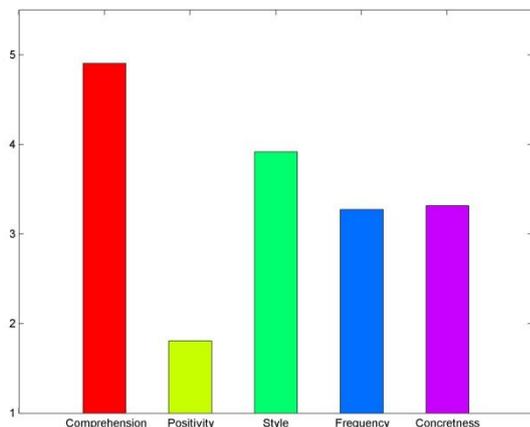
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



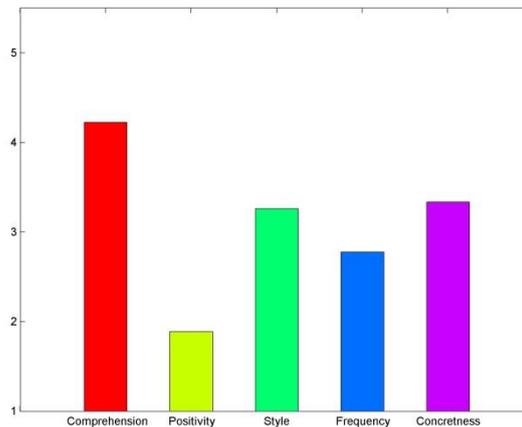
2. *rivalisieren* in „Sharif entstammt einer Familie, die seit Jahren mit dem Bhutto-Clan rivalisiert.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

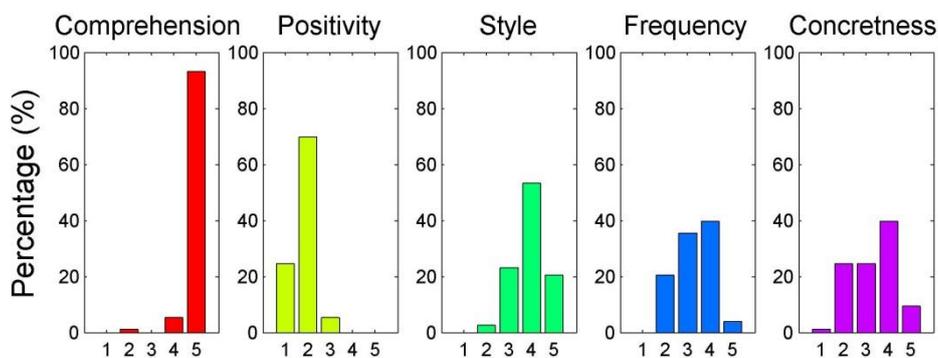


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

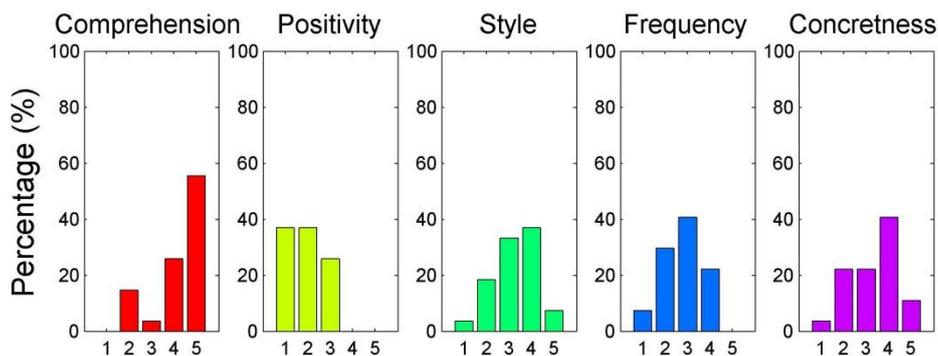


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

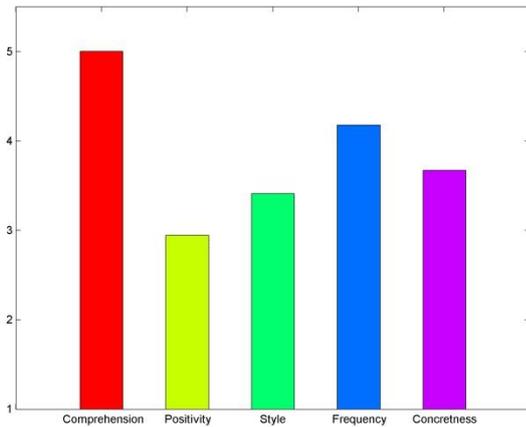


RULE

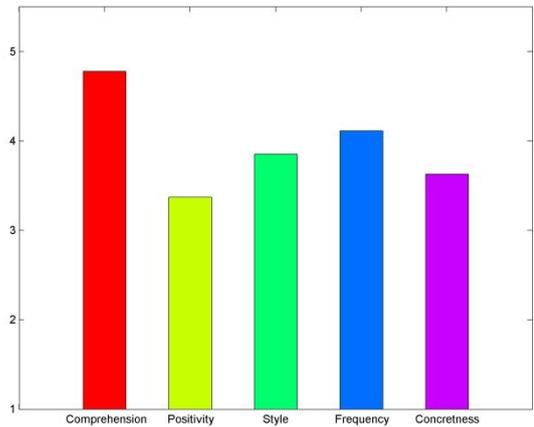
1. *Regel* in „Die Einhaltung dieser Regel ist unbedingt nötig.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

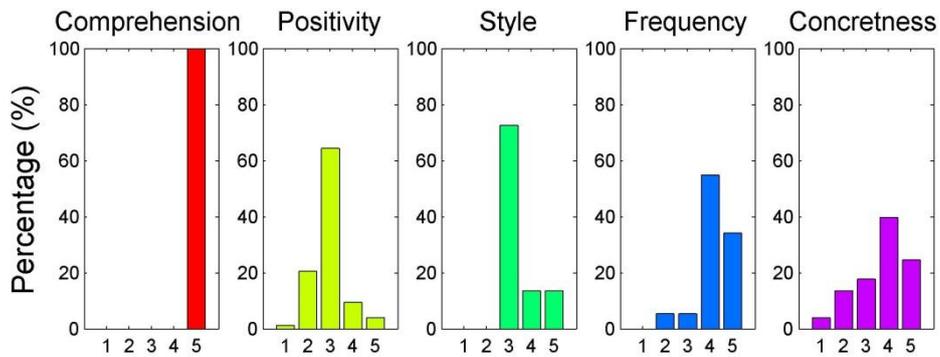


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

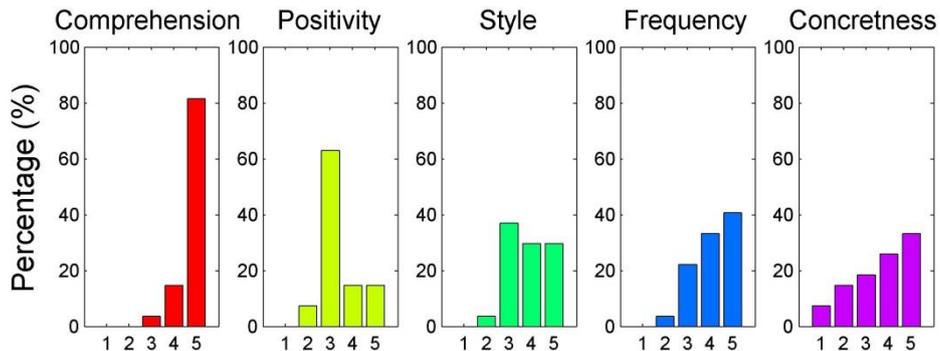


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



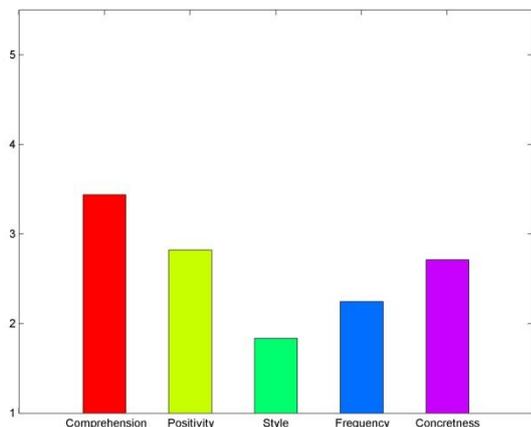
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



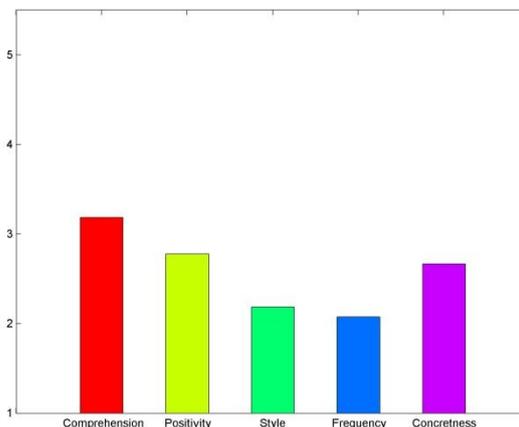
2. *Rule* in „Also es kommt drauf an, was für Rules du hast, außerdem ist IMHO ZoneAlarm auch nicht die beste Firewall.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

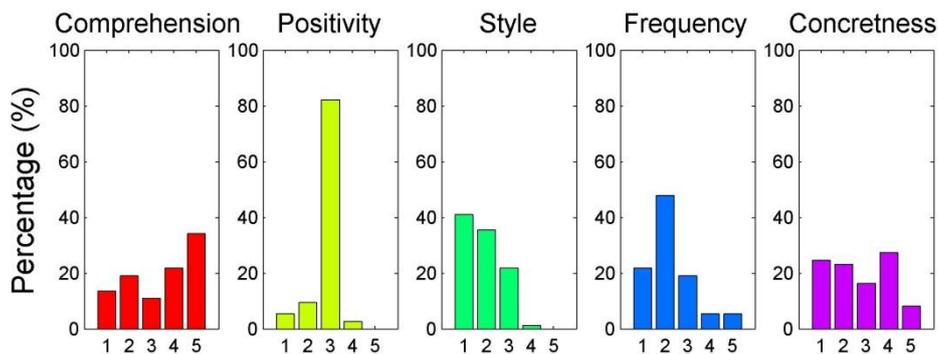


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

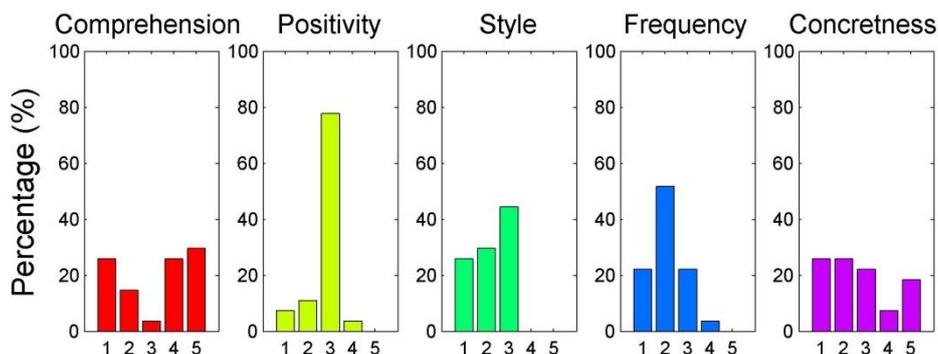


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

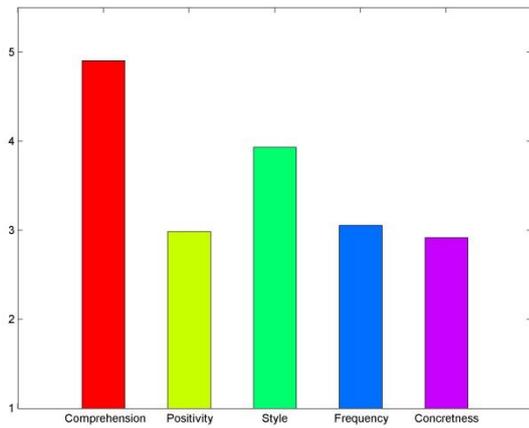


SCENARIO

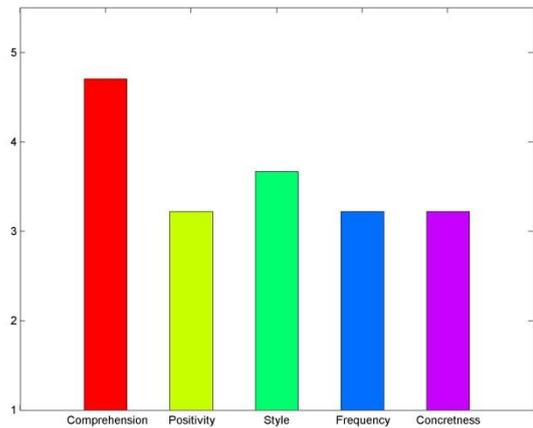
Szenario in „Die Autorin versuchte ein realistisches Szenario zu entwerfen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

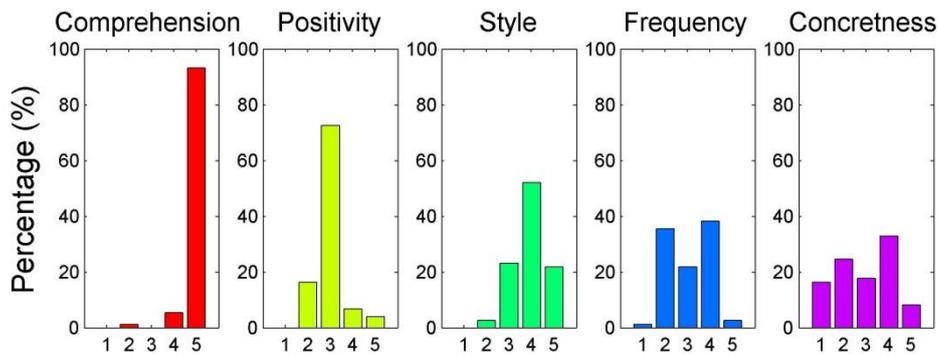


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

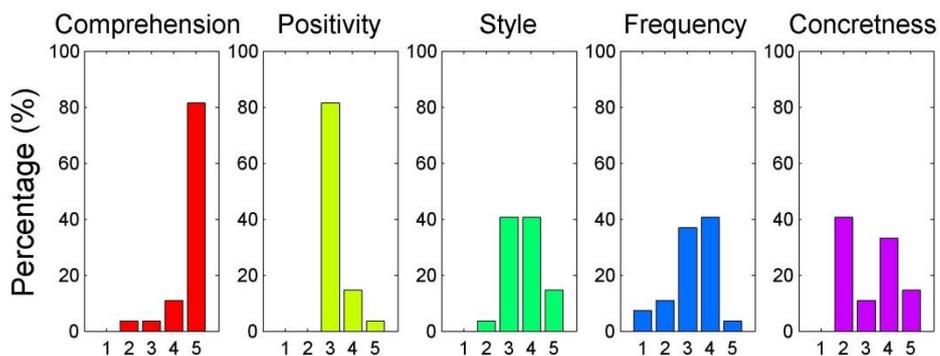


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

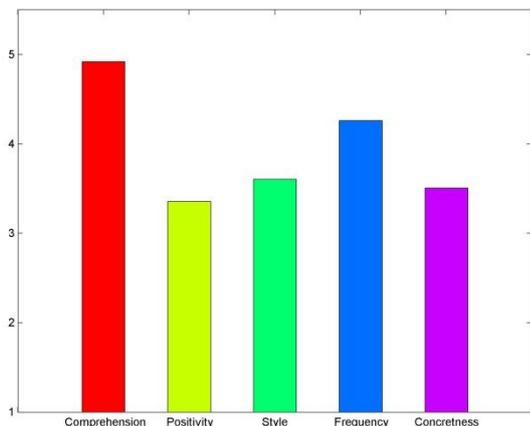


SCIENTIFIC

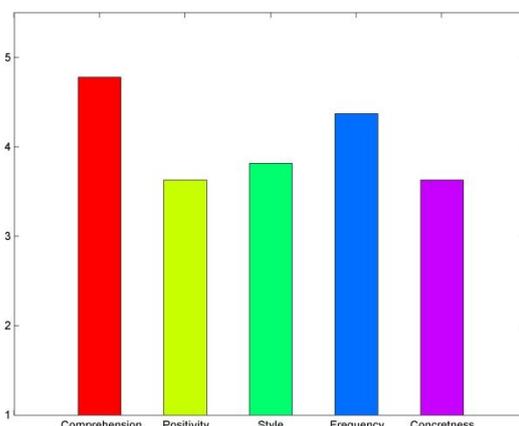
1. *wissenschaftlich* in „Diese Ethik folgt einem Ansatz, der quer steht zu jeder wissenschaftlichen Interpretation.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

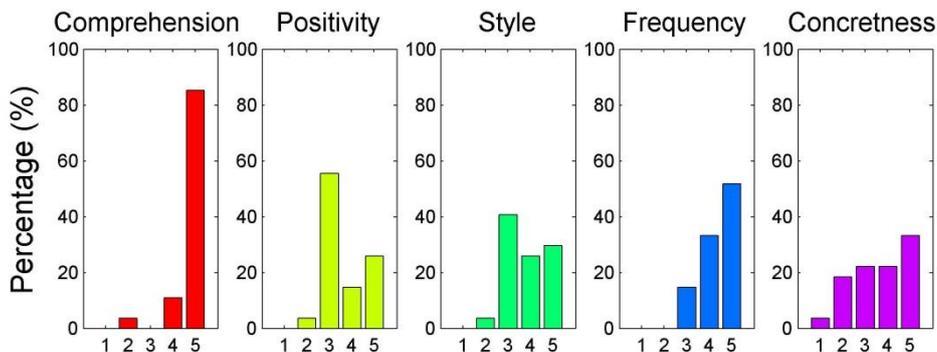


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

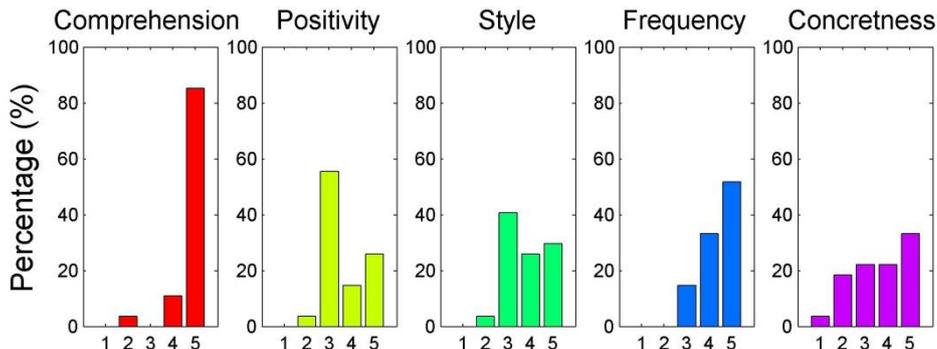


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



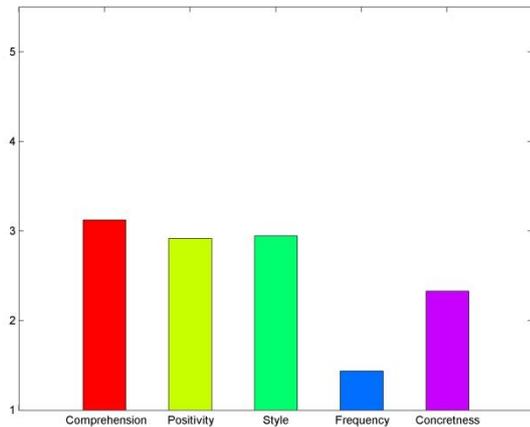
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



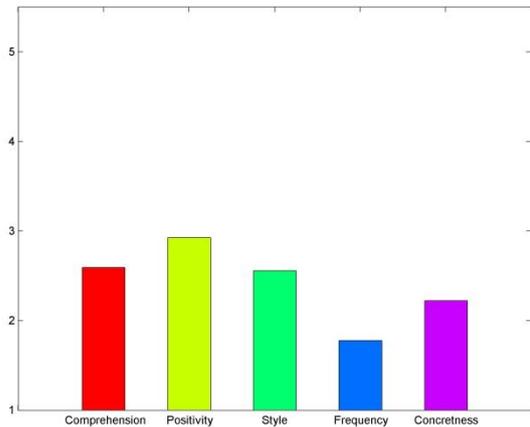
2. *szientifisch* in „Diese Ethik folgt einem Ansatz, der quer steht zu jeder szientifischen Interpretation.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

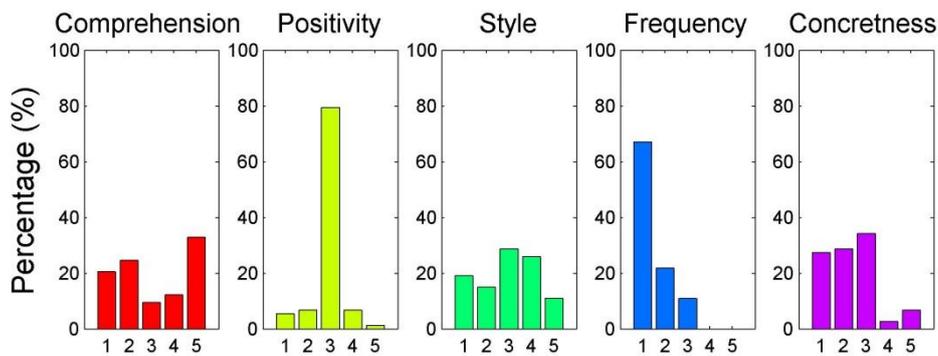


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

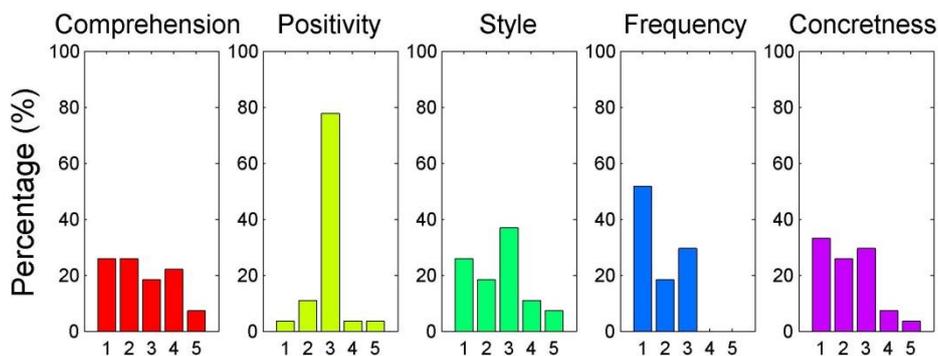


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

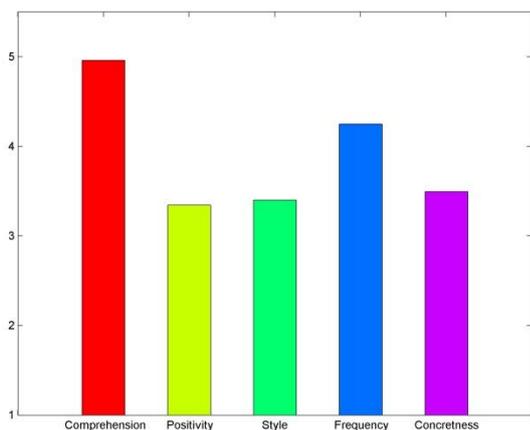


SELDOM

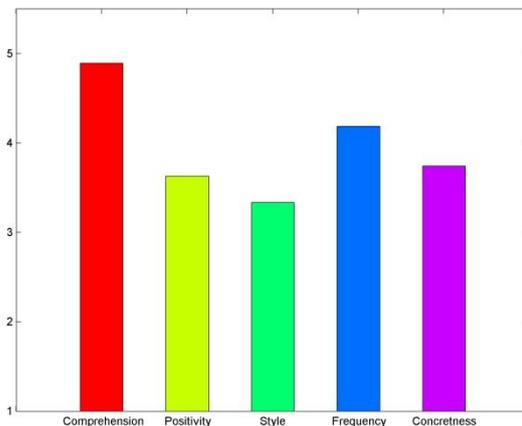
1. *selten* in „Die gefährliche Krankheit ist selten geworden.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

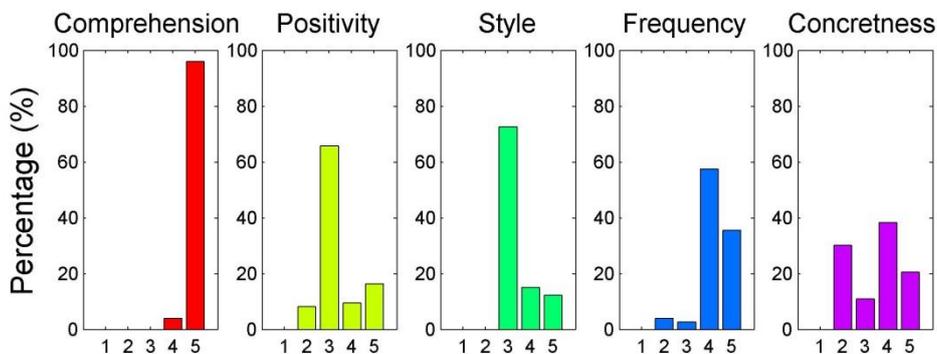


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

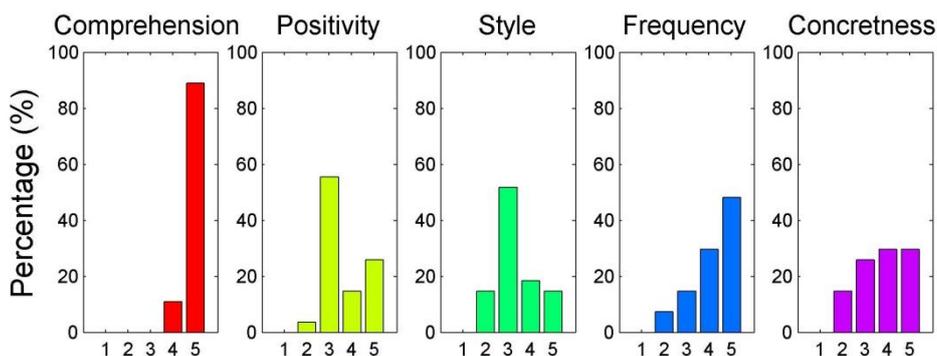


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



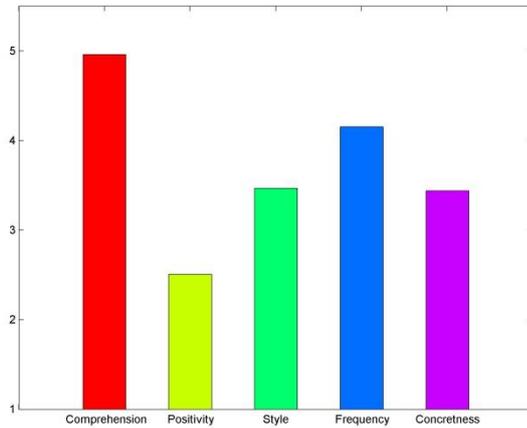
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



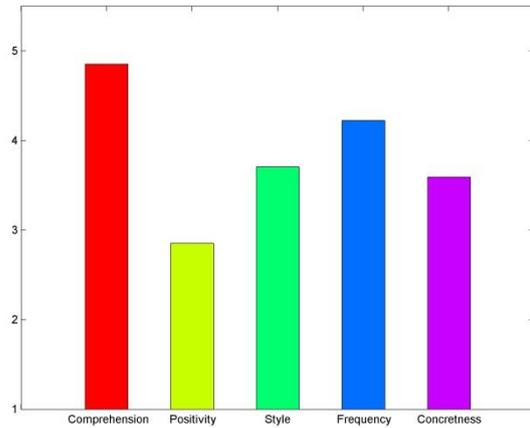
2. *selten* in „Ihre netten Besuche sind selten geworden.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

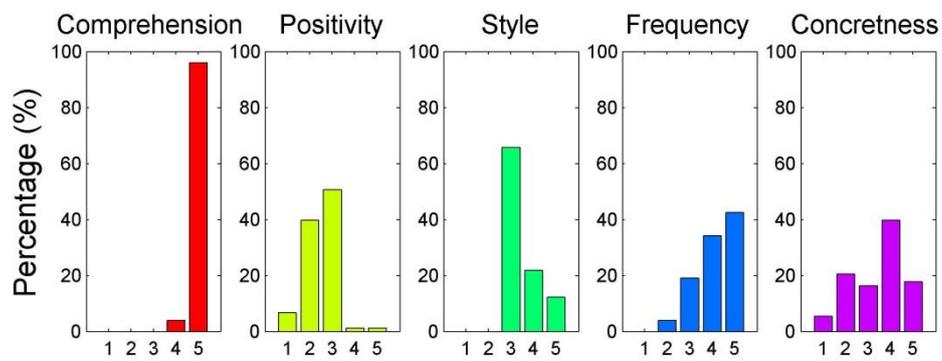


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

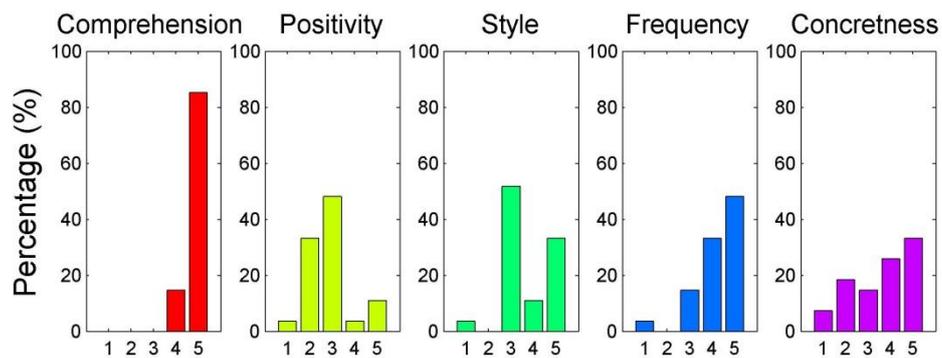


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

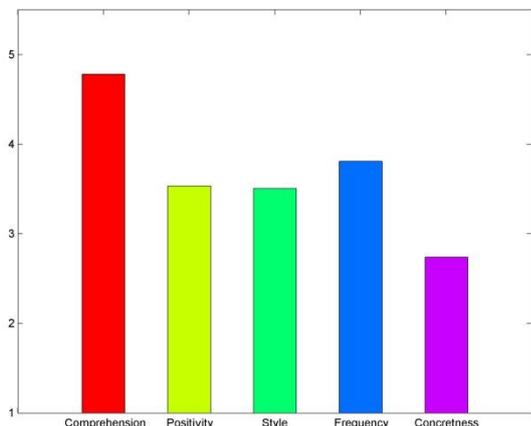


SIGN

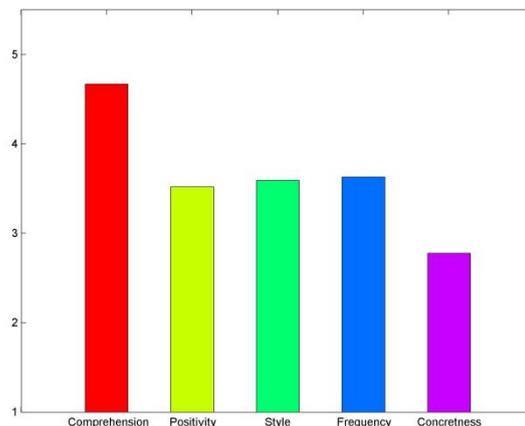
1. Zeichen in „Er hat nicht nur ein weiteres Hochhaus in der Megacity entworfen; er hat ein Zeichen der Macht gebaut.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

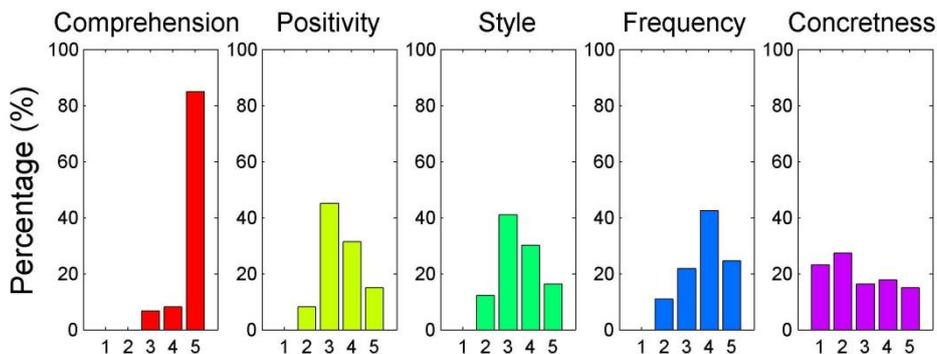


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

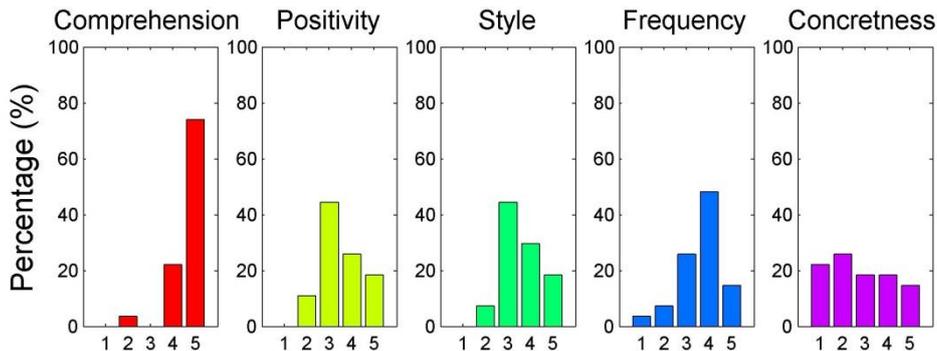


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



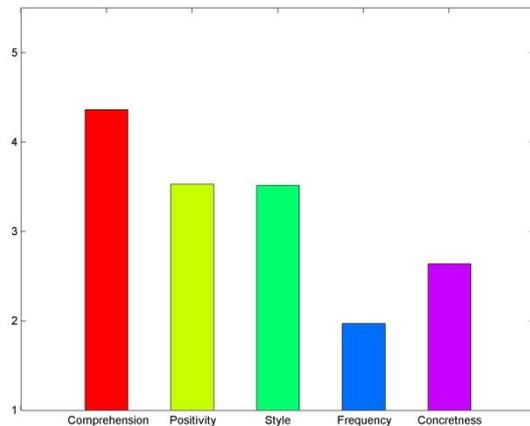
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



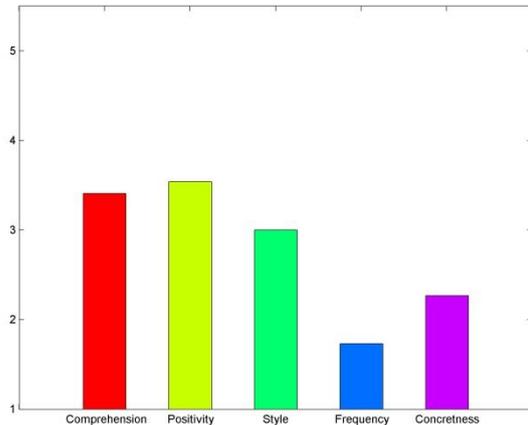
2. *Signum* in „Er hat nicht nur ein weiteres Hochhaus in der Megacity entworfen; er hat ein Signum der Macht gebaut.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

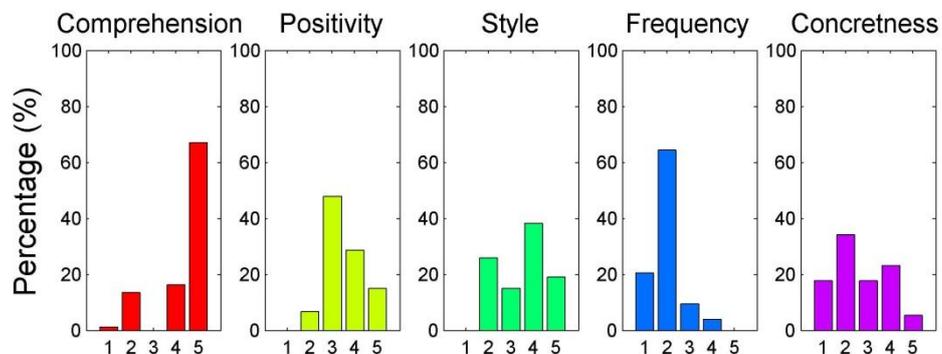


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

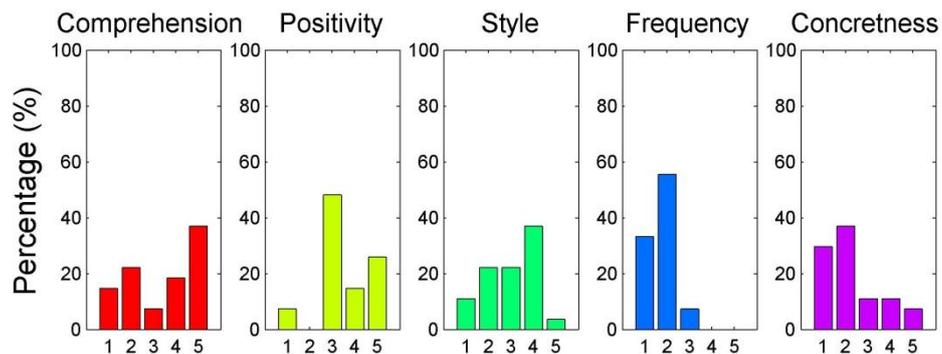


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

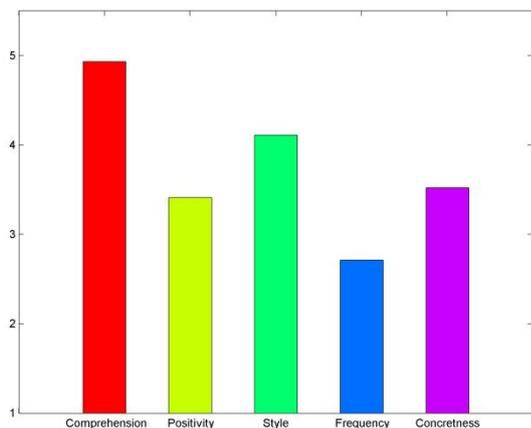


SILHOUETTE

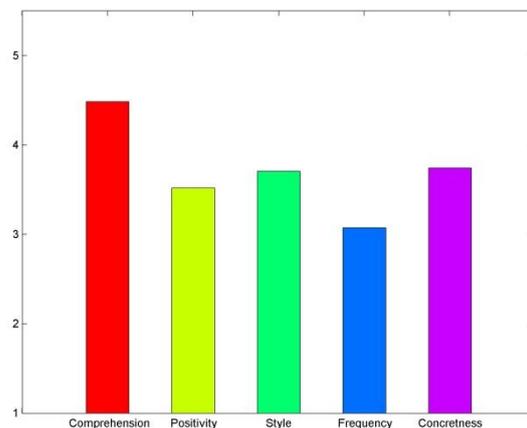
Silhouette in „In diesem Moment erblickte er die Silhouette einer Frau.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

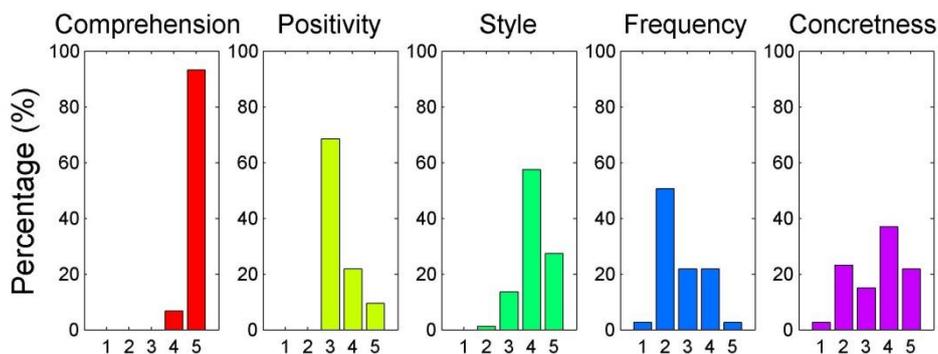


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

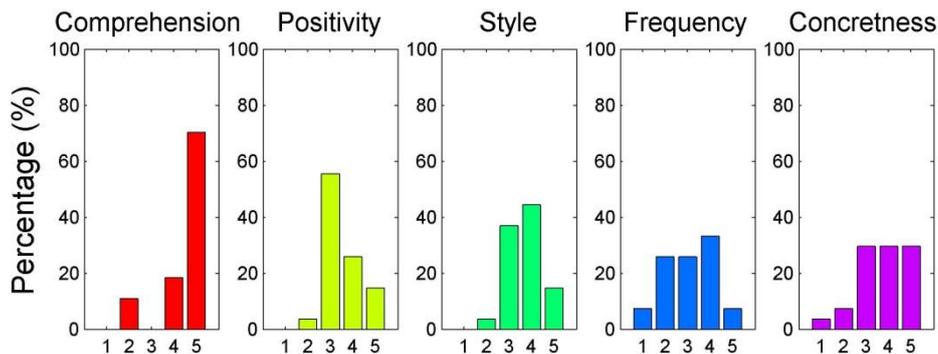


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

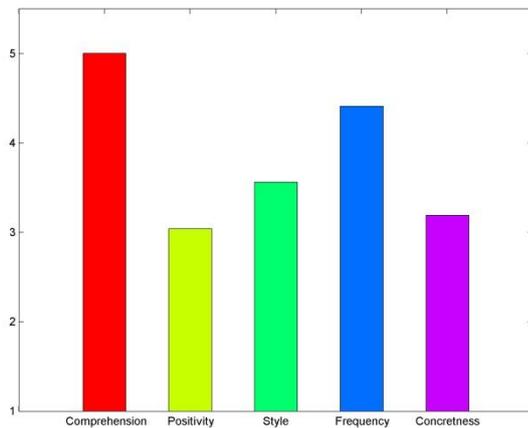


SITUATION

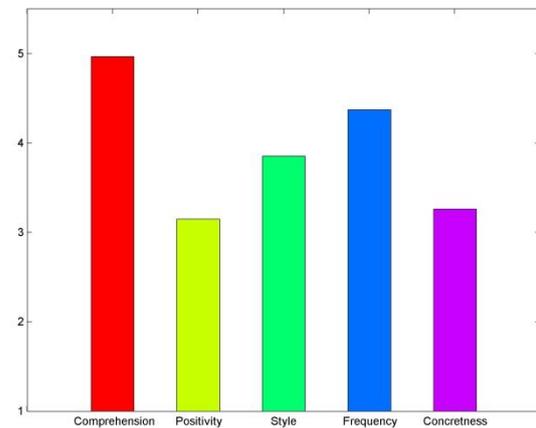
Situation in „In dieser Situation konnte er nicht anders handeln.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

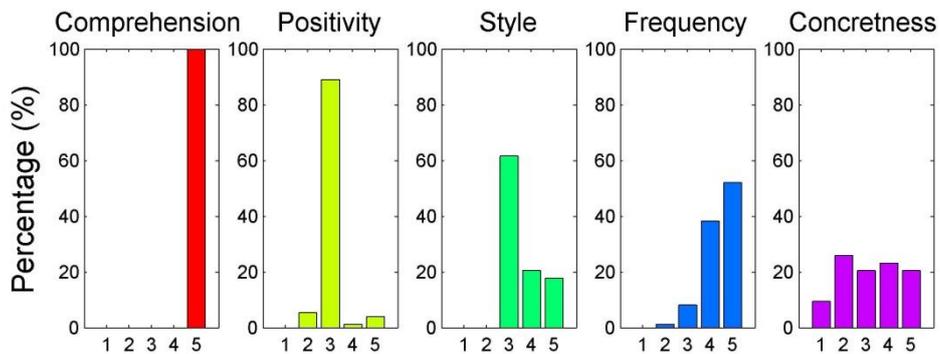


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

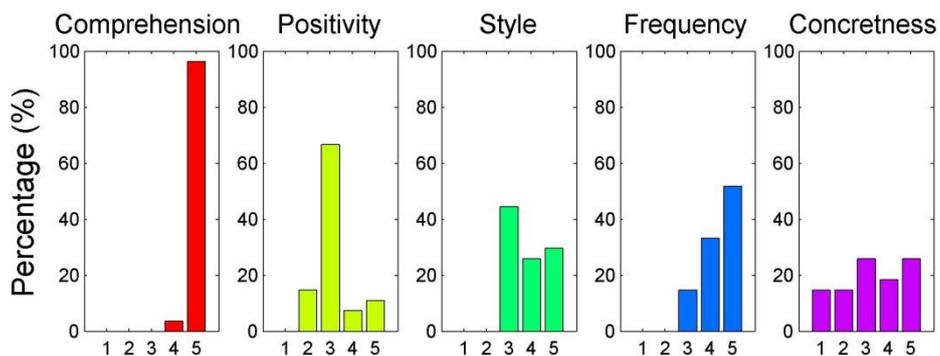


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

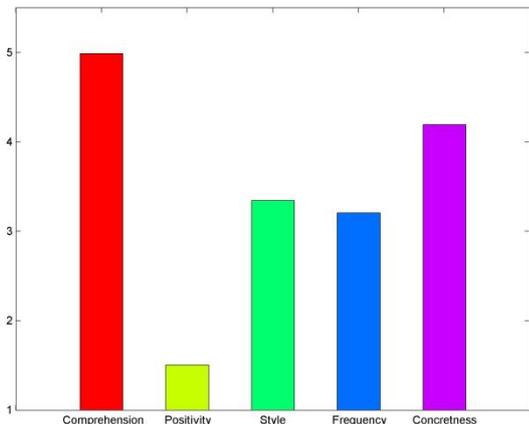


SLAVERY

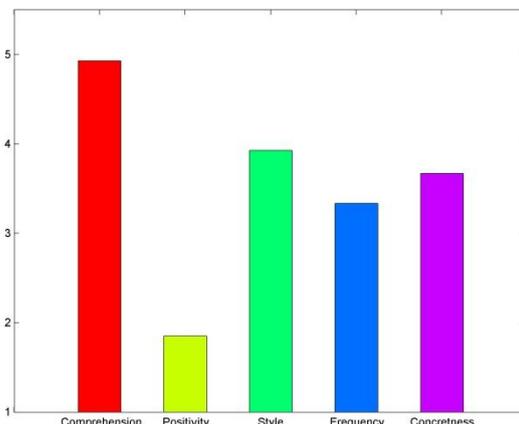
1. *Sklaverei* in „In Brasilien wurde die Sklaverei 1888 durch das Goldene Gesetz abgeschafft.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

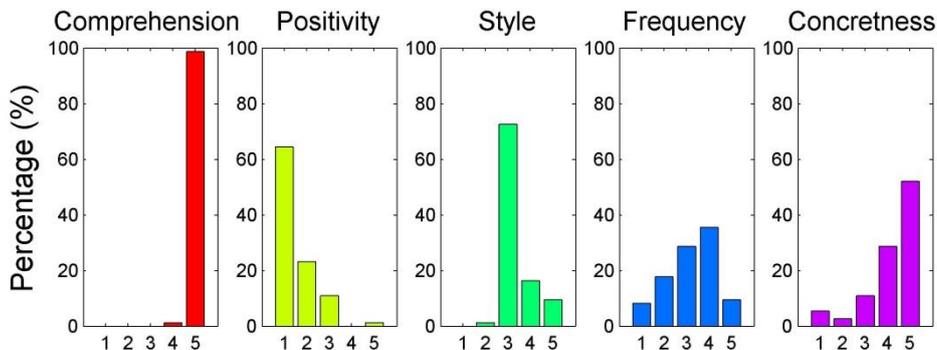


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

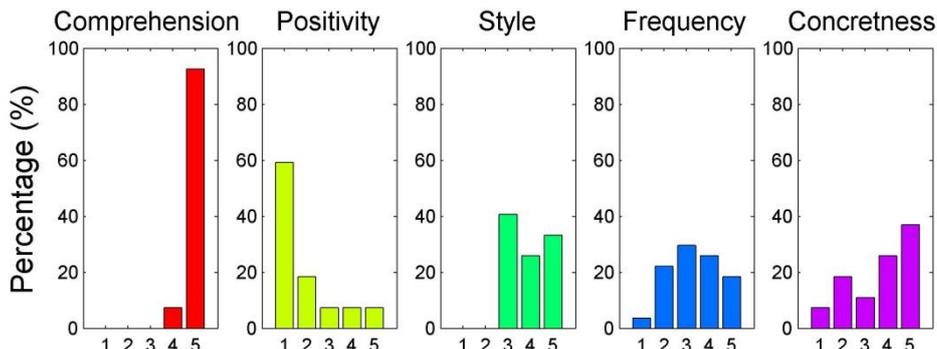


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

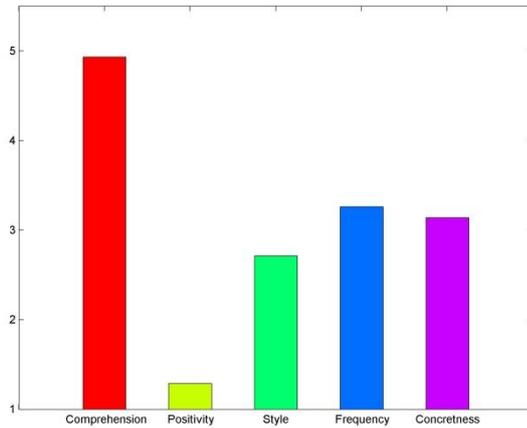


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

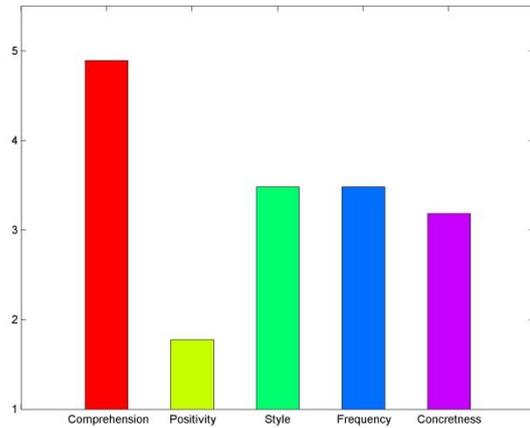


2. Sklaverei in „Das ist ja reinste Sklaverei!“**Antworten im Durchschnitt**

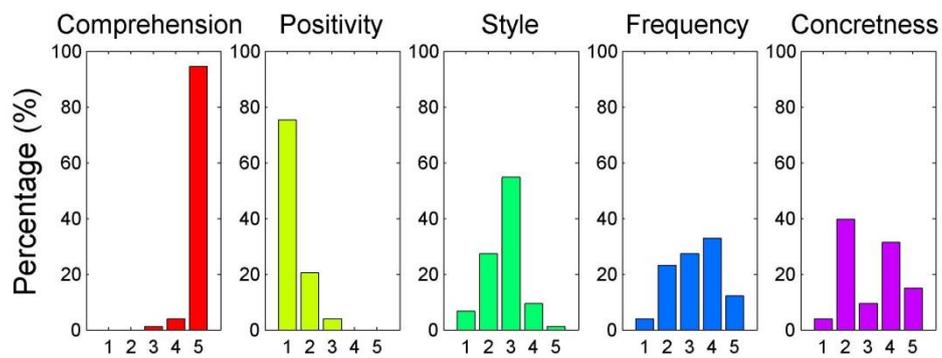
Probanden mit Deutsch als Muttersprache



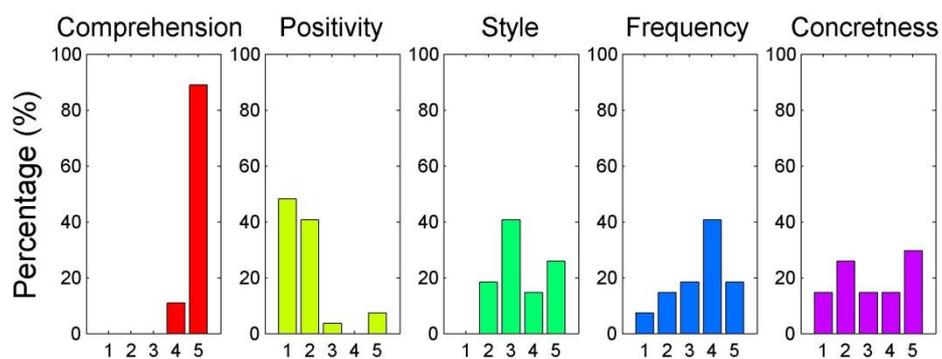
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

**Differenzierte Antwortverteilung**

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

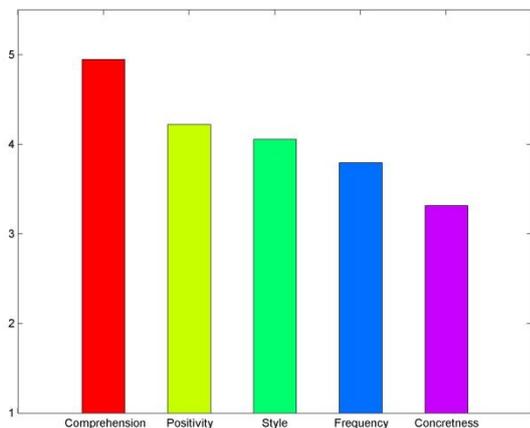


SOLID

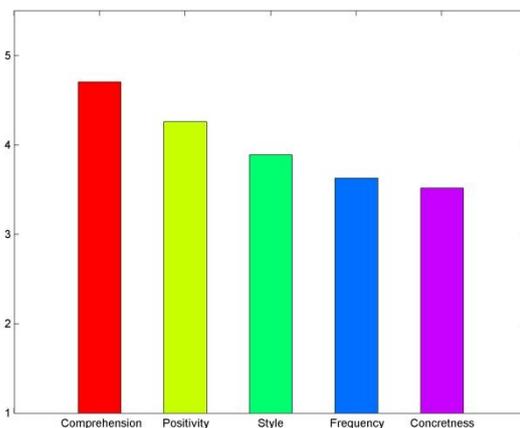
solide in „Wir bieten eine solide Ausbildung.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

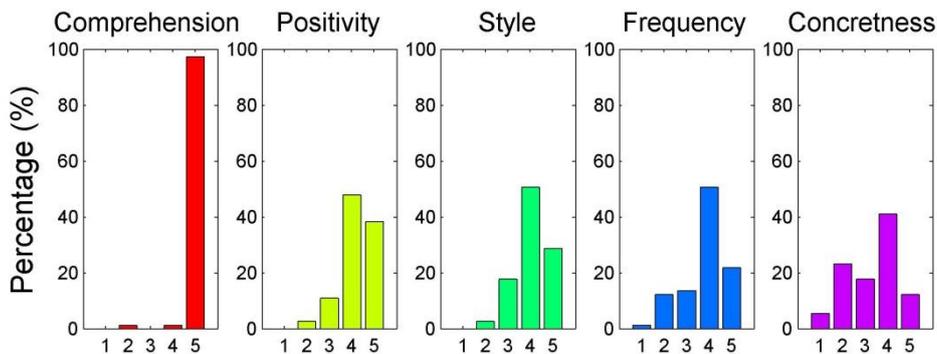


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

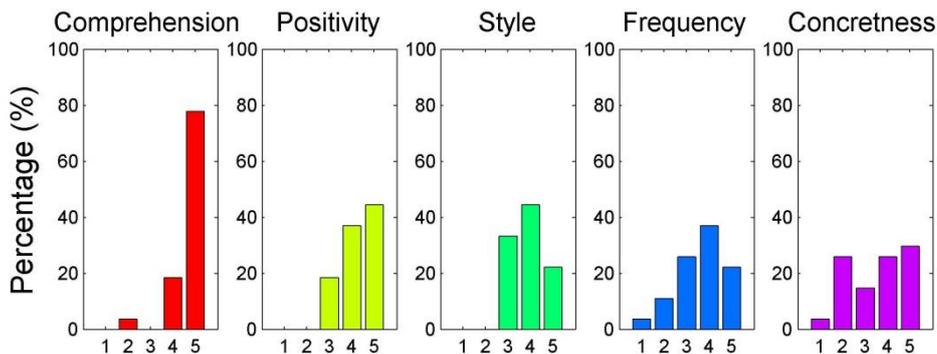


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

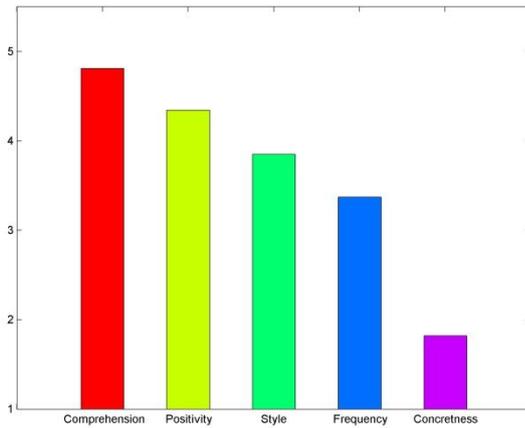


SOUL

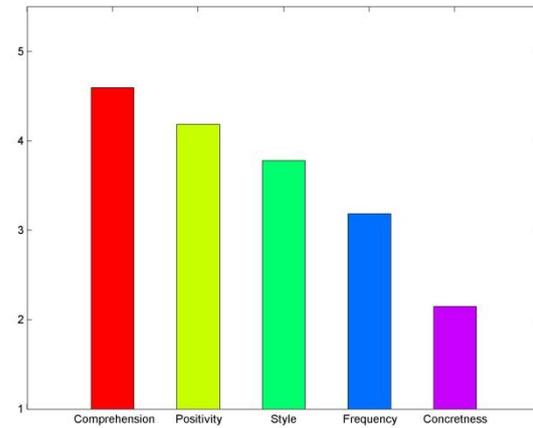
1. *Seele* „Es geht um Musik mit Seele, mit russischer Seele – und davon hat Mütterchen Russland mehr als genug.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

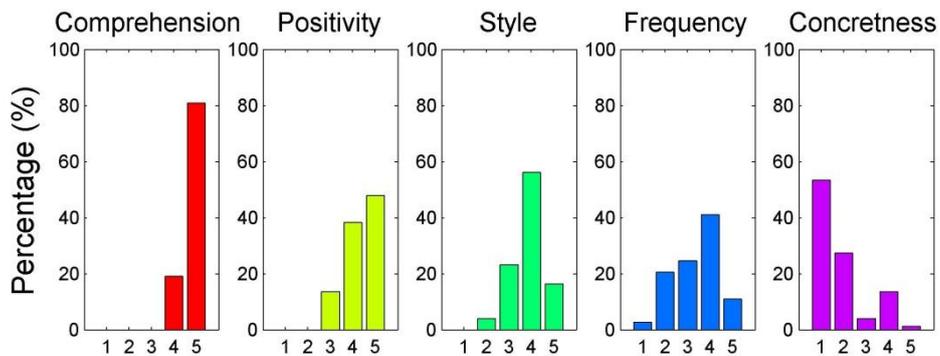


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

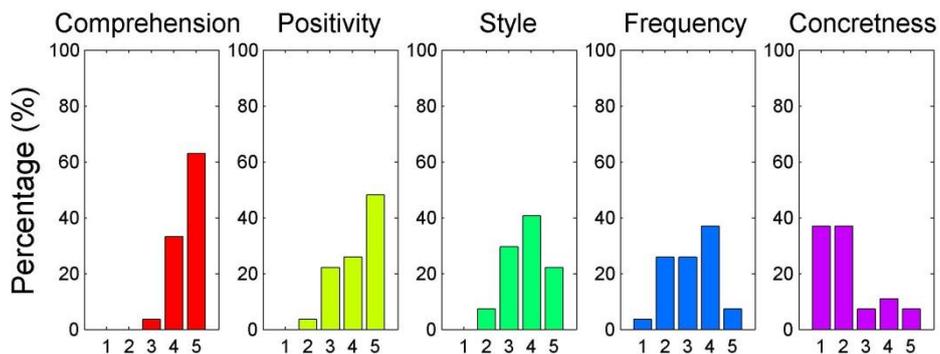


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



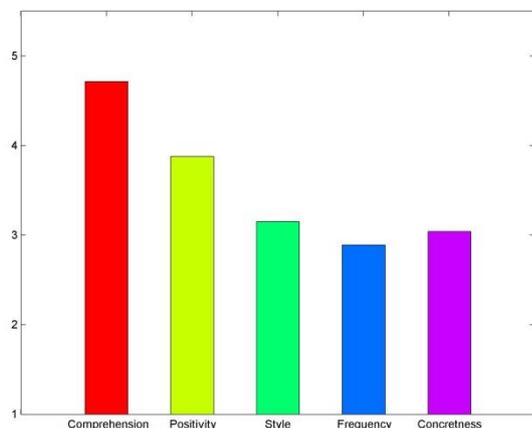
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



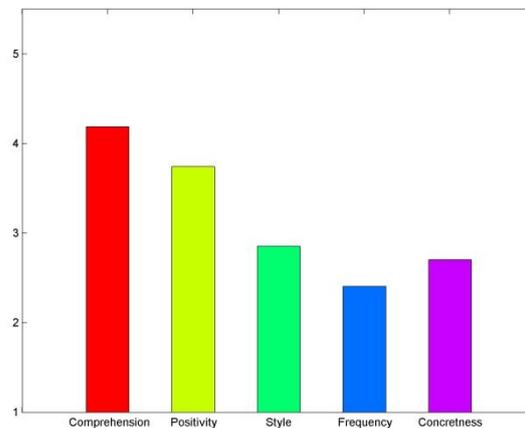
2. *Soul* in „Er begeistert das Publikum mit seinem einzigartigen Soul.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

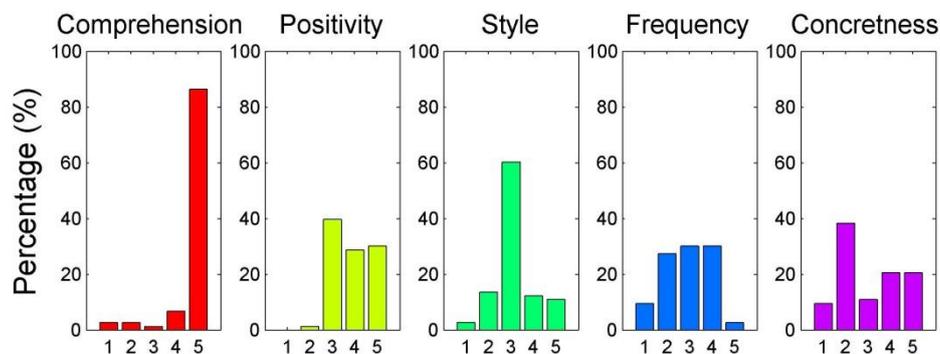


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

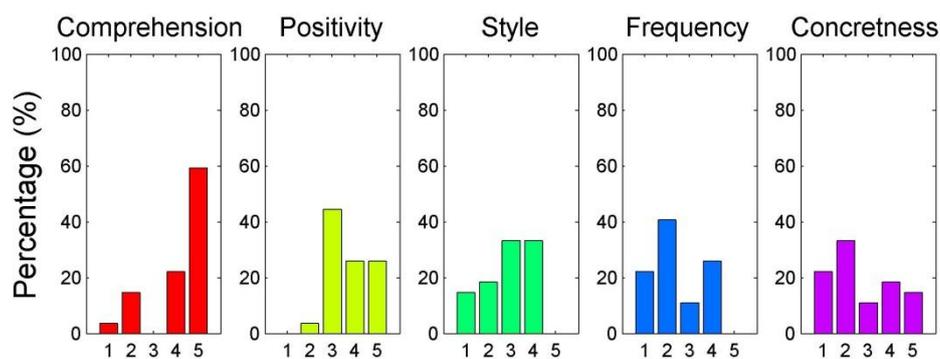


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

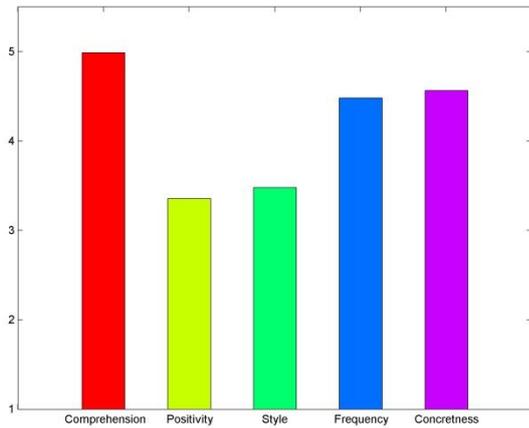


STAFF

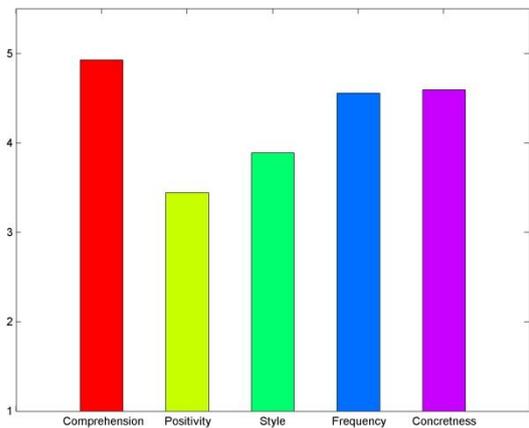
1. *Mitarbeiter* in „Zutritt nur für Mitarbeiter.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

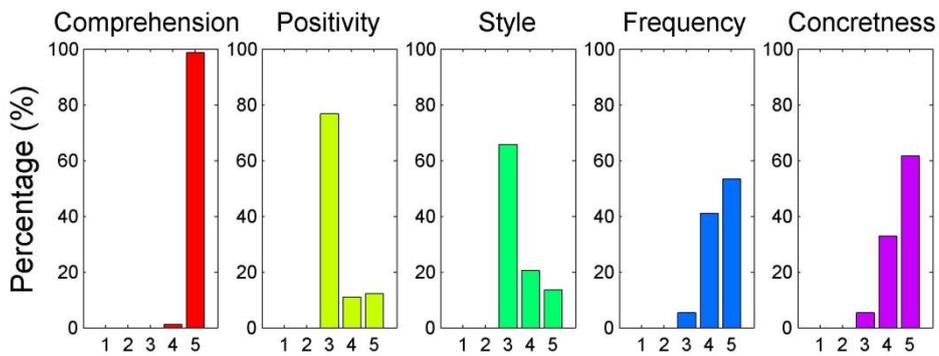


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

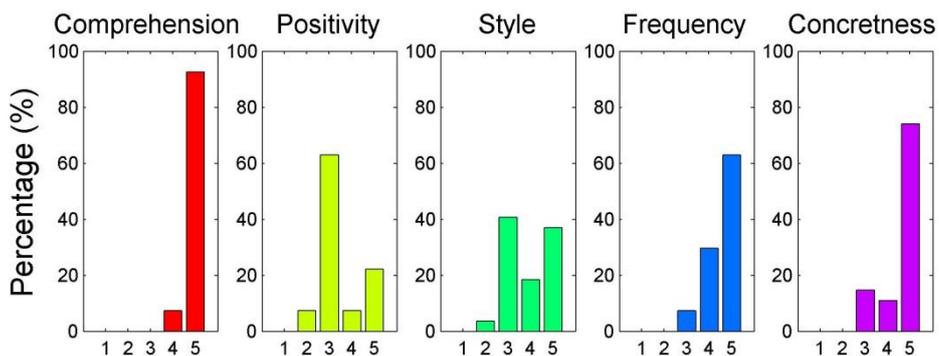


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



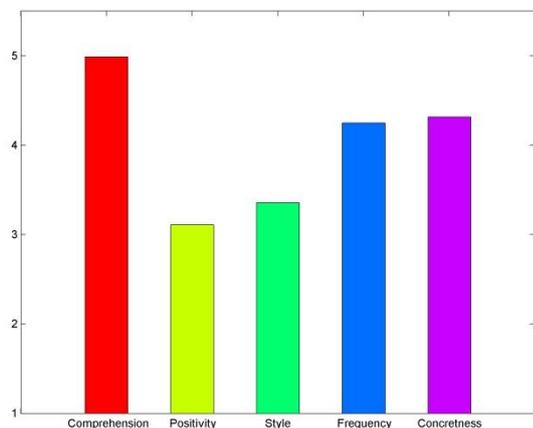
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



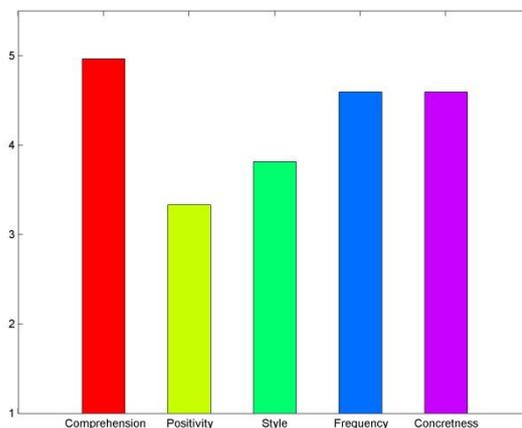
2. Personal in „Zutritt nur für Personal.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

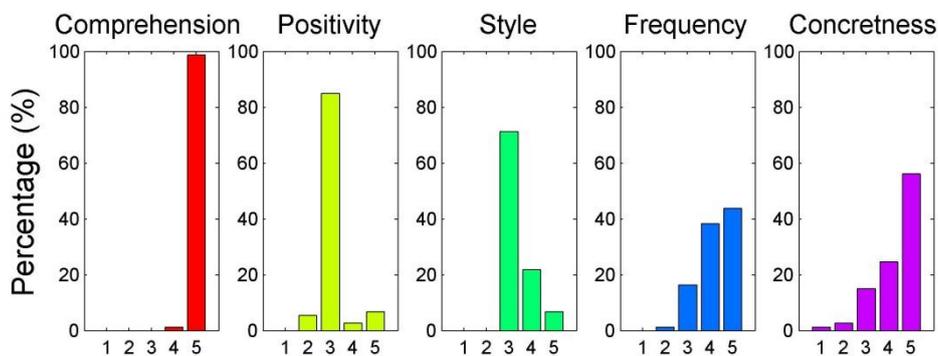


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

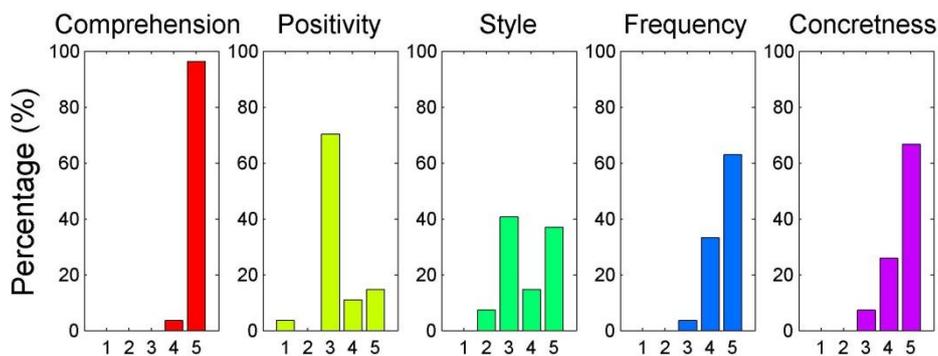


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



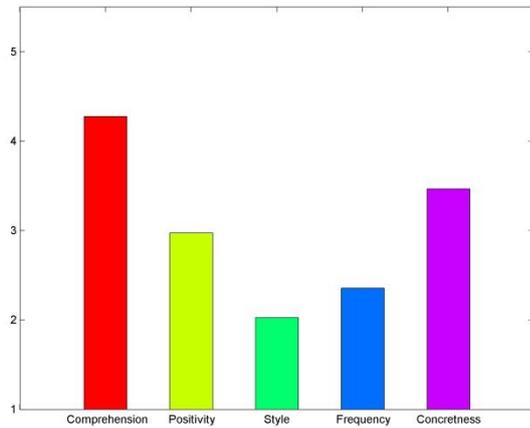
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



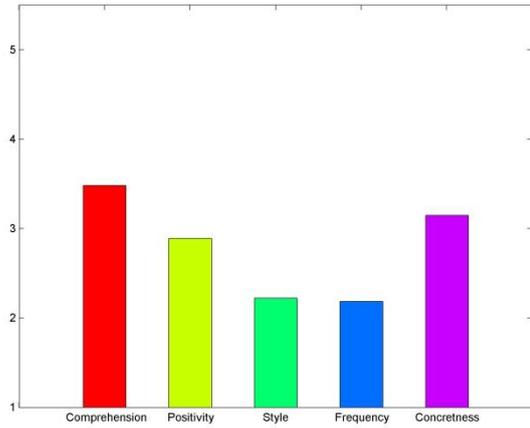
3. *staff* in „Zutritt nur für staffs.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

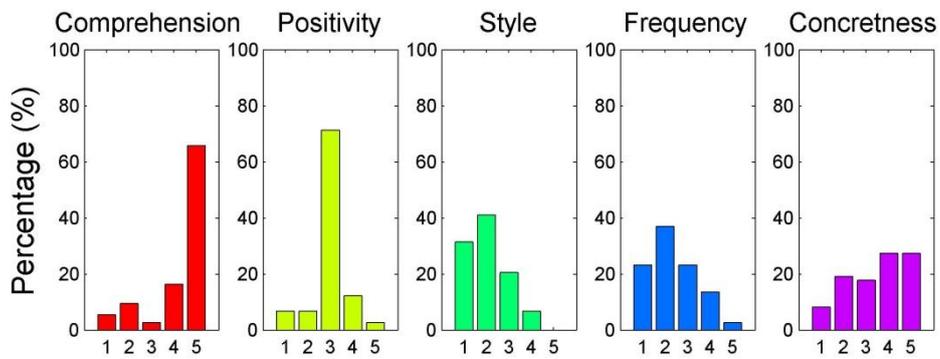


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

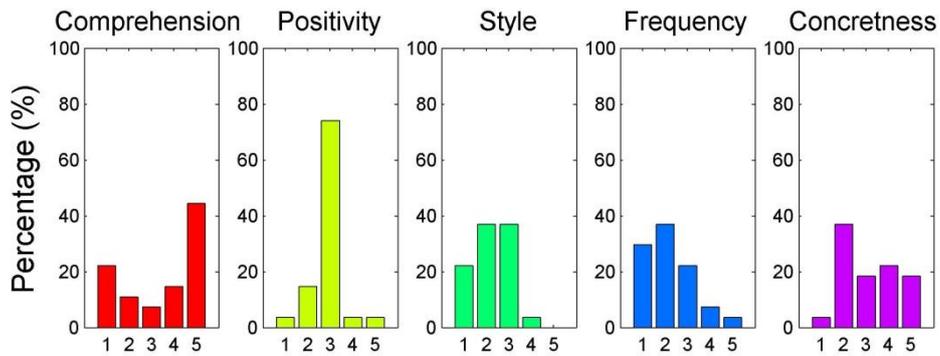


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

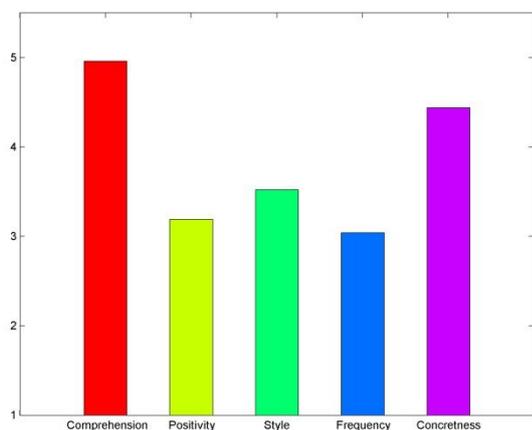


STEELY

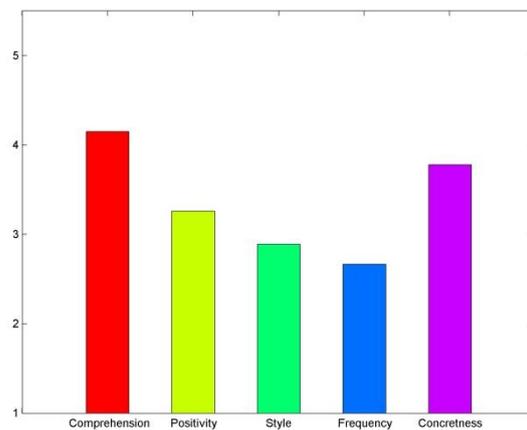
1. *stählern* in „Neben der Holzbrücke wurde zusätzlich noch eine stählerne Brücke errichtet.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

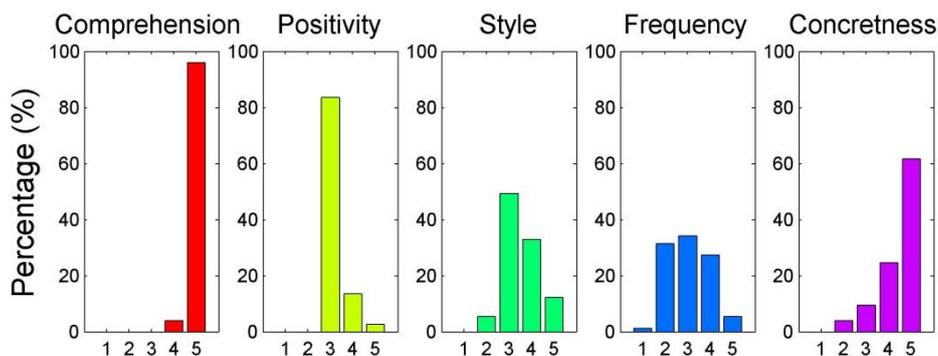


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

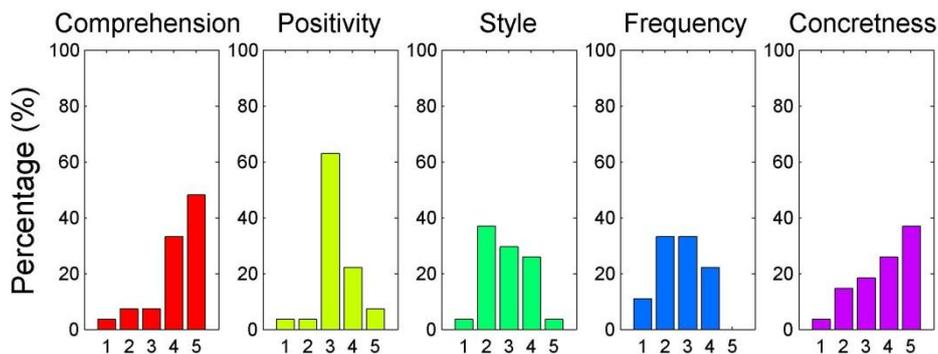


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



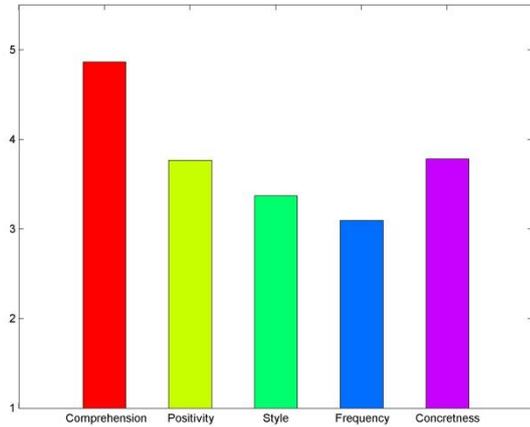
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



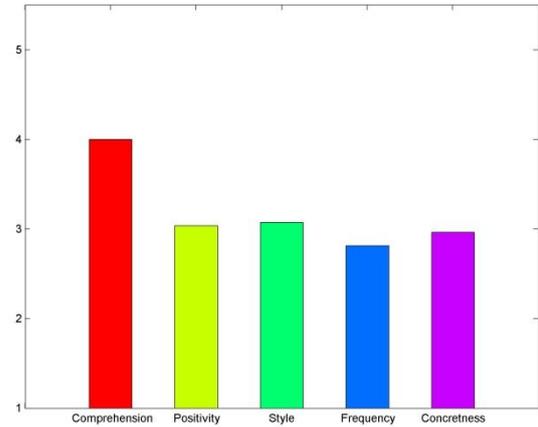
2. *stählern* in „Keanu Reeves hat sich für den Film „Street Kings“ stählerne Muskeln antrainiert.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

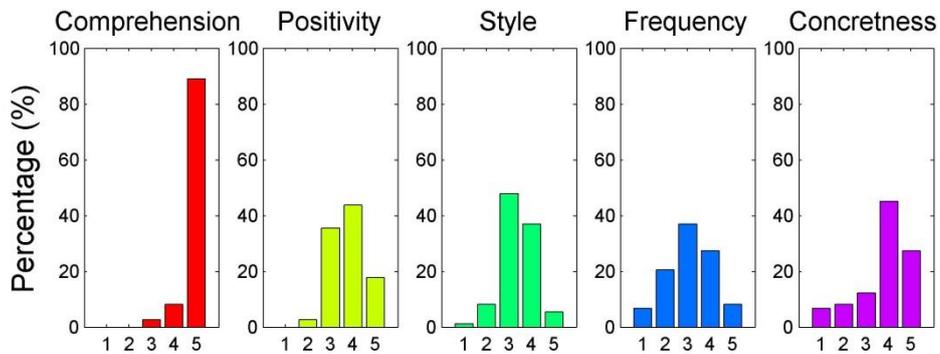


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

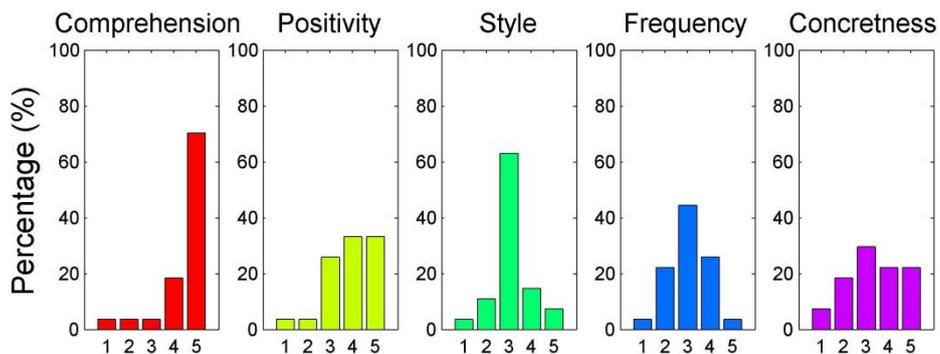


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

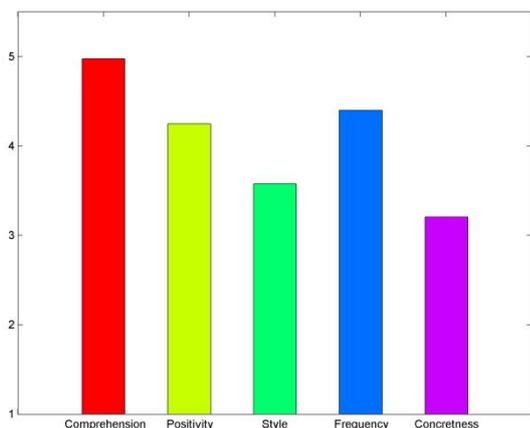


SUCCESS

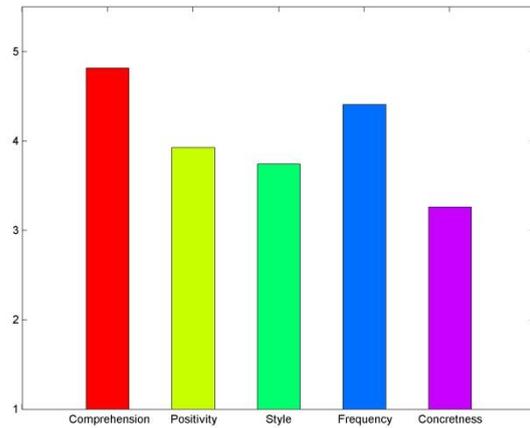
1. *Erfolg* in „Es gibt viele, die aus Mangel an eigenem Erfolg meine Gegner geworden sind.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

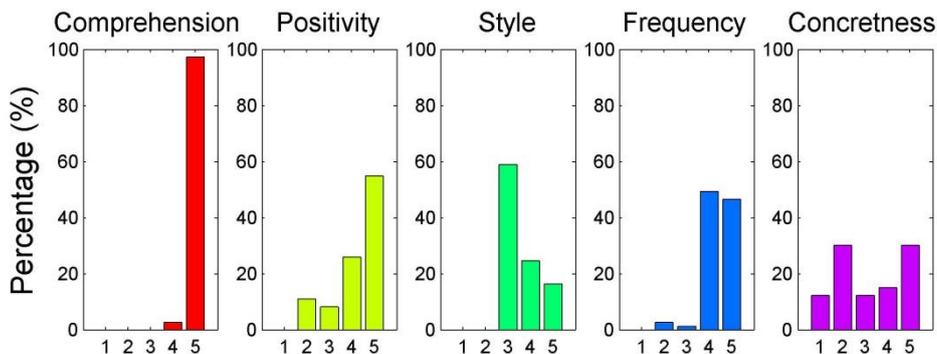


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

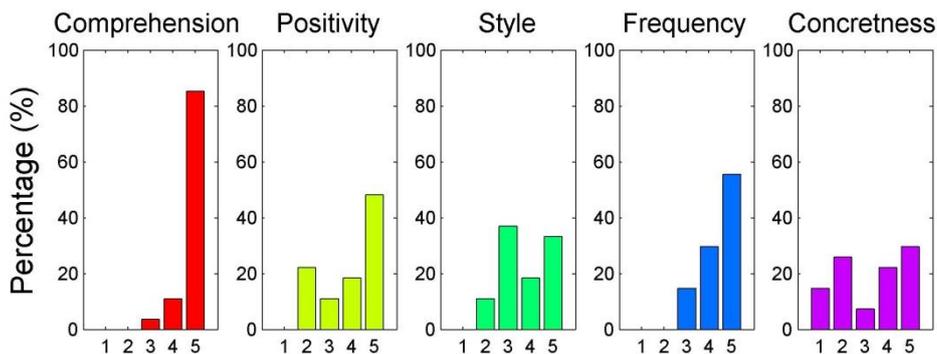


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



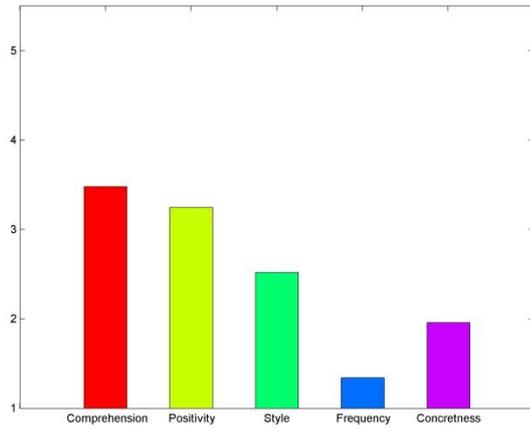
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



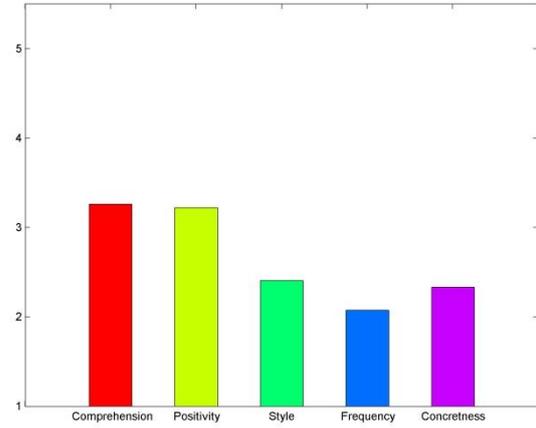
2. *Sukzeß* in „Es gibt viele, die aus Mangel an eigenem Sukzeß meine Gegner geworden sind.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

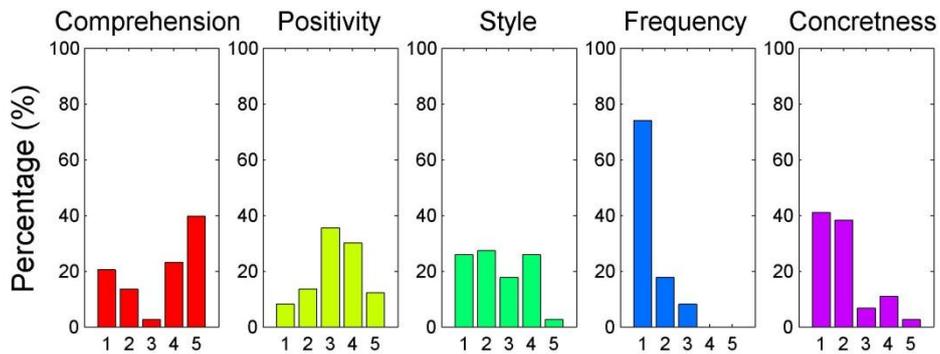


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

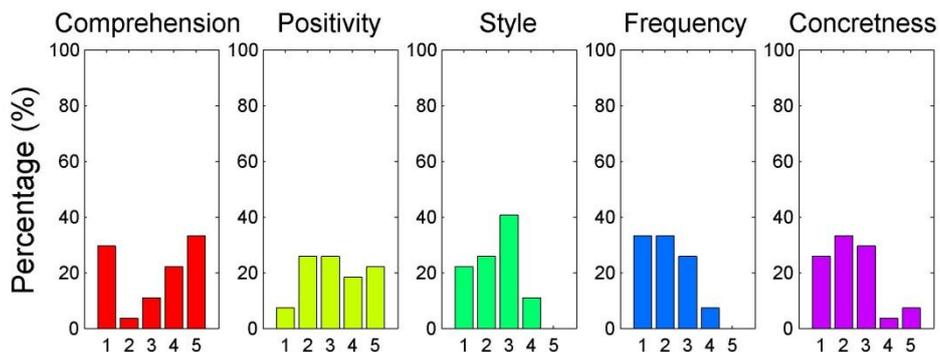


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

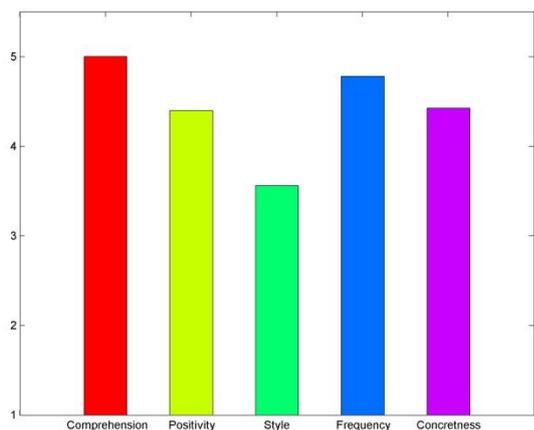


SUMMER

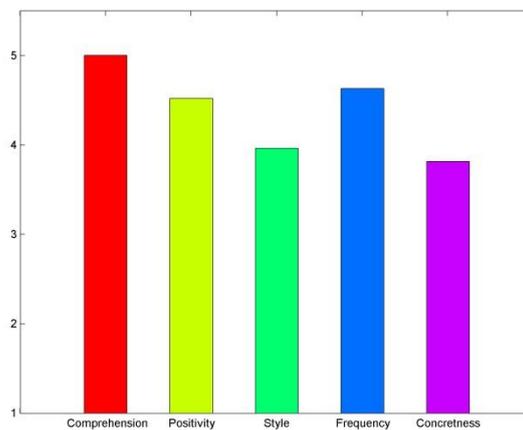
1. *Sommer* in „Sie verbrachten einen wunderschönen Sommer am Meer.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

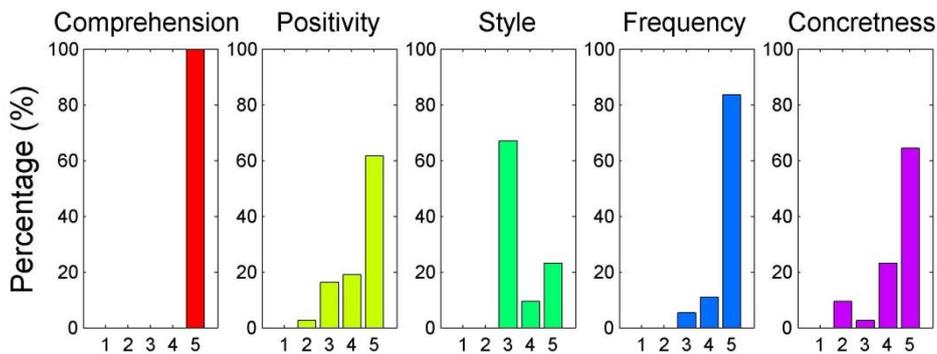


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

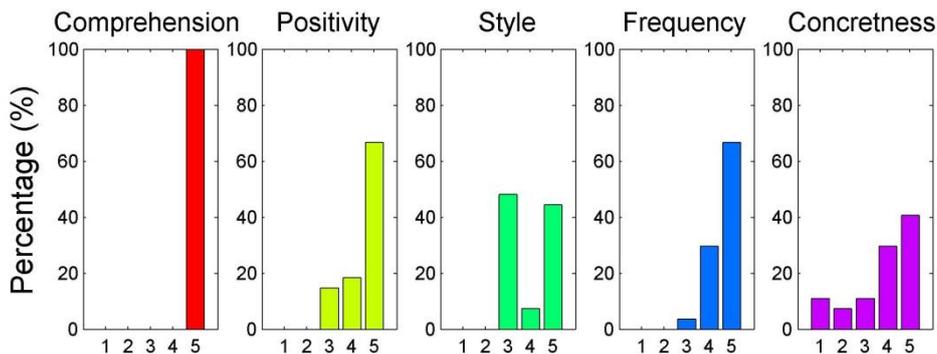


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



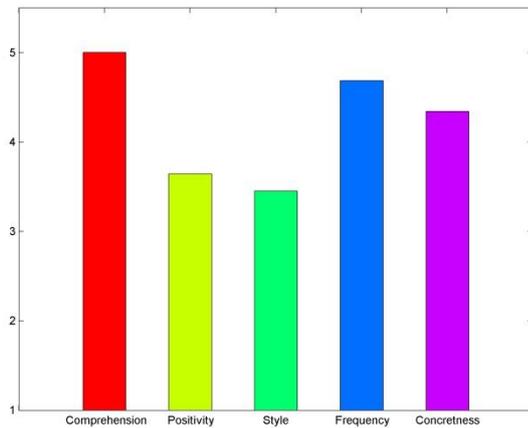
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



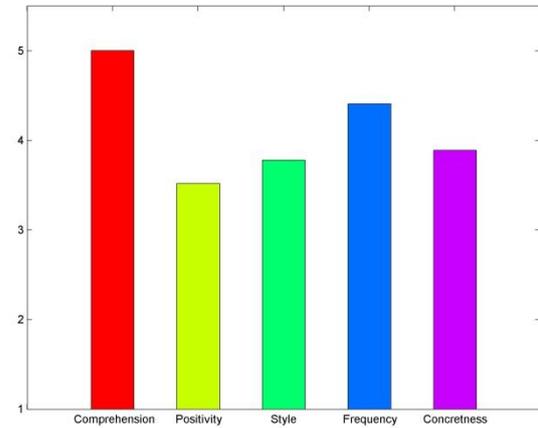
2. *Sommer* in „Durch den Klimawandel sind Mücken und Zecken in diesem Sommer weiter auf dem Vormarsch nach Norden.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

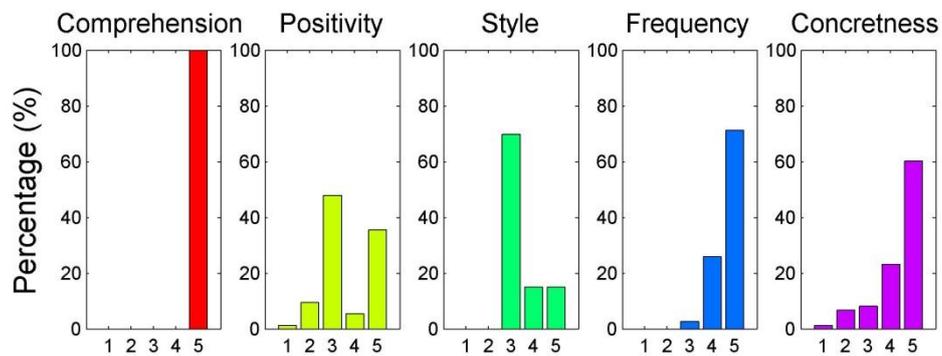


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

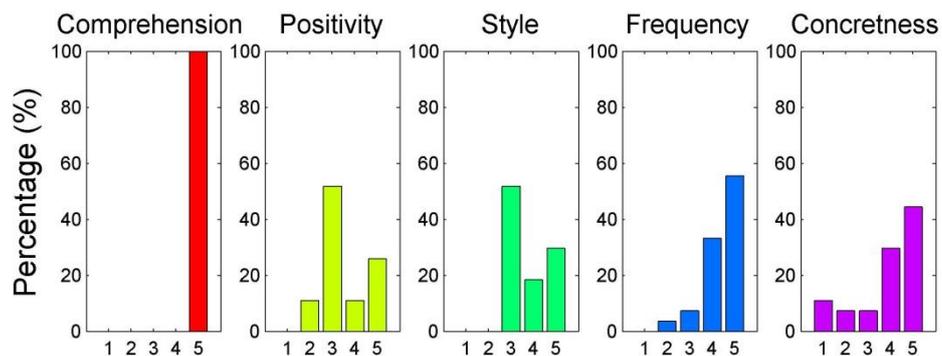


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

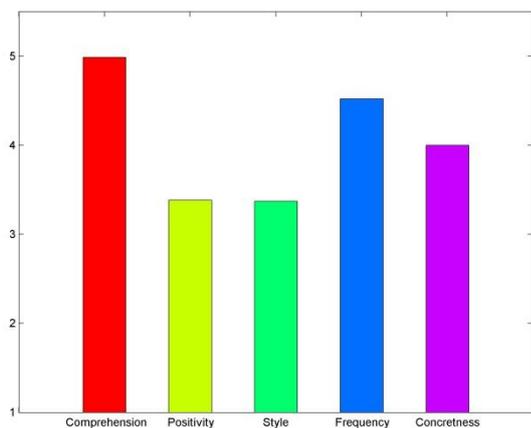


SWIFT

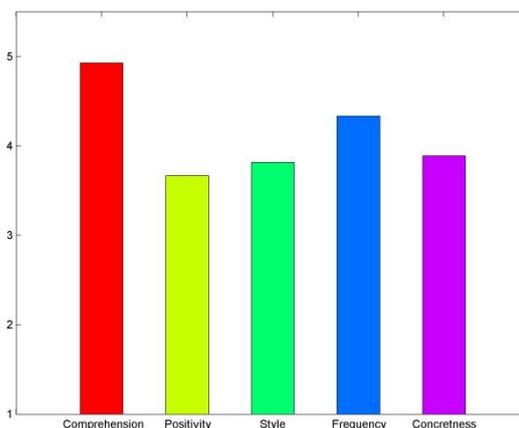
1. *schnell* in „Sie verpackte schnell das Geschenk.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

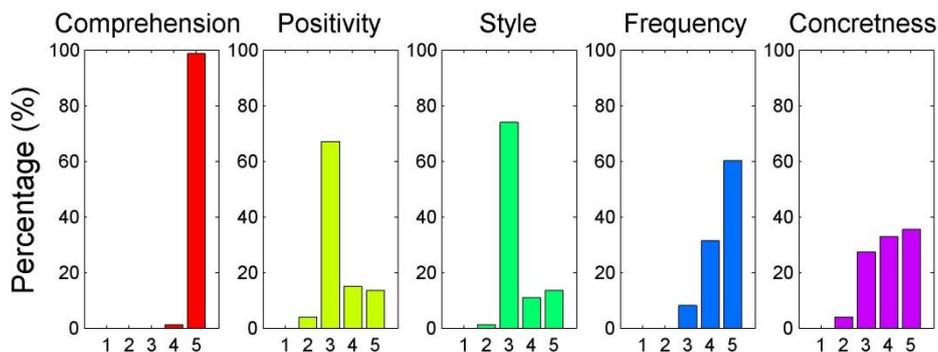


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

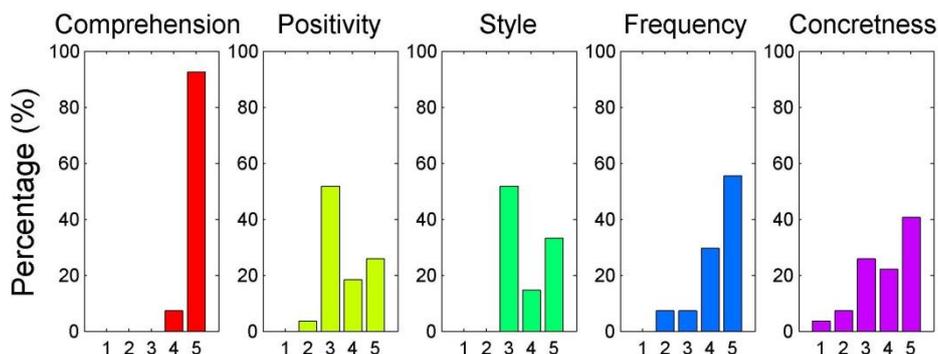


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



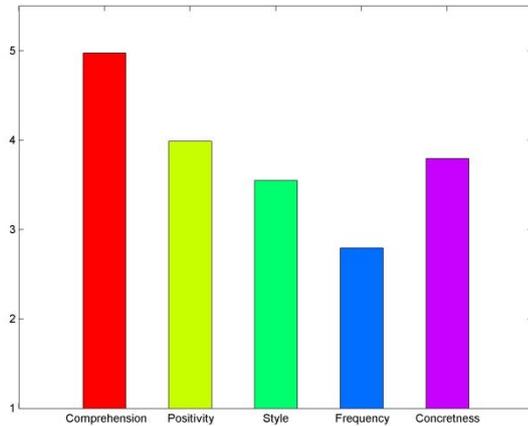
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



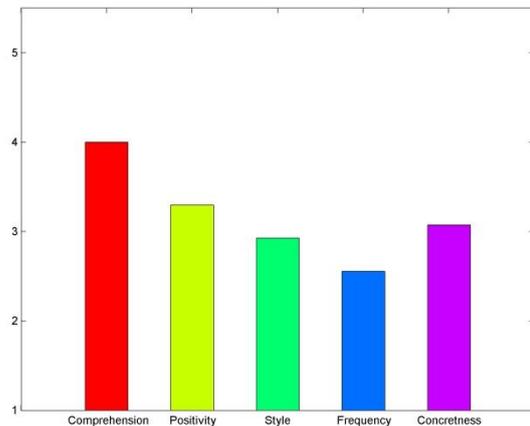
2. *flink* in „Sie verpackte flink das Geschenk.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

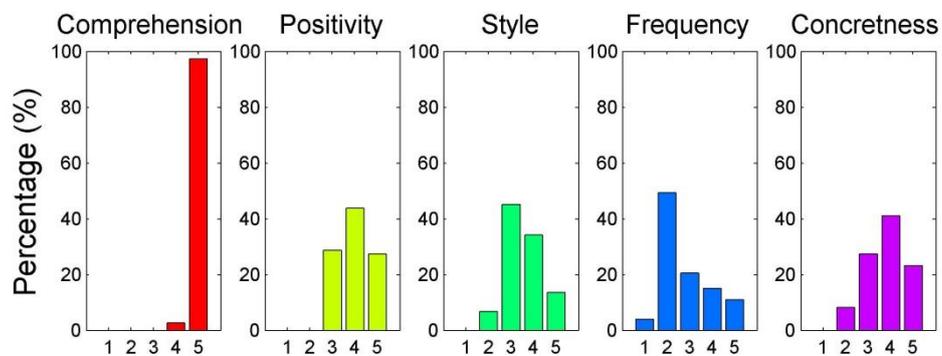


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

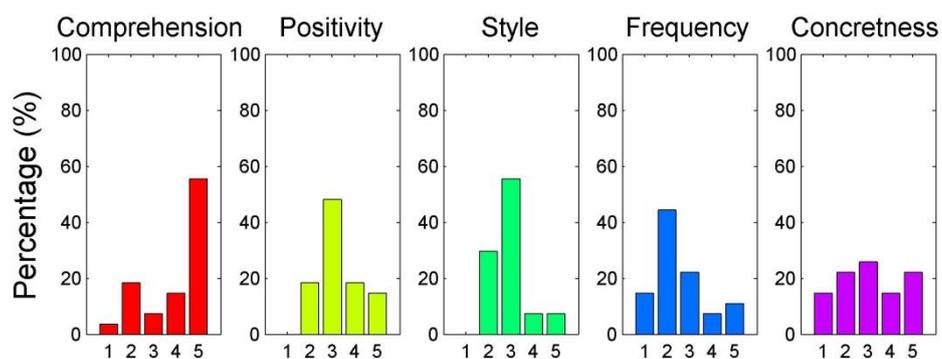


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



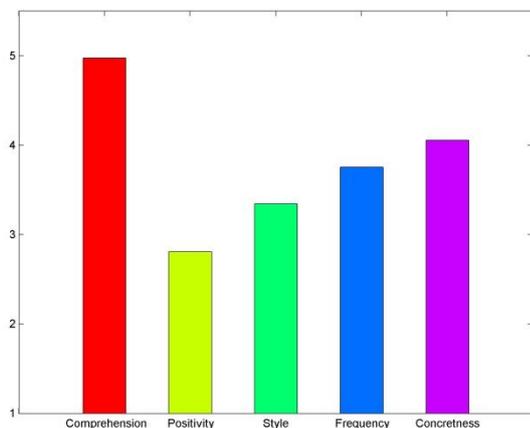
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



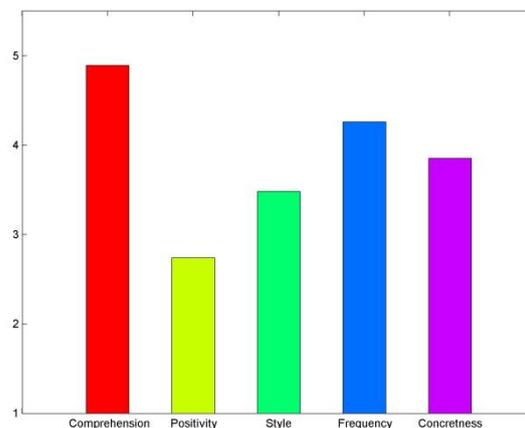
3. *eilig* in „Sie verpackte eilig das Geschenk.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

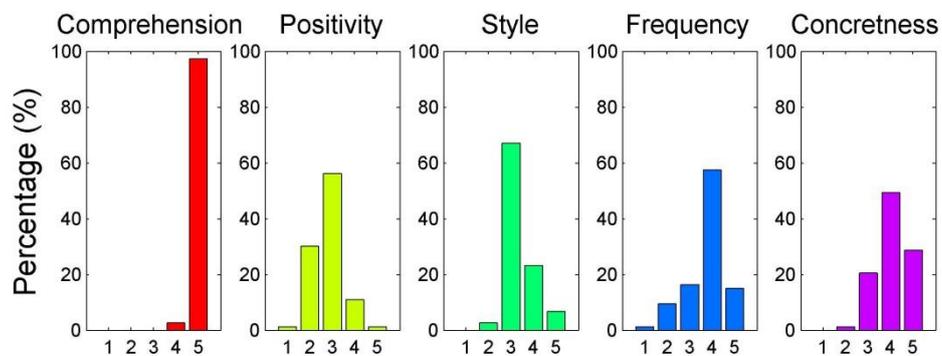


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

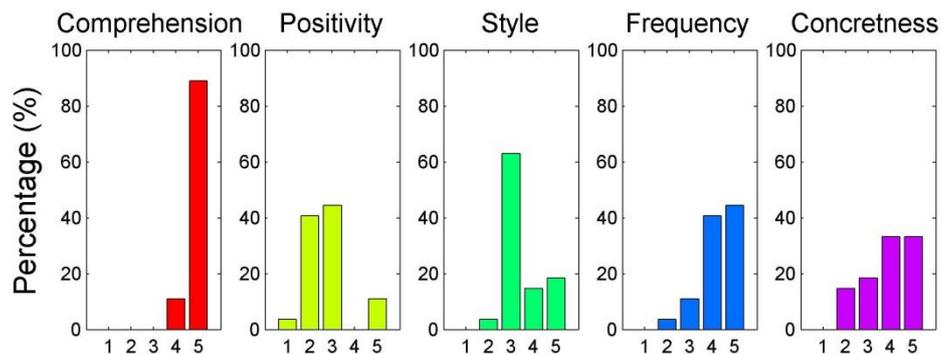


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



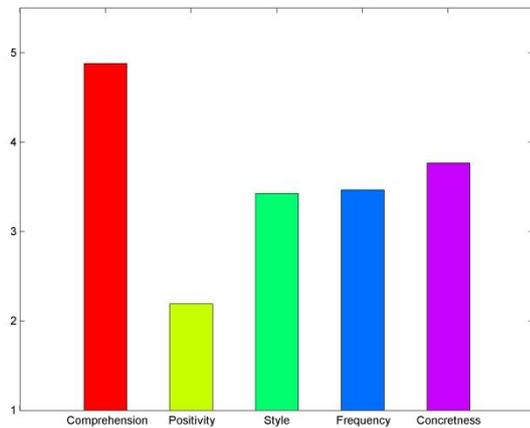
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



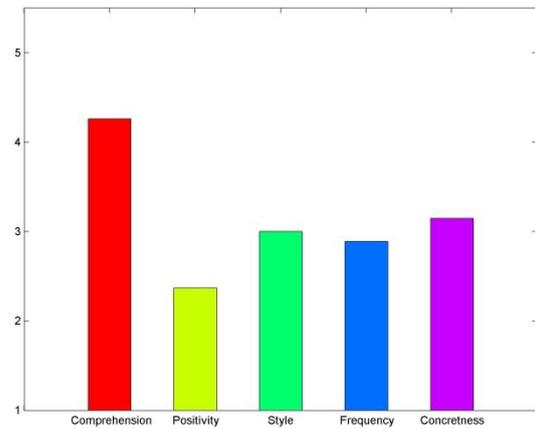
4. *hastig* in „Sie verpackte hastig das Geschenk.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

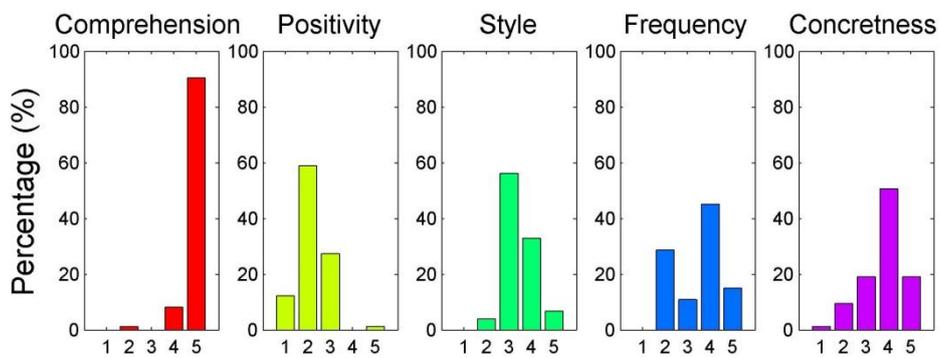


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

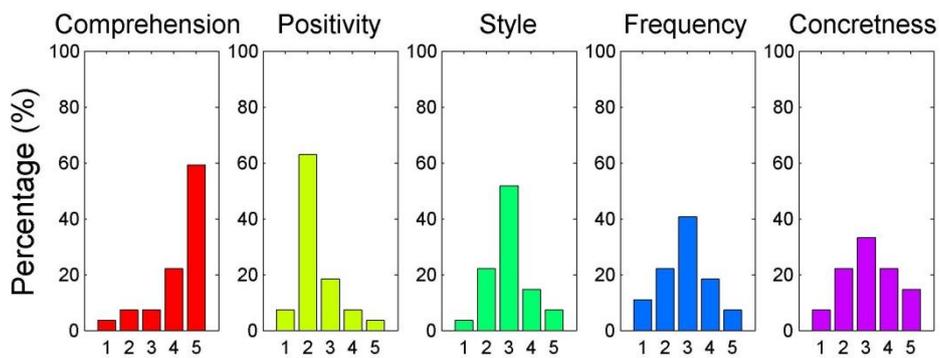


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

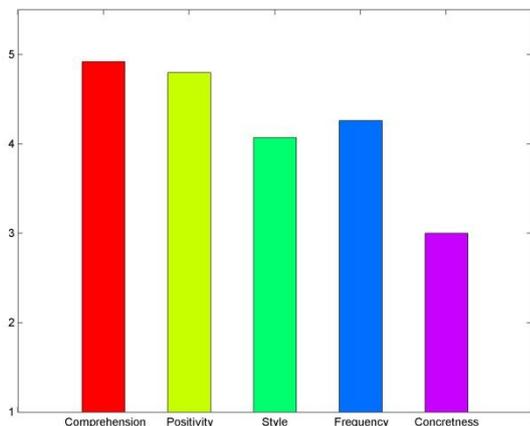


TALENT

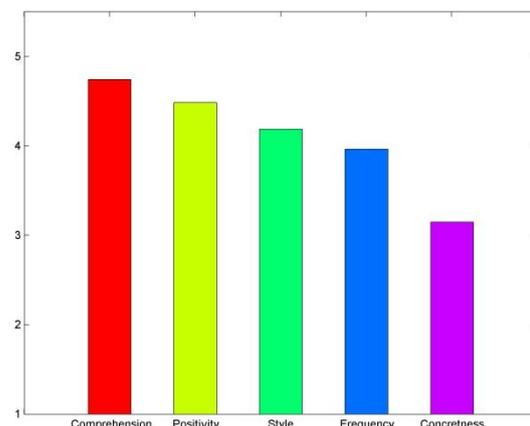
1. *Talent* in „Geboren als Sohn des Schauspielers Bing Russell, wurde ihm das Talent zur Schauspielerei bereits in die Wiege gelegt.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

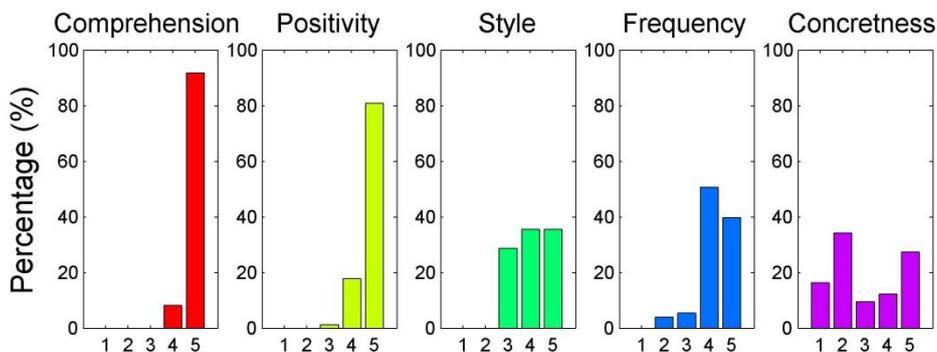


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

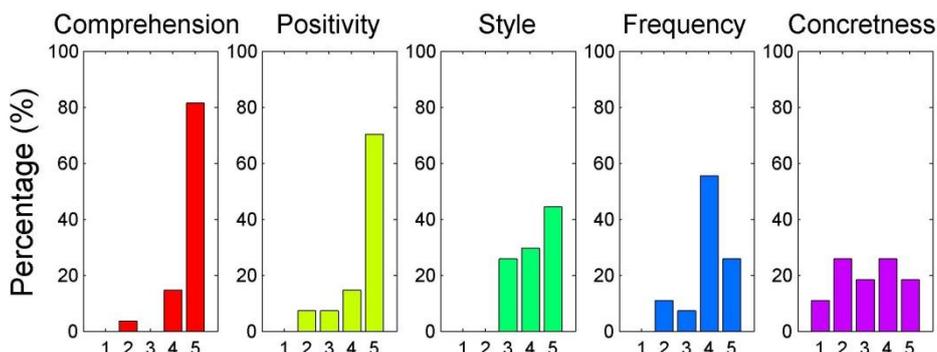


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



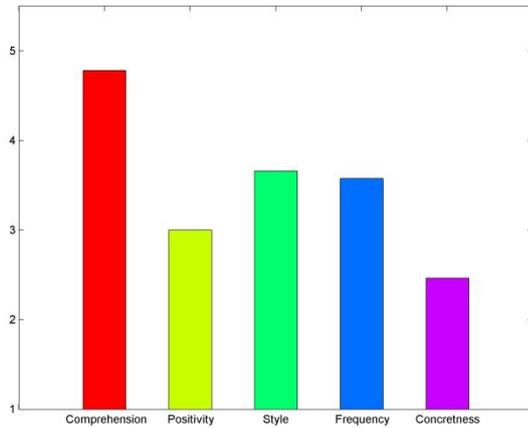
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



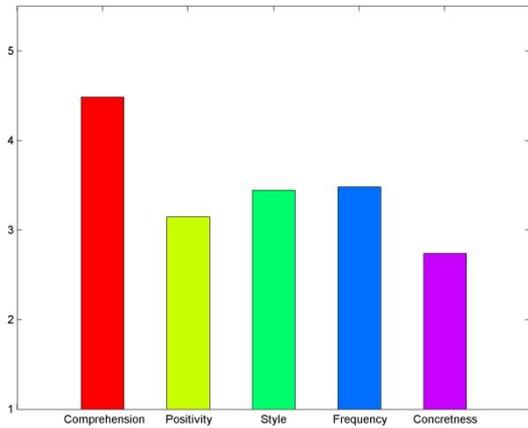
2. *Talent* in „Mit seltenem Talent versteht er es, alle Leute vor den Kopf zu stoßen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

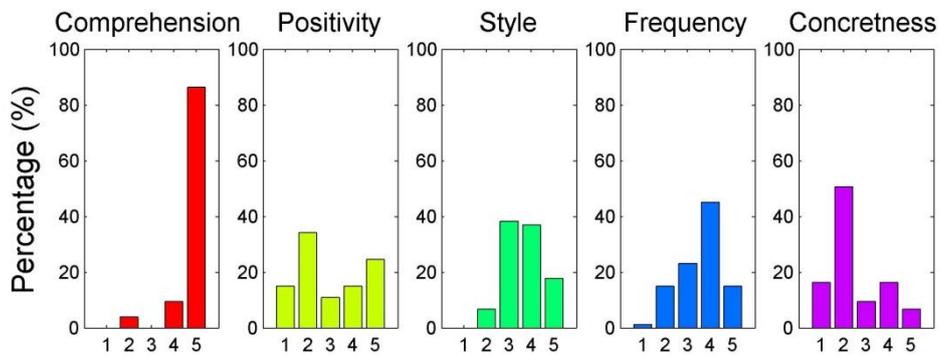


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

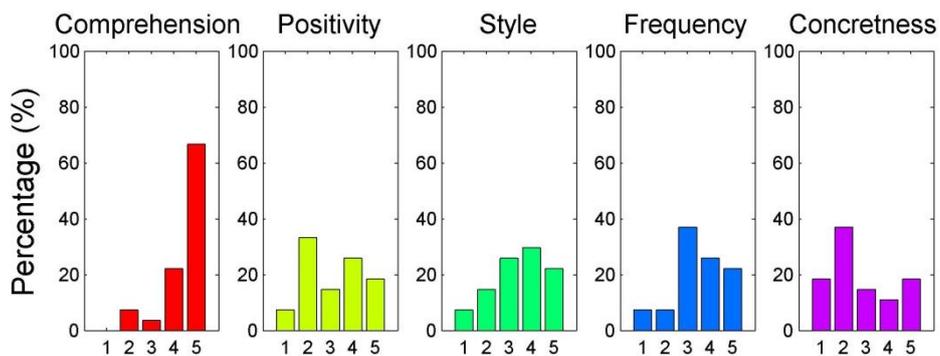


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

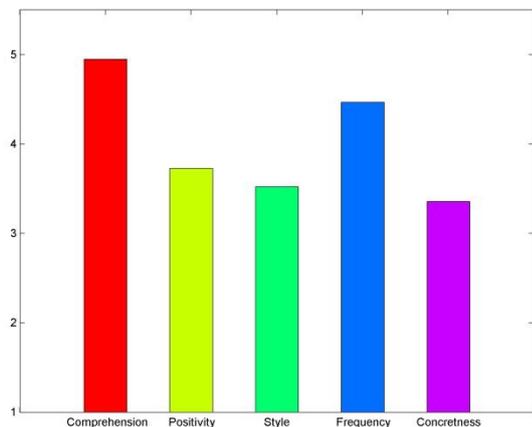


TECHNIK

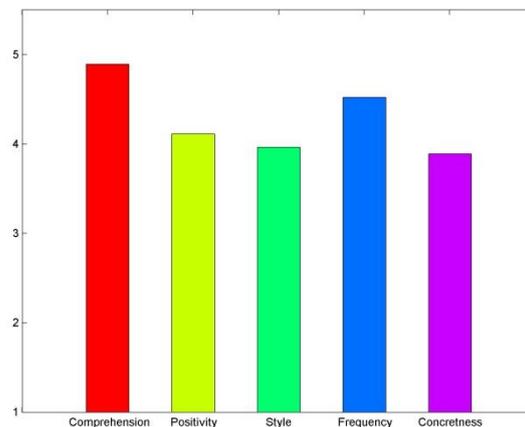
1. *Technik* in „Der Fortschritt der Technik macht das Leben der Menschen immer einfacher.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

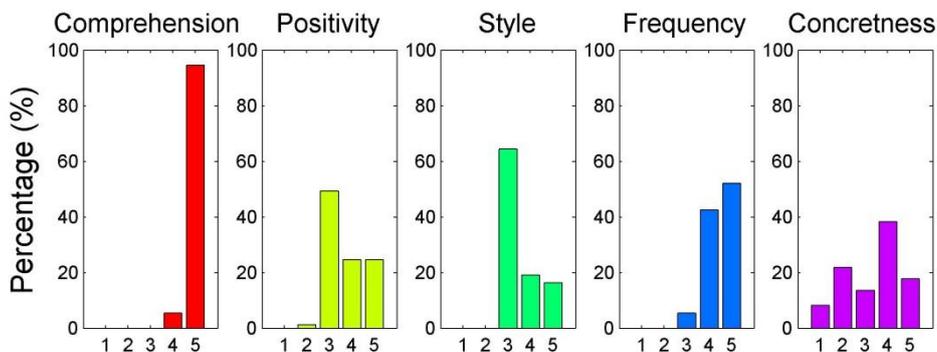


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

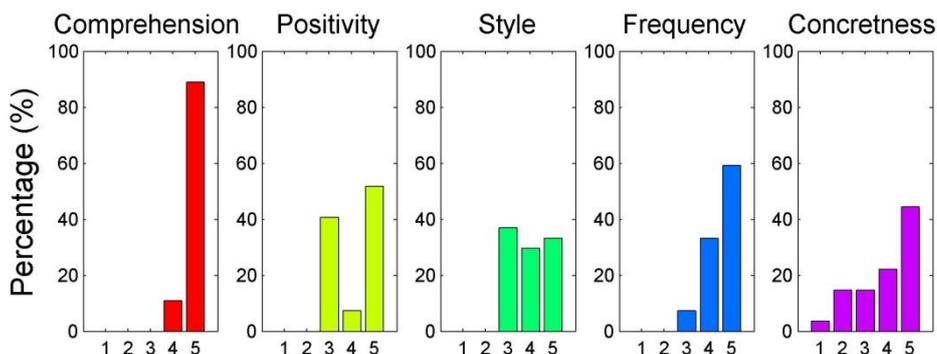


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



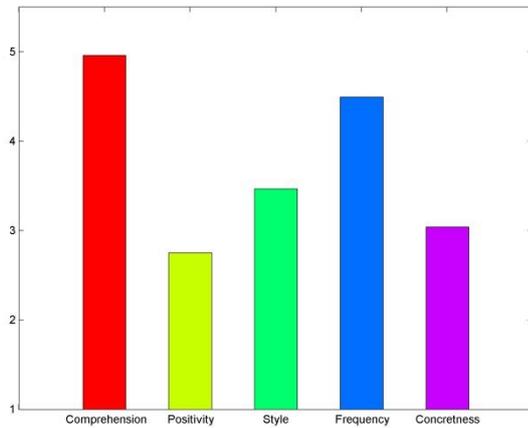
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



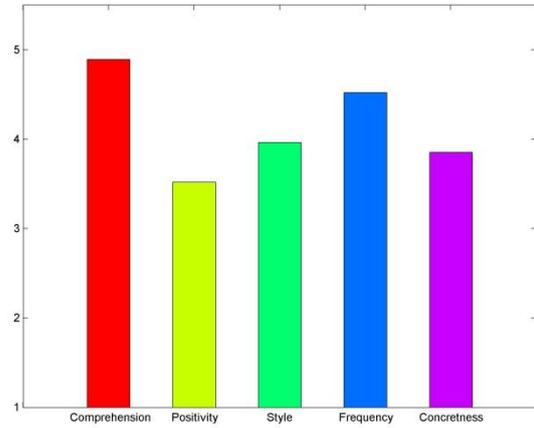
2. *Technik* in „Der Fortschritt der Technik hat verheerende Auswirkungen auf die Umwelt.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

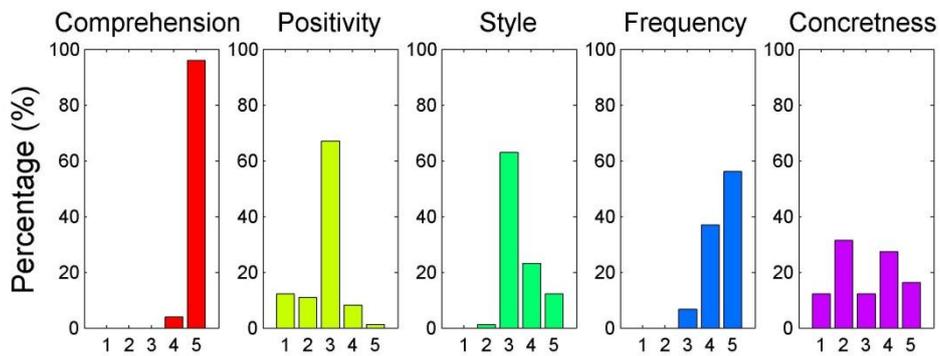


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

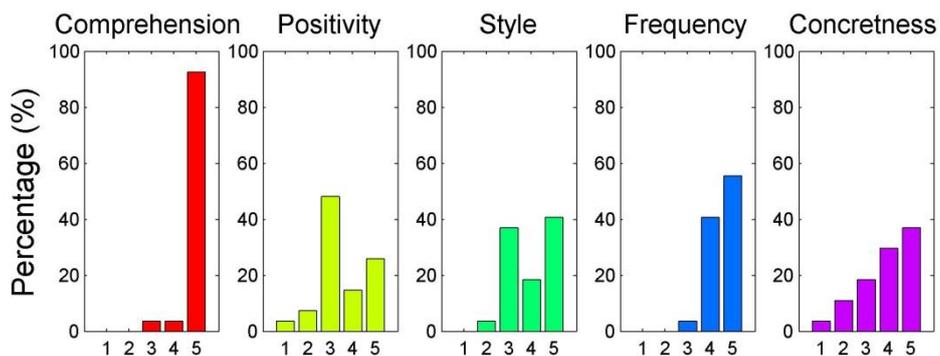


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

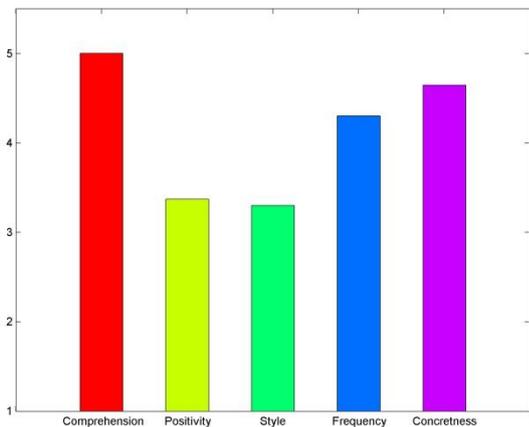


TENNIS

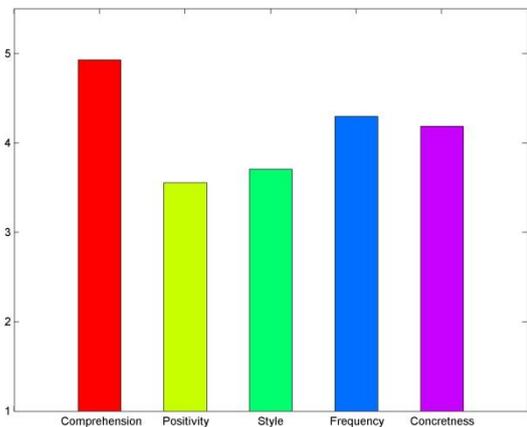
Tennis in „Heute Abend wird Tennis live aus Wimbledon übertragen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

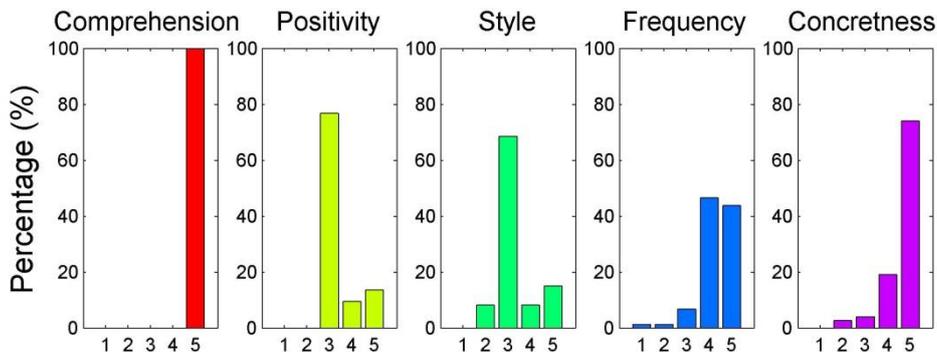


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

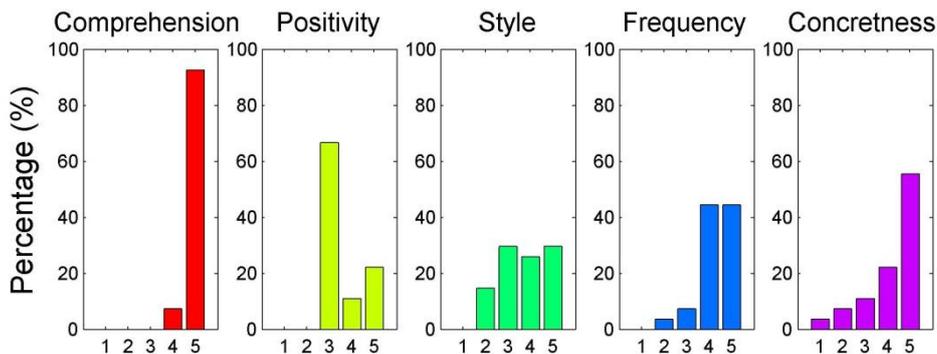


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

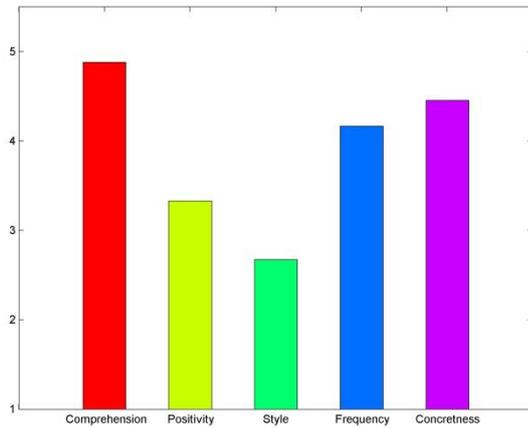


TOP

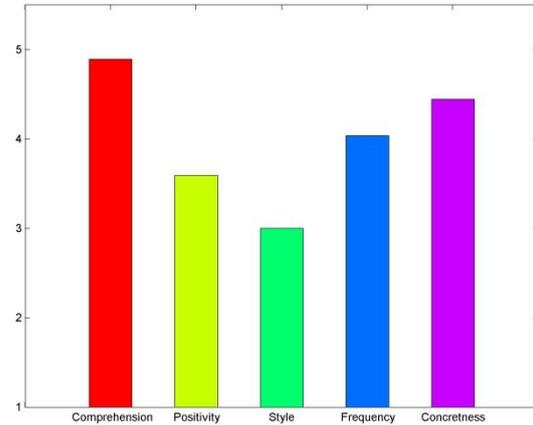
1. *Top* in „Ich habe mir ein neues Top gekauft.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

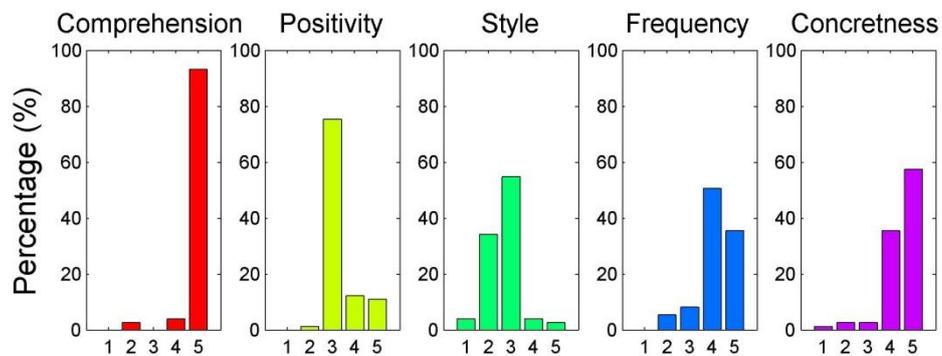


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

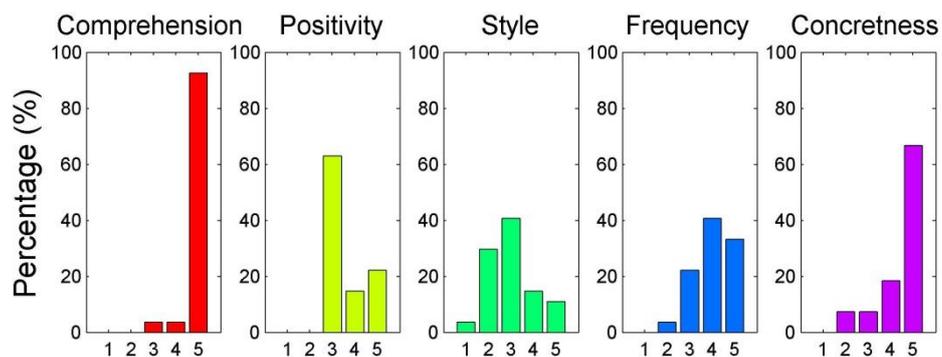


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



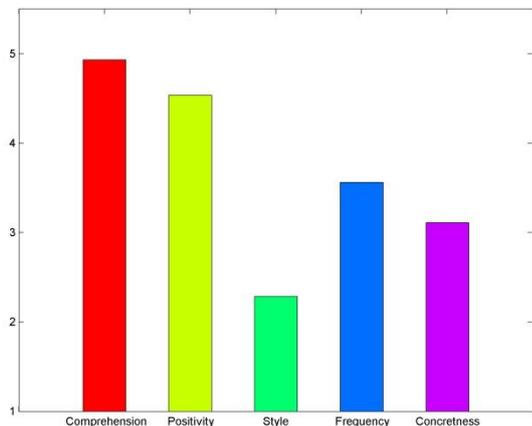
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



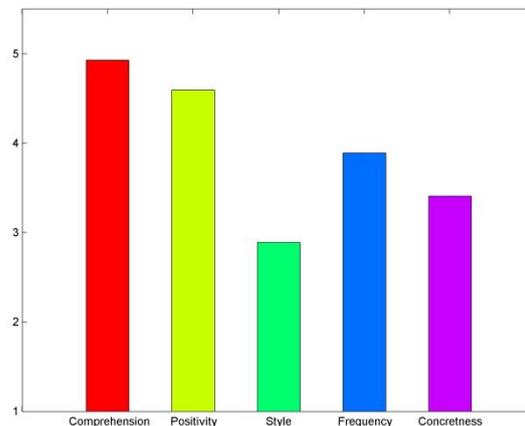
2. top in „Sie ist immer top gekleidet.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

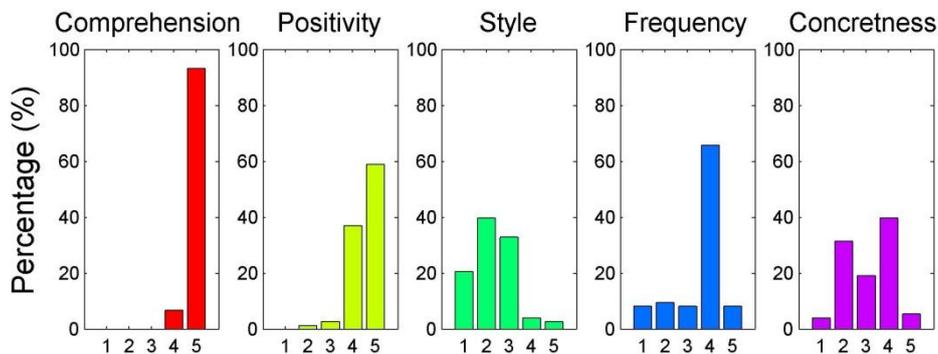


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

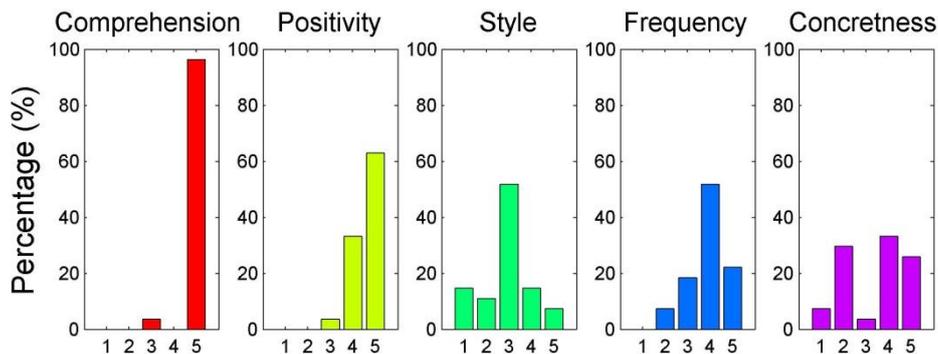


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



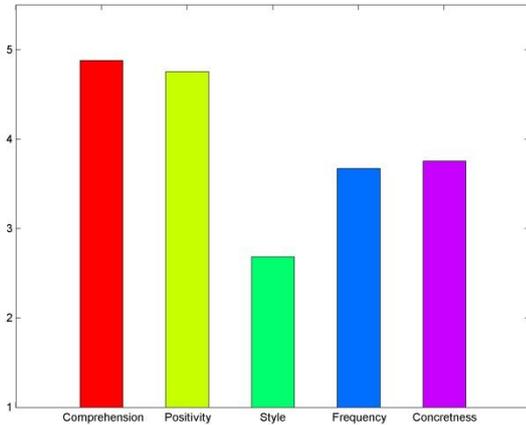
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



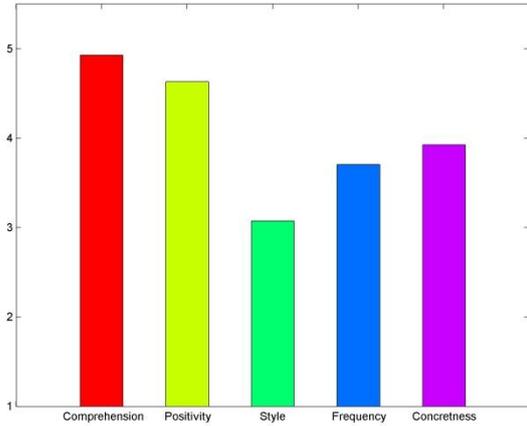
3. *Topspiel* in „Das war ein Topspiel!“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

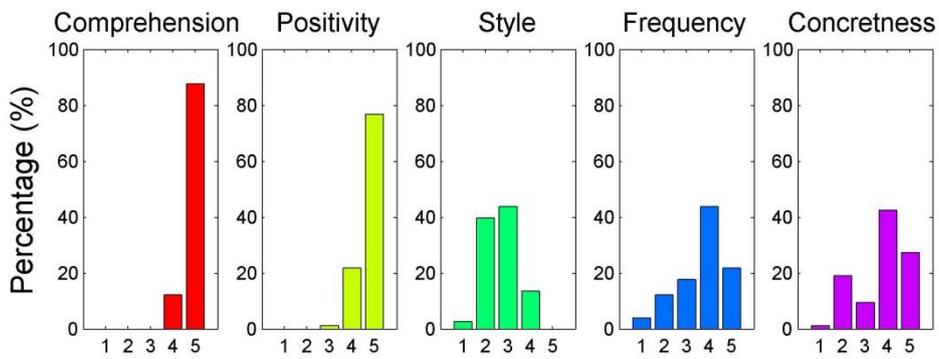


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

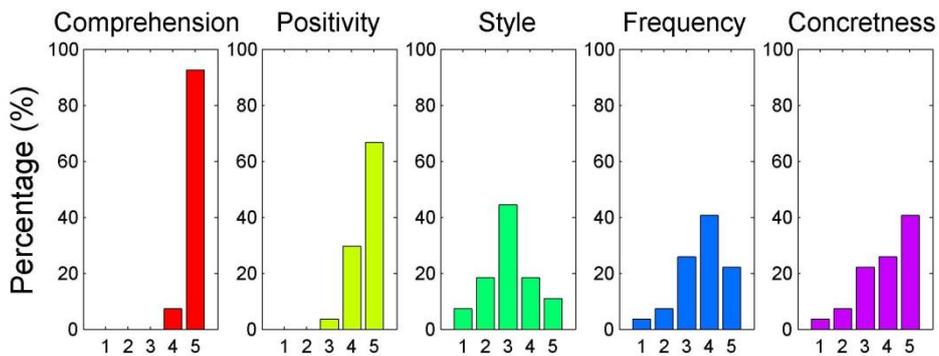


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



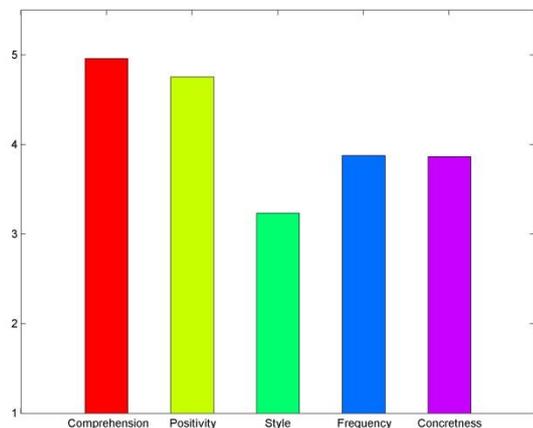
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



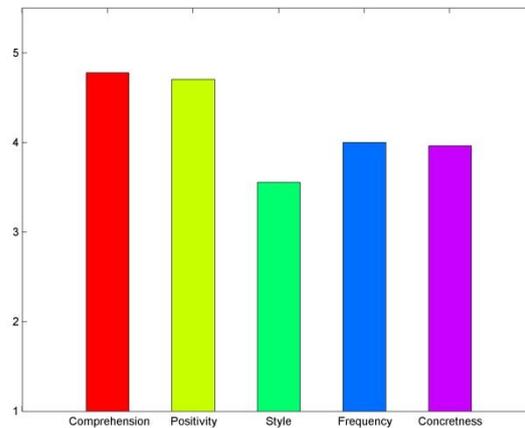
4. Spitzenspiel in „Das war ein Spitzenspiel!“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

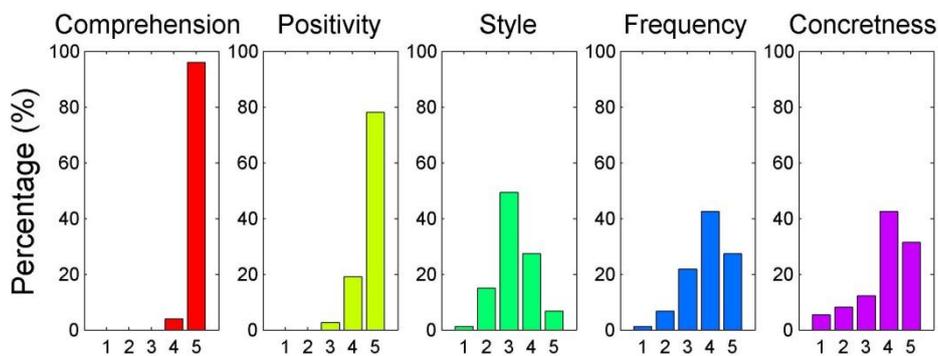


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

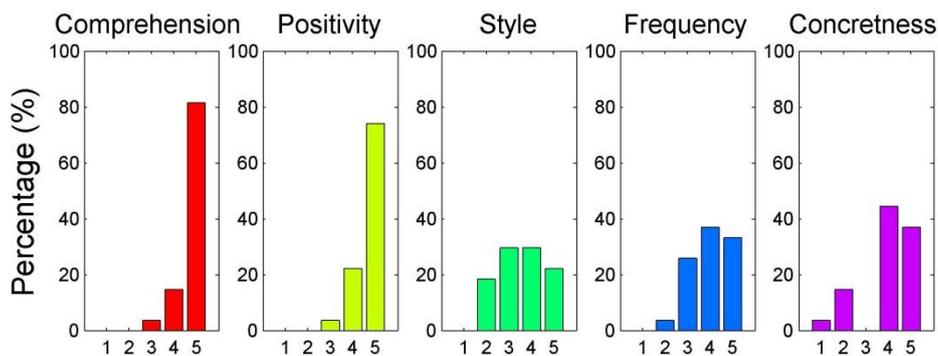


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

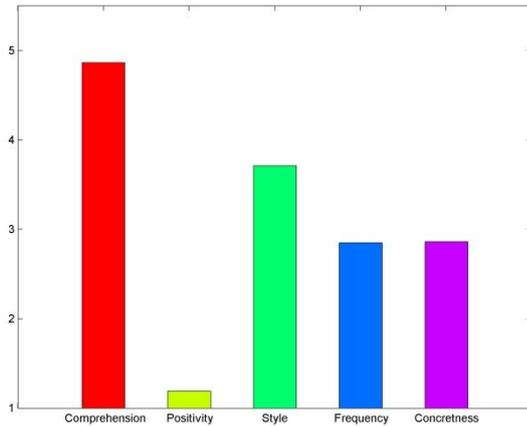


TORTURE

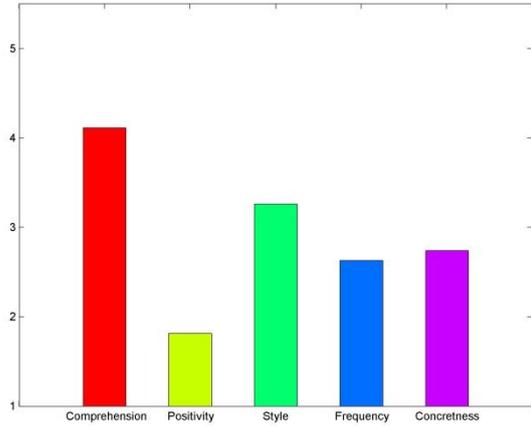
Tortur in „Das Gespräch war eine Tortur.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

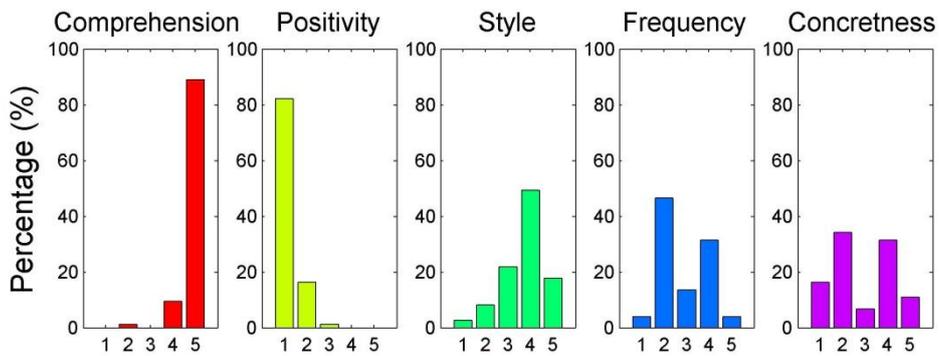


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

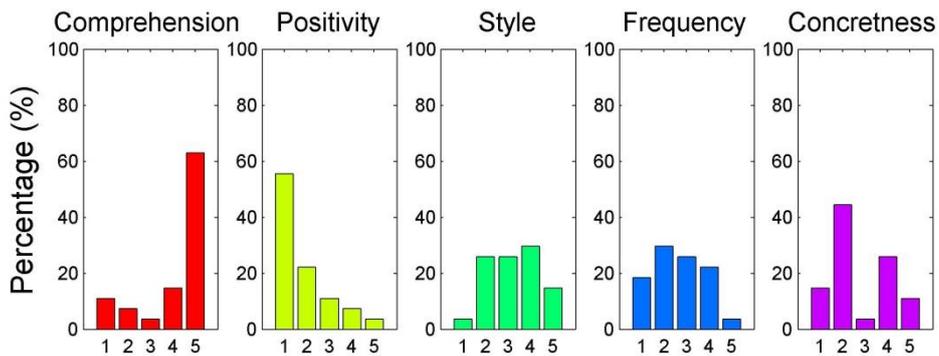


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

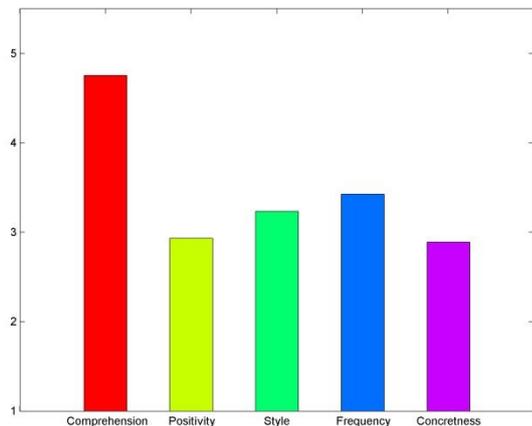


TRANSITION

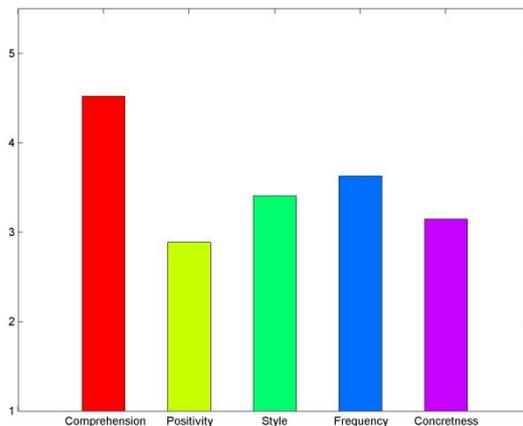
1. *Übergang* in „Je kürzer der Übergang von autoritären Regimen verlaufe, desto wahrscheinlicher komme es zu Unruhen im Volk.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

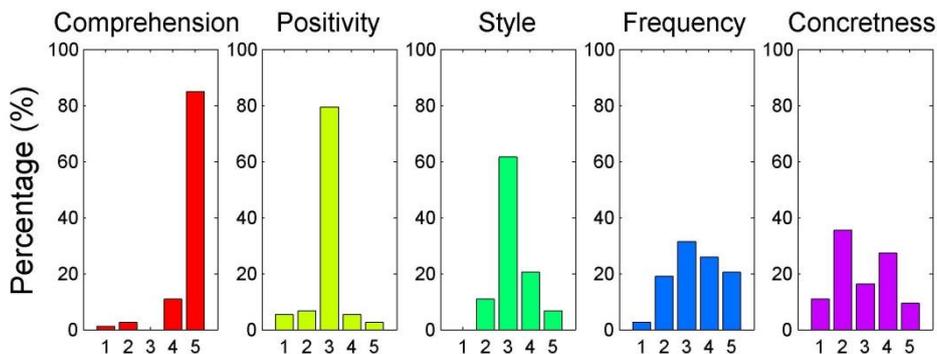


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

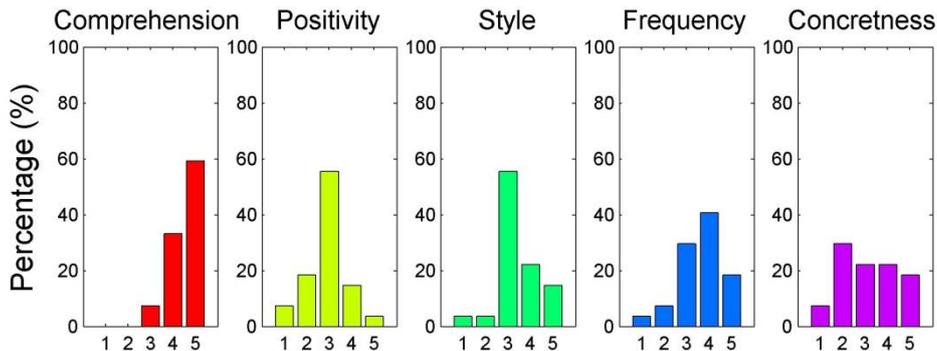


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



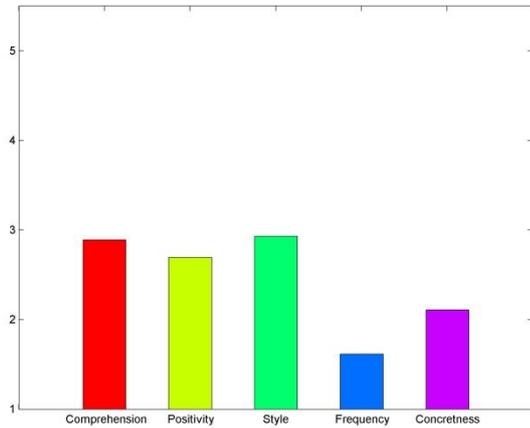
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



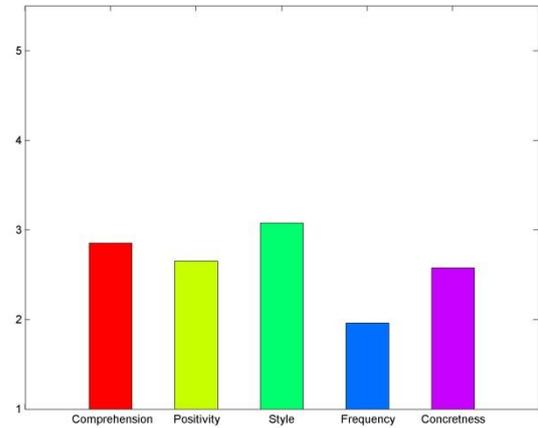
2. *Transition* in „Je kürzer die Transition von autoritären Regimen verlaufe, desto wahrscheinlicher komme es zu Unruhen im Volk.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

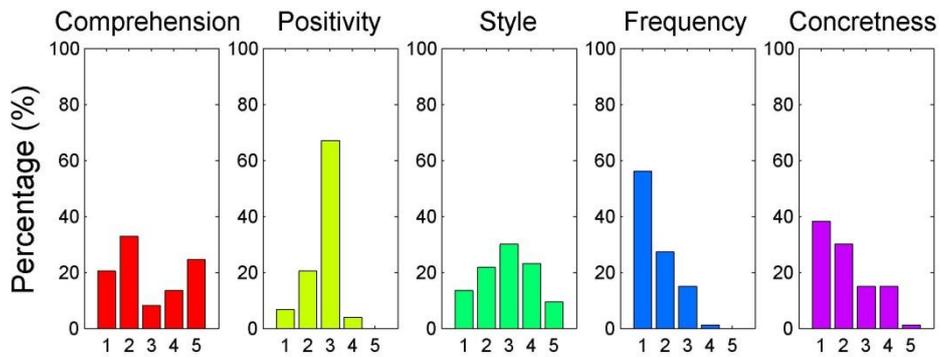


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

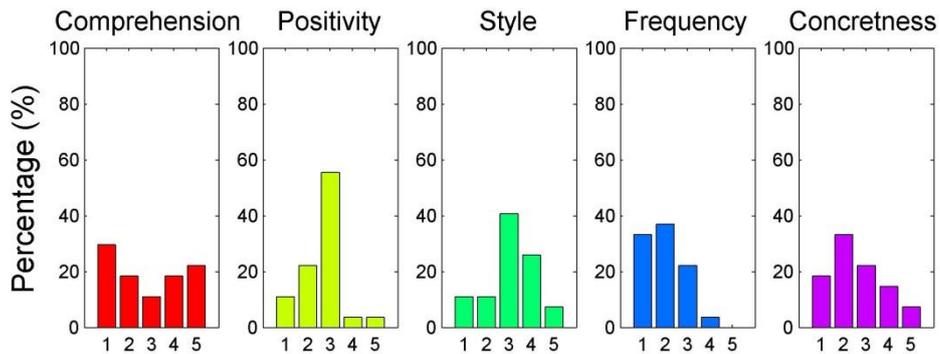


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

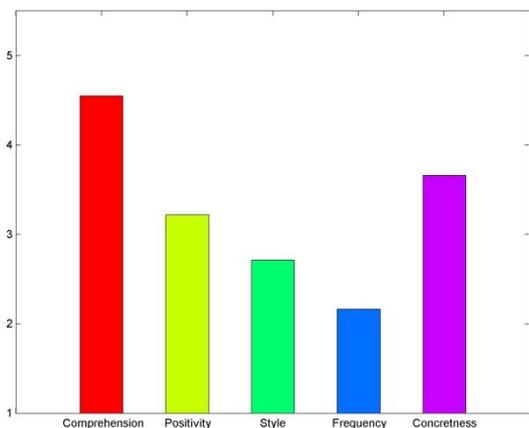


TWIST

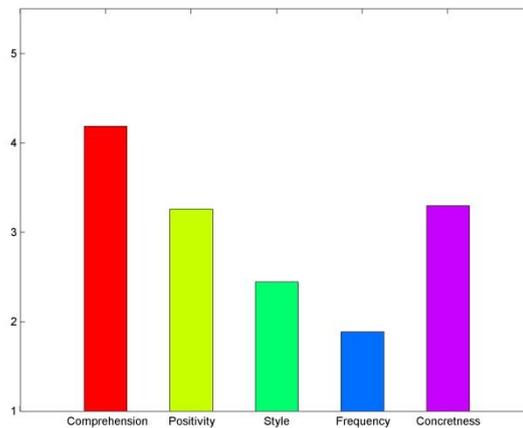
1. *twisten* in „Sie twisteten den ganzen Abend lang.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

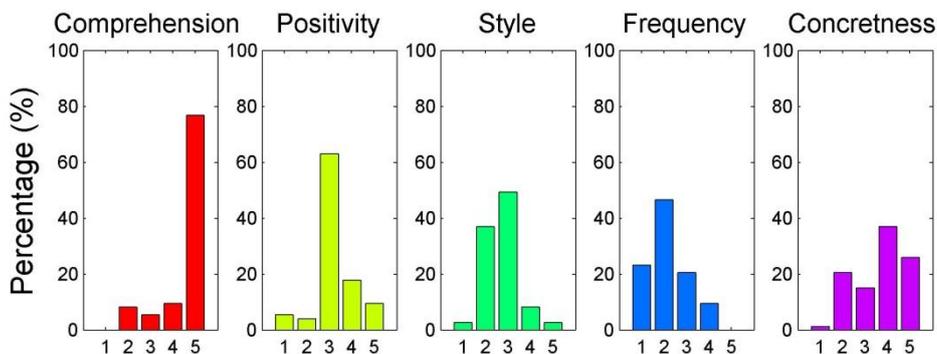


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

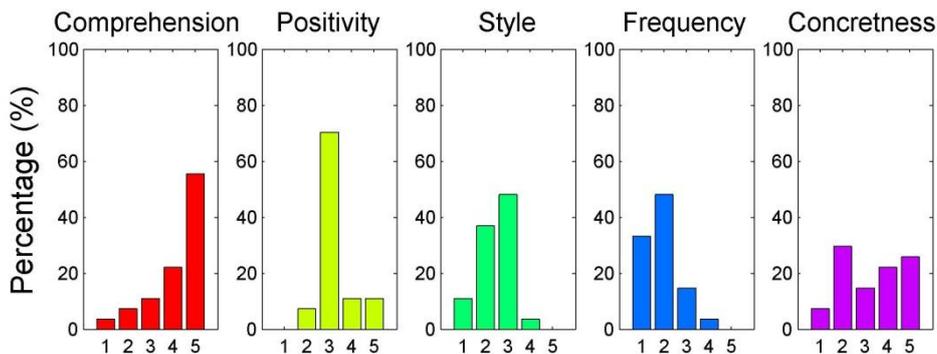


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



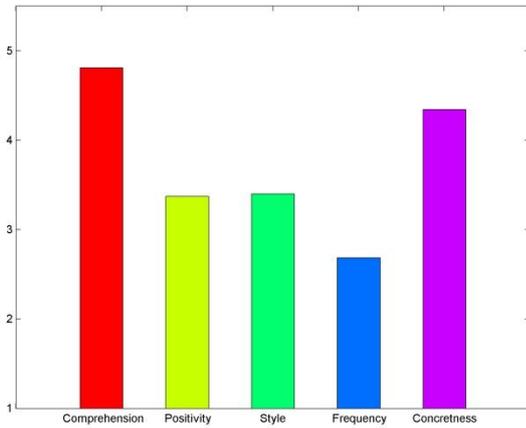
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



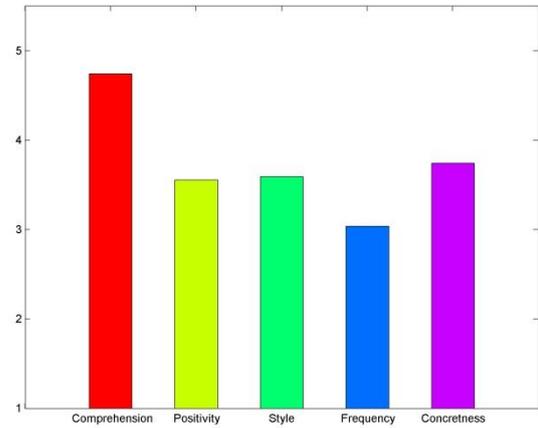
2. *Twist* in „Sie tanzten den ganzen Abend lang Twist.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

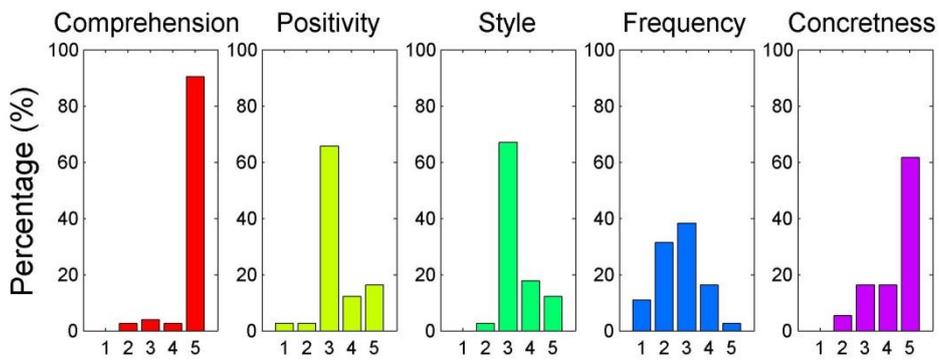


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

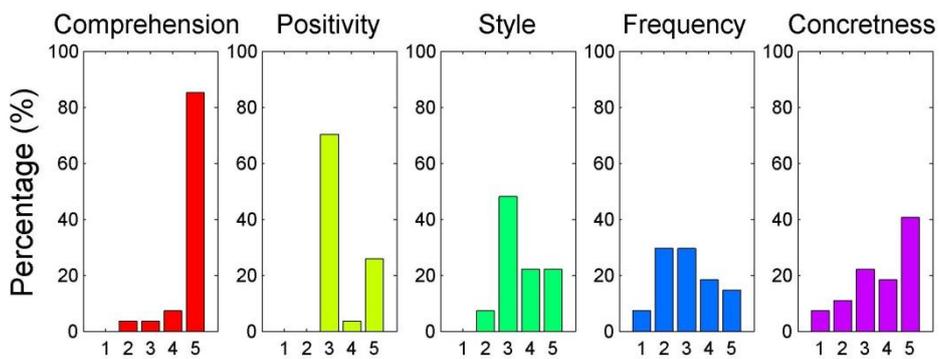


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



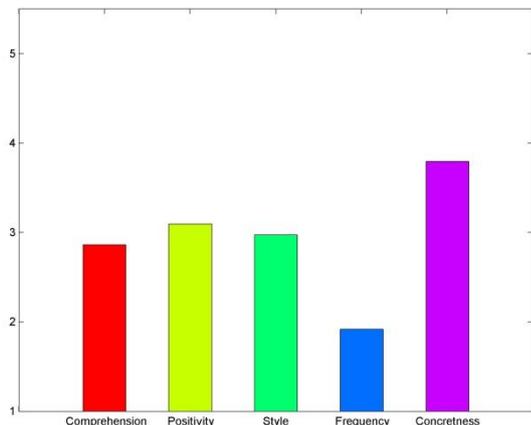
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



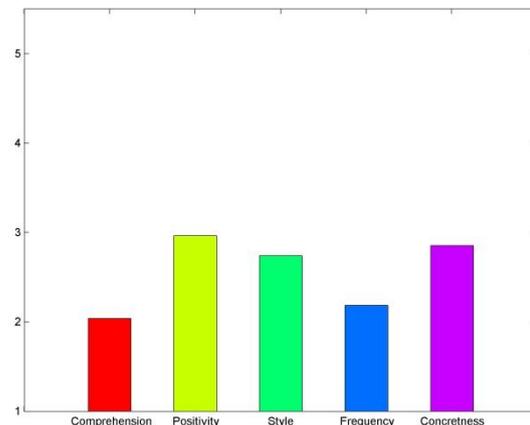
3. *Twist* in „Wenn Sie Metallic-Garn mit Twist kombinieren, dann kneten Sie erst das Metallic ins Ohr, dann fädeln sie den Twist normal ein.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

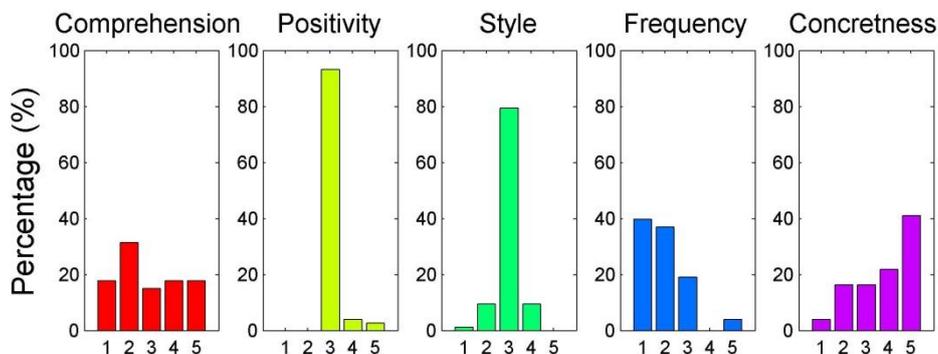


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

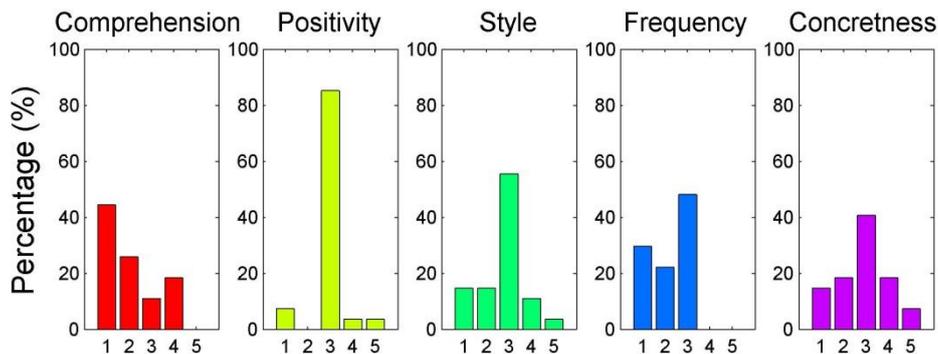


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

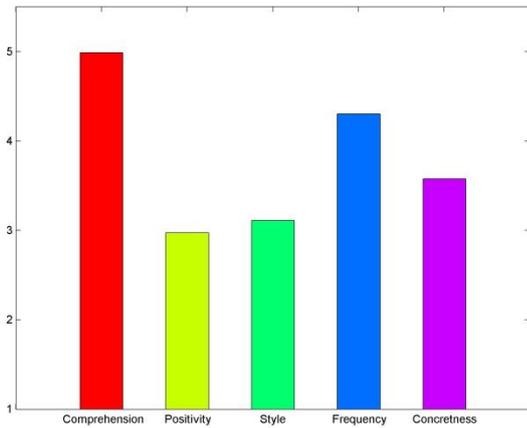


UNDERSTOOD

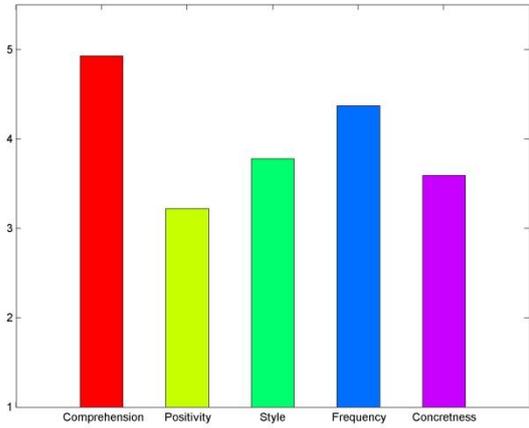
verstanden in „Hast du das jetzt endlich verstanden oder muss ich es noch mal sagen?“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

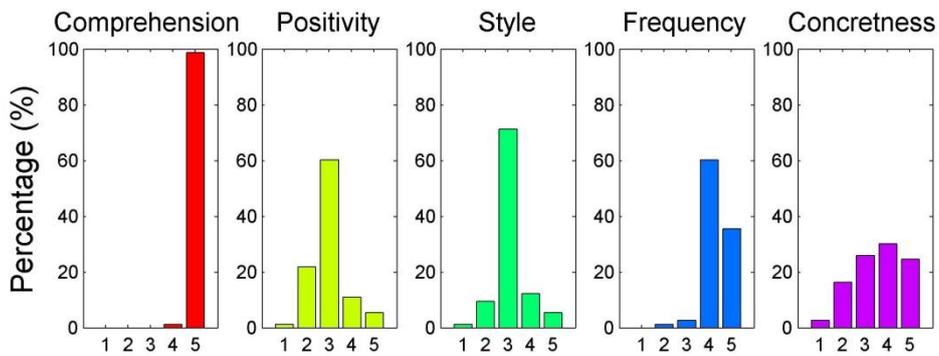


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

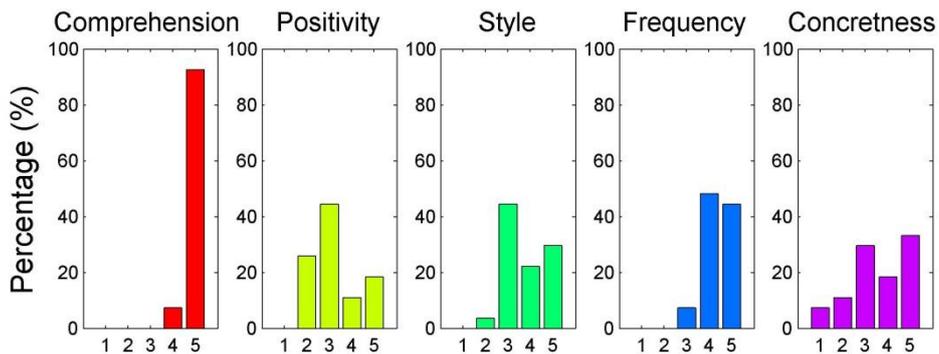


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

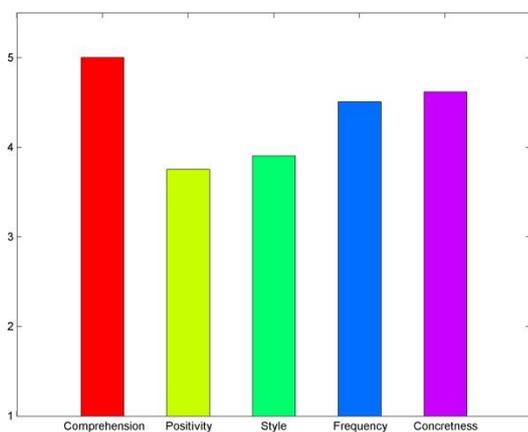


UNIVERSITY

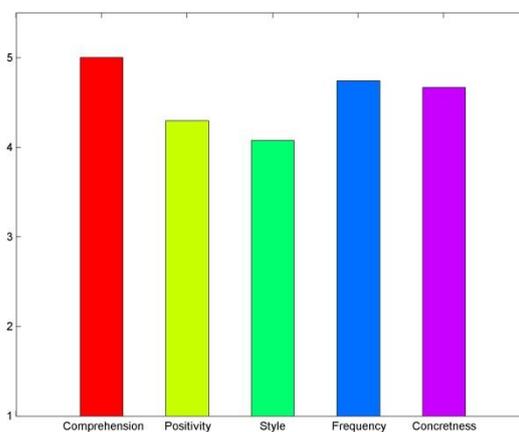
Universität in „Er studiert an der Universität.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

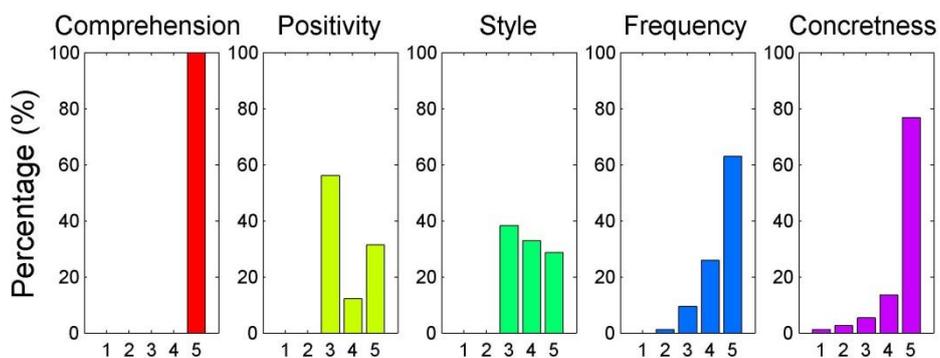


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

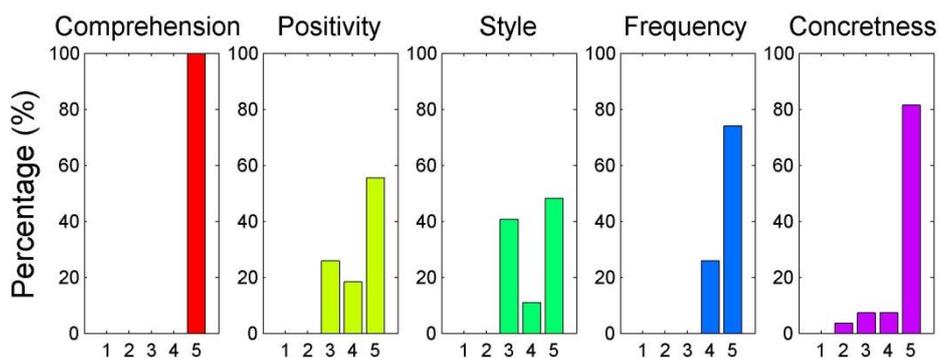


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

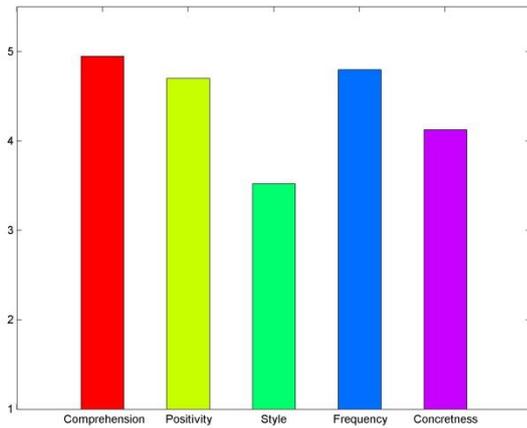


VACATION

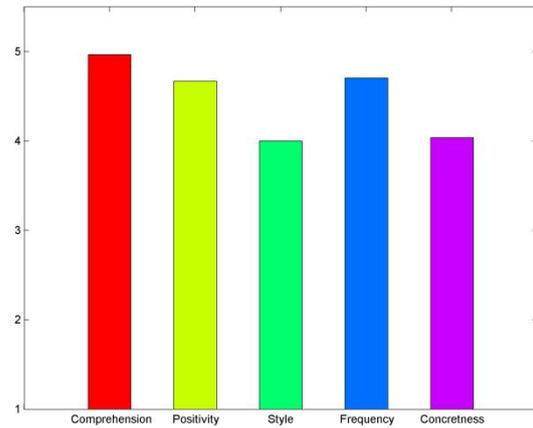
1. *Urlaub* in „Wir haben zwei Wochen Urlaub gemacht.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

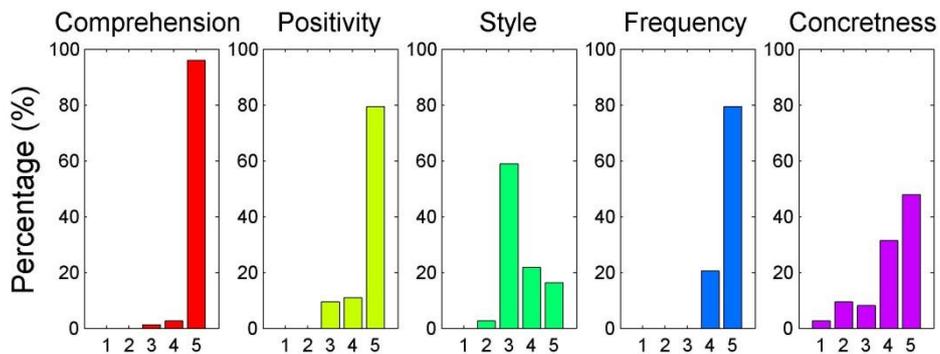


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

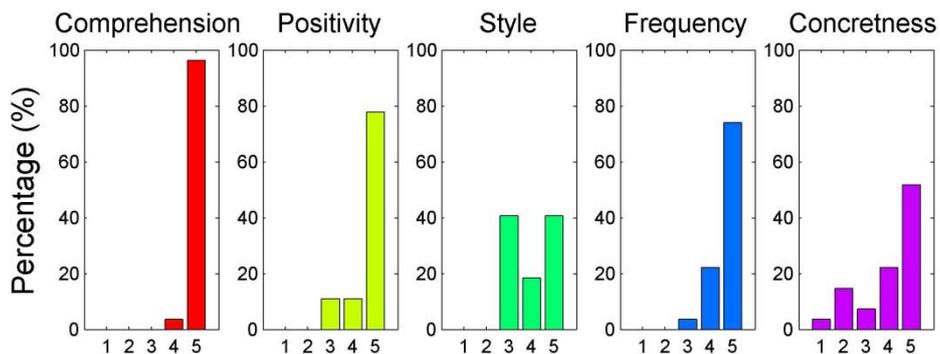


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



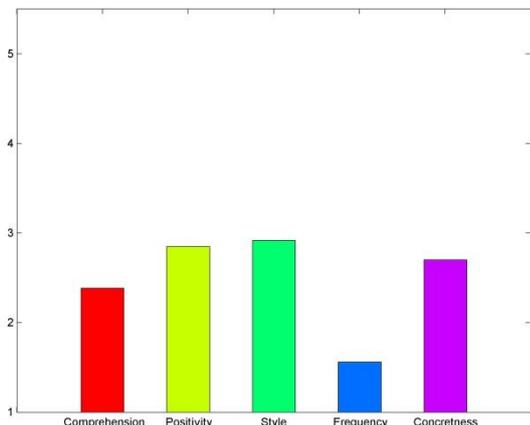
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



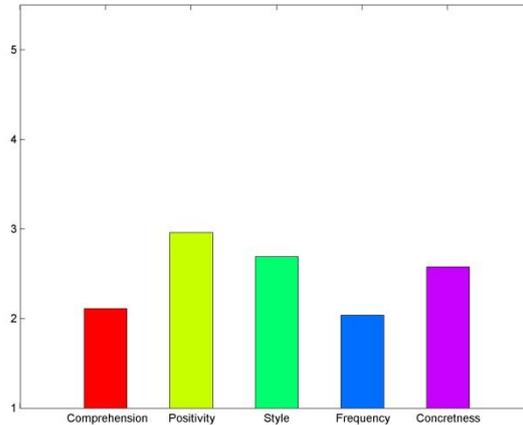
2. *Vakation* in „Eine Vakation besteht aus drei Arbeitsstunden. Wenn ein Geschäft nicht drei Stunden dauert, so wird dennoch eine volle Vakation gerechnet, nämlich 6 Francs.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

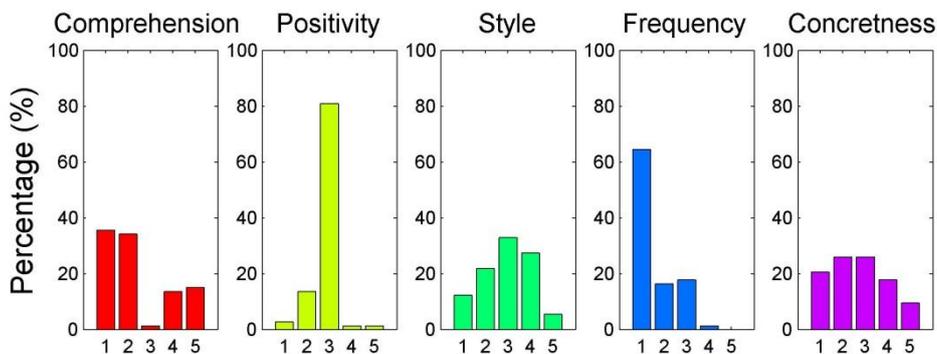


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

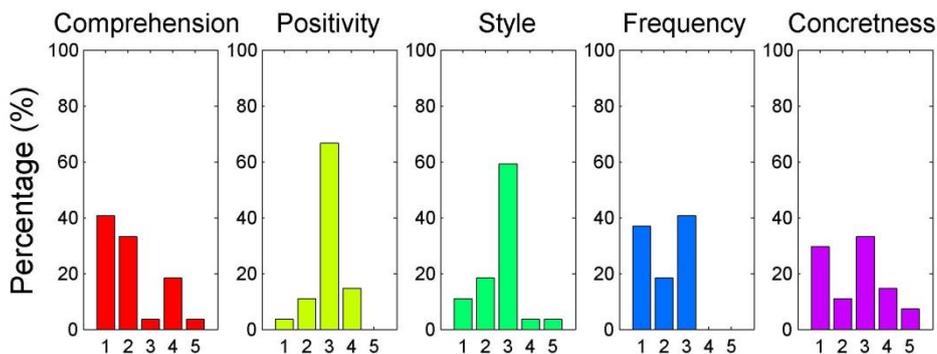


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

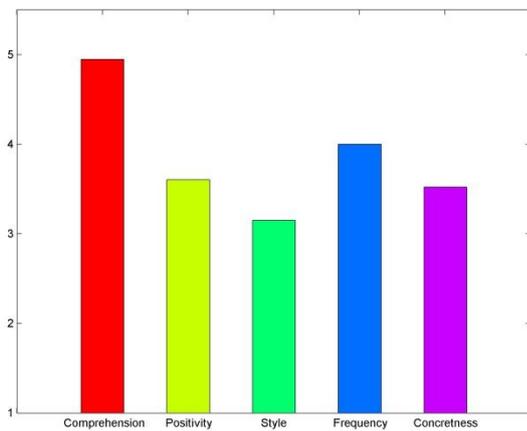


VAST

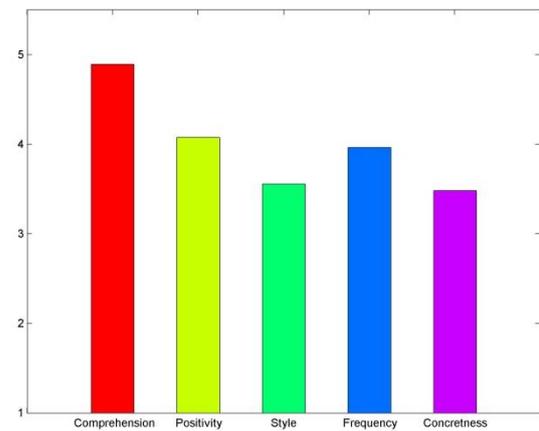
1. *riesig* in „Nordwärts breitet sich eine riesige Landschaft aus, reich an Weideland und Seen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

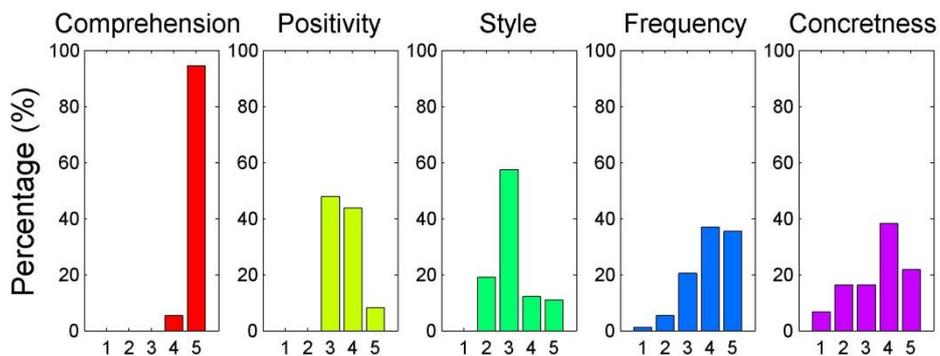


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

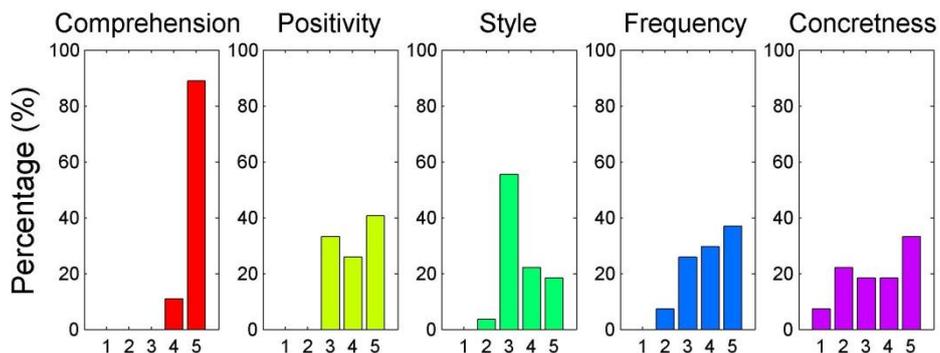


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



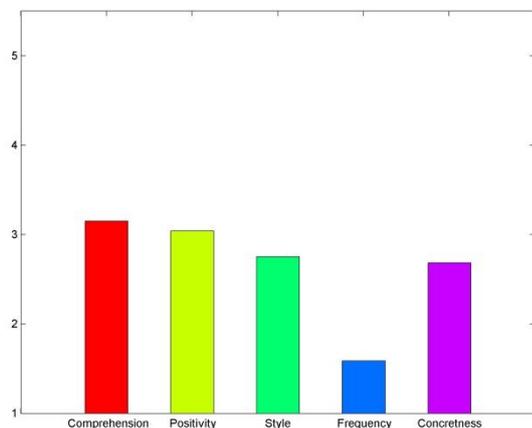
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



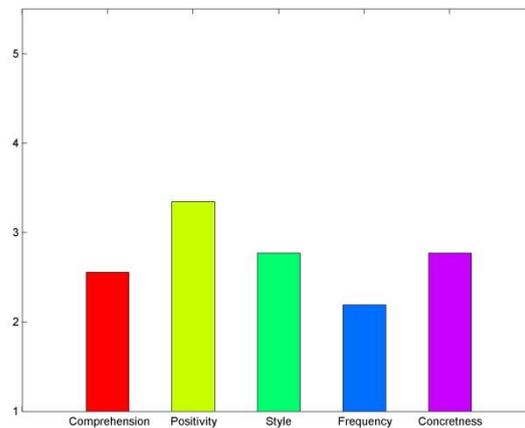
2. *vast* in „Nordwärts breitet sich eine vaste Landschaft aus, reich an Weideland und Seen.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

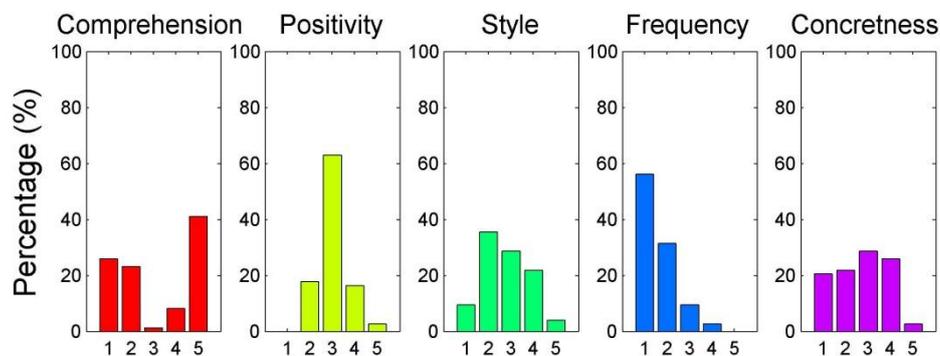


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

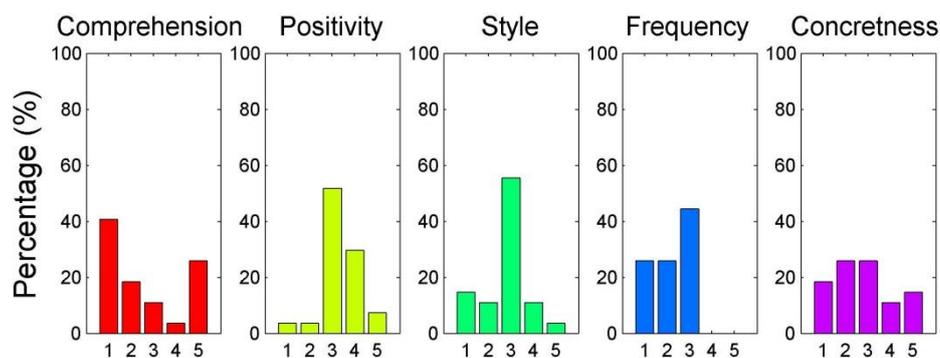


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

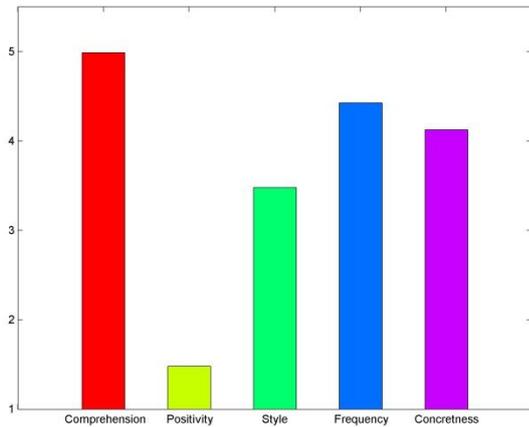


VICTIM

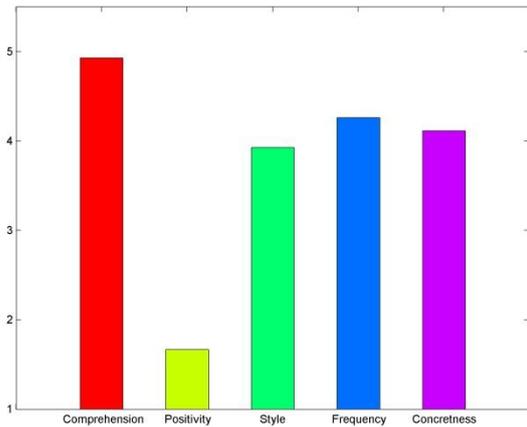
1. *Opfer* in „Das Erdbeben und die Überschwemmung forderten viele Opfer.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

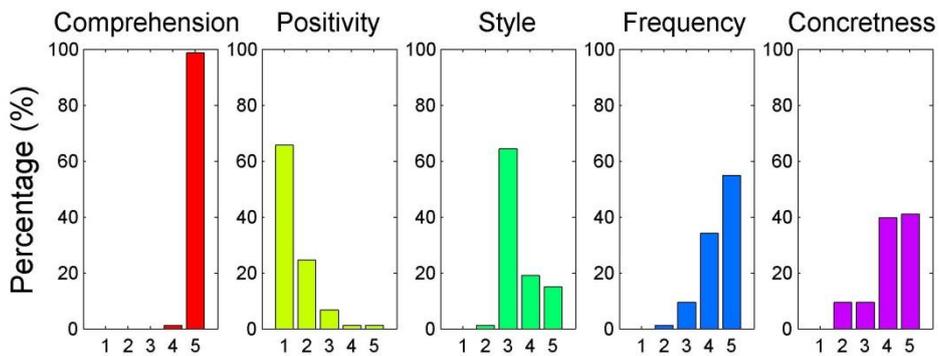


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

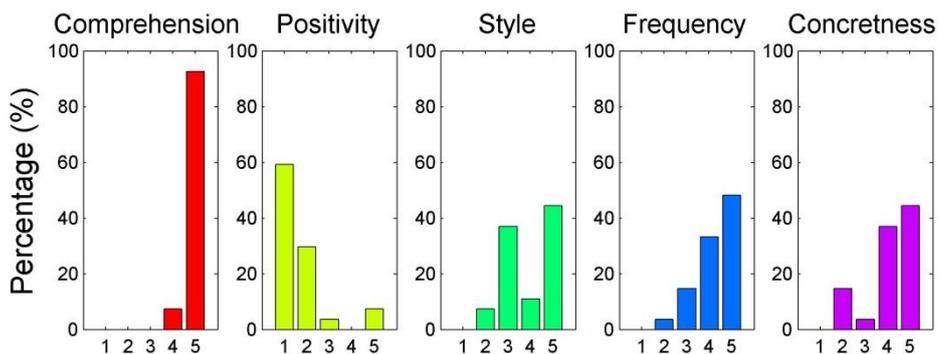


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



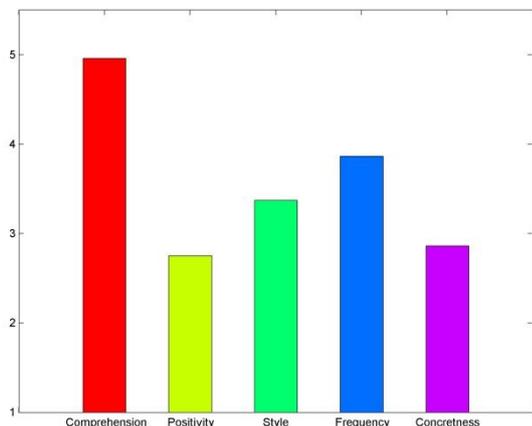
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



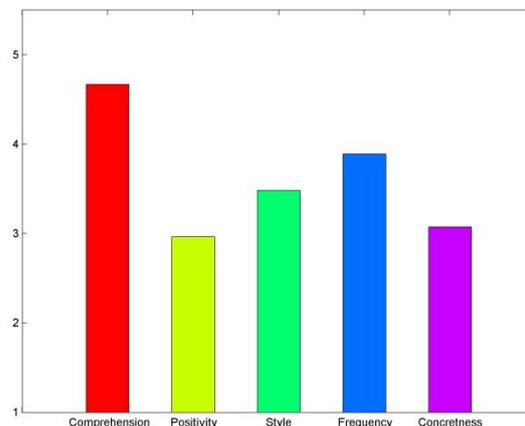
2. Opfer in „Die Eltern brachten viele Opfer für ihre Kinder.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

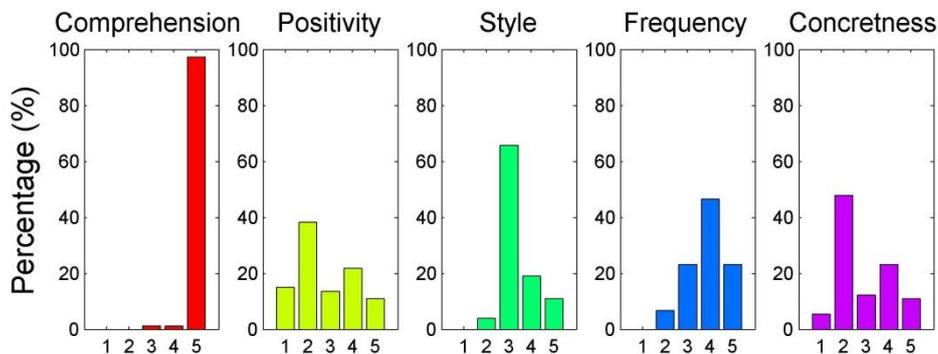


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

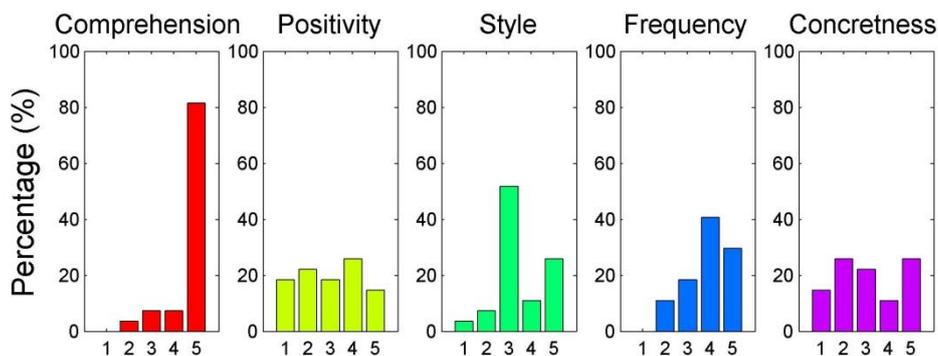


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



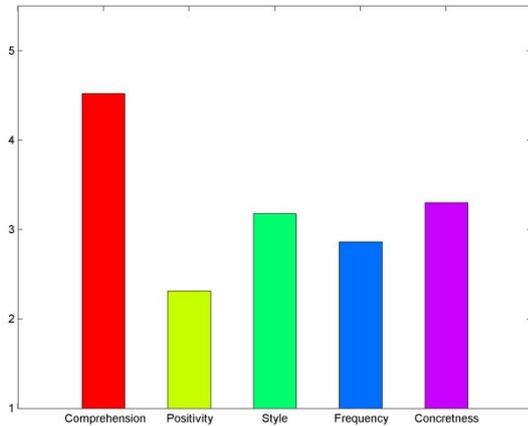
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



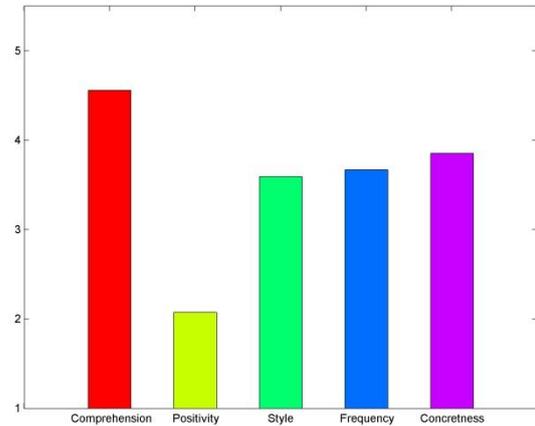
3. Opfer in „Auf dem Altar brannten noch die Opfer.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

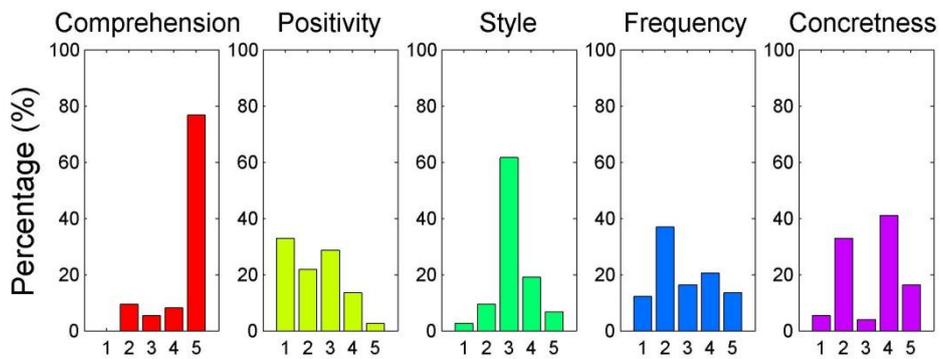


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

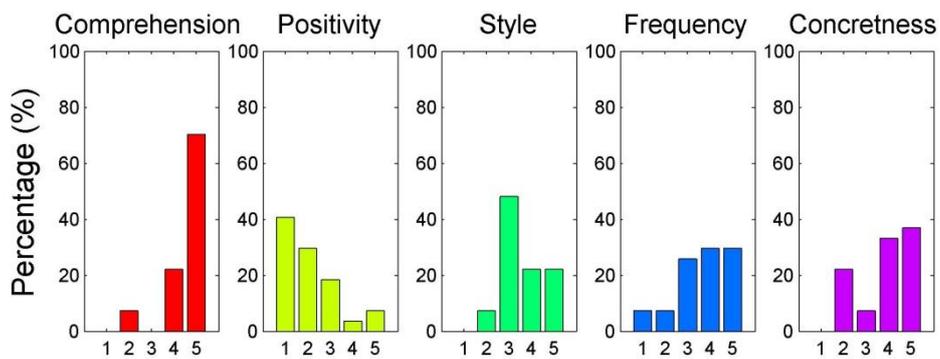


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



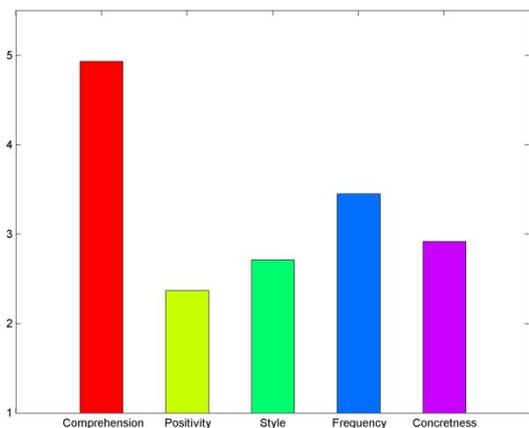
WATERFRONT siehe **LAKESHORE**

WILD

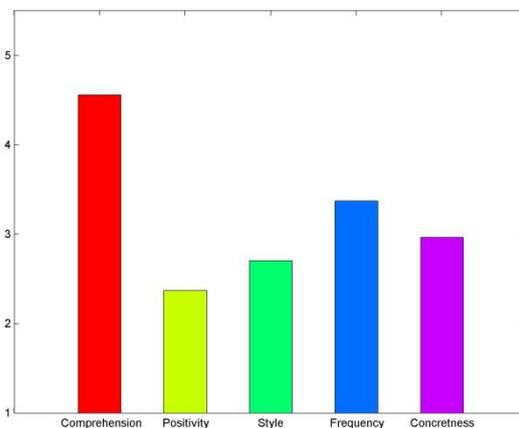
1. *wild* in „In keiner Sportart wird so wild entschlossen gedopt wie bei den Rennradlern.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

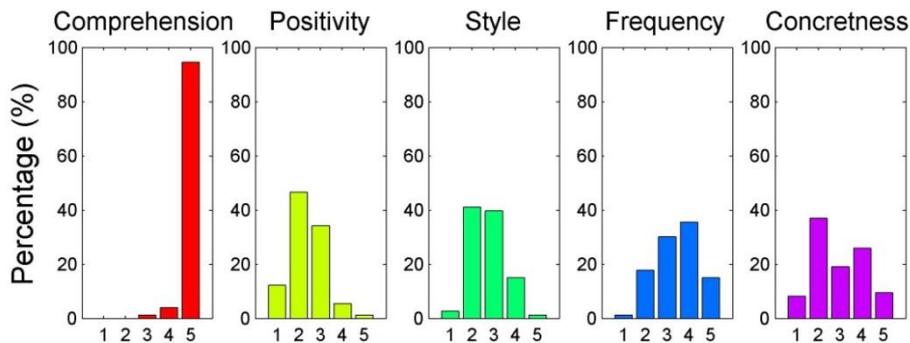


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

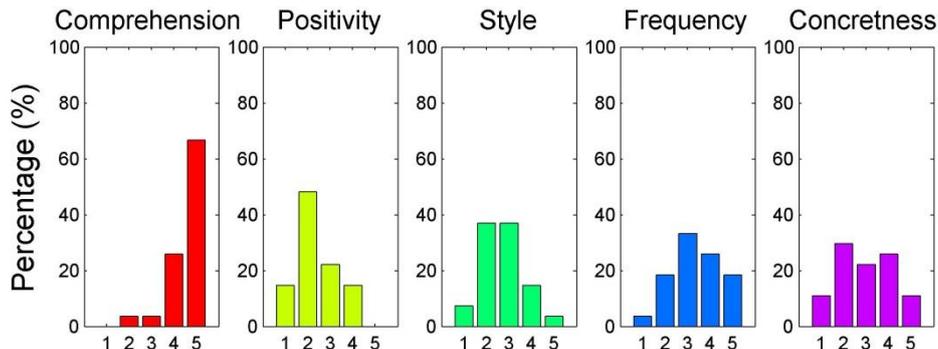


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



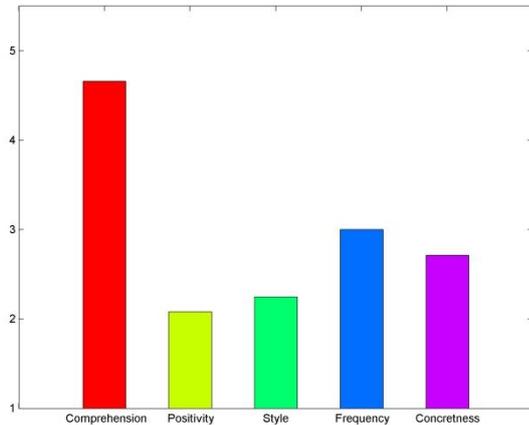
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



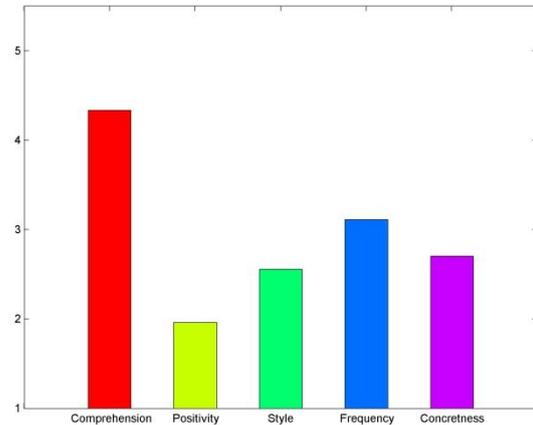
2. *wild* in „Ich glaube, du bist wild geworden!“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

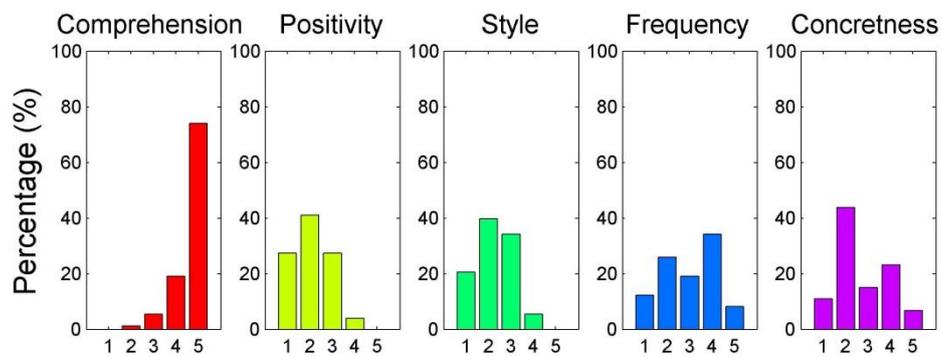


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

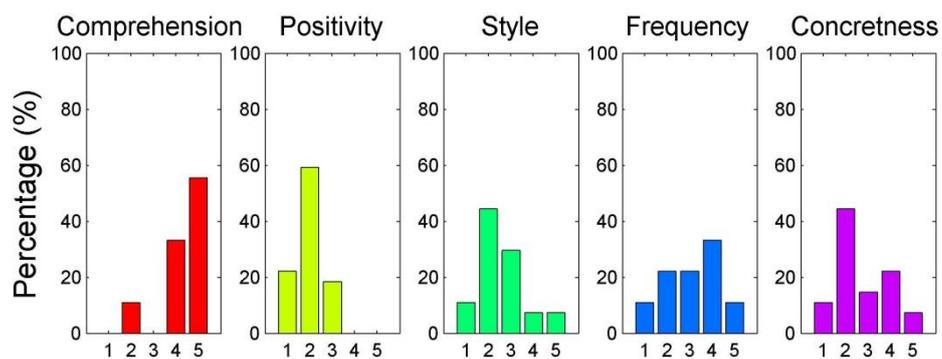


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



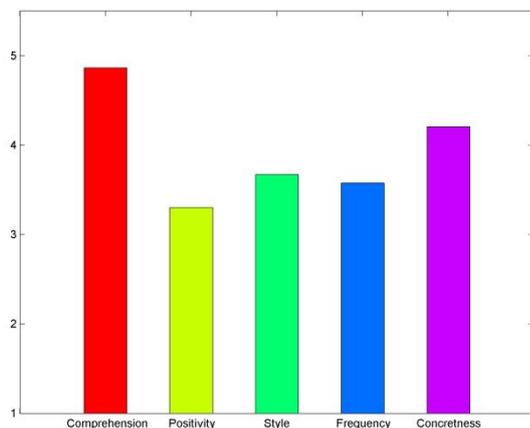
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



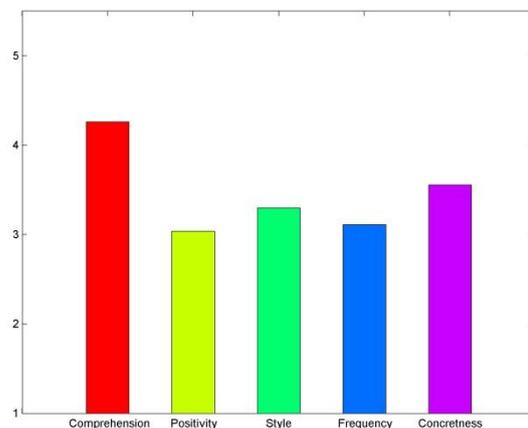
3. *Wild* in „Bitte bleiben sie auf den befestigten Wegen, da das Wild sehr scheu ist.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

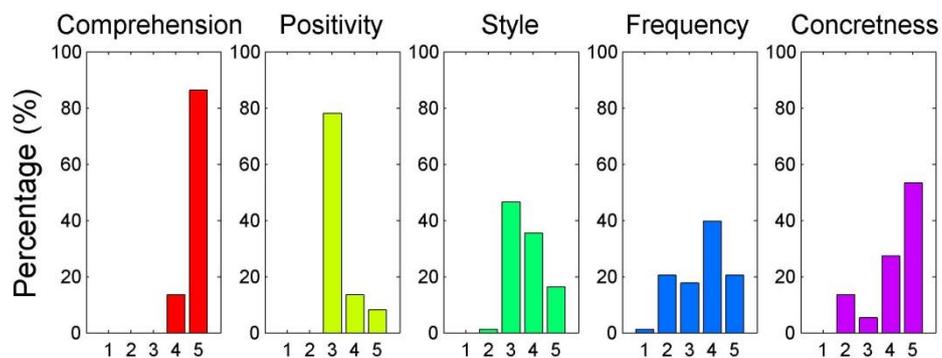


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

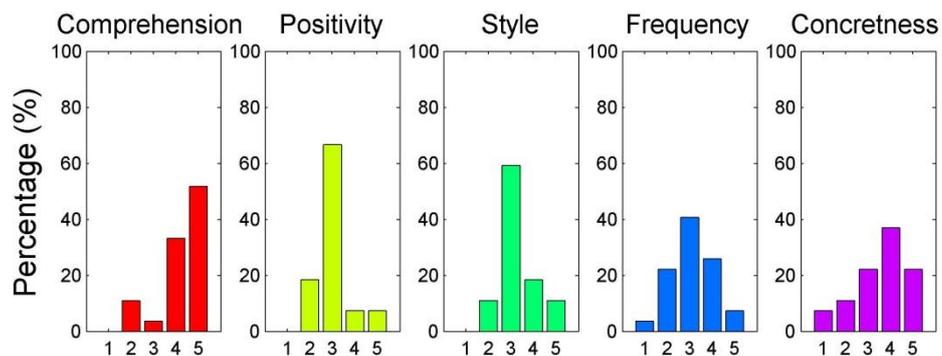


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

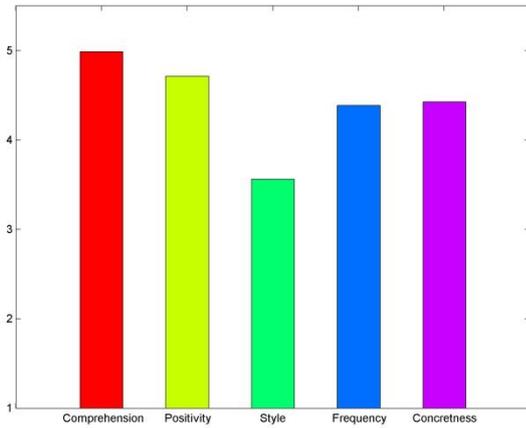


WINNER

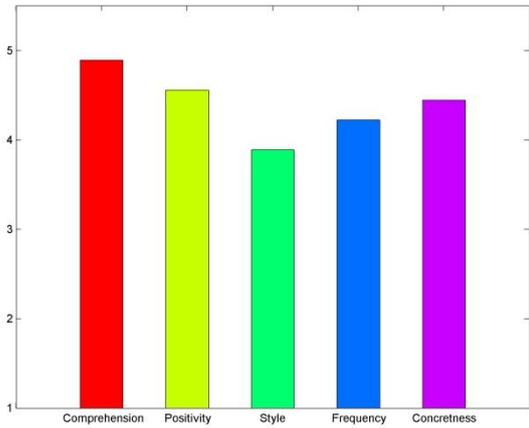
1. *Gewinner* in „Der Gewinner erhält ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

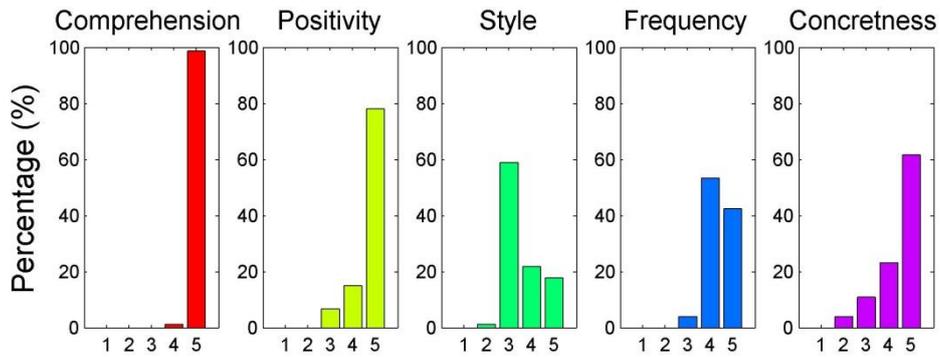


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

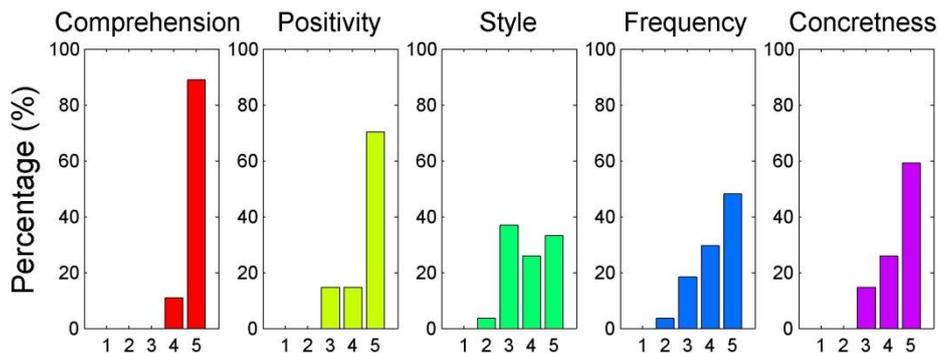


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



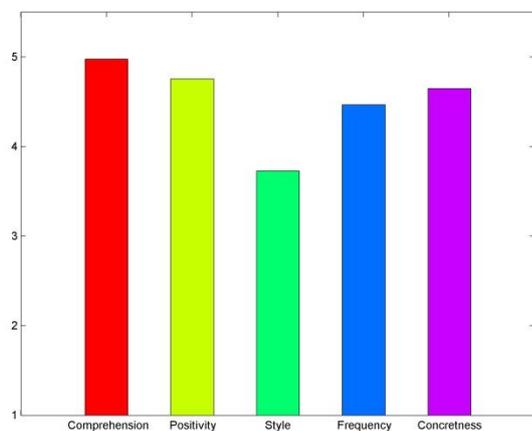
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



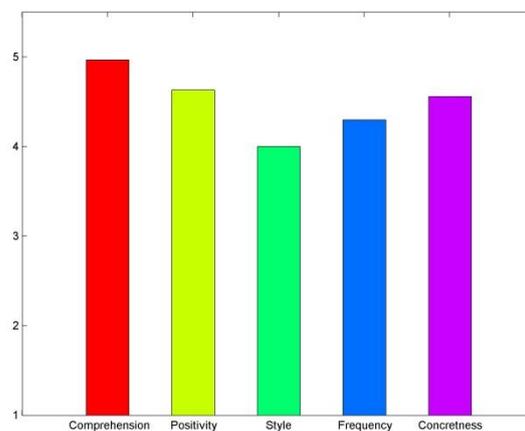
2. *Sieger* in „Der Sieger erhält ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

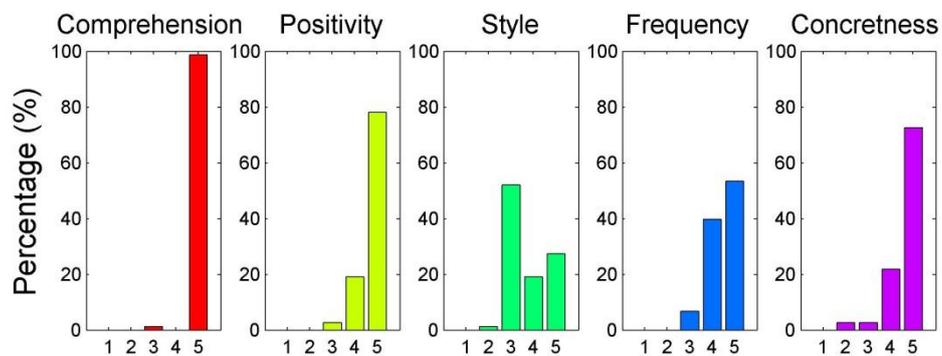


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

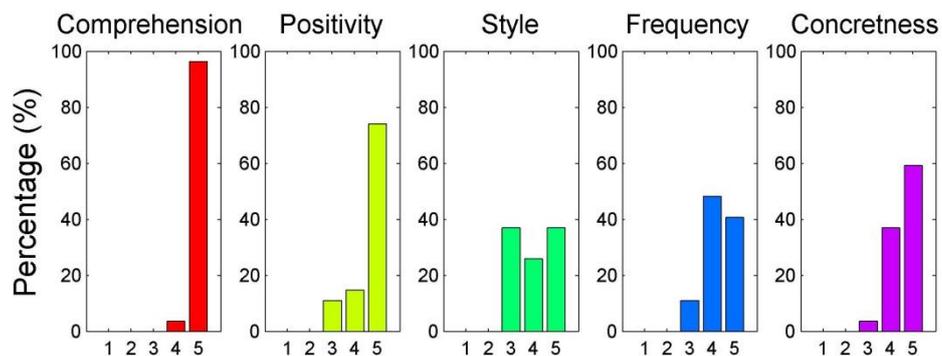


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



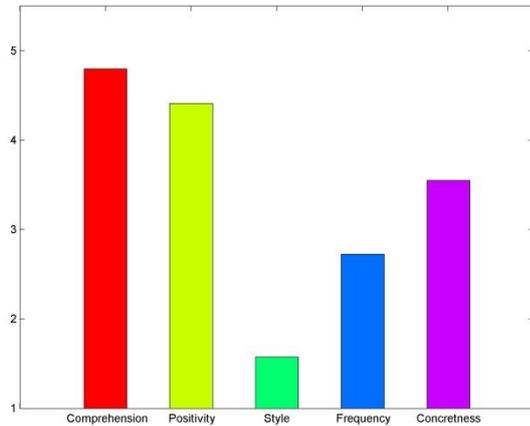
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



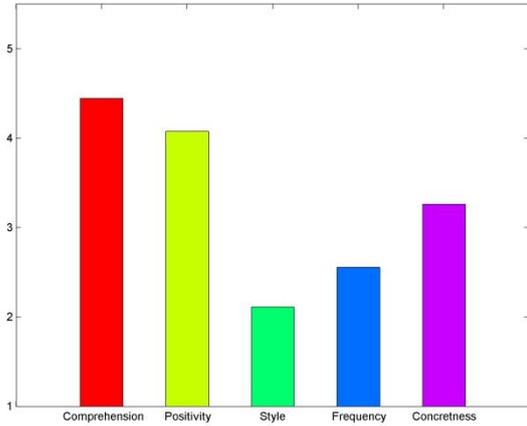
3. *winner* in „Wahnsinn, du bist ja voll der winner!“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

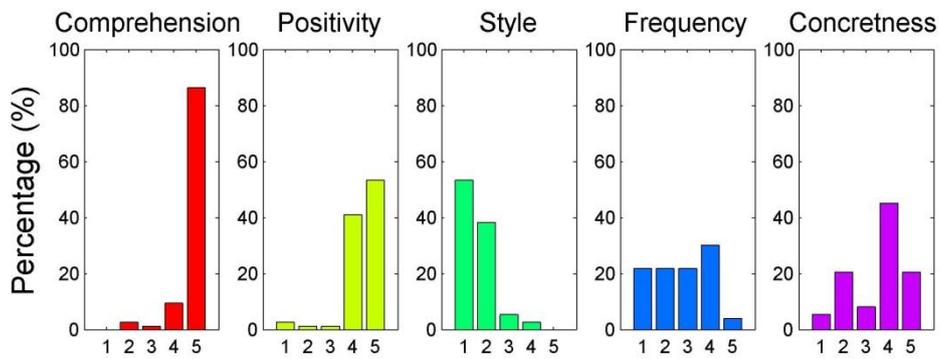


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

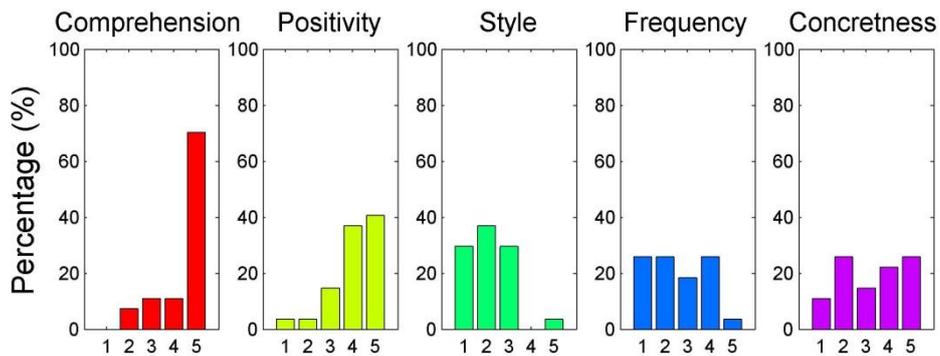


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

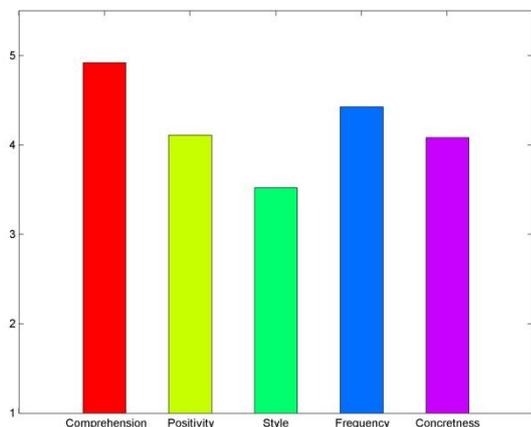


WOMAN

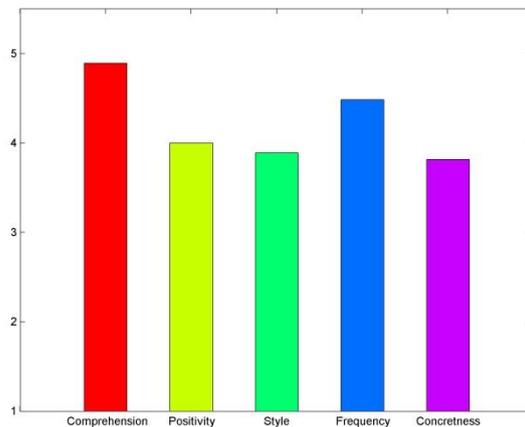
Frau in „Sie ist eine Frau von heute.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

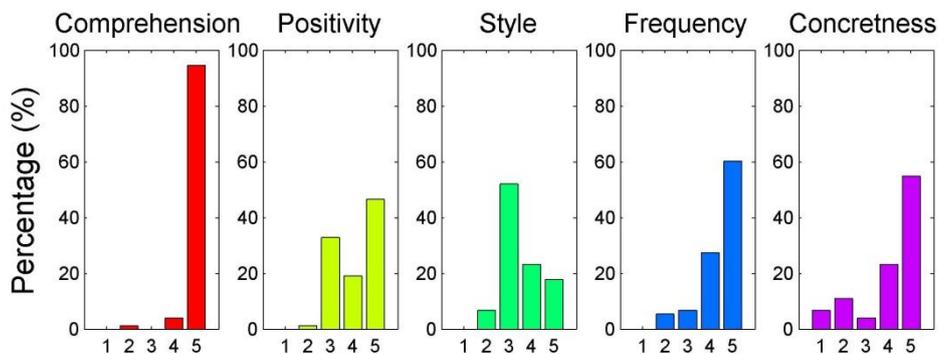


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

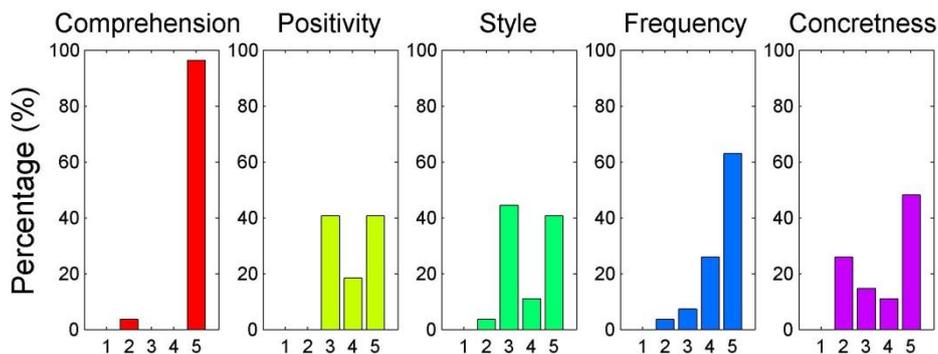


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

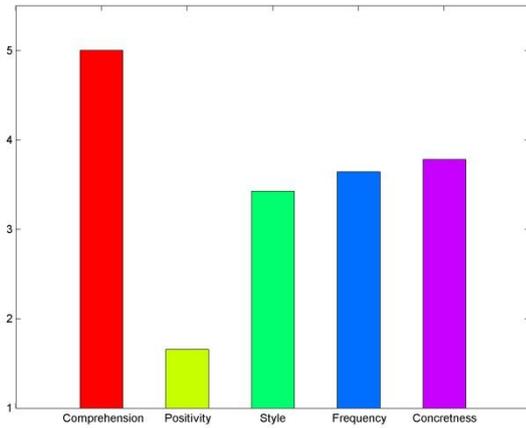


WORTHLESS

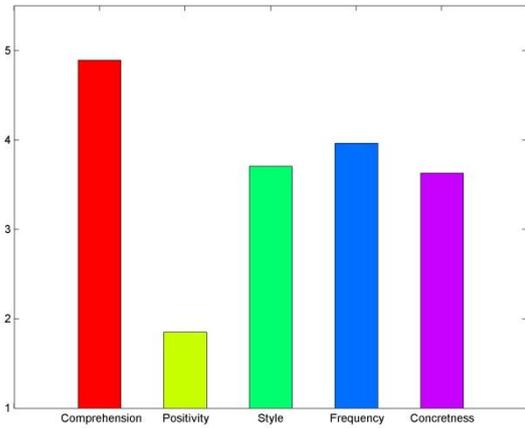
1. *wertlos* in „Die Münzen sind wertlos geworden.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

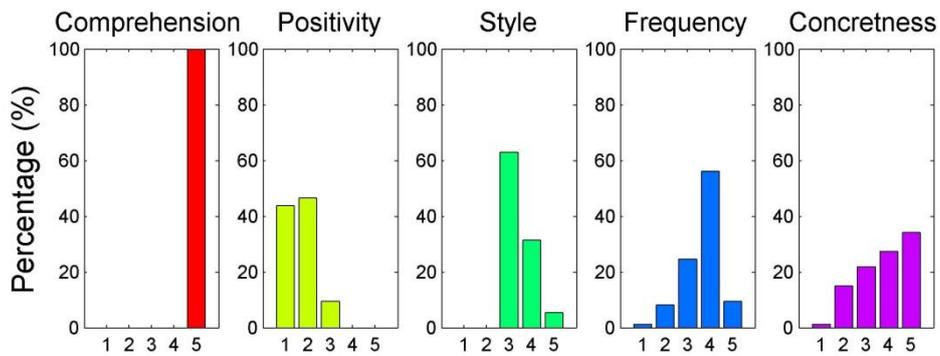


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

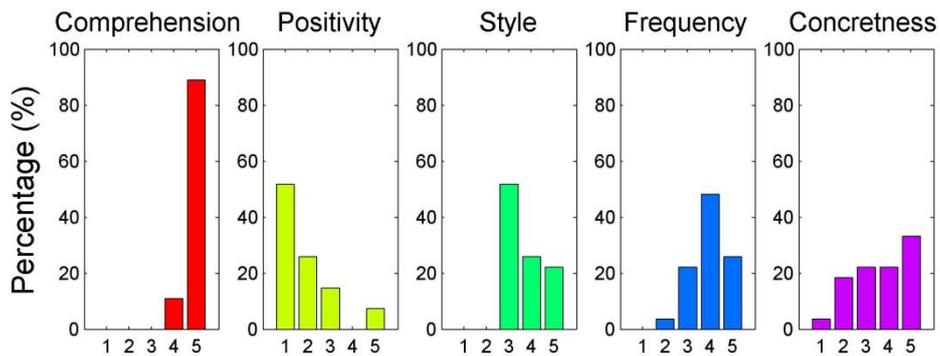


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



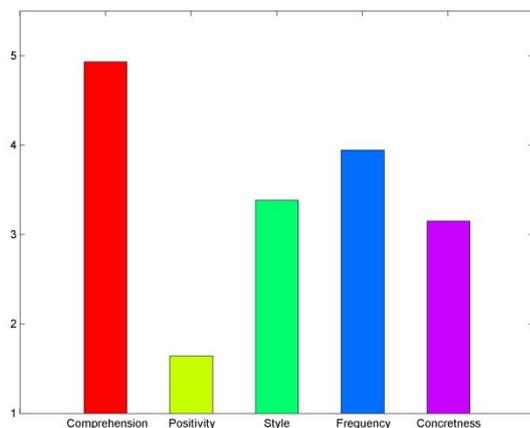
Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



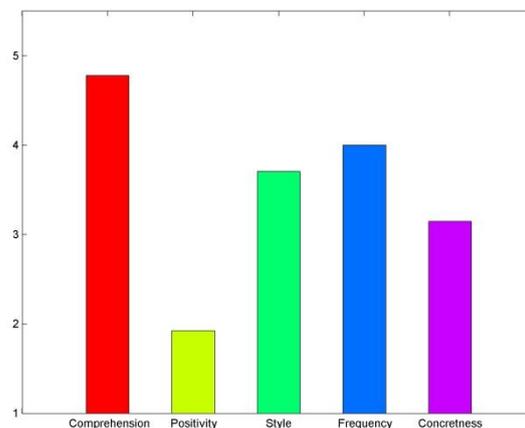
2. wertlos in „Diese Angaben waren für ihn wertlos.“

Antworten im Durchschnitt

Probanden mit Deutsch als Muttersprache

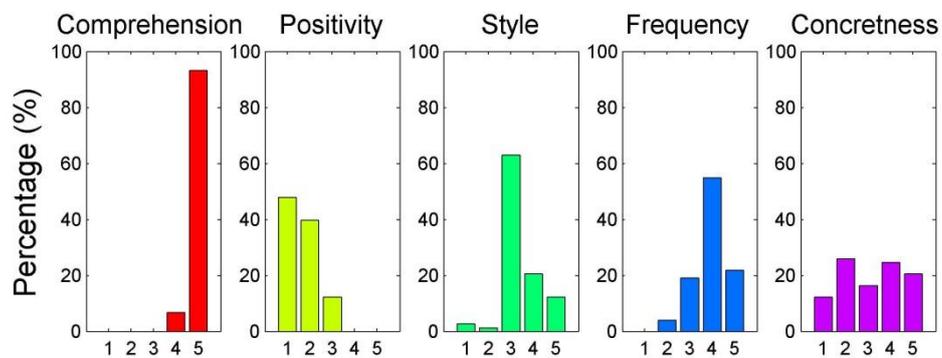


Probanden mit Deutsch als Fremdsprache

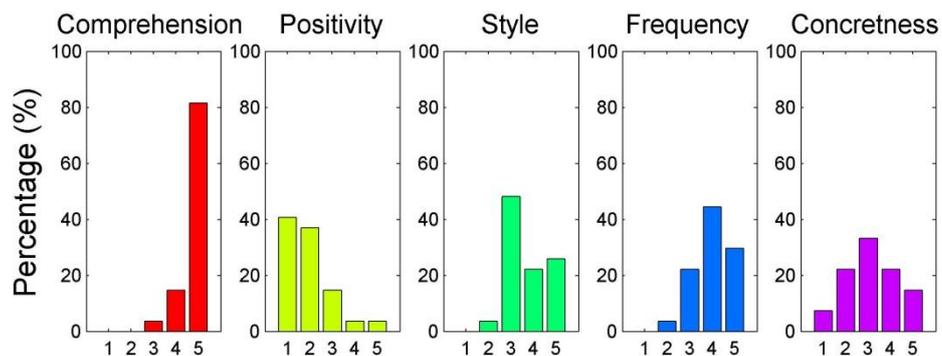


Differenzierte Antwortverteilung

Probanden mit Deutsch als Muttersprache



Probanden mit Deutsch als Fremdsprache



1.6 Spezielle Auswertung der Umfrage: Verhältnis von Konnotation und Stil

Kapitel II 3.4 dieser Arbeit geht auf das Verhältnis von Konnotation und Stil ein. Um die konnotative und stilistische Struktur der Testwörter anschaulich darstellen zu können, wurde neben der graphischen Darstellung der durchschnittlichen und differenzierten Antwortgebung eine Visualisierung der Ergebnisse in Form eines Koordinatensystems entwickelt.

Hierbei handelt es sich um ein zweidimensionales Koordinatensystem mit den Ergebnissen der konnotativen Einschätzung auf der x-Achse und der stilistischen Einschätzung auf der y-Achse. Der Schnittpunkt der beiden Achsen bildet den Nullpunkt. In Bezug auf die Konnotativität bedeutet dies, dass weder negative noch positive Konnotation vorliegt, sondern Neutralität. Hinsichtlich des Sprachstils liegt weder gehobener noch niedriger Stil vor, sondern neutraler Stil.

Die Darstellung der Ergebnisse in einem Koordinatensystem beschränkt sich auf zwei Parameter, es können also nicht alle fünf Kategorien in ein Schaubild integriert werden. Doch die Visualisierung in einem Koordinatensystem bietet die Möglichkeit, alle Lexeme in eine einzige graphische Darstellung einzuordnen. Durch ihre statistisch exakt bestimmbare Position im System können ihre spezifischen Bedeutungsprofile zueinander in Beziehung gesetzt werden. Es ergeben sich Gruppen mit ähnlicher konnotativer und stilistischer Struktur, sowie Gruppen mit abweichender konnotativer und stilistischer Struktur. Um diese konnotativ und stilistisch ähnlichen Gruppen hervorzuheben, wurde eine graphische Darstellung entwickelt, die in einem Koordinatensystem jedes Lexem der Umfrage als farbigen Punkt wiedergibt. Die Farbgebung beruht auf einer statistischen Methode, die einen Punkt derjenigen Gruppe zuordnet, zu der er die geringste Distanz aufweist. Konnotativ und stilistisch ähnliche Wörter weisen demnach dieselbe Farbe auf.

Im Anschluss an das Punktediagramm befindet sich eine alternative Darstellung der Ergebnisse, die unter Beibehaltung der gruppenspezifischen Farbgebung anstelle der Punkte die Lexeme nennt. Da sich jedoch teilweise zwei oder mehrere Lexeme auf nahezu identischen Koordinatenpositionen befinden, sind die Lexeme nicht immer eindeutig erkennbar. Um die Punkte und die Lexeme eindeutig zuordnen zu können, ist den Graphiken eine Tabelle angeschlossen, die die exakte Bestimmung der Koordinaten jedes Lexems beinhaltet. Der Koordinatenpunkt ergibt sich aus der Berechnung des arithmetischen Mittels. Die Zahlenwerte von 1 bis 5 sind jeweils an den Achsen des Koordinatensystems gekennzeichnet.

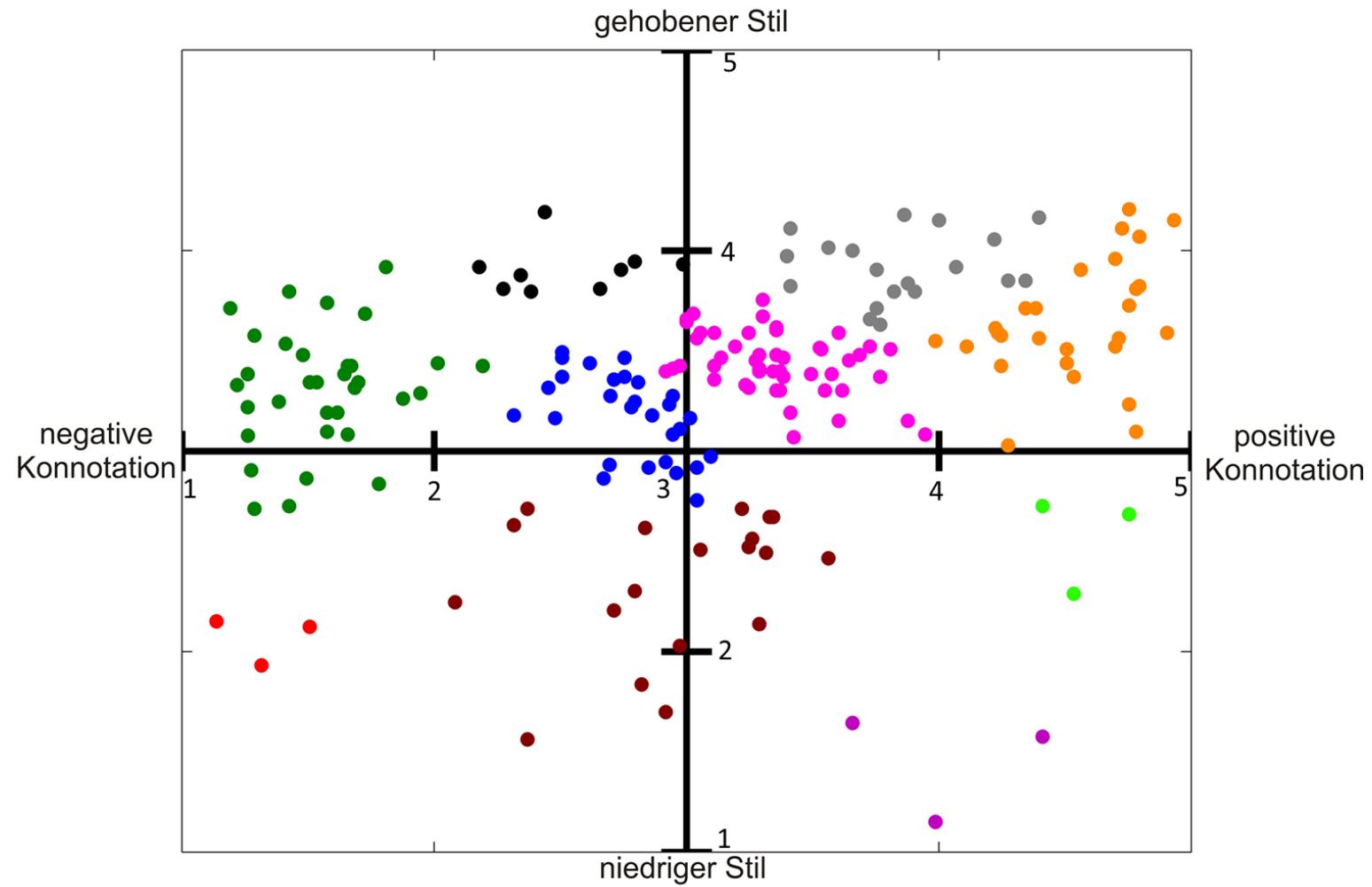


Abb. 9: Ergebnis der Umfrage: Verhältnis von Konnotation und Stil (Punktdiagramm)

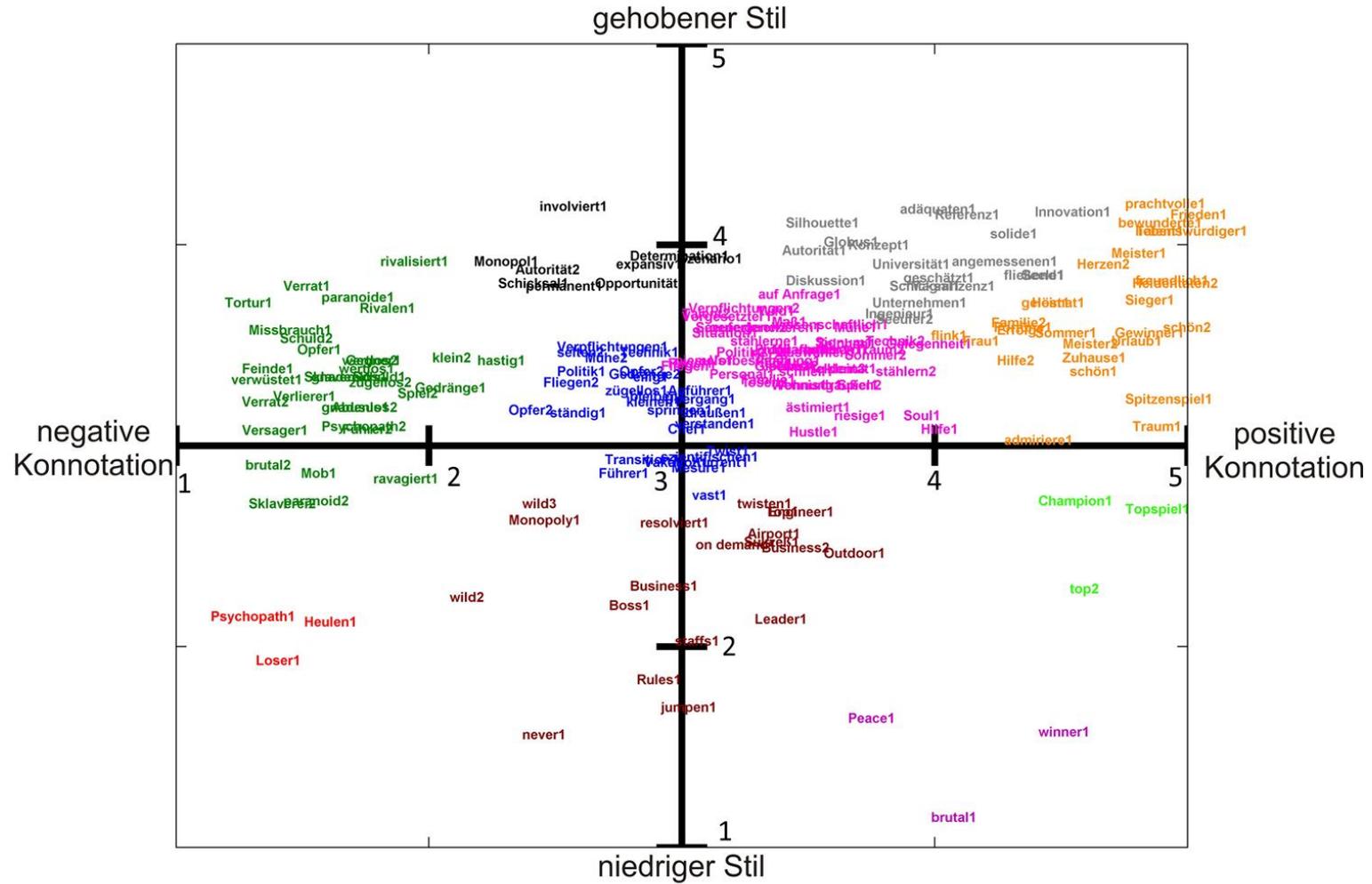


Abb. 10: Ergebnis der Umfrage: Verhältnis von Konnotation und Stil (Wortdiagramm)

Datenerhebung

Wort	Kontext	Konnotation	Stil
Abusus1 ²⁴²	Der Abusus von Medikamenten hat in den letzten Jahren stark zugenommen.	1,62	3,19
adäquat1	Das Produkt wird zu einem adäquaten Preis angeboten.	3,86	4,18
admrieren1	Gott den Allmächtigen, den admiriere ich, ohne ihn zu begreifen.	4,27	3,03
Airport1	Domodedowo ist der modernste Airport der russischen Hauptstadt Moskau.	3,26	2,56
Anführer1	Der Anführer der Gruppe wählte die Mutproben für die Neulinge aus.	2,95	3,27
angemessenen1	Das Produkt wird zu einem angemessenen Preis angeboten.	4,07	3,92
ästimiert1	Ich wurde akzeptiert, wenn auch nicht unbedingt ästimiert.	3,41	3,19
auf Anfrage1	Das Produkt wird auf Anfrage hergestellt.	3,30	3,75
auswählen1	Lila erzählt von ihrer Kindheit, während ich mir eine Zigarre auswähle.	3,38	3,47
Autorität1	Kinder brauchen die Autorität ihrer Eltern, die ihnen Regeln und Sicherheit gibt.	3,40	3,97
Autorität2	Durch Missbrauch von Privilegien stand die Autorität der Kirche in der Kritik.	2,34	3,88
bewundern1	Er bewunderte ihren Mut.	4,73	4,11
bleiben1	Was bleibt uns denn jetzt noch?	2,79	3,25
Boss1	Mein Boss ließ mich am nächsten Tag in sein Büro kommen.	2,71	2,21
brutal1	Echt Wahnsinn, die ist brutal hübsch und hat brutal was drauf.	3,99	1,15
brutal2	Die brutale Attacke hat die Diskussion um Sicherheit neu entfacht.	1,27	2,90
Business1	Es ist eben mehr als ein bloßes Business.	2,79	2,30
Business2	Schon früh legte sie den Grundstein für ihr erfolgreiches Business.	3,32	2,49
Champion1	Er ist ein Champion, der alle Rekorde bricht.	4,41	2,73
Chef1	Mein Chef ließ mich am nächsten Tag in sein Büro kommen.	2,95	3,08
Determination1	Die Determination des Menschen durch seine biologische Herkunft ist die Grundbotschaft von Charles Darwin.	2,79	3,95
Diskussion1	An das Referat schloss sich eine Diskussion an.	3,41	3,82
draußen1	Es wurde finster draußen, das Gehölz knackte, als ob jemand um das Haus schlich.	3,01	3,16
draußen2	Die Kinder liebten es, draußen zu spielen und alles zu entdecken.	3,55	3,30
eilig1	Sie verpackte eilig das Geschenk.	2,81	3,34
Engineer1	Die Firma bot ihm einen interessanten Job als Industrial Engineer.	3,34	2,67

²⁴² Da ausgewählte Lexeme in bis zu drei unterschiedlichen Kontexten zur Evaluierung standen, kommt es zu Mehrfachnennungen von Lexemen in der Graphik. Zur Differenzierung werden die Lexeme mit den Zahlenwerten von 1 bis 3 versehen.

Datenerhebung

Wort	Kontext	Konnotation	Stil
Erfolg1	Es gibt viele, die aus Mangel an eigenem Erfolg meine Gegner geworden sind.	4,25	3,58
expansiv1	Die Kostenentwicklung auf diesem Gebiet verläuft sehr expansiv.	2,74	3,90
Familie1	Für ihn bedeutete Weihnachten lästige Besuche der Familie, Streit und Stress pur.	3,23	3,33
Familie2	Seine Familie gab ihm stets den nötigen Halt, Liebe und Unterstützung.	4,22	3,61
Feinde1	Zeitlebens hatte er viele Feinde.	1,26	3,38
Fliegen1	Je nach der Art, wie Fliegen aus ihren Puppen schlüpfen, gliedert man sie in die Untergruppen der Spalt-schlüpfer und Deckelschlüpfer.	2,92	3,40
Fliegen2	Fliegen sind nicht nur lästig, sie können auch ein hygi-enisches Problem darstellen.	2,45	3,32
fließend1	Er spricht fließend Englisch.	4,27	3,85
flink1	Sie verpackte flink das Geschenk.	3,99	3,55
Flughafen1	Domodedowo ist der modernste Flughafen der russi-schen Hauptstadt Moskau.	3,29	3,48
Fortüne1	Er war ein Mann von enormen Geschick und Fortüne.	4,23	3,59
Frau1	Sie ist eine Frau von heute.	4,11	3,52
freundlich1	Er begrüßte immer sehr freundlich.	4,79	3,82
Frieden1	Frieden ist das höchste Gut menschlicher Gesellschaft.	4,93	4,15
Führer1	Wir folgten dem Führer zu den verborgenen Sehens-würdigkeiten der Stadt.	2,67	2,86
Führer2	In seiner Weltanschauung folgte er treu dem Führer.	1,66	3,08
Gedränge1	Mühsam bahnten sie sich einen Weg durch das Ge-dränge.	1,95	3,29
Gedränge2	Im Gedränge konnte man sich herrlich verstecken.	2,71	3,36
Gegner1	Zeitlebens hatte er viele Gegner.	1,67	3,42
Gelegenheit1	Die Kommission schwankt, es als gute Gelegenheit oder als Kritik zu betrachten.	3,81	3,51
lösen1	Das Problem wurde sehr schnell gelöst.	4,34	3,71
lösen2	Wenn sich der Teig als Klumpen vom Topf löst, zieht man ihn vom Herd.	3,25	3,32
generieren1	Um ein neues Passwort zu generieren, muss man „Passwort“ anklicken.	3,25	3,59
generieren2	Damit generiert Kreuder kein stilistisches Novum.	3,11	3,59
schätzen1	Ich wurde akzeptiert, wenn auch nicht unbedingt ge-schätzt.	3,88	3,84
Gewinner1	Der Gewinner erhält ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro.	4,71	3,56
Globus1	Sie reisten um den ganzen Globus.	3,56	4,01
Globus2	Zu seinem Geburtstag bekam der Junge einen Globus.	3,29	3,40
gnadenlos1	Die Sonne brannte gnadenlos.	1,53	3,34
gnadenlos2	Die Sonne brannte gnadenlos.	1,58	3,19
hastig1	Sie verpackte hastig das Geschenk.	2,19	3,42
Heimat1	Deutschland ist seine Heimat, auch wenn er jetzt in Amerika lebt.	4,38	3,71

Datenerhebung

Wort	Kontext	Konnotation	Stil
Heldentat1	Na, das war ja eine Heldentat von dir!	3,49	3,38
Heldentaten2	Die Feuerwehrmänner von New York leisteten wahre Heldentaten.	4,78	3,81
Herz1	Ein neues Rezept - geschmortes Herz auf Bauernart.	3,29	3,41
Herz2	Das Herz liegt hinter dem Brustbein im Brustkorb.	3,27	3,45
Herz3	Sie wird immer tief in unserem Herzen bleiben.	4,56	3,90
heulen1	Es ist zum Heulen, dass ich meinen Schlüssel schon wieder verloren habe.	1,51	2,12
Hilfe1	Er konnte eine Hilfe ins Haus nehmen, die ihm die Wirtschaft in Ordnung hielt.	3,95	3,08
Hilfe2	Wenn sie mal Hilfe brauchen, sie wissen ja, wo ich wohne.	4,25	3,42
Hustle1	Einmal am Tag Hustle tanzen, macht aus jedem einen glücklichen Menschen.	3,42	3,07
Ingenieur1	Die Firma bot ihm einen interessanten Job als Ingenieur.	3,73	3,66
Innovation1	Auch für kleine Unternehmen ist Innovation sehr wichtig.	4,40	4,16
involviert1	Der Minister war in die Affäre involviert.	2,44	4,19
jumpen1	Da sah ich die Kerle über die Rampe jumpen.	2,92	1,70
klein1	Ein kleiner Geist sei er, sagte sie, ja beinahe engstirnig und verbohrt.	2,01	3,44
klein2	Er wohnte in einem Haus mit kleinen Fenstern.	2,78	3,22
klein3	Das kleine, blonde Mädchen saß da und spielte zufrieden mit ihren Puppen.	3,58	3,38
Konzept1	Er sucht ein Konzept, wie die Geschäftsidee erfolgreich umgesetzt werden kann.	3,66	4,00
Kurrent1	Mit der entsprechenden Einstellung kann der Rechner auch Kurrent schreiben.	3,04	2,92
Leader1	Nach dieser Niederlage liegt der Verein bereits 6 Punkte hinter dem Leader.	3,29	2,14
liebenswürdiger1	Er war ein liebenswürdiger Mensch.	4,79	4,07
Loser1	Auf dem Heimweg fühlte er sich wie ein Loser.	1,32	1,93
Magnifizenz1	Seine Magnifizenz empfing die Gäste persönlich.	3,90	3,79
Maß1	Ihre Freundlichkeit ging weit über das übliche Maß hinaus.	3,36	3,62
Meister1	Er ist ein Meister seines Fachs.	4,70	3,96
Meister2	Auch dieses Jahr brach der Meister alle Rekorde.	4,51	3,51
Mesure1	Die Mesuren sind alternierend angeordnet, und zudem ist die zweite Mesure immer kleiner als die erste.	2,96	2,89
Missbrauch1	Der Missbrauch von Medikamenten hat in den letzten Jahren stark zugenommen.	1,29	3,58
Mitarbeiter1	Zutritt nur für Mitarbeiter.	3,36	3,48
Mob1	Die Wachen hatte Mühe, das Tor zu verrammeln und den Mob zurückzudrängen.	1,49	2,86
Monopol1	Geld darf nicht ein Monopol über unser Denken und Handeln übernehmen.	2,18	3,92
Monopoly2	Die Konzernlenker hetzen im globalen Monopoly von Meeting zu Meeting.	2,32	2,63

Datenerhebung

Wort	Kontext	Konnotation	Stil
Mühe1	Das Kind gab dich größte Mühe und bestand die Prüfung mit Auszeichnung.	3,60	3,59
Mühe2	Nur mit größter Mühe konnten sie ihre Schulden in den Griff bekommen.	2,62	3,44
never1	Also ich find Zungenpiercings echt krass und würde nie eins machen lassen, never!	2,37	1,56
niemals1	Das allgemeine Interesse am Klima war niemals größer als heute.	2,97	3,42
on demand1	Das Produkt wird on demand hergestellt.	3,05	2,51
Opfer1	Das Erdbeben und die Überschwemmung forderten viele Opfer.	1,48	3,48
Opfer2	Die Eltern brachten viele Opfer für ihre Kinder.	2,32	3,18
Opfer3	Auf dem Altar brannten noch die Opfer.	2,75	3,37
Opportunität1	Die Kommission schwankt zwischen Opportunität und Kritik.	2,66	3,81
Outdoor1	Diese Ecke des Jura ist ein exzellentes Revier für Outdoor, Erholung und Genuss.	3,56	2,47
paranoid1	Die starken Medikamente können bei Patienten paranoide Zustände auslösen.	1,58	3,74
paranoid2	So eine absurde Idee, du bist doch paranoid!	1,42	2,73
Peace1	Peace, Mann, bleib mal locker!	3,66	1,64
permanent1	Bei den beiden herrscht permanent Streit.	2,38	3,79
Personal1	Zutritt nur für Personal.	3,11	3,36
Politik1	Welche Politik betreibt meine Mutter mit diesem Brief?	2,51	3,37
Politik2	Der Minister ist schon seit seiner frühesten Jugend in der Politik engagiert.	3,14	3,47
prachtvolle1	Für Gäste stehen prachtvolle Suiten mit marmornen Bädern zur Verfügung.	4,75	4,21
Programmierern1	Ein Team von Programmierern arbeitet an der neuen Methode der Datenverarbeitung.	3,29	3,48
Psychopath1	Lass mich in Ruhe, du Psychopath!	1,14	2,15
Psychopath2	Er litt zeitlebens unter psychischen Störungen und wurde schließlich als Psychopath in eine geschlossene Anstalt eingewiesen.	1,58	3,10
ravagieren1	Der Feind aber hatte geplündert und ravagiert.	1,78	2,84
Referenz1	Darf ich Sie als Referenz angeben?	4,00	4,15
Regel1	Die Einhaltung dieser Regel ist unbedingt nötig.	2,95	3,41
resolvieren1	Die meisten haben sich kurz resolviert und haben andere Weiber genommen.	2,84	2,62
riesig1	Nordwärts breitet sich eine riesige Landschaft aus, reich an Weideland und Seen.	3,60	3,15
Rivale1	Durch Tricks hatte er seinen Rivalen ausgeschaltet.	1,73	3,68
rivalisieren1	Sharif entstammt einer Familie, die seit Jahren mit dem Bhutto-Clan rivalisiert.	1,81	3,92
Rule1	Also es kommt drauf an, was für Rules du hast, außerdem ist IMHO ZoneAlarm auch nicht die beste Firewall.	2,82	1,84
Schicksal1	Ihm wurde ein schweres Schicksal bereits in die Wiege gelegt.	2,27	3,81

Datenerhebung

Wort	Kontext	Konnotation	Stil
Schicksal2	Die Folgen des Krieges hatten die Verliebten getrennt, doch das Schicksal führte sie wieder zusammen.	3,82	3,79
schnell1	Sie verpackte schnell das Geschenk.	3,38	3,37
schön1	Keiner hatte es gemerkt, das fand er schön.	4,53	3,37
schön2	Das Mädchen hatte schöne Augen.	4,90	3,59
Schuld1	Eine winzige Schuld kann man ihm zuweisen, aber alles in allem war es Schicksal.	1,70	3,34
Schuld2	Diese schwere Schuld hatte er auch nach Jahren nicht verdrängt.	1,41	3,53
Seele1	Es geht um Musik mit Seele, mit russischer Seele – und davon hat Mütterchen Russland mehr als genug.	4,34	3,85
Seeufer1	Über dem sumpfigen Seeufer stieg düsterer Nebel empor.	3,05	3,59
Seeufer2	Langsam spazierten die Verliebten am Seeufer dem Sonnenuntergang entgegen.	3,77	3,63
selten1	Die gefährliche Krankheit ist selten geworden.	3,34	3,40
selten2	Ihre netten Besuche sind selten geworden.	2,51	3,47
Sieger1	Der Sieger erhält ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro.	4,75	3,73
Signum1	Er hat nicht nur ein weiteres Hochhaus in der Megacity entworfen; er hat ein Signum der Macht gebaut.	3,53	3,51
Silhouette1	In diesem Moment erblickte er die Silhouette einer Frau.	3,41	4,11
Situation1	In dieser Situation konnte er nicht anders handeln.	3,04	3,56
Sklaverei1	In Brasilien wurde die Sklaverei 1888 durch das Goldene Gesetz abgeschafft.	1,51	3,34
Sklaverei2	Das ist ja reinste Sklaverei!	1,29	2,71
solide1	Wir bieten eine solide Ausbildung.	4,22	4,05
Sommer1	Sie verbrachten einen wunderschönen Sommer am Meer.	4,40	3,56
Sommer2	Durch den Klimawandel sind Mücken und Zecken in diesem Sommer weiter auf dem Vormarsch nach Norden.	3,64	3,45
Soul1	Er begeistert das Publikum mit seinem einzigartigen Soul.	3,88	3,15
Spiel1	Also ich denke, das Spiel heute Abend wird sehr spannend.	3,62	3,30
Spiel2	Viel zu spät erkannten sie seine Lügen und sein Spiel.	1,88	3,26
Spitzenspiel1	Das war ein Spitzenspiel!	4,75	3,23
springen1	Da sah ich die Kerle über die Rampe springen.	2,86	3,18
staffs1	Zutritt nur für staffs.	2,97	2,03
stählern1	Neben der Holzbrücke wurde zusätzlich noch eine stählerne Brücke errichtet.	3,19	3,52
stählern2	Keanu Reeves hat sich für den Film „Street Kings“ stählerne Muskeln antrainiert.	3,77	3,37
ständig1	Bei den beiden herrscht ständig Streit.	2,48	3,16
Sukzeß1	Es gibt viele, die aus Mangel an eigenem Sukzeß meine Gegner geworden sind.	3,25	2,52

Datenerhebung

Wort	Kontext	Konnotation	Stil
Szenario1	Die Autorin versuchte ein realistisches Szenario zu entwerfen.	2,99	3,93
szientifischen1	Diese Ethik folgt einem Ansatz, der quer steht zu jeder szientifischen Interpretation.	2,92	2,95
Talent2	Mit seltenem Talent versteht er es, alle Leute vor den Kopf zu stoßen.	3,00	3,66
Technik1	Der Fortschritt der Technik hat verheerende Auswirkungen auf die Umwelt.	2,75	3,47
Technik2	Der Fortschritt der Technik macht das Leben der Menschen immer einfacher.	3,73	3,52
Tennis1	Heute Abend wird Tennis live aus Wimbledon übertragen.	3,37	3,30
Top1	Ich habe mir ein neues Top gekauft.	3,33	2,67
top2	Sie ist immer top gekleidet.	4,53	2,29
Topspiel1	Das war ein Topspiel!	4,75	2,68
Tortur1	Das Gespräch war eine Tortur.	1,19	3,71
Transition1	Je kürzer die Transition von autoritären Regimen verlaufe, desto wahrscheinlicher komme es zu Unruhen im Volk.	2,69	2,93
Traum1	Die Frau, das ist ein Traum!	4,78	3,10
Traum2	Letzte Nacht hatte er einen Traum.	3,68	3,48
Twist1	Wenn Sie Metallic-Garn mit Twist kombinieren, dann knoten Sie erst das Metallic ins Ohr, dann fädeln sie den Twist normal ein.	3,10	2,97
Twist2	Sie tanzten den ganzen Abend lang Twist.	3,37	3,40
twisten1	Sie twisteten den ganzen Abend lang.	3,22	2,71
Übergang1	Je kürzer der Übergang von autoritären Regimen verlaufe, desto wahrscheinlicher komme es zu Unruhen im Volk.	2,93	3,23
Universität1	Er studiert an der Universität.	3,75	3,90
Unternehmen1	Schon früh legte sie den Grundstein für ihr erfolgreiches Unternehmen.	3,75	3,71
Urlaub1	Wir haben zwei Wochen Urlaub gemacht.	4,70	3,52
Vakation1	Eine Vakation besteht aus drei Arbeitsstunden. Wenn ein Geschäft nicht drei Stunden dauert, so wird dennoch eine volle Vakation gerechnet, nämlich 6 Francs.	2,85	2,92
Vast1	Nordwärts breitet sich eine vaste Landschaft aus, reich an Weideland und Seen.	3,04	2,75
Verlierer1	Auf dem Heimweg fühlte er sich wie ein Verlierer.	1,38	3,25
Verpflichtungen1	Die Verpflichtungen müssen unbedingt eingehalten werden.	2,51	3,49
Verpflichtungen2	Jeder kann Verpflichtungen übernehmen, um einen gemeinsamen Erfolg möglich zu machen.	3,03	3,68
Verrat1	Dieser Fehltritt kommt moralischem Verrat gleich.	1,42	3,79
Verrat2	Der Zahnarzt wurde wegen Verrats von Patientendaten verurteilt.	1,26	3,22
Versager1	Auf dem Heimweg fühlte er sich wie ein Versager.	1,26	3,08
verstanden1	Hast du das jetzt endlich verstanden oder muss ich es noch mal sagen?	2,97	3,11

Datenerhebung

Wort	Kontext	Konnotation	Stil
verwüsten1	Der Feind hatte geplündert und verwüstet.	1,22	3,33
Vorbestimmung1	Die Vorbestimmung des Menschen durch seine biologische Herkunft ist die Grundbotschaft von Charles Darwin.	3,11	3,42
Vorgesetzter1	Mein Vorgesetzter ließ mich am nächsten Tag in sein Büro kommen.	3,00	3,64
wertlos1	Diese Angaben waren für ihn wertlos.	1,64	3,38
wertlos2	Die Münzen sind wertlos geworden.	1,66	3,42
Wild1	Bitte bleiben sie auf den befestigten Wegen, da das Wild sehr scheu ist.	3,30	3,67
wild2	Es gibt viele, die aus Mangel an eigenem Sukzeß meine Gegner geworden sind.	2,08	2,25
wild3	In keiner Sportart wird so wild entschlossen gedopt wie bei den Rennradlern.	2,37	2,71
winner1	Wahnsinn, du bist ja voll der winner!	4,41	1,58
wissenschaftlich1	Diese Ethik folgt einem Ansatz, der quer steht zu jeder wissenschaftlichen Interpretation.	3,36	3,60
Wohnung1	Die Wohnung hatte drei Zimmer und einen großen Balkon.	3,36	3,30
Zeichen1	Er hat nicht nur ein weiteres Hochhaus in der Megacity entworfen; er hat ein Zeichen der Macht gebaut.	3,53	3,51
zügellos1	Da brachen wir alle in zügelloses Gelächter aus.	2,70	3,27
zügellos2	Er trank zügellos, bis er sich nicht mehr unter Kontrolle hatte.	1,68	3,32
Zuhause1	Der Schäferhund Zeus fand in Halberstadt ein neues Zuhause.	4,51	3,44

Tabelle 2: Koordinaten der Auswertung der konnotativen und stilistischen Struktur der Umfrage

2 Erstellte GWDS-Listen als Grundlage des *LexiKonns*

Das im Rahmen der vorliegenden Arbeit entwickelte *LexiKonn* basiert zu einem großen Teil auf Listen konnotativer Wörter, die über gezielte Suchanfragen an die digitalen Versionen der dritten und vierten Auflage des *Großen Wörterbuchs der deutschen Sprache* (GWDS) ermittelt wurden. Die Auswahl fiel auf dieses Wörterbuch, da es als eine der umfassendsten Dokumentationen des deutschen Alltagswortschatzes der Gegenwart gilt und seine Einträge auf einer erheblichen empirischen Datenmenge beruhen, die kontinuierlich überarbeitet und aktualisiert wird. Bei dieser Methode zur Konnotationsermittlung wird auf die lexikographische Vorarbeit der Dudenredaktion zurückgegriffen, die konnotative Wörter bereits mit entsprechenden Markierungen versehen hat (Zur Ermittlung von Konnotation mittels Wörterbuchmarkierungen vgl. Kap. III 3.3 und Kap. V 1.1 dieser Arbeit sowie Wanzeck 2010: 22 f.). Aus der Fülle der lexikographischen Markierungen wurden die diasystematischen Angaben bestimmt, die diaevaluative Komponenten des Wortschatzes beschreiben. Die Auswahl fiel auf die Markierungen *abwertend*, *verhüllend*, *spöttisch* und *scherzhaft*.

Die Suchmaske des GWDS bietet die Möglichkeit, alle Lemmata, die mit einer der vier ausgewählten Markierungen verschlagwortet sind, in einer Liste zusammenzustellen. Hierfür muss im Feld *Suchen* die Einstellung *Erweiterte Suche* gewählt werden. Im Eingabebereich der erweiterten Suche findet sich unter der Rubrik *Feld* die Option *stilistische Bewertung*, die die diaevaluativen Markierungen beinhaltet. Ist der Bereich der stilistischen Bewertung ausgewählt, kann die Suchanfrage jeweils einer Markierung gestartet werden. Nach der Bestätigung der Suchanfrage wird automatisch eine alphabetisch angeordnete Wortliste erstellt, die alle Lemmata des GWDS umfasst, die mit der entsprechenden Markierung versehen sind. Diese Liste, die ausschließlich die Lemmata und keine weiteren zusätzlichen Informationen umfasst, ist nicht speicherbar, druckbar oder anderweitig festhaltbar. Aus diesem Grund wurde sie manuell abgeschrieben.

Für die vier Markierungen, die für das Materialkorpus ausgewählt wurden, ergibt sich folgende quantitative Distribution:

abwertend:	4515 Lemmata
scherzhaft	2197 Lemmata
verhüllend:	313 Lemmata
spöttisch:	144 Lemmata

Die vollständigen Lemmalisten finden sich in den nachfolgenden Unterkapiteln. Aufgrund der Möglichkeit der Mehrfachmarkierung im GWDS, treten einige Wörter in mehr als einer der Listen auf.

2.1 GWDS-Liste *abwertend*

aalglatt	Agrarfabrik	anhängen
Aasbande	Akademikerschwemme	Anhimmelei
Aasgeier	akademisch	anlabern
Aasgestank	akademisieren	anmaulen
abbeten	Akademismus	Annexionismus
Abenteuer	albern	Anpöbelei
Aberglaube	Alibifrau	anpöbeln
abfeilschen	Allerwelts-	Anpöbelung
abfiedeln	Allerweltsgeschmack	anschmieren
abfressen	Allerwelts Gesicht	anschreien
abgaunern	Allerweltswort	anschwärzen
abgeklappert	Allesbesserwisser	anstänkern
abgetakelt	Alleswisser	Anstellerei
Abhub	Alleswisserei	anstieren
Abklatsch	allgemein	antanzen
abklatschen	Alltagskram	antiquiert
abknallen	Alltagstrott	Antreiber
abknutschen	Allüre	anwidern
abkupfern	Almosen	anwinseln
Abkürzungsfimmel	Almosenempfänger	anzetteln
ableiern	alt	Apotheke
abpinseln	altbacken	Apothekerpreis
Abschaum	altjüngferlich	Apparatschik
absitzen	Altjüngferlichkeit	Appeasement
Absteige	Altweibergeschwätz	Arbeiterverräter
Abstinenzler	Altweibergewäsch	Arbeitsbiene
abwiegen	Altweiberklatsch	Arbeitsmaschine
Achtgroschenjunge	Amateur	Arbeitsklave
Ackergaul	ambitiös	archaisch
Administration	Amethodist	Arithmetik
administrativ	Amigo	arm
administrieren	Ämtchen	Arm
Advokat	Amtsdeutsch	Arme
Affenfett	Amtssprache	Armeleuteessen
Affenfratze	Amüsierbetrieb	Armeleutegeruch
Affenkasten	anbiedern	Armleuchter
Affenstall	anblaffen	armselig
Affentheater	adressieren	arrogant
Affenzeck	anflennen	Arroganz
Afferei	Anführer	Arschficker
affig	angaffen	Arschgeige
Affigkeit	Angstmacherei	arschklar
Agitation	Angstparole	Arschkriecher

Datenerhebung

Arschlecker	ausradieren	beladen
Arschpauker	ausschlachten	belobhudeln
Arschwisch	ausschnüffeln	bemalen
Artistik	ausschwätzen	bengelhaft
asozial	auswendig	Benzingestank
Asoziale	Auswurf	bepflastern
Asphaltblatt	autoritätsgläubig	bepinseln
Asphalttschungel	Backerei	bequem
Asphaltliterat	Backpfeifengesicht	berechnend
Asphaltpresse	Bagage	Berechnung
Assi	Balg	Berechtigungswesen
Asylant	balgen	berieseln
Atavistisch	banal	Berufsjugendliche
atomisieren	Bananenrepublik	Berufsrevolutionär
Atommafia	Banause	Besitzer
Attentismus	Banausentum	Besatzungsregime
Attrappe	Bande	beschmieren
aufblähen	Banditenstück	beschnüffeln
aufblasen	Bandwurmsatz	beschränkt
aufdonnern	Bankert	Besen
Aufgeblätheit	Baraber	Besitzbürger
Aufgeblasenheit	Barbar	Besitzbürgertum
aufgelegt	Bärenhaut	besser
Aufguss	Bart	Besserwessi
aufhängen	Bauch	Besserwisser
Aufpasser	Bauer	Besserwisserei
aufplustern	Bauerfänger	besserwisserisch
aufputzen	Bauernkaff	Besteck
aufschneiden	Bauernlummel	bestialisch
Aufschneider	Bauernschädel	Bestie
Aufschneiderei	Bauertrampel	besudeln
aufspielen	Baulöwe	Betbruder
auftakeln	bäurisch	Betonbunker
auftischen	Bazi	Betonburg
aufwärmen	Beamtendeutsch	Betonklotz
Aufwiegelei	Beamtenmiene	Betonsilo
Aufzug	Beamtenseele	Betrugsmanöver
Äugelei	Beckmesser	Betschwester
ausbeuten	Beckmesserei	Bettelbruder
Ausbeuter	beckmesserisch	Bettelei
Ausbeuterei	beckmessern	Bettelgeld
ausbreiten	begaffern	Bettelsack
Ausbund	begaunern	Bettelsuppe
Ausfragerei	begeifern	Bettelvolk
ausgebufft	Begriff	Bettgeschichte
Ausgebur	Begriffsstutzig	betulich
ausgekocht	Begriffsstutzigkeit	Beutedeutsche
aushalten	behängen	Beutegermane
auskochen	Behördendeutsch	Beutelschneider
auskungeln	Behördenjargon	Beutelschneiderei
ausnehmen	beisammenhaben	Bevölkerungsüberschuss
ausposaunen	bejammern	Beweihräuchern
auspowern	bekleistern	Bezirkstrottel
Auspowerung	bekritteln	biegen
	belabern	Bierbankpolitik

Datenerhebung

Bierbankpolitiker	braun	Büttel
Bieridee	Braunhemd	Butzenscheibenlyrik
Biest	Brechmittel	Byzantinismus
Biesterei	breittreten	Chaise
biestig	breitwalzen	Chamäleon
Biestigkeit	Brimborium	Charmebolzen
bigott	Brotstudium	Chauvinismus
Bildungsfabrik	Bruchbude	Chauvinist
Bildungsphilister	Bruder	chauvinistisch
Bildungsprotz	Brühe	-chen
billig	brüllen	Chor
Bimbo	Brüller	Chuzpe
Bimmelei	Brummer	Clique
Bims	Brunnenvergifter	Cliquenwesen
Birne	Brunnenvergiftung	Cliquenwirtschaft
Bissgurn	brüsten	Clown
blad	Brut	Cousinenwirtschaft
Blade	Brutalo	daherbringen
Blag	Brutstätte	dahergelaufen
Bläken	Bube	Dahergelaufene
Blase	Bubi	daherquatschen
blasiert	Bücherweisheit	daherreden
Blaustrumpf	Buchwissen	daherschwatzen
blaustrümpfig	buckeln	dahinvegetieren
Blech	Buddelei	Dämchen
Blechkiste	Bude	darüber
Blechladen	Büffel	Dauerredner
Blechmusik	buhlen	Daumenlutscher
Blendwerk	Buhler	Debattierklub
Blockflöte	buhlerisch	Defätismus
Blödel	Bulle	Defätist
Blödian	Bullenbeißer	defätistisch
Blödsinn	Bullerei	Demagoge
Blunze	Bummelant	Demagogie
Blüte	Bummelei	demagogisch
Blutsauer	Bummelfritze	Demimonde
Blut-und-Boden-Dichtung	bummelig/bummlig	Demokratismus
Bock	Bummelliese	Denunziant
böhmakeln	bummeln	Denunziantentum
Bolschewik	Bummler	Denunziation
Bolschewismus	Bums	denunzieren
Bombast	Bumserei	Depp
bombastisch	Bumskneipe	der/die/das
Bombenwagen	Bumslokal	Despot
Bonze	Bumsmusik	despotisch
Bonzokratie	Burg	Deutelei
Borke	bürgerlich	Deutschenfresser
borniert	Bürohengst	Deuschtümelei
Börsenmanöver	Bürokrat	devot
Botokude	Bürokratie	dicht
Boulevardpresse	Bürokratisch	Dichterling
Boulevardrandliteratur	bürokratisieren	dick
Bourgeois	Büromensch	Dickbalg
bramarbasieren	Bursche	dickfellig
Bratkartoffelverhältnis	Business	Dickfelligkeit

Datenerhebung

Dicksack	Dreck	Dutzendgeschmack
Dicktuer	Dreckding	Dutzendgesicht
Dicktuerei	dreckig	Dutzendmensch
dicktun	Dreckloch	Dutzendware
Dickwanst	Drecknest	Edelhure
dickwanstig	Dreckpfote	Edelschnulze
Dieberei	Dreck(s)-	Effekthascher
Diebesbande	Drecksack	Effekthascherei
Diebsgesindel	Drecksarbeit	effekthascherisch
Diebsvolk	Drecksau	Egalitarismus
dienern	Dreckschwein	Egghead
Dienstbotenklatsch	Dreckskerl	Ehedrachen
Dienstbotennatur	Dreckstück	Ehegespann
Diktator	Dreckwetter	Eheknochen
diktatorisch	Dreckzeug	Ehekreuz
Diktatur	drehen	Ehekrüppel
Dilettant	Dreigroschenheft	Ehrgeizler
Dilettantenhaft	Dreigroschenroman	Ehrgeizlerin
dilettantisch	dressieren	Ehrgeizling
Dilettantismus	Dressur	Ei
dingen	Dressurakt	Ei-
Dirnenunwesen	Drohne	Eierkiste
Discountprofessor	Drohnendasein	Eierkopf
Dogma	Droschkengaul	Eierschaukel
Dogmatik	drübersteigen	eifern
Dogmatiker	Drückeberger	Eigenbrötler
dogmatisch	Drückebergerei	Eimer
Dogmatismus	drückebergerisch	einblasen
doktrinär	Drückerei	Einbläser
Doktrinär	ducken	eindressieren
Doktrinarismus	Duckmäuser	eindrillen
Donja	Dudelei	Einfaltspinsel
Donna	Dudeler/Dudler	einflüstern
doof	Dudelkasten	eingebildet
Doofheit	dudeln	einhacken
Doofkopp	Dulzinea	Einheitsbrei
Doofmann	Dummenfang	Einheitsessen
Doppelspiel	Dummkopf	Einheitskleidung
Doppelzünglei	Dummschwätzer	Einheitslook
doppelzüngig	dunkel	einlassen
Doppelzüngigkeit	Dünkel	einlernen
Doppelzüngler	dünkelhaft	einnehmen
Dorf	Dunkelmann	ennisten
dörfisch	dünnblütig	einpauken
Dorfklatsch	Dünnbrettbohrer	einschleimen
Dorftrottel	Dünnmann	einschnappen
Döskopp	Durchhalteparole	einstecken
Drachen	durchhecheln	einstreichen
Drachenbrut	durchpeitschen	einstudiert
Dragoner	durchpressen	Eisenbeißer
Drahtverhau	durchschleifen	Eisenfresser
Drängelei	durchschnüffeln	eitel
Drängerei	durchtrieben	Eitelkeit
drangsalieren	dürftig	Eiterbeule
Dranktonne	Dutchman	Ekel

Datenerhebung

Ekelpaket	Etappenschwein	feist
Eklektiker	Etikett	Feiste
eklektisch	Etikettenschwindel	Feistigkeit
Eklektizismus	Evengele	Feld-Wald-und-Wiesen-
eklektizistisch	Ewiggestrige	Feldweibel
Elaborat	ex cathedra	Feldweibelton
Elefantenbaby	exhibieren	feminin
Element	Existenz	Ferkelei
elend	Extratour	ferkeln
elitär	Ex-und-hopp-	Festgelage
Ellbogengesellschaft	Fabelei	fett
Ellbogenmensch	-fabrik	Fettbauch
Ellbogentaktik	Fabrikherr	Fettkloß
Emanze	Fabrikware	Fettsack
Empfindelei	Fabrizieren	Fettsau
Emporkömmling	Fabulant	Fettwanst
encanaillieren	Fachchinesisch	Fetzen
engstirnig	Fachidiot	feudal
entblöden	fachidiotisch	Feuilletonismus
Ente	Fachsimelei	feuilletonistisch
erbärmlich	fade	Fidschi
erbrechen	fadenscheinig	Fiedel
Erbschleicher	Fadheit	fiedeln
Erbschleicherei	Fähnchen	Fiedler
Erbschleicherin	Fahne	Fiesling
Erbsenzähler	Fahrerei	Filmerei
Erbsenzählerei	Faktenhuberei	Filmheini
Erbsenzählerin	falsch	Filou
Erfolghascherei	Falschheit	Filz
Erfüllungsgehilfe	familiär	filzig
ergehen	Fantast	Filzlaus
erhaben	Fantasterei	Fimmel
erkünsteln	Faschist	Finanzhyäne
Ernst	Faselei	Fingerei
Erpressungsmanöver	Faseler	finnlandisieren
erschachern	Faselfehler	Finnlandisierung
erschieben	Faselhans	Finsterling
erschleichen	faselig	Firlefanzt
erschmieren	faseln	Firlefanztzerei
ersitzen	Fassade	Firma
Erwerbsgier	Fatzke	Fischernest
Erzfaschist	faul	fix
Erzgauner	Faulenzer	flach
Erzhalunke	Faulenzerei	Flachheit
Erzlügner	Faulheit	Flachheit
Erzlump	Faulpelz	Flachlandtiroler
erzreaktionär	Faultier	Flachwichser
Erzschurke	Federfuchser	Flaschenbeine
Erzspitzbube	Feierei	flutterhaft
Eselsschule	feig/feige	Flattersinn
Esserei	Feige	Flaumacher
Establishment	Feigling	Fläzt
Etappe	feil	fläzen
Etappenhase	feilschen	Fleckfieber
Etappenhengst	fein	Flegel

Datenerhebung

Flegelei	-fritze	Gans
flegelhaft	Frömmelei	Garnichts
Flegelhaftigkeit	frömmeln	Gartenzwerg
flegelig	frömmlich	Gasse
flegeln	Frömmling	Gassenjunge
Fleischklumpen	Froschperspektive	Gassenläufer
Fleischkoloss	Früchtchen	Gassenmensch
Fleißarbeit	Fuchs	Gassentreter
flennen	Fuchsgesicht	Gast
Flennerei	fuddeln/fudeln	Gastarbeitergetto
Flickschneider	Fummel	Gaudee
Flickschusterei	Fummler	gaukelhaft
Flickwerk	Fünfzigpfennigroman	Gaukelspiel
Flimmerkasten	fungibel	Gauklerei
Flintenweib	Funzel	gauklerisch
Flittchen	funzelig/funzlig	Gauklertrick
Flitter	Furie	Gaul
Flitterglanz	Fürstendiener	Gauner
Flitterkram	Fusel	Gazette
Flittertand	Fuselgeruch	Geächze
Flitterwerk	Fuselgestank	Gealber
Flitz	Fußtritt	Gebabbel
Flosse	Fuzzi	Gebalge
Fopper	gaffen	Geballer
Fopperei	Gaffer	Gebarme
Forke	Gafferei	Gebelfer
Form	Gafferin	Gebell
Formalismus	Gähnerie	Gebettel
Formelkram	Gake	Gebimmel
Formelwesen	Galan	Gebissklemptner
Formspielerei	Galgengesicht	Geblaff
Fortschrittsfanatiker	Galgenschwengel	Geblase
Fortschrittsfanatikerin	Galgenstrick	Geblödel
Fragerei	Galgenvogel	Geblök
fragwürdig	Galopp	Gebolze
französeln	Galosche	Gebrabbel
Fraß	Gamaschendienst	Gebräu
Fratz	Gammel	Gebumse
Fratze	Gammelbiene	Geck
Frauenzimmer	Gammelbruder	geckenhaft
Fräulein	Gammelei	Geckenhaftigkeit
Freibeuter	gammelig/gammlig	Geckerei
Freibeuterei	Gammelkluft	Gedudel
freibeuterisch	Gammelleben	Gefabel
Freizeitstress	gammeln	Gefackel
Fremdtümelei	Gammler	Gefahre
fressen	Gammlerin	Gefälligkeitsdemokratie
Fressen	Gängelei	Gefallsucht
Fresser	gängeln	gefallsüchtig
Fresserei	Gängelung	Gefasel
Fresserin	Gangster	Gefaser
Fresssack	Gangsterbande	Gefeilsch
Fresstempel	Gangstermethode	Gefiedel
Frischfleisch	Gangsterstück	Geflehe
Fritz	Ganove	Geflenne

geflissentlich	Geizhammel	Gemeinplatz
Gefluce	Geizknochen	Gemetzel
Geflunker	Geizkragen	gemischt
Gefrage	Gejammer	Gemotze
gefräßig	Gejauchze	Gemuffel
Gefrieß	Gejaul	Gemurre
Gefrotzel	Gejodel	Gemütsfetzen
Gefuchtel	Gejohl	Gemütskrüppel
Gefühlsdudelei	Gekeif	Genäsel
gefühlsduselig/gefühlsduslig	Gekeuche	Genöle
Gefühlsschwelgerei	Gekicher	Genörgel
gefühlvoll	Gekläff	Gent
Gefummel	Geklapper	Genüge
Gefurz	Geklatsch	Genuschel
Gegackel	Geklimper	Genussucht
Gegeifer	Geklingel	Gepfeife
Gegrinse	Geklirr	Gepiepe
Gegröl	Geklopf	Gepiepse
Gehabe	Geknall	Geplapper
Gehader	Geknatter	Geplärr
Gehämmer	Geknirsch	Gepoche
Gehampel	Geknister	Geprahle
Gehänsel	Geknutsche	Gequake
gehässig	Gekodder	Gequäke
geheim	Gekotz	Gequassel
Geheimbulle	Gekrakel	Gequatsche
Geheimnistuer	Gekratze	Gequengel
Geheimnistuerei	Gekritzel	Gequieke
geheimnistuerisch	Gekungel	Gequietsche
Gehetz	gekünstelt	Gerangel
Geheul	Geküsse	Geraschel
Geheule	Gelabber	Gerassel
Gehöhne	Gelaber	Geratter
Geholper	Gelache	Geraufe
Gehops	Gelärm	Geraunz/Geraunze
Gehudel	Geläster	Geräusch
Gehupe	Gelaufe	Gerausche
Gehüpfe	Gelbe	Geräusper
Gehuste	Geldbeutel	Gerechtigkeitsfimmel
Geier	Geldgier	Gereime
Geifer	geldgierig	Gerenne
Geiferer	Geldmacherei	Gerüchteküche
Geiferin	Geldsack	Gerüchtemacher
geifern	Geldschneider	Gerüchtemacherin
geil	Geldschneiderei	Geruckel
geilen	gelehrt	Gerufe
Geilheit	Geleier	Gerumpel
Geiselangster	Gelichter	Gerümpel
geistesgestört	Gelispel	Gerüttel
Geistesgestörte	Gelump	Gesabber
Geistesgestörtheit	Gemächt	Gesäge
geistig	Gemansche	Gesäusel
Geistreichelei	Gemaule	Geschacher
geistreicheln	Gemauschel	Geschäftemacher
Geizhals	Gemecker	Geschäftemacherei

Datenerhebung

Geschäftemacherin	gespreizt	Gezeter
geschäftstüchtig	Gestammel	Geziere
Geschäker	Gestampf	geziert
Gescharre	Gestank	Gezirp
Geschaukel	Gestänker	Gezisch
Geschepper	Gestapomethoden	Gezischel
Geschieße	Gestehe	Gezücht
Geschimpfe	Gestichel	Giftkröte
Geschlabber	Gestöhn	Giftküche
Geschlechtsverirrung	Gestolper	Giftmischer
Geschleck	Gestotter	Giftnudel
Geschlotter	Gestrampel	Giftspritze
Geschluchze	Gestreite	Giftzweig
Geschlurfe	Gestümper	Gimpel
Geschlürfe	Gesudel	Gipskopf
geschmäckerlich	Gesülze	Glätte
Geschmacksverirrung	Gesumm	glattzüngig
Geschmatze	Gesums	Glattzüngigkeit
Geschmeichel	gesundbeten	Gleichmacher
geschmeidig	Gesundbeter	Gleichmacherei
Geschmeiß	Gesundbetelei	Gleichmacherin
Geschmetter	Gesundbeterin	gleichmacherisch
Geschmier	gesundmachen	Gleichmaß
Geschmunzel	gesundstoßen	gleichschalten
Geschmus	Gesurr	Gleichschaltung
Geschnäbel	Getändel	glotzen
Geschnarch	Getobe	Glotzkopf
Geschnatter	Getön	Glucke
Geschnörkel	Getöse	Glücksritter
Geschnüffel	Geträller	Goldfasan
geschraubt	Getrampel	goldgierig
Geschrei	Getratsch	Goldmacherei
Geschreibe	Getreibe	gönnenhaft
Geschreibsel	Getriller	Gönnermiene
Geschrill	Getrommel	Gör
Geschwafel	Getto/Ghetto	Göre
Geschwätz	gettoisieren/ghettoisieren	Gosche/Gosch/Goschen
Geschwatze	Gettoi-	Gosse
geschwätzig	sierung/Ghettoisierung	Götze
Geschwätzigkeit	Getue	Götzendiener
geschwollen	Getuschel	Götzendienst
Geseich	Gewackel	Gourmettempel
Geseier/Geseire	Gewarte	Grabbelei
Gesell	Gewäsch	Graf
Geselle	Geweine	Graphomanie
Gesellschaftslöwe	Gewerkschaftsbonze	Grapscher/Grabscher
Gesindel	Gewerkschaftsboss	Grasaffe
Gesinge	Gewese	Greifer
gesinnungslos	Gewinsel	greinen
Gesinnungslump	Gewitterziege	Griesgram
Gesinnungsschnüffelei	Gewühl	Gringo
Gesitze	Gewürm	grob
Gesocks	Gezänk	Grobian
Gesöff	Gezappel	grobschlächtig
Gespiele	Gezerre	Grobschlächtigkeit

Datenerhebung

grölen	Habit	Hausklatsch
Grölerei	Habsucht	Hauskreuz
Groschenblatt	habsüchtig	Hausmütterchen
Groschenheft	Haderlump	Hautvolee
Groschenroman	Haderwacht	Hechelei
großartig	Hahnrei	hecheln
Größenwahnsinn	-hai	Heckenschütze
größenwahnsinnig	Hai Fischgebiss	Heckenschützin
Größenwahnsinnige	Halbbildung	Heckmeck
Großkotz	Halbblut	Hefe
großkotzig	halbgebildet	Heftchen
Großkotzigkeit	Halbgebildete	Heide
Großmannssucht	Halbheit	Heimchen
großmannssüchtig	Halbidiot	heimlich
Großmaul	Halbjude	Heimlichtuer
großmäulig	Halbschuhtourist	Heimlichtuerei
Großmäuligkeit	halbseiden	Heimlichtuerin
Großsprecher	Halbseidene	-heini
Großsprecherei	halbstark	heißen
großsprecherisch	Halbstarke	Held
großspurig	Halbwelt	Heldenpose
Großspurigkeit	Halbweltdame	Helfershelfer
Großstadtsumpf	Halbwissen	Helfershelferin
größtönend	Halsabschneider	Helgen
Großtuer	halsabschneiderisch	Hellseherei
Großtuererei	halsstarrig	Hemd
großtuerisch	Halsstarrigkeit	Herde
größtun	Halunke	Herdenmensch
grün	Hammelherde	Herdentier
Grünschnabel	Hampelei	Herdentrieb
Gruselgeschichte	Hampelmann	hergelaufen
Grüßaugust	handgestrickt	Hergelaufene
Grüßheini	Handlanger	Heroenkult/Heroenkultus
Grüßmaxe	Handlangerarbeit	herumbummeln
Grutzen	Handlangerdienst	herumflegeln
Grützkopf	Handwerkelei	herumfuhrwerken
Gschafthuber	hanebüchen	herumhuren
Gschafthuberei	Hänfling	herumkauen
Gschafthuberin	Hansel	herumklimpern
Gschlader	Hasardeur	herumknutschen
gschmackig/geschmackig	Hasardeurin	herumkrakeelen
Gulaschkommunismus	Hasenfuß	herumkritteln
Gülle	Haspelei	herumliegen
Gummilöwe	Hassgesang	herumrekeln
Günstling	Hasstirade	herumrennen
Günstlingswirtschaft	Hätschelei	herumscharwenzeln
Gurke	Hätschelkind	herumschnüffeln
Gutmensch	hätscheln	herumschreien
Haarspalter	Hauerei	herumschwadronieren
Haarspalterei	Häuptling	herumschänzeln
haarspalterisch	Hauptwörterei	herumschstänkern
haben	Hausdrachen	herumstreiten
Habenichts	hausen	herumstreunen
Habgier	Häuserschlucht	herumstrolchen
habgierig	hausieren	herumstromern

herumsumpfen	hinterherkleckern	Hundeleben
herumtragen	hinterrücks	Hundeloch
herumstrampeln	Hintertreppe	Hundelohn
herumtreiben	Hintertreppengeflüster	hundemäßig
herumtreiber	Hintertreppenpolitik	hundertfünfzigprozentig
Herumtreiberei	Hintertreppenroman	Hundevieh
herumvagabundieren	Hin-und-her-Gerede	Hundewetter
herum-	Hin-und-her-Gezerre	Hündin
wurschteln/herumwursteln	Hinz	hündisch
herumzanken	hinzitieren	hundserbärmlich
herumzigeunern	Hippe	Hundsfoth
herunterhauen	Hirngespinst	Hundsfottörei
herunterleiern	Hirni	hundsfoßtisch
herunterlesen	hirnlos	hungsgemein
heruntersagen	Hirnlosigkeit	hundsmiserabel
Herzchen	Hirnsausen	Hungerleider
Hetzartikel	hirnverbrannt	Hungerlohn
Hetzblatt	Hirt	Hunne
Hetze	Hitlerei	Hürchen
hetzen	Hitlerismus	Hure
Hetzerei	Hiwi	huren
Hetzkampagne	hochgestochen	Hurenhaus
Hetzmeldung	hochnäsiger	Hurenlohn
Hetzorgan	Hochnäsigkeit	Hurenviertel
Hetzparole	hochtönend	Hurenwirt
Hetzpresse	hochtrabend	Hurerei
Hetzpropaganda	Hoffart	hurerisch
Hetzrede	hoffärtig	Hurrapatriot
Hetzschrift	Hoffärtigkeit	hurrapatriotisch
Hetztirade	Höfling	Hurrapatriotismus
Heuchelei	hofmeistern	Huschelliese
Heulboje	Hofrat	huscheln
Heulerei	hofrätlich	Hyäne
Heulliese	hohl	Hyperkultur
Hexe	Höhle	ideologisch
Hexenjagd	Hohlheit	Idiot
hier	Hohlkopf	Idiotenanstalt
Highbrow	hohlköpfig	Idiotie
Hillbilly	Hokuspokus	idiotisch
Himmelsziege	Holzhammer	ignorant
hinausposaunen	Holzkopf	Ignorant
hinaustrumpfen	Hopsdohle	Ignorantentum
hineinfressen	Hopserei	Ignoranz
hineinhängen	Horde	indiskutabel
hineinpumpen	Hotelstadt	Individuum
hineinreden	-huber	Indoktrination
hinfläzen	-huberei	indoktrinativ
hinflügeln	Hübschling	indoktrinieren
hingammeln	Hühnerdreck	infam
hinhauen	Hulda	Infamie
hinlaufen	Humanitätsduselei	infantil
hinlummeln	Humbug	-inski
hinschustern	Hund	inszenieren
hinten	hunde-/Hunde-	Inszenierung
Hinterbänkler	Hundefraß	Intelligenzbestie

Intelligenzler	Kahlschlagsanierung	Katzenbrut
interessant	Kahn	katzenfreundlich
Intrigenwirtschaft	Kalfakter	Katzenfreundlichkeit
Irrenhäusler	Kaliber	Katzenmusik
Isegrim	kaltblütig	Käufersfang
Ismus	Kamel	keifen
Itaker	Kameltreiber	Keiferei
Itakerin	Kameraderie	Kellerbehausung
-itis	Kammerbulle	Kellerloch
Itzig	Kanaille	Kellermief
Iwan	Kanake	kennen
Jäckel	Kanaker	kennerhaft
Jagerei	Kanalratte	keppeln
Jammergestalt	Kaninchen	Keppelweib
Jammergestell	Kannibale	Kepplerin
Jammerkasten	kannibalisch	Kettenhund
Jammerlappen	Kanonenfutter	ketzern
jämmerlich	Kantönligeist	Kiberer
Jämmerling	Kanzelschwalbe	Kicherei
Japs	Kanzelzeiausdruck	Kiki
Jargon	Kanzeideutsch	Kilometerfresser
Jasager	Kanzeistil	Kindergeschrei
Jauche	Kapellmeistermusik	kindisch
jeck	Kapitalist	Kintopp
Jeck	Karbolfeldwebel	kirchenfromm
Jedermannsfreund	Karfreitagsratsche	Kirchturmpolitik
jein	kariert	Kitt
Jein	Karikatur	klaffen
Jesuitenmoral	Karre	Kläffer
jesuitisch	Karregaul	kläglich
Jesuitismus	Karrierefrau	Klamauk
Jesuslatsche	Karrieremacher	Klamotte
Jobber	Karrieremacherin	Klappe
jobbern	Karrierismus	Klatsch
johlen	Karrierist	Klatschbase
Journaille	Karrieristin	Klatschblatt
Journalismus	karrieristisch	Klatsche
Journalistendeutsch	Kärnerarbeit	klatschen
Jubel	Kärnerndienst	Klatscherei
Judas	Kaschemme	Klatschgeschichte
Judendeutsch	Käse	Klatschkolumnist
Jüngerchen	Käseblatt	Klatschmaul
Jungfer	Käsefuß	Klatschnest
Jüngling	Käsemesser	Klatschspalte
Junker	Käser	Klatschsucht
Juristendeutsch	Kasernensprache	Klatschtante
Kabuff	Kassenbille	Klatschtrine
Kadaver	Kasten	Klatschweib
Kadavergehorsam	Kastengeist	Klauberei
Kaff	Kastratenstimme	Klaue
Kaffeehausliterat	Kathole	klebrig
Kaffeehausliteratur	Katzbuckelei	Kleckerbetrag
Kaffeehausmusik	katzbuckeln	Kleckerei
Kaffeessieder	Katzelmacher	Kleckerfritze
Kafir	Katzenblick	Kleckerkram

Kleckerliese	Klüngelei	Kompetenzgerangel
kleckerweise	Knabenschänder	Kompilation
klecksen	Knacker	Kompilator
Kleckser	Knallcharge	kompilatorisch
Kleckserie	Knallprotz	kompilieren
klecksig	Knaster	Komplize
Kledage	Knaster	Kompromissler
Kleinbürger	Knasterbart	kompromisslerisch
Kleinbürgerlich	Knasterer/Knastrer	Konjunkturritter
Kleinbürgerlichkeit	Knatterprotz	Konkubine
Kleingärtner	Knauser	Konsorte
Kleingeist	Knauserie	konstruieren
kleingeistig	knauserig/knausrig	Konsumdenken
kleingläubig	knausern	Konsumgesellschaft
Kleinigkeitskrämer	Knecht	Konsumidiot
Kleinigkeitskrämerei	knechten	konsumistisch
Kleinigkeitskrämerin	knechtisch	Konsummüll
kleinkariert	Knechtsarbeit	Konsumsozialismus
Kleinkram	Knechtschaft	Konsumtempel
kleinlich	Knechtung	Konsumterror
Kleinlichkeit	kneifen	Konsumwut
Kleinrentner	Kneiperei	Konventikel
Kleinstädter	Knickerei	Kopie
kleinstädtisch	knickerig/knickrig	Korinthenkacker
Kleinzeug	knickern	Korona
Kleister	Knickstiebel	Korpsgeist
Klepper	Knilch/Knülch	korrumpieren
Klerikalistisch	Knirps	korrupt
Kletterei	Knispel	Korruption
Klimpere	Knochengerüst	Kosmopolit
Klimperer	Knopf	kosmopolitisch
Klimperkasten	Knorzer	Kosmopolitismus
klimpern	Kocherei	kostümieren
Klinke	Kodder	Köter
Klinkenputzer	Köder	Kracher
Klippschule	Kohl	Kraftlackel
Klischee	Kohlenbaron	Kraftmeier
klischeehaft	Kohorte	Kraftmeierei
Klischeevorstellung	Kojote	kraftmeie-
Klischeewort	Kolonialmethoden	risch/kraftmeierlich
klischieren	Kolonialregime	Kraftmeiertum
klittern	Komiker	Kraftprotz
Klitterung	Kommandeuse	Kraftprotzerei
Kloppfechter	Kommandowirtschaft	kraftprotzerisch
Klotz	Kommentar	Krähwinklei
klotzig	Kommerz	Krähwinkler
Klotzkopf	Kommerzfernsehen	krähwinklig
klotzköpfig	Kommissgeist	Krakeel
klugscheißen	Kommisshengst	krakeelen
Klugscheißer	Kommissston	Krakeeler
Klugscheißerin	Kommune	Krakeelerei
Klugschwätzer	Komödiant	krakeelig
Klugschwätzerin	komödiantenhaft	Krakel
Klumpatsch	Komödiantentum	Krakelei
Klüngel	kompensieren	krakelig/kraklig

Datenerhebung

krakeln	krittelig/krittlig	Lachnummer
Krakelschrift	kritteln	Lackaffe
Kram	Kritzelei	Lackel
Krambude	kritzig/kritzig	lacken
Krämer	Kroppzeug	Lackiererei
Kramerei	Kröte	Ladenhüter
Krämergeist	Krücke	Ladenschwengel
krämerhaft	Krümekacker	Laffe
krämerisch	Krummnase	lahm
Krämerladen	Kuhbauer	Lakei
Krämerwaren	Kuhdorf	lakeienhaft
Kramhandel	Kuhhandel	lamentieren
Kramladen	Kuhkaff	Lamento
Krammarkt	Kujon	Lamperl
Krampf	kujonieren	Lande
Krampfhenne	Kuli	Landpomeranze
Kramwaren	kulinarisch	Landratte
Krätzer	Kulisse	langmähig
kraus	Kulturbanause	Langweiler
Krauskopf	Kulturbarbar	Lapp
Kraut	Kulturbarbarei	Lappen
Krautbaron	kulturbolschewistisch	lappig
Krauter	Kulturschande	läppisch
Krautfresser	Kümmelspalter	larmoyant
Krawallant	Kümmeltürke	Lärvchen
Krawallblatt	kümmertlich	Larve
Krawallbruder	Kümmerling	Lasterhöhle
Krawallmacher	Kumpan	Lasterleben
Krawallmacherin	Kumpane	lästern
Krawattenmuffel	Kunde	Latrine
Kraxelei	Kundenfang	Latrinengerücht
Kreatur	Kungelei	Latrinenparole
Kredithai	kungeln	Latsch
Krempel	Kunstbanause	Latsche
Krethi und Plethi	Kunstbetrieb	Laufbursche
Kretin	Künstelei	laufen
kreuzbrav	Künstlerallüre	Laumann
kriechen	Kuppellei	launisch
Kriecher	Kuppellohn	Lauscherei
Kreicherei	Kuppelmutter	Lausebengel
Kriecherin	Kuppelpelz	Lausejunge
kriecherisch	Kuppler	Lausekerl
Krieche tempo	kupplerisch	Lauselümmel
Kriegerkaste	Kurpfuscher	Lausepack
Kriegsgewinnler	Kutschermanieren	lausig
Kriegshetze	labberig/labbrig	lax
Kriegshetzer	labbern	Lebedame
kriegshetzerisch	laben	Lebemann
Kriegsmaschine	Laberei	leer
Kriegstreiber	labern	Leerformel
Kritikkaster	lachen	legalistisch
kritiklos	lächerlich	lehrhaft
Kritikus	Lächerlichkeit	lehrhaft
Krittelei	lachhaft	Leiche
Krilleler/Krittler	Lachhaftigkeit	leichtfertig

Datenerhebung

leichtsinnig	Lohnsklave	Madonnenkult
Leier	loskeifen	-mafia
Leisefuß	loslassen	Mainstream
leisetreten	losziehen	Mäkelei
Leisetreter	Lotterbube	mäkelig/mäklig
Leisetreterin	Lotterei	mäkeln
leisetreterisch	lotterhaft	Mäkelsucht
Leithammel	lotterig/lottrig/lodderig lod-	mäkelsüchtig
Leitseil	drig	Makkaroni
lendenlahm	Lotterigkeit	Makkaronifresser
lenken	Lotterleben	Mäkler
Lenz	Lotterwirtschaft	Makulatur
Leute	Lude	Mammon
Leuteschinder	Luderer	Manier
Leuteschinderei	luderhaft	manieriert
Leuteschinderin	luderig	Männerfang
liberal	Luderleben	Mannweib
Liebchen	ludern	Manöver
Liebediener	Luderwirtschaft	manövrieren
Liebedienerei	luftig	Mansch
Liebedienerei	Luftikus	Manscherei
liebedienerisch	Luftverpester	Mantel
liebedienern	Luftverpestung	mären
Liebelei	Lügenbeutel	Märerei
liederlich	Lügenbold	Marionettenregierung
liegen	lügenhaft	Marionettenstaat
Liese	Lügenmaul	Marktschreier
-ling	Lügerei	marktschreierisch
linientreu	lügnerisch	Marktweib
Linientreue	Lümmel	Marxologie
linkisch	Lümmelei	Maschinerie
Linksabweichler	lümmelhaft	Maskerade
Linksabweichlerin	lümmeln	Masse
Linksanwältin	Lump	Massenabfertigung
Linksfaschist	Lumpen	Massenabfütterung
Linksfaschistin	Lumpengesindel	Massenbetrieb
linkslastig	Lumpenhund	Massenquartier
Linkssektierer	Lumpenkerl	mäßig
linkssektiererisch	Lumpenpack	Materialismus
Lippenbekenntnis	Lumpenzeug	Materialist
Litanei	Lumperei	materialistisch
Literaturbetrieb	lumpig	materiell
Lobhudelei	Lusche	Mätresse
lobhudeln	luschig	Mätressenwirtschaft
Lobhudler/Lobhudeler	Lustgreis	Matrone
Lobhudlerin/Lobhudelerin	Lüstling	matronenhaft
Loch	Luxusgeschöpf	Mauerei
Lockspitzel	Luxusweibchen	Maul
Lockvogel	Mache	Maulaffe
Logizismus	-mache	maulen
Logizistik	machen	Maulheld
logizistisch	Machenschaft	Maulheldentum
Lohndrucker	Machthaber	Maulhurerei
Lohnhierarchie	Machthunger	Maulwerk
Lohnraub	Machtwerk	Maus

Datenerhebung

Mauschelei	Militärhengst	Monsterfilm
mauscheln	Militarismus	Monsterveranstaltung
Maximalprofit	Militarist	monströs
Meckerei	Militärmaschinerie	Mopsgesicht
Meckerer	Mimen	Moral
Meckerfritze	Mimose	Moralapostel
Meckerin	mimosenhaft	Moralhüter
Meckerliese	Mimosenhaftigkeit	Moralin
meckern	Minderbemittelt	moralinsauer
Meckerpott	minderwertig	moralisieren
Meckerziege	Minuskavalier	Moralist
Medikaster	Minusmann	moralistisch
Meile	Minustyp	Moralprediger
Meinungsmache	Mischerei	Moralpredigerin
Meinungsmonopol	Mischling	Moralpredigt
Melkerei	Mischmasch	Mord
Melodrama	Mis-	Mordgeselle
Memme	chpoke/Muschpoke/Mischp	Mückendreck
memmenhaft	oche	Mucker
Memmenhaftigkeit	Missgeburt	muckerisch
Mensch	Mist	muffelig/mufflig
Menschenjagd	Mistfink	muffelig/mufflig
Menschenjäger	Misthund	muffig
Menschenschinder	Mistkäfer	Mühle
Menschenschinderei	Mistkerl	Mulatte
Messerheld	Miststück	Mummelgreis
Messerstecher	Mistvieh	Mumpitz
Messerstecherei	Mistweib	murkelig
Metzelei	Mitgiftjäger	Murks
Meuchelmord	Mithelfer	murksen
Meuchelmörder	Mitläufer	Musche
meucheln	mittelalterlich	Muschkote
Meuchler	Mittelmaß	Musikdampfer
meuchlerisch	mittelmäßig	Musikkonserve
meuchlings	Mittelmäßigkeit	Musterknabe
Meute	Mob	mustern
Michel	Mode	Muttersöhnchen
mickrig	Modearzt	Nabob
Midinette	Modeärztin	nachäffen
Mief	Modefimmel	Nachäffer
miefen	Modegeck	Nachäfferei
mies	Modenarr	nachbeten
Miesigkeit	Modepüppchen	Nachbeter
Miesling	Modepuppe	Nachlaufen
Miesmacher	Modernisierer	Nachläufer
Miesmacherei	modernistisch	Nachläuferin
Miesnik	Molch	nachplappern
Mietling	Moneymaker	nachschwätzen
Mietskaserne	Monopolkapital	Nachsprecher
Mietwucher	Monopolkapitalismus	Nachsprecherin
Milchbart	Monopolkapitalist	Nachtmütze
Milchbubi	Monopolkapitalistin	nachträgerisch
Milchgesicht	monopolkapitalistisch	Näherei
Milchpanser	Monopolpresse	naiv
Militärclique	Monsterbau	Naiivität

Datenerhebung

Naivling	Nichtstuerei	ordinär
Nassauer	nichtswürdig	Ordnungsfimmel
nassauern	Nichtswürdigkeit	orgeln
nassforsch	Nickaugust	orthodox
Nationalismus	Nicker	Orthodoxie
Natternbrut	Nieselpriem	Ossi
Nazi	Nocke	Ostler
Nazibarbarei	nöckrig	Osterlin
Nazibonze	nölen	Pachulke
Nazidiktatur	Nöler	Pack
Naziführer	Nölerei	Packelei
Naziherrschaft	nölig	packeln
Naziideologie	Nölliese	Packerei
Nazipartei	Nölpeter	paffen
Naziregime	Nölsuse	paktieren
Nazismus	Nonvaleur	Paktierer
Nazisse	Nordlicht	Palast
Nazist	Nörgelei	Palästinenserfeudel
Nazistin	Nörgelfritze	Palaver
Nazistisch	nörgelig/nörglig	palavern
Naziterror	nörgeln	Pampe
Naziverbrechen	Nörgler	Pampel
Naziverbrecher	nörglerisch	Pamphlet
Nazizeit	Normalverbraucher	Pamphletist
Nebbich	Notnagel	pamphletistisch
Neger	notorisch	pampig
Negermusik	Null	Pamps
Neidhammel	nullachtfünfzehn	Panikmache
Neidkopf	Nullachtfünfzehn-	Pantoffelheld
Neidling	Nullachtfünfzehn-	Panzen
Neidsack	Ausführung	Papierdeutsch
Neinsager	Nullerl	Papierkram
Nepp	Nulpe	Papierkrieg
Neppbude	Nüttchen	Papismus
neppen	Nutte	Papist
Nepper	nutzenhaft	papistisch
Nepperei	nuttig	Paragraphendickicht
Neppladen	Oberlehrer	Paragraphenschungel
Nepplokal	Objektivismus	Paragraphengestrüpp
Nepppreis	Obrist	Paragraphenhengst
Nest	Ofenhocker	Paragraphenlabyrinth
Nestbeschmutzer	Offiziersmatratze	Paragraphenreiter
neudeutsch	Offizierspuff	parasitär
Neuerungssucht	Ohrenbläser	Parteibonze
neuerungssüchtig	Ohrenbläserei	Parteichinesisch
neumodisch	Ohrfeigengesicht	Parteigänger
neureich	Ohrwurm	Partikularismus
neurerisch	Ölgötze	Partikularist
Neutrum	ölig	partikularistisch
Nibelungentreue	oll	Partygirl
Nichts	Onkel	Pascha
Nichtskönner	-onkel	pastoral
Nichtsnutz	onkelhaft	patethisch
nichtsnutzig	Operetten-	Patos
Nichtstuer	Opiumhöhle	Patois

Datenerhebung

Patriarch	Pflaumenaugust	Plaudertasche
Patriot	pflaumenweich	Plebejer
patriotisch	Pfote	Plebejisch
Patriotismus	Pfusch	Plebs
Patron	Pfuscharbeit	Plempe
patzig	pfuschen	plinsen
pauken	Pfuscher	Plörre
Paukerei	Pfuscherei	Plotte
Pauschalurteil	pfuscherhaft	plump
Pausenclown	Pfuscherhaftigkeit	Plumpheit
Pedant	Phallokrat	Plunder
Pedanterie	Phallokratie	Plünderei
pedantisch	phallokratisch	plündern
peitschen	Philister	Plüsch
penetrant	Philisterei	Plüsch-
pennälerhaft	philisterhaft	Plutzer
Pennbruder	Philistertum	Pöbel
Penne	Philosemitismus	Poetaster
Penner	Philosophaster	Polack
Perfektionismus	Phrase	Politikaster
Perfektionist	Phrasendrescher	Polizeimethoden
perfektionistisch	Phrasendrescherei	Polizeispitzel
perpetuieren	phrasenhaft	Pomadenhengst
Perpetuierung	Phrasenhaftigkeit	pomphaft
Personenkult	Piefke	Popanz
pestartig	Piep	Pope
Pestfetzen	Piesepampel	Popel
pestilenzartig	Pig	popelig/poplig
pestilenzialisch	Pimpelei	posaunen
Peter	pimelig/pimlig	Posemuckel/Posemukel
Petrarkismus	Pimpeligkeit/Pimpligkeit	Poseur
Petroleumfunzel	pimpeln	positivistisch
Petze	Pingpong	Posten
petzen	Pinkel	Postenjäger
Petzer	Pinscher	Postille
Pfäffchen	Pinsel	Potentat
Pfaffe	Pinselei	Potenzprotz
Pfaffengerede	Pinseler/Pinsler	Poussade
Pfaffengeschwätz	Pipifax	Prahlerei
Pfaffenknecht	Pissnelke	präpotent
Pfaffentum	Pistensau	Präpotenz
pfäffisch	Pistenschwein	Präsentierteller
Pfäfflein	Pistolenheld	Preistreiber
Pfahlbürger	Pistolenschütze	Preistreiberei
Pfannkuchengesicht	plan	preistreiberisch
Pfau	Plapperei	Preiswucher
Pfeffersack	Plapperer/Plapprer	Presse
Pfeife	plapperhaft	preußisch
Pfeifenheini	Plapperhaftigkeit	Primadonna
Pfeifenkopf	Plappermaul	primitiv
Pfeiferei	plappern	Primitivling
Pfingstochse	Plappertasche	Prinzipienreiter
Pflanze	plärren	Prinzipienreiterei
Pflastertreter	Plärrer	Pritsche
Pflaume	platt	Privatismus

privatistisch	Provinzialität	quasseln
professoral	provinziell	Quasselstrippe
professorenhaft	Provinzler	Quasseltante
Profit	Provinzlerin	Quatsch
Profiteur	provinzlerisch	Quatschbude
Profiteurin	Provinznest	quatschen
Profitgier	Provinzposse	Quatscherei
profitgierig	Provinztheater	quatschig
Profitjäger	Prozesshansel	Quatschkommode
profitlich	prünen	Quatschkopf
Profitmacher	Prunksucht	Quengelsucht
Profitmacherei	pseudo-/Pseudo-	quengelsüchtig
Profitsstreben	Pseudowissenschaft	Querkopf
Profitsucht	pseudowissenschaftlich	querköpfig
Progressismus	psychologisieren	Querköpfigkeit
Projektenma-	Psychologisierung	Quertreiber
cher/Projektemacher	publicity-süchtig	Quertreiberei
Projektenmache-	Puddingabitur	Querulant
rei/Projektemacherei	Puddingakademie	Querulantentum
Prolet	Puff	querulantisch
proletenhaft	Pulerei	Querulanz
Proll	Pulvergestank	querulatorisch
prollen	pulvern	querulieren
prollig	Pupe	Quetsche
prolo	Pupenjunge	Quisel
Prolo	Puritaner	Quisling
Promenadenmischung	puritanisch	Rabenaas
Propagandaapparat	Pusselei	Rabeneltern
Propagandablatt	Pute	Rabenmutter
Propagandalüge	Putzerei	Rabenvater
Propagandamaschine	Putzfimmel	Rabenvieh/Rabenviech
Propagandamaschinerie	Putztick	Rabulist
Propagandamühle	Putzwut	Rabulistik
Propagandarummel	Quacksalber	rabulistisch
Proporzdenken	Quacksalberei	Rad
Prosaiker	Quacksalberin	Radaubruder
prosaisch	quacksalberisch	Radaumacher
Proselyt	quacksalbern	Rädelsführer
Proselytenmacher	Quadratschädel	Räderwerk
Proselytenmacherei	quaken	Radfahrer
Proselytenmacherin	quäken	Radikalinski
Protektionskind	quäkig	Raffel
Protektionswirtschaft	qualmen	raffeln
Protestler	qualmig	raffen
Protestlerin	Qualster	Raffgier
Provinz	qualstern	raffgierig
Provinzbewohner	qualstrig/qualsterig	raffig
Provinzbewohnerin	Quark	Raffke
Provinzblatt	Quarre	Raffsuch
Provinzbühne	quarren	raffsüchtig
Provinziale	quarrig	Raffzahn
Provinzialin	Quasselbude	Rammel
Provinzialismus	Quasselei	Ramsch
Provinzialist	Quasselfritze	Ramschbude
Provinzialistin	Quasselkopf	ramschen

Datenerhebung

Ramscher	Reißer	Rotznase
Ramschladen	reißerisch	rotznäsig
Ramschpreis	Rekel	Routine
Ramschverkauf	Reklamechef	Rowdy
Ramschware	Reklamefachmann	rowdyhaft
Rappelkopf	reklamehaft	Rowdytum
rappelköpfig/rappelköpfig	Reklamemacherei	Rübensau
Rappenspalter	Reklamerummel	Rückgratlos
rappenspalterisch	Rekrutenschleifer	Rückschrittler
rasen	Rekrutenschleiferei	rücksichtslos
Raser	rennen	rüde
Raserei	Rennerei	rumhampeln
Räsonnement	Renommiersucht	rumlabern
Rassenhetze	Renommist	rumludern
Rassenwahn	Renommisterei	Rumpelkasten
Rassistenregime	Renommistin	runterhauen
Ratsche	Retorte	Rüpel
Rattenfänger	Retortenstadt	Rüpelei
Rattenloch	Revanchismus	rüpelhaft
Räuberei	Revanchist	ruppig
Raucherei	revanchistisch	Ruppigkeit
Raufbold	Revoluzzer	Ruppsack
Reaktion	Revoluzzertum	Ruschel
reaktionär	Revolverblatt	ruschelig/ruschlig
Reaktionär	Revolverblättchen	ruscheln
Reaktionärin	Revolverheld	Russki
Rechnerei	Revolverpresse	rustikal
rechnerisch	Revolverschnauze	Rüttelei
Rechthaber	Rhinozeros	Sabbel
Rechthaberei	Ritter	sabbeln
Rechthaberin	roh	Sabbeltante
rechthaberisch	Rohling	Sabberei
Rechtsabweichler	Röhre	Säbel
Rechtsabweichlerin	Romänchen	Säbelgerassel
rechtslastig	Romantiker	säbeln
Rechtsopportunismus	Rosskamm	Säbelrasseln
rechtsopportunistisch	Rosstäuscher	säbelrasselnd
Rechtsverdreh	Rosstäuscherei	Säbelrassler
Rechtsverdrehung	Rosstäuschertrick	Sack
Redefluss	Rostschüssel	sackgrob
Redeschwall	Rotfuchs	Sadismus
redselig	Rotte	Sadist
Reff	Rotüre	sadistisch
Reformismus	Rotürer	Saft
Reformist	Rotzbengel	Saftladen
reformistisch	Rotzbub/Rotzbube	saftlos
Regime	rotzen	Saftsack
reglementieren	Rotzer	Sägerei
Reglementierung	Rotzerei	Sakramentierer
Reifenstecher	Rotzgöre	Salat
Reimer	rotzig	Salbader
Reimerei	Rotzigkeit	Salbaderei
Reimschmied	Rotzjunge	salbadern
Reinlichkeitsfimmel	Rotzlappen	salbadrig
Reiserei	Rotzlöffel	salbungsvoll

Salm	schablonieren	Scheißkerl
Salonlöwe	schablonisieren	Scheißkram
Salonremise	Schabracke	scheißliberal
Sammelei	Schacher	scheißvornehm
Sammelsurium	Schacherei	Schema
Sandler	Schacherer	schematisch
Satrap	Schacherin	Schematismus
Satrapenwirtschaft	schachern	schenken
satt	Schachtel	Scherenschleifer
Sattheit	Schachtelsatz	Scherge
saturiert	Schäfchen	Scherzkeks
Sau	Schafferei	Scheusal
-sau	Schalksknecht	Schickeria
sau-/Sau-	Schamott	Schickse
Sauarbeit	Schand-	Schießerei
Saubande	Schandmaul	Schietkram
Saubartel	Schandschnauze	Schildbürger
Sauberkeitsdressur	Scharfmacher	Schildbürgerstreich
Sauberkeitsfimmel	Scharfmacherei	Schimpferei
Sauerei	Scharlatan	Schinder
Sauertopf	scharren	Schinderei
sauertöpfisch	Scharteke	Schindmähre
Saufabend	Scharwenzel	Schinken
Saufbold	scharwenzeln	Schippe
Saufbruder	schauderhaft	Schisser
saufen	schauerlich	Schisshase
Säufer	Schaukelei	Schlabber
Sauferei	Schaukelpolitik	Schlabberei
Säuferin	Schaukler	schlabberig/schlabbrig
Saufgelage	Schaulust	Schlabbermaul
Saufkumpan	schaulustig	schlabbern
Sauforgie	Schaulustige	Schlachterei/Schlächtere
Saufraß	Schaum	schlaff
saufrech	Schaumschläger	Schlaffi
Sauhaufen	Schaumschlägerei	Schlafmütze
Sauhund	Schauprozess	schlafmützig
Sauigel	Schauspieler	Schlafmützigkeit
sauigeln	Schauspielerei	Schlafstadt
säuisch	schauspielern	Schläger
Saukerl	Scheckbuchjournalismus	Schlagwort
Sauklaue	scheckig	Schlaks
Saukram	scheffeln	schlaksen
Sauladen	scheffelweise	schlaksig
saumäßig	Scheich	Schlaksigkeit
Saustall	Scheinasylant	Schlamp
sauteuer	scheinheilig	Schlampampe
Sauwetter	Scheinheiligkeit	Schlampe
Sauwirtschaft	Scheiß	schlampen
Schaberei	scheiß-/Scheiß-	Schlamper
schäbig	Scheißding	Schlamperei
Schablone	scheiße	schlampern
schablonenartig	Scheiße	schlampert
Schablonendenken	scheißegal	schlampig
schablonenhaft	Scheißer	Schlange
schablonenmäßig	scheißfreundlich	Schlangenbrut

Schlangenfraß	Schmiere	Schnorrerei
schlapp	schmieren	Schnösel
Schlappohr	Schmierenkomödiant	schnöselig/schnöslig
Schlappsack	Schmierenkomödie	Schnöse-
Schlappschuh	Schmierenschauspieler	ligkeit/Schnöslichkeit
Schlappschwanz	Schmierenstück	Schnüffelei
schlappschwänzig	Schmierentheater	schnüffeln
Schleiche	Schmierer	Schnüffelnase
Schleicher	Schmiererei	Schnüffler
Schleicherei	Schmierfink	Schnulze
schleicherisch	Schmiergeld	schnulzen
schleimen	schmierig	Schnulzensänger
Schleimer	Schmierigkeit	schnulzig
schleimig	Schmock	Schnurrer
Schleimscheißer	Schmonzes	Schurrerei
Schlemmerei	Schmonzette	Schockelei
Schlendrian	schmorgen	schofel
Schlepper	Schmuddel	Schofel
Schlepperei	Schuddelei	Scholastik
Schlitten	schmuddelig/schmuddlig	Scholastiker
Schlitzauge	Schmuddelkind	scholastisch
Schlot	schmuddeln	Scholastizismus
Schlotbaron	schmusen	Schöngeist
Schlotjunker	Schmuser	Schöngeisterei
schlucken	Schmuserei	schöngeistern
Schluderarbeit	Schmutzerei	Schönling
Schluderei	Schmutzfänger	schräg
Schluderer	schmutzig	Schranze
schluderig/schludrig	Schmutzliteratur	schranzen
Schluderjan	Schnack	Schrapnell
schludern	Schnapsbruder	schrappen
Schluderwirtschaft	Schnapsbude	Schrapper
Schludrian	Schnapsbudike	Schrat
Schludrigkeit	Schnapsdrossel	Schraube
Schlumps	Schnatterei	schrecklich
Schlumpschütze	Schnatterente	Schreckschraube
Schlumpsoldat	Schnatterer/Schnattrer	Schreiber
Schlunze	Schnattergans	Schreiberei
schlunzen	Schnatterliese	Schreiberling
schlunzig	Schnecke	Schreiberseele
schlüpfrig	Schnecken tänze	Schreibstubenhengst
Schlupfwinkel	Schnellschreiber	Schreierei
Schluse	Schnepfe	Schrieb
Schmachtfetzen	Schnickschnack	Schrott
Schmachtlappen	schniegeln	Schrotthaufen
Schmadder	Schnippelei	Schrottkarre
schmaddern	schnippisch	Schrottkiste
Schmalspurakademiker	Schnipselei	Schrotllaube
Schmalz	schnodderig/schnoddrig	Schrottmühle
schmalzig	Schnodderigkeit/Schnoddrig	Schubiack
schmarotzen	keit	Schublade
Schmarotzer	schnöde	Schubladendenken
Schmarren	Schnödheit	Schubserei
Schmerbauch	Schnörkelei	Schuckelei
Schmierage	Schnörkelkram	Schuft

Schufferei	Schwänzelei	Sehleute
Schufferei	schwänzeln	Seich
schuftig	Schwänzerei	seichen
Schuftigkeit	Schwarte	seicht
Schulbuchwissen	schwarz	Sekte
schülerhaft	Schwarzkittel	Sektenbruder
Schulfuchs	Schwarzrock	Sektierer
Schulgelehrsamkeit	Schwatzbase	Sektiererei
Schulmeister	schwätzen	sektiererisch
Schulmeisterei	schwätzen	Selbstbespiegelung
schulmeisterlich	Schwätzer	Selbstbeweihräucherung
schulmeistern	Schwätzerei	selbstgefällig
Schulpsychologie	schwätzerisch	Selbstgenuss
Schulweisheit	schwatzhaft	selbstgerecht
Schund	Schwatzliese	Selbstgerechtigkeit
Schundheft	Schwatzmaul	Selbstmitleid
schundig	Schwatzsucht	selbstzufrieden
Schunkelschnulze	schwatzsüchtig	Selbstzufriedenheit
Schuppen	Schwefelbande	Senf
Schurigelei	schweifwedeln	senil
schurigeln	Schweifwedler	Senilität
Schurke	Schein	Sensationsblatt
Schurkenstreich	-schwein	Sensationsgier
Schurkentat	schweine-/Schweine	Sensationshascherei
Schurkerei	Schweinearbeit	Sensationshunger
schurkisch	Schweinebacke	Sensationshungrig
Schürze	Schweinefraß	Sensationsjournalismus
Schürzenjäger	Schweinehund	Sensationslust
Schussel	Schweinekopf	sensationslüstern
Schüssel	Schweinepriester	Sensationsmache
schusselig/schusslig	Schweineerei	Sensationspresse
Schusseligkeit,	Schweinigel	Sensationssucht
Schussligkeit	Schweingelei	sensationssüchtig
Schuster	schweinigen	sentimental
Schusterarbeit	schweinisch	Sentimentalität
Schusterei	Schweinkram	Separatismus
Schusterfleck	Schweinskopf	Separatist
schustern	Schwindel	Separatistisch
Schutzzollpolitiker	Schwindelei	servil
Schwabbelei	Schwindelfirma	Servilismus
schwabbeln	schwindelhaft	Sessel
schwabbern	Schwindelmanöver	Sesselfurzer
Schwachkopf	Schwindelmeier	Sexbiene
schwachköpfig	Schwindelunternehmen	Sexpostille
Schwächling	Schwindler	Siegerjustiz
Schwachsinn	schwindlerhaft	Silbenklauber
schwachsinnig	schwindlerisch	Silbenklauberei
Schwafelei	Schwuchtel	Silbenklauberin
Schwafeler/Schwafler	Schwulst	Silbenstecher
schwafeln	schwulstig	Silbenstecherei
schwallen	schwülstig	-silo
Schwaller	Schwülstigkeit	simpel
Schwallkopf	Seelenschmalz	Simsalabim
schwammig	Seelenverkäufer	Singerei
Schwanz	Seeräuberunwesen	Sinnengier

Datenerhebung

sinnlos	Spastiker	Sprachrohr
Sippe	spastisch	Spritzerei
Sippschaft	spätpubertär	Spruch
Sittenprediger	Spatzengehirn/Spatzenhirn	Sprücheklopfer
Sittenrichter	Speckdeckel	Sprücheklopferei
Sittenstrolch	speckig	Sprüchemacher
Sittenwächter	Speckjäger	Sprüchemacherei
Sitzenbleiber	Specknack	Spuk
Skandalblatt	specknackig	Spülwasser
Skandalpresse	Speichellecker	Staatsmaschinerie
skandalsüchtig	Speichelleckerei	Stadtklatsch
Sklave	Speichelleckerin	Stammtischpolitik
Sklavenarbeit	speichelleckerisch	Stammtischpolitiker
Sklaverei	Spelunke	Stampe
sklavisch	Spesenritter	Standesdünkel
Skribent	Spesenritterin	Stange
skrupellos	Spiegelfechter	Stänker
Slang	Spiegelfechtere	Stänkerei
Snob	Spiegelfechterin	Stänkerer
Snobismus	Spielerei	stänkerig/stänkrig
snobistisch	Spielhölle	stänkern
so	Spießbürger	Stanzerei
Soldateska	Spießbürgerin	Stapel
Söldling	spießbürgerlich	Starallüren
Sollen	Spießbürgerlichkeit	Starkult
Somatiker	Spießbürgertum	Starlet/Starlett
Somatikerin	Spießer	Starrkopf
Sonntags-	spießerhaft	starrköpfig
Sonntagsfahrer	Spießermoral	Starrsinn
Sonntagsfahrer	Spießertum	starrsinnig
Sonntagsrede	Spießgeselle	Staubfänger
Sonst	spießig	staubtrocken
Sophist	Spießigkeit	Stecher
Sophisterei	Spinatwachtel	Stecherei
Sophistik	Spinnbruder	Stehkneipe
Sophistin	Spinne	Stehkragenpro-
sophistisch	spinnen	let/Stehkragenproletarier
Soße	Spinner	Stehlerei
Sottise	Spinnerei	steifleinen
sowjetisieren	spinnert	Steigbügel
Sowjetregime	spinnig	Steigbügelhalter
sowjetsonal	spintisieren	steinhart
Sowjetzone	Spintisierer	Steinkasten
Sozi	Spintisiererei	steinzeitlich
Sozialdemokratismus	spionieren	Steißtrommler
Sozialreformismus	Spioniererei	stelzen
Sozialtourismus	Spitzbube	stelzfüßig
Spaghetti	sitzbübisch	Stelzgang/Stelzengang
Spaghettifresser	Spitzel	Stempelbruder
Spaghettifresserin	spitzeln	Stenz
Spalter	spitzfindig	steril
Spalterflagge	Spitzfindigkeit	Sterndeuterei
Spalterin	Spitzmaus	Stichelei
spalterisch	Spottgeburt	Stichelrede
Spasti	Sprachmanipulation	Stichler

Datenerhebung

Stiefel	Stubengelehrsamkeit	tadelsüchtig
Stiefellecker	Stubengelehrte	Tafelei
Stiernacken	Stubenhocker	Tagedieb
stiernackig	Stubenhockerei	talmudistisch
Stiesel/Stießel	Stück	Tamtam
stieselig/stieslig/stießelig,	Stümper	Tangojüngling
stießlig	Stümperei	Tante
Stimmenfang	stümperhaft	-tante
Stimmungsmache	Stümperin	tantenhaft
Stimmungsmacher	stümpermäßig	Tanzerei
Stimmvieh	stümpern	Taperkreis
Stinkbock	Stunk	täppisch
sticken	stupid, stupide	Taps
Sticker	Stupidität	Taschenspielertrick
Stinkfinger	Stupserei	Tasse
Stinkfuß	stur	tatschen
stinkig	stur Heil	Tattergreis
Stinkstiefel	Sturheit	Tatze
Stinktier	Stürmerei	Taufscheinchrist
Stino	Stuss	Taugenichts
Stöberei	Stutzer	Täuscherei
Stockfisch	stutzerhaft	technokratisch
Stoffel	Stutzerhaftigkeit	Telefoniererei
stoffelig/stofflig	stutzermäßig	Telekratie
Stoffhuberei	Stutzertum	telekratisch
Störerei	Suada	Tendenz
Stoßerei	subaltern	Tendenzdichtung
Stotterei	Subjekt	tendenziös
Sträfling	Substantivitis	Tendenzliteratur
Straßenjunge	Sucherei	Tendenzroman
Straßenkind	Sudelarbeit	Tendenzstück
Straßenköter	Sudelei	terrorisieren
Straßenmädchen	sudelig/sudlig	Teufelei
Strauchdieb	Sudelkoch	Teufelin
Strauchritter	Sudelköchin	Teufelsbraten
Streber	sudeln	Teufelszeug
Streberei	Sudelwetter	Teutone
streberhaft	Sudler/Sudeler	teutonisch
streberisch	Sudlerin	Teutonismus
Strebernatur	süffisant	Thaddädl/Tattedl
Strebertum	Suffkopp	Theater
Streicherei	Suffragette	Thusnelda/Tusnelda
Streiterei	sülzen	tierisch
streunen	Sülzkopf	Tingelei
Streuner	Sumpflüte	Tingeltangel
Stricher	Sündenbabel	Tinnef
Strichjunge	Sündenpfuhl	Tintenkleckser
Strichmädchen	superlativistisch	Tippelei
Strickerei	Suse	Tippse
Stripperei	süßlich	Tirade
Strohkopf	Süßling	Toberei
Strolch	Systemveränderer	Todesautomat
Stromer	Systemzeit	Töle
stromern	Tadelei	Tollhaus
stromlinienförmig	Tadelsucht	Tollkopf

Datenerhebung

tollkühn	Trine	umfallen
Tölpel	Trinkerei	Umfaller
Tölpelei	Trip	Umfallerin
tölpelhaft	Trittbrettfahrer	umherscharenwenzeln
Tölpelhaftigkeit	trocken	umherstreunen
tölpisch	Trödel	umherstrolchen
Tomate	Trödelei	umherstromern
Ton	Trödelfritze	umhertreiben
tönen	Trödelkram	umhervagabundieren
Topf	Trödelliese	umkippen
Torfkopp	trödeln	ummünzen
töricht	Trödelware	umschwenken
törichterweise	Trödler	umspringen
torpedieren	trölen	Umstandskasten
tot	Trölerei	Umstandskrämmer
totalitär	Trommelei	Umstürzler
Totalitarismus	Tropf	umstürzlerisch
Totschläger	Trott	Umtrieb
Tour	Trottel	unausgegoren
Touristenrummel	Trottelei	undefinierbar
Trabant	trottelhaft	undiskutabel
Traktätchen	trottelig/trottlig	unerhört
Trampel	Trotteligkeit/Trottligkeit	Unflat
trampeln	Trulla	unflätig
Trampeltier	Trunkenbold	ungebildet
Träne	Tschusch	ungeheuerlich
Tränendrüse	Tucke	Ungeheuerlichkeit
tränenelig	tuckig	ungehobelt
Tränenseligkeit	Tuerei	Ungeist
Tränentier	tüftelig/tüftlig	ungeschlacht
Trärentüte	Tugendheld	ungeschliffen
Tranfunzel/Tranfunzel	Tugendrichter	Unhold
tranig	Tugendwächter	uniform
Tranlampe	Tünche	uniformieren
Transuse	Tunte	Uniformismus
Trantute	tuntenhaft	Uniformist
Trara	tuntig	Uniformität
Tratsch	Turbokapitalismus	unkultiviert
Tratsche	Turnerei	Unkultiviertheit
tratschen	Tuschelei	Unkultur
Tratscherei	tuscheln	unmännlich
Traumtänzer	Tuschkasten	Unmensch
Traumtänzerlei	Tussi	unmöglich
traumtänzerisch	typisch	unnütz
treiben	Tyrann	unqualifiziert
Treiber	tyrannisieren	Unruhestifter/Unruhstifter
Treiberei	Übereifer	unseriös
Treibhausluft	übereifrig	Unsitte
treten	Überflusgesellschaft	unsolidarisch
Treter	überfressen	unsympathisch
Tretmühle	übergenau	untalentierte
treudeutsch	übriggenug	Unterdrücker
treudoof	Überwachungsstaat	unterdrückerisch
Trickserei	Udel	Untermensch
triefen	Umfall	Untertan

Datenerhebung

Untertanengeist	verhackstücken	versoffen
untertänig	verhandeln	Versöhnler
Untertänigkeit	verhascht	versöhnlerisch
unterwürfig	verhätscheln	Versöhnkertum
Unterwürfigkeit	verheizen	Versorgungsstaat
unweiblich	verhunzen	verspießern
unzivilisiert	Verhuzung	verstaubt
Urian	verhuren	verstinken
Urväterhausrat	verhurt	verstockt
Urwaldmusik	verjuden	Versuchskaninchen
Vandale/Wandale	Verjudung	Versuchskarnickel
Vandalin/Wandalin	Verkehrsrowdy	verteufeln
Vasallenstaat	verkiff	Vertreter
Vater	verkniffen	vertrödeln
vaterländisch	Verkniffenheit	Verwaltungskram
vaterlandslos	Verlag	verzapfen
Vaterlandsverräter	verlog	verzärteln
Vaterlandsverräterin	verlottern	Verzichtpolitik
vegetieren	verludern	verzickt
Vehikel	vermassen	Vettel
Verbalismus	Vermassung	vettelhaft
Verbalist	vermick-	Vetternwirtschaft
verbalistisch	ert/vermückert/vermükert	Viech
Verbändestaat	vernagelt	Viecherei
verbauen	Vernünftelei	Viechskerl
verbauern	vernünfteln	Vieh
Verbauerung	Vernünftler	viehisch
verbeamten	verpaffen	Viehzeug
verblasen	verpesten	Vielschreiber
verbohrt	verpetzen	Vielschreiberei
Verbohrtheit	verpfeifen	Vielwiser
Verbrechen	verpolitizieren	Viererbande
Verbrechenphysiognomie	Verpolitizierung	Visage
verbreiten	verqualmen	Völkergemisch
verbummeln	verquasseln	Volksfeind
verbürgerlichen	verrecken	volksfeindlich
verbürokratisieren	verschachern	volksfremd
verbuttern	verscharren	Volksrede
verdämmt	verschlagen	Volksschädling
verdrecken	verschlampen	Volkstümelei
verdrehen	verschleudern	volkstümelein
Verdreher	verschludern	Volksverdummung
Verdreherei	verschmieren	Volksverführer
Verdreherin	-verschnitt	Volksverräter
verdreht	verschnulzen	voll
Verein	verschrauben	Völlerei
Vereinsmeier	verschroben	vollgefressen
Vereinsmeierei	verschulen	Vollidiot
verflixt	Verschwender	vorausseilen
verflucht	Verschwendung	vorgestern
verfressen	Verschwendungssucht	vorgestrig
Verfressenheit	verschwendungssüchtig	vorheucheln
vergegenständlichen	Versemacher	Vornehmtuer
Vergnügungssucht	Verseschmied	Vornehmtuerei
vergötzen	versnoben	vornehmmtuerisch

Datenerhebung

vulgär	Weibergeschätz	Windbeutel
vulgarisieren	Weiberge-	Windbeutelei
Vulgärmarxismus	tratsch/Weibergetratsche	Windei
Wabe	Weiberheld	windelweich
Wacholderdrossel	Weiberklatsch	Windhund
Wachstumsfetischismus	Weiberleute	windig
Wachstumsfetischist	Weiberlist	Windmacher
wachweich	Weitertratsch	Windmacherei
Wackelei	Weibervolk	windschief
Wackelgreis	Weiberwirtschaft	Winkeladvokat
Wackelgreisin	weibisch	Winkerei
Waffenschieber	Weibsbild	Winselei
Waffenschieberei	Weibsperson	winseln
Wagenburgmentalität	Weibsstück	Wirkkopf
-wahn	Weibsvolk	wirkköpfig
Wahnsinns-	weichlich	Wirtschaft
Wahrheitsfanatiker	Weichling	Wirtschaftsasyllant
Wahrsagerei	weiden	wirtschaftsfeindlich
Waldheini	Weinerei	Wirtschaftsflüchtling
Wald-und-Wiesen-	Weinerlichkeit	Wisch
Wampe	Weißgardist	Wischiwaschi
wampert	weiterfressen	Witzblattfigur
Wankelmut	weitertratschen	Witzbold
wankelmütig	welsch	Witzfigur
Wankelmütigkeit	Wendehals	Wohlfahrtsstaat
Wanst	werfen	Wohlstandsbürger
Wanze	Werkzeug	Wohlstandsdenken
Warengesellschaft	Wermutbruder	Wohlstandsmüll
warm	Wetmutschwester	Wohnmaschine
Warme	Westler	Wonne
Warterei	Westlerin	Wortemacher
was	westlerisch	Wortemacherei
Wäsche	Wichsbruder	Wortemacherin
Wascherei	Wichser	Wortgeklingel
Waschlappen	Wicht	Worthülse
Waschweib	wichtig	Wortklauber
Wasserpolack	Wichtigkeit	Wortklauberei
Wassersuppe	Wichtigmacher	Wortklauberin
wattig	Wichtigtuere	wortklauberisch
Watz	Wichtigtuerei	Wortmüll
Wegelagerei	wichtigtuereisch	Wortsalat
Wegelagerer	widerlich	Wortschwall
wegelagern	Widerlichkeit	Wortspalterei
Wegezoll	Widerling	Wortverdreher
wegfressen	widernatürlich	Wortverdreherin
wegsanieren	Widernatürlichkeit	Wortverdrehung
wegschmeißen	widrig	Wortwissen
Wegwerf-	wiederkäuen	Wucher
wegwerfen	wild	Wucherei
Wegwerfgesellschaft	Wilde	Wucherer
Wegwerfmentalität	Wildsau	Wucherin
wehleidig	willfähig	wucherisch
Weib	Willfähigkeit	Wucherpreis
Weibchen	Wimmerholz	Wucherzins
Weibergeschichte	wimmern	Wühlarbeit

Datenerhebung

wühlen	Zensur	zotig
Wühler	Zentrismus	Zottel
Wühlerei	Zentrist	Zottelei
wühlerisch	zentristisch	zottelig/zottlig
Wühltätigkeit	zerquatschen	zottig
Wurst	Zerrerei	Zucht
Wurstblatt	zetern	Zuchthäusler
Würstchen	Zettelei	Züchtling
Wurstelei/Wurschtelei	Zettelkram	zuchtlos
wüst	Zettelwirtschaft	Zuchtlosigkeit
Wust	Zeug	Zuckerbäckerstil
Wüstling	Zeugs	zuckersüß
Wüterei	zickig	Zunftgeist
Wüterich	Zieraffe	Zunge
Wutz	Zierbengel	zupflastern
Xanthippe	zieren	zurechtschneidern
Yankee	Ziererei	zurechtschustern
Zahnklempner	Zierpuppe	zurückgeblieben
Zänker	Zigeuner	zusammenflicken
Zankerei	zigeunerhaft	zusammenraffen
Zanksucht	Zigeunerleben	zusammenscharren
zanksüchtig	zigeunern	zusammenschreiben
Zankteufel	Zigeunerwirtschaft	zusammenschustern
Zappelphilipp	zimperlich	zusammenspielen
Zauber	Zimperlichkeit	zusammenstoppeln
Zauche	Zimperliese	Zuträger
Zauderei	zimpern	Zuträgerei
Zaupe	Zimt	Zwängerei
Zausel	Zinnober	zweitklassig
Zechbruder	Zipf	Zweitklassigkeit
Zechkumpan	Zippe	zweitrangig
Zecke	Zirkus	Zwerg
Zeilenschinder	Zischelei	zwergenhaft
Zeit	zopfig	zwergwüchsig
Zeitgenosse	Zote	Zwischenträger
Zeitungsfritze	zoten	
Zeitungsschreiber	Zotenreißer	

2.2 GWDS-Liste *scherzhaft*

abbaumen	Angebeteter	ausbrüten
Abbruch	Angedenken	ausbüxen
Abessinien	Angetraute	Auserwählte
abgewöhnen	Angetrauter	Auserwählter
abkonterfeien	Anströhre	ausführen
abladen	Animus	ausfüllen
Ablage	Anmarsch	ausfüttern
Ableger	anno	auslüften
abnagen	anno dazumal	auspolstern
abnehmen	ansegeln	Aussprache
abschleppen	Anstandswauwau	Aussterbetat
absingen	Antennenwald	Austriake
Absolution	anwachsen	austriakisch
Absurdistan	anwerfen	auswärts
Acht	anwesend	Autofahrergruß
Adam	Apfel	Automobil
Adam Riese	Apfelmus	Axt
Adamsapfel	Apparillo	Azubiene
Adamskostüm	Arbeiterdenkmal	Babyspeck
Adebar	Arbeiterforelle	backen
Adept	Arbeitersekt	Backenbremse
Ader	Arbeitswut	Badenixe
Ajustierung	arbeitswütig	Bajuware
Adlatus	Armenkasse	bajuwarisch
Advocatus Die	Armsündermiene	Balkonien
Advocatus Diaboli	Arschbetrüger	Ballettratte
Affe	Artgenosse	Banane
Affenschaukel	Asche	Band
Aktie	Asket	Bandit
alldieweil	Ast	Bandwurmsatz
Allerliebste	Astrologe	Bangbüx
Allerliebster	Atombusen	Bangbüxigkeit
Allerwertester	Atomei	bankrott
allgewaltig	Attentat	Barbier
allons	atzeln	barbieren
Allzweckwaffe	atzen	Bärenführer
Alma Mater	Atzung	barfuß
Alpendollar	aufbrennen	Bart
Alpenrepublik	auferstehen	Bartscherer
Altertumswert	Auferstehung	bauen
Ameisenpfad	auffuttern	Bämchen
amen	aufhängen	Bazi
Ammenbier	aufknöpfen	beamen
Amouren	Auflassung	Beamtenbagger
Ampelwald	auflesen	Beamtensilo
Amtsschimmel	aufmarschieren	beamtshandeln
Ananas	Auge	beaugapfeln
Andacht	Augenblick	beäugen
andächtig	Augenpflege	beaugenscheinigen
Angebete	Augenschmaus	bebust

bechern	Bimmelbahn	caramba
befragen	Binnenbrief	Casus knacksus
Begatterich	bitten	Chapeau
begutachten	Blätterwald	christlich
Beinkleid	Blechlawine	chronisch
Beißer	Bleichgesicht	Chronistenpflicht
Beißerchen	bleihaltig	Chronometer
belehren	blitzblau	Cicerone
Belle Mère	blitzen	Compi
bemäht	Blitzkerl	Dach
bemannen	Blitzmädel	Dachhase
bemausen	Blödsinn	Dackelbeine
bemogeln	Blümchenkaffee	Dame
bemopsen	Blümchentapete	Damenflor
benamsen	Blümchentea	Damenwelt
benebst	Bohne	Damenwinker
Benehmität	Bohnenstange	Dampfradio
beniesen	Bonbon	Dampfross
Benjamin	Bordsteinschwalbe	Dampfwalze
Benzinkutsche	borgen	Darling
Benzinkutscher	Borste	darob
Bergmannskuh	Borstenhaar	dass
Bermudadreieck	Borstenvieh	Dauerbrenner
Beruf	Bösewicht	Dauerkunde
berühren	Botanik	dazumal
Beschäftigung	Bowle	defilieren
Bescheidenheit	Brabbelwasser	Denkapparat
beschirmt	Bramburi	denken
beschlagnahmen	Brand	Denkerfalte
besichtigen	Bratenrock	Denkerstirn
Besitzwechsel	Brauereigeschwür	dezimieren
bestellen	Brautschau	dick
Besucherritze	Bregen	Dickbauch
betanzen	breit	Dickerchen
Bettschoner	Briefkastenonkel	dick machen
Bettvorlage	Briefkastentante	Dickmadame
Bettwärmer	Brilli	Dienst
Bettzipfel	Brot	Diensteid
Beugemann	Brötchengeber	Dienstkarosse
beurgrunzen	Brotgelehrte	Dino
bewaffnen	Brotgelehrter	Diplomatenwasser
bewaffnet	Bruder	Direktorengelb
beweiben	Bruderherz	Doktorschrift
Bewohner	brüderlich	Domizil
Biber	Brummi	domizilieren
bibi	Brust	Donnerbüchse
Bibliotaph	Brut	Doofi
Bierbass	Bücherwurm	Dorfbarbier
Bierbruder	Büchsenpanner	Dorfschulmeister
Bierleiche	Buchstabe	Dorfschnulze
Bierreise	Bückling	Drachenburg
bierselig	Budget	Drachenfels
Bierseligkeit	Bulette	Drahtesel
Bild	Busen	Drahtkommode
Billetdoux	Campusmaut	dran

Dreckeimer	Einmann dampfer	erleichtern
Drehwurm	einnehmend	erlösen
Dreikäsehoch	einplanen	erobern
Drogenguru	Einsehen	Eroberung
Droschkenkutscher	Einspanner	Errungenschaft
Druckfehlerteufel	einspännig	erschrecklich
Duftbesen	einverleiben	erschrecklich
Duftwässerchen	einweihen	erstaunen
Dukatensesel	Eisbein	Erste
Dulzinea	Eisenbart(h)	Erster
dunkelschwarz	eisenhaltig	Erzeuger
dunkelweiß	Eispalast	Esau
dünn	eitel	Esel
Dunstkiepe	Elb-Florenz	Eselsbrückenliteratur
Duo	Elbkahn	Eselwiese
durchessen	Elch	Esse
durchwachsen	Elefantenküken	Essen
durchwandern	Elefantenrennen	Esskünstler
Durst	elefantös	Esszimmer
Duzfuß	Element	Etat
Egghead	Elend	et cetera pp.
Ehefreuden	Elias	Etui
Ehegemal	Embonpoint	Etwas
Ehegespann	Emm	etzlich
Ehegespons	Emmchen	Eunuchenstimme
Eehafen	Ende	-euse
Eehälfte	entblättern	Eva
Eeherr	Ente	Evakostüm
Ehejoch	entflammbar	Evastochter
Ehekandidat	entfleuchen	Everybody's Darling
Ehekreuz	entführen	ewig
Ehekrüppel	Enthüllungskünstler	expedieren
ehelichen	Enthüllungskünstlerin	fähig
Eheliebste	Entkleidungskünstler	Fahrgestell
Eheliebster	Entkleidungskünstlerin	Familienkutsche
ehemännlich	Entlein	Familienoberhaupt
Ehestandslokomotive	entschwinden	Farbenkleckser
Eheteufel	entspringen	Fass
Eheweib	enttäuscht	Faulenzer
Ehejungfer	entvölkern	Feier
Ehrensache	entwölken	Feind
Eichörnchen	Epistel	Feindflug
Eierbecher	epochal	Feldwebel
Eierkiste	eräugen	Fell
Eierkocher	erbarmen	Ferendomizil
Eierkopf	erblich	Fernsehgewaltiger
Eigenbau	erblonden	Fernsehvolk
Einäugiger	Erbonkel	Fersengeld
einbalsamieren	Erbschleichersendung	Fest
Einbildung	Erbtante	Festbeleuchtung
einfahren	Erdenbürger	Festessen
Einkauf	Erdling	festhalten
einkaufen	erfreuen	Festivität
einkochen	ergreifen	Festschmaus
Einmannauto	erhalten	Fettnäpfchen

Datenerhebung

feucht	Fressalien	gebärfreudig
feuchtfrohlich	fressen	gebrauchkitzelt
Feuer	Freude	gebaut
Fidibus	Freund	Gebettuch
Fiedel	Freundchen	Gebieten
fiedeln	Freundin	Gebot
Fiedler	Frevel	Gebrüll
Figaro	Friedenspfeife	gebumfiedelt
Filia hospitalis	Friedhofsjodler	Geburtstagskind
Filius	Friedrich Wilhelm	Gedankenblitz
Filmhase	frieren	Gedicht
Filou	Friesennerz	gefährlich
Filzdeckel	Frikassee	Gefährt
Filzpantoffelkino	frikassieren	Gefälle
Finanzgenie	frischgebacken	Gefilde
Finger	Frischling	Gefühl
Finkennapf	Frischluftfanatiker	gegen
Firma	Froschkonzert	Gegenteil
Fisch	Frostbeule	gehaben
Fittich	Frühlingsgefühl	Geheimratsecken
Flachlandtiroler	Frühzünder	gehen
Flachmann	Frühzündung	Gehirnakrobat
Flammenwerfer	Fuchs	Gehirakrobatik
Flasche	Fuhre	Gehirnkasten
Flattermann	Fünfminutenbrenner	Gehirnschmalz
fleddern	fürbass	Gewerkzeuge
Fledermausohren	fürchterbar	Geigenkasten
Fleischbeschau	Fuß	Geist
Fleischfresser	Fußbad	Geisterstunde
Fliegerbier	Fußballbraut	Geistesakrobat
Flimmerkasten	fußballern	gelackmeiert
flittern	Fußballkrimi	gelahrt
Flitzeritis	futschikato	Geläuf
Flohbeißen	Futterluke	Geldregen
Flohkiste	Futterverwerter	Geldsegen
Floriansjünger	Gabel	geleckt
Flosse	Gala	Gelehrter
Flucht	Gallerie	Gelsenkirchner
Flügelmann	Gallenkitzler	Gemach
flügge	Gammeltag	Gemächt
Flüstertüte	Gangwerk	Gemäß
Flut	Gänsehautproduzent	Gemeindeväter
folgen	Gänsehautstreifen	Gemüse
Form	Gänsewein	Gemüseathlet
Fotoapparat	Garaus	Gemütskrüppel
Frack	Gardemaß	genehmigen
Fränkli	Gardine	geneigt
Frauensleute	Gardinenpredigt	Genickschussbremse
Frauenversther	Garten	Genie
Fräulein	Gastarbeiter	Genüssling
Frechdachs	Gastrolle	geraten
Freiersfüße	gattenlos	Germane
Freizeitkapitän	Gatterich	Germanismus
fremdeln	Gaudiwurm	Gernegroß
Fremdling	Gaumenkitzel	Gerneklug

Gerstenkaltschale	Gras	Haube
Gerstersaft	Gräte	Haubenlerche
Gerstel	Grauchen	Haupt
Gesäge	Graus	Hauptkerl
Gesangbuch	Grautier	Haus
geschäftsfähig	Grazie	Hausehre
Geschlecht	Groschen	hausen
gesegnet	Groschengrab	Hausfreund
Gesetzeshüter	Großvater	Hausgeist
Gesichtserker	Grund	Hausmütterchen
Gesichtskontrolle	gründeln	Hausperle
Gespiele	Grünfutter	Haussegen
Gespons	Grünrock	Hauszierde
gestiefelt	Grusical	Haut
Gevatter	Gruß	Hebe
gewanden	Grüßaugust	hecken
Gewehr	Grüßmaxe	Heckpfennig
Gewerbe	Grutzen	Hefekloß
gewichtig	Guckauge	Heiduck
Gewissenswurm	Guckkasten	Heil
Gewohnheitstier	Gulasch	Heimkino
Gießkanne	Gulaschkanone	Heiratskandidat
Gift	Gummiadler	heiratslustig
Giftküche	Gunstgewerblerin	Heiratsmarkt
Giftmischer	Gurgel	heiratswütig
Giftnudel	Gurke	heiß
Giftstäbchen	Gütchen	heizen
Giftstengel	Haar	Held
Gilde	Haarkünstler	Heldenbrust
Girl	Haarpracht	Helferlein
Glas	Haarspitzenkatarrh	Hemdenmatz
Glaser	Habe	Hemmung
Glatze	haben	Henkeltasse
glauben	Hachse	Henkersmahl
Glibberpudding	Hackenporscher	herausstaffieren
globetrotten	Hackfleisch	Hering
Glotzofon	Haferl	Heringsbändiger
gluck	Hafenmotor	Herr
Glück	Hahn	Herrchen
Glücksfee	Hallelujahmädchen	Herrenhandtasche
Glücksschmiede	Halsberge	Herrenwelt
gnädig	Halunke	Herrenwinker
Gockel	Hämorrhoidenschaukel	Herrgott
Gockelhahn	Hand	Herrschaft
gockeln	Handbetrieb	herumsäbeln
Goldfasan	handlangern	Herzdrücken
Goldfisch	Handtuch	Herzensdieb
Gott	handwerkeln	Herzensdiebin
Göttergatte	Handyman	Heuboden
Göttermahl	Hängepulver	heulen
Götterspeise	Hannibal ad	Hierarch
Göttertrank	Harem	Hieroglyphe
Gradgold	Hartmann	hieven
Graf	haschen	Highbrow
Gralshüter	Hasenbrot	Hilfsbremser

Himmel	hüllenlos	Jubelbräutigam
Himmelsgucker	Hummel	Jubelbrautpaar
Himmelskomiker	Hundedeckchen	Jubeldatum
Himmelskutscher	Hundemarke	Jubelfeier
Himmelspolizist	Hundszahn	Jubelgreis
Hinfall	Hühnenweib	Jubelhochzeit
hingegossen	Hunger	Jubeljahr
hingehen	Hungerkünstler	Jubelpaar
hinten	Hungertuch	Jubelrohr
hintergestellt	Hungertum	Jubeltag
Hinterlassenschaft	Hupkonzert	jubilieren
Hintersteven	Hüter	Juche
hin- und hergerissen	Hutschpferd	Jugend
hinzudenken	hygienisieren	jugendbewegt
Hirnakrobat	Idiotenhang	jung
Hirnakrobatik	Idiotenhügel	Jungfernzwinger
Hirnkasten	idiotensicher	jungfräulich
Hirnschmalz	Idiotenwiese	Junggesellenwirtschaft
Hirsch	Igel	Jungtürke
hochgelahrt	Igelfrisur	Junior
hochnotpeinlich	Igelkopf	Juristerei
höchsteigen	Igelschnitt	just
höchstselbst	illuminieren	jwd
Hochwasser	impertinent	Kaffeebase
Hochwasserhose	Inbrunst	Kaffeeklatsch
Höflichkeitsgemüse	Indianer	Kaffeeschwester
Hofsänger	Indianergeheul	Kaffeetiesler
Hoftrauer	Indianertanz	Kaffeetante
Hohenastheimer	industri blond	Kahlschlag
Höhle	Industrieritter	Kahn
Höhlenforscher	inhalieren	Kaiser
Holzauge	Innenleben	Kaiserwetter
Holz wurm	Innerei	Kakanien
Honeymoon	Innung	kakanisch
Honigkuchenpferd	in pontificalibus	Kaktus
Honigmond	in puncto	Kamm
Hopfenkaltschale	inter pocula	Kammerkätzchen
Horchposten	Inthronisation	Kämmerlein
horizontal	Intima	Kämpe
Horizontale	Intimus	Kampfgewicht
hörnen	invalide	Kampfhahn
horrido	Inventar	Kampfmontur
Höschen	Isegrim	Kampfname
Hose	Isolani	Kaninchenstallmethode
Hosenmatz	Isreal	Kanone
Hosenstall	Iwan	Kaninier
Hosentür	Jagdgrund	Kanton
Hüftgold	Jahreszeit	Kapazunder
Huhn	jawoll	Kapitalist
Hühnerauge	jein	Kappesbauer
hühnerblind	Jein	kaputt
Hühnerdieb	jemand	Karbolmaus
Hühnerleiter	Jesuslatsche	Karnickelfutter
Huldin	Joch	Karnickelschein
Hülle	Johannistrieb	Karosse

Datenerhebung

Karoserieschneider	Knallbüchse	Kriegskasse
Karteileiche	Knastologe	Kriegslist
Kartoffel	Knastologie	Kriegstpfad
Käse	Knautschkommode	Kriegsplan
Kasernenhofblüte	kneifen	Kriegsrat
Kasper	Knick	Kriminal
kastrieren	Knobi	Kritikus
Kastrierte	Knofi	krönen
Kater	Knopf	Kropf
Kathederblüte	köcheln	Kroppzeug
Kaufrausch	Kochkunst	Krösus
Kavalier	Kochkünstler	Kröte
Kavaliersschnupfen	Kochlöffel	Krümel
Kehrseite	Kochtopf	Krumen
kein	Koffer	Küchendragoner
Kellenknirps	Kognakpumpe	Küchenfahrplan
Kemenate	Kohlrübe	Küchenfee
Kern	Koje	Küchenkabinett
Keule	Koks	Küchenlatein
keusch	Kolchose	Kuchenschlacht
kiebitzen	Kollege	Kuchenzahn
Kiekindiewelt	Kolossalschinken	Kuckuck
Kilometerfesser	Kommandeuse	kugelig
Kind	komplett	kugelrund
Kinderfreund	Kompliment	Kulissenschieber
Kindersarg	Kondensstreifen	Kulleraugen
Kindersegen	Konfirmandenblase	Kulturbanause
Kintopp	konfiszieren	Kulturbolschewismus
Kippe	Konfusionsrat	Kulturbolschewist
Kirchenlicht	Konterfei	Kulturstrick
Kirchenmaus	konterfeien	Kulturbeflissene
Klammeräffchen	Kontroletto	Kulturbeflissener
Klammeraffe	Kopf	Kunstjünger
Klammerbraut	Korkenzieherhose	Künsterlocke
Klappergestell	Körnerfresser	Künstlermähne
Klapperschlange	Korpus	Künstlerpech
Klärchen	Kostverächter	Kupfernase
Klarheit	Krabbe	Kurschatten
Klassenkampf	Kraftfahrergruß	kurvenreich
-klau	Kranenberger	kurz
klauen	krankfeiern	Kuss
Klavier	Krankheit	Kutsche
klein	-krat	Kutte
Kleiner	-kратie	Laban
Kleinerchen	Kratzbürste	lachen
Kleines	kratzen	Ladehemmung
Kleingeld	Kratzfuß	Laden
Kleinkunst	Krauter	laden
kleinlich	Kräuterhexe	Ladestock
Klempnerladen	Krawatte	Ladykiller
Klettermax	Kreissäge	Lamäng
Klinge	Kreuz	Land
Klingelfee	Kriegsbeil	Landei
Klüse	Kriegsbemalung	Landesherr
Knabe	Kriegsfuß	Landesmutter

Datenerhebung

Landesvater	Liebe	Märchentante
Ländle	Liebedienerin	Mark
ländlich-sittlich	Liebeslohn	marketendern
Landluft	Liebestöter	martialisch
Landplage	Liebeswiese	Marxologie
Landpomeranze	liebwert	massakrieren
Landratte	Liegewiese	Masse
lang	Linie	mäßig
Langfinger	Literaturpapst	Mathematik
langfingerig	Lochbillard	Mathematiker
Langohr	Lochschwager	Matratze
Last	Lockenpracht	Matratzenball
Laster	Lokalität	Matz
Lasterleben	Lollo	Mauerspecht
Laternengarage	Lordsiegelbewahrer	Mäulchen
Laternenparker	lose	Maulhobel
Latüchte	losgehen	Maulsperr
Laubenpieper	löten	Maurer
Laubhüttenfest	Lotterbett	Maus
Lauf	Lottofee	mausen
Laufwerk	Lötwasser	Mauserei
Lausallee	Löwe	Mäuslein
Lauseforke	Luft	Mechanikus
Lauseharke	Luftkutscher	Mechkerabend
Läusekamm	Lukullus	Medaillensegen
Lauselümmel	Lumpazi	medaillenverdächtig
Lauser	Lumpensammler	Medikus
Lauserechen	Lunge	Medizinmann
Lausrechen	Lustmolch	meinen
Leben	lustmolchen	meliert
Lebendgewicht	Lustwiese	Melone
Lebensabschnittsbegleiter	Luxusherberge	Menagerie
Lebensabschnittsgefährte	Lyzeum	Mensch
Lebensabschnittspartner	Madam	Menschheit
Lebensgröße	Madamchen	merci
Lebenswasser	Mädchen	Messer
Leichenschmaus	Magen	Messerheld
leicht	Magenfahrplan	Meute
Leichtfuß	Magier	Miefquirl
leicht geschürzt	Mähne	Migränestift
Leichtgewicht	maikäfern	Mijnheer
Leiden	Maître de Plaisir	Milchgebirge
leidensfähig	Mammon	Milchgeschäft
Leidensgenosse	Mamsell	Minenhund
Leinwandgröße	-mane	Miniauto
Leinwandheld	Manichäer	Minnedienst
Leisetreter	Mann	Minnesänger
leisten	Männerfang	Miss
Leitungsheimer	männermordend	Missetat
Lendenkraft	Männerverein	Missetäter
Lenz	Männerwelt	misshandeln
Leseratte	Männerwirtschaft	missverstehen
Leukoplastbomber	Männlein	Mister
Leute	Mär	Mitbestimmung
Lexikon	Märchenonkel	Mitesser

Datenerhebung

mithören	Nachtleben	Oberweite
mitnehmen	Nachtschwärmer	Obrigkeit
Mittelalter	Nachtvogel	Offenbarung
mittelalterlich	Nachtwächter	offenherzig
mittelgroß	Nackedei	Ohnemichel
mittelprächtig	Nackedonien	Ohnmacht
Mitternachtsvase	Nackedonier	Ohnmachtshappen
Möbel	Nacktarsch	Ohr
Mobil	Nacktfrosch	Ohrenschaus
Mobilist	Nähkörnchen	Öko
Modezar	Name	Ökologie
Mohikaner	narrensicher	Oldie
Mollenfriedhof	Nase	Oldtimer
Mondgesicht	Nasenbohrer	Olim
Monster	Nasenfahrrad	Olymp
Montagsauto	Nasenquetsche	olympiaverdächtig
Montagsproduktion	Nasenquetscher	Oma
Montezuma	Nasenspitze	Omi
Montur	Nasenwärmer	Opa
Moppel	Nassauer	Operettenstaat
Moralin	Naturalien	Opfer
moralinsauer	Nebel	opfern
Mordinstrument	Nebelspalter	Opi
Morgen	Negerschweiß	Ordnungshüter
Morgenlatte	Neidgenossenschaft	Ösi
Morgenluft	Neptun	Ötzi
Morgenmuffel	Nervenkostüm	Ozon
Moritz	Neubau	Paddy
morsch	neun	Paket
Motorradbraut	Neveu	palatinisch
Mottenfiffi	Nickneger	Pampa
Muckibude	niedlich	Pansen
Muckis	Nieselpriem	Pantoffelkino
Mulus	Nillenficker	-papst
Mümmelmann	Nimmerwiedersehen	Paraphine
Mund	Nimrod	parken
Mündungsschoner	nitschewo	par ordre du mufti
Muntermacher	Nixe	Paterfamilias
Muse	noblesse oblige	Pedal
Muselmanin	noch	Pedaleur
Muselmann	Nockerl	pedalieren
Muselmänner	Nonplusultra	Pedalritter
muselmännisch	Nordlich	Pegasus
Musensohn	normalsterblich	pellén
Musentempel	Normalsterbliche	Pennäler
Museumswert	Normalsterblicher	Pennälergehalt
Musica	Note	Perle
Musikus	Notstand	per pedes (apostulorum)
Müsli	Nudelbrett	Persilschein
Musspritze	Nudeltopf	Person
Mustergatte	Null	Petrijünger
Nachdurst	nullen	Pfarrerstochter
nachlaufen	Nutz	Pfiffikus
Nachteule	oben	Pfütze
Nachfalter	Oberherrschaft	Phlegmatikus

Piano	Quakelchen	Röstigraben
Piksieben	Qual	Rostlaube
Pillendreher	Quartett	Rothaut
Pinkulatorium	Quasselbude	Rotlichtsünder
pinseln	Quintett	Rotrock
Plappermäulchen	Quirl	Rotzbremse
platzen	Räbchen	Rotzhobel
Plaudertasche	Rabe	Rotzkocher
pleite	Rache	Rotznase
Plempe	Rachenputzer	Rowdy
plissieren	Radieschen	Rücken
plündern	Raptus	Ruf
Plüsch	Rasiersitz	Ruhe
Poem	Rasselbande	rühren
Poet	Rattenschwänzchen	Rundablage
Politikus	Räuberzivil	Rütlischwur
Polizei	Räuschen	Säbelbeine
Pölsterchen	Rauschebart	säbeln
polstern	Rechtsverdreher	Sachkenntnis
Poposcheitel	reden	Saft
Portjuchhe	Rederitis	sägen
Porzellanhose	Regenschrim	Sakramenter
Porzellankiste	Regiefehler	Salem aleikum
Posaune	Regiment	Salzfass
Posaunenengel	Region	Samtpfote
Posaunensuppe	Register	Sandalenfilm
Posten	Reichsgeier	Sandhase
Posteriora	reimen	sanieren
Postillon d'Amour	Reisemarschall	Sankt-Nimmerleins-Tag
Potschamber	Reiseonkel	Sardelle
Poussierstängel	Reisetante	Sargnagel
Poussiertuch	rekognoszieren	Saubermann
Prachtexemplar	Rendevous	Säuferbalken
Prachtstück	Rentnerverband	Säuglingskutsche
Praktikus	Rentnerfunzel	saumäßig
Premierentiger	Rest	Saure-Gurken-Zeit
prmissima	restaurieren	Sauseschritt
privatisieren	Restaurierung	Sausewind
Privatissimum	retirieren	Schabbeldeckel
Professor	retten	Schabernack
Proletenbagger	Rettungsring	schädigen
Promenadenmischung	reumütig	schaffen
Prominentenabsteige	Riechkolben	Schäker
Prominentenhergerbe	Riese	Schande
prophylaktisch	Ritter	Schandtat
Proportion	Robe	Schatzgräber
proportioniert	röhren	Schätzkästchen
Puddingabitur	Rohrschoner	schauerbar
Puddingakademie	Röntgenauge	schauerös
Punktroller	Röntgenblick	schaukeln
Pupille	Rosinante	schaurig-schön
Puppenküche	Rosinenbomber	Scheidungsgrund
Purpurträger	Ross	scheintot
Putzlappegeschwader	Rosslenker	Scheitel
Quadratlatschen	rösten	Schererei

Datenerhebung

Scheuerlappengeschwader	Schönheitspreis	Sektaune
schief	schrappen	Selbstmord
schiefegehen	Schraubenschlüssel	selbstständig
Schielauge	Schrauber	-selig
schießen	Schreck	Selige
Schinakel	schreibwütig	Seliger
Schinkenklopfen	Schrotllaube	Semester
Schippe	Schrumpfermane	Senior
Schlacht	Schulmeister	Serenissimus
schlachten	Schüsseltreiben	Sesam
Schlaf	Schuster	seehaft
Schlafläuse	Schusterbass	Sexmuffel
schlagen	Schusterkotelett	Sexprotz
Schlagseite	Schutzmann	Sextanerblase
Schlauberger	Schwabenalter	-Sibirien
Schleckermaul	Schwabenstreich	sicher
schlicht	Schwachmatikus	sichten
schlimm	Schalbenschwanz	sic transit gloria mundi
Schlingel	Schwamm	sie
Schluckbruder	Schwannenhals	Siebenmeilenschritt
Schluckspecht	schwanger	Siebenmeilenstiefel
Schlummermutter	Schwarzkittel	Siedlerstolz
Schmach	Schwarz-Rot-Mostrich	Silberblick
Schmalztolle	Schwarz-Rot-Senf	Silentium
Schmaus	Schwede	Simpelfransen
schmausen	Schwefelbande	singen
Schmerbauch	Schweinsgalopp	sintemal
Schmerz	schweißtreibend	Sippe
Schmierage	Schweizerland	sitzen
Schmierakel	schwellen	Sitzfläche
Schmieralie	Schwerenöter	Sitzfleisch
Schminktopf	Schwergewicht	Sitzgröße
Schmiss	Schwesterherz	Sitzriese
Schmuckkästchen	Schwiele	Sitzung
Schmuckstück	schwimmen	Skihaserl
Schnäbelei	Schwimmgürtel	Skribifax
schnäbeln	schwingen	Snailmail
schnäpseln	Schwuli	solo
Schnapsleiche	Schwulibus	Sonnenanbeter
Schnapfzahl	Schwund	Sonnenanbeterin
schnarchen	Seebär	Sonnenanbetung
Schnarchkonzert	Seefahrt	Sonntags-
Schneckenpost	Seele	Sonntagsstaat
Schnee	Seelenbriefkasten	Sorgenbrecher
Schneemann	Seelenbunker	Souvenir
Schneider	Seelenforscher	Sozia
Schneiderforelle	Seelenheil	Sozius
Schnelldenker	Seelenhirt	Spagatprofessor
Schnellmerker	Seelenklempner	Spagatprofessorin
Schniedel	Seelenwärmer	Spaltpilz
schniegeln	sehen	Spargeltarzan
Schnittlauchlocken	Seher	Sparschwein
Schnupfen	Sehleute	Spaß
schnüren	Seiler	spät
schön	Seite	Spatz

Datenerhebung

Spatzenportion	Stimmungskanone	teil
Spätzünder	Stinkadores	-tel
Spätzünderin	Stirn	Telefonitis
Spätzündung	Stock	Telekratie
spazieren	Stöpsel	telekratisch
Speck	Storch	Teppichhändler
Speckbauch	Storchbein	Terzett
speckbäuchig	storchen	teuer
Speckgürtel	Straßenfeger	Teufel
Speckröllchen	Streicheleinheit	Teufelsbraten
spedieren	Streithahn	Teuro
speisen	stricken	Teutone
Spektakulum	Striptease	Teutonengrill
Spender	Stripteaseuse	teutonisch
Spendierhosen	Stripteuse	textilfrei
Spesen	Strohwitwe	Textilstrand
Spiel	Strolch	Thepiskarren
Spielratte	Stropp	Thron
Spießgeselle	Stube	Thronchen
Spitzbohne	stubenrein	Tier
Spitzbohnenkaffee	Stubentiger	Tippelbruder
Spitzkühler	Stück	Tippelschwester
Spökenkieker	Studiker	Tischleindeckdich
Spökenkiekerei	Studiosus	Tobak
Sprache	Stummel	Tochter
Sprechanismus	Stündlein	Tod
Spreewasser	sturmfrei	Todesverachtung
Springinsfeld	Sturm-und-Drang-Periode	Tollität
sprossen	stutzen	Tomate
Sprössling	Substantivitis	Tönnchen
Spuckkuchen	Süffel	Tonne
Staatsdiener	Sumpfhuhn	Topf
Staatskarossen	Sünde	Topfgucker
Staatssäckel	Sündenkonto	Topp
Stachelbeerbeine	Sündenregister	Toter
stachelig/stachlig	sündhaft	totkriegen
stadtfein	Süßwassermatrose	Trabant
Stadtsäckel	Tachinose	Trampelloge
Stadtväter	Taferlklasse	Träne
Stahlross	Taferlklassler	transpirieren
Stall	Taktstock	trauen
Stallgeruch	Tante	Trauerkloß
Stamm	Tanz	Trauerrand
stante pede	Tanzbein	traut
staubig	Tasche	Treppe
Steckenpferd	Taschenbillard	Treppenterrier
Stehkonferenz	Taschenformat	Trinkgelage
Stehkonvent	Tastenkünstler	Trio
steinigen	Tastenzlöwe	Tripsdrill
Sterbchen	tätig	Trizonesien
Sterngucker	Tatsache	trocken
Sternguckerin	taufen	trompeten
Stielauge	Tausendkünstler	Trostpflaster
Stille	Teerjacke	Trostpflästerchen
stimmen	Teich	Tröte

Trotzköpfchen	verbösern	Wald
Troubadour	Verböserung	Walküre
trudeln	verbrechen	walzen
Tuchföhlung	Verdacht	wandeln
tun	Verdauung	Wandersmann
Türkenkoffer	verehelichen	Wandertrieb
turteln	verehren	Wandervogel
Turteltaube	Verehrer	warm
Typin	Verein	Wasserlatte
Tyrann	vereinnahmen	Wasserratte
Überfall	vererben	Waterkant
überfallen	verewigen	Wecker
Ukas	verfehlen	Weg
Unaussprechliche	verflüchtigen	Weib
unbemannt	verfrachten	Weibchen
unbewaffnet	verfügen	Weiblein
unbeweibt	verführen	Weiblichkeit
unbezahlbar	vergessen	Weibsen
unbotmäßig	verheiraten	Weinlaune
Uncle Sam	Verhüterli	weinseilg
uneigentlich	Verkehr	Weinseligkeit
unfreiwillig	verkräften	Weise
ungefrühstückt	verlöten	Weistwurstäquator
ungegessen	verlustieren	Wellblechhose
ungenießbar	vermöbeln	Welt
ungerochen	Vermöbelung	Weltgeschichte
unheilig	verraten	Wenigkeit
Unität	verrucht	Wetter
Universalgenie	Verseschmied	Wetterfrosch
unkeusch	Verskünstler	Wettergott
Unkosten	versorgen	Wettermacher
Unkraut	verstauen	Wetterprophet
unrasiert	vertilgen	wiederfinden
unrein	vertreiben	Wiedersehen
Unschuld	verunglücken	Wilhelm
unsicher	Viehdoktor	Wille
unsichtbar	Viertelesschlotzer	Wimmerholz
Unsterblichkeit	Vitamin	Wink
Unsympath	Vogel	Winterspeck
Untergestell	Vokativus	Wirbelwind
Unterschied	Vokuhila	wirken
untreu	Vokuhilafrisur	Witwe
Urviech	Volk	Woche
Üz	Volksgemurmel	wohl
Valet	voll	wohlbestallt
Vater	Vollmond	Wohlgeruch
Väterchen	voluminös	Wohlstandsspeck
Vaterfreuden	Voraussicht	Wohnklo
Vatermörder	vorbeigelingen	Wolke
Vatertag	Vorschlag	Wolkenbruch
Vaterunser	Vorstellung	Wolkenschieber
Veilchen	Wackelpeter	Wolle
veilchenblau	wacker	Wollmaus
verabfolgen	Waffenschein	Wollmilchsau
verbieten	Wahnsinn	Wonnebibber

Datenerhebung

Wonnegrünzen	Zeichen	Zitterprämie
Wonnekloß	Zeisig	zubringen
Wonnemonat	Zeit	Zubrot
Wonnepropfen	zeitlich	Zucht
Wort	Zeitlupentempo	zücken
Wühlmaus	zelebrieren	Zuckerbrot
Wunderhorn	Zelle	Zuflöte
Wunsch	Zelt	zulegen
wunschlos	Zepter	zünden
wunschlos glücklich	Zerberus/Cerberus	Zündhütchen
Wurm	zerbröseln	Zunft
Wurst	Zeremonie	Zunge
Wurzelsepp	zeremoniell	Zungenakrobatik
Wüstenei	Zeremoniell	zurückhalten
Wüstenschiff	Zeremonienmeister	zurücknehmen
Wüstensohn	zerreißen	Zuwachs
Zahlemann	zerteilen	Zweck
Zahnklempner	Zeus	Zweibeiner
zartbesaitet	Zielwasser	Zwiebel
zehen	Zimmerflak	Zwölfender
Zecherei	Zinken	
zechfreudig	Zipperlein	

2.3 GWDS-Liste *verhüllend*

abberufen	decken	Frieden
Abee	draußen	friedlich
Abend	Dressman	Gang
abholen	drübersteigen	Gashahn
ablösen	dunkelweiß	Gebot
abschneiden	Eigentum	Gefälle
Alkoholproblem	eingehen	gehen
Allerwerteste	Eingriff	Gehörnte
älter	Einkauf	Geist
andersherum	einkaufen	geistesarm
Anstalt	eins	Geldverlegenheit
antun	Einsatz	Gelegenheit
Apfel	einschlafen	Geleit
Arm	einschlummern	gerade
Armee	Ende	Geschäft
Ärmel	Endlösung	Geschäftchen
Armenkasse	Engelmacherin	Gesellschaft
Armleuchter	englisch	Gesellschafter
Armloch	entschlafen	Gesellschafterin
ästhetisch	entschlummern	Gewalt
aufstehen	Entspannungsmassage	Gewerbe
Auge	entziehen	Glas
auskämpfen	Erbfeind	gleichgültig
ausringen	Erde	Gottseibeius
ausstehen	Ereignis	Götz
Bacchus	erleichtern	Grazie
Bedürfnis	erlösen	Griff
Begleiter	Eroitk	Güte
beiwohnen	erotisch	halten
Bekannte	Esszimmer	Haufen
beleibt	Etablisement	Haus
Bequemlichkeit	Euthanasie	Hausfreund
bescheiden	Ewigkeit	heimfahren
Beschützer	Feind	Heimgang
beseitigen	Feld	Heimgegangene
besitzen	fertig	heimgehen
Besitzwechsel	feucht	heimholen
besorgen	Feuerzauber	heiraten
billig	Finger	hergeben
bleiben	Folge	Herrschaft
Bombe	fortmachen	Heu
Bühne	fortmüssen	high
Cicisbeo	Fotomodell	Himmel
dahingehen	Frau	hinfahren
Dahingeschiedene	Freier	Hingabe
dahinraffen	freisetzen	hingeben
dahinscheiden	freistellen	Hingeschiedene
danach	Freitod	hinscheiden
davongehen	Freudenmädchen	Hinscheiden
davonmachen	Freund	hinten

hintenherum	mein	sesshaft
Hinübergang	Meinungsverschiedenheit	sonderbehandeln
hinübergehen	mitnehmen	Sonderbehandlung
hinüberschlummern	mittelmäßig	Spange
hinwerfen	Modell	stark
hochkriegen	mollig	Staub
Hoffnung	Nachtwächter	Stirn
holen	Natur	Stundenhotel
Hörfehler	oben	swingen
Hostess	öffentlich	Swinger
Hucke	Ort	Swinging
Hülle	Örtchen	Tag
intim	Örtlichkeit	Tante
Intimleben	passieren	To
Intimmassage	Petrus	Tochter
Intimverkehr	Pflicht	tolerant
irgendwohin	Rasen	treiben
Jagdgrund	Reise	trennen
Jahr	Rest	treten
Jahrgang	Retirade	tun
Jordan	rosa	Überrest
Kaiser	Rücken	überstehen
Kartoffel	rufen	umsonst
Kasse	Ruhe	Umstand
Kavalierskrankheit	rühren	unter
Kavaliersschnupfen	Sache	Unterleibsgeschichte
Kind	Säuberung	unwohl
Kirchweih	Schäferstündchen	Verkehr
klaufen	schaffen	verkehren
Kloster	Scham	verlassen
knabbern	Schatten	verschlanken
komplimentieren	Schauplatz	verschwiegen
können	Scheibe	verschwinden
Konzertlager	Scheibenhonig	Visitenkarte
Kravattenmacher	Scheibenkleister	Vitzliputzli
Kuckuck	Schirm	vollenden
Kunst	Schlachtfeld	vollschlank
Lady Mary Jane	Schlaf	von
lassen	schlafen	wälzen
Leben	Schlaftabelle	warm
legen	Schnauffer	Wasser
Leibhaftige	Schnupfen	Weg
Leitungsheimer	Schoß	wegraffen
Leibesdienerin	Schutzgebühr	wegschaffen
Liveshow	Schutzhaft	weilen
Lochbillard	Schweigen	weitherzig
Lokalität	Schwester	Welt
machen	See	Zahlung
Mädchen	Seele	zärtlich
Mai	Segen	Zauberstab
Männlichkeit	selektieren	Zeit
Massageinstitut	Selektion	zeitlich
Massagesalon	Seligkeit	zustoßen
mehr	Sensenmann	Zweitfrisur

2.4 GWDS-Liste *spöttisch*

Amtsmiene	husten	Roundhead
Andenken	Industriearbeiter	Rührmichnichtan
Auch-	Jünger	sanieren
Augur	Jüngerschaft	schimpfen
Bazi	Kalender	schmachtend
Beau	Kleinkleckersdorf	Schmachtlocke
Belesprit	kommen	segeln
besser	Krähwinkel	segnen
biderb	Krautjunker	Segnung
Biederfrau	ländlich-sittlich	-selig
Biedermann	Legalität	Sexpostille
Bierbauch	Lenker	siebengescheit
Biereifer	Liebeslohn	Simsalabim
dichten	Lineal	sinnig
Dorfschöne	Maid	sinnigerweise
Dorfschönheit	Majestätsbeleidigung	so
ehrpusselig/ehrpusslig	Mamsell	Spinatwächter
Ehrpusselig-	man	Spökenkieker
keit/Ehrpussligkeit	Mauschel	Spökenkiekerei
Feierabend-	Möchtegern	Starlet/Starlett
Fernsehgemeinde	Möchtegern-	Stück
Filzokrat	Möchtegernkünstler	Theaterdonner
Filzokratie	Möchtegernkünstlerin	trefflich
Filzokratin	Mohnblatt/Mohnblättchen	tumb
filzokratisch	Naturapostel	Tumbheit
Floh	Neubau	überwältigend
Fußvolk	Neutöner	Ungnade
Garten	nobel	unvermeidlich
Geistesprodukt	Nobel-	verwegen
geschehen	Nobelball	Visistenkarte
Gesundheitsapostel	Nobelgegend	Volk
Glasglocke	Nobelherberge	wallen
grandios	Nobelhotel	Weisheit
Gras	Nobelmarke	Weißkittel
Graupe	Nobelrestaurant	Welt
haschen	Nonplusultra	weltbewegend
Hasenfuß	obligat	welterschütternd
Hausfrauentugend	obligatorisch	Weltverbesserer
Hauspostille	Paddelfuß	Westentasche
Hautvolée	Paladin	Westentaschen-
Held	Palmesel	wichtig
heldenhaft	passen	Wichtigkeit
Heldentat	Pessimismus	wohlgenährt
heroisch	Pfad	wohllöblich
Herzchen	pfeifen	Wunderdoktor
hinten	Plempe	Zahnpastalächeln
Hintertupfingen	Portion	
Hinterwäldler	Positur	
Hinterwäldlerin	Postille	
hinterwäldlerisch	Prominentenabsteige	

Konnotation im Deutschen

Eine Untersuchung aus morphologischer, lexikologischer
und lexikographischer Perspektive

Beiband II: LexiKonn

Lexikon der Konnotation

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades

der Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität

München

vorgelegt von

Bettina Felicitas Birk

Einführung

Das *LexiKonn* ist ein Nachschlagewerk für Konnotationen in der deutschen Sprache. In alphabetischer Reihenfolge werden 2200 ausgewählte konnotative Wörter und Wortbildungsmittel des aktuellen, überregionalen deutschen Standardwortschatzes erfasst und ihre konnotative Struktur vorgestellt. Es werden auch einige Ausdrücke der Umgangssprache erklärt, wenn diese häufig und mit einer ausgeprägten Konnotation auftreten. Materialgrundlage des *LexiKonns* stellt die dritte und vierte Auflage des *Großen Wörterbuchs der Deutschen Sprache* der Dudenredaktion dar.

Der Begriff *Konnotation* umfasst evaluative Bedeutungskomponenten eines Wortes, mit denen Sprecher ihre persönliche Einstellung zu Gegenständen, Personen oder Sachverhalten deutlich machen können. Konnotation ist ein komplexes sprachliches Phänomen, das für das Gelingen von Kommunikation von zentraler Bedeutung ist und als solches eine spezielle lexikographische Aufbereitung erfordert.

Das *LexiKonn* ist keine reine Auflistung konnotativer Wörter, sondern will konnotative Bedeutungsstrukturen von Wörtern auf anschauliche Weise nachvollziehbar machen. Aus diesem Grund liegt ein besonderes Augenmerk auf konnotativen Wortbildungsmustern. Das *LexiKonn* bietet allen, die sich für die Semantik der deutschen Sprache interessieren, Einblicke, die über die Bedeutungsangaben allgemeiner standardsprachlicher Wörterbücher des Deutschen hinausgehen. Damit richtet sich das *LexiKonn* an eine sehr breite Benutzergruppe, zum einen an muttersprachliche Sprecher des Deutschen, die ihre Sprachkompetenz ausbauen möchten, zum anderen an Nichtmuttersprachler, die die deutsche Sprache auf einem sehr hohen Niveau erlernen möchten. Ihnen soll ein sehr schwieriger Bereich der Sprache zugänglich gemacht werden, der in Lehr- und Wörterbüchern meist vernachlässigt wird. Das *LexiKonn* bietet allen Benutzern die Möglichkeit, sich für feinste Bedeutungsnuancen in der Sprache zu sensibilisieren und damit ihre Bandbreite an sprachlicher Variationsfähigkeit zu erweitern. Es versteht sich dabei jedoch nicht als präskriptive Norm, denn die Sprachgemeinschaft entscheidet über Konnotationen, nicht die Lexikographie. Das *LexiKonn* stellt eine Orientierungsinstanz und damit ein Hilfsmittel dar, um komplexe Bedeutungsstrukturen und semantische Zusammenhänge nachvollziehen zu können und in Zweifelsfällen Sicherheit zu geben.

Hinweise zur Benutzung

Die Artikel des *LexiKonn*s sind alphabetisch angeordnet und folgen stets derselben Grundstruktur. Zu Beginn des Eintrages erfolgen formale Angaben zum betreffenden Stichwort. Das Wort wird in seiner Grundform genannt und durch Fettdruck hervorgehoben. Gegebenenfalls werden an dieser Stelle auch Schreibvarianten angegeben, die durch einen Schrägstrich voneinander getrennt werden. Bei Nomen wird die Grundform mit der Angabe des bestimmten Artikels ergänzt, darauf folgt in runden Klammern eine Einordnung des Stichwortes hinsichtlich der Wortart. Die erste Zeile des Eintrags wird vervollständigt durch den Hinweis, ob die konnotative Struktur des betreffenden Wortes kontextunabhängig oder kontextabhängig gilt.

Auf diese erste allgemeine Informationszeile folgt die Erklärung der Bedeutung. Sie ist in die Kategorien *neutral*, *positiv konnotiert* und *negativ konnotiert* gegliedert. Gelegentlich finden sich die Zusätze *leicht positiv/negativ konnotiert* oder *stark positiv/negativ konnotiert*, um die Intensität der Konnotation kenntlich zu machen. Gegebenenfalls werden auch Spezifizierungen der Konnotation wie *affektiv*, *spöttisch*, *scherzhaft*, *ironisch* oder *verhüllend* angegeben, um die Wirkung des Wortes einzuordnen. Wenn für das vollständige Verständnis der Bedeutung eines Wortes und seiner konnotativen Struktur zusätzliche Erklärungen erforderlich sind, werden diese anschließend an die Bedeutungserklärung in der Rubrik *Erläuterung* angeführt.

Am Ende des Eintrags finden sich inhaltliche und formale Verweise innerhalb des *LexiKonn*s, die durch einen Pfeil gekennzeichnet sind. Die inhaltlichen Verweise zeigen bedeutungsähnliche Wörter, die über eine abweichende oder identische konnotative Struktur verfügen. Damit erhält der Wörterbuchbenutzer ein Wortfeld aus Bezeichnungsalternativen, aus denen er auswählen kann, um seine Einstellung nuanciert zum Ausdruck bringen zu können. Die formalen Verweise dienen der Erklärung des Konnotationsmodells auf der Ebene der Wortbildung. Sie nimmt einen großen Raum ein, um deutlich zu machen, dass Konnotationen nicht rein subjektiv sein müssen, sondern bis zu einem gewissen Grad formal erklärbar und damit leicht erlernbar sind. Die formale Verweisstruktur stellt einen zentralen Vorteil des *LexiKonn*s gegenüber herkömmlichen Bedeutungswörterbüchern dar.

Während die allgemeine Informationszeile sowie die gegliederte Erklärung der Bedeutungsstruktur feste Bestandteile der Artikel sind, stellen die zusätzlichen Bedeutungserläu-

terungen und die inhaltlichen und formalen Verweise fakultative Hinweise dar. Exemplarisch sei an dieser Stelle der Eintrag zum Lemma *-bruder* angeführt:

<p>Allgemeine Informationszeile zur Angabe des Lemmas, seiner Wortart und der Kontextabhängigkeit der Konnotation</p>	→	-bruder , der (N): kontextabhängige Konnotation
<p>Bedeutungserklärung gegliedert in neutrale, positiv konnotierte und negativ konnotierte Bedeutungskomponenten</p>	{	<p>neutral: Kompositionszweitglied zur Bezeichnung von 1) Person männlichen Geschlechts im Verwandtschaftsverhältnis zu einer anderen Person, die von denselben Eltern abstammt, 2) Mitmensch; jemand, mit dem man sich verbunden fühlt, 3) Mönch, Ordensbruder ohne Priesterweihe</p> <p>negativ konnotiert: männliche Person, durch bestimmte Eigenschaften charakterisierter Mann</p>
<p>Erläuterung der Bedeutungsstruktur des Lemmas, wenn dies erforderlich ist</p>	{	<p>Erläuterung: Die negative Konnotation von <i>-bruder</i> bezieht sich meist auf eine bestimmte, häufig negative Eigenschaft einer männlichen Person, weswegen <i>-bruder</i> häufig als Kompositionszweitglied verwendet wird. Das Kompositionserstglied bezeichnet dann die als negativ eingestufte Eigenschaft, vgl. Betbruder, Bettelbruder, Krawallbruder, Radaubruder, Saufbruder, Schnapsbruder, Sektenbruder, Wermutbruder, Zechbruder</p>
<p>inhaltliche Verweisstruktur</p>	→	→ ebenfalls negativ konnotiert: -onkel
<p>formale Verweisstruktur</p>	→	→ Bruder

Abkürzungen

Adj.	=	Adjektiv
Adv.	=	Adverb
Pl.	=	Plural
N	=	Nomen
V	=	Verb
*	=	nicht existierende Wortformen

A

Abklatsch, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (Kunstwissenschaft) Nachbildung

negativ konnotiert: bloße, minderwertige Nachahmung eines Vorbildes

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kopie, Verschnitt**

→ **abklatschen**

abklatschen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: durch Klatschen in die Hände jemanden ablösen, v.a. im Sport

negativ konnotiert: kopieren

→ **Abklatsch**

abknallen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: erschießen

abknöpfen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: durch Öffnen von Knöpfen entfernen

negativ konnotiert: wegnehmen, v.a. Geld

abkupfern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unerlaubt übernehmen, abschreiben

ableiern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: eintönig vortragen

→ **herunterleiern, Leier**

abnicken (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kritiklos genehmigen, befürworten

→ **Nickaugust**

abpinseln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: abschreiben

Abschaum, der (N): kontextunabhängige Konnotation

stark negativ konnotiert: als minderwertig betrachteter Teil von einer Gesamtheit

absitzen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1. eine Strafe verbüßen; 2) von einem Reittier steigen

negativ konnotiert: die Zeit an einem Ort nur durch Anwesenheit hinter sich bringen

Absteige, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: billiges, schäbiges Hotel

→ **-e**

Abstinenzler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Person, die Abstinenz übt, v.a. Antialkoholiker

→ **-ler**

Abzocke, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Betrug

→ **abzocken, -e**

abzocken (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: betrügen, ausnehmen

→ **Abzocke**

Ackergaul, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Ackerpferd

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Droschkengaul, Gaul, Klepper**

ackern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: den Acker bestellen

negativ konnotiert: viel und mühselig arbeiten

→ ebenfalls negativ konnotiert: **schuften**

Advokat, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Anwalt

positiv konnotiert durch gehobenen Stil: Anwalt

negativ konnotiert, ironisch: Anwalt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Rechtsverdreher, Winkeladvokat**; neutral: *Anwalt*

Affäre, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Angelegenheit, Sache, 2) Liebschaft, Verhältnis

negativ konnotiert: unangenehme Angelegenheit, peinlicher, skandalöser Vorfall

Affen- (neutral: N-/konnotativ: Präfixoid): kontextabhängige Konnotation

neutral: zur Tierart der Affen gehörig, z.B. *Affengehege*

negativ konnotiert: 1) drückt in Verbindungen mit Adjektiven eine Verstärkung aus, 2) drückt in Verbindung mit Substantiven einen hohen Grad von etwas aus

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Sau-, Schweine-**

→ **Affenhitze, Affentheater**

Affenhitze, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sehr große Hitze

→ **Affen-**

Affenstall, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Behausung für Affen

negativ konnotiert: schlechte, notdürftige Behausung

Affentheater, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebenes Gebaren

Erläuterung: Der neutrale Gebrauch von *Affentheater* zur Bezeichnung einer historischen Art der erwerbsmäßigen Tierzurschaustellung zu Unterhaltungs- und Belustigungszwecken ist im aktuellen Sprachgebrauch selten.

→ **Affen-**

affig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übermäßig auf sein Äußeres bedacht, eitel und geziert wirkend

Erläuterung: Das Adjektiv *affig* ist nicht zur Bezeichnung der Eigenschaft der Tierart *Affen* geeignet.

Agrarökonom, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Absolvent der Agrarökonomie

positiv konnotiert: akademisch gebildeter Landwirt

→ neutral: **Landwirt**; kontextabhängig negativ konnotiert: **Bauer**

Akademikerschwemme, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: steigende Zahl von Hochschulabsolventen

→ **Rentnerschwemme, Schwemme, -schwemme**

albern (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) einfältig, kindisch lustig; 2) wertlos, unbedeutend

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 1): **infantil, kindisch**

→ **Albernheit**

Albernheit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) (ohne Pl.) alberne Art, Benehmen, 2) (mit Pl.) alberne Handlung, Äußerung

→ **albern**

Alibi, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Abwesenheit vom Tatort zur Tatzeit

negativ konnotiert: Ausrede, Entschuldigung, Rechtfertigung

Alibi- (N-): kontextunabhängige Konnotation

negative Konnotation: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass jemand oder etwas nur als Ausrede dient und keine wirkliche Funktion oder Bedeutung besitzt z.B. *Alibilösung*

→ ebenfalls kontextabhängig negativ konnotiert: **Pseudo-, Schein-**

→ **Alibi**

Allerwelts- (Präfix-): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass etwas nichts Außergewöhnliches, sondern (nur) das Übliche, das Normale ist, z.B. *Allerweltsgeschmack, Allerwelts Gesicht, Allerweltsnamen, Allerweltswort*

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dutzend-, Einheits-, Feld-Wald-und-Wiesen-, Nullachtfünfzehn-, Wald-und-Wiesen-**

Allesbesserwisser, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der meint, alles besser zu wissen

→ **Alleswisser, Besserwisser, Klugscheißer, Klugschwätzer, Neunmal-kluger, Schlauberger, Schlaumeier**

Alleswisser, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der meint, alles zu wissen

→ **Allesbesserwisser, Besserwisser, Klugscheißer, Neunmal-kluger, Schlauberger, Schlaumeier**

Alleswisserei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebene Annahme, alles zu wissen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Besserwisserei, Rechthaberei**

→ **Alleswisser, -(er)ei**

Alltags- (N-): kontextabhängige Konnotation

neutral: den Alltag betreffend

negativ konnotiert: das tägliche Einerlei betreffend

→ **alltäglich, Alltagskram, Alltagstrott**

alltäglich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: den Alltag betreffend

negativ konnotiert: gewöhnlich, das tägliche Einerlei betreffend

→ **Alltags-**

Alltagskram, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gewöhnliche, unnütze Gegenstände oder Angelegenheiten

→ **Alltags-, Kram**

Alltagstrott, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gleichbleibender, eintöniger Tagesablauf

→ **Alltags-, Trott**

Allüre, die (N, meist im Pl.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: aus dem Rahmen fallendes, auffallendes Benehmen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gehabe**

→ **Starallüren**

altbacken (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: überholt, veraltet

→ ebenfalls negativ konnotiert: **zopfig**

Alte, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) betagte Person, 2) Ehefrau, 3) Mutter

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 2): **Ehedrachen, Hausdrachen**

Altweiber- (N-): kontextabhängige Konnotation

neutral: in idiomatisierten Wendungen wie z.B. *Altweiberfasnacht*, *Altweibersommer*

negativ konnotiert: alte, geschwätzige Frauen betreffend wie z.B. *Altweibergeschwätz*

Amateur, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) jemand, der eine Tätigkeit als Hobby betreibt 2) Aktiver in einem Sportverein, der seinen Sport regelmäßig, aber nicht gegen Entgelt betreibt

negativ konnotiert: jemand, der eine Aufgabe ohne die nötigen Fachkenntnisse zu bewältigen versucht

→ ausschließlich negativ konnotiert: **Dilettant**

ambitiös (Adj.): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: ehrgeizig, motiviert

negativ konnotiert: übertrieben ehrgeizig, geltungsbedürftig

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextabhängig) **ehrgeizig**, (ausschließlich negativ konnotiert) **streberhaft**, **streberisch**

Amigo, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: spanische Bezeichnung für Freund

negativ konnotiert: gönnerhafter Freund eines Politikers, der sich aus seinen Beziehungen Vorteile erhofft

Ampelwald, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: mit zu vielen, unnötigen Ampeln versehene Straße oder Straßenzug

→ **-wald**

Amtsdeutsch, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unanschauliche und oft verschachtelt konstruierte Ausdrucksweise, die v.a. in behördlichen Bestimmungen verwendet wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Beamtendeutsch, Behördendeutsch, Behördenjargon, Juristendeutsch, Kanzleideutsch, Papierdeutsch**

Amtsmiene, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, meist spöttisch: übertrieben strenger Gesichtsausdruck einer Amtsperson

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Beamtenmiene**

Amtsschimmel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben genaue Handhabung der Dienstvorschriften

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bürokratismus**

Amüsierbetrieb, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Amüsierlokal, 2) dem Amüsement gewidmetes Treiben

anbiedere (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: versuchen, sich bei jemandem beliebt zu machen

→ **einschleimen, einschmeicheln, schleimen, schmeicheln**

anblaffen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: heftig anfahren, zurechtweisen

Andenken, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Erinnerung, Gedenken, 2) Gegenstand zur Erinnerung

negativ konnotiert, ironisch: negative Erinnerung

andrehen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) durch Drehen befestigen, 2) einschalten

negativ konnotiert: jemandem etwas Minderwertiges oder Nutzloses verkaufen

→ **anhängen**

andressieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral in Bezug auf Tiere: etwas beibringen

negativ konnotiert in Bezug auf Menschen: etwas beibringen

→ **dressieren, dressiert**

Anekdote, die (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht positiv konnotiert: kurze, meist witzige Geschichte

anflennen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich bei jemandem ausweinen

→ **flennen, Geflenne**

angaffen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ansehen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **anglotzen, anstieren, begaffen, gaffen**;
positiv konnotiert: **betrachten**

anglotzen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ansehen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **angaffen, anstieren, begaffen, gaffen, glotzen**; positiv konnotiert: **betrachten**

Angsthase, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der vor Gefahr, Risiko zurückschreckt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Feigling, Hasenfuß, Memme, Schisser, Waschlappen**

anhängen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: an etwas hängen, verbinden, ankuppeln

negativ konnotiert: 1) jemandem etwas zuschreiben, aufbürden, 2) jemandem etwas Minderwertiges oder Nutzloses verkaufen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **andrehen**

anhauen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) mit einem Werkzeug zu schlagen beginnen, 2) (regional) anstoßen

negativ konnotiert: jemanden plump-vertraulich ansprechen, um etwas von ihm zu erbitten

anlabern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ansprechen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **anquasseln, anquatschen**

→ **labern**

Anmache, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Ansprechen und dabei unmissverständlich (sexuelles) Interesse Zeigen

→ **anmachen, -e**

anmachen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral. 1) befestigen, anbringen, 2) anschalten, einschalten, 3) anzünden, 4) mischen, zubereiten

negativ konnotiert: ansprechen und dabei unmissverständlich (sexuelles) Interesse zeigen

→ **Anmache**

anmaulen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: mürrisch, unfreundlich anreden,

→ ebenfalls negativ konnotiert: **anpöbeln**

→ **maulen**

anno dazumal (Adv.): kontextabhängige Konnotation

neutral (in älteren Kontexten): früher

leicht negativ konnotiert, spöttisch: früher

anpöbeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: mürrisch, unfreundlich anreden

→ ebenfalls negativ konnotiert: **anmaulen**

→ **Pöbel, pöbeln**

anquasseln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (unaufhörlich) ansprechen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **anlabern, anquatschen**

→ **quasseln**

anquatschen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ungeniert ansprechen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **anlabern, anquasseln**

→ **quatschen**

anshmieren (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) versehentlich beschmutzen, 2) achtlos anmalen, 3) täuschen, betrügen

anschwärzen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: schwarz machen

negativ konnotiert: verleumden, denunzieren

Anstandswauwau, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: jemand, der durch seine Anwesenheit über Sitte und Anstand besonders eines jungen Mädchens wachen soll

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Aufpasser**; neutral: *Anstandsdame*

→ **Wauwau**

anstänkern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich mit groben Worten gegen jemanden oder etwas wenden

anstieren (V): konnotationsunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: anschauen, betrachten

→ ebenfalls negativ konnotiert: **angaffern, anglotzen, gaffen, stieren**, positiv konnotiert: **betrachten**

antanzten (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: sich tanzend nähern

negativ konnotiert: sich nähern (tanzend, aber auch im Allgemeinen)

Antennenwald, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Häufung von Antennen auf Hausdächern

→ **-wald**

antiquiert (Adj.): kontextunabhängige

leicht negativ konnotiert: veraltet, altmodisch, überholt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **altbacken, verstaubt, vorgestrig, zopfig**

Antlitz, das (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert, poetisch: Gesicht

→ negativ konnotiert: **Fratze, Fresse, Visage**

anwinseln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: winselnde Laute gegen jemanden ausstoßen, v.a. Hunde

negativ konnotiert: jemanden durch ständiges Winseln belästigen

→ **winseln**

anzetteln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: etwas vorbereiten, in die Wege leiten

Apostel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: einer aus dem Kreis der zwölf Jünger Jesu

negativ konnotiert: allzu eifriger Befürwortet oder Vertreter einer Lehre

→ **-apostel**

-apostel (-N): kontextabhängige Konnotation

neutral: einer aus dem Kreis der zwölf Jünger Jesu

negativ konnotiert: allzu eifriger Befürworter oder Vertreter einer Lehre z.B.
Gesundheitsapostel, Moralapostel, Naturapostel

→ **Apostel**

Apotheke, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Geschäft, in dem Medikamente verkauft und zum Teil auch hergestellt werden

negativ konnotiert: Geschäft, das für hohe Preise bekannt ist

→ **Apothekerpreis**

Apothekerpreis, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sehr hoher Preis

→ **Apotheke**

Apparatschik, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Funktionär im Staats- oder Parteiapparat totalitärer Staaten, der Weisungen und Maßstäbe bürokratisch durchzusetzen versucht

Arbeitsbiene, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Arbeiterbiene

positiv konnotiert: fleißige weibliche Person

negativ konnotiert, spöttisch: fleißige weibliche Person

Arbeiterdenkmal, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: die Arbeit glorifizierendes Standbild eines Arbeiters

negativ konnotiert: jemand, der statt seine Arbeit zu verrichten untätig dasteht

Arbeitsklave, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (historisch) Sklave, der körperlich arbeiten muss

negativ konnotiert: ausgebeuteter Arbeiter am Fließband

Arbeitswut, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übergroßes, leidenschaftliches Bemühen bei der Arbeit

→ neutral bis positiv konnotiert: *Arbeitseifer*

→ **-wut**

Armeleute- (Phrase-): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sehr bescheiden

→ **Armeleuteessen**

Armeleuteessen, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sehr bescheidenes Essen

→ **Armeleute-**

Armleuchter, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Leuchter mit mehreren Armen

negativ konnotiert: dummer Mensch

armselig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: aufgrund von materieller Armut kümmerlich

negativ konnotiert: klein, wertlos, unzureichend

Arsch-/arsch- (Präfixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sehr z.B. *arschheiß*

asozial (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: unfähig zum Leben in der Gemeinschaft, am Rande der Gesellschaft lebend

negativ konnotiert: 1) die Gemeinschaft schädigend, 2) ungebildet, ungehobelt

→ **Asozialer**

Asozialer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Person, die asozial ist

Erläuterung: Das Wort *Asozialer* wurde im Nationalsozialismus gezielt zur Diffamierung von Bevölkerungsgruppen eingesetzt. Bis heute kann es im Vergleich zum Adjektiv *asozial* nicht neutral verwendet werden, sondern gilt als politisch nicht korrekt und ist ein Schimpfwort.

→ **asozial**

Asphaltschungel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Stadt ohne Grünflächen

→ **Dschungel**

-aster (Suffix): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückt in Verbindung mit Personenbezeichnungen aus, dass eine Person eine Tätigkeit schlecht macht z.B. **Kritikaster, Medikaster, Philosophaster, Poetaster, Politikaster**

Asylant der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der um Asyl bittet oder Asylrecht beansprucht

Erläuterung: Das Wort *Asylant* gilt als diskriminierend und damit politisch unkorrekt. Konnotativ neutrale Benennungen für Menschen, die Asyl suchen, sind *Asylbewerber, Asylsuchende, Flüchtlinge*. Menschen, die Asylrecht beanspruchen, werden neutral mit *Asylberechtigter* bezeichnet.

→ **Asylantenheim**

Asylantenheim, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Heim für Asylbewerber oder Asylberechtigte, 2) schlechte, notdürftige Unterkunft

Erläuterung: Wie das Wort *Asylant* ist auch *Asylantenheim* diskriminierend und politisch unkorrekt. Konnotativ neutrale Bezeichnungen sind *Unterkunft für Asylbewerber/Asylberechtigte* und *Flüchtlingsunterkunft*.

→ **Asylant**

atavistisch (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: den Atavismus, d.h. Merkmale oder Verhaltensweisen, die den unmittelbar vorhergehenden Generationen fehlen, betreffend

negativ konnotiert: in Gefühlen, Gedanken, Handlungen usw. einem früheren, primitiveren Stadium der Menschheit entsprechend

Atombusen, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: üppiger Busen

atomisieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) in kleinste Teilchen zertrümmern, völlig zerstören, 2) (bei Flüssigkeiten) zerstäuben

negativ konnotiert: etwas zerstückeln und dabei seine geistig-begriffliche Einheit und Ganzheit vernachlässigen oder zerstören

Atommafia, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: führende Vertreter der Atomkonzerne

→ **-mafia**

Attentismus, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: abwartende Haltung

negativ konnotiert: abwartende, von Opportunismus bestimmte Haltung

→ **-ismus**

Attrappe, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: täuschend ähnliche Nachbildung

negativ konnotiert: bloße Nachbildung eines Originals

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextunabhängig) **Abklatsch**, (kontextabhängig) **Kopie**

aufbauschen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: eine Sache wichtiger erscheinen lassen als sie ist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **aufblähen**, **aufblasen**, **aufplustern**

aufblähen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) rund, prall machen, aufschwellen 2) aufgebläht werden

negativ konnotiert: 1) unnötig aufbauschen, 2) sich wichtig tun, sich groß tun

→ ebenfalls negativ konnotiert: **aufbauschen**, **aufblasen**, **aufplustern**

aufblasen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: durch Hineinblasen rund, prall machen

negativ konnotiert: 1) eine Sache wichtiger erscheinen lassen als sie ist, 2) sich wichtig tun

→ ebenfalls negativ konnotiert: **aufbauschen**, **aufblähen**, **aufplustern**

aufdonnern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich geschmacklos und übertrieben zurecht machen

→ ebenfalls negativ konnotiert **aufmotzen**, **aufputzen** **auftakeln**; positiv konnotiert: **aufstylen**, **stylen**

aufmotzen (V): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: effektiv gestalten

negativ konnotiert: etwas effektvoller erscheinen lassen als es ist

→ ebenfalls negativ konnotiert **aufdonnern, aufputzen auftakeln**; ebenfalls positiv konnotiert: **aufstylen, stylen**

Aufpasser, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: jemand, der die Aufgabe hat, auf andere aufzupassen

negativ konnotiert: jemand, der heimlich aufpasst und beobachtet

→ ebenfalls negativ konnotiert, scherzhaft: **Anstandswauwau**

aufplustern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: das Gefieder aufrichten oder aufblähen

negativ konnotiert: sich wichtig tun

→ ebenfalls negativ konnotiert: **aufbauschen, aufblähen, aufblasen**

aufputschen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: aufhetzen, aufwiegeln, einen Putsch durchführen

negativ konnotiert: durch starke Reize, Drogen o.Ä. in einen Zustand unnatürlicher, künstlich gesteigerter Erregung oder Leistungsfähigkeit versetzen

→ positiv konnotiert: **stimulieren**, neutral: *anregen*

aufputzen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: aufwischen

negativ konnotiert: auffallend übertrieben schmücken, durch künstliche Mittel wirkungsvoller erscheinen lassen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **aufdonnern, aufmotzen, auftakeln**, positiv konnotiert: **aufstylen, stylen**

aufschneiden (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) durch einen Schnitt öffnen, 2) in Scheiben oder Stücke schneiden

negativ konnotiert: großsprecherisch übertreiben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **sich aufspielen, dicktun, großtun, wichtigtun**

→ **Aufschneider**

Aufschneider, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich aufspielt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dicktuer, Großtuer, Maulheld**, (v.a. jugendsprachlich) **Poser, Wichtigtuer**

→ **aufschneiden**

Aufschneiderei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übermäßiges Angeben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dicktuerei, Großtuerei**

→ **aufschneiden, Aufschneider, -(er)ei**

(sich) aufspielen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich wichtigtun, sich als etwas Bestimmtes hinstellen

Erläuterung: In nicht reflexivem Gebrauch ist *aufspielen* neutral und bedeutet ‚zum Tanz oder zur Unterhaltung Musik machen‘.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **aufschneiden, dicktun, großtun, wichtigtun**

aufstylen (V): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: zurechtmachen

teilweise auch negativ konnotiert: übertrieben zurechtmachen

→ ebenfalls positiv konnotiert: **stylen**, deutlich negativer konnotiert: **aufdonnern, aufmotzen, aufputzen, auftakeln**

auftakeln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: (Seemannssprache) mit Takelwerk versehen, Segel setzen

negativ konnotiert: sich auffällig, übertrieben kleiden, zurechtmachen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **aufdonnern, aufmotzen, aufputzen**, positiv konnotiert: **aufstylen, stylen**

auftischen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: zum Essen auf den Tisch bringen, zum Verzehr anbieten

negativ konnotiert: etwas erzählen, was nicht der Wahrheit entspricht

aufwärmen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) etwas Gekochtes wieder warm machen, 2) sich an einer Wärmequelle wärmen, 3) (Sport) durch leichte Übungen die Muskulatur des Körpers warm werden lassen

negativ konnotiert: etwas wieder in Erinnerung oder zur Sprache bringen, aufleben lassen

Aufzug, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Aufmarschieren, Anrücken, 2) Fahrstuhl, 3) größerer in sich geschlossener Abschnitt einer Theateraufführung, 4) (Sport) Übung, bei der man sich mit einer Drehung in den Stütz hochzieht

negativ konnotiert: Aufmachung, Art der Kleidung

-august (-N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Verbindungen v.a. mit Verben, dass eine Person als dumm und einfältig angesehen wird

Erläuterung: Das deonymische Nomen *August* kommt auch in freier Form, meist in der Verbindung *dummer August*.

→ **Grüßaugust, Nickaugust, Pflaumenaugust**

ausbreiten (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: sich über eine bestimmte Fläche ausdehnen, etwas zu seiner ganzen Größe auseinanderbreiten

negativ konnotiert: 1) weitschweifig erörtern, 2) es sich an einem Platz bequem machen und dabei viel Raum für sich beanspruchen

Ausbund, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert (meist ironisch): Inbegriff von etwas

ausfragen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) durch gezieltes Fragen von jemandem etwas zu erfahren suchen
2) aufhören zu fragen

negativ konnotiert: durch gezieltes Fragen jemanden aushorchen

→ **aushorchen**

Ausfragerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: beständiges, als lästig empfundenen Ausfragen

→ **ausfragen, -(er)ei**

ausgebufft (Adj.): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: auf eine bewundernswerte Weise raffiniert

negativ konnotiert: durchtrieben, durch Trickserei erfolgreich

→ ebenfalls positiv oder negativ konnotiert: **ausgekocht**, positiv konnotiert: **raffiniert, ausgeklügelt**

ausklügeln (V): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: mit Scharfsinn ausdenken

→ ebenfalls negativ konnotiert: **austüfteln**

→ **ausgeklügelt**

ausgeklügelt (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: mit Scharfsinn ausgedacht, ausgetüftelt

→ ebenfalls positiv konnotiert: **raffiniert, ausgetüftelt**, positiv oder negativ konnotiert: **ausgebufft, ausgekocht**

→ **ausklügeln**

ausgekocht (Adj.): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: auf eine bewundernswerte Weise raffiniert

negativ konnotiert: durchtrieben, durch Trickserei erfolgreich

→ ebenfalls positiv oder negativ konnotiert: **ausgebufft**, positiv konnotiert: **raffiniert, ausgeklügelt, ausgetüftelt**

ausgetüftelt (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: durch sorgfältiges Nachdenken ausgearbeitet

→ ebenfalls positiv konnotiert: **ausgeklügelt, raffiniert**, positiv oder negativ konnotiert: **ausgebufft, ausgekocht**

→ **austüfteln**

aushalten (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) ertragen, 2) standhalten, ausharren, 3) (Musik) eine durch bestimmte Zeichen in der Notenschrift angegebene Zeit anhalten

negativ konnotiert: einen Lebensunterhalt für jemanden bezahlen und ihn so von sich abhängig machen

aushorchen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unauffällig ausfragen

→ **ausfragen**

auskungeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in fragwürdiger Weise und in nicht offen getroffener Absprache aushandeln

Ausländer, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: ausländischer Staatsangehöriger

negativ konnotiert: Angehöriger eines fremden Staates

Erläuterung: Obwohl das Wort *Ausland* nicht negativ konnotiert ist, vermittelt *Ausländer* häufig eine abwertende Konnotation und gilt als diskriminierend. Für in Deutschland lebende Ausländer wird häufig die politisch korrekte Umschreibung *Mitbürger mit Migrationshintergrund* gewählt. In manchen Kontexten ist diese Bezeichnung aber ironisch gebraucht und kann damit ebenfalls negativ konnotiert sein.

→ deutlich negativ konnotiert: **Kanake**

ausnehmen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) wegnehmen, 2) Eingeweide aus einem geschlachteten oder erlegten Tier entfernen

negativ konnotiert: jemandem auf listige oder hinterhältige Weise Geld abnehmen

ausplaudern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: etwas verraten, überall erzählen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **ausposaunen, ausschwatzen, hinausposaunen, hinaustrompeten, verquasseln;**

→ **plaudern**

ausposaunen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: verraten, überall erzählen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **ausplaudern, ausschwatzen, hinausposaunen, hinaustrompeten, verquasseln**

→ **posaunen**

ausradieren (V): kontextunabhängige Konnotation

neutral: durch Radieren tilgen

negativ konnotiert: 1) völlig zerstören, dem Erdboden gleichmachen, 2) töten, vernichten

ausschlachten (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) die Eingeweide von geschlachtetem Vieh herausnehmen, 2) noch brauchbare Teile von etwas ausbauen

negativ konnotiert: bedenkenlos für seine Zwecke ausnutzen

ausschnüffeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ausspionieren

→ ebenfalls negativ konnotiert: **herumschnüffeln, schnüffeln**

ausschwatzen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unangebrachterweise weitererzählen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **ausplaudern, ausposaunen, hinausposaunen, hinaustrumpeten, verquasseln**

Austriake, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: Österreicher

→ teilweise ebenfalls negativ konnotiert, aber weniger stark: **Ösi**

→ **austriakisch**

austriakisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: österreichisch

→ **Austriake**

austüfteln (V): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: durch sorgfältiges Nachdenken ausarbeiten

→ ebenfalls positiv konnotiert: **ausgeklügelt**, **raffiniert**, positiv oder negativ konnotiert: **ausgebufft**, **ausgekocht**

→ **ausgetüftelt**

B

Bagage, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gruppe von Menschen

Balg, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unartiges, schlecht erzogenes Kind

→ **balgen**

balgen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (bei Kindern): um etwas ringen, (im Spiel, aus Übermut) raufen

negativ konnotiert (bei Erwachsenen): streiten

→ **Balg**

Balkonien, das (N): kontextabhängige Konnotation

meist positiv konnotiert: der eigene Balkon (als fiktives Urlaubsland)

Balletteuse, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral, gehoben: Balletttänzerin

negativ konnotiert, spöttisch: (Ballett)Tänzerin

→ neutral: *Balletttänzerin*, *Ballerina*

banal (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: im Ideengehalt unbedeutend, durchschnittlich, gewöhnlich

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber kontextabhängig: **flach**, **seicht**

→ **Banalität**

Banalität, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) das Banalsein, 2) banale, gewöhnliche Äußerung

→ **banal**

Bananenrepublik, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Land, in dem durch erhebliche Einflussnahme ausländischer Unternehmen Korruption, Verbrechen, Vetternwirtschaft, Willkür u.Ä. herrscht

Banause, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Mensch ohne Kunstverständnis und ohne feineren Lebensstil

→ **Banausementum, Kulturbanause, Kunstbanause**

Banausementum, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Art, Wesen, typisches Verhalten eines Banausen

→ **Banause**

Bande, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: organisierte Gruppe von Verbrechern

negativ konnotiert: Gruppe gleichgesinnter (häufig Jugendliche), die gemeinsam etwas unternehmen

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber kontextabhängig auch positiv konnotiert: **Clique**

Bandwurmsatz, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert (meist spöttisch): langer, komplizierter Satz

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextabhängig) **Schachtelsatz**

Barbar, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): (in Bezug auf die Antike) Angehöriger eines fremden Volkes

negativ konnotiert: grausamer, ungebildeter Mensch

→ ähnlich (in Bezug auf die Grausamkeit) und ebenfalls negativ konnotiert: **Vandale/Wandale**

→ **barbarisch**

barbarisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

neutral: (Antike) zu den Barbaren gehörig, die Barbaren betreffend

negativ konnotiert: 1) grausam, 2) ungebildet, ohne Erziehung und Benehmen

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 2), aber schwächer: **unkultiviert, unzivilisiert**

→ **Barbar**

-base, die (Suffixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Verben – seltener mit Substantiven – eine weibliche Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist z.B. **Klatschbase, Schwatzbase**

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-schwester, -tante**

Bauer, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Landwirt, 2) niedrigste Figur beim Schachspiel; Spielkarte

negativ konnotiert: grober, ungehobelter Mensch

Erläuterung: Je nach kommunikativem Zusammenhang kann *Bauer* neutral oder konnotiert auftreten. Vor allem in der Jugendsprache verfügt *Bauer* über eine negative Konnotation und wird sogar als Schimpfwort verwendet. Aus diesem Grund wird die neutrale Bezeichnung *Landwirt* bevorzugt.

→ neutral: **Landwirt**; neutral bis positiv konnotiert: **Agrarökonom**

→ **Bauernkaff, Bauernlümmel, Bauernschädel, Bauerntrampel, verbauern, Verbauerung**

Bauernfänger, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: plumper Betrüger

Bauernkaff, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kleiner, langweiliger Ort

Erläuterung: In der Bildung *Bauernkaff* wird die negative Konnotation von *Kaff* durch das Erstglied *Bauern-* zusätzlich verstärkt.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kaff, Kuhdorf, Kuhkaff, Nest**

→ **Bauer**

Bauernlümmel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ungeschliffenes, rüpelhaftes Kind, junger Mann vom Land

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bauertrampel**

→ **Bauer, Lümmel**

Bauernschädel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: kräftiger, breiter Schädel

negativ konnotiert: 1) eigensinniger Mensch (vom Land), 2) Starrsinnigkeit (eines Menschen vom Land)

→ **Bauer**

Bauertrampel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

stark negativ konnotiert: ungeschickter, schwerfälliger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert (aber meist in Bezug auf Kinder): **Bauernlümmel**

→ **Bauer, Trampel, Trampeltier**

Baulöwe, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Bauunternehmer, Bauherr

negativ konnotiert: Bauunternehmer, der mit zweifelhaften Methoden durch Errichten, Verkaufen o.Ä. vieler Bauten großen Profit zu machen versucht

Bazi, der (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert, scherzhaft: (süddeutsch) durchtriebener Mensch, Schlingel

negativ konnotiert: Bayer

→ ebenfalls positiv konnotiert, scherzhaft: **Schlingel**

Beamtendeutsch, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unanschauliche und oft verschachtelt konstruierte Ausdrucksweise, die v.a. in behördlichen Bestimmungen verwendet wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Amtsdeutsch, Behördendeutsch, Behördenjargon, Juristendeutsch, Kanzleideutsch, Papierdeutsch**

Beamtenmiene, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben strenger Gesichtsausdruck einer Amtsperson

→ **Amtsmiene**

Beckmesser, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich an Kleinigkeiten stößt und dabei den großen Zusammenhang übersieht

Erläuterung: Die Bezeichnung *Beckmesser* für einen pedantischen Nörgler ist nach dem Nürnberger Meistersinger und Schreiber Sixtus Beckmesser in Richard Wagners Oper die Meistersinger von Nürnberg aus dem Jahre 1867 benannt.

→ **Beckmesser, besckmesserisch, beckessern**

Beckmesserei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Kritik, die sich an Kleinigkeiten stößt und dabei den großen Zusammenhang übersieht

→ **Beckmesser, beckmesserisch, beckmessern, -ei**

beckmesserisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nach der Art Beckmessers verfahren, d.h. sich an Kleinigkeiten stoßen und dabei den großen Zusammenhang vergessen

→ **Beckmesser, Beckmesserei, beckmessern**

beckmessern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nach der Art Beckmessers verfahren, d.h. sich an Kleinigkeiten stoßen und dabei den großen Zusammenhang vergessen

→ **Beckmesser, Beckmesserei, beckmesserisch**

begaffern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gaffend ansehen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **angaffern, anglotzen, anstieren, gaffen**,
positiv konnotiert: **betrachten**

beгаunern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, meist spöttisch: übervorteilen

begeifern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral, selten: mit Geifer beschmutzen

negativ konnotiert: in gehässiger Weise beschimpfen

→ **Geifer, Geiferer, geifern**

begriffsstutzig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: schwer begreifend

→ **Begriffsstutzigkeit**

Begriffsstutzigkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: schweres Begreifen

→ **begriffsstutzig**

behängen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: an etwas oder jemandem Gegenstände so befestigen, dass sie herabhängen

negativ konnotiert: übermäßig schmücken

Behördendeutsch, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unanschauliche und oft verschachtelt konstruierte Ausdrucksweise, die v.a. in behördlichen Bestimmungen verwendet wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Amtsdeutsch, Beamtendeutsch, Behördenjargon, Juristendeutsch, Kanzleideutsch, Papierdeutsch**

Behördenjargon, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unanschauliche und oft verschachtelt konstruierte Ausdrucksweise, die v.a. in behördlichen Bestimmungen verwendet wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Amtsdeutsch, Beamtendeutsch, Behördendeutsch, Juristendeutsch, Kanzleideutsch, Papierdeutsch**

bejammern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: etwas beklagen, seinen Kummer und Schmerz über etwas zeigen

meist negativ konnotiert: etwas beklagen

→ **jammern, Jammerlappen**

bekleistern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: reichlich mit Kleister, Klebstoff bestreichen

negativ konnotiert: mit etwas reichlich und auffallend bekleben

bekritteln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kritisieren

→ ebenfalls negativ konnotiert: **kritteln, mäkeln, meckern, nörgeln**, neutral: *bemängeln, kritisieren*

→ **kritteln**

belabern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) auf jemanden labernd einreden, 2) etwas labernd besprechen

→ **anlabern, labern**

beleibt (Adj.): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert, verhüllend: dick

negativ konnotiert, ironisch: dick

→ ebenfalls negativ konnotiert, ironisch und positiv konnotiert, verhüllend: **korpulent, mollig, wohlgenährt**; negativ konnotiert: **fett**

belobhudeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemanden auf übertriebene Weise loben, um sich bei ihm einzuschmeicheln

→ ebenfalls negativ konnotiert: **beweihräuchern, lobhudeln**

bemalen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) mit bunten Malereien o.Ä. verzieren, 2) mit Farbe streichen

negativ konnotiert: sich in übertriebener Weise schminken

→ ebenfalls negativ konnotiert: **bepinseln**

bemuttern (V): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: liebevoll, fürsorglich wie eine Mutter umsorgen

negativ konnotiert: übermäßig umsorgen

→ ausschließlich negativ konnotiert: **glucken**

→ **mütterlich**

Bengel, der (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert, affektiv: frecher Junge

negativ konnotiert: frecher Junge

→ ebenfalls negativ oder positiv konnotiert: **Lausebengel**, ausschließlich

negativ konnotiert: **Rotzbengel**

bepflastern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: mit einem Pflastersteinen bedecken

negativ konnotiert: völlig bedecken

→ ebenfalls negativ konnotiert: **zupflastern**

bepinseln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: mit einem Pinsel einstreichen

negativ konnotiert: 1) anstreichen, bemalen, 2) sich übertrieben schminken

→ ebenfalls negativ konnotiert: **bemalen**

bequem (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: leicht, mühelos

negativ konnotiert: jeder Anstrengung abgeneigt, träge, faul

berechnend (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: eigennützig, auf seinen Vorteil bedacht

Erläuterung: Obwohl das Verb *berechnen* ‚durch Rechnen ermitteln, veranschlagen‘ neutral ist, kann *berechnend* nicht neutral verwendet werden. Das Nomen *Berechnung* zeigt je nach Kontext entweder die neutrale Bedeutung des Verbs *berechnen* oder die negative Bedeutung des Adjektivs *berechnend*.

→ **Berechnung**

Berechnung, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) das Berechnen, 2) sachliche Überlegung, Voraussicht

negativ konnotiert: Eigennutz, auf persönlichen Vorteil zielende Absicht

Erläuterung: Die neutrale Bedeutung ist abgeleitet vom kontextunabhängig neutralen Verb *berechnen*; die negativ konnotierte Bedeutung geht zurück auf das kontextunabhängig abwertende Adjektiv *berechnend* ‚eigennützig‘.

→ **berechnend**

-berger (Suffixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Adjektiven oder Verben eine männliche Person, die sehr allgemein durch die im Erstglied ausgedrückte Eigenschaft oder Tätigkeit charakterisiert ist

Erläuterung: Der Zusatz *-berger* ist in Familiennamen nicht negativ konnotiert.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-huber, -meier**

→ **Drückeberger, Schlauberger**

berieseln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: über eine Fläche gleichmäßig rieseln/niedergehen lassen

negativ konnotiert: mit einer gewissen Stetigkeit auf andere einwirken

Berufsjugendlicher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: erwachsener Mann, der in Bezug auf Kleidung oder Verhalten wie ein Jugendlicher auftritt

besmieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) auf etwas schmieren, bestreichen, 2) schmutzig machen

negativ konnotiert: bemalen; unordentlich, unsauber beschreiben

→ **schmieren**

beschnüffeln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: an etwas schnüffeln

negativ konnotiert (bei Menschen): jemanden heimlich beobachten, überwachen

→ ebenfalls kontextabhängig konnotiert: **bespitzeln**

→ **schnüffeln, Schnüffler**

beschränkt (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: eingeschränkt

negativ konnotiert: dumm, geistig unbeweglich, nicht sehr weitblickend

Besen, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: aus gebündeltem Rosshaar oder Borsten gefertigtes Gerät zum Kehren

negativ konnotiert: kratzbürstige, ruppige weibliche Person

Besitzwechsel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Wechsel des Besitzers

positiv konnotiert, verhüllend und meist scherzhaft: Diebstahl

bespitzeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemanden heimlich beobachten, überwachen

→ ebenfalls kontextabhängig konnotiert: **beschnüffeln**

→ **Spitzel, spitzeln**

Besserwisser, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der alles besser zu wissen meint und sich belehrend vordrängt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Allesbesserwisser, Klugschwätzer, Neunmalkluger, Schlauberger, Schlaumeier**, deutlich negativer konnotiert: **Klugscheißer**

Besserwisserei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: besserwisserisches Verhalten

→ **Besserwisser, -ei**; deutlich negativer konnotiert: **Klugscheißerei**

besudeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: über und über beschmutzen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **sudeln**

Betbruder, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der bei jeder Gelegenheit in die Kirche geht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Frömmler, Frömmling**; weibliches Pendant: **Betschwester**

→ **-bruder**

Betonbunker, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Bunker aus Beton

negativ konnotiert: Gebäude (besonders Hochhaus) aus Beton

→ ebenfalls negativ: **Betonburg, Betonklotz**

Betonburg, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: für eine große Zahl von Menschen bestimmter Betonbau, v.a. für Büros, Wohnungen oder Hotels

Erläuterung: Die Bildungen *Betonbunker* und *Betonklotz* sind kontextabhängig konnotativ, da sie einerseits neutral einen Bunker oder Klotz aus Beton im wörtlichen Sinn bezeichnen können, andererseits aber auch abwertend ein großes Gebäude aus Beton. *Betonburg* verfügt dagegen nur über die negativ konnotierte Variante als Bezeichnung für einen großen Betonbau wohl wegen der Annahme, dass Burgen selten aus Beton gefertigt sind.

→ ebenfalls negativ, aber kontextabhängig: **Betonbunker, Betonklotz**

Betonklotz, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Klotz aus Beton

negativ konnotiert: Gebäude aus Beton

→ ebenfalls negativ: **Betonbunker, Betonburg**

→ **Klotz**

betrachten (V): kontextunabhängige Konnotation

neutral bis positiv konnotiert: ansehen

→ konnotationsverschieden: **angaffen, anglotzen**

Betschwester, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Frau, die sehr häufig in die Kirche geht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Frömmerlin, Frömmeling**; männliches Pendant: **Betbruder**

→ **-schwester**

Bettelbruder, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Bettler

→ **Bettelei, betteln, -bruder**

Bettelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) beständiges, als lästig empfundenenes Betteln, 2) in-
ständiges Bitten

→ **betteln, -ei, Bettelbruder**

betteln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: um Almosen bitten

negativ konnotiert: beständiges, als lästig empfundenenes Bitten

→ **Bettelbruder, Bettelei**

betulich (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben fürsorglich

→ positiv konnotiert: **fürsorglich, mütterlich**, negativ konnotiert: **tantenhaft**

Beutedeutsche, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: im zweiten Weltkrieg außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches lebende Person deutscher Herkunft mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die durch die Eingliederung der eroberten Gebiete ins Deutsche Reich die deutsche Staatsbürgerschaft erhielt

Beutelschneider, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: Taschendieb

Erläuterung: Die Bildung *Beutelschneider* geht auf frühere diebische Vorgehensweisen zurück, nach denen ein Dieb seinem Opfer den mit Geld gefüllten Beutel vom Gürtel abschneidet und entwendet. Aufgrund dieses veralteten Bildes wirkt das Wort heute scherzhaft und weniger stark negativ konnotiert als *Dieb*.

→ **Beutelschneiderei**

Beutelschneiderei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: Nepp, Übervorteilung

→ **Beutelschneider, -ei**

beweihräuchern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: mit Weihrauch umgeben

negativ konnotiert: über Gebühr, maßlos verherrlichen, übertreibend loben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **belobhudeln, lobhudeln**

Bierbankpolitik, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: naive politische Diskussion, unsachliches Politisieren

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Stammtischpolitik**

→ **Bierbankpolitiker**

Bierbankpolitiker, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der Bierbankpolitik betreibt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Stammtischpolitiker**

→ **Bierbankpolitik**

Bier- (N-): kontextabhängige Konnotation

neutral: das Bier betreffend

negativ konnotiert: Kompositionserstglied zur Beschreibung von 1) etwas, das bildlich beim Biertrinken am Stammtisch, d.h. naiv entstanden ist, z.B. **Bieridee, Bierlaune** 2) etwas Übertriebenem, z.B. **Biereifer**

Bieridee, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: Einfall, der beim Biertrinken entstanden ist

→ **Bier-**

Biereifer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übermäßiger Eifer

→ **Bier-, biereifrig**

biereifrig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: von übermäßigem Eifer erfüllt, übertrieben eifrig

→ **Bier-, Biereifer**

Bierlaune, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übermütige Laune (nach Biergenuss)

→ **Bier-**

bigott (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) von übertriebenem Glaubenseifer geprägt, frömelnd, 2) scheinheilig

Bildungsfabrik, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Schule oder Hochschule, an der Schüler und Schülerinnen bzw. Studierende in großer Zahl und allein auf Effizienz ausgerichtet nach eher starren Unterrichtsmethoden ausgebildet werden

→ **-fabrik**

bildungsfern (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nicht auf Bildung ausgerichtet, nicht an Bildung interessiert

Erläuterung: Im Vergleich zum deutlich stärker negativ konnotierten Wort *ungebildet* wirkt *bildungsfern* beschönigend und damit weniger stark negativ konnotiert. Dies liegt an der Beschreibung: *ungebildet* spricht einer Person jegliche Bildung ab, *bildungsfern* hingegen macht lediglich eine gewisse Entfernung zur Bildung erkennbar.

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber stärker: **ungebildet**

billig (Adj.) kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) niedrig im Preis, nicht teuer, 2) (Rechtssprache) angemessen, berechtigt

negativ konnotiert: 1) von minderer Qualität, 2) einfallslos, geistlos

→ positiv konnotiert: **günstig, preisgünstig, preiswert, erschwinglich**, negativ konnotiert: (in Bezug auf Menschen) **ordinär**, (in Bezug auf Frauen, deutlich negativ konnotiert) **nuttig**

Bimmelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: beständiges, als lästig empfundenenes Bimmeln, Klingeln

→ **bimmeln, -ei**

bimmeln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: hell klingend läuten, klingeln

negativ konnotiert: helles, unangenehmes klingeln

→ **Bimmelei, Bimmelbahn, Gebimmel**

Bimmelbahn, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral bis positiv: Kleinbahnzug mit hell klingender Warnglocke

negativ konnotiert: langsame, kleine Bahn mit unangenehm schriller Glocke

Erläuterung: Die Tatsache, dass Bimmelbahnen klein und verhältnismäßig langsam fahren, wird einerseits als niedlich und damit positiv eingeschätzt, andererseits aber auch als veraltet und negativ. Die Bildung *Bummelbahn* hingegen ist kontextunabhängig negativ konnotiert, weil hier das Merkmal der Langsamkeit (*bummeln*) im Vordergrund steht.

→ kontextunabhängig negativ konnotiert: **Bummelbahn**

→ **bimmeln**

Blätterwald, der (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert, scherzhaft: Vielzahl von Zeitungen verschiedener Richtungen

Erläuterung: *Blätterwald* kommt meist in der Verbindung *es rauscht/raunt im Blätterwald* ‚die Presse macht großes Aufhebens‘ vor.

→ **-wald**

Blech, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) dünn ausgewalztes Metall, 2) Kurzform für Backblech, 3) Gesamtheit der Blechblasinstrumente eines Orchesters

negativ konnotiert, spöttisch: 1) Orden, Ehrenzeichen, 2) Unsinn

Blechkiste, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Kiste aus Blech

negativ konnotiert: Auto

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kiste, Karre, Rostlaube, Rostschüssel, Schrottkarre, Schrottkiste, Schrottlaube, Vehikel**

→ **Blech, Kiste**

Bleichgesicht, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: jemand, der sehr blass aussieht; Weißer

Blender, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der aus Geltungsdrang bestimmte Fähigkeiten vortäuscht, die er in Wahrheit nicht besitzt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schaumschläger**

Blondchen, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: blonde Frau

→ **-chen**

Bohnenstange, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: in den Boden gesteckte Stange, an der Bohnenpflanzen in die Höhe ranken können

negativ konnotiert, scherzhaft: großer, dünner Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert, scherzhaft: **Klappergestell, Schlaks, Spargeltarzan**

-bold (Suffix): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: bezeichnet in Bildungen mit Wörtern unterschiedlicher Wortart eine Person, die gern und häufig etwas macht, seltener etwas ist, die durch etwas auffällt, für etwas bekannt ist z.B. **Raufbold, Saufbold, Trunkenbold, Witzbold**

-bolzen (neutral: -N/konnotativ: Suffixoid): kontextabhängige Konnotation

neutral: dicker Metall- oder Holzstift zum Verbinden von Metall- oder Holzteilen, z.B. *Metallbolzen, Stahlbolzen, Holzbolzen*

negativ konnotiert, ironisch: Person, der in besonderem Maß über eine Eigenschaft (meist im Erstglied ausgedrückt) verfügt

→ **Charmebolzen, Intelligenzbolzen**

bombastisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: pompös

Bonze, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: buddhistischer Mönch, Priester

negativ konnotiert (Schimpfwort): reiche Person; jemand, der die Vorteile seiner Stellung genießt

→ **Bonzokratie, Parteibonze**

Bonzokratie, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Herrschaft oder übermäßiger Einfluss der Reichen

→ **Bonze**

Bordsteinschwalbe, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, verhüllend: Prostituierte vom Straßenstrich

→ nicht verhüllend und dadurch stärker negativ konnotiert: **Hure, Nutte**;
neutral: *Prostituierte*

borniert (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unbelehrbar, unnachgiebig

→ ebenfalls negativ konnotiert: **kleinbürgerlich, kleingeistig, kleinkariert, kleinlich, popelig/poplig, spießbürgerlich, spießig, verbohrt**

Börsenhai, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der auf skrupellose Weise mit Börsengeschäften viel Geld verdient

→ **-hai**

bourgeois (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: zur Bourgeoisie gehörend

negativ konnotiert: angepasst, (groß-)bürgerlich

→ **Bourgeois, Bourgeoisie, bürgerlich**

Bougeois, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Angehöriger der Bourgeoisie

negativ konnotiert: angepasster Angehöriger des Großbürgertums

→ **bourgeois, Bourgeoisie**

Bourgeoisie, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: wohlhabendes Bürgertum

negativ konnotiert: (marxistisch) herrschende Klasse der kapitalistischen Gesellschaft, die im Besitz der Produktionsmittel ist

→ neutral: *Mittelstand, Mittelschicht*

→ **bourgeois, Bourgeois**

Bratkartoffelverhältnis, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: von einem Mann bestimmter Annehmlichkeiten wegen unterhaltenes Verhältnis, bei dem von seiner Seite keine Bindung besteht

breitretten (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ausgiebig, bis zum Überdruß erörtern

→ ebenfalls negativ konnotiert: **breitwalzen**

breitwalzen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ausgiebig, bis zum Überdruß erörtern

→ ebenfalls negativ konnotiert: **breitretten**

Brimborium, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unverhältnismäßiger Auswand

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Chichi, Getue, Heckmeck, Tamtam, Theater**

Bruchbude, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Wohnung oder Haus in schlechtem baulichen Zustand

→ ebenfalls negativ, aber kontextabhängig und damit weniger stark: **Bude, Hütte**

Bruder, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Person männlichen Geschlechts im Verwandtschaftsverhältnis zu einer anderen Person, die von denselben Eltern abstammt, 2) Mitmensch; jemand, mit dem man sich verbunden fühlt, 3) Mönch, Ordensbruder ohne Priesterweihe

negativ konnotiert: männliche Person, durch bestimmte, häufig negative Eigenschaften charakterisierter Mann

Erläuterung: Die negative Konnotation von *Bruder* bezieht sich meist auf eine bestimmte, häufig negative Eigenschaft einer männlichen Person, weswegen *Bruder* häufig als Kompositionszweitglied verwendet wird. Das Kompositionserstglied bezeichnet dann die als negativ eingestufte Eigenschaft, z.B. **Betbruder, Bettelbruder**

→ **-bruder**

-bruder, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Kompositionszweitglied zur Bezeichnung von 1) Person männlichen Geschlechts im Verwandtschaftsverhältnis zu einer anderen Person, die von denselben Eltern abstammt, 2) Mitmensch; jemand, mit dem man sich verbunden fühlt, 3) Mönch, Ordensbruder ohne Priesterweihe

negativ konnotiert: männliche Person, durch bestimmte Eigenschaften charakterisierter Mann

Erläuterung: Die negative Konnotation von *-bruder* bezieht sich meist auf eine bestimmte, häufig negative Eigenschaft einer männlichen Person, weswegen *-bruder* meist als Kompositionszweitglied verwendet wird. Das Kompositionserstglied bezeichnet dann die als negativ eingestufte Eigenschaft, vgl. **Bruder, Betbruder, Bettelbruder, Krawallbruder, Radaubruder, Saufbruder, Schnapsbruder, Sektenbruder, Wermutbruder**

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-onkel**

→ **Bruder**

Brühe, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: aus Fleisch, Fisch, Gemüse o.Ä. gekochte klare Suppe

negativ konnotiert: 1) dünner Kaffee, Tee o.Ä., 2) schmutzige Flüssigkeit, z.B. verschmutztes Wasser, 3) Schweiß

Brummer, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) großes Insekt, besonders Schmeißfliege, 2) schwerer Lastzug

negativ konnotiert: 1) dicker, schwerfälliger Mensch, 2) (Chor-)sänger mit brummender Stimme

Brummi, der (N): kontextabhängige Konnotation

meist positiv konnotiert, affektiv: Lastzug

→ **-i**

Brut, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) das Ausbrüten von Eiern, 2) (in Bezug auf verschiedene Tierarten) die aus einem Gelege geschlüpften Jungtiere

negativ konnotiert: 1) Nachkommenschaft, 2) Gesindel

Brutalinski, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: brutaler Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber stärker: **Brutalo**

→ **-inksi**

Brutalo, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gewalttätiger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber schwächer: **Brutalinski**

→ **-o**

Bube, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: in der Rangfolge an vierter Stelle stehende Spielkarte vieler Kartenspiele

negativ konnotiert: gemeiner, niederträchtiger Mensch

Bubi, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral bis positiv konnotiert, affektiv: Junge

negativ konnotiert, spöttisch: unreif wirkender junger Mann

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Milchbubi**

→ **-i**

Bücherweisheit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nur aus Büchern gewonnenes Wissen ohne Bezug zur Wirklichkeit

→ **Buchwissen**

Bücherwurm, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Larven verschiedener Käferarten, die in Möbeln, Büchern oder Ähnlichem abgelegt werden

positiv konnotiert: jemand, der gern und viel liest

negativ konnotiert, spöttisch: jemand, der (übermäßig) viel liest

Buchwissen, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nur aus Büchern gewonnenes Wissen ohne Bezug zur Wirklichkeit

→ **Bücherweisheit**

buckeln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) den Rücken krümmen, einen Buckel machen, 2) sich Traglast auf den Rücken laden, auf dem Rücken tragen

negativ konnotiert: 1) sich unterwürfig verhalten, 2) arbeiten

buddeln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: graben

leicht negativ konnotiert: ohne Werkzeug, unsystematisch graben

Buddelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: beständiges, als lästig empfundenenes Graben, Buddeln

→ **buddeln, -ei**

Bude, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Marktbude, Kiosk

positiv konnotiert: kleine, eigene, gemütliche Wohnung oder Zimmer

negativ konnotiert: kleines Haus, Wohnung oder Stube teilweise in verkommenen Zustand

→ ebenfalls negativ oder positiv konnotiert: **Hütte**, ausschließlich negativ konnotiert (wegen Fokus auf schlechtem baulichen Zustand): **Bruchbude**

Büffel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: in Asien und Afrika wild lebendes Rind von plumpen, massigen Körperbau mit großen, ausladenden Hörnern

negativ konnotiert: grober Mensch

Bulle, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: geschlechtsreifes, männliches Rind; männliches Tier verschiedener Großwildarten

negativ konnotiert: 1) Mann von kräftigem, plumpen Körperbau, 2) (umgangssprachlich) Polizei-, Kriminalbeamter

Bullenbeißer, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Bulldogge

negativ konnotiert: unfreundlicher Mensch

Bummelant, der (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert, affektiv: jemand, der etwas langsam und in gemütlicher Weise macht

negativ konnotiert, spöttisch: jemand der trödelt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bummler**, (nur auf Frauen bezogen)
Bummelliese, (nur auf Männer bezogen) **Bummelfritze**

→ **bummeln**

Bummelbahn, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: langsame, kleine Bahn

Erläuterung: Die Bildung *Bummelbahn* ist kontextunabhängig negativ konnotiert, weil hier das Merkmal der Langsamkeit (*bummeln*) im Vordergrund steht. Die Bildung *Bimmelbahn* hingegen ist kontextabhängig negativ konnotiert, da die Kleinheit und Geschwindigkeit einerseits als gemütlich und damit positiv, andererseits aber auch als veraltet und folglich negativ eingeschätzt werden kann.

→ kontextabhängig positiv oder negativ konnotiert: **Bimmelbahn**

→ **bummeln**

Bummelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: das Bummeln

→ **bummeln, -ei**

Bummelfritze, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Mann, der trödelt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bummelant**, (nur auf Frauen bezogen)
Bummelliese

→ **bummeln, -fritze**

Bummelliese, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Frau, die trödelt

→ ebenfalls negativ konnotiert: Bummelant, (nur auf Männer bezogen)

Bummelfritze

→ **bummeln, -liese**

bummeln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: schlendern, ohne Ziel spazieren gehen

negativ konnotiert: 1) langsam arbeiten, trödeln, 2) nichts tun, faulenzten

→ **Bummelant, Bummelei, Bummelbahn, Bummelfritze, Bummelliese, Bummler, verbummeln**

Bummler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

neutral: jemand, der bummelt

negativ konnotiert: jemand der bummelt, trödelt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bummelant**, (nur auf Frauen bezogen)
Bummelliese, (nur auf Männer bezogen) **Bummelfritze**

→ **bummeln**

Bumskneipe, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: anrühige Kneipe

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bumslokal**

Bumslokal, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: anrühiges Vergnügungslokal

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bumskneipe**

Bumsmusik, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: lärmende Musik einer Blaskapelle o.Ä. mit dröhnendem Rhythmus

Erläuterung: Im Gegensatz zu *Bumskneipe* und *Bumslokal* bezeichnet *Bumsmusik* nichts Anrühiges, sondern geht auf die Bedeutung ‚heftig gegen etwas schlagen, dröhnen‘ von *bumsen* zurück.

bürgerlich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) die Staatsbürger(innen) betreffend, den Staatsbürger(inne)n zusehen, 2) dem Bürgertum angehörend, zugehörig, entsprechend

negativ konnotiert: spießhaft, engherzig

→ **bourgeois**

Bürohengst, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Büroangestellter

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Büromensch**

→ **-hengst**

Bürokrat, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: jemand, der in der Anwendung und Auslegung von Bestimmungen verhaftet ist

negativ konnotiert: jemand, der übermäßig in der Anwendung und Auslegung von Bestimmungen einem starren Formalismus verhaftet ist

→ **Bürokratie, bürokratisch, Bürokratismus, Bürokratius**

Bürokratie, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Beamten-, Verwaltungsapparat, 2) Verwaltungstätigkeiten

negativ konnotiert: (übersteigerte) bürokratische Denk- und Handlungsweise

→ **Bürokrat, bürokratisch, bürokratisieren, Bürokratismus, Bürokratius**

bürokratisch (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: der Bürokratie gemäß, verwaltungsgemäß

negativ konnotiert: sich übergenau an die Vorschriften klammernd, auf die Einhaltung von Vorschriften pochend

→ **Bürokrat, Bürokratie, bürokratisieren, Bürokratismus, Bürokratius**

bürokratisieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: im Sinne einer perfekten Bürokratie verwalten

negativ konnotiert: einer schematischen, engstirnig-formalistischen Ordnung unterwerfen

→ **Bürokrat, Bürokratie, bürokratisch, Bürokratismus, Bürokratius**

Bürokratismus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: pedantisches, engstirnig-formalistisches Denken und Handeln

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Amtsschimmel**

→ **-ismus, Bürokrat, Bürokratie, bürokratisieren, bürokratisch, Bürokratius**

Bürokratius, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: Personifizierung des Bürokratismus

Erläuterung: Im Vergleich zu den kontextabhängig konnotierten Bildungen *Bürokrat, Bürokratie, bürokratisch, bürokratisieren* ist *Bürokratius* kontextunabhängig negativ konnotiert und wird meist scherzhaft verwendet.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Federfuchser**

→ **Bürokrat, Bürokratie, bürokratisch, bürokratisieren, Bürokratismus**

Büromensch, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Büroangestellter

negativ konnotiert: Büroangestellter

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bürohengst**

Bursche, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: junger Mann

positiv konnotiert: (v.a. in Bezug auf ein Tier) besonders großes, stattliches Exemplar

negativ konnotiert: männliche Person, der Übles zugetraut wird

Business, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Geschäft

negativ konnotiert: hartes, profitables Geschäft, bei dem häufig die Profitgier die Menschlichkeit verdrängt

Butzenscheibenlyrik, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gesamtheit der episch-lyrischen Dichtung mit Themen der Ritterromantik

Byzantinismus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: **Schmeichelei, Kriecherei**

C

Casanova, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: jemand, der es versteht, auf verführerische Weise die Zuneigung der Frauen zu gewinnen, Verführer

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Charmebolzen, Don Juan, Frauenheld, Schürzenjäger, Schwerenöter, Weiberheld**, positiv konnotiert: **Charmeur, Frauenliebbling, Ladykiller, Womanizer**

→ **Westentaschencasanova**

Chamäleon, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: auf Bäumen lebende kleine Echse, die ihre Hautfarbe bei Gefahr rasch ändert

positiv konnotiert: anpassungsfähiger Mensch

negativ konnotiert: Mensch, der seine Überzeugung unter dem Einfluss seiner jeweiligen Umgebung leicht ändert

Charmebolzen, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Verführer

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Casanova, Don Juan, Frauenheld, Schürzenjäger, Schwerenöter, Weiberheld**, positiv konnotiert: **Charmeur, Frauenliebbling, Ladykiller, Womanizer**

→ **-bolzen**

Chameur, der (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: charmanter Mann, Verführer

negativ konnotiert: Mann, der mit gezieltem Charme Frauen für sich einzunehmen versucht

→ positiv konnotiert: **Frauenliebbling, Ladykiller, Womanizer**; negativ konnotiert: **Casanova, Charmebolzen, Don Juan, Frauenheld, Schürzenjäger, Schwerenöter, Weiberheld**

Chauvi, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: vom Chauvinismus (Annahme der Überlegenheit der eigenen Gruppe, hier v.a. der Männer) geprägter Mann, frauenfeindlicher Mann; Abkürzung von **Chauvinist**

→ **chauvinistisch**

Chauvinist, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: vom Chauvinismus (Annahme der Überlegenheit der eigenen Gruppe, v.a. der Männer) geprägter Mann, frauenfeindlicher Mann

→ **Chauvi, chauvinistisch**

chauvinistisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übersteigert von sich und seiner Gruppe überzeugt, frauenfeindlich

→ **Chauvi, Chauvinist**

-chen (Suffix): kontextabhängige Konnotation

neutral: Suffix zum Ausdruck der Kleinheit der in der Basis dargestellten Sache, z.B. *Häuschen*

positiv konnotiert: Suffix zum Ausdruck der Kleinheit und damit der Niedlichkeit oder des persönlichen Bezuges der in der Basis dargestellten Sache, z.B. *Hündchen, Kleidchen*

negativ konnotiert: Suffix zum Ausdruck der Kleinheit und damit der abschätzigen Bewertung der in der Basis dargestellten Sache, z.B. *Bürschchen, Filmchen*, v.a. wenn das Objekt eine entsprechende Größe aufweisen muss, z.B. *Palästchen*; häufig ist hier eine ironische, spöttische Wirkung beabsichtigt

Chichi, das (N): kontextabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: unnötiges Beiwerk, verspieltes Accessoire

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Brimborium, Getue, Heckmeck, Tamtam, Theater**

Chuzpe, die (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: bewundernswerte Unverfrorenheit, Dreistigkeit, Unverschämtheit

clever (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: mit Schläue und Wendigkeit alle vorhandenen Fähigkeiten einsetzend und geschickt alle Möglichkeiten nutzend

→ negativ konnotiert: **verschlagen**

Clique, die (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: Freundes-, Bekanntenkreis

negativ konnotiert: Personenkreis, der vornehmlich seine eigenen Gruppeninteressen verfolgt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Klüngel**; ebenfalls negativ konnotiert, aber meist mit Bezug auf kriminelle Organisation: **Bande**

→ **Cliquenwesen, Cliquenwirtschaft**

Cliquenwesen, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Ausübung von Macht und Einfluss durch Cliquen

→ **Clique, Cliquenwirtschaft**

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Cliquenwirtschaft, Cousinenwirtschaft, Günstlingswirtschaft, Klüngelei, Nepotismus, Vetternwirtschaft**

Cliquenwirtschaft, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Ausübung von Macht und Einfluss durch Cliquen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Cliquenwesen, Cousinenwirtschaft, Günstlingswirtschaft, Klüngelei, Nepotismus, Vetternwirtschaft**

→ **Clique**

Clown, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Spaßmacher im Zirkus

negativ konnotiert: jemand, der nur als Belustigung angesehen und nicht weiter ernst genommen wird

→ **Pausenc clown**

Cousinenwirtschaft, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Bevorzugung von weiblichen Verwandten und Freundinnen bei der Besetzung von Stellen, der Vergabe von Aufträgen o.Ä. ohne Rücksicht auf fachliche Qualifikation

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Cliquenwesen, Cliquenwirtschaft, Günstlingswirtschaft, Klüngelei, Nepotismus, Vetternwirtschaft**

D

Dackelbeine, die (N, Pl.): kontextabhängige Konnotation

neutral: Beine eines Dackels

negativ konnotiert, scherzhaft: kurze und krumme Beine

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Säbelbeine**

daher- (Partikel-): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ohne räumliche Bedeutung

Erläuterung: Partikelverben, die mit der Partikel *daher-* gebildet sind, drücken keinen räumlichen Bezug aus, z.B. **daherbringen, dahergelaufen, daherquatschen, daherreden, daherschwatzen**. Diese Bildungen verfügen über eine mehr oder weniger stark ausgeprägte negative Konnotation. Diese Konnotation kann durch negativ konnotierte Basisverben verstärkt werden wie z.B. **daherquatschen, daherschwatzen**. Zum Ausdruck räumlicher und kausaler Beziehung wird *daher* als Adverb vom Verb abgetrennt, z.B. *daher laufen*. In diesem Fall liegt keine negative Konnotation vor.

daherbringen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unüberlegt äußern, ein Thema unpassenderweise ansprechen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **daherquatschen, daherreden, daherschwatzen**

→ **daher-**

dahergelaufen (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (von zweifelhafter Herkunft und daher) ohne Ansehen, nichts geltend

→ **daher-, Dahergelaufene/-r**

Dahergelaufene/-r, die/der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der (von zweifelhafter Herkunft und daher) ohne Ansehen ist, nichts gilt

→ **daher-**, **dahergelaufen**

daherquatschen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unüberlegt äußern

→ ebenfalls negativ konnotiert: **daherbringen**, **daherreden**, **daherschwatzen**

→ **daher-**, **quatschen**

daherreden (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unüberlegt äußern

→ ebenfalls negativ konnotiert: **daherbringen**, **daherquatschen**, **daherschwatzen**

→ **daher-**

daherschwatzen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unüberlegt äußern

→ ebenfalls negativ konnotiert: **daherbringen**, **daherquatschen**, **daherreden**

→ **daher-**, **schwätzen**

dahinvegetieren (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kümmerlich dahinleben

Dampfwalze, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: besonders früher im Straßenbau verwendete, mit Dampfkraft angetriebene Straßenwalze

negativ konnotiert: dicke, weibliche Person

Dauerredner, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Person, die viel und andauernd redet

Debattierclub/Debattierklub, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Verein, dessen Mitglieder sich regelmäßig versammeln, um Debatten in Form eines sportlichen Wettkampfes abzuhalten

negativ konnotiert: Gruppe von Personen, die lange und ausgiebig etwas erörtern und dadurch den Eindruck erwecken, dass es ihnen mehr auf das Reden an sich ankommt als auf ein Ergebnis, einen Entschluss o.Ä.

Denkerfalte, die (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert, scherzhaft: (beim angestrengten Nachdenken) auf der Stirn entstehende Falte

Denkerstirn, die (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert, verhüllend: hohe Stirn

negativ konnotiert, ironisch: hohe Stirn

Deutelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Auslegung, spitzfindige, kleinliche Deutung

→ **-(el)ei**

Deuschtümelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: aufdringliche, übertriebene Betonung deutscher Wesensart

→ **deuschtümeln, -ei**

deuschtümeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: die deutsche Wesensart in aufdringlicher, übertriebener Weise betonen

→ **Deuschtümelei**

devot (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral (veraltet): demütig

negativ konnotiert: unterwürfig, ein übertriebenes Maß an Ergebenheit zeigend

Dichterling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Dichter

→ ebenfalls negativ konnotiert: (selten) **Poetaster, Reimer, Reimeschmied, Verseschmied, Versemacher** neutral: *Dichter*, positiv konnotiert: **Poet**

→ **-ling**

Dicktuer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich aufspielt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Aufschneider, Großtuer, Maulheld**, (v.a. jugendsprachlich) **Poser, Wichtigtuer**

→ **Dicktuerei, dicktun**

Dicktuerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Angeberei, Wichtigtuerei

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Aufschneiderei, Großtuerei**

→ **Dicktuer, dicktun, -(er)ei**

dicktun (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: angeben, wichtigtuen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **aufschneiden, sich aufspielen, großtun, wichtigtun**

→ **Dicktuer, Dicktuerei**

dienern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) sich mehrmals devot verbeugen, 2) sich kriecherisch verhalten

→ **kriechen**

Dienstbotennatur, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unterwürfiger Charakter

Dilettant, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sein Fach nicht beherrscht

→ ebenfalls negativ konnotiert: (auch neutral) **Amateur, Pfuscher, Stümper**

dilettantenhaft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: auf nicht fachmännische Weise

→ ebenfalls negativ konnotiert: **dilettantisch, stümperhaft**

→ **Dilettant**

dilettantisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: auf nicht fachmännische Weise

→ ebenfalls kontextunabhängig negativ konnotiert: **dilettantenhaft, stümperhaft**

→ **Dilettant**

Discount(er)- (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: in Bezug auf die Tatsache, dass Discountware preiswerte Ware ist

negativ konnotiert: in Bezug auf die Tatsache, dass Discountware billig ist und dadurch als qualitativ nicht hochwertig angesehen wird

→ **Discountpreis**

Discountpreis, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: besonders niedriger Preis

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schleuderpreis**

→ **Discount(er)-**

Dogma, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (besonders in der katholischen Kirche) verbindliche, normative Glaubensaussage

negativ konnotiert: den Anspruch der absoluten Gültigkeit, Wahrheit erhebbende Aussage, Lehrmeinung

→ **Dogmatik, Dogmatiker, dogmatisch, Dogmatismus**

Dogmatik, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: wissenschaftliche Darstellung der (christlichen) Glaubenslehre

negativ konnotiert: dogmatische Gesinnung; unkritisches Festhalten an einem Dogma

→ **Dogma, Dogmatiker, dogmatisch, Dogmatismus**

Dogmatiker, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Lehrer einer Dogmatik

negativ konnotiert: unkritischer Verfechter einer Lehrmeinung

→ **Dogma, Dogmatik, dogmatisch, Dogmatismus**

dogmatisch (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: das Dogma betreffend

negativ konnotiert: unkritisch an einem Dogma festhaltend

→ **Dogma, Dogmatik, Dogmatiker, Dogmatismus**

Dogmatismus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: starres, unkritisches Festhalten an Lehrmeinungen

→ **-ismus, Dogma, Dogmatik, Dogmatiker, dogmatisch**

doktrinär (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: in der Art einer Doktrin, auf einer Doktrin beruhend

negativ konnotiert: theoretisch starr und einseitig

→ **Doktrinär, Doktrinarismus**

Doktrinär, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Verfechter, Vertreter einer Doktrin

negativ konnotiert: jemand, der starr an seinen Auffassungen festhält

→ **doktrinär, Doktrinarismus**

Doktrinarismus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: doktrinäres, theoretisch starres und einseitiges Festhalten an bestimmten Theorien oder Meinungen

→ **-ismus, doktrinär, Doktrinär**

Don Juan, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: jemand, der es versteht, auf verführerische Weise die Zuneigung der Frauen zu gewinnen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Casanova, Charmebolzen, Frauenheld, Schürzenjäger, Schwerenöter, Weiberheld**, positiv konnotiert: **Charmeureur, Frauenliebhaber, Ladykiller, Womanizer**

Donna, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: in Verbindung mit dem Vornamen gebrauchter Titel der Angehörigen bestimmter italienischer Adelsfamilien

negativ konnotiert: Hausangestellte, Dienstmädchen

Doppelzünglei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Vortäuschung nicht vorhandener Gefühle oder Eigenschaften

→ **doppelzüngig, Doppelzüngigkeit, Doppelzüngler, -(el)ei**

doppelzüngig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich mehreren Personen gegenüber unterschiedlich äußernd

→ **Doppelzünglei, Doppelzüngigkeit, Doppelzüngler**

Doppelzüngigkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) das Doppelzüngigsein, doppelzüngiges Sichäußern, 2) doppelzüngige Äußerung

→ **Doppelzünglei, doppelzüngig, Doppelzüngler**

Doppelzüngler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich mehreren Personen gegenüber unterschiedliche äußert

→ **Doppelzünglei, doppelzüngig, Doppelzüngigkeit**

Dorf, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) ländliche Ortschaft, kleinere Siedlung mit oft bäuerlichem Charakter, 2) Gesamtheit der Dorfbewohner

positiv konnotiert: kleine Ortschaft, in der man ein ruhiges, gemütliches Leben im Kreise einer Dorfgemeinschaft führen kann

negativ konnotiert: kleine, provinzielle, bäuerliche Ortschaft

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bauernkaff, Kaff**, (kontextabhängig) **Nest**

→ **dörfisch**

dörfisch (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: ein Dorf betreffend, einem Dorf zugehörig

negativ konnotiert: bäurisch, nicht sehr kultiviert

→ **Dorf**

Dorfklatsch, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gerede, das sich schnell aufgrund der Kleinheit eines Dorfes und der Redseligkeit der Dorfbevölkerung im Dorf ausbreitet

→ **Dorf, Klatsch, klatschen**

Dorfschönheit, Dorfschöne, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: hübsches Mädchen vom Dorf

negativ konnotiert, spöttisch: hübsches, aber provinzielles Mädchen

Drahtesel, der (N): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert, ironisch: Fahrrad

positiv konnotiert, affektiv: Fahrrad

Drahtverhau, der/das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Durcheinander aus verschlungenen Drähten, unordentliches Drahtgeflecht

→ **Verhau**

Drängelei/Drängerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: lästiges Drängeln

→ **-ei**

Dreck(s)- (Präfixoid-): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückt in Verbindungen mit Substantiven aus, dass jemand als verabscheuenswert oder etwas als ärgerlich, verabscheuenswürdig angesehen wird, z.B. *Drecksack*, *Drecksarbeit*, *Drecksau*, *Drecksschwein*, *Dreckskerl*, *Dreckstück*, *Dreckwetter*, *Dreckzeug*

Erläuterung: In Bildungen mit dem Nomen *Dreck* in der Bedeutung ‚Schmutz‘ liegt keine negative Konnotation vor wie z.B. bei *Dreckentfernung*, *Dreckflecken*. Die Bildung **Dreckspatz** ist sogar positiv konnotiert, da es sich hierbei meist um eine affektive Bezeichnung von Kindern handelt.

Dreckspatz, der (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert, affektiv: jemand, v.a. ein Kind, das sich schmutzig macht

leicht negativ konnotiert: jemand, v.a. ein Kind, das sich schmutzig macht

→ ebenfalls positiv konnotiert, affektiv: **Schmutzfink**

Dreigroschen- (Präfixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Bezeichnung von etwas Trivialem

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Groschen-**

→ **Dreigroschenheft**, **Dreigroschenroman**

Dreigroschenheft, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: als Heft gebundener Kurzroman der Trivialliteratur

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dreigroschenroman**, **Groschenblatt**, **Groschenheft**, **Groschenroman**, **Heftchen**

→ **Dreigroschen-**

Dreigroschenroman, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Kurzroman der Trivialliteratur

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dreigroschenheft**, **Groschenblatt**, **Groschenheft**, **Groschenroman**, **Hintertreppenroman**

→ **Dreigroschen-**

Dreikäsehoch, der (N): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: kleines Kind (besonders Junge)

positiv konnotiert, affektiv: kleines Kind (besonders Junge)

dressieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere): abrichten, eine bestimmte Fähigkeit beibringen

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen, v.a. Kinder): jemanden durch Disziplinierung zu einer bestimmten, unnatürlich wirkenden Verhaltensweise bringen

→ **dressiert**, **Dressur**

dressiert (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere): abgerichtet

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen, v.a. Kinder): durch Disziplinierung bestimmte, unnatürlich wirkende Verhaltensweisen aufweisend

→ **dressieren**, **Dressur**

Dressur, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere): Abrichten, Beibringen bestimmter Fähigkeiten

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): Beibringen bestimmter, unnatürlich wirkende Verhaltensweisen durch Disziplinierung

→ **dressieren**, **dressiert**

Drohne, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Männchen der Honigbiene mit etwas größerem, plumperen Körper, das keinen Stachel besitzt und sich überwiegend von den Arbeitsbienen füttern lässt

negativ konnotiert: Nutznießer fremder Arbeit

→ ebenfalls negative Konnotation durch Übertragung einer Verhaltensweise aus dem Tierreich auf Menschen: **Parasit**; **Schmarotzer**; ebenfalls negativ konnotiert: **Nutznießer**, **Profiteur**

→ **Drohnendasein**

Drohnendasein, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Dasein eines Menschen, der andere für sich arbeiten lässt

→ **Drohne**

Droschkengaul, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: grobknochiges, schweres Pferd

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Ackergaul**, **Gaul**, **Klepper**

Drückeberger, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich einer als unangenehm empfundenen Verpflichtung entzieht

→ **-berger**, **Drückebergerei**, **drückebergerisch**

Drückebergerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückebergerisches Verhalten, mit dem sich jemand einer als unangenehm empfundenen Verpflichtung entzieht

→ **Drückeberger**, **drückebergerisch**, **-ei**

drückebergerisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich einer als unangenehm empfundenen Verpflichtung entziehend

→ **Drückeberger, Drückebergerei**

Dschungel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: undurchdringlicher tropischer Sumpfwald

negativ konnotiert: undurchdringlicher Ort

→ negativ konnotiert: **Asphaltdschungel, Paragrafendschungel**

(sich) ducken (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: Kopf und Schultern einziehen und den Oberkörper beugen oder in die Hocke gehen

negativ konnotiert: 1) sich aus Angst, Unterwürfigkeit oder Berechnung o.Ä. demütigen, ergeben zeigen; es nicht wagen aufzubegehren, 2) jemanden demütigen, einschüchtern

Duckmäuser, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der seine Meinung nicht zu sagen wagt, sie nicht einer entgegengesetzten entgegensetzten wagt

Dudelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ständiges, als lästig empfundenen Dudeln

Erläuterung: Die negative Konnotation der Basis *dudeln* wird durch das negative Suffix *-ei* verstärkt. Diese Verstärkung der negativen Basis *dudeln* durch ein negativ konnotiertes Bildungsmuster findet sich auch bei der Bezeichnungsvariante *Gedudel*. Alternativ kann auch der substantivierte Infinitiv *Dudeln* verwendet werden, der aufgrund der Basis *dudeln* ebenfalls negativ konnotiert ist.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gedudel**

→ **Dudeler/Dudler, Dudelkasten, Dudelmusik, dudeln, -ei**

Dudeler/Dudler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der dudelt, d.h. lange und eintönig kunstlose Klänge von sich gibt

→ **Dudelei, Dudelkasten, Dudelmusik, dudeln, -ler**

Dudelkasten, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Instrument, das lange und eintönig kunstlose Klänge erzeugt

→ **Dudelei, Dudeler/Dudler, Dudelmusik, dudeln**

Dudelmusik, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: eintönige, kunstlose Musik

→ **Dudelei, Dudeler/Dudler, Dudelkasten, dudeln, -ei**

dudeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) auf einem Instrument o.Ä. lange und eintönig kunstlose Klänge erzeugen, lange und eintönig kunstlose Klänge von sich geben

→ **Dudelei, Dudeler/Dudler, Dudelkasten, Dudelmusik, Gedudel**

Duft, der (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: angenehmer, zarter bis intensiver Geruch

negativ konnotiert, ironisch: schlechter Geruch

→ ebenfalls kontextabhängig negativ konnotiert: **Geruch**, negativ konnotiert: **Gestank, Mief**

→ **duften**

duften (V): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: angenehm riechen

negativ konnotiert, ironisch: schlecht riechen, stinken

→ kontextabhängig neutral, positiv oder negativ konnotiert: **riechen**, negativ konnotiert: **miefen, stinken**

→ **Duft**

Dulzinea, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: Geliebte

Dummchen, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dumme, naive Person

→ **-chen**

Dummenfang, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: plumper Versuch, mit leeren Versprechungen Leichtgläubige anzulocken

Dunkeldeutschland, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ehemalige DDR

Erläuterung: Die Bezeichnung *Dunkeldeutschland* wird meist spöttisch verwendet und wirkt beleidigend und diskriminierend. Im Jahr 1994 wurde sie zum „Unwort des Jahres“ gekürt.

dunkelweiß (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert, spöttisch: angeschmutzt

dünoblütig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert, gehoben: schwächlich, kraftlos

→ ebenfalls negativ konnotiert: **schwächlich**

Dünnbrettbohrer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) nicht sehr intelligenter Mensch, 2) jemand, der bei der Bewältigung einer Aufgabe den Weg des geringsten Widerstandes geht

durchhecheln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): (Flachs) durch die Hechel ziehen

negativ konnotiert: 1) in aller Schnelligkeit, ohne Eingehen aufs Detail durchgehen, 2) sich über jemanden oder etwas in spöttischer, boshafter Weise verbreiten

→ ebenfalls negativ konnotiert: **durchpeitschen**

durchpeitschen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: mit einer Peitsche schlagen, auspeitschen

negativ konnotiert: schnell und ohne Eingehen auf Details durchgehen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **durchhecheln**

durchschnittlich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: dem Durchschnitt entsprechend, den Durchschnitt betreffend

negativ konnotiert: nicht eigentlich schlecht, aber auch nicht besonders gut, nicht über den Durchschnitt hinausgehend

→ ebenfalls kontextabhängig negativ konnotiert: **mittelmäßig**

Dutzend- (Präfixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Präfix zum Ausdruck des Gewöhnlichen, Üblichen, Normalen, z.B. *Dutzendgeschmack*, *Dutzendgesicht*, *Dutzendware*

Erläuterung: In der wörtlichen Bedeutung ‚zwölf Stück‘ ist das Nomen *Dutzend* als Erstglied eines Kompositums neutral.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Allerwelts-, Einheits-, Feld-Wald-und-Wiesen-, Nullachtfünfzehn-, Wald-und-Wiesen**

E

-e (Suffix): kontextabhängige Konnotation

neutral: kennzeichnet 1) eine Person nach ihrer Tätigkeit z.B. *Archäologe, Bote, Schütze* oder Herkunft z.B. *Franke, Bulgare, Mongole*, 2) einen Ort z.B. *Bleibe, Schwemme*, 3) einen Gegenstand oder ein Gerät z.B. *Fähre, Liege, Pfeife*

negativ konnotiert: kennzeichnet 1) eine Person auf abwertende Weise nach ihrer Tätigkeit z.B. **Saftschubse, Tippse**, 2) einen Ort auf abwertende Weise z.B. **Absteige, Tanke**, 3) eine Tätigkeit auf abwertende Weise z.B. **Abzocke, Anmache, Emanze, Lache, Mache**

Erläuterung: Dieser Wortbildungstyp zum Ausdruck negativer Konnotation ist in der Jugendsprache besonders produktiv.

Effekthascher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der übertrieben auf Effekte bedacht ist

→ **Effekthascherei, effekthascherisch, -hascherei**

Effekthascherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebenes Bedachtsein auf Effekte

→ **Effekthascher, effekthascherisch, -(er)ei**

effekthascherisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben auf Effekte bedacht

→ **Effekthascher, Effekthascherei**

Ehedrachen, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Ehefrau

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Alte, Hausdrachen**

→ männliches Pendant: **Eheknochen**

Ehegespann, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Ehepaar

Eheknochen, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Ehemann

→ weibliches Pendant: **Ehedrachen**

Ehrgeiz, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Streben nach Erfolg

negativ konnotiert: übermäßiges, meist egoistisches Streben nach Erfolg

→ **ehrgeizig, Ehrgeizler, Ehrgeizling**

ehrgeizig (Adj): kontextabhängige Konnotation

neutral: um Erfolg bemüht

negativ konnotiert: übermäßig, meist egoistisch um Erfolg und Aufstieg bemüht

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextabhängig) **ambitiös**, (kontextunabhängig) **streberhaft, streberisch**; positiv konnotiert: **strebsam**

→ **Ehrgeiz**

Ehrgeizler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der übertrieben ehrgeizig ist

Erläuterung: Während **Ehrgeiz** und **ehrgeizig** neutral oder negativ konnotiert gebraucht werden können, legt das negativ konnotierte Suffix *-ler* bei *Ehrgeizler* die abwertende Bedeutung klar fest. Dadurch kann es nicht neutral verwendet werden.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Ehrgeizling, Streber**

→ **-ler**

Ehrgeizling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der übertrieben ehrgeizig ist

Erläuterung: Während **Ehrgeiz** und **ehrgeizig** neutral oder negativ konnotiert gebraucht werden können, legt das negativ konnotierte Suffix *-ling* bei *Ehrgeizling* die abwertende Bedeutung klar fest. Dadurch kann es nicht neutral verwendet werden.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Ehrgeizler, Streber**

→ **-ling**

-ei/-er)ei/-el)ei (Suffix): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) drückt aus, dass die in der verbalen Basis ausgedrückte Handlung andauernd ausgeführt wird ohne dass die Tätigkeit dadurch lästig wird z.B. *Träumerei*, 2) gibt das Resultat einer Handlung an z.B. *Malerei*, 3) gibt den Ort an, an dem die in der Basis ausgedrückte Tätigkeit ausgeführt wird, z.B. *Bäckerei, Wäscherei*.

negativ konnotiert: drückt aus, dass die in der verbalen Basis ausgedrückte Handlung andauernd ausgeführt wird und dadurch als lästig, beschwerlich empfunden wird z.B. mit neutralen Basen *Hüpferei, Singerei, Tanzerei*, mit negativ konnotierten Basen *Heulerei, Meckerei, Quengelei*

→ ebenfalls kontextabhängig negativ konnotiert: **Ge...-e** wie z.B. *Gehüpfe, Gesinge, Getanze*; neutral: substantivierter Infinitiv wie z.B. *Hüfen, Singen, Tanzen*.

Eierkopf, der (N): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) eierförmiger Kopf, 2) Intellektueller

Erläuterung: Für das Wort *Eierkopf* in der abwertenden Bedeutung ‚Intellektueller‘ wird auch teilweise die englische Entsprechung *Egghead* verwendet.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Highbrow**

eifern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): mit leidenschaftlichem Eifer nach etwas streben

negativ konnotiert (häufig): mit leidenschaftlichem Eifer für oder gegen etwas sprechen

Eigenbrötler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der eigen ist

→ **eigenbrötlerisch**, **-ler**

eigenbrötlerisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich wie ein Eigenbrötler verhaltend, eigen

→ **Eigenbrötler**

Eile, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral bis leicht negativ konnotiert: Bestreben oder Gedrängtsein, etwas so schnell wie möglich zu erledigen

→ negativ konnotiert: **Hast**, **Hetze**

einbalsamieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: (einen Leichnam) mit bestimmten konservierenden Mitteln behandeln, um ihn vor Verwesung zu schützen

negativ konnotiert, scherzhaft: stark eincremen, einreiben oder parfümieren

Einfaltspinsel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: einfältiger Mensch

ingeschnappt (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: aus nichtigem Anlass gekränkt

Einheits- (N-): kontextabhängige Konnotation

neutral: einheitlich, keine Unterschiede aufweisend z.B. *Einheitskleidung*, 2) die Einheit betreffend z.B. *Einheitsbestrebungen*

negativ konnotiert: einheitlich, ohne charakteristische, hervorstechende Elemente, langweilig z.B. *Einheitsessen*, *Einheitslook*

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Allerwelts-, Dutzend-, Feld-Wald-und-Wiesen-, Nullachtfünfzehn-**

→ **Einheitsbrei**

Einheitsbrei, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Einerlei ohne charakteristische, hervorstechende Elemente

→ **Einheits-**

ennisten (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) sich in etwas ein Nest bauen, 2) sich irgendwo festsetzen, haften bleiben

negativ konnotiert: sich unerwünscht an einem Ort, bei jemandem für längere Zeit niederlassen und einrichten

einpauken (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) pauken, 2) (in dogmatischer Weise) lehren

→ **einrichtern**

einschleimen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: versuchen, sich bei jemandem beliebt zu machen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **anbiedern, einschmeicheln, schleimen, schmeicheln**

einschmeicheln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: versuchen, sich bei jemandem beliebt zu machen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **anbiedern, einschleimen, schleimen, schmeicheln**

einstreichen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: mit etwas bestreichen, auftragen

negativ konnotiert: sich etwas (ohne Skrupel) nehmen

einrichtern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: mit einem Trichter einfüllen

negativ konnotiert: jemandem etwas einprägen

→ **einpauken**

eitel (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral (gehoben, veraltet): 1) nichtig, vergeblich, 2) rein, lauter

negativ konnotiert: übermäßig auf das eigene äußere Erscheinungsbild bedacht

elefantös (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: für einen Elefanten charakteristisch

negativ konnotiert, scherzhaft: 1) massig, ausladend, voluminös, 2) stark ausgeprägt

Elite, die (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: eine Auslese darstellende Gruppe von Menschen mit besonderer Befähigung und besonderen Qualitäten

→ in Bezug auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft: ebenfalls positiv konnotiert: **High Society, Jetset**; negativ konnotiert: **Bourgeoisie, Establishment, Schickeria**

Ellbogengesellschaft, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gesellschaftsordnung, die auf Egoismus und Rücksichtslosigkeit beruht

→ **Ellbogentaktik**

Ellbogentaktik, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Taktik, mit der versucht wird, auf rücksichtslose Weise eigene Interessen durchzusetzen

→ **Ellbogengesellschaft**

Emanze, die (N): kontextabhängige Konnotation

meist negativ konnotiert: Frau, die sich bewusst emanzipiert gibt und sich aktiv für die Emanzipation einsetzt

→ **-e**

Emporkömmling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der in kurzer Zeit zu Macht und Reichtum gelangt

→ **-ling**

Epistel, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (christliche Religion): 1) Apostelbrief im Neuen Testament, 2) vorgeschriebene gottesdienstliche Lesung aus der Bibel, besonders aus den neutestamentlichen Briefen und der Apostelgeschichte

negativ konnotiert, scherzhaft: (kunstvoller) längerer Brief

Erbschleichersendung, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: Wunschkonzert

Erfolghascherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebenes Bedachtsein auf Erfolg

→ **-hascherei**

erschachern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: etwas erwerben mit hartnäckigem Streben nach größtmöglichen Vorteil durch Abmachungen oder Aushandeln von Preisen

→ **schachern**

erschwinglich (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

neutral bis positiv konnotiert: niedrig im Preis, nicht teuer

→ ebenfalls neutral bis positiv konnotiert: **günstig, preiswert, preisgünstig**; negativ konnotiert: **billig**

erstklassig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): (Sport) in der ersten, höchsten Spielklasse spielend

positiv konnotiert: sehr gut

→ **zweitklassig**

Erz- (Präfix): kontextabhängige Konnotation

neutral: in Titeln z.B. *Erzbischof, Erzherzog*

negativ konnotiert: 1) drückt in Bildungen mit Adjektiven eine Steigerung aus z.B. *erkatholisch*, 2) drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass eine Person, seltener eine Sache etwas von Grund auf ist, etwas ganz und gar verkörpert z.B. *Erzfaschist*

Erzeuger, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: männliche Person, die etwas herstellt

negativ konnotiert: leiblicher Vater

→ **Erzeugerin**

Erzeugerin, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: weibliche Person, die etwas herstellt

negativ konnotiert: leibliche Mutter

→ **Erzeuger**

Esel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: mit dem Pferd verwandtes, aber kleineres Säugetier mit grauem bis braunem Fell, kurzer Mähne, langen Ohren und Quastenschwanz

negativ konnotiert: dummer Mensch

Esserei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ständiges, allzu häufiges Essen

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber stärker aufgrund der negativen Basis:

Fresserei

→ **-(er)ei**

Establishment, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Oberschicht der politisch, wirtschaftlich oder gesellschaftlich einflussreichen Personen

negativ konnotiert: etablierte, bürgerliche Gesellschaft, die auf Erhaltung des Status quo bedacht ist

→ ebenfalls negativ: **Bourgeoisie, Schickeria**; positiv konnotiert: **Elite, High Society, Jetset**

Etikettenschwindel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: irreführende Benennung

-euse/-öse (Suffix): kontextabhängige Konnotation

neutral: bezeichnet in Bildungen mit Substantiven oder Verben eine weibliche Person oder eine Sache, die etwas tut, die mit etwas in irgendeiner Weise zu tun hat z.B. *Kontrolleuse, Regisseuse, Fritteuse*

negativ konnotiert: bezeichnet mit einer gewissen Abschätzung in Bildungen mit Substantiven oder Verben eine weibliche Person, die etwas tut, die mit etwas in irgendeiner Weise zu tun hat z.B. **Friseuse/Frisöse, Masseuse**.

Erläuterung: Aufgrund der negativen Konnotation von *-euse/-öse* werden die Bezeichnungen weiblicher Personen meist von Bildungen auf *-eurin/-örin* ersetzt z.B. *Friseurin/Frisörin, Masseurin*. Dies geschieht auch bei negativ konnotierten Bildungen wie z.B. *Kontrollleurin* und *Regisseurin*. Hier von ausgenommen sind Sachbezeichnungen wie *Fritteuse*.

Evangele, der (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: Angehöriger einer protestantischen Kirche

→ neutral: *Protestant*, ebenfalls negativ konnotiert mit entsprechendem Bildungsmuster: **Kathole**

Ewiggestrige/-r, die/der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Person, die in ihren Ansichten rückständig ist und bleibt

ex cathedra (Adv.): kontextabhängige Konnotation

neutral (katholische Religion): kraft päpstlichen Lehramtes (und darauf beschränkter Unfehlbarkeit)

negativ konnotiert: kraft höherer Entscheidungsgewalt, sodass Zweifel und Einwände nicht zulässig sind

Extratour, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: zusätzliche Tour

negativ konnotiert: Unternehmung eines Einzelnen auf eigene Faust

Extrawurst, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: besondere Bevorzugung, besonderer Anspruch

Ex-und-hopp- (Phrase-): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass etwas auf Flüchtigkeit, Bequemlichkeit, Unverbindlichkeit (und eine gewisse Rücksichtslosigkeit und Verantwortungslosigkeit) hin ausgerichtet ist z.B. *Ex-und-hopp-Generation*

F

-fabrik (-N): kontextabhängige Konnotation

neutral: bezeichnet die Art eines industriellen Betriebs z.B. *Papierfabrik*

negativ konnotiert: bezeichnet in Bildungen mit Substantiven oder Verben einen Ort, eine Einrichtung, wo fließbandmäßig und in hohem Maß etwas getan wird, wo in großen Mengen etwas hergestellt wird oder wo jemand unpersönlich, mechanisch und ohne individuelle Betreuung behandelt wird z.B. **Bildungsfabrik**

Fabrikware, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: in einer Fabrik gefertigte, maschinell hergestellte Ware

negativ konnotiert: in großer Stückzahl produzierte Ware ohne Individualität und besondere qualitative Merkmale

→ **-fabrik**

fabrizieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: fabrikmäßig herstellen

negativ konnotiert: 1) etwas herstellen, 2) etwas Törichtes tun, etwas anstellen

Fabulant, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: jemand, der fantastische Geschichten erfindet

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schwätzer**

Fachchinesisch, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unverständlich erscheinende Sprache von Fachleuten

→ ähnlich und ebenfalls negativ konnotiert: **Parteichinesisch**

Fachidiot, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich nur mit seinem Fachgebiet befasst

→ **Idiot**

Fachsimpelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ausgiebiges Fachsimpeln, d.h. Unterhalten über fachliche Angelegenheiten

→ **fachsimpeln, -ei**

fachsimpeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich über fachliche Angelegenheiten unterhalten

→ **Fachsimpelei**

Fähnchen, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: kleine Fahne

negativ konnotiert: leichtes, meist billig wirkendes Kleid

→ deutlich negativer konnotiert: **Fetzen, Fummel**

Faktenhuber, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich in übertriebener Weise ausschließlich auf Fakten bezieht

→ **Faktenhuberei, -huber**

Faktenhuberei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ständiges und übertriebenes Betonen von Fakten

→ **Faktenhuber, -huberei, -huber, -ei**

Fanatiker, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der von bestimmten Ideen o.Ä. so überzeugt ist, dass er sich leidenschaftlich, mit blindem Eifer dafür einsetzt

→ **-fanatiker, fanatisch**

-fanatiker (-N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der von einer bestimmten Sache so überzeugt ist, dass er sich leidenschaftlich, mit blindem Eifer dafür einsetzt z.B.

Wahrheitsfanatiker

→ **Fanatiker, fanatisch**

fanatisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich leidenschaftlich, mit blindem Eifer (bisweilen rücksichtslos) für etwas einsetzend

→ positiv konnotiert: **leidenschaftlich**

→ **Fanatiker, -fanatiker**

Fantast, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Mensch mit teilweise überspannten Ideen, der zwischen Wunschtraum und Wirklichkeit nicht unterscheiden kann

→ positiv konnotiert: **Visionär**

Fantasterei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: wirklichkeitsfremde Träumerei

→ positiv konnotiert: **Träumerei**

→ **Fantast, -(er)ei**

Farbenkleckser, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Maler

Faselei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) das Faseln, 2) gefaselte Äußerung

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gefasel**

→ **faseln, -ei**

Faselhans, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der faselt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Fasler**

→ **faseln, -hans**

faseln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unüberlegt, wirr, meist weitschweifig und ohne genaue Sachkenntnis von etwas reden

→ ebenfalls negativ konnotiert: **labern, plappern, schnattern, schwafeln**

→ **Faselei, Fasler, Faselhans**

Fasler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der faselt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Faselhans**

→ **faseln, -ler**

Fassade, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Gebäude): vordere Außenseite, Front, Vorderseite

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): äußeres Erscheinungsbild, das den wahren Hintergrund, das eigentliche Wesen von jemandem verbirgt

Fatzke, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert (Schimpfwort): von sich eingennommener Mensch

Federfuchser, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der übertrieben auf die Einhaltung von Vorschriften besteht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bürokratius**

Feierabend- (neutral: N-/konnotativ: Präfixoid): kontextabhängige Konnotation

neutral: den Feierabend betreffend z.B. *Feierabendbier*

negativ konnotiert, spöttisch: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass eine Person etwas nur nebenher, nicht professionell betreibt z.B. *Feierabendfußballer*

Feierei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: allzu häufiges oder allzu langes und dadurch als lästig empfundenenes Feiern

→ **-ei**

feig(e) (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) vor Gefahr, Risiko zurückschreckend, 2) hinterhältig

→ ebenfalls negativ konnotiert: **memmenhaft**, neutral: *ängstlich, mutlos*

→ **Feigling**

Feigling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ängstlicher Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Angsthase, Hasenfuß, Memme, Schisser, Waschlappen**

→ **feig(e), -ling**

feilschen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: bei einem Kauf hartnäckig und kleinlich handeln, um einen möglichst günstigen Preis oder größtmöglichen Vorteil zu erreichen

→ neutral: *handeln*

Feld-Wald-und-Wiesen- (Phrase-): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass jemand oder etwas nichts Spezielles oder Charakteristisches hat z.B. *Feld-Wald-und-Wiesen-Dichter*

→ ebenfalls negativ: **Allerwelts-, Dutzend-, Einheits-, Nullachtfünfzehn-, Wald-und-Wiesen-**

Feldwebel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: militärischer Dienstgrad

negativ konnotiert: energische, laute weibliche Person

→ **Feldwebelton**

Feldwebelton, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: scharfer, befehlender Ton

→ **Feldwebel**

Festbeleuchtung, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: festliche Beleuchtung

negativ konnotiert, ironisch: unnötiges Licht

Festgelage, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: allzu üppiges Festessen

→ **Gelage**

fett (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: viel Fett enthaltend

negativ konnotiert: sehr dick

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber durch die verhüllende Form weniger

stark: **beleibt, korpulent, mollig, wohlgenährt**

Fetzen, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) unregelmäßig abgerissenes Teilstück eines dünnen Materials, besonders Stoff oder Papier, 2) zusammenhangloses Stück von etwas, Ausschnitt

negativ konnotiert: (billiges, schlecht sitzendes) Kleid

→ weniger stark negativ konnotiert: **Fähnchen, Fummel**

→ **Schmachtfetzen**

Feuilletonismus, der (N): kontextabhängige Konnotation

meist negativ konnotiert: in der literarischen Form des Feuilletons ausgeprägte Sprach- und Stilhaltung

→ **feuilletonistisch, -ismus**

feuilletonistisch (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) das Feuilleton betreffen, 2) im Stil eines Feuilletons, unterhaltend

negativ konnotiert: oberflächlich, halbwissenschaftlich

→ **Feuilletonismus**

Fiedel, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Geige

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber seltener: **Wimmerholz**, neutral: *Geige*;

neutral bis positiv konnotiert: *Violine*

→ **fiedeln, Fiedler**

fiedeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: geigen

→ **Fiedel, Fiedler, Gefiedel**

Fiedler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Geiger

→ **Fiedel, fiedeln, -ler**

Figaro, der (N): kontextabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert, scherzhaft: Friseur

Filmerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) jemandes Arbeit als Amateurfilmer/in, 2) jemandes Arbeit als Schauspieler/in

→ **-(er)ei**

Filmheini, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: männliche Person aus dem Bereich des Films

→ **-heini**

Filzokratie, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: verfilzte, ineinander verflochtene Machtverhältnisse, die durch Begünstigung bei der Ämterverteilung o.Ä. zustande kommen

Erläuterung: Zusätzlich zur negativen Konnotation kommt eine ironische, spöttische Komponente, die durch das Zusammentreffen von *Filz* mit dem gehobenen Suffix *-kratie* zur Kennzeichnung einer bestimmten Herrschaftsform entsteht.

Fimmel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (fast übertriebene) Vorliebe für etwas

→ ebenfalls negativ konnotiert, teilweise aber auch positiv konnotiert, affektiv: **Marotte, Schrulle, Spleen, Tick**, (ausschließlich und stärker negativ konnotiert) **Unsitte**; neutral: *Angewohnheit*

→ **-fimmel**

-fimmel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebene Vorliebe für etwas

→ **Gerechtigkeitsfimmel, Ordnungsfimmel, Putzfimmel, Reinlichkeitsfimmel, Sauberkeitsfimmel**

→ **Fimmel**

Finanzhai, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der auf skrupellose Weise mit Finanzgeschäften viel Geld verdient

→ **-hai**

Fingerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: häufiges, als lästig empfundenenes Anfassen

→ **-ei**

Finsterling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: düster und grimmig wirkender Mensch

→ **-ling**

Firlefanze, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: überflüssiges, wertloses Zeug

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kiki, Kram, Krempel, Tand, Zeug**

Fischernest, das (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: kleines, einfaches, Fischerdorf, das ruhig und gemütlich ist

negativ konnotiert: kleines, einfaches Fischerdorf, das weit abgelegen und unfortschrittlich ist

→ **Nest**

flach (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: ohne größere Erhebung oder Vertiefung

negativ konnotiert: ohne (gedankliche) Tiefe und daher nichtssagend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **banal**, (kontextabhängig) **seicht**

Flachlandtiroler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: jemand, der kein Gebirgsbewohner ist, aber wie ein Gebirgsbewohner gekleidet ist und sich auch entsprechend zu benehmen versucht

fläzen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in nachlässiger Haltung sitzen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **flegeln**, **sich hinfläzen**, **sich hinlummeln**, **lummeln**

Flegel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: junger Mann, der als ungeschliffen und schlecht erzogen angesehen wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bauernlummel**; leicht negativ, aber meist affektiv in Bezug auf Kinder: **Lummel**

flegeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich in betont nachlässiger Haltung setzen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **fläzen, sich hinfläzen, sich hinlümmeln, lümmeln**

→ **Flegel**

Fleischschau, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: amtliche Untersuchung des zur menschlichen Ernährung bestimmten Fleisches

negativ konnotiert, scherzhaft: lüsternes Betrachten wenig bekleideter Frauen durch männliche Personen

flennen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weinen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **heulen, winseln**

→ **anflennen, Geflenne**

FleNNerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes Flennen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geflenne**

→ **flennen, -(er)ei**

Flickschusterei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nicht koordiniertes Arbeiten ohne Gesamtkonzept und fundierte Sachkenntnis und deshalb meist stümperhaft und ohne akzeptables Ergebnis

→ **flickschustern, -ei**

flickschustern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nicht koordiniert, ohne Gesamtkonzept und fundierte Sachkenntnis und deshalb meist stümperhaft und ohne akzeptables Ergebnis arbeiten

→ **Flickschusterei**

Flickwerk, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: zusammengestückelte, nicht fachmännisch ausgeführte Arbeit

Flimmerkasten, der (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert, spöttisch: Fernsehgerät

→ stärker negativ konnotiert: **Glotze**

Flintenweib, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Frau, deren kompromissloses Auftreten und starkes Selbstbewusstsein als unangenehm empfunden werden

→ **Weib**

Flittchen, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: leichtlebige junge Frau, die häufig und mit verschiedenen Männern sexuelle Beziehungen hat

Flitter, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: glitzernder Schmuck in Form von Metallblättchen zum Aufnähen auf Kleidungsstücke

negativ konnotiert: billiger, unechter, wertloser Schmuck

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kiki, Kram, Krempel, Tand, Zeug**

Flitterkram, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: wertloses Zeug

Erläuterung: Die Bildung *Flitterkram* kombiniert mit **Flitter** und **Kram** zwei bedeutungsähnliche, negativ konnotierter Elemente. Ein ähnliches Bildungsmuster ist bei **Flittertand** zu erkennen.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Tand, Zeug**

Flittertand, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: wertloses Zeug

Erläuterung: Die Bildung *Flittertand* kombiniert mit **Flitter** und **Tand** zwei bedeutungsähnliche, negativ konnotierter Elemente. Ein ähnliches Bildungsmuster ist bei **Flitterkram** zu erkennen.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kram, Zeug**

Flosse, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) der Fortbewegung und Steuerung dienendes, fächerförmiges, aus Haut und Knorpel bestehendes Organ im Wasser lebender Tiere 2) Schwimmflosse, 3) fest stehender Teil des Leitwerks an Flugzeugen, Luftschiffen, (Unter)Wasserfahrzeugen

negativ konnotiert, scherzhaft: 1) Hand, 2) (seltener) Fuß

Formalismus, der (N): kontextabhängige Konnotation

meist negativ konnotiert: 1) Überbetonung der Form, des Formalen, 2) etwas rein äußerlich, mechanisch Vollzogenes

→ **-ismus**

Fragerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: häufiges, langes, als lästig empfundenen Fragen

→ **-(er)ei**

fragwürdig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: zu Bedenken, Zweifeln, Misstrauen Anlass gebend

negativ konnotiert: anrüchig, verdächtig, zwielichtig

französeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Versatzstücke aus der französischen Sprache übernehmen

Fraß, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere): 1) Nahrung für (Raub)tiere, 2) Schaden anrichtendes Abfressen durch Insekten oder Nagetiere

negativ konnotiert: schlechtes Essen

→ **fressen**

Fratz, der (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert, affektiv: niedliches Kind

negativ konnotiert: ungezogenes Kind

Fratze, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (deformiertes, hässliches) Gesicht, Grimasse

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Fresse**, **Visage**, positiv konnotiert, poetisch: **Antlitz**

Frauenheld, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Mann, der ständig Frauen umwirbt, für erotische, sexuelle Beziehungen zu gewinnen sucht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Casanova**, **Charmebolzen**, **Don Juan**, **Schürzenjäger** **Schwerenöter**, **Weiberheld**, positiv konnotiert: **Charmeureur**, **Frauenliebhaber**, **Ladykiller**, **Womanizer**

→ **-held**

Frauenliebbling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: Mann, der ständig Frauen umwirbt, für erotische, sexuelle Beziehungen zu gewinnen sucht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Casanova, Charmebolzen, Don Juan, Frauenheld, Schürzenjäger Schwerenöter, Weiberheld**, positiv konnotiert: **Charmeur, Ladykiller, Womanizer**

Frauenzimmer, das (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert, spöttisch: weibliche Person

Fresse, die (N): kontextunabhängige Konnotation

stark negativ konnotiert: 1) Mund, 2) Gesicht

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 2): **Fratze, Visage**; positiv konnotiert, poetisch: **Antlitz**; neutral: *Gesicht*

fressen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere): essen

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): essen

→ **Fraß, Fresserei, Fressen, Fresssack, Fresstempel, verfressen**

Fressen, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere): Essen

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): 1) allzu ausgedehntes, üppiges Essen, Gelage; 2) unmanierliche Art des Essens

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Fresserei**

→ **fressen, Fresssack, Fresstempel**

Fresserei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) allzu ausgedehntes, üppiges Essen, 2) unmanierliche Art des Essens

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Fressen**, zu 1) **Gelage**

→ **fressen, Fresssack, Fresstempel, -(er)ei**

Fresssack, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert (Schimpfwort): jemand, der viel isst, gefräßiger Mensch

→ **fressen, Fressen, Fresserei, Fresstempel**

Fresstempel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Feinschmeckerlokal

Erläuterung: Beim Zusammentreffen des stark negativ konnotierten Erstglieds *Fress-* und des neutral bis positiv konnotierten Zweitgliedes *-tempel* entsteht zur negativen Konnotation eine spöttische Komponente.

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber kontextabhängig auch positiv konnotiert: **Gourmettempel**

→ **fressen, -tempel**

Frischfleisch, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: nicht konserviertes Fleisch von frisch geschlachtetem Vieh

negativ konnotiert, spöttisch: junger Mensch

→ weniger stark negativ konnotiert, aber ebenfalls meist spöttisch: **(junges) Gemüse**

Friseur/Frisöse, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Frau, die berufsmäßig Haare schneidet

negativ konnotiert: Frau, die berufsmäßig die Haare schneidet

Erläuterung: Die negative Konnotation von *Friseur* ist aufgrund der Ähnlichkeit zur negativen Bezeichnung **Masseur** entstanden. In beiden Bereichen werden heute die neutralen Varianten, *Masseurin* und *Frisörin*, bevorzugt, die als offizielle Berufsbezeichnung gelten.

→ neutral: **Friseurin/Frisörin**; positiv konnotiert (Friseurin mit künstlerischem Anspruch): **Hairstylistin**

→ **-euse/-öse**

Friseurin/Frisörin, die (N): kontextunabhängige Konnotation

neutral: offizielle Bezeichnung für eine Frau, die berufsmäßig Haare schneidet

→ kontextabhängig negativ konnotiert: **Friseur/Frisöse**; positiv konnotiert (Friseurin mit künstlerischem Anspruch): **Hairstylistin**

Fritz, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: typischer Deutsche, v.a. im Ausland

→ **fritzisch**

Fritze, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert (Schimpfwort): männliche Person, über die man sich ärgert

→ ebenfalls negativ konnotiert nach entsprechendem Muster: **Hansel, Heini**

→ **-fritze**

-fritze, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven – seltener mit Verben – eine männliche Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist z.B. **Kleckerfritze, Nörgelfritze, Trödel-fritze, Zeitungsfritze**

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-august, -fuzzi, -heini, -hans, -hansel, -peter**

→ **Fritze**

fritzisch, (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (typisch) deutsch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **teutonisch**

→ **Fritz**

Frömmelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) das Frömmeln, 2) frömmelnde Handlung, Äußerung

→ **frömmeln, Frömmling, Frömmler, -(el)ei**

frömmeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben fromm sein

→ **Frömmelei, Frömmler, Frömmling**

Frömmling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der übertrieben fromm ist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Frömmler, Betbruder, Betschwester**

→ **Frömmelei, frömmeln, -ling**

Frömmler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der übertrieben fromm ist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Betbruder, Frömmling**

→ **Frömmelei, frömmeln, Frömmling, -ler**

Frömmlerin, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche Person, die übertrieben fromm ist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Betschwester, Frömmling**

→ **Frömmelei, frömmeln, Frömmling, -ler**

Frostbeule, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: durch Kälte und Feuchtigkeit besonders an Händen und Füßen entstehende, gerötete, später bläulich verfärbte Schwellung

negativ konnotiert, scherzhaft: (übermäßig) kälteempfindlicher Mensch

Früchtchen, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: kleine Frucht

positiv konnotiert, affektiv: Kind, junger Mensch

negativ konnotiert: junger Mensch, den jemand für ungeraten, durchtrieben hält

→ **-chen**

Fuchs, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: kleines Raubtier mit rötlich braunem Fell, spitzer Schnauze, großen, spitzen Ohren und buschigem Schwanz

positiv konnotiert (in Bezug auf Menschen): durch seine Schläue und Gewitztheit anderen überlegener Mensch

→ ebenfalls positiv konnotiert nach entsprechendem Muster: **Hund**

Fummel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Kleidungsstück (aus billigem und leichtem Stoff)

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Fähnchen, Fetzen**

Funzel, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Lampe, Lichtquelle, die nicht viel Licht gibt

→ **funzig/funzlig, Petroleumfunzel**

funzig/funzlig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: trübe, nicht viel Licht gebend

→ **Funzel**

Furie, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (römische Mythologie): rasend, wütende, Furcht und Schrecken verbreitende Rachegöttin

negativ konnotiert: rasende, wütende Frau

fürsorglich (Adj): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: liebevoll um jemandes Wohl bemüht

→ ebenfalls positiv konnotiert: **mütterlich**, negativ konnotiert: **betulich**, **tantenhaft**

Fusel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schlechtes Getränk, v.a. schlechter Branntwein

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gebräu**, **Gesöff**

Fuzzi, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: männliche Person

→ weibliches Pendant: **Tussi/Tusse**

-fuzzi, der (Suffixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven – seltener auch mit Verben – eine männliche Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist z.B. *Zeitungsfuzzi*

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-august**, **-fritze**, **-hans**, **hansel**, **-peter**;
weibliches Pendant: **-tussi**

G

gaffen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: verwundert, neugierig, selbstvergessen, häufig aber sensationslüstern jemanden ansehen oder einen Vorgang verfolgen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **angaffen, anglotzen, anstieren, glotzen, stieren**, neutral bis positiv konnotiert: **betrachten**

→ **Gaffer, Gafferei**

Gaffer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der gaffend dasteht

→ **angaffen, gaffen, Gafferei**

Gafferei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: fortwährendes Anstarren

→ **angaffen, gaffen, Gaffer, -(er)ei**

Gammel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: minderwertiges, wertloses, teilweise ekeliges Zeug verschiedener Art

Gammelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Zeitverbringen ohne geregelte Arbeit, Nichtstun

→ **Gammel, gammelig/gammlig, gammeln, Gammler, -ei**

gammelig/gammlig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) (in Bezug auf Nahrungsmittel) unappetitlich, ungenießbar geworden, 2) sehr salopp, unordentlich, vernachlässigt, v.a. in Bezug auf die äußere Erscheinung, besonders die Kleidung

→ **Gammel, Gammelei, gammeln, Gammler**

gammeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) (in Bezug auf Nahrungsmittel) bei längerem Liegen nach und nach verderben, ungenießbar werden, 2) ohne geregelte Arbeit seine Zeit verbringen; ohne Betätigungsdrang und ohne äußere Ansprüche in den Tag hinein leben, 3) (bei der Arbeit) trödeln, Zeit mit Nichtstun verbringen

→ **Gammel, Gammelei, gammelig/gammlig, Gammler**

Gammler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der keinen Wert auf ein den gesellschaftlichen Normen entsprechendes Äußeres legt und keiner geregelten Arbeit nachgeht

→ **Gammel, Gammelei, gammelig/gammlig, gammeln**

Gängelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: andauernde Bevormundung, Bevormunden

→ **gängeln, -ei**

gängeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: bevormunden, einen anderen in seinem Handeln beeinflussen oder bestimmen

→ **Gängelei**

Gans, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) großer, meist weiß gefiederter Vogel mit gedrungenem Körper, langem Hals und gewölbter oberer Schnabelhälfte, 2) weibliche Gans, 3) Gänsebraten

negativ konnotiert: unerfahrene, junge weibliche Person

Gartenzwerg, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: bunte kleine Figur in Gestalt eines Zwerges, die im Garten aufgestellt wird

negativ konnotiert: als hässlich empfundener kleiner Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber nur in Bezug auf die Größe: **Zwerg**

Gassenjunge, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unerzogener Junge, der sich viel in Straßen herumtreibt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Straßenjunge**

Gaul, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Pferd

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Ackergaul, Droschkengaul, Klepper**

Gauner, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Mann, der auf betrügerische Art andere zu übervorteilen versucht, Betrüger

negativ konnotiert: schlauer, durchtriebener Mensch

Ge-...-e (Zirkumfigierung): kontextabhängige Konnotation

neutral: zur Bildung von 1) Kollektiva, d.h. eine größere Menge des in der Basis angegebenen Gegenstandes z.B. *Gebirge* (zu *Berg*), teilweise auch ohne *-e*, z.B. *Geäst* (zu *Ast*), *Gebälk* (zu *Balken*), 2) Substantiven mit de-substantivischer und deverbaler Basis, die keine Kollektiva ausdrücken, z.B. *Gebäude* (zu *bauen*), *Gehöft* (zu *Hof*), *Gemälde* (zu *malen*), *Geschwulst* (zu *schwellen*), *Gewicht* (zu *wiegen*), 3) Nomina Instrumenti, z.B. *Getriebe* (zu *treiben*), *Gebläse* (zu *blasen*), *Gehör* (zu *hören*), *Geschmack* (zu *schmecken*)

negativ konnotiert: drückt in Verbindung mit Verben aus, dass eine Handlung wiederholt auftritt und dadurch als lästig, beschwerlich, überdrüssig empfunden wird, z.B. *Gerenne*, *Gesinge*, *Getanze*

Erläuterung: Die negative Konnotation kann zusätzlich verstärkt sein, wenn als Ableitungsbasis abwertende Verben fungieren z.B. **Geflenne**, **Gekrakel**, **Gequassel**. Eine Verstärkung der abwertenden Konnotation ist auch durch den Zusatz von **Herum-** oder der gekürzten Variante *Rum-* möglich, z.B. *Herumgerenne*, *Rumgerenne*. Die beiden Arten der Verstärkung können auch kombiniert auftreten, wenn *Herum-* oder *Rum-* zur *Ge-...-e*-Zirkumfigierung einer pejorativen verbalen Base tritt, z.B. *Herumgequatsche*, *Herumgezicke*. Ein ebenfalls negativ konnotierter Bildungstyp liegt mit *-(er/el)ei* vor, der teilweise Konkurrenzformen hervorbringt z.B. *Gehüpfefe*, *Hüpferei*. Eine konnotationslose Alternative stellt die Substantivierung des Infinitivs dar z.B. *Rennen*. Ist die Basis negativ, sind jedoch auch diese Bildungen negativ konnotiert z.B. *Prahlen*, *Quasseln*, *Zicken*.

Gebimmel, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: andauerndes Bimmeln

→ **bimmeln**, **Ge-...-e**

Gebissklempner, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Zahnarzt

→ ebenfalls negativ konnotiert, spöttisch: **Zahnklempner**, neutral: *Zahnarzt*

→ **-klempner**

Gebräu, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Zusammengebrautes, schlechtes Getränk

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gesöff, Fusel**

Gedudel, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes Dudeln

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dudelei**

→ **dudeln, Ge-...-e**

Gefasel, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes Faseln, unsinniges oder zusammenhangloses Gerede

→ ebenfalls negativ konnotiert: (mit neutraler Basis) **Gerede**, (mit negativ konnotierter Basis) **Gequassel, Gequatsche, Plapperei**

→ **faseln, Ge-...-e**

Gefiedel, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: das Geigen

→ **Fiedel, fiedeln, Ge-...-e**

Geflenne, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: das Flennen, Weinen

→ **anflennen, flennen, Ge-...-e**

gefräßig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unmäßig, unersättlich im Essen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **verfressen**

gefühlsbetont (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

neutral bis positiv konnotiert: vorwiegend vom Gefühl bestimmt

→ ebenfalls neutral bis positiv: **gefühlsvoll**; negativ konnotiert: (kontextabhängig) **sentimental**, (ausschließlich negativ konnotiert) **gefühlsduselig/gefühlsduslig, schmalzig, schnulzig**

Gefühlsduselei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: durch übertriebenes Gefühl, übertriebene Sentimentalität bestimmtes oder Denken, Verhalten

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Pathos, Seelenschmalz, Sentimentalität**

→ **gefühlsduselig/gefühlsduslig**

gefühlsduselig/gefühlsduslig (Adj.) kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben vom Gefühl bestimmt

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextabhängig) **sentimental**, (ausschließlich negativ konnotiert) **schmalzig, schnulzig**, neutral bis positiv konnotiert: **gefühlsbetont, gefühlvoll**

→ **Gefühlsduselei**

gefühlvoll (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

neutral bis positiv konnotiert: voller Gefühl, von Gefühl bestimmt

→ neutral bis positiv konnotiert: **gefühlsbetont**; negativ konnotiert: (kontextabhängig) **sentimental**, (ausschließlich negativ konnotiert) **gefühlsduselig/gefühlsduslig, schmalzig, schnulzig**

Gehabe, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gezieltes, unnatürliches Benehmen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Allüre, Getue, Mache**

→ **Ge-...-e**

Geheimniskrämer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der so tut als habe er Geheimnisse zu hüten, der sich mit angeblichen Geheimnissen wichtig tut

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geheimnistuer, Heimlichtuer**

→ **Geheimniskrämerei, geheimniskrämerisch, Krämer**

Geheimniskrämerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: geheimnisvolles Getue

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geheimnistuerei, Heimlichtuerei**

→ **Geheimniskrämer, geheimniskrämerisch, -ei**

geheimniskrämerisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in der Art eines Geheimnistuers, geheimnisvoll, um sich wichtig zu tun

→ ebenfalls negativ konnotiert: **geheimnistuerisch/geheimtuerisch**

→ **Geheimniskrämer, Geheimniskrämerei**

Geheimnistuer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der so tut als habe er Geheimnisse zu hüten, der sich mit angeblichen Geheimnissen wichtig tut

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geheimniskrämer, Heimlichtuer**

Geheimnistuerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: geheimnisvolles Getue

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geheimniskrämerei, Heimlichtuerei**

→ **Geheimnistuer, geheimnistuerisch, Getue, Tuerei, -(er)ei**

geheimnistuerisch/geheimtuerisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: geheimnisvoll, um sich wichtig zu machen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **geheimniskrämerisch**

→ **Geheimnistuer, Geheimnistuerei**

Geier, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: aasfressender großer Greifvogel mit nacktem Kopf und Hals und starkem, nach unten gebogenen Schnabel

negativ konnotiert: habgieriger Mensch

Geifer, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: aus dem Mund fließender, schäumender Speichel

negativ konnotiert: Anzahl gehässiger, wütender Worte

→ **begeistern, Geiferer, geifern**

Geiferer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der wütende, gehässige Worte ausstößt

→ **begeistern, Geifer, geifern**

geifern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: Speichel aus dem Mund fließen lassen

negativ konnotiert: wütende, gehässige Wortes ausstoßen

→ **begeistern, Geifer, Geiferer**

Geizhals, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: geiziger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geizkragen, Knauser, Knorzer**

→ **geizig**

geizig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben sparsam

→ ebenfalls negativ konnotiert: **knauserig/knausrig, knickerig/knickrig**,
positiv konnotiert: **sparsam**

→ **Geizhals, Geizkragen**

Geizkragen, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: geiziger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geizhals, Knauser, Knorzer**

→ **geizig**

Gekrakel, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) krakelig Geschriebenes, 2) dauerndes Krakeln

→ **krakelig, krakeln, Ge-...-e**

Gelaber, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: seichtes Gerede, törichtes Geschwätz

→ ebenfalls negativ konnotiert: (mit neutraler Basis) **Gerede**, (mit negativ
konnotierter Basis) **Geplapper, Gequassel, Gequatsche, Geschwätz,**
Plapperei

→ **labern**

Gelage, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gemeinsames, reichliches, oft über das gewöhnliche
Maß hinausgehende Essen und Trinken

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Orgie**

→ **saufen, Gelage, Festgelage, Saufgelage**

Geldmacherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ungerechtfertigtes Verdienen, Einnehmen, Herausschlagen von unverhältnismäßig viel Geld

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geldschneiderei**

→ **-(er)ei**

Geldschneiderei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ungerechtfertigtes Verdienen, Einnehmen, Herausschlagen von unverhältnismäßig viel Geld

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geldmacherei**

→ **-ei**

Gelump, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) (herumliegende oder herumstehende) alte, wertlose Sachen, 2) Gruppe von Menschen, die abgelehnt oder verachtet wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: für 1) **Gerümpel**, für 2) **Gesindel, Pack**

→ **Ge-...-e**

Gemeinplatz, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: allgemeine, nichtssagende Redensart

(junges) Gemüse, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: frisches Gemüse

negativ konnotiert, spöttisch: junger Mensch

positiv konnotiert, affektiv-spöttisch: junger Mensch

→ **Frischfleisch**

Gemütskrüppel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gefühlskalter Mensch

→ **Krüppel**

Genie, das (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: 1) Mensch mit überragender schöpferischer Begabung, 2) überragende schöpferische Begabung, Geisteskraft

negativ konnotiert, ironisch: dummer Mensch

→ ausschließlich negativ konnotiert: **Intelligenzbestie, Intelligenzbolzen, Intelligenzler**

Genussucht, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Streben nach Genuss

Geplapper, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unaufhörliches, schnelles Reden

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gequassel, Plapperei**

→ **Ge-...-e, plappern**

Gequassel, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unaufhörliches, schnelles Reden

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geplapper**

→ **Ge-...-e, quasseln**

Gerechtigkeitsfimmel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebener Sinn für Gerechtigkeit

→ neutral bis positiv konnotiert: Gerechtigkeitsliebe, Gerechtigkeitssinn

→ **-fimmel**

Gerümpel, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gesamtheit alter, unbrauchbar und wertlos gewordener Gegenstände

→ ebenfalls negativ: **Gelumpe**

Geschäftemacher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der um des Gewinnes willen aus allem ein Geschäft zu machen versucht

→ **Geschäftemacherei**

Geschäftemacherei, die (N): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Bestrebung, um des Gewinnes willen aus allem ein Geschäft zu machen

→ neutral bis positiv konnotiert: **Geschäftstüchtigkeit**

→ **Geschäftemacher, -(er)ei**

geschäftstüchtig (Adj.) kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: kaufmännisch geschickt

negativ konnotiert: äußerst findig, (mit nicht ganz einwandfreien Methoden) aus bestimmten Umständen Vorteile ziehend

→ **Geschäftstüchtigkeit**

Geschäftstüchtigkeit, die (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: kaufmännisches Geschick

negativ konnotiert: Findigkeit, (mit nicht ganz einwandfreien Methoden) aus bestimmten Umständen Vorteile zu ziehen

→ negativ konnotiert: **Geschäftemacherei**

→ **geschäftstüchtig**

Geschmacksverirrung, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Auswahl oder Zusammenstellung von Gegenständen, die dem Geschmack eines anderen nicht gefällt

Geschmeiß, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (Jägersprache) Kot von Raubvögeln

negativ konnotiert: 1) Ekel erregendes Ungeziefer und dessen Brut, 2) Gruppe von Menschen, die als widerwärtig und verabscheuungswürdig angesehen wird

geschraubt (Adj.) kontextabhängige Konnotation

neutral: durch Schrauben fixiert

negativ konnotiert: nicht natürlich und schlicht, sondern gekünstelt wirkend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **gespreizt, geziert**

Geschwätz, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dummes, inhaltloses Gerede, Tratsch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gewäsch, Weibergeschwätz**

→ **geschwätzig, schwatzen**

geschwätzig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gern und viel redend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **redselig, schwatzhaft**

→ **Geschwätz, schwätzen**

Gesindel, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gruppe von Menschen, die (als asozial, verbrecherisch o.Ä.) abgelehnt wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gelump, Pack, (verstärkt) Lumpengesindel**

Gesöff, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schlecht schmeckendes Getränk

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gebräu, Fusel**

gespreizt (Adj.) kontextabhängige Konnotation

neutral: auseinander geklappt

negativ konnotiert (in Bezug auf Ausdrucksweise): geziert und unnatürlich

→ ebenfalls negativ konnotiert: **geschraubt, geziert**

Gestank, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schlechter Geruch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Mief**, (kontextabhängig) **Geruch**; positiv konnotiert: **Duft**

→ **stinken**

Gesundheitsapostel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich ständig mit Gesundheitsfragen beschäftigt

→ **-apostel**

Getto/Ghetto, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Stadtviertel, in dem diskriminierte Minderheiten, Ausländer oder auch privilegierte Bevölkerungsschichten zusammenleben, 2) (sozialer, wirtschaftlicher o.Ä.) Bezirk, aus dem sich jemand nicht entfernen kann

Getue, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben, unecht wirkendes Verhalten

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Brimborium, Chichi, Heckmeck, Tamtam, Theater, Tuerei**

Gewäsch, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: leeres Gerede

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geschwätz**

geziert (Adj.) kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich nicht natürlich gebend, affektiert

→ ebenfalls negativ konnotiert: **geschraubt, gespreizt**

Giftmischer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der beruflich mit Chemikalien, Medikamenten, Giften zu tun hat, besonders Apotheker

glattzüngig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: zu allzu gewandten, einschmeichelnden, übermäßig höflichen Äußerungen neigend

→ **Glattzüngigkeit**

Glattzüngigkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: glattzüngiges Wesen, Verhalten

→ **glattzüngig**

Gleichmacher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der objektiv vorhandene Unterschiede aufzuheben versucht

→ **Gleichmacherei, gleichmacherisch**

Gleichmacherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Aufhebung objektiv vorhandener Unterschiede

→ **Gleichmacher, gleichmacherisch, -ei**

gleichmacherisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Unterschiede aufhebend

→ **Gleichmacher, Gleichmacherei**

Glotze, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Fernsehgerät

→ weniger stark negativ konnotiert: **Flimmerkasten**

→ **glotzen**

glotzen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) mit weit aufgerissenen oder hervortretenden Augen starren, 2) fernsehen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **angaffen, anglotzen, anstieren, gaffen, stieren**, neutral bis positiv konnotiert: **betrachten**

→ **Glotze**

Glucke, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Henne, die brütet oder ihre Küken führt

negativ konnotiert: Mutter, die ihre Kinder übermäßig umsorgt und behütet

→ **glucken**

glucken (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Hennen): brüten

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): 1) übermäßig umsorgen, 2) an einer Stelle sitzen und keinen Antrieb haben, sich von dort wegzubewegen

→ kontextabhängig positiv oder negativ konnotiert zu 1) **bemuttern**

→ **Glucke**

Gockel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Hahn

negativ konnotiert: Mann, der sich besonders männlich gibt und auf sexuelle Abenteuer aus ist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Stenz**

→ **gockeln**

gockeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich besonders männlich geben und auf sexuelle Abenteuer aus sein

→ **Gockel**

Erläuterung: Das Verb *gockeln* wird häufig in der verstärkten negativ konnotierten Form *herumgockeln* gebraucht (→ **herum-**).

gönnnerhaft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: einem anderen mit deutlicher Herablassung etwas Gutes zukommen lassend

Gör, das/**Göre**, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unartiges, freches Kind, meist Mädchen

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber stärker: **Rotzgöre**

Gosse, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): an der Bordkante entlanglaufende Rinne in der Straße, durch die Regenwasser und Straßenschmutz abfließen

negativ konnotiert: Bereich sozialer oder moralischer Verkommenheit

Götze, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) als Gott verehrte Person oder Sache, 2) Person oder Sache, die zu jemandes Lebensinhalt wird, von der er sich abhängig macht

→ **Ölgötze, vergötzen**

Gourmettempel, der (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: von Feinschmeckern besonders geschätztes, renommier-tes Feinschmeckerlokal

negativ konnotiert, ironisch: Feinschmeckerlokal

→ ausschließlich negativ konnotiert: **Fresstempel**

grölen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: laut und misstönend singen oder schreien

→ **Grölerei**

Grölerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: lautes und misstönendes Singen oder Schreien

→ **grölen, -ei**

Groschen- (Präfixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Bezeichnung von etwas Trivialem

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dreigroschen-**

→ **Groschenblatt, Groschenheft, Groschenroman**

Groschenblatt, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: billige, geistig anspruchslose Lektüre

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dreigroschenheft, Dreigroschenroman, Groschenheft, Groschenroman**

→ **Groschen-**

Groschenheft, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: billige, geistig anspruchslose Lektüre in Heftform

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dreigroschenheft, Dreigroschenroman, Groschenblatt, Groschenroman, Heftchen**

→ **Groschen-**

Groschenroman, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: billige, geistig anspruchslose Lektüre

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dreigroschenheft, Dreigroschenroman, Groschenblatt, Groschenheft, Hintertreppenroman**

→ **Groschen-**

Großtuer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der großtut, d.h. sich aufspielt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Aufschneider, Dicktuer, Maulheld**, (v.a. jugendsprachlich) **Poser, Wichtigtuer**

→ **Großtuererei, großtun**

Großtuererei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Angeberei, Wichtigtuererei

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Aufschneiderei, Dicktuererei**

→ **Großtuer, großtun, -ei**

großtun (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: angeben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **aufschneiden, sich aufspielen, dicktun, wichtigtun**

→ **Großtuer, Großtuererei**

Grünschnabel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: junger, unerfahrener, aber oft vorlauter Mensch; Neuling, Anfänger

Grüßaugust, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Repräsentant ohne Einfluss und Bedeutung

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Grüßheini**, **Grüßmaxe**

Grüßheini, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Repräsentant ohne Einfluss und Bedeutung

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Grüßaugust**, **Grüßmaxe**

→ **-heini**

Grüßmaxe, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Repräsentant ohne Einfluss und Bedeutung

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Grüßaugust**, **Grüßheini**

Gummiadler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: (zähes) Brathuhn

günstig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

neutral bis positiv konnotiert: 1) durch seine Art geeignet, jemandem einen Vorteil oder Gewinn zu verschaffen, 2) niedrig im Preis, nicht teuer

→ ebenfalls neutral bis positiv konnotiert: **preisgünstig**, **preiswert**, **erschwinglich**; negativ konnotiert: **billig**

Günstling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der die Gunst besonders eines einflussreichen Menschen genießt und von ihm bevorzugt wird

→ **Günstlingswirtschaft**

Günstlingswirtschaft, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Besetzung von Stellen mit begünstigten statt mit befähigten Personen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Cliquenwesen, Cliquenwirtschaft, Cousinenwirtschaft, Klüngelei, Nepotismus, Vetternwirtschaft**

→ **Günstling**

Gurke, die (N): kontextunabhängige Konnotation

neutral: als Gemüse- und Salatpflanze angebautes, dicht am Boden entlangwachsendes Gewächs mit länglichen, grünen oder grüngelblichen Früchten

negativ konnotiert: 1) langsames Auto, 2) große Nase

→ ebenfalls negativ konnotiert: für 1) **Blechkiste, Karre, Kiste, Rostlaube, Rostschüssel, Schrottkarre, Schrottkiste, Schrottlaube, Vehikel** für 2) **Zinken**

Guru, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (als Verkörperung eines göttlichen Wesens verehrter) religiöser Lehrer im Hinduismus

negativ konnotiert: geistiger Führer

Gutmensch, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, ironisch: (naiver) Mensch, der sich in einer als unkritisch, übertrieben, nervtötend o.ä. empfundenen Weise im Sinne der Political Correctness verhält, sich für die Political Correctness einsetzt

Gut, das (N): kontextunabhängige Konnotation

neutral bis positiv konnotiert: 1) Besitz, der einen geistigen oder materiellen Wert darstellt, 2) landwirtschaftlicher (Groß)grundbesitz mit den dazugehörigen Gebäuden

→ negativ konnotiert: **Kram, Krempel, Ramsch, Zeug**

H

Haarspalter, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kleinlicher, spitzfindiger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Korinthenkacker, Kümmelspalter, Pedant**

→ **Haarspalterei, haarspalterisch**

Haarspalterei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: spitzfindiges, kleinliches Verhalten, Spitzfindigkeit

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kümmelspalterei, Pedanterie**

→ **Haarspalter, haarspalterisch, -ei**

haarspalterisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: spitzfindig, kleinlich

→ ebenfalls negativ konnotiert: **kleinlich, pedantisch, pingelig, übergenau**

→ **Haarspalter, Haarspalterei**

Habenichts, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: mittellose, arme Person ohne nennenswerten Besitz

-hai (neutral:-N/konnotativ: Suffixoid): kontextabhängige Konnotation

neutral: (im Meer lebender) großer Raubfisch mit großer Schwanzflosse und mit an der Unterseite weit zurückliegendem Maul, in dem mehrere Reihen spitzer Zähne stehen z.B. *Bullenhai, Katzenhai, Tigerhai*

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven eine Person, die sich rücksichtslos und skrupellos durch etwas oder auf einem bestimmten Gebiet bereichert z.B. **Börsenhai, Finanzhai, Kredithai, Miethai**

Hairstylistin, die (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: Friseurin/Frisörin mit künstlerischem Anspruch

→ neutral: **Friseurin/Frisörin**; kontextabhängig negativ konnotiert: **Friseurseuse/Frisöse**

Halb-/halb (Adj.-): kontextabhängige Konnotation

neutral: zur Bezeichnung von etwas, das nur zur Hälfte aus dem in der Basis ausgedrückten Sachverhalt besteht z.B. *Halbblut, Halbbruder, Halbtaliener*

negativ konnotiert: zur Bezeichnung von etwas, das nur halb, d.h. nicht vollständig, nicht professionell, oberflächlich ist z.B. *Halbbildung, halbgebildet, Halbgebildeter, Halbwissen*

halbseiden (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: aus Halbseide bestehend

negativ konnotiert: (in aufdringlicher, geschmackloser Weise schick, teuer aufgemacht und dabei) unseriös; anrühlich, zwielichtig

halbstark (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in der Art eines Halbstarken, d.h. meist in Gesellschaft von Gleichgesinnten sich laut produzierend in der Öffentlichkeit auftretend

→ **Halbstarker**

Halbstarker, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Jugendlicher, der, meist in Gesellschaft von Gleichgesinnten, sich laut produzierend in der Öffentlichkeit auftritt

→ **halbstark**

Hammel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Schafbock, 2) Hammelfleisch

negativ konnotiert: dummer, grober Mensch

→ **Neidhammel**

Hampelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes Hampeln

→ **hampeln, -ei**

hampeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich von einem Bein auf das andere hüpfend unruhig hin und her bewegen

→ **Hampelei**

Handwerkelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unsachgemäßes handwerkliches Arbeiten

→ **-(el)ei**

Hänfling, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: kleiner, bräunlicher oder grauer Singvogel

negativ konnotiert: Mensch von dünner, schwächlicher Statur

→ **-ling**

-hans, der (Suffixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven – seltener auch mit Verben – eine männliche Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist z.B. **Faselhans, Prahlhans**

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-august, -hansel, -heini, -fritze, -fuzzi, -peter**

→ **Hansel, Hanswurst**

Hansel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unbedeutende männliche Person

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Heini, Fuzzi**

→ **-hans, -hansel**

-hansel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven oder Verben eine männliche Person, die allgemein durch etwas charakterisiert ist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-august, -hans, -heini, -fritze, -fuzzi, -peter**

→ **Hansel, Prozesshansel**

Hanswurst, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dummer Mensch, den man nicht ernst nimmt, der sich lächerlich macht

→ **-hans, -hansel, Hansel**

-hascherei, die (-N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebenes Bedachtsein auf etwas

→ **Effekthascherei, Erfolgshascherei, Sensationshascherei**

Hasenfuß, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Fuß eines Hasen

negativ konnotiert: ängstlicher Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Angsthase, Feigling, Schisser, Memme, Waschlappen**

Hast, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: große, überstürzte Eile, (oft von innerer Unruhe oder der Angst, nicht rechtzeitig fertig zu werden, verursachtes) planloses, aufgeregtes Handeln

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Hetze**, eher neutral: **Eile**

Hätschelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes Hätscheln

→ **Hätschelkind, hätscheln, -ei**

Hätschelkind, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: verwöhntes, bevorzugtes Kind

→ **Hätschelei, hätscheln**

hätscheln (V): kontextabhängige Konnotation

meist negativ konnotiert: 1) übertrieben zärtlich liebkosen, 2) jemanden verwöhnen und vor anderen bevorzugen, 3) an einer Sache innerlich hängen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **verhätscheln**

→ **Hätschelei, Hätschelkind**

Haubenlerche, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Lerche mit hoher, spitzer Haube und gelbbraunen Schwanzseiten

negativ konnotiert, scherzhaft: Nonne, Ordensschwester

Hausdrachen, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: zänkische, herrschsüchtige Ehefrau oder Hausherrin

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Alte, Ehedrachen**

hausen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unter schlechten Wohnverhältnissen leben, wohnen

Häuserschlucht, die (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: Straße mit hohen Häuserfronten zu beiden Seiten

Hausfreund, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: langjähriger, vertrauter Freund des Hauses, der Familie

negativ konnotiert: Liebhaber der Ehefrau

Hausmütterchen, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Frau, die sich mit besonderer Hingabe der Hausarbeit widmet und kaum andere Interessen hat

→ ebenfalls negativ konnotiert, spöttisch: **Heimchen**

→ **-chen**

Hautevolee, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: vornehme Gesellschaftsschicht; bessere, feine Gesellschaft

positiv konnotiert: bessere Gesellschaft

negativ konnotiert, spöttisch: vornehme Gesellschaftsschicht, die glaubt, etwas Besseres zu sein

→ ebenfalls kontextabhängig neutral, positiv oder negativ konnotiert; **High Society, Jet Set**, positiv konnotiert: **Elite**, negativ konnotiert: **Bourgeoisie, Establishment, Schickeria**

Hechelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) dauerndes Hecheln, 2) spöttisches, boshafes Gerede

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geschwätz, Gewäsch**

→ **hecheln, -ei**

hecheln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) mit der Hechel oder in der Hechelmaschine bearbeiten, 2) (bei Tieren, v.a. Hunden) mit offenem Mund und heraushängender Zunge atmen

negativ konnotiert: boshaft über jemanden oder etwas herziehen

→ **Hechelei**

Heckmeck, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unnötige Umstände, Aufhebens

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Brimborium, Chichi, Getue, Tamtam, Theater**

Heftchen, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: kleines, dünnes Heft

negativ konnotiert: dünne, nicht gebundene Druckschrift, die Comics-, Kriminal- und Groschenromane, Pornos o.Ä. zum Inhalt hat

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dreigroschenheft, Groschenheft**

→ **-chen**

Heide, der (N): kontextabhängige Konnotation

meist negativ konnotiert: jemand, der nicht der christlichen, jüdischen oder muslimischen Religion angehört, jemand, der nicht an Gott glaubt

Heimchen, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: gelblich braune Grille, die sich im Dunkeln in warmen Räumen oder auch im Freien durch lautes Zirpen bemerkbar macht

negativ konnotiert: unscheinbare, unauffällige, unbedeutende Frau

Erläuterung: *Heimchen* kommt sehr häufig in der Verbindung *Heimchen am Herd* vor. *Heimchen* kann nicht konnotativ neutral als Diminutivbildung zu *Heim* verwendet werden.

→ ebenfalls negative konnotiert: **Hausmütterchen**

→ **-chen**

heimgehen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: nach Hause gehen

positiv konnotiert: (im Glauben an ein Jenseits als eigentliche Heimat des Menschen) sterben

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber stärker: **verrecken, krepieren**; neutral: *sterben*

Heimlichtuer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der so tut als habe er Geheimnisse zu hüten, der sich mit angeblichen Geheimnissen wichtig tut

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geheimniskrämer, Geheimnistuer**

→ **Heimlichtuerei**

Heimlichtuerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ständiges geheimnisvolles Getue

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geheimniskrämerei, Geheimnistuerei**

→ **Heimlichtuer, -ei**

Heini, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: männliche Person, über die man sich ärgert

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Fritze, Fuzzi, Hansel**

→ **-heini, -i**

-heini (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven – seltener auch mit Verben – eine männliche Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-august, -fritze, -fuzzi, -hans, -hansel, -peter**

→ **Filmheini, Heini, -i**

Held, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (Mythologie) sich durch kühne Taten auszeichnender Mann edler Abkunft, 2) jemand, der sich mit Unerschrockenheit und Mut einer schweren, ungewöhnlichen Aufgabe stellt, 3) männliche Hauptperson eines literarischen o.ä. Werkes

negativ konnotiert, ironisch: jemand, der sich gerade nicht heldenhaft verhält

→ **-held**

-held, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: genauer bestimmter Held z.B. *Romanheld*, *Sagenheld*

negativ konnotiert, ironisch: jemand, der sich gerade nicht heldenhaft verhält z.B. **Maulheld**, **Pantoffelheld**, **Revolverheld**, **Weiberheld**

→ **Held**

-hengst, der (Suffixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven eine männliche Person aus, die einer Tätigkeit in übertriebenem Maße anhängt

Erklärung: In der Bedeutung ‚männliches Tier, v.a. Pferd‘ ist das Nomen *Hengst* neutral.

→ **Bürohengst**, **Karrierehengst**, **Paragrafenghengst**

Herde, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere): größere Anzahl von zusammengehörenden zahmen oder wilden Tieren der gleichen Art unter der Führung eines Hirten oder Leittiers

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): große Anzahl unselbstständig denkender, handelnder Menschen, die sich willenlos führen oder treiben lässt

→ **Herdenmensch**, **Herdentier**, **Herdentrieb**

Herdenmensch, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unselbstständig denkender, handelnder Mensch, der sich willenlos führen oder treiben lässt

Erklärung: Im Gegensatz zu *Herdentier* ist *Herdenmensch* kontextunabhängig negativ konnotiert, da Menschen im Gegensatz zu Tieren nicht in Herden zusammenleben.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Herdentier**

→ **Herde**, **Herdentrieb**

Herdentier, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere): in einer Herde lebendes, zu einer Herde gehörendes Tier

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): unselbstständiger, willenloser Mensch, der sich stets einer Gruppe anschließt und sich deren Wünschen und Zielen unterordnet

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber kontextunabhängig: **Herdenmensch**

→ **Herde, Herdentrieb**

Herdentrieb, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere): triebhafter Instinkt, in Herden zusammenzuleben

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): Neigung, sich sozialen Gruppen (und deren Führern) anzuschließen und deren Verhalten nachzuahmen

→ **Herde, Herdenmensch, Herdentier**

herum- (Präfix-) in Verbindung mit Verben: kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) zur Bezeichnung einer kreis-, bogenförmigen Richtung z.B. *herumdrehen*, 2) zur Bezeichnung einer anderen Richtung, einer anderen Seite z.B. *herumreißen*, 3) zum Ausdruck der Ansteuerung mehrerer Ziele in rascher Abfolge z.B. *herumchauffieren*, *herumführen*

negativ konnotiert: zum Ausdruck, dass sich ein bestimmtes Tun über eine gewisse Zeit hinzieht und auf viele Einzeldinge gerichtet ist und weitgehend ziellos, planlos, wahllos ist z.B. *herumflanieren*, *herumzappen* und sich über eine gewisse Zeit hinzieht und dadurch zum Ärgernis wird z.B. *herumexperimentieren*, *herumrätseln*

Erläuterung: Die negative Konnotation von *herum-* kann durch eine negativ konnotierte Basis verstärkt werden z.B. *herummotzen*.

herunter- (Präfix-): kontextabhängige Konnotation

neutral: zur Bezeichnung einer abwärts gerichteten Bewegung z.B. *herunterkurbeln, heruntersteigen*

negativ konnotiert: zum Ausdruck, dass die in der Basis genannte Tätigkeit schnell und ohne besondere Sorgfalt bis zum Ende ausgeführt wird z.B. (mit negativ konnotierter Basis) **herunterleiern**, (mit neutraler Basis) **herunterbeten, heruntersagen**

herunterbeten (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) routinemäßig und ohne innere Beteiligung beten, 2) schlecht, eintönig und ohne Interesse vortragen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **herunterleiern, heruntersagen**

→ **herunter-**

herunterleiern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (einen auswendig gelernten Text) schlecht, eintönig und ohne Interesse vortragen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **herunterbeten, heruntersagen**

→ **herunter-, Leier**

heruntersagen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (einen auswendig gelernten Text) schlecht, eintönig und ohne Interesse vortragen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **herunterbeten, herunterleiern**

→ **herunter-**

Herzchen, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Verkleinerungsform zu Herz

positiv konnotiert, affektiv: kleines, niedliches Kind, v.a. Mädchen

negativ konnotiert, ironisch: naive, ahnungslose, gutgläubige Person

→ **-chen**

Hetz- (V-): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: zum Ausdruck, dass eine Aktion massiv gegen jemanden oder etwas gerichtet ist z.B. *Hetzkampagne, Hetzrede, Hetztirade*

→ **Hetze, hetzen, Hetzerei**

Hetze, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): (Jägersprache) Hetzjagd

negativ konnotiert: 1) übertriebene Eile, 2) Gesamtheit unsachlicher, gehässiger, verleumderischer Äußerungen und Handlungen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Hast**; eher neutral: **Eile**

→ **Hetz-, hetzen, Hetzerei**

hetzen (V):

neutral: 1) vor sich hertreiben, scharf verfolgen, 2) ein Tier, v.a einen abgerichteten Hund dazu veranlassen, auf jemanden loszugehen

negativ konnotiert: 1) in großer Eile fortbewegen, 2) Hetze gegen jemanden betreiben, Hass schüren, aufstacheln

→ **Hetz-, Hetze, Hetzerei**

Hetzerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: andauerndes Hetzen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Jagerei**

→ **Hetz-, Hetze, hetzen, -(er)ei**

heucheln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) etwas anderes sagen, als man denkt; sich anders geben, als man ist, 2) etwas v.a. Gefühle vortäuschen, um sich beliebt zu machen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **anbiedern, einschleimen, einschmeicheln, schleimen, schmeicheln**

→ **Heuchler, heuchlerisch, vorheucheln**

Heuchler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der seine wirklichen Gedanken oder Gefühle nicht äußert und etwas vortäuscht, um sich beliebt zu machen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schleimer, Schmeichler**

→ **heucheln, heuchlerisch**

heuchlerisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gefühle vortäuschend, um sich beliebt zu machen, falsch freundlich

→ ebenfalls negativ konnotiert: **scheinheilig, schleimig, schmeichlerisch**

→ **heucheln, Heuchler**

Heulboje, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (Seewesen) Boje mit eingebauter Sirene, die durch Wind und See-gang zum Tönen gebracht wird

negativ konnotiert, spöttisch: 1) laut, schlecht singender (Pop)sänger, 2) laut und andauernd weinende Person

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber auf weibliche Personen beschränkt:
Heulliese, Heulsuse

→ **heulen, Heulerei**

heulen: (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (von bestimmten Tieren) klagende, lang gezogene, meist durchdringende, hohe Laute ausstoßen, 2) (von bestimmten Apparaten, Geräten): einen lang gezogenen, durchdringenden, meist hohen (an- und abschwellenden) Ton von sich geben

negativ konnotiert: (laut klagend, mit lang gezogenen, hohen Tönen heftig) weinen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **flennen, winseln**

→ **Heulboje, Heulerei, Heulliese, Heulsuse**

Heulerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: lang anhaltendes, häufiges Heulen, Weinen

→ **heulen, -(er)ei, Heulboje, Heulliese, Heulsuse**

Heulliese, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche, seltener männliche Person, die leicht zu weinen beginnt oder häufig weint

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Heulsuse**, (nicht nur auf weibliche Personen beschränkt) **Heulboje**

→ **heulen, -liese, Heulerei**

Heulsuse, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche, seltener männliche Person, die leicht zu weinen beginnt oder häufig weint

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Heulliese**, (nicht nur auf weibliche Personen beschränkt) **Heulboje**

→ **heulen, Heulerei, -suse**

Hexe, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) im Volksglauben, besonders in Märchen und Sagen auftretendes weibliches dämonisches Wesen, meist in Gestalt einer hässlichen, buckligen alten Frau, 2) als mit dem Teufel im Bunde stehend betrachtete, über angebliche Zauberkräfte verfügende Person

negativ konnotiert: (hässliche) böartige, zänkische, unangenehme weibliche Person

Highbrow, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich übertrieben intellektuell gibt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Eierkopf**

High Society, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: gesellschaftliche Oberschicht, die vornehmsten Kreise der Gesellschaft

positiv konnotiert: bessere Gesellschaft

negativ konnotiert, spöttisch: vornehme Gesellschaftsschicht, die glaubt, etwas Besseres zu sein

→ ebenfalls kontextabhängig neutral, positiv oder negativ konnotiert: **Hautevolee, Jetset**; positiv konnotiert: **Elite**, negativ konnotiert: **Bourgeoisie, Establishment, Schickeria**

Himmelsgucker, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: Astronom

→ ebenfalls negativ konnotiert, scherzhaft: **Sternegucker**

hinausposaunen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: etwas (das nicht bekannt werden sollte) überall erzählen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **ausposaunen, hinaustrumpeten**

→ **posaunen**

hinaustrumpeten (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: etwas (das nicht bekannt werden sollte) überall erzählen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **ausposaunen, hinausposaunen**

(sich) hinfläzen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in nachlässiger Haltung sitzen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **fläzen, flegeln hinfliegeln, sich hinlummeln, lümmeln**

(sich) hinflegeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in nachlässiger Haltung sitzen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **fläzen, flegeln, sich hinfläzen, sich hinlummeln, lummeln**

(sich) hinlummeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in nachlässiger Haltung sitzen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **fläzen, flegeln, sich hinfläzen, hinflegeln, lummeln**

→ **Lümmel**

Hinterbänkler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) jemand, der auf der Hinterbank sitzt, 2) Abgeordneter, der im Parlament nicht hervortritt, nicht viel Einfluss hat

→ **-ler**

Hintertupfung(en) (fiktiver Ortsname): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: fiktiver Name für einen kleinen abgelegenen Ort

Erläuterung: Die negative Konnotation der Bildung *Hintertupfung(en)* entsteht durch die Kombination der Elemente *hinter*, das Abgelegenheit ausdrückt, und *Tupfen*, das Kleinheit ausdrückt, mit dem Ortsnamensuffix *-ing(en)*.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Posemuckel/Posemukel**

Hintertreppen- (N-): kontextabhängige Konnotation

neutral: die Treppe, die zum Hintereingang hinauf- und hinabführt, betreffend

negativ konnotiert: zum Ausdruck von etwas, das im Verborgenen stattfindet oder für die Öffentlichkeit nicht gemacht ist z.B. *Hintertreppengeflüster*, *Hintertreppenpolitik*

→ **Hintertreppenroman**

Hintertreppenroman, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: billige, geistig anspruchslose Lektüre

→ **Dreigroschenroman, Groschenroman**

→ **Hintertreppen-**

Hinterwäldler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weltfremder, rückständischer (und bäurischer) Mensch

Erläuterung: Die negative Konnotation der Bildung *Hinterwäldler* entsteht durch die Kombination der Elemente *hinter* und *Wald*, die beide Provinzialität ausdrücken, mit dem negativ konnotierten Suffix *-ler*.

→ **hinterwäldlerisch, -ler**

hinterwäldlerisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weltfremd, rückständisch

→ **Hinterwäldler**

Hinz und Kunz (N Pl., niederdt. Kurzformen von *Heinrich* und *Konrad*): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (im Hinblick auf die Häufigkeit der männlichen Vornamen *Heinrich* und *Konrad*) jedermann, jede mögliche Person

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Krethi und Plethi**

Hirngespinnst, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: fantastische, abwegige, absurde Idee

Hirni, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: hirnloser Mensch

→ **-i**

Hiwi, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Hilfwilliger, 2) wissenschaftliche Hilfskraft an einer Universität

negativ konnotiert: jemand, der an untergeordneter Stelle Hilfsdienste leistet

hochgestochen (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) geistig sehr anspruchsvoll und schwer verständlich, 2) die eigene Überlegenheit zur Schau stellend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **hochtrabend**, neutral bis positiv konnotiert: **anspruchsvoll**

hochtrabend (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (von schriftlichen und mündlichen Äußerungen) mit einem hohlen Pathos, übertrieben in Ausdruck und Inhalt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **hochgestochen**, neutral bis positiv konnotiert: **anspruchsvoll**

Hochwasserhose, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: zu kurze Hose

Höfling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Mitglied eines Hofstaates

→ **-ling**

Hokuspokus, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Zauberwort, Beschwörungsformel (durch die ganz schnell etwas zum Verschwinden oder Hervorkommen gebracht wird)

negativ konnotiert: 1) Gaukelei, Zauber, Trick, 2) unnützer Zierrat, überflüssiges Drum und Dran, 3) kindlicher Unfug

Hopsdohle, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Tänzerin

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Hupfdohle**

→ **hopsen**

hopsen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: kleine Sprünge machen, hüpfen, v.a. bei Kindern

negativ konnotiert: in ungeübter Art tanzen

→ **Hopsdohle, Hopserei**

Hopserei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ständiges ungeübtes Tanzen

→ **Hopsdohle, hopsen, -(er)ei**

Horst, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dümmlicher Mensch

Erläuterung: Der Eigenname *Horst* ist nicht negativ konnotiert. Zu *Horst* in der Bedeutung ‚dummer Mensch‘ existiert in der Jugendsprache die Steigerungsform *Vollhorst* sowie die Phrase *sich zum Horst machen* ‚sich blamieren‘.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Idiot, Spatzengehirn/Spatzenhirn, Trottel**, (verstärkt) **Vollidiot**

-huber (Suffixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven – seltener mit Adjektiven – eine männliche Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist

Erläuterung: Der Zusatz *-huber* ist in Familiennamen nicht negativ konnotiert.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-berger, -meier**

→ **Faktenhuber, -huberei**

-huberei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass eine Tätigkeit übertrieben oder engstirnig auf etwas gerichtet ist

→ **Faktenhuberei**, **-huber**, **-ei**

Hund, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: kleines bis mittelgroßes Säugetier, das besonders wegen seiner Wachsamkeit und Anhänglichkeit als Haustierr gehalten wird

positiv konnotiert: (v.a. im Bairischen) gewiefte männliche Person

negativ konnotiert: gemeiner Mann, Lump

Hunde-/hunde- (neutral: N-/konnotativ: Suffixoid): kontextabhängige Konnotation

neutral: einen Hund betreffend z.B. *Hundenapf*, *Hundeschule*

negativ konnotiert: 1) drückt in Verbindung mit meist negativen Adjektiven eine Verstärkung aus z.B. *hundeehend*, 2) drückt in Verbindung mit Substantiven aus, dass etwas als schlecht, miserabel angesehen wird z.B. *Hundefraß*, *Hundeleben*, *Hundelohn*, *Hundewetter*

Erläuterung: Teilweise finden sich auch Bildungen mit *hunds-* z.B. *hundserbärmlich*, *hundsgemein*, *hundsmiserabel*.

hundertfünfzigprozentig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: zu hundertfünfzig Prozent

positiv konnotiert: sehr, in besonderem Maße

negativ konnotiert: stark ausgeprägt, übertrieben, fanatisch

Hünenweib, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: groß gewachsene, stämmige Frau

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Mannweib**

→ **Weib**

Hungerlohn, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sehr geringer Lohn

Hunne, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Angehöriger eines ostasiatischen Nomadenvolkes

negativ konnotiert: grober, zerstörungswütiger Mensch

Hupfdohle, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Tänzerin

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Hopsdohle**

Hure, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert (Schimpfwort): 1) Prostituierte, 2) Frau, die als moralisch leichtfertig angesehen wird, weil sie außerehelich oder wahllos mit Männern geschlechtlich verkehrt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bordsteinschwalbe**, **Nutte**, neutral: *Prostituierte*

→ **huren**, **Hurerei**

huren (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: außerehelichen mit häufig wechselnden Partnern Geschlechtsverkehr haben

→ **Hure**, **Hurerei**

Hurerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (wiederholter) außerehelicher Geschlechtsverkehr

→ **Hure**, **huren**, **-ei**

Hurrapatriot, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben begeisterter Patriot

→ **Hurrapatriotismus, hurrapatriotisch**

hurrapatriotisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben begeistert patriotisch

→ **Hurrapatriot, Hurrapatriotismus**

Hurrapatriotismus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben begeisterter Patriotismus

→ **Hurrapatriot, hurrapatriotisch**

→ **-ismus**

Huschelliese, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche Person, die oberflächlich arbeitet

→ **huscheln, -liese**

huscheln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) huschen, 2) oberflächlich arbeiten

→ **Huschelliese**

Hütte, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) kleines, einfaches Haus, 2) Kurzform für Berg-, Ski-, Wanderhütte, 3) industrielle Anlage, in der aus Erzen Metall gewonnen wird, 4) (Seemannssprache) Aufbau am hinteren Deck

positiv konnotiert: kleines, einfaches und dadurch gemütliches Haus

negativ konnotiert: kleine, primitive Wohnung oder Haus

→ ebenfalls negativ oder positiv konnotiert: **Bude**, ausschließlich negativ konnotiert (wegen Fokus auf schlechtem baulichen Zustand): **Bruchbude**

Hyäne, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: in Afrika heimisches einem Hund ähnliches Raubtier mit borstiger Rückenmähne und buschigem Schwanz, das sich vorwiegend von Aas ernährt und besonders nachts auf Beute ausgeht

negativ konnotiert (auf Menschen übertragen): gefährliche, ständig auf Ausbeute lauende Person

I

-i (Suffix): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: 1) zur Abkürzung und Erweiterung von Substantiven (meist Namen) zur Kennzeichnung der Koseform z.B. *Kati, Rudi, Mausli, Schatzi*, 2) zur Abkürzung oder Erweiterung von Wörtern unterschiedliche Wortart zum Ausdruck einer gewissen wohlwollenden Einstellung gegenüber einer Person oder Sache aus z.B. **Brummi**

negativ konnotiert: zur Abkürzung von Substantiven zur Bezeichnung einer Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist z.B. **Schlappi**

→ **Bubi, Heini, -heini, Hirni, Milchbubi, Ossi, Schlaffi, Spasti, Wessi**

ideologisch (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: eine Ideologie betreffend, ihr entsprechend

negativ konnotiert (selten): schwärmerisch weltfremden Theorien anhängend

Idiot, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemandes Ärger hervorrufender, törichter Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Horst, Spatzengehirn/Spatzenhirn, Trottel**, (verstärkt) **Vollidiot**

→ **Fachidiot, Idiotenanstalt**

Idiotenanstalt, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: psychiatrische Klinik

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Irrenanstalt, Irrenhaus**

ignorant (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: tadelnswert unwissend

→ neutral: *unwissend*

→ **Ignorant, Ignoranz**

Ignorant, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: tadelnswert unwissender Mensch

→ **ignorant, Ignoranz**

Ignoranz, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: tadelnswerte Unwissenheit, Kenntnislosigkeit in Bezug auf jemanden oder etwas

→ neutral: *Unwissen, Unwissenheit*

→ **ignorant, Ignorant**

Individuum, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Mensch als Einzelwesen (in seiner jeweiligen Besonderheit), 2) (Biologie) einzelnes pflanzliches oder tierisches Lebewesen

negativ konnotiert: Mensch von zweifelhaftem Charakter, in irgendeiner Hinsicht negativ eingeschätzte Person

Indoktrination, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: psychologische Mittel nutzende Beeinflussung von Einzelnen oder ganzen Gruppen der Gesellschaft im Hinblick auf die Bildung einer bestimmten Meinung oder Einstellung

→ **indoktrinieren**

indoktrinieren (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: durch Indoktrination beeinflussen, in eine bestimmte Richtung drängen

→ neutral: *beeinflussen, überzeugen*

→ **Indoktrination**

industri blond (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unnatürlich blond

infantil (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (Fachsprache) der kindlichen Entwicklungsstufe entsprechend, einem Kind angemessen, kindlich, 2) auf kindlicher Entwicklungsstufe stehen geblieben, geistig oder körperlich unterentwickelt

negativ konnotiert: wie ein Kind, kindisch, unreif

→ ebenfalls negativ konnotiert: **albern, kindisch**, neutral: **kindlich**

-inski (Suffix): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Adjektiven – seltener mit Substantiven – eine männliche Person, die durch etwas charakterisiert ist z.B. **Brutalinski, Radikalinski, Randalinski**

Erläuterung: Als Bestandteil von meist slawischen Familiennamen ist *-inski* neutral.

→ ebenfalls negativ konnotiert nach entsprechendem Bildungsmuster: -
berger, -huber, -meier

inszenieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Theater, Fernsehen, Film): (ein Stück beim Theater, beim Fernsehen oder einen Film) technisch und künstlerisch vorbereiten, gestalten und leiten

negativ konnotiert: geschickt organisieren, einfädeln

→ **Inszenierung**

Inszenierung, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: in bestimmter Weise, von einem bestimmten Regisseur inszenierte Aufführung eines Theaterstücks oder Fernsehspiels

negativ konnotiert: geschickte Organisation von etwas

→ **inszenieren**

Intelligenzbestie, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: 1) ungewöhnlich intelligenter Mensch, 2) (ironisch) dummer Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Intelligenzbolzen**, **Intelligenzler**, positiv konnotiert: **Genie**

Intelligenzbolzen, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: 1) ungewöhnlich intelligenter Mensch, 2) (ironisch) dummer Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Intelligenzbestie**, **Intelligenzler**, positiv konnotiert: **Genie**

→ **-bolzen**

Intelligenzler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Angehöriger der bildungsnahen Gesellschaftsschicht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Intelligenzbestie**, **Intelligenzbolzen**, positiv konnotiert: **Genie**

→ **-ler**

interessant (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Interesse erweckend 2) Erfolg, Vorteil versprechend

negativ konnotiert: v.a. verhüllend in Bezug auf Geschmack (Kleidung, Lebensmittel) nicht einzuordnen, nicht angenehm

Irrenanstalt, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: psychiatrische Klinik

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Idiotenanstalt**, **Irrenhaus**

Irrenhaus, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: psychiatrische Klinik

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Irrenanstalt**, **Irrenanstalt**

Irrenhäusler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Patient einer psychiatrischen Klinik

→ **Irrenhaus, -ler**

Ische, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Frau, weibliche Bekannte

Erläuterung: Die aus dem Hebräisch-Jüdischen stammende Bezeichnung *Ische* für ein Mädchen oder eine junge Frau (aus der Sicht eines Jungen oder jungen Manns) wird teilweise als veraltend eingestuft. In der aktuellen Jugendsprache ist jedoch eine Wiederbelebung und steigende Häufigkeit zu beobachten.

Isegrim, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (besonders in Tierfabeln): (ohne Plural) Wolf

negativ konnotiert: mürrischer Mensch

Ismus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: bloße Theorie, eine von den vielen auf *-ismus* endenden Richtungen in Wissenschaft, Kunst o.Ä. von Lehrmeinungen und Systemen

→ **-ismus**

-ismus (Suffix): kontextabhängige Konnotation

neutral: kennzeichnet 1) alltägliche menschliche Einstellungen, Verhaltensweisen und Neigung zu solchen Verhaltensweisen; meist in Bildungen mit Adjektiven z.B. *Humanismus, Liberalismus*; 2) Lehren, Theorien, Ideologien, Systeme in Politik, Gesellschaft, Kultur, Philosophie und damit verbundene Strömungen; meist in Bildungen mit Eigennamen oder Substantiven z.B. *Thatcherismus, Titoismus, Materialismus*

negativ konnotiert: zum Ausdruck einer festen, intoleranten, nicht diskussionsbereiten Ideologie, der die Anhänger ohne kritisches Nachdenken folgen

→ **Feuilletonismus, Formalismus, Materialismus, Papismus, Perfektionismus, Petrarkismus, Provinzialismus**

Itaker, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, Schimpfwort: Italiener

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Makkaronifresser, Spaghettifresser**

-itis (Suffix): kontextabhängige Konnotation

neutral (Medizin): kennzeichnet eine entzündliche, akute Krankheit z.B. *Bronchitis, Enteritis, Gastritis*

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven – seltener mit Verben – aus, dass etwas in fast krankhafter Weise zu oft benutzt oder getan wird z.B. **Rederitis, Substantivitis, Telefonitis**

Iwan, der (neutral: EN/konnotativ: N): kontextabhängige Konnotation

neutral: häufiger russischer Vorname

negativ konnotiert: Russe

J

Jagerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: fortwährendes Hetzen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Hetzerei**

→ **-(er)ei**

Jammergestalt, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: jemand, der aufgrund seiner äußeren Erscheinung den Eindruck eines bedauernswerten, elenden, armen Menschen macht

negativ konnotiert: jemand, der bei etwas keine gute Figur macht, dem man keine Leistung zutraut

Erläuterung: Obwohl das Verb *jammern* in manchen Kontexten neutral sein kann, ist die Verbindung *Jammergestalt* kontextunabhängig abwertend.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Jammerlappen, Jämmerling**

→ **jammern, jämmerlich**

Jammerlappen, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ängstlicher Mensch, der sich unaufhörlich beklagt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Jammergestalt, Jämmerling**

→ **jammern, jämmerlich, -lappen**

jämmerlich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) großen Schmerz ausdrückend, 2) elend, beklagenswert, 3) in mit-leiderregender Weise ärmlich

negativ konnotiert: 1) verachtenswert, 2) sehr z.B. in *jämmerlich frieren*

→ **jammern**

Jämmerling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ängstlicher Mensch, der mitleiderregend ärmlich ist und dem nichts zugetraut wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Jammergestalt, Jammerlappen**

→ **jammern, jämmerlich, -ling**

jammern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: klagen, seinen Kummer und Schmerz zeigen

negativ konnotiert: seiner Unzufriedenheit über etwas Ausdruck geben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **lamentieren**

→ **bejammern, Jammergestalt, Jammerlappen, jämmerlich, Jämmerling**

Jargon, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Sondersprache bestimmter durch Beruf, Stand, Milieu geprägter Kreise mit speziellem (umgangssprachlichen) Wortschatz

negativ konnotiert: saloppe, ungepflegte Ausdrucksweise

Jasager, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der den Plänen, Ansichten o.Ä. (eines Vorgesetzten, Stärkeren) immer sofort zustimmt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Neinsager**

Jauche, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: übel riechender, flüssiger Dünger aus tierischen Fäkalien, die aus Ställen in eine dafür vorgesehene Sammelgrube ablaufen

negativ konnotiert: bestimmte Flüssigkeit von äußerst schlechter Qualität

Jedermannsfreund, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der es mit niemanden verderben will

Jesuitenmoral, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: moralische Haltung, die mit bestimmten Zügen der vermeintlichen jesuitischen Morallehre übereinstimmt (z.B. geistiger Vorbehalt, Heiligung der Mittel durch den Zweck)

→ **jesuitisch**

jesuitisch (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: die Jesuiten betreffend, zu den Jesuiten gehörend, in der Art der Jesuiten

negativ konnotiert: in seiner Argumentationsweise o.Ä. sehr verschlagen und durchtrieben; geneigt, andere durch Wortverdrehungen und Spitzfindigkeiten zu übervorteilen

→ **Jesuitenmoral**

Jesuslatsche, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: flache, schmucklose Sandale

Erläuterung: Verstärkung der negativen Konnotation von *Latsche* und Erzeugung einer spöttischen Wirkung durch die Verbindung mit *Jesus*.

→ **Latsche**

Jetset, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: gesellschaftliche Oberschicht

positiv konnotiert: bessere Gesellschaft

negativ konnotiert, spöttisch: vornehme Gesellschaftsschicht, die glaubt, etwas Besseres zu sein

→ ebenfalls kontextabhängig neutral, positiv oder negativ konnotiert: **Hautevolee, High Society**; positiv konnotiert: **Elite**, negativ konnotiert: **Bourgeoisie, Establishment**

Journaille, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Gesamtheit der Journalisten, besonders der für die Boulevardpresse arbeitenden Journalisten, 2) Gesamtheit der Journalisten, die Hetze betreiben, nur auf Verbreitung verleumderischer Meldungen aus sind

Journalistendeutsch, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: allgemein gehaltener, salopper, mit Modewörtern durchsetzter oder als oberflächlich beurteilter Schreibstil von Journalisten

Judas, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der einen anderen heuchlerisch verrät

Jüngelchen, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: unreifer, nicht ernst zu nehmender junger Mann

→ ebenfalls negativ konnotiert, spöttisch: **Bubi, Jüngling, Milchbubi, Milchgesicht**

→ **-chen**

Jünger, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Schüler, Anhänger Jesu

negativ konnotiert: übertrieben überzeugter Anhänger einer Person oder Sache

→ **Jüngerschaft**

Jüngerschaft, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Gesamtheit von Jüngern, 2) das Jüngersein, Anhängersein

negativ konnotiert: Gesamtheit übertrieben überzeugter Anhängern einer Person oder Sache

→ **Jünger**

Jungfer, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ältere, prüde, zimperliche, unverheiratet gebliebene Frau

Jüngling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: unreifer, unfertiger junger Mann

→ ebenfalls negativ konnotiert, spöttisch: **Bubi, Jüngelchen, Milchbubi, Milchgesicht**

→ **-ling**

Juristendeutsch, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: durch komplizierte, pedantisch genaue und oft weit-schweifige Formulierungen gekennzeichnete, schwer verständliche juristische Ausdrucksweise

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Amtsdeutsch, Beamtendeutsch, Behördendeutsch, Behördenjargon, Kanzleideutsch, Papierdeutsch**

K

Kabuff, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kleiner, dunkler, meist fensterloser (Neben)raum, Abstellraum

Kadaver, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) toter Körper eines Tiers, 2) menschliche Leiche

negativ konnotiert: verbrauchter, kraftloser menschlicher Körper

→ **Kadavergehorsam**

Kadavergehorsam, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: blinder, übertriebener Gehorsam

→ **Kadaver**

Kaff, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kleine, langweilige Ortschaft

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bauernkaff**, **Kuhdorf**, **Kuhkaff**, (kontextabhängig) **Nest**

Kaffeetiesler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Besitzer eines Kaffeehauses

Erläuterung: In Österreich ist die Bezeichnung *Kaffeetiesler* amtlich und konnotationslos, ansonsten durch seine spöttische Wirkung negativ konnotiert.

Kahlschlagsanierung, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: radikale, rücksichtslose Sanierung, die alles Alte restlos beseitigt

Kahn, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) kleines, offenes, flaches Boot zum Rudern oder Staken, 2) breites, flaches Schiff ohne eigenen Antrieb zur Beförderung von Lasten, Schleppkahn

negativ konnotiert: 1) Schiff, 2) plumper, (zu) großer Schuh

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 2): **Kindersarg, Latsche, Quadratlat-sche**

Kaiserwetter, das (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: schönes Wetter, v.a. mit strahlendem Sonnenschein

Kaliber, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (Technik) a) innerer Durchmesser von Rohren, Bohrungen o.Ä. b) Aussparung, Abstand zwischen zwei Walzen bei einem Walzwerk, 2) (Waffentechnik) äußerer Durchmesser eines Geschosses, 3) (Metallbearbeitung, veraltend) Messgerät zum genauen Bestimmen des inneren und äußeren Durchmessers an Werkstücken, 4) (Uhrmacherei) Form eines Uhrwerks, Durchmesser eines Uhrgehäuses

meist negativ konnotiert: Art, Sorte

Kamelle, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Karamellbonbon

negativ konnotiert: etwas Langweiliges, bereits Bekanntes, meist in der Verbindung *olle Kamelle*

Kanaille, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) jemand, der als böse, schurkisch angesehen wird, 2) Gruppe von Menschen, die als asozial, verbrecherisch o.ä. angesehen werden

Kanake, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Ureinwohner der Südseeinseln, besonders Neukaledoniens

negativ konnotiert (Schimpfwort): Ausländer

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber kontextabhängig und weniger stark negativ: **Ausländer**; neutral und politisch korrekt: *Mitbürger mit Migrationshintergrund*

Kanalratte, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Ratte, die in der Kanalisation lebt

negativ konnotiert: jemand, der als sittlich verwahrlost, moralisch heruntergekommen und Ekel hervorrufend angesehen wird

Kanonenfutter, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: im Krieg sinnlos und gewissenlos geopfert Soldaten

Kanzeideutsch, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unanschauliche und oft verschachtelt konstruierte Ausdrucksweise, die v.a. in behördlichen Bestimmungen verwendet wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Amtsdeutsch, Beamtendeutsch, Behördendeutsch, Behördenjargon, Juristendeutsch, Papierdeutsch**

Kapitalist, der (N): kontextunabhängige Konnotation

meist negativ konnotiert: 1) jemand, der Kapital besitzt, 2) Anhänger des Kapitalismus

Karre, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) kleiner ein-, zwei- oder dreirädriger Wagen zum Schieben oder Ziehen, 2) hölzerner Kastenwagen für Zugtiere mit zwei Rädern

negativ konnotiert: Auto

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Blechkiste, Gurke, Kiste, Rostlaube, Rostschüssel, Schrottkarre, Schrottkiste, Schrottlaube, Vehikel**

Karrierefrau, die (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: Frau, die dabei ist, Karriere zu machen, bzw. die eine wichtige berufliche Stellung errungen hat

negativ konnotiert: Frau, die ohne Rücksicht auf ihr Privatleben oder ihre Familie ihren Aufstieg erkämpft

Erläuterung: Das männliche Pendant *Karrieremann* ist nicht negativ konnotiert. Zum Ausdruck negativer Konnotation wird die Bildung **Karrierehengst** verwendet.

→ ausschließlich positiv konnotiert: **Powerfrau**

→ **Karrierismus**

Karrierehengst, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Mann, der (ohne Rücksicht auf sein Privatleben oder seine Familie) seinen Aufstieg erkämpft

→ weibliches Pendant: **Karrierefrau**

→ **-hengst**

Karrierismus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übermäßiges, rücksichtsloses Streben nach Erfolg im Beruf, nach einer schnellen Karriere

→ **-ismus**

Kaschemme, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übel beleumdete Lokal

Käse, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: aus Milch hergestelltes Nahrungsmittel

negativ konnotiert: Unsinn, dummes Zeug

→ **Käseblatt**

Käseblatt, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kleine, unbedeutende Zeitung

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Wurstblatt**

→ **Käse**

Kassenbrille, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Brille, die von der Krankenkasse bezahlt wird

negativ konnotiert, spöttisch: billige Brille einfacher Ausführung

Kastratenstimme, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: sehr hohe, dabei umfangreiche Alt- oder Sopranstimme eines Sängers, der in der Jugend kastriert wurde

negativ konnotiert, spöttisch: ungewöhnlich hohe Männerstimme

Kathole, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Katholik

→ ebenfalls negativ konnotiert mit entsprechendem Bildungsmuster: **Evan-gele**

Katzbuckelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Unterwürfigkeit

→ **katzbuckeln, -ei**

katzbuckeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich unterwürfig zeigen

→ **Katzbuckelei**

katzenfreundlich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: freundlich gegenüber Katzen

negativ konnotiert: von falscher Freundlichkeit

→ **Katzenfreundlichkeit**

Katzenfreundlichkeit, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Freundlichkeit gegenüber Katzen

negativ konnotiert: falsche Freundlichkeit

→ **katzenfreundlich**

Katzenmusik, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: misstönende Musik mit Disharmonien und jaulenden Tönen

keifen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: laut und grob, mit schriller, sich überschlagender Stimme schimpfen

→ **Keiferei**

Keiferei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: anhaltendes Keifen

→ **keifen, -(er)ei**

Kellerloch, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kleiner, dunkler, muffiger Kellerraum, in dem jemand leben muss

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Loch**

ketzern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ketzerisch reden, schreiben

Kiki, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) überflüssiges oder wertloses Zeug, 2) Unsinn, törichtes Gerede

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Flitter, Kram, Tand, Zeug**

Kilometerfresser, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der mit dem Auto durch schnelles Fahren ohne Pausen lange Strecken zurücklegt

Kindersarg, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: kleiner, oft weißer Sarg für die Bestattung eines Kindes

negativ konnotiert, scherzhaft: besonders großer Schuh

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kahn, Latsche, Quadratlatsche**

kindisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (in Bezug auf Erwachsene) sich in unangemessener Weise wie ein Kind benehmend

→ kontextabhängig negativ konnotiert; **albern, infantil**, neutral: **kindlich**

kindlich (Adj.): kontextunabhängig neutral

neutral: in Art, Wesen, Ausdruck, Aussehen einem Kind gemäß

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextabhängig) **infantil**, (kontextunabhängig) **kindisch**

Kirchturmpolitik, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: auf einen engen Gesichtskreis beschränkte, konservative Politik

Kiste, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: größerer rechteckiger, aus festem Material bestehender, oben verschließbarer Behälter für Waren o.Ä.

negativ konnotiert: Auto

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Blechkiste, Gurke, Karre, Rostlaube, Rostschüssel, Schrottkarre, Schrottkiste, Schrottlaube, Vehikel**

kläffen (V): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) mit hellen, kurzen, abgehackten Tönen bellen, 2) mit hoher Stimme schimpfen

→ **Kläffer**

Kläffer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (kleiner, viel bellender) Hund

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Töle, Köter**; positiv konnotiert, affektiv: **Wauwau, Wauzi**

→ **kläffen**

kläglich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) hilflosen Jammer, hilflose Angst ausdrücken, 2) mitleiderregend, beklagenswert

negativ konnotiert: 1) (durch das Unvermögen Beteiligter) ohne besondere Bedeutung, minderwertig, geringwertig, 2) in beschämender Weise

Klamotte, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) (meist Pl.) Kleidungsstück, 2) alter wertloser Gegenstand, 3) älteres, kaum noch bekanntes unterhaltsames Theaterstück, derber Schwank mit groben Späßen und ohne besonderes geistiges Niveau

Klappe, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: bewegliche Vorrichtung zum Schließen einer Öffnung

negativ konnotiert: Mund, Mundwerk

→ stärker negativ konnotiert: **Maul**, neutral *Mund*

Klappergestell, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: 1) sehr hagerer Mensch, 2) altes, klapperndes Fahrzeug

→ ebenfalls negativ konnotiert, scherzhaft zu 1): **Bohnenstange, Spargel-tarzan**

Klatsch, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) klatschendes Geräusch, 2) Plauderei, Gespräch über (weniger wichtige) private Dinge

negativ konnotiert: neugieriges Gerede über Neuigkeiten, v.a. über Abwesende

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Tratsch, Weiberklatsch**

→ **Klatschbase, Klatschblatt, klatschen, Klatschgeschichte, Klatschkolumnist**

Klatschbase, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche Person, die gerne über andere redet

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber deutlich negativer: **Lästermaul**

→ **Klatsch, klatschen, Klatschgeschichte, Klatschkolumnist, -base**

Klatschblatt, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Illustrierte

→ **Klatsch, klatschen, Klatschgeschichte, Klatschkolumnist**

Klatsche, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: dünne Stange aus Metall oder Kunststoff, an der ein elastisches Blatt angebracht ist und die besonders zum Schlagen nach etwas, z.B. Fliegen, benutzt wird

negativ konnotiert: Niederlage, v.a. im Sport

klatschen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) ein schallendes Geräusch durch das Aufschlagen von etwas (weichem) Schwerem auf etwas Hartes von sich geben, 2) durch Werfen klatschend auf etwas auftreffen lassen, 3) durch Aufeinanderschlagen der Hände angeben, 4) durch Aufeinanderschlagen der Hände Zustimmung oder Begeisterung ausdrücken

negativ konnotiert: in geschwätziger Weise über nicht Anwesende reden

→ ebenfalls negativ konnotiert: **lästern, tratschen**

→ **Klatsch, Klatschbase, Klatschblatt, Klatschgeschichte, Klatschkolumnist**

Klatschgeschichte, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Geschichte, die auf Klatsch basiert

→ **Klatsch, Klatschbase, Klatschblatt, klatschen, Klatschkolumnist**

Klatschkolumnist, der (N): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der regelmäßig für eine Zeitung Artikel schreibt die gesellschaftlichen Klatsch zum Inhalt haben

→ neutral: *Gesellschaftsjournalist*

→ **Klatsch, Klatschbase, Klatschblatt, klatschen, Klatschgeschichte**

Klaue, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (bei Raubvögeln) Krallen, (bei Paarhufern) Hälfte des hufartigen Fußes, (bei Insekten) scheren-, zangenähnlicher Fortsatz des Fußes, 2) (Technik) Teil von hakenartiger Form, v.a. als Greifinstrument

negativ konnotiert: 1) Hand, 2) Handschrift

Kleckerbetrag, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: geringer Betrag

Kleckerfritze der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, besonders kleiner Junge, der beim Essen kleckert

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber in Bezug auf Mädchen: **Kleckerliese**

→ **-fritze**

Kleckerkram, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: aus vielen unbedeutenden, kleinen Teilen (nach und nach) Zusammenkommendes, das kein kein ins Gewicht fallendes Ganzes ergibt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kram**

Kleckerliese die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, besonders ein kleines Mädchen, das beim Essen kleckert

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber in Bezug auf Jungen: **Kleckerfritze**

→ **-liese**

Kleinbürger, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Angehöriger des unteren Mittelstandes

negativ konnotiert: engstirniger Mensch, der sich an den Konventionen der Gesellschaft und dem Urteil der anderen orientiert

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Spießbürger, Spießer**

→ **kleinbürgerlich**

kleinbürgerlich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: das Kleinbürgertum betreffend

negativ konnotiert: engstirnig

→ ebenfalls negativ konnotiert: **borniert, kleinkariert, kleingeistig, spießbürgerlich, verbohrt**

→ **Kleinbürger**

Kleingeist, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: beschränkter, engstirniger Mensch

→ **kleingeistig**

kleingeistig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: beschränkt, engstirnig

→ ebenfalls negativ konnotiert: **borniert, kleinkariert, spießbürgerlich, verbohrt**

→ **Kleingeist**

kleinkariert (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: mit kleinen Karos versehen

negativ konnotiert: engstirnig

→ ebenfalls negativ konnotiert: **borniert, haarspalterisch, kleinlich, pingelig, pedantisch, popelig/poplig, spießig, spitzfindig, übergenau, verbohrt**

kleinlich (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Kleinigkeiten ohne jede Großzügigkeit übertrieben wichtig nehmend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **borniert, haarspalterisch, kleinkariert, pingelig, pedantisch, popelig/poplig, spießig, spitzfindig, übergenau, verbohrt**

→ **Kleinlichkeit**

Kleinlichkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) kleinliche (Wesens)art, 2) kleinliche Handlung, kleinlicher Einwand

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Spitzfindigkeit**

→ **kleinlich**

Kleister, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Klebstoff auf Stärke (oder Mehl) und Wasser

negativ konnotiert (in Bezug auf Essen): dicker, zäher Brei

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Pampe, Mansch**

-klempner, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Handwerker, der Gegenstände aus Metall, besonders aus Blech bearbeitet oder herstellt

negativ konnotiert, spöttisch: jemand, der etwas herstellt oder repariert, meist gerade nicht als handwerkliche Tätigkeit im eigentlichen Sinne z.B.

Gebissklempner, Seelenklempner, Zahnklempner

Klepper, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ausgemergeltes Pferd

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Ackergaul, Droschkengaul, Gaul**

Klimpere, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) das Klimpern, 2) schlechtes Musizieren

→ **klimpern, -ei**

Klimperer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der klimpert, v.a. Klavierspieler

→ **Klimpere, klimpern**

Klimperkasten, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Klavier

→ **klimpern**

klimpern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) aufeinander-, durcheinanderfallend ein helles Geräusch von sich geben, v.a. bei kleinen metallischen Gegenständen 2) mit mehreren kleinen metallischen Gegenständen ein helles Geräusch verursachen

negativ konnotiert: 1) nur einzelne, zusammenhangslose Töne hervorbringen, 2) ausdruckslos, stümperhaft, schlecht spielen

→ **Klimpererei, Klimperer, Klimperkasten**

Klinkenputzer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: 1) jemand, der an der Haustür etwas zum Verkauf anbietet, 2) jemand, der sich in intensiver Weise bei vielen Ansprechpartnern um etwas, besonders um Gelder o.Ä. bemüht

→ neutral zu 1): *Vertreter*

Klotz, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) großes, dickes unbearbeitetes Stück aus Holz, 2) kleiner, eckiger Gegenstand aus Holz, 3) Kurzform für Bauklotz

negativ konnotiert: 1) großes Gebilde, z.B. Haus, 2) grober, rüpelhafter Mensch

→ **Betonklotz, klotzen**

klugscheißen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: besserwisserisch belehren

→ **Klugscheißer, Klugscheißerei**

Klugscheißer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der alles besser zu wissen meint und sich belehrend vordrängt

→ weniger stark negativ konnotiert: **Allesbesserwisser, Besserwisser, Klugschwätzer, Neunmalkluger, Schlauberger, Schlaumeier**

→ **klugscheißen, Klugscheißerei**

Klugscheißerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: besserwisserisches Verhalten

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber weniger stark: **Besserwisserei**

→ **klugscheißen, Klugscheißer, -ei**

Klugschwätzer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der alles besser zu wissen meint und sich belehrend vordrängt

→ weniger stark negativ konnotiert: **Allesbesserwisser, Besserwisser, Neunmalkluger, Schlauberger, Schlaumeier**, deutlich negativer konnotiert: **Klugscheißer**

Klüngel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gruppe von Personen, die sich gegenseitig Vorteile verschaffen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Clique**

→ **Klüngelei, klüngeln**

Klüngelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Bevorzugung von Verwandten und Freunden bei der Besetzung von Stellen oder der Vergabe von Aufträgen ohne Rücksicht auf fachliche Qualifikation

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Cliquenwesen, Cliquenwirtschaft, Cousinenwirtschaft Nepotismus, Vetternwirtschaft**

→ **Klüngel, klüngeln, -ei**

klüngeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: einen Klüngel bilden, sich zu einer auf die Vorteile ihrer Mitglieder eingestellten Interessensgruppe zusammenschließen

→ **Klüngel, Klüngelei**

Knaster, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: billiger, übel riechender Tabak

Knauser, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben sparsamer, geiziger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geizhals, Geizkragen, Knorzer**

→ **Knauserie, knauserig/knausrig, knausern**

Knauserie, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebene, kleinliche Sparsamkeit

→ **Knauser, knauserig/knausrig, knausern, -ei**

knauserig/knausrig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben sparsam, kleinlich

→ ebenfalls negativ konnotiert: **geizig, knickerig/knickrig**, positiv konnotiert: **sparsam**

→ **Knauser, Knauserie, knausern**

knausern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben sparsam, kleinlich sein

→ **knickern**

→ **Knauser, Knauserie, knauserig/knausrig**

Knecht, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (veraltet): männliche Person, die für einen Bauern arbeitet, auf einem Bauernhof angestellt ist

negativ konnotiert: jemand, der (willenlos) Befehlen oder Zwängen zu gehorchen hat

kneifen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) jemandem ein Stückchen Haut und Fleisch (zwischen den Fingern) zusammenpressen, dass es schmerzt, zwicken, 2) sich schmerzhaft in die Haut eindrücken

negativ konnotiert: sich jemandem oder einer Sache nicht stellen

knickerig/knickrig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben sparsam, kleinlich

→ ebenfalls negativ konnotiert: **geizig**, **knauserig/knausrig**, positiv konnotiert: **sparsam**

→ **Knauser**, **Knauserie**, **knausern**

knickern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben sparsam, kleinlich sein

→ **knausern**

→ **knickerig/knickrig**

Knilch/Knülch, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unangenehmer Mann

Knirps, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) kleiner Junge, 2) zusammenschiebbarer Regenschirm

positiv konnotiert, affektiv: kleiner, niedlicher Junge

negativ konnotiert: kleiner, unscheinbarer, unbedeutender Mann

Knorzer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: geiziger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geizhals, Geizkragen, Knauser**

Kojote, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Präriewolf

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): Schuft

Kollateralschaden, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral, verhüllend (Militär): schwerer, bei einer militärischen Aktion entstehender Schaden, der nicht beabsichtigt ist und nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Aktion steht, aber dennoch in Kauf genommen wird

negativ konnotiert: schwerer Schaden, der bei einer Aktion in Kauf genommen wird, v.a. Tötung Unschuldiger

Erläuterung: Dieser offizielle Terminus der Militärfachsprache verharmlost den humanitären Schaden einer militärischen Aktion. Im Jahr 1999 wurde dieses Wort zum „Unwort des Jahres“ gekürt.

Kommerz, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Wirtschaft, Handel und Geschäftsverkehr, 2) Profit(streben)

negativ konnotiert: Wirtschaftsart, die rein auf Gewinn und Profit zielt; häufig auch in Bildungen z.B. *Kommerzdenken*

Komödiant, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Schauspieler einer Komödie

negativ konnotiert: jemand, der anderen etwas vortäuscht

Kompetenzgerangel, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Streitigkeiten um Kompetenzen

→ **Ge-...-(e)**

Kompromissler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der zu schnell bereit ist, Kompromisse zu schließen

→ **kompromisslerisch, -ler**

kompromisslerisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: bereitwillig zu Kompromissen neigend

→ neutral: *kompromissbereit, nachgiebig*

→ **Kompromissler**

Konjunkturritter, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der eine günstige Situation rasch zu seinem Vorteil nutzt

Konsorte, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (Wirtschaft) Mitglied eines Konsortiums

negativ konnotiert: (v.a. Pl.) Mitbeteiligter, v.a. bei Geschäften

konstruieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) ein technisches Objekt durch Ausarbeitung des Entwurfs formen und (zusammen)bauen 2) (besonders Mathematik, Logik) mithilfe vorgegebener Operationen herleiten, 3) (Geometrie) mithilfe bestimmter Zeichengeräte aus vorgegebenen Größen zeichnen, 4) (Sprachwissenschaft) nach den Regeln der Grammatik bilden, 5) gedanklich, begrifflich, logisch aufbauen, herstellen

negativ konnotiert: weitgehend theoretisch und daher wirklichkeitsfern aufbauen, herstellen

Konsumdenken, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: vom Konsum beherrschte Lebensauffassung

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Wohlstandsdenken**

→ **Konsumgesellschaft, Konsummüll, Konsumtempel**

Konsumgesellschaft, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in ihrem ganzen Lebensstil vorwiegend auf die Sicherung und Steigerung des Konsums ausgerichtete Gesellschaft

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber mit Fokus auf dem hohen Wohlstand breiter Bevölkerungskreise: **Überflussgesellschaft, Wohlstandsgesellschaft**; mit Fokus auf den Konsumobjekten: **Warengesellschaft**

→ **Konsumdenken, Konsummüll, Konsumtempel**

Konsummüll, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: im Zusammenhang mit dem (hohen) privaten Verbrauch von Konsumgütern (verstärkt) anfallender Müll

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Wohlstandsmüll**

→ **Konsumdenken, Konsumgesellschaft, Konsumtempel**

Konsumtempel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Kaufhaus als Stätte, an der besonders dem Konsum gefördert wird

→ **-tempel, Konsumdenken, Konsumgesellschaft, Konsummüll**

Kontroletto, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: jemand, der etwas kontrolliert

Kopie, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Abschrift, Durchschrift oder sonstige originalgetreue Reproduktion, Doppel eines Schriftstückes o.Ä., besonders Fotokopie, 2) (Fotografie) Abzug, Doppel eines Films

negativ konnotiert: bloße Nachahmung

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber stärker: **Abklatsch, Verschnitt**

Korinthenkacker, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: kleinlicher, pedantischer Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Haarspalter, Kümmelspalter, Pedant**

Körnerfresser, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (Zoologie) Vogel, der sich hauptsächlich von Körnern ernährt

negativ konnotiert: jemand, der sich vorwiegend von Getreide, v.a. in Form von Müsli ernährt, sich übertrieben gesund ernähernder Mensch

korpulent (Adj.): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert, ironisch: dick

positiv konnotiert, verhüllend: dick

→ ebenfalls negativ konnotiert, ironisch und positiv konnotiert, verhüllend: **beleibt, mollig, wohlgenährt**; negativ konnotiert: **fett**

kostümieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: verkleiden

negativ konnotiert: unpassend, merkwürdig oder ausgefallen anziehen

Köter, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Hund

→ ebenfalls negativ konnotiert: (verstärkt) **Straßenköter, Töle, Kläffer**, positiv konnotiert: **Wauwau, Wauzi**

Kraftmeier, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Mann, der mit seiner Körperkraft großspurig prahlt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kraftprotz**

→ **Kraftmeierei, -meier**

Kraftmeierei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: großspuriges Prahlen mit der Körperkraft

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kraftprotzerei**

→ **Kraftmeier, -ei**

Kraftprotz, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Mann, der mit seiner Körperkraft großspurig prahlt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kraftmeier**

→ **Protz**

Kraftprotzerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: großspuriges Prahlen mit der Körperkraft

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kraftmeierei**

→ **Kraftmeier, Protzerei, -(er)ei**

Krähwinkel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: spießbürgerliche Kleinstadt

→ **Krähwinkler**

Krähwinkler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Bewohner einer spießbürgerlichen Kleinstadt

→ **Krähwinkel, -ler**

krakeelen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: laut schreien (um Streit anzufangen), lautstark schimpfen, sich lautstark streiten

→ **Krakeeler, Krakeelerei**

Krakeeler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der krakeelt, d.h. laut schreit oder schimpft

→ **krakeelen, Krakeelerei, -ler**

Krakeelerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: das Krakeelen, lautes Schreien, Schimpfen

→ **krakeelen, Krakeeler, -ei**

Krakel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: zittriger, ungelenker und kaum leserlicher Schnörkel, zittriges, ungelenkes und kaum leserliches Schriftzeichen

→ **Gekrakel, Krakelei, krakelig, krakeln, Krakelschrift**

Krakelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) das Krakeln, 2) etwas Gekrakeltes

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gekrakel, Krakel, Krakelschrift, Kritzelei**

→ **krakelig, krakeln, -ei**

krakelig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (von etwas Geschriebenem, einem Schriftzug) zittrig, ungelenk und kaum leserlich

→ ebenfalls negativ konnotiert: **kritzelig/kritzig**

→ **Gekrakel, Krakel, Krakelei, krakeln, Krakelschrift**

krakeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schlecht und ungleichmäßig, zitterig schreiben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **kritzeln, schmieren**

→ **Gekrakel, Krakel, Krakelei, krakelig, Krakelschrift**

Krakelschrift, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: krakelige Schrift

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gekrakel, Krakel, Krakelei, Kritzelei**

→ **krakelig, krakeln**

Kram, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nicht näher bezeichnete Gegenstände, Angelegenheiten

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Firlefanz, Kiki, Krempel, Ramsch, Tand, Zeug**, positiv konnotiert: **Gut**

→ **Alltagskram, Kleckerkram, Papierkram, Zettelkram**

Krämer, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (veraltet): 1) jemand, der einen kleinen Laden mit Lebensmitteln hat, 2) jemand, der Handel treibt

negativ konnotiert: jemand, der in kleinlicher Weise gewinnstüchtig ist

Erläuterung: Vor allem die neutrale, aber auch die negativ konnotierte Bedeutung ist veraltet und kommt selten vor. In Kompositionen kommt -*krämer* hingegen gelegentlich vor, hier fast ausschließlich mit negativer Konnotation z.B. **Geheimniskrämer, Krämerseele**.

Krämerseele, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: engherziger Mensch

→ **Krämer**

Kratzbürste, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Person, deren Verhalten als widerborstig empfunden wird

kraus (Adj): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (von kürzerem Haar) sehr stark, in widerspenstig-spröder Weise gelockt, geringelt, 2) voller unregelmäßiger enger Linien, Falten, welliger, wellenartiger Formen

negativ konnotiert: wirr, verworren, ungeordnet

Krawallbruder, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der Krawall macht, sich an Krawallen beteiligt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Krawallmacher**

→ **-bruder**

Krawallmacher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der Krawall macht, sich an Krawallen beteiligt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Krawallbruder**

Kreatur, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Geschöpf, (von Gott) geschaffenes Wesen

negativ konnotiert: willenlos, gehorsames Werkzeug eines anderen

Kredithai, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: wucherischer, mit unsauberen Mitteln arbeitender Kreditgeber

→ **-hai**

Krempel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: wertlose oder für wertlos gehaltene Gegenstände

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Firlefan**, **Kiki**, **Kram**, **Ramsch**, **Tand**,
Zeug, positiv konnotiert: **Gut**

krepieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): (von Sprenggeschossen) durch Zündung eines Sprengstoffs zerplatzen, sodass Teile oder Splitter durch die Luft fliegen

negativ konnotiert: elend sterben

→ ebenfalls negativ konnotiert, derb: **verrecken**, positiv konnotiert: **heimgehen**, neutral: *sterben*

Krethi und Plethi (N Pl., nach der lutherischen Bibelübersetzung Bezeichnung für *Kreter* und *Philister*): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: alle möglichen Leute, jedermann

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Hinz und Kunz**

kriechen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) mit dem ganzen Körper dicht am Boden oder unmittelbar über dem Boden gleiten, 2) sich langsam fortbewegen

negativ konnotiert: 1) langsam fortbewegen, 2) sich unterwürfig verhalten, allzu dienstfertig sein gegenüber einer höhergestellten Person

→ ebenfalls negativ konnotiert: **dienern**

→ **kriecherisch**

kriecherisch (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: sich langsam dicht am Boden fortbewegend

negativ konnotiert: übertrieben ergeben

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber weniger stark: **lakaienhaft**, **untertänig**, **unterwürfig**

→ **kriechen**

Kriechtempo, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sehr langsames Tempo, in dem sich ein Fahrzeug oder eine Fahrzeugschlange fortbewegt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schneckentempo**

Kriegsgewinnler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der am Krieg durch Waffenlieferungen o.Ä. verdient

→ neutral: *Kriegsgewinner*

→ **-ler**

Kriegstreiber, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der zum Krieg aufhetzt

Kritikaster, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Nörgler, kleinlicher Kritiker

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kritikus, Kritteler/Krittler**, neutral: *Kritiker*

→ **-aster**

kritiklos (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: keine Kritik habend

negativ konnotiert: kein kritisches Urteil habend, ohne prüfende Beurteilung

Kritikus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der kritisiert

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kritikaster, Kritteler/Krittler**, neutral: *Kritiker*

Krittelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) dauerndes, als lästig empfundenenes Kritisieren, 2) kritisierende Äußerung

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Mäkelei**, **Nörgelei** neutral: *Kritik*

→ **Kritteler/Krittler**, **kritteln**, **-ei**

Kritteler/Krittler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der kritisiert

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kritikaster**, **Kritikus**, **Mäkler**, **Meckerer**, **Nörgler** (auf männliche Personen beschränkt) **Meckerfritze**, (auf weibliche Personen beschränkt) **Meckerliese**, (auf weibliche Personen beschränkt) **Meckerziege**; neutral: *Kritiker*

→ **Krittelei**, **kritteln**, **-ler**

kritteln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kritisieren, kleinliche, als ungerechtfertigt erscheinende Kritik üben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **bekritteln**, **mäkeln**, **meckern**, **nörgeln**, neutral: *kritisieren*

→ **Krittelei**, **Kritteler/Krittler**

Kritzelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) dauerndes Kritzeln, 2) etwas Gekritzelt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gekrakel**, **Krakelei**

→ **kritzeln**, **kritzelig/kritzig**

kritzelig/kritzig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: klein, eng und unregelmäßig geschrieben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **krakelig**

→ **Kritzelei**, **kritzeln**

kritzeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) wahllos Schnörkel, Striche o.Ä. zeichnen, 2) klein und eng, in unregelmäßige Schriftzügen schreiben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **krakeln, schmieren**

→ **Kritzelei, kritzig/kritzig**

Kröte, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) dem Frosch ähnliches, plumpes Tier mit breitem Kopf, vorquellenden Augen und warziger, Giftstoffe absondernder Haut, 2) (salopp) Geld

negativ konnotiert: dumme, widerwärtige, böartige oder hässliche Person

Krücke, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: für Gehbehinderte gefertigter, bis etwa zum Ellbogen reichender Stock mit kleinem gebogenem Querbolzen zum Stützen am Unterarm oder längerer, sich verzweigter Stock zum Stützen in der Achselhöhle

negativ konnotiert: 1) jemand, der als unfähig, nicht besonders tüchtig, als Versager angesehen wird, 2) etwas, das nur (noch) schlecht funktioniert

Krüppel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: körperbehinderter Mensch

Erläuterung: Die Bezeichnung *Krüppel* ist beleidigend und dient meist als Schimpfwort. Um sich von konventionellen Behindertenbezeichnungen abzusetzen, gebrauchen jedoch einige Gruppen *Krüppel* als Eigenbezeichnung.

→ **Gemütskrüppel**

Kuhdorf, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kleines, abgelegenes Dorf, das keine Anregungen bietet

Erläuterung: In der Bildung *Kuhdorf* wird die negative Konnotation von *Dorf* durch das Erstglied *Kuh-*, das Ländlichkeit und Abgelegenheit ausdrückt, verstärkt.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bauernkaff, Kaff, Kuhkaff**, (kontextabhängig) **Nest**

Kuhhandel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) kleinliches Aushandeln von Vorteilen, 2) übles Tauschgeschäft

Kuhkaff, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kleines, abgelegenes Dorf, das keine Anregungen o.Ä. bietet

Erläuterung: In der Bildung *Kuhkaff* wird die negative Konnotation von *Kaff* durch das Erstglied *Kuh-*, das Ländlichkeit und Abgelegenheit ausdrückt, verstärkt.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bauernkaff, Kaff, Kuhdorf**, (kontextabhängig) **Nest**

Kult, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) an feste Formen, Riten, Orte, Zeiten gebundene religiöse Verehrung einer Gottheit durch eine Gemeinschaft, 2) Verehrung, die jemandem oder einer Sache zuteil wird

negativ konnotiert: übertriebene Verehrung, die jemandem oder einer Sache zuteil wird

Erläuterung: Das negativ konnotiert Wort *Kult* wird häufig in Zusammensetzungen wie z.B. **Personenkult, Starkult** verwendet.

Kulturbanause, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: jemand, der kein Kunstverständnis hat

→ **Banause, Kunstbanause**

Kümmelspalter, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: kleinlicher, pingeliger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Haarspalter, Korinthenkacker, Pedant**

→ **Kümmelspalterei**

Kümmelspalterei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: spitzfindiges, kleinliches Verhalten, Spitzfindigkeit

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Haarspalterei, Pedanterie**

→ **Kümmelspalter, -ei**

Kümmeltürke, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Türke

Kumpan, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Kamerad bei bestimmten Unternehmungen

negativ konnotiert: Mittäter

→ **Saufkumpan, Zechkumpan**

Kunstbanause, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: jemand, der kein Kunstverständnis hat

→ **Banause, Kulturbanause**

Kurpfuscher, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (Rechtssprache) jemand, der ohne medizinische Ausbildung und behördliche Genehmigung Kranke behandelt

negativ konnotiert: schlechter Arzt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Medikaster, Quacksalber**

→ **Pfuscher**

L

labberig/labbrig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) unangenehm fade, gehalt- und geschmackslos, 2) in unangenehmer Weise weich, ohne die nötige Festigkeit

Laberei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: beständiges, als lästig empfundenenes Labern

→ **labern, -ei**

labern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich wortreich über oft belanglose Dinge auslassen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **faseln, palavern, quasseln, plappern, schwafeln**, positiv oder negativ konnotiert: **plaudern, quatschen**

→ **anlabern, belabern, Gelaber, Laberei**

Lache, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: kleinere Ansammlung von Flüssigkeit, besonders von Wasser, die sich auf einer Fläche, in einer flachen Vertiefung gebildet hat

negativ konnotiert: 1) Lachen, Auflachen, 2) unangenehme Art zu lachen

→ **-e**

lächerlich (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) komisch wirkend, 2) (in ärgerlicher Weise) töricht, albern, unsinnig, 3) (in ärgerlicher Weise) minimal, gering, unbedeutend, 4) in einem (ärgerlich) hohen Maß, sehr z.B. *lächerlich wenig verdienen*

→ ebenfalls negativ konnotiert: **lachhaft, läppisch, lausig, mickrig**

→ **Lächerlichkeit**

Lächerlichkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) das Lächerlichsein, 2) unwichtige, geringfügige Sache

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Lachhaftigkeit**

→ **lächerlich**

lachhaft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (in einer ärgerlichen Weise) nicht ernst zu nehmend, unsinnig

→ ebenfalls negativ konnotiert: **lächerlich**

Lachhaftigkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) das Lächerlichsein, 2) unwichtige, geringfügige Sache

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Lächerlichkeit**

→ **lachhaft**

Lachnummer, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: lächerliche Angelegenheit, törichte, unsinnige Sache

Ladenhüter, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Verkaufsartikel, der schlecht oder überhaupt nicht absetzbar ist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Staubfänger**

Ladykiller, der (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: Mann, der ständig Frauen umwirbt, für erotische, sexuelle Beziehungen zu gewinnen sucht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Casanova, Charmebolzen, Don Juan, Frauenheld, Schürzenjäger Schwerenöter, Weiberheld**, positiv konnotiert: **Charmeur, Frauenliebhaber, Womanizer**

lahm (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: durch eine Verletzung oder eine Körperbehinderung gelähmt und daher unbeweglich

negativ konnotiert: 1) unzureichend, nicht überzeugend, nicht glaubwürdig, 2) ohne jeden Schwung, schwach, matt

Lakai, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (veraltet): herrschaftlicher Diener (in Livree)

negativ konnotiert: Mensch, der sich willfährig für die Interessen anderer gebrauchen lässt

→ **lakaienhaft**

lakaienhaft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unterwürfig

→ ebenfalls negativ konnotiert: **kriecherisch**

→ **Lakaien**

lamentieren (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (laut und) ausgiebig klagen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **jammern**

→ **Lamento**

Lamento, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (Musik) Musikstück von schmerzlich-leidenschaftlichem Charakter

negativ konnotiert: das Lamentieren, (laute) heftige Klage

→ ebenfalls negativ konnotiert: *Gejammer*

→ **lamentieren**

Landei, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (frisches) Ei vom Bauernhof, nicht aus einer Legebatterie

negativ konnotiert, spöttisch: aus ländlicher, dörflicher Umgebung stammende, in Aufmachung und Auftreten ungeschickt, unbeholfen wirkende Person

→ ebenfalls negativ konnotiert, spöttisch: **Landpomeranze**

Landpomeranze, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: aus ländlicher, dörflicher Umgebung stammende, in Aufmachung und Auftreten ungeschickt, unbeholfen wirkende Person

→ ebenfalls negativ konnotiert, spöttisch: **Landei**

Landwirt, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: jemand, der einen landwirtschaftlichen Betrieb führt

Erläuterung: *Landwirt* ist eine politisch korrekte neutrale Berufsbezeichnung und wird teilweise der kontextabhängig mehr oder weniger stark negativ konnotierten Benennung **Bauer** vorgezogen. Alternativ kann für einen Landwirt mit akademischem Abschluss die neutral bis positiv konnotierte Bezeichnung **Agrarökonom** verwendet werden.

-lappen, der (Suffixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: träger Mensch, der durch eine meist negative Eigenschaft gekennzeichnet ist z.B. **Jammerlappen, Schmachtlappen**

Erläuterung: Bei der negativ konnotierten Bezeichnung **Waschlappen** für einen ängstlichen, schwachen Menschen liegt im Gegensatz zu *Jammerlappen* und *Schmachtlappen* eine direkte bildliche Übertragung vor.

läppisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) albern, kindisch 2) lächerlich gering

→ ebenfalls negativ konnotiert: **lächerlich, mickrig**

Lasterhöhle, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Lokalität, wo man ungestört seinem Laster nachgehen kann

Lästermaul, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der (ständig und) gern lästert

Erläuterung: Die negative Konnotation wird durch die Kombination von zwei negativ konnotierten Elementen, *lästern* und *Maul*, verstärkt.

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber eher spöttisch und weniger stark negativ konnotiert: **Klatschbase**

→ **lästern, Maul**

lästern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich über jemanden, der abwesend ist, oder über etwas abfällig, mit kritischen oder boshaften Kommentaren äußern

→ ebenfalls negativ konnotiert: **klatschen, tratschen**

→ **Lästermaul**

Latrinengerücht, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gerücht, irreführende, falsche Behauptung, nicht verbürgte Information, die (heimlich) verbreitet wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Latrinenparole**

Latrinenparole, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gerücht, irreführende, falsche Behauptung, nicht verbürgte Information, die (heimlich) verbreitet wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Latrinengerücht**

Latsche, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (offener) Schuh

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Jesuslatsche**, **Kindersarg** (v.a. für geschlossene Schuhe und in Bezug auf die übermäßige Größe) **Kahn**, **Quadratlatsche**, (v.a. für geschlossene, ausgetretene Schuhe) **Treter**

→ **latschen**

Laufbursche, der (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: (junger) Mann, der nur für Botengänge eingesetzt wird

Laus(e)- (Präfixoid): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: kann in Verbindung mit Bezeichnungen für kleine Jungen eine positive, affektive Konnotation ausdrücken, z.B. **Lausbub**

negativ konnotiert: kann in Verbindung mit Bezeichnungen für kleine Jungen eine negative Konnotation ausdrücken, z.B. **Lauselümmel**

→ **Lausebengel**, **Lausejunge**

Lausbub, der (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert, affektiv: kleiner, zu Streichen aufgelegter Junge

negativ konnotiert: frecher, kleiner Junge, der zu Streichen aufgelegt ist

→ ebenfalls kontextabhängig positiv oder negativ konnotiert: **Laus(e)-**, **Lausebengel**, **Lausejunge**, **Lauselümmel**

Lausebengel, der (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert, affektiv: kleiner, zu Streichen aufgelegter Junge

negativ konnotiert: kleiner, frecher Junge, der zu Streichen aufgelegt ist

→ ebenfalls kontextabhängig positiv oder negativ konnotiert: **Bengel**, **Laus(e)-**, **Lausbub**, **Lausejunge**, **Lauselümmel**

Lausejunge, der (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert, affektiv: kleiner zu Streichen aufgelegter Junge

negativ konnotiert: kleiner, frecher Junge, der zu Streichen aufgelegt ist

→ ebenfalls kontextabhängig positiv oder negativ konnotiert: **Laus(e)-, Lausbub, Lausebengel, Lauselümmel**

Lauselümmel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert, affektiv: kleiner zu Streichen aufgelegter Junge

negativ konnotiert: kleiner, frecher Junge, der zu Streichen aufgelegt ist

→ ebenfalls negativ oder positiv konnotiert: **Laus(e)-, Lausbub, Lausebengel, Lausejunge, Lümmel**, ausschließlich negativ konnotiert: **Bauernlümmel**

lausig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) schlecht, unangenehm, 2) geringfügig, unbedeutend, 3) sehr z.B. *lausig kalt*

→ ebenfalls negativ konnotiert: **lächerlich, mickrig schäbig**

Lebedame, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: elegante, reiche Frau, die im Luxus lebt und dem sinnlichen Genuss ergeben ist

→ **Lebemann**

Lebemann, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: eleganter, reicher Mann, der im Luxus lebt und dem sinnlichen Genuss ergeben ist

→ **Lebefrau**

Leerformel, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nichtssagende, inhaltslose, formelhafte Äußerung, Redewendung

lehrerhaft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben belehrend

Erläuterung: *Lehrerhaft* ist nicht als neutrales Adjektiv von *Lehrer* im Sinne von ‚in der Art eines Lehrers‘ zu verwenden, da es eine negative Konnotation aufweist. Als neutrale Bezeichnung muss die Umschreibung *wie ein Lehrer* gewählt werden.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **schulmeisterlich**

leichtfertig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unbedacht und vorschnell, in verantwortungsloser Weise gedankenlos, fahrlässig

leichtsinnig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: durch Leichtsinn gekennzeichnet

negativ konnotiert: keine allzu großen moralischen Skrupel habend

leidenschaftlich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral, teilweise positiv konnotiert: 1) sehr emotional, stark gefühlsbetont, 2) von Leidenschaft bestimmt, begeistert, eifrig, 3) überaus, sehr

→ negativ konnotiert: **fanatisch**

Leier, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Kithara, 2) Kurzform für Drehleier

negativ konnotiert: häufig wiederholte, immer wieder vorgebrachte Äußerung, Klage o.Ä., mit der jemand einem anderen lästig wird

leisetreten (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: sich möglichst unauffällig verhalten

→ **Leisetreter**

Leisetreter, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: jemand, der es vermeidet aufzufallen, der sich unterordnet, keine Zivilcourage hat

→ **leisetreten**

-ler (Suffix): kontextabhängige Konnotation

neutral: zur Bildung von Substantiven v.a. aus Verben und Substantiven
z.B. *Künstler, Wissenschaftler*

negativ konnotiert: zur Bildung von Substantiven v.a. aus Verben und Substantiven z.B. **Abstinenzler, Hinterbänkler, Hinterwäldler, Kompromissler, Krähwinkler, Krakeeler, Kriegsgewinnler, Kritteler/Krittler, Kuppler, Lobhudler, Ostler, Protestler, Provinzler, Rückschrittler, Umstürzler, Vernünftler, Westler**

Erläuterung: Häufig wird die negative Konnotation von *-ler* in der Gegenüberstellung zu entsprechenden neutralen Bildungen mit *-er* deutlich z.B. *Kriegsgewinnler* im Gegensatz zu *Kriegsgewinner*, *Gewerkschaftler* im Gegensatz zu *Gewerkschafter*.

Liebchen, das (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert, affektiv: geliebte Person

negativ konnotiert, spöttisch: geliebte, bevorzugte Person

→ **-chen**

Liebelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: kurze, unverbindliche Liebesbeziehung

→ **-(el)ei**

Liese, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Mädchen, Frau

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Trine**

→ **-liese**

-liese (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Verben – seltener mit Substantiven – eine weibliche Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist z.B. **Bummelliese, Heulliese, Huschelliese, Kleckerliese, Schnatterliese, Schwatzliese, Trödellesie, Zimmerliese**

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-suse, -trine, tussi**

→ **Liese**

-ling (Suffix): kontextabhängige Konnotation

neutral (unproduktiv): Endung von Substantiven z.B. *Pfifferling, Schilling, Schmetterling*

negativ konnotiert (produktiv): kennzeichnet in Bildungen mit Adjektiven und Verben - seltener mit Substantiven – eine Person, die durch etwas (Eigenschaft oder Merkmal) charakterisiert ist z.B. **Dichterling, Hänfling, Kümmerling, Miesling, Naivling, Primitivling, Rohling, Schönling, Schreiberling, Schwächling, Weichling, Widerling, Wüstling**

linkisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unbeholfen und ungeschickt, ungewandt

Lippenbekenntnis, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemandes Bekenntnis zu etwas, das sich nur in Worten, nicht aber in Taten äußert

Litanei, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: besonders in der katholischen Liturgie zwischen Vorbeter und Gemeinde wechselndes Bittgebet

negativ konnotiert: 1) langatmige, monotone Aufzählung von etwas, 2) immer wieder vorgebrachte Ermahnung, Klage

Lobhudelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebenes, unberechtigtes Lob, mit dem sich jemand bei jemandem einschmeicheln will

→ **lobhudeln, Lobhudler, -ei**

lobhudeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemanden auf übertriebene Weise loben, um sich bei ihm einzuschmeicheln

→ ebenfalls negativ konnotiert: **belobhudeln, beweihräuchern**

→ **Lobhudelei, Lobhudler**

Lobhudler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich durch Lobhudelei bei anderen einzuschmeicheln sucht

→ **Lobhudelei, lobhudeln, -ler**

Loch, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) durch Beschädigung, (absichtliche) Einwirkung o.Ä. entstandene offene Stelle, an der die Substanz nicht mehr vorhanden ist, 2) Höhle bestimmter Tiere, 3) (Golf) rundes Loch im Boden, in das der Ball geschlagen werden muss

negativ konnotiert: kleiner, dunkler (Wohn)raum, kleine dunkle Wohnung

→ ebenfalls negativ konnotiert und zusätzlich verstärkt: **Kellerloch, Rattenloch**

lotterig/lottrig/lodderig/loddrig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unordentlich, schlampig, liederlich

→ ebenfalls negativ konnotiert: **schlampig**, neutral: *unordentlich*

→ **Lotterleben, Lotterwirtschaft**

Lotterleben, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ausschweifendes, moralisch nicht einwandfreies Leben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Luderleben**

→ **lotterig/lottrig/lodderig/loddrig, Lotterwirtschaft**

Lotterwirtschaft, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: liederliche, schlampige Wirtschaftsführung

→ **lotterig/lottrig/lodderig/loddrig, Lotterleben**

Luder, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (Jägersprache): 1) totes Tier, das als Köder für Raubwild verwendet wird, 2) Federn, mit denen der zur Beizjagd abgerichtete Greifvogel angelockt wird

negativ konnotiert: meist weibliche Person, die als durchtrieben und liederlich angesehen wird

→ **Luderleben, verludern**

Luderleben, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ausschweifendes, moralisch nicht einwandfreies Leben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Lotterleben**

→ **Luder**

Luftikus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: leichtsinniger, oberflächlicher, wenig zuverlässiger Mensch

lügen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: die Unwahrheit sagen

→ meist leicht positiv konnotiert: **schwindeln**

Lümmel, der (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert, affektiv: kleiner Junge, der zu Streichen aufgelegt ist

negativ konnotiert: frecher, ungezogener junger Mann

→ negativ konnotiert: **Bauernlümmel, Flegel**; leicht negativ, aber meist affektiv in Bezug auf Kinder: **Lauselümmel**

→ **(sich) hinlümmeln, lümmeln**

lümmeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in nachlässiger Haltung sitzen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **fläzen, flegeln, sich hinlümmeln**

→ **Lümmel**

Lump, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Person, die als charakterlich minderwertig, gesinnungslos, betrügerisch, gewissenlos handelnd angesehen wird

Lumpen, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) altes, verschmutztes (abgerissenes) Stück Stoff, Lappen, Stofffetzen, 2) Putz-, Scheuerlappen

negativ konnotiert: abgetragene, zerschlissene (und verschmutzte) Kleidung

Lumpengesindel, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gruppe von Menschen, die als asozial, verbrecherisch o.Ä. abgelehnt wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gelump, Gesindel, Pack**, (ebenfalls durch *Lumpen-* verstärkt) **Lumpenpack**

→ **Lumpen**

Lumpenpack, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gruppe von Menschen, die als asozial, verbrecherisch o.Ä. abgelehnt wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gelump, Gesindel, Pack**, (ebenfalls durch *Lumpen-* verstärkt) **Lumpengesindel**

→ **Lumpen**

Luxusgeschöpf, das (N): kontextunabhängige Konnotation

meist negativ konnotiert: hohe Ansprüche stellende, verwöhnte Person

→ **Luxusweibchen**

Luxusweibchen, das (N): kontextunabhängige Konnotation

meist negativ konnotiert, spöttisch: hohe Ansprüche stellende, verwöhnte Person

→ **Luxusgeschöpf, Weibchen**

M

Mache, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unechtes Gehabe, das große Bedeutsamkeit vortäuscht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gehabe**

→ **-mache, -e**

-mache, die (-N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass etwas mit unlauteren Mitteln hervorgerufen, herbeigeführt wird, dass etwas auf unredliche Art beeinflusst wird z.B. **Panikmache, Sensationsmache, Stimmungsmache**

→ **Mache, -e**

-mafia, die (neutral: N/konnotativ: Suffixoid): kontextabhängige Konnotation

neutral: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven eine Verbrecherorganisation auf einem bestimmten Gebiet z.B. *Diamanten-, Kokain-, Rauschgiftmafia*

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven eine einflussreiche Personengruppe, die ihre Interessen unter Ausnutzung der ihr zur Verfügung stehenden Macht- und Druckmittel skrupellos gegenüber Konkurrierenden o.Ä. durchsetzt z.B. **Atommafia**

Mainstream, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (Musik) stark vom Swing beeinflusste Form des modernen Jazz, die keinem Stilbereich eindeutig zuzuordnen ist, 2) vorherrschende gesellschaftspolitische, kulturelle o.ä. Richtung

negativ konnotiert: vorherrschende gesellschaftspolitische, kulturelle o.ä. Richtung, Einheitsrichtung

Mäkelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) dauerndes Mäkeln, Nörgeln, 2) mäkelnde, nörgelnde Äußerung

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Krittelei**, neutral: *Kritik*

→ **mäkeln, Mäkler, -ei**

mäkeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: an jemandem, etwas beständig etwas auszusetzen haben und seiner Unzufriedenheit durch nörgelnde Kritik Ausdruck verleihen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **bekritteln, kritteln, meckern, nörgeln**, neutral: **kritisieren**

→ **Mäkelei, Mäkler**

Makkaronifresser, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, Schimpfwort: Italiener

→ ebenfalls negativ konnotiert, Schimpfwort: **Itaker, Spaghettifresser**

→ **fressen**

Mäkler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der ständig mäkelte, kritisiert

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kritteler/Krittler, Kritikus, Meckerer**, (auf männliche Personen beschränkt) **Meckerfritze**, (auf weibliche Personen beschränkt) **Meckerliese**, (auf weibliche Personen beschränkt) **Meckerziege, Nörgler**

→ **Mäkelei, mäkeln**

-mane (Suffix): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert, teilweise scherzhaft: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven eine Person, die auf etwas fast suchtpassiv fixiert, ganz versessen ist z.B. *Filmomane*

Mannweib, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: große, starke, männlich wirkende Person

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Hünenweib**

→ **Weib**

Manöver, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) große militärische Übung im Gelände, bei der Truppenbewegungen zweier gegnerischer Heere simuliert werden, Feldübung, 2) geschickt ausgeführte Wendung, taktische Bewegung

negativ konnotiert: geschicktes Ausnutzen von Menschen und Situationen für eigene Zwecke

→ **manövrieren**

manövrieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) ein Manöver ausführen, 2) ein Fahrzeug geschickt an einen Ort oder durch eine schwierige Strecke lenken, 3) durch geschicktes Handeln oder Verhandeln etwas zu erreichen suchen

negativ konnotiert: geschickt in eine bestimmte vorteilhafte Lage bringen

→ **Manöver**

Mansch, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unansehnliche trübe Flüssigkeit, breiige Masse

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kleister, Pampe**

→ **manschen**

manschen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in einer breiigen Masse herumwühlen

→ **Mansch, Manscherei**

Manscherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) dauerndes Manschen, 2) durch Manschen entstandene wässrige, unappetitliche Masse

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Mansch**

→ **manschen, -(er)ei**

Märchenonkel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Märchenerzähler z.B. im Radio, Fernsehen

leicht negativ konnotiert, scherzhaft: männliche Person, die (häufig) unwahre, erfundene Geschichten erzählt

→ **Märchentante**

→ **-onkel**

Märchentante, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Märchenerzählerin z.B. im Radio, Fernsehen

leicht negativ konnotiert, scherzhaft: weibliche Person, die (häufig) unwahre, erfundene Geschichten erzählt

→ **Märchenonkel**

→ **-tante**

Marionettenregierung, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (von einem fremden Staat eingesetzte und von ihm) abhängige Regierung eines Landes

Marktschreier, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Markthändler, der seine Ware in aufdringlicher Weise lautstark anpreist

→ **marktschreierisch**

marktschreierisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: lautstark, aufdringlich werbend

→ **Marktschreier**

Marotte, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, teilweise auch affektiv: übertriebene Vorliebe für etwas

→ ebenfalls negativ konnotiert, teilweise aber auch positiv konnotiert, affektiv: **Fimmel, Schrulle, Spleen, Tick**, (ausschließlich und stärker negativ konnotiert) **Unsitte**; neutral: *Angewohnheit*

Maschinerie, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) komplizierte, aus mehreren zusammenarbeitenden Teilen bestehende maschinelle Einrichtung, 2) (Theater) maschinelle Bühneneinrichtungen

negativ konnotiert: System, in dem bestimmte Vorgänge automatisch ablaufen und ein Eingreifen nur schwer oder gar nicht möglich ist

Maskerade, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Verkleidung, Kostümierung

negativ konnotiert: Verstellung, um etwas vorzutäuschen

Masse, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) ungeformter, unstrukturierter Stoff, meist weiche Materie, 2) große Menge, 3) (Physik) Eigenschaft der Materie

negativ konnotiert: großer Teil der Bevölkerung besonders im Hinblick auf das Fehlen individuellen, selbstständigen Denkens und Handelns

Erläuterung: Sehr häufig *Masse-* negativ konnotiert als Erstglied verwendet wie z.B. **Massenabfertigung, Massenware**, um deutlich zu machen, dass etwas in großer Anzahl, aber ohne Berücksichtigung der Individualität und Qualität geschieht oder vorhanden ist.

→ **vermassen**

Massenabfertigung, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Abfertigung einer großen Anzahl von Personen ohne Berücksichtigung individueller Unterschiede oder Wünsche

→ **Masse**

Massenware, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in großen Mengen produzierte Ware (minderer Qualität)

→ **Masse**

Masseurin, die (N): kontextunabhängige Konnotation

neutral: (offizielle Bezeichnung) Frau, die berufsmäßig massiert

→ negativ konnotiert: **Masseuse**

Masseuse, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (veraltet) Frau, die berufsmäßig Massagen verabreicht

negativ konnotiert: in einem Massagesalon arbeitende Prostituierte

Erläuterung: Aufgrund der negativen Konnotation von *Masseuse* wird heute als neutrale Benennung und offizielle Berufsbezeichnung *Masseurin* verwendet. Die negative Konnotation von *Masseuse* wurde auch auf **Friseuse** übertragen, weswegen anstelle von *Friseuse* heute die neutrale Bezeichnung **Friseurin/Frisörin** bevorzugt wird.

→ neutral und offizielle Bezeichnung: **Masseurin**

→ **-euse/-öse**

Materialismus, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) philosophische Lehre, die alles Wirkliche als Materie interpretiert oder von ihr ableitet, 2) materielle, auf Besitz und Gewinn bedachte Einstellung dem Leben gegenüber

negativ konnotiert: übertriebene, materielle, auf Besitz und Gewinn bedachte Einstellung dem Leben gegenüber

→ **Materialist, materialistisch, -ismus**

Materialist, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Vertreter, Anhänger des Materialismus

negativ konnotiert: jemand, der eine übertriebene auf Besitz und Gewinn bedachte Einstellung dem Leben gegenüber hat

→ **Materialismus, materialistisch**

materialistisch (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: den Materialismus betreffen, ihm entsprechend

negativ konnotiert: vom Materialismus, d.h. einer übertriebenen, auf Besitz und Gewinn bedachten Einstellung dem Leben gegenüber bestimmt

→ ebenfalls kontextabhängig negativ konnotiert: **materiell**

→ **Materialismus, materialistisch**

materiell (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) die Materie betreffend, auf ihr beruhend, von ihr bestimmt, stofflich, dinglich, gegenständlich, körperlich greifbar, 2) die lebensnotwendigen Dinge, Güter betreffend, auf ihnen beruhend, wirtschaftlich, finanziell, 3) das Material betreffend

negativ konnotiert: (übertrieben) auf Besitz und Gewinn, auf eigenen Nutzen und Vorteil bedacht, unempfänglich für geistige, ideelle Werte

→ ebenfalls kontextabhängig negativ konnotiert: **materialistisch**

Mätresse, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (früher): (offizielle) Geliebte eines Fürsten

negativ konnotiert: Geliebte besonders eines verheirateten Mannes

Matrone, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): ältere, Gesetztheit und Würde ausstrahlende Frau

negativ konnotiert: ältere, füllige Frau

→ **matronenhaft**

matronenhaft (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): wie eine Matrone, d.h. ältere, Gesetztheit und Würde ausstrahlende Frau geartet

negativ konnotiert: wie eine Matrone, d.h. ältere, füllige Frau

→ **Matrone**

Maul, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (in Bezug auf Tiere) dem Aufnehmen der Nahrung dienende Öffnung an der Vorderseite des Kopfes, 2) (Technik) einem Maul ähnlicher Teil eines Werkzeuges (in den etwas fallen soll)

negativ konnotiert: 1) Mund, 2) respektlose o.ä. Art zu reden, Mundwerk

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber weniger stark: **Klappe**, neutral: *Mund*

→ **anmaulen, maulen, Lästermaul, Plappermaul**

maulen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: vorwurfsvoll seine Unzufriedenheit, seine Verstimmung, sein Widerstreben zum Ausdruck bringen

→ **anmaulen, Maul**

Maulheld, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Angeber

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Aufschneider, Dicktuer, Großtuer**, (v.a. jugendsprachlich) **Poser, Wichtigtuer**

→ **Maul, -held**

Maus, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) kleines, grauer Nagetier mit spitzer Schnauze, 2) (EDV) mit dem PC verbundenes Gerät, um den Cursor auf dem Monitor des Computers zu steuern

positiv konnotiert: Kosewort für Frauen

negativ konnotiert: unscheinbare Frau, v.a. in der Verbindung *graue Maus*

Mauschelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes Mauscheln, d.h. unter der Hand in undurchsichtiger Weise Vorteile aushandeln, begünstigende Vereinbarungen treffen

→ **mauscheln**

mauscheln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): das Kartenspiel Mauscheln spielen

negativ konnotiert (häufig): unter der Hand in undurchsichtiger Weise Vorteile aushandeln, begünstigende Vereinbarungen treffen

→ **Mauschelei**

Maximalpigmentierter, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, sehr spöttisch: Person mit dunkler Hautfarbe

Erläuterung: Ursprünglich als politisch korrekte Bezeichnung gedacht wirkt diese Bildung aufgrund der umständlichen Umschreibung äußerst spöttisch und damit deutlich negativ abwertend.

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber nicht spöttisch: **Neger, Schwarzer**,
neutral: *Afroamerikaner, afroamerikanischer Mitbürger, Dunkelhäutiger*

Mc- (Präfix): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: drückt meist in Produktnamen eine stabile Qualität, schnelle Erledigung von Aufträgen, günstige Preise, viele und gut erreichbare Standorte aus z.B. *McFlight, McClean, McFit, McAnwalt*

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass etwas in gewisser Hinsicht schlecht ist z.B. **Mc-Job**

Erläuterung: Die Bildungsweise geht zurück auf die Fastfoodkette McDonald's. Dadurch dass diese Imbisskettenart sowohl positive als auch negative Eigenschaften hat, ergeben sich unterschiedliche Konnotationen, je nachdem, welche Eigenschaft in den Vordergrund gerückt wird.

Mc-Job, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schlecht bezahlter, ungesicherter Arbeitsplatz

→ **Mc-**

Meckerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ständiges Meckern

→ **meckern, -ei**

Meckerer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: männliche Person, die ständig an einer Sache etwas auszusetzen hat

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kritteler/Krittler, Kritikus, Mäkler, Meckerfritze, Nörgler**, ebenfalls negativ konnotiert, aber in Bezug auf weibliche Personen: **Meckerliese, Meckerziege** neutral: *Kritiker*

→ **meckern**

Meckerfritze, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: männliche Person, die ständig an einer Sache etwas auszusetzen hat

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kritteler/Krittler, Kritikus, Mäkler, Meckerer, Nörgler**, ebenfalls negativ konnotiert, aber in Bezug auf weibliche Personen: **Meckerliese, Meckerziege**, neutral: *Kritiker*

→ **meckern, -fritze**

Meckerliese, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: weibliche Person, die ständig an einer Sache etwas auszusetzen hat

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kritteler/Krittler, Kritikus, Mäkler**, (auf männliche Personen bezogen) **Meckerfritze, Meckerer**, (auf weibliche Personen bezogen) **Meckerziege, Nörgler**, neutral: *Kritiker*

→ **meckern, -liese**

meckern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere v.a. Ziegen): (lang gezogene) helle, in schneller Folge stoßweise unterbrochene Laute von sich geben

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): an einer Sache etwas auszusetzen haben und ärgerlich seiner Unzufriedenheit Ausdruck geben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **bekritteln, kritteln/kritteln, mäkeln, nölen, nörgeln, quengeln**, neutral: *bemängeln, kritisieren*

→ **Meckerei, Meckerer, Meckerfritze, Meckerliese, Meckerziege**

Meckerziege, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: weibliche Person, die ständig an einer Sache etwas auszusetzen hat

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kritteler/Krittler, Kritikus, Mäkler**, (auf männliche Personen bezogen) **Meckerfritze**, (auf weibliche Personen bezogen) **Meckerliese, Meckerer, Nörgler**, neutral: *Kritiker*

→ **Meckerei, Meckerer, Meckerfritze, Meckerliese, meckern**

→ **Ziege**

Medikaster, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schlechter Arzt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kurpfuscher, Quacksalber**

→ **-aster**

-meier (Suffixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven – seltener mit Adjektiven – eine männliche Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist

Erläuterung: Der Zusatz *-meier* ist in Familiennamen nicht negativ konnotiert.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-berger, -huber**

→ **Kraftmeier, Schlaumeier, Vereinsmeier**

Memme, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der vor Gefahr, Risiko zurückschreckt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Angsthase, Feigling, Hasenfuß, Schisser, Waschlappen**

→ **memmenhaft**

memmenhaft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: vor Gefahr, Risiko zurückschreckend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **feig(e)**; neutral: *ängstlich, mutlos*

→ **Memme**

meucheln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: heimtückisch ermorden

→ **Meuchler**

Meuchler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der jemanden heimtückisch ermordet

→ **meucheln**

Meute, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (Jägersprache) Gruppe von Jagdhunden, 2) Gruppe von Menschen

negativ konnotiert: größere Zahl, Gruppe von Menschen, die gemeinsam auftreten

Michel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Bezeichnung für einen Deutschen

negativ konnotiert: einfältiger, naiver Mensch

mickrig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (im Vergleich zu etwas anderem) in Größe, Menge o.Ä. kümmerlich wirkend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **lächerlich, läppisch, lausig**

Mief, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schlechte, verbrauchte, stickige Luft, v.a. in einem Raum

→ **miefen**

miefen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: einen unangenehmen Geruch verbreiten

→ kontextabhängig neutral, positiv oder negativ konnotiert: **duften, riechen**, negativ konnotiert: **stinken**

→ **Mief**

mies (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: (in Hinblick auf die gesundheitliche Verfassung) unwohl, elend

negativ konnotiert: 1) in Verdruss, Ärger, Ablehnung hervorrufer Weise, schlecht, unter dem zu erwarteten Niveau, 2) gemein, hinterhältig

→ **Miesling, Miesmacher, Miesmacherei**

Miesling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Mensch von unsympathischem Wesen

→ **mies, -ling**

Miesmacher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der Nachteiliges über jemanden oder etwas sagt

→ **mies, Miesmacherei**

Miesmacherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes Miesmachen, d.h. Herabsetzen von jemandem oder etwas

→ **mies, Miesmacher, -(er)ei**

Miethai, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der auf skrupellose Weise mit Mietgeschäften viel Geld verdient

→ **-hai**

Milchbubi, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: junger Mann

Erläuterung: In der Bildung *Milchbubi* ist die negative Konnotation des Wortes *Bubi* zusätzlich verstärkt und wirkt spöttisch.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bubi, Jüngelchen, Jüngling, Milchgesicht**

→ **-i**

Milchgesicht, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) zartes, blasses Gesicht, 2) junger Mann

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bubi, Jüngelchen, Jüngling, Milchbubi**

Mimose, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Pflanzen): 1) hoher Baum mit gefiederten Blättern und gelben, kugeligen Blüten an Rispen, 2) (im tropischen Brasilien) als großer Strauch wachsende, rosaviolett blühende Pflanze, die ihre gefiederten Blätter bei der geringsten Erschütterung abwärtsklappt

negativ konnotiert, spöttisch (in Bezug auf Menschen): sehr empfindsamer Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Rührmichnichtan**

→ **mimosenhaft**

mimosenhaft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (v.a. in Bezug auf Menschen) überaus empfindlich, übertrieben auf Einflüsse von außen reagierend

→ **Mimose**

minderbemittelt (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): wenig finanzielle Mittel habend

negativ konnotiert (häufig): dumm

Minuskavalier, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Mann mit hervorstechenden negativen Eigenschaften

→ ebenfalls negativ konnotiert, spöttisch: **Minusmann, Minustyp**

Minusmann, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Mann mit hervorstechenden negativen Eigenschaften

→ ebenfalls negativ konnotiert, spöttisch: **Minuskavalier, Minustyp**

Minustyp, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Mann mit hervorstechenden negativen Eigenschaften

→ ebenfalls negativ konnotiert, spöttisch: **Minuskavalier, Minusmann**

Mischmasch der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gemisch (aus nicht Zusammenpassendem, nicht Zusammengehörendem)

Mischpoke/Mischpoche/Muschpoke, die (N) kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) jemandes Familie, Verwandtschaft, 2) üble Gesellschaft, Gruppe von unangenehmen Leuten

Missgeburt, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: mit schweren Fehlbildungen geborenes Lebewesen

Mist, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: mit Stroh, Streu vermischte Exkreme bestimmter Haustiere, die als Dünger verwendet werden, 2) Kurzform für *Misthaufen*

negativ konnotiert: 1) als wertlos, unnütz, lästig angesehene Gegenstände, Sachen, 2) Unsinn, dummes Zeug, 3) lästige, ärgerliche, dumme Angelegenheiten

→ **Mist-**

Mist- (neutral: N-/konnotativ: Präfixoid): kontextabhängige Konnotation

neutral: den Mist, d.h. mit Stroh, Streu vermischte Exkreme bestimmter Haustiere betreffend z.B. *Misthaufen*

negativ konnotiert: zum Ausdruck, dass jemand oder etwas als gemein, niederträchtig angesehen wird z.B. (in Bezug auf männliche Person) *Mistkerl*, (in Bezug auf weibliche Person) *Miststück*, *Mistweib*, (in Bezug auf Tiere) *Mistvieh*

→ **Mist**

Mitläufer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der bei etwas mitmacht, ohne sich besonders zu engagieren, und der dabei nur eine passive Rolle spielt

mittelmäßig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: das Mittelmaß betreffend

negativ konnotiert: nicht eigentlich schlecht, aber auch nicht besonders gut, nicht über ein Mittelmaß hinausgehend

→ ebenfalls kontextabhängig neutral oder negativ konnotiert: **durchschnittlich**

Mob, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) ungebildete, unkultivierte, in der Masse gewaltbereite Menschen, 2) kriminelle Bande, organisiertes Verbrechen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Pöbel**

Möchtegern, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: jemand, der sich gern aufspielt, gern mehr sein oder scheinen möchte als er ist

→ **Möchtegern-**

Möchtegern-, der (N-): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass eine Person etwas sein möchte, sich auch dafür hält, es aber nicht oder nur schlecht ist, weil ihr die Fähigkeiten dazu fehlen z.B. *Möchtegerncasanova*, *Möchtegernrennfahrer*, *Möchtegernschriftstellerin*

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Westentaschen-**

→ **Möchtegern**

Modepüppchen, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebene modisch gekleidete weibliche Person

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Modepuppe**

→ **-chen**

Modepuppe, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebene modisch gekleidete weibliche Person

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Modepüppchen**

mogeln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral bis leicht positiv konnotiert: 1) (in kleinen Dingen, besonders zu persönlichen Zwecken) unehrlich handeln, kleine, Täuschung bezweckende Kniffe anwenden, Unwahrheiten sagen, 2) durch Tricks irgendwohin bringen

→ deutlich negativ konnotiert: *betrügen, lügen, täuschen*

→ **Mogelpackung**

Mogelpackung, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Packung, die durch ihre Größe, Aufmachung o. Ä. mehr Inhalt vortäuscht, als darin enthalten ist

Erläuterung: Obwohl das Verb *mogeln* neutral bis leicht positiv konnotiert ist, v.a. im Vergleich zu *betrügen, lügen, täuschen*, verfügt **Mogelpackung** über eine negative Konnotation, da hier die absichtliche Täuschung eines anderen v.a. durch gezielte Werbung im Vordergrund steht.

→ **mogeln**

mollig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert, affektiv: 1) weiche, runde Körperformen aufweisend, rundlich vollschlank, 2) behaglich warm, 3) (v.a. in Bezug auf Kleidungsstücke) weich und wärmend

negativ konnotiert, verhüllend: dick

→ ebenfalls kontextabhängig positiv konnotiert, affektiv oder negativ konnotiert, verhüllend: **beleibt, korpulent, wohlgenährt**; ausschließlich negativ konnotiert: **fett**

Mondgesicht, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) rundes, volles Gesicht, 2) Person mit einem runden Gesicht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Mopsgesicht, Pfannenkuchengesicht**

Monster- (neutral: N-/konnotativ: Präfixoid): kontextabhängige Konnotation

neutral: ein Monster, d.h. ein furchterregendes, hässliches Fabelwesen oder Ungeheuer von fantastischer, meist riesenhafter Gestalt betreffend

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass etwas als überaus groß und auffallend empfunden wird z.B. *Monsterbau, Monsterveranstaltung*

→ **monströs**

monströs (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in seinem Ausmaß, Umfang, Aufwand übersteigert, übermäßig groß, überaus aufwendig (und daher erschreckend, bedrohlich, erdrückend wirkend)

→ **Monster-**

Mopsgesicht, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Gesicht eines Mopses

negativ konnotiert: 1) rundes, dickliches Gesicht, 2) Person mit einem runden Gesicht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Mondgesicht, Pfannenkuchengesicht**

Moralapostel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der ständig und allzu eifrig Moral predigt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Moralprediger**

→ **-apostel**

moralinsauer (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in übertriebener, aufdringlicher Weise sittenstreng

moralisieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: die Moral betreffende Betrachtungen anstellen

negativ konnotiert: (übertrieben) Moral predigen

Moralprediger, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der ständig und allzu eifrig Moral predigt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Moralapostel**

→ **predigen**

Mottenfiffi, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: 1) Pelzmantel, 2) Toupet

Muckibude, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: Fitnesscenter

Mumpitz, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Unsinn, den man nicht zu beachten braucht

Murks, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unsachgemäß, fehlerhaft, schlecht ausgeführte Arbeit

→ **murksen**

murksen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (ohne sichtbaren Erfolg) sich mit etwas beschäftigen,
unsachgemäß an etwas arbeiten

→ **Murks**

Musikkonserve, die (N): kontextabhängige Konnotation

meist negativ konnotiert: Schallplatte, Tonband, Kasette, CD, worauf Musik gespeichert ist

mütterlich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: der Mutter zugehörend, von der Mutter stammend

positiv konnotiert: in der Art einer Mutter, liebevoll

→ ebenfalls positiv konnotiert: **fürsorglich**, negativ konnotiert: **betulich**,
tantenhaft

→ **bemuttern**

Muttersöhnchen, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: verwöhnter, unselbstständiger Junge oder junger Mann

→ **-chen**

N

nachäffen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: die Sprechweise, bestimmte Bewegungen, Eigenheiten o.Ä. anderer in übertriebener, verzerrender Weise nachahmen

→ neutral: *nachahmen*

nachbeten (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: ein Gebet nachsprechen

negativ konnotiert: (Wort und Gedanken anderer) kritiklos übernehmen und als eigene Meinung wiedergeben

nachlaufen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) jemandem, einer Sache eilig zu Fuß folgen, 2) (Technik) (von Messgeräten o.Ä.) zu wenig anzeigen, zu langsam gehen

negativ konnotiert: in oft unkritischer, leichtgläubiger Weise als Anhänger folgen

nachplappern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Kinder): etwas, was ein anderer gesagt hat, wiedergeben

negativ konnotiert: etwas, was ein anderer gesagt hat, genauso (und auf kindliche Weise) wiedergeben, ohne es inhaltlich erfasst zu haben

→ **plappern**

naiv (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: kindlich, unbefangen

negativ konnotiert: wenig Erfahrung, Sachkenntnis oder Urteilsvermögen erkennen lassend und entsprechend einfältig

→ **Naivling**

Naivling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: naiver Mensch

→ **naiv, -ling**

nassforsch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben forsch

Naturapostel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich ständig und allzu eifrig mit Natur beschäftigt

→ **-apostel**

Neger, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (Fernsehjargon): 1) schwarze Tafel, mit deren Hilfe die Lichtverhältnisse in einem Fernsehstudio verändert werden können, 2) Tafel, von der ein Schauspieler oder Sänger seinen Text ablesen kann

negativ konnotiert: 1) Person von dunkler Hautfarbe, 2) jemand, der für bestimmte Dienste von einem anderen ausgenutzt wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: (spöttisch) **Maximalpigmentierter**, (kontextabhängig und weniger negativ) **Schwarzer**, neutral: *Afroamerikaner, afroamerikanischer Mitbürger, Dunkelhäutiger*

→ **Negermusik**

Negermusik, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: von Afroamerikanern geprägter Musikstil wie Blues und Jazz

→ **Neger**

Neidhammel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: neidischer Mensch

→ **Hammel**

Neinsager, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der Ansichten, Pläne o.Ä. grundsätzlich ablehnt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Jasager**

Nepotismus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Bevorzugung von Verwandten und Freunden bei der Besetzung von Stellen oder der Vergabe von Aufträgen ohne Rücksicht auf fachliche Qualifikation

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Cliquenwesen, Cliquenwirtschaft, Cousinenwirtschaft, Klüngelei, Vetternwirtschaft**

Nepp, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) das Neppen, 2) minderwertiges Produkt, minderwertige Dienstleistung, 3) überteuerter Preis

Erläuterung: Das Wort *Nepp* kommt häufig in Zusammensetzungen wie *Neppladen, Nepplokal, Nepppreis* vor.

→ **neppen, Nepper, Nepperei**

neppen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: durch überhöhte Preisforderungen übervorteilen

→ **Nepp, Nepper, Nepperei**

Nepper, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der durch überhöhte Preisforderungen übervorteilt

→ **Nepp, neppen, Nepperei**

Nepperei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes Übervorteilen durch überhöhte Preisforderungen

→ **Nepp, neppen, Nepper, -(er)ei**

Nest, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Wohn- und Brutstätte von Vögeln und anderen kleinen Tieren, 2) etwas Verflochtenes, z.B. bei Haaren, 3) (militärisch) gut getarnter Stützpunkt

positiv konnotiert: gemütlicher, heimeliger Ort

negativ konnotiert: kleiner, abgelegener Ort

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber stärker: **Bauernkaff, Kaff, Kuhdorf, Kuhkaff**

→ **Nestbeschmutzer**

Nestbeschmutzer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der schlecht über die eigene Familie oder Gruppe redet

→ **Nest**

neudeutsch (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) einer neu aufkommenden Lebensform, Verhaltensweise in Deutschland entsprechend, für sie charakteristisch, 2) für die jüngere Entwicklung der deutschen Gegenwartssprache charakteristisch

negativ konnotiert: deutsch mit übertriebenem Einfluss des Englischen

neumodisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben modisch, einer neuen Mode entsprechend

Neunmalkluger, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der alles besser zu wissen meint und sich belehrend vordrängt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Allesbesserwisser, Besserwisser, Klugschwätzer, Schlauberger, Schlaumeier**, deutlich negativer konnotiert: **Klugscheißer**

neureich (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: zu Reichtum gekommen und damit in die höhere Gesellschaft aufgestiegen, ohne jedoch deren gesellschaftliche Formen zu beherrschen und mit dem Bedürfnis, seinen Reichtum in äußeren Dingen zu zeigen

Nickaugust, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der ständig alles kritiklos befürwortet

→ **abnicken, -august**

Nobel- (Adj.-): kontextabhängige Konnotation

neutral: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass jemand oder etwas elegant, vornehm, exklusiv ist z.B. *Nobelrestaurant*

negativ konnotiert, spöttisch: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass jemand oder etwas als übertrieben elegant, vornehm, exklusiv angesehen wird oder so tut als sei es so z.B. *Nobelherberge*

nölen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: mit weinerlicher Stimme klagen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **kritteln, mäkeln, meckern, nörgeln, quengeln**

→ **Nöler, Nölerei, Nölliese, Nölpeter, Nölsuse**

Nöler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der mit weinerlicher Stimme klagt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Nörgler**, (in Bezug auf männliche Person) **Nölpeter, Nörgelfritze**, (in Bezug auf weibliche Person) **Nölliese, Nölsuse**

Nölerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ständiges Klagen mit weinerlicher Stimme

→ **nölen, -(er)ei**

Nölliese, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche Person, die mit weinerlicher Stimme klagt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Nöler**, **Nörgler** (in Bezug auf männliche Person) **Nölpeter**, **Nörgelfritze**, (in Bezug auf weibliche Person) **Nölsuse**

→ **nölen**, **-liese**

Nölpeter, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: männliche Person, die mit weinerlicher Stimme klagt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Nöler**, **Nörgler**, (ebenfalls in Bezug auf männliche Person) **Nörgelfritze**, (in Bezug auf weibliche Person) **Nölliese**, **Nölsuse**

→ **nölen**, **-peter**

Nölsuse, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche Person, die mit weinerlicher Stimme klagt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Nöler**, **Nörgler**, (in Bezug auf männliche Person) **Nölpeter**, **Nörgelfritze**, (in Bezug auf weibliche Person) **Nölliese**

→ **nölen**, **-suse**

Nörgelfritze, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der mit weinerlicher Stimme klagt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Nöler**, **Nörgler**, (ebenfalls in Bezug auf männliche Person) **Nölpeter**, (in Bezug auf weibliche Person) **Nölliese**, **Nölsuse**

→ **nörgeln**, **-fritze**

nörgeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: mit nichts zufrieden sein und daher (ständig) mürrisch und kleinlich Kritik über

→ ebenfalls negativ konnotiert: **bekritteln**, **kritteln**, **mäkeln**, **meckern**. **nölen**, neutral: *kritisieren*

Nörgler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der mit nichts zufrieden ist und daher ständig mürrisch und kleinlich Kritik übt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kritteler/Krittler, Kritikus, Mäkler, Meckerer, Nöler** (auf männliche Personen beschränkt) **Meckerfritze, Nölpeter** (auf weibliche Personen beschränkt) **Meckerliese, Meckerziege, Nölliese, Nölsuse**, neutral: *Kritiker*

→ **nörgeln**

Normalverbraucher, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: durchschnittlicher Verbraucher

negativ konnotiert: jemand, dessen (geistige) Ansprüche nicht über den Durchschnitt hinausgehen

Erläuterung: Die Bildung *Normalverbraucher* wird häufig in der Verbindung *Otto Normalverbraucher* verwendet, wo sie ebenfalls kontextabhängig neutral oder negativ konnotiert ist.

Notnagel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, mit dem man (aufgrund einer Notlage) anstelle eines anderen unvorhergesehen vorliebnimmt

notorisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: für eine negative Eigenschaft oder Gewohnheit bekannt

-nudel, die (Suffixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ oder positiv konnotiert, scherzhaft: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven eine (weibliche) Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist, als aktiv, betriebsam, geschäftig z.B. *Betriebsnudel, Skandalnudel, Ulknudel*

Erläuterung: Je nachdem, ob Betriebsamkeit als angenehme oder störende Eigenschaft eingeschätzt wird, liegt eine positive oder negative Konnotation vor. Meist ist diese Konnotation mit einer scherzhaften Komponente verbunden.

Null, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Ziffer 0

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): gänzlich unfähiger Mensch

nullachtfünfzehn (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: bar jeglicher Originalität und persönlicher Note; auf ein alltäglich gewordenes Muster festgelegt und deshalb Langeweile oder Überdross erzeugend

→ **Nullachtfünfzehn-**

Nullachtfünfzehn- (Präfix): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: zum Ausdruck des Gewöhnlichen, Üblichen, Normalen, z.B. *Nullachtfünfzehnausführung*

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Allerwelts-, Dutzend-, Einheits-, Feld-Wald-und-Wiesen-, Wald-und-Wiesen-**

Nulpe, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dummer, langweiliger, unbedeutender Mensch

Nutte, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Prostituierte

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bordsteinschwalbe, Hure**, neutral: *Prostituierte*

→ **nuttig**

nuttig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) in der Art einer Prostituierten, 2) die Grenzen des Schicklichen missachtend, v.a. in Bezug auf Kleidung

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber weniger stark zu 2): **billig, ordinär**

→ **Nutte**

Nutznießer, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: jemand, der Nutzen aus etwas zieht

negativ konnotiert: jemand, der Nutzen aus der Arbeit anderer zieht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Drohne, Profiteur, Schmarotzer**

O

-o (Suffix): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dient der Abkürzung oder Erweiterung von Substantiven oder Adjektiven, die eine männliche Person charakterisieren, z.B. **Brutalo**, **Prolo**

Erläuterung: Dieser Wortbildungstyp ist in der Jugendsprache besonders produktiv.

Oberlehrer, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (früher) Studienrat, 2) Titel für ältere Volksschullehrer und Träger dieses Titels

negativ konnotiert: jemand, der gerne und übermäßig belehrt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schulmeister**

Ölgötze, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unbewegt, teilnahms- und verständnislos wirkender Mensch

→ **Götze**

ölig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) mit Öl durchsetzt, beschmiert, 2) ölhaltig, 3) fett und dickflüssig wie Öl

negativ konnotiert: unaufrichtig sanft (und mit falschem Pathos)

→ ebenfalls negativ konnotiert: **salbungsvoll**

oll (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: alt

→ *olle Kamelle* siehe **Kamelle**

Onkel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Bruder oder Schwager der Mutter oder des Vaters, 2) (Kindersprache) männlicher Erwachsener

negativ konnotiert: Mann

→ **-onkel**

-onkel (Suffixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven eine männliche Person, die durch Herkunft, Tätigkeitsbereich, Funktion o.Ä. näher charakterisiert ist z.B. **Märchenonkel**, *Schlageronkel*, *Werbeonkel*, *Zeitungsonkel*

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-bruder**, **-schwester**, **-tante**

→ **Onkel**

Operetten- (N-): kontextabhängige Konnotation

neutral: eine Operette betreffend z.B. *Operettenabend*

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass eine Person oder Sache dem äußeren (meist prunkvollen) Schein nach jemand, etwas ist und sich entsprechend bedeutsam gibt, aber nicht ernst genommen wird, da die notwendigen Voraussetzungen fehlen z.B. *Operettenkönig*, *Operettenkrieg*, *Operettenstaat*

Opiumhöhle, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Ort, wo Opium geraucht wird

Opportunismus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: allzu bereitwillige Anpassung an die jeweilige Lage aus Nützlichkeitsabwägungen

→ **-ismus**

ordinär (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) in seinem Benehmen, seiner Ausdrucksweise oder Art sehr unfein, die Grenzen des Schicklichen missachtend, 2) von schlechtem, billigem Geschmack zeugend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **billig**, (in Bezug auf Benehmen) **proletenhaft**, **prollig**, **vulgär** (in Bezug auf Frauen, stark negativ konnotiert) **nützig**

Ordnungsfimmel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebene Vorliebe für Ordnung

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Reinlichkeitsfimmel**

→ **-fimmel**

Orgie, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Fest mit hemmungslosen Ausschreitungen z.B. **Sauforgie**

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber beschränkt auf Essen und Trinken: **Gelage**

orthodox (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (Religion) rechtgläubig, 2) griechisch-orthodox, 3) der strengen Lehrmeinung gemäß

negativ konnotiert: starr, unnachgiebig

Ösi, der (N): kontextabhängige Konnotation

teilweise negativ konnotiert, scherzhaft: Österreicher

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber kontextunabhängig: **Austriake**

Ossi, der/die (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: aus den neuen Bundesländern stammende Person

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Ostler**, westdeutsches Pendant: **Wessi**

→ **-i**

Ostler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: aus den neuen Bundesländern stammende Person

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Ossi**, westdeutsches Pendant: **Westler**

→ **-ler**

P

Pack, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gruppe von Menschen, die (als asozial, verkommen o.Ä.) verachtet wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gelump**, **Gesindel**, (verstärkt) **Lumpenpack**

Packerei, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Abteilung eines Betriebes, in der Waren verpackt und versandfertig gemacht werden

negativ konnotiert: dauerndes und dadurch lästiges Packen

→ **(er)ei**

Palast, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: großer Prachtbau

negativ konnotiert, ironisch: allzu pompöser Bau

Palaver, das (N): kontextunabhängige Konnotation

neutral: wortreiches, meist überflüssiges Gerede

→ **palavern**

palavern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: wortreich, meist überflüssig reden, lange und fruchtlose Verhandlungen führen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **labern**, **plappern**, **quasseln**, **schwafeln**
kontextabhängig positiv oder negativ konnotiert: **plaudern**, **quatschen**

→ **Palaver**

Pampa, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: ebene, baumarme Grassteppe in Südamerika, v.a. in Argentinien

negativ konnotiert: abgelegene Gegend

Pampe, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: dicke, breiige Masse aus Sand o.Ä. und Wasser

negativ konnotiert: (v.a. in Bezug auf Essen) dicker oder zäher Brei

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kleister, Mansch**

→ **pampig**

Pamphlet, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Streit- oder Schmähschrift

pampig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: breiig, wie Pampe

negativ konnotiert: in grober Weise frech, mit einer groben Antwort reagierend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **patzig**

→ **Pampe**

Panikmache, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Heraufbeschwören einer Panikstimmung durch aufgebauchte Darstellung eines Sachverhaltes

→ **-mache**

Pantoffelheld, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Ehemann, der sich seiner Frau gegenüber nicht durchsetzen kann

Erläuterung: Die spöttische Wirkung wird durch die Kombination von *Pantoffel* als Sinnbild dafür, dass der Ehemann von seiner Frau beherrscht wird (*unter dem Pantoffel stehen*), und dem ironischen *-held* als Zeichen dafür, dass sich der Ehemann ganz und gar nicht heldenhaft verhält, verstärkt.

→ **-held**

Papierdeutsch, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: stilistisch steife, unlebendige deutsche Schriftsprache

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Amtsdeutsch, Beamtendeutsch, Behördendeutsch, Behördenjargon, Juristendeutsch, Kanzleideutsch**

Papierkram, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gesamtheit der als lästig empfundenen (dienstlichen) Briefe, Formalitäten schriftlicher Natur

→ **Kram**

Papierkrieg, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übermäßiger, lange dauernder (als überflüssig empfundener) Schriftverkehr mit Behörden

Papismus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) starrer Katholizismus, 2) übertriebene Ergebenheit dem Papst gegenüber

→ **-ismus, Papist**

Papist, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Anhänger des Papsttums

→ **Papismus**

Paragrafendickicht, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gehäufte Anzahl von Paragrafen in Verträgen oder Gesetzestexten, die besonders für den Laien verwirrend sind

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Paragrafenschungel, Paragrafengestrüpp, Paragraphenlabyrinth**

Paragrafenschungel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gehäufte Anzahl von Paragrafen in Verträgen oder Gesetzestexten, die besonders für den Laien verwirrend sind

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Paragrafendickicht, Paragrafengestrüpp, Paragraphenlabyrinth**

→ **Dschungel**

Paragrafengestrüpp, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gehäufte Anzahl von Paragrafen in Verträgen oder Gesetzestexten, die besonders für den Laien verwirrend sind

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Paragrafendickicht, Paragrafenschungel, Paragraphenlabyrinth**

Paragrafenghengst, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der übermäßig auf die Einhaltung von Vorschriften pocht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Paragrafenreiter**, neutral: *Jurist*

→ **-hengst**

Paragrafenlabyrinth, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gehäufte Anzahl von Paragrafen in Verträgen oder Gesetzestexten, die besonders für den Laien verwirrend sind

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Paragrafendickicht, Paragrafenschungel, Paragrafengestrüpp**

Paragrafenreiter, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der übermäßig auf die Einhaltung von Vorschriften pocht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Paragrafengest**, neutral: *Jurist*

→ -reiter

Parasit, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Lebewesen, das aus dem Zusammenleben mit anderen Lebewesen einseitig Nutzen zieht, die es oft auch schädigt und bei denen es Krankheiten hervorrufen kann

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): Nutznießer fremder Arbeit

→ ebenfalls negativ konnotierte Übertragung einer Verhaltensweise aus dem Tierreich auf Menschen: **Drohne**, **Schmarotzer**

Parteibonze, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Parteifunktionär, v.a. einer Staatspartei

→ **Bonze**

Parteichinesisch, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dem Außenstehenden unverständlicher Jargon der Funktionäre in einer Partei

→ ähnlich und ebenfalls negativ konnotiert: **Fachchinesisch**

Partygirl, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (leichtlebige) junge, Frau, die sich gern auf Partys vergnügt

Pascha, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Titel hoher orientalischer Offiziere und Beamter, 2) Träger dieses Titels

negativ konnotiert: Mann, der Frauen als dem Mann untergeordnet ansieht und sich von ihnen gern bedienen oder verwöhnen lässt

pastoral (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: einen Pastor oder sein Amt betreffend, seelsorgerisch

negativ konnotiert: (in übertriebener, gekünstelter Weise) würdig und feierlich

pathetisch (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: voller Pathos

negativ konnotiert: (übertrieben) feierlich, allzu gefühlvoll

→ ebenfalls negativ konnotiert: **salbungsvoll**

→ **Pathos**

Pathos, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: feierliches Ergriffensein, leidenschaftlicher Gefühlsausdruck

negativ konnotiert: (übertrieben) feierliches Ergriffensein, (übertrieben) leidenschaftlicher Gefühlsausdruck

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gefühlsduselei, Seelenschmalz**

→ **pathetisch**

patzig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in grober Weise frech, mit einer groben Antwort reagierend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **pampig**

pauschal (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: ohne Spezifizierung, im Ganzen z.B. in Verbindungen wie *Pauschalreise*

negativ konnotiert: sehr allgemein (beurteilt), ohne näher zu differenzieren z.B. *Pauschalurteil*

PausencLOWN, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: um Aufmerksamkeit bemühter Mensch, der nur als Belustigung angesehen und nicht weiter ernst genommen wird

→ **Clown**

Pedant, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: pedantischer, kleinlicher Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Haarspalter**, **Korinthenkacker**, **Kümmelspalter**

→ **Pedanterie**, **pedantisch**

Pedanterie, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) pedantisches Verhalten, 2) einzelne pedantische Handlung

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Haarspalterei**, **Kümmelspalterei**

→ **Pedant**, **pedantisch**

pedantisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in übertriebener Weise exakt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **haarspalterisch**, **kleinlich**, **pingelig**, **übergenau**

→ **Pendant**, **Pedanterie**

penetrant (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) (besonders von Gerüchen) in unangenehmer Weise durchdringend, hartnäckig, 2) (bei Personen) in unangenehmer Weise aufdringlich

Penner, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Stadt-, Landstreicher, 2) jemand, der viel schläft, 3) jemand, der nicht aufpasst und damit eine Gelegenheit verpasst, 4) unangenehmer Kerl

Perfektionismus, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Streben nach Perfektion

negativ konnotiert: übertriebenes Streben nach Perfektion

→ **Perfektionist, perfektionistisch, -ismus**

Perfektionist, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: jemand, der nach Perfektion strebt

negativ konnotiert: jemand, der auf übertriebene Weise nach Perfektion strebt

→ **Perfektionismus, perfektionistisch**

perfektionistisch (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: nach Perfektion strebend

negativ konnotiert: auf übertriebene Weise nach Perfektion strebend

→ **Perfektionismus, Perfektionist**

Personenkult, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: starke Überbewertung, Überbetonung der Führungsrolle einer Einzelpersonlichkeit in Politik, Gesellschaft oder Geschichte

→ ähnlich, ebenfalls negativ konnotiert: **Starkult**

→ **Kult**

-peter (Suffixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven – seltener auch mit Verben – eine männliche Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-august, -fritze, -fuzzi, -hans, -hansel, -heini**

→ **Nölpeter**

Petrarkismus, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: europäische Liebesdichtung in der Nachfolge des italienischen Dichters Petrarca

negativ konnotiert: gezierte, schablonenhafte Liebeslyrik

→ **-ismus**

Petroleumfunzel, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Petroleumlampe

→ **Funzel**

Petze, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der jemandem mitteilt, dass ein anderer etwas Unerlaubtes, Unrechtmäßiges o.Ä. getan hat

→ **petzen**

petzen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (v.a. einer Lehrperson, Eltern o.Ä.) mitteilen, dass ein anderer etwas Unerlaubtes oder Unrechtmäßiges getan hat

→ ebenfalls negativ konnotiert: **verpetzen, verpfeifen**

→ **Petze**

Pfaffe, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Geistlicher

→ **Pfaffentum**

Pfaffentum, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gemeinschaft, Arbeit oder Wesen von Geistlichen

→ **Pfaffe**

Pfannenkuchengesicht, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: 1) rundes Gesicht, 2) Person mit einem runden Gesicht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Mondgesicht**, **Mopsgesicht**

Pfau, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: großer, auf dem Boden lebender Vogel, bei dem das männliche Tier lange, von großen, schillernden, augenähnlichen Flecken gezierte, zu einem Rad aufrichtbare Schwanzfedern besitzt

negativ konnotiert (Übertragung auf Mensch): stolzer Mensch

Pfeife, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) kleines mit einem Mundstück versehenes Instrument, das beim Hineinblasen schrillen Ton von sich gibt, 2) Vorrichtung an bestimmten Maschinen oder Geräten zum Erzeugen eines Pfeiftons, v.a. als Signal, 3) Gerät zum Rauchen von Tabak

negativ konnotiert: unfähiger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Plaume**

Pfeiferei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes und dadurch lästiges Pfeifen

→ **-(er)ei**

Pfingstochse, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Ochse, der zur Pfingstzeit nach altem süddeutschem Brauch zum Auftrieb auf die Sommerweide geschmückt wird

negativ konnotiert (Übertragung auf Mensch): übermäßig und geschmacklos herausgeputzte Person

Pflanze, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: aus Wurzeln, Stiel und Blättern bestehender Organismus, der im Allgemeinen mithilfe des Sonnenlichts seine organische Substanz aus anorganischen Stoffen aufbaut

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): eigenartiger Mensch

Pflaume, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) eiförmige, dunkelblaue oder gelbe Frucht des Pflaumenbaumes, 2) Pflaumenbaum

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): unfähiger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Pfeife**

Pflaumenaugust, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: nichtssagender, charakterloser Mann

→ **-august**

Pfusch, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nachlässig ausgeführte Arbeit

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Pfuscherei, Stümperei**

→ **pfuschen, Pfuscher**

pfuschen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schnell, oberflächlich und deshalb nachlässig arbeiten

→ ebenfalls negativ konnotiert: **stümpern**

→ **Pfusch, Pfuscher, Pfuscherei**

Pfuscher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der eine Arbeit schnell, oberflächlich und deshalb nachlässig ausführt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dilettant, Stümper**

→ **Pfusch, pfuschen, Pfuscherei, Kurpfuscher**

Pfuscherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes Pfuschen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Pfusch, Stümperei**

→ **pfuschen, Pfuscher, -(er)ei**

Philosophaster, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Scheinphilosoph, philosophischer Schwätzer

→ **-aster**

Phrase, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (veraltet) Formulierung, 2) (Sprachwissenschaft) zusammengehöriger Teil eines Satzes aus mehreren, eine Einheit bildenden Wörtern; auch aus einem einzigen Wort bestehender Satzteil; Satzglied, 3) (Musik) einzelne Töne zusammenfassender melodisch-rhythmische Einheit innerhalb einer größeren musikalischen Struktur

negativ konnotiert: abgegriffene, nichtssagende Aussage oder Redensart

→ **Phrasendrescher, Phrasendrescherei, phrasenhaft**

Phrasendrescher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der wohltönende, aber nichtssagende Reden führt

→ **Phrase, Phrasendrescherei**

Phrasendrescherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nichtssagendes Gerede

→ **Phrase, Phrasendrescher**

phrasenhaft, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (v.a. Sprachwissenschaft, Musik) wie eine Phrase

negativ konnotiert: nichtssagend, inhaltslos

→ **Phrase**

Pimpelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes Zimperlich- und Wehleidigsein

→ **pimpelig/pimplig, pimpeln, -ei**

pimpelig/pimplig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: empfindlich, zimperlich, wehleidig

→ **Pimpelei, pimpeln**

pimpeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: zimperlich, wehleidig sein

→ **Pimpelei, pimpelig/pimplig**

pingelig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben gewissenhaft

→ ebenfalls negativ konnotiert: **haarspalterisch, kleinlich, pedantisch, übergenau**

Pingpong, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Tischtennis

negativ konnotiert: ständiges Hin und Her

Pinkel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Mann, v.a. in der Verbindung *feiner Pinkel*

Pinscher, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: mittelgroßer Hund mit braunem bis schwarzem, meist kurzem, glattem Fell, kupierten Stehohren und kupiertem Schwanz

negativ konnotiert: unbedeutender Mensch

Pipifax, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: überflüssiges, törichtes Zeug

Plapperei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: viel und schnelles Reden

→ **Plapperer, Plappermaul, plappern, -ei**

Plapperer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der viel und schnell redet

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Plappermaul**

→ **Plapperei, plappern**

Plappermaul, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der viel und schnell redet

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Plapperer**

→ **Maul, Plapperei, plappern**

plappern (V): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: viel und schnell reden

→ ebenfalls negativ konnotiert: **faseln, labern, palavern, schnattern, schwafeln**

→ **Geplapper, nachplappern, Plapperei, Plapperer, Plappermaul**

plärren (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) in unangenehm und unschön empfundener Weise laut reden, 2) laut und jammernd weinen

→ **Plärrer**

Plärrer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der unangenehm laut redet oder weint

→ **plärren**

platt (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: flach

negativ konnotiert: oberflächlich und geistlos

→ ebenfalls negativ konnotiert: **trivial**

plaudern (V): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: sich gemütlich und zwanglos unterhalten, in ungezwungenem, leichtem Ton erzählen

→ **ausplaudern, Plaudertasche**

Plaudertasche, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: jemand, der gern plaudert

→ **plaudern**

Plempe, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dünnes, wässriges, gehaltloses, fades Getränk

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Plörre**

Plörre, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dünnes, wässriges, gehaltloses, fades Getränk, v.a. dünner Kaffee

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Plempe**

plump (Adj): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) schwerfällig, unbeholfen, ungeschickt, 2) dreist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **stoffelig/stofflig**

→ **Plumpheit**

Plumpheit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unbeholfene oder dreiste Handlung

→ **plump**

Plunder, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Plunderteig, 2) Plundergebäck

negativ konnotiert: als unnütz und wertlos betrachtete Gegenstände

Pöbel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ungebildete, unkultivierte, in der Masse gewaltbereite Menschen (der gesellschaftlichen Unterschicht)

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Mob**

Poet, der (N): kontextunabhängige Konnotation

neutral bis positiv konnotiert: jemand, der Gedichte verfasst

→ negativ konnotiert: **Dichterling**, (selten) **Poetaster**, **Reimer**, **Reimeschmied**, **Verseschmied**, **Versemacher**, neutral: *Dichter*

Poetaster, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schlechter Dichter

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dichterling**, **Reimer**, **Reimeschmied**, **Verseschmied**, **Versemacher**, positiv konnotiert: **Poet**, neutral: *Dichter*

→ **-aster**

Polack(e), der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, Schimpfwort: Pole

Politikaster, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der viel über Politik spricht ohne große Fachkenntnis

→ **-aster**

Pomp, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: großer Aufwand, prachtvolle Ausstattung

negativ konnotiert: als übertrieben empfundene Pracht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Protz**, **Prunk**

Popel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Stück verdickter Nasenschleim

negativ konnotiert: unbedeutender, unscheinbarer, armseliger Mensch

→ **popelig/poplig**

popelig/poplig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) armselig, schäbig, 2) gewöhnlich, keiner besonderen Aufmerksamkeit wert, 3) kleinlich, geizig

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 3): **borniert, kleinlich, spießig, verbohrt**

→ **Popel**

posaunen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: Posaune blasen

negativ konnotiert: lautstark öffentlich verkünden

→ **ausposaunen**

Posemuckel/Posemukel (fiktiver Ortsname): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kleiner, unbedeutender, abgelegener Ort

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Hintertupfung(en)**

Poseur, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich ständig in Szene setzt

Erläuterung: Die Bildung *Poseur* ist im aktuellen Sprachgebrauch selten und wirkt veraltet. In der Jugendsprache wird sie meist durch die Variante **Poser** ersetzt.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Aufschneider, Dicktuer, Großtuer, Wichtigtuer**

Poser, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich ständig in Szene setzt

Erläuterung: Die Bildung *Poser* ist in der aktuellen Jugendsprache sehr verbreitet. Die Variante **Poseur** ist dagegen selten und wirkt veraltet.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Aufschneider, Dicktuer, Großtuer, Maulheld, Wichtigtuer**

Postille, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) religiöses Erbauungsbuch, 2) Sammlungen von Predigten

negativ konnotiert: eine bestimmte Gruppe ansprechende, eine bestimmte Thematik behandelnde Zeitschrift oder Zeitung

Potentat, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Machthaber, Herrscher

Powerfrau, die (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: tüchtige Frau voll Kraft und Stärke

Erläuterung: Das männliche Pendant *Powermann* ist nicht gebräuchlich.

→ ebenfalls positiv konnotiert, aber kontextabhängig: **Karrierefrau**

prahlen (V): kontextunabhängige Konnotation

meist negativ konnotiert: wirkliche oder vermeintliche Vorzüge übermäßig oder übertreibend hervorheben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **protzen**, neutral: *rühmen*

→ **Prahlerci, Prahlhans**

Prahlerci, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes und übermäßig Rühmen

→ **prahlen, -(er)ei**

Prahlhans, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich übermäßig rühmt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Protz**

→ **prahlen, -hans**

preisgünstig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

neutral bis positiv konnotiert: niedrig im Preis, nicht teuer

→ ebenfalls neutral bis positiv konnotiert: **günstig, preiswert, erschwinglich**; negativ konnotiert: **billig**

Preistreiber, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: etwas oder jemand, der die Preise in die Höhe treibt

→ **Preistreiberei**

Preistreiberei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: künstliches Hinauftreiben der Preise

→ **Preistreiber, -ei**

preiswert (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

neutral bis positiv konnotiert: niedrig im Preis, nicht teuer

→ ebenfalls neutral bis positiv konnotiert: **günstig, preisgünstig, erschwinglich**; negativ konnotiert: **billig**

Primadonna, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (Theater) erste Sängerin, Sängerin der Hauptrolle in einer Oper

negativ konnotiert: verwöhnter und empfindlicher Mensch; jemand, der sich für etwas Besonderes hält und eine entsprechende Behandlung und Sonderstellung für sich beansprucht

primitiv (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) in ursprünglichem Zustand befindlich, urtümlich, nicht zivilisiert, 2) elementar, nicht verfeinert, 3) sehr einfach

negativ konnotiert: 1) dürftig, armselig, kümmerlich, notdürftig, behelfsmäßig 2) ein niedriges geistiges, kulturelles Niveau aufweisend, ungebildet, geistig und kulturell wenig ansprechend

→ **Primitivling**

Primitivling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der geistig und kulturell wenig ansprechend ist

→ **primitiv, -ling**

Prinzipienreiter, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der kleinlich auf Prinzipien beharrt

→ **Prinzipienreiterei, -reiter**

Prinzipienreiterei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes und kleinliches Beharren auf Prinzipien

→ **Prinzipienreiter, -ei**

Profit, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (Fachsprache) Kapitalertrag, 2) Vorteil, Nutzen

negativ konnotiert: Vorteil, Nutzen, materieller Gewinn, den man (mit möglichst wenig Mühe und Kosten) aus einer Sache oder Tätigkeit zieht

→ **Profiteur, Profitgier**

Profiteur, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der Profit aus etwas zieht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Drohne, Nutznießer, Schmarotzer**

→ **Profit**

Profitgier, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übermäßiges Streben nach Profit

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber schwächer, da *Streben* weniger negativ konnotiert ist als *Gier*: **Profitstreben**

→ **Profit**

Profitstreben, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übermäßiges Streben nach Profit

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber stärker, da *Streben* stärker negativ konnotiert ist als *Gier*: **Profitgier**

→ **Profit**

Projektmacher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der dauernd Projekte macht, sie aber nur selten realisieren kann

→ **Projektmacherei**

Projektmacherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes Vorbereiten von Projekten, die nur selten realisiert werden können

→ **Projektmacher, -(er)ei**

Prolet, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der keine Umgangsformen hat

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Proll, Prolo**

→ **proletenhaft**

proletenhaft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich wie ein Prolet verhaltend, ungebildet und ungehobelt

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber eher umgangssprachlich: **ordinär, prollig**

→ **Prolet**

Proll, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ungebildeter, ungehobelter, ordinärer Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Prolet, Prolo**

→ **prollen**

prollen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich ungehobelt und ordinär verhalten

→ **Proll, prollig**

prollig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, umgangssprachlich: ungebildet und ungehobelt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **ordinär, proletenhaft**

Prolo, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ungebildeter, ungehobelter, ordinärer Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Prolet, Proll**

→ **-o**

Promenadenmischung, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: aus zufälliger Kreuzung hervorgegangener Hund

negativ konnotiert: keiner Rasse zuzuordnender Hund

Propaganda, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) systematische Verbreitung politischer, weltanschaulicher o.ä. Ideen und Meinungen 2) Werbung, Reklame

negativ konnotiert: Beeinflussung durch systematische Verbreitung politischer, weltanschaulicher o. ä. Ideen und Meinungen v.a. in Politik und Werbung

Proporzdenken, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Auffassung, nach der etwas nach Proporz vergeben werden muss

negativ konnotiert: Auffassung, nach der etwas ausschließlich nach Proporz vergeben werden muss und nicht nach Eignung

Protestler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der gegen jemanden oder etwas öffentlich protestiert

→ **-ler**

Protz, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) jemand, der seine vermeintlichen Vorzüge prahlerisch zur Geltung bringt, 2) (ohne Plural) Protzerei

→ ebenfalls negativ konnotiert: 1) **Prahlhans**, 2) **Pomp**, **Prunk**

→ **Kraftprotz**, **protzen**

protzen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: eigene vermeintliche Vorzüge oder Vorteile in prahlerischer Weise zur Geltung bringen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **prahlen**; neutral: *rühmen*

→ **Protz, Protzerei**

Protzerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) (ohne Plural) dauerndes, prahlerisches Hervorheben eigener Vorzüge 2) protzige Handlung oder Äußerung, 3) (ohne Plural) übertriebener Prunk

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Protz**

→ **Kraftprotzerei, protzen, -(er)ei**

Provinz, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) größeres Gebiet, das eine staatliche oder kirchliche Verwaltungseinheit bildet, 2) (im alten Rom) außerhalb Italiens liegender Verwaltungsbezirk unter römischer Herrschaft

negativ konnotiert: Gegend, in der (mit großstädtischem Maßstab gemessen) in kultureller, gesellschaftlicher Hinsicht wenig geboten ist

Erläuterung: Die negative Konnotation findet sich häufig in Zusammensetzungen wie z.B. *Provinzblatt, Provinzbühne, Provinznest, Provinzposse, Provinztheater*.

→ **Provinzialismus, provinziell**

Provinzialismus, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (Sprachwissenschaft) landschaftlich gebundene Spracheigentümlichkeit

negativ konnotiert: provinzielles Denken oder Verhalten

→ **Provinz, provinziell, -ismus**

provinziell (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: zur Provinz gehörig

negativ konnotiert: von geringem geistigem und kulturellem Niveau

→ **Provinz**

Provinzler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, dessen Denkart provinziell, d.h. von geringem geistigem und kulturellem Niveau ist

→ **Provinz, provinziell, -ler**

Prozesshansel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: jemand, der bei jeder Gelegenheit prozessiert

→ **-hansel**

Prunk, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Pracht

negativ konnotiert: auf Wirkung bedachte, als übermäßig empfundene Pracht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Pomp, Protz**, neutral: *Pracht*

→ **Prunksucht**

Prunksucht, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übermäßiger Hang zum Prunk

→ **Prunk**

Pseudo-/pseudo- (Präfix-): kontextabhängige Konnotation

neutral: (Fachsprache) falsch-, schein- z.B. *Pseudonym*

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven oder Adjektiven aus, dass eine Person oder Sache nur dem Anschein etwas ist bzw. sich den Anschein gibt, jemand oder etwas zu sein, es in Wirklichkeit jedoch nicht ist z.B. *Pseudowissenschaft*

→ **Alibi-, Schein-**

psychologisieren (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in übersteigerter Weise psychologisch gestalten

Publicity, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: durch Medienpräsenz bedingte Bekanntheit in der Öffentlichkeit

negativ konnotiert: Propaganda zur Sicherung eines hohen Bekanntheitsgrades oder um öffentliches Aufsehen zu erregen

Puddingabitur, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Abschluss(zeugnis) einer Haushaltsschule

→ **Puddingakademie**

Puddingakademie, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Haushaltsschule

→ **Puddingabitur**

Puff, der/das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Bordell

Puritaner, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Anhänger des Puritanismus

negativ konnotiert: übertrieben sittenstrenger Mensch

→ **puritanisch**

puritanisch (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: den Puritanismus betreffend, zu ihm gehörig

negativ konnotiert: übertrieben sittenstreng

→ **Puritaner**

Pute, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Truthenne

negativ konnotiert (Übertragung auf Mensch): dumme, eingebildete weibliche Person

Putzerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ständiges Putzen

→ **-(er)ei**

Putzfimmel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (übertriebene) Vorliebe für Putzen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Putzwut, Reinlichkeitsfimmel, Sauberkeitsfimmel**

→ **-fimmel**

Putzwut, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (über)großer, leidenschaftlicher Eifer beim Putzen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Putzerei, Putzfimmel, Reinlichkeitsfimmel, Sauberkeitsfimmel**

→ **-wut**

Q

Quacksalber, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Arzt o.Ä., der mit obskuren Mitteln oder Methoden Krankheiten zu heilen versucht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Medikaster, Kurpfuscher**

→ **Quacksalberei, quacksalbern**

Quacksalberei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Behandlung von Krankheiten mit obskuren Mitteln und Methoden

→ **Quacksalber, quacksalbern, -ei**

quacksalbern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: behandeln von Krankheiten mit obskuren Mitteln und Methoden

→ **Quacksalber, Quacksalberei**

Quadrat- (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: ein Rechteck mit vier gleich langen Seiten betreffend

negativ konnotiert, scherzhaft: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven, dass etwas groß und unförmig ist, z.B. **Quadratlatsche, Quadratschädel**

Quadratlatsche, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) (auffallend großer) Schuh, 2) (Pl.) große, breite in Schuhen steckende Füße

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kahn, Kindersarg, Latsche**

→ **Quadrat-**

Quadratschädel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) breiter, eckiger Kopf, 2) starrsinniger, dickköpfiger Mensch

→ **Quadrat-**

quaken (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere): (besonders in Bezug auf Frösche) den Laut *quak* von sich geben

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): in unangenehmer Weise reden

quäken (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schrill und quengelnd tönen

qualmen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: Qualm verbreiten

negativ konnotiert: viel rauchen

Quark, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: aus saurer Milch hergestellter Weißkäse

negativ konnotiert: Unsinn, dummes Zeug

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Quatsch**

Quasselbude, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Ort, an dem zu viel geredet (und sonst nichts getan) wird

→ **quasseln**

Quasselei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unaufhörliches und schnelles Reden

→ **quasseln, -ei**

Quasselfritze, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der unaufhörlich und schnell redet

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Quasserkopf, Quassler**, (auf weibliche Personen beschränkt) **Quasselstrippe, Quasseltante**

→ **quasseln, -fritze**

Quasserkopf, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der unaufhörlich und schnell redet

→ ebenfalls negativ konnotiert: (auf männliche Personen beschränkt) **Quasselfritze, Quassler**, (auf weibliche Personen beschränkt) **Quasselstrippe, Quasseltante**

→ **quasseln**

quasseln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unaufhörlich und schnell reden

→ ebenfalls negativ konnotiert: **labern, palavern, plappern, schnattern, schwafeln**, kontextabhängig positiv oder negativ konnotiert: **plaudern, quatschen**

→ **anquasseln, Gequassel, Quasselbude, Quasselei, Quasselfritze, Quasserkopf, Quasselstrippe, Quasseltante, Quassler, verquasseln**

Quasselstrippe, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Frau, die unaufhörlich und schnell redet

→ ebenfalls negativ konnotiert: (auf männliche Personen beschränkt) **Quasselfritze, Quasserkopf, Quassler**, (auf weibliche Personen beschränkt) **Quasseltante**

→ **quasseln**

Quasseltante, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Frau, die unaufhörlich und schnell redet

→ ebenfalls negativ konnotiert: (auf männliche Personen beschränkt)

Quasselfritze, Quasselkopf, Quassler, (auf weibliche Personen beschränkt) **Quasselstrippe**

→ **quasseln, -tante**

Quassler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der unaufhörlich und schnell redet

→ ebenfalls negativ konnotiert: (auf männliche Personen beschränkt)

Quasselfritze, Quasselkopf, (auf weibliche Personen beschränkt) **Quasselstrippe, Quasseltante**

→ **quasseln**

Quatsch, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) dumme Äußerung, 2) als falsch, unüberlegt, unklug angesehene Handlung oder Verhaltensweise, 3) (leicht negativ konnotiert) Unfug, Alberei, 4) etwas, das als wertlos oder überflüssig angesehen wird

→ **quatschen, Quatschkopf**

quatschen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral, umgangssprachlich: sich unterhalten

negativ konnotiert: viel und töricht reden

→ ebenfalls negativ konnotiert: **labern, palavern, plappern, quasseln**, ebenfalls kontextabhängig positiv oder negativ konnotiert: **plaudern**

→ **Quatscherei, Quatschkopf**

Quatscherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unaufhörliches, törichtes Gerede

→ **quatschen, -(er)ei**

Quatschkopf, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) jemand, der nur Unsinn im Kopf hat, 2) jemand, der viel und töricht redet

→ **Quatsch, quatschen**

quengeln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: (von Kindern) jemanden immer wieder mit kleinen Wünschen oder Klagen ungeduldig zu etwas drängen

negativ konnotiert: in kleinlicher Weise etwas einwenden

→ ebenfalls negativ konnotiert: **bekritteln, kritteln/kritteln, mäkeln, nölen, nörgeln**; neutral: *bemängeln, kritisieren*

Querkopf, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der in eigensinniger Weise anders handelt als von ihm erwartet wird

→ **querköpfig**

Quertreiber, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der die Vorhaben anderer ständig zu hintertreiben versucht

→ **Quertreiberei**

Quertreiberei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes Hintertreiben der Vorhaben anderer

→ **Quertreiber, -(er)ei**

Querulant, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich ständig beschwert und dabei starrköpfig auf sein vermeintliches Recht pocht

Quetsche, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (landschaftlich) Presse z.B. *Kartoffelpresse*

leicht negativ konnotiert, spöttisch: Akkordeon

R

Rabeltern, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: lieblose Eltern, die ihre Kinder vernachlässigen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Rabemutter, Rabenvater**

Rabemutter, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: lieblose Mutter, die ihre Kinder vernachlässigt

→ ebenfalls negativ konnotiert: (männliches Pendant) **Rabenvater**, (beide Elternteile) **Rabeltern**

Rabenvater, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: liebloser Vater, der seine Kinder vernachlässigt

→ ebenfalls negativ konnotiert: (weibliches Pendant) **Rabemutter**, (beide Elternteile) **Rabeltern**

Radaubruder, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der Lärm macht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Radaumacher**

→ **-bruder**

Radaumacher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der Lärm macht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Radaubruder**

Rädelsführer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der eine Gruppe zu gesetzeswidrigen Handlungen anstiftet und sie anführt

Radfahrer, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: jemand, der Fahrrad fährt

negativ konnotiert (selten): jemand, der sich Vorgesetzten gegenüber unterwürfig verhält, Untergebene jedoch schikaniert

Erläuterung: Die negative Konnotation ist nach dem Bild eines Fahrradfahrers entstanden, der gekrümmt sitzt und nach unten tritt.

Radikalinski, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: radikaler Politiker

→ **-inski**

raffen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (Stoff) an einer bestimmten Stelle so zusammenhalten, dass er in Falten fällt und dadurch ein wenig hochgezogen wird, 2) gekürzt, aber in den wesentlichen Punkten wiedergeben

negativ konnotiert: gierig in seinen Besitz bringen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **ramschen**

→ **Raffgier, raffgierig, Raffke, Raffsucht, raffsüchtig, Raffzahn**

Raffgier, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: hemmungsloses Streben nach Besitz

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Raffsucht**

→ **raffen, raffgierig**

raffgierig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: hemmungslos nach Besitz strebend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **raffsüchtig**

→ **raffen, Raffgier**

raffiniert (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: voller Raffinesse, bis ins Detail ausgeklügelt

→ negativ konnotiert: **ausgebufft, ausgekocht, ausgeklügelt**

Raffke, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: raffgieriger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Raffzahn**

→ **raffen**

Raffsucht, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: hemmungsloses Streben nach Besitz

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Raffgier**

→ **raffen, raffsüchtig**

raffsüchtig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: hemmungslos nach Besitz strebend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **raffgierig**

→ **raffen, Raffsucht**

Raffzahn, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): schräg unter der Oberlippe hervorragender oberer Schneidezahn

negativ konnotiert: raffgieriger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Raffke**

→ **raffen**

Ramsch, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: wertloses Zeug, minderwertige Ware

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kram, Krempel, Zeug**, positiv konnotiert:
Gut

→ **ramschen**

ramschen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Ramsch billig verkaufen, 2) gierig in seinen Besitz bringen

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 2) **raffen**

Randalinski, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der häufig randaliert

→ **-inski**

rasen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: (selten) von Sinnen, außer sich sein, toben

negativ konnotiert: mit hoher Geschwindigkeit fahren

→ **Raser, Raserei**

Raser, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der mit einem Fahrzeug übermäßig schnell fährt

→ **rasen, Raserei**

Raserei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Toben, 2) übermäßig schnelles Fahren

→ **rasen, Raser**

Rattenfänger, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: jemand, der Ratten fängt

negativ konnotiert: Volksverführer

Rattenloch, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: von einer Ratte genagtes oder gegrabenes Loch, das den Eingang zu ihrem Schlupfwinkel bildet

negativ konnotiert: düsteres, schmutziges Versteck

→ **Loch**

Rattenschwanz, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Schwanz einer Ratte

negativ konnotiert: endlose Aufeinanderfolge von etwas

Raufbold, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich gern mit anderen prügelt

→ **-bold**

reaktionär (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: an nicht mehr zeitgemäßen (politischen) Verhältnissen festhaltend

→ **Reaktionär**

Reaktionär, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der an nicht mehr zeitgemäßen (politischen) Verhältnisse festhält

→ **reaktionär**

Rechnerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes, langwieriges Rechnen

→ **-(er)ei**

Rechthaber, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der starr an seinem Standpunkt festhält

→ **Rechthaberei, rechthaberisch**

Rechthaberei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes starres Festhalten an seinem Standpunkt

→ **Rechthaber, rechthaberisch, -(er)ei**

rechthaberisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: starr an seinem Standpunkt festhaltend

→ **Rechthaber, Rechthaberei**

Rechtsverdreher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) jemand, der die Gesetze absichtlich falsch auslegt und anwendet, 2) Jurist, Rechtsanwalt

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextabhängig) **Advokat, Winkeladvokat**; neutral: *Anwalt*

Redefluss, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unaufhörliches, monologisches Reden

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Redeschwall, Wortschwall**

Rederitis, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Neigung, unaufhörlich zu reden

→ **-itis**

Redeschwall, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unaufhörliches, monologisches Reden

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Redefluss, Wortschwall**

redselig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

meist negativ konnotiert: gern und viel redend

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber stärker: **geschwätzig, schwatzhaft**

reglementieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: durch genaue, strenge Vorschriften regeln

negativ konnotiert: in kleinlicher Weise durch genaue, strenge Vorschriften regeln

Reimer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der Reime verfasst, Dichter

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dichterling**, (veraltet) **Poetaster, Reimschmied, Verseschmied**; positiv konnotiert: **Poet**; neutral: *Dichter*

→ **Reimerei**

Reimerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schlechtes, holpriges Dichten

→ **Reimer, -(er)ei**

Reimeschmied, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Dichter

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dichterling**, (veraltet) **Poetaster, Reimer, Verseschmied**, Versemacher; positiv konnotiert: **Poet**; neutral: *Dichter*

Reinlichkeitsfimmel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebene Vorliebe für Reinlichkeit

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Putzfimmel**, **Sauberkeitsfimmel**

→ **-fimmel**

Reiserei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ständiges, als lästig empfundenenes Reisen

→ **(er)ei**

reißerisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: auf billige Art wirkungsvoll

-reiter, der (neutral: N-/konnotativ: Suffixoid): kontextabhängige Konnotation

neutral: genauer bestimmte Person, die reitet z.B. *Weltklassereiter*

negativ konnotiert: Person, die kleinlich auf etwas beharrt z.B. **Paragrafenreiter**, **Prinzipienreiter**

Reklamemacherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: als lästig empfundenenes Werben

→ **-(er)ei**

Reklamerummel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in übertrieben großem Rahmen mit aufwendigen und aufdringlichen Mitteln organisierte Reklame

Rentnerschwemme, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Überalterung der Gesellschaft

Erläuterung: Das Wort *Rentnerschwemme* wurde im Jahr 1996 zum „Unwort des Jahres“ gekürt.

→ **Schwemme, -schwemme**

Retorte, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (Chemie) kugeliges Gefäß mit einem langen, am Ansatz schräg abwärtsgebogenen Hals, v.a. zum Destillieren, 2) (Industrie) mit feuerfestem Material ausgekleideter Behälter, in dem chemische Reaktionen ausgelöst werden

negativ konnotiert: etwas, das künstlich, unnatürlich, planmäßig hergestellt wurde, normalerweise aber einen natürlichen Ursprung hat, v.a. in Zusammensetzungen wie *Retortenbaby*, *Retortenkind*, *Retortenstadt*

Revoluzzer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der an einer Revolution teilnimmt oder auf eine Revolution hinarbeitet

→ neutral: *Revolutionär*

Revolverblatt, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: reißerisch aufgemachte Zeitung, die in der Hauptsache unsachlich von zu Sensationen aufgebauchten Vorkommnissen und Kriminalfällen berichtet

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Revolverpresse**

Revolverheld, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich leicht in Streitereien verwickelt und dann bedenkenlos um sich schießt

→ **-held**

Revolverpresse, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: reißerisch aufgemachte Sensationszeitungen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Revolverblatt**

Rhinozeros, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Nashorn

negativ konnotiert (Übertragung auf Mensch): dummer Mensch

Rohling, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (Fachsprache) (gegossenes oder geschmiedetes) Werkstück, das noch weiterverarbeitet werden muss, 2) (EDV) noch unbespielte CD, DVD

negativ konnotiert: gefühlloser, grober Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Rüpel**

→ **-ling**

Romänchen, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kleiner, wenig anspruchsvoller, unbedeutender Roman

→ **-chen**

Rosstäuscher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der mit betrügerischen Tricks arbeitet, um etwas vorzutäuschen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Scharlatan**

→ **Rosstäuscherei, Rosstäuschertrick**

Rosstäuscherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Betrugerei mithilfe von Tricks, mit denen etwas vorge-täuscht wird

→ **Rosstäuscher, Rosstäuschertrick, -(er)ei**

Rosstäuschertrick, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: betrügerischer Trick, mit dem etwas vorgetäuscht wird

→ **Rosstäuscher, Rosstäuscherei**

Rostlaube, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: altes, verrostetes Auto

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Blechkiste, Karre, Kiste, Rostschüssel**

Rostschüssel, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: altes, verrostetes Auto

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Blechkiste, Karre, Kiste, Rostlaube**

Rothaut, die (N): kontextabhängige Konnotation

meist abwertend, teilweise scherzhaft: Indianer

Rotte, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (Militär) gemeinsam operierende Flugzeuge oder Schiffe, 2) (Jägersprache) größere Gruppe von Tieren, v.a. Wildschweinen oder Wölfen, 3) (Forstwirtschaft) Gruppe von Holzfällern

negativ konnotiert: meist ungeordnete, eine lose Gemeinschaft bildende Gruppe von Menschen

Rotzbengel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schmutziger, ungepflegter, unerzogener, frecher Junge

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Rotznase, Rotzlöffel**, (in Bezug auf Jungen) **Rotzjunge**, (in Bezug auf Mädchen) **Rotzgöre**

→ **Bengel, rotzen**

rotzen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) sich geräuschvoll schnäuzen, 2) Schleim geräuschvoll aus der Nase in den Mund ziehen und ausspucken

→ neutral zu 1): *schnäuzen, sich die Nase putzen*

→ **Rotzbengel, Rotzerei, Rotzgöre, rotzig, Rotzlöffel, rotznäsiger**

Rotzerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes, als unangenehm empfundenen, geräuschvolles Schnäuzen oder Ausspucken

→ **rotzen, -(er)ei**

Rotzgöre, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schmutziges, ungepflegtes, unerzogenes, freches Mädchen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Rotznase, Rotzlöffel**, (in Bezug auf Jungen) **Rotzbengel, Rotzjunge**

→ **Gör/Göre, rotzen**

rotzig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): 1) (Tiermedizin) rotzkrank, 2) mit Rotz beschmiert

negativ konnotiert: 1) unverschämt frech, 2) respektlos, provozierend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **rotznäsiger**

→ **Rotzbengel, Rotzjunge, Rotzgöre, Rotzlöffel, Rotznase**

Rotzjunge, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (kleiner) schmutziger, ungepflegter, unerzogener, frecher Junge

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Rotznase**, (in Bezug auf Jungen): **Rotzbengel, Rotzlöffel** (in Bezug auf Mädchen) **Rotzgöre**

→ **rotzen, rotzig**

Rotzlöffel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (kleiner) schmutziger, ungepflegter, unerzogener, frecher Junge

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Rotznase**, (in Bezug auf Jungen): **Rotzbengel**, **Rotzjunge**, (in Bezug auf Mädchen) **Rotzgöre**

→ **rotzen**, **rotzig**

Rotznase, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) (v.a. bei Kindern) Nase, aus der Schleim läuft, 2) (kleiner) schmutziges, ungepflegtes, unerzogenes, freches Kind

→ ebenfalls negativ konnotiert: (in Bezug auf Jungen): **Rotzbengel**, **Rotzjunge**, **Rotzlöffel** (in Bezug auf Mädchen) **Rotzgöre**

→ **rotzen**, **rotzig**, **rotznäsiger**

rotznäsiger (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) eine mit Schleim beschmierte Nase habend, 2) (besonders von Kindern) ungezogen und frech

→ ebenfalls negativ konnotiert: **rotzig**

→ **Rotznase**

Routine, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: durch längere Erfahrung erworbene Fähigkeit, eine bestimmte Tätigkeit sicher, schnell und überlegen auszuführen, 2) (Seemannssprache) Zeiteinteilung für den Dienst an Bord, 3) (EDV) kleineres Programm oder Teil eines Programms mit einer bestimmten, häufig benötigten Funktion

negativ konnotiert: (technisch perfekte) Ausführung einer Tätigkeit, die zur Gewohnheit geworden ist und jedes Engagement vermissen lässt

→ **routiniert**

routiniert (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

neutral bis positiv konnotiert: erfahren und dadurch sicher, schnell und überlegen

Erläuterung: Obwohl **Routine** negativ konnotiert gebraucht werden kann, ist das Adjektiv *routiniert* stets neutral bis positiv konnotiert.

Rowdy, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Mann, der sich in der Öffentlichkeit flegelhaft benimmt und gewalttätig wird, 2) (v.a. im Straßenverkehr) rüpelhafter Fahrer

→ **Verkehrsrrowdy**

rückgratlos (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nicht den Mut habend, seine Überzeugungen offen zu vertreten

Rückschrittler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der zu einem schlechteren, längst überwundenen Zustand zurückkehrt

→ **-ler**

Rüchmichnichten, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: in feuchten Wäldern wachsendes Springkraut mit gelben, trompetenähnlichen Blüten und Kapsel Früchten, die bei Berührung aufspringen und die Samen ausschleudern

negativ konnotiert, spöttisch (Übertragung auf Menschen): sehr empfindsamer Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Mimose**

Rumpelkammer, die (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: Abstellkammer

Rüpel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: männliche Person, die ungehobelt und grob ist, die sich schlecht und ungezogen benimmt, deren Verhalten andere empört

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Rohling**

Russki, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: 1) Russe, 2) (Soldatensprache, veraltet) russischer Soldat

Erläuterung: Die Bildung setzt sich zusammen aus der Basis *Russ(e)* und dem stereotyp russisch geltenden Suffix **-(ins)ki**.

rustikal (Adj): kontextabhängige Konnotation

neutral: ländlich-schlicht, bäuerlich

positiv konnotiert: unkompliziert, gemütlich

negativ konnotiert: grob, ungehobelt

S

Säbelbeine, die (N, Pl.): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: kurze und krumme Beine

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dackelbeine**

Säbelgerassel, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kriegerisches Gebaren, Drohen mit Krieg

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Säbelrasseln**

→ **Ge-...(-e)**

säbeln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): mit einem Säbel umgehen, fechten

negativ konnotiert: ungeschickt, unsachgemäß schneiden

Säbelrasseln, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kriegerisches Gebaren, Drohen mit Krieg

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Säbelgerassel**

Sack, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: größeres, längliches Behältnis aus Stoff, Papier, Kunststoff o.Ä.
zum Transport oder zur Aufbewahrung von festen Stoffen

negativ konnotiert: Mensch, Mann

Saftladen, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schlecht geführter Betrieb, schlecht sortierter Laden

Saftschubse, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Flugbegleiterin, 2) Kellnerin

→ -e

Salat, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Salatpflanze, 2) mit verschiedenen Marinaden oder Dressings zubereitet kalte Speise aus zerkleinerten Salatpflanzen, Obst, Gemüse, Wurst

negativ konnotiert: Unordnung, Durcheinander

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Verhau, Wirrwarr, Wust**

Salbader, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: langweiliger, frömmelnder Schwätzer

→ **salbadern**

Salbaderei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes salbungsvoll Reden

→ **salbadern, -(er)ei**

salbadern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: langatmig und salbungsvoll reden

→ **Salbader, Salbaderei**

salbungsvoll (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben würdevoll, feierlich

→ ebenfalls negativ konnotiert: **pathetisch**

Salonlöwe, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: eleganter, gewandter, aber oberflächlicher Mann, der Wert darauf legt, in Gesellschaft der Mittelpunkt der weiblichen Aufmerksamkeit zu sein

Sammelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes, als lästig und unnütz empfundenenes Sammeln

→ **-ei**

Sammelsurium, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Ansammlung von Dingen unterschiedlicher Art und Qualität

Sandalenfilm, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: in der Antike spielender Film

Sankt-Nimmerleins-Tag, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nie eintretender Zeitpunkt

Erläuterung: Die Bildung *Sankt-Nimmerleins-Tag* wird meist in den Wendungen *am Sankt-Nimmerleins-Tag* in der Bedeutung ‚nie‘ und *auf den/bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag verschieben* in der Bedeutung ‚auf einen/bis zu einem unbestimmten, nie eintretenden Zeitpunkt verschieben‘ gebraucht.

Sargnagel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Nagel für einen Sarg

negativ konnotiert: 1) Person oder Sache, die für den Tod oder das Unglück einer anderen Person oder Sache verantwortlich gemacht wird, 2) Zigarette

satt (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) nicht mehr hungrig, 2) (besonders in Färbung, Klang) kräftig, voll, 3) ansehnlich, reichlich

negativ konnotiert: mit dem eigenen relativ hohen Lebensstandard zufrieden und daher zur Gleichgültigkeit und Trägheit neigend

Sau, die (N): kontextabhängig Konnotation

neutral: weibliches Hausschwein, Mutterschwein

negativ konnotiert, Schimpfwort: 1) jemand, der schmutzig und ungepflegt ist, 2) jemand, dessen Verhalten abstoßend, gemein o.ä. ist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schwein**

→ **-sau, Sau-/sau-, Sauerei**

-sau, die (Suffixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückt in Verbindungen mit Substantiven aus, dass jemand etwas Bestimmtes ist z.B. *Faschistensau*

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-schwein**

→ **Sau, Sau-/sau-**

Sau-/sau- (neutral: N, konnotativ: Präfixoid): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): das weibliche Hausschwein, Mutterschwein betreffend

negativ konnotiert: 1) drückt in Verbindungen mit Adjektiven eine Verstärkung aus z.B. *saukalt*, 2) drückt in Verbindungen mit Substantiven aus, dass jemand oder etwas als schlecht, minderwertig, miserabel angesehen wird z.B. *Sauarbeit, Saubande*, 3) drückt in Verbindung mit Substantiven einen hohen Grad von etwas aus z.B. *Sauhitze*

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schweine-/schweine-**, zu 1) und 3) **Affen-**

→ **Sau, -sau**

Sauberkeitsfimmel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebene Vorliebe für Sauberkeit

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Putzfimmel**, **Reinlichkeitsfimmel**

→ **-fimmel**

Sauerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Schmutz, Unordnung, 2) Niederträchtigkeit

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schweinerei**

→ **Sau**, **-(er)ei**

Sauertopf, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: humorloser Mensch mit vorwurfsvoller, missmutiger Miene

→ **sauertöpfisch**

sauertöpfisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: humorlos, vorwurfsvoll, missmutig

→ **Sauertopf**

Saufbold, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Alkoholabhängiger

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Saufbruder**, (derb) **Säufer**, (spöttisch) **Schnapsdrossel**, (veraltet) **Trunkenbold**, weniger stark negativ konnotiert: **Trinker**, neutral: *Alkoholiker, Alkoholabhängiger, Alkoholkranker*

→ **saufen**, **-bold**

Saufbruder, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Alkoholabhängiger

→ ebenfalls negativ konnotiert: ebenfalls negativ konnotiert: **Saufbold**, (derb) **Säufer**, (spöttisch) **Schnapsdrossel**, (veraltet) **Trunkenbold**, weniger stark negativ konnotiert: **Trinker**, neutral: *Alkoholiker, Alkoholabhängiger, Alkoholkranker*

→ **saufen, -bruder**

saufen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere): Flüssigkeit zu sich nehmen

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): 1) in großen, gierigen Schlucken, geräuschvoll, in unkultivierter Weise größere Mengen von Flüssigkeit trinken, 2) (gewohnheitsmäßig) Alkohol trinken

→ ebenfalls negativ konnotiert: zu 2) (kontextabhängig und weniger negativ) **trinken**

→ **Saufbold, Saufbruder, Säufer, Sauferei, Saufgelage, Saufkumpan, Sauforgie, versoffen**

Säufer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Alkoholabhängiger

→ ebenfalls deutlich negativ konnotiert: **Saufbold, Saufbruder**, (spöttisch) **Schnapsdrossel**, (veraltet) **Trunkenbold**, weniger stark negativ konnotiert: **Trinker**, neutral: *Alkoholiker, Alkoholabhängiger, Alkoholkranker*

→ **saufen**

Sauferei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes Alkoholtrinken

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber weniger stark: **Trinkerei**

→ **saufen, -(er)ei**

Saufgelage, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: geselliges Beisammensein, bei dem viel Alkohol getrunken wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Sauforgie**

→ **saufen, Gelage**

Saufkumpan, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Bekannter, mit dem man öfter gemeinsam trinkt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Zechkumpan**

→ **saufen, Kumpan**

Sauforgie, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: geselliges Beisammensein, bei dem viel Alkohol getrunken wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Saufgelage**

→ **saufen, Orgie**

Sauklaue, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): Klaue eines Schweins

negativ konnotiert: schlecht lesbare Handschrift

→ **Sau-/sau-**

Saustall, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Stall für Säue

negativ konnotiert: 1) sehr unordentliches, verschmutztes Zimmer o.Ä., 2) große Unordnung, großes Durcheinander

→ **Sau-/sau-**

schäbig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) abgenutzt und daher unansehnlich, ärmlich, 2) armseilig, gering, 3) verächtlich, unredlich, gemein, 4) kleinlich, geizig

→ ebenfalls negativ konnotiert: **lausig**

Schablone, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: ausgeschnittene Form, zum beliebig häufigen Übertragen bestimmter Umrisse, eines Musters oder einer Schrift

negativ konnotiert: starr vorgegebene, Form; auch in Bildungen wie z.B. *Schablonendenken*

→ **schablonieren**

schablonieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: nach einer Schablone bearbeiten, herstellen

negativ konnotiert: in eine vorgegebene Form zwingen

→ **Schablone**

Schabracke, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) verzierte Decke, die unter einen Sattel bzw. über ein Pferd gebreitet wird, 2) Zier- und Schutzdecke v.a. für Polstermöbel, Fenster, 3) (Jägersprache) sich durch helle Färbung abhebender Teil der Flanken und des Rückens bestimmter Tiere

negativ konnotiert: 1) hässliche, alte Frau, 2) altes Pferd, 3) alte, abgenutzte Sache

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 1): **Schrulle**

Schacher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: von Gewinnsucht bestimmtes Aushandeln von Preisen oder geschäftlichen Abmachungen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schacherei**

→ **schachern**

Schacherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: von Gewinnsucht bestimmtes Aushandeln von Preisen oder geschäftlichen Abmachungen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schacher**

→ **schachern, -ei**

schachern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: hartnäckig streben nach größtmöglichem Vorteil durch Aushandeln von Preisen oder anderen Abmachungen

→ **erschachern, Schacher, Schacherei, verschachern**

Schachtel, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: zum Verpacken von Gegenständen dienender, dünnwandiger, nicht sehr fester Behälter mit Deckel oder Klappe zum Verschließen

negativ konnotiert: alte Frau, v.a. in der Verbindung *alte Schachtel*

Schachtelsatz, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: langer, kompliziert gebauter Satz mit mehrfach untergeordneten Nebensätzen

negativ konnotiert: unverständlicher, langer, kompliziert gebauter Satz

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextunabhängig) **Bandwurmsatz**

Scharlatan, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der bestimmte Fähigkeiten vortäuscht und andere damit hinters Licht führt

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber veraltet: **Rosstäuscher**

scharwenzeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich in jemandes Nähe aufhalten und dabei immer bereit sein, übertrieben geschäftig seine Dienste anzubieten, um sich dadurch einzuschmeicheln

Schaukelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes und als unangenehm empfundenenes Schaukeln

→ **-ei**

Schaukelpolitik, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Politik ohne festen Standpunkt, die sich allzu leicht der jeweiligen Situation anpasst oder zwischen verschiedenen Fronten wechselt

Schaumschläger, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): Schneebesen

negativ konnotiert: jemand, der aus Geltungsdrang bestimmte Fähigkeiten vortäuscht, die er in Wahrheit nicht besitzt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Blender**

→ **Schaumschlägerei**

Schaumschlägerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Vortäuschen bestimmter Qualitäten oder Fähigkeiten aus Geltungsdrang, die nicht der Wahrheit entsprechen

→ **Schaumschläger, -ei**

Schauprozess, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: auf propagandistische Massenwirkung angelegtes öffentliches Gerichtsverfahren

Schauspieler, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: jemand, der bestimmte Rollen auf der Bühne oder im Film darstellt

negativ konnotiert: jemand, der sich verstellt und anderen etwas vortäuscht

Scheckbuchjournalismus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: korrupter Journalismus

Schein- (Präfix): kontextabhängige Konnotation

neutral: drückt in Bildungen mit Substantiven oder Adjektiven aus, dass eine Person oder Sache nicht wirklich ist z.B. *Scheinehe*, *Scheinschwangerschaft*

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven oder Adjektiven aus, dass eine Person oder Sache nicht wirklich ist, was sie zu sein scheint und damit ablehnungswürdig ist z.B. *Scheinargument*, *Scheinwissenschaft*

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Alibi-**, **Pseudo-**

scheinheilig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Aufrichtigkeit oder Freundlichkeit nur vortäuschend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **heuchlerisch**

→ **Scheinheiligkeit**

Scheinheiligkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: bloßes Vortäuschung von Aufrichtigkeit oder Freundlichkeit

→ **scheinheilig**

Scheiß, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: etwas, womit jemand nicht einverstanden ist, was jemand ablehnt oder für belanglos hält

→ **Scheiß-/scheiß-**

Scheiß-/scheiß- (Präfixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass jemand oder etwas als schlecht, verabscheuungswürdig angesehen wird z.B. *Scheißding*, (durch die negativ konnotierte Basis verstärkt) *Scheißkerl*, *Scheißkram*, 2) drückt in Verbindung mit Adjektiven eine Verstärkung aus z.B. *scheißegal* 3) kennzeichnet in Verbindung mit Adjektiven, dass etwas übertrieben oder verachtenswert ist z.B. *scheißfreundlich*, *scheißliberal*

→ **Scheiß**

scheiße (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ausgesprochen schlecht, unerfreulich, ärgerlich

→ **Scheiße**

Scheiße, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral, derb: Kot

negativ konnotiert, derb: etwas sehr Schlechtes, Unerfreuliches, Ärgerliches

→ **scheiße**

Scheißer, der (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert, affektiv: Kosewort für einen Säugling oder ein Kleinkind, v.a. in der Verbindung *kleiner Scheißer*

negativ konnotiert, Schimpfwort: 1) jemand, der gering geschätzt wird, 2) unangenehmer Kerl, widerlicher Mensch

schematisch (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: einem Schema folgend

negativ konnotiert: einem bestimmten Schema folgend und dadurch ohne Möglichkeit der Individualität

Schickeria, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in der Mode und im gesellschaftlichen Leben die tonangebende Schicht

→ positiv konnotiert: **Elite**, kontextabhängig positiv oder negativ konnotiert: **High Society, Jetset**

Schickse, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: leichtlebige Frau

Erläuterung: Das Wort *Schickse* stammt aus dem Jiddischen, wo es eine Nichtjüdin bezeichnet, und geht nicht auf das Wort *schick* zurück.

Schickimicki, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) jemand, der übertrieben viel Wert auf modische Dinge, v.a. Kleidung legt, 2) modischer Kleinkram

→ **schickmicki**

schickmicki (Adv.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben modisch

→ **Schickmicki**

Schildbürger, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der durch sein törichtes Verhalten und Handeln bewirkt, dass bei bestimmten Vorhaben deren eigentlicher Zweck verfehlt wird

Schinder, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der andere quält

→ **Schinderei**

Schinderei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) dauerndes Quälen, 2) (unnötige) Qual

→ **Schinder**, **-(er)ei**

Schinken, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Hinterkeule eines Schlachttiers, besonders vom Schwein, die geräuchert oder gekocht gegessen wird

negativ konnotiert, spöttisch: 1) dickes Buch, 2) großes Gemälde, 3) umfangreiches Bühnenstück, aufwendiger Film

Schisser, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, Schimpfwort: ängstlicher Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Angsthase**, **Feigling**, **Hasenfuß**, **Memme**, **Waschlappen**

Schlaffi, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: energieloser, träger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schlappi**, **Schlappschwanz**, **Schwächling**

→ **-i**

Schlafmütze, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): im Bett getragene Mütze

negativ konnotiert (Übertragung auf Menschen): 1) jemand, der übertrieben lange, viel schläft, 2) jemand, der unaufmerksam, langsam, träge ist

→ **schlafmützig**

schlafmützig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unaufmerksam, langsam, träge

→ **Schlafmütze**

Schlafstadt, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Stadt ohne Möglichkeiten zu gesellschaftlichem Leben oder Freizeitgestaltung

Schlagwort, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) prägnanter, leicht verständlicher und an Emotionen appellierender Ausspruch, 2) (v.a. Verlagswesen) einzelnes, meist im Titel eines Buches vorkommendes, den Inhalt des Buches charakterisierendes Wort für Karteien oder Kataloge

negativ konnotiert: abgegriffener, oft ungenauer, verschwommener Begriff, den jemand meist unreflektiert gebraucht

Schlaks, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: männliche Person, die hoch aufgeschossen ist und sich ungeschickt bewegt

→ ebenfalls negativ konnotiert: (in Bezug auf die Größe) **Bohnenstange**, **Spargeltarzan**

→ **schlaksig**

schlaksig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: hoch aufgeschossen und etwas ungeschickt

→ **Schlaks**

Schlampe, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) (selten) unordentliche, in ihrem Äußeren nachlässige und ungepflegte weibliche Person, 2) Frau, deren Lebensführung als unmoralisch angesehen wird

Erläuterung: Das männliche Pendant **Schlamper** bedeutet lediglich ‚unordentliche männliche Person‘ ohne moralische Abwertung.

→ **schlampen**

schlampen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) eine Arbeit nachlässig und unzuverlässig durchführen, 2) unordentlich mit etwas umgehen

→ **Schlampe, Schlamper, Schlamperei, schlampig, verschlampen**

Schlamper, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unordentliche männliche Person

Erläuterung: Das Wort **Schlampe** wird selten als weibliches Pendant zu *Schlamper* gebraucht, sondern meist zur Bezeichnung einer moralisch verwerflichen Frau.

→ **schlampen**

Schlamperei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) unordentliches, sorgfaltsloses Verhalten, 2) Unordnung, Durcheinander

→ **schlampen, -(er)ei**

schlampig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) ungepflegt, unordentlich, v.a. im Äußeren 2) nachlässig

→ ebenfalls negativ konnotiert: **lotterig/lottrig, lodderig/loddrig, schludrig**, neutral: *unordentlich*

Schlange, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Kriechtier mit lang gestrecktem Körper ohne Gliedmaßen, langer, vorne gespaltener Zunge, das sich in Windungen gleitend fortbewegt, 2) lange Reihe z.B. von wartenden Menschen oder Autos, 3) (Technik) schlangenförmig gebogenes Rohr als Element einer Heiz- oder Kühlanlage

negativ konnotiert (Übertragung auf Menschen): weibliche Person, die als falsch, hinterlistig, heimtückisch gilt, v.a. in der Verbindung *falsche Schlange*

Schlappi, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: energieloser, träger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schlaffi, Schlappschwanz, Schwächling**

→ **-i**

Schlappschwanz, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: willensschwacher, energieloser Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert, meist aber weniger auf die Willensschwäche, sondern auf die körperliche Schwäche bezogen: **Schlaffi, Schlappi, Schwächling**

→ **schlappschwänzig**

schlappschwänzig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: willensschwach, energielos

→ **Schlappschwanz**

Schlauberger, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der alles besser zu wissen meint und sich belehrend vordrängt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Allesbesserwisser, Besserwisser, Klugschwätzer, Neunmalkluger, Schlaumeier**, deutlich negativer konnotiert: **Klugscheißer**

→ **-berger**

Schlaumeier, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der alles besser zu wissen meint und sich belehrend vordrängt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Allesbesserwisser, Besserwisser, Klugschwätzer, Neunmalkluger, Schlauberger**, deutlich negativer konnotiert: **Klugscheißer**

→ **-meier**

Schleicher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) sich leise und langsam fortbewegende Person, 2) heuchlerischer Mensch, der unauffällig agiert und seine Vorteile sucht

schleimen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: Schleim absondern

negativ konnotiert: versuchen, sich bei jemandem beliebt zu machen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **anbiedern, einschleimen, einschmeicheln, schmeicheln**

Schleimer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der versucht, sich bei jemandem beliebt zu machen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Heuchler, Schmeichler**

→ **schleimen**

schleimig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: aus Schleim, wie Schleim, d.h. feucht, glitschig

negativ konnotiert: falsch freundlich

→ ebenfalls negativ konnotiert: **heuchlerisch, schmeichlerisch**

→ **schleimen**

Schlendrian, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) von Nachlässigkeit, Trägheit oder einer gleichgültigen Einstellung gekennzeichnete Art, 2) nachlässige, träge Person

Schleuderpreis, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: besonders niedriger Preis

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextabhängig) **Discountpreis**

→ **verschleudern**

Schlingel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert, scherzhaft: Kind, junger Mann, der zu Streichen aufgelegt ist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bazi**

Schlitzauge, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Auge mit besonders schmaler Lidspalte

negativ konnotiert: jemand, der Schlitzaugen hat, Asiat

Schluderarbeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: flüchtige, nachlässige Arbeit

→ **schluderig/schludrig, schludern**

Schluderei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) dauernde nachlässige Arbeit, 2) Versäumnis, Nachlässigkeit

→ **schludern, -ei**

Schluderer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der nachlässig arbeitet

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schluderjan, Schludrian**

→ **schludern**

schluderig/schludrig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) (in Bezug auf die Ausführung o.Ä. von etwas) flüchtig, nachlässig, 2) (besonders von Kleidung) unordentlich

→ ebenfalls negativ konnotiert: **lodderig/loddrig, schlampig**

→ **schludern**

Schluderjan, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der schludert, d.h. flüchtig, nachlässig arbeitet

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schluderer**

→ **schludern**

schludern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nachlässig oder unordentlich arbeiten

→ **Schluderarbeit, Schluderei, Schluderer, Schluderjan, Schludrian, Schludrigkeit**

Schludrian, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der schludert nachlässig arbeitet

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schluderer, Schluderjan**

→ **schludern**

Schludrigkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: flüchtige, nachlässige, unordentliche Art oder Verhalten

→ **schludern**

schmachten (V): kontextunabhängige Konnotation

neutral (veraltet): 1) Entbehrungen erleiden, v.a. Hunger, Durst, 2) sich schmerzlich nach etwas sehnen

negativ konnotiert, ironisch: sich übertrieben rührselig nach jemandem oder etwas sehnen

→ **Schmachtfetzen, Schmachtlappen, Schmachtlücke**

Schmachtfetzen, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: rührseliges Werk, v.a. Musikstück oder Buch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schmonzette, Schnulze**

→ **schmachten, Fetzen**

Schmachtlappen, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: schmachtender Liebhaber

→ **schmachten, -lappen**

Schmachtlocke, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: in die Stirn gekämmte Locke

→ **schmachten**

Schmalspur- (N-): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass jemand etwas nur nebenbei macht, nicht vollständig erlernt hat oder nicht in vollem Umfang beherrscht z.B. *Schmalspurakademiker*

schmalzig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben gefühlsvoll

→ ebenfalls negativ konnotiert: **gefühlsduselig/gefühlsduslig, schnulzig**, (kontextabhängig) **sentimental**; neutral bis positiv konnotiert: **gefühlstont, gefühlvoll**

Schmalztolle, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: pomadisierte Haartolle

schmarotzen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (Biologie): als Parasit auf oder in einem Lebewesen oder einer Pflanze leben

negativ konnotiert (Übertragung auf Menschen): faul auf Kosten anderer leben

→ **Schmarotzer**

Schmarotzer, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (Biologie): Lebewesen, das auf oder in einem anderen Lebewesen lebt

negativ konnotiert (Übertragung auf Menschen): jemand, der faul auf Kosten anderer lebt

→ ebenfalls negativ konnotiert bei Übertragung einer Verhaltensweise aus dem Tierreich auf Menschen: **Drohne, Parasit**; ebenfalls negativ konnotiert: **Nutznießler, Profiteur**

→ **schmarotzen**

Schmierage, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) das Schmieren, 2) etwas ohne Sorgfalt Geschriebenes

Erläuterung: Das Zusammentreffen des negativ konnotierten Wortes *schmieren* mit dem Suffix *-age* französischer Herkunft erzeugt eine spöttische Wirkung. Die nach heimischen Muster gebildete Alternative **Schmiererei** ist ebenfalls negativ konnotiert, weist aber keine spöttische Komponente auf.

→ **schmieren**

schmieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) mit Schmiermitteln versehen, 2) mit etwas bestreichen

negativ konnotiert: 1) flüchtig und nachlässig schreiben, 2) schnell und ohne die nötige Sorgfalt verfassen, 3) bestechen

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 1) und 2): **krakeln, kritzeln**

→ **Schmierage, Schmierer, Schmiererei, Schmierfink, schmierig**

Schmierenkomödiant, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der auf billige, theatralische Weise auf andere zu wirken versucht

→ **Schmierenkomödie**

Schmierenkomödie, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: theatralisches Gebaren, mit dem jemand auf billige, abgeschmackte Weise auf andere zu wirken versucht

→ **Schmierenkomödiant**

Schmierer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der ohne große Sorgfalt schreibt

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber v.a. in Bezug auf Kinder: **Schmierfink**

→ **schmieren**

Schmiererei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) das Schmieren, 2) etwas ohne Sorgfalt Geschriebenes

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber spöttisch: **Schmierage**

→ **schmieren**

Schmierfink, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) jemand, der ohne Sorgfalt etwas schreibt, 2) Kind, das sich schmutzig macht, 3) jemand, der etwas v.a. Wände mit Parolen oder Symbolen versieht, 4) jemand, der in einer abstoßenden, niveaulosen Art und Weise schreibt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schmierer**

→ **schmieren**

schmierig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: feucht-klebrig, rutschig

negativ konnotiert: 1) feucht-klebrig und dadurch unsauber oder unappetitlich, 2) durch anbiederndes, unangenehm freundliches Verhalten abstoßend

→ **schmieren**

Schmonzette, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: wenig geistreiches, kitschiges Stück, v.a. Buch, Film

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schmachtfetzen, Schulze**

schmuddelig/schmuddlig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) unsauber, schmutzig, 2) unordentlich

→ **schmuddeln**

schmuddeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) nachlässig, unordentlich mit etwas hantieren und dabei Schmutz machen, 2) leicht schmutzen

→ **schmuddelig/schmuddlig**

Schmutzfink, der (N): kontextabhängige Konnotation

meist positiv konnotiert, affektiv: jemand, v.a. ein Kind, das sich schmutzig macht

leicht negativ konnotiert: jemand, v.a. ein Kind, das sich schmutzig macht

→ ebenfalls positiv konnotiert, affektiv: **Dreckspatz**

Schnapsbruder, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Alkoholabhängiger

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Säufer**, **Saufbold**, (scherzhaft) **Schnapsdrossel**, (kontextabhängig) **Trinker**, **Trunkenbold**; neutral: *Alkoholiker*, *Alkoholabhängiger*, *Alkoholkranker*

→ **-bruder**

Schnapsdrossel, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: 1) jemand, der gerne Alkohol trinkt, 2) Alkoholabhängiger

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 2), aber deutlich stärker: (derb) **Säufer**, **Saufbold**, (veraltet) **Trunkenbold**, (kontextabhängig) **Trinker**, neutral: *Alkoholiker*, *Alkoholabhängiger*, *Alkoholkranker*

Schnatterer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der schnell, teilweise hastig über meist unwichtige Dinge redet

→ ebenfalls negativ konnotiert: (in Bezug auf weibliche Personen) **Schnatterliese**

→ **schnattern**

Schnatterliese, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche Person, die schnell, teilweise hastig über meist unwichtige Dinge redet

→ ebenfalls negativ konnotiert: (nicht nur in Bezug auf weibliche Personen) **Schnatterer**

→ **schnattern**, **-liese**

schnattern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere): (besonders von Gänsen und Enten) schnell aufeinanderfolgende, helle, harte, fast klappernde Laute von sich geben

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): schnell, teilweise hastig über allerlei meist unwichtige Dinge reden

→ ebenfalls negativ konnotiert: **labern, palavern, plappern, quasseln**, (kontextabhängig) **plaudern, quatschen**

Schnecke, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Weichtier mit länglichem Körper und vielfach einem Schneckenhaus auf der Rückenseite, das sich auf einer von ihm abgesonderten Spur aus Schleim sehr langsam fortbewegt, 2) gerolltes Gebäck, 3) (Anatomie) Teil des Innenohrs, 4) (Architektur) Volute, Wendeltreppen

negativ konnotiert (Übertragung auf Menschen): langsame Person

→ **Schneckentempo**

Schneckentempo, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sehr langsames Tempo

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kriechtempo**

→ **Schnecke**

Schnickschnack, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) wertloses, überflüssiges Zeug; Beiwerk, Zierrat, 2) inhaltslose Worte, leeres Gerede

schniegeln (V): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert, spöttisch: (meist auf Männer bezogen) sich aus Eitelkeit mit übertriebener Sorgfalt kleiden, frisieren, zurechtmachen

schnippeln (V): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: in kleinen Schnitten mit einem Messer oder einer Schere an etwas schneiden

Erläuterung: Häufig tritt *schnippeln* in der verstärkenden Form *herum-schnippeln* (→ **herum-**) auf, das ausdrückt, dass der Schneidevorgang in besonders planloser Weise erfolgt.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **schnipseln**, neutral: *schneiden*

schnippisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (meist auf Mädchen oder Frauen bezogen) jemandem kurz angebunden, spitz und oft respektlos begegnen, v.a. antworten

→ ebenfalls negativ konnotiert: **schnodderig/schnoddrig**

schnipseln (V): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: in kleinen Schnitten mit einem Messer oder einer Schere an etwas schneiden

Erläuterung: Häufig tritt *schnipseln* in der verstärkenden Form *herum-schnipseln* (→ **herum-**) auf, das ausdrückt, dass der Schneidevorgang in besonders planloser Weise erfolgt.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **schnippeln**, neutral: *schneiden*;

schnodderig/schnoddrig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: provozierend lässig, ohne Respekt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **schnippisch**

schnöde (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) erbärmlich, verachtenswert, 2) geringschätzig und dadurch beleidigend

schnorren (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gewohnheitsmäßig Kleinigkeiten, v.a. Geld oder Zigaretten erbeten, ohne selbst zu einer Gegenleistung bereit zu sein

→ **Schnorrer, Schnorrerei**

Schnorrer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der andere gewohnheitsmäßig um Kleinigkeiten, v.a. Geld oder Zigaretten bittet, ohne selbst zu einer Gegenleistung bereit zu sein

→ **schnorren, Schnorrerei**

Schnorrerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes, als lästig empfundenenes Erbitten von Kleinigkeiten, v.a. Geld oder Zigaretten, ohne selbst zu einer Gegenleistung bereit zu sein

→ **schnorren, Schnorrer**

Schnösel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: junger Mann, dessen Benehmen als überheblich und dadurch frech und ungezogen empfunden wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Snob**, (seltener) **Vornehmtuer**

→ **schnöselig/schnöslig**

schnöselig/schnöslig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: überheblich und dadurch frech und ungezogen

→ **Schnösel**

schnüffeln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: in kurzen, hörbaren Zügen Luft durch die Nase einziehen, um einen Geruch wahrzunehmen

negativ konnotiert: 1) etwas heimlich durchsuchen, ohne dazu berechtigt zu sein, 2) berufsmäßig im Auftrag Ermittlungen durchführen, um bestimmte Informationen zu beschaffen

→ **beschnüffeln, Schnüffler**

Schnüffler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der heimlich bestimmte Informationen beschafft

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Spitzel**

→ **beschnüffeln, schnüffeln**

Schnulze, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: künstlerisch wertloses, kitschiges Musikstück, Theaterstück, Fernsehspiel

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schmachtfetzen, Schmonzette**

→ **Schnulzensänger, schnulzig, verschnulzen**

Schnulzensänger, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Sänger, der übertrieben gefühlvolle Lieder singt

→ **Schnulze**

schnulzig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben gefühlvoll, kitschig

→ ebenfalls negativ konnotiert: **gefühlsduselig/gefühlsduslig, schmalzig**, (kontextabhängig) **sentimental**, neutral bis positiv konnotiert: **gefühlstont, gefühlvoll**

→ **Schnulze**

Schönggeist, der (N): kontextunabhängige Konnotation

meist negativ konnotiert: jemand, der sich weniger mit alltäglichen Dingen beschäftigt, sondern mit den schönen Künsten beschäftigt

Schönling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gut aussehender Mann mit übertrieben gepflegtem Äußeren

→ **-ling**

Schreiberling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der meist berufsmäßig viel und schlecht schreibt

→ **-ling**

Schrott, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Abfall aus Metall

negativ konnotiert: unbrauchbares, oft altes oder kaputtes Zeug

→ **Schrottkarre, Schrottkiste, Schrotllaube**

Schrottkarre, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Auto

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Blechkiste, Gurke, Kiste, Rostlaube, Rostschüssel, Schrottkiste, Schrotllaube**

→ **Schrott**

Schrottkiste, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Auto

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Blechkiste, Gurke, Kiste, Rostlaube, Rostschüssel, Schrottkarre, Schrotllaube**

→ **Schrott**

Schrottlaube, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Auto

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Blechkiste, Gurke, Kiste, Rostlaube, Rostschüssel, Schrottkarre, Schrottkiste**

→ **Schrott**

Schrulle, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) alte Frau, 2) (teilweise auch positiv konnotiert, affektiv) Vorliebe für etwas

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 1) **Schabracke**; ebenfalls negativ konnotiert, teilweise positiv konnotiert, affektiv zu 2): **Fimmel, Marotte, Spleen, Tick**; (ausschließlich und stärker negativ konnotiert) **Unsitte**; neutral: *Angewohnheit*

Schrumpfermane, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: deutscher Mann von kleinem Wuchs

Schubladdenken, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: an starren Kategorien orientierte, undifferenzierte, engstirnige Denkweise

schüchtern (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: scheu, vorsichtig

negativ konnotiert: anderen gegenüber gehemmt

→ positiv konnotiert: **zurückhaltend**

Schufferei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: harte Arbeit

→ **schuften, -(er)ei**

schuften (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: hart arbeiten

→ ebenfalls negativ konnotiert: **ackern**

→ **Schufferei**

Schulbuchwissen, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: rein theoretisches Wissen, das man in der Schule erworben hat und das keine praktische Anwendung findet

Schulmeister, der (N): kontextunabhängige Konnotation

neutral (veraltet): Lehrer

negativ konnotiert: jemand, der gerne belehrt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Oberlehrer**

→ **schulmeisterlich, schulmeistern**

schulmeisterlich (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben belehrend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **lehrerhaft**

→ **Schulmeister, schulmeistern**

schulmeistern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben belehren

→ **Schulmeister, schulmeisterlich**

Schürzenjäger, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Mann, der ständig Frauen umwirbt, um sie für sexuelle Beziehungen zu gewinnen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Casanova, Charmebolzen, Don Juan, Frauenheld, Schwenenöter, Weiberheld**, positiv konnotiert: **Charmeureur, Frauenliebling, Ladykiller, Womanizer**

Schuster, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Schuhmacher

negativ konnotiert: jemand, der eine Arbeit schnell, oberflächlich und deshalb nachlässig ausführt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Pfuscher, Stümper**

→ **zurechtschustern**

schwächlich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: körperlich schwach, kraftlos

negativ konnotiert: schwach, träge

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber selten: **dünnblütig**

→ **Schwächling**

Schwächling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schwächerer, kraftloser Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schlaffi, Schlappi, Schlappschwanz, Weichling**

→ **schwächlich, -ling**

Schwafelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes wortreiches, unsinniges Gerede

→ **schwafeln, -ei**

Schwafeler/Schwafler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, sich meist ohne genaue Sachkenntnis wortreich über etwas äußert

→ **schwafeln**

schwafeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich wortreich über etwas äußern

→ ebenfalls negativ konnotiert: **labern, faseln, palavern, quasseln, quatschen, plappern**

→ **Schwafelei, Schwafeler/Schwafler**

Schwarzer, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Mensch mit dunkler Hautfarbe

negativ konnotiert: Mensch mit dunkler Hautfarbe

→ ebenfalls negativ konnotiert: (spöttisch) **Maximalpigmentierter**, (stärker negativ konnotiert) **Neger**, neutral: *Afroamerikaner, afroamerikanischer Mitbürger, Dunkelhäutiger*

Schwatzbase, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche Person, die gern und wortreich über belanglose Dinge redet

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schwätzer**, (auf weibliche Personen beschränkt) **Schwatzliese**

→ **schwätzen, -base**

schwätzen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: wortreich über belanglose Dinge reden

→ ebenfalls negativ konnotiert: **daherschwätzen, palavern, plaudern, quasselnd, quatschen, schnattern**

→ **Geschwätz, Schwatzbase, Schwätzer, schwatzhaft, Schwatzliese**

Schwätzer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Person, die gern und viel über belanglose Dinge redet

→ ebenfalls negativ konnotiert: (auf weibliche Personen beschränkt)

Schwatzbase, Schwatzliese

→ **schwätzen**

schwatzhaft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: viel und meist Überflüssiges redend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **geschwätzig, redselig**

→ **schwätzen**

Schwatzliese, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche Person, die gern und wortreich über belanglose Dinge redet

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schwätzer**, (auf weibliche Personen beschränkt) **Schwatzbase**

→ **schwätzen, -liese**

-schwemme, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: eine flache Stelle am Ufer betreffend

negativ konnotiert: Überangebot z.B. **Akademikerschwemme, Rentnerschwemme**

Schwein, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) kurzbeiniges Säugetier mit rüsselartig verlängerter Schnauze, rosafarbener bis schwarzer, mit Borsten bedeckter Haut und meist geringeltem Schwanz, 2) Schweinefleisch

negativ konnotiert, Schimpfwort: 1) schmutziger Mensch, 2) jemand, den man wegen seiner Handlungs- oder Denkweise für verachtenswert hält

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Sau**

-schwein, das (Suffixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückt in Verbindungen mit Substantiven aus, dass jemand etwas Bestimmtes ist z.B. *Faschistenschwein*

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-sau**

→ **Schwein**

Schweine-/schweine- (Präfixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) drückt in Verbindungen mit Adjektiven eine Verstärkung aus z.B. *schweinekalt*, *schweineteuer*, 2) drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass jemand oder etwas schlecht ist z.B. *Schweinearbeit*, *Schweinebande*, *Schweinefraß*, 3) (weniger stark negativ konnotiert) drückt in Bildungen mit Substantiven einen besonders hohen Grad von etwas aus z.B. *Schweineglück*, *Schweinedusel*

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Sau-/sau-**

-schwester, die (-N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) die Schwester betreffen z.B. *Lieblingsschwester*, 2) eine weibliche Person betreffend z.B. *Krankenschwester*, *Ordensschwester*

negativ konnotiert: weibliche Person, die durch eine bestimmte Eigenschaft charakterisiert ist z.B. **Betschwester**, **Sektenschwester**, **Wermutschwester**

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-base**, **-tante**

schwindeln (V): kontextunabhängige Konnotation

meist leicht positiv konnotiert: die Unwahrheit sagen

→ stärker negativ konnotiert: **lügen**

Schwuchtel, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (femininer) Homosexueller

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schwuli**, **Tunte**, neutral: (offizielle Bezeichnung) *Homosexueller*, *Schwuler*

Schwuli, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Homosexueller

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schwuchtel, Tunte**, neutral: (offizielle Bezeichnung) *Homosexueller, Schwuler*

→ **-i**

Seelenklempner, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Psychologe

→ **-klempner**

Seelenschmalz, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: durch übertriebenes Gefühl bestimmtes oder Denken oder Verhalten

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gefühlsduselei, Pathos, Sentimentalität**

seicht (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: (in Bezug auf ein konkretes Maß) von geringer Tiefe

negativ konnotiert: flach, oberflächlich

→ ebenfalls negativ konnotiert: **banal**, (ebenfalls kontextabhängig) **flach**

Sekte, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gemeinschaft, die in meist radikaler Weise bestimmte Ideologien oder religionsähnliche Grundsätze vertritt, die nicht den ethischen Grundwerten der Gesellschaft entsprechen

→ neutral: *Glaubensgemeinschaft*

→ **Sektenbruder, Sektenschwester**

Sektenbruder, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: männlicher Anhänger einer Sekte

Erläuterung: Das weibliche Pendant **Sektenschwester** ist deutlich seltener.

→ **Sekte, -bruder**

Sektenschwester, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Anhängerin einer Sekte

Erläuterung: Die Bildung *Sektenschwester* ist deutlich seltener als ihr männliches Pendant **Sektenbruder**.

→ **Sekte, -schwester**

selbstgerecht (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: von der eigenen Unfehlbarkeit überzeugt

→ **Selbstgerechtigkeit**

Selbstgerechtigkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Überzeugung von der eigenen Unfehlbarkeit

→ **selbstgerecht**

selbstzufrieden (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: auf eine unkritische Weise mit sich und seinen Leistungen zufrieden

→ **Selbstzufriedenheit**

Selbstzufriedenheit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unkritische, ehrgeizlose Zufriedenheit mit sich selbst und seinen Leistungen

→ **selbstzufrieden**

Sensationsblatt, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Zeitung oder Zeitschrift, die Ereignisse zu Sensationen aufbauscht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Skandalblatt**; ähnlich: **Sensationsjournalismus, Sensationspresse**

Sensationshascherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebenes Bedachtsein auf Sensationen

→ **-hascherei**

Sensationsjournalismus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Journalismus, der Ereignisse zu Sensationen aufbauscht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Sensationspresse**, ähnlich: **Sensationsblatt**

Sensationsmache, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Aufbauschen von Ereignissen zu Sensationen, um so Aufsehen zu erregen

→ **-mache**

Sensationspresse, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Presse, die Ereignisse zu Sensationen aufbauscht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Sensationsjournalismus, Skandalpresse**; ähnlich: **Sensationsblatt**

sentimental (Adj.): kontextabhängige Konnotation

meist negativ konnotiert, teilweise auch neutral bis positiv: (allzu stark) vom Gefühl bestimmt

→ neutral bis positiv konnotiert: **gefühlbetont, gefühlvoll**, ausschließlich negativ konnotiert: **gefühlsduselig/gefühlsduslig, schmalzig, schnulzig**

→ **Sentimentalität**

Sentimentalität, die (N): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert, teilweise neutral bis positiv: große Empfindsamkeit

→ ausschließlich negativ konnotiert: **Gefühlsduselei, Seelenschmalz**

→ **sentimental**

Sesselfurzer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: jemand, der einen kleinen Posten innerhalb eines Verwaltungsapparats innehat, auf dem er aus Trägheit, mangelndem Engagement o. Ä. nichts Besonderes leistet

simpel (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: so einfach, dass es keines besonderen geistigen Aufwands bedarf, unkompliziert, schlicht

negativ konnotiert: 1) anspruchslos, nur das Übliche und Notwendigste aufweisend, 2) einfältig, beschränkt

Singerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes, als lästig empfundenenes Singen

→ **-(er)ei**

Sippe, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: eine Vielzahl von Familien umfassende Gruppe von Menschen, die durch bestimmte Vorschriften und Bräuche verbunden sind

negativ konnotiert: Gesamtheit der Mitglieder einer Familie, Verwandtschaft

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Sippschaft**

Sippschaft, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Verwandtschaft, 2) üble Gesellschaft

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Sippe**

Skandalblatt, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Zeitung oder Zeitschrift mit reißerischen Berichten

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Sensationsblatt**

→ **Skandalpresse**

Skandalpresse, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: niveauloser Teil der Presse mit reißerischen Berichten

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Sensationspresse**

→ **Skandalblatt**

Slang, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Ausdrucksweise bestimmter sozialer oder beruflicher Gruppen

negativ konnotiert: nachlässige, oft fehlerhafte, saloppe Ausdrucksweise

Snob, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der Reichtum und gesellschaftliche Überlegenheit zur Schau stellt und nach gesellschaftlicher Exklusivität strebt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schnösel**, (seltener) **Vornehmtuer**

→ **versnoben**

Sonntags- (N-): kontextabhängige Konnotation

neutral: den Sonntag betreffend, immer sonntags z.B. *Sonntagsrede, Sonntagsstammtisch*

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass jemand eine bestimmte Tätigkeit nur gelegentlich ausübt und deswegen darin ungeübt ist z.B. *Sonntagsfahrer, Sonntagsgärtner*

Spaghettifresser, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, Schimpfwort: Italiener

→ ebenfalls negativ konnotiert, Schimpfwort: **Itaker, Makkaronifresser**

→ **fressen**

Spargeltarzan, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: schwächtiger Junge, Mann

→ ebenfalls negativ konnotiert, scherzhaft: **Bohnenstange, Schlaks**

sparsam (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: auf möglichst geringe Ausgaben oder möglichst geringen Verbrauch bedacht

→ negativ konnotiert: **geizig, knauserig/knausrig, knickerig/knickrig**

Spasti, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Spastiker, an einer spastischen Krankheit Leidender, 2) jemand, dessen Benehmen für dumm gehalten wird

Erläuterung: Die Langform **Spastiker** ist die medizinische Bezeichnung eines spastisch Erkrankten und damit konnotationslos. Durch die Suffigierung mit *-i* erhält sie eine negative, teilweise spöttische Konnotation. In der Bedeutung ‚dummer Mensch‘ ist aber auch die Langform *Spastiker* negativ konnotiert.

→ **-i**

Spastiker, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: an einer spastischen Krankheit Leidender

negativ konnotiert: jemand, dessen Benehmen für dumm gehalten wird

→ ausschließlich negativ konnotiert: **Spasti**

spätpubertär (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral (auf Jugendliche bezogen): spät in die Pubertät kommend

negativ konnotiert (auf Erwachsene bezogen): unreif

Spatzengehirn/Spatzenhirn, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dummer Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Horst, Idiot, Trottel**, (verstärkt) **Vollidiot**

Speichellecker, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der unterwürfig ist, um sich bei jemandem beliebt zu machen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Stiefellecker**, weniger negativ konnotiert: **Schleimer, Schmeichler**

→ **Speichelleckerei, speichelleckerisch**

Speichelleckerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Unterwürfigkeit, um sich bei jemandem beliebt zu machen

→ **Speichellecker, speichelleckerisch, -(er)ei**

speichelleckerisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unterwürfig, um sich bei jemandem beliebt zu machen

→ **Speichellecker, Speichelleckerei**

Spelunke, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) verrufene Gaststätte, 2) unsaubere, elende Unterkunft

Spesenritter, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: jemand, der es darauf anlegt, hohe Spesen zu machen, um sich dadurch persönliche Vorteile zu verschaffen

Spiegelfechter, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der vom Wesentlichen ablenkt, etwas vortäuscht

→ **Spiegelfechtere**

Spiegelfechtere, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: vom Wesentlichen ablenkendes, täuschendes Verhalten

→ **Spiegelfechter, -(er)ei**

Spielhölle, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Räumlichkeit, in der Glücksspiele gespielt werden

→ neutral: *Spielbank*

Spießbürger, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: engstirniger Mensch, der sich an den Konventionen der Gesellschaft und dem Urteil der anderen orientiert

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kleinbürger, Spieß**

→ **spießbürgerlich**

spießbürgerlich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert: engstirnig

→ ebenfalls negativ konnotiert: **borniert, kleinbürgerlich, kleingeistig, kleinkariert, spießig, verbohrt**

→ **Spießbürger**

Spießer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: engstirniger Mensch, der sich an den Konventionen der Gesellschaft und dem Urteil der anderen orientiert

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kleinbürger, Spießbürger**

→ **spießig, verspießern**

spießig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert: engstirnig

→ ebenfalls negativ konnotiert: **borniert, kleinbürgerlich, kleingeistig, kleinkariert, spießig, verbohrt**

→ **Spießer**

spinnen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Fasern zu einem Faden drehen, 2) durch Spinnen verarbeiten oder herstellen, 3) (v.a. bei Spinnen) Fäden erzeugen

negativ konnotiert: 1) nicht recht bei Verstand sein, durch ein skurriles, spleeniges Verhalten auffallen, 2) Unwahres behaupten

→ **Spinner, Spinnerei**

Spinner, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): 1) Facharbeiter in einer Spinnerei, 2) (Angeln) zum Fang von Raubfischen dienender metallischer Köder, der einen kleinen Fisch vor-täuscht

negativ konnotiert: jemand, der wegen seines skurrilen, spleenigen Verhaltens auffällt, Außenseiter

→ **spinnen, Spinnerei**

Spinnerei, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Betrieb, in dem aus Fasern o.Ä. Fäden gesponnen werden

negativ konnotiert: 1) dauerndes Spinnen, 2) skurriles, spleeniges Verhalten oder Idee

→ **spinnen, Spinner, -(er)ei**

spintisieren (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: eigenartigen, abwegigen Gedanken nachgehen

Spitzel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der in fremdem Auftrag andere heimlich beobachtet und seine Beobachtungen seinem Auftraggeber mitteilt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schnüffler**, neutral: *Detektiv*

→ **bespitzeln, spitzeln**

spitzeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemanden im Auftrag heimlich beobachten

→ ebenfalls negativ konnotiert: **schnüffeln**

→ **bespitzeln, Spitzel**

spitzfindig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übergenau in der Auslegung oder Begründung von etwas

→ ebenfalls negativ konnotiert: **kleinlich**

→ **Spitzfindigkeit**

Spitzfindigkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übergenaue Auslegung oder Begründung von etwas

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kleinlichkeit**

→ **spitzfindig**

Spleen, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, teilweise auch positiv konnotiert, affektiv: übertriebene Vorliebe für etwas

→ ebenfalls negativ konnotiert, teilweise auch positiv konnotiert, affektiv: **Fimmel, Marotte, Schrulle, Tick**; (ausschließlich und stärker negativ konnotiert) **Unsitte**; neutral: *Angewohnheit*

Springinsfeld, der (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: unerfahrener, unbekümmerter junger Mensch

Sprücheklopper, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der leere Worte äußert, ohne Taten folgen zu lassen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Sprüchemacher**

Sprüchemacher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der leere Worte äußert, ohne Taten folgen zu lassen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Sprücheklopper**

Staatsäckel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: Staatskasse

→ **Stadtsäckel**

Stadtsäckel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: Stadtkasse

→ **Staatssäckel**

Stammtischpolitik, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: naive politische Diskussion, unqualifiziertes, unsachliches Politisieren am Stammtisch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bierbankpolitik**

→ **Stammtischpolitiker**

Stammtischpolitiker, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der naiv über Politik diskutiert, unsachlich politisiert

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Bierbankpolitiker**

→ **Stammtischpolitik**

Stänker/Stänkerer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der unzufrieden ist, dies äußert und damit Streit hervorruft

→ **stänkern**

Stänkerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauernde Äußerung von Unzufriedenheit, um Streit hervorzurufen

→ ebenfalls negativ konnotiert (aber ohne den Aspekt der Wiederholung):

Stunk

→ **stänkern, -ei**

stänkern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Unzufriedenheit äußern und damit Streit hervorrufen

→ **Stänker/Stänkerer, Stänkerei, Stunk**

Starallüren, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Allüren eines Stars 2) launenhaftes Benehmen

→ **Allüren**

Starkult, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebene Verehrung eines Stars

→ allgemein, ebenfalls negativ konnotiert: **Personenkult**

→ **Kult**

Starlet/Starlett, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: NachwuchsfilmschauspielerIn, die gern ein Star werden möchte, sich wie ein Star fühlt oder benimmt

Erläuterung: Das Wort *Starlet/Starlett* ist aus dem Englischen übernommen und weist auch dort meist eine negative Konnotation auf.

starrköpfig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: eigensinnig auf einer Meinung beharrend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **starrsinnig, stur**

starrsinnig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: eigensinnig auf einer Meinung beharrend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **starrköpfig, stur**

Staubfänger, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) unnützer Ziergegenstand in einer Wohnung, 2) schwer verkäuflicher Gegenstand in einem Geschäft

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 2): **Ladenhüter**

staubtrocken (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: (Fachsprache) so lange getrocknet, dass sich kein Staub mehr festsetzt, v.a. bei Lacken

negativ konnotiert: 1) überaus trocken, 2) sehr langweilig

stelzen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: auf Stelzen gehen

negativ konnotiert: mit steifen großen Schritten, unnatürlich gehen

→ **Stelzengang**

Stelzengang, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gestelzter, unnatürlicher Gang

→ **stelzen**

Stenz, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: selbstgefälliger, geckenhafter junger Mann

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gockel**

Sternegucker, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: Astronom

→ ebenfalls negativ konnotiert, scherzhaft: **Himmelsgucker**

Stichelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) dauerndes Sticheln, 2) einzelne versteckte spitze Bemerkung

→ **sticheln, -ei**

sticheln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: emsig mit der Nadel hantieren, mit kleinen Stichen nähen

negativ konnotiert: versteckte spitze Bemerkungen oder boshafte Anspielungen machen

→ **Stichelei, Stichler**

Stichler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der dauernd spitze Bemerkungen macht

→ **sticheln**

Stiefellecker, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich unterwürfig bei jemandem beliebt machen will

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Speichellecker**, weniger negativ konnotiert: **Schleimer, Schmeichler**

stieren (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: starr anschauen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **angaffern, anglotzen, anstieren, gaffen, glotzen**, positiv konnotiert: **betrachten**

Stiernacken, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: feister, starker Nacken eines Menschen

Stimmenfang, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gewinnen von Wahlstimmen durch Versprechungen oder Beschönigung der Ziele eines Kandidaten oder einer Partei

Stimmungsmache, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Versuch, die öffentliche Meinung für oder gegen jemanden oder etwas zu beeinflussen

→ **-mache**

Stimmvieh, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: stimmberechtigte Personen, von denen lediglich die Wahlstimme, nicht aber die Meinung zählt

stimulieren (V): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: durch starke Reize, Drogen o.Ä. in einen Zustand unnatürlicher, künstlich gesteigerter Erregung oder Leistungsfähigkeit versetzen

→ negativ konnotiert: **aufputschen**, neutral: *anregen*

stinken (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) üblen Geruch von sich geben, 2) jemandes Missfallen erregen z.B. *die Arbeit stinkt mir* 3) eine bestimmte Vermutung nahelegen z.B. *das stinkt nach Verrat*

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 1): (kontextabhängig) **riechen**, positiv konnotiert: **duften**

→ **stinkig**

stinkig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) in belästigender Weise schlecht riechend, 2) über etwas verärgert

→ **stinken**

Stinkstiefel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schlecht gelaunter, unhöflicher Mann, über den man sich ärgert

Stoffel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ungehobelte, teilweise unbeholfene Person

→ **stoffelig/stofflig**

stoffelig/stofflig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ungehobelt, teilweise unbeholfen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **plump**

→ **Stoffel**

Straßenjunge, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unerzogener Junge, der sich viel in Straßen herumtreibt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gassenjunge**

Straßenköter, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Hund, der auf der Straße herumstreunt

→ **Köter**

Straßenmädchen, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: junge Frau, die der Straßenprostitution nachgeht

Streber, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich ehrgeizig und in egoistischer Weise um sein Fortkommen in Schule oder Beruf bemüht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Ehrgeizler, Ehrgeizling**

→ **streberhaft, streberisch**

strebsam (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: eifrig bemüht, sein Fortkommen in Schule oder Beruf mit Fleiß und Zielstrebigkeit zu fördern

→ negativ konnotiert: (kontextabhängig) **ambitiös, ehrgeizig**, (ausschließlich negativ konnotiert) **streberhaft, streberisch**

streberhaft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übermäßig um das Fortkommen in Schule oder Beruf bemüht

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextabhängig) **ambitiös, ehrgeizig**, (ausschließlich negativ konnotiert) **streberisch**; positiv konnotiert: **strebsam**

→ **Streber**

streberisch(Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übermäßig um das Fortkommen in Schule oder Beruf bemüht

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextabhängig) **ambitiös, ehrgeizig**, (ausschließlich negativ konnotiert) **streberhaft**, positiv konnotiert: **strebsam**

→ **Streber**

Stubenhocker, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der kaum aus dem Zimmer oder der Wohnung geht und sich lieber zu Hause beschäftigt

→ **Stubenhockerei**

Stubenhockerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Verhalten von jemandem, der kaum aus dem Zimmer oder der Wohnung geht und sich lieber zu Hause beschäftigt

→ **Stubenhocker, -(er)ei**

Stümper, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der etwas ohne Können und dadurch schlecht macht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dilettant, Pfuscher**

→ **stümperhaft, stümpern**

Stümperei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) schlechtes, unvollkommenes Arbeiten, 2) einzelne schlechte, unvollkommene Leistung

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Pfusch, Pfuscheri**

→ **stümpern, -ei**

stümperhaft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ohne Können, schlecht, unvollkommen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **dilettantenhaft, dilettantisch**

→ **Stümper, stümpern**

stümpern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ohne Können und dadurch schlecht arbeiten

→ ebenfalls negativ konnotiert: **pfuschen**

→ **Stümper, Stümperei, stümperhaft**

Stunk, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Streit, Ärger

→ ebenfalls negativ konnotiert (aber mit dem Aspekt der Wiederholung):

Stänkerei

→ **stänkern**

stur (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) nicht imstande oder nicht willens, sich auf jemanden oder etwas einzustellen, uneinsichtig 2) nicht von seinen Vorstellungen abweichend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **starrköpfig, starrsinnig**

Stuss, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ärgerliche, unsinnige Handlung oder Äußerung

stylen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: das Styling von etwas entwerfen, gestalten

positiv konnotiert: zurechtmachen

→ ebenfalls positiv konnotiert: **aufstylen**, negativ konnotiert: **aufdonnern, aufmotzen, aufputzen, auftakeln**

subaltern (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: nur einen untergeordneten Rang einnehmend und damit nur mit beschränkten Entscheidungsbefugnissen

negativ konnotiert: 1) geistig unselbstständig, mit einem niedrigen geistigen Niveau, 2) unterwürfig

Subjekt, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (Philosophie) denkendes, erkennendes, handelndes Wesen, 2) (Sprachwissenschaft) Satzglied, das die Person oder Sache benennt, worüber im Prädikat eine Aussage gemacht wird, 3) (Musik) Thema einer kontrapunktischen Komposition, besonders einer Fuge

negativ konnotiert: verachtenswerter Mensch

Substantivitis, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: übermäßige, stilistisch unschöne Umwandlung von Verben in Substantive

→ **-itis**

sudeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) mit etwas Flüssigem schmutzen, 2) nachlässig und unsauber schreiben, 3) nachlässig und liederlich arbeiten

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 1) **besudeln**, zu 2) **krakeln**, **kritzeln**, **schmieren**, zu 3) **pfuschen**

süffisant (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ein Gefühl von geistiger Überlegenheit genüsslich zur Schau tragend, selbstgefällig

Suse, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche Person

→ **-suse**

-suse, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven – selten mit Verben (Verbstämmen) – eine weibliche Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist z.B. **Heulsuse**, **Nölsuse**, **Transuse**

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-liese**, **trine**, **-tussi**

→ **Suse**

süßlich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: leicht süß

negativ konnotiert: 1) gefühlvoll und ins Kitschige gleitend, 2) übertrieben und geheuchelt freundlich

T

talentfrei (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ohne jegliches Talent

→ ebenfalls negativ konnotiert: **untalentiert**

Tamtam, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) asiatisches, mit einem Klöppel geschlagenes Becken, Gong, 2) afrikanische Holztrommel

negativ konnotiert: laute Betriebsamkeit, mit der auf etwas aufmerksam gemacht werden soll

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Brimborium, Getue, Heckmeck, Theater**

Tand, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: wertloses Zeug

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Firlefanz, Flitter**, (verstärkt) **Flitterkram**, (verstärkt) **Flittertand, Kiki, Kram, Krempel, Ramsch, Zeug**

Tanke, die (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: Tankstelle

Erläuterung: Die Bildung *Tanke* ist in der Jugend- und Umgangssprache weitgehend neutral. In der Standardsprache wirkt sie jedoch im Gegensatz zur Langform *Tankstelle* abwertend.

→ **-e**

Tante, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Schwester oder Schwägerin der Mutter oder des Vaters, 2) (v.a. bei Kindern) bekannte weibliche Erwachsene

negativ konnotiert: Frau

→ **-tante**

-tante, die (-N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Verben – seltener mit Substantiven – eine weibliche Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist z.B. **Märchentante, Quasseltante, Tratschtante**

→ ebenfalls negativ konnotierte, allgemein auf weibliche Personen bezogene Verwandtschaftsbezeichnungen: **-base, -schwester**

tantenhaft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben fürsorglich

→ ebenfalls negativ konnotiert: **betulich**; positiv konnotiert: **fürsorglich, mütterlich**

Taschenspielertrick, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Trick, durch den jemand getäuscht wird

Tattergreis, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: zittriger, alter Mann

→ **tatterig**

tatterig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: aufgrund hohen Alters zittrig und unsicher

→ **Tattergreis**

Taugenichts, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nichtsnutziger Mensch

Telefoniererei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes und dadurch als lästig empfundenenes Telefonieren

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber im Hinblick auf die Neigung zum Telefonieren: **Telefonitis**

→ **-(er)ei**

Telefonitis, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Neigung, häufig zu telefonieren

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber im Hinblick auf die Tätigkeit des Telefonierens: **Telefoniererei**

→ **-itis**

-tempel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: genauer bestimmte Kultstätten z.B. *Zeustempel*

negativ konnotiert: 1) übertrieben großes Gebäude, 2) Stätte, an der einer Sache besonders gefrönt wird z.B. **Fresstempel**, **Gourmettempel**, **Konsumtempel**

Teufelsbraten, der (N): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: jemand, der etwas Bewundernswertes, Tollkühnes o.Ä. tut

negativ konnotiert: boshafter, durchtriebener Mensch

Teufelszeug, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: für gefährlich gehaltene Sache

Teutone, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, teilweise spöttisch: (typischer) Deutscher

→ **Teutonengrill**, **teutonisch**

Teutonengrill, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Strand in einem südlichen Urlaubsland, an dem sich massenhaft deutsche Touristen sonnen

→ **Teutone, teutonisch**

teutonisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (typisch) deutsch

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber seltener: **fritzisch**

Theater, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) zur Aufführung von Bühnenwerken bestimmtes Gebäude, 2) kulturelle Institution, 3) Aufführung im Theater, 4) Theaterpublikum, 5) Ensemble eines Theaters

negativ konnotiert: Unruhe, Aufregung, als unecht oder übertrieben empfundenen Tun

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Brimborium, Chichi, Getue, Heckmeck, Tamtam**

Tick, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, teilweise positiv konnotiert affektiv: übertriebene Vorliebe für etwas

→ ebenfalls negativ konnotiert, teilweise auch positiv konnotiert, affektiv: **Fimmel, Marotte, Schrulle, Spleen**, (ausschließlich und stärker negativ konnotiert) **Unsitte**; neutral: *Angewohnheit*

Tippse, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Schreibkraft, Sekretärin

→ -e

Tirade, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): (Musik) Lauf von schnell aufeinanderfolgenden Tönen als Verzierung zwischen zwei Tönen einer Melodie

negativ konnotiert: wortreiche, aber nichtssagende Äußerung; häufig auch in Zusammensetzungen wie z.B. *Hasstirade*

Töle, die: (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Hund

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Kläffer, Köter**; positiv konnotiert: **Wauwau, Wauzi**; neutral: *Hund*

Tölpel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: großer Meeresvogel mit schwarz-weißem Gefieder

negativ konnotiert: ungeschickter, unbeholfener, einfältiger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Trampel**, (teilweise auch affektiv) **Trampeltier**

→ **tölpelhaft**

tölpelhaft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ungeschickt, unbeholfen

→ **Tölpel**

tönen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) als Ton oder Schall hörbar sein, 2) mit einer bestimmten Färbung versehen

negativ konnotiert: prahlerisch, angeberisch reden

töricht (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) unvernünftig, dumm, einfältig, 2) unsinnig, vergeblich

totalitär (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): die Gesamtheit umfassend

negativ konnotiert: mit diktatorischen Methoden und Gewalt das gesamte politische, gesellschaftliche, kulturelle Leben reglementierend und dadurch jegliche Demokratie unterdrückend

Tour, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Ausflug, Rundfahrt, 2) bestimmte Strecke, 3) Tournee

negativ konnotiert: 1) Art und Weise, mit Tricks, Täuschungsmanövern o.Ä. etwas zu erreichen, 2) nicht ganz korrektes Vorhaben, häufig in der Verbindung *miere Tour*

Touristenrummel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: durch übermäßiges Auftreten von Touristen verursachter Rummel, d.h. laute Betriebsamkeit

Trampel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

stark negativ konnotiert: ungeschickter-schwerfälliger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: (verstärkt) **Bauernt trampel**, **Tölpel**; (kontextabhängig auch affektiv) **Trampeltier**

→ **trampeln**

trampeln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: mehrmals mit den Füßen heftig aufstampfen

negativ konnotiert: sich schwerfällig, ohne Rücksicht fortbewegen oder irgendwohin treten

→ **Bauernt trampel**, **Trampel**, **Trampeltier**

Trampeltier, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: besonders in Innerasien heimisches zweihöckriges Kamel

negativ konnotiert, teilweise auch affektiv, spöttisch: unbeholfener, ungeschickt-schwerfälliger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: (verstärkt) **Bauerntrampel, Tölpel, Trampel**

→ **trampeln**

tranig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) voll Tran d.h. aus dem Speck von Walen und Robben oder von bestimmten Seefischen gewonnenes Öl, 2) ähnlich wie Tran

negativ konnotiert: langweilig, langsam

Transuse, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: langweilige, langsame, (geistig) schwerfällige weibliche Person

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber nicht auf weibliche Personen beschränkt: **Trantüte**

→ **tranig, -suse**

Trantüte, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: langweilige, langsame, (geistig) schwerfällige Person

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber auf weibliche Personen beschränkt: **Transuse**

→ **tranig**

Trara, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Hornsignal

negativ konnotiert: großes Aufsehen, großer Lärm

Tratsch, der (N), kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gehässiges Gerede über andere

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Klatsch, Tratscherei, Weibertratsch**

→ **tratschen**

Tratsche, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der gehässig über andere redet

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber auf weibliche Personen beschränkt:

Tratschtante

→ **tratschen**

tratschen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gehässig über andere reden

→ ebenfalls negativ konnotiert: **klatschen, lästern**

→ **Tratsch, Tratsche, Tratscherei, Tratschtante, Weibergetratsch(e)**

Tratscherei, die (N), kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gehässiges Gerede über andere

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Klatsch, Tratsch**

→ **tratschen, -(er)ei**

Tratschtante, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche Person, die gehässig über andere redet

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber nicht auf weibliche Personen beschränkt: **Tratsche**

→ **tratschen, -tante**

Träumerei, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) etwas, das sich jemand wünscht, 2) das Träumen am Tag

negativ konnotiert: unrealistische, wirklichkeitsferne Wunschvorstellung

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber deutlich negativer: **Fantasterei**

→ **-(er)ei**

Traumtänzer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: wirklichkeitsfremder, kaum erreichbaren Idealen nachhängender Mensch

Treter, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: flacher, bequemer, ausgetretener Schuh

→ ebenfalls negativ konnotiert: (in Bezug auf die übermäßige Größe)

Kahn, **Kindersarg**, (v.a. in Bezug auf offene Schuhe) **Latsche**

Tretmühle, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): Rad, das durch Menschen oder Tiere in ständiger Bewegung gehalten wird

negativ konnotiert: gleichförmige, ermüdende Arbeit

treudoof (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: treuherzig, naiv und dadurch dumm

Trine, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: meist als träge, ungeschickt, unansehnlich o.Ä. angesehene weibliche Person

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Liese**

→ **-trine**

-trine, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Verben – seltener mit Substantiven – eine weibliche Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **-liese, -tussi**

→ **Trine**

trinken (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Flüssigkeit zu sich nehmen, 2) Alkohol zu sich nehmen, 3) einen Schluck eines alkoholischen Getränks mit guten Wünschen für jemanden oder etwas zu sich nehmen

negativ konnotiert: gewohnheitsmäßig alkoholische Getränke in zu großer Menge zu sich nehmen; alkoholsüchtig sein

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 3), aber deutlich stärker: **saufen**

→ **Trinker, Trinkerei**

Trinker, der (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: Alkoholabhängiger

→ deutlich negativ konnotiert: (derb) **Säufer, Saufbold**, (spöttisch) **Schnapsdrossel**, (veraltet) **Trunkenbold**, neutral: *Alkoholiker, Alkoholabhängiger, Alkoholkranker*

→ **trinken, Trinkerei**

Trinkerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) ständiges Trinken, 2) ständiges Trinken von Alkohol

→ **trinken, Trinker, -(er)ei**

Trittbrettfahrer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der von Unternehmungen anderer profitiert ohne selbst etwas dafür zu tun

trivial (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: oberflächlich, künstlerisch recht unbedeutend

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextabhängig) **seicht, platt**

Trödel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Trödelmarkt

negativ konnotiert: alte, wertlose, unnütze Gegenstände, v.a. Kleider, Möbel, Hausrat; häufig auch in Verbindungen wie z.B. *Trödelkram*, *Trödelware*.

Trödelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: als störend oder lästig empfundenenes Trödeln, d.h. langsam gehen und Zeit verschwenden

→ **trödeln, -ei**

Trödelfritze, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: männliche Person, die langsam ist und dadurch Zeit verschwendet

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Trödeler**, (auf weibliche Personen beschränkt) **Trödelliese**

→ **trödeln, -fritze**

Trödelliese, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche Person, die langsam ist und dadurch Zeit verschwendet

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Trödeler**, (auf männliche Personen beschränkt) **Trödelfritze**

→ **trödeln, -liese**

trödeln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) sich langsam irgendwohin bewegen, langsam etwas tun, 2) (selten) mit Trödel, d.h. wertlosen Gegenständen handeln

negativ konnotiert: beim Arbeiten, Gehen o.Ä. langsam sein und dadurch die Zeit verschwenden

→ **Trödelfritze, Trödelliese, Trödelei, Trödler, verträdeln**

Trödler, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: jemand, der mit Trödel, d.h. mit wertlosen Gegenständen handelt

negativ konnotiert: jemand, der langsam ist und dadurch Zeit verschwendet

→ ebenfalls negativ konnotiert: (auf männliche Personen beschränkt) **Trödelfritze**, (auf weibliche Personen beschränkt) **Trödelliese**

→ **trödeln**

Trott, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Gangart von Pferden

meist negativ konnotiert: ständiger, eintöniger Ablauf

→ **Alltagstrott**

Trottell, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der als einfältig, ungeschickt, willenlos angesehen wird

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Horst, Idiot, Spatzengehirn/Spatzenhirn**, (verstärkt) **Vollidiot**

→ **trottellhaft, trottellig/trottlig**

trottellhaft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: einfältig, ungeschickt

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber teilweise auch affektiv: **trottellig/trottlig**

→ **Trottell**

trottelig/trottlig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, teilweise affektiv: einfältig, ungeschickt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **trottelhaft**

→ **Trottel**

Trulla, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche Person

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Tusnelda/Thusnelda, Tussi**

Trunkenbold, der (N) (veraltet): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Alkoholabhängiger

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextabhängig, weniger stark) **Trinker**,
(stark negativ) **Säufer, Saufbold**, (spöttisch) **Schnapsdrossel**, neutral:
Alkoholiker, Alkoholabhängiger, Alkoholkranker

→ **trinken, -bold**

Tuerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes, als lästig empfundenenes geziertes Verhalten;
häufig verstärkt als *Herumtuerei, Rumtuerei* (→ **-herum**)

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Getue**

→ **-(er)ei**

tüfteln (V): kontextunabhängige Konnotation

neutral, leicht positiv konnotiert: sich mit viel Geduld und Ausdauer mit et-
was Schwierigem in seinen Einzelheiten beschäftigen

→ **tüftelig/tüftlig**

tüftelig/tüftlig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: (v.a. in Bezug auf Arbeit) langes Tüfteln erforderlich

negativ konnotiert: (v.a. in Bezug auf Menschen) einen übermäßig ausgeprägten Hang zum Tüfteln habend, zu übertriebener Sorgfalt, Genauigkeit neigend

→ **tüfteln**

Tünche, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: weiße oder getönte Kalkfarbe zum Streichen von Wänden

negativ konnotiert: etwas, was das wahre Wesen verdeckt

Tunte, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) (selten) Frau, 2) Homosexueller mit femininem Gebaren

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 2): **Schwuchtel**, **Schwuli**, neutral: (offizielle Bezeichnung) *Homosexueller*, *Schwuler*

→ **tuntenhaft**, **tuntig**

tuntenhaft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in der Art einer Tunte, d.h. 1) (selten) einer Frau, 2) eines Homosexuellen mit femininem Gebaren

→ ebenfalls negativ konnotiert: **tuntig**

→ **Tunte**

tuntig(Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in der Art einer Tunte, d.h. 1) (selten) einer Frau, 2) eines Homosexuellen mit femininem Gebaren

→ ebenfalls negativ konnotiert: **tuntenhaft**

→ **Tunte**

Turbokapitalismus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: rücksichtsloser, ausschließlich auf Profitmaximierung ausgerichteter Kapitalismus

Tuschelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) dauerndes Tuscheln, d.h. in flüsterndem Ton zu jemandem hingewendetes Sprechen, 2) tuschelnde Äußerung

→ **tuscheln, -ei**

tuscheln (V): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: in flüsterndem Ton zu jemandem hingewendet sprechen

→ neutral: *flüstern*

→ **Tuschelei**

Tusnelda/Thusnelda, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche Person, meist als Partnerin eines Mannes

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Trulla, Tussi/Tusse**

Tussi/Tusse, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weibliche Person

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Trulla, Tusnelda/Thusnelda**

→ männliches Pendant: **Fuzzi**

-tussi, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven – seltener auch mit Verben – eine weibliche Person, die sehr allgemein durch etwas charakterisiert ist z.B. *Modetussi*

→ männliches Pendant: **-fuzzi**

U

über- (Präposition-): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) drückt in Bildungen mit Adjektiven eine Verstärkung aus z.B. *überglücklich*, 2) drückt in Bildungen mit Adjektiven aus, dass eine Eigenschaft über etwas hinausgeht z.B. *überindividuell*, 3) drückt in Bildungen mit Verben ein Bedecken oder ein Sicherstrecken aus z.B. *überfluten*, *überpudern*, 4) drückt in Bildungen desubstantivischen Verben aus, dass eine Sache an der Oberseite mit etwas versehen wird z.B. *überdachen*, 5) drückt in Bildungen mit Verben einen Wechsel von einer Stelle o.Ä. auf eine andere aus z.B. *übersiedeln*, *überspringen*

negativ konnotiert: 1) drückt in Bildungen mit Adjektiven oder Verben aus, dass das übliche, angenehme Maß überschritten wird z.B. **übereifrig**, **übergenau**, 2) drückt in Bildungen mit Verben aus, dass jemand einer Sache überdrüssig ist z.B. **überfressen**

Übereifer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: allzu großer Eifer

→ **übereifrig**

übereifrig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben eifrig

→ **Übereifer**

Überflussgesellschaft, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gesellschaft mit unverhältnismäßig hohem Wohlstand breiter Bevölkerungskreise

→ ebenfalls negativ konnotiert: (mit Fokus auf der Steigerung des Wohlstands durch Konsum) **Konsumgesellschaft**, **Wohlstandsgesellschaft**

überfressen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: zu viel essen

Erläuterung: Obwohl sich das Verb *fressen* sowohl auf Tiere als auch auf Menschen beziehen lässt – und nur im zweiten Fall eine negative Konnotation aufweist –, ist das Verb *überfressen* nicht auf Tiere anwendbar, da Tiere naturgemäß nicht mehr fressen als sie benötigen.

→ **fressen**

übergenu (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: allzu genau

→ ebenfalls negativ konnotiert: **haarspalterisch, kleinlich, pingelig, pedantisch**

umher- (Adv.): kontextabhängige Konnotation

neutral: drückt meist in Verbindung mit Verben aus, dass die Bewegung von einem Ort zum anderen ausgeführt wird z.B. *umherwandern, umherziehen*

negativ konnotiert: drückt in Verbindung mit negativ konnotierten Verben aus, dass eine Bewegung ohne Plan und Ziel von einem Ort zu einem anderen ausgeführt wird und dadurch nutzlos erscheint z.B. *umherschwarzen, umherstreunen, umherstrolchen, umherstromern, umhertreiben, umhervagabundieren*

umkippen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) zur Seite fallen, 2) ohnmächtig werden und umfallen, 3) durch zu lange Lagerung sauer, ungenießbar werden, v.a. bei Wein

negativ konnotiert: sich stärkerem Einfluss beugen und seine Meinung ändern

ummünzen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: etwas in etwas anderes umwandeln

positiv konnotiert: etwas durch Umwandeln verwerten

negativ konnotiert: verfälschend zu etwas anderem umdeuten

umspringen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): 1) plötzlich, unvermittelt wechseln, 2) (Ski) einen Umsprung durchführen, 3) herumspringen

negativ konnotiert: mit jemandem oder etwas willkürlich und in unangemessener Weise umgehen

Umstandskrämer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: umständlicher Mensch

Umstürzler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der einen Umsturz herbeiführen will und vorbereitet

→ **umstürzlerisch, -ler**

umstürzlerisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: einen Umsturz vorbereitend

→ **Umstürzler**

unausgegoren (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: noch nicht ausgereift und noch unfertig wirkend, v.a. bei Ideen oder Planungen

undefinierbar (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: nicht genau bestimmbar

negativ konnotiert: nicht genau bestimmbar obwohl dies eigentlich möglich sein müsste bzw. erwünscht ist, v.a. in Bezug auf Geschmack oder Zustand von etwas

unerhört (Adj.): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: 1) außerordentlich groß, ungeheuer, 2) überaus, erstaunlich, 3) sich durch seine Besonderheit auszeichnend, einmalig

negativ konnotiert: unverschämt, schändlich, empörend, skandalös

→ ebenfalls kontextabhängig negativ konnotiert: **ungeheuerlich**

unflätig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unanständig

ungebildet (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: keinerlei Bildung habend, erkennen lassend

Erläuterung: Im Vergleich zum deutlich stärker negativ konnotierten Wort *ungebildet* wirkt **bildungsfern** beschönigend und damit weniger negativ konnotiert. Dies liegt an der Beschreibung: *ungebildet* spricht einer Person jegliche Bildung ab, *bildungsfern* hingegen macht lediglich eine gewisse Entfernung zur Bildung erkennbar.

ungeheuerlich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): sehr, stark z.B. *eine ungeheuerliche Leistung, sich ungeheuerlich freuen*

negativ konnotiert: empörend, skandalös

→ ebenfalls kontextabhängig negativ konnotiert: **unerhört**

→ **Ungeheuerlichkeit**

Ungeheuerlichkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: empörende, skandalöse Handlung, Äußerung, Sache

Erläuterung: Obwohl das Adjektiv **ungeheuerlich** kontextabhängig neutral oder negativ konnotiert ist, weist das Nomen *Ungeheuerlichkeit* ausschließlich eine negative Konnotation auf. Die neutrale Lesart entfällt.

ungehobelt (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: nicht mit einem Hobel bearbeitet

negativ konnotiert: ohne Manieren und Taktgefühl im Umgang mit anderen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **ungeschliffen**

ungeschliffen (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: nicht geschliffen

negativ konnotiert: ohne Manieren und Taktgefühl im Umgang mit anderen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **ungehobelt**

uniformieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) in eine Uniform kleiden, 2) etwas vereinheitlichen

negativ konnotiert: etwas gleichförmig und dadurch eintönig machen

→ **Uniformismus**

Uniformismus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Streben nach einheitlicher und damit eintöniger Gestaltung

→ **uniformieren, -ismus**

unkultiviert (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): nicht bebaut, v.a. Boden, landwirtschaftliche Flächen

negativ konnotiert: ungebildet, ohne Erziehung und Benehmen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **unzivilisiert**, (stärker) **barbarisch**

→ **Unkultiviertheit**

Unkultiviertheit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ungebildete Art ohne Erziehung und Benehmen

→ **unkultiviert**

Unkultur, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Mangel an Kultur

unmännlich (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: bestimmte, als typisch männlich geltende Eigenschaften vermissen lassend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **weibisch**; weibliches Pendant: **unweiblich**

Unmensch, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: grausame Person ohne Mitgefühl anderen gegenüber

unqualifiziert (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) nicht qualifiziert, 2) keine besondere Qualifikation besitzend

negativ konnotiert: ohne Sachkenntnis, Urteilsvermögen oder (geistiges) Niveau

Unruhestifter, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der die öffentliche Ruhe oder den Frieden stört

unseriös (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nicht seriös, zweifelhaft, anrüchig

Unsitte, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: schlechte Angewohnheit

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber weniger stark und teilweise affektiv:

Fimmel, Marotte, Schrulle, Spleen, Tick; neutral: *Angewohnheit*;

unsympathisch (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: nicht gefallend

negativ konnotiert: unangenehm wirkend

untalentiert (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nicht talentiert, ohne Talent

→ ebenfalls negativ konnotiert: **talentfrei**

untertänig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben gehorsam und ergeben

→ ähnlich, aber eher stärker negativ konnotiert: **kriecherisch, unterwürfig**

Untertänigkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebener Gehorsam

→ ähnlich, aber eher stärker negativ konnotiert: **Unterwürfigkeit**

unterwürfig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben gehorsam und ergeben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **kriecherisch**, (weniger stark) **untertänig**

→ **Unterwürfigkeit**

Unterwürfigkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebener Gehorsam

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber weniger stark: **Untertänigkeit**

→ **unterwürfig**

unweiblich (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: bestimmte, als typisch weiblich geltende Eigenschaften vermissen lassend

→ männliches Pendant: **unmännlich**

unzivilisiert (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ungebildet, ohne Erziehung und Benehmen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **unkultiviert**, (stärker) **barbarisch**

V

Vandale/Wandale, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Angehöriger des ostgermanischen Volksstammes der Vandalen

negativ konnotiert: zerstörungswütiger Mensch

→ ähnlich, ebenfalls negativ konnotiert: **Barbar**

Vasallenstaat, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Staat, der trotz formaler Unabhängigkeit von einem anderen Staat abhängig ist

→ neutral: *Satellitenstaat*

vegetieren (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (Botanik): (von Pflanzen) nur in der vegetativen Phase leben

negativ konnotiert: kärglich leben, ein ärmliches und kümmerliches Dasein fristen

Vehikel, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Mittel, um etwas zu ermöglichen

negativ konnotiert: meist altes oder schlechtes Auto

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Blechkiste, Gurke, Karre, Kiste, Rostlaube, Rostschüssel, Schrottkarre, Schrottkiste, Schrotllaube**

Verbalismus, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Neigung, Worten mehr Bedeutung zu geben als Taten oder Sachen

→ **-ismus**

verbauen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) durch den Bau von etwas versperren, 2) zum Bauen verwenden, verbrauchen, 3) (Fachsprache) etwas durch Einbauen von etwas befestigen und damit gegen Einsturz o.Ä. sichern

negativ konnotiert: 1) in störender, hässlicher Weise bebauen und dadurch verunstalten, 2) falsch, unzweckmäßig bauen

verbauern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: geistig abstumpfen

→ **Bauer, Verbauerung**

Verbauerung, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: geistige Abstumpfung

→ **Bauer, verbauern**

verblasen (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: verschwommen, v.a. im sprachlichen Ausdruck

→ neutral: *unklar*

verbohrt (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unbelehrbar, unnachgiebig

→ ebenfalls negativ konnotiert: **borniert, kleinbürgerlich, kleingeistig, kleinkariert, kleinlich, popelig/poplig, spießbürgerlich, spießig**

→ **Verbohrtheit**

Verbohrtheit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Unbelehrbarkeit, Unnachgiebigkeit

→ **verbohrt**

verbummeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Zeit untätig oder nutzlos verstreichen lassen, 2) durch Nachlässigkeit, Achtlosigkeit versäumen, vergessen, verlegen, verlieren u.Ä., 3) durch eine liederliche Lebensweise herunterkommen

→ **bummeln**

verbuttern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: zu Butter verarbeiten

negativ konnotiert: etwas zu großzügig verbrauchen und damit verschwenden

verdrecken (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) sehr schmutzig machen, 2) sehr schmutzig werden

verdrehen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) aus seiner natürlichen, ursprünglichen Stellung zu weit herausdrehen, 2) (Fachsprache) für Filmaufnahmen verbrauchen

negativ konnotiert: einen Sachverhalt bewusst oder unbewusst unrichtig darstellen

Vereinsmeier, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich in übertriebener Form der Vereinstätigkeit widmet

→ **Vereinsmeierei, -meier**

Vereinsmeierei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebenes Wichtignehmen von Vereinstätigkeiten

→ **Vereinsmeier, -ei**

verfressen (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unmäßig, unersättlich im Essen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **gefräßig**

→ **fressen**

Vergnügungssucht, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übermäßiges Verlangen nach Vergnügen

→ **vergnügungssüchtig**

vergnügungssüchtig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: von übermäßigem Verlangen nach Vergnügen erfüllt

→ **Vergnügungssucht**

vergöttern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral bis positiv konnotiert: jemanden lieben oder verehren

negativ konnotiert: jemanden übermäßig lieben oder verehren

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber stärker und ausschließlich negativ:
vergötzen

vergötzen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemanden oder etwas zu seinem Lebensinhalt werden lassen und sich davon abhängig machen

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber weniger stark: (kontextabhängig) **vergöttern**

→ **Götze**

verhackstücken (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: etwas bis in die Einzelheiten so negativ beurteilen, dass nichts Gutes mehr übrig bleibt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **verreißen**

verhascht (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dem Haschisch verfallen, unter Einfluss von Haschisch stehend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **verkifft**

verhätscheln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übermäßig fürsorglich sein

→ ebenfalls negativ konnotiert: **verzärteln**

→ **hätscheln**

Verhau, der/das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) dichtes, besonders aus Ästern, Strauchwerk oder Draht bestehendes Hindernis, das den Weg zu etwas versperrt, 2) große Unordnung, dichtes Durcheinander

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Salat, Wirrwarr, Wust**

→ **Drahtverhau**

verheizen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: zum Heizen verwenden

negativ konnotiert: jemanden ohne Rücksicht auf seine Person einsetzen und seine Kräfte ganz erschöpfen

verhunzen (V): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert: etwas durch unsorgfältigen, unsachgemäßen Umgang verunstalten, verderben

→ **Verhunzung**

Verhunzung, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Verunstaltung durch unsachgemäßen Umgang

→ **verhunzen**

Verkehrsrowdy, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der die Verkehrsvorschriften grob und rücksichtslos verletzt

→ **Rowdy**

verkifft (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dem Haschisch verfallen, unter Einfluss von Haschisch stehend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **verhascht**

verkniffen (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: (in Bezug auf den Gesichtsausdruck) eine aufgrund von Verärgerung, Verbitterung o.Ä. entstandene, mit Anspannung unterdrückte Gefühlsäußerung in einer gewissen Härte erkennen lassend

verlogen (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: immer wieder lügend

→ neutral: *unaufrichtig, unehrlich*

verlottern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) in einen verwaorlosten Zustand geraten, 2) durch einen liederlichen Lebenswandel verschleudern

→ ebenfalls negativ konnotiert: **verludern**

→ **lotterig/lottrig, lodderig/loddrig, Lotterleben**

verludern(V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) in einen verwaorlosten Zustand geraten, 2) durch einen liederlichen Lebenswandel verschleudern

→ ebenfalls negativ konnotiert: **verlottern**

→ **Luder, Luderleben**

vermassen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) etwas zur Massenware machen, 2) in der Masse aufgehen

→ **Masse**

vermickert/vermücker/vermücker (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: klein und schwächlich, kümmerlich

Vernünftlei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes scharfsinniges Argumentieren ohne den eigentlichen, tieferen Sinn von etwas zu erfassen

→ **vernünfteln, Vernünftler, -ei**

vernünfteln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: scheinbar mit Vernunft, scharfsinnig argumentieren, aber den eigentlichen, tieferen Sinn von etwas nicht erfassen

→ **Vernünftlei, Vernünftler**

Vernünftler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der scheinbar mit Vernunft, scharfsinnig argumentiert, aber den eigentlichen, tieferen Sinn von etwas nicht erfasst

→ **Vernünftelei, vernünfteln, -ler**

verpesten(V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) mit üblen Gerüchen erfüllen, 2) mit schädlichen, übel riechenden Stoffen verderben

verpetzen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemandem mitteilen, dass ein anderer etwas Unerlaubtes oder Unrechtmäßiges getan hat

→ ebenfalls negativ konnotiert: **petzen, verpfeifen**

verpfeifen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) anzeigen, denunzieren, verraten, 2) (selten) sich davonmachen, verschwinden

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 1): **petzen, verpetzen**

verprassen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (v.a. Geld) prassend vergeudend

→ ebenfalls negativ konnotiert: **verschleudern, verschwenden**

verquasseln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: etwas verraten, weitererzählen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **ausplaudern**

→ **quasseln**

verrecken (V): kontextunabhängige Konnotation

stark negativ konnotiert: elend sterben

→ ebenfalls negativ konnotiert, derb: **krepieren**; positiv konnotiert: **heimgehen**; neutral: *sterben*

verreißen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: plötzlich, ruckartig in eine andere, nicht vorgesehene Richtung bringen

negativ konnotiert: sehr harte Kritik üben, vernichtend kritisieren

→ ebenfalls negativ konnotiert: **verhackstücken**

verschachern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: feilschend verkaufen

→ **schachern**

verschlagen (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (auf hinterhältige Weise) schlau

→ positiv konnotiert: **clever**

verschlampen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) verlieren, verlegen, 2) verwahrlosen, herunterkommen und ungepflegt werden

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 1): **verschludern**

→ **schlampen**

verschleudern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) etwas unter seinem Wert verkaufen, 2) leichtfertig in großen Mengen ausgeben

→ ebenfalls negativ konnotiert: (weniger stark) **verschwenden**, (stärker) **verprassen**

→ **Schleuderpreis**

verschludern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) verlieren, 2) durch falsche, nachlässige Behandlung verderben, 3) vernachlässigen, verkommen lassen

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 1): **verschlampen**

Verschnitt, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) durch Verschneiden hergestelltes alkoholisches Getränk, 2) beim Zurechtschneiden von Materialien anfallende Reste

negativ konnotiert: schlechte Kopie

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Abklatsch**, weniger stark: **Kopie**

→ **-verschnitt**

-verschnitt, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) ein genauer bestimmtes durch Verschneiden hergestelltes alkoholisches Getränk z.B. *Apfelverschnitt*, 2) ein genauer bestimmter beim Zurechtschneiden von Materialien anfallender Rest z.B. *Holzverschnitt*

negativ konnotiert: drückt in Verbindungen mit Substantiven aus, dass etwas eine schlechte Kopie ist z.B. *Love-Parade-Verschnitt*, *Elvis-Verschnitt*

verschnulzen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) etwas zu rührselig und kitschig werden lassen, 2) zu rührselig und kitschig werden

→ **Schnulze**

verschroben (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in Wesen, Aussehen oder Verhalten sonderbar

verschulen (V): kontextunabhängige Konnotation

neutral: etwas der Schule, dem Schulunterricht ähnlich gestalten

negativ konnotiert: etwas übermäßig schulischen Strukturen anpassen

verschwenden (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: leichtfertig in überreichlichem Maße und ohne entsprechenden Nutzen verbrauchen oder anwenden

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber stärker: **verschleudern, verprassen**

Versemacher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der mit mehr oder weniger Geschick dichtet

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dichterling**, (veraltet) **Poetaster, Reimer, Verseschmied**; positiv konnotiert: **Poet**; neutral: *Dichter*

Verseschmied, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Dichter

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Dichterling**, (veraltet) **Poetaster, Reimer, Reimeschmied, Versemacher**; positiv konnotiert: **Poet**; neutral: *Dichter*

versnoben (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: zu einem Snob werden, d.h. zu jemandem, der Reichtum und gesellschaftliche Überlegenheit zur Schau stellt und nach gesellschaftlicher Exklusivität strebt

→ **Snob**

versoffen (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

stark negativ konnotiert: 1) gewohnheitsmäßig Alkohol trinkend, 2) von gewohnheitsmäßigem Alkoholgenuss zeugend

→ **saufen**

verspießern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: zu einem Spießler werden, d.h. zu einem engstirnigen Mensch, der sich übermäßig an den Konventionen der Gesellschaft und dem Urteil der anderen orientiert

→ **Spießler**

verstaubt (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: mit Staub bedeckt

leicht negativ konnotiert: veraltet, altmodisch, überholt

→ ebenfalls leicht negativ konnotiert: **antiquiert, vorgestrig**

Versuchskaninchen/Versuchskarnickel, das (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: Versuchsperson, jemand, an dem etwas ausprobiert werden soll

vertrödeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Zeit vergeuden

→ **trödeln**

verzapfen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): (Fachsprache) durch Zapfen verbinden

negativ konnotiert: etwas Unsinniges erzählen

verzärteln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: mit übertrieben zärtlicher Fürsorge umhegen und dadurch verweichlichen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **verhätscheln**

Vetternwirtschaft, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Bevorzugung von Verwandten und Freunden bei der Besetzung von Stellen oder der Vergabe von Aufträgen ohne Rücksicht auf fachliche Qualifikation

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Cliquenwesen, Cliquenwirtschaft, Cousinenwirtschaft, Klüngelei, Nepotismus**

Viech, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Tier, 2) roher, brutaler Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber kontextabhängig: **Vieh**

Vieh, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) Gesamtheit aller Nutztiere, die in einem landwirtschaftlichen Betrieb gehalten werden, 2) Rindvieh

negativ konnotiert: 1) Tier, 2) roher, brutaler Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber kontextunabhängig: **Viech**

Visage, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gesicht

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Fratze, Fresse**; positiv konnotiert, poetisch: **Antlitz**, neutral: *Gesicht*

Visionär, der (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: Mensch mit Visionen

→ negativ konnotiert: **Fantast**

Visitenkarte, die (N): kontextabhängig Konnotation

neutral: kleine Karte mit aufgedrucktem Namen und aufgedruckter Adresse

negativ konnotiert, spöttisch: Spur, Hinterlassenschaft, v.a. in der Verbindung *seine Visitenkarte hinterlassen* in der Bedeutung ‚irgendwo Spuren von Unsauberkeit oder Kritzeleien hinterlassen‘

Volksfeind, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: volksfeindlicher Mensch, der gegen die Interessen des Volkes handelt

→ **volksfeindlich**

volksfeindlich (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gegen die Interessen des Volkes gerichtet

→ **Volksfeind**

Volkstümelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebenes volkstümliches Gebaren

→ **volkstümeln, -ei**

volkstümeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich übermäßig volkstümlich geben

→ **Volkstümelei**

Volksverdummung, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: irreführende Äußerungen oder Maßnahmen, die dem Volk etwas vortäuschen oder ihm etwas vorenthalten

Völlerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: üppiges und unmäßiges Essen und Trinken

→ **-(er)ei**

Vollidiot, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sehr dummer Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert, aber weniger stark negativ konnotiert:

Horst, Idiot, Spatzengehirn/Spatzenhirn, Trottel

vorgestrig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: von vorgestern

negativ konnotiert: rückständig, überholt, altmodisch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **antiquiert, verstaubt**

vorheucheln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) etwas anderes sagen, als man denkt; sich anders geben, als man ist, 2) etwas vortäuschen, um sich beliebt zu machen

→ **heucheln**

Vornehmtuer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich vornehmer gibt als er ist, meist mit affektiertem Benehmen

→ ebenfalls negativ konnotiert (und häufiger): **Snob, Schnösel**

→ **Vornehmtuerei, vornehm-tuerisch**

Vornehmtuerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: affektiertes Benehmen, mit dem sich jemand vornehmer gibt als er ist

→ **Vornehmtuer, vornehm-tuerisch, -(er)ei**

vornehmuerisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sich affektiert benehmend, um vornehm zu erscheinen

→ **Vornehmtuer, Vornehmtuerei**

vulgär (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: auf abstoßende Weise derb und gewöhnlich

→ ebenfalls negativ konnotiert: **ordinär**

→ **vulgarisieren**

vulgarisieren (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in unzulässiger Weise vereinfachen, allzu oberflächlich darstellen

→ **vulgär**

W

wachsw weich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: weich wie Wachs

negativ konnotiert: 1) ängstlich und sehr nachgiebig, 2) keinen klaren Standpunkt erkennen lassend

-wahn, der (-N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass einer Sache eine zu große Bedeutung beigemessen wird z.B. *Gespensterwahn*, *Machbarkeitswahn*

Wahnsinn, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: psychische Störung, die von Wahnvorstellungen und Halluzinationen begleitet wird

negativ konnotiert: großer Unsinn, sehr unvernünftiges Verhalten oder Denken

→ **Wahnsinns-**

Wahnsinns- (N-): kontextabhängige Konnotation

neutral: Wahnsinn als psychische Störung, die von Wahnvorstellungen und Halluzinationen begleitet wird, betreffend

positiv konnotiert: drückt in Verbindung mit Substantiven Begeisterung aus z.B. *Wahnsinnsfrau*

negativ konnotiert: drückt in Verbindung mit Substantiven eine Steigerung aus, die Irrationalität und Unmöglichkeit beinhaltet z.B. *Wahnsinnsentscheidung*

Wahrheitsfanatiker, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich übertrieben leidenschaftlich für die Wahrheit einsetzt

→ **Fanatiker**

-wald (neutral:-N/konnotativ: Suffixoid): kontextabhängige Konnotation

neutral: größere, dicht mit Bäumen bestandene Fläche

negativ konnotiert: unangenehme, unschöne Häufung von etwas

→ **Ampelwald, Antennenwald, Blätterwald**

Wald-und-Wiesen- (Phrase): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass jemand oder etwas nichts Spezielles oder Charakteristisches hat z.B. *Wald-und-Wiesen-Dichter*

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Allerwelts-, Dutzend-, Einheits-, Feld-Wald-und-Wiesen-, Nullachtfünfzehn-, Wald-und-Wiesen-**

Wampe, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dicker Bauch, v.a. bei Männern

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Wanst**

Wankelmut, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unbeständige Wesensart

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Wankelmütigkeit**

→ **wankelmütig**

wankelmütig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unbeständig, v.a. in Entschlüssen, Meinung

→ **Wankelmut, Wankelmütigkeit**

Wankelmütigkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) (ohne Pl.) unbeständige Wesensart, 2) etwas, das unbeständig ist oder wirkt

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 1): **Wankelmut**

→ **wankelmütig**

Wanst, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) dicker Bauch, v.a. bei Männern, 2) dicker Mann

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 1): **Wampe**

Wanze, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: (Zoologie) 1) Insekt mit meist abgeflachtem Körper, das Blut saugt und auch Menschen als Parasit befällt, 2) Abhörwanze

negativ konnotiert: widerlicher, ekelhafter Mensch

Warengesellschaft, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gesellschaft, die alles zur bloßen Ware reduziert und nur am Warenhandel orientiert ist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Konsumgesellschaft**

warm (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) eine verhältnismäßig hohe Temperatur habend, 2) vor Kälte schützend, 3) eifrig, lebhaft, nachdrücklich, 4) herzlich, freundlich

negativ konnotiert, leicht spöttisch (selten): schwul, häufig in der Verbindung *warmer Bruder* ‚Schwuler‘

Waschlappen, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Lappen aus Frotteestoff zum Waschen des Körpers

negativ konnotiert, spöttisch: ängstlicher Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Angsthase, Feigling, Hasenfuß, Memme, Schisser**

Waschweib, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (veraltet): Wäscherin

negativ konnotiert: geschwätziger, klatschsüchtiger Mensch

→ **Weib**

Wassersuppe, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: wässrige Suppe, die kaum Nährwert hat

Wauwau, der (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert, affektiv: Hund

Erläuterung: Die Ausdrücke *Wauwau* und *Wauzi* stammen aus der Kindersprache. Aufgrund der kindersprachlich-affektiven Komponente sind beide Ausdrücke positiv konnotiert.

→ ebenfalls positiv konnotiert: **Wauzi**, negativ konnotiert: **Kläffer, Köter, Töle**, neutral: *Hund*

→ **Anstandswauwau**

Wauzi, der (N): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert, affektiv: Hund

Erläuterung: Die Ausdrücke *Wauwau* und *Wauzi* stammen aus der Kindersprache. Aufgrund der kindersprachlich-affektiven Komponente sind beide Ausdrücke positiv konnotiert.

→ ebenfalls positiv konnotiert: **Wauwau**, negativ konnotiert: **Kläffer, Köter, Töle**, neutral: *Hund*

Wegelagerer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der anderen auf dem Weg auflauert, meist um sie zu überfallen und zu berauben

→ **wegelagern**

wegelagern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemandem auf dem Weg auflauern, meist um ihn zu überfallen und zu berauben

→ **Wegelagerer**

wegsanieren (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: im Zuge einer Sanierung beseitigen

Wegwerf- (Präfix): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass man sich einer Sache oder Person sofort entledigt, sobald man sie nicht mehr braucht
z.B. *Wegwerfbeziehung*

→ **wegwerfen, Wegwerfgesellschaft, Wegwerfmentalität**

wegwerfen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) von sich werfen, 2) etwas, das nicht mehr benötigt wird, irgendwohin werfen, im Abfall entsorgen

negativ konnotiert: sich einer Person oder Sache sofort entledigen, sobald man sie nicht mehr braucht

→ **Wegwerf-, Wegwerfgesellschaft, Wegwerfmentalität**

Wegwerfgesellschaft, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gesellschaft, in der Dinge aus Überfluss oder Bequemlichkeit weggeworfen werden, die nach einer Reparatur weiterverwendet werden könnten

→ **Wegwerf-, wegwerfen, Wegwerfmentalität**

Wegwerfmentalität, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Mentalität nach der Dinge aus Überfluss oder Bequemlichkeit weggeworfen werden, die nach einer Reparatur weiterverwendet werden könnten

→ **Wegwerf-, wegwerfen, Wegwerfgesellschaft**

wehleidig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: überempfindlich und deshalb schon beim geringsten Schmerz klagend

Wehwehchen, das (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: nicht allzu ernst zu nehmendes kleines Leiden

→ ebenfalls leicht negativ konnotiert: **Zipperlein**

→ **-chen**

Weib, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (unangenehme) Frau, häufig auch in Zusammensetzungen z.B. **Flintenweib**, **Hünenweib**, **Mannweib**, **Waschweib**

→ **Weibchen**

Weibchen, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere): weibliches Tier

negativ konnotiert, spöttisch (in Bezug auf Menschen): Frau im Hinblick auf ihre typisch weiblichen Eigenschaften und Fähigkeiten; auch in Zusammensetzungen z.B. **Luxusweibchen**

→ **Weib, -chen**

Weibergeschichte, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) erotisches Abenteuer mit einer oder mehreren Frauen, 2) Geschichte oder Sache für Frauen

→ **Weib**

Weibergeschwätz, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: für Frauen typisches Gerede

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Geschwätz, Weibergetratsch(e), Weiberklatsch**

→ **Weib**

Weibergetratsch(e), das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: für Frauen typisches Gerede

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Weibergeschwätz, Weiberklatsch, Weibertratsch**

→ **Weib, tratschen, Ge-...(e)**

Weiberheld, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Mann, der ständig Frauen umwirbt, um sie für erotische, sexuelle Beziehungen zu gewinnen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Casanova, Charmebolzen, Don Juan, Frauenheld, Schürzenjäger Schwerenöter**, positiv konnotiert: **Charmeureur, Frauenliebhaber, Ladykiller, Womanizer**

→ **Weib, -held**

Weiberklatsch, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: für Frauen typisches Gerede

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Weibergeschwätz, Weibergetratsche, Weibertratsch**

→ **Weib, Klatsch**

Weibertratsch, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: für Frauen typisches Gerede

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Weibergeschwätz, Weibergetratsche, Weiberklatsch**

→ **Weib, Tratsch**

Weibervolk/Weibsvolk, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gesamtheit der Frauen

→ **Weib**

weibisch (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: für einen Mann uncharakteristische, typisch weibliche Eigenschaften habend

Erläuterung: Das Adjektiv *weibisch* wird nur zur Beschreibung von Männern gebraucht. Auf Frauen bezogen kann das Adjektiv *weiblich* verwendet werden, es weist jedoch keine negative Konnotation auf. **Männisch* als entsprechendes, negativ konnotiertes Pendant zu *weibisch* existiert nicht.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **unmännlich**

weichlich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: etwas weich

negativ konnotiert: 1) (besonders von Männern) keiner körperlichen Anstrengung gewachsen, 2) ohne innere Festigkeit und dadurch allzu nachgiebig und schwankend

Weichling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: weichlicher, allzu nachgiebiger Mann

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Schwächling**

→ **-ling**

weiden (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) auf einer Weide pflanzliche Nahrung suchen und fressen, 2) weiden lassen

positiv konnotiert (selten): sich an etwas, besonders an einem schönen Anblick erfreuen

negativ konnotiert: sich in hämischer oder sadistischer Weise an etwas, meist dem Unglück anderer erfreuen

weinerlich (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral (bei Kindern) dem Weinen nahe

negativ konnotiert (bei Erwachsenen) ständig jammernd

Weißkittel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: 1) Arzt, 2) Person in weißem Arbeitskittel

Weltverbesserer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert, spöttisch: jemand, der glaubt, nach seinen Vorstellungen könne die Welt bzw. vieles in der Welt verbessert werden

Wendehals, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: kleiner, auf der Oberseite graubrauner, auf der Unterseite weißlicher und gelblicher Specht, der drehende und pendelnde Bewegungen mit dem Kopf macht

negativ konnotiert: jemand, der aus Opportunismus das politische Lager wechselt

Wermutbruder, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: reichlich Alkohol trinkender Land- oder Stadtstreicher

→ weibliches Pendant: **Wermutschwester**

→ **-bruder**

Wermutschwester, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: reichlich Alkohol trinkende Land- oder Stadtstreicherin

→ männliches Pendant: **Wermutbruder**

→ **-schwester**

Wessi, der/die (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: aus Westdeutschland stammende, in Westdeutschland lebende Person

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Westler**, ostdeutsches Pendant: **Ossi**

→ **-i**

Westentaschen- (N-): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass eine Person jemanden nachahmt, aber nicht dessen Format hat z.B. **Westentaschencasanova**

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Möchtegern-**

Westentaschencasanova, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der versucht ein Frauenverführer zu sein, aber nicht das entsprechende Format dazu hat

→ **Casanova**, **Westentaschen-**,

Westler, der (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: aus Westdeutschland stammende, in Westdeutschland lebende Person

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Wessi**, ostdeutsches Pendant: **Ostler**

→ **-ler**

Wetterfrosch, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Laubfrosch, der in einem Glas mit einer kleinen Leiter gehalten wird und der angeblich, wenn er die Leiterhochklettert, damit schönes Wetter voraussagt

negativ konnotiert, scherzhaft: Meteorologe

Wicht, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Kobold, Wichtelmännchen

positiv konnotiert, affektiv: kleines Kind, besonders kleiner Junge

negativ konnotiert: meist boshafter, kleiner Mann

Wichtigtuer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der sich aufspielt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Aufschneider**, **Dicktuer**, **Großtuer**, **Maulheld**, (v.a. jugendsprachlich) **Poser**

→ **Wichtigtuerei**, **wichtigtun**

Wichtigtuerei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes Angeben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Aufschneiderei**, **Dicktuererei**, **Großtuererei**

→ **Wichtigtuer**, **wichtigtun**, **-(er)ei**

wichtigtun (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: angeben

→ ebenfalls negativ konnotiert: **aufschneiden**, **sich aufspielen**, **dicktun**, **großtun**

→ **Wichtigtuer**, **Wichtigtuerei**

widerlich (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) Ekel hervorrufend, 2) in hohem Maße unsympathisch, abstoßend, 3) in einem als äußerst unangenehm empfundenen hohen Maß

→ **Widerling**

Widerling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: widerlicher, durch seine unangenehmen Eigenschaften abstoßender Mensch

→ **widerlich, -ling**

wiederkäuen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere): bereits teilweise verdaute, aus dem Magen wieder ins Maul beförderte Nahrung nochmals kauen

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): Gedanken oder Äußerungen anderer ständig wiederholen

willfährig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: anderen dienend ohne sich kritische Gedanken darüber zu machen

→ **Willfährigkeit**

Willfährigkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Art, anderen zu dienen ohne sich kritische Gedanken zu machen

→ **willfährig**

Wimmerholz, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: 1) Geige, 2) Laute

→ ebenfalls negativ konnotiert zu 1), aber häufiger: **Fiedel**; neutral bis positiv konnotiert: *Violine*; neutral: *Geige*

Windbeutel, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: aus Brandteig hergestelltes, mit Sahne gefülltes Gebäckstück

negativ konnotiert: oberflächlicher, leichtlebiger, unzuverlässiger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Windhund**

→ **Windbeutelei**

Windbeutelei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: leichtfertiges, wenig verantwortungsvolles Handeln

→ **Windbeutel, -ei**

windelweich (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: sehr weich, v.a. in der Verbindung *windelweich schlagen*

Windhund, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: großer Hund mit langem, schmalem Körper, schmalem Kopf, langem, kräftigem Schwanz

negativ konnotiert: leichtsinniger, oberflächlicher, unzuverlässiger Mann

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Windbeutel**

windig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: durch einen stetig wehenden Wind gekennzeichnet

negativ konnotiert: zweifelhaft

Winkeladvokat, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Anwalt, der mit fragwürdigen Mitteln, teilweise ohne die erforderliche Kenntnisse arbeitet

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextabhängig) **Advokat, Rechtsverdreher**; neutral: *Anwalt*

winseln (V): kontextabhängige Konnotation

neutral (in Bezug auf Tiere): hohe, leise klagende Laute von sich geben

negativ konnotiert (in Bezug auf Menschen): in unwürdiger Weise um etwas flehen

Wirrkopf, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, dessen Denken und Äußerungen wirr erscheinen

→ **wirrköpfig**

wirrköpfig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: in Denken und Äußerungen wirr

→ **Wirrkopf**

Wirrwarr, der/das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: wirres Durcheinander

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextabhängig) **Salat, Verhau, Wust**

Wisch, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: wertloses Schriftstück

Wischwaschi, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unpräzise Äußerung, Darstellung oder Ausführung

Witzbold, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: jemand, der es liebt, Witze zu machen

negativ konnotiert: 1) jemand, der sich einen Scherz erlaubt, 2) jemand, der etwas Dummes, absurd Erscheinendes oder für andere Ärgerliches tut

→ **-bold**

Witzfigur, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der nicht ernst zu nehmen ist, über den sich andere lustig machen

wohlgenährt (Adj.): kontextabhängige Konnotation

negativ konnotiert, ironisch: dick

positiv konnotiert, verhüllend: dick

→ ebenfalls negativ konnotiert, ironisch und positiv konnotiert, verhüllend:
beleibt, korpulent, mollig; negativ konnotiert: **fett**

Wohlfahrtsstaat, der (N): kontextunabhängige Konnotation

meist negativ konnotiert: Staat, der durch Gesetzgebung oder anderer Maßnahmen für die soziale Sicherheit und das Wohl seiner Bürger sorgt

Wohlstandsbürger, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der nur auf Wohlstand bedacht ist

→ **Wohlstandsdenken, Wohlstandsgesellschaft, Wohlstandsmüll**

Wohlstandsdenken, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nur auf Erlangung bzw. Vermehrung des Wohlstands ausgerichtetes Denken

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Konsumdenken**

→ **Wohlstandsbürger, Wohlstandsgesellschaft, Wohlstandsmüll**

Wohlstandsgesellschaft, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gesellschaft, die nur auf Wohlstand bedacht ist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Konsumgesellschaft, Überflusssellschaft**

→ **Wohlstandsbürger, Wohlstandsdenken, Wohlstandsmüll**

Wohlstandsmüll, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Müll einer Gesellschaft, die nur auf Wohlstand bedacht ist

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Konsummüll**

→ **Wohlstandsbürger, Wohlstandsdenken, Wohlstandsgesellschaft**

Erläuterung: Das Wort *Wohlstandsmüll* wurde in der Bedeutung ‚arbeitsunwillige und arbeitsunfähige Menschen‘ im Jahr 1997 zum „Unwort des Jahres“ gekürt.

Wohnklo, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, scherzhaft: 1) sehr kleine Wohnung, 1-Zimmer-Wohnung, 2) Gefängniszelle

Wortemacher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der viel redet, ohne dass es von Belang wäre oder Folgen hätte

→ **Wortemacherei**

Wortemacherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: nichtssagendes Gerede

→ **Wortemacher, -(er)ei**

Wortgeklingel, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Gesamtheit schön klingender, aber nichtssagender Worte

Worthülse, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Wort ohne Sinngehalt

Wortklauber, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der auf kleinliche Weise an der wortwörtlichen Bedeutung von etwas Gesagtem oder Geschriebenem festhält

→ **Wortklauberei**

Wortklauberei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kleinliche Auslegung der wortwörtlichen Bedeutung von etwas Gesagtem oder Geschriebenem

→ **Wortklauber, -(er)ei**

Wortschwall, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unaufhörliches, monologisches Reden

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Redefluss, Redeschwall**

Wortverdreh, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der jemandes Worte verdreht und dadurch verfälscht

Wucher, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Praktik, bei Verleihen von Geld oder bei Warenhandel einen unverhältnismäßig hohen Gewinn zu erzielen; häufig auch in Zusammensetzungen wie z.B. *Wucherpreis, Wucherzins*

→ **Wucherei, Wucherer**

Wucherei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Erzielen eines unverhältnismäßig hohen Gewinns bei Verleihen von Geld oder bei Warenhandel

→ **Wucher, Wucherer, -(er)ei**

Wucherer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der bei Verleihen von Geld oder bei Warenhandel einen unverhältnismäßig hohen Gewinn erzielen möchte

→ **Wucher, Wucherei**

Wühlarbeit, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Wühlen

negativ konnotiert: im Verborgenen betriebene Tätigkeit, um Feindseligkeit zu erzeugen oder jemandes Autorität zu untergraben

Wurstblatt, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: kleine, unbedeutende Zeitung

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Käseblatt**

Würstchen, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: kleine Wurst

negativ konnotiert: armseliger, unbedeutender Mensch, häufig in der Verbindung *armes Würstchen*

→ **-chen**

wursteln (V): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: in einem gewissen Trott und meist planlos vor sich hin arbeiten

→ **Wurstelei**

Wurstelei/Wurschtelei, die: kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: ständiges, meist planloses Arbeiten in einem gewissen Trott

→ **wursteln, -ei**

Wurzelsepp, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Figur aus Holz, besonders aus einer Wurzel, die einen leicht verschroben wirkenden Menschen darstellt

negativ konnotiert: leicht verschroben wirkender Mensch

wüst (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) nicht von Menschen bewohnt, verlassen und unbebaut, 2) höchst unordentlich

negativ konnotiert: 1) wild, ungezügelt, 2) rüde, sehr derb, unanständig, 3) schlimm, furchtbar, 4) hässlich, abscheulich

Wust, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Durcheinander, ungeordnete Menge

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextabhängig) **Salat, Verhau, Wirrwarr**

Wüstling, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: zügellos, besonders sexuell ausschweifend lebender Mensch

→ **-ling**

-wut (Suffixoid): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: bezeichnet in Bildungen mit Substantiven oder Verben einen sehr großen, leidenschaftlichen Eifer bei etwas z.B. **Arbeitswut, Putzwut**

Wüterich, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der wütet, d.h. tobt und zerstört

X

Xantippe, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: streitsüchtige Frau

Y

Yankee, der (N): kontextabhängige Konnotation

meist negativ konnotiert: US-Amerikaner

Z

Zahnklempner, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: Zahnarzt

→ ebenfalls negativ konnotiert, spöttisch: **Gebissklempner**, neutral: *Zahnarzt*

→ **-klempner**

Zahnpastalächeln, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert, spöttisch: strahlendes, aber ein wenig dümmlich oder gekünstelt wirkendes Lächeln

Zappelphilipp, der (N): kontextabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert, teilweise aber auch affektiv: zappeliges Kind

Zauber, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) magische Handlung, 2) Zauberkraft, magische Wirkung

positiv konnotiert: auf gleichsam magische Weise anziehende Wirkung

negativ konnotiert: etwas, das für übertrieben, unnötig, lästig, unehrlich gehalten wird, häufig in der Verbindung *fauler Zauber*

Zausel, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: unordentlicher Mann

zechen (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: gemeinsam mit anderen eine große Menge Alkohol trinken

→ **Zechkumpan**

Zechkumpan, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: Bekannter, mit dem man öfter gemeinsam trinkt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Saufkumpan**

→ **zehen, Kumpan**

Zeilenschinder, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, v.a. Journalist, der um jede geschriebene Zeile ringt, um der Vorgabe zu entsprechen

Zeitgenosse, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: mit jemandem in der gleichen Zeit lebender Mensch

leicht negativ konnotiert: Mitmensch, häufig in der Verbindung *übler Zeitgenosse*

Zeitungsfritze, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der bei der Zeitung arbeitet, v.a. Journalist

→ **-fritze**

Zerberus/Cerberus, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Höllenhund aus der griechischen Mythologie

negativ konnotiert: 1) Hund, der den Zugang zu etwas bewacht, 2) strenger und unfreundlicher Pförtner oder Türhüter

zeter (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: aus Ärger, Unzufriedenheit oder Wut laut schimpfen

Zettelkram, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: großes Durcheinander an Notizen auf zahlreichen, un-systematisch angeordneten Zetteln

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Zettelwirtschaft**

→ **Kram**

Zettelwirtschaft, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: großes Durcheinander an Notizen auf zahlreichen, un-systematisch angeordneten Zetteln

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Zettelkram**

Zeug/Zeugs, das (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) etwas, dem kein besonderer Wert beigemessen wird und das deshalb nicht mit seiner eigentlichen Bezeichnung benannt wird, 2) Unsinn, v.a. unsinniges Geschwätz

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Firlefanf, Flitter, Kiki, Kram, Krempel, Ramsch Tand**

Zicke, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: weibliche Ziege

negativ konnotiert: 1) launische, eigensinnige weibliche Person, 2) (im Pl.) Unannehmlichkeiten

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Ziege**

→ **zickig**

zickig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: (häufig in Bezug auf Frauen) launisch, eigensinnig

→ **Zicke**

Ziege, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: mittelgroßes Säugetier mit kurzhaarigem, rauem weißen bis braunschwarzem Fell und großen, nach hinten gekrümmten Hörnern beim männlichen bzw. kleinen, wenig gekrümmten Hörnern beim weiblichen Tier

negativ konnotiert: launische, eigensinnige weibliche Person

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Zicke**

→ **Meckerziege**

zieren (V): kontextabhängige Konnotation

positiv konnotiert: 1) mit etwas schmücken, 2) als Zierde vorhanden sein

negativ konnotiert: mit gekünstelter Zurückhaltung oder Schüchternheit etwas (zunächst) ablehnen

→ **Ziererei**

Ziererei, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dauerndes Ablehnen mit gekünstelter Zurückhaltung oder Schüchternheit

→ **zieren, -(er)ei**

Zigeuner, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Angehöriger einer über viele Länder verstreut lebenden, meist nicht sesshaften Volksgruppe

negativ konnotiert: jemand, der ein unstetes Leben führt

Erläuterung: Die Bezeichnung *Zigeuner* für Angehörige einer über viele Länder verstreut lebenden, meist nicht sesshaften Volksgruppe wird zwar teilweise neutral verwendet, der Zentralrat der Sinti und Roma lehnt jedoch diese Bezeichnung ab und zieht die Benennung *Sinti und Roma* vor.

→ **Zigeunerleben, zigeunern**

Zigeunerleben, das (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Leben von Zigeunern

negativ konnotiert: unstetes, ungebundenes Wanderleben

→ **Zigeuner, zigeunern**

zigeunern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: ein Zigeunerleben führen

negativ konnotiert: unstet herumziehen

→ **Zigeuner, Zigeunerleben**

zimperlich (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben empfindlich

→ **Zimperlichkeit, Zimperliese**

Zimperlichkeit, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertriebene Empfindlichkeit

→ **zimperlich**

Zimperliese, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: übertrieben empfindliche weibliche Person

→ **zimperlich, -liese**

Zinken, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: auffallend große, unförmige Nase

→ ebenfalls negativ konnotiert: (kontextabhängig) **Gurke**

Zinnober, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (Mineralogie) rotes, schwarzes oder bleigraues Quecksilbererz, 2) leuchtend gelblich rote Farbe

negativ konnotiert: 1) wertloses Zeug, 2) Unsinn, dummes Zeug

Zipperlein, das (N): kontextunabhängige Konnotation

leicht negativ konnotiert: nicht allzu ernst zu nehmendes kleines Leiden

→ ebenfalls leicht negativ konnotiert: **Wehwehchen**

Zirkus, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) (in der römischen Antike) Arena für Pferde- und Wagenrennen oder Gladiatorenkämpfe, 2) Unternehmen, das Tierdressuren, Artistik u.Ä. darbietet, 2) Zelt oder Gebäude für Zirkusvorstellungen

negativ konnotiert: großes Aufheben um etwas

zopfig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: rückständig, überholt

→ ebenfalls negativ konnotiert: **altbacken**

Zote, die (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: derber, obszöner Witz

→ **Zotenreißer, zotig**

Zotenreißer, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: jemand, der derbe, obszöne Witze erzählt

→ **Zote, zotig**

zotig (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: derb, unanständig, obszön

→ **Zote, Zotenreißer**

Zottel, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: Zotte, Quaste

negativ konnotiert: (im Pl.) wirre, unordentliche Haare

→ **zottelig/zottlig, zottig**

zottelig/zottlig (Adj.) kontextabhängige Konnotation

neutral: aus dichten Haarbüscheln bestehend

negativ konnotiert: wirr, unordentlich

→ ebenfalls negativ konnotiert: **zottig**

→ **Zottel**

zottig (Adj.) kontextabhängige Konnotation

neutral: aus dichten struppigen Haarbüscheln bestehend

negativ konnotiert: wirr, strähnig, unordentlich

→ ebenfalls negativ konnotiert: **zottelig/zottlig**

→ **Zottel**

Zucht, die (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) das Pflegen, Aufziehen, Züchten, v.a von Tieren oder Pflanzen, 2) Gesamtheit von Tieren oder Pflanzen, die das Ergebnis des Züchtens darstellen, 3) **Zuchtstätte**

negativ konnotiert: 1) Erziehung, 2) Gewöhnung an strenge Ordnung

→ eher neutral, teilweise aber auch negativ konnotiert: *Disziplinierung*

Zuckerbäckerstil, der (N): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: durch meist überladen wirkende Verzierung gekennzeichneter Baustil

zuckersüß (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) süß wie Zucker, 2) sehr süß

negativ konnotiert: übertrieben liebenswürdig

zupflastern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: mit Pflastersteinen vollständig bedecken

negativ konnotiert: vollständig bedecken

→ ebenfalls negativ konnotiert: **bepflastern**

zurechtschneidern (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: ein Kleidungsstück auf eine passende Größe anfertigen

negativ konnotiert: eine Sache auf persönlichen Bedürfnisse anpassen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **zurechtschustern**

zurechtschustern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dilettantisch anfertigen

Erläuterung: Im Gegensatz zu *zurechtschneidern* kann *zurechtschustern* nicht als neutrale Tätigkeit eines Schuhmachers verwendet werden. Es bezieht sich auf die negativ konnotierte Bedeutung von **Schuster**.

→ ebenfalls negativ konnotiert: **zurechtschneidern**

zurückhaltend (Adj.): kontextunabhängige Konnotation

positiv konnotiert: dazu neigend, sich im Hintergrund zu halten

→ kontextabhängig negativ konnotiert: **schüchtern**

zusammenflicken (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: 1) dilettantisch, notdürftig flicken, 2) aus einzelnen Teilen mühsam, kunstlos zusammenfügen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **zusammenschustern, zusammenstoppeln**

zusammenschreiben (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) in einem Wort schreiben, 2) etwas schriftlich zusammentragen

negativ konnotiert: gedankenlos hinschreiben

zusammenschustern (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: dilettantisch, notdürftig anfertigen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **zusammenflicken, zusammenstoppeln**

zusammenspielen (V): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) gut aufeinander abgestimmt spielen, 2) zusammenwirken

negativ konnotiert: bei Spiel, Musizieren oder Theaterspielen als gänzlich unzulängliche, eine Zumutung darstellende Leistung zustande bringen

zusammenstoppeln (V): kontextunabhängige Konnotation

negativ konnotiert: aus allen möglichen Bestandteilen dilettantisch, notdürftig zusammensetzen

→ ebenfalls negativ konnotiert: **zusammenflicken, zusammenschustern**

zweitklassig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral (selten): (Sport) in der zweiten, zweithöchsten Spielklasse spielend

negativ konnotiert: nicht sehr gut

→ ähnlich, ebenfalls kontextabhängig negativ konnotiert: **zweitrangig**

→ **erstklassig**

zweitrangig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) den zweiten Rang belegend, 2) weniger dringlich

negativ konnotiert: weniger wichtig

→ ähnlich, ebenfalls kontextabhängig negativ konnotiert: **zweiklassig**

Zwerg, der (N): kontextabhängige Konnotation

neutral: 1) v.a. in Märchen und Sagen auftretendes kleines, meist hilfreiches Wesen in Menschengestalt, Gnom, 2) (Astronomie) Zwergstern

positiv konnotiert, affektiv: kleines Kind

negativ konnotiert: kleinwüchsiger Mensch

→ ebenfalls negativ konnotiert: **Gartenzwerg**

→ **zwergenhaft, zwergwüchsig**

zwergenhaft (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: wie ein Zwerg aussehend

negativ konnotiert: klein

→ **Zwerg, zwergwüchsig**

zwergwüchsig (Adj.): kontextabhängige Konnotation

neutral: von Zwergwuchs betroffen

negativ konnotiert: klein

→ **Zwerg**